

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute





Zeitschrift

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Elfter Band.**

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1860.

THE J. PAUL GETTY CENTER  
LIBRARY



# Inhalt.

## Erstes Heft.

	Seite
Kaiserurkunden vom 8. – 14. Jahrhundert . . . . .	1
Beiträge zur Geschichte der Schweiz. 1) Graubünden und Veltlin. 2) St. Gallen . . . . .	21
Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen, vom 13. – 17. Jahrh. . .	39
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 2) Wald . . . . .	82
Geschichtliche Notizen, römische Spuren . . . . .	128

## Zweites Heft.

Kleider- und Waffenpreise zu Mainz im 14. und 15. Jahrh. . . . .	129
Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen. Schluß . . . . .	138
Salgut und Salmann . . . . .	177
Kaiserurkunden vom 13. Jahrh. Forts. . . . .	181
Politisches Testament des Bischofs Raban von Speier. 1439 . . . . .	193
Beiträge zur Geschichte der Schweiz. 3) Appenzell. 4) Thurgau. . . . .	201
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 2) Wald. 3) Habsthal.	217
Urkunden zur Geschichte der Grafen v. Freiburg. 13. Jahrh. . . . .	236
Geschichtliche Notizen. 1. Wege und Orte. 2. Sittengeschichte. Be- richtigungen . . . . .	254

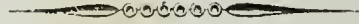
## Drittes Heft.

Die Flözerei am Oberrhein in Baden, Württemberg und Bayern, vom 14. – 18. Jahrh. . . . .	257
Kaiserurkunden vom 13. Jahrh. . . . .	280
Rassauische Urkunden vom 12. – 15. Jahrh. . . . .	298
Urkunden über das Oberelsaß vom 12. – 16. Jahrh. . . . .	317
Urkundenlese zur Geschichte fränkischer Klöster: 1) Kumburg. 2) Lich- tenstern. 3) Murrhardt . . . . .	341

	Seite
Urkunden zur Geschichte der Grafen v. Freiburg. 13. und 14. Jahrh.	
Fortsetzung . . . . .	375
Geschichtliche Notizen. Musikanten . . . . .	384

Viertes Heft.

Geldkurs vom 12.—17. Jahrh. . . . .	385
Beiträge zur Geschichte der Schweiz: 4) Thurgau. 5) Schaffhausen.	
6) Zürich. 7) Zug. 8) Glarus . . . . .	408
Kaiserurkunden, 13. Jahrh. . . . .	428
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 14. Jahrh. .	438
Urkunden und Regeste aus dem Archive der ehemaligen Grafschaft	
Hauenstein . . . . .	465
Register . . . . .	491





## Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert.

Manche Kaiserurkunden wurden den Abhandlungen beigelegt, wozu sie gehören, andere landschaftlich zusammen gestellt; es bleibt aber noch eine beträchtliche Anzahl übrig, die sich nicht bequem unter jene Rubriken einreihen läßt, und deswegen in diesem besonderen Beitrage vereinigt wird, der aus mehreren Archiven und Bibliotheken gesammelt wurde. Es schien mir nicht nur zweckmäßig, ungedruckte Kaiserurkunden bekannt zu machen, sondern auch anzugeben, wo sich die Originale oder Abschriften schon gedruckter Urkunden befinden, damit man dieselben mit den Ausgaben vergleichen kann, was ich bei einigen selbst gethan habe, um anzudeuten, welchen Abdrücken man mehr oder weniger vertrauen könne. Daß eine solche Revision nicht unnöthig ist, zeigen die Abweichungen der Texte selbst bei den kleinsten Urkunden.

Da die Kaiserurkunden verschiedene Gegenstände und Länder betreffen, so wird durch ihre Mittheilung die Provinzialgeschichte mehrerer Länder zugleich berücksichtigt. Sie haben dafür noch eine besondere Wichtigkeit deshalb, weil die Entscheide der Kaiser und Könige auf Selbstkenntniß beruhten, indem sie gewöhnlich bei den Leuten und an den Orten gegenwärtig waren, über deren Verhältnisse sie Urkunden ausstellten. Die Schreiben des Königs Wenzlaw und des Kaisers Friderich III, die in der Regel nur in ihren ständigen Residenzen ausgefertigt wurden, also auf Berichte, manchmal nur der einen Partei, erlassen wurden, sind deswegen von den älteren Urkunden wol zu unterscheiden, die meist aus genauerer Sachkenntniß hervorgiengen.

Aus den provinziellen Geschäften der Kaiser und Könige lassen sich belangreiche Belege sammeln, woraus der Zustand des Reiches, die Beschaffenheit der königlichen Macht und die landschaftliche Wirksamkeit derselben richtig beurtheilt werden können. Böhmer hat das Verdienst, die Kaiserregesten, die man vor ihm nur als diplomatische Hülfsmittel gebrauchte, als Grundlage der Staatsgeschichte aufzustellen und zu behandeln, wodurch sie eine größere Wichtigkeit erlangt haben als vorher. Denn da die kaiserliche Gewalt nicht von einer Theorie de-

finirt und systematisirt wurde, sondern aus der Praxis hervorgieng, so muß ihr Inhalt und Umfang urkundlich erforscht werden, und es begreift sich hiernach, daß die Bekanntmachung neuer Kaiserurkunden nicht unerheblich ist.

In der Reichs- oder Staatsgeschichte hat man früher die Wirksamkeit der Kaiser beachtet, die zur großen Politik gehörte, weil man durch diese Behandlungsart Resultate und Ansichten im Ganzen gewinnen wollte. Auf diese Weise werden aber eine Menge Verhältnisse und Zustände übergangen, die in ihrem Zusammenhang doch wesentlichen Einfluß auf Resultate und Ansichten haben. Die Zusammenstellung der Kaiserregesten beweist eine so vielseitige Thätigkeit der kaiserlichen Regierungen, daß es jetzt nicht mehr angeht, diese Specialitäten zu ignoriren, sondern die Aufgabe der Geschichtsforschung ist, den Zusammenhang dieser Einzelheiten zu untersuchen und sie bei dem Charakter jeder Regierung zu würdigen.

Die Kaiser machten viele Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse einzelner Personen und halfen damit manchmal den Beschwerden der Individuen in direkter Weise ab, was bei einer büreaukratischen Gliederung der Reichsverwaltung nicht thunlich gewesen wäre. Zwar fehlte es in den größeren Reichsstädten nicht an vielerlei bürgerlichen Rechts- und Verwaltungsbeamten, aber diese ganze Stufenfolge der Aemter und ihrer Competenz war der kaiserlichen Macht untergeordnet. Mir scheinen daher solche Beispiele, wo die kaiserliche Verfügung alle amtlichen Zwischenstufen übersprang, mögen sie städtische oder dynastische gewesen sein, einer besondern Erwägung werth, weil die Conflictte beim Vollzug über Personen und Rechte manchen Aufschluß geben können.

Für die Rhein- und oberen Donauländer, worauf sich die Geschäfte der Kaiser in der zweiten Hälfte des Mittelalters größtentheils beschränkten, hat die Vermehrung dieser Quellen noch eine eigenthümliche Brauchbarkeit, da in den vielen kleinen Gebieten dieser Landstriche die kaiserliche Macht sich auf die untergeordnete Verwaltung einließ, was in den großen nördlichen und östlichen Gebieten Deutschlands nicht stattfand, wo die Regierungsrechte, die der Kaiser am Rhein und der Donau ausübte, in den Händen der Landesfürsten waren.

Da man am Rhein keine großen Gebiete bilden konnte, so strebten die Könige aus den rheinischen Häusern Habsburg, Nassau und Luxemburg nach der Erwerbung östlicher Länder, um ihrer amtlichen Gewalt einen materiellen Nachdruck zu geben, was von wichtigeren Folgen war als die Reichspfandschaften, womit Ludwig der Baier die



Pfalz groß zu machen suchte, wie es sich bei der Machtlosigkeit des Gegenkönigs Ruprecht deutlich zeigte. Wie schwer wurde es z. B. dem König Rudolf, den landmächtigen Ottokar zu besiegen, eine Erfahrung, die wesentlich dazu beitrug, daß der Schwerpunkt des Reiches in den Osten kam, die alte Cultur aber war im Westen von der Römerzeit her, die durch ihre Manigfaltigkeit und Eigenthümlichkeit nur noch in kleineren Kreisen fortwirken konnte, darin aber auch eine vielseitige Thätigkeit schon im Mittelalter entwickelt hat. Es ist daher bezeichnend für die Abnahme der kaiserlichen Macht am Niederrhein, daß in den vielen Schutz- und Trugbündnissen des dortigen Adels im 14. Jahrh. der Kaiser und das Reich sehr selten ausgenommen waren, wie es doch am Oberrhein geschah, wo man seine Verpflichtung zur Theilnahme an einer Fehde stets durch die Clausel beschränkte, daß dieselbe nicht gegen Kaiser und Reich gerichtet sei.

Die Verschleuderung der Reichsgüter in Form der Verpfändung war eine üble Folge des Wahlreiches, denn fast jeder König deckte seine Bedürfnisse mit dem Verfaße der Reichsgüter, was dem Verluste derselben in den meisten Fällen gleich kam, so daß jede folgende Regierung ärmer anfieng als die vorige. König Rudolf verlangte noch die Zustimmung der Kurfürsten zur Verpfändung von Reichsgütern, seine Nachfolger aber nicht mehr; je ärmer die Könige wurden, desto mehr hiengen sie von den reichen Vasallen ab. Wo keine Reichsgüter mehr waren, hörte auch die Reichsverwaltung auf, und damit der unmittelbare provinzielle und örtliche Einfluß des Kaisers, der zuletzt eine politische Abstraction wurde, die in der Luft schwebte. Die Reichseinkünfte wurden nur noch von Städten und Juden geleistet, und auch diese waren theilweis versetzt, so daß der König die Reichsverwaltung aus eigenem Vermögen bestreiten mußte.

Aus dem Inhalt der Kaiserurkunden lassen sich manche Grundsätze der Reichsverwaltung erkennen, worüber es sonst keine schriftlichen Bestimmungen gibt. Diese Urkunden betreffen zuweilen so geringfügige Gegenstände, daß man sich wundern könnte, warum dergleichen kleine Sachen nicht von den kaiserlichen Landvögten erledigt wurden. Hier tritt aber sogleich der wichtige Unterschied hervor, der zwischen einem bloßen Beamten (Landvogt) und einem Reichsvasallen (Landherren) bestand, jener war nur zeitweiser Inhaber der Administrativgewalt, dieser zugleich erblicher Gebietsherr, jener durfte seinen Bezirk nur nach den bestehenden Vorschriften verwalten, aber selbst keine Vorschriften machen, dieser konnte für sein Gebiet organische Einrichtungen anordnen. Auf welche Gegenstände und wie weit sich diese

legislative Gewalt der Gebietsherren erstreckte und wo die kaiserliche Gewalt anfing, war nach den besondern Verhältnissen der Gebietsherren zum Kaiser verschieden; man ersieht aber aus den Urkunden im Allgemeinen, daß die Kaiser in den Landstrichen geistlicher Herren länger und mehr zu sagen hatten als in den weltlichen Territorien. Dies war zunächst eine Folge der geringen Kriegsmacht geistlicher Herren, die des weltlichen Armes bedurfte, aber auch das natürliche Ergebniß der Wahl zu den hohen Kirchenwürden, die nicht in ein Familienrecht vererben durften.

Da der kaiserliche Landvogt die Vollzugsgewalt hatte, so war es nicht geeignet, auch die Ertheilung von Privatrechten in seine Hand zu legen, sondern die Kaiser gaben diese Ermächtigung ihren Kanzleidirektoren oder Pfalzgrafen (*comites sacri palatii*), weil diese keine Vollzugs- noch richterliche Gewalt hatten. Privatrechte, welche auf diese Art ertheilt wurden, standen außerhalb den Kompetenzstreitigkeiten der Verwaltungsbeamten und hatten einen gesetzlichen Recurs an den Kaiser.

Es ergibt sich hieraus, daß die Kaiserurkunden in zweifacher Rücksicht zu betrachten sind, nach ihrem Itinerar und ihrem Inhalt. In dem geographischen Theile sind aber zwei Unterschiede zu machen, man muß nämlich die Ausstellungsorte ihrer Urkunden angeben als Zeugnisse, wo die Kaiser gewesen sind, und die Orte, wo sie nicht hingekommen aber befohlen haben, als Zeugnisse der geographischen Ausdehnung ihrer Macht. Diese Unterschiede sind überhaupt für die Geschichte der Reichsgewalt und speziell für die jedes Kaisers von Belang; sie lassen sich aber nicht vollständig darlegen, weil noch nicht alle Kaiserurkunden bekannt sind und daher ihre Itinerarien manche Lücken haben. Da die Urkunden, welche Orte außerhalb dem Kreise der Itinerarien betreffen, gewöhnlich auf Ansuchen der Betheiligten erlassen wurden, so beweisen sie nicht nur die Anerkennung der kaiserlichen Macht, sondern auch die Wirksamkeit derselben in bestimmten Fällen, sind also in jener Beziehung geographisch, in dieser politisch von Bedeutung<sup>1</sup>.

Zu diesem Gebrauche der Kaiserurkunden wäre eine Geschichte der kaiserlichen Kanzlei sehr nützlich, die sich aber nicht bloß wie bisher auf diplomatische Kriterien beschränken dürfte, sondern auch das Sportelwesen der Ausfertigung und die manchmal verwerflichen Mittel berücksichtigen müßte, wodurch hie und da Kaiserurkunden erworben wurden; denn diese Curialien lassen oft einen tiefen Blick in die Verhältnisse thun und berichtigen die Urtheile, die nur den äußern Thatsachen folgen<sup>2</sup>. Beispiele von Unordnung und Unterschleifen in den kaiser-



lichen Kanzleien kommen auch vor, nicht nur, daß in der Ausfertigung das Formelwesen vernachlässigt wurde, sondern auch in den Urkunden Ludwigs des Baiern über den Einzug der Reichssteuern die Verwirrung des Haushalts offen zugestanden wird. Besonders kam Karl IV einigemal in die Lage, seine Urkunden zu widerrufen, weil er durch einseitiges Vertrauen getäuscht wurde<sup>3</sup>.

Des Zusammenhangs wegen sind hier auch einige Urkunden aufgenommen, die zwar nicht von den römischen Kaisern und Königen ausgestellt wurden, sich aber auf ihre Geschichte beziehen. Copialbücher und Originalien, bei welchen kein Aufbewahrungsort angegeben ist, befinden sich im Karlsruher Archive.

**Belege.** Nach solchen Regeln ist folgendes Buch nicht ausgearbeitet: Itinerarium der deutschen Kaiser und Könige von Conrad dem Franken bis Lothar II. Ein Beitrag zur Berichtigung und nähern Bestimmung historischer Thatfachen und zur Kritik der Urkunden. Aus Urkunden und Quellschriftstellern zusammen getragen und durchweg mit den Belegen versehen von Dr. Ed. Brinkmeier. Halle 1848. 8. Der Titel verspricht mehr als das Buch leistet, welches größtentheils auf Böhmer's Regesten beruht und sie oft wörtlich abschreibt. Wer ein Itinerar anstellt, muß wenigstens die Ortsnamen richtig angeben, sonst verfehlt er seinen Zweck, aber in dieser Hinsicht hat das Buch viele Mängel, deren ich nur einige für den Oberrhein nachweisen will, um bei dem Gebrauch desselben vorsichtig zu machen. Gleich auf S. 1. 2 weiß er nicht, daß Potamis die Burg Bodman ist, was er schon bei Neugart finden konnte. S. 25. 27. 82 läßt er den alten Namen Grenstein stehen, obgleich Neugart 1, 599 den neuen Erstein oberhalb Straßburg angibt. S. 2 weiß er nicht, daß Aberinesbere (nicht Aberinesburg) der heilige Berg bei Heidelberg ist. Noch stärker sind die Fehler S. 23, wo er Basen villare für Badenweiler erklären möchte, und S. 24, wo er Nemetensis civitas für Nîmes hält, in welche Stadt nie ein deutscher Kaiser kam. Nemetis war der alte Namen für Speier, Nîmes aber hieß Nemausus. S. 33 übersetzt er Angia (Reichenan) mit „Rheinau am Bodensee“, was nicht existirt, und weiß nicht, daß Sindliezesouwe der ältere Namen von Reichenan ist, also beide Urkunden an demselben Orte ausgestellt sind. Daß er die Salzburg bei Neustadt in Franken immer mit Selz im Elsaß verwechselt, darf hiernach nicht wundern. Es genügt mir an diesen Beispielen, ich will nur noch einen Beleg anführen, wie es mit der Quellenkunde Brinkmeier's beschaffen ist. Bei Böhmer (Reg. v. Konrat I bis Heinr. VII). S. 11 ist Nr. 195 citirt Würdtwein N. S. 3, 363. Jeder Historiker weiß, daß dieses Citat auf Würdtwein's Nova subsidia diplomatica geht, wenn es auch Böhmer S. XIX der Vorrede nicht gesagt hätte. Brinkmeier schreibt aber dieses Citat S. 27 zweimal so ab: Würdtwein hist. Nigrae Silvae 3, 363, verwechselt es also mit Gerbert hist. s. n.

In einer Urk. von 1294, welche Reichslehen im S. gallischen Rheinthale betrifft (Ztschr. 10, 417), macht sich der Vasall verbindlich, die Zustimmung des Königs zu erwirken, sobald dieser in die Nähe käme, nämlich in die Städte Konstanz, Zürich, Schaffhausen, Ueberlingen, Pfullendorf, Ulm, Ravensburg oder

Lindau, denn im ganzen 13. Jahrh. hatte kein römischer König mehr Urkunden in Vorarlberg, Graubünden oder im s. gallischen Rheinthal ausgestellt; es mußte also die Genehmigung des Königs auswärts eingeholt werden.

<sup>2</sup> *Anselmi gesta episc. Leod.* 34. 50. 66 bei *Pertz* 9, 208. 219. 229. *Lamberti annal. ad a. 1071.* *Pertz* 7, 183.

<sup>3</sup> Belege bei *Lacomblet*, *Urk. B. d. Nied.-Rh.* 3, 675. *Wigand*, *Weslar. Beiträge* 3, 342. Ueber die Notare s. auch *Augustini epist.* 44, 2. Auch Kaiser Ludwig der Bayer mußte 1316 eine Urkunde seiner Kanzlei widerrufen, in welcher ein offener Irrthum entdeckt wurde. *Freyberg reg. b.* 5, 337. Kaiser Sigmunt mußte gleichfalls eine Urkunde widerrufen, die er der Stadt Regensburg ertheilt hatte. 1417. *Freyberg* 12, 259. Ein Geschenk von 100 Gulden an die Kanzler des Kaisers wird in einem Schreiben von 1473 versprochen. *Burkhardt*, das fünfte Märkische Buch S. 263. In den Urkunden Heinrichs II fehlen oft die Namen der Gaue und Gaugrafen.

#### Karl d. Gr.

785. Sept. 25. Die Urk. Karls d. Gr. bei *Guden. cod.* 1, 1 gehört in das Jahr 785. Der Erzbischof Lullus von Mainz starb am 16. Okt. 786, und Karl kam an die Regierung 768, da er in der Urk. aber *Langobardorum rex* genannt wird, so fällt sie zwischen 773 und 786. Nun heißt es darin, sie sey an einem Sonntage den 25. Sept. ausgestellt, dieser Tag war aber nur in den Jahren 773, wo Karl in Italien war, und 785 ein Sonntag, in dieses Jahr gehört also die Urk., und ist den Regesten beizufügen.

#### Ludwig der Deutsche.

848. Juni 6. In Trebur ausgestellt. Von dieser Urkunde, die bei *Würdtwein Monast. Palat.* 2, 20 steht, besitzt das Karlsruher Archiv das Original und eine Notariatsabschrift von 1407, die aber durch ihre Lesfehler unbrauchbar ist. *Würdtwein's* Text zeichnet sich nicht durch Genauigkeit aus; ich fand folgende Abweichungen. Das Christmon fehlt bei W. — *Hludouuicus* — das Original hat in der ersten Zeile der langen Buchstaben kein *ae*, sondern nur *e*, erst bei *aeternam* tritt das *ae* ein. — *et* vor *praesentium* fehlt. — *Chlingo* — *Spirahgouue* — *per quę* — *traditę* — *habentur* (nicht *haberentur*) — *Michahelis* — *nomini praedictum* — die Lücke bei W. nach *decrevimus* ist eine abgewaschene Stelle von einer Viertelszeile, worauf von anderer gleichzeitiger Hand steht: *per quam precipimus, ut omnes ministeriales predia nec negata donaria — ceterorum — conlate — absque ullus — carte statt ante — praedictum — ut pro eis — eadem res, — Hludouuici* (Monogramm HLVDVVICVS) — *recognovi et subscripsi — Hludouuici.* — Siegel abgefallen. W. hat einige Stellen dem Sinne nach verbessert.

#### Heinrich IV.

1. Schenkt dem Grafen Oberhart die Dörfer Hochfelden und Schweighausen im Unterelsaß. 1065. Mai 22. Günzburg.

**C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Hein-**

**ricus divina favente clementia rex.** Omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter nos ob interventum dilectissimae genitris nostrae Agnetis imperatricis augustae et ob fidele servitium dilectissimi nobis Adalberti Hammaburgiensi archiepiscopi, instinctu quoque fidelium nostrorum duas villas Hochfeld et Suueichusun dictas in foresto Heiligenforst nominato, in comitatu Gerhardi comitis in pago Nortcove sitas, excepta publica ecclesia in prenominata villa Hochfeld et excepto quorundam Perhtoldi ducis <sup>1</sup> et Adalhalmi in eodem loco beneficio, cum omnibus appendiciis, hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, agris, campis, silvis, pratis, pascuis, venationibus, terris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et redivibus, viis et inviis, quæsitis et inquirendis, omnique utilitate, quae ullo modo inde provenire poterit, fidei nostro Eberhardo <sup>2</sup> comiti in proprium dedimus atque tradidimus et in æternum omnium contradictione remota possidendas concessimus, ea videlicet ratione, ut predictus comes liberam inde habeat potestatem tenendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi. Et ut hæc nostra regalis traditio stabilis et inconvulsa omni permaneat tempore, hanc cartam inde conscribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri. *Signum domni Heinrici (Monogramm) quarti regis. Sigehardus cancellarius vice Sigefridi archicancellarii recognovi.* (Siegel abgefalten). Data XI kal. Junii anno dom. incarn. Mlxv. indict. III. anno autem ordinationis domni Heinrici III. regis XII. regni vero VIII. Actum Gunceburch in dei nomine feliciter amen.

Orig. im Präsekt. Arch. zu Straßburg.

Schweighausen liegt bei Hagenau, also in der Nähe des Reichswaldes oder Heiligenforstes, Hochfelden aber zwischen Brumat und Esßzabern, bis wohin sich der Wald jetzt nicht mehr erstreckt.

<sup>1</sup> Bertholt I von Baringen. <sup>2</sup> wahrscheinlich von Nellenburg.

1080. Dez. 7. Speier. Steht bei *Gudenus* cod. dipl. 1, 25 und daraus bei *Würdtwein* Monast. Pal. 2, 23. Das Original ist zu Karlsruhe und hat folgende vom Druck abweichende Lesarten: C. — sanctae — individuae — Dagaberti — abbatia — quae — Clinga — abbatiae — Dagabertus — abbatia — abbatiam Clingam Dagab. — Mogontinae aeccliesiae — servitio — Magontino — triticeae farinae — quaelibet — quam quod const. — ob nostram inueniendam gratiam — quae — Dagab. — Luodewico — abbatia Clinga — aevo — reliquimus. Signum domni Heinrici quarti regis inuictissimi (Monogramm: HEINRICVS QVARTVS DEI GRATIA REX). Gebehardus episcopus et cancellarius recognoui. Anno dominicae incarn.



Mill. lxxx. indict. iiii. VIII. id. Dec. Anno — xxvii (nicht xvii) — Christi fehlt. Von dem Siegel ist nur ein Bruchstück in dunkelbraunem Wachs übrig, das den sitzenden König vorstellt.

2. Bestätigung und Erweiterung der Privilegien der Abtei Klingenmünster.  
1094. v. D. u. T.

**C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia tercius Romanorum imperator augustus.** Antecessorum nostrorum regum vel imperatorum decreta corroborare, est reges et imperatores sibi in successoribus suis providere, videlicet ut sicut ipsi sua statuta firma permanere in posterum cupiunt, ita suorum antecessorum gesta nunquam labefactare presumant, ea tamen, quae rationabiliter et catholicè eos fecisse cognoscunt. Unde et nos antecessoris nostri DAGABERTI decreta confirmamus, ea videlicet, quae super abbatia illa, quae vocatur CLINGA, eum decrevisse cognovimus; cuius abbatiae idem DAGABERTVS fundator fuit devotus, et quam legem habitura foret a prelatibus eadem abbatia, prescripsit sollicitus. Huius ergo abbatiae iura ceteraque legalia a procuratorum negligentia et odiosa advocatorum inclementia fere ad nihilum redacta fidelis nostri eiusdem loci abbatis STEPHANI rogatu ceterorumque fidelium nostrorum assensu redintegravimus et in pristinum iuris sui statum subscripta confirmatione reformavimus, ea videlicet ratione, ut eiusdem abbatiae familia iuxta predicti DAGABERTI regis decreta cum ipso abbate ab omni advocatorum servitute vel hospitalitatis invasione omnino sit libera, excepto placito sub eodem advocato regali vel imperiali banno constituto, ter in anno legaliter condicto, et in eodem placito legalis vadimonii compositio tripliciter dividatur, ita ut duae partes fiscum abbatis rescipiant, terciam ius advocati optineat. Ad hoc etiam omne in eadem familia occisorum *weregaldum* ius abbatis absque advocati reclamazione respiciat, nisi advocatus aliquem forte rebellem ad hanc conditionem, quod abbas non poterit, coegerit, ibi terciam partem weregaldi recipiat, et insuper pro acquirenda gratia abbatis vel advocati utrique talentum unum persolvat. Quod si aliquis externus in eiusdem abbatiae possessionibus obierit, substantia eius in iure abbatis erit, et si aliquis rem suam, furtim sibi sublatam, in eiusdem abbatiae MVNITAT deprehenderit, eius anticipatio similiter in iure abbatis erit. Si quis autem advocatus vel alia quaelibet persona maior vel minor, quod absit, plus quam constitutum est, ab abbate ac familia illius loci exigere presumpserit, vi talenta auri ad supradictum locum persolvat,

totidemque ob nostram inveniendam gratiam coactus reddat. Preterea ut plenius antiqua decreta huius loci in hac sigillata carta promulgantes, qui a catholicis provisoribus ewangelica dispensatione regebatur, ex quibus nomine et dignitate aliqui pontificali dignitate prefulgentes, hec statuta tenentes et confirmantes, ut si aliquis res monasterii usurpare voluerit, aut si infra muros alicui violentiam incusserit, aut damnum intulerit, quod munitio vel camera abbatis ad defensionem familie est denominatum singulari deliberatione; hic si repertus vel diffamatus fuerit, et si abbas digne correctionis culpam ab eo exegerit, et si is, qui tenetur obnoxius, se expurgare voluerit, iudiciali ferro oportet se expurgare, et que iustitia dictaverit, secundum tenorem equitatis pro tali delicto, in abbatis pendeat voluntate et arbitrio. Que omnia decreta a Dagoberto serenissimo rege, Karolo rege, Ottone II<sup>o</sup>. imperatore, Lûdewico rege, Heinrico II<sup>o</sup>. imperatore, ab his quoque presulibus, quorum mentionem fecimus, super ipsa abbatia, nos quoque in eadem verba ex regali potentia confirmamus, et ut omni evo firma permaneant, hanc cartam inde conscribi iussimus, quam, ut infra videtur, manu propria corroboratam et sigilli nostri impressione insignitam omnibus seculis notificandam relinquinus. Geroldus abbas, postea episcopus. Amalricus abbas, postea episcopus. Otgerus abbas, postea episcopus. Aribo abbas, postea episcopus. Rûtbertus abbas, postea episcopus. Liutgerus abbas, postea archiepiscopus. Arnoldus abbas, postea episcopus. Hatto abbas, postea archiepiscopus. Hii sunt abbates statum huius loci regentes, qui tantarum industria virtutum pre ceteris abbatibus exhausti pontificale primatum obtinentes collatum donum beati Petri apostoli ligandi atque solvendi promerentes, et ut inconvulsa permaneat, omnes presumptores huius confirmationis sententia perpetualiter anatematizarunt auctoritate omnipotentis dei patris et filii et spiritus sancti, et in illorum consortio, qui dixerunt domino deo: recede a nobis, scientiam viarum tuarum nolumus, iudiciali sententia deputaverunt. Facta est autem hec reformatio scripture confirmationis ANNO ab incarnatione domini millesimo . xc . iiii<sup>o</sup>. indict. III<sup>a</sup>. a Heinrico III<sup>o</sup>, Romanorum imperatore sub domno Sigefrido Mogontine sedis archiepiscopo, eo tempore, quo ipse causa orationis in Galatiam ad sanctum Jacobum perrexit. Hûzmanno Spire episcopo. **Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti** (Monogramm, und hinten daran die Sigla imperator). Vom Siegel nur ein Bruchstück in braunem Wachs mit überlegter Maltha vorhanden, aber weder Bild noch Schrift darauf.

Im Karlsruher Archiv.



Je belangreicher diese Urkunde in mancher Hinsicht ist, desto genauer muß ihre Richtigkeit untersucht werden, denn sie unterliegt sehr gegründeten Zweifeln.

Pergament und Schrift sind jünger als das Jahr 1094. Das Pergament ist gelb, jenes der Kaiserurkunden hat eine weißgraue Farbe; die Schrift gehört in das 12. Jahrh., ist aber von einem geschickten Schreiber, welcher die diplomatischen Schriftzüge kannte. Das Jahr 1094 ist falsch, denn der Erzbischof Sigfrid I von Mainz starb schon 1084 und seine angebliche Reise nach Galizien geschah noch früher 1072 (*Joannis. script. Mogunt. 1, 504*). Der Bischof Rüdiger v. Speier war schon 1090 gestorben, und im Jahr 1094 lief erst die zweite Indiction, nicht die vierte, was man in einer kaiserlichen Kanzlei wol wußte.

Was den Inhalt betrifft, so ist diese Urk. hauptsächlich eine Wiederholung der Ächten vom 7. Dez. 1080, aber zugleich eine Interpolation derselben, welche den Zweck hatte, die Rechte des Klosters gegenüber den Bögten festzustellen, wie sie der Abt entweder nach dem Herkommen oder nach seinen Ansprüchen festhalten wollte, in welcher Hinsicht sie immerhin rechtsgeschichtlich interessant sind. Die Form der Abfassung weicht aber, besonders gegen Ende, so offenbar von dem Styl der Kaiserurkunden ab, daß kein Rüdiger die Verstöße in den Titeln und der Zeitfolge der angeführten Kaiser, noch die ganz unstatthafte Aufzählung der Äbte und Bischöfe, wie auch den Mangel von Ort, Datum, Kanzlerunterschrift und Ausfertigung nebst der spätern Sigle imperator übersehen kann. Wenn nach allen diesen Kriterien die Urkunde für falsch erklärt werden muß, so ist dennoch die Ursache dieser Fälschung nicht ohne geschichtliche Brauchbarkeit, denn die Entscheidung über die Rechte der Klosterbögte zu Neustadt am Main von 1100 (*Ztschr. 4, 407 flg.*), welche mit dem angeblichen Jahr obiger Urkunde gleichzeitig ist, beweist, wie diese Bögte, zerrüttet durch die Bürgerkriege unter Heinrich IV, sich mit habgüchlichen Zugriffen in die Klostergüter und Gefälle zu erholen suchten. Unter ähnlichem Drucke scheint auch das Kloster Klingensmünster gelitten zu haben, und dies war wol die nächste Veranlassung, sich durch einen unterschobenen kaiserlichen Befehl davon zu befreien. Ein weiteres Beispiel der Erpressungen, welche sich die Klosterbögte jener Zeit zu Schulden kommen ließen, liefert folgende Aeußerung in einer Urkunde des Klosters S. Alban zu Mainz von 1168: *villam nostram Haselahe, jam dudum pro importuna advocatorum exactione colonis destitutam et inutiliter vacantem*. Baur's Urk. z. Hess. Arch. S. 4. Bereits im Jahr 1070 sah sich der Erzbischof Sigfrid I von Mainz genöthigt, die Erpressungen der Bögte des Klosters S. Jakob zu Mainz zurückzuweisen. *Wördtwein* dipl. Mag. 2, 503. Daß übrigens nicht alle Bögte jener Zeit gewissenlos und bedrückend waren, beweist die Bezeichnung *piissimus atque dulcissimus advocatus* in einer Freisinger Urkunde bei *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 540. Cautionen gegen den Druck der Bögte stehen daselbst S. 561. Eine merkwürdige Verordnung über die Wahl des Klostervogtes zu Andlau gab die Kaiserin Richardis im Jahr 892 bei *Grandidier* hist. de Strasbourg 2, p. cccv. Ueber das Bogteiwesen und seine Ausartung habe ich im Bb. 10, 293 flg. Belege gegeben, die durch obige bestätigt und vervollständigt werden. Man vgl. auch die folgende Urkunde Nr. 5. von 1181.



## Konrat III.

3. Nimmt das Armen- und Pilgerspital zu Straßburg mit dessen Gütern und Einkünften in seinen Schutz. 11. Juli 1144.

**C. In nomine sanctę et individue trinitatis. Cūnradus divina favente clementia Romanorum rex secundus.** Tunc vere reges sumus, si, quod hominum ore dicimur, sollicita animi intentione adimplemus, si personam divitis non attendentes clamorem pauperum intra exauditionis effectum clementer admittimus. quo circa noverit omnium dei fideliumque nostrorum tam futuri quam presentis temporis industria, quod interventu carissime coniugis nostre et regni consortis Gerthrudis, petitione etiam Burchardi Argentinensis ecclesię venerabilis episcopi, cleri etiam ac populi eiusdem civitatis precibus pia mansuetudine inclinati, hospitale, quod ante portam, templo maiori oppositam, edificatum est, sub nostre regię tuitionis ac defensionis manum cum omnibus inibi appendentibus accepimus, tam videlicet ea, que ibidem ex fidelium largitione presenti tempore pertinere noscuntur, quam illa, que in futurum de piorum elemosinis iustis modis et rationibus ad eandem pauperum domum conferentur. Confirmamus itaque et per nostram immunitatem ab universorum hominum dominio ad hospitale predictum et usus pauperum emancipamus totum loci spacium, quod est exterius a coquina episcopi inter murum et fossatum usque ad proximam portam, ubi ipsum hospitale cernitur constructum, et unam curtem extra civitatem retro sanctum Petrum sitam, cuius possessores VIII uncias denariorum et octo gallinatio singulis annis persolvēt, nisi eadem possessio ex consensu heredum sub fructuosioris summa pensionis locari valeat. decimam quoque partem oblationis, que ad sanctam crucem voto fidelium infertur, sicut episcopo et tota civitate annuente ad idem xenodochium concessa est, sed et curtem quandam in foro iuxta locum, qui dicitur Salzhof, de qua sub annuo censu sex quartalia tritici et duo quartalia leguminis solvuntur, sed et tabernacula, que vulgo lobia dicuntur, iuxta murum versus portam, que dicitur sellatorum, sed et unam curtem quotannis duos solidos solventem inter eandem portam et proximum pontem sitam, quorum collata summa in quatuor uncias et octo denarios excrescit, pari libertatis honore ad predictam venerabilem domum roboramus. Preterea duas curtes extra portam civitatis versus sanctum Michaelem, et in villa Scilteheim<sup>1</sup> mansum unum et unam curtem atque agrum unum, in villa quoque Lampertheim<sup>2</sup> agrum unum, nec non in villa Cungeshoven<sup>3</sup> agrum unum. Locum etiam macellorum universę civitatis coniventia ibidem

contraditum, sed et sedem molendini iuxta claustrum sancti Thomę cum necessario aque decursu, ubi etiam molendinum constructum est; molendinum quoque in ôterswert cum aque decursu dimidio, de quo molendino fratribus s. Thomę singulis annis XXIII denarii solvuntur, atque duo iūgefa in Hohenheimvelt <sup>4</sup> ad prefatam peregrinorum et pauperum domum fidelium oblatione contradita sub nostrę protectionis custodia stabilimus. Hęc autem que predicta sunt et cuncta, que tam nostris quam futuris temporibus frater Ôdalricus, qui sepe nominato hospitali pia devotione famulatur, et omnes in perpetuum eius successores iustis rationibus vel acquisierunt vel acquirere poterunt, sub tali regię potestatis privilegio ad predictam domum inmunitate perhenni roborando et muniendo confirmamus, ut nulla ecclesiastica secularisve persona ius aut potestatem habeat omnibus, que ad hospitalem domum pertinent, vias publicas et usum aque et pascuorum interdicendi. Et ut hęc omnia perpetua firmitate rata sint vel alicuius presumptionis infestatione convelli nullatenus possint, presentem paginam proprię manus subscriptione roboratam sigilli nostri impressione insigniri iussimus. Testes vero, qui interfuerunt, subter notari fecimus. Burchardus Argentinensis episcopus. Embrico Wirceburgensis episcopus. Sigefridus Spirensis episcopus. Ortliebus Basiliensis episcopus. Wiboldus Stabulensis abbas. Fridelo Augiensis abbas. Waltherus Salsensis abbas. Fridericus dux Alsatorum et Suevorum. Cōnradus dux <sup>5</sup>. Heremannus marchio <sup>6</sup>. Heinricus advocatus Argentinensis.

*Signum domni Cūnradi Romanorum regis secundi (daß gewöhnliche Monogramm). Ego Arnoldus cancellarius vice Heinrici Moguntini archicancellarii recognovi. Anno dom. incarn. M. c. xLIII. indict. VI. regnante Cūnrado Romanorum rege II. anno vero regni eius VI. Data est Argentinę v idus Julii in Christo feliciter amen.*

Orig. im Spitalarchiv zu Straßburg. Das Siegel wol erhalten und gut ausgeprägt. Das größer und cursiv Gedruckte und die Datirung sind mit brauner Tinte geschrieben, der Text mit schwarzer.

<sup>1</sup> Schiltigheim nördlich bei Straßburg. <sup>2</sup> zwischen Straßburg und Brumat. <sup>3</sup> Königshofen westlich bei Straßburg. <sup>4</sup> Hohenheim nördlich von Schiltigheim. <sup>5</sup> von Zähringen. <sup>6</sup> Hermann III. von Baden.

1152. Jan. 7. Diese Urkunde über die Bestätigung der Zelle zu Deteln bei Thiengen hat *Gerbert* hist. s. n. 3, 79 aus dem Archive von Kreuzlingen bekannt gemacht, aber nicht nach dem Original, sondern aus einer Abschrift, deren mehrere zu Kreuzlingen vorhanden waren. Dümge hat aus Versehen die Urkunde nicht in seine Regesta Badens. aufgenommen. Ein Facsimile derselben von Lechner in seinen Regesten über Niedern setzt mich in den Stand,

die Lesarten des Originals hier mitzutheilen, wobei ich bemerke, daß Gerbert überall æ für das alte e oder ę setzt, wovon ich nur das letzte anzeige.

C. (Chrismon). Cōnradus — divine — vite — Tiezelinheim — statt Jesum steht et Christum — beatissime — Marię — que — Criezheim — Ellinun <sup>1</sup> — quęcumque — predictę celle — astipulantibus utrimque — ecclesię — Cūnradus — Creinchingen — ecclesię — dictę advocatię — Alberti für abbatia — unquam vor substituat steht nicht im Original — ecclesię — advocatię suę — advocatię — adicientes — sanctientes — que — exstiterit — obtimi camerę nostrę — predictę ecclesię — hec — hec — Herimannus — Ortleibus — Odelgotus — Fridelohus — Suevię — Cōnradus — Burgundię — Bertolfus, Herimannus — Ōdalricus — Lenzeberch — Dilingen — Constantię — anno 1152 steht nicht hier — domni — Cūnradi — mit dem Monogramm — Heinrici — domno Cūnrado — uero statt secundo (ū). Am Ende steht ein großes O mit einem I im obern Rande.

<sup>1</sup> Setzt Uehlingen, nördlich von Deßeln.

#### Friderich I.

1160. Febr. 14. Die Urkunde bei Böhmer Nr. 2438 hat im Ughelli ein irriges Datum. Eine alte Abschrift derselben in der Hs. zu Venedig Codd. latin. class. XIV. cod. CI. f. 13 hat aber XVII kal. Martii, was in diesem Jahr auf den 14. Febr. fiel.

1165. Juni 14. Würzburg. *Gudeni* Sylloge p. 576. Der Abdruck bei Ushbach, Graf. v. Wertheim 2, 8 ist nicht nach dem Original gemacht und unbrauchbar. Dieses hat folgende Lesarten:

C. (Chrismon). — providentię — vivatius — quatinus — susceptę — ętas — propitiante — Lindinvels — Gaminburch — Meisinheim — Dietinhusin — Wolframmi — ville — Lullingesceith — Fullburnen — Griezheim — eccl. — Masbach — Aldenbibeloz que — Hartdorph — Billungus — Bergstrazin — Lenginvelt — Kenninheim — auctoritate — ortis — ilico — Wirzeburg. — magister — et magister Heinr. proton. — Marwardus — Grunbach. Cunr. de Phuziche — gaminburc — Pobbo — domini Frederici (Monogramm) aule — hec — dominicę — Frederico — imperii eius XI<sup>o</sup>. — Wirzeburch.

Man ersieht hieraus, daß die alte Abschrift, welche Gudenus benützte, ziemlich richtig war; das Orig. ist in dem Bronnbacher Archive zu Wertheim und das Siegel wol erhalten in braunem Wachs mit einer Umsassung in Maltha. Der auf dem Throne sitzende Kaiser ist so fein gearbeitet, daß mir das Siegel von einem italienischen Künstler gemacht scheint. Umschrift: FREDERIC9 . DEI . GRA . ROMANOR . IMPERATOR . AVG9S.



4. Schützt das Kloster Neuburg im Unterelsaß in dem Besitze des ihm geschenkten Gutes Selhoven. 12. Juli 1165. Hagenau.

**Fridericus dei gracia Romanorum imperator et semper augustus in perpetuam memoriam.** Opus pietatis agere dinoscitur evidenter, qui desolatis ecclesiis subvenit efficaciter. hinc est, quod dilecti in Christo fratres abbas et conventus Novi-castrî, cum essemus in Lonbardia in obsidione Alexandrine civitatis, lacrimabiliter exposuerunt, quod a silvestri loco Selhoven <sup>1</sup>, quem eis donaveram(us) et ipsi quodammodo habitabilem fecerant, virgulta et vepres inde extirpando, atque vinetis et arboribus conseverant, a Godefrido comite provinciali essent expulsi et conversi spoliati ac vapulati et edificia sua ad alium locum transponere ab ipso fuissent coacti. sane cum hec verba audissemus, nimio furore succensi statim nuncium nostrum destinavimus ad Rûdegerum et Wolframnum marscalcum de Hagenowe, dictrichte eis precipientes, ut convocarent prefatum G. comitem et Albertum advocatum de Robach <sup>2</sup> cognomento Mûle, una cum filio suo Wilhelmo, et quindecim precones de adiacentibus villis et accederent ad locum ac sub iure iurando interrogarent precones in presentia illorum, quid eis constaret de predio nostro et predio comitis nec non et Alberti. Qui omnes statim unanimiter concordi voce dixerunt, quod attineret nobis locus prefatus, sicut predicti fratres per novellam plantationem excoluerant et usibus suis aptaverant. porro in faciem illorum iam dicti precones predium nostrum ab eorum possessionibus distinxerunt et limitibus, sicut adhuc cernitur, diviserunt et fratres iterato edificia sua illuc transtulerunt, et ne de cetero aliqua lis oriretur inter comitem et Albertum atque eorum heredes, ipsos terminos propriis vocabulis decreverunt exprimendos, id est: a lapide magno in vinea descendendo usque ad arborem pirum et inde ascendendo usque ad proximam arborem esculum retro curiam et ab hinc usque ad viam superius curiam, et inde eundo per eandem semitam usque ad quercum, ubi est monticulus, qui vocatur leunculus, et inde descendendo ad priorem lapidem. quod dum factum fuisset, instanter a nobis pecierunt supra nominati fratres, ut processum illum litteris et sigillo nostro roboraremus, quod et fecimus, ne propter maliciam hominum et variationem temporum aliquis oriretur scrupulus in posterum. Huius rei testes sunt: Johannes imperialis aule cancellarius, Fridericus prepositus s. Thome in Argentina, Chûnradus prepositus de omnibus sanctis, Rûdegerus advocatus de Hagenowa, Wolframnum marscalcus de Hagenowa, Burchardus de Morsburnen <sup>3</sup> et Cûno frater eius, Albertus de Mûdenshêim <sup>4</sup>, Gódefridus de Flecken-

stein et fratres sui Chûnradius, Fridericus; Marquardus dapifer et Chûnradius frater eius; Wernherus marscalcus de Argentina et ceteri quam plures tam nobilium quam rurensium. Datum apud Hagenowa anno dom. incarn. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. indict. XIII. IV idus Julii.

Orig. im Archiv zu Darnstadt. Mit dem Majestätsiegel an blaßrothen Seidenschnüren in Maltha. Umschrift größtentheils abgestoßen. Die Urkunde ist nicht feierlich ausgefertigt, daher ohne Monogramm, Refoguition und fürstliche Zeugen, weil sie eine Privatsache betrifft.

<sup>1</sup> Der Seelhof bei Lichtenberg im Kanton Lützelstein. <sup>2</sup> wahrscheinlich Rothbach im Kanton Niederbronn. <sup>3</sup> Morsbronn im Kanton Wörth. <sup>4</sup> In den Traditt. Wizenb. p. 9. Modenesheim. In der Als. dipl. Mutenheim, besteht nicht mehr.

1173. Juli 2. Die Urkunde über die Testirungserlaubnis der Mainzer Geistlichkeit haben sowohl *Joannis* 2, 589, als auch *Würdtwein* subs. 1, 367. nach dem Original gegeben, beide nicht ganz gleichlautend, und von Würdtwein weicht die alte Abschrift im Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 10 in folgenden Lesarten ab. et semp. aug. — speciale, fehlerhaft — hiis qui — temerari, fehlerhaft — approbata, desgleichen — commiserat, executioni — et ideo, für idcirco — agitata — causam (nicht eam) debito — Godefrido agnitionis für agnat. fehlerhaft — et vor idcirco fehlt — Maguntinum clerum (nicht Maguntine civitatis) — violatorem — Laurensis — Ulricus — Bolanden — Burchardus vicedomnus — data.

5. Bestätigt die Stiftung des Klosters Münchsteinach. 1181. Apr. 20. Nürnberg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus divina favente clemencia Romanorum imperator augustus. Imperatorie maiestatis fastigio sublimati eo propensiori pie devocionis vigilancia creatori nos convenit inservire, quo altiori terrene dignitatis honore ipsius dignacio nos inter alios voluit preeminere; quocirca oportunis eorum precibus, qui nos pro utilitatibus ecclesiarum aut monasteriorum quiete interpellant, benivolo exaudicionis occurrentes assensu ea, que ab aliis utiliter gesta sunt, nostri favoris auctoritate roboramus, maliciosus eorum conatibus, qui aliorum felicibus statutis obviare nituntur, nostre defensionis scutum eatenus opposcentes. Proinde dignum duximus, honesti (l. honeste) disposicioni felicis memorie Alberonis, viri quondam nobilis, nostre confirmacionis robur apponere, quatinus bono inchoata principio perpetue stabilitatis fulciantur effectum. quia igitur prememoratus Albero monasterium in Steynach <sup>1</sup>, quod in honore Christi ac beatissimi confessoris Nicolai in proprio pago construxit, ab omni advocatorum vexacione voluit esse liberum, hunc sue institucionis tenorem prefixit, ut nulla extrinsece inquietacionis urgente molestia monasterium sue inmunitatis

privilegio inconcusse gauderet, ac si (l. atque) monastice religionis disciplina sue tranquillitatis sui que rigoris statum non amitteret. preterea idem monasterium a iure patronatus, quod forte succedentibus ab intestato lege fundacionis competere videbatur, absolvit. sane quia sine secularis tuitione potestatis ecclesia dei secura esse non potest, advocati electionem in abbatis voluit esse arbitrio, ut abbas eum, quem ydoneum sibi esse cognosceret, adhibito fratrum consilio, eligeret advocatum. ceterum si hoc modo electus rusticos aut quoscumque monasterii servitores parangariis vel exactionibus gravaret indebitis, abbas liberam haberet potestatem conmutandi eum, quem inutilem esse ipsa sue importunitatis evidenciam demonstrasset. Nos igitur sperantes ad eterne salutis augmentum nobis proficere, si ab aliis racionabiliter disposita nostre provisionis nutu fuissent roborata, idem monasterium cum omnibus appendiciis suis sub nostre protectionis presidium suscipimus et universa, que sepedicti fundatoris diligencia pro conservacione rerum ipsius cenobii prudenter ordinavit, rata et inconvulsa permanere precipimus, imperiali sancione inhibentes, ne, quod a nobis solo intuitu divini amoris factum est, juri abbatis in electione advocati preiudicium generetur, verum si quis tam ex nostris heredibus quam ex alienis ad defensionem monasterii per abbatis connivenciam accesserit, sive per se ipsum seu per subadvocatum id officii amministret, sola divine retribucionis mercede contentus pro sollicitudine sua nullum terrene premiacionis emolumentum expectet. Porro si is, quem abbatis electio instituerit advocatum, potestative presumpcionis ausu per exactiones a nobis inhibitias monasterii possessiones turbaverit, commisse sibi amminstracionis perdat officium, viginti librarum argenti compositione placaturus offensam, ita scilicet, ut earum medietatem fiscus noster percipiat, quod reliquum est, nostri temerator edicti monasterio rependat. Hec nostre ymaginis impressione signata veritatis sue irrefragabili testimonio perpetuam firmitatem volumus obtinere. igitur ne rei geste memoria longi temporis possit abolere vetustas, testes quoque subscribi placuit. sunt autem hii: Henricus Babenbergensis ecclesie maior prepositus, Gothefridus Wirceburgensis ecclesie decanus, Gothefridus eiusdem ecclesie scolasticus, Syfridus de Egre <sup>2</sup> et alii quam plures de clero. De laicis vero hii: Conradus burgggravius de Nuremberg, item Boppo burgggravius de Hennenberg, Fridericus de Truhintingen <sup>3</sup>, Rupertus de Durne <sup>4</sup>, Albertus de Grunspach <sup>5</sup>, Albertus de Arnstein <sup>6</sup>, Rupertus de Castel <sup>7</sup> et alii quam plures. Datum Nuremberg XII kal. Maij. Ego Gothefridus imperialis aule cancellarius hoc factum recognovi. anno dominice incarnat. milles.



centesimo octuagesimo primo. indict. XIII. regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Friderico, anno imperii eius XXII.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5. f. 106. Wurde bestätigt durch K. Ruprecht, Heidelberg 1405. März 10. In Baiern scheint weder das Original noch eine Abschrift dieser Urkunde mehr vorhanden, denn sie steht nicht in den Mon. boic. 29 S. 443 und 31, I. S. 419.

<sup>1</sup> Münchsteinach liegt an einem kleinen Bache nördlich von Neustadt an der Aisch in Franken. <sup>2</sup> Eger in Böhmen. <sup>3</sup> Truhendingen, Burg Hohentrüdingen im bayerischen Landgericht Wassertrüdingen. <sup>4</sup> Wallbüren im Odenwald. <sup>5</sup> wahrscheinlich Grumbach oder Burggrumbach bei Würzburg. Ztschr. 4, 414 flg. <sup>6</sup> zwischen Schweinsfurt und Karlstadt. <sup>7</sup> am Steigerwald.

### Heinrich VI.

6) Verbietet seinen Beamten die Beherbergung im Bronnbacher Hause zu Würzburg. 25. Mai 1193. Geilhausen.

H. sextus dei gratia Romanorum imperator et semper augustus. Notum esse volumus universis imperii nostri fidelibus, ad quos presens pagina pervenerit, quod nos ob spem retributionis eterne monasterium beate Marie in Burnebach cum universis rebus et personis eidem monasterio pertinentibus in singularem ac specialem nostre serenitatis recepimus protectionem. cum enim id monasterium nullum preter nos habeat advocatum, ipsum monasterium et bona ipsius in nostra defensione volumus conservari idque ad eterne salvationis premium nobis non dubitamus profuturum. Statuimus itaque et districte precipimus, ut nullus marscalcus noster sive alius nuntius noster in domo illa, quam prefatum monasterium in Burnebach habet sitam in Wirceburc, presumat alicui hospitium dare vel hospitium in eadem domo accipere neque aliquid de rebus aut possessionibus venerabilium virorum prefati monasterii audeat contra ipsorum voluntatem auferre. Datum apud Geilnhusen VIII<sup>o</sup> kal. Junii. (Auf dem Umschlage des untern Randes steht links) Baldewinus (rechts) Gerardus.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Siegel am Rande etwas abgestoßen. Die Ausfertigung ist in kurzer Form ohne Zeugen.

1194. Febr. 18. Münnerstadt; bei *Guden*. syll. 583 nach einer Abschrift des 15. Jahrh. Das Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim weicht davon also ab. et semper aug. — imperatorię — nostrę (überhaupt e für ae) — recte — Brunnebach — auctoritate — inbeneficiatis — sanctimus — quę facere — in perpet. — Mersiburgensis — Walterus — Gotefridus de Wineden — Aniboz — Slegeltal — Munrichestad. — Der Schluß von acta an ist mit blässerer Tinte, aber von demselben Schreiber beigelegt. Siegel an rothen Seidensäden in röthlichem Wachs, die Umschrift größtentheils abgestoßen.

## Philipp.

- 7) Bestätigt die Schenkung, welche Heinrich Küchenmeister von Rothenburg dem Kloster Bronnbach von den Gütern des verstorbenen Schultheißer Sigfrid von Heibingsfeld machen will. Ulm, 1202. Juli 23.

Ph. dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis ad quos presens scriptum pervenerit, gratiam suam et omne bonum. Regie sublimitatis titulos decenter adornamus et extollimus, si iustis et honestis fidelium nostrorum petitionibus pium ac facilem prebemus assensum, maxime cum ea a nobis postulant, per que dei cultus et servicium divinum auementatur. hac itaque pie ducti consideratione devote postulationi fidelis ac familiaris nostri H. magistri coquine de Rotemburc acquiescentes et consentientes tum pro omnium bonorum retributoris remuneratione tum pro ipsius H. dilectione cenobio s. Marie in Brünnebach in proprietatem damus et permittimus hylariter, quidquid ipse de bonis Sifridi quondam sculteti de Heithingesvelt, que dominus et frater noster inclite memorie Romanorum imperator, augustus ei integraliter concessit, pro remedio anime sue dare decreverit, statuentes et firmiter sub pena gracie nostre precipientes, ut fratres predicti cenobii quieta gaudeant possessione in illis bonis, que deus predicto H. inspiraverit eis conferre. nec aliqua alta vel humilis persona ecclesiastica sive secularis eos in ipsis audeat ausu temerario gravare aut molestare. si vero aliquis contra hoc mandatum et preceptum nostrum presumpserit, sciat se regiam lesisse maiestatem. Datum apud Ūlmam, VIII<sup>o</sup>. kal. Augusti, anno M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. ii<sup>o</sup>. indict. viii. Huius rei testes sunt Cūnradus regalis aule cancellarius et Ratisponensis ecclesie episcopus, Sifridus regalis aule prothonotarius, Helphricus notarius, Henricus et Ūlricus et Marquardus notarii. Engelhardus de Elwangen. Henricus Novi monasterii in Wirceburc canonicus. Laici: comes Albertus de Dilingen, comes Hartmannus et comes Lūdewicus frater suus de Wirthinperc, comes Theodericus de Veringen, Henricus dapifer de Walpurc, Henricus de Smaléche <sup>1</sup>, Henricus camerarius de Ravensburc et Diedo frater suus, Sviggerus de Mindilperc <sup>2</sup>, Fridericus de Kezilperc <sup>3</sup>, Ludevicus de Garthinhoven <sup>4</sup> et alii quam plures.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das Siegel an einem Pergamentstreifen in braunem Wachs, der König auf dem Throne, fein gearbeitet. Umschrift: PHILIPP<sup>o</sup> DEI GRA ROMA REX ET SEMP AVG<sup>o</sup>T<sup>o</sup>.

Die Urkunde, welche Aschbach an Böhmer zum 25. Juli 1205 mitgetheilt hat, ist die obige, die Jahrzal irrig, weil ii<sup>o</sup> für ii<sup>o</sup> gelesen wurde, wonach es scheint, daß die Abschrift nicht vom Original gemacht wurde. Dieses ist so sparsam auf ein kleines Pergamentblatt wie eine Privaturkunde geschrieben.

<sup>1</sup> Schmalegg im D.N. Ravensburg. <sup>2</sup> Mindelberg im baierischen Landge-



richt Obergünzburg. <sup>3</sup> Ruine Kesselburg bei Biberach. <sup>4</sup> Gattenhof im D.N. Ravensburg.

8) Bestätigt die kaiserlichen Privilegien der Abtei S. Alban bei Mainz und nimmt sie in seinen Schutz. Mainz, 21. Jan. 1204.

Philippus secundus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Temporalis regni nostri titulos extollimus feliciter et ampliamus, et eterne vite premia lucrabimur in futurum, si ecclesiarum quieti intendere curaverimus et circa earum commodum curam et operam adhibuerimus diligentem. Quapropter universis imperii romani fidelibus tam posteris quam modernis duximus innotescendum, quod nos animadvertentes pressuras et graves jacturas, quas honorabile monasterium sancti Albani apud Magunciam sepe sustinuit per officiatos regios et imperiales ministros ac alios homines, sua potentia abutentes, ad supplicacionem dilecti fidelis nostri Heinrici eiusdem loci abbatis ac fratrum ibidem, et precipue divine remuneracionis obtentu, privilegia, gracias et libertates a divo Karolo magno, Ludewico eius filio ac Ottone tercio Romanorum imperatoribus predicto monasterio concessas presentibus innovamus, ipsumque monasterium recipimus per presentes sub specialem magnitudinis nostre imperii que romani protectionem cum universis hominibus, mancipiis, curtibus, grangiis, rebus ac possessionibus, eidem monasterio attinentibus, acquisitis iam seu in posterum acquirendis. Et ut gracie pariterque benivolencie nostre plenitudo circa eundem locum amplior declaretur, volumus omnino et regia precipimus auctoritate pro nobis nostrisque successoribus, ut nulli omnino persone, cuiuscumque status, preeminencie, dignitatis, amministracionis vel condicionis existat, liceat ipsum monasterium, personas, bona vel possessiones eius ex quacunque causa vel occasione ammodo inquietare, invadere vel turbare, curtes quoque grangias ac patrimonia eius, sicut ab antiquo ab omni censu, vectigali, herburga ac alio quocumque servitutis onere libera fuisse ac esse hactenus dinoscitur, ab omni exactionum, precariarum, vectigalium, herburgarum seu aliorum serviciarum jure et onere nobis et imperio de consuetudine, jure vel de facto debitis absolvimus ex nunc et perpetuum in hiis scriptis. ipsum quoque monasterium, personas, res et possessiones eius omnes, habitas et habendas, perpetua libertate dotamus ac ea in eternum privilegio imperialis decernimus immunitate gaudere, sepedicto monasterio et fratribus ibidem deo famulantibus et nulli alii servituris omnem omnino pravorum hominum ab eis violenciam propellentes. Ad cuius rei seu facti imperpetuum evidenciam hanc pagi-



nam exinde conscriptam sigillo nostro iussimus muniri. Testes huius facti et consencientes sunt Sygefridus Maguntinensis, Engelbertus Colonien-  
sis, Heinricus Treverensis archiepiscopi, Conradus Ratisponensis electus,  
regalis aule cancellarius; Conradus Spirensis episcopus, Ludwicus dux  
Bavarie, Heinricus comes Palatinus Reni, Bernhardus dux Saxonie,  
Dyepoldus lantgravius de Luchtenberg, Cuno nobilis de Mintzenberg,  
Heinricus marschalkus de Kallenden <sup>1</sup>, Heinricus dapifer de Walpurg <sup>2</sup>,  
Rudolfus marschalkus de Justingen <sup>3</sup>, Theodericus comes de Seyna <sup>4</sup>,  
Eberhardus nobilis de Budingen <sup>5</sup> et alii quam plures fide digni. Da-  
tum Maguncie anno dom. incarn. milles. ducentesimo quarto, XII. kal.  
Februarii, indict. VIII.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 5 f. 28. König Ruprecht bestätigte diese Urkunde  
zu Mainz, 5. Juli 1401.

<sup>1</sup> Pappenheim in Baiern, Provinz Mittelfranken. <sup>2</sup> Walzburg bei Ra-  
vensburg in Oberschwaben. <sup>3</sup> im D.N. Münsingen in Württemberg. <sup>4</sup> Sain  
oder Sayn bei Koblenz. <sup>5</sup> Büdingen in Oberhessen.

1207. Mai 28 Basel. Von dem Abdruck dieser Urkunde für das Kloster  
Thennebach bei Marian Austria sacra 2, 293 weicht das Original zu Karlsruhe  
außer der alten Schreibung so ab: et semper — id piet. — cuiuscumque —  
quamcumque — autentici — ad present. — Heinricus — Heimbahc — in  
Alemannia — Johannis — significavit — et capit. — pertinenciis suis et cum  
omnibus utriusque sexus mancipiis, cum aquis et aquarum decursibus,  
agris, vineis, pratis, ortis, pomeriis, silvis, pascuis — pignoraticia act. —  
Tennibahc — ecclesie de Tennibahc — Tennibahc — possidendam. Signi-  
ficamus — hec — quoque personis deo — suscepimus — tranquillitatem  
sibi — (nos selbst) — molestaverit — hec omnia rata — inconvulsa — ka-  
ractere — Amedeus Bisuntinus archiepiscopus, Liudolfus Basiliensis epis-  
copus, Conradus Spirensis episcopus, Heinricus Argentinensis episcopus,  
Bertholdus dux Ceringie, Thomas comes Sabaudie, comes Rödolfus de Haus-  
purc, comes Fridericus de Ferreto, comes Sibertus de Werda, comes Fride-  
ricus de Liningen, comes Hermannus de Vroburc, comes Fridericus de Zolrê,  
comes Wolfradus de Veringen, Fridericus marchio de Baden, Cōnradus  
advocatus de Swarzinberc, Waltherus de Tiersperc, Rödolfus de Ūsinberc,  
Cōno junior de Minzinberc, Wernherus de Rogginbahc, Heinricus dapifer de  
Walpurc et alii quam plures. Datum apud Basileam anno domin. incarnat.  
millesimo CC<sup>o</sup>. vii. quinto kalend. Junii, indict. decima. Siegel an grünen  
Seidenbändeln, in Maltha, aber bis zur Unkenntlichkeit abgerieben.

1207. Dez. 6. Augsburg. Das Orig. der Urf. bei Marian l. l. 2, 294  
ist in Karlsruhe und gibt folgende Lesarten: immensa — pietatis et miseri-  
cordie feliciter noverit — velimus — Thennibachcensem — speciali igitur  
gratie nostre memoratam eccl. — quibuscumque — seu minist. — que-  
cumque bona — Thennibachcensi — vel ei — anno milles. cc<sup>o</sup>. vii. incar-  
nat. dom. —

An der Urk. hängt an blaßrothen Seidenfäden das ächte Siegel Friderichs II in Maltha; es war aber nicht ursprünglich daran, denn das Geflecht der Fäden ist oberhalb zerrissen, um das Siegel anzuknüpfen. Dünge hielt deshalb die Urk. für verdächtig und auch des Inhalts wegen. Das Anknüpfen ungehöriger Siegel kommt auch an ächten Urkunden vor, weil man damit das verlorne Siegel ersetzen wollte, Schrift und Form der Urk. sind gleichzeitig und stimmen mit dem Itinerar überein, im Titel fehlt jedoch *secundus*, und am Schlusse alle Zeugen; die Ausfertigung ist nicht feierlich und die Veranlassung des Privilegs scheint nicht hinlänglich begründet. Das sind Mängel, ich getraue mir aber nicht, darnach die Urkunde für falsch zu erklären.

1207. Dez. 6. Augsburg, bei Marian 2, 295. Auch hier fehlt das Siegel und man hat Bruchstücke ganz anderer Siegel daran gebunden. Die Schrift ist dieselbe wie in obiger Urkunde, die Ausfertigung feierlich und ächt. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe: *que per quosque fideles nostros committuntur sive per commercium cuiuscumque contractus sive per quamcumque conventionem, redigantur in publico instrumento — hoc quandoque — sane — Cünradus — Svarcinberc — ipsius — Verstetin — pascuis, liberam quoque — et ab omni — Bertoldo — Thennibalc et hoc nomine ipsius ecclesie de Thennibalc et sibi — mancipandum — (de Thennenbach fehlt) — iam für iam — Verstetin — significamus — vel de cetero — deo ibi — incon- vulsa — karactere — tituli s. crucis — Aquilensis, Adolfus archiepiscopus Coloniensis, Cunradus episcopus Spirensis, Hartwicus electus Augustensis, Hainricus abbas Canpidonensis, prepositus Asalburgensis Albertus, Sivridus regalis aule prothonotarius, Otachir rex Boemie, Ludwicus dux Bawarie, Bernhardus dux Carintie, Hugo palatinus de Tüwingin, Fridericus marchio de Badin, Albertus comes de Diligin, Gotfridus marchio de Rümisberc, Otto palatinus de Wifilisbale, Harmanuus comes de Wirtinberc, Hartmannus comes de Kirhberc, Bertoldus comes de Nifin, Hermannus de Marhdorf, Berhdoldus de Drubburc, Hainricus marescalcus de Kalindin, Hiltibrandus mariscalcus de Rechberg, Hainricus dapifer de Walpurg, Hainricus de Sma- luneggi et alii quam plures. — anno incarn. dom. —*

M o n e.

---

## Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

In den größeren Abhandlungen des zehnten Bandes wurde das linke Rheinufer nur hie und da berührt, aber dessen Geschichte nicht durch besondere Mittheilungen erläutert, obgleich mir dazu eine ziemliche Anzahl interessanter Urkunden zu Gebote steht, die ich in schicklicher Weise bekannt machen will. Dieser erste Beitrag für die Schweiz schließt sich den Urkunden über Borarlberg im vorigen Bande an, um



dadurch die Geschichte des Rheinlandes von dessen Anfang bis zum Bodensee zu berücksichtigen, die Fortsetzungen sollen sich sowol über jenen Landstrich, als auch über die andern Schweizergebiete verbreiten, so weit es der Raum gestattet. Ich kann freilich nur vereinzelt Urkunden geben, aber sie mögen hie und da Lücken ausfüllen oder auch das Bekannte ergänzen und bestätigen.

#### I. Graubünden und Veltlin.

Die Urkunden über die Herren von Vaz im zweiten Bande wurden als ein erwünschter Beitrag zur Geschichte Graubündens aufgenommen, da in den dortigen Archiven von ihrem Inhalte nichts bekannt war. Bei dieser kleinen Mittheilung habe ich die Absicht, auf einige Gegenstände aufmerksam zu machen und sie mit Urkunden zu belegen, welche die Geschichte der bäuerlichen Verhältnisse aufklären, wofür es wahrscheinlich viel mehr Beweise in den Archiven Graubündens gibt, als ich anführen kann, die sich zur Aufnahme in das Urkundenbuch des Landes eignen, das v. Mohr mit großem Fleiße begonnen hat, und wovon in dieser Zeitschrift schon oft Gebrauch gemacht wurde <sup>1</sup>.

Am Ursprung des Rheins und seiner Zuflüsse wohnen die Romanen (romanisirte Rätier) länger als die Deutschen; man muß daher in der Geschichte auf ihre Nationalität gebührende Rücksicht nehmen. Wenn die Romanen die Herrschaft über ihr Land auch an die Deutschen abgeben mußten, so verloren sie doch nicht ihr Volksleben, und dieses verdient als die ältere Ansässigkeit unsere Beachtung. Mir wenigstens scheint die Geschichte der romanischen Alpenwirthschaft und ihre Vergleichung mit der teutschen kein uninteressanter Gegenstand, zeigen ja doch die Urkunden schon eine so ausgebildete Einrichtung der bäuerlichen Wohnungen in den romanischen Alpen, daß ihre Untersuchung für die Geschichte der Baukunst nicht weniger anziehend und belehrend ist, als die Studien über die Schwarzwälder und Schweizer Bauernhäuser; denn daß in diesen Gebäuden eine alte Tradition liegt und sie dafür sehr belangreiche Denkmäler oder Ueberbleibsel sind, wird heutzutage wol Niemand mehr bezweifeln <sup>2</sup>. Diese untere Schichte des Volkslebens mag weniger urkundliche Zeugnisse haben als die kirchlichen und dynastischen Kreise, für welche mehr geschichtlicher Stoff gesammelt ist; sie verdient aber deswegen keine geringere Aufmerksamkeit.

Im Band 10, 173 fl. habe ich die eigenthümliche Art des langen Zeitpachts und dessen Uebergang in den Erbpacht erwähnt, wie er im venetianischen Oberitalien seit dem 11. Jahrhundert bestand; Urkun-



den, die mir später zugänglich wurden, beweisen, daß diese Pachtverhältnisse sich bis in das Veltlin, Poschiavo und nach Disentis erstreckten und noch im 17. Jahrh. gebräuchlich waren. Es sind deshalb einige Texte und Auszüge dieser Urkunden als Proben unten mitgetheilt, die man mit den venetianischen vergleichen kann, um sich von der nämlichen Grundlage dieses Pachtwesens zu überzeugen.

Reichte das romanische Pachtwesen über die Alpen herüber bis an den Ursprung des Rheins, so läßt sich anderseits auch nachweisen, daß die Art unseres Erbpachtes jenseits der Alpen im Thale des Oglio vorkommt. Ich habe darüber freilich nur eine Urkunde von 1591, die einen Güterpacht zu Edolo (Idulum) am obern Oglio betrifft, dessen Bedingungen aber als gewöhnliche aufgeführt werden. Es waren diese: 1) will der Erbpächter sein Pachtrecht und seine Gutsverbesserung verkaufen, so muß er es dem Eigenthümer um einen Schilling per Pfund billiger zum Kaufe antragen, als ihm dafür von einem andern geboten ist; will der Eigenthümer es so nicht kaufen, so mag es der Pächter einem andern veräußern, nur nicht an Personen und Orte, an welche es nicht erlaubt ist, und wodurch der Eigenthümer benachtheiligt würde<sup>3</sup>. 2) Jeder Erbe des Pächters, der das Gut übernimmt, zahlt beim Antritt dem Eigenthümer ein- für allemal fünf Schilling als Ehrschag<sup>4</sup>. 3) Der Eigenthümer übernimmt auf seine Kosten die Gewähr des Gutes<sup>5</sup>. 4) Fehlen die Contrahenten gegen den Vertrag, so müssen sie sich den Schaden gegenseitig ersetzen, der Vertrag bleibt aber aufrecht<sup>6</sup>.

Zu solchen Untersuchungen muß auch die nationale Geographie benützt werden, besonders in Landstrichen wie Graubünden und Vorarlberg, wo die Sprache der alten Einwohner noch lebendig ist. Sie nennen sich seit der römischen Herrschaft Romanen und ihre Sprache romanisch, von den Deutschen wurden sie nach ihrer celtischen oder gallischen Abkunft Walhen, Wallser und ihre Sprache wälsch genannt<sup>7</sup>. Zu dieser Sprache gehört vielleicht der größere und ältere Theil ihrer Ortsnamen<sup>8</sup>, eine geringere Anzahl zur lateinischen, und zur teutschen die wenigsten und jüngsten<sup>9</sup>. Die teutschen Ortsnamen sind unter den romanischen zerstreut und bezeichnen meist Burgen oder Adelssitze, man ist daher schon längst der Meinung, daß sie durch eine militärische Besetzung des Landes entstanden sind. Diese örtliche Ansiedelung der drei Völker unter einander erklärt sowol die Eigenthümlichkeit mancher häuslichen Einrichtungen derselben als auch die Uebergänge nationaler Unterschiede<sup>10</sup>.

Zum Verständniß folgender Urkunden sind endlich einige diplo-

matifche Eigenheiten zu erklären. In den Bestliner Urkunden war es gebräuchlich, die persönlichen Namen manchmal bis auf ihre Großväter zurückzuführen, also drei Generationen anzugeben. Diese Bezeichnung war überflüssig, als man schon Geschlechtsnamen hatte, sie scheint daher aus einer früheren Zeit und Gewonheit herzurühren. Ob sie nur bei dem Adel statt fand, kann ich nicht sagen, obgleich die Väter und Großväter oft *seniores* (d. i. *signori*) und *domini* genannt werden <sup>11</sup>.

Die Privaturkunden wurden in Italien gewöhnlich von den Notaren mit ihrem Zeichen und ihrer Unterschrift ausgefertigt, also ohne Siegel und in Protokollform, d. h. mit Datum und Jahr am Eingang. Zur größeren Beglaubigung unterschrieben hie und da zwei oder drei Notare, denn in den größeren Orten gab es ein Collegium derselben. Das Concept oder der Vertragsentwurf der Contrahenten, den der Notar aufzeichnete, hieß *imbreviaturae*, was dem französischen *minute* entspricht, daraus wurde die öffentliche Ausfertigung gemacht, gewöhnlich vor Gericht und Zengen <sup>12</sup>. Entwurf und Ausfertigung konnten von verschiedenen Notaren herrühren. Ihre Schrift ist stark abgefürzt.

<sup>1</sup> Bei Wolf archidiaconat. Heiligenstad. Urk. S. 21 (Gottingae 1809) steht eine Urkunde des Bischofs Sigrit von Chur vom 28. März 1316, wonach er im Auftrage des Erzbischofs von Mainz einen Altar in der Kirche zu Heiligenstadt in Thüringen geweiht hat, welche bei Mohr nachzutragen ist. Ebenso die Urkunde desselben v. 8. Juli 1317 bei *Guden.* cod. 3, 147. Vgl. auch die Notiz daselbst 2, 422. Sighorn und Mooyer setzen den Tod dieses Bischofs auf den 19. Juli 1321, aber nach der Urk. vom 9. März 1323 bei *Guden.* 3, 203 war er damals noch am Leben. Auch fehlt bei Mohr die Bulle Gregor IX vom 8. Juni 1238, die bei *Wüdrwein* nov. subs. 9, 20 gedruckt ist. Ferner die Urk. v. 19. April 1345, die *Freyberg* reg. boic. 8, 39 verzeichnet und die vom 30. April 1348. Das. 8, 131.

Für die Personalgeschichte Graubündens mögen die Nekrologien des Landes und der Umgegenden noch Vieles enthalten, wie schon folgende Notizen aus dem alten Nekrologium des Domstifts Konstanz vermuthen lassen. Anno dom. 1336 (Jan. 18) obiit Johannes de Porta, decanus huius ecclesie. f. 4. Anno d. 1374 (Febr. 5) obiit nobilis dom. Fridericus de Tengen, prepositus Curriensis et Ymbriacensis ecclesiarum et canon. Const. f. 5. Der Todestag des Bischofs Wito von Chur wird auch darin bestätigt. f. 23. Maii 18. Wito Curriensis episcopus obiit, fratribus dantur 3 den. de hüba in Taisendorf. — Oct. 27. anno d. 1439 obiit dom. Caspar de Fröwis, decretorum doctor, canonicus huius ecclesie. f. 44. Der Dombchant zu Konstanz, Johann von Porta, war auch aus Graubünden. 1321. S. Ztschr 10, 435. Vgl. *Freyberg* reg. boic. 7, 15.

<sup>2</sup> Die römischen Namen solcher ländlichen Gebäude gehen noch weit in die



teutsche Schweiz herein, wie die Dörfer Tablat in den Kantonen Zürich und S. Gallen beweisen, die von tabulatum genannt sind, was einen Speicher für Frucht oder Heu bedeutet.

<sup>3</sup> Si emphiteota vel sui heredes aliquo tempore jus suum emphiteoticum et melioramenta vendere voluerint, primo interpellare teneantur proprietarium vel suos heredes et eis dare et vendere, emere volentibus, pro soldo uno singula libra de justo pretio quam aliis emere volentibus, alioquin vendant, cui voluerint, preterquam personis et locis a jure prohibitis, et quibus conditio proprietarii fieret deterior, quibus nullo modo dare debeant nec possint. Der wolfeilere Rückkauf des Lehens durch den Eigenthümer kommt auch in einer Churer Urf. von 1249 vor. Mohr, Cod. dipl. 1, 335. Wenn am Oberrhein der Erbpächter sein Gut verkaufen wollte, so mußte er es auch dem Grundherrn zuerst anbieten, gewöhnlich aber um denselben Preis, den ein anderer geben wollte. Ztschr. 1, 364. 5, 391, 393. 6, 321. 239.

<sup>4</sup> Habet proprietarius a quolibet novo et idoneo aquisitore dictorum bonorum *pro honorantia* soldos quinque pro una vice.

<sup>5</sup> Promisit proprietarius pro dictis bonis de evictione et legitima defensione in omni lite et causa et omnem litem in se suscipere et sine debito terminari suis propriis expensis.

<sup>6</sup> Quae omnia contrahentes promiserunt firma tenere sub pena refectionis omnium damnorum . . .; qua pena soluta vel non, rata tamen et firma maneant omnia et singula.

Eine Vermischung des romanischen Pachtwesens mit dem teutschen Lehenwesen zeigt eine Urf. von 1301 von Misox in dem Thale Rheinwald, die ganz im romanischen Kanzleistyle abgefaßt ist. Mohr I. I. 2, 310 flg.

<sup>7</sup> In einer Urf. von 1026 werden sie auch Latini genannt und von den Theutonici unterschieden. Mohr, Cod. dipl. 1, 122. In ihren einheimischen Urkunden heißen die zwei Nationen Romani und Alamanni, und jene lebten secundum legem Romanorum. Von 920. *Ibid.* 1, 60.

<sup>8</sup> Fluv. Arga bei Grabs heißt Wasser (eare). Bregell, Berghaus (bre ceall), Pitäsch, pitase, Kleinhäusen (bi tas), Lutz, kleines Wasser (lua di), Ludesch, Kleinhäusen (lu tas), Taraspe, Trasp, kleines Haus (daras bi), Gme, Amates, Guthäusen (ma tas) u. dgl. Gamprin, alt Gaimperin, wo von jeher eine Rheinüberfart war, wird wol davon auch den Namen haben, caman y Rhin, Rheinweg, *chemin du Rhin*.

<sup>9</sup> Man muß bei den lateinischen Ortsnamen nur stets beachten, daß sie meistens romanisch und teutsch verdreht oder halb übersetzt sind, denn solche Aenderungen finden immer statt, wenn Ortsnamen von einer Sprache in die andere übergehen. Chur von Curia ist noch deutlich, Baldufsch und Baduz von vallis dulcis schon weniger, Ober- oder Uebersaxen von supra saxa halb übersetzt, Terzen, Quarten, Quinten und Kästris lassen sich leicht ableiten, Güns von Secundae ist schon undeutlicher, ebenso Plantair von plana terra, Sumvir von summus vicus u. a.

<sup>10</sup> Solche Uebergänge lassen sich bis in die Ortsnamen nachweisen. Viele endigen jetzt selbst im Teutschen auf s, haben also die romanische Pluralform



beibehalten, während diese oft nur ein neueres Verderbniß ist, welches in den älteren Namen nicht vorkommt, z. B. Seganium, Sagens; Falaria, Fellers; Ruane, Ruvis; Taurontum, Truns; Valendanum, Valendas u. v. a. Aus desertum ist Disentis geworden, aus Anives (ad nives) Danis, aus roncale Rungels, aus novale Nofels, aus ad flumen, flumina, Flums u. s. w. Diese Form beweist, daß die Präposition ad auch wegbleiben kann, wie bei Fanas von Affennas, Lumines von Almens (d. i. ad lumenes), Matsch von Amaz zc. Dasselbe kommt bei deutschen Ortsnamen vor. In einer Urk. v. 1290 bei *Lang* reg. b. 4, 447 heißt es: et villam *Imeichech*, d. i. im eichech, daher jetzt das Dorf mit Weglassung der Präposition Eichig (bei Lichtenfels) genannt wird. So auch in Württemberg Zäzendorf v. 1054 für Ze Azendorf, Dzendorf. Wirt. Urk. B. 1, 272. Villam Zemosanueles, Sanewal. *Ibid.* 399. Im Altteutschen wird die Präposition zu in der enklitischen Form ze gewöhnlich mit dem folgenden Hauptwort zusammen geschrieben, daher auch Ortsnamen wie Zeruti (Reute), Zestosen (Staufen) u. dgl. vorkommen. Fidler, Quell. u. Forsch. S. 30.

<sup>11</sup> Franciscus, filius Jacobi, olim Johannis Jordani de Livigno. 1493. Gaudentius filius condam domini Johannis, olim militis domini Steffani de Quadrio de Ponte. 1466. Zanonus filius condam Betini, olim Zanoni de Judenta. 1470.

<sup>12</sup> Auch auf öffentlicher Straße wie in Deutschland. Actum Sondali *in platea communis*. 1450. Actum Burmi *sub coperto* comunis Burmi, *ubi jura redduntur*. 1408. Actum Statione in *strata publica* supra ecclesiam s. Abondii. 1517. Das copertum communis ist die Halle am Gemeinde- oder Rathhaus, die auch lobia oder logia genannt wurde. Ztschr. 8, 35 flg.

---

Graubünden. 1) Das Kloster Salem entschädigt die Abtei von Vaz für ihre Morgengabe mit andern Gütern und Einkünften. 1213.

Omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, qui hanc paginam visuri sunt, canonici Curienses, qui subscripti sunt, Chonradus custos, magister Lanfrancus, Rüdolfus de Altstetin <sup>1</sup>, Henricus de Bernanc <sup>2</sup>, (Otto de Hölste <sup>3</sup>), Henricus de Zizurs <sup>4</sup>, Riverius <sup>5</sup> Curiensis, Andreas de Schammis <sup>6</sup>, Albertus de Auns <sup>7</sup>, magister Rüdolfus de Lindaugia, Burcardus de Wittenbrunnen <sup>8</sup>, Cönradius de Muntfort, Swicgerus plebanus Curiensis salutem in vero salutari. Universitati vestre notum fieri volumus, quod personaliter vidimus et interfuimus, ubi uxor nobilis viri Waltheri de Vatzis, nomine Adelheit, partem predii de Sevelt, de Mûron, de Tivingen <sup>9</sup>, quod ei idem maritus suus sub nomine dotis, que *morgengabe* dicitur, designaverat, venerabili abbati de Salem et monasterio suo per manum iam dicti mariti sui contradidit, recepto tamen prius ab ipso abbate quodam predio subscripto

in recompensationem dotis, quam ante nominavimus; hoc est autem predium pretaxatum de Kûrwalde <sup>10</sup> in villa Vatzis, quod valet XL modios ordeï et XL caseos et III *frischinge* et unum porcum et 1 somarium et 1 scudum (solidum) mercedis *ze wisoth*. In alpe, que vocatur Sant-spanis <sup>11</sup>, XII caseos, in Tavaus <sup>12</sup> valle, que vocatur Kristis <sup>13</sup>, LX (LXX) caseos et quatuor *frischinge*. Vidimus eciam, quod Rûdolfus frater eiusdem Waltheri, quicquid iuris in eodem predio habere videbatur de Sevelt, eidem abbati et monasterio suo contulit et assignavit. Nos igitur rogatu utriusque partis tam abbatis quam Walteri et uxoris eius paginam hanc conscribi fecimus et sigilli nostri impressione muniri in testimonium huius contractus, ne in posterum quisquam hominum occasionem aliquam inveniat, alterutram partem calumpniandi. Acta sunt hec in civitate Curia in festo s. Lucii in claustro ipsius s. Lucii, anno incarn. dom. M<sup>o</sup>. cc. XIII<sup>o</sup>. indiet II. epacta VII. regnante Friderico invictissimo Romanorum rege et Sycilie. Huius rei testes sunt: Swigerus prepositus de Kurwalde, et prior et custos cum universis fratribus s. Lucii, Albertus de Belmont <sup>14</sup>, Symon de Montalt <sup>15</sup>, Dietricus de Juggun <sup>16</sup>, Symon de Schammis, Waltherus de Altstetin, Albertus et Marquardus de Vatzis et alii quam plures.

Orig. im Archiv der markgräfl. bad. Domänenkanzlei zu Karlsruhe in doppelter Ausfertigung. Das Eingeklamuerte steht nur in dem einen Exemplar. Rundes Siegel in Waltha, sitzende Heilige, undeutlich geprägt, Umschr.: STELLA MARIS.

<sup>1</sup> Altstätten im Kant. S. Gallen. <sup>2</sup> Berneck im bündischen Hochgericht Schanfigg. <sup>3</sup> Höchst am Rhein in Vorarlberg. <sup>4</sup> Zizers unterhalb Thur. <sup>5</sup> S. Bd. 10, 439. <sup>6</sup> Hochgericht Schams im obern Bund. <sup>7</sup> vielleicht Anninne bei Mohr, cod. dipl. 1, 169. <sup>8</sup> Wittenbach bei S. Gallen? <sup>9</sup> Seefeld, Maurach und Lüfingen liegen in der Nähe von Salmannsweiler. <sup>10</sup> Kurwalden oberhalb Thur. <sup>11</sup> wahrscheinlich eine Alpenwaide im Thale Davos. <sup>12</sup> Davos, östlich von Thur. <sup>13</sup> Damit hängt wol das Geschlecht von Cristas zusammen. Mohr l. 1. 2, 4. <sup>14</sup> Belmont im Hochgericht Flims. <sup>15</sup> Montalt, Burg im Hochgericht Gruob im obern Bund. <sup>16</sup> S. Bd. 10, 419 flg.

2) Herzog Friderich von Oesterreich erläutert sein Bündniß mit der Stadt Konstanz, auch in Bezug auf das Bistum Thur. 6. März 1405.

Wir Fridreich von got's gnaden herczog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kärnden und ze Krain, graf ze Tyrol ic. bekennen, als wir nach rat unser rät und lieben getrewen für uns und den hochgebornen fürsten, herczog Leuppolden, herczogen ze Oesterreich ic. unsern lieben prüder, zu den erbern und weisen unsern lieben besundern, dem burgermeister, räten, zunstmaistern und purgern gemäinleich des heiligen reichs statt Costencz



mit unsern landen Turgow, Ergow, Swaben und Kurwalhen veraynt und verpunden haben hinnenhin unez auf sant Jörgen tag nächst künfftigen und dar nach fünf ganze jar die nächsten nach einander nach des puntbriefs laut und sag, den wir in darüber besigelt und gegeben haben; und wan wir in demselben punt und puntbrief auffgenommen und auffgesezt haben den allerdurchleuchtigsten fürsten, unsern lieben herren und vatter hern Rüpprechten römischen künig, zu allen zeiten merern des reichs, noch denn so haben wir mit wolbedachtem mit über dasselb auffnemen den obgenanten von Costenez versprochen und verhaiffen, wër' es, daz der egenante unser herr und vatter der römisch künig oder yemandt von seinen wegen in zeit derselben veraynung mit denselben von Costenez zu schaffen gewinne oder haben wolte, es wër', daz er oder yemandt anderer von seinen wegen si treiben oder drengen wolt' von freyhaiten, rechten oder güten gwonhaiten, saezungen, gaben oder anders an si vorderte, mütet, begert oder haben wolt', denn si von alter herkomen sind, daz wir denne demselben unserm herren dem römischen künig wider si nicht sullen beholfen sein in dhaynerlay weis an geverde, sunder sullen wir und all unser stett, geschloss und vesten, all unser herren, ritter und knecht in den vorgenanten kraissen und landen gefessen darunder genezleich still siezen ane allen argen list. Auch sülent in darunder auff unsern stetten kost zu geen und si daran nicht hindern, noch si und die irn in kain ander weg die obgenante czeit gar auff nicht üßern noch schühen von dhaynerlay stuch oder sach wegen an all geverd. Als wir denn in demselben vorgenanten punt und puntbrief aber auffgenommen und auffgesezt haben die wolgebornen unser lieb oheim den marggrafen von Baden, den von Wirtemberg, das bistum und cappitel ze Kur und die von Rotwil, haben wir den egenanten von Costenez aber versprochen, ob das wër', daz si dieselben gemainleich oder besunder, oder yemandt von iren wegen, auch von iren freyhaiten, rechten oder güten gewonhaiten treiben oder drengen wolt' wider glimph oder recht, und sich darumb von den von Costenez nicht rechtens wolten benugen lassen vor unserm lantvogt und unsern rêten, daz denn wir und die unsern darunder still sullen siezen in aller der weise, als der artikel davor von unserm lieben herren und vatter dem römischen künig auch geschriben steet, an all geverd. Und des zu warem urkund geben wir in disen brief versigelten mit unserm anhangunden insigel, der geben ist ze Schaffhusen an freytag vor dem suntag Invoeavit in der vasten nach Christi gepürdte in dem vierzehen hundertisten und dem fünften jare.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in rothem Wachs, eingefaßt



mit braunem, die Wappen der drei Herzogthümer mit einem Tripaß umschlossen.  
Umschr.: † fridericus . dei . gracia . dux . avstrie . et . cet'a.

Weltlin. 3) Zeitpacht auf 13 Jahre zur Viehzucht in Bormio. 1436.  
Nov. 10.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem millessimo quadringentesimo trigessimosesto, ind. XV., die sabbati decimo mensis Novembris, Vitalis filius Barmii, Johannes secundi de Bormio pro se et eius herede investivit jure locationis et nomine massariti ad fictum faciendum meliorando et non peyorando Confortinum filium Zanni Francisci Viviani de Bormio nominative de pecia una prati et jure ipsius jacentis in Bormio ad Levignum, cui dicitur pratum de Lisola<sup>1</sup>, cum ovilli et tablato bonis suprà, cum mediano uno, presepe uno a vachis et presepe uno ab agnis, cum sepibus duabus et draziis tribus, cum bono tecto et bonis canalibus ad ipsum tectum, bona porta ad tablatum et bono hostio ad oville, domo una ab igne cum banchis et coronis et lectis duobus a turno, curte una ante ipsam domum cum bono tecto et cum bono hostio ad ipsam domum.<sup>2</sup> item de uno allio tablato cum ovilli subtus bono bona fide et cum tecto bona fide. item de ravinalli uno cum bona sepe de latis et tigornis, cui choheret a mane aqua Levigni, a meridie alpis de Campaziis, a sero heredis filii senioris Petri Mariolli, et a nulla hora<sup>3</sup> senioris Johannis filii senioris Antonii de Sermondo. Item de cauda una prati, cui dicitur Lareytis, confinens cum alpe Blesanz. Item de pecia una prati et jure ipsius jacentis, ubi dicitur ad Pozum<sup>4</sup>, cum ovilli et tablato supra, cum bono tecto et bonis portis ad ipsum tablatum et cum hostio ad oville, choheret a mane heredis filii Francisci clerici, a meridie Zanolini Mazuchi, a sero aqua et a nulla hora suprascripti senioris Johannis de Sermondo, salvo choherenciarum, si allie vel aliter reperirentur, quod semper stetur veritati. Quam locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus dictus Confortinus massarius pro se et eius herede debet habere, tenere et gaudere hinc ad annos tredecim proxime futuros seu per tredecim gaudimenta. unde pro qua locatione cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus promisit et convenit per eius stipulationem solempniter obligando omnia sua bona pignori presentia et futura dictus Confortinus massarius dare et solvere de ficto omni anno in s. Michaelle eidem Vitali locatori et eius heredi usque ad ipsum terminum libras quindecim et soldos sex et libras duas piscium recentium, et cum tali pacto, quod dictus massarius teneatur manutenere et retrodare suprascripta omnia hedeffitia bene atectata et coperta et

omnia suprascripta, et expendere supra fruges et spargere extra fima omni anno super ipsas possessiones usque in ultimum annum. et restituere ei omne dampnum, dispendium, et interesse, quod et que pateretur post quemlibet terminum elapsum pro ipso ficto annuatim petendo, habendo et exigendo. et quam vero locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus dictus Vitalis locator promisit et convenit obligando omnia sua bona pignori presentia et futura eidem Confortino massario et eius heredi omni tempore deffendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, colegio, capitulo et universitati personarum omnibus suis propriis dampnis, dispendiis et interesse dicti locatoris et eius heredis, et sine dampnis, dispendiis et interesse suprascripti massarii et eius heredis, omni exceptione penitus remotta. Actum Burmii. testes ibi fuerunt Zannus filius Mariolli olim Johannis Marii del Guischa, Andreas filius Francisi olim Andree del Boxio, et Franciscus filius Burmii olim Vaxii Burmii Andree de la Mazucha, et pronotarius Conradinus filius senioris Marchi de Grassonibus, omnes notti. (Not. Zeichen.) Ego Bernardus filius suprascripti senioris Marchi de Grassonibus, notarius publicus Burmii et super imbreiaturis filii Sigismondi de Sermondo, olim notarii Burmiensis, constitutis hoc instrumentum locationis infra scripto Conradino notario ad scribendum, explendum ex dictis imbreiaturis sub mei rogatu dedi ac me subscripsi. (Not. Zeichen.) Ego Conradinus filius suprascripti senioris Marchi de Grassonibus notarius Burmii hoc instrumentum locationis ex imbreiaturis suprascripti filii Sigismondi de Sermondo olim notarii ut supra rogatu suprascripti Bernardi notarii et constituti ut supra fideliter explevi et me subscripsi.

Orig. im Karlsruher Archiv.

<sup>1</sup> Dell' isola. <sup>2</sup> In einer andern Urk. von 1473 zu Bornio heißt es: petia terre campine cum tablato uno, domo una ab igne, curte una, furno uno et orto uno, toto uno tenente, cum pancero uno, bulco uno, seranis tribus, scafa uno et draziis tribus in ipsis ediffitiis. — Petia unius prati cum tablato et tablazono supra. <sup>3</sup> Die Gränzbeschreibung der Grundstücke wird in romanischen Urkunden nach den Tagzeiten angegeben, a mane, gegen Morgen, Osten, meridie, Süden, sero, gegen Abend, und nulla hora, Mitternacht, Norden. Die Abkürzung kann auch nullora gelesen werden, ausgeschrieben kommt nula hora zc. vor. <sup>4</sup> puteum, Brunnen.

1446. März 5. (Erbpacht zur Viehzucht.) Francius filius dom. Christophori de Albertis de Burmio investivit jure locationis perpetualis et nomine maseritii Vitallem filium Laurentii Berlendi, dictum Sozium de Somago de petia una prati cum ovilli uno et tablato uno supra, cum bonis hostio, porta et lectis supra ipsis hediffitiis, jacente in Burmio supra Samogum,



ubi dicitur ad Preseras supra Pedruzanam . . . item de petia una prati cum ovilli uno et tablato uno supra (wie oben) . . . item de petia una prati jacentis ibi prope in vallem, ubi dicitur ad Pozum . . . Quam locationem Vitallis debet habere hinc ad *annos viginti novem* proxime futuros et ulterius ad imperpetuum seu perpetualiter. (Die übrigen Bedingungen wie in voriger Urkunde.) Testes: Petrus filius Johannis del Boffeto Vallis Telline, habitantis Burmii, gener Scontri, Burinus filius Francisci dicti Todeschi de Somago, et Bonitus filius Francisci Florini de Oga, et pronotarius Bagiochus filius senioris Martini Marioti.

Zu einer andern Erbpachturkunde v. 17. Jan. 1474, welche mehrere Grundstücke zu Corco betrißt, sind drei Abstufungen oder Perioden des Pachtens ausbedungen, die jedesmal mit Martini endigten, nämlich: ad festum s. Martini proxime futurum, et deinde (1) in antea *ad annos viginti novem* proxime futuros, (2) et deinde in antea *ad alios* annos viginti novem proxime sequentes, (3) et deinde in antea usque *imperpetuum*. Hiernach trat der Erbpacht ohne Erneuerung mit der dritten Generation ein, in obiger Urkunde schon mit der zweiten.

#### 4) Zwölfsjähriger Hauspacht zu Bormio. 1463. Okt. 31.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem, 1463, ind. XII, die lune, ultimo mensis Octobris, dominus Johannes filius domini Cristofori de Albertis de Bormio pro se et eius herede investivit et investit jure locationis et nomine maseritii ad bonum faciendum meliorando, dominum presbiterum Simonem filium Rugerii, olim Simonis Marioti de Bormio, ibi presentem et se investientem, nominative de infrascripto edifitio, videlicet campa una cum vegetibus tribus intus hostio ligni, seratura catenazio et clave ferri ipsi campe, staleta una ante dictam campam; solario uno supra, cum lectera una a testera intus cum hostio ferri, seratura, catenazio et clave ferri ipsi solario; solario uno alio supra ipsum solarium cum lectera una intus a testera, hostio ligni supra scala una lignea, per quam itur ad ipsum solarium superius, cum hostio ligneo ipsi scale, cum catenazio uno ferri ipsi hostio; stupa una cum banchis circhum, bona pigna, mantavola, armario uno supra hostium; hostio uno ligneo, mela una et manuelis duabus ferri ipsi hostio; caminata una cum camino uno, banchis duobus, banchela una a vaxela; hostiis duobus ipsi caminate, videlicet uno pro veniendo in stupa, et alio pro eundo in lobio exteriori; lobio uno extra ipsam domum cum sternio uno supra, cum tectis de aseribus rasigatis supra ipsum lobium, non nimis bonis; cum astrigis ante stupam et caminatam cum duobus canzelis, cum hostiis supra annulla hora versus, et cum aliis astrigis supra ipsa astriga, cum scala una, per quam itur ad ipsa astriga superiora, cum bonis tectis et canalibus ipsius edifitii et juribus



ipsorum, jacentium in Burmio in contrata Dorsiruyne; quibus choheret a mane Hr. filius senioris Simonis de Venosta, et postea undique via comunis; salvo tamen jure choherentiarum, si aliter reperiretur, quod semper stetur veritati. Quam locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus predictus dominus presbiter Simon masarius pro se et eius herede debet habere, tenere et possidere hinc ad annos duodecim proxime futuros, unde pro qua locatione cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus promissil et convenit per eius stipulationem solenniter, obligando omnia sua bona pignori presentia et futura prefatus dominus presbiter Simon masarius pro se et eius herede dare et solvere de ficto omni anno in festo s. Michaelis usque ad superscriptum terminum eidem locatori aut eius heredibus in Burmio libras septem imperialium, in bonis denariis tamen, et restituere ipsi locatori et eius heredi omne dampnum, dispendium et interesse, quod et que pateretur aut esset passus post superscriptum quemlibet terminum elapsus pro superscripto ficto annuatim petendo, habendo, exigendo et requirendo. Quam vero locationem cum omnibus suis juribus, pertinentiis et utilitatibus predictus dominus Johannes locator pro se et eius herede eidem domino presbitero Simoni masario pro se et eius heredibus promissit et convenit per eius stipulationem solenniter obligando omnia sua bona pignori, presentia et futura, omni tempore defendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, colegio, capitulo et universitate personarum, omnibus suis propriis dampnis, dispendiis et interesse superscripti locatoris et eius heredis et sine dampnis, dispendiis et interesse ipsius masarii et eius heredis, omni exceptione penitus remota. Actum Burmii sub coperto stazonarum notariorum. Testes ibi fuerunt senior Nicolinus filius senioris Jacobi Coleti Foliani, Franciscus filius superscripti Simonis Marioti, et Zacharias filius senioris Aleoprandi de Sermondo, et Sigismondus filius senioris Johannis Preste de Zenonis, omnes noti, ad hec rogati. (Not. Zeichen.) Ego Antonius filius senioris Eustachii de Pegorinis de Bueno publicus notarius Burmii hoc ius instrumentum locationis rogatus tradidi, finivi et scripsi meque subscripsi.

Orig. zu Karlsruhe.

1467. April 13. (Erbpacht eines ungebauten Grundstücks zu Burmio.) Frantius filius condam domini Christofori de Albertis de Burmio investit jure locationis perpetualis et nomine masseritii ad fictum faciendum, meliorando tamen et non peiorando, Johannem filium Laurentii, olim Jacobi Capre, presentem et se investientem pro se et eius herede de perticis 312 *terreni guastivi*<sup>1</sup>, ad justitiam pertinentis Burmiensem, jacentis in Burmio ad Caloxium

supra Presuram. Idem Frantius locator habet venditum et datum a comuni de Burmio per cartam venditionis et dati tradatam et rogatam per me Albertum notarium infra scriptum, cum pacto, quod si ex dicto terreno fiet *campus*, quod debeat solvere *decimam* comuni, *de viginti conibus unam, secundum usum terrenorum novorum*, que venduntur per dictum comune. Quam locationem perpetualem cum omnibus suis juribus . . . Johannes masserius pro se et eius herede debet habere, tenere et gaudere hinc *ad annos viginti novem* proxime venturos *et ulterius ad imperpetuum seu perpetualiter* . . . Pro qua locatione Johannes promisit, obligando omnia sua bona pignori, solvere de ficto omni anno solidos sedecim imperiales et galinam unam bonam, . . . et restituere domino locatori omne dampnum, expendia, dispendium et interesse, quod, quas et que pateretur post quemlibet terminum elapsum pro superscripto ficto annuatim petendo, habendo et exigendo. Quam vero locationem Frantius locator promisit, obligando omnia sua bona pignori, eidem Johanni masserio et eius heredi omni tempore defendere et guarentare jure et ratione ab omni homine et persona, comuni, collegio, capitulo, universitate personarum omnibus suis propriis dampnis, expensis et interesse prefati locatoris et eius heredis, et sine dampnis, expensis et interesse dicti masserii et eius heredis, omni exceptione penitus remota. Actum Burmii in hedificio habitationis ipsius domini locatoris . . . Nomen des Notars: Albertus filius senioris Antonii Benvenuti de Boniziis de Burmio.

<sup>1</sup> ungebrautes Land, Egerbe.

In der Graubündischen Landschaft Poschiavo wurde der Erbpacht der dortigen Eisengruben in den Jahren 1200 und 1204 unter ähnlichen Bedingungen abgeschlossen, wie es bei Erbpachten im Veltlin gebräuchlich war, nämlich zum Anfang auf 29 Jahre, dann für immer, der Pachtvertrag wurde ebenfalls *massaricium* genannt und der Pachtzins *fictum*. Mohr Cod. dipl. v. Graubünden 1, 235. 237. Beispiel eines Pachtes auf 30 Jahre zu Chiavenna. 1204. Dasselbst 1, 239. Auch das Kloster Disentis verpachtete einen Weingarten auf 29 Jahre. 1225. Daj. 1, 304.

1575. Oct. 13. (Erbpacht mit jährlicher Aufkündigung zu Tirano.) Franciscus Curti habitator Tirani, tertierii superioris Vallis Telline investivit in *emphitheosim* et ad *livellum perpetuum* Balsarinum de Ungino habitatorem Tirani de fundo uno *campino*, sito in territorio Tirani, cum *basitio* uno *involtato* *discoperto*, et alio *basitio dirupato*, pro ficto superinde solvendo *starrorum* 18 *siliginis munde*, *sice*, *bone*, . . . cum *pacto caducitatis* solito in comuni et valida forma. item pacto inter eos *contrahentes* convento, *quod quotiescunque voluerit idem Franciscus fundum campinum pro se habere et tenere, quod eo in casu idem investitus teneatur et obligatus sit, illum interlaxare, solutis tamen eidem prius melioramentis per eum in fundo predicto factis, si que tunc extabunt*. Item eo pacto utriusque convento, quod si contigerit antedictum Franciscum vendere et alienare velle fundum predictum, quod eo in casu teneatur etiam illum dare et vendere dicto Balsarino investito, precio per duos comunes amico partium confidentes liquidando.

Das Veltlin war in Drittel (*tertiera*) getheilt, im oberen lagen Bormio



und Tirano, im mittleren Sondrio, das untere reichte bis an den Comer See. In einer Urk. v. 1593 wird Tirano ebenfalls in das tertierium superius Vallis Tellinæ verlegt. So auch in andern von 1537, 1598 und 1603. In einer Urk. v. 1557 werden diese drei Abtheilungen tres ligæ Vallis Tellinæ genannt. Von Sondrio heißt es 1566 und 1574: tertierii de medio Vallis Tellinæ. Auch Ponte gehörte in das mittlere Thal; 1537: Ponte, terzierii de medio Vallis Telline.

Obiger Vertrag war ein Erbpacht, obgleich von den Erben darin nicht ausdrücklich die Rede ist, denn der Zins wurde annuatim usque in perpetuum gegeben. Die Auflösung dieses Vertrages konnte aus drei Gründen erfolgen, 1) durch Verwirkung (caducitas) d. h. wegen Nichtzahlung des Zinses; sie mußte aber in gehöriger Form und nach dem Ortsgebrauch ausgesprochen werden. 2) Durch Wiedereintritt des Eigenthümers in den Besitz seines Grundes, in welchem Falle er dem Pächter die Verbesserungen bezahlen mußte. 3) Durch Verkauf, der aber nur an den Pächter stattfinden durfte.

## II. Kant. S. Gallen.

5. Das Kloster Magdenau verkauft Schulden halber seine Besitzungen zu Ermtungen im Thurgau an den Stiftsscholaster Bertholt von Zürich. 1233. Mai 10.

Omnibus presentium inspectoribus Engelburgis abbatissa, Elizabeth priorissa, totusque conventus monasterii in Maggenöwê <sup>1</sup>, ordinis Cisterciensis, Constanciensis dyocesis subscriptorum noticiam cum salute. Ut contractus bone fidei, consensu mutuo celebrati, sub stabilitate incommutabiliter perseverent, scripturarum indicibus tenaci debent memorie commendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod cum monasterium nostrum gravibus foret oppressum oneribus debitorum et ab eisdem non posset nisi per vendicionem possessionum eiusdem aliquatenus liberari, nos tractatu sollempni prehabito et premissis, qui in alienacionibus rerum ecclesiasticarum adhibendus est et premittendus iuxta canonicas sanctiones, possessiones nostras in villa Ermetingen sitas cum molendino ibidem sito, pratis, pomeriis, domibus et areis, nec non vineam et curiam dictam *an dem wege*, sitas prope Salunstain, cum ipsarum pertinentiis et juribus universis vendicioni decrevimus exponendas. Et cum inter alios emere volentes dilectus in Christo magister Bertholdus scolasticus ecclesie Thuricensis et canonicus ecclesie s. Johannis Constantiensis nobis maius et utilius precium obtulisset, receptis ab ipso quinquaginta octo marcis et dimidio fertone puri, fini et legalis argenti ad pondus Constantiense, de quibus ab eo nobis fore recognoscimus satisfactum, possessiones predictas sibi ementi easdem ad dotem altaris per ipsum in ecclesia s. Johannis predicta constructi in honore beate Verene virginis et aliorum sanctorum, statuente et ordi-



nanti, ut sacerdos eiusdem altaris, qui nunc est vel qui pro tempore fuerit, eidem altari in missarum celebratione tam pro remedio animarum parentum suorum quam etiam anime sue perpetuo irrevocabiliter et incommutabiliter serviat cum effectu, vendidimus et ad sui petitionem dominium ac possessionem earundem possessionum cum suis pertinenciis universis super altare predictum et in ipsum altare transtulimus, adhibitis in ipsis vendicione et transtatione verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis; accedente etiam ad hoc consensu venerabilis patris ac domini nostri divina permissione Volgeri abbatis monasterii in Wetthingen<sup>2</sup>, nostri ordinis, cui immediate dinoscimur fore subiecte. pecuniam autem supradictam nos recepisse confitemur ab ipso magistro Bertholdo et eam in evidentem utilitatem nostri monasterii recognoscimus esse conversam; obligantes nichilominus nos nostrumque monasterium et nobis in posterum succedentes ad satisfactionem et ad cautionem evictionis possessionum memoratarum cum suis appendiciis in toto et in singulis partibus earundem, et quod easdem possessiones in toto et in parte liberas et absolutas reddemus a quorumlibet impetitionibus, questionibus vel impetitione aut etiam questione; et ut ea, que premissa sunt, per nos consensu unanimi accedente et libera voluntate rite et legitime consummata nullo umquam possint tempore violari, renuntiamus circa ipsa et quodlibet eorundem beneficio restitutionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, defensionibus non adhibite sollempnitatis, exceptioni doli metusve causa, non numerate pecunie, non tradite, non solute, et generaliter omni suffragio legum et canonum tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que predicta sunt, vel ipsorum quodcumque possent quovis ingenio violari. appendentes ad indicium perpetue firmitatis presentibus sigillum, quo nos . . . abbatissa utimur supradicta, quo etiam sigillo nos . . . priorissa et conventus monasterii prelibati, cum proprio careamus, uti sumus presentibus et contenti, unâ cum appensione sigilli venerabilis domini nostri Volgeri divina permissione abbatis monasterii in Wettingen supradicti. Nos Volgerus divina permissione abbas prelibatus considerantes prefatam vendicionem monasterio in Maggenöwê, quod nobis immediate subesse dinoscitur, utilem fore et sine omni dubio profuturam ipsam et omnia, que sunt prehabita et premissa scriptis presentibus deliberatione prehabita diligenti ratificamus et approbamus, appendentes huic instrumento ad petitionem earundem . . . abbatisse, . . . priorisse et conventus sigillum nostrum ad rei memoriam et ad robur indubitabile ac perpetuum omnium premissorum. Actum et datum in monasterio Magginöwe anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxiii<sup>o</sup>. VI idus Maji, ind. xi.

Orig. von welchem beide Siegel abgelöst wurden, die aber noch an dem Duplicate hängen an blauen und weißen Leinwandfäden. Sie sind klein, in rothem Wachs, parabolisch, 1) stehender Abt mit Stab und Buch. Umschrift: . . ABBATIS . DE . MARIS . STELLA (dies war der Ordensname des Klosters Wettingen), 2) oben zerbrochen, Brustbild Mariä mit dem Jesuskinde, darunter eine kniende Klosterfrau. Umschrift: . . . BASSISSE . DE . MAGGE . . .

An demselben Tage gab der Abt Albert von Reichenau mit seinem Convent ihre Einwilligung zu diesem Verkaufe, wovon das Orig. mit beiden Siegeln in rothem Wachs an rothen und grünen Seidenfäden vorhanden ist.

<sup>1</sup> Magdenau im Kant. S. Gallen bei Flawyl. <sup>2</sup> Wettingen an der Limmat bei Baden im Argau.

6. Dieterich von Alstätten und sein Sohn Walther verkaufen ihre sanctgallischen Lehngüter bei Montlingen dem Kloster Salem. 1289. Juni 15.

Universis hanc litteram inspecturis Dietericus miles de Altstetten senior et Waltherus filius ipsius, dicti Villici <sup>1</sup>, noticiam rei geste. Noverrint universi tam posteri quam presentes, quod cum nos possessiones sitas inter Muntigel et Blattun, dictas vulgariter *daz gût zem raine*, universas, quas ego Dietericus a rever. dom. dei gracia . . abbate sancti Galli iure tenui feudali, emptioni decrevissemus exponendas, et cum inter alios ad emptionem procedere volentes vener. in Christo dominus . . abbas et conventus monasterii de Salem utilius nobis et melius precium obtulissent, easdem possessiones cum omni iure suo et attinentiis universis, agris videlicet cultis et incultis, pratis, pascuis, silvis, virgultis, viis, inviis et omnibus aliis tacitis et expressis antedictis possessionibus intus et extra pertinentibus, de consensu pleno et expresso Udelhilt uxoris mee, videlicet Dietrici prefati, et aliorum omnium, quorum intererat, predictis de Salem, receptis ab eis iam ad manum decem marcis et dimidia puri et legalis argenti, ponderis Constant., vendidimus, tradidimus et donavimus ab ipsis ipsorumque monasterio sine cuiusvis obice contradictionis in perpetuum libere possidendas; hac condicione adiecta, quod si nos ius proprietatis possessionum prefatarum a dom. . . abbate predicto s. Galli vel successore suo, qui tunc pro tempore pre fuerit, de consensu sui capituli a festo s. Galli proximo venturo infra biennium eidem de Salem et ipsorum monasterio acquisierimus bona fide, ipsi ex tunc nobis tres marcas et dimidiam teneantur integraliter assignare; sin autem nos ius proprietatis ipsarum possessionum, ut dictum est, de manu domini sepedicti et sui capituli conquirere non valerimus, iidem de Salem de solucione trium marcarum et dimidie libere absolvantur, et ius proprietatis prenommatum sibi conquirant, prout ipsis



visum fuerit expedire. Profitemur insuper presencium per tenorem, nos pecuniam prenotatam decem marcarum videlicet et dimidie recepisse et in usus proprios convertisse et quod nos possessiones sepedictas ad cavendum indemnitati eorundem de Salem Cûnrado dicto Goldast, Cûnrado dicto Tottenaicher, Ber. dicto Schallenberg et Hainrico dicto Vederli, civibus Constantiensibus nomine dictorum de Salem concessimus titulo feodali libere possidendas, obligantes nos fide prestita nomine iuramenti ad faciendum omnia, que ad ratificationem predicti contractus sepefatis de Salem visa fuerint expedire, videlicet ad resignandum, ad prestandum warandiam et ad faciendum generaliter et specialiter omnia, que ipsis placuerint, ubicumque, quocienscumque, coram quocumque iudice fuerimus requisiti, adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Renunciamus igitur (folgen die gewöhnlichen Verzichte). In huius itaque rei evidenciam presens instrumentum sepedictis . . . abbati et conventui de Salem nostrorum sigillorum munimine porreximus communitum. Actum aput Constantiam anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxix<sup>o</sup>. XVII. kal. Julii, presentibus hiis testibus videlicet nobili domino Ūlrico de Güttingen <sup>2</sup>, Hugone dicto *in der binde* <sup>3</sup>, Rûdolfo dicto Hopper, . . . dicto Schalritter, fratre H. de Isenina cellerario maiore et fratre Eber. dicto de Stekboron monachis in Salem. Consumatum vero aput Rinegge <sup>4</sup> eodem anno XII kal. Julii, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet domino Ūlrico de Güttingen predicto, honorab. viro sacerdote dicto de Bol <sup>5</sup>, viris strenuis Cûnrado seniore, Cûnrado filio suo dictis de Grimmenstain <sup>6</sup>, Bur. H. advocatis dictis de Wartense <sup>7</sup> germanis, militibus, Cûnrado dicto Alte, Ber. dicto Slózer, Wern. civibus in Rinegge, aliisque pluribus fidedignis. Ego Ūdelhilt prefata omnia et singula premissa sub sigillis . . . mariti mei et filii prefatorum profiteor esse vera, renuncians omni iuri, quod michi in possessionibus sepedictis quacunque ex causa vel quocumque modo competebat vel competere videbatur.

Zwei Siegel, rund in bräunlichem Wachs. 1) Schild 6 mal wagrecht getheilt. Umschr.: † S'. DIETRICI . DE . ALTSTE..N. 2) Besser gravirt, gleicher Schild (Farbe, Metall). Umschr.: † S'. WALTHERI . DE . ALTSTETTEN. Die Genehmigung des Abtes von S. Gallen zu obiger Urkunde ist vom 21. Juni 1291 und steht im Salemer Cop. Buch 2 218.

<sup>1</sup> in teutschen Urkunden heißt dieß Geschlecht Mayer von Mstätten. <sup>2</sup> Güttingen am Bodensee im Thurgau. <sup>3</sup> ein Konstanzer Geschlecht. <sup>4</sup> Rheineck, Kant. S. Gallen. <sup>5</sup> bei Neßkirch in Baden. <sup>6</sup> im sanctgall. Rheinthal. <sup>7</sup> bei Nersbach.



7. Das Kloster S. Gallen schenkt seine Besitzungen zu Klustern dem Kloster Salem. 1293.

Wilhelmus dei gratia abbas totusque conventus monasterii s. Galli ordinis s. Benedicti Constant. diocesis universis hanc litteram inspecturis fidem presentibus adhibere . noverint universi, ad quos presentes pervenerint, quod nos conditionem ecclesiæ nostræ volentes facere meliorem de communi consilio et consensu jus proprietatis possessionum sitarum in Clustern <sup>1</sup> omnium, quas Cûnradus de Hermsdorf <sup>2</sup> junior a nobili viro Swiggero de Teggenhusen <sup>3</sup> et ille a nobis in feodum tenuit et possedit, cum per eum seu ipsas possessiones parum utilitatis nostra ecclesia fuerit consecuta, venerabilibus in Christo abbati et conventui monasterii de Salem ordinis Cystertiensis Constant. dioc. ob dilectionem specialem, qua erga eosdem mouemur, tradidimus et donavimus in perpetuum possidendum. etc. Datum et actum apud s. Gallum anno dom. 1293.

Copialbuch von Salem zu Karlsruhe Bd. III. S. 305.

<sup>1</sup> Klustern bei Meersburg. <sup>2</sup> Helmsdorf, Hof bei Zinnenstaad am östlichen Ufer des Bodensees. <sup>3</sup> Deggenhausen im bad. Amt Heiligenberg.

8. Ritter Eglolf von Alpfätten verkauft dem Kloster Salem einen Theil der Alpe Vaile 1298.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Eglolfus miles de Altstetten rei geste noticiam cum salute. Noverint omnes et singuli, ad quos presens scriptum devenerit, quod ego partem alpis, que vulgari-ter Vaile nuncupatur, cum omni iure, quod michi in eadem alpe competiit vel competere videbatur quovis modo, venerabilibus in Christo . . abbati et conventui monasterii de Salem, ord. Cyst., Const. dyoc., receptis ab eisdem quinque libris denar. Constant. monete, quas me recepisse et in usus necessarios convertisse profiteor, vendidi, tradidi et donavi, ab ipsis ipsorumque monasterio quiete et pacifice perpetuo possidendam. Renuncio igitur pro me meisque heredibus universis omni iuri tam in genere quam in specie, quod michi in dicta alpe quovis modo compete- bat vel competere videbatur. et ne dicti de Salem in ipso contractu sive iure valeant defraudari, obligo me per presentes ad prestandum warandiam de premissis, quandocunque et quocienscunque ab eisdem de Salem fuero requisitus. In cuius rei testimonium et robur hanc litteram prefatis de Salem tradidi mei sigilli robore communitam. Actum opud Altstetten anno domini M<sup>o</sup> (CC<sup>o</sup> <sup>1</sup>) xcviij. XVI. kal. Junii, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet . . dicto Knelle, Her. hinder dem bûle, Hainrico dicto Aetti, et Cûnrado dicto Han, aliisque pluribus fidedignis.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in grauem Wachs, Schild sechs-  
mal wagrecht getheilt. Umschrift etwas abgestoßen. . . EGILOLFI . MILITIS . D' .  
ALTSTETIN.

<sup>1</sup> Die Hunderte fehlen aus Versehen des Schreibers.

Mone.

## Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen,

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Aus dem 13. und den früheren Jahrhunderten gibt es wenige Ur-  
kunden über das untere Neckarthal, erst mit dem 14. Jahrhundert wer-  
den die urkundlichen Nachrichten zahlreicher, denn außer dem Vorsche-  
Codex und den Schönauer Urkunden geben nur die Documente des  
Wormser Domstifts noch einige Auskunft über die Ortsgeschichte des  
Thales, worin kein altes Kloster lag, aus dessen Aufzeichnungen man  
Nachricht schöpfen könnte. Das ehemalige Collegiatstift zu Mosbach  
füllt die Lücke der Thalgeschichte nicht aus, denn von seinen Urkunden  
ist sehr wenig erhalten, dasselbe gilt von den urkundlichen Bruchstücken  
des Stifts Neuburg bei Heidelberg, dessen öftere Ordensänderung  
wahrscheinlich auch zum Verluste mancher Archivalien mitgewirkt hat.  
Ob das Archiv des Stiftes Wimpfen im Thale eine reichere Ausbeute  
enthalte, kann ich nicht sagen.

Von den vorhandenen und zugänglichen Urkunden hat Widder in  
seiner Beschreibung der Pfalz fleißig Gebrauch gemacht, und die Schrift-  
steller über das Neckarthal mußten ihm meistentheils folgen. Diese  
Beiträge dienen zu seiner Ergänzung und hie und da zur Berichtigung,  
ohne daß ich selbst etwas Vollständiges geben kann. Tolner hat im  
Urkundenbuch zu seiner historia palatina nicht eine einzige Urkunde aus  
dem pfälzischen Archive mitgetheilt, sondern alle aus gedruckten Werken  
wiederholt, bis auf einige wenige, die er aus dem Sprinkirsbacher,  
Bildhäuser und Pfälzer Vicariatsarchive und aus den Handschriften  
des Anonymus Spirensis und Vareus bekam. Daraus ist leicht zu er-  
messen, daß er für die Ortsgeschichte des Neckarthales keine neuen Auf-  
schlüsse geben konnte.

Die pfälzischen Besitzungen im Neckarthal wurden im 15. Jahrh. an-  
sehnlich vermehrt durch den Sig der Pfalzgrafen Otto I. II. zu Mosbach.  
Diese Fürsten strebten, in ihrer Umgebung Güter und Herrschaften an-  
zukaufen, wovon die Urkunden viele Beweise geben (Ztschr. 9, 434.  
438) und auch folgende einige Belege enthalten. Zu Anfang des 13.  
Jahrh. war es die Absicht der Hohenstaufen, das Neckarthal von Eber-



bach bis Wimpfen in ihre unmittelbare Gewalt zu bekommen, daher sich König Heinrich VII. von dem Bischof von Worms mit der Stadt Wimpfen und der Burg zu Eberbach belehnen ließ (1227). Geschah es gegen die wittelsbachischen Pfalzgrafen am untern Neckar, welche kurz vorher (1225) Heidelberg als wormsisches Lehen erwarben, so benutzten diese ein Jahrhundert später die Regierung ihres Vetter, des Kaisers Ludwig IV., um durch dessen Verschwendung der Reichsgüter sich Eberbach, Mosbach, Sinsheim und anderes am Neckar als ewige Reichspfandschaften versehen zu lassen und dadurch jedem Nachbar die Gebietserweiterung abzuschneiden. Dazwischen liegende Burgen wie Minneberg, Stolzenack, Dbrigheim suchten sie durch Kauf zu erwerben und wie ungern sie einen mächtigen Nachbar im Neckarthal hatten, beweisen ihre Streitigkeiten mit dem Erzbischof von Mainz wegen der Burg Fürstenstein bei Zwingenberg. Diese Herrschaftsverhältnisse bilden den Zusammenhang der Geschichte des Neckarthals und darnach lassen sich die Beziehungen der örtlichen Urkunden verstehen.

Nach dieser Uebersicht kann ich in folgendem Beitrag nur eine Auswahl von Urkunden über das Neckarthal geben, da es nicht möglich wäre, über jeden einzelnen Ort alles mitzutheilen, was mir zugänglich ist, und eine Beachtung der ganzen Gegend auch ihr Gutes hat. Es fehlt dem Neckarthal, wie beschränkt auch sein Umfang ist, nicht an einer manigfaltigen Geschichte, wie schon diese Urkunden und Auszüge beweisen, obgleich sie nur Bruchstücke von Thatsachen enthalten, deren Zusammenhang noch zu erforschen ist.

Die wittelsbachischen Urkunden, welche die pfälzischen Gegenden betreffen, sind größtentheils nach den Originalen des Münchner Archives gedruckt in den Monumenta Wittelsbacensia von J. M. Wittmann (im fünften Bande der Quellen und Erörterungen. München 1857). Es ist wol nur der Krankheit des verstorbenen Herausgebers zuzuschreiben, daß die geographischen Nachweisungen zu diesen Urkunden für die Rheingegenden nicht selten mangelhaft und verfehlt sind, weshalb das Buch eine Durchsicht und Verbesserung erfordert hätte, damit nicht auswärtige Geschichtsforscher, welchen die Vertlichkeiten dieser Rheingegenden unbekannt sind, in Irrthümer verleitet werden. Die topographischen Werke von Widder, Frey, Gärtner und Köllner hätten dieses Geschäft erleichtert, ich kann beispielsweise hier nur einige Berichtigungen mittheilen, um die Vorsicht bei dem Gebrauche des Buches zu begründen.

S. 45. Loptenburg ist Ladenburg, Husen das eingegangene Hausen bei Mannheim, der Stralenbergere war von der Burg Stralenberg bei



Schriesheim (Act. ac. Pal. 5, 507), Chunnigernheim ist Königernheim bei Oppenheim, Bergeheim ist nicht Bergheim im Landgericht Burglengensfeld, sondern das eingegangene Bergheim bei Heidelberg. S. 49. Kälberowe ist Kälberan im Landgericht Alzenau. S. 50. Befelenheim Waldböckelheim nicht weit von der Nahe. S. 157. Die Nar wird in der Note mit Nasa übersetzt, was wol nur ein Druckfehler statt Nahe ist. S. 160 wird Vorstenberg durch Fürstenberg in der Baar erklärt, was nie dem Hause Wittelsbach gehörte, es ist aber die Burg Fürstenberg am Rhein oberhalb Bacherach. Von Wolvesberg heißt es in der Note: „wahrscheinlich Wolfsberg im preuß. Reg.=Bez. Merseburg“, was aber für diese Urkunde eine Unmöglichkeit ist, die Burg liegt viel näher im Thale bei Neustadt an der Hard. Die Orte Duma, Gymmenig, Sleyda werden nicht erklärt, worüber man die Register dieser Zeitschrift nachsehen kann, und Honwels wird für die Burg am Bodensee ausgegeben, während es Hohensfels auf der Südseite des Donnersberges ist. S. 179. Lewenstein ist nicht das württembergische Löwenstein, und dieses liegt nicht im badischen Ob. A. Weinsberg, sondern die Burg Löwenstein in der bayerischen Pfalz bei Niedermoschel. Dirmenstein heißt jetzt Dirmstein. S. 430 flg. kommen starke Verstöße vor, Luttenbach und Mülle werden für „Laudenbach und Mülen in der churhessischen Provinz Niederhessen in der Nähe von Weinheim“ erklärt, fast so viele Fehler als Worte; es ist Laudenbach an der Bergstraße und die Weinheimer Vorstadt Mühlheim im Gorrheimer Thal. Ebenso heißt es S. 431 „Hege, Hohensachsen, Großsachsen, Birnheim und Wallstatt in der churhessischen Provinz Niederhessen“, Hege ist aber ein ausgegangenes Dorf bei Weinheim, die beiden Sachsen liegen in der Nähe an der Bergstraße, und Birnheim und Wallstatt in der Ebene bei Ladenburg. Hausen juxta Lautenbureh wird nicht erklärt, es ist Neckarhausen bei Ladenburg. Bergheim besteht nicht mehr, sondern nur noch die Mühle desselben bei Heidelberg, Ettingen ist nicht Ettingen im Amt Lörrach, sondern Edingen im Amt Schwesingen, Mocusbach ist sicher nicht Musbach im Amt Emmendingen, sondern eher Musbach bei Neustadt a. d. Hard, und Grawenprunne wahrscheinlich Gräfenhausen im Neustadter Thale. Es genügt an diesen Beispielen, um zu beweisen, daß die örtlichen Angaben richtig sein müssen, weil daraus der Besitz der Dynastengeschlechter erkannt wird. Daß aber die wittelsbachischen Urkunden bei Hennes (Cod. ord. Teuton. n<sup>o</sup> 142. 181 etc.) und in Kemlings Urf. B. der speier. Bischöfe (1, 279. 296 z.), die Böhmer in seine wittelsb. Regesten aufnahm, von Wittmann nicht einmal angeführt werden, ist auch ein erheblicher Mangel und Fehler seines

Werkes, das sich die Sammlung der Urkunden des regirenden Hauses zum Ziele gesetzt hat.

Heidelberg. 1. Hugo von Leimen vermachte sein Haus auf dem Kirchhofe zu Heidelberg den Augustinern daselbst. 1279.

In nomine domini amen. Ad declarandam veritatem et mee voluntatis extreme propositum noverint tam presentes quam futuri hanc cedulam inspecturi, quod ego Hugo de Leimhan, compos mentis mee, voluntate bona ac de consensu uxoris mee, puerorum meorum, simul omnium heredum bonorum meorum, in salutem et in remissionem omnium peccatorum meorum et eorum, quorum nomina in fine huius cedule sunt inserta, et precipue ad honorem beatissime et gloriose dei genitricis Marie ac beati Augustini confessoris atque pontificis, fratribus ordinis eiusdem beatissimi Augustini in Heidelberg domum meam in cimiterio eorum sitam contuli sanus et in extremis coram multis collacionem factam confirmavi, tali articulo devocionis interposito, ut ipsi fratres singulis annis crastina Marci ewangeliste anniversarium meum eorumque, quorum nomina, ut predixi <sup>1</sup>, sunt in hac cedula scripta (celebrent <sup>2</sup>), et hoc modo fiat: ipsa die custos ante altare summum ponat tapetum <sup>3</sup> et quatuor candelas ardentis ad quatuor angulos tapeti pro memoriali sepulcri, et a conventu missa pro defunctis sollempniter celebretur. missa celebrata proximus heredum meorum, vel quicumque vineam mean, que dicitur *Zouters klinge*, tenuerit, tres solidos hall. fratribus pro pittancia sine qualibet protractione illa die presentet. quod si factum non fuerit, fratres predicti vineam ipsam cum fructu vel extra fructum, secundum quod eam invenerint, suis manibus attrahant, quousque ipsis eorum ius, non gracia, competenter erigatur. Ne autem super hoc testamento fratribus supra dictis aliquod dubium seu litigium per meos heredes vel alios quoscunque oriri possit, presentem cartulam peto sigillo civium in Heidelberg <sup>4</sup> comuniri. Testes autem huius facti sunt Ludewicus Leo, Swicherus, Hugo frater Leonis, Wortwinius de Hosenbach, Hugo filius eius, Diemo filiaster suus et universitas ville. Scripta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxix. Hec autem sunt nomina, quorum memoria annualis cum anniversario suo celebrari debet: Hugo, parentes Hugo, Hedewic uxor, Bertha, Sifriith, Adelhat, Hugo filius filie Hedewich, Adelhat, Bertha, Diemo, Cunrat.

Orig. in der Sammlung des verstorbenen Ch. Barth in Heidelberg. Siegel abgefallen. Die Urkunde wurde in Leimen geschrieben und in Heidelberg besiegelt, wo die Siegelsformel mit dem Datum am Schlusse beigefügt werden sollte, aber vergessen oder vernachlässigt wurde, wie das zuweilen vorkommt. Solche unvollständigen Urkunden sind deshalb nicht unächt.



<sup>1</sup> auf eine radirte Stelle geschrieben, wahrscheinlich stand *prediximus*.  
<sup>2</sup> fehlt. <sup>3</sup> Teppich. <sup>4</sup> auf eine Rasur geschrieben.

2. Pfalzgraf Rudolf schenkt den Augustinern zu Heidelberg einen Weg vom Thore ihres Kirchhofes bis zu ihrer Kirche. 1296. Jan. 15.

Nos Rudolfus dei gracia comes palatinus Reni, dux Bawarie, notum facimus presencium inspectoribus universis, quod fratribus et domui ordinis heremitarum sancti Augustini in Haidelberch ad ampliandum cultum divinum viam illam cum fundo eius, que a ianua cimiterii eorum, posita versus fabrum apud portam civitatis residentem, usque ad ecclesiam ipsorum fratrum inter ipsum cimiterium et areas versus murum civitatis sitas se extendit, donavimus et donamus, tradidimus et tradimus ac pleno iure domini transtulimus et transferimus in eosdem, per eos perpetuo possidendam, ac eorum aree pro cimiterio vel aliâs, prout eis expedire visum fuerit, adiungendam, dantes ipsis has litteras nostro sigillo munitas in testimonium super eo. Datum in Wizenlohe anno dom. milles. ducentes. nonagesimo sexto, XVIII. kal. Februar.

Orig. in derselben Sammlung. Siegel abgefallen.

Das Augustinerkloster zu Heidelberg stand auf dem jetzigen Paradeplatz, worauf die Universität und das Museum gebaut sind. Der Pfarrkirchhof war damals auf dem Marktplatz um die h. Geistkirche, die Augustiner, da sie am Ende der Stadt wohnten, hatten ihren Kirchhof außerhalb derselben, welches wahrscheinlich der jetzige Peterkirchhof ist. Denn auf dem Paradeplatze lag ihr Kirchhof nicht, sonst hätten sie von demselben keinen Weg zu ihrer Kirche gebraucht.

3. Stiftung einer Messe im Spital zu Heidelberg, 12. Juli 1369, und Bestätigung derselben durch den Bischof Eckhart von Worms, 19. Juni 1385.

Echardus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis. Universis ad quos presentes litere pervenerint et maxime quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum, ad perpetuam rei memoriam cupimus, ut innotescat per presentes, quod honesta matrona Jutta Senderin commorans in Heidelberg, nostre diocesis, volens sue et coniugis sui ac progenitorum suorum animabus salubriter providere, quoddam beneficium sacerdotale in hospitali opidi Heidelberg, nostre diocesis, ad laudem dei et beate Marie virginis necnon sanctorum Johannis Baptiste et Johannis ewangeliste in altari consecrato in predicto hospitali ad honorem predictorum sanctorum et ipsius Jutte, coniugis sui ac parentum et amicorum suorum et quorumcumque fidelium animarum salutem cum certis bonis, pensionibus et redditibus de consensu et voluntate nostra instituit et dotavit condicionibus et modis,



prout in literis desuper confectis, quorum tenor sequitur, plenius continetur. In nomine domini amen. Rüntlichen sal sin allen den, die diesen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir die borgermeistere, mit namen Ingram der Gerherten dochterman und Heing Sarworte<sup>1</sup>, und dar nach ein ganzer rad der stad zu Heidelberg veriehen und bekennen Offenlichen an diesem briefe, daz vor uns kam und komen ist in geryhtez wise Tütte Senderin borgern zu Heidelberg und sich mit wolbedachtem müde vor uns erkante und veriach, daz sie in gottes ere zu vorderst und dorch got siner lieben mütter Marien und in sant Johans ere dez deuffers und ewangelisten, und darnach dorch ewiger selikeit willen Claus Wygangz yrs wirtes seligen, yrs vatter und yre mütter und alle yre gewüstere und aller yre vofarn und nachfarn sele willen hat eweclichen und unwyderrüffelichen gemacht und gemacht ein ewige messe zu singen oder zu lesen<sup>2</sup> uff dem altar dez vorgeanten heiligen herren sant Johans, gelegen in dem spital in der stad zu Heidelberg, und hat auch die selbe phründe bestetiget uff allen den güten, als sie hienach geschriben stant. Die selbe messe sal man sprechen, singen oder lesen off dem vorgeanten altar sant Johans, als zittlich, zymlich und mügelich ist, ane schaden eins yglichen pherrers, zu tröst und zu hilf alle armen cristen luten, und got und syner lieben mutter Marien zu lobe und zu ere und dar nach allem hymelchen<sup>3</sup> here. Auch hat die vorgeante Tütte die egenante gottesgabe geluhen und geben Heinriche, Heinczen Diemars son<sup>4</sup>, ein schüler<sup>5</sup> zu diesen zjten. Auch ist zu wissende, wan die vorgeante Tütte Senderin nit enist, so sal und mag ein rad von Heidelberg die selben phründe und gozgabe verlyhen und hyngeben als dycke, als sie ledig wirt, in dem nehsten manat darnach luterlichen dorch got und einfelclichen ein priester von der vorgeanten Tütten geslechte oder ein schüler dez selben geslechtes, der in dryn jaren zu pryster werden mag ane geverde, also daz der selbe schüler die wile bestelle, daz ein priester dry messe zu dem mynsten zu ye der wochen lese uff dem vorgeanten altar, und daz uberige von der phrunde daz das geleit werde an merunge der phrunde, biz der schüler zu priester wirt. Wer' ez aber sache, daz keyner in der vorgeanten Tütten geslechte were, der dar umb biederde were, oder nit alt gnug were, so sal sie ein rad von Heidelberg ein andern biederben manne zu den zjten lyhen, der do priester ist, ane allez geverde und argelift. Wer' ez aber sache, daz ein rad sumig wörde und die gozgabe und phrunde nit hin lube in ein manat, als vorgeschriben stat, so sal sie ein pherrer zu Heidelberg zu den zjten lyhen und geben in aller der maße, als davör geschriben stat, als dycke daz not geschehe ane geverde.

Auch hat die vorgenante Lutte die vorgenante goggabe bestediget uff  
 allen den güten, die hernach geschriben stent. Zu dem ersten, uff dem  
 nürwen huse halbez, daz da gelegen ist hinder Johan Herolz hūs, daz  
 teyl an der Sygelmennen steinhūs, daz zinsset vyrzig heller dem spital  
 und sehtzechen heller dem capitel <sup>6</sup> und zwen heller unserm herren dem  
 herzogen. Item uff ein virteil wingartez an dem wilden rode neben  
 der Mörherten, und ober den herren von Heingschūsheim <sup>7</sup>. Item ein  
 morgen wingartes an der Neckerhelden neben den von Nuwenburg und  
 den von Schonauwe. Item ein morgen wingartez an dem hindern  
 Geißberge <sup>8</sup> by Colter und unserm herren dem herzogen, und git ein  
 halb virteil wynes gein Berghheim, die lüte zu ostern zu berryhten <sup>9</sup>.  
 Item ein zweiteil zu Rysel neben der Breyden, und git ein nahtlieht.  
 Item ein zweiteil wingartez an dem vordern Geißberge neben Heing  
 Sarworten, und zinsset zehen schilling heller an sant Niclaus altar zu  
 sant Peter <sup>10</sup> und ein schilling unserm herren dem herzogen. Item ein  
 morgen in der obern Plecke <sup>11</sup> neben den von Nuwenborg <sup>12</sup>, und zinsset  
 zwen schillinge heller unserm herren dem herzogen. Item ein virteil  
 wingartes under dem Geißberge by der Beyningen. Item ein garten  
 by der obern santgahen <sup>13</sup> an Ebernant gelegen. Item ein malter  
 forngeltes uff der Bronnewiesen, gebent zu Geuberg <sup>14</sup> der Belsen kint.  
 Item ein malter forngeltes uff dryn morgen ackers, zwen morgen in  
 lohern, und ein morgen am Wylerberge, Hans Ede und Heing Hirte  
 zu Geuberg gebeng. Item ein malter forngeltes uff einer wiesen  
 zwuschen den hölzern und uff ein morgen ackers in dem Hagengründe  
 zu Geuberg, git der alt Wegener. Item ein malter forngeltes uff ein  
 mat wiesen, lit under dem Reckenwerde, und uff ein stücke wisen under  
 der helden zu ursas <sup>15</sup>, dar zu ein morge ackers, stoßet an den Geuber-  
 ger weg, git Hartlieb Ode von Bammaden <sup>16</sup>. Item dri summern  
 forngult uff zwein stücke wisen an dem Reckenwerde, git Dungal von  
 Bammaden. Item vier schilling heller zinses uff ein acker under der  
 helden, gebent Dzen erben zu Bammaden. Item zehen heller zinses  
 und ein cappen und ein hün uff der Jüsten hūs und hofereyde zu Bam-  
 made. Item zehen schillinge heller zinses uff Walther Lauwers hus  
 zu Heidelberg gein Hennel Swindefauf uber. Item ein phünt alter  
 heller uff ein garten by dem Juden kyrchose <sup>17</sup> neben Fryze Wygant.  
 Item funfzehendenhalben schilling [heller] werunge uff Herman Hor-  
 nungez garten by dem Juden kyrchose. Item funfzehen schilling heller  
 werung uff ein halben morgen wingartes an dem Zigelryde, der Heinge  
 Lenys was, by den von Nuwenburg. Item fünf schillinge zwen heller  
 uff ein halben morgen wingartes an dem Geißberge zu an den walt



obwendig Zütten Senderin und dez wegez. Item ein phunt gelttes uff dem garten an der obern santgassen, der Zütten Senderin was, und auch vier schillinge zwen heller den von Nüwenburg. Item ein phunt alter heller gelttes uff Syfrids mülen und uff sinen wysen zü der Slierbach<sup>18</sup>. Item ein hün und dry schillinge heller gelttes uff Pauwels hofereyde zu Wenberg. Item dry schillinge gelttes uff Hasen sons hüs und hof zü Hilsrbach<sup>19</sup>. Item dryßig heller zinses uff Meffrydes wingarten an dem Rödelstein gelegen zu Nuwenheim. Item ein hün uff Klandts hüs bij den Barfüßen<sup>20</sup> zü Heidelberg an dem orte. Die vorgeante güte hat gift und geben die vorgeante Zutte Senderin nach yrm dode an den vorgeannten altar sant Johans und dem vorgeannten Heinrich, ob er pryster wirt und den vorgeannten altar besinget<sup>21</sup>, und darnach eym yglichen cappelan dez vorgeannten altars dorch got lüterlichen und siner lieben mütter Marien und dorch ewiger selikeit willen. Diese vorgeschriben güt, huser, wingarten, garten und zinsse, als sie hie vorgeschriben stent, sal und mag ein yglich capelan dez vorgeannten altars ynnemen, besyzen, nützen und nießen in aller der maße, als do vor geschriben stat. Auch sollen die vorgeannten güt in deheynen andern weg verandert oder verwandelt werden anders dan zü der vorgeannten gozgaben ane geverde. Syt dem male uns den vorgeannten borgermeistern und auch dem rade gemeinlichen der stat zü Heidelberg wol kintlich und wissende ist, und auch das vor uns geschehen ist, und von betde wegen der vorgeannten Zütten so bestedigen wir die vorgeante phründe und gozgabe und auch alle vorgeschriben stücke, pünste und artikel mit der stedte ingesygel zü Heidelberg dem großen, daz do gehangen ist an diesen brief, der do geben wart nach Cristes geborté druzehen hündert jare und darnach in dem nün und seszigsten jare an sant Margreten abent. Nos igitur Echarodus episcopus cupientes divinum cultum augeri eandem siquidem institutionem beneficii memorati auctorizamus, ratificamus et presentis scripti patricinio eatenus confirmamus, ut sacerdos apud predictum beneficium residere personaliter teneatur, et nisi infirmitate corporis fuerit impeditus, assidue debeat obsequium suum impendere altari memorato et quanto frequentius potest, salva honestate sua et debita devocione, missarum solempnia celebrare, sine tamen preiudicio juris parochialis; et insuper discretum virum Conradum dictum Sander clericum nostre diocesis ad huiusmodi beneficium instituendum nobis presentatum investimus presentibus de eodem. In quorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes literas fecimus sigilli nostri appensione communiri. Datum in

opido nostro Laudenburg nostre diocesis anno domini millesimo trecentesimo lxxx. quinto, die XIX. mensis Junii.

Orig. in derselben Sammlung. Parabolisches Siegel in braunem Wachs. Sitzender Bischof unter einem gothischen Baldachin, rechts das bischöfliche Wappen, ein schräger Schlüssel mit viereckigen Steinchen zu beiden Seiten, denn der Dom ist dem h. Petrus geweiht, links das Geschlechtswappen (von Ders), drei schräggestellte Quadrate, die sich mit den Diagonalspitzen berühren. Umschrift: S. edhardi . epi . wormaciens.

<sup>1</sup> Jener Ingram war aus dem Geschlechte von Bergheim. S. Bd. 7, 48. Die Stadt Heidelberg hatte also damals einen adeligen und einen plebejischen Bürgermeister, denn Sarvorter heißt Verfertiger von Panzerringen, und der Mann betrieb vielleicht dieß Geschäft. <sup>2</sup> eine gefungene Messe ist ein Amt, eine gelezene eine Stillmesse. <sup>3</sup> I. hymelschen. <sup>4</sup> Der Geschlechtsnamen Diemer besteht noch in Heidelberg. <sup>5</sup> Student der Theologie, welche manchmal schon ältere Leute waren. S. Bd. 1, 267. Da die Universität noch nicht bestand, so besuchte dieser Schüler eine von den Stiftsschulen zu Worms, weil Heidelberg zu diesem Bistum gehörte. <sup>6</sup> der späteren Stiftskirche zum h. Geist. <sup>7</sup> Handschuchsheim bei Heidelberg. <sup>8</sup> Der Geisberg, richtiger Gaisberg, liegt zwischen Heidelberg und Rohrbach und ist noch jetzt mit Reben bepflanzt. <sup>9</sup> d. h. für den Communicantenwein auf Ostern. Bergheim war damals noch nicht mit Heidelberg vereinigt. <sup>10</sup> Dieß war die ältere S. Peterskirche zu Heidelberg, denn die jetzige wurde 1491 erbaut. S. m. bad. Archiv 2, 137. <sup>11</sup> Die Pleck lag damals noch außerhalb der Stadt und bestand aus Aekern, Weinbergen und Gärten. Nach einer Urkunde von 1414 gab es auch noch eine obere Pflack, die also näher der Stadt gelegen war als die untere. Auch in der Gemarkung zu Schriessheim wird 1559 eine Pflack genannt. *Vineæ in der Plecken* zu Deidesheim werden im 14. Jahrh. erwähnt im Seelbuch v. Lachen. f. 24. Zu Godramstein bei Landau gab es ebenfalls Weinberge in der Pleck. 1274. *Würdtwein* monast. Palat. 3, 75. Zu Bubenweiler (jetzt Burrweiler) eine Pflack. *ibid.* 84. Auch zu Eckenobon gab es Weinberge in der Pflacken. 1410. Das Wort Pleck verdient eine Erläuterung, weil es die fränkische Abkunft der Stadteinwohner beweist, die eine Pleck haben. Es ist nämlich niederländisch und bedeutet in Brabant die kleinen Dörferchen oder Weiler, die sich vor den Stadtmanern anbauen, und später gewöhnlich als Vorstädte mit dem Hauptorte verbunden wurden. Ein solches Dörflein war die Pleck zu Heidelberg, als die Stadt noch mit der Grabengasse geschlossen war und die Peterskirche sammt ihrem Kirchhof außerhalb lag, um welche sich die armen Leute ihre kleinen Wohnungen bauten. Im Hochdeutschen ist mir das Wort in dieser Bedeutung nicht vorgekommen. Bei Dorfmarken heißt Pleck ein Feldstück, ist mit Placke einerlei und kommt wahrscheinlich von plaga. <sup>12</sup> Das Kloster Neuburg bei Heidelberg, gewöhnlich Stift genannt. <sup>13</sup> Die Sandgasse bei der Peterskirche lag ebenfalls außerhalb der Stadt, denn in einer Urk. v. 1404 heißt es: „in der santgassen fur dem nydern thore“. Dieß war das ehemalige Mittelthor. <sup>14</sup> Gailberg ein Dorf auf dem Gebirg südöstlich. <sup>15</sup> Unterpfand. <sup>16</sup> Bammenthäl im Amt Neckargemünd. <sup>17</sup> Der Juden-Kirchhof vor dem Klingenthor hat seine Lage behalten. <sup>18</sup> Schlierbach, jetzt ein kleines Dorf im Neckarthal, das zu Heidelberg gehört. <sup>19</sup> Hilsbach oder Waldhilsbach in einem Thale östlich



vom Berge Königstuhl. <sup>20</sup> Ihr Kloster stand auf dem jetzigen Karlsplatz.  
<sup>21</sup> mit Messfingen versehen.

4. Die Pfalzgrafen Ludwig III. und IV. erklären ihre Absicht, ein Kloster oberhalb Heidelberg am Neckar zu bauen. 1435. Apr. 2.

Wir Ludwig von gots gnaden der elter und wir Ludwig v. g. gu. der jungere sin sone, pfalzgraven bij Rine, des heil. r. . . bekennen und tun kunt offembar mit diesem brieft fur uns und unser erben, als wir in willen sin mit hilfe des almechtigen gots ein closter zu bûwen an dem gemercke, als man uber die Kuwerûwe bij dem Mollenbronnen hinuû geet uber den walt gein unser frauwen capellen zu Gemûnden werts, an zu zelen nach der lenge biû zu dem Neckar hinabe, daz wir von besunder neygunge und gutem willen, den wir zu sollichem bûwe haben, dieselben stat und flecken, daruff daz closter gebuwet werden sal, und was wir darinne machen werden den herren und brudern, den wir daz geben werden, gefryet haben und fryen daz auch zu ewigen zîten in kraft dieû brieft mit dem buwe, begriffe und zugehorunge, wie und in welcher maûe der angefangen, gemacht und vollenbracht wirdet, also daz man kein steure, bete, schaczunge oder ander beswerunge zu ewigen zîten uff hûsere, hofe und was da gebuwet wirdet, und die inwonere daselbû seczen noch die besweren sal mit azûngen, dicnsten, frondiensten oder eincherley anderer beswerunge, wie man die genennen mochte in dhein wyse ane alle geverde. Und sal der buwe sin mit namen ein dormitorium mit zwelf zellen in einem huse, daz huse sal werden zwenczig und hundert schube langk, daran ein capittel huse und ein rectorium, daz sich tryffet uff achzig und hundert schube, daz zusammen werden driûhûndert schube, und daz dût hundert schriet, als die schuczen schreiten zu einem schiefreyne, ein schried fur driûe schub zu messen, furbaû hinabe zu dem Neckar uber zwerch die lenge und die breite, es sij kirchen oder anders, daz zu machen steet zu dem clostere. Daz ist die lenge an dem hûsc under eynem dache, so were die breite sechzig schube langk, dannoch vollen hinuû zu dem Neckar vicreczig und und zweyhundert schûbe; und was me ist, daz hat man auch. Und wolten wir ein huse oder ein bûrglin uff den orte seczen und machen lassen, uff daz, ob wir oder unser sone die heiligen karwochen oder ander heilig zîte in dem clostere sin wolten, daz wir dar inne sicher weren, daz mogen wir tûn, doch ane schaden dem obgenanten clostere und den herren und brudern, die dar inne sin. Und des zu orkunde so haben wir herzog Ludwig der elter und . . . junger sin sone obgenant unser yglicher sin eygen ingesigel an diesen brieft gehangen. Und wir

die burgermeystere und der rate gemeinlich der stat zu Heidelberg be-  
 kennen auch öffentlichen mit diesem brief, daz solicher buwe, den die  
 obgen. unser gnedige herren in willen und angeslagen haben, geschehen  
 und vollenbracht werden mag und sal ane intrage, irrunge und hinder-  
 nisse unser, unser nachkommen und aller menglichß, und wir noch unser  
 nachkommen sollen noch wollen nyimmer zu ewigen zisten stenre, bete,  
 schagunge oder ander beswerunge uff das obgenante closter, hufere und  
 hofe und sinen tegriffe und zu gehorunge nummer gesezen noch daz  
 besweren in dheim wyse ane alle geverde, sunder daz bliiben lassen nach  
 willen und ordenunge der obgenanten unserr gnedigen herren herzog  
 Ludwigs des eltern und herzog Ludwig des jungen sinæs sonæs. Und  
 des zu orkunde so haben wir der stat Heydelberg ingesiegel zu der obgen.  
 uns. gu. h. ingesiegele an diesen brief gehangen, der geben ist zu Hey-  
 delberg uff samstag vor dem sontag, als man singet in der heiligen  
 kirchen Judica, in den jaren als man zalte nach Cristi geburte dusent  
 vierhundert dryßsig und funf jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1 und 2 rund in rothem Wachs mit dem  
 pfalz-bayerischen Schild, Helm und Zier. Umschr. 1) S. ludovici . dei . gra .  
 comitis . palati . reni . et . bavarie . ducis. 2) S. ludovici . iunioris . comitis .  
 palatin . reni . et . bavarie . ducis. 3) Rund in dunkelgrünem Wachs, im  
 Schilde der pfälzische Löwe. Umschr.: † S. secretum . civitatis . heydelberg.

Der Klosterbau kam nicht zu Staude, wahrscheinlich, weil Ludwig III. schon  
 im folgenden Jahre 1436 starb und sein Sohn noch minderjährig war. Der  
 Platz, wo es hinkommen sollte, lag, wie es scheint, oberhalb Schlierbach, gegen-  
 über von Ziegelhausen. Ueber Heidelberg sind mehrere Urkunden aus dem 14.  
 Jahrh. verzeichuet in *Freyberg reg. boic.* 5, 8. 89. 238. u. a. Eine genü-  
 gende Geschichte der Stadt ist noch nicht bearbeitet, selbst nach den wenigen  
 Beiträgen dazu in dieser Zeitschrift wird man dieß Urtheil bestätigt finden.

**Stift Neuburg.** 5. Das Kloster gibt sein Gut zu Zwesheim in Erbpacht.  
 21. Jan. 1290 und 13. März 1314.

Nos . . . abbatissa et conventus in Nuwenburg constare volumus  
 presentium inspectoribus universis, quod nos concessimus Hildegundi  
 relicte Herbordi quondam de Ulvenshain hereditario iure quadringenta  
 iugera agrorum minus quatuordecim iugeribus, que habemus in terminis  
 ville Ulvenshain, pro centum et quinque maldris siliginis et octoginta  
 maldris avene nobis infra festa assumptionis et nativitatis beate Marie  
 virginis persolvendis; quod si grandinis aut exercitus generalis pericula  
 sustinebit, de dicta pensione secundum estimacionem bonorum virorum  
 et consuetudinem villarum circumiacentium et eorum, qui in ipsa villa  
 Ulvenshain pensiones habuerint, relaxamus. Ipsa etiam Hildegundis



solvat pro nobis census dandos de bonis, que nominantur de Steina, videlicet quatuor maldra et dimidium siliginis supra montem sancti Michahelis et xxxii. hallenses, qui dicuntur *spisepfenninge*, sculteto sancti Martini in Sickenhain in die s. Remigii, et eodem die xiii. hallenses. item in die beati Martini minam avene, tria ova et dimidium et octo hallenses. Post mortem vero dicte Hildegundis duo heredes ipsius seniores semper sibi succedentes, et nunquam plures, ne ipsa bona nostra in plures partes quam in duas oporteat dividi, sepe dicta bona sub debite pensionis annone et censuum predictorum iure hereditario possidebunt. uno quoque herede decedente alter succedens infra mensem tenebitur venire in Nuwenburg et petere, se in parte jugerum se contingentium hereditari, et se ad solutionem premissorum debitorum omnium obligabit. Si vero prefata Hildegundis vel sui heredes in solutione pensionis et censuum prescriptorum in supra dictis terminis aut condicionibus aliis fuerint negligentes, ex tunc omne ius hereditarium, quod habebant in agris supra dictis ex nostra concessionem, penitus amiserunt et nos de cetero cum eisdem agris disponendi pro nostre voluntatis arbitrio liberam habebimus facultatem. Insuper profiteamur, quod domina Gysla, relicta Berwelpi de Laudenburg, de supra dicta pensione viginti maldra siliginis, quam diu vixerit, percipiet annuatim; postquam autem obierit, in anniversario eius cum quinque maldris siliginis, et in anniversario Berwelpi mariti sui similiter cum quinque maldris siliginis nostro conventui serviemus. In premissorum robur et testimonium sigillum conventus nostri presentibus est appensum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. in die beate Agnetis virginis et martiris. Preterea ex resignacione Hildegundis memorate, Gysle filie sue ac Herbordi mariti ipsius Gysle, dimidietatem agrorum predictorum transferimus et concedimus omni iure et pacto quo supra Sybotoni, filio Sibotonis de Neckerouwe ac suis heredibus, si heredes genuerint, vel coheredibus scilicet fratri vel sororibus suis, sicut concedimus aliam partem dimidiam agrorum Mechthildi in Laudenburg, filie Hildegundis prenotate. In premissorum robur et testimonium sigillum conventus nostri presentibus est appensum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xiiii<sup>o</sup>. in crastino b. Gregorii pape.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

Bei *Wüardtwein* chron. Schönau. p. 216 kommt im Jahr 1293 Mechthilt als Äbtissin von Neuburg vor, der Zusatz zu obiger Urkunde wurde aber schwierig unter dieser Äbtissin gemacht. *Schannat* hist. Wormat. 1, 178 führt sie nicht an. Ivesheim liegt bei Mannheim und Sickenhain ist Seckenheim bei Ivesheim, beide am Neckarufer, mons Michaelis der Heiligeberg bei Heidelberg.

Wüardtwein hat in seinem handschriftlichen Monasticon Wormat. II. fol.

75 flg. (in der Bibliothek zu Heidelberg) 15 Urkunden über das Kloster Neuburg von den Jahren 1195 bis 1479 gegeben, ohne jedoch zu sagen, woher sie genommen sind; 13 davon hat er selbst abgeschrieben, 2 sind von anderer Hand, und am Ende hat er darnach versucht, die Reihenfolge der Abtissinnen aufzustellen. Zu Regesten kann man diese Abschriften wol brauchen, ich lasse sie aber hier unbenützt, in der Hoffnung, die Quelle, woraus sie genommen sind, aufzufinden.

6. 1321. Juni 27. Abtissin und Convent des Cistercienser-Klosters Nuwenburg verkaufen dem Domkapitel zu Speier eine Häusergült daselbst von 2 Pfd. 12 ß h. um ein Kapital von 37 Pfd. 14 ß h. Also zu 6<sup>8</sup>/<sub>9</sub> Procent. Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 189.

7. 1360. März 13. Die Abtissin Elisabeth und der Convent zu Nuwenburg beschließen, daß die Zahl der Nonnen ihres Klosters auf 20 beschränkt bleiben soll. *Freyberg reg. boic.* 9, 9.

8. 1425. März 10. Bulle des Papstes Martin V. an den Bischof zu Worms (VI. id. Mart. pontific. anno VIII.) über die Umwandlung des Klosters Neuburg, im Pfälz. Cop.B., No. 61 fol. 221 in fast gleichzeitiger Abschrift. Im Eingang heißt es, der Carthäuserorden habe durch sein exemplarisches Leben das Wohlgefallen und die Förderung des Papstes verdient, weshalb der Papst auf die Bitte des Pfalzgrafen Ludwig III. besondere Rücksicht nehme. Dieser habe nämlich folgendes vorgestellt: cum apud castrum suum in Heydelberg, Wormaciensis diocesis, in quo ipse cum sua familia ut plurimum residere consuevit, quoddam monialium, dictum Nuwenburg, Cisterciensis ordinis, monasterium consistat, cuius moniales sive plereque ex eis honestatis et pudicie laxatis habentis monachalique modestia et sexus verecundia impudenter abiectis, lubricis et dissolute vivere tunicis strictis et peplis altis secularium fere mulierum ad instar, peculeis quoque ac propriis redditibus et bonis uti, per secularium habitacula personarum discurrere et frequenter inter ipsius monasterii septa suspectas personas admittere non formidant, et quarum aliquae corrupte prolem suscitarunt in gravem illius, cui suam integritatem devoverunt, offensam, religionis obprobrium et scandalum plurimorum ipsius quoque monasterii, si superstites illius moniales ad monasterium in Lobenfelt, ordinis et diocesis eorundem, translate forent, locus et situs pro habitacione et usu aliquorum Carthusiensium ordinis fratrum (folgt ihr Lob) plurimum conveniens et accomodum esset. comes ipse premissis attentis et ob singularem, quem ad dictos fratres et eorum religionem gerit devocionis affectum, si monasterium apud castrum huiusmodi, quod in suis structuris et edificiis plurimum deformatum est, magnisque reparacionibus indiget, cum suis iuribus et pertinenciis, dicto ordine Cisterciensi inibi suppresso et huiusmodi translacione facta, fratribus et eorum religioni predictis perpetuo applicaretur et appropriaretur, de bonis sibi desuper creditis ad divini nominis laudem et gloriam religionisque augmentum prefatis superstitibus monialibus, quoad viverent, congrueret taliter, quod ipsum monasterium Lobenfelt per earum ibidem accessum nullatenus gravari debeat, provideret et provideri faceret, dictisque reparacionibus, ut fierent, intenderet, nec non monasterium apud castrum huiusmodi necessariis et debitis officinis pro ipsorum fratrum usu et



habitatione fulciret. Der Pabst trägt nun dem Bischof von Worms auf, diese angeführten Zustände und Verhältnisse gewissenhaft zu untersuchen, und wenn obige Angaben der Wahrheit gemäß seyen, so erhält der Bischof die päpstliche Vollmacht: 1) mit dem Pfalzgrafen über den Nuterhalt der Neuburger Nonnen im Kloster Lobensfeld einen Vertrag abzuschließen, 2) ebenso über die Herstellung der Klostergebäude zu Neuburg, 3) über die Sustentation der Karthäuser daselbst. 4) Hierauf sollen die Nonnen von Neuburg nach Lobensfeld gebracht und freundlich aufgenommen werden. 5) Dann wird die Regel von Cisterz zu Neuburg aufgehoben und dieses dem Karthäuserorden übergeben.

Die Aufhebung des Cistercienserklosters zu Neuburg ist auf diese Anordnung des Papstes erfolgt, denn man findet später Benedictinerinnen daselbst, warum aber die Karthäuser nicht dahin kamen, kann ich aus Mangel urkundlicher Nachrichten nicht sagen. Man darf hiernach annehmen, daß der Sittenzerfall des Klosters erwiesen wurde und man eine Veränderung des Ordens für nothwendig hielt.

Aus den Urkunden sind mir zwei Ursachen bekannt, durch welche die Klosterzucht zerfiel, 1) die Aufhebung oder Vernachlässigung der strengen Clausur, und 2) die Gewalt weltlicher Dynasten, namentlich der Pfalzgrafen, welche ihre unehelichen Kinder den Klöstern und Cistertern als Mitglieder aufdrängten, worüber viele und belehrende Urkunden vorhanden sind. Die Schuld des Sittenverfalls lag nicht in der klösterlichen Institution, sondern darin, daß sie nicht gehandhabt wurde. Ueber den ersten Punkt folgen hier einige Belege, über den zweiten habe ich vielleicht später Gelegenheit, die Beweise zu liefern.

Kaiser Friderich I. machte mit Zustimmung der Bischöfe von Würzburg und Bamberg im J. 1165 eine Reformation des Frauenklosters zu Kitzingen am Main, deren Zweck hauptsächlich dieser war, *quod et per clausuram et per vitam artioream sanctimonialis praedicti cenobii religionem mundam et immaculatam, deo placentem, divino servitio deinceps exerceant.* *Mon. boic.* 29, 1. p. 379. In einer Urk. v. 1267 heißt es von einem Frauenkloster: *sincera promissimus fide, in eadem domo rectudi perpetuo, nec ab ea egredi, nisi suprema cogat necessitas, vel nos justus timor mortis egredi compellat.* *Mon. boic.* 29, 2 p. 481. Auch in einer andern Urk. v. 1181 wird als Klosterzweck hervorgehoben: *ut monastice religionis disciplina sui rigoris statum non amitteret.* *Jtschr.* 11, 16. Vgl. auch *Würdtwein* subs. n. 6, 35. *Schannat* h. W. 2, 119.

Nach einer Angabe in dem Pfälzer Cop. B. Nr. 12, f. 255 wurde das Kloster Neuburg im Jahr 1459 auf Anlaß des Pfalzgrafen Friderich I. durch den Bischof Reinhart von Worms und den Abt Gerhart von S. Jakobsberg bei Mainz nach dem Benedictiner-Orden (der Bursfelder Congregation) reformirt, die Urkunde ist aber nicht mehr vorhanden.

Eine Urkunde v. 21. Dec. 1463 im Karlsruher Archive besagt, daß Konrat von Helmstat eine Gült von 4½ Malter Korn und soviel Haber, welche die „eptissen und covent des closters zu Ruenburg, obwendig Heydelberg gelegen, sant Benedictus orden“ auf seinem Hofe zu Reichartshausen hatten, auf seinen Hof zu Spechbach übertragen habe, da jener Hof mit Zustimmung des Klosters verkauft worden sei. Nach einer andern Urkunde von 1472 im Pfälz. Cop. B. Nr. 14, f. 188 war auch damals Neuburg ein Benedictinerkloster mit einer Abtissin.

9. 1538. Jan. 6. Die Abtissin Anna von Frankenstein und der Convent des Klosters Neuenbürgk, obwendig Heidelberg gelegen, S. Benedicten Ordens, verleihen ihren Garten zu „Noscher ziegelhauf“ dem Kloster Schönau auf unbestimmte Zeit, so daß ihn Schönau wieder zurückgeben muß, wann das Kloster Neuenbürg ihn haben will. Doch soll dem Kloster Schönau sein bisheriger Weg durch den Garten zu der Leimengrube, Heidenacker genannt, verbleiben. Der Schönauer Ziegler soll dafür jährlich 13 ß h. und 2 Sch Zins an Neuenbürg entrichten. Orig. zu Karlsruhe, das durch Brand und Wasser sehr beschädigt ist. Nach *Schannat* hist. worm. 1, 178 kommt diese Abtissin noch 1549 vor.

Es befinden sich noch auf dem Stift Neuenbürg zwei alte Grabsteine, die ich mir vor langer Zeit abgeschrieben, so weit sie leserlich waren. Der eine betrifft die Abtissin Agnes Ulnerin von Dieburg (bei Darmstadt) und lautet also: † Annó . dñi . M. cccc. iiii. | ipo . . . die . barbare . virginis . obiit . pie . memorie . | dña . agnes . ulneri | de . dyppurg . abbatissa . hui9 . monā . reqescat . in . pace. Die senkrechten Striche zeigen die Abtheilung der Zeilen an. *Schannat* hist. Worm. 1, 178 gibt zwar diese Grabchrift, aber weder genau noch vollständig, denn seine Jahrzahl 1406 steht nicht darauf, und ipsa die auch nicht, sondern diese lückenhafte Stelle ist wahrscheinlich in postridie zu lesen. Die Inschrift des zweiten Grabsteines lautet: † Anno : domini : M. ccc. | xxx. iiii. id | Marcii . O' . Irme . d | Rvdis . de W...l. | Es scheint nicht, daß diese Inschrift auf die Abtissin Irmentrut von Weinheim sich bezieht, die *Schannat* l. l. anführt, wenn es nämlich richtig ist, daß sie schon 1273 erwähnt wird, aber auch nicht auf ihre Nachfolgerin Denu, denn der Namen Irmentrut ist deutlich. Andere Inschriften von Neuenbürg s. in mein. bad. Arch. 2, 142 flg.

**Neckargemünd.** 10. König Rudolf belehnt den Pfalzgrafen Ludwig II. mit einem Haus und Gütern zu Neckargemünd, die dem Hochverräther Nessel abgesprochen wurden. Augsburg 7. Febr. 1286.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, notum facimus presencium inspectoribus universis, quod cum Ditherus dictus Nessel cum quibusdam aliis suis fautoribus sive complicibus in personam nostram machinamenta quesierit, ob hoc sibi et filiis suis sive heredibus propter immanitatem tanti criminis et lese maiestatis omnibus, que a nobis et imperio ac quibuscunque aliis in feudum tenuit, et hiis etiam, que ipsos iure proprietatis respicere noscebantur, abiudicatis per sentenciam, Lodewico principi et filio nostro karissimo, illustri comiti palatino Reni, duci Bawarie, domum unam et quedam bona alia cum pertinentenciis suis, que idem Neszelo a nobis et ipso imperio Gamundie iuxta fluvium Neckarum in feudum tenuit, et que ipsum inibi respiciebant proprietatis titulo, in feudum contulimus et conferimus per eum et heredes suos iure feudi perpetuo possidenda, ita tamen, quod nec ipse nec heredes sui eidem Neszeloni vel suis heredibus aliquando bona eadem restituat vel bonis aliis recompenset, aut etiam in pecunia numerata. In cuius rei testimonium presentes sibi dedimus sigillo nostre celsitudinis



communitas. Datum Auguste vii. idus Februarii anno dom. M. cc. octogesimo sexto, regni vero nostri anno tercio decimo. indict. xiiii.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2, f. 7. Vergl. Böhmers Reg. S. 131, Nr. 877. Obiger Diether Kessel war von Mauer und im Jahr 1284 noch in gutem Vernehmen mit dem Pfalzgrafen. S. unten bei Stolzenau.

11. Bezahlung des Kauffchillings für die Burg Reichenstein. 1331. Jan. 30.

Ego Chrafto scultetus et Heinricus Alde fratres recognoscimus in hiis scriptis, quod nos pagati et expediti sumus per honestum militem Theodricum Fusth ex parte Georii militis de Starchenberch in solucione castri Richeinstein tria milia L. librar. hall., et famulo Georii Lxxij. libr. hall. legalium et bonorum. In huius rei testimonium sigillum Heinrici dicti Alde presentibus est impressum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. xxxj<sup>o</sup>. feria quarta ante purificationem Marie virg. gloriose.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die Burg Reichenstein lag zu Neckargemünd auf dem Abhang gegen die Elsenz, wovon noch einiges Gemäuer sichtbar ist. S. Lang rec. boic. 4, 510. Starckenburg liegt auf dem Berge bei Heppenheim an der Bergstraße.

12. 1466. Febr. 23. Pfalzgraf Friderich I. verleiht für sich und seinen Adoptivsohn Philipp dem Städtchen Neckargemünd zwei Jahrmärkte unter folgenden Bestimmungen: 1) „dwile wir bißhar vermytten und abegestalt han, die jaremerck in unserm fursteuthume off die gebanten fiertag zu haben, so han wir diese zwen margtag geordent, seczen und orden die in crast dieß brieß: nemlich sol der erste sin uff ein iglichen montag nehst nach dem wissen sonntag, Invocavit zu latin genant, der ander uff ein iglichen sant Johans tag, der genant ist der liecht herre sant Johans zu mitten sommer, und fallet alweg uff den dritten tag nach s. Johans baptisten geburttag.“ Fällt auf diese Tage ein Feiertag, so soll der Markt auf den nächsten Werktag verlegt werden. 2) Alle Marktbefucher haben freies Geleit und Schutz gegen gerichtliche Klagen über Schulden, Ansprüche und Beschlagnahme. 3) Die Marktzeit dauert einen halben Tag vor und nach dem eigentlichen Markttag. 4) Vom Geleit und Schutz sind ausgenommen die Verbrecher, schädlichen Leute, die abgesagten Feinde der Pfalz und die Zollbetrüger. Pfälz. Cop. B. Nr. 12, fol. 90.

Die Stadt Neckargemünd führte noch im 14. Jahrh. den einfachen Reichsadler in ihrem Siegel, wie Sinsheim und Mosbach und wie im 13. Jahrh. Heidelberg.

13. Pfalzgraf Friderich I. reformirt ein Urtheil der Cent Neckargemünd in Betreff der Feldschützen des Klosters Lobensfeld. 28. Aug. 1475.

Byr Heinrich von gottes verhengnuß abbe des goßhuß sant Peter und Pauls zu Weyßenburg sant Benedikten ordens, bekennen gen meyniglich, das wir disen hernach geschriben brieß, der da ganz und unge-

leget, unversert und an keinen enden gefelschet oder cangelirt (l. canzeltirt) was, gar gelesen und gesehen haben, der stet von wort zu wort, als hernach ist geschriben.

Zu wissen der speune halb zuschen den wirdigen und ersamen epistissin und convent zu Lobensfelt eins und den armen lüten da selbs anders teils, der halb sie vor dem lantgericht der zent zu Neckergemünde gerechtiget hant, da urtel wider die junckfrawen gangen, davon sie für unsern gnedigen herren den pfalzgraven appelliert und sein guad demüteklich angeruffen und gebetten haben, ir gnediger herre und schirmer her inn zu sein, sie sein unbillich beswert und verfürgt worden, und funden als arm, geistlich, beslossen lüt den dingen von einem gericht an das ander nit nachgefolgen, und erbetten, das sein guad uns zweyen Symont von Balzhofen ritter, vogt, und Almus Münch lantschreiber zu Heidelberg besolhen hat, beide teil zu vertagen, und ine seiner gnaden hernach gemelte ernstlich beselhe und meynung zu erkennen geben, die ist nemlich also, das die junckfrawen ein eigen schutzen furter bestellen und haben mugen, ire guter zu behüten, und was einungen daruff verbrechen, die sollen gegen in vertedingt werden on intrag der armen lüt zu Lobensfelt. Und des zu urkunde hant wir vorgeannten vogt und lantschreiber unser insigel in disen brief gedruckt, der geben ist uff montag nach s. Bartholomeus tag anno ic. lxx quinto.

Und wir Heinrich abbe obgenant haben zu urkund, das wir den hawbtbrief uffrecht gesehen und gelesen haben, unser insigel an disen brief thun hencken. Geschehen uff donnerstag nach s. Margarethen tag der h. junckfrawen und mertelerin anno dom. tausent vierhundert und im sechs und sibenzigisten jarn.

Orig. Siegel abgefallen.

Das ehemalige Kloster Lobensfeld liegt bei dem Dorfe gleiches Namens im Amt Neckargemünd, und ist jetzt eine Schaffnerei. Es wird auch in einem Testamente v. 1278 erwähnt in Baur's Urkunden zum hess. Arch. S. 113. Ueber die pfälzischen Centen im Elsenzgau handelt folgende Schrift: *Expositio sincera status legalis centenæ palatinæ et nobilium Craichgovix in pagis eorum vogteticis, scripsit C. Phil. de Venningen.* (Mannhemii) 1780. 4<sup>o</sup>.

**Kloster Schönau.** Davon will ich hier nur einige Urkunden und Regesten mittheilen und bemerken, daß im Reichsarchive zu München das alte Copialbuch des Klosters aufbewahrt ist, woraus Wittmann in seinen *Monumenta Wittelsbacensia* (München 1857) mehrere Urkunden bekannt gemacht hat S. 19, 43 u. a. Würdtwein kannte diese Quelle nicht, wol aber Schannat.

14. Die von Bonfeld verzichten auf ihre Ansprüche an das Neckarfahr bei Heidelberg. 1245.

Nos Fr(ideric)us et Marquardus fratres de Bonvelt <sup>1</sup> recognoscimus



et fatemur, quod nos intelligentes super actione, quam habuimus vel habere videbamus contra Sconaugiensem ecclesiam super navigio prope Heidelberg, nichil nos vel heredes nostros juris habere eidem tam ex parte nostri quam omnium nostrorum heredum renunciavimus actioni, in presencia Cūnradi advocati Wimpinensis et civium civitatis eiusdem. Anno dom. M. cc. xlv. Aderant eciam Hartliebus. Kurbez. Wolframus de Heilecbrunn<sup>2</sup>, C. scriptor advocati, Hertwicus de Bonvelt.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines dreieckigen Siegels, der Schild wagrecht, und das obere Feld senkrecht in der Mitte getheilt. Umschr.: † S. FREDE . . . DE . . . Ueber dieß Geschlecht s. Baur a. a. D. S. 143.

<sup>1</sup> Bonfeld im Ob. A. Heilbronn. <sup>2</sup> Heilbronn.

15. 1303. Jan. 5. Richter und Rath zu Speier bekennen, daß Bruder Arnolt, Rector der Prediger zu Speier, und Ulrich von Korhaus, Bürger daselbst, das Testament der verstorbenen Bertha von Korhaus vorgelegt hätten, worin sie zu dessen Vollzug ernannt waren. Darin stand ein Artikel, wonach Bertha dem Abt und Convent zu Schönau 40 Malter Spelzengült und einen tractus vini, welche sie von dem Kloster als Rente gekauft hatte, vermachte, nebst einer Helligült von 2 Pfd. 1 Muz, so daß die ganze Schenkung auf 13 Pfd. h. angeschlagen wurde, wofür das Kloster bestimmte Jahrgedächtnisse abhalten sollte, und wenn eines versäumt würde, der Betrag dafür dem S. Georgenspital zu Speier zukommen müsse. Orig. mit dem zerbrochenen Stadtsiegel.

16. Das Kloster Schönau verspricht für 80 Pfd. Heller 1 Fuder Weingült zu Bergheim. 1304. Mai 7.

Nos frater Petrus dictus abbas totusque conventus ecclesie Schonau-giensis tenore presencium publice profiteamur, quod vendidimus Friderico dicto de Argentina civi Spirensi unam carratam vini melioris camenti, quod venerit in Bergeheim<sup>1</sup>, Spirensis measure, in perpetuum pro octoginta libris hallensium, quam carratam vini eidem Fri. singulis annis in civitatem Spirensis, quoad vixerit, tenebimur assignare nostris laboribus et expensis. Dictus vero F. cupiens deo placere et anime sue iter ad deum preparare, vivus corpore et sanus mente statuit et ordinavit, ut de medietate vini supradicti pro remedio anime sue et uxoris sue Adilheidis ac parentum suorum Guntrami et Jutde, atque Theoderici fratris eiusdem in festo Thome apostoli in adventu domini fratribus dicti cenobii consolacio in refectorio ministretur. de reliqua vero medietate antedicti vini feria quarta quatuor temporum infra ebdomadam pentecostes pro remedio anime dicti F. et uxoris sue atque progenitorum suorum suprascriptorum prefatis fratribus in refectorio consolacio similiter porrigatur. hoc adiecto, ut si in amministrazione vini sepefati per

negligenciam vel fraudem, quod absit, negligentibus fuerimus, dictam porcionem, totiens quociens subtracta fuerit, reverendis dominis decano et capitulo ecclesie s. Andree Wormaciensis tenebimur ministrare. Quod autem hec ordinatio rata et inconvulsa permaneat, presentem litteram sigilli nostri munimine dedimus communitam. Datum anno dom. M. ccc<sup>o</sup>. quarto . in die ascensionis domini.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines parabolisches Siegel in dunkelgrünem Wachs mit einem stehenden Abt und der Umschrift: † SIGILLVM. ABBATIS. SCONAVGIE.

<sup>1</sup> Das ausgegangene Dorf Bergheim bei Heidelberg.

Man darf das Pfund Heller zu Heidelberg damals zu 6 fl. 20 kr. ansetzen und den Durchschnitt des Zinsfußes zu 5½ Procent (Ztschr. 10, 74), das obige Kapital betrug also in runder Summe 506 fl., und das Fuder Wein war zu 27 fl. 49 kr. angeschlagen. Dieses stimmt mit dem niedern Durchschnittspreise des Fuders in jener Zeit überein, der auf 29 fl. 46 kr. stand (Ztschr. 10, 54).

17. 1315. März 2. Jacobus abbas et conventus in Schonawe Herlindi begine, filie quondam Alhelmi civis Spirensis pensionem annuam unius carrate vini melioris in Düssenheim (Dossenheim an der Bergstraße) pro centum libris hallens. vendunt. Post mortem Herlindis pro remedio anime sue ab exaltatione s. crucis usque ad festum pasche singulis noctibus, dum duo canteri (canthari) cum vino pro potu consueto conventui ministrantur, tercius canterus capiens unius canterorum predictorum quantitatem de vino memorato ad singulos biberes conventui propinetur. quod si adimplere neglexerint, dominis s. Andree Wormaciensis omne quod negligitur, resarcire tenentur. Predicta summa pecunie in emptione 100 librar. annalium reddituum a Bebenhusensi monasterio consumpta est. Gleichzeitiges Widimus zu Karlsruhe.

18. Das Kloster Lobensfeld verpflichtet sich zur Abhaltung einer Seelenmesse gegen das Kloster Schöwan. 12. März 1327.

Wir Sophye abtissen des vrowenclosters ze Lobenvelt, grawes ordens, und der convent vergehen und dün kunt allen den, di disen bryf sehent eder horent lesen, daz wir und unser nachkumenen schuldick sin den ersamen herren, dem abbet Engelberte und dem convent dez clefters von Schonowe, unsers ordens, wider ze koufenne geben umbe zweinzif pfunt güter un geber heller, zwei pfunt heller geltes, di si uns reychen und geben sulen nach der Boppen dode von Steynabe von dem hove zü Wybelingen<sup>1</sup> zü zwein jargeziten ze begene in unserm closter der selben Boppen, alse ez gevellet, und dez Boppen irs elichen wirtes seligen an sante Bartholomeus abent. und also swenne wir di selben zwei jargezit nit begingen, so solten wir di selben zwei pfunt uffte di vorgeantent zil geben zü pene den sychen und dem pryster von dem spydal ze Heydelberg, alse an ir messebuch ist geschriben, und onch di



bryfe besagent, di dar uber besigelt und geschriben sint. Were ouch, so uns di vorgeschribenen heren von Schonowe di vorgeannten zweinzig pfunt heller ze widerkoufe und ze widerlosunge buden, daz wir si nit bewenten eder beleiten sicherlich in der jares vriste uffs uns eder anderswa, so sulen wir in zu einer pene geben alle jar von unsers closters gute zwei pfunt heller geltes zu begene di selben zwei jargezit biz an di zit, daz wir di selben zweinzic pfunt heller wol und sicherlich bewenten mit guter kuntschaft und gezukenisse, und geben in dar uber disen bryf besigelt mit unsers closters ingesigel, der geschriben wart, do man zalte von godes geburte drinzeihen hundert jar und dar nach in dem syben und zweinzigstem jare an sante Gregorien dage.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Wieblingen bei Heidelberg.

19. 1362. Juni 18. Abt Heilmann und Convent von Schönau entlehnen von einer Frau zu Speier 100 Pfd. S. zu 5 Procent zur Abtragung ihrer dringendsten Schulden unter den gewöhnlichen Versicherungen. Cop. B. der Speierer Dompräsenz 2 C. f. 289 zu Karlsruhe.

20. 1363. März 6. Abt Heilmann und Convent von Schönau leihen aus Noth von dem Domkapitel zu Speier 1000 Pfd. Heller zu 5 Procent und versehen ihm dafür die beiden Höfe des Klosters zu Speier, die neben einander an der Judengasse liegen, der eine genannt zum Rippe, der andere Schönauer Hof. Wird die Zinszahlung nicht pünktlich eingehalten, so verfällt das Kloster in die Strafe des doppelten Zinsenbetrags und das Domkapitel hat den Zugriff nicht nur auf das Unterpfaud, sondern auch auf alle andern Güter des Klosters. Dieses muß den Zins gewährleisten und hat das Recht, das Kapital im Ganzen oder zur Hälfte jedes Jahr aufzukünden und in landläufiger Münze abzutragen. Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 278 zu Karlsruhe.

21. 1377. Aug. 9. Abtissin Anna und Convent des Cistercienserklosters Nonnenmünster bei Worms verkaufen dem Abt Peter und dem Kloster Schönau eine Gült von 4 Pfd. 16 Währungsheller und 1 Rappannen, welche sie von Liegenschaften zu Heidelberg bezogen, um 45 Goldgulden. Die Gülten lagen auf dem Hause zum rothen Schild am Markte zu Heidelberg, auf einem andern Hause neben dem Steinhaus der Klosterfrauen von Nuwenburg, auf einem andern beim Radbrunnen, auf einem Garten in der Sandgasse, auf einem andern neben dem Schelmengraben, den jetzt die Juden besitzen. Für den Rappannen nahmen sie bisher 10 Heller. Abt Gerhart ließ von dieser Urkunde ein Vidimus durch den Stadtrath von Heidelberg machen, 24. Juni 1450. Orig. zu Karlsruhe, nur ein Bruchstück vom Stadtsiegel übrig.

22. 1405. Oct. 7. Abt Marquart und Convent von Schönau bekennen, daß sie dem Domstift Speier oder seiner Präsenz schuldig sind 1500 Pfd. Heller und 300 fl. zu 5 Procent verzinslich, welche Schulden Abt Heilmann aufgenommen hat. Außer den frühern Unterpfändern gibt das Kloster auch noch seine Zehnten zu Dürkheim an der Hard und zu Rauenberg bei Wiesloch zum Pfande. Cop. B. der Speier. Dompräsenz. 2 C. f. 304.

23. 1406. Apr. 29. Abt Marquart von Schönau bekennt vor dem geistlichen Gericht zu Speier für sich und sein Kloster, daß sie den Vertrag des Bischofs Rabau von Speier in Betreff ihrer Schulden an das Domkapitel halten wollen und deshalb demselben dafür ihre Zehnten und Güter zu Nauenberg vor Gericht verpfändet hätten. Cop.B. d. Präf. 2 C. f. 304.

24. 1433. Juni 23. Das Kloster Schönau gibt  $23\frac{1}{3}$  Morgen Acker und  $1\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen in den Gemarkungen von Korheim und Bobenheim bei Worms um  $3\frac{3}{8}$  Malter Korngült in Erbpacht, frei und ohne alles Hinderniß jährlich in den Klosterhof nach Worms zu liefern. Orig. Siegel abgefallen.

25. 1441. Nov. 29. Hans von Albich, Bürger zu Speier, bekennt vor dem Gericht und Rath daselbst, daß er bisher für zwei Scheuern des Klosters Schönau über dem Hasenpful zu Speier 27  $\text{ß}$   $\text{H.}$  und 2 Kapaunen Zins bezahlt habe, weil aber die Scheuern baufällig seyen, so habe er den Pacht aufkündigen wollen, worauf ihm das Kloster denselben auf 9  $\text{ß}$   $\text{S.}$  ermäßigt habe, wobei er aber auch die Unterhaltung bestreiten müsse. Orig. mit dem Stadtsiegel.

26. 1458. März 5. Abt Gerhart und Convent von Schönau erklären, daß sie die von dem Abt Heilmann für 1100 Pfd.  $\text{S.}$  zu 5 Proc. versetzten beiden Schönauer Höfe zu Speier dem dortigen Domkapitel um 1200 Pfd.  $\text{S.}$  verkauft haben. Statt dieser Höfe geben sie als neues Unterpfand ihren großen und kleinen Zehnten in Heidelberger und Bergheimer Mark und ihre Mahlmühle außerhalb Heidelberg, genannt die Mönchmühle. Cop.B. der Dompräf. 2 C. f. 351.

27. 1458. April 7. Peter Morsener und seine Frau Dtilia zu Mutterstatt nehmen von dem Abt Gerhart von Schönau ein Gärthchen seines Klosters zu Mutterstatt für einen Kappaunen oder 2  $\text{ß}$   $\text{S.}$  in Erbpacht. Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Ortsiegel, worauf der h. Petrus mit dem Schlüssel steht, und die Umschrift: † S. D. MUTTERSTAT.

28. 1459. Aug. 21. Abt Gerhart von Schönau, Konrat Gummeringer und Konrat von Bergen, Stiftsherren zum h. Geist in Heidelberg, sprechen als Schiedsrichter zwischen der Dompräsenz zu Speier und dem Kloster Rechenhofen das Urtheil, daß die Präsenz, weil das Domstift die Pfarrei Lochheim (Lochgau im wirttenb. Ob.N. Besigheim) innehat, allen Zehnten von dem Forstacker, genannt Neureut, und von den 10 Morgen des Kugelackers daselbst einnehmen soll. Cop.B. d. Dompräf. 2 C. f. 340.

29. 1473. Apr. 2. Der Richter des Bischofs von Speier verurtheilt den Vicar von S. German daselbst, Georg Wisebaden, zu einem Hauszins von 1 Pfd.  $\text{S.}$  dem Kloster Schönau zu zahlen, wogegen der Vicar an das geistliche Gericht zu Mainz appellirt. Orig. zu Karlsruhe mit dem undeutlich ausgedrückten Siegel.

30. 1482. Aug. 1. Abt Eberhart und Convent zu Schönau erklären, der Pfalzgraf Philipp sey ihnen jährlich 40 Pfd.  $\text{S.}$  von der Bet zu Weinheim zu geben schuldig, um die Messerstiftung des Pfalzgrafen Ruprecht und seiner Frau Beatrix zu halten. Ihm habe Schönau von dem Stift Ellwangen das Klosterlein und die Probstei Wejembach (Wiesenbach bei Neckargemünd) erworben, welche dem Pfalzgrafen jährlich 40 Pfd. Heller für Frohndienst, Gefährt



und Abzug zu zahlen habe. Beide Posten sollen nun wettgeschlagen werden, so lang, bis die Pfalzgrafen die 40 Pfd. S. von der Bet zu Weinheim ablösen, worauf ihnen Schönau die 40 Pfd. S. von Wiesenbach auch wieder entrichten müßte. Ueber die Jagdfrohnden wurde ausgemacht, daß Schönau den Jagdzug von seinem Kloster nach Wimmersbach nur bis Neckarsteinach mit einem Einzspanner führen solle, dagegen vom Bruchhäuser Hof nach Wimmersbach ganz, wofür aber den Fuhrleuten Fütterung und Kost zu geben sey. Pfälz. Cop. B. Nr. 61, f. 2.

31. 1554. März 29. Abt Sebastian von Schönau präsentirt dem Stift Neuhausen bei Worms den Nikolaus Steinlein zum Pfarrer in Neckarau, weil der frühere Pfarrer Moritz Volk resignirt habe und zur Reformation übergetreten sey. Orig. zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel zeigt das Brustbild eines Abtes unter einem gothischen Portal mit der Umschrift: S. ABBAT. SCHONAVGIE . ET . CONVENT.

#### Verbesserte Reihenfolge der Abte von Schönau.

Diesem Verzeichniß wurde die Liste in *Würdtwein* chron. Schönau. pag. 337 flg. (W.) zu Grunde gelegt, nebst seinem Monast. Palat. (W.M.P.), *Gudensylloge* (G.), und diese Zeitschrift (Z.).

Konrat I. von 1152—55. W. G. — Gotfrit I. 1184—97. W. G. — Diepolt 1196—98. W. G. — Walthar 1206. G. — Daniel 1208—18. W. G. — Christian 1220. G. — Konrat II. 1222—23. G. Z. — Bertholt 1226—32. W. G. — Konrat III. 1233—40. G. — Ulrich 1242. W. G. — Rudolf 1245—47. W. G. — Heinrich 1251—57. G. — Ebelin 1259—68. W. G. — Otto 1267—76. W. M. P. 1, 129. Z. 3, 323. — \*Friderich I. vor 1281. Z. 3, 425. — Wernher 1282—87. G. W. — Johann I. 1294. W. — Friderich II. 1299. W. — Peter I. 1304. W. — \*Hugo 1307. Z. — Jacob I. 1312—15. W. — Engelbert 1327. W. Z. — Drutwin 1350. W. — \*Johann II. 1362. Z. 2, 164. — Heilmann 1362—63. W. Z. — Peter II. 1377—95. W. Z. — \*Gotfrit II. 1392—1400. Z. 4, 199. — Eberhart I. 1405. W. — \*Marquart 1405—6. Z. — Konrat IV. 1423—38. W. — \*Gerhart 1450—59. Z. — Peter III. 1461—64. W. und Arch. Urk. — \*Johann III. 1468—69. Archivalnotiz. — Eberhart II. 1480—82. W. schreibt Erhart. Z. — Nikolaus I. erwält 30. Okt. 1491—95. W. Z. — \*Melchior 1498. W. M. P. 1, 72. — Jacob II. 1503—20. W. — \*Marcus 1520—23. *Schannal* hist. Worm. 1, 159. — Nikolaus II. 1523. W. — Lorenz 1527—29. W. — Sebastian 1533—54. W. Z. — Wolfgang 1554. W. † 1563.

Die mit \* bezeichneten Namen fehlen bei Würdtwein und Gudenus. Aus dem Copialbuch des Klosters wird dieß Verzeichniß vervollständiget werden können, bis dahin mag es seine Dienste leisten.

**Neckarsteinach.** 32. Vertrag des Bischofs Gerhart von Speier mit dem Probst Peter von Mauern über den Wiederaufbau der Hinterburg. 7. Juli 1344.

Wir Gerhart von gotz guaden erwelter und bestetigter byschof ze Spir veriehen offentlichen an disem brief, situals unser burg Steinach an dem Necker wüßt und zervallen was, also daz niemand da inn' sich

enthalten oder beliben mocht, und daz wir die selben burg mit grozzer kost und arbeit müsten wider gebuwen und wider gebracht han, [so] hat angesehen der erber man, her Peter von Mure<sup>1</sup>, brobst ze Wimpfen, unser lieber oheim, grozze truwe und liebe, die er zû uns und unserm stift hat, und hat sich der selben unser burg durch unser und [der erber manne des dehants und des eap.] unsers eapitels [gemeinlichen unsers stifts zu Spire] bet willen underwunden und underzogen, dar umb, daz er die wider bûwen und wider bringen wil mit siner kost und arbeit, also [doch] daz er die selben burg mit dem, daz dar zû gehört, inn<sup>e</sup> haben und niezzen sol, die wil er lebet, [und uns unserm stifte gewarten] als ein amptman; und dar umb daz er die selben unser burg defter bazze gebuwen und widerbringen müge, so han wir im mit unsers vorgebant eapitels willen und verhengnuoze gelobt fur uns und unser nachomen, byschop ze Spir, jerlichen ze geben und ze reichen zweinezig pfunt heller uf unser bet ze Dstringen<sup>2</sup> und zwei sîder wins ze herbest uf unser winbet ze Stetvelt. Wer' aber daz, daz wir oder unser nachomen oder unser eapitel die selben unser burg und gult da zwischen von im haben und ledigen wollten, so sullen wir oder unser nachomen oder unser eapitel im vier hundert pfunt heller rihten, genzlichen und gar bezalu für den bûwe und fur sin arbeit, die er dar uf geleit und getan hat, an alle widerrede. Swanne auch der vorgebant brobst nicht enist, so sol die vorgebant unser burge Steinach mit allem dem, daz dar zû gehört, und auch die heller- und wingult an uns und an unsern stift und nachomen widder vallen an widerrede und an alle geverde. Wer' auch, ob wir oder unser nachomen die vorgebant unser burg Steinach von dem vorgebant brobst ledigen und lösen wôlten, oder auch ob der selb brobst abgienge, ee die selb burg von uns [im] geledigt würde, daz si von sinem tode von ir selbe ledig wrde, so sol man im oder sinen erben oder an wen er daz sezet, si varent gût lazzen volgen von der selben burg, und lazzen fûren und si dar an in dehein wise hindern noch irren an widerrede und an alle geverde. Wer' auch daz, daz der vorgebant brobst die selben burg unz an sinen tode inn<sup>e</sup> behûbe, und daz si von im nicht geloset wrde, so hat er beredt und sunderlichen betedingt, daz man die selben burg mit dem, daz dar zû gehört, nach sinem tode dem dechant und dem eapitel unsers stifts antwrten sol, und daz selb eapitel sol die egenanten burg mit dem, daz dar zû gehört, inn<sup>e</sup> han als lange, unz wir oder unser nachomen rihten genzlichen und bezalu zwei hundert pfunt heller an unsern stift ze presenze durch dez egenanten brobst und eines, wen er dar zû beuenuet, sele willen, als er daz in sinem testament bewiset und be-



schribet, an alle geverde. Wer' aber daz, daz er daz testament ungemacht liezze und niemant zü im benante, so sollen doch die selben zwei hundert pfunt heller durch siner sele heile an unsern stift ze presenze vallen. Daz daz stet und ganz und unzerbrochen belibe, geben wir im disen brief mit unserm und auch der vorgenanten herren dez dechant's und dez capitels insigel besigelt, die dar an gehangen sint, die iren willen und verhengnütze von unsern bet wegen dar zü geben hant. Und wir der dechant und daz capitel gemeinlichen dez stifts ze Spir veriehen und bekennen, daz alle dise vorgenanten stufe mit unserm willen, wizzent und verhengnütze also geschehen sint, unde durch dez erwirdigen in got vater und herren, hern Gerharts erwelten und bestetigten byschofs ze Spire bet willen han wir unser's capitels insigel zü dem sinen gehenkt an disen brief ze einer sicherheit und bestetung aller der vorgenanten dinge, der geben ist, do man zalt von Cristis geburt driuzehen hundert jar, dar nach in dem vier und vierzigosten jar, an der nehsten mitwochen vor sant Margareten tag.

Von dieser Urkunde hat das Karlsruher Archiv zwei alte Aufzeichnungen, das Originalconcept im Bruchsaler Cop.B. Nr. 5 a, fol. 41, und eine Abschrift des 15. Jahrhunderts in dem Cod. maj. III. B. tom. 2, f. 127. Diese weicht von dem Concept in einigen Stellen ab, die im Druck eingeklammert sind.

<sup>1</sup> Mauer, Dorf südlich von Neckargemünd. Ueber diesen Probst folgen weitere Angaben unten bei Wimpfen. <sup>2</sup> Destringen nördlich von Bruchsal.

33. 1357. März 19. Pfalzgraf Ruprecht I. verleiht der Elisabeth Landschadin, Witwe Blickers Landschaden, ein Burglehen zu Lindensfels im Odenwald auf Lebenszeit und nach ihrem Tode dem ältesten Sohne derselben. Es besteht in 3 Pfd. Hellergült auf der Bet des Städtchens Lindensfels, 8 Malter Haber im Dorf Rydenbach<sup>1</sup>, 6 Malter zu Erlebach<sup>2</sup> und 6 Malter zu Sydenbach<sup>3</sup>. Die Pfalzgrafen können diese Gefälle für 70 Flor. Gulden ablösen, in welchem Falle die von Steinach eine Rente von 7 Flor. Gulden auf ihre Eigengüter der Pfalz anweisen müssen. Datum Germersheim dom. Letare. Pfälz. Cop.B. Nr. 6 f. 34 gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Rinnenbach, <sup>2</sup> Erlenbach, <sup>3</sup> Seidenbach, alle bei Lindensfels.

34. 1377. Sept. 28. Heinrich Landschade, den man nennt Blycker den ältern, Blycker Landschade der junge, Ritter, und Gontz Landschade Edelknechte, machen für sich und ihre Erben dem Pfalzgrafen Ruprecht I. und seinen Nachfolgern wegen der Gnade und Förderung, die sie von ihm empfangen, ihre veste Steinach, Burg und Stadt, zu offenen Häusern, so daß die Fürsten und ihre Beamten sich derselben zu ihren Geschäften gegen jeden bedienen können, mit Ausnahme des Bischofs von Worms, von welchem die Landschaden jene Lehen haben. Sie versprechen auch, daß Ulrich Landschade, der minderjährige Sohn ihres Bruders Hannel, bei seiner Volljährigkeit diese Urkunde für sich bestätigen soll. Gegeben zu Heidelberg. Pfälz. Cop.B. Nr. 61. f. 270.

Von diesem Geschlechte sind nicht viele Urkunden gedruckt, wie man sich schon aus den hessischen Regesten von Scriba (Provinz Starkenburg) überzeugen kann. Die Mitglieder desselben werden seit dem 12. Jahrh. mauchmal in Urkunden genannt, wie in den Subsid. dipl. und dem chron. Schönau. von Würdtwein (der aber in den Registern die Steinach hie und da mit den Stein verwechselt), in Gudeni sylloge und Cod. und im Urk. Buch der speier. Bisch. von Remling. Blifer von Steina erscheint bei Kaiser Heinrich VI. zu Kaiserslautern 1193. Mon. boic. 31, 1, p. 451. Der Zeit nach ist er wahrscheinlich der Verfasser des Gedichtes der Umhang (Vorhang), wovon nur wenige Bruchstücke übrig sind. Ob die von Steinach davon die Harfe im Wappen führten und die Erbanung der Harfenburg bei Heddesbach im Odenwald damit zusammen hänge, ist nicht ausgemacht.

35. Revers des Conz Münch von Rosenberg über den Empfang speierischer Amts-Lehen. 3. Aug. 1390.

Ich Conz Münch von Rosenberg <sup>1</sup> und ich Anne von Rydern <sup>2</sup> sin eliche hufsfrauwe bekennen öffentlich an disem brieffe, wann uns der erwirdige in got vatter und herre, her Nielas byschof zu Spire, unser lieber gnediger herre, daz sloss <sup>3</sup> Steynach, die Hinderburg <sup>4</sup>, und die stad zu Steynach sinen teil mit sinem rechten und zugehorungen, daz halbteil des dorfs zu Duelnheim <sup>5</sup>, daz dritteil zu sant Gilien <sup>6</sup>, den hof zu Schadehusen <sup>7</sup> und zwei fuder wingeltes zu Stetefeld <sup>8</sup> in amptiswise yngegeben und besolhen hat, daz in amptiswise ynne zu haben und der zu genißen und zu gebruchen zu unserm nucz ane geverde unser beider leptage alleine und nit lenger, als die brieffe sagent, die uns der vorgenanten unser herre, her Nielaus darnber geben hat, so haben wir beidersijt gelobt für uns und unser erben bij guten truwen an eides stat und globen genwortelich mit disem brieffe alle nachgeschriben artickele stete und veste zu halten und nummer da wider zu dünne in deheine wise, ane geverde. Mit namen 1) daz wir daz vorgenanten sloss Steynach, burg und stad mit allen iren zugehorungen, und die obgenanten dorf Duelnheim und sant Gilien und den hof zu Schadehusen mit den obgenanten gulten wider aller menglichs versprechen, verantworten, handhaben, schiren und schirmen sollen und in redelichem buwe halden als andere unsere eigin gut nach unser besten moege, als dicke und als vil dez not geschicht, ane alle geverde. 2) Auch sal Steynach die burg und stad dem selben unserm herren, her Nielas bischoffe, sinen nachkommenden und dem stift zu Spire und allen sinen amptluden, die iegunt sint oder hernach werdent, offen sin wider aller menglich, niemans usgenommen, sich darzu, darin und darvon zu behelfen und zu riden und da zu sin zu allen sinen willen und nöden, wie dicke er, sin nachkommen, sin stift und sin amptlude daz an uns gemeinlich oder be-



sunder fordern, ane alle wiederrede und hindernisse, doch uns unschedelich an unsern obgenanten lipgedingen und dem unsern. 3) Auch ist beretd, daz dem egenanten unserm herren, hern Nielas byschof, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire von den vorgeantten slossen Steinach burg und stad kein schade gescheen soll, weder daruß noch daryn, ane alle geverde. 4) Dar nach ist beretd, daz alle tornknecht, portener und wechter uff der burg zu Steinach und in der stad zu Steinach, die iezunt sint und die hernach gesezt werdent bij unsern und unserß iglichß leptagen, dem vorgeantten unserm herren, hern Nielas, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire, oder wem er daz an sine stad befelhe, zu aller zit, so sie gesaetz werdent, globen und sweren sollent zu den heiligen, yme, sinen nachkommenden und sine stift zu Spire zu siner herschaft und eiginschaft und offenunge der burg und stad zu Steinach und uns in amptis wise unser beider leptage zu gewarten, also, wann wir der obgenant Conez und Anne bede abgangen und dot sint, daz dann zu stunt daz obgenante sloss Steinach, die burg Steinach, die stad mit iren zugehorungen, daz halbteil des Dorfes zu Duelnheim, daz dritteil zu sant Gilien, der hof zu Schadehusen, die zwei fuder wingelts zu Stetefeldt ledeelich an unsern herren von Spire, sine nachkommen und sinen stift zu Spire gefallen sin ane alle hindernisse eins iglichen. und sollent dann die wechter, tornknecht und portener yme, sinen nachkommen und sinem stift zu Spire mit Steynach burg und stad gehorsam sin und nieman anders; und sollent unser erben oder nieman anders von yren wegen kein ansprache oder forderung darumben haben und kein irresal, hindernisse und fürzoge daryn werfen oder dragen von keinen sachen, die yeman erdencken mocht in deheime wise ane alle geverde. 5) Auch wer' es sache, daz unser eins vor dem andern abginge und sturbe, welichs dann under uns lebende blibet und sich furbas verandert, ob daz geschicht, daz sol dannoch halden und tun' genezlich in aller maße, alz vorgeschriben stet und begriffen ist, und solde (sich<sup>1</sup>) daz mensche, zu weme sich daz da lebt vermeheln wolt, auch mit guten truwen an eidesstad globen für sich und sine erben, und des sin guten besiegilten brief geben, alle vorgeschriben stucke und artickel stede und veste zu halden und dar wider nit zu tunde, ane alle argelift und geverde. Und dez zu urkunde so han wir Cuneze von Rosenberg und Anne sin eliche husfranwe unser beider eigin ingesegel an diesen brief gehangen. Und daz alle obgenanten artickel des die baß von uns und unsir erben gehalden werden, so han ich Cuneze Münich egenant gebeden Hans Münich, Ruprecht Münich und Diether Münich myne lieben brüdere, so han ich Anne von Nydern egenant

gebeden Albrecht Goleru myn swester-son und Ulrich von Rosenberg myner dochter sun, daz sie zu gezugenisse und alle obgenanten sache zu besagen für uns und unser erben ire ingesiegel zu unsern ingesiegeln an diesen brief hant gehangen. Und wir Hans Münich, Ruprecht Münich und Diether Münich, des vorgenanten Concz Münichs brudere, und wir Albrecht Goler und Ulrich von Rosenberg, der vorgenanten Annen swester- und dochter-sonne, bekennen öffentlich an diesem briefe, daz wir durch bede willen der obgenanten Conczen und Annen, und alle obgeschriben stude, pünckte und artickel zu besagen und genczlich zu halden und nimmer darwider zu tunc von yn oder yrer beider erben, wie sie die izeunt haben oder hernach gewynnen mochten, unser eigin ingesiegil zu yren ingesiegeln an diesen brief han gehangen. Geben zu Heidelberg uff sant Stephans tag des h. mertelers, als er funden wart, nach Cristi geburt dusent druhundert und in dem nunczigistem jare.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. Buch Nr. 9 f. 132 zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Ueber dieses Geschlecht s. Bd. 10, 123 flg. Es gab auch ein Geschlecht Mönch von Dürkheim, denn im Lehenverzeichnis des Bischofs Gerhart von Speier (Cop. B. Nr. 5 a. f. 16) steht: Gerhardus dictus Münich de Durenkein tenet ab ecclesia Spirensi tres libr. hall. super advocacia civitatis Spirensis. <sup>2</sup> Niedern bei Wallbüren. <sup>3</sup> wahrscheinlich ein Dienstgebäude in dem Städtchen. <sup>4</sup> die dritte Burg westlich von der Stadt. <sup>5</sup> Dielheim bei Wiesloch. <sup>6</sup> S. Flgen nordwestlich bei Wiesloch. <sup>7</sup> Schatthausen östlich bei Wiesloch. <sup>8</sup> Stettfeld bei Bruchsal. (1) überflüssig.

36. 1390. Oct. 31. Bischof Nikolaus von Speier bestätigt den Inhalt der vorstehenden Urkunde und gibt die geschichtlichen Gründe ihrer Entstehung an. Der Vorfahr des Bischofs Nikolaus, Erzbischof Adolf von Mainz, zugleich Bischof von Speier, hatte von dem Conz Mönch und seiner Frau 700 Gulden geliehen und gab ihnen dafür obige Besitzungen als Unterpfand bis zur Abzahlung der Schulb. Diesen Vertrag änderte Bischof Nikolaus dahin ab, daß Mönch die Pfandurkunde zurück gab, und dafür die Besitzungen als lebenslängliches Amtslehen erhielt. Dass. Cop. B. fol. 65 flg. Die angeführte Urkunde des Erzbischofs Adolf d. d. Udenheim, 15. Juni 1375, steht im Bruchsal. Cop. B. Nr. 8 f. 23 und gibt an, daß dem Conz Mönch für sein Darlehen obige bischöflichen Güter und Gefälle als Amtslehen in derselben Weise gegeben wurden, wie sie vor ihm der Wimpfener Probst Peter von Mauer besessen hatte, der 1374 starb, wie unten gezeigt wird.

37. Vertrag des Bischofs Nikolaus von Speier mit den Trigeln von Dandenzell über die Baukosten der Vorderburg zu Neckarsteinach. 2. Juli 1393.

Wir Nielaus von gotz gnaden bischoff zu Spire tun kunt allen den, die disen brief iemer angesehen oder horen lesen, als Henel Trigels vatter selige, genant Trigel von Zelle <sup>1</sup>, einen brief geben hat und überkomen



waz mit egwann bischoff Gerharden seligen unserm vorfaren von unser und unsers stifts zu Spire teil der vordern burge zu Steinach am Necker gelegen, dez sin wir Nielaus vorgeant fur uns, unsere nachkomen bischoff und stift zu Spire überkomen mit dem obgenanten Henel Trigel und Hans Trigel sine sun von Zelle von dez buwes wegen, den desselben Hannel Trigels vatter selige und auch er syther an der obgenanten burge Steinach getan haben, also daz wir oder unser nachkomen oder der stift zu Spire den obgenanten Hannel Trigel und Hans sine sunne oder iren erben geben sollen für alle vorderung 350 güter gulden, und sollen sie die burg Steynach inne haben als amptlude und nit als ein phant als lange, und sie auch in redelichem buwe halten an dechern und anders und den buwe nit daruff schlagen noch rechen; und sollen sy davon nit entsetzen bis wir oder unsere nachkomen oder der stift zu Spire sye der obgenanten 350 güter gulden geweren und genzlich bezaln. Es sollent auch die obgenanten Henel Trigel und Hans sin sunne nit me rechz haben zu der selben burge, dann die recht zu wasser und zu weide und in die almeinde zu holz als andere burge, die da ligen<sup>2</sup>, einveltlich, und waz der obgenant Henel Trigel darzu gehabt hat ane geverde. Auch sollen wir, unsere nachkomen und stift zu Spire yn alle jare zu burghude geben und reichen zu Rotemburg<sup>3</sup> mit namen 20 malter korns uff unserre frowen tag nativitatis, ein füder wins in ire faße in dem herbeste und 10 güter gulden zu den wihennachten nehst nach einander komende; und mogen wir, unsere nachkomen bischoff oder der stift zu Spire, wann wir wollen, yn geben und bezaln 150 güter guldin, und sollen sy doch die obgenante burge inne haben in amptes wise als lange, bis wir, unsere nachkomen oder der stift zu Spire sy oder ire erben der überigen 200 güter guldin gewert und bezalt haben; und wanne wir sy der obgenanten summe gelz zu male bezalt und gewert hant, so mogen wir, unsere nachkomen bischoff oder der stifte zu Spire sy von der selben burge Steinach entsetzen, wanne wir wollen; und sollen sy uns auch dez gehorsam sin uff ire eyde, die sy zu den heiligen geschworen haben, uns die selben burge Steinach unverzogenlich und ane schaden wider entwurten und nit mer amptlude wider unsern willen zu finde ane widerrede und ane alle geverde. Auch hant sy gelobt bi dem selben eide, daz sie niemant uff der selben burge Steynach husen noch enthalten sollen wider unsern, unsern nachkomen oder dez stiftes zu Spire willen und verhengnuße; und sollen uns mit der burge Steinach gewarten und gegen uns tün als geschworn amptlude yren herren von recht schuldig sint zu tunde. Auch ist sunderlich beretd, daz Hans

Trigel, dez obgenanten Henels Trigels sun, den obgenanten eide nit ee verbunden sol sin zü halten, dann so yme die burge Steinach by sins vater leptagen oder nach sine töde in sine hand und gewalt wirt, so sol er dann erst zü den obgenanten stucken mit syne eyde verbunden sin zu halten. Zü einem urkunde aller vorgeschribnen dinge han ich Henel Trigel und ich Hans Trigel sin son unser iglicher sin eigen ingesigel an disen brieff gehangen und haben gebetden die erbern manne hern Wippreht von Helmstat, hern Rüdolff von Zeistinkem <sup>4</sup>, rittere, Hansen von Gemmingen unser amptman und Henel Kreyß <sup>5</sup> edelknechte, die auch dez teidingez lute sint gewesen, daz sy yre ingesigel auch an disen brieff zü einer merer gezugnuße aller der vorgeschribnen dinge habent gehenket. Und ich Wippreht von Helmstat, Rüdolff von Zeistinkem, rittere, Hans von Gemmingen und Henel Kreyß edelknechte, die vorgenanten teidinges lute, veriehen uns offentlich an disem brieff, daz die teidinge alz vorgeschriben stet vor uns also geschehen und globt ist. Zü urkunde haben wir unser ingesigel durch bete willen der egenanten Henel und Hansen Drygels an disen brieff gehenket. Datum anno domini MCCCLXXX tertio, feria quarta post diem beatorum Petri et Pauli apostolorum.

Bruchj. Cop. B. Nr. 9 f. 255. gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Daudenzell im Kraichgau bei Helmstatt, die Trigel waren dort ansäßig. Im Bd. 9, 436 habe ich Tutenburg für Daudenzell erklärt, weil es bei Helmstatt liegt. Hr. Dir. Albrecht in Dehringen hält es für Duttenberg seitwärts zwischen Wimpfen und Gumbelsheim, welcher Meinung ich beitrete. <sup>2</sup> Die Vorder-, Mittel- und Hinterburg, nebst der Warte Schaback, von den Landschaden genannt, sind die vier Burgen bei Steinach. Die Schaback war ein Wormsches Lehen, und kam später an die Pfalz. <sup>3</sup> Rothenberg bei Wiesloch. <sup>4</sup> Zaiskam, seitwärts zwischen Germersheim und Landau. <sup>5</sup> von Lindensels im Odenwald. S. Bd. 9, 170.

K. Jäger in seinem Handbuch für Reisende in den Neckargegenden (Heidelberg 1824) S. 189. 192. berührt den Inhalt einiger dieser Urkunden.

**Dilsberg.** 38. Graf Poppo II von Wallbüren verkauft seine Güter zu Wiedlingen bei Heidelberg an den Pfalzgrafen Ludwig II. 4. Mai 1266.

Nos Poppo comes de Durn protestando publice profitemur et notum facimus universis hanc litteram inspecturis, quod accedente consilio, consensu et voluntate karissimi fratris nostri Lodewici, illustri domino nostro Lodewico, inclito comiti palatino Reni, duci Bawarie, ius proprietatis ville in Wiblingen et quidquid in eadem villa nobis compete-  
bat vel competere videbatur, cum omnibus appendiciis suis pro triginta libris hallens. vendidimus et cum sollempni renunciacione eidem tradi-



dimus eandem proprietatem nostram possidendam perpetuo pleno iure. In cuius rei testimonium presentem litteram eidem domino nostro nostri sigilli robore dedimus communitam cum testibus subnotatis, qui sunt: Albertus prepositus Ilmunstrensis <sup>1</sup>, prefati domini nostri prothonotarius, Wer. de Witolfshoven, canonicus Augustensis <sup>2</sup>, Winh. de Rorbach <sup>3</sup>, Sifridus de Venigen <sup>4</sup>, Syfridus de Weibstat <sup>5</sup>, C. et R. de Attensbach <sup>6</sup>, Nöt. <sup>7</sup> de Gomunde <sup>8</sup>, Rey. de Hettenkeim <sup>9</sup>, Gablo de Gabelnstein <sup>10</sup>, H. advocatus de Heydilberg, G. granator <sup>11</sup> de Heydilberg, H. de Wiszenloch <sup>12</sup> et alii quam plures ydonei et fide digni. Actum et datum Heydelberg anno dom. M. cc. lxxvi<sup>o</sup>. III<sup>to</sup>. non. Maii.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2. f. 56.

<sup>1</sup> Ilmmünster in Bayern, Landger. Pfaffenhofen. <sup>2</sup> Wittelshofen in Franken, bei Dinkelsbühl. <sup>3</sup> Rohrbach im bad. Amt Eppingen. <sup>4</sup> Weiklingen in der bayer. Pfalz bei Eckenfoben. Das Geschlecht war aber damals schon im Kraichgau ansäßig. <sup>5</sup> Weibstadt bei Einsheim. Ein Rudigerus de Weibstat kommt 1283 vor. Bam's Urf. zum Hess. Arch. S. 122. <sup>6</sup> wahrscheinlich verschrieben für Altenbach im Ob. N. Heidelberg. <sup>7</sup> kann nicht Notarius heißen, sondern ist ein Namen. <sup>8</sup> St. Gemunde, Neckargemünd. <sup>9</sup> Hettingen im Obenwälder Bauland, Amts Buchen. <sup>10</sup> Gabelstein, Burg im wirtenb. Ob. N. Dehringen bei Michelbach. <sup>11</sup> Speichermeister, nicht Fruchtmesser (modiator, Miltterer). <sup>12</sup> Wiesloch oberhalb Heidelberg.

Zu der Urf. vom 4. Nov. 1262 nennt sich Poppo nur de Dürn, aber mit dem Beifügen comes de Dilnsperg. *Freher origg. Palat. p. 82.* gibt zwar diese Urkunde, jedoch ohne zu sagen, ob nach dem Original oder einer Abschrift. Sie steht auch in dem alten Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 54. mit folgenden Lesarten, die einen bessern Text geben. Ludewico — Reni — Bawarie — Heydilberg Schonbrunne habuerit — Winnerheim — Liuzmannus — Labir — Hildprandus — Vochburck — Muren — Hainstad — Huchilnheim, Cunradus — Attinspach.

Von älteren Mitgliedern dieser Familie bemerke ich folgende: Rupertus oder Ropertus de Durne kommt im Gefolge des Kaisers Friedrich I im Jahr 1172 (Wirtenb. Urf. B. 2, 169), ferner im J. 1181 (Ztschr. 11, 16) und oft bei Kaiser Heinrich VI vor in den Jahren 1190, 93, 94, 95 und 96 zu Nürnberg, Worms und Mainz. (*Lang reg. boic. 1, 359. Mon. boic. 29, 2 p. 483. 486. tom. 31, 1 p. 441. 460.*) Ulricus de Durne erscheint im J. 1200 mit Boppo von Wertheim und Wolfrat von Krauthheim unter den Dynasten bei König Philipp zu Nürnberg. (*Ibid. 31, 1 S. 495.*)

Diese Herren von Dürn oder Wallbüren waren eigentlich keine Grafen und hatten auch keine Grafschaft, sondern nahmen den Titel von ihren ausgestorbenen Verwandten, den Grafen von Lanfen am Neckar oberhalb Heilbronn, an. Die letzte Erwähnung des Grafen Poppo IV von Lanfen ist vom Jahr 1212 und die erste, wonach er schon gestorben war, von 1219. v. Stälin, wirtenb. Gesch. 2, 418. *Guden. cod. 3, 669.* Seine Tochter Mathhilt heiratete den Konrat von Wallbüren, wodurch Lanfener Allodien an die Herren von Dürn

kamen, daher sich Poppo, Konrads Sohn, einen Grafen von Dilsberg nannte, nachdem sich seine Mutter Mahtbist schon den Titel einer Gräfin von Dürn beigelegt hatte. Mit dieser Benennung erscheint auch in obiger Urkunde ihr Enkel Poppo II, der sich 1262 noch einen Grafen von Dilsberg nannte. Er muß also zwischen 1262 und 1266 Dilsberg an den Pfalzgrafen Ludwig II veräußert haben, worüber man bis jetzt die Urkunde nicht aufgefunden hat, denn sie steht auch nicht in den Monum. Wittelsbac. von Wittmann.

Hieraus wird es begreiflich, warum die von Wallbüren vor dem 13. Jahrh. keine Besitzungen im Elsenzgau hatten. Eine ähnliche Bewandniß scheint es auch mit den Grafen von Katzenbogen zu haben, die seit dem 13. Jahrh. als Dynasten im Kraich- und Elsenzgau erscheinen und später als pfälzische Vasallen den Steinsberg bei Einsheim und andere Lehen in dortiger Gegend besaßen. Auch sie waren durch Heirat mit den Grafen von Laufen verwandt, denn Abelheit, die Tante des Grafen Poppo IV von Laufen, hatte sich mit dem Grafen Heinrich von Katzenbogen verhehlicht, und ihr Urenkel Diether III erscheint als Dynast im Kraichgau 1257. Ztschr. 1, 241. Die Burgen Dilsberg und Steinsberg, die von den Lauffischen Erben an die Pfalz übergiengen, stellten sich dadurch als die Hauptsitze der alten Grafen des Elsenzgaues heraus.

39. Die Stadt Dilsberg huldigt dem Pfalzgrafen Ludwig III. 19. Sept. 1412.

Wir die burgermeistere, rät und bürgere gemeinlichen der stat zum Dylsperg bekennen und tün kunt offenbar mit disem brieße allen den, die yn sehent oder horent lesen, das wir dem durchluchtigen hochgebornen fursten und herren, heru Ludwigen pfalzgrafen by Rine . . . unserm lieben gnedigen herren mit guten trüwen globt und auch mit offgehebtten fingern und gelerten worten gestabte eyde lipelichen zü den heiligen geschworn han, yme sin leptage getruwelich zü gewarten, gehorsam und verbunden zü sin und in allen sachen zü tünde als unserm rechten erbeherren. Und waun derselbe unser gnediger herre, herzog Ludwig, da got lange vor sij, von todes wegen abgeet, so sollent und wollent wir und unser nachkommen burgere züm Dylsperg alsdann desselben unsers gnedigen herren herzog Ludwigs elstem son, den er nach syme tode lasen wirdet und nymand anders mit der obgenanten stat Dylsperg gewarten und gehorsam sin und yn für unsern rechten erbeherren haben und halten, und auch hulden und sweren in aller der maße, als wir dann igund dem obgenanten unserm gnedigen herren herzog Ludwigen getan haben. Und des alles zü orkunde und vestem gezügniße so haben wir dem obgenanten unserm gned. her. herz. L. disen brieß für uns unser erben und nachkommen geben versigelt mit der stad züm Dylsperg anhangendem ingesigel, der geben ist off den montag vor sant Matheus tag des heil. zwolfbotden und ewangelisten nach Cristi geburte in dem vierzehenhundertstem und zwolftem jare.



Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs, im Schilde oben das pfälzische und bayerische Wappen, unten 6 Büschel (3 : 2 : 1), die wie Gipfel von Farnbäumen aussehen. Umschrift: † S. OPIDI . IN . DYLS-  
PERGE. Aus dieser Huldigung ist ersichtlich, daß der pfälzische Hausvertrag, wonach der erstgeborene Prinz in der Herrschaft nachfolgen sollte, gehandhabt wurde. Nach einer Urk. von 1425 hatte Dilsberg einen Schultheißen und 7 Richter. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 41.

Hirschhorn. 40. Engelhart von Hirschhorn wird Dienstmann des Pfalzgrafen Ruprecht I. 10. Sept. 1347.

Ich Engelhart vom Hirschhorn ritter veriehe öffentlich an disem briefe, daz ich worden bin und werdin mit disem briefe diener dez hochgeborn fursten und herren, hern Ruprechtes dez eltern, pfalnczgrafe uf dem Rine und herczogin in Beyern, und globin im zu helfen und zu dienen mit lib und mit gute wider aller menliche, an wider den hochgeborn fursten, minen gnedigen herren, hern Rudolfe pfalnczgrafen uf dem Rine und herczogen zu Beyern und ane wider mine-geborne moge, an alle geverde und argelist. und dez geb ich im zu eime waren urkunde und merer sicherheit disen brief besigelt mit mine hangenden ingesigel, der gebin wart zu Heidelberg dez iares, do man zalte nach Cristus geburt drinzeenhundert iar und darnach in dem sibem und virczigisten jare an dem mantag nach unser frowen tag, alz sie geborn wart.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 49. gleichzeitige Abschrift.

Manche Urkunden über die von Hirschhorn befinden sich im Reichsarchiv zu München und sind in *Freyberg* reg. boic. verzeichnet. Diese Regesten können aus den Pfälzer Cop. Büchern zu Karlsruhe theils ergänzt, theils berichtigt werden. So ist z. B. in der Verpfändung von Neckarau, Rinhofen und der Mühle von Feudenheim an Engelhart von Hirschhorn vom Jahr 1349 (Bd. 8, 158) der Ortsnamen Rinhofen entweder ein Schreib- oder Lesfehler statt Rinhusen, denn es betrifft das eingegangene Dorf Rheinhausen bei Mannheim. Die verwickelten Umstände dieser Verpfändung bestimmen mich, ein ausführliches Regest über die erneuerte Pfandschaft von 1364 unten mitzutheilen; hier will ich vorerst noch einige Auszüge bei Freyberg bemerken.

Das Dorf Epsenbach wurde von Mainz an den Engelhart von Hirschhorn verpfändet. 1344. *Freyberg* 8, 26. Eine andere Mainzische Pfandschaft für den Engelhart v. Hirschhorn v. 2. Juli 1360. *Ibid.* 9, 19.

Engelhart und Johann v. Hirschhorn schenkten ihr Patronatrecht von Hoveheim (Hoffenheim bei Sinsheim) und Nysolsheim (Neilsheim bei Bammenthal) den 3 Altären in der Pfarrkirche zu Ersheim, welche Incorporation der Bischof Ehart von Worms am 20. Dez. 1378 bestätigte. *Ibid.* 10, 21. Ersheim ist jetzt nur noch eine Kirche mit dem Kirchhofe für Hirschhorn auf dem

linken Neckarufer. Verleihung des Dorfes Siegelbach an die v. Hirschhorn. 1380. Dasselbst S. 48. Ein Eberhart v. Hirschhorn war Domherr zu Würzburg. 1360. *Ibid.* 9, 3.

Nach den bedeutenden Darleihen, welches dieses Geschlecht den Fürsten von der Pfalz und Mainz machte, war es in sehr guten Vermögensumständen. Die Regesten desselben sind bei Scriba nicht vollständig verzeichnet.

41. 1354. Jan. 21. Engelhart von Hirschhorn bekennt für sich und seine Lehnserben, daß ihm Pfalzgraf Ruprecht I einen halben Tornos an seinem Zoll zu Raub zum Mannlehen verliehen habe, mit dem Beding: 1) daß Engelhart und seine Nachkommen ewig pfälzische Vasallen seyn sollen. 2) Demgemäß verspricht Engelhart, daß er und seine Erben dies Lehen der Pfalz nie aufgeben sollen, wogegen sich auch 3) der Pfalzgraf und seine Nachfolger verpflichten, denen von Hirschhorn das Lehen nicht abzulösen. Pfälz. Cop. Buch Nr. 2 f. 43. Die Fassung der Urkunde beweist, wie sehr es dem Pfalzgrafen daran lag, dieses Geschlecht an sein Haus zu knüpfen.

#### 42. Speierische Lehen der von Hirschhorn.

Johannes de Hirtzhorn miles tenet ab ecclesia Spirensi partem advocacie ville Esschelbrunnen <sup>1</sup> cum contingentem, cum universis et singulis juribus et requisicionibus suis.

Item Engelhardus de Hirtzhorn tenet ab ecclesia Spirensi duas curias in villa et marchia Hofenheim <sup>2</sup> sitas cum universis suis pertinentiis, quarum una nuncupatur curia Wicknandi de Eberbach et alia curia Centgravii de Spelbach <sup>3</sup>. item dominus Gerhardus episcopus Spirensis centum libr. hall. sibi dedit, et ipse et sui heredes perpetuo sunt vasalli.

Aus dem Lehenbuch des Bischofs Gerhart von Speier (1336 — 1363) im Bruchfaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 3.

<sup>1</sup> Eschelbrunn im Amt Hoffenheim. <sup>2</sup> Hoffenheim bei Sinsheim. <sup>3</sup> Spechbach im N. Neckargemünd.

43. 1364. Nov. 8. Pfalzgraf Ruprecht I bekennt, daß er dem Ritter Engelhart von dem Hirtzhorn schuldig sei 1400 Mark löthiges Silbers der schweren Mark für seinen verstorbenen Bruder, den Pfalzgrafen Rudolf, wofür dieser dem Vater Engelharts Rheinhafen, Neckarau und Zendenheim sammt der Mühle und dem Zoll daselbst verpfändet habe. Ruprecht selbst ist dem Engelhart schuldig 1300 Pfund Heller Speierer Währung, die ebenfalls von seinem verstorbenen Bruder herrühren und für Korn- und Pfeninggülden an den Brechtel Fryspecher und die Helsewichin zu Speier bezahlt worden sind, ferner 400 Gulden, die Engelharts Vater für eine Schuld des Pfalzgrafen Rudolf nach Worms bezahlt hat. Von dem ganzen Schuldkapital sollen dem Burkart Sturmfeder, Schwager Engelharts, 4000 Gulden als Erbtheil seiner Frau bezahlt werden, oder auch weniger, je nachdem der anhängige Prozeß zwischen En-



gelhart und Burkart entschieden wird. Die Restsumme der Schuld verspricht der Pfalzgraf dem Engelhart und seinen Erben in zwei Hälften zu zahlen, nämlich die erste bis Weihnacht 1365, die andere bis Weihnacht 1366 nach Speier oder Worms nach der Wahl und vorherigen Anzeige des Gläubigers und zwar in den Geldsorten (pagament), in welchen die Schulden gemacht wurden. Wenn der Pfalzgraf den ersten Zahlungstermin nicht einhält, so hat der Gläubiger Engelhart das Recht, ein Drittel der pfälzischen Einkünfte aus der Pfandschaft Rheinhafen, Neckaran und Feudenheim für sich einzuziehen, bis das erste Ziel bezahlt ist; wird auch der zweite Zahlungstermin versäumt, so zieht Engelhart zwei Drittel obiger Einkünfte ein. Der jeweilige pfälzische Vogt und die armen Leute in jenen Orten müssen geloben, diese Bestimmung zu halten. Dabei ist ausbedungen, daß der Gläubiger und seine Erben die Zahlung jeder Hälfte der Schuld ohne Weigerung nach dem Verfalltage annehmen müssen und von da an der Bezug des Drittels der Einkünfte in den Dörfern aufhört.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 7. f. 48. 49 zu Karlsruhe.

Nach dieser Urkunde war der Pfalzgraf Ruprecht für seinen Bruder Rudolf dem Engelhart von Hirschhorn schuldig: 1) 1400 Gewichtsmarken Silber (nicht Zahlmarken) zu 24½ fl. macht 34,300 fl. — 2) 1300 Pfund Heller zu 4 fl. 41 kr. macht 6088 fl. 20 kr. — 3) 400 Gulden (wahrscheinlich kleine zu 4 fl. 41 kr.) macht 1860 fl. Summe der ganzen Schuld 42,248 fl. 20 kr. unsers Geldes. Davon sollten an streitigem Heiratsgut 4000 Gulden oder jetzige 18,733 fl. 20 kr. an den v. Sturmjeder bezahlt werden, ein Betrag, der für eine Familie des niederen Adels damals sehr hoch war (Bd. 10, 279), der aber, wie oben bemerkt, ein großes Vermögen dieses Geschlechtes herausstellt. Es kam jedoch später grade durch Geldsachen in große Mißthelligkeit mit den Pfalzgrafen, wie folgender Auszug beweist.

44. 1371. Sept. 29. Pfalzgraf Ruprecht I erklärt, daß er den beiden Brüdern Konrat und Eberhart Schenken von Erbach und dem Ritter Heinrich Mübt (Mübe) den gefangenen Ritter Engelhart von Hirschhorn unter folgenden Bedingungen übergeben habe. 1) Sie dürfen den von Hirschhorn nicht aus ihrer Hand und Gewalt lassen, noch ihn von seiner Gefangenschaft freisprechen, ehe sich derselbe mit dem Pfalzgrafen über folgende Punkte vollkommen vereinigt hat. 2) Engelhart v. H. soll die Bürgen, die der Pfalzgraf für eine Schuld dem Johann von Isenburg versetzt hat, gänzlich auslösen. 3) Da Engelhart Briefe schrieb und Aeußerungen that, der Pfalzgraf habe ihn ungewarnt angreifen und beschädigen lassen, was nicht wahr sey, so soll Engelhart beides zurück nehmen. 4) Er soll seine Mutter, die Wittve Elisabeth von Hirschhorn, ungehindert ihr Leben lang im Genusse des Zehntens zu Heilbronn belassen. Wird aber dieser Zehnten abgelöst, so soll Engelhart seiner Mutter dafür jährlich 200 Gulden geben. 5) Ebenso soll er sie im Genusse aller Güter belassen, die zu ihrem Wittthum und ihrer Morgengabe gehören, welche nach ihrem Tode unter ihre Kinder gleichmäßig vertheilt werden. 6) Er soll dem Pfalzgrafen eine schriftliche Versicherung mit seinem und den Siegeln von drei oder vier seiner Verwandten ausstellen, daß er sein Leben lang gegen den Pfalzgrafen und dessen Erben, Herrschaft und Diener nichts Nachtheiliges unternehmen werde. Sollte er dagegen fehlen, so muß er den Schaden in Monatsfrist ersetzen.

7) Er soll endlich eine alte Urfehde geloben und schwören. Gegeben zu Heidelberg. Pfälz. Cop. Buch Nr. 7. f. 160.

**Eberbach.** 45. Vertrag des Hermann von Liechtenberg mit den Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht über die Einlösung von Eberbach und Binzwangen. 1330. Mai 1.

Wir Herman von Liechtenberg, eaneeler des romischen keisers Ludewig, vergehen öffentlich und tun kont allen den, die disen brief se- hent oder horent lesu. Als wir von den durchluhtigen fursten unsern herren den herzogen Rudolfe und Ruprehte von Beyern und phalleng- graben bi dem Rine gesezet sin in dri turnose an irme zolle zu Cube zu nemen biz uf sante Johans tag, der nu aller nechst cumpt, und uns uf denselben tag auch sollent geben und weren von irme gelte ahte hundert phunt hellere guter und geber umb die losunge der burg und der stat Eberbach und des dorfes Binzwangen<sup>1</sup> mit den rehten<sup>1</sup>, als wir denne da haben, daz wir gelobt han und geloben mit disem briefe, daz wir die vorgebanten burg und stat und auch daz dorf Binzwangen, wenn wir also bezalt werden sollen, antworten den erbern mannen hern Wernher Knebel irme viktum zu Heidelberg und Johan Crüge unserm marschalke also bescheidenlich, daz sie sie inne sollent haben in ire phlege und in irre huete biz zu sante Martins taege, der dar nach aller nehest chumpt. und sollen wir auch da zwischen sitzen in drin grözen turnosen als vor biz zu dem selben s. Martins tag, und sollent die alle zit nemen, wenne man die kisten uf tüt, unsern teil. und mohten wir also nit gewert werden der summe, als uns die vorgebant burg, stat und dorf stent nach guder reitunge, die wir denne tuen sollen, als wir sie bewisen sollen, daz sie die uns erfüllen sollent von irme gelte, daz wir der genzlich und gar gewert werden, und wenne wir also gewert werden, sa sollent die vorgebanten zwene den vorgenanten unsern herren den herzogen die burg, stat und dorf mit allem deme, als wir sie gehabt han, inentwrten und gebn an unser wider rede und mit unserm güten willen. Wer' aber, daz uns der vorgeschribener dinge deheinez gebrochen wrde und daz wir nit gewert wrden, als vorgeschriben ist, von welchen sachen daz geschehe, sa sollent uns die vorgenanten zwene her Wernher Knebel und Crug oder ir brueder, ob sie odr ir einer abe gienge, des selben bruder, die iezunt dar zu von uns ieweder sit benant sint, als sie denne zu den heiligen geschworn hant, die vorgenanten burg, stat und dorf mit dem, daz dar zu gehoret, wider inentwrten in unser gewalt anc alle wider rede der vorgenanten unserre herren der herzogen, in alle der wise und beredunge, als die briewe



sagent, die wir dar ubr han mit ir insigele besigelt. Und daz wir die vorgeante losunge also stette haben mit allen disen fürworten, so han wir den vorgeanten unsern herren den herzogen disen brief besigelt geben mit unserm insigel, der gebn ist, do man zalte von gots geburte drüzenhen hundert jar, in dem drizigsten järe, an s. Walpurga der h. juncfröwen.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes, sehr schönes Siegel in Waltha, etwas am Rande verletzt, im Wappen 3 runde Scheiben (2:1), auf der ersten eine Gans, in den Verzierungun um den Schild 3 phantastische Vögel. Umschrift in 2 Zeilen: . . . . CH . . . . I . DNI . LVD' . ROM . IMP . ERATORI (?) . . . ELL' . SCOL . . . Zweite Zeile: . . , SPIR . AC . PREPOITI . SCI . G'MANI . EXTRA . MVROS . EI'DE . . . .

<sup>1</sup> Binswangen im D.N. Neckarsulm.

46. Kaiser Ludwig IV befiehlt denen von Weinsberg, die Burg und Stadt Eberbach den Pfalzgrafen abzutreten, wenn sie dieselben einlösen wollen. 5. Nov. 1330.

Wir Ludowich von gots genaden romischer cheyser ze allen ziten merer des richs enbieten den edlen mannen, den jungen von Weynsperch, unsern lieben getruwen, unser huld und allez güt. Wir tün uch chunt, daz wir unsern lieben vettern und fürsten Rudolfen und Ruprechten pfalenzgrafen bei Rein und herzogen in Beyern vollen gewalt geben haben, daz si Eberbach, purch und stat, losen süllent und mugen, daz in von dem reiche stat, wan wir in die selben burch und stat mit andern pfanden versezet haben. da von wollen wir und gebieten in vestichlich bei unsern hulden, swenn si daz an uch bringen, daz ir der loseung bereit seit an alle wider red. Wir wellen auch, daz ir der (l. den) changler nicht irret, daz er den vorgeanten unsern vettern burch und stat ze losen geben hat und daz also staet hat. Der brief ist geben ze München an dem montag vor Martini in dem sechzgehenden jar unsers richs, in dem dritten des cheysertums.

Orig. zu Karlsruhe Das rothe Siegel war auf der Rückseite aufgedrückt. An demselben Tage ergieng ein gleicher Befehl an den Kanzler Hermann von Liechtenberg, der auch vorhanden ist.

47. Karl IV verleiht dem Pfalzgrafen Ruprecht I das Patronatrecht zu Eberbach. 1361. Juni 15.

Wir Karl von gotis gnaden römischer keyser, ze allen zeiten merer des reichs und künig ze Beheim, bekennen und tün kunt offenlich mit

diesem briefe allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz wir dem hochgeborn Rupprechten dem eltern, pfalzgrafen bei Meyn, des h. röm. reichs obersten truchsezen und herz. in Beyer, unserm lieben swager und fürsten vorlihen haben und vorleihen ouch mit diesem brief im und seinen erben ewiglich zu rechtem lehen den kyrchsacz zu Eberbach mit allen rechten und nützen, die dorzü gehorent. Mit urkund diez briefes, vorsigelt mit unserer keyserlichen magestat insigel, der geben ist ze Budweis nach Cristes gebürt druzehenhundert jar, darnach in dem ein und sechzigisten jar, an s. Vites tag dez heil. martirers, unser reiche in dem 15, und dez keysertums in dem sybenden jare. (gez.) Correct. per Jo. decan. Glog. — per dom. magistrum curie, Conr. de Meidburg.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem Maj. Siegel.

48. 1564. Febr. 22. Graf Georg von Erbach befreit seinen Unterthan Hans Vornuff zu Eberbach von seiner Frohndpflicht bis auf Widerruf in folgender Art. Vornuff hatte von dem Grafen den vierten Theil eines Gutes, wofür er Wagen- und Handfrohen zu Hagen und Jagen in- und außerhalb der Grasschaft Erbach am Rhein, Neckar, Main oder der Bergstraße zu leisten schuldig war. Damit er aber sein Gut ungestört bauen konnte, so löste er die Frohndpflicht mit 40 Gulden ab, was der Graf bewilligte, jedoch sich gegen Rückzahlung dieser Summe die Aufkündigung vorbehielt, und die Frohnden für die Pfarrei und Zehnt ausnahm. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

**Stolzeneck.** 49. Die Burg sammt Zubehör wird an den Pfalzgrafen Ludwig II um 120 Pfund Heller verkauft. 1284.

Nos Elyzabeth relicta Waltheri Bachonis <sup>1</sup> et Gotfridus frater eiusdem, Ludowicus Monachus de Rosinberg et Cunradus fratruelis eiusdem, Cunradus de Clopfsheim <sup>2</sup>, Guta uxor ipsius, soror dicti Waltheri, tenore presencium profitemur, quod cum serenissimus dominus noster Ludewicus illustris comes palatinus Reni, dux Bawarie, super castro Stolczenecke <sup>3</sup>, nemore, piscariis in villa Crusilbach <sup>4</sup>, redditibus in villa Raggenowe <sup>5</sup> et aliis eiusdem castri attinenciis universis haberet sexaginta libras hallens., quas predicto Walthero Bachoni dederat, ut pro ipsis suus burghmannus esse deberet, et eodem Bachone sive filiis et filiabus legitimis viam universe carnis ingressi(s), cui predicta bona proprietatis titulo retinebant (l. pertin.), nobis non habentibus, unde ipsi domino nostro duci antedictas sexaginta libras solvere valeremus, manu congregata, ex voluntate unanimi et consensu, servatis omnibus, que consuedunt (l. consuetum est) in talibus observari, predicta omnia, videlicet castrum sive montem Staczenecke, piscarias in villa Croselbach et universos redditus et attinencia in villa Raggenawe, silvas



sive nemora, pascua, prata cum eorundem attinenciis quibuscunque, quesitis et inquirendis, ipsi domino nostro duci vendidimus, tradidimus et in eum transtulimus, pleno iure ab ipso et suis heredibus titulo proprietatis perpetualiter possidenda, sic quod ultra predictas sexaginta libras hallens., quas dictus dominus noster in eisdem possessionibus habuerit, nobis sexaginta libras superaddidit, de quibus profitemur nos esse integra (l. integre) expeditos. Ego vero Gotfridus sepedictus frater Waltheri Bachonis antedicti auctorem, quod vulgariter *gewer* dicitur, eorundem honorum, quandocunque per dominum meum ducem fuero requisitus, solo domino meo rege excepto, me constituo per presentes, sicut consuetudo exigit et ius terre; promitto eciam, quod coram domino meo publice profitebor et iuramento, si necesse fuerit, declarabo, quod predictum castrum Stalczenecke cum omnibus suis attinenciis me respicit titulo proprietatis, nec cum eisdem vendendo vel alio modo aliquid faciendo quitquam feci nisi erga dominum meum, quemadmodum est predictum. Huius rei testes sunt: . . . de Ebersberg, Cunradus senior de Winsperg, Engelhardus de Nidecke <sup>6</sup>, Stemler, Cunradus de Peffenhusen <sup>7</sup> canonicus Eystetensis, Henricus de Sachsenhusen, sepedicti domini nostri ducis vicedominus circa Renum, Dytherus Neszelo de Muer, Ber. notarius et Goczso advocatus de Lindenfels <sup>8</sup> ac quam plures alii fide digni. Ad maiorem autem cautelam et firmitatem omnium predictorum presentes sigillis domini Kraftonis de Hohenloch nec non Monachi de Rosenberg et mei Gotfridi Bachonis dedimus roboratas. Et nos Elyzabeth relicta predicti Waltheri Bachonis, Cunradus de Klöppersheim et Guta uxor eiusdem, soror Pachonis, et Ch(unradus) fratruelis Lodewici Monachi predicti in sigilla predictorum consentimus et presentes cum eisdem sigillis petivimus communiri. Datum Heildilberg anno dom M<sup>o</sup>. cc. lxxxiiii<sup>o</sup>. octavo idus Novembris.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2: f. 62 in einer nicht ganz sorgfältigen Abschrift des 14. Jahrh. Das Orig. ist zu Karlsruhe nicht vorhanden, die Urkunde fehlt auch in den Mon. Wittelsb. von Wittmann. Nur Wibder 2, 138 gibt eine ungenaue Notiz vom Inhalt. Der Kaufpreis war gegen 1080 jetztige Gulden.

<sup>1</sup> Wibder nennt den Verkäufer Walther von Elz (Neckarelz), beides unrichtig. <sup>2</sup> heißt am Schlusse Klöppersheim; es gibt keinen solchen Ort in der Gegend. <sup>3</sup> Stolzeneck auf dem linken Neckarufer oberhalb Eberbach. <sup>4</sup> ist jetzt eingegangen. <sup>5</sup> Nockenau unterhalb Stolzeneck am Neckar. <sup>6</sup> ist wol nicht Neibegg im wirt. D.N. Wangen. <sup>7</sup> Pfeffenhausen in Niederbaiern an der Laber. <sup>8</sup> im Odenwald. S. darüber: Lindenfels von C. F. Marchand. Darmstadt 1858.

**Wvingenberg.** Diese Burg liegt bei dem Dorfe gleiches Namens auf dem

rechten Neckarufer zwei Stunden oberhalb Eberbach, ist noch ganz in bewohntem Stande erhalten und der Sitz einer Herrschaft, die den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden gehört, auf deren Veranlassung auch folgende Schrift darüber erschienen ist: Die Feste Zwingenberg am Neckar, ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Zustand (von G. H. Krieg v. Hochfelden). Frankfurt 1843. 8. Mit Zeichnungen und Urkunden. Gegen diese Burg wurde bald nach ihrem Entstehen von dem Erzbischof von Mainz die Gegenburg Fürstenstein gebaut, die aber längst spurlos verschwunden ist, deren Geschichte v. Krieg in obiger Schrift auch behandelt hat. Ich kann mich daher in folgender Mittheilung auf einige urkundlichen Ergänzungen und Nachweise beschränken.

50. Die von Zwingenberg verpflichten sich, den Grafen Ulrich von Württemberg nicht zu beeinträchtigen. 1338. Aug. 13.

Ich Wilhel . . unde Dietherich von Zwingenberg gebrüdere, unde Wiprecht unsers brüder sun, tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir gelobet hant mit gûten trûwen an eyns eydes stat, daz wir zû Zwingenberg nieman husen noch halten sôllen, die wider dem rehten woltent tûn gegen dem edelen herren grave Ulrich von Württemberg unde wider sine dienern alze lange, alze die gelübede wert zw'schent unsern herren den herzogen unde dem byschofe von Menge unde dem von Württemberg, die sie jêzo getan hant. der vorgenannte herre von Württemberg sol och unsern vettern von Nyperg wider unz weder halten noch helfen ane alle geverde. Were aber, daz er in hülfe wider unz, so möhten wir unz weren unde sol unz daz an unsern gelübede niht schaden. Unde daz wir dise vorgeschriben sache alle stete unde war halten, so henken wir alle drie zû eyne urkunde unde merer sicherheyt unsern eygin insigelse an disen brief, der wart geben, do man zalte von goz gebürte drîzehen hundert jar unde dar nach in dem achte unde drîsigesten jare an dem dunrestage nach sante Laurentien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 runden Siegeln in braunem Wachs, die beiden ersten etwas größer als das dritte. 1) Ein Schwanenhals mit gesenktem Schnabel, ohne Wappenschild, Umschrift: † S' WILHELMI . DE . TVINGĪBERG. 2) Bild ebenso. Umschrift: † S. DIETERICI . DE . TVINGENBERG. 3) Im Wappenschilde 3 solcher Schwanenhälse (2 : 1), Umschrift: † S'. WIP . . . I . D' . TWING . NB'G.

Die Urkunde steht bei v. Krieg S. 123 nach einer fehlerhaften Abschrift. Ueber die Gründe dieses Versprechens der Zwingenberger s. daselbst S. 13.

51. Dieterich und Wiprecht von Zwingenberg verpflichten sich mit ihrer Burg auf die Lebenszeit des Erzbischofs Heinrich III von Mainz und der Pfalzgrafen Ruprecht I und II. 1338. Aug. 14.

Ich Dietherich von Zwingenberg unde Wiprecht sines brüder sun



hern Wiprecht seligen, veriehent offenbar an diesem brieffe, daz wir zū den heyligen gesworn habent gestabet eyde für unz unde für alle die, die mit unz an der vesten zū Twingenberg teyl billichen haben sollent, die och dez selben sweren sollent, daz hie nach geschriben stat, obe wir in irn teyl an der vesten Twingenberg volgen lassen: daz ist, ob der hochgeborn fürste hern Heinrich von gotz gnaden erzbischof zū Menge und hern Rüprecht unde hern Rüprecht herzoge Adolfs seligen sun, die edeln pfallanzgraven bi dem Rine unde herzogen in Beygern, einer abe gienge, so sollen wir den andern zwein mit der vesten Twingenberg warten unde gehorsam sin; were aber, daz ir zwene abe giengen, so sollen wir dem dritten gehorsam sin in aller der wise, alze obe sie alle drie lebeten, unde alze wir unz zū in allen drien mit unsern offen brieffen verbunden habent. unde die selbe verbintnuße unde gelübede geloben wir in allen drien unde ir jegelichem bisunder mit diesem brieffe stete zū haltende, unde welicher under in drien abe gienge, dez erben oder nach kommen sollen wir nüz verbunden sin, den ir jecllichem sinen lebetagen. Unde dez zū eyne urkunde geben wir in disen brief besigelt mit unsern ingesigeln, der geben ist dez jars, do man zalte von gotz gebürte drüßehen hundert jar unde dar nach in dem ahten unde drißigsten jare an dem fritage nach sante Laurentien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit den Siegeln wie bei voriger Urkunde. Bei Krieg S. 124 sieht sie nach einem modernisirten Copialbuch.

Von der Urkunde des Erzbischofs Gerlach von Mainz für die Ganerben von Zwingenberg, d. d. Eltvil, 26. Juli 1357, welche Krieg S. 132 nach einem Copialbuch mittheilte, ist das Original vorhanden, auf dessen Rückseite zweimal von alter Hand steht: nullius valoris, und die weitere Bemerkung: non scribatur, was sich wol auf den Eintrag in ein Cop. B. bezieht. Die beiden Siegel sind unverlezt daran, das große spikrunde des Erzbischofs in gelbem Wachs, worauf er im Ornat sitzt, rechts das Mainzer, links das Nassauer Wappen, gut gearbeitet. Umschrift: † S : GERLACI . DEI . GRA . STE . MAGVNT . SED . ARCHIEPI . SAC . IMPI . P . GERMANIA . ARCHICANCELL. Das Siegel des Domapitels ist rund in braunem Wachs und zeigt den h. Martin zu Pferd, wie er mit dem Schwerte seinen Mantel theilt und dem Armen gibt, der mit Krücken hinter dem Pferde steht. Umschrift: † S' . CAPITVLI . MAGVNTINI . AD . CAVSAS.

Die Urkunde über den Burgfrieden von Zwingenberg vom 3. Okt. 1364 (Krieg S. 140) ist im Original doppelt vorhanden, und weicht im Datum von der alten Abschrift ab, denn diese liest Dienstag nach Michaelis, das Original aber dinstag, diursstag für doursstag, Donnerstag. Das Siegel des Erzbischofs Gerlach ist wie an voriger Urkunde, das Siegel des Kapitels aber das größere, parabolisch mit dem h. Martin als sitzenden Bischof, dessen Mitra mit einem Heiligenschein umgeben ist. Umschrift: † SCS . MARTINVS . SCE . MAGVNTINE . SEDIS . PATRONVS.

Das Orig. der Urkunde, womit Konrat Rude und seine Frau Guta ihren Theil von Zwingenberg an Pfalz und Mainz verkaufen (geben off dem velde vor Zwingenberg an deme donrstage nach sente Michels tage, 1364, bei Krieg S. 144), hat 2 runde Siegel in braunem Wachs, das des Mannes ist ganz undeutlich, auf dem der Fran steht diese selbst mit erhobenen Armen über zweien Wappenschilden, auf dem rechten ist der Hunds Kopf der Räden, auf dem linken ein undeutlicher Helm mit Büffelhörnern. Umschrift: S. VDE . VXOR . CVN-RADI . RVDE . MILIT.

Fürstenstein. 52. Wahl der Schiedsrichter zwischen den Kurfürsten von Mainz und der Pfalz wegen der Burg Fürstenstein. 1340. Mai 27.

Wir Heinrich von gotiz gnadin des heilgin stulis zu Mengin erzebischof, des heilgin romeschen ryches in dutschen landin erzeceaneclir, und wir Ruprecht der altir und Ruprecht der jungir von der selbin gnadin pallinzgraven an dem Rync und herzogin in Beyerin, virehehin und tun kunt allin ludin an disem bryse, daz wir liebliche und gutliche vireynit und virsunit sin umb den ufflaust und den eryg, den wir gehabit han mit eynandir von des huses wegin Furstinsteyn, daz wir Heinrich erzebischof vorgebant vor Zwingenberg gebnwit han, mit solichen vorwortin und undirscheydin, als hernach geserebin steit. Daz ist also, daz wir der vorgebant Heinrich erzebischof und wir Ruprecht und Ruprecht herzogin vorgebant cynnutliche geforin han den edelin man Gotfryden, herrin zu Eppinsteyn zu eyme gemeynen manne, und hait er uz unsir iegliches rade drie benennit und gefarin von unsir allir gehoyze und willen, daz sint uz unsir Heinrichs erzebischofs vorgebants rade Johann den dumdechlin zu Mengin, Johann probist zu Kanetin unsir brudir, und Cunradin Schenkin von Erppach; und uz unsir der vorgebant herzogin rade Syfriden von Benyen den altirn, Henlynen von Erleheim und Albrethin von Erleheyn zu raitluden; also daz dy sybene von unsir allir wegin folle macht und gewalt sullin habin uns zu richtene mit minnen mit unsir wizzene, ob sij mogint. were iz abir, daz daz nit mochte wesen, so sullin sij uns richtin nach dem rechtin, als recht ist noch allin unsern brysen und kuntscheytin, als ist (l. iz) biz her irlausen ist uff bede sijten, hirengusschen und achte dagin nach sente Johans Baptisten dage un uehest kummit. Und wer' iz, daz dy sybene nit mochtin ubir eyu kummen, waz dan der merir teil undir yn sprichit, daz sal craft und macht habin, als vorgeserebin steit. Daz hant dy vorgebant sybene globit in guden truwen an eydis stad, daz sij hirengusschen und dem vorgebant zyl uns ende gebin, als vorgeserebin steit. Und wer' iz, daz der vorgebant sessir raitlude eyner odir myr abe ginge, uzir wilchirs rade der odir dij werin,



so hait der selbe Gotfryd von Eppinsteyn maicht, eynen andren zu kysene uz des rade, dem er ist abgegangin, und der sal ouch macht und craft habin in allir der mazze, als der da ist virfarin. Duch ist geredit, wilchir undir den sessin uff synen eyd sprichit und daz dem sybindin gemeynen manne bescrebin gybit undir syne ingesigele, der ist siner globede loiz und mag riden, war er wil. Duch ist geredit, waz ufflaufte und bruche engusschen uns und unsirn dynerin biz uff disin hutigin dag geschihin sint, odir noch geschihin mogint, dar ubir sullint unsir frund, dy wir hi dissijt und dart hinsijt Rynes dar ubir han gefarin, sprechin, als unsir virbuntbrife sagint und sprechint. Alle dise vorgeschrebin stücke und artifikil han wir globit in guden truwen stede und feste zu haltene ane geverde. Des zu irkunde sind unser ingesigele gehangin an disen brif, der gegeben ist zu Wÿsebadin uff den sunabint nach unsirs herrin ufferte, den man nennit ascensio domini, du man zalte nach gotis geburte druzehinhundrit und vierzig ia<sup>r</sup>.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) zerbrochen, klein, rund, in dunkelgrünem Wachs, an dem Bruchstück ist noch zu lesen: . . . (Mog)VNTINE . . . 2) dreieckig, in braunem Wachs mit dem pfälzischen Löwen. Umschr. (S. se)CRETVM . DVCIS . RVPE(rti). 3) klein, rund, nichts mehr zu erkennen. Der Schreiber dieser Urkunde war ein Niederrheiner, dessen Sprache in der späten Abschrift, wonach der Abdruck bei v. Krieg S. 125 gemacht ist, ganz modernisirt wurde.

Da sich die Schiedsleute nicht zu einem Urtheile vereinigen konnten und der Obmann Gotfrit v. Eppstein der Ansicht der Mainzischen Commissäre beitrug (Urk. v. 27. Juni 1340 bei v. Krieg S. 127), so war die pfälzische Partei damit nicht zufrieden und man kam auf drei andere Schiedsrichter überein, auf den Kaiser Ludwig, den Erzbischof Balduin von Trier und den Herzogen Rudolf von Sachsen, welcher durch eine Urk. v. 1. Sept. 1340 (bei *Würtwein* subs. 5, 217) dem Ausspruche des Obmanns Gotfrit von Eppstein beitrug. Dasselbe that der Erzbischof von Trier am nämlichen Tage (*Freyberg* reg. boie. 7, 287). Die andern Urkunden stehen bei v. Krieg S. 125 — 130, das Pfälz. Cop. B. Nr. 61 f. 26 gibt außerdem folgendes Regest einer nicht zu Karlsruhe vorhandenen Urkunde: Ein anlaß zwischen erzbischof Heinrichen zu Meinke, pfalzgrave Ruprechten vor oblüt und zuseße von etlicher uffleuß wegen, under erzbischoff Heinrichs anhangendem ingesigel. Datum Heppenheim in die Clementis anno 1340 (23. Nov.). Ist dies vielleicht die Urkunde bei *Freyberg* 7, 292? Der Streit wurde erst 1343 beigelegt, daß er bis an den Kaiser kam, lag nicht allein an den Personen der Streitenden, sondern auch an der Wichtigkeit, die der Ort für ihre Zwecke und Interessen hatte. Das Original des Schiedspruches der Mainzer Commissäre v. 26. Juni 1340 (v. Krieg S. 127) befindet sich zu München. S. *Freyberg* reg. boie. 7, 283.

Folgende Urkunden über Jürstenstein und Zwingenberg besitzt das Karlsruher Archiv im Original: 1) Die Urkunde vom 26. Juni 1340 (bei v. Krieg Nr. 4 S. 126) mit drei kleinen runden Siegeln in braunem Wachs: a) im Schilde die kreuzweis gelegten Lilienstäbe. Umschr.: † S'. SIFFRIDI . SENIORIS .

DE . VENINGE. b) streitender Löwe im Wappen. Umschr.: † S. IOHANNIS .  
DE . ERLEKEN. c) dasselbe Wappen. Umschrift: † S. ALBFRTI . DE . ERLE-  
KEIM.

2) Die Urkunde vom 26. Juni 1340 (v. Krieg Nr. 5 S. 127) mit Eppsteins kleinem unidentlichem Siegel.

3) Die Urkunde vom 4. Dez. 1343 (v. Krieg Nr. 7 S. 130), mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs: a) Erbach, wagrecht getheiltes Schild, oben zwei, unten ein Stern. Umschr.: † S. SECRET . CORADI . PICER' . D . ERPACH. Das Lindenselfische fehlt. b) einfacher Adler in gewölkter Einfassung des Schildes. Umschr. . . WERNHERI . GAWER . DE . STARKIN . . (Starkenberg, in der Urkunde heißt er von Hepperheim, das unter Starfenburg liegt.)

4) Die Urkunde vom 24. Nov. 1403 (v. Krieg Nr. 20 S. 149) mit den beiden runden Siegeln von Hirschhorn. Die Wappen mit dem Hirschhorn, gekröntem Helm und dem Geweih als Zier sind mit Kreissegmenten umgeben. Umschrift von a) S. iohannis . de . hirkhorn . milit. Von b) S. eberhardi . de . hirkhorn . militis.

**Minneberg.** 53. Eberhart Rude von Kollenberg verkauft dem Pfalzgrafen Ruprecht I seine Burg Minneberg. 27. Juni 1349.

Ich Eberhart Rude, genant von Kollenberg <sup>1</sup>, Agnes min elich hüs-  
frauwe und alle unser erben und nachkommen erkennen uns offenbar  
an disem brife, daz wir dem aller dorchluthigisten fursten, unserm lie-  
ben gnedigen herren, hern Ruprecht dem eltdern mit verdatthem müte  
und mit gutem willen daz hüs zü Mynnenberg zü kaufe geben haben  
und verufen auch mit disem gegenwortigen briffe umbe syben und  
zwenzig hundert phunt heller genger und geber, also bescheidenlich, daz  
der vorgeante unser herre der herzoge und sin erben daz vorgeante  
hüs nizzen und nügen sollent und ez inne haben sollent mit allen sin  
nügen und gewellen, rethen und gewonheiten, gesüchet und ungesücht,  
wie man daz genennen mag, in aller der mazze und wijs, als wir ez  
biz her inne gehabet han; auch verzihen wir Eberhart Rude und Agnes  
myn eliche hüsfrauwe vorgeant vor uns und alle unser erben und  
nachkommen alles des rethen, daz wir biz her zü dem vorgeanten  
hüse Mynnenberg gehabet han. Des zü eyne ewigen orkunde so geben  
wir Eberhart Rude und Agnes myn eliche hüsfrauwe vorgeant vor  
uns und alle unser erben und nachkommen unserm vorgeanten herren  
dem herzogen und sin erben disen brif besigelt mit myn Eberharts vor-  
geant eygem ingesigel; und ich Agnes vorgeant des egenanten Eber-  
harts eliche hüsfrauwe erkennen vor mich und alle myn erben under  
myns vorgeanten hüswirtes ingesigel, daz dirre kauf geschehen ist mit  
mine güten willen und verhengnisse. Des zü orkunde so geben ich  
Eberhart Rude vorgeant vor mich und alle min erben und nachkom-



men disen brif besigelt mit myme hangenden ingesigel, der geben wart, do man zalt nach got's geborte drüzehen hundert jare, in dem nüne und vürzigstem jare, an deme nehsten sonabende nach sancte Johans dage des daüfers.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, im Wappen der Kopf eines Müden, d. h. eines Hundes, der zur Schweinsjagd gebraucht wurde. Umschrift: S' \* EB'HARDI \* DCI \* RVD \* MILITIS \*. Wibder 1, 421 führt diese Urkunde an. Der Kaufpreis betrug in unserm Gelde 12,645 fl. (Ztschr. 7, 128). Gleich darauf aber versetzte es der Pfalzgraf für 810 kleine Florenzer Gulden (3791 fl. 30 fr.) dem Reinhart genannt Hofwart von Sidlingen, von dem er es 1352, Apr. 16 wieder einlöste (das Datum bei Wibder, 30. Apr. ist irrig). Im Jahr 1392, Sept. 13, versetzte Ruprecht II die Burg sammt Zubehör dem Konrat von Rosenberg, Bisdom zu Heidelberg, um 2810 kleine Gulden. Im Jahr 1401 erlaubte König Ruprecht dem Hans von Rosenberg zur Tilgung seiner Schulden für 200 Gulden Holz aus den Wäldern der Burg zu verkaufen, welcher Betrag bei der Wiederlösung von der Pfandsumme abgezogen werden sollte.

Minneberg wurde noch im 16. und 17. Jahrh. ausgebessert und bewohnt, wie einige Inschriften beweisen, die ich vor mehr als vierzig Jahren dort abgeschrieben, aber nicht weiß, ob sie noch erhalten sind. Sie lauten also: sint dise werck alle | volbracht durch | den vester iwck' | wilhelm von hab(=) | ern got. w. s. b. s. | Zweite Inschrift: I. P. H. M<sup>o</sup>. | 1. 6. 0. 7 | Dritte: Hans v. Wertheim mit | Wilhelm von habern | iwxxij. | (d. i. 1522), darunter ein Windhund mit der Jahrzal: jvxxj (1521). Die senkrechten Striche zeigen die Abtheilung der Zeilen an. Ueber den Lehensträger Wilhelm von Habern s. Wibder 1, 422. Das Geschlecht von Habern kommt auch in Oberhessen vor. *Guden.* cod. 5, 862. Wernher von Habern hatte ein Burglehen zu Habitzheim im Odenwald vom Pfalzgrafen Otto. 1435. Pfälz. Cop. B. Nr. 52 f. 40.

<sup>1</sup> Diese Burgruine liegt bei Dorisprobselten am Main.

**Binau**, alt **Binheim**. Liegt unterhalb Obrigheim in einem Winkel des Neckars und dabei auf einem niedern Vorsprung des Hügels die Burgruine Tauchstein. Ueber beide steht eine Urkunde von 1426 im Bd. 9, 435. Es gab ein Adelsgeschlecht von Binau, das aber selten genannt wird und nicht bedeutend war. Nach dem Zinsbuch des Bischofs Raban von Speier (Bruchsaler Cop. B. Nr. 11 f. 61) war Diether von Binheim zu Weiher bei Bruchsal im Jahr 1401 begütert.

M o n e.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

### 2) Al. Wald in Hohenzollern. (Fortf.)

1363. — 20. Mai. — Die Pfleger und der Meister des

h. Geistspitals zu Ueberlingen verpflichten sich für die, ihrem Spital von Frau Engel sel., der Wittwe Bertholds v. Hendorf von Meßkirch, zugewendeten 18 Pfd. Const. Pfenn., dieser beiden Ehegatten Jahrzeiten zu begeben und jedesmal 10  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$  und 6  $\mathcal{R}$  zu veransgaben, und zwar einem jeden Siechen des Spitals 1  $\mathcal{R}$ , so weit jene reichen; was erübrigt wird, soll zur Aufbesserung der Siechenkost verwendet, und die 6  $\mathcal{R}$  sollen dem Kaplan, der die Jahrzeit hält, gereicht, das Geld aber von des Spitals Hof zu Bambergem genommen werden.

Davon wird später in der Ztschr. ein Abdruck erscheinen.

1371. — 2. Dez. — Dietrich von Rast, Kaplan zu St. Katharinen-Altar zu Pfullendorf zu den Feldsiechen, vergab dem Kloster Wald und zunächst an dessen Pitanz seinen Weingarten zu Ueberlingen in dem Barben.

Ich phaff Dietrich von Rast, caplan ze sant Katherinen altâr ze Pfullendorf zû den veltſiechen tûn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hõrent lesen, vnd vergih öffentlich vor allemånglich mit diesem brief für mich vnd min erben, das ich mit gesundem vnd wolbedahtem sinn, lib vnd müt vnd mit güter vorbetrachtung Interlich durch got, durch min vnd miner vordren selan hailes willen den erwirdigen, gaisstlichen frowen, der äbttissenn vnd dem conuent gemainlich des goezhus ze Wald vnd allen iren nachkomenden an die pitanezi des selben goezhus gegeben han minen wingarten, gelegen ze Ueberlingen in dem Barben, der stoffet obnan an der von Habchstal garten vnd vnduan an die gassen, mit grund, mit grat <sup>1</sup>, mit allen nützen, rehten vnd zügehörden des selben garten also mit der gedingdt vnd beschaidenhait, das die egenanten gaisstlichen frowen, die äbttissenn vnd der comment gemainlich des goezhus ze Wald vnd alle ir nachkomenden an die pitanezi in irem goezhus iemer me eweflich den vorgeschriben wingarten mit allen sinen nützen, rehten vnd zügehörden haben vnd niessen, beseezen vnd entseezen sont. Vnd sol noch mag ich, noch kain min erben, noch nieman von minen wegen niemer me kain ansprach, vordrung, noch reht zû dem vorgeschriben wingarten gehalten noch gewinnen, vnd hân och darumb den selben wingarten mit allen sinen nützen, rehten vnd zügehörden der egenanten gaisstlichen frowen, der äbttissenn des goezhus ze Wald an ir vnd des conuents vnd der pitanezi des goezhus ze Wald vnd ir nachkomenden statt vff gegeben vnd genuertigot in ir hand vor den ersamen, wisen mannen, dem amman vnd dem rat gemainlich ze Pfullendorf mit aller behügd <sup>2</sup>, wort vnd



getät, so darzü gehört vnd als es güt krafft vnd maht hat nu vnd hie nach. Vnd han mich och verzigten vnd verzih mich och mit disem brief in der egenanter gaislicher frowen vnd aller ir nachkomenden statt alles rehten, aller vordrung vnd aller aussprach, die ich ald kain min erb iemer me in dehein wis, süss oder so, gewinnen oder gehalten möhtint zu dem vorgeschriben wingarten mit gaislichem ald mit weltlichem griht, oder mit deheinen andern sachen. Vnd des alles ze ainem güter sicherhait vnd offem vnd warem vrkünd, han ich vorgeanter phaff Dietrich von Rast min insigel gehenkt an disen brief, vnd darumb ze ainem bessern vrkünd han ich die ersamen, wisen mannen, den amman vnd den rat gemainlich ze Phullendorf erbetten, das si ir statt gemaines insigel gehenkt hant an disen brief, won ich och allu vorgeschriben ding vor in vollfür vnd getän han. Wir der amman vnd der rat gemainlich ze Phullendorf vergehint och sunderlich mit disem brief, das wir ze vrkünd dirr ding durch ernstlicher bett hern Dietrichz von Rast vnserß burgers, vnserß statt gemain insigel gehenkt habint an disen brief, der gegeben ist an zinstag nach sant Andres tag, do man zalt von Cristus gebürt drüzehnhundert jar, darnach in dem ain vnd sübenzigosten jar.

Von den beiden Siegeln ist das des Priesters Dietrich von Rast etwas beschädigt, allein noch vorhanden. Es ist rund, in Maltha, hat einen rechts hin schreitenden Eber über vier Hügelu oder Felsen, mit der Umschrift: † S'. DIETRI . SAC'DO . . . . . RAST.

<sup>1</sup> Mit Gruud und Grat ist eine Formel = mit Niederung und Höhung. — <sup>2</sup> Erinnerung, Bedacht.

1371. — 9. Dez. — Die Äbtissin Elisabeth und der Convent geloben, die Jahrzeit des Kaplans Dietrich von Rast zu Pfullendorf, der an die Pitanz des Klosters einen Weingarten zu Ueberlingen vergabt hat, alle Jahr zu begehen und auf jede Fronfasten Wein von dem Erträgnisse des Weingartens an den Conventstisch zu verabreichen, unter Strafsandrohung in Unterlassungsfällen zu Gunsten des Spitals in Pfullendorf.

Wir Elisabeth <sup>1</sup>, äbtissenn, vnd der conuent gemainlich des goezhus ze Wald, ordens von Zitels, in Costenczer bistum gelegen, tün kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent oder hörent lesen. Als vns der ersam priester, herr Dietrich von Rast <sup>2</sup>, eaplan zü sant Katherinen altär zü den veltstiechen <sup>3</sup> ze Phullendorf, an die pitanczi <sup>4</sup> in vnserm goezhus luterlich durch got, durch sin vnd siner vordren selan hailes gegeben hat ainen wingarten, gelegen ze Ueberlingen in dem Barben, stofft obnan an Habchstaler <sup>5</sup> wingarten, vnd vnduan an die gassen,

vergehint wir sunderlich mit disem brief für vns vnd alle vnser nachkomenden, das wir mit güter vorbetrachtung vnd mit gutem rat, den wir darüber in vnserm capitel gehalten habint, dem egenanten hern Dietrich von Rast bi güten trüwen für vns vnd alle vnser nachkomenden gelopt vnd verhaissen habint, das wir vnd alle vnser nachkomenden vorgeschriben wingarten mit allen uiezen, rehten vnd zugehörden icmer me eweklich haben vnd niessen sont, vnd sont in iemer me eweklich an die pitanzei <sup>6</sup> in vnserm goezhus lassen dienen, vnd sont in niemer durch kain vnser goezhus not, noch durch kainerlai ander sach, weder verseczen, noch verkoffen, noch in dehein wis, suss noch so, weder mit lipgedingden, noch mit andern sachen verkumbern, oder wa wir oder vnser nachkomenden vns vbersähint vnd den vorgeschriben wingarten versagtint oder verkostint, oder in dehein wis verkumbertint, so söllint wir dem spital ze Phullendorf hundert phund güter vnd genamer Costenczer phenning veruallen sin, vnd söllint im die an allen fürzog geben in dem nächsten maud, nach dem vnd wir der veruallen sint. oder tätint wir des nit, so hant die phleger vnd ain spitalmaister des spitals ze Phullendorf, die denn zermal des spitals phlegent, vollen gewalt, fryges vrlob vnd gült reht, si vnd all ir helfer, vnser lüt vnd gült an klag vnd an zorn, mit griht oder an griht, anzegriffind, in stetten, in dörffern, oder vff dem land, wir ald wa si mügent, als dik, als vil vnd als gnüg, vnez das die egenanten, der spitalmaister vnd die phleger des spitals ze Phullendorf der vorgeschriben hundert phund Costenczer phenning gar vnd gänzlich gewert werdent an allen iren schaden, vnd sont si noch ir helfer da mit wider vns, noch wider dem rehten uizez tün, noch sol noch mag vns da wider kainerlai fryhait, noch stettreht, noch lantfrid, noch lantgriht, noch kain buntnüß, noch gesellschaft der herre, noch der stett, noch kain griht, gaistlichz noch weltlichz, schirmen in dehainen weg, suss noch so. Wenn och der egenant herr Dietrich von Rast abgestirbt, danor got lang sige, so söllint wir iemer me eweklich sin jarzit began mit selmess vnd mit andern sachen, als wir andrii jarzit gewonlich begänd in vnserm conuent. Vnd söllint wir (vnd) vnser nachkomenden iemer me eweklich vnd jarlich, wenn der egenant herr Dietrich von Rast abgestirbt, zu den vier fron vasten in dem jar, durch sine vnd aller siner vordren selan hailes willen, zu ieglicher fron vasten geben sechs aimer wines <sup>7</sup> vber tisch der samnung an dem fritag vnd an dem sambstag in ieglicher fronvasten, vnd söllint in allu jar geben des bestes wines, der vns in dem obgenanten gartin wirt. Oder welches jars wir oder vnser nachkomenden der samnung in vnserm conuent nit ze ieglicher fronvasten an dem fri-



tag vnd an dem sambstag in der fron vasten gäbint vber tisch sehs aimer wins vnd das tätint iemer eweflich alle fronuasten, weler fronuasten wir oder vnser nachkomenden das vbersähint, so söllint wir dem spital ze Phullendorf sehs aimer wines veruallen sin, vnd söllint der als dif veruallen sin, als mänig fronuasten wir vbersähint, das wir der sämmung sehs aimer wines nit vber tisch gäbint. vnd wenn wir das vbersähint, so söllint wir dem spital die sehs aimer, der wir veruallen sint, gar vnd gänzlich an allen fürzog geben in den nächsten aht tagen, nach dem vnd wir der veruallen sint. Oder tätint wir des nit, so hant die phleger vnd der spitalmaister des spitals ze Phullendorf vnd alle ir helfer vollen gewalt vnd güet reht, vnser lit vnd güet an klag vnd an zorn mit grihte oder an griht angegriffind in stetten, in dörffern, oder vff dem land, wie ald wa si mügint, als dif, als vil vnd als gnüg, vncz das der spital so uil wins, als wir im veruallen sint, gänzlich bezalt wirt an allen schaden, vnd sont si, noch ir helfer damit wider vns, noch wider dem rehten nihg tün, noch sol noch mag vns dawider kainerlai frihait, noch stettreht, noch lautfrid, noch lautgriht, noch kain griht, gaisstlichz noch weltlichz, schirmen in debainen weg, suff noch so. Vnd des alles ze ainer stäter, ewiger sicherhait habint wir vorgeant, Elsbeth äbtiffenn vnser insigel vnd wir der conuent vnser conuents gemain insigel gehenkt an disen brief, der gegeben ist an zinstag nach sant Nicolaus tag, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, darnach in dem ain vnd sübenzigosten jar.

Beide Siegel in Maltha. Das parabolische S. der Äbtissin zeigt eine stehende Äbtissin mit Stab und Buch, an der rechten Seite der Figur zwei Sterne über einander, an der linken ein vom Boden bis über die Mitte heraufgewachsenes Bäumchen oder eine Blume (nicht deutlich), und die Umschrift: (+ S.)-GILLVM . ABATISSE . DE . WALDE.

<sup>1</sup> Diese Elsbeth ist wohl nicht mehr Elisabeth v. Reischach, die wir in der Urk. vom 28. Sept. 1359 kennen gelernt haben, sondern Elisabeth v. Hornstein. Zwischen beiden führt das Verzeichniß bei Zohler Agatha Gremlich v. Jungingen und Judith v. Heudorf an. Das Stammhaus der v. Hornstein ist das Schloß Hornstein an der Lauchart, etwa eine Stunde v. Sigmaringen. S. Zohler a. a. D. S. 169. — <sup>2</sup> Kast im N. Phullendorf. — <sup>3</sup> Ztsch. II, 259. — <sup>4</sup> Ztschr. VII, 256, Anm. 7, VIII, 91, Anm. 10. — <sup>5</sup> Kl. Habsthal Ztschr. VI, 408. Zohler a. a. D. S. 169. — <sup>6</sup> Die Verwaltung der Pitzanzstiftungen. — <sup>7</sup> Es könnte dieses Viel erscheinen, allein einmal waren viele Nonnen und außer ihnen noch viele Laienschwestern, Mägde und Knechte, und dann war auch der Ueberlinger Cimer nicht so groß. Auch verkauften manche Mönche und Nonnen ihre Antheile an dergleichen Spenden zu kleinen Anschaffungen zc. Oben haben wir gesehen, daß man auch einen solchen bessern Spendwein an dem bestimmten Jahrtag nur

anfang zu trinken und damit täglich fortfuhr, so weit das gestiftete Quantum reichte. Immer aber ist eine solche Aufbesserung an Speisen und Getränken für den Conventstisch beigegeben, um die Stiftung selbst in besserem Andenken zu erhalten (VII, 356, Anm. 7, auch Urk. v. 13. Dez. 1388, Anm. 8.), und aus demselben Grunde mit dem Verluste dieser Wohlthat gedroht, wenn man der Stiftung selbst in ihren religiösen Verpflichtungen vergessen und nicht Genüge leisten sollte. Bei der einfachen, oft kargen Kost war eine solche Aufbesserung an Wein gewiß nicht überflüssig.

1377. — 18. Febr. — Ritter Heinrich Burst, Bürger zu Ueberlingen, gibt an das Kloster Wald 16 s jährlichen Zinses, die ihm von einem Weingarten zu Emkoven bisher giengen.

Ich Hainrich Burst ritter, burger ze Ueberlingen <sup>1</sup>, vergich öffentlich für mich vnd für min erben mit disem brief, daz ich mit güter vorbetrachtung den erwidigen gaystlichen in got, der äptissen vnd dem couent gemainlich dez gozhus ze Wald vnd iren nachkomen mit disem brief lüterlich durch got vf gegeben vnd ergeben han sechzehen phenning Costenger müns jårklichs zins, die mir jårklich giengen ab dem wingarten mit allen rechten vnd zugehörden, gelegen ze Emkoven <sup>2</sup>, vnd stozzet ainhalb an der von Salmenswiler wingarten vnd andrenthalb an der Pflüglinen wingarten, vnd han mich an den selben sechzehen phenning zins vnd aller recht, vordrung vnd ansprach, so ich zu dem vorgeschriben wingarten hett oder haben solt oder mocht, gar vnd genzlich verzigen vnd verzih mich och dez allez mit disem brief, also daz ich noch dehain min erben noch nieman andre von vnsern wegen dar nach nimmer me dehain vordrung, noch kain ansprach mit dehainem gericht, gaistlichem noch weltlichem, noch mit dehainen andren sachen sullen noch müngen han in kainen weg. Vnd dez allez ze ainem stäten, waren, offen vrkund, han ich der obgenant her Hainrich Burst min aygen insigel gehenkt an disen brief. Der geben ward Cristz gebürt drüzehen hundert iar, darnach in dem sibem vnd sibenzigisten iar, an der nechsten mitwochen nach sant Valentins tag.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Ritters Heinrich Burst zu Ueberlingen in Maltha. Es hat in dreieckigem Schilde einen rechten Schrägballen, mit 3 eingelegten Lindenblättern, und von der Umschrift noch: † S. HAINR . BVRS(T . MIL)IT(IS).

<sup>1</sup> Schon oben in der Urk. v. 28. Sept. 1359. Er gehört einem der ältesten Patriziergeschlechter von Ueberlingen an. Sein Vater war Ulrich Burst, seine Mutter Bertha, eine Tochter Heinrichs von Ebing. — <sup>2</sup> S. oben Urk. vom 29. Jan. 1345 und 11. Okt. 1350 (X, 475 flg.).



1388. — 13. Dez. — Die Abtissin Katharina Hödorfer und der Convent verschreiben den Schwestern Katharina, Anna und Agnese Selnhofer, Nonnen desselben Klosters, von welchen sie 40 Pfd. guter Heller empfangen, für aller Lebzeit jährlich 5 Eimer Vorlauf vom besten weißen Weine aus ihren Nebgütern zu Ueberlingen von dortiger Kelter, oder aus dem Conventskeller zu Wald, die nach dem Tode der Schwestern an den Conventstisch fallen sollen, wofür die Jahrtäge der Schwestern und ihrer Verwandten bezahlet werden müssen.

Wir Katherina Hödorferin <sup>1</sup>, æbtissin, vnd och wir die elosterfrowen gemainlich dez goghus ze Wald, dez ordens von Zitel, gelegen in Costenzer bystüm, tügint kunt offentlich mit vrkünt diz briefes vnd vergehin och dez für vns vnd für all vnser nachkomen allen den, die disen brief ansehen, leseut oder hörent lesen, daz wir mit frygem willen, mit wolbedachten sinnen vnd mit gutem vnd zittlichem rat, vnbewungenlich ains rechten, redlichen, stæten, ewigen vnd iemerwerenden koffes, wie der von allem recht billich vnd zugehörd sol vnd mag kraft vnd macht haben, ze koffen habin geben den gaistlichen, wolbeschaidenn frowen, swester Katherinen, Annen vnd Agnesen den Selnhouerinen, all dry lipplich swestran vnd och elosterfrowan in vnserm obgenanten goghus ze Wald, fünf aimer gütes, wiffes wines vorloffes, den man in jærlich vnd eweklich ællü jar ie ze herpst zit tugentlich vnd fridlich geben vnd richten sol on all widered vnd on verziehen by dem besten vnd nit by dem swechsten ze Ueberlingen in vnserm, der von egenanten vrowan von Wald, torgel vnder der rinnen von allen den nützen vnd gütern, so wir iez da habint, oder her nach da gewinnen möchtin vnguarlich mit sölicher gedingt vnd beschaidenhait, daz ob sich daz gefügti, daz wir du vorgenannten vnserü güter ze Ueberlingen mit verkoffen an müsstin griffen, von waz sach wegen daz beschæch, oder daz sy von andern sachen so vnnutzbaer würdint, daz sy daz obgenant gelt fünf aimer jærlichs wingelz nit ertragen möchtin, daz sol den vorgenannten, swester Katherinen, Annen vnd Agnesen den Selnhouerinen an iren rechten kainen schaden nit enbringen, wann wenn sy der vorgenannten fünf aimer wingelz, als da vor geschriben ist, ze Ueberlingen in vnserm torgel nit bezalt möchtin werden, von waz sach daz beschæch, so sollen wir in als vil wins in vnserm obgenanten eloster ze Wald vffer vnserm gemainen kelt vffer dez conuents vass on widered tugentlich richten vnd bezaln by dem besten vnd nit by dem swechsten. Diz vorgenant wingelt sont die obgenanten, swester Katherin, Ann vnd Agnes, all dry gemainlich vnd och ieglichin besunder niessen vnd haben bis an ir tod also, ob sich daz gefügti, daz sy von tod all abgiengint, bis an ain, du selb, du dennocht lebt, die sol die vorgenannten fünf aimer

wingelz in allen den rechten niessen vnd haben nach dem, als da vor geschriben ist, als ob sy all dry lehtin, mit sölicher gedingt vnd beschaidenheit, daz wa wir sy, es sig ir ain oder mer, an kainem stuff oder artikel, so in da vor mit gedingt verscriben ist, sumtin oder ictin also, daz in die vorgebanten fünf aimer wingelz jærklich nit gericht würdint in aller der wis, so da vor geschriben ist, so hant sy vnd all ir helfer vollen gewalt vnd güt recht, vns vnd vnser obgenant eloster ze Wald an ze griffen mit gaislichem gericht oder mit weltlichem, oder on gericht, ob sy wend, wie vnd wa sy wend, kunnend oder mugent, es sig vff dem land oder in stetten, an vnsern lüten vnd gütern, als vil vnd als gnüg, biz daz sy vnd all ir helfer gænglich vnd gar gewert vnd gericht werden aller der ansprach, so sy hie von denn <sup>2</sup> zü vns hand, vnd och vmb allen schaden, ob schad dar vff gangen wær, es wær von botelson, oder von zernung, oder wie der schad genant wær vngeuarlich, den schaden söllin wir in och allen vffrichten, on allen iren schaden, vnd sol noch mag vns och nüg da vor geschirmen, weder gaislich gericht noch weltlichs, noch kain fryhait vnser ordens, es sig von bapsten, von künigen, von kaisern, oder von kainen andren herren, noch lantrecht, noch stettrecht, noch bürgrecht, noch gebuntnüst der herren, noch der stet, noch kain sach vngeuarlich, vnd sond och sy noch kain ir helfer da mit an vns vnd an vnserm vorgebanten eloster ze Wald nit fræneln noch wider kain gericht tün vngeuarlich. Es ist och ze wissen, daz wenn daz beschicht, daz die vorgebant swester Katherin, Ann vnd Agnes die Selnhouerinen all dry ersterbent vnd nit mer der lebenden sint, daz got lang wend, so sont denn darnach iemer ewenklich die obgenanten fünf aimer wingelz dem conuent dez vorgebanten elosters ze Wald vber den tisch dienen mit sölicher gedingt vnd beschaidenheit, daz dar nach iemer mer ain ieglichü winkellerin dez vorgebanten elosters ze Wald, welhü die denn ist, vffer dez conuents wiu vnd vassen sol richten vnd geben jærklich vnd ællü jar allem conuent dez gotzhus ze Wald zwürent <sup>3</sup> win, als biz her daselben ze ainem jarzit gewonlich gewesen ist. Dez ersten sol sy geben vff sant Albanes tag <sup>4</sup>, dez hailgen martres von Johansen dem Selnhouer, dem eltern, vnd von seiner hüßfrowen. ze dem andern mal sol sy geben vff sant Luceien tag der hailgen junkfrowen <sup>5</sup> von Hansen dem Selnhouer, dem jüngern, vnd von sinen swestern gemainlich. Vnd dar vmb, daz diz desten minder vergessen werd <sup>6</sup>, so sol nach der egenanten Selnhouerinen tod ain pictanzierin <sup>7</sup> ze Wald disen brief in iren gewalt nemen, vnd wenn ain winkellerin summig dar an wær, daz sy dü jarzit nit begieng, als da vor geschriben ist, sol sy die vorgebant fünf aimer wingelz in ir ampt



ziehen vnd dñ jarzit da mit began, als dar vor ist geschriben, vnd sol och denn diser brief irem ampt in allen rechten warten <sup>8</sup>, als er vor den obgenanten Selnhouerinen gewartet hat. Vnd vmb diz alles samen gemainlich vnd och ieglich stuff besunder, so hant vns die vorgenant swester Katherin, Ann vnd Agnes geben vnd bezalt vierzig phunt alles güter, gæber italiger haller, der wir och gænglich vnd gar von in gewert sigint vnd sy in vnsers obgenanten elosters ze Wald notdurftigen nuez bewendet habin. Vnd da von daz in von vns alles, so da vor geschriben stat, stat vnd vnzerbrochen belib, so gebin wir in disen brief besigolten mit vnsern aignen insigeln, dñ baidü offenlich ze züknußt <sup>9</sup> aller vorgebanten ding dar an gehentet sint. Diz beschach vnd ist diser brief geben in dem jar, do man zalt von Cristus gebürt drüzehen hundert jar, dar nach in dem acht vnd achzigosten jar, an sant Vreien tag der hailgen junkfrowen.

Das Abteifiegel ist abgegangen, das des Convents in Maltha ist dasselbe, wie an Urk. v. 28. Sept. 1359, aber nur noch zur Hälfte vorhanden.

<sup>1</sup> Könnte Hochdorf (D.N. Waldsee) sein, aus sprachlichen Gründen aber schon wahrscheinlicher Heudorf, so daß diese Abtissin dem im Hegau verbreiteten und begüterten Geschlechte der v. Heudorf angehörte. Ztschr. X, 476. Auch in Ueberlingen war das Geschlecht der Ritter v. Heudorf eines der ältesten und angesehensten unter den Patriziern, und stammte von den v. Heudorf zu Heudorf bei Messkirch ab. Die Stadt Ueberlingen verdankt ihnen viele Stiftungen. — <sup>2</sup> denselben. — <sup>3</sup> doppelt so viel. — <sup>4</sup> 21. Juni. — <sup>5</sup> 13. Dezember. — <sup>6</sup> Vgl. Ztschr. V, 356, und oben Urk. v. 9. Dez. 1371. — <sup>7</sup> Die Nonne, welche die Pitanzstiftungen zu verwalten und für richtige Befolgung dieser Stiftungen Sorge zu tragen hat. Vergl. oben die Urk. vom 9. Dez. 1371, Ann. 4. — <sup>8</sup> zu Statten kommen, dienlich sein. — <sup>9</sup> Zeugniß.

1389. — 13. Jan. — Hans Pfaff von Sindelfingen, Bürger zu Ueberlingen, verkauft an Hans Fröb von Stokach seinen Weingarten bei der Siessenmühle, das obere Engellin genannt, um 36 Pfd. 3.

Ich Hans von Sindelfingen <sup>1</sup> genant Phaff, burger ze Ueberlingen, künd vnd vergich mit diesem brieff offenlich allermenglich, das ich mit zütlicher vorbetrachtung, mit wolbedachten sinnen, mit gunst vnd mit gutem willen aller der, die dar zu uotturftig warent, durch mines bessern nuezzen wegen recht vnd redlich ains staten ewigen kouffs hân verkauft vnd ze kouffen geben vnd ze kouffen gib mit kraft dis brieffs dem fromen Hansen Fröder von Stokach vnd allen sinen erben min wingarten, der ze Siessen <sup>2</sup> bi der mülin gelegen ist, genant das obere engellin, stoffet ainhalb an Hansen Müllers von Siessen alten wingarten, vnd anderthhalb an den alten mülibach mit allen rechten, ehafft,

nützen, gewonhaiten vnd zügehörden, als ich den inne gehept, genossen, vnd min vordern an mich bracht händ, vnd ouch für ledig, vnuerkümbert, vnansprächig vnd für recht ledig aigen, da nit ab gât weder zins noch vogtrecht, won allain der zehent. Der kouff beschehen ist vmb sechs vnd drissig phunt, alles güter phenning Costenezer müns, die alle in minen güten fromen vnd nuez komen sint. Vnd also hân ich mich verzigten vnd verzihe mich für mich vnd für min erben gegen dem egenanten Hansen Fröden vnd gen allen sinen erben aller eigenschaft, züwart<sup>3</sup>, vordrung vnd rechts, so wir zü vnd an dem vorbeschriben wingarten ye hatten, haben, hân sölten ald möchten von gewonhait, âne recht ald mit recht, sust ald so, in dehein wise dem egenanten Hansen Fröden vnd allen sinen erben den vorbeschriben wingarten mit allen vorbeschriben rechten vnd zügehörden nû fürbas mere ewenklich inne ze haben, ze niessen mit beseezen vnd entseezen, als ander ir aigen güt, âne min, miner erben vnd allermenglichs von vnsern wegen ierung, sumniß vnd widerede. Ich vnd min erben sullen ime vnd sinen erben dis vorbeschriben kouffs vnd ouch des egenanten wingarten mit allen vorbeschriben rechten vnd zügehörden recht weren sin für ain ledigs aigen, als vorgeschriben stât nach des lands recht, mit der beschaidenhait, was ierrung, kumbernüst ald ansprach in dar an von gaislichen ald von weltlichen lüten oder gerichtten beschâchi ald widerfüri, das wir in das entrichen richtig vnd vnansprächig machen sullen nach des lands recht. Vnd des alles ze warem offenn vrkünde, won ich vorgeanter Hans von Sindelfingen aigens insigels nit hân, so hân ich erbitten den fromen Nyeolausen Bessrer<sup>4</sup>, bi den ziten burgermaister ze Ueberlingen, das er sin aigen insigel für mich vnd für min erben ime vnd sinen erben âne schaden öffentlich gehenkt hât an disen brieff, da mit ich mich vnd min erben bind aller vorbeschriben ding von vns an disem brieff, der geben wârt nach geburt Cristi drinzechenhundert abzig jar, dar nach in dem nünnden jare, an sant Hy-larisen tag.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Sindelfingen am Schönbuch im D.N. Böblingen. — <sup>2</sup> Siessen oder Süßenmühle im Amte Ueberlingen gehört zur Pfarrgemeinde Sipplingen. S. auch Urk. v. 11. Sept. 1398. — <sup>3</sup> Auwartschaft. — <sup>4</sup> Die Besserer sind ein altes, schon im 13. Jahrh. vorkommendes, reiches und angesehenes Patriziergeschlecht in Ueberlingen.

1392. — 29. Febr. — Konrad Haslach, Bürger zu Ueberlingen, verspricht den Weingarten zum Defelin daselbst, den er dem Pfriünd-



ner Heinrich Gaisler zu Wald verkauft hat, innerhalb einer bestimmten Zeit von aller Belastung frei zu machen, und gibt hierauf seines Schwiegervaters Burkart Stähelins zu Ueberlingen Weingarten unterhalb Aufkirch zum Unterpfand und den Ueberlinger Bürger Peter Keller zum Bürgen.

Ich Cünez Haslach, burger ze Ueberlingen, künd vnd vergich mit diesem brieff öffentlich allermenglich. Als ich dem beschaiden Hainezen Gaisler <sup>1</sup>, ainem phründner ze Wald, den wingarten ze dem Döselin ze Ueberlingen gelegen, stoffet ainhalb an den Moser vnd anderhalb an Cünezen Dhains wingarten, den ich imb ze koffent geben hân, bekennen ich mich mit gutem wissent, daz ich vnd min erben dem egenanten Hainezen Gaisler vnd sinen erben den vorbeschriben wingarten ledigen, entrichen, vnuerkumbert vnd vnansprechig machen sullen vnd wellen, war er hast ist, ledig vnd lose, bis vff sant Hylarien tag zueuchst künftig nach datum dis brieffs. Vnd ze merer sicherhait hân ich imb vnd sinen erben ze rechtem versaez vnd werendem phant verseezt vnd gesezt mins schwehers Bürken Stähelins, burger ze Ueberlingen, wingarten, mit sinem gunst vnd gutem willen, vnder Bffilch <sup>2</sup>, stoffet an Petern Fryen vnd an Jâken Karrers wingarten, dar ab funff schilling vnd dry phenning zins gât, mit allen rechten vnd zû gehörden, ouch für ledig, vnuerkumbert, vnansprechig vnd für recht aigen, won daz der vorbeschriben zins dar ab gât. Vnd ze noch besserer sicherhait hân ich imb vnd sinen erben dar vff zû ainem rechten tröster vnd weren gesetzt vnd geben Pettern Keller, burger ze Ueberlingen vnuerschaidenlich, mit der beschaidenheit, ob der obgenant wingart, so ich imb ze koffent geben hân, bis sant Hylarien nit ledig vnd lose, vnansprechig gemachet wurdi, so hât der obgenant Hainez Gaisler, ald sin erben, dar nach dem vorbeschriben zil gewalt, macht vnd gut recht, den vorbeschriben mins schwehers wingarten, ir vrsaez <sup>3</sup> dar vmb angegriffen mit verseezen ald mit verkoffen an alles verlöben, an allu gericht, alz ain verrechtuertgott <sup>4</sup> phand, alz vil vnd genüg, vnez sie sich selv vnd iren wingarten, so er vmb mich erköfft hett, an allen iren schaden von aller ansprach ledigent vnd lösent. Vnd waz inn an dem vorbeschriben phand abgieng, ald gebresten gewinnen, ald vffslagint vngewert <sup>5</sup>, daz sullen ich vnd der obgenant wer vnd huser erben vnuerschaidenlich inn erfollen vnd vfrichten genezlich an ir schaden, dez sy an dem vorbeschriben irem wingarten habent sicut vngenuarlich. Ich vnd min erben sont den obgenanten weren vnd sin erben von diser werschaft ledigen vnd lösen an iren schaden. Ich obgenanter wer, Petter Keller, vergich dir werschaft, alz da vor geschriben stât. Ich der egenant Bürk Stähelin

vergich, daz obgenanter Cünz Haslach, miner tochter man, den obgenanten minen wingarten mit miner gunst vnd gutem willen verseezt hât. Ich obgenanter Cünz Haslach vergich, daz der obgenant min schweher den obgenanten sinen wingarten durch miner bett willen für mich verseezt hât, vnd wie er ald sin erben dez ze schaden komet, den schaden allen sullen ich imb vnd sinen erben genczlich vfrichten an iren schaden. Vnd des alles ze warem offen vrkund, won ich obgenanter Cünz Haslach vnd ich obgenanter wer vnd ich obgenanter Bürk Stâhelin alle aigner insigel nit haben, so haben wir erbetten den fromen mann Vrichen Strebul, burger vnd des râtes ze B'berlingen, daz er sin aigen insigel für vns vnd vnser erben, doch imb vnd sinen erben an schaden offenlich her an disen brieff gehenkt hât, da mit wir vns binden aller vorbeschriben ding von vns an disem brieff, der geben ist nach gebürt Cristi driv zehen hundert jar, dar nach in dem zway vnd nünzgoften jar, an dem nechsten donrstag vor der mann vastnacht<sup>6</sup>.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> S. auch die Urk. v. 17. März 1394, 2. Okt. 1397 und die folgenden. — <sup>2</sup> Aufkirch oder Ufkirch, ein Weiler nordwestlich von Ueberlingen, gehört zu dieser Stadt. Die Kirche daselbst war einst Pfarrkirche verschiedener Orte aus der Umgegend und selbst von Ueberlingen. — <sup>3</sup> Pfand. — <sup>4</sup> vor Gericht bestelltes, also rechtlich zustehendes. — <sup>5</sup> unbezalt. — <sup>6</sup> Mannfastnacht ist Sonntag Inuocavit.

1392. — 4. Dez. — Hanns Schulthaisß, genant Trinkahans, Bürger zu Ueberlingen, verkauft seinen Weinberg allda an Appen Sumner, Koch zu Wald, um 11 Pfd. 2.

Ich Hans Schulthaisß<sup>1</sup>, genant Trinkahans, burger ze B'berlingen, kunden vnd verich mit disem brieff offenlich allermenglich für mich ouch für alle min erben vnd nachkomen, das ich mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd mit durch mins bessern nucztes wegen recht vnd redlich ains schlechten, stäten, ewigen köffs han verköfft vnd ze köffent geben in krafft dis brieffs dem beschaiden Appen dem Sumner, Koch ze Wald, vnd allen sinen erben vnd nachkomen min wingarten am Guldin berg gelegen, stoffet ainerhalb an der Grunecrinen vnd anderhalb an des Suppenmans wingarten, mit allen rechten, chaffti, nuczten, gewonhaiten vnd zugehörden, ouch für ledig, vnuerkumert, vnansprächig, vnd für recht aigen, won das zwen schilling phening zins darab gât. Der köff beschehen ist vmb ainlif phund, alles güter phening Costenezer mins, der ich von im in minen güten



fromen vnd nucz also bar gewert vnd bezalt bin. Vnd also sullen ich obgenanter Hans Schulthaisß vnd alle min erben vnuerschaidenlich dez egenanten Appen Sunners vnd siner erben des vorbeschriben koffs vnd des obgenanten wingarten mit allen vorbeschribnen rechten vnd zugehörden, alz vorbeschriben stät, recht weren sin fur allermenglichs, gaistlichs ald weltlichs, nach der statt recht ze Bberlingen, mit der beschaidenhait, was irrung, kummernußß, ald anspräch in an dem vorbeschriben wingarten von gaistlichen ald von weltlichen lüten, ald gerichtten beschächti ald widerfüri, das wir inn das richtig, vnansprächig, ledig vnd lose machen sullen, genezlich ane ir schaden, nach der statt recht ze Bberlingen. Vnd dis alles zü warem vnd offen vrfund, won ich obgenanter verkoffer aiges insigels nit han, so han ich erbetten den fromen Vlrichen von Hödorff<sup>2</sup>, den man nempt Phäl, ain burger ze Bberlingen, das er sin insigel fur mich, doch im vnd sinen erben vn-schädlich, offentlich her an gehenkt hat, da mit ich mich vnd min erben bind alles des, so von mir an disem brieff geschriben stät<sup>3</sup>. Der geben ist nach geburt Cristi druzehen hundert nünzig jar<sup>3</sup>, dar nach in dem andern jar, an der nächsten mitwochen vor sant Niclaus tag.

Mit dem runden, aber etwas beschädigten Siegel des Ulrich v. Hedorf, mit rechts geneigtem, dreieckigen Schilde, dessen Zeichnung undeutlich, der aber, wie es scheint, längs getheilt und zweimal quer getheilt ist, über dem Schilde ein Helm mit langen Hörnern und flatternder Helmedecke; Umschrift: (+) S. VLRICI . D . HEDO . . .

<sup>1</sup> Noch jetzt lebt ein adeliges Geschlecht dieses Namens in Ueberlingen. —

<sup>2</sup> S. oben Nr. v. 13. Dez. 1388. — <sup>3</sup> Sollte eigentlich an beiden Stellen stät und jar stehen, ebenso oben koffß, anspra<sup>ch</sup> etc. Diese Ungenauigkeit kommt auch in den folgenden Urkunden vor und ist nicht als Schreibfehler zu behandeln.

1394. — 17. März. — Hans Moser zu Ueberlingen verkauft dem Heinrich Gaisler und seiner Frau Adelheid, Pfründnern zu Wald, und nach Beider Tod diesem Kloster, seinen Weingarten zu Ueberlingen zum Defelin, um 50 Pfb. s.

Ich Hans Moser, burger ze Bberlingen, kund vnd veriech mit disem brieff offentlich allermenglich fur mich vnd alle min erben, daz ich mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd mit durch mins bessern nucztes wegen recht vnd redlich ains schlechten, stäten, ewigen koffs han verkofft vnd ze koffent geben in krafft diz brieffs dem fromen Hainrichen Gaisler vnd Adelhaiten, siner elichen wirtinnen, bedü pfründner ze Wald, vnd dem conuent vnd gozhus gemainlich ze Wald nach ir baider tode minen wingarten, ze Bberlingen zü dem Defenlin gelegen, stoffet ainhalb an der Dethaminen vnd anderhalb

an dez egenanten Hainrichs Gaislers wingarten, mit allen rechten, ehaffti, nützen, gewonhaiten vnd zugehörden, ouch fur ledig, vnuerkumert, vnansprächig vnd fur recht aigen, ane daz drig schilling vnd zwen pfening zins dar ab gât. Der koff beschehen ist vnd ains vnd funffzig pfund güter pfeninge Costenczer müns, der ich von im in minen güten fromen vnd nütz also bar gewert vnd bezalt bin. Vnd also sullen ich obgenanter verkoffer vnd alle min erben vnuerschaidenlich dez obgenanten Hainrichs Gaislers vnd Adelhaiten siner elichen wirtinnen vnd dez vorgeschriben conuents nach ir baider tode dez vorgeschriben koffs vnd dez obgenanten wingarten mit allen vorgeschriben rechten vnd zugehörden recht weren sin für allermenglichs, gaistlichs vnd weltlichs, nach der statt recht ze Ueberlingen, mit der beschaidenheit, was irrung, kummernüß ald ansprach in an dem vorgeschriben wingarten von gaistlichen ald von weltlichen lüten, ald gerichtten beschäch ald widerfüri, daz wir in daz richtig, vnansprächig, ledig vnd lose machen sullen genezlich ane ir schaden nach der stat recht ze Ueberlingen. Vnd diz allez zu warem vnd offem vrkünde, so hat der frome Hainrich Kubol, dez rats ze Ueberlingen, sin insigel durch miner flüssiger bett willen, won ich aigens insigels nit han, im selb ane schaden gehenkt an disen brief, der geben ist nach Cristz geburt druzehen hundert ninczig jar, dar nach im vierden jar, an sant Gertruten tag.\*

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Rathsverwandten Heinrich Kubol in Ueberlingen in Maltha, mit einem sehr undeutlichen Bilde, vielleicht eines Vogels, in dreieckigem Schilde, Umschr.: † S. HAI'RICI .RVBV. .

\* Vgl. VI, 382, Anm. 1, IX, 102. S. auch die folgende Urkunde.

1397. — 2. Okt. — Heinrich Gaisler, Pfriündner in Wald, vergab seine beiden Weinberge zu Ueberlingen zum Deselin und alle seine Rechte an ein Gut in Göggingen an das Pitanzamt des Klosters Wald, bei welchem Amte diese Güter verbleiben sollen, widrigenfalls sie dem Kloster Salem verfallen, sich freie Verfügung über 20 Pfd. S. und alle Fahrniß vorbehaltend.

Ich Hainrich Gaysler, ain phriündner <sup>1</sup> in dem clöster vnd goezhus ze Wald, orden von Cittel, in Costenczer bistum gelegen, künde vnd vericich mit diesem brieff offentlich allermenglich für mich, ouch für alle min erben vnd nachkomen, daz ich von frigem, aigem willen mit zitlicher vorbetrachtung, mit wolbedachtem sinne vnd müet, mit verainstem gutem willen, gesunds libs, gewaltig miner sinne vnd beschaidenheit, vnd alz' ich das alles wol tün solt vnd mocht, luterlich durch gott zu rechtem armüsen vnd selgeräte dem almächtigen gott ze lob vnd ze



ere vnd durch miner sele vnd aller miner vordern selan trösts \* vnd hails willen an daz pyetanez ampt <sup>2</sup> des vorbeschriben elösters \* vnd goczhus ze Wald, vnd namlich den erwirdigen, gaistlichen frowen in gott, frow Katterinen von Höddorff <sup>3</sup>, bi den ziten äbtissin, frow Brsullen der Schererinen <sup>4</sup>, bi den ziten Kellerin, vnd frow Brsullen von Schwaindorff <sup>5</sup>, bi den ziten schriberin in des vorbeschriben elösters vnd goczhus ze Wald, in namen vnd an statt des vorbeschriben pietancz ampt von götlicher, milter bewegnuß, recht vnd redlich, ainer gewarer <sup>6</sup>, ewiger, stäter, krefftiger vnd lebender giffet geben vnd ergeben han, gibe vnd ergibe in erafft dis brieffs die nachbeschriben güter vnd stuf, daz ist zwen wingarten, ze Bberlingen zü dem D<sup>e</sup>fellin gelegen, der ainer ainhalb stoffet an des Mosers, anderhalb an des Langahansen wingarten, vnd der ander stoffet an Cünezen Haslachs wingarten, vnd ouch da mit min tail vnd älli mini recht des güts ze Geggingen <sup>7</sup>, alz ich das gehept, genossen, inne vnd herbracht han, das zü disen ziten der Tuttlinger bwet, alles mit allen rechten, ehafft, nuezen, gewonhaiten vnd zügehörden, ouch fur ledig, lose, vnuerkumert, vnansprechig vnd fur recht aigen, ane die zins, die dar ab gänd, vnd dar zü vnd da mit gemainlichs alles das zitlich güte, das ich in dem zitt han ald in zit iemer gewinne, baide, ligides vnd varides, wie ald wa das alles genant, gelegen ald geschaffen sie, klains vnd grosses, sament vnd gar, nichgit vffgenomen, dem vorbeschriben pietancz ampt alle vorbeschriben güter vnd stuf nu furbas iemermere vnd ewenklich inne ze habent, ze haltend, ze besiczent, ze beseezen vnd entseczen, ze bruchent, ze nützen, ze niessent alz ir aigen güte nach nütz des vorbeschriben pietanez ampt, wie inn allerbest füget, ane min, miner erben vnd nachkomen vnd allermenglichs sperren, ierung, sumnuß vnd widerrede, ane gericht ald mit gericht, gaistlichem ald weltlichem. Ich han ouch dis ordnung, mainung, recht, redlich vnd lebend giffet, ouch alle vor vnd nach beschriben sachen vnd ding getan \* vnd vollefürt ze Bberlingen an der offen, frigen richs sträß mit hand, mit mund <sup>8</sup>, mit verziehen vnd mit vffgeben, wie das billich vnd durch recht stäti krafft vnd macht hät, haben sol vnd mag nu vnd in zit ewenklich nach gewonhait vnd recht der statt ze Bberlingen ane alles verkeren, vernichten vnd widerrüffen, vnd verziehe mich ouch fur mich vnd fur alle min erben vnd nachkomen, ouch fur allermenglichs aller hilf, gaistlichs vnd weltlichs gerichts, aller schirm, list, generde, sünde <sup>9</sup> vnd furzog <sup>10</sup>, da mit ich ald min erben, ald ieman anders von minen wegen wider dis ordnung, lebend giffet vnd mainung fomen, gereden, ald getan kundint, söltint, ald möchtint,

just ald so in dehain wise ane alle geuerde, vntw vnd arge list, won das vorbeschriben goezhus vnd das vorbenempt pietancz ampt ewenklich hie bi beliben vnd her an wol habent sin sond. Doch han ich mir selb vffgenomen vnd vorbehalten, daz ich bi gesundem ald krankem libe, ald in dem todbett, wenne ich wil, zwainczig pfund haller, allen minen huffrät \*, huffgeschier, bett, bettwät, gewand wät, wäffen \* wol ordnan, fügen vnd geben sol vnd mag, wan ald war ich will, durch gott, durch ere, durch fruntschafft ald liebi, ane allermenglich sperren, ierung, sumuuff vnd widerrede. Duch ist mit namen ze wissent, das die vorbeschriben güter vnd stuff an dem vorbeschriben pietancz ampt ewenklich beliben sond, vnd daz man si älli sament, noch dehains besunder, da von noch dar ab niemer verseczen noch verkoffen, verendern noch verfendern, noch in dehain wise verkumern sol noch mag. Weri aber, das es dar vber beschehi, so sol es kain krafft noch macht nit haben. Dar zü sond auch die vorbeschriben güter, vnd was von mir dar an komen ist, dem clöster \* vnd goezhus ze Salmenschwiller zü rechter pen veruallen sin ane alle widerrede. Dirre ding sind gezügen die fromen Nielaus Besserer, burgermaister, Andres Kob, stattamman, Hainrich Brumfi, Cünrat Bischoff, vnd Ulrich von Wile, alle burger vnd des rāts \* ze Ueberlingen, die da bi warent vnd dis allez sächent vnd hortand. Vnd diz alles zü warem vnd offem vrfund, won ich obgenanter Hainrich Gaisler aiges insigels nit enhan, so hab ich erbeten dis obgenanten fünff, das si ir insigel fur mich vnd min erben auch zü warem bezugnuß aller vorbeschribner ding inn vnd iren erben vnschädlich offentlich her an gehenkt hand, da mit ich mich vnd min erben binde dirre ding von mir an disem brief, der geben ist nach geburt Cristi druzehen hundert nunczig jar, dar nach im sibenden jar an dem nächsten zinstag nach sant Michels tag.

Von 5 Siegeln ist nur noch das des Ueberlinger Rathsherrn Conrad Bischoff übrig: rund, in Maltha, etwas beschädigt, in dreieckigem Schilde ein kletterndes Eichhörnchen, Umschr.: (+) S. CVNRADI. BISCHOFF. Die übrigen sind alle völlig abgegangen.

\* S. die allgemeine Bemerkung zu Urk. v. 4. Dez. 1392.

<sup>1</sup> S. die folgenden Urkunden und jene v. 29. Febr. 1392, 17. März 1394, 2. Okt. 1397. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 13. Dez. 1388, Anm. 7, vom 9. Dez. 1371, Anm. 4, 6. — <sup>3</sup> S. oben 13. Dez. 1388, Anm. 1. — <sup>4</sup> Sollte sie eine Scheerer von Tübingen=Herrenberg sein? Schmid (Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübingen) erwähnt ihrer nicht. — <sup>5</sup> Schwaindorf oder jetzt Schwandorf ist ein ehemals salemischer Hof im N. Salem, wo einst die v. Schweindorf, welchen diese Ursula angehörte, ihren Stammsitz hatten. Sie ist wahrscheinlich die spätere Abtissin Ursula v. Schweindorf, die in Zohlers



Verzeichnisse (193) zwischen Ursula und Margaretha v. Reischach steht. Sie scheint aber resignirt zu haben, denn sie kommt noch nach der Abtissin Margaretha v. Reischach unten in der Urk. v. 13. Dez. 1438 als ehemalige Abtissin vor. — <sup>6</sup> so viel als wahrer. — <sup>7</sup> Göggingen an der Ablach im N. Mösckirch. — <sup>8</sup> Ztschr. V, 385 flg. — <sup>9</sup> Erfindung, Scheingrund. — <sup>10</sup> Exzeption, gerichtliche Einwendung.

1397. — 31. Okt. — Die Abtissin Katharina Heudorfer und der Convent beurkunden obige Vergabung und Stiftung in ihrem ganzen Umfange und geloben, die Jahrtäge für Gaisler's verstorbene Frau, dessen Eltern, und ihn selbst nach seinem Ableben zu begehen, und überlassen ihm bis dahin die ganze Nutznießung der beiden Weinberge zum Döfelin in Ueberlingen und seinen Antheil an dem Gute in Göggingen.

Wir fröw Katherin Höwdorfferin, zü den ziten äpptissen des closters ze Wald vnd der conuent gemainlich des selben closters, des ordens von Zitels in Costenzer bystüm gelegen, tünt kunt für vns vnd alle vnser nächkomen mit vrkund diß briefes, daz wir habint angesehen den grossen ernst, willen, früntschafft, trüw vnd liebün, die der ersam, frumm man Hainrich der Gaisler, vnser pfründner, mit ganzem fliz lang zit zü vnserm vorgeschriben closter ze Wald gehebt hât, noch hât, vnd och alle zit dar zü hân wil, vnd besunder, das er vns ieczö by lebendem, gesundem libe, gesund willen vnd gemütes, luterlich durch got, zü rechtem almüsen vnd selgeräte, dem almächtigen got ze lob vnd ze ere, vnd durch seiner sele vnd aller seiner vordran selan tröstes vnd hailes willen, an daz pitangz ampt des vorgeschriben closters ze Wald, vnd namlich niendert anderswahin, von götlicher milter bewegnüß, recht vnd redlich, ainer gewarer, ewiger vnd stäter giffet geben vnd ergeben hât vnd och güt, als der brief wol bewiset, den wir dar vmb von im inne hânt, diß nachgeschriben güter vnd stuf, daz ist zwen wingarten, ze Ueberlingen zü dem Döfelin gelegen, vnd och sinen tail des gütes ze Geggingen gelegen, daz zü den selben ziten der Tuttlinger bürwet, vnd dar zü vnd da mit gemainlich alles daz zitlich güt, daz er in zit hât, ald in zit ymmer mer gewinnen kan oder mag, ez sig ligens oder varendes güt, nichzit vsgenomen, als der brief wol wiset, den wir von im dar vber inne hânt. Vnd wan vns vnd vnserm vorgebant closter ze Wald, vnd besunder vnserm pitangz ampt, wol vnd güttlich da mit ist beschehen, bekennen wir vns die vorgebant äpptissen vnd der conuent gemainlich dez vorgebant closters ze Wald für vns vnd alle vnser nächkomenden mit disem gegenwürtigen brief vnd verlihent mit vnserm güten gunst vnd willen, by vnsern güten trüwen vnd eren dem vorgebant Hainrichen Gaislern, vnserm pfründer, alle die nucz der vorgeschribnen gütern vnd alles daz, so er vns gemacht vnd geordnet hât,

als der brief seit, den wir darumb von im inne hant, all sin leptom vnd als lang er lebt, jârlîch in ze nement, ze niessent vnd zû siner notdurft ze bruchent an vnser aller vnd vnser nachkomenden irrung vnd widerred, an alle genârde. Er hat im selber namlich vßgesetzt vnd recht vnd redlich in diser gîft bedingt, daz er by gesundem ald frankem libe, oder in dem todbette, wenne er wil, zwainzig phunt haller, allen sinen hußrât, hußgeschier, bettgewât, gewand, wât <sup>1</sup> vnd wâffen wol ordnan, fügen vnd geben sol vnd mag, wem ald war <sup>2</sup> er wil, durch got, durch ere, durch fruntschafft, ald liebi, ane aller menglichs sumnuß, irrung vnd widerrede. Wir die obgenant âpptiffen vnd der conuent gemainlich des vorgeanten closters ze Wald habint gelôbt by vnsern guten trûwen vnd gelobint och mit vrkünd diß gegenwürtigen briefs für vns vnd alle vnser nachkomenden dem obgenanten Hainrich Gaißler, vnserm pfrûnder, wenn er von tod abgât, vnd von diser welt geschaiden ist, den got lang zit behüt vnd och frist, daz wir denn dar nach ymmer mer ewenlich mit den jârlîchen nûczzen der vorgeschriben gûter nach sinem tod alliu jar jârlîch driu jarzit begân söllint, als man sölichiu jarzit gewonlich begât in vnserm orden vnd och vf die zit, als er diu selb by lebendem lip geordnot hat. Daz erst jarzit sol man begân vff vnser frowen tag ze herbst, als sî geboren wart <sup>3</sup>, vff den tag och sin elichiu hußfrôw vnd wirtin sâlig von diser welt schied. Zû dem selben jarzit sol man gen, ain pitanziarin <sup>4</sup>, ainem bichter <sup>5</sup> vnd ainer ieglicher frôwen sechs Costenzer pfenning oder ie zwen gût haller für ainen pfenning <sup>6</sup>. Daz ander jarzit sont wir begân vff aller selen tag <sup>7</sup> sinem vatter vnd mûter vnd allen sinen vorderan vnd allen gelobigen selan. Vnd vff daz selb jarzit sol gen ain bichter vnd den frôwen, als vor beschaiden ist, gûten win, oder aber sechs pfenning da für, ob man den win nit wol gehalten môcht, ainer ieglicher person. Daz dritt jarzit sont wir begân vff den tag, als der obgenant Hainrich der Gaißler von diser welt schaidet vnd erstirbet. Daz selb jarzit söllint wir begân och nach vnser ordens gewonhait, vnd darzû mit gûten vischen, die man vff daz jarzit gen sol ainem bichter vnd ainer ieglichen frowen, oder, ob man die nit gehân mag, so sol man ainer ieglicher person och da für richten vnd geben sechs pfenning Costenzer, als vor geschriben ist. Vnd waz denn der nûcz von den vorgeschriben gûter nach den jarziten, so sy also nach siner mainung vnd ordnung vff gericht würdiut, vber wurd vnd vor handen belib vnd stünd, die söllint wir dar nach all mentag vnder die frowen tailen, ez sig an win ald andern dîngen, vnz daz ir nûcz mer vorhanden ist. Vnd wa wir, die vorgeant âpptiffen vnd der conuent dez egenanten closters ze Wald



vnd alle vnser nachfomenden die vorgeschriben jarzit ains, zwai oder allü drü näch dez vorgebauten Hainrichs Gaislers willen, mainung vnd ordnung nit begiegent (l. begiengint), als dif daz gesinnt würd<sup>8</sup>, vnd nit volfür, so sol ie der nucz oder die nucz, die dar zü sint geordnet, daz selb jar dem pitanzampt ze Salmanswiler ze pen vnd büß veruallen, vnd sol denn mit den selben nuczzen ain ieglicher pitanziar ze Salmanswiler dü jarzit da mit vnder sinen herren begän, als sy der vorgebant Hainrich geordnet hat. Vnd darumb sont wir jârlîch ainem herren vnd abt ze Salmanswiler in der visitation fünf schilling haller von vnserm pitanziampt richten vnd geben, daz der frâgi<sup>9</sup>, ob die jarzit begangen sigint oder nit. Es ist och mit namen beredt vnd och menglich ze wissend, daz die vorschriben güter vnd stuch vnd alles sin gemacht, als ez an dem brief ist benempt, den wir von im darumb inne hânt, vnd och an disem brief an dem vor geschriben pitanz ampt ze Wald ewenlich beliben sont, Vnd daz wir sy alli sament, noch dehains besunder da von noch dar ab niemer verseczzen noch verköffen, verendern, noch versendern<sup>10</sup>, noch in dehain wise verkütern söllent noch mugent. Wâr aber, ob ez dar über beschâch, so sol ez kain kraft noch macht nit haben. Dar zü sont och dü vor geschriben güter, vnd waz von im an daz vor geschriben pitanzampt komen ist, dem pitanzampt des closters ze Salmanswiler ze rechter pen vnd büß ewenlich veruallen sin ân alle widerred. da sol man denn dü jarzit begän, als er die geordnet het, mit den selben nuczzen. Ez sol och dem vorgebant Hainrich Gaislern dif vor geordnet gift<sup>11</sup> kainen schaden bringen an andern sinen briefen, die er von liptings wegen hât, in dehain wis. Er sol vnd mag och ehalten<sup>12</sup> by im hân, wen er wil ald wer im aller fûglichost ist, ân aller menglichs irrung vnd widerred. Diff beschach vnd wart dirr brief geben, do man zalt von Cristus gebürt drüzehnhundert jar, darnâch in dem sibenden und nünzigosten jar. Vnd des alles, so hie ob an disem brief geschriben stât, zü ainer stâter, ewiger sicherhait, geben wir dem egenanten Hainrich Gaislern disen brief, besigelt mit vnsern angehenkten insigeln, an aller hailigen abent. \*

Von den beiden Siegeln ist das parabolische Abteissiegel in Maltha zerbrochen und von dem Pergamentstreifen, an dem es befestigt war, losgegangen, und zeigt eine Abtissin mit Buch und Stab, auf der rechten Seite der Figur 2 sechsstralige Sterne über einander, auf der linken einen Baum, Umschr.: . . . ILLVM . ABBATISSE . DE . WALD. — Das Conventsiegel ist rund in Maltha, wie an der Urkunde v. 13. Dez. 1388, ziemlich gut erhalten, die faltigen Gewänder schön gearbeitet, Umschrift: † SIGILLVM . CONVENTVS . IN . WALD.

\* S. auch die vorige und folgende Urkunde. — <sup>1</sup> Gewand, Kleidung. —

<sup>2</sup> Wohin. — <sup>3</sup> 8. Sept. — <sup>4</sup> E. Urk. v. 13. Dez. 1388, Ann. 7. — <sup>5</sup> Beichtvater des Klosters. — <sup>6</sup> E. Ztschr. IX, S. 90. Konstanz 1388. — <sup>7</sup> 2. November. — <sup>8</sup> so oft das angesonnen oder verlangt würde. — <sup>9</sup> frage. — <sup>10</sup> verpfänden. — <sup>11</sup> Vergabung. — <sup>12</sup> Unter Ghehalten, Hansdienerschaft, werden in einem Testamente (in Constanz) v. 1633 aufgeführt: Schreiber, Houemaister, der Senner vnd Bawknecht, Roß- vnd andere Bueben, Dienstmägde, so auf die Ehegemahlin warten, vnd andere Mägde.

1398. — 11. Sept. — Die Abtissin Ursula v. Reischach und der Convent urkunden, daß sie zu den Gütern, welche ihnen ihr Pfündner Heinrich Gaissler zu 3 Jahrtägen schon früher vermacht hatte, von demselben seinen Weingarten zu Süssen geschenkt erhalten hätten an ihr Bitanzamt, dessen Ertrag ebenso, wie der Ertrag jener, zur Jahrzeit und an den Tisch der Conventsfrauen verwendet werden soll.

Wir frow Ursell von Reischach <sup>1</sup> æptissen vnd och der conuent gemainlich dez gochhus ze Wald, ordens von Zitel, in Costenzer bystum gelegen, tugin kunt allen den (, die) disen brief selber lesent oder hörent lesen, als der erber vnser besunder lieber pfründner, Hainrich Gaissler, von sunderlicher triuw, so er zü vns vnd vnserm gochhus hat, lutterlich durch gottes vnd durch siner sel vnd och siner vordern selan hailß vnd gelüfes willen gegeben hat an vnser pictanzi ampt sinen wingarten ze Süssen <sup>2</sup> gelegen, der ainhalb stoffet an der Schriberinen wingarten, anderhalb an dez müllers von Süssen wingarten, den er vmb vns vnd vnser obgenantes gochhus erkoffet hat, nach dem als vns der selb Hainrich Gaissler vor mals och ander wingarten vnd güter, es (sigin) ligent oder varent, och geben hat, dar vmb wir im och verhaissen hant vnd schuldig sigin ze tün iemer eweklich alles jærlich driu jarzit ze began vff die zit, in dem als er es denn ordnet in dem jar, mit sölichen rechten vnd götlichen diensten nach dez briefes sag, so er ainen vnd och vnser herr, der apt ze Salmanswiller och ainen von vns vnd vnserm gochhus ze Wald inne hant. also vergehen wir, obgenant æptissen vnd conuent frowen gemainlich dez closters ze Wald für vns vnd all vnser nachkomen, daz wir dem egenanten Hainrich Gaisslern mit güter vorbetrachtung vnd mit gemainem, einhelligem rat, den wir dar vmb gehebt habin, die sunderlichen gnad vnd früntschafft getan vnd erzögt habin vnd erzögin im och mit kraft diz briefes für vns vnd vnser nachkomen, daz er den obgenanten wingarten mit allen sinen nüzzen, rechten, gewonhaiten vnd zugehörden inn haben vnd niessen sol all sin lebtag, vnd wenn er abgat von todes wegen, so sol der selb wingart fürbas iemermer an vnser pictanzi ampt gehören vnd ander wingarten vnd güter, so er vns vormals och geben hat an den drin jarziten, die wir im began söllint, vnd waz vbriges wins da vor gestat, den sol



man den frowan vber tisch geben ze gleicher wis, als die hoptbrief von andern sinen gütern wisent vnd sagent, als wir im tün söllin, vnd söllint och noch enmugen den obgenanten wingarten durch kain vnser not niemer eweklich weder besetzen noch verkoffen in enkain wis, wan er mit allen sinen rechten eweklich vnserß goctzhüs vnd besunder vnserß pictanzi ampts wesen<sup>3</sup> sol ou mænglichß irrung vnd hinderniß. Wa wir aber daz vbersæhint vnd in verkofftin oder vvervendtin<sup>4</sup> in kain wis, so sol er zemal ou mænglichß widerred den herren von Salmanswiller an ir pictanzi ampt gænglich vvervallen sin vnd fürbas ir aigen sin iemer eweklich. Vnd dez alles ze warem vnd offem brkünd, so habin wir obgenant æptissen vnd wir der couent ze Wald vnstrü insigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben wart an sant Felix vnd an sant Regulen tag, der hailgen martirer, in dem jar, do man von Cristus gebürt zalt drüzehenhundert jar, dar nach in dem æcht vnd nünzigosten jar.\*

Das Akteisiegel und das des Convents in Maltha, wie an der vorigen Urkunde.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 28. Sept. 1359, Anm. 2. *Neugart* Epis. Constant. II, 468. — <sup>2</sup> Süßenmühle im N. Ueberlingen. S. Urk. v. 13. Jan. 1389. — <sup>3</sup> seyn. — <sup>4</sup> S. vorige Urkunde, Anm. 10.

\* S. auch die vorhergehenden Urkunden.

1408. — 25. Dft. — Anna Birnibuch und ihre Söhne Cunz und Hans, Bürger in Ueberlingen, verkaufen ihren Weingarten daselbst zum Deselin an die Klosterfrau Else Kaufmann in Wald, Heinz Tanhart von Pfullendorf, und Schwester Anna Wächter, an die Pittanz des Klosters Wald um 100 Pfd. s.

Wir diss hienach benempton Anna Birnibüchlin, Cünz vnd Hans, ir sün, burger ze Ueberlingen, vergehen vnd tünd kunt allermenglichen mit disem brief, daz wir mit gütter, zitiger vorbedrahtung, mit wolbedahtem sinne vnd müet zü den ziten, do wir es wol getün mohten, ains yemerwerenden stäten, ewigen köffes, recht vnd redlich verköft vnd ze köffen geben haben, wir verköffen vnd geben also ze köffen yeez mit disem brief für vns vnd vnser erben den ersamen, fro Ellen Köfmeninen, closterfrowen ze Wald, Hainzen Tanhart von Pfullendorff, vnd swester Annen Wächterinen, inen allen drygen gemainlich vnd vnuerschaidenlich an die pittanty des closters vnd couentes ze Wald vnsern wingarten ze Ueberlingen zü dem Deselin, stoffet an Cünzen Hedwangs vnd des Juppenmans wingarten, mit aller ehafti, rehten, nützen, gewnhaiten vnd zügehörden, och für ledig, vnuerkümbert, für vnansprächig vnd für reht aigen, an allain daz drig schilling phenning

zünse dar ab gänd, also daz sy vnd ir nachkomen amptliit vnd pfleger der vorgenant pictanty den selben wingarten mit aller zügehörde nun hinnan für yemer me inne haben, nützen vnd niessen, beseezen vnd entseezen sollen vnd mügen, vnd da mit gefaren, lauffen vnd tün, als mit andern der obgenant pietanty güttern, was sy wend vnd inen aller beste füget, an vns vnd vnser erben vnd an mengliches von vnsern wegen hindern, sperren, sumen vnd yerren. Vnd ist der köff beschenhen vmb hundert phunt phenning gütter vnd genemer Costenezer münffe, die die obgenant fro Els Köfmenin halbe, vnd die vorgenant Hainez Tanhart vnd swester Anna Wahterin och halb, von irem aigenlichem gütt also par geben vnd breezalt hand, als wir vergehen mit disem brief. Vnd dar vmb so haben wir vns begeben vnd enzigen, wir begeben, enziehen vnd verziehen vns yeez mit disem brief für vns vnd vnser erben gegen den vorgenanten personen vnd iren nachkomen des vorgenanten wingarten mit aller zugehörde, och aller gewaltsamy, aller recht, vordrung vnd anspräch, so wir dar an vnd dar zü vnez her mit aller zugehörde ye gehebt haben, ald so wir oder vnser erben noch füro dar an haben oder yemer me gewinnen möhten mit gericht, oder an gericht, sust noch so, lüczel oder vil, an genärde. Wir vnd vnser erben syen och inen vnd iren nachkomen diff köffes des vorgenanten wingarten vnd dar of mit aller zugehörde recht weren also, waz ansprach, inual, yerung, mangel oder gebrest inen dar an geschäch oder widerfür, es wär von gaislichen oder von weltlichen lüten oder gericht, mit gericht oder a<sup>n</sup> gericht, daz sollen wir inen vertreten, versprechen vnd versta<sup>n</sup> vnd inen daz aller ding richtig, ledig vnd vnansprächig machen na<sup>ch</sup> der statt Ueberlingen recht vnd gewnhait a<sup>n</sup> genärde vnd genezlich a<sup>n</sup> iren schaden. Vnd des ze vrkund der warhait, wan wir alle aigner insygel nit haben, so haben wir erbetten den fromen Cünrat Winterberg, stattanman ze Ueberlingen, daz er sin insygel für vns vnd vnser erben ze gezügnist aller diser ding, doch im vnd sinen erben a<sup>n</sup> schaden, offentlich gehenkt het an disen brief, der geben ist an donstag vor sant Symon vnd Judas tag, do man zalt von Cristus gebürt vierczehen hundert jar vnd in dem ahtoden jar. \*

Mit dem kleinen runden Siegel des Conrad Winterberg, Stadtmanns zu Ueberlingen, in Waltha, zeigt in spanischem Schilde einen rechts gekehrten, aufrechten Greif: . . CVONRADI . WINTERBERG.

\* S. auch die folgende Urkunde.

1408. — 16. Nov. — Abtissin Ursula v. Reischach, Convent und Pitauzerin verpflichten sich, der Elisabeth Kaufmann, Heinrich Bö-



Iers Wittwe, zu 3 Jahrtägen jährlich 9 Eimer Wein aus dem von ihr erkauften halben Weingarten zu Ueberlingen im Defelin durch das Pitanzamt zu geben.

Wir, die äbtissen vnd der conuent gemainlich vnd ain pitancerin des closters ze Wald tünd kund vnd vergehent offentlich für vns vnd vnser nächkomen offenbar mit urkund diß briefz vor allermenglich, daz wir vnd vnser nächkomen vnd besunder ain pytaneerin jährlich nu hin- nahin vnd alle jâr richten vnd geben sollen der beschaidenn Elzbeten Köffmâninen, wilund Hainezen Böllers sâlgen elichen huffrowen, nûn aymer gütes wisses, gelüters wins an diß nächgeschribnen jârzitten ain ganzen conent dez vorbenempten klosters, dez ersten dry aymer wins an jârzitt Hainczen dez Böllers vnd Jâfen, sines brüders vff den ersten môttag in dem aduent, dez andern dry aymer wins an der egedachten Elzbethen Köffmâninen vatters vnd mûter jârzitt vff den andern môttag in dem advent, vnd ze dem dritten mâl aber dry aymer wins an irselbs vnd ir swôster Adelhait vnd Appen Nengen jârzitt vff den drytten môttag in dem aduent. Die nûn aymer wins die egenant Elzbet Köffmânin geordnet vnd gemachet hât durch ir sel hailß vnd ir mans vnd ir vorfarn vnd ir nächkomen selen hailß willen vffer vnd ab dem wingarten, dem halb tail, den die vorbenempt Elzbeth Köffmânin vnd Haincz Tanhart von Pfullendorff vnd Ann Wahterin köft hand vmb hundert pfund phenning. Der gart gelegen ist ze U'berlingen zû dem D'ffilin, stôffet ain halb an Hainezen Hedwangs vnd anderthalb an dez Juppenmans wingarten, den och die vorbenempten dry personen köft hand vmb Elsen Firnibûchinen von U'berlingen vnd vmb Cûnezen vnd Hansen, ir sîn, doch mit sôlicher gedingt, wâr, daz die voruerschribnen nûn aymer wins nit vollekumentlich vnd ganz gericht wurdint vff die zitt vnd tag in aller der mâß, alz vor geschriben staut, von ainer pytaneerin ze Wald, so sol der niß halber dez egedachten wingarten vallen vnd gân dez selben jârs an die abtyg, also daz ain äbtissen dez gozhus ze Wald den selben niß zû ir ziehen vnd in ir gewalt nemen sol vnd die vorgebanten dry jârzitten da von vff richten in aller der mâß als vor geseiben staut. Vnd dez ze warem, offem urkund vnd ze merer sicherhait, so gib ich Brsul von Rischach, do ze mâl äbtissen ze Wald, für mich vnd min nächkomen, vnd och der conuent gemainlich dez gozhus zû Wald für sich vnd sîn nachkomen disen brieff, besigelt mit minem vnd dez conuents gemainen ynfigel, die wir offentlich ze zûgnisch aller voruerschribnen ding geheuft hand an disen brieff, der geben ist in dem jâr, do man zalt von Crisi geburt vierzehnhundert vnd aht jâr, an sant Dthmars tag \*.

Nur das bereits bekannte Conventsiegel des Kl. Wald in Maltha, etwas beschädigt, ist noch vorhanden, das der Abtei völlig abgegangen.

\* S. die vorstehende Urkunde.

1411. — 1. Mai. — Die Abtissin Ursula v. Reischach und der Convent beurkundeten, ihrer Conventualin Agnes Selnhofer und ihrer beiden Schwestern Jahrtäge zu begehen und dabei 5 Eimer Wein aus ihren Ueberlinger Weingärten, die die Schwestern früher erkaufte, und einen weitem um 8 Pfd. S. erkaufte Eimer zu verwenden, und für von ihr erhaltene 40 Pfd. Pfenn. auch ihrer Eltern und Vordern Jahrtag jährlich zu halten, wobei jeder Conventsfräulein 6 S und dem Beichtvater und zweien Priestern jedem 6 S und ein Mahl gegeben werden sollen.

Wir Ursell von Reischach, von gottes gna<sup>den</sup> abtissin vnd der conuent gemainlich des frowen closters ze Wald, sant Bernharz orden in Costenezer bystum gelegen, tügint kunt allen den, die disen brief iemer eweklich an sehent oder hörent lesen vnd verjehint offentlich, daz wir mit gemainem ra<sup>t</sup> vnser<sup>s</sup> conuenz vnd mit güter, zitiger vorbetrachtung vnser lieben mit conuent frowen, Nesen der Selnhouerinen, die besundern truw, lieb vnd fruntschaft erzögt vnd geta<sup>n</sup> habint, tügint in kraft dieses briefs für vns vnd für vnser nachkomenden, von der fünf aimen güez, niws, wisses wingelez wegen, so si vnd ir swöstran säligen von vns vor ziten ain<sup>s</sup> ewigen löffs erkofften vffer vnsern wingarten ze Wberlingen, die wir in ze herbztzit, so man winnot<sup>1</sup>, verpflichtig warent, alles ja<sup>r</sup>lich<sup>s</sup> vnd eweklich ze gebent, daz wir nü fürbas hin eweklich die selben fünf aimen wingelez, vnd dar zu ainem aimen wingelez, den si iecz von vns vmb acht pfunt guter haller öch erkofft ha<sup>t</sup>, daz werdent sechs aimen wins, die wir vnd vnser nachkomenden alles ja<sup>r</sup>lich<sup>s</sup> vnd eweklich geben süllin an vnser pictanez ampt ze herbztzit, so man winnot, vffer vnsern garten ze Wberlingen von der besten gewächst wisses, niws wins vffer der rinnen in vnser pitanez vass gar vnd gänzlich a<sup>n</sup>e alle minrung vnd a<sup>n</sup>e ir schaden, dar vmb och alle vnser wingarten ze Wberlingen gemainlich vnd besunder vmb die selben sechs aimen ewigs vnd ja<sup>r</sup>lich<sup>s</sup> wingelez recht vrsaez<sup>2</sup>, vnd hast sün sont a<sup>n</sup> mänglich<sup>s</sup> irrung, hindernüss vnd sümüss dar vmb, daz ain pitanezerin, welch<sup>i</sup> denn iecz ist oder fürbas iemer me gesezt wirt, die dri ja<sup>r</sup>zit ja<sup>r</sup>lich<sup>s</sup> iemer me vff gericht<sup>e</sup> vnd vol bringen mügi, die du selb vnseri conuent frow Nesa du Selnhonerin ir selb vnd zwain iren swöstran geordnot vnd gemacht ha<sup>t</sup> vff dri zit im ja<sup>r</sup> nach des briefs lüt vnd sag, so wir aimen pitanezerin öch mit vnsern anhangenden insigel gegeben habint, vnd dar vmb, waz



an ainem vnserm wingarten ze B'berlingen gebräht, so sol alle zit die andern vmb dis ewig wingelt der sechs aimer wins haft sin also, daz es eweklich der pitancz volg vnd werd a<sup>n</sup>e minrung, dar vmb daz die selben dry jarziten eweklich begangen werdint. Vnd wer daz wanti oder hinderti, es wärin herren oder frowen, prela<sup>t</sup>, gaistlich oder weltlich personen, wie die genant oder gehaissen wärin, daz dises ewig wingelt dem pitanczamt genomen wurd vnd die selben dry ja<sup>r</sup>ziten den selben dryn Selnhouerin gestwöstran nit begangen wurdint, die oder der, wer daz also hindroti, sol dar vmb rechnung vnd antwürt geben dem künfftigen richter an dem letzten gericht. Dar nach so habint wir aber <sup>3</sup> von der obgenanten frow Nesen Selnhouerin an beraitem gelt in vnseris pitancz nucz vnd fromen enpfangen vierczig pfunt pfening güter vnd gäber Costenczer münz vmb ain ewig ja<sup>r</sup>zit, daz wir vnd vnser nachkomenden nü fürbas hin eweklich vnd alles jārlichs vff sant Johans tag ze sünyot <sup>4</sup>, oder acht tag da vor oder dar nach vngewa<sup>r</sup>lich bega<sup>n</sup>n sont der obgenanten Nesen Selnhouerinen ir vatter vnd ir müter sāligen vnd allen iro fordren durch iro selan hailis vnd sālifikait willen. Vnd sol denne ain ieglichū pitancerin, die iecz ist oder in künfftigen ziten iemer gesezet wirt, vff die selben ja<sup>r</sup>zit ieglicher frōwen geben in vnserm closter sechs pfenning Costenczer münz, vnd ainem bichter vnd zwain priestern ir ieglich ain gewonlich ma<sup>l</sup> vnd ðch sechs pfenning, vnd dar zū sol diu pitancerin alles ja<sup>r</sup>lichs vff vnser lieben frowen tag concepcionis <sup>5</sup> zwo messen frūmmen <sup>6</sup>, won ðch die selben vierczig pfunt pfenning vmb dises ewig jārzit an vnser pitancz ampt komen vnd befert sint, vnd dar vmb so sont och ellū diu gūt, die an daz selb vnser pitancz gehört oder noch fürbas gehörrent wirt, vmb daz selb jarzit recht haft vnd vrsacz sin, daz es eweklich also volbracht werd, als vor gescriben stāt āne alle geuārd. Vnd wer da wider tāt vnd die jarzit hinderti, gaistlich oder weltlich person, frow oder man, wie die genant sint, daz si nit begangen wurd, der wirt got darvmb antwürt an sinen letzten ziten ān all geuārde. Vnd des alles zū ewiger sicherhait vnd warem offem vrkund, so habin wir obgenant āptissin vnd och wir der conuent ze Wald vnserū gemainū insigel offentlich gehenft an disen brief, der geben wārt ze ingādem Maygen, Phylippi vnd Jacobi, do man von Cristz gebürt zalt vierczehenhundert jār vnd dar nach in dem aylften jār.

Beide Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 6. März 1338, Anm. 6 (X, 473). — <sup>2</sup> Versatz, Pfand. — <sup>3</sup> abermals. — <sup>4</sup> Sonnwend, 24. Juni. — <sup>5</sup> Am 8. Dez. — <sup>6</sup> bestellen, lesen lassen.

1430. — 17. Febr. — Das Gericht der Stadt Pfullendorf entscheidet zwischen der Abtissin Margaretha v. Reischach zu Wald und den Hans Bolnhuser, Vater und Sohn, wegen des hälftigen Weinnutzens von einem Weinberge zu Ueberlingen zu Gunsten der Erstern.

Ich Hainz Herysen in den Wylen, stattamann ze Pfullendorf, tün funt menglichem, daz ich vf datum diß briefs öffentlich ze gericht saß in dem rauthus ze Pfullendorf vnd stunden da vor mir vnd den richtern in offnem verbannen gericht die erwirdig frow, frow Margareth von Ryschach<sup>1</sup>, äbttissin des gotzhuses ze Wald, min gnädige frow, als von desselben irs gotzhus wegen vf ain, vnd Hanns Bolnhuser, der alt, vnd sin sun Hanns Bolnhuser, der jung, vf die andernsijt, als von semblichen spenen vnd stösse wegen zwüschen in beidersijt, der si vf die von Pfullendorf, den rät, züm rechten komen wären. Vnd die selben beid Bolnhuser clegten hin mit irem fürsprechen zü der vorgebant miner frowen von Wald vnd zögten vnd lieffen in gericht verlesen ainen besigelten güten richtungsbrief, des datum stünd vf sant Laurentien tag des hailigen marterers<sup>2</sup> nach Cristi gebürt 20. im nünvndzwainzigosten jarn, der wyst vnder worten, wie dieselb min frow von Wald vnd si gegeneinander früntlich gericht wären vmb alle stösse, spenn vnd mißhellung zwüschen in vng vf datum desselben briefs ze beidersijt verlouffen, vnd solte min frow von Wald in daruff entschlahen alle ire güter, die in denn in haft gelegen wären, also stünd in noch in haft der halb winnuz von dem wingarten ze Ueberlingen gelegen, der in nit genolgen möcht, vnd baten also daruff min frowen von Wald ze wysen mit recht, daz si in den selben halben nutz ouch entschlug vnd volgen liesse nach des vorgebant richtung briefs sag, vnd begerten darumb rechz. Daz verantwort die vorgebant min frow von Wald ouch durch iren fürsprechen. Als si vnd ir gotzhus mit den Bolnhusern gericht wären vmb alle vergangen sachen, der richtung wären ouch si vnd die iren getrülich nachgangen vnd hielten die, vnd si hette ouch den Bolnhusern daruff entschlagen vnd ledig geseit alle ire güter nach des richtungsbriefs sag. Denn als si ir da zü clegten vmb den halben win nutz, da hetten die vögt den selben wingarten verlihen vmb daz halbtail ze buwenn. E dem mäl<sup>3</sup> vnd der richtung ye gedächt wäre, der halb tail ouch dem gotzhus billich solt zugehört han vnd genolget sin, den si aber den Bolnhusern durch glimpffs willen ouch habe volgen laussen vnd entschlagen yber daz, das si des, als si maint, wol yberworden<sup>4</sup> vnd nit pfflichtig gewesen wär. aber den andern halbtail, darumb sich die clag erhebt hab, hab der arm man<sup>5</sup> zu sinen handen ingenomen, dem der wingart verlihen siße vnd der in



gebuwen vnd sin ybelgijt <sup>6</sup> darin geleit hab, daz si ge ir ser vnd lait vnd on ir wissen beschehen, vnd getrüwe also gott vnd dem rechten nit, daz si den Bolnhusern von desselben ybrigen halben nuzs wegen ygit ze antwurten habe, nach dem vnd des lands sitt vnd gewonhait si ge, daz dem armen human sin arbeit vnd ybelgijt nieman abspreche, vnd sagt daz ouch züm rechten. Vnd also nach clag vnd widerrede, wie die mit me worten im rechten für getragen sint, fragt ich der vrtail darumb, vnd ward nach miner frag mit der merren vrtail züm rechten gesprochen, daz min frow von Wald den Bolnhusern by der clag gar nüzit ze antwurten hette. Der vrtail benügt min frowen von Wald vnd begert der ains briefs, der ward ir mit recht erkent vnd gesprochen ze gebenn. Vnd herumb ze offem vrkund han ich min insigel von gericht wegen mit vrtail offentlich gehenkt an disen brief, mir vnd minen erben on schaden. Geben vf frytag nach sant Stolafrican tag, der hailigen juncfrowen nach Cristi gebürt vierzehenhundert vnd darnach in dem dryssigsten jaren.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> E. Urk. vom 28. Sept. 1359, Num. 2, und 11. Sept. 1398, Num. 1. Zwischen dieser Margaretha und der in vorhergehenden Urkunden genannten Ursula v. Reischach führt Zohlers Verzeichniß (193) Ursula v. Schwein-  
dorf als Abtissin auf. Vgl. Urk. v. 2. Okt. 1397, Num. 5 und die folgende.  
— <sup>2</sup> den 10. August. — <sup>3</sup> weil. — <sup>4</sup> überhoben. — <sup>5</sup> Leibeigener, Untertan.  
— <sup>6</sup> Benachtheiligung, Beschädigung.

1438. — 13. Dez. — Hans Zimmermann, genannt Humel, Bürger zu Ueberlingen, verkauft an Ursula v. Schwaindorf, früher Abtissin zu Kl. Wald, seinen Weingarten zu Ueberlingen, bei Burgberg gelegen, um 102 Pfd. Pfenn.

Ich Hans Zimberman, genent Humel, burger zü U'berlingen, vergich offentlich vnd tün kunt allermenglich mit disem brieff, das ich mit gar güter, zittiger vorbetrachtung, mit wolbeda<sup>3</sup>chem sinne vnd mü<sup>3</sup>t, zü den zitten, do ich es wol getün mocht, ains ymerwerenden, stätten, ewigen kouffes, recht vnd redlich verköfft vnd ze köffen geben ha<sup>3</sup>n, ich verköfft vnd gib also ze köffen yecz mit disem brieff für mich, alle min erben vnd na<sup>3</sup>chkomen der erwirdigen, gaislichen frow Ursulen von Swaindorff, wilant äbtissin <sup>1</sup> des goezhus zü Wald, vnd allen iren na<sup>3</sup>chkomen min wingarten zü U'berlingen by Burgberg <sup>2</sup> gelegen, stoffet ainhalb an Cüuraz von Gamerswangs <sup>3</sup> vnd anderthalb an der siechen von U'berlingen wingarten mit aller ehäffty, rechten, nützen, gewonhaiten vnd zü gehörden, öch fur ledig, vnuerkümbert, für

vnansprächig vnd für recht aigen, a<sup>n</sup> allain das drig schilling, zwen pfening vnd ain haller zü zins darab ga<sup>t</sup>, also das sy alle ir erben vnd na<sup>ch</sup>komen den selben wingarten mit aller siner zü gehörde nun hinnanfür iemer me ewenelich vnd gerüwenelich inne haben, nuezen vnd niessen, besetzen vnd entsetzen füllen vnd mügent, damit gefarn, lauffen vnd tün, als mit andern irem aigen gü<sup>t</sup>, was sy wend vnd inen aller beste füget, a<sup>n</sup> min vnd miner erben vnd a<sup>n</sup> allermenglich<sup>s</sup> von minen wegen hindern, sumen vnd iren. Vnd ist diser köff beschehen vmb hundert vnd zwey pfund pfening gü<sup>t</sup>er vnd genemer landes we<sup>r</sup>ung, die ich v<sup>ch</sup> alle also par darumb ingenomen vnd empfangen vnd in andern minen gü<sup>t</sup>en nuez vnd fromen bewendet vnd befert ha<sup>n</sup>, als ich vergich mit disem brieff. Vnd darumb so ha<sup>n</sup> ich mich des selben wingarten gegen der obgenanten frow Ursulen von Swaindorff vnd allen iren na<sup>ch</sup>komen begeben vnd enziehen, ich begib, enzieh vnd verzich mich sin yeez wissenelich mit disem brieff v<sup>ch</sup> aller aigenschafft, aller lehenschafft, aller gewaltsämy, aller recht, vordrung vnd anspra<sup>ch</sup>, so ich an den selben wingarten je gehept ha<sup>n</sup>, ald so ich vnd min erben noch füro darzū vnd dar an haben oder yemer me gewinnen mügen mit recht ald a<sup>n</sup> recht, gaistlichem ald weltlichem, sust ald so, lüczel noch vil, in kain weg. Ich vnd min erben syen v<sup>ch</sup> ir vnd iren erben diß köff<sup>s</sup> des egeschriben wingarten vnd daruff an aller zü gehörde ir recht gewern also, was ansprach, infäll<sup>4</sup>, irtung<sup>5</sup>, bekümbernüß, mangel oder geprest inen daran geschä<sup>ch</sup> oder widerfür, es were von gaistlichen ald weltlichen lüten oder gericht<sup>en</sup>, mit gericht ald a<sup>n</sup>ne gericht, das füllen ich vnd min erben ir vnd iren na<sup>ch</sup>komen vertreten, versprechen vnd verstan vnd aller ding richtig, ledig vnd vnansprächig machen na<sup>ch</sup> der statt B<sup>er</sup>lingen recht vnd gewonhait vngeuarlich vnd genczelich a<sup>n</sup> iren costen vnd schaden. Vnd des alles zü vrkünd der warhait, wan ich aiges insigels nit enha<sup>n</sup>, so han ich ernstlich erbetten den wisen Herman Ronbücheler, des ra<sup>tes</sup> zü B<sup>er</sup>lingen, das er sin insigel für mich vnd min erben zü gezügnüß aller diser ding, doch im selbs vnd sinen erben vnschädlich, offennlich gehend<sup>t</sup> ha<sup>t</sup> an disem brieff, der geben ist an sant Lucien tag na<sup>ch</sup> der gepürt Cristi tusent vierhundert drissig vnd acht ja<sup>ren</sup>.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Hrn. Ronbüchler in Malttha, mit 5 Ringen in Form eines Gabel- oder Schächerkreuzes verbunden im Schilde, und der Umschrift: S. hermann . Ronbicheler.

<sup>1</sup> Vgl. die vorige Urkunde, Num. 1. — <sup>2</sup> Burgberg bei Ueberlingen, jetzt ein Bauernhof mit einer Wirtschaft. Früher war derselbe ein Schloßchen. — <sup>3</sup> Gamerschwang an der Donau im D.N. Ehingen. Die v. Camer-



schwang waren Lehensleute der Grafen v. Berg. — <sup>4</sup> Wegezogener Grund, Chicane. — <sup>5</sup> Irrthum.

1447. — 9. Febr. — Der Bürger Caspar Syber zu Ueberlingen verkauft seinen Weinberg daselbst zum hintern Ried um 31 Pfd. R an die Klosterfrau Elisabeth Selnhoser zu Wald.

Ich Caspar Syber, burger zu Ueberlingen, bekenn offenbar mit diesem briene, das ich von der erwirdigen frouwen Elsbethen Selnhoserin, closterfrouwe zu Wald also bar yngenomen vnd empfangen ains vnd dryßig pfunt pfenning Ueberlinger müncz vnd werung, die in minen güten nucz bewendet vnd ir vnd allen iren erben darum mit wolbedachtem sinne vnd mit ains bestätten, vesten, iemerwerenden, ewigen kouffs zu kouffen gegeben hab vnd gib inen heczzo wissenlich zu kouffen mit diesem brieffe minen wingarten zu Ueberlingen zum hindern ried, zwischen Hannsen Biensuns vnd Clausen Stöuben von Bonnbergen\* wingarten gelegen, mit grund, mit bodem vnd mit allen sinen begriffungen, ehafftin, gewonhaitten, rechten vnd zugehörden, der recht, ledig, vnuerkümbert aigen ist, vnd darab jürlich gât ahezechen pfenning zu bodenzins vnd nit mer, also daz der selb wingart ir vnd allen iren erben nunhin für yemermer eweelichen zu gehören, den iunhaben, nützen, nieffen, besetzen, entsetzen, versetzen, verkouffen, sonder damit gefaren, lauffen vnd tun sollen vnd mügen, als mit anderm irem aigenlichen gute, von mir vnd minen erben vnd menglichem von vnsern wegen daran ganz vnd gar vngehendert, vngesumpt vnd vngeirret vngewarlich. Vnd ob inen kain yntrag daran widerfure, wie ald von wem daz beschäch, daz allez sollen wir ir recht geweren sin, inen daz vertigen, gegen allermenglichem vertretten, versprechen vnd versta^n vnd doch allerding richtig, ledig, louß vnd vnansprächig machen nach aigens vnd der statt Ueberlingen recht, sidt vnd gewonheyte ohne geuerde vnd doch genezlich ohne allen iren schaden. Vnd dez zu warem vrfunt, so hab ich ernschlich erbetten den fürnamen, wysen Ulrichen Griner, genant Rößsch, alten burgermeister zu Ueberlingen, daz er sin insigel für mich vnd all min erben, doch im vnd allen sinen erben vnshädlich, hat tun henden an disen briene, der geben ist vff sant Appolonien tag nach gebürt Cristi vierzehnhundert vnd im syben vnd vierzigosten jaren.

Mit dem runden Siegel des Ulrich Griner in bräunlichem Wachs, zeigt einen links gekehrten Vogel auf einem Schabeisen, dessen Ende Ringe bilden, und die Umschrift: † S. Volrici . dicti . Grivner.

\* Bamberg, Filial von Pfaffenhofen oder Dwingen im N. Salem.

1448. — 13. Nov. — Büret (Burkhard) Mayer, burger zü B'berlingen verkoufft dem Haingen Siglin von Otterschwang<sup>1</sup> sinen wingarten, vier hofstet<sup>2</sup> mit reben zü Brinispach<sup>3</sup>, an Hanssen Kartenspils wingarten gelegen, vnd stoffet vnderhalb an den Karrenweg, mit aller siner begriffungen, gewonhaiten, rechten vnd zugehörungen, der ledig, recht aigen vnd vnuerkümbert ist, dann daz ain schilling pfenning bodenzins dar ab gat, vnd nit mer, darumb er im also har gegeben vnd genzlich gewert vnd bezalt hat dritthalbs vnd sibenzig pfund pfenning, alles güter vnd geuener B'berlinger münz vnd werunge. Der fürneme, wyse Hainrich Hübler, stattaman zü B'berlingen besigelt die Urkunde.

Siegel rund, in bräunlichem Wachs, hat in spanischem Schilde ein h in Minuskel, durch welches wagrecht ein Pfeil geht. In der Umschrift noch . . . Hainrich Hvibler zu erkennen.

Die Urkunde ist ganz in der Form der vorigen. S. auch die Urk. vom 30. Okt. 1467 und vom 31. Mai 1502.

<sup>1</sup> Otterswang im O.N. Walbsee. Memminger, Besch. d. O.N. Walbsee S. 204 fig. — <sup>2</sup> Ztschr. III, 277. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 2. März 1366, Num. 6.

1454. — 27. März. — Das untere Stadtgericht zu Ueberlingen verurtheilt den dortigen Bürger Conrad Widmer zur Abtragung von rückständigen 8 Eimern weißen Zinsweines von 16 Eimern, die er als seinen Antheil von einem Fuder, woran die Ueberlinger Bürger Hanns Bogt und Ulrich Goch die beiden andern Drittel zu tragen haben, der Abtissin Elisabeth Kenz und dem Convent des Klosters Wald von einem Weingarten zu Ueberlingen auf dem Stein, Gällkäsin Garten genannt, zu geben schuldig ist.

Ich Berchtolt Hübler, zü disen zitten stattaman zü B'berlingen, beken vor aller menglich mit disem brieff, als ich vff hüt disen tag dato dis brieffs an dem vndern stattgericht da selbs zü B'berlingen offentlich zü gericht geseffen bin, das für mich in gericht kommen sind die erbern vnd beschaiden Cünrat Hätzler, amptman des goghuses zü Wald, in namen vnd in statt mit vollem gewalt der erwirdigen frowen, frow Elffbet Kenzin, äptissin \*, vnd der gemainen conuentfrowen dez heczgemelten goghuses an ainem, vnd Cünratt Widmer, burger zü B'berlingen, züm andern tail, zü baider site versürspredhet vnd alz recht ist, vnd der gemelt Cünrat Hätzler elegt sich in namen vnd an statt der gemelten siner fröwen vnd irs goghuses zü dem genanten Widmer, wie das er inen vnd irem goghuse ain jârlich wingelt zü geben schuldig wer nach lut ains versigelten brieff, so sy darumb inn hetten, den er bätt, ob es recht wer, zü hören, vnd siro daruff ire wort



der nach miner frauß zu hören erkennt vnd verlesen ward. Der halt vnder andern Worten inn, wie daz Cünrat Widmer, Hannß Bogt vnd Vlin Goch, alle dry burger zu B'berlingen, dem gochhuse zu Wald ain füder wingelcz vffer dem garten vff dem stain, genempt Gällfäsin garten, zu geben schuldig wern. Da hette sich ain burgermaister vnd rate zu B'berlingen nach vil Worten der gemelten frowen anwält, dozumal vor in erschinan, vnd och des gemelten Widmers widerrede bekennt vnd in der güttliche gesprochen, das der gemelt Widmer, Hannß Bogt vnd Vlin Goch dem gemelten gochhuse vmb das selb füder wingeltes nu hinfür jårlichen zu herbst zite halbs roten vnd halbs wissen wine yeder insonder, sin erben vnd nachkomen, vmb sin anzal vnd vff dem selben garten vffrichtung vnd bezalung tün solte. Er halt och füro inne, das sich des selben wines Cünraten Widmer zu sinem tail jårlichß zu geben sechzehen aymer wins gebürt. Vnd als der selb brieff verlesen ward, lieff er füro reden, also hette er den yeczgemelten Widmer vmb sin anzal eruordert, in darumb nach lut sins brieffß vffzerichten, das er aber nit geton hett, vnd stünde sinen frowen noch vff als vil als acht aymer wisseß wins. Da hoffe er, man vnderwise in, sinen frowen nach lut irß verlesen brießß vffrichtung zu tünd, vnd saczt daz zu recht. Dar zu der gemelt Widmer antwürt, er wölte im an dem herbst fünff aymer vnd darnach dry aymer wins geben haben, do wölte er in, ain one den andern, nit nemen. Also, nach clag vnd widerrede bayder parthye vnd verhörung dez brießß, ist mit ain helliger vrtail zu recht erkennt vnd gesproch, daz der verlesen brieff by sinen krefften beliben, vnd daz ich dem genanten Widmer gebietten solt, den obgenanten frowen vmb ach aymer wisseß wins nach lut irß brießß bezalung vnd vffrichtung ze tünd vnd das er sy yecz vnd hernach nach lut irß brießß vmb sin anzal vffrichty. Der vrtail vnd rechtspruch begert im der gemelt Hätzler des gerichtß vrfund vnd brieff, der im mit recht zu geben erkennt, vnd mit dez gerichtß angehenktem insigel besigelt vnd geben ist an mitwochen nach vnser lieben frowen tag der verkündung in der vasten nach Cristus gebürt tusend vierhundert fünffezig vnd vier jare.

Mit dem runden Siegel des Ueberlinger Gerichts in bräunlichem Wachs, mit dem Reichsadler und der Umschrift: † SIGILLVM . IVDICII . CIVITATIS . . . . VBERLINGEN . (Undeutlich und beschädigt).

\* In Zohlers Verzeichnisse (193) steht nach Margaretha v. Reischach die Abtissin Elisabeth Riuzinn von Steinfurt, was nach obiger Urkunde zu berichtigen ist.

1462. — 18. Juni. — Das obere Stadtgericht zu Ueberlingen entscheidet für die Beibehaltung eines Dohls auf dem Gute des Conrad Sendler zum Höfle in Ueberlingen gegen Hanns Kupferschmid, Hanns Götz und Hanns Schmid, welche eine, wie sie behaupten, früher dagewesene Grube zum Abzug des Wassers wieder hergestellt haben wollten.

Ich Ulrich Besserer, zu disen zytten stattamann zu Ueberlingen, bekenn vnd vergich vor aller menglichem, als ich vff hüt disen tag gebung dits briefs an dem obern stattgericht daselbs zu Ueberlingen offentlich zu gericht geseßen bin, das für mich in gericht kommen sind die ersamen Hanns Kupferschmid, Hanns Göcz vnd Hanns Schmid, alle drij ains tails, vnd Cünrat Sendler, des andern tails, alle burger zu Ueberlingen vnd versüßprechet, als recht ist. Vnd die vorgeannten Hanns Kupferschmid, Hanns Göcz vnd Hanns Schmid ließend inen reden, wie sy alle dry garten zum Höfley ligen, daran Cünrat Sendler ainen agker stoffend hett, vnd habe sin vatter sällig Hamman Nier, in des hand der ieczgenant agker vormalß gewesen sie, oder wår das dann zu ma'l geta'n hab, ain grütly <sup>1</sup> vnd ain egerden <sup>2</sup>, daran gelegen, erköfft, darinne ain grüb gewesen, dar in dann das wasser gelöffen vnd da selbs versunken. die selb grüb nun verworffen \* vnd eben gemacht sy, vnd habind ain tolen darneben an ainem andern ende gemacht, darin jez das wasser löffe vnd vff irer aller dryer garten rinn vnd in ire güter beschädige, vnd trüwten, Cünrat Sendler sölt die tolen wider verwerfen vnd die verworffen grüb vff tün vnd darin das wasser laiten, als von alter herkommen wer, vnd hosten, es solt mit recht erkannt werden, vnd saczten das zu recht. Zu dem Cünrat Sendler sin antwurt geben vnd reden lauffen haut, das in sölich clag frömd nâme, denn wie das wasser jeko gienge, also wer es alwegen gangen, vnd fönde das nit anders gerichtten, vnd trüwte ouch, des nit schuldig zu sind. Er hette ouch dehain grüb verworffen, vnd trüwte inen by irem zu spruch zu antwurten nichß pflichtig ze sind, vnd saczt das ouch zu recht. Also nach clag vnd widerrede, ouch nach dem vnd gelegenhait der löff des wasser an dem end von ettlichen des rautes, dar zu beschiben <sup>3</sup>, beschehen ist vnd die selben geseit händ, ist mit ainhelliger vrtail zu recht erkennet, wie das wasser an dem gemelten ende bisher gerünnen sy vnd jeko zu mäl gang, das es nun hinsfür ouch sinen gang also habe, vnd das Cünrat Sendler den vorgeannten clägern füro nit pflichtig sin söll zu antwurten. Der vrtail im Cünrat Sendler des gerichtß verkünd vnd briefe zu geben begert haut, die im mit ainhelliger vrtail zu geben erkennt sind. Darumb vnd des zu gutem verkünd, so gib ich im disen briefe von gerichtß wegen, besigelt mit des



gerichß angehenktem insigel, doch mir vnd dem gericht one schaden. Der geben ist am fritag nach vnsers herren frönlighnamß tag nach Cristi gepürt, do man zalt tusend vierhundert vnd im zway vnd sechzigisten jauren.

Mit demselben Siegel, wie an der vorigen Urkunde.

\* Diese und ähnliche, unnöthige Häufung der Consonanten wird in dieser und den folgenden Urkunden vereinfacht werden.

<sup>1</sup> Ein Stückchen ausgereuteten Waldes. Ztschr. III, 485. — <sup>2</sup> Dedland. Ztschr. V, 35. — <sup>3</sup> beschieden.

1463. — 23. Sept. — Peter Eminger zu Emmingen erklärt urkundlich, daß er an den Zehnten zu Emmingen, den Junker Hannß v. Wiesenberg von den Grafen v. Zollern zu Lehen besitze, keinen Anspruch und bisher mit Unrecht bezogen habe.

Ich Peter Eminger, zü Emmingen <sup>1</sup> geseßen, bekenne vnd thün ze wissen aller mengklich mit disem brieff, das der veste junkher Hannß Wÿßenberg <sup>2</sup>, myttelfry zc. deß zehendes halb zü Emmingen, so er dann von minem herren, gräff Fryderich von Zolr <sup>3</sup> seligen, genannt D'tinger zc. zü recht manlehen entpfangen, mir vorinãls geschriben gehept hãt, in daran vngesumpt vnd vngehendert ze lauffen zc. bittet er mich aber, denn ich dehain gerechtikait dãran me gehept hab vnd ðch von dem vorgeuanten minem herren nie entpfangen, vnd vff sollichs des von mir kuntschaft begert hãt. Vnd als ich des der gerechtikait vnderichtet worden bin, so gebürt niemant, dem andern kuntschaft der warhait zü uersagen, vnd besunder in der gestalt, so sag ich als hõch vnd ich das von billichs rechts wegen vngenuãrlich darvmb ain wãrhait sagen sol, das ich sollich vorgemelten zehenden wyder minen egenanten herren von Zolr vnd ðch wyder den vorgeuanten junkherr Hannsen von Wÿßenberg zc. vurechtiglich ingehept, herbrãcht vnd genossen hãn, nãch inhalt siner lehenbrieff vnd ingesigel, so er des vorgemelten zehendes halb von minem vorgeuanten herren, als von dem rechten erblehens herren von Zolr zc. vnd ðch von dem yeezit minem genanten gnãdigen herren, gräff Jõß Nielaus gräff zü Zolr <sup>4</sup> zc. inha't. Diß ist min sag, vnd würdt mir ichgit mer darvmb zethünd geburen, wõlt ich ðch thün. Vnd deß zü wa'rem vrkund, so hab ich den fromen, vesten Jörgen Stainmar, min angebornen fründ, zü Tuttlingen geseßen, erbetten, das er sin aigen ingesigel zü dem minen, im vnd sinen erben vnschãdlich, aller obgeschriben ding mich zü vbersagen, au disen brieff gehentt haben (hat). Vnd ist diser

brieff geben vff frÿtag nächst na<sup>ch</sup> sant Mauricius tag, in dem ja<sup>r</sup>, als zalt von der geburt Cristi tusent vierhundert sechzig vnd trÿ ja<sup>r</sup>. \*

Mit den runden Siegeln auf grünem in weißem Wachs: a) des Peter Eminger mit einem rechten Schrägbalken, in welchem keine eingelegten Figuren zu erkennen sind, und der Umschrift: † Peter von Emingen; b) des Georg Steinmar, mit einem rechten Schrägbalken, der mit 3 Sternen belegt ist, und der sehr undeutlichen Umschrift: † S'. Stainmar . dei . K . . er.

\* Diese Urkunde scheint nicht zu dem Archive von Kloster Wald zu gehören, obgleich sie uns mit diesen Walder Urkunden zugekommen ist; wir halten es aber doch für angemessen, sie bekannt zu machen.

<sup>1</sup> Emmingen ab Egg im N. Engen. — <sup>2</sup> Gehört vielleicht zur Familie der v. Wisenburg in Roggenbach (in der Pfarrei Bettmaringen, N. Bonndorf). — <sup>3</sup> Friedrich der Aeltere, gen. der Dettinger, Graf zu Zolre, war der Sohn des Grafen Frik des Aelteren von der Hohenzoller und Adelheid von Fürstenberg, der Schwester Johanns, des letzten Grafen von Fürstenberg=Haslach, und starb den 30. Sept. 1443 im gelobten Lande, ohne von seiner, schon nach 1438 verstorbenen Gemahlin Anna, Gräfin von Sulz, Kinder zu hinterlassen. S. v. Stillfried und Dr. Märcker, Hohenzollerische Forschungen (Erster Bericht) 218 flg. Stälin, W. G. III, 718 flg. Münch, Gesch. d. Hauses und Landes Fürstenberg I, 346. — <sup>4</sup> Fost Niklaus I, Graf zu Zoller, der Sohn des Grafen Eitelriedrichs I von Zolr (des Dettingers Bruder) und Ursula, der Tochter des Fhrn. Heinrich v. Rätzins. S. v. Stillfried und Märcker a. a. D. 241, 246.

1467. — 30. Dft. — Die Brüder Heinz und Klaus Siglin und ihr Schwager Hanns Siglin von Laiß verkaufen ihrem Bruder und Schwager Hanns Siglin von Otteschwang ihre Antheile und Gerechtigkeiten an ihrem Weingarten zu Brünneusbach, an Hanns Kartenspiels Weingarten, unten an den Karrenweg stoßend, 4 Hoffstätt groß, den ihr Vater von Burkhard Mayeru zu Ueberlingen erkaufte hatte, wofür ihr Bruder der Mutter Unterhalt gibt und auch sie zufrieden stellt.

Wir dis na<sup>ch</sup>benempton, mit namen Hainz vnd Cla<sup>s</sup> die Siglin, gebrüder, vnd Hanns Siglin von Layß <sup>1</sup>, ir schwesterman, bekennen öffentlich vnd tügen kind aller mänglich mit disem briefe, daz wir mit veraintem willen vnd mit wolbeda<sup>ch</sup>ten sinnen vnd mit dem beschaidnen Hannsen Siglin von Otteschwang <sup>2</sup>, vnserm lieben brüder vnd schwa<sup>g</sup>er, vnd allen sinen erben yego recht vnd redlich zu ainem stäten ymer werenden ewigen köff zu köffen gegeben haben für vns vnd alle vnser erben vnser taile vnd gerechtfayten an vnserm wingarten, ist vier hoffstet mit reben zu Brinispach, an Hannsen Kartenspiels wingarten gelegen vnd stofet vnderhalb an den karrenweg, mit allen sinen be-



griffungen, gewonhaiten, rechten vnd zugehörungen, wie der von Hainzen Siglin, vnserm vater vnd schweher säligen von Bürcken Mayern zu Vberlingen erköfft vnd an vns komen ist, für ledig, recht aygen vnd vnuerkümbert, denn daz ain schilling pfenning bodemzins darab gât vnd nit mer, vnd also, daz der vorgenant wingart mit aller zugehörd im vnd sinen erben hinfüro gang zugehoren, den inn haben, nützen, niessen, besetzen, entsetzen, versetzen, verköffen, vnd damit gefaren, tün vnd lassen sollen vnd mugen, als mit anderm irem aygenlichem güte, one vnser vnd vnser erben vnd aller mänglichß von vnser wegen hindren, sperren, somen vnd irren, wann wir vns aller vnser recht, vordrung vnd anspra<sup>ch</sup>, die wir darzü ye hatten oder gewonnen, ald noch füro haben oder gewinnen konden oder möchten, gen im vnd sinen erben gänglich verzigen vnd begeben hand, darvmb er vnser lieb müter vnd schwiger mit ainer pfründe versehen vnd darzü vns geben, dez vns von im wolbenügt ha<sup>t</sup>. Wir vnd vnser erben syen ouch im vnd sinen erben diß köffß dez egenanten wingartes vnd daruff mit aller zu gehörd ir recht geweren vnd tröster, also waz irtung oder anspra<sup>ch</sup> inen daran geschehe oder widerfür, wie ald von wem daz wer, daz alles sollen vnd wollen wir inen vertreten, versprechen, versten vnd aller ding richtig, ledig vnd vnansprächig machen nauch aygens vnd na<sup>ch</sup> der statt Vberlingen vnd näch landes recht vnd gewonhait on all geuârd, vnd one iren schaden gar vnd gänglich. Vnd dez alles zu warem, offem<sup>3</sup> haben wir all dry ernselich herbetten den ersamen vnd wysen Jacoben Sutor, alten burgermaister zu Pfullendorff, daz er sin insigel, im vnd sinen erben one schaden, öffentlich an den brieff ha<sup>t</sup> tün hängen, der geben ist am fritag vor aller hailgen tag, na<sup>ch</sup> Cristi vnserß lieben herren gebürt vierzehnhundert vnd im siben vnd sechzigstem ja<sup>ren</sup>. \*

Mit dem runden Siegel des Altbürgermeisters Jakob Sutor von Pfullendorff, in bräunlichem Wachs, mit 2 konzentrischen Kreisen, auf welchen oben ein Kreuzchen steht, wodurch das Bild dem Reichsapfel gleicht, und der Umschrift: Sigillum Jacobi Sutoris.

<sup>1</sup> Laiz im D.N. Sigmaringen im Donauthale. Es hatte früher auch ein 1308 von den Grafen v. Montfort gestiftetes Franziskaner-Nonnenkloster. — <sup>2</sup> C. Urk. v. 13. Nov. 1448. — <sup>3</sup> hier fehlt: Urkunde.

\* Vgl. oben die Urk. v. 13. Nov. 1448 und die unten folgende vom 31. Mai 1502.

1502. — 31. Mai. — Der Schuhmacher und Bürger Jos Besar, seine Frau Agatha Siglin und die Novizin Anna Siglin zu Walb

verkaufen ihrem Schwager und Bruder Mathens Siglin von Otten-  
schwang ihre Antheile und Rechte an ihrem Weingarten, vier Hoffstätt Neben  
zu Brünneusbach, an Hanns Kartenspiels Weingarten und dem Kar-  
renweg, von dem nur 1  $\frac{1}{2}$  Bodenzins geht, um 40 Pfd. zu Eigen.

Ich Jos Besar, der schüchmacher, burger zu Pfullendorf, Agatha  
Siglini, sin eelich huffrow, vnd ich Wndlin Siglin, vordwöster <sup>1</sup> zu  
Wald, bekennen offentlich vnd tünd kundt mänglich mit dem brief, das  
wir mit veraintem willen vnd mit wolbedachten sinnen vnd müte dem  
beschaydnen Thewes Siglin von Ottenchwang <sup>2</sup>, vnserm lieben swä-  
ger vnd brüder, vnd allen sinen erben yezo recht vnd redlich zu ainem  
stäten, ymer werenden, ewigen löff zu löffen gegeben haben für vns  
vnd alle vnser erben vnser tayle vnd gerechtikayten an vnserm wingar-  
ten, ist vier hoffstett mit reben zu Brünneusbach, an Hansen Kartens-  
spyls wingarten gelegen, vnd stoffet anderthhalb an den farrenweg, mit  
allen vnseren rechten vnd gerechtikayten, wie dann das alles an vns  
kommen ist, für ledig, recht aygen vnd vnuerkümbret, denne das ain  
schilling pfenning bodem zins dar ab gätt vnd nit mer, vnd also das  
des vorgeantent Thewes Siglin vnd alle sin erben nun hinfiro sollich  
vnser tayl vnd gerechtikayt an den bedachten wingarten inne haben,  
nügen, niessen, beseßen, entseßen, vorseßen, verköffen vnd dar mit ge-  
faren, tün vnd lassen söllen vnd mugen, als mit anderm irem aygem-  
lichen güte ane vnser vnd vnser erben, vnd aller mänglichs von vnser  
wegen hindren, sperren, somen vnd irren. Darvmb vnd dar für haut  
er vns in löffs wyse also bar geben vnd bezalt vierzig pfund haller  
güter vnd genämer diß landes werung. (Folgt nun die Gewährlei-  
stung wie in voriger Urkunde.) Zu wa<sup>r</sup>em vrfundt so haben wir alle  
mit flyß her betten den ersamen vnd wysen Hansen Payern <sup>3</sup>, der zitt  
alter burgermaister zu Pfullendorf, das er sin insigel, im vnd sinen  
erben ane schaden für vns vnd all vnser erben offentlich gehändt haut  
an den brief, der geben ist vff zinstag nauch sant Urbans tag, nauch  
der gepurt Cristi fünfzehnhundert vnd gway jaar.

Mit dem runden Siegel in Maltha des Altbürgermeisters zu Pfullendorf,  
Hanns Baier, mit einem deutschen Schilde, in welchem ein Kreis, in dem  
ein Kreuz, und auf dem Kreise ein größeres Kreuz, das Ganze einem Reichs-  
apfel ähnlich, oben am Schilde ein in eine Masche verschlungenes Band, von  
der Umschrift: Hanns Baier zu erkennen.

<sup>1</sup> Novizin. — <sup>2</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>3</sup> Ein in Ueberlingen und  
Pfullendorf angesehenes, in Urkunden häufig vorkommendes, altes Patrizier-  
geschlecht.

1503. — 7. März. — Ulrich Knypferich mid, Bürger und



Rathsherr zu Ueberlingen, verpflichtet sich gegen die Abtissin Barbara zu Wald, die Nußbäume in seinem Baumgarten in der Regnatschanser Gasse abzuhanen und ferner darin keinerlei tragbare Bäume zu ziehen oder aufkommen zu lassen, gegen eine Entschädigung.

Ich Ulrich Rüpferschmid, burger vnd des rats zu Ueberlingen, bekenn öffentlich vnd thün kunt allermeniglichem mit disem brieff, nachdem sich zu uergangen tagen, vff ansuchen vnd begeer der erwirdigen vnd gaislichen frauen, frau Barbara <sup>1</sup>, abbtissin zu Wald, meiner gnedigen frauen, die nußbām in meinem bomgarten, in Regnatschanser gassen <sup>2</sup> gelegen, abhawen vnd weg thün lassen, also vnd so mir die selb mein gnedige frau darumb vnd darfur dann ain namlichen summa geltß also bar zu meinen handen vßgericht, gewert vnd bezahlt hat, so hab ich mit gutem willen vnd wolbedachtem synn vnd mutte derselben meiner gnedigen frauen vnd iren nachkomen für mich, mein erben vnd nachkomen, innhaber des yezbemelten meins bomgarten glauplich zugesagt, geredt vnd versprochen, vnd thün das yezo wissentlich mit vnd in crafft diß brieffß, also das ich, mein erben vnd nachkomen, innhaber meins bomgarten nu furohin zu ewigen tagen in dem yecz bemelten bomgarten kainen niß oder geberend <sup>3</sup> bom mer vffkomen lassen, ympten <sup>4</sup>, setzen oder ziehen wöllen anders, dann nach der stat Ueberlingen ordnung, deßhalben furgenomen vnd angesehen. Wo aber das anders beschehe, das doch nit sein soll, so sollen doch alwegen ich, mein erben oder nachkomen des bemelten meins bomgartens, so bald wir darumb von der gemelten vnser gnedigen frauen oder iren nachkomen innhaber irs weingartens, gegen meinem bomgarten vber gelegen, on alles verziehen den oder die bām, so wir also hetten erzogen oder wachsen lassen, abzuhanen vnd hinweg zu thün on widerred vnd on allen iren costen vnd schaden. Vnd deß zu warem vrfund, so hon ich obgenannter Ulrich Rüpferschmid mit fleiß gebetten den furnamen vnd weisen Johannsen Albin, der zeit stattaman zu Ueberlingen, das er sein aigen innsigel, doch im vnd seinen erben on schaden öffentlich an disen brieff gehendct hat. Der geben ist vff zinstag nach dem sonntag inuocauit, in der vasten, nach Cristi gepurt funffzehnhundert vnd im dritten jaren.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Nach Zohlers Verzeichniß (193) folgte auf die 1497 verstorbene Anna v. Reischach die Abtissin Barbara von Hausen, welche 1528 gestorben ist. Hausen ist wahrscheinlich jenes am Andelsbach im O. A. Sigmaringen. — <sup>2</sup> Regnatschanser Gasse ist die Gewann hinter Burgberg, gegen Neugoldshausen (1 Stunde von Ueberlingen) und Salem. — <sup>3</sup> tragbar, fruchtbar. — <sup>4</sup> impfen, zweigen.

1539. — 13. Aug. — Die Untergänger für den Steinsatz zu Ueberlingen entscheiden zwischen der Abtissin Anna v. Rottenstein und dem Convent zu Wald einer, und den Ueberlinger Bürgern Hanns Hochrat und Hanns Kenner anderer Seits wegen eines Raines und Grabens, Erhaltung der Marksteine, und eines Fußweges von Höffli shalden in die Espach herab.

Wir nachbenannten Gebhart Hagenweyler, des raths, Hanns Berwart, Joachim Kessering, Hanns Mesmer vnd Bastion Ronbüchel, all burger zu Ueberlingen vnd von den gestrengen, ernuesten, fürsichtigen, ersamen vnd weysen burgermeister vnd rath der statt Ueberlingen, unsern günstigen herren verordnet vnd geschworn vndergenger <sup>1</sup>, bekennen öffentlich vnd thuceu kundt allermeniglichem mit dem brief, als sich dann spenn vnd irrung zwischen den erbern Josen Bönler, als anwalt der erwürdigen, würdigen vnd gaislichen frawen, fraw Anna von Rottenstain <sup>2</sup>, ebtissin, priorin vnd couent des goßhus Wald, vuser gnedigen vnd günstigen frawen ains, Hannsen Hochrat, dem kantengieffer, vnd Hannsen Kenner, dem bader, baid burger alhie zu Ueberlingen andersthails, von wegen des rains vnd grabens an Hannsen Hochrats rebgarten, dergleichen des fuoffwëgs halb ob Höffli shalden, welcher fuoffwëg herab an gedachts Hochrats vnd Hannsen Kenners rebgarten vff die Espach geet, dernalben der anwaldt des goßhus Wald vermaint hat, das Hochrat schuldig sein soll, den rain vnd graben an seinen rebgarten dermas in wesen, eren vnd paw zu halten, das die marckhen, die ire güter daselbst schaiden, so im rain steen, also vnuerrucht frey steen vnd beleiben mögen, vnd das auch ain freyer weg zwischen erst gemelts Hannsen Hochrats vnd Hannsen Kenners rebgarten, von Höffli shalden die Espach herab gende, welchen weg das goßhus Wald zu irem rebgarten daselbst zu geprauchten fuog vnd gerechtigkeit hetten, des aber Hanns Hochrat vnd Hanns Kenner, das es dermas nit gehalten, noch der weg also geprauchet werden sollte, nit gestendig gewest sind. Dernalber wir vns vff der partheyen begern vnd erst erfordern an die spenigen orth verfuegt, jede parthey in iru fürtragen, anzaigungen vnd vermainten gerechtigkeiten gehert, darauff die spenigen orth im augenschein nach notturft besichtigt, vnd volgends vff ir, der partheyen gethonen rechtsatz ainhelliglich zwischen inen erkhendt vnd ausgesprochen. Erstlich des rain vnd grabens halb, das Hanns Hochrat angezaigt rain vor seinem rebgarten nun hinfro dermas in paw vnd wesen behalten vnd haben soll, damit die marckhen, so im rain steen, vnd die partheyen irs eigenthumbs entschaiden, also darinnen pleiben vnd vffrecht steen mögen. Er soll auch den graben vnder erst gemeltem rain, so weith vnd ferr er ime zugehert, yeder zeit,



so oft es die notturft erfordert, der maß auffueren vnd in wesen haben, das der gedachten marckhen nit nachtailig, dieselben bester bas im rain steen vnd pleiben mögen, vnd solcher grab auch sein anstossenden nachpau- ren nit schädlich seye. Vnd dann des wegs halb, soll derselbig herab von Hesselis halden für Haunsen Hochrats vnd Hannsen Kenners rebgarten geen, bis vff den zaun, in denselben zaun ain stigel, die zwayer werck- schuch hoch vnd anderthalben werckschuch weyth sein soll, solchen weg dann gedachts goghus Wald zu desselben rebgarten yeder zeit mit geen zu den pwen vnd aller anderer notturft prauchen mögen, vnuerhindert von Hannsen Hochrat vnd Hannsen Kenner vnd jeder zeit der inhaber irer güter in allweg. Sollichß vnserß spruchß vnd entschids begert im obgedachter Jos Bönler, als anwaldt vnser gnedigen vnd gunstigen frawen ebbtissin, prioriu vnd couent zu Wald, vrfund vnd brief, die wir ime auch zü geben bewilligt vnd erkenndt haben. Dess zu warein vrfund geben wir ime disen brief mit vserm, Gebhart Hagenweilers vnd Bastion Ronbühels, aigen, angehendtem insigel für vns selbs vnd vff vnser, Hannsen Berwarts, Joachim Kesserings vnd Hannsen Mes- mers, mitvndergenger, vleyssig pit, doch vns fünff vndergengern vnd vnsern erben in allweg one schaden, besigelt. Gegeben vff mitwochen nach sanct Laurentztag, nach Christi gepurt fünfzehenhundert vnd im neununddreyssigsten jarn.

Mit den runden, aber zerbrochenen Siegeln auf grünem in weißem Wachs: a) des Gebh. Hagenweilers mit deutschem Schilde, dessen Bild nicht zu er- kennen und ebensowenig die Zierde des mit Decken versehenen Helmes, Umschr.: S. GEBHA . . T. HAGENWEILER. — b) des Sebastian Ronbühels, mit dem oben (Urkunde v. 13. Dez. 1438) schon angegebenen Bilde in deutschem Schilde, und der auf verschlungenen Bandstreifen befindlichen Umschrift: S. SE- BASTION . RONBV . . .

<sup>1</sup> Ztschr. III, 415, Anm. 4. VII, 252. — <sup>2</sup> Anna v. Rottenstein folgte auf Barbara von Hausen, und ist gestorben 1557. Zohlers Gesch. von Hohenz. S. 194. Ein Schloß Rottenstein gehörte zur ehemaligen weiblichen Reichsabtei, Cistercienserordens, Rottenmünster. Ein anderes, nun zerfallenes Schloß Rottenstein, Grönenbach gegenüber, am rechten Ufer der Iller, war der Stammsitz der Dynasten v. Rottenstein, welche zu Ende des 15. Jahrh. die Herrschaft Grönenbach durch Kauf an sich brachten, von welchen sie durch Heirath an die Gr. v. Pappenheim, und in gleicher Weise von diesen an die Jagger kam, welche die Herrschaft Grönenbach mit Rotten- stein an das Stift Rempten verkauften.

1543. — 12. Nov. — Der Bürger Conrad Strang zu Ueber- lingen verkauft der Abtissin Anna und dem Convent ein Zauchert Ackers auf

dem Defelin, wovon den dortigen Johannitern jährlich 18 s zu Zins gehen, um 8 fl. rh. zu freiem Eigenthum.

Ich Conrat Strang, burger zu Vberlingen bekenn öffentlich fur mich, all mein erben, vnd thun kundt allermeniglichem mit dem brief, das ich von meines bessern nutz vnd frommen wegen der erwürdigen frawen, fraw Anna \*, äptissin, vnd gemainem Conuent des goghauss Wald, meiner gnädigen frawen, auch allen iren nachkomen vnd goghauss, ains bestäten, ewigen kauffs recht vnd redlich verkauft vnd zu kaufen gegeben hab vnd gib auch inen vnd allen iren nachkomen yeg wissentlich mit dem brief, in bester form rechtens ich immer thun soll kan vnd mag, fur mich vnd mein erben zu kaufen mein juchart ackers auf dem D<sup>e</sup>flin, zwischen Diebolt Nietters vnd Bernhart Däschenmachers alhie güttern gelegen, zinsöt jårlichs sant Johans alhie achgechen pfening bodenzins, soust frey, ledig, unuerkimbert vnd recht aigen, darumb mir vorgemelte mein gnädige fraw, also bar außgericht, geben vnd bezalt hat acht guldin rinisch in münz guter der statt Vberlingen werung, die ich auch also bar von ir empfangen vnd in andern mein scheinbarn nutz verwendt hab. Vnd demnach so sollen vnd mögen vorgemelte mein gnädige fraw äpptissin, auch priorin vnd conuent bemelts goghauss Wald vnd all ir nachkomen sollichs juchart ackers mit allen fruchten, nutzungen, rechten, gerechtigkeiten, zu vnd eingehörungen, nichts dauon außgenommen, nun hinfuro ewig vnd geruewiglich, wol innhaben, bauwen, brauchen, nutzen, niessen, vertuschen, verlihen, versetzen, verkauffen, vnd sonst vberal damit gefarn, handeln, thun vnd lassen, als mit andern iren aigen guettern, daran von mir, meinen erben vnd sonst meniglichem von vnser wegen vnuerhindert in allweg, dann ich mich fur mich vnd mein erben daran aller aigen schaft vnd gerechtigkeit fur mich vnd mein erben gegen vermeldter meiner gnädigen frawen, der kouferin, irer gnaden goghauss vnd nachkomen, verzigen vnd inen darbey zugesagt hab disß kaufs ir rechtfertiger vnd tröster zu sein fur allermeniglichs irrung vnd ansprach in vnserm costen vnd one iren schaden on genárd. Vnd das zu warem verkundt hab ich mit vleis erpetten den frommen, vesten vnd weisen herrn Gallus Heublern, diser zeit stattanman allhie, mein gönstigen herrn, das er sein aigen insigel fur mich vnd mein erben, doch im vnd sein erben one schaden, öffentlich gehendt hat an den brief, der geben ist den zwölftsten monatstag Nouembris des fünfzehen hundert vnd drey und vierzigsten jare.

Siegel abgegangen. \* S. die vorige Urkunde.



1575. — 27. Juli. — Die Untergänger in Ueberlingen entscheiden zwischen den Klöstern Wald und Münchroth wegen eines von letzterem entfernten Hags am Fliegenberg bei Burgberg in der Nähe von Ueberlingen.

Wir nachbenannten mit namen Hanns Wenglin, des gerichtts, Rudi Joch, Sebastian Gorhan, Sebastian Kessler, und Sebastian Eschlingesperger anstatt Hannffen Schmiden, all burger vnd diser zeit geschworen vnderganger zuo Ueberlingen, bekennen öffentlich vnd thüen kundt allermeiniglichem mit disem brief, als sich dann etwas nachpeürliche spenn vnd irrung erhept vnd zuegetragen zwüschenden dem ehrhafften vnd wolgelerten magister Ludwig Ronbühelu kaufman, auch Beiten Gneippen, bald als anwaldt der ehrwürdigen, edlen vnd gaislichen frauen, frauw apptissin <sup>1</sup>, priorin vnd conuent dess gottshauß Wald, elegern, ains, vnd dann der erbarn vnd fürnemen Andreas Keller, grödtmeister <sup>2</sup> vnd burgers zuo Ueberlingen, vnd Georgen Wielandten, vogt zuo Burgberg <sup>3</sup>, anstatt vnd innamen dess ehrwürdigen herrn, herrn Martin, appte dess gottshauß Münch-Roth <sup>4</sup>, antwurtern, anderthails, vmb vnd von wegen aines hags am Fliegenberg, welches der herr antwurter verschiner zeit vnbefüegter weyß nach anzaig vnd fürgeben der elagenden anwäld außhawen lassen, dardurch irn gnädigen frauen, frauw abbtissin, priorin vnd conuent vorgemelts gottshauß Wald mancherlay schaden vnd nachthail entsteen möchte, vnd desßhalber ehrngedachten herrn prelaten zuo Münch-Roth, ald seinen beuelchabern an solches zethun nit gezimet, vnd werde derwegen dem gottshauß Wald beförung <sup>5</sup> vnd abtrag, auch do es solches außhawens mitlerzeit schaden empfahen wurde, denselbigen auch abzuolegen schuldig sein sollen, welches alles der gegenthail nit gestendig, sonder solches ihr gnädiger herr irn gelegenhait nach vßzuoreüthen guoten fuog vnd gewalt gehapt habe. Also haben wir vnß, beschehnem anruefen vnd begeren nach, vß sollichen span verfüegt, denselben in augenschein besichtig vnd vff der partheyen elag, antwurt, red vnd widerred, vnd nachdem sey <sup>6</sup> es zuo vnserm vßspruch sazten, haben wir inen zuo fürformung allerlay spenn vnd irrung, so sich künstiglich erheben möchten, zuo baiden thailen zeyl vnd marckhten gesezt, das ain jeder das seinig biß zuo denselben zuo brauchen, zuo nutzen vnd zuo niessen (doch ainer dem andern in allweg ohne schaden) wol macht vnd gewalt haben. Vnd ist hierinnen auch sonderlich gesprochen worden, das ain jeder innhaber desß hofs Burgberg den ackher, so an irer güeter ligt, mit dem pflnog anderthalb schnoch weit von den marckhten, damit sey nit verdeckht werden, ehren solle. Dises vnserß entschidts vnd vßspruchs

elagende anwäldt brieflich vrfundt begerdt, die inen der billichait nach (mit dem sonderbaren anhang, do eltern kundtschaft brief vnd sigel dann noch bißhero vor vnß erscheinen vnd verhanden sein wurd, das jedem thail gegen dem andern sein einred vorbehalten, auch an seinem eigenthumb nicht genommen, vnd vnß vnd vnsern nachkomen an vnserm spruch weder nachthailig noch schädlich sein solle) vff iru costen zuo geben erkennt. Vnd des zuo wahren vrfundt, so haben wir obgenante vndergänger all gemeinlich mit vleyß erpetten den frommen, vesten vnd weysen Christoph Beyern<sup>7</sup>, den jüngern, derzeit stattamman zuo Ueberlingen, vnsern gönstigen junckhern, das er sein aigen insigel (doch ime vnd allen seinen erben in allweg one schaden) öffentlich gehendcht hat an den brief, der geben ist vff mittwoch nach sant Jacobs des hailigen mehrern zwölfpoten tag, von Christi gepurt gezalt fünff-  
 sechshundert sibenzig vnd fünf jar.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Nach Zohlers Verzeichnisse folgte auf Anna v. Rottenstein († 1557) Helena v. Reischach, welche 1568 auf Hohenstöffeln gestorben, und auf sie Margareth v. Gelburg, welche 1592 gestorben ist. In der Urkunde v. 27. März 1584 wird sie Margaretha von Geburg genannt. — <sup>2</sup> S. Ztsch. IV, 8. — <sup>3</sup> S. oben Urk. v. 13. Dez. 1438. — <sup>4</sup> Die Benediktiner-Pfropstei Mönchsroth in der Grafschaft Dettingen. — <sup>5</sup> Aenderung, Vergütung. — <sup>6</sup> sie. — <sup>7</sup> S. Urk. v. 31. Mai 1502.

1575. — 27. Juli. — Die Untergänger zu Ueberlingen entscheiden zwischen den Ueberlinger Bürgern Math. Dynner und Georg Kettenhaber, als Kläger, und dem Kloster Wald, als Beklagten, wegen einer Düngrube in Häflins-Halden zu Ueberlingen.

Wir nachbenannten mit namen Hanns Benglin des gerichtß, Endwig Joch, Christian Gering, Sebastian Gorhan, vnd Georg Moser, anstatt Hannßsen Schmiden vnd Sebastian Kesslers, so abtreten<sup>1</sup>, all burger vnd diserzeit geschworen vndergänger zuo Ueberlingen, bekennen öffentlich vnd thüeen kundt allermeniglichem mit disem brief, als sich dann etwas nachpörlliche spenn vnd irrung erhept vnd zuogetragen zwüschen den erbarn Matheßsen Dynnern vnd Georgen Kettenhabern, baid burger zuo Ueberlingen, cleger an ainem, vnd dann dem fürnemen vnd achtparn Beiten Gneippen anstatt vnd von wegen der ehrwürdigen, edlen vnd gaislichen frauwen, frauw apptissin, priorin vnd gemainem conuent des gottßhaus Wald, antwurtere andersthails, vmb vnd von wegen ainer mistgruob in Häflins halden, zuo allen thailen vor der cleger vnd antwurtere gärten gelegen, das clegere vermaint, dieselben



weiter zuo graßen, dann inen gepürt vnd zuogehörig, welches antwurter anstatt seiner guedigen frauen, frau apptissin, priorin vnd ganzem conuent zuo Wald nit gestendig vnd dieselbig sowol zuo graßen vnd zuo gebrauchen, als der gegenthail, besüegt zuo sein verhofft. also haben wir vnß beschehnem anrüefen vnd begeren nach vff sollichen spenn<sup>2</sup> verfüegt, denselbigen in augenschein besichtigt vnd vff der partheyen elag, antwurt vnd widerred, vnd nachdem sey<sup>3</sup> es zuo vnserm spruch sazten, haben wir inen zuo allenthailen zeyl vnd markhten gesetzt, das ain jeder dieselben biß zuo denselbigen zuo gebrauchen, zuo graßen vnd zuo niessen macht vnd gewalt habe (doch ainer dem andern in allweg ohne schaden) vnd also ain gemaine thumblege<sup>4</sup> haissen vnd sein, auch ain jeder von sant Gallen biß zuo sant Georgen tag<sup>5</sup> seinen bauw<sup>6</sup> darein zuo schütten vnd zuo füeren macht haben. Difes vnser endtschidts vnd vffspruchs antwurter anstatt seiner gnädigen frauen vnd ains ganzen conuents des gottshaus Wald brieflich vrkundt begert, die ime der billichait nach (doch mit dem sonderbaren anhang, wann eltere kundtschafft, brief vnd sigel dann noch bißhero vor vnß erschinen sein wurden, das jedem thail gegen dem andern sein einred vorbehalten, auch an seinem eigenthumb nichts genomen, vnd vnß vnd vnsern nachkommen an vnserm spruch weder nachthailig noch schadlich sein solle), vff irn costen zuo geben erkendt. Vnd des zuo wahren vrkundt, so haben wir obgenante vndergänger allgemainlich mit vbleyß erpetten den fromen, vesten vnd weysen Christoph Bezen<sup>7</sup> den jünger, derzeit stattamman zuo Ueberlingen, vnsern gönstigen juncchern, das er sein aigen insigel (doch ime vnd seinen erben in allweg one schaden), öffentlich gehendcht hat an den brief, der geben ist vff mittwoch nach sant Jacobs des hailligen merern zwölfpotten tag, von Christi geburt gezalt fünfzehnhundert sibenzig vnd fünf jar.

Das runde Siegel des Stadtammanns zu Ueberlingen, Christoph Bez, auf grünem in weißem Wachs, zeigt einen, etwas geneigten, deutschen Schild, mit dem vordern Theile eines rechts gefehrten, aufrechten Bären mit ausgeschlagener Zunge, auf dem Schilde einen Helm mit Helmedecken und demselben Bilde, wie im Schilde, nur daß hier noch Schwingen angefügt sind, als Helmszierde, mit die Umschrift: S. CHRISTOPH. BECZ †. auf einem Bande.

<sup>1</sup> Welche abgetreten, abgegangen sind. — <sup>2</sup> Streitobjekt. — <sup>3</sup> sie. — <sup>4</sup> Dunglege. — <sup>5</sup> Vom 16. Okt. bis 23. April. — <sup>6</sup> Dimg. — <sup>7</sup> Auch diese angefehene Patrizierfamilie erscheint in Urkunden meist in den ersten städtischen Aemtern und unter den Wohlthätern durch mancherlei Stiftungen.

1584. — 27. März. — Der Ueberlinger Bürger Math. Bisalm verschreibt der Abtissin Margareth von Geburg von 100 fl. Kapital

5 fl. jährlichen Zins auf Georgii auf des dortigen Bürgers Thomas Wielandts anderthalb Hofstatt Neben am Rosenberg, außerhalb Ueberlinger Etters gelegen, von welchen nur dem größeren Spital an der Märktstätte zu Constanz 3 fl 2 Bodenzins gehen.

Wir nachbenanten mit namen Matheysß Bishalm, rechter hauptgült, Sebastian Bishalm, sein desß hauptgülden fraindtlicher lieber bruoder, vnd Galle Leyb, baid alsß recht vnuerschaidenlich mitgülden, büergen vnd gewehr<sup>1</sup>, ald<sup>2</sup> drey burger zuo Ueberlingen, bekennen offentlich, gemainlich vnd vnuerschaidenlich für vns, all vnser erben, vnd thun khundt aller menigentlich mit dem briene, das wier mit veraintem, freyen, guotten willen, wolbedachten sinnen vnd gemüethen, von mein desß hauptgülden bessern nutz vnd frommen wegen, in sonderhait aber ich Matheysß Bishalm, der hauptgült, mit vorwissen, gunst vnd willen desß ersamen Diebolt Sthallers, auch burgers allhie zuo Ueberlingen, meines verordneten vogt vnd pflegers der erwürdigen, edlen vnd gaislichen frauwen, fraw Margretha von Geburg<sup>3</sup>, abbtissin desß gozhauß Waldt ic. vnd ihre gnaden erben vnd rechtmessigern inhabern diz briefs, vmb ain hundert guldin in münz guotter, genger, genemer vnd gemainer, vnuerriester landtswehrung hauptguotts mier, dem hauptgülden bey vbergebung diz briefs also bar bezalt, darvmb hiemit quittierende, zuo ainem steten, vesten, ewigen vnd immerwehrenden kauf aufrecht vnd redlich verkhaufft vnd zuo khaufen gegeben haben, geben auch ir, der genandten fraw abbtissin, vnd ihre gnaden erben vnd rechtmessigern inhabern diz briefs, wie dann solches jeko vnd hienach inkhünftig ewig zeyt vor allen leüthen, richtern vnd gerichtten, gaislichen vnd weltlichen, in der aller höchsten, besten vnd bestendigisten form, für aller menigelichs widerthaylen<sup>4</sup> vnd absprechen zum aller cröftigisten bescheen sein soll, dhan (kann) vnd mag für vns vnd vnser erben zuo khaufen, namblich fünf guldin in münz obgemelter wehrung rechts, steths, jarlichs vnd gewiß, ewigs zinsß vnd gelts, von, außser vnd ab Thoma Wielandts, auch burgers allhie, anderthalben hofstatt reben am Rosenberg<sup>5</sup>, vfferthalb gemainer statt Ueberlingen etter gelegen, ainthalb an magister Hannsen Noten, anderthalb an Beiten Waybels seligen wittib alhie reben stoßende, für frey, ledig vnd loß, dann das jarlichen dem merern spittal zuo Costanz vff der märktstatt drey schilling pfenning boden zinsß dar ab gath, sonsten gegen meniglichem vnuerkhumbert vnd recht aigen. vnd außser allen vnd jeden der selben anderthalben hofstatt mit reben, rebrechten, gerechtighaiten, zuo vnd eingehörungen, nichzuit daruon außgenommen, noch vorbehalten, welche mier der obgenandt Thoma Wielandt vff mein freindtlich bit



vnd ersuoehen, also hier inuen zu uerpfinden vnd zu uerschreyben guet-  
 lich bewilligt vnd zuo gelassen, vnd ich also dar auf mit aller ehaftin,  
 wie obsteet, ernaudter fraw abbtissin, ihre guaden erben vnd recht-  
 mesigern inhabern diß brieffs zuo rechtem, werendem vnd behafftem  
 vnderpfandt vor meniglichem eingesezt vnd verscriben hab, damit  
 auch ich noch ermelter Thoma Wielandt vnd vnser erben dhainerlay  
 weitere verenderung weder mit versezen, verkhaufen, noch in ander  
 weg, die hieran schaden gepären möchten, fürnemen, noch thun dhains  
 wegs. Vnd demnach so sollen vnd wollen wier haupt vnd mitgülten,  
 vnd vnser erben ir der genaudent fraw abbtissin vnd ihrn guaden erben  
 vnd rechtmessigern inhabern diß brieffs die obgeschribuen fünf guldin in  
 münz zins nunheinsüro ewig vnd alle jar jarlichs auch ains jeden jars  
 allain vnd besohnder allwegen vff sant Georgen, des hayligen ritters  
 tag richten vnd mit endtrichtung des ersten zins vff nechst khünstig, so  
 man der minderen jar zal Christi im fünf vnd achzigisten zelen würdet,  
 ansahen, auch dannahin aller jarlichs vff den selbigen tag güettlich  
 geben, bezalen vnd zuo ihrn sichern handen vnd gewalt andtwurten für  
 all krieg, aächt, pän, auch meniglichs verhöfften, verpüeten, nider-  
 legen, arrestiern vnd endtwehren, vnd sonst gemainlich vnd sohnderlich  
 für all ander einfähl, irrung vnd eintrag, sohnder gar vnd gänzlich  
 ohne allen ihrn costen vnd schaden. Ob sich auch heinsüro vber kurz oder  
 lange zeyt begeben vnd zuo tragen, das vnder vns, den gewährn vnd  
 mitgülten, ainer oder mehr, ald ander noch vns mit tod abgehn, von  
 landt khommen, ald sonst zuo mitgülten vnnüz wurden, so sollen vnd  
 wellen wier, der oder die belibnen <sup>6</sup> vnd lebendigen haupt vnd mit-  
 gülten, vnd des ald <sup>7</sup> der abgestorbnen erben ir, der mehr genaudent  
 fraw abbtissin, iren guaden erben vnd rechtmessigern inhabern diß brieffs  
 allwegen in zwen monats frist, den nechsten nach ihren ersten eruordern  
 ainen ald mehr ander taugenlich vnd häbigen mitgülten an des ald  
 der abgegangnen vnd vnnützen statt ersetzen vnd erküessen, der oder die  
 sich für sich vnd ihre erben aller massen verscriben vnd verbinden, wie  
 der ald die abgegangnen vnd vnnützen daruor gethon haben, vnd sollen  
 dannocht des ald der abgestorbnen erben nit ledig, sohnder aller ge-  
 stalt, wie der ald die belibnen vnd lebendigen hafft vnd verpunden sein.  
 Wa aber wir haupt vnd mitgülten vnd vnser erben das alles in mas-  
 sen, wie obsteet, mit thäten vnd sohnderlich mit bezalung des jarlichen  
 zins seümig weren oder wurden, so mögen darnach auß vollem gewalt  
 vnd erlauptem rechten obgemelte fraw abbtissin, ire guaden erben vnd  
 rechtmessige inhabere diß brieffs, vnd wer ihr verholffen sein will, vns  
 haupt vnd mitgülten vnd vnser erben darvmben samentlich, oder sohnder

derlich, also daß sich vnser dhainer mit seiner anzal hievon nit sonndern noch ledigen möge mit gericht, gaistlichem oder weltlichem, fürnemen, beclagen, umbtreiben, vnd deshalb all gerichtlich process vnd execution vber vns erlangen vnd dar zuo an obgemeltem vnderpfandt, vnd so inen immer ichznitt<sup>8</sup> daran abgieng, außlag oder gepreste, an allen andern vnserer vnd vnserer erben haab vnd güetere, ligenden vnd vahrenden anlauge, angriffen, nötten, hefften, pfenden, dieselben verganzen, versezen, verkhauffen vnd zuo ihrn selbst handen einziehen, alles vngefrenelt gegen vns, vnsern erben vnd sonst menigelichen, in allweg. Vor dem allem vns haupt vnd mit gülden vnd vnser erben obbestimpt vnderpfandt vnd sonst dhain ander vnser haab vnd güetere, ligende noch vahrende, ganz nichznyt<sup>9</sup> besriden, freyen, schützen, schürmen, noch behelfen soll dhainerlay freyhaiten, freybrief, gnad, gelait, gewalt, gebot, verpott, gericht noch recht, weder gaistlichs noch weltlichs, noch sonst ichznit vberal, so vns hierwider behilfflich sein möcht, dann wir vns für vns vnd vnser erben deren aller vnd fürnemblich des rechtens gemainer verzeihung ohne vorgehnde sonnderung widersprechende gänzlich verzigten vnd begeben haben wissendtlich vnd in craft diß briefs, immer so lang vnd weyl, biß sey aller jarlichs irs versaluen austendigen zins sampt allem costen vnd schaden, so inen zuo einpringung derselben redlich auferlossen wehren, velligentlich außgericht, gewärdt vnd bezahlt worden seyen, gänzlich ohne allen iren costen vnd schaden. Vnd wie wol diser brief ainen ewigen khauf außweyst vnd besagt, jedoch so mögen wier haupt vnd mitgülden vnd vnser erben die obgeschribnen fünf guldin in münz zins samenthaft mit ainhundert guldin alles obgemelter wehrung hauptguotts nuhn hinfuro, wann vnd welches jar, auch zuo welcher zeyt im jar wier wöllen, sampt allen vnd jeden ergangner vnd nach anzal der zeyt versaluen zinsen, costen vnd schaden wol widerkhaufen vnd ablösen, doch wann wier solliche losung thun wellen, sollen wier inen die zwen monat zuuor abkhinden vnd zuo wissen thun, sich darnach haben zuo gerichtten vnd als dann nach verscheinung bemelter zwayer monaten für fahren bey verbindung aller beschwerden, wie oben des zins richtens halber geschriben steet. Vnd ich obgenandter Thoma Wielandt bekenne sonnderlich hierinnen, daß ich vorgeschribne meine aigue anderthalben hofstatt mit reben für gedachten Matheyßen Bisshalmen vff sein bitt obgehörter gestalt zuo verschreiben vnd zu uerpfinden bewilligt hab. So dann bekhenne ich obgemelter Diebolt Sthaller, daß besagter Matheyß Bisshalm diz zinsuerschreybens mit meinem als seinem von oberkhaite geordnetem vogt vnd pflegers rath, gunst wissen vnd willen gethon hat, vnd wir



baid erst obgenandte, als der verpfender, auch vogt vnd pfleger gereden vnd versprechen auch hierwider inner noch außershalb rechtens nit zuo sein, zuo thun, noch verschaffen gethon zuo werden in dhainerlay weyß noch weg, alles getrewlich vnd vngewahrlich. Vnd des zuo wahrem vrkundt, so haben wier obgenandte haupt vnd mitgülden, verpfänder, auch vogt vnd pfleger, all fünf gemainlich vnd ain jeder in sohnderhait mit vleyß vnd ernst gebetten vnd erpetten den edlen, vesten vnd weysen Hannß Jacob Beyerern, der zeyt stattamman alhie zuo Oberlingen, vnsern gonstigen junckhern, daß er sein aigen insigel (doch ime vnd seinen erben in allweg ohne schaden) öffentlich gehendcht hat an den brief, der geben ist zinstags nach dem haylligen palmtag, den siben vnd zwainzigsten Martii, von Christi geburt gezalt fünfzehnhundert achtzig vnd vier jar.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Gewährsleute. — <sup>2</sup> Alle. — <sup>3</sup> S. die erste Urkunde v. 27. Juli 1575, Anm. 1. — <sup>4</sup> widersprechen. — <sup>5</sup> S. Ztschr. X, 479 und die Anm. 4 unter den Berichtigungen S. 516. Ueber Hofstatt s. III, 277 unten in der Note, und X, 466, Anm. 5. — <sup>6</sup> geblieben. — <sup>7</sup> oder. — <sup>8</sup> etwas, das Geringste. <sup>9</sup> ganz und gar nicht.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### Römische Spuren.

In der Gemarkung Neckarau wird in einer Beschreibung des 15. Jahrh. das Kasterfeld zwischen der Neckarauer und Seckenheimer Waide mehrmals angeführt, wie auch der Schelmenacker in der Almend. Jener Namen deutet auf ein römisches castrum oder castra, dieser auf einen Begräbnißplatz.

In einer Urk. v. 1474 von Kastell bei Mainz wird ein Weingarten „an dem Byrstader wege by dem lantgewere“ angeführt, welches sich wahrscheinlich auf einen alten Landhag bezieht. Kostheim. 1400. die steynen strasse. Urk. Kleinwinterheim. 1494. Streßerwegk. Urk. Partenheim. Die hierstrasse. 16. Jahrhundert. Urk. In der Gemarkung von Eltvil im Rheingau lagen Weinberge „off Altwickis an dem hollen wege.“ Urk. v. 1293. Das kann ursprünglich altus vicus oder vetus vicus heißen haben. In einer spätern Urkunde heißt der Altwic zu Eltvil „off dem altwinges.“ Cop. B. von St. Johann zu Mainz f. 60. Mone.

## Kleider- und Waffenpreise zu Mainz

im 14. und 15. Jahrhundert.

Wenn im Mittelalter ein Kirchenbau begonnen wurde, so sammelte man dazu Beiträge, wie allgemein bekannt; diese bestanden aber nicht immer in Geld, sondern auch in andern Fahrnissen, die man verkaufen oder auf andere Art zu Geld machen mußte, daher die Bauverwaltung ein besonderes Verzeichniß über die Verwerthung solcher Gegenstände anlegte. Es ist leicht einzusehen, daß dergleichen Register für die Geschichte der Privathaushaltung und Sitten brauchbare Quellen sind, und daß es für die Kenntniß des früheren bürgerlichen Lebens nützlich ist, die zerstreuten Notizen derselben in übersichtliche Ergebnisse zusammen zu fassen. Das ist der Grund folgender Mittheilung.

Das Liebfrauenstift zu den Greden (ecclesia s. Mariae ad gradus) zu Mainz fieng im Jahr 1373 einen neuen Kirchenbau an, und die Verwalter der Kirchenfabrik machten ein Buch (genannt Selebüch), worin die Gaben und Namen der Schenker verzeichnet wurden, um ihrer beim Gottesdienste dankbar zu gedenken. Das Buch ist auf Pergament in Folio geschrieben, Nr. 153, und hat noch 44 Blätter, aber viele andere sind herausgeschnitten, wodurch es sehr lückenhaft geworden. Es ist im Besitze der Stadtbibliothek, woher es mir freundlich mitgetheilt wurde. Daraus habe ich nun die Preise der Kleider und Waffen zusammen gestellt, weil diese am meisten darin vorkommen, und auf unsere Währung reducirt nach den Münzurfunden und Kursangaben, welche die Stadt Mainz in jenen Jahren betreffen oder auf ihr Geldwesen anwendbar sind. Für den Anfang ist der kleine Gulden zu 4 fl. 5 fr. und das Pfund Heller zu 3 fl. 24 fr. angelegt, für die spätere Zeit sind die Reductionen ihres Ortes nachgewiesen.

### Kleiderpreise.

1373. Manns Kleidung. a. Wämmes (banbasia) zu 1 Pfd. h. (3 fl. 24 fr.). — b. Mäntel, zwei Klassen, gewöhnliche von 1 bis 3 Pfd. h., Durchschnittspreis 7 fl. 4 fr., theuere von 5 bis 8 Gulden, im Durchschnitt 21 fl. 32 fr. — c. Dappart (dappardum) zu 9 Gulden (36 fl. 45 fr.). So hieß man die langen Prachtmäntel. Wei-



berkleidung. — a. Kleider, *tunicae*, drei Klassen, gewöhnliche von 1 Pfd. bis 2 Pfd. 6 ß h., im Durchschnitt 6 fl. 2 fr., oder nach der Guldenrechnung von 1 bis 3½ Gulden, durchschnittlich 7 fl. 29 fr. unsers Geldes; mittlere von 3 bis 5 Pfd. 4 ß, im Durchschnitt 12 fl. 27 fr., hohe zu 4 und 5 Gulden, durchschnittlich 15 fl. 18 fr. — b. Mäntel. Drei Klassen, geringe zu 2½ bis 3½ Pfd., im Durchschnitt 10 fl. 5 fr., mittlere von 5 bis 8 Gulden oder im Durchschnitt 16 fl. 20 fr., hohe von 8 bis 12 Gulden 12 ß, im Durchschnitt 41 fl. 51 fr., und höchster Preis 51 fl. 2 fr. — c. Schleier (*pepulum*, *pepulum*). Niederer Preis 16 ß h. (2 fl. 43 fr.), hoher von 2 Pfd. 18 ß h. bis 5 Gulden, Durchschnitt 13 fl. 26 fr., höchster Preis 17 jegige Gulden.

Dagegen wurde das Bett eines Schulmeisters (*rector puerorum*) für 3 Gulden oder 12 fl. 15 fr. verkauft.

1374. Ein Advokatenmantel 12 Gulden oder 49 fl., ein gefütterter Mantel (*pallium suffurratum*) 17 Gulden oder jetzt 69 fl. 25 fr. Ein Mannsrock (*tunica*) 1 Pfd. 16 ß h. oder 6 fl. 7 fr. Ein Knabenrock 10 ß oder 1 fl. 42 fr., ein Wammes (*wammosium*) 14 ß oder 2 fl. 23 fr. Ein gefütterter Weibermantel 9 Gulden (36 fl. 45 fr.), gewöhnliche von 2 Pfd. 16 ß bis 5 Pfd., im Durchschnitt 13 fl. 15 fr. oder von 2 bis 5 Gulden, im Durchschnitt 11 fl. 26 fr. Weiberröcke. Ein Barchentrock (*tunica dicta eyn barchen rog*) zu 1 Gulden (4 fl. 5 fr.), andere standen von 1 Pfd. 4 ß bis 3 Pfd., im Durchschnitt auf 6 fl. 10 fr., oder von 1 bis 6 Gulden, durchschnittlich auf 14 fl. 17 fr. Ein Mädchenrock 12 ß oder 2 fl. 2 fr. Ein seidener Schleier (*de serico*) 3 Pfd. h. oder 10 fl. 12 fr., andere auf 11 ß bis 1 Pfd. 16 ß, im Durchschnitt 3 fl. 59 fr. bis 4 fl.

1375. Ein Mannsmantel zu 5 Pfd. 12 ß (19 fl. 2 fr.), ein Rock 2 Pfd. (6 fl. 48 fr.), ein Dappart (*laphardum*) 2 Pfd. 10 ß (8 fl. 30 fr.), ein Wammes 18 ß (3 fl. 3 fr.). Die Weibermäntel hatten 3 Klassen, von 2 Pfd. 4 ß bis 2 Pfd. 10 ß, im Durchschnitt 8 fl. 3 fr., von 4 Pfd. 4 ß bis 4½ Pfd., Durchschnitt 14 fl. 29 fr., und von 13 Pfd. oder 44 fl. 12 fr. Weiberröcke kommen vor von 2 Pfd. 13 ß (9 fl.) und 6 Pfd. (20 fl. 24 fr.).

Zur Vergleichung mit den Preisen der Lebensmittel dienen folgende Einträge desselben Jahres: 7 solidos 4 antiquos hallens. pro dimidio maldro siliginis legato. Dies macht 1 fl. 15½ fr., also das Malter Korn 2 fl. 31 fr., was mit dem mittleren Durchschnittspreis von 2 fl. 33 fr. des 14. Jahrh. übereinstimmt (*Ztschr.* 10, 45). Item 13 Pfd. 6 ß pro una carrata vini legata. Dies macht 45 fl. 13 fr. für das

Fuder Wein. In kleineren Städten der Umgegend standen die Preise der Lebensmittel noch etwas niedriger, wodurch ihr Unterschied von den Kleiderpreisen höher wurde, wie folgende Belege zeigen. Ein Fuder Wein wurde zu Pforzheim 1384 durchschnittlich zu 12 Pfund Heller angeschlagen. Ztschr. 8, 462. Nach der Mainzer Währung 40 fl. 48 fr. Zu Landau wurden 4 Malter Korngült mit 15 Pfund Pfenn. abgelöst. 1381. Ztschr. 8, 461. Dies gibt den niedersten Durchschnitt jener Zeit von 1 fl. 6 fr. das Malter.

1376 — 82. Weibermäntel, drei Klassen: a. von 1 Pfd. 2 ß h. bis 2 Pfd., Durchschnitt 4 fl. 56 fr. b. von 2 und 3 Gulden, Durchschnitt 10 fl. 12 fr. oder von 3 Pfd. bis 5 Pfd. 17 ß, Durchschnitt 13 fl. 46 fr. Beide Durchschnitte geben einen Mittelpreis von 11 fl. 59 fr. c. ein Staatsmantel mit buntem Pelz (cum vario) 18 Gulden oder 73 fl. 30 fr. Weiberröcke, zwei Klassen: a. von 1 Pfd. 6 ß bis 2 Pfd. 14 ß, Durchschnitt 6 fl. 21 fr. b. von 4 Pfd. 2 ß bis 5 Pfd. 2 ß, im Durchschnitt 15 fl. 11 fr. Ein Weibertaphart 4 Gulden oder 16 fl. 20 fr., eine Kapuze (capucium) 2 Gulden (8 fl. 10 fr.). — Mannsmäntel: a. von 1½ Gulden bis 2 Pfd. 15 h., Durchschnitt 6 fl. 35 fr.; b. von 3 Gulden bis 5 Pfd. h., Mittelpreis 15 fl. 18 fr.; c. von 8 Gulden 14 ß bis 11½ Guld. Mittelpreis 33 fl. 26 fr., höchster 40 fl. 7 fr. Ein Mannsrock 1 Pfd. 16 ß oder 6 fl. 7 fr., ein Wamms 1 Pfd. 6 ß oder 4 fl. 25 fr., ein Hut 1 Gulden (4 fl. 5 fr.), ein Pelztragen für Geistliche 2 Gulden (8 fl. 10 fr.).

Die Preise der nöthigsten Kleidungsstücke blieben also in dem Jahrzehnt von 1373 — 82 zu Mainz in einem so festen Durchschnitt, daß man für diese Periode zuverlässige Mittelpreise angeben kann. Diese waren für die erste Klasse der Männermäntel 6 fl. 49 fr., für die zweite 18 fl. 37 fr., für die dritte 51 fl. 43 fr. Für die Mannsrocke 6 fl. 27 fr., für die Wammsse 3 fl. 19 fr. Für die Weibermäntel: a. 8 fl. 37 fr., b. 13 fl. 36 fr., c. 49 fl. 4 fr. Für ihre Röcke: a. 6 fl. 31 fr., b. 12 fl. 27 fr., c. 16 fl. 17 fr. Für die Schleier: a. 3 fl., 21 fr., b. 11 fl. 49 fr.

Das Mißverhältniß der Industriepreise zu den Naturprodukten gibt das Buch dadurch selbst an, daß die dritte Klasse der Männer- und Weibermäntel mehr kostete als ein Fuder Wein, und daß der Preis eines solchen Mantels dem Mittelpreise von 20 Maltern Korn gleich stand, oder dem Ertrage von 4 bis 5 Morgen Acker.

In den folgenden Jahren bis 1395 sind die Preise der Kleidungsstücke oft weggelassen, weil man sie vergaß oder versäumte beizuschreiben. Es läßt sich aber doch daraus nachweisen, daß der Luxus mit



den Schleiern zunahm, denn neben dem niedern Preise von 1 Pfd. 16 ß (6 fl. 7 fr.) kommen mehrere Belege vor bis zu 3 Pfd. (10 fl. 12 fr.), und noch mehr von 3 Gulden bis 6½ (12 fl. 15 fr. bis 26 fl. 32 fr.), also über das Doppelte des Preises im vorhergehenden Jahrzehnt. Von den Weibermänteln kommen mehr Preise der dritten Klasse vor als der beiden andern, sie wurden verkauft für 6 bis 9 Gulden (24 fl. 30 fr. bis 36 fl. 45 fr.), um 12 Pfd. (40 fl. 48 fr.) und von 10 bis 13½ Gulden (40 fl. 50 fr. bis 55 fl. 10 fr.). Die Dapparde wurden verkauft für 7 fl. 8 fr., 10 fl. 12 fr., 12 fl. 15 fr., 23 fl. 48 fr. und 44 fl. 55 fr. Die zweite Klasse der Mannsmäntel kam auf 24 fl. 8 fr. bis 27 fl. 12 fr. und ein pallium bonum auf 16 Gulden (75 fl. 20 fr.). Auch die erste Klasse stand im Durchschnitt höher als vorher, nämlich auf 8 fl. 51 fr. Die Weiberröcke blieben auf dem vorigen Durchschnittspreise mit geringer Abweichung stehen.

Der Preis des guten Mantels von 75 fl. 20 fr. wird den Anschaffungspreis beinahe erreicht haben. Darnach dürfte man die übrigen Preise um ein Drittel erhöhen, um den Preis eines neuen Kleidungsstückes zu finden.

Im J. 1395 kommt ein Schleier für 13 Pfd. 4 ß h. (44 fl. 42 fr.) vor, und im J. 1400 wird ein Mannsrock mit Buntwerk gefüttert zu 44 fl. 55 fr. angeführt. Dies sind einzelne Beispiele eines hoch gestiegenen Luxus, den Rock hatte ein Dechant und den Schleier eine Bürgerfrau. In dem Seelbuche ist auf drei Ursachen hingedeutet, wodurch die Kleidungsstücke vertheuert wurden: a. durch Doppel- und besondere Farben, b. durch Stoffe, c. durch Pelzwerk, was ich näher nachweisen will. Auf f. 2 wird ein pallium *viridis et albi coloris* angeführt, solche Kleider waren der Länge nach in der Mitte durch die zwei Farben getheilt, und kommen auch unter den Namen pallium *duplicatum* (wenn dies nicht etwa gefüttert heißt, *double*), *tunica bipartita*, *divisa*, *mantellum bipartitum* vor. Diese Bedeutung erweist sich aus folgender Stelle f. 14. *tunicam bipartitam albi et rubei coloris*. Die besondern oder Modefarben werden höher bezahlt worden seyn, wie jetzt auch; es kommen bis zum Jahre 1400 folgende vor: 1) die Farbe distelseit wird 1382 f. 6 erwähnt für Weibermäntel; 2) die Farbe Bockshorn (*color bozhorn*) f. 7, von 1383 an für Männer- und Weibermäntel und =Röcke. f. 13. 14. 3) Scharlach. 4) Bleifarbe (*blivar*) für Weiberröcke. f. 10.

Die gewöhnlichen Kleidungsstoffe waren Wolle und Leinwand, die ungewöhnlichen Baumwolle und Seide; diese zwei Stoffe wurden durch den auswärtigen Handel bezogen und hatten deshalb einen höhern

Preis als die einheimischen. Von Seide und Barchent sind oben einige Beispiele angeführt; hier soll auch eines von einfachem Baumwollenzug oder Kattun bemerkt werden. Vom Jahr 1395 steht f. 21. Elsa dedit parvam tunicam *fustenneam*. Das obige Beispiel eines Barchentrockes einer Frau ist von 1382. f. 6. Beide Stoffe kommen selten vor, Seide fast nur bei Schleiern, was eben die große Wichtigkeit der damaligen Wollenweberei beweist. Das latinisirte *fustenneus* kommt vom italiänischen *fustagno*, Barchent, hat aber nicht diese Bedeutung, sonst würde Barchent stehen wie in obiger Stelle, sondern ist durch Kattun zu erklären. Die Beibehaltung des italienischen Wortes zeigt aber an, daß man diese Kleidungsstoffe aus der Levante über Italien bezog. Eine *tunica de serico cum argento depicto* wird f. 17 ohne Preis angeführt.

Schriften und Bilder beweisen auch, daß man im Mittelalter mehr Pelzwerk (Rauchwerk) zu den Kleidern gebrauchte, nicht nur zum Verbrämen, sondern auch zur Fütterung (*suffurratura*, *forratura*, von *fourrer*), wodurch sie ebenfalls vertheuert wurden. So kommt f. 6 eine *sufforratura*, vulgariter *eyne bunte korsen* (ein Nieder) für 10 Gulden (40 fl. 50 fr.) vor. Dieses Buntwerk bestand in weißem und grauem Pelz und hieß deswegen *varium*, französisch *vair*, oder auch *vair et gris*. Ein *mantellum nigrum sufforratum cum vario* wurde zu 6 Gulden (24 fl. 30 fr.) verkauft. Eben so hoch ein *mantellum forratum de vario griseo*. f. 20. Ein solcher Weibermantel von rother Farbe kam aber bis auf 25 Pfd. 16 ß (87 fl. 43 fr.). f. 22. Ein *daphardum nigrum cum forratura merdern* (Marderpelz) zu 6 Pfd. 2 ß h. (20 fl. 44 fr.). Ein kleiner Mannsmantel *forratum de pellibus elcis* (Iltispelz) zu 12 Pfd. (40 fl. 48 fr.). Daß diese Moden aus Frankreich kamen, verräth die Beibehaltung der französischen Ausdrücke. S. Ztschr. 7, 61. Ob das Futter Kleinspalt zum Pelzwerk gehörte, weiß ich nicht, aber daß es zu kostbaren Kleidern genommen wurde, ersieht man aus folgender Stelle f. 7 von 1383: *Katherina civis Mogunt. dedit pallium rubeum, videlicet scharlach, cum sufforratura, videlicet cleinspalt, pro quo recepimus 12 flor. (49 fl.)*. Der Pelzfragen (*superpellicium*) des Scholasters von S. Marien im Felde wurde um 8 fl. 10 fr. verkauft.

Wie sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Kleiderpreise zu den Fruchtpreisen verhielten, darüber kommt nur eine Angabe von 1395 auf Bl. 22 vor, wonach 20 Malter Korn zu 11 Pfd. 8 ß 10 h. verkauft wurden, also das Malter in unserm Gelde zu 1 fl. 56 fr., mithin unter dem Mittelpreis.



Um die Kleiderpreise richtig zu beurtheilen, muß man auch die Ausgaben für Schmucksachen berücksichtigen. Die gewönlichsten waren goldene Fingerringe, die wolfeilen kosteten 10 bis 12  $\text{ß}$  h. (1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 2 kr.), die theuern kommen zu  $1\frac{1}{2}$  bis 3 Gulden 2  $\text{ß}$  vor (6 fl. 7 kr. bis 12 fl. 35 kr.), auch zu 3  $\text{Pfd}$ . h. (10 fl. 12 kr.). Silberne Armspangen (*cleynodia argentea*, *proprie spängen*, f. 15) zu 2  $\text{Pfd}$ . 2  $\text{ß}$  (7 fl. 8 kr.), ein silberner Gürtel 22 Grossen (7 fl. 30 kr.), ein Haarband von Perlen (*corinale de perlis*) 1  $\text{Pfd}$ . (3 fl. 24 kr.), ein anderes (*sertum de margaritis*) 2 Gulden (8 fl. 10 kr.). Viel höher im Preise standen die Rosenkränze (*pater noster*), zu welchen nicht nur kostbare Stoffe genommen, sondern auch künstlerische Arbeit verwendet wurde. Die kleinen einfachen Rosenkränze (*exilia*) kosteten nur 10 bis 14  $\text{ß}$  (1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 23 kr.), die künstlichen aber wurden hie und da so groß gemacht, daß sie zur Kirchenpracht reicher Leute dienten und ein Handelsartikel wurden, der von Frankreich und England an den Rhein kam. Es gab solche von Korallen zu 4 fl. 5 kr., von Beryll zu 10 fl. 12 kr., von Achat (atstein) zu 11 fl. 33 kr., andere mit untermengten silbernen und vergoldeten Knöpfchen und Kleinoden zu 13 fl. 36 kr., 20 fl. 25 kr., 21 fl. 25 kr., ja bis zu 49 fl. (12 Gulden, f. 24), mithin so theuer, wie ein Mantel dritter Klasse. Die Steinschleifer, Goldschmiede, Maler und Schmelzarbeiter machten daraus Luxusgegenstände, und man sieht noch ihre Kunstfertigkeit an den vorhandenen Exemplaren in Sammlungen und Kirchen\*.

Wenn man für diese Luxuspreise eine ruhige und genüglihe Zeit voraussetzt, so ist man im Irrthum, denn damals waren die Städtekriege gegen die Fürsten am Oberrhein in vollem Gange, und nach der Niederlage der Städte mußte Mainz dem Pfalzgrafen Ruprecht I als Entschädigung 104,544 fl. 40 kr. im Jahre 1389 bezalen. Zeitschr. 5, 410.

### Waffenpreise.

Was zur Bewaffung eines damaligen Stadtbürgers gehörte, wird an zwei Stellen angegeben, 1386 fol. 11. *Conradus dictus Berlap calcifex* (Schuhmacher) *legavit fabrice pancerium, collerium, mitram ferream, beyngewant, armleder et ceretecas (chirothecas) ferreas.*

\* Religiöse Bilder wurden schon früh als Schmucksachen gebraucht. Bereits im 4. Jahrhundert trug man, wahrscheinlich an Haarbändern, Kreuze auf der Stirne. *Chrysost.* in psalm. 109, 6.

1387. f. 12. Johan. Tette civis Moguntinus dedit fabrice pancerium, mitram ferream et collerium, *armeder* et *ceretecas*, pro quibus omnibus recepimus 6 Pfd. et 17  $\text{ß}$  h. (23 fl. 17 fr.). Nach andern Stellen wurden für die ganze Bewaffnung eines Mannes erlöst 9 Pfd. 2  $\text{ß}$  (30 fl. 56 fr.) und 10 Pfd. (34 fl.), für alte Waffen aber nur 6 Pfd. (20 fl. 24 fr.). Bei obiger Aufzählung fehlt das Schwert und die Armbrust (*balista*), wofür der Preis 10  $\text{ß}$  und 1 Pfd. war (1 fl. 42 fr. und 3 fl. 24 fr.). Mit dieser Hinzurechnung konnte man eine bessere Bewaffnung mit Armbrust durchschnittlich für 35 fl. 52 fr. kaufen, mit Schwert um 34 fl. 10 fr., eine geringere um 27 fl. 41 fr. und 24 fl. 59 fr. Die neue Anschaffung kostete freilich mehr, und wenn man die Preise der einzelnen Waffenstücke untersucht, so findet man, daß sie je nach dem Vermögen der Bürger sehr verschieden waren. Die Eisenstücke der Bewaffnung waren für den Kopf, Rumpf und die Hände bestimmt, Hals, Arme und Beine wurden durch Leder geschützt. Die geringere Kopfbedeckung war der Eisenhut, *pileus ferreus* (*ysin-hut*), den man um 5 und 6 Schilling (51 fr. bis 1 fl. 1 fr.) kaufen konnte, wogegen die schlechteste Bickelhaube (*mitra ferrea*) auf 2 fl. 2 fr. zu stehen kam. Diese niederste Sorte stieg im Preise bis zu 4 fl. 5 fr., die besseren aber viel höher, denn sie galten 3 Pfund bis 3 Pfund 14 Schilling Heller (10 fl. 12 fr. bis 12 fl. 35 fr.), im Durchschnitt 11 fl. 33 fr., und von 2 Gulden bis 5 Gulden 6 Schill. (8 fl. 10 fr. bis 21 fl. 26 fr.), so daß man mit Weglassung dieses höchsten Preises den Durchschnitt auf 11 fl. ansetzen kann.

Bei den Panzern kommt ein niederster Preis von 12  $\text{ß}$  h. (2 fl. 2 fr.), den ich als Preis für altes Eisen außer Acht lasse. Die regelmäßigen Preise bewegten sich zwischen 1 und 5 Gulden (4 fl. 5 fr. bis 20 fl. 25 fr.), und zwischen 2½ Pfd. bis 5 Pfd. 14  $\text{ß}$  (8 fl. 30 fr. bis 17 fl. 23 fr.). Die Reihenfolge der Beispiele zeigt folgende Scala der Preise für einen Panzer: 4 fl. 5 fr., 8 fl. 10 fr., 8 fl. 30 fr., 10 fl. 12 fr., 11 fl. 33 fr., 12 fl. 14 fr., 12 fl. 15 fr., 13 fl. 36 fr., 14 fl. 6 fr., 14 fl. 17 fr., 15 fl. 18 fr., 16 fl. 19 fr., 16 fl. 20 fr., 17 fl. 23 fr., 20 fl. 25 fr. Da nun 3 *mediocria panceria* zu 8 Gulden (32 fl. 40 fr.), und 2 *panceria competentior bona* zu 6 Pfd. (20 fl. 24 fr.) angeführt werden, so war der Durchschnittspreis für einen mittelguten Panzer 10 fl. 37 fr., und was darüber stieg gehörte zu den besseren Waffen. Nach dem Preise war der *thorax* nur ein Brustblech, denn er galt 16 und 18  $\text{ß}$  (2 fl. 43 fr. und 3 fl. 3 fr.). Gleichen Preis hatten die Handschuhe.

Es werden auch Waffenstücke angeführt unter den Namen *Leibeisen*



(libysen) und Schoß (schoz, schos), jedes im niedern Preise zu 1 Pfd. (3 fl. 24 fr.); beide zusammen zu 2 Gulden und 3 Pfd. 12 ß (8 fl. 10 fr. und 12 fl. 14 fr.).

Der Lederschug für den Hals hieß Koller, *collerium*, auch das französische *collier* kommt vor. Ein schlechter Koller galt 6 bis 10 ß (1 fl. 1 fr. bis 1 fl. 42 fr.), bessere 1 Pfd. (3 fl. 24 fr.). Die Lederbedeckung der Arme hieß Armleder, für den Oberarm Hinterarmleder, für den Unterarm Vorderarmleder. Der Preis für 1 Paar Armleder stieg auf 10 bis 12 ß (1 fl. 42 fr. bis 2 fl. 2 fr.). Die Beinbekleidung von Leder hieß Beingewant, ein altes Paar kaufte man um 5 ß (51 fr.), gute galten 26 bis 30 ß (4 fl. 25 fr. bis 5 fl. 6 fr.). War das Leder mit Eisenschuppen belegt, so war es ein Beynharnes oder Beynharnesch und beinahe doppelt so theuer, denn ein integer *beynharnesch* kam auf 1 Pfd. 19 ß (6 fl. 37 fr.). Auf Bl. 18 werden *pancerium*, *mitra*, *beyngewant* et *dyetharnes* neben einander erwähnt, der letzte soll den Unterschied vom Ritterharnisch anzeigen, und bedeutet dem Worte nach einen Harnisch, wie ihn das gemeine Volk trug, es kommt aber keine weitere Angabe vor, wonach man den Panzer vom Dietharnisch unterscheiden könnte.

Was ich oben sagte, wird durch diese Aufzählung bestätigt, die niedern Durchschnittspreise der einzelnen Waffenstücke geben eine höhere Summe für die ganze Bewaffnung als obige Verkäufe im Ganzen, was bei den höhern Durchschnitten noch mehr der Fall ist. Ich setze nur ein Beispiel her. Bickelhaube 11 fl. 33 fr., Panzer 10 fl. 37 fr., Koller 2 fl. 3 fr., Armleder 1 fl. 52 fr., Beingewant 4 fl. 45 fr., Handschuhe 2 fl. 53 fr., Summe für die ganze Bewaffnung 33 fl. 43 fr., zu vergleichen mit obigen Käufen von 23 fl. 17 fr. und 30 fl. 56 fr. Wie bei andern Sachen so auch bei den Waffen war der Ankauf im Ganzen wolfeiler als im Einzelnen, so kommt ein Beispiel vor, daß 6 Panzer, Bickelhauben, Koller und Beingewänder um 28 Gulden (114 fl. 20 fr.) verkauft wurden, während die Summe für die einzelnen Stücke nach obigen Durchschnitten 173 fl. 48 fr. machen würde.

Schon vor dem Jahre 1400 war der Münzwert etwas geringer, als bei obigen Reductionen durchschnittlich angenommen ist, von da an bis 1420 kann der Rechnungsgulden nur zu 3 fl. 36 fr. angesetzt werden, von 1420 an zu 3 fl. 17 fr. (Ztschr. 2, 426), das Pfund Heller bis 1420 zu 3 fl., nachher zu 2 fl. 45 fr. Wer freilich ganz genau verfahren will, der muß die Preise nach der jährlichen Werthabnahme

der Münzen berechnen, hier genügt es schon, sie nach einer durchschnittlichen Reduction anzugeben.

Die Verzeichnisse der jährlichen Geschenke sind in dem Seelbuche nur bis zum Jahre 1410 regelmäßig fortgeführt, in den späteren Jahren fehlen sie theils gänzlich, theils haben sie manche Lücken. In dem Jahrzehnt von 1401 bis 10 zeigen sich bei den Männer- und Weibermänteln drei Klassen der Preise, die erste geht von 1 fl. 48 fr. bis 7 fl. 12 fr., im Durchschnitt 4 fl. 16 fr. Die zweite von 10 fl. 30 fr. bis 19 fl. 12 fr. hat einen Durchschnittspreis von 14 fl. 36 fr., die dritte von 21 fl. 36 fr. bis 36 fl. gibt einen Durchschnitt von 30 fl. 32 fr. Außer diesen Verhältnissen stehen drei Beispiele von 68 fl. 54 fr. für ein *mantellum foderatum* (gefüttert) *cum serico et tunica de serico* (f. 26), von 57 fl. 36 fr. und von 52 fl. für einen Mantel mit Leopardenpelz. Außer dem Seidenzeug wurden zur Fütterung verwendet die Pelze von Lämmern, Kaninchen, Mardern und Zeiselmäusen (*eysmusen*), auch von Eichhörnchen. Es gab noch doppelfarbige Mäntel und Dapparde wie im 14. Jahrhundert (*mantellum bipartitum, viridis et rubei coloris, viridis et nigri coloris*, von 1406 und 10).

Die Röcke (*tunicae*) geben für 3 Klassen folgende Durchschnittspreise: I. 4 fl. 37 fr., II. 9 fl., III. 14 fl. 50 fr. Hohe Beispiele sind 27 fl., 46 fl. 48 fr., 54 fl. und 55 fl. 48 fr. Für die Schleier: I. 1 fl. 59 fr., II. 4 fl. 35 fr., III. 8 fl. 22 fr. Außer Verhältniß 22 fl. 48 fr. Silbergewirkte Gürtel (*cingula argentea*) kommen vor zu 4 fl. 3 fr. und 10 fl. 48 fr. Ein gefütterter Rock des Grafen von Ragenelnbogen wurde um 53 fl. 48 fr. verkauft. f. 26.

Es stellt sich schon nach diesen Belegen heraus, daß die Kleiderpreise zu Mainz am Anfang des 15. Jahrhunderts erheblich gesunken sind, wenn man dabei die Verringerung des Münzwertes in Anschlag bringt. Dies führt auf die Vermuthung, daß die Stoffe nicht mehr so kostbar waren wie früher, und der Wohlstand abnahm. Die Preise der Schmucksachen sind dafür zwar keine Belege, weil solche Mobilien gewöhnlich aus bessern Zeiten herrühren; sie müssen aber doch auch bemerkt werden, weil sie begleitende Beweise sind. Rosenkränze kamen nur vor zu 3 fl. 36 fr., 5 fl. 37 fr., 7 fl. 12 fr. und 10 fl. 48 fr. Eine Perlenschnur zu 8 fl. 24 fr. Ein silberbeschlagenes Messer zu 9 fl. (f. 25). Ein Halsband (*monile*) zu 1 fl. 12 fr. Ein goldener Ring mit Halsband 23 fl. 24 fr. Andere goldene Ringe zu 7 fl. 12 fr. und 19 fl. 1 fr. Ein silberner Becher vergoldet zu 68 fl. 24 fr. Dagegen ein Tischtuch zu 1 fl. 12 fr., ein Handtuch zu 27 fr.

Waffenpreise kommen wenig mehr vor und die Waffen zum Theil



mit andern Namen, wie alte frengsche hube, hacinetum, pharetra u. dgl. Ein Koller zu 4 ß (36 fr.), ein Paar Handschuhe zu 1 fl. 3 fr., Handschuhe, Eisenhaube und Beingewand zu 10 fl. 48 fr., Bickelhauben zu 12 fl. 36 fr. und 14 fl. 24 fr., Panzer zu 1 fl. 48 fr., 3 fl. 36 fr., 7 fl. 12 fr., 10 fl. 48 fr., 11 fl. 42 fr., 14 fl. 24 fr. Eine Preisabnahme ist auch bei diesen Waffenstücken offenbar.

Von den folgenden Jahren sind bei den Einträgen selten die Verkaufspreise bemerkt, daher ich nur wenige Beispiele geben kann. Der beste Rock (tunica optima) des Stiftseusstos Jacob Steinbus wurde für 16 1/2 Goldgulden (72 fl. 20 fr.) verkauft im J. 1448. f. 31. Ein anderer aber nur zu 4 Rechnungsgulden (13 fl. 40 fr.). Ein alter Mantel zu 3 1/2 Goldgulden (15 fl. 20 fr.), eine tunica subducta cum grabunt (Buntwerk, varium griseum) zu 12 1/2 Gulden (42 fl. 44 fr.) im Jahr 1460. f. 32. Ein rother Rock 4 1/2 Rechnungsgulden (14 fl. 15 fr.) im Jahr 1497, ein anderer 3 Gulden (8 fl. 51 fr.) im J. 1498. Ein goldener Ring 1 Gulden (4 fl. 23 fr.) im Jahr 1465. Auch einen Goldgulden und 6 Albus (5 fl.) im J. 1494. Ein Koller von Erz wurde um 6 Albus (42 fr.) im J. 1488 verkauft, und ein „meylenscher foreyß“ wird 1483 erwähnt. f. 34. Vgl. Ztschr. 5, 412.

Nebenbei werde bemerkt, daß ein silberner Kelch mit Vergoldung für 11 Gulden im Jahr 1485 erwähnt ist, und damals eine silberne, vergoldete Monstranz um 130 Gulden gekauft wurde. f. 35.

Aus dem 16. bis gegen Ende des 17. Jahrh. stehen auch noch einige Angaben mit Preisen in dem Buche, die ich übergehe, weil ich für jene Zeit keine hinlängliche Reduction mehr habe. Wären sie nicht so unterbrochen und lückenhaft, so könnte man daraus wol auf das Alter einiger Trachten schließen, z. B. der Spizen (dentes artificiales, dentelles), die aber erst 1687 erwähnt werden.

M o n e.

## Das Neckarthal von Heidelberg bis Wimpfen.

(Schluß.)

Obrigheim. 54. Uebereinkunft des Klosters Reichenbach mit Diether Rint von Obrigheim über die Vogtei der Klostergüter zu Obrigheim und Mörstelstein. 1. Febr. 1285.

Nos Cünradus divina permissione prior et conventus monasterii in

Richenbach omnibus presens scriptum intuentibus salutem et eorum noticiam, que secuntur. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, ad quos littere presentes pervenerint, quod cum nos Dietherum militem dictum Kint in causam traxerimus eo, quod nos super bonis nostris sitis in Obernkain occasione iuris advocacie exaccionibus indebitis molestaret, nos ad parcendum laboribus et expensis in lite faciendis cum eodem milite per arbitrium concordantes sibi dictum ius advocacie et omnibus filiis suis legitimis subscriptis condicionibus interpositis duximus concedendum seu admittendum, quod idem miles de curia nostra, sita in Obernkain, cum attinenciis eidem (l. eiusdem) annis singulis in festo Martini sex solidos hall. percipere tenetur; si autem ipsam curiam propriis laboribus excoluerimus, dicto militi nichil persolvere tenemur. De villa in Mortistal<sup>1</sup> de dimidio mansu duo quartalia siliginis et duo avene, de integro quatuor quartalia siliginis et quatuor avene, et tot pullos quot sunt bona tempore messis, et de hominibus monasterio in Richenbach attinentibus prefatus miles quinque libras hallens. in festo Michahelis percipiet annuatim. in iudicio super prefatis bonis nos vel nuncius noster, quem transmiserimus, presidere debet, et si quid inde contumaciarum vel aliorum iurium quocunque modo emergencium nobis cedere contigerit, memoratus miles terciam partem obtinebit. cum autem omnia bona in se divisa desolentur, prefatos redditus seu proventus, ut prectatum est, specificatos filii militis sepedicti ipso decedente retinebunt indivisim, et unus eorum senior a nobis recipere tenetur. debet etiam miles prehabitus nobis de molendino, sito apud Mortistal, et aqua novem sol. hall. persolvere annuatim. si autem, quod absit, ipse miles supradictus vel aliquis filiorum suorum in premissis excesserit, plus quam prescriptum est super bonis prenotatis presumens extorquere, bona prescripta nobis in omnibus erunt libera et soluta. debet etiam ipse miles prectatus nos super dictis bonis in omnibus pro posse suo defendere ac tueri. prectata autem pecunia de hominibus monasterii predicti, videlicet quinque libre hallens. debent supradicto militi per procuratorem monasterii in Richenbach presentari. Testes, qui intererant, sunt Hermannus villicus, frater suus dictus Are, Ber. filius fratris sui, Rogerius cellarius Ludewici Walteri in Mortistal, Hainzelmannus ibidem, C. dictus Groshobet et alii quam plures fide digni. Ut autem premissa omnia firma permaneant et illibata, nos Cûnradus supradictus nomine nostri nostrique conventus, cum sigillo proprio careat, sigillum nostrum, nos Ludewicus comes palatinus de Tuiwingen, ego Dietherus miles prenominatus, ego decanus Winpinensis ecclesie et nos universitas ville Winpine<sup>2</sup> in evidenciam ac testimonium



indubitatum sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum et actum in Reichenbach anno dom. M. cc. lxxxv<sup>o</sup>. in vigilia purificationis beate virginis, indict XIII.

Orig. zu Karlsruhe. Nur von dem dritten Siegel in Maltha ist ein Bruchstück des Wappens übrig, das einen Schrägbalken von der linken zur rechten zeigt.

<sup>1</sup> Mörtelstein, westlich bei Obrigheim. <sup>2</sup> Die villa Winpine ist Wimpfen im Thal. S. Scriba's Reg. von Hessen 1, 33,

Das Kloster Reichenbach (im oberen Murgthal) behielt seine Güter am unteren Neckar nicht, wahrscheinlich weil sie ihm zu fern lagen, sondern verkaufte sie durch eine Urkunde von Pforzheim, 17. Nov. 1440 dem Pfalzgrafen Otto für 300 Pfd. Heller. Der damalige Prior hieß Johann, und der Verkauf geschah mit Zustimmung des Abtes Wolf von Hirschan (Hirsamwe), unter welchem Reichenbach stand. Die Güter waren folgende: der Reichenbacher Hof mit seinem Gute zu Obrigheim (Oberkeim), der Huben und Häuser unter sich hatte, der Kirchensatz zu Kälbertshausen (Kelwerthausen) mit seiner Zugehörde sammt dem Fronhose daselbst und seinen Rechten; Güterstücke und Bodenzinse zu Mörtelstein (Mortelstale), wie sie im Salbuche verzeichnet waren; Zinse zu Binan (Binheim). Mit drei wol erhaltenen Siegeln in dunkelgrünem Wachs, die zwei ersten parabolisch, das dritte rund. 1) Der Pabst Gregor mit dem Vogel auf der Schulter. Umschr.: † S. PRIORIS. IN. RICHENBACH. 2) Sitzender Abt mit Buch, Zügel und Stab, zu Füßen ein Wappen mit einem Vogel in schräg getheiltem Feld. Umschrift: † S. wolframi. abbatis. monasteri. hirs-souvenstis. 3) Die stehenden Apostel Peter und Paul. Umschrift: † SIGILLVM. 9VENTVS. HIRSAVGENSIS.

55. Abrechnung des Rabeno von Helmstatt über seine Burgverwaltung zu Obrigheim. 1290. April 14.

Ego Rabeno de Helmstat tenore presentium profiteor universis, quod habita mecum computatione per virum discretum Heinricum vicedominum domini mei ducis Bawarie de omnibus, que de officio in Obernkaim a principio mei regiminis dum <sup>1</sup> in presentem diem in meam potestatem receperam, nec non de omnibus, que ad structuram castri et municionem eiusdem domorum in curiis constructarum, vasorum, doliorum, turrensium <sup>2</sup>, vigillum, nec non pro expensa credita domino meo et aliis transeuntibus et hiis omnibus versa vice defalcatis, remanebo debitor in duodecim libr. hallens., tredecim solidis et septem hallens. preterea manent in potestate mea vini novem carrate, spelte triginta octo maldra, avene triginta unum maldra, et dominus meus manebit debitor meus in uno maldro siliginis. servi et turrenses et vigiles nec non vineatores sunt dum <sup>1</sup> Michahelis per omnia expediti, quia ego ipsos teneor expedire. Datum Haidelberch anno dom. M. cc. lxxx. VIII.

kal. April. (I. Maji). Predicti vini una carrata est H. de Obernheim pro domo uxoris sue deputata et gradus etiam inter domos in castro adhuc sunt, qui constiterint computandi.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, zerbrochen. Auf dem Schilde der Rabe. Umschrift: . . . IS . MIL' . DE . HEL . . . .

<sup>1</sup> Für donec. <sup>2</sup> Thurmwächter.

56. Diether von Obriheim verkauft an Hengart von Angeloch seinen Theil der Burg Obriheim nebst mehreren Rechten und Einkünften. 1345. Mai 28.

Ich Diether von Oberkein ritter vergiße öffentlich für mich und alle min erben und tün kint allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz ich verkauft han und zu kaufe geben zu ein rechten ewigem kaufe frauwen Hengarten von Angelach, elicher husfrauwen Trigen Frien, genant von Bonvelt, und etwanne elichu husfrauwe gewesen Wiprehtes selgen mins sünz von Oberkein und allen irn erben mit gutem willen und verhengniße Herolz mins sünz die gut, die her nach geschriben stent. Zu dem ersten, min teil in der bürg zu Oberkein, die man nennet die Mettelnbürg, die zweiteil dez großen zehendes uber die marg zu Oberkein an win und an forn, und den kirchsage der kirchen zu Oberkein in dem dorfe mit allen den rehten, die dar zu gehörnt, und minü reht des burglehens, daz ich han zu Allenvelt <sup>1</sup> von minen herren von Eberstein, umb hundert phunt und funf phunt haller, die ich und min erben von ir enphanen haben und in unsern beßern nüz gewendet haben. und auch sie und ir erben sollen macht und gewalt haben zu losenne und zu widerkaufen die gult, die ußer den vorgenannten guten versezet und verkauft sint, umb so vil geltes und uf die selben zil, alse ich ez versezet und verkauft han ane geverde. Zu dem ersten han ich versezet Herolten minem sün ein fuder wingeltes und zwelf malter forngeltes, daz sol man losen von sant Georien tag uber ein iar, der nehst künmet, oder in aht tagen der vor umb sibenzig phunt haller; auch ein fuder wingeltes von hern Conglin von Helmstat von dem vorgenanten s. Georien tag uber zwei iar, und ander halp fuder wins versehens, die sol man yme geben zu drien herbsten den nehsten, oder ie fur ein fuder aht phunt haller. und hat auch die vorgenant frauwe Hengart zwelf malter roggen geltes uf den zehenden, die ir vor stent drißig phunt haller. Ez sol auch ir und iren erben nit schaden, obe yreman igünd oder her nach dahein (I. dehein) ansprach hette an die die vorgenanten güt von schulde wegen oder von kaufes oder ver-



setzung wegen uber die gult, die vorbeschriben stent, auch âne alle ge-  
 werde. Ich han auch gelobet fur mich und alle min erben der vorge-  
 nanten frauwen Ysengarten und irn erben, die egenanten gut zu verti-  
 gen und zû machen mit der herren hant und willen, von den die selben  
 gût rurent zu lehen, daz sie und ir erben dar an mit dem rehten vestec-  
 lich habend sin, innerwendig einem manden, dem nehsten nach der  
 manûnge ane geverde, und danne nach der vertigungge zu wernde iar  
 und tag nach dez landes reht und gewonheit, auch âne alle geverde.  
 Und dirre gedinge allersamt so han ich ir und irn erben zu burgen ge-  
 sezet unverscheidenlich dise erbern lütte: hern Friderichen von Hehen-  
 riet <sup>2</sup> und hern Gerungen von Helmstat ritter, Conraden von Eber-  
 sperg <sup>3</sup>, Diethern Ruden von Bodenkein <sup>4</sup>, Georien von Stauffenecke <sup>5</sup>  
 und Rudolven von Hehenriet edelknecht, also, wer' ez, daz die gut an-  
 spruchig wûrden, oder niht gevertiget und gewert von den lehan herren  
 wurden innerwendig den ziln, als vor beschriben ist, swanne danne die  
 burgen ermant werden von der vorgenanten frauwen Ysengarten, irn  
 erben oder irn botten zu huse oder zu hove, oder mûnt wider mûnde,  
 daz danne ir yelicher sol inwaren leisten zu Winphen in eins offen wir-  
 tes hus mit ein knecht und mit ein pherde; und als dicke sich der  
 pherde eins verleistet, so sol allewege der selbe, dez ez gewesen ist, ein  
 anders an sine stat stellen; und sollen allesamt also uz der leistungge  
 nimmer kûmen bie guten trûwen, biz ir und irn erben gevertiget und  
 uf geriht wirt ane irn schaden, als vorbeschriben ist, solche bruche und  
 irresal, dar umb danne die burgen gemant sint. verbreche auch der  
 burgen daheiner nach der manûnge, so hat sie, ir erben und ir botten  
 maht und gewaht, iru phant mit geriht oder ane gerichte âne zu grif-  
 fen âne zorn, ane clage und ane allen schaden. wer' auch, daz der bur-  
 gen daheiner abe ginge, daz got verbiete, so ich ir und irn erben ein  
 alse guten segen in einem manden, wanne ez an mich gevordert wirt,  
 oder die andern burgen sollen leisten, als vorbeschriben ist. Daz dise ding  
 ellusamt also stête, war und veste bliben, so han ich der vorgenanten  
 frauwen Ysengarten und irn erben diesen brief geben versigelt mit  
 minem eigin insigel, Heroldes mines sûns insigel und auc mit miner  
 vorgenanten burgen insigeln. Und ich Herolt der yezgenant vergihe,  
 daz ich bie disem kaufe gewesen bin und minen guten willen und ver-  
 hengnisse dar zu geben han, dar umb so han ich auch min eigin insigel  
 an disen brief gehendctet zu gezugnisse aller vorgeschriben rede. Und  
 wir die vorgenanten burgen, ich Friderich von Hehenriet, ich Gerung  
 von Helmstat ritter, Courat von Ebersperg, Dyether Rude von Boden-  
 kein, Georie von Stauffenecke und Rudolf von Hehenriet edel knecht

bekennen, daz wir burgen sin, unverscheidenlich gelobt haben und leisten sollen gelicher wise, als vorbeschriben stet, dar umb so hat unser ycllicher sin eigin insigel und zu urkunde und gezugniße aller vorgeschriben rede an disen brief gehendet, der geben ist, do man zalt von Cristes geburt druzehen hundert iar und dar nach in dem funf und vierzigistem iar, an dem nechsten samestage nach unsers herren lichams tage.

Orig. zu Karlsruhe mit acht runden Siegeln in dunkelbraunem Wachs, größtentheils nicht gut ausgedrückt. 1) Hat im Schilde den Schrägbalken von der rechten zur linken, in andern Siegeln ist er auch umgekehrt. Umschrift fast ganz abgestoßen. .DITH... 2) Im Schilde 3 Kugeln oder Scheiben (2:1). Umschrift: † S. FRIDERICI . DE . HEHENRI ... 3) Im Wappen undeutlich der Kabe. Umschrift: .. G'RVNGI .... ELMS ... 4) Im Schilde undeutlich ein Eberkopf. Umschrift: ... ONRADI . DE . EBER ... 5) Im Wappen den Hundskopf. Umschrift: .. ITHERI . RVDE . DE . BV ... NKE ... 6) Ein Löwe im Wappen. Schrift fast ganz abgestoßen. 7) Im Wappen 4 undeutliche Scheiben. Umschr.: S. RVDOLF . DE ... ENR ... 8) Wappen wie 1, Umschr.: † S. HEROLDI . ARMIGRI . DE . OBERKEIN.

Ein Urkunde Konrads von Dbrigheim und seiner Dheime Konrat von Dallau, Schultheiß zu Wimpfen, und Hans von Minnenberg vom 10. Nov. 1333 ist verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 7, 57. Nach dem Liber cop. capit. Spir. 2 C. f. 330 war Nikolaus von Oberkeim Dechant des S. Weidenstifts zu Speier im J. 1452. Das Fuder Wein galt 37 fl. 28 fr.

<sup>1</sup> Allfeld, östlich von Mosbach. Die Lehensherrschaft der Obersteiner daselbst rührte wol von ihrer krautheimischen Verwandtschaft her. <sup>2</sup> Ober- oder Unter-Heinrieth im Ob.N. Weinsberg. <sup>3</sup> im Ob.N. Bactnang. <sup>4</sup> Böddigheim bei Buchen im Odenwälder Bauland. <sup>5</sup> Staufenack im Ob.N. Göppingen.

57. Bischof Salman von Worms belehnt mit seinem Theile der Burg Dbrigheim den Bertholt von Angeloch als Träger der Hsengart von Angeloch, Witwe des Wiprecht von Dbrigheim. 1349. Aug. 13.

Wir Salman von gods gnaden und des heylgen stüls von Romen byschof zu Wormzen bekennen öffentlich an diesem brife, daz wir mit gütem unserm und des alten von Obernkeyn hern Dyters willen und günst den deyl, den er an der bürge zu Obernkeyn mit aller zu gehorde, ez si hus, hof, an dorfen, an leyen zehenden, an walde, an wasser, an velde, an weyde, gesücht oder ungesücht, daz er biz her von uns zu lehen gehabt hat, und er verkauft hat der erbern frauwen, frauwen Hsengarten von Angelachen, etwenne eliche husfrauwe Wiprechts seligen von Oberkayn, des selben hern Dythers sün was, und iren erben, als der selbe her Dyther auch vor uns bekant hat, dem vesten ritter hern Berthold von Angelach an der selben frauwen Hsengarten und irre erben stat, als eyneme lehen dregere geluhen haben und mit disem



brife lichen, also daz der selbe her Bertholt von der selben frauen  
 Hengarten und irre erben wegen uns, unserme stifte und unsern nach-  
 kumenden die selbe recht und gewonheit du, die der vorgeante her Dy-  
 ther und sine vorfarn biz her gedan habent. Zu urrende der vorge-  
 sriben han wir den vorgeanten hern Diether, der daz lehen verkauft  
 hat, und frauen Hengarten, die daz lehen kauft hat, und hern Ber-  
 thold, der daz lehen dragen sal, din geben und besigeln mit unserme  
 hangenden ingesigel disen brief, der geben ist, do man zalt von gods  
 geburte druzehen hundert und nune und virczig iare, an dem nehesten  
 durnstage vor unser frauen dage assumpcio.

Orig. zu Karlsruhe mit schönem parabolischem Siegel in dunkelgrünem  
 Wachs. Der Bischof sitzt unter einem gothischen Baldachin. Umschr.: S. SAL-  
 MANI . DEI . GRACI . . . . . SCOPI . WORMACIEN . . .

**Neckarelz und Diedesheim.** 58. Bischof Andreas von Würzburg schenkt den  
 neunten Theil des Weinzehntens zu Neckarelz, Diedesheim und Neckar-  
 zimmern dem S. Peters Altar in der Stiftskirche zu Mosbach. 1313.  
 März 22.

Andreas dei gracia episcopus Herbipolensis inspectoribus presen-  
 cium. Recognoscimus publice universis presentibus et futuris, quod  
 cum nobiles viri Albertus comes de Durn et Fridericus pincerna de  
 Limperg <sup>1</sup> a nobis et ecclesia nostra nonam partem decimarum vini in  
 Elnz et Dudesheim <sup>2</sup> in feodum tenuerint et Gerhardus de Talheim <sup>3</sup>,  
 dictus de Zabelstein <sup>4</sup>, eandem nonam partem ulterius tenuerit in feo-  
 dum ab eisdem, et nunc ius suum, quod habuit ab illis, ad altare  
 s. Petri apostoli ecclesie Mospacensis de consensu dictorum nobilium  
 libere transtulerit et donarit: dilectus in Christo Diemarus plebanus  
 ecclesie Mospacensis, fundator et dotator dicti altaris, ad nos veniens  
 et litteras resignacionis none partis dictarum decimarum ab ipsis nobili-  
 bus et Gerharo facte nobis ostendens, instancius supplicavit, ut huius-  
 modi partem decimarum dicto altari donare in proprium, unire et in-  
 corporare vellemus. Nos itaque considerantes et attendentes, non mo-  
 dicum favorem juris existere, bona ecclesiastica et precipue decimas de  
 manibus laycorum ad usum ecclesiasticum revocare, supplicacionem  
 tam piam nobis ab ipso plebano factam benigne exaudire volentes su-  
 pradictam nonam partem decimarum in Elneze, Dudeszheim et Zym-  
 mern <sup>5</sup> cum pertinenciis suis universis prefato altari s. Petri apostoli  
 ecclesie in Mospach, a memoratis laycis quoad ius suum, ut predicatur,  
 sic donatam, ipsi altari donamus, unimus et incorporamus, usibus recto-  
 ris ipsius altaris perpetuis in antea temporibus applicandum. In quorum

premissorum testimonium hoc scriptum nostro sigillo fecimus roborari. Datum Herbipoli anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. tredecimo, undecimo kal. April. Presentibus Heinrico plebano in Sande <sup>6</sup>, Ottone capellano nostro, Eberhardo nostro notario, canonicis ecclesie Novi monasterii Herbipolensis, Andrea dicto Zobel, Cunone de Rehstock militibus et pluribus aliis testibus fide dignis.

Cop. Buch des Stifts Mosbach zu Karlsruhe fol. 65. Zu dieser Urkunde gehört eine andere von 1277 im Bb. 9, 52. Albrecht von Wallbürn war der letzte seiner Linie, der von 1299—1313 vorkommt.

<sup>1</sup> Limburg im wirtemb. Ob. A. Gaildorf. <sup>2</sup> Neckarelz und Diedesheim am Neckar zwischen Mosbach und Obrigheim. <sup>3</sup> Dallau bei Mosbach. Ueber Dallau sind auch Urkunden verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 9, 168. 12, 387. <sup>4</sup> Zabelstein im bayer. Landger. Gerolzhofen. <sup>5</sup> Neckarzimmern oberhalb Neckarelz. <sup>6</sup> Sand im Landger. Eltmann.

**Mosbach.** 59. Die Stadt Mosbach erneuert ihre pfandschaftliche Huldigung den Pfalzgrafen. 1382. Sept. 23.

Wir scholttheiß, burgermeister, rat und burger gemeynlich der stat zu Mosbach bekennen uns offnbar mit diesem brieffe fur uns und alle unsere nachkomen: wann wir vormals vor langen zjten den durchluchtigen hochgeborn fursten und herren, herzog Rudolf seligen und herzog Ruprecht dem eltern gebrudern, unsern lieben gnedigen herren globt, gehuldet und gesworn hatten, yn und iren erben in pfantschaftswise zu warten nach der brieffe lude, als unser herre keyser Lodowig seliger gedechtniße uns yn samentlich und sunderlich versacet und verphant hat; und wann un der selben unser burger, die zu der zjzt waren, vil von dodes wegen abgangen sint, und auch vil junger lude an die stat wider gewachsen und komen sint, die des nit gesworn hatten, und auch der obgenant unser gnediger herre, herzog Ruprecht der elter sider der zjzt ander brieffe darzu erworben hat von unserm herren keyser Karl seliger gedechtniße und igunt von dem romischen kunige Wenzlaw unserm gnedigen herren, daz ym und sinen erben dieselbe pfantschaft und auch ander pfantschaft, die er von dem riche hat, mit großer summe erhoet und offgeschlagen ist: darumb so han wir demselben uns. gn. h. h. Ruprecht dem eltern und sinen erben fur uns und unser nachkomen aber off hute diz tags daroff gehuldet, globt und zu den heiligen gesworn, daz wir yn getruwelichen gewarten und in derselben huldnunge und pfantschaft verliben sollen und wollen nach der egenanten brieffe sage und lude, die sie von der egenanten unsern herren romischen keysern und kunigen daruber hant, und darwider nummer getun nach darwider schaffen getan werden in feyn wise, ußgescheiden



alle argeliste und geverde. Und des zu orkunde han wir unser stete ingesigel fur uns und unser nachkomen an disen brief gehangen, der gegeben ist zu Mosebach off dem dinstag nach sant Mathens tag des h. zwolfboten und ewangelisten in dem jare nach Cristus geburt druzehnhundert und zwei und achzigistem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in braunem Wachs mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † S. CIVITATIS . MOSEBACENSIS.

Weitere Urkunden über Mosbach sind verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 5, 216. 483. 6, 48, und bei *Lang* reg. b. 4, 543.

In der Stiftskirche zu Mosbach befindet sich das eiserne Grabmal der Gemahlin des Pfalzgrafen Otto I, dessen Inschrift zwar in den Act. acad. Theod. palat. 2, 61 bekannt gemacht wurde, aber nicht mit der Genauigkeit, wie es bei Inschriften nöthig ist, daher ich hier einen berichtigten Text mittheile: Als man zalt nach crist | i geburt M. cccc. xxxi. iij. iar off mondag nach der heiligen zwolfbotten schiedv | ng starbe die hochgebor | ne furstynne frawe iohanna geborne von dem vatter von beyern vnd | von der mutter von oster | reich des hochgebornen fursten herrn otten pfalzgraven by rena vnd her | hogen in beyern eeliche | hufsfrawe hie begraben der sele der allmedtig got gnade.

60. König Ruprecht nimmt die Gräfin Mechthilt von Spanheim, Markgräfin zu Baden, mit ihrer Pfandschaft zu Mosbach und Oberheim in seinen Schutz. 1406. Okt. 5.

Wir Ruprecht von gots gnaden rom. kunig, zu all. z. m. d. r. bekennen uns uffinlich mit diesem briefe, das wir umb sunderlich liebe und fruntschafft, die wir han und billich haben sollen zu der hochgebornen Mechthilt von Spanheim, marggrafynne zu Baden, unser lieben mumen, dieselben unser mumen, yre slosse, land, lute und güt, die sie iczunt hat, in unserm schirme genomen haben und nemen mit craft disß briefs, also das wir die obgenanten unser mumen, yre slosse, lande, lute und gute, als vorgeschriben stet, getrüwelich versprechen, verantworten, beschirmen, beschüren und hanthaben sollen an allem, daz sie iczunt hat, und sie zum rechten versprechen gein menglich, und yr yre rechte helfen erfurdern und nit lassen verunrechten noch verunglichen in keine wise, als verre wir mogen, ane alle geverde, und daz dñ uff unsern kosten als ander unser eigen güt, alle die wile und als lange, als sie die pfantschaft Mosbach und Oberheim mit irer zugehorunge inne hat nach inhalt und uswifunge ives heuptbriefs, den sie von uns daruber hat. Und umb daz, das unser mume deste furdlicher geschirmet werde, so haben und wollen wir unsern amptluten den nehesten, die wir iczunt han, oder hernach unser amptlute werden, bevolhen und enpfelhen auch mit craft disß briefs, das sie die obgenan-

ten Wechthilt unser münnen von unsern wegen getruwelich sollen hant-  
haben, schirmen und beschützen als ander unser eigen gut und als ob  
es uns selbst angehe, ane alle argelist und geverde, und gereden auch  
allez, daz davor geschriben stet, zu tunde, veste und stete zu halten,  
auch an alle geverde. Urfunt diß briefs versiegelt mit unser Pfalzze  
anhangendem ingesiegel. Geben zu Mosbach in dem jare als man  
zalte nach Cristi gepurte vierczehenhundert und sechs jare uff den neh-  
sten dinstag nach sant Michels dag des h. erczengels, unsers richs in  
dem siebenden jare.

Orig. Das runde pfälzische Siegel in rothem Wachs, bestehend in 3 Wap-  
penschilden (2:1), im ersten der pfälzische Löwe, im zweiten die bayerischen  
Wecke, der dritte leer, alle drei mit einem Tripaß umgeben. Umschrift: † S.  
ruperti . comitis . palatini . reni . et . ducis . bavarie.

In dem jüngern Nekrolog von Wimpfen fol. 52 steht zum 1. Nov. folgender  
Eintrag über obige Fürstin: Habeatur memoria domine Methildis de Spanhein,  
marchionisse de Baden, patris comitis Johannis de Spanheim et matris et  
progenitorum, et mariti ipsius, scilicet Rüdolfi marchionis de Baden, pro  
quibus ipsa dedit cappam nigram satis preciosam de serico et quendam pan-  
num, pendentem ante altare s. Petri, sub illa forma, ut semper perpetuis  
temporibus feria post animarum, si festum non inpediat, cantetur missa pro  
defunctis cum vigiliis consuetis.

61. Bischof Friderich II von Worms genehmigt einen Pfründetausch zwischen  
dem Stifte zu Mosbach und der Burgkapelle zu Wiesloch. 25. Juli  
1436.

Friedericus dei et apostolice sedis gratia episcopus Wormaciensis  
honorabilibus viris, dominis decano et capitulo singulisque canonicis et  
personis ecclesie s. Juliane in Mosebach, Herbipolensis dyocesis, om-  
nibusque aliis et singulis, quorum interest vel intererit, et quos infra-  
scriptum tangit seu tangere poterit negotium quomodolibet in futurum,  
innotescat, quod ad nostram accedentes presentiam devoti in Christo  
nobis dilecti Jodocus de Wyßenloch, canonicus prebendatus ecclesie  
s. Juliane predicte, ex una, et Johannes Heydolffi, beneficiatus altaris  
s. Joh. Baptiste, siti in capella castri opidi Wyeszenloch, nostre dyoce-  
sis, parte ex altera nobis humiliter supplicarunt, quatenus cum ipse  
dicta beneficia sua ex causis iustis et rationabilibus, quantum in eis  
esset, permutare desiderarent, huiusmodi votis eorum consentire et  
translacionem dictarum personarum facere dignaremur. Nes igitur ip-  
sorum permutantium desideriis inclinati, quia vota eorum huiusmodi,  
diligenti examinatione prehabita, iusta et rationabilia esse et ea de  
consensu collatorum seu patronorum eorundem beneficiorum expresse



procedere reperimus, recepta prius a quolibet eorundem permutantium fide manuali loco juramenti, quod in huiusmodi permutationis negotio non intervenerit fraus vel dolus seu aliqua symoniaca labes vel aliquod illicitum pactum, prius etiam ab eisdem dictorum beneficiorum hinc inde permutationis causa et non alias resignatione in nostris manibus realiter facta, Christi nomine invocato, auctoritate nostra ordinaria atque commissaria venerabilis ac circumspecti viri, domini Jacobi Hartmanni, decr. doct., reverendi in Christo patris et domini dom. Johannis episcopi Herbipolensis in spiritualibus commissarii generalis, prefatum Jodocum ad beneficium altaris s. Joh. predictum, quod antedictus Johannes Heydolffi obtinebat, et eundem Johannem ad canonicatum et prebendam predictos, quos prefatus Jodocus tempore resignationis prefate obtinebat, transtulimus et transferimus, ipsosque et quemlibet ipsorum ad beneficium, ad quod ipsum ut sic transtulimus, per libri nostri traditionem investivimus et presentibus investimus cum omnibus juribus et pertinentiis cuiuslibet beneficiorum eorundem adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis. Quocirca vos dominos decanum et capitulum supradictos omnesque alios et singulos, quorum interest vel intererit, auctoritatibus predictis requirimus et monemus publice et peremptorie, quatenus receptis seu presentatis vobis presentibus litteris memoratum Johannem Heydolffi ad canonicatum et prebendam predictos, quos prefatus Jodocus obtinebat, infra terminum sex dierum post presentationem seu receptionem huiusmodi litterarum nostrarum proxime et immediate sequentium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo, et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, recipiatis et admittatis ipsisque vel procuratoribus eorundem de dictorum beneficiorum fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obventionibus universis integre respondeatis et ab aliis respondere faciatis temporibus debitis et consuetis, alioquin in vos dominos decanum et capitulum supradictos et quoscunque contradictores et rebelles personas singulares excommunicationis, in capitulum vero ecclesie s. Juliane predictae suspensionis ac in ipsam ecclesiam et in capellam s. Johannis prescriptam interdicti sententias, predicta tamen canonica monitione premissa, in hiis scriptis ferimus et promulgamus. In quorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes nostras litteras per notarium nostrum publicum subscriptum scribi et publicari mandavimus nostrique sigilli appensione iussimus communiri. Datum et actum in opido nostro Heydelberg dicte nostre dyocesis in domo hospicii nostri Johannis züm ohßen ibidem, sub anno dom. M. cccc. tricesimo sexto, ind. XIV

. . . die XXV mensis Julii . . . presentibus Johanne Rescheri beneficiato altaris s. crucis, siti in ecclesia parrochiali opidi Laudenburg, et Martini de Siglingen familiari prefati rev. patris . . . (Notar. Zeichen und Unterschrift des Notars Johannes Lind von Ladenburg, Schreiber des Bischofs.)

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen.

Das Stift zu Wimpfen sah den Tausch mit seinen Pfründen nicht gern, und machte darüber erschwerende Statute. Ein solcher Tausch konnte auch in persönlicher Beziehung für eine Stiftskirche bedenklich und selbst nachtheilig werden, wenn dadurch ein untaugliches Mitglied Eingang fand. Ob man dieselbe Vorsicht zu Mosbach beobachtet habe, darüber fehlen die Beweise, nach der umsichtigen Prüfung des obigen Falles scheinen aber auch dort ähnliche Bestimmungen gegolten zu haben.

Der Bischof nennt in obiger Urkunde Heidelberg seine Stadt, weil sie ursprünglich ein Lehen vom Bistum Worms war. Das Wirthshaus zum Ochsen ist jetzt der badische Hof; es erscheint hier als Absteigquartier der Wormser Bischöfe.

62. Der Stadtrath zu Heilbronn vermittelt einen Streit zwischen dem Pfalzgrafen Otto I von Mosbach und seinem Kaplan, einem Bürger von Heilbronn. 1452. Jan. 18.

Wir die burgermeister und der rät der stat Heilprunn bekennen offembar und thün (kunt) meuglichem mit disem brieff: als der hochgeborn fürst und herre, herr Ott pfalzgrave by Rine und herzog in Beyn p . . . ntlich vorderung und sprüche zu dem ersamen meister Nielausen Züdeln unserm burger als von wegen einer pfrunde und capplanye, so sin genad in siner furstlichen gnaden sloss und burge zu Mosbach ze stiften fürgenomen, auch etlicher brief halb darzu gehörig gehapt hât, dar umbe sin guad durch siner gnaden erber machtbotten mit vollem gewalt, mit namen die ersamen wisen her Hugon Wolframen pfarrer zu Sünßheim und Johannes Rosshaupten seiner gnaden schultheissen zu Mosbach für uns und unsern rate gegen dem vorge-nanten meister Nielausen zu rechte komen ist; und nach dem und wir nu in der sach elag, antwurt, red und widerrede, brief und urkunde eigentlich verhöret hân, so haben wir sî solicher spenne und zwytracht mit wissen und willen gütlich betragen, gericht und verteidingt in maß, wise und forme, so hie nach geschriben stet. Dem ist also, das die vorge-nanten u. gn. h. h. Otten machtbotten an seiner gnaden stat meister Nielausen Züdeln richten und geben sullen die zweingig guldin, so an die pfrunde uff s. Martins tag nechst verrückt erschynn und gevallen sint, uff sein quittance, die er daruber näch notdurft versigeln und ge-



ben sol; und wenne sye ime die selben zweingig gülden bezalt und usgericht händ, so sol deun fürbasser me der selbe meister Niclaus sich der vorberürten pfrunde, och irs geschefftes und sachen genglich entschlahen und der füro aller dinge müßig gän; und die brief, so zu der pfrund und ir stiftung gehören, sollen auch als denne füro gelegt werden und ligen hinder den ersamen geistlichen herren dem dechant und dem capitel gemeinlich des stiftes zu Mosbach und allda furohin der selben pfrund änd ir stiftung und einem yeden capplan, der dann dargu gewydempt, geordenet und entpfangen wirdet, zu ir notdurft ligen, warten und gepriest werden, alles getruwlich und ungeverlich. Und des alles ze offem warem urkund und gezugnüst hân wir unser stat secret insigele offentlich thöu heucken an disen brief, der geben ist an dinstag nechst nach dem h. obrosten tag zu wihinnacht von gepürt Crisfi als man zalt vierzehenhundert fünfzig und zwey jaure.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † S. Secretum . civitatis . in . heilprun . . . . Helibrunna, Heilbrunn, hatte schon im Jahr 823 eine Kirche. Mon. boic. 28, 1 p. 17. Heilacbrunnen. *ibid.* 162 vom Jahr 923.

Widder (Beschreib. der Pfalz 2, 77) versuchte eine Reihe der Dechanten des Stifts zu Mosbach (ad s. Julianam) aufzustellen; sie ist mangelhaft und ich kann auch nur wenige Ergänzungen mit Angabe der Quellen beifügen. Die bisher unbekanntenen Namen sind mit einem \* bezeichnet. Uffermann (episcopat. Wirceb. p. 264) benutzte den Widder nicht, und hatte gar keine urkundlichen Quellen über das Stift, daher seine Nachricht sehr dürftig ist. Probste desselben werden in Urkunden selten genannt, nach seinem geringen Personalbestande war das Stift nicht vermöglich genug, um die Probsteipfründe zu ertragen. Daß aber im 13. Jahrh. noch eine Probstei daselbst war, beweist der Conradus prepositus de Mosbach von 1206 bei *Schannat. hist. Worm.* 2, 96.

Helferich, 1338. Cop. B. des Stifts f. 94., kommt bei W. schon 1308 vor. Dither v. Hettingen war schon 1370 Dechant. Cop. B. d. St. f. 39. 112., bis 1391 bei W. \* Friderich, 1405. Cop. B. d. St. f. 74. \* Wilhelm von Brum, 1438. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. 77. Peter Ferwer, 1447. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 82. Erscheint noch 1456 im Cop. B. des Stifts. f. 10, bis 1454 bei Widder. Johannes Hembspach, Dr. 1464. Pfälz. Cop. B. Nr. 52. f. 75. Kommt schon 1459 vor im Cop. B. des Stifts f. 12. Bei Widder heißt er irrig Hanspach, und lebte noch 1472. Jakob Doleator, von 1497 bis 1501. \* Johannes Geyr, 1506. Cop. B. d. Stifts f. 17. Wolmar Wilperg war Dechant und Notar und schrieb vieles im Copialbuch des Stifts. 1512. f. 96. Er uennt sich nie von Wilperg, wie bei Widder, der ihn 1511 anführt. Peter Weytgenant, Dechant und Notar 1518 und 1541. Cop. B. d. Stifts. f. 3. 58.

Im Jahr 1506 bestand das Collegiatstift nach seinem Cop. B. f. 23 aus 7 Mitgliedern, dem Dechant Johann Geyr, dem Senior Johann von Breit,

den Chorherren Kourat Frum, Wilhelm, Tilheing, Andreas Henneck, art. mag., Johann Gotfridi, art. mag., und Sigmunt Krebs.

Diedesheim, Neckarzimmern. 63. Verkauf eines Theils der Zehnten zu Neckarzimmern und Diedesheim. 1420. Jan. 2.

Wir Conrad herre zu Weinsberg, dez heil. röm. rîchs erbcamerer bekennen fur uns und alle unser erben, als wir umbe den erbern vesten Conrad von Rosenberg, zu disen zîten gessen zu Röttingen, sein teyl der zehenden zu Ziemern und zu Diedesheim, gros und kleine, umbdusent gülden gekauft haben uff einen wiederkauf mit wiellen und wiesfen dez hochwirdigen fürsten und herren, hern Johansen bischof zu Wirzburg, unsers gnedigen herren, von dem dieselben zehenden zu lehen gen, als dann die brief uns von im darüber gegeben uswysen und inne halten. also haben wir die vorgeannten zehenden für uns und unser erben verkauft und zu kausen geben dem erbern vesten Wolmar Remblin, gessen zu Wymppfen, und seinen erben, und geben in die auch zu kausen in kraft und macht dieß briefes in aller der masse vnd rechten, als wir den gekauft haben nach lute und uswysunge der vorgeannten briefe, die selben brief wir für uns und unser erben dem vorgeannten Wolmar und seinen erben gegeben haben. Auch haben wir uns und unsern erben gen dem vorgeannten Wolmar und seinen erben gedinget und behalten, wann und zu welcher zit in dem jare wir wollen und können, daz sie uns die vorgeannten zehenden dann wieder zu kausen geben sollen und auch die brief darüber uns auch wieder geben sollen on allen intrag, alle argenliste und geverde usgescheiden. Wer' auch, daz der vorgeannte Conrad von Rosenberg oder sein erben die zehenden auch wieder kausen wolten, dez wiederkaufes in der vorgeannt Wolmar und sein erben auch gehorsam sein und gestaten sollen nach uswysung dez vorgeannten briefes von Conrad von Rosenberg uber die zehend gegeben. Und dez zu urkunde haben wir unser insigel thun henden an diesen brief, der do geben ist in den jaren, als man zalte von unsers herren Crîsti gepürt vierzehenhundert und darnach in den zweinhigisten jaren, an dem nechsten dinstag nach dem heiligen jars tag.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, mit dem Weinsbergischen Wappen sammt Helm und Zier. Umschrift: S. conradi . da . winsp . mccc xij.

Urkundenanszüge über die von Weinsberg stehen in *Lang reg. boic.* 2, 203. 297. *Freyberg reg. h.* 5, 196. 207. 11, 137. 12, 223. 265, und Abdrücke in Baur's Urk. zum heß. Archiv S. 120. 148.



**Hornberg.** 64. 1430. Dez. 28. Bischof Raban von Speier verkauft sein „sloß Hornberg am Neckar gelegen mit den zweien dorfern Ziemern (Neckarzimmern) und Steynbach“ nebst allen Zugehörden und Rechten seinen Vettern den Brüdern Wyprecht und Hans von Helmstadt, Söhnen seines verstorbenen Bruders, um 4000 Goldgulden, wiederlöslich mit halbjähriger Auffündigung.

Bruchf. Cop. B. Nr. 10 f. 314 zu Karlsruhe. Auf dem Rande steht zwar nichil, die Urkunde ist aber nicht durchgestrichen, die Verpfändung scheint daher vollzogen worden. Die Pfandsomme betrug über 17,000 fl. Urkunden über die von Helmstadt sind auch verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 12, 292. 9, 122. 196.

65. 1479. März 17. Pfalzgraf Philipp verschrieb seinem Jaut zu Heidelberg, dem Ritter Simon von Balzhofen<sup>1</sup>, das Schloß Hornberg<sup>2</sup> mit Zugehörden und Gerechtsamen, mit Vorbehalt des Oeffnungsrechts für die Pfalzgrafen. Simon stellte die Burg dem Ritter Kasan von Helmstatt zu. Der Pfalzgraf willigte ein, und bestimmte, wenn er oder die Seinigen von dem Oeffnungsrecht Gebrauch machen wollten, so würden sie es dem Kasan, so lang er die Burg inne hat, oder seinem dortigen Amtmann einen oder zwei Tage vorher verkünden lassen und durch die Oeffnung ihm keinen Schaden zusügen. Kommt aber das Schloß wieder in den Besitz Simons, so bleibt es wegen der Oeffnung bei der mit ihm geschlossenen Uebereinkunft. Pfälz. Cop. B. Nr. 15 f. 39.

<sup>1</sup> Balzhof im Ob. N. Brackenheim. S. Bd. 2, 337. <sup>2</sup> Burg auf dem rechten Neckarufer, im Besitze der Herren von Gemmingen, zu unterscheiden von der oberhalb gelegenen Burg Horneck bei Gündelsheim.

**Hafmersheim.** 66. Bischof Johann II von Worms belehnt den teutschen Orden mit dem Zehnten und Patronat zu Hafmersheim. 1411. März 11.

Wir Johannes von gots gnaden erwelt bestediget bischoff zu Wormß erkennen uffentlich mit diesem brieffe, daz wir Heinrichen von Hetterßdorff<sup>1</sup> unserm lieben getruwen von des ersamen hern Conrats von Egenolffstein<sup>2</sup>, meister dütches ordens in dutschen und in welschen landen und von sins ordens gemeinlichen wegen zü rechtem manlehen geluhen haben und liben yme auch in craft dieses brieses, also verre alz wir dan von rechts wegen liben sullen, diz nachgeschriben lehen, mit namen den zehenden und kirchsacz zü Hafmersheim<sup>3</sup>, nydewendig yrme sloß Horneck<sup>4</sup> an der ander sijten des Neckers gelegen; und wir han auch in dieser unser libunge uß genomen unser, unsers stifftes, unser manne und eins iglichen recht. Des zü urkunde so han wir unser ingesigel an diesen brieff dun hencken. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cccc. xi<sup>o</sup>. feria quarta post dominicam Reminiscere.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. <sup>1</sup> Hedersdorf in Mittelfranken, Landger. Lauf. <sup>2</sup> Egloffstein in Oberfranken, Landger. Ebermannstadt. <sup>3</sup> Haß-

mersheim auf dem linken Neckarufer im Mosbach. 4 Horneck, Burg zu Gundelsheim auf dem rechten Neckarufer.

**Erenberg.** Diese Burg liegt bei Heinsheim unterhalb Wimpfen auf dem linken Neckarufer. Man schreibt wol Ehrenberg, womit aber die alte Form Erenberg nicht übereinstimmt, daher auch die etwaige Erklärung durch *mons honoris* nicht begründet ist.

67. Raveno von Erenberg verkauft Lehengülten zu Siegelsbach dem Stifte zu Wimpfen im Thal und gibt dafür dem Pfalzgrafen Ludwig II einen Lehensersatz. 25. Nov. 1282.

Ego Raveno de Erenberg notum facio presencium inspectoribus universis, quod illustri domino nostro Lodewico, inclito comiti Palatino Reni, duci Bawarie, in reconpensam reddituum tringinta maldrorum siliginis in Sigilsbach, quos redditus ab eodem in feodo tenui, et de consensu suo venerabili capitulo et ecclesie sancti Petri in Winpina vendidi et donavi, proprietatem reddituum sedecim librarum hallens. apud Wollenberg ad manus suas do libere et resigno, suscipiens denuo ipsos redditus in feodo ab eisdem. si vero ipsum de redditibus sedecim librarum ibidem non potero complete expedire, ex tunc redditus duodecim librarum hallens., quos adhuc apud Sigelsbach ultra vendicionem Winpinensi ecclesie factam ab ipso domino nostro duce in feodo teneo, ipsi domino nostro duci memorato vacabunt libere et solute; quibus eciam ego ex nunc pro ex tunc renuncio simpliciter et precise. In cuius rei testimonium sibi presentem litteram do sigillorum mei videlicet et venerabilis domini Ditheri prepositi ac eciam capituli predictae ecclesie s. Petri in Winpina robore communitam. Datum Winpine anno dom. M. cc. octogesimo secundo, VII kal. Decembris.

Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 52. Die Dörfer Siegelsbach und Wollenberg liegen westwärts von Erenberg im N. Neckarbischofsheim. Die von Erenberg scheinen wie die Göler von Ravensburg zu dem Geschlechte von Helmstatt zu gehören, nach obiger Urkunde führten sie auch den Namen Raveno, hatten aber nur einen Flügel im Wappen, die beiden andern einen Raben mit ausgebreiteten Flügeln. Bei Scriba Reg. v. Starfenburg Nr. 600 ist daher Rabeno zu lesen für Rabo. In Baur's Urf. zum heß. Arch. S. 121 heißt er Rabono de Erenberg und sein Bruder Ulrich vom Jahr 1283.

Viele Erenberger sind Geisliche geworden, besonders in den Stiftern zu Speier und Würzburg. Außer dem Bischof Gerhart von Speier, der aus diesem Geschlechte war, führt das alte Nekrolog des Domstifts Speier noch folgende an: Anno d. 1398. Mai 21. obiit Alberthus de Erenberg canonicus. f. 99. Anno d. 1412. Jan. 10. obiit Gerhardus de Erenberg, propositus ecclesie s. Wydonis Spirensis. f. 9. 1404. April 12. obiit Gerhardus de Erenberg propositus maioris ecclesie Spirensis et canonicus Wormaciensis. 1406. Juni



12 obiit Henricus de Erenberg scolasticus ecclesie maioris et prepositus s. Wydonis. f. 88. Anno d. 1382. Juni 11 obiit Henricus de Erenberg, prepositus maioris ecclesie Spirensis. f. 158. Anno 1394. Apr. 2. obiit Henricus de Erenberg cantor (ecclesie maioris) et prepositus s. Widonis. f. 77. Auch in dem ältern Nekrolog von Wimpfen im Thal steht zum 18. August folgender Eintrag im 14. Jahrh. Obiit Hiltgundis, ancilla domini custodis de Erenberg, dedit 20 sol. hall.

Die Urkunden folgender Regesten Nr. 67–75 befinden sich im Archive des Erzhrn. Karl v Gemmingen-Hornberg, welchem ich deren Mittheilung verdanke.

68. 1459. Sept. 18. Gotfrit von Neuhausen<sup>1</sup>, Custos des Stifts Wimpfen im Thal, und Konrat von Bach<sup>2</sup>, Comthur des teutschen Ordens zu Hornegg<sup>3</sup>, erklären: die beiden Vettern Heinrich und Hans von Ernberg hätten über Bausachen der Burg Streit gehabt und nach Heinrichs Tode dessen Sohn Konrat und obiger Hans sie ersucht, den Streit zu schlichten. Dazu nahmen die Schiedsleute den Ritter Martin von Helmstatt den ältern als Zusatz zu Heinrichs von Ernberg Partei, und den Heinrich von Helmstatt, Sohn seines gleichnamigen Vaters, für die Partei Konrads von Ernberg und entschieden folgende Punkte: 1) Heinrich v. E. hatte ein Haus über der Kapelle und dem Thore des Schlosses gebaut gegen die Einsprache des Hans v. E. Das Hans soll seinen Erben bleiben, die Kapelle darunter beiden Linien gemeinschaftlich sein. 2) Hans erhob Anspruch auf einen Winkel an der Küche Heinrichs und machte eine Geldforderung an dessen Sohn; für beide Ansprüche erhält er die Hofstätte von der Küche Heinrichs bis an die Scheidsteine, welche die Schiedsleute gesetzt haben. Diese Hofstätte mag Hans überbauen, muß aber die Thüre auf seinen Grund setzen. 3) Die Gänge auf den Mauern und in den Häusern dürfen von keiner Partei verbaut werden. 4) Das Mittelthor zwischen den beiden Vorhöfen soll beiden Theilen gemeinschaftlich bleiben und von ihnen unterhalten werden. 5) Wer von beiden Fehde bekommt, mag dieses Thor schließen, jedoch muß er den andern Theil ein- und auslassen, und jeder kann seinen eigenen Schlüssel dazu haben, auch dem gemeinschaftlichen Thorwart einen geben. 6) Das „ponholz“ soll jedem Theile zur Hälfte gehören. 7) Braucht ein Theil einen Untergang oder eine Berichtigung der Gränze auf Grund und Boden, so soll es der andere nach Landesgebrauch geschehen lassen. 8) Die Korn- und Dinkelgült vom Patronat zu Barga<sup>4</sup> und den Zins von einer Mühle und Wiese soll Hans einnehmen. 9) Dem Hofbauer des Hans zu Barga soll Konrat das nöthige Bau- und Brennholz geben. Der Hofbauer hat gemeinschaftliche Rechte mit den Ortseinwohnern, von den Frohnden an den Vogtherren ist er aber frei. 10) Konrat ließ einen Graben um das Dorf Barga des gemeinsamen Nutzens wegen machen, so daß ein Acker des Hans durchschnitten wurde, das Ackerstück gegen dem Dorfe soll dem Konrat verbleiben. 11) Da die Schiedsleute nicht finden konnten, ob die Schäferei des verstorbenen Heinrich v. E. zu Dürrenzimmern erblich gewesen sei, so bestimmten sie, daß kein Theil dort ohne Willen des andern eine Schäferei haben sollte.

Von den 6 Siegeln ist nur das des Hans v. E. erhalten, die andern theils zerbrochen, theils abgegangen. Diese Urkunde ist ein weiterer Beleg über die uns kleinste gehende Grundtheilung der Ganerben.

<sup>1</sup> Der jetzige Hof Neuhaus bei Ehrstädt, östlich von Sinsheim. <sup>2</sup> S. Ztschr. 3, 101. <sup>3</sup> bei Gundelsheim am Neckar. <sup>4</sup> im N. Neckarbischofsheim.

69. 1485. Aug. 15. Heirathsvertrag zwischen Albrecht von Grenberg und Brigitte von Benningen, Tochter des Syfrit von Benningen und seiner Wittve Brigitte von Gufelingen<sup>1</sup>, unterhandelt von seiner Seite durch Hans Senger, Heinrich v. Grenberg, Domherrn, Albrecht v. Gerspach<sup>2</sup>, Vikar des Domstifts Worms, Eberhart von Grenberg und Veit v. Helmstatt zu Wagenbach<sup>3</sup>; und von Seiten der Braut durch Hans v. Engas<sup>4</sup>, ihre Mutter Brigitte, Syfrit v. Benningen, Domherrn zu Speier und Herbort von Dirmstein<sup>5</sup>. Bedingungen: 1) sie bekommt als Heimsteuer 600 rhein. Gulden; 2) seine Gegenleistung besteht in 1200 rhein. Gulden zu 5 Prozent, radieirt auf sein Drittel an dem Dorfe Dorren-Zymern<sup>6</sup> mit der Vogtei (fauty), welchem im jährlichen Durchschnitt 100 Malter der 3 Früchte und gegen 30 Pfd. Heller Wiefengült erträgt; sodann auf seinen Theil an dem Weiler Wollenberg<sup>7</sup>, den er von seinem Vetter Philipp von Ernberg erkaufte hat, im Ertrag von etwa 15 Gulden jährlicher Gült, mit Bewilligung des Bischofs Johann von Worms als Lehensherren. 3) Zur Morgengabe verschreibt er ihr auf seinen Theil von Heinsheim 150 Gulden Kapital mit 8 Gulden Zins. Dies Kapital kann abgelöst und auf andere Art angelegt werden. 4) Stirbt ein Ehegatte und sind keine Kinder vorhanden, so bleibt der Ueberlebende im Besitz (byseß) aller Güter. 5) Nach dem Tode des letzten Ehegatten wird die Heimsteuer an die Verwandten der Frau zurückbezahlt, die Erbgüter fallen an die nächstberechtigten Familien, von welchen sie herrührten, mit der Errungenschaft wird es nach Landrecht und Gewonheit gehalten. 6) Da der Lehensherr der Frau die Nutznießung nur für ihre Lebenszeit bewilligt, so verspricht der Bräutigam zur Sicherung ihrer Verwandten, ihren beigebrachten Hof zu Lamsheim<sup>8</sup> (600 Gulden werth) nicht zu veräußern, oder wenn es geschehe, das Kapital wieder gut anzulegen. 7) Jeder überlebende Ehegatte bleibt mit den Kindern im Vermögen sitzen, so lang er seinen Wittwenstand nicht verändert. 8) Wenn sich Albrechts Wittve wieder verheiratet oder nicht bei ihren Kindern bleiben will, so erhält sie die lebenslängliche Nutznießung ihres Wittthums und erbt ein Drittel der Jahruiß, worüber sie nach Gefallen verfügen kann, die andern zwei Drittel gehören den Kindern. 9) Für die Schulden des Mannes vor oder in der Ehe ist sie nicht verbindlich. 10) Was Albrecht an baarem Geld und verbrieften Schuldsforderungen hinterläßt, soll dem Grundvermögen gleich geachtet werden. 11) Kleider und Kleinode der Frau sollen ihr bleiben. 12) Reifige Pferde, Geschütz, Harnisch, „und was zu der wer e gehört“, fällt den Kindern zu. 13) Nach dem Tode der Ehefrau fallen die väterlichen beigebrachten Güter an die Kinder oder deren nächste Erben, und es bleibt ihnen auch ihr Erbrecht auf die mütterlichen Güter vorbehalten. Besiegelt: 1) von Albrecht (abgerissen); 2) von seinem Vetter Philipp (kleines rundes Siegel mit dem Wappen, einem Flügel und der Umschrift: † S. vilips . von . ernberg). 3) von Albrechts Bruder Eberhart (ebenso, Umschr. . . eberhart . von . ernberg).

<sup>1</sup> Im wirtentb. Ob.N. Hall. <sup>2</sup> bei Pirmasens in der bayer. Pfalz. <sup>3</sup> ein Hof im Amt Neckarbischofsheim. <sup>4</sup> oder Engafen. <sup>5</sup> westlich von Frankenthal. <sup>6</sup> Dürrenzimmern im Ob.N. Brackenheim. <sup>7</sup> im bad. N. Neckarbischofsheim. <sup>8</sup> in der bayer. Pfalz bei Frankenthal.



70. 1529. Nov. 15. Christoph v. Benningen erklärt, daß er von seinem Vetter Bath Horned von Hornberg 1000 Gulden Aussteuer für seine Frau Magdalena von Ernberg, Tochter des verstorbenen Peter von Ernberg, erhalten habe. Als Gegenleistung weist ihr Christoph auch 1000 Gulden und 300 Gulden für Morgengabe und eben so viel für den Wittwensitz an, im Ganzen also 2600 Gulden zu 5 Prozent Zinsen. Von diesem Kapital weist er 1000 Gulden an auf den Schuldbrief der Brüder Albrecht und Georg von Hohenlohe vom 2. März 1517, der über 2000 Gulden lautet; die andern 1000 Gulden auf den Hof zu Singen<sup>1</sup> mit Bewilligung des Markgrafen Philipp von Baden als Lehensherren; 300 Gulden für den Wittwensitz auf den Höfen zu Waibstat und Daspach<sup>2</sup>, die sein verstorbener Vater Konrat von Benningen besaß. Wenn diese Kapitalien keine 130 Gulden Zinse ertragen, so soll Christoph oder seine Erben das Fehlende aus ihren Eigengütern zuschießen. Besiegelt von ihm und seinem Vetter Ritter Stephan v. Benningen; aber beide Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Im Amt Durlach. <sup>2</sup> Daisbach im Amt Hoffenheim. Ueber die v. Benningen s. *Freyberg reg. boic.* 6, 39.

71. 1531. Juli 13. In dem Ehevertrag Diethers von Ernberg mit Kunegunt Echterin, Tochter Philipp Echters von Messelbrunn<sup>1</sup> des jüngern, ist die Heimsteuer auf 1000 Gulden zu 5 Prozent, die Wiederlage Diethers auf dieselbe Summe und auf 12 Gulden für ihren Wittwensitz bestimmt. Das Unterpfand waren die Einkünfte des Dorfes Barga<sup>2</sup>, welches Diether gemeinschaftlich mit seinem Vetter Hans von Ernberg besaß, wozu dieser seine Einwilligung gab und Diether versprach, die Genehmigung des Lehensherrn, des Coadjutors Heinrich von Worms, zu erwirken und das Pfand während der Lebenszeit seiner Frau nicht zu verändern. Da die Gefälle aber größtentheils in Naturalien bestanden, so sind diese in Geld angeschlagen, was für die Geschichte der Preise bemerkenswerth ist. Die Früchte wurden so taxirt: 2 Malter Korn oder 3 Malter Epelz oder 4 Malter Haber für 1 fl., 1 Fuder Wein 7 fl., 1 Gans 2 Albus, 1 Kappann 12 s., 1 altes Huhn 1 Albus, ein junges 6 s. Besiegelt von Diether v. E. und Christoph v. Benningen (abgefallen) und Hans von Ernberg, kleines rundes Siegel mit dem Wappen und der Umschrift: IOHANS . VON . ERNBERG.

<sup>1</sup> Messelbrunn im bayer. Landg. Rothenburg. <sup>2</sup> im Amt Neckarbischofsheim.

Nach den Kursen der Umgegend kann der damalige Gulden in jetzigem Gelde zu 2 fl. 40 kr. angesetzt werden, wonach sich die Einkünfte der Wittve ungefähr auf 266 fl. erhoben. Daraus ergibt sich, daß die Ansätze für die Naturalien unter dem Marktpreise waren.

In dem Ehevertrag Dietrichs von Ernberg mit Magdalena, Tochter des mainzischen Hofmeisters Eberhart Rüdert von Collenberg, vom Jahr 1552, wurde das Heiratsgut oder die Ehesteuer auch auf 1000 rhein. Goldgulden festgesetzt.

In dem Ehevertrag des zweibrückischen Hofmeisters und Wittwers Christoph Landschad von Steinach mit Kunigunt Echterin, Wittve Bernhard Gölers von Ravensburg, von 1564 wurden der Frau ebenfalls 1000 Rechnungsgulden versprochen.

In den späteren Eheverträgen war die Aussteuer höher, so stand sie 1587

in der Ehe Walthers von Cronberg mit Agnes Maria von Cronberg, Tochter Dietrichs v. C., auf 8000 fl. und bei der Heirat Georg Christophs von Cronberg mit Anna Sibylla von Helmstatt auf 2000 fl. im Jahr 1592.

72. 1571. Apr. 22. Fritz Buller leihet von Dieterich von Ehrenpergk, Amtmann zu Miltenberg, 200 Gulden.

73. 1596. Juni 29. Franz von Cronberg, mainzischer Amtmann zu Höchst und Hofheim<sup>1</sup>, bekennet, daß ihm sein Schwager Wolf Eberhart von Cronberg 10 Morgen Wiesen zu Hofheim bei Worms<sup>2</sup> geliehen habe anstatt seines Bruders Hans Georg von Cronberg zu Ladenburg. Dieser Uebertragung stimmten Cronbergs Brüder und Georg von Zanth, badischer Amtmann zu Graben, bei. Kleines rundes Siegel in braunem Wachs, Schild quadriert, in 1 und 4 zwei Reihen Eisenhüttelein, in 3 eine Krone, 4 leer. Helmzier, Krone und Pfauenschweif. Umschr.: FRANCISCVS . V . CRONBERG.

<sup>1</sup> Westlich von Höchst in Nassau. <sup>2</sup> auf dem rechten Rheinufer.

74. 1598. Nov. 11. Hans Kirstetter leihet von Johann Dietrich von Cronberg, Domherrn zu Mainz und Würzburg und Canonicus von St. Alban zu Mainz, 40 Gulden Münze, jeden zu 17 $\frac{1}{2}$  Schill. Pfening gerechnet. Besiegelt von Philipp Ludwig von Gemmingen zu Guttenberg mit dem gewöhnlichen Wappen des Geschlechts, aber schön gestochen. Umschr.: S. PHILIPS . LVDWIG . VON . GEMMINGEN.

75. 1616. Juli 8. Wendel Kirsch, kais. Notar und Amtmann des adeligen S. Peterstifts Wimpfen im Thal, erklärt, daß er beauftragt von Joh. Fried. Mühl von Ulm, Domherrn zu Worms und Scholaster des Ritterstifts zu Bruchsal, Schweikart von Sickingen und Hans von Rodenstein, mainzischen Rath und Amtmann zu Gernsheim, als Vormündern des Adam Philipp von Cronberg, Sohn des verstorbenen Hans Georg von Cronberg zu Ladenburg, das Cronbergische Lehen, 10 Morgen Wiesen zu Hofheim bei Worms, für den Minderjährigen von dem Lehensherrn Georg Christoph von Cronberg zu Weckbach empfangen habe. Mit dem Siegel Kirsch's.

**Stadt Wimpfen.** 76. Vier Brüder von Gemmingen vermachen die lebenslänglichen Gefälle ihres jüngsten Bruders nach seinem Tode dem Predigerkloster zu Wimpfen. 1361. Mai 6.

Ich Swyker, ich Gerold, ich Hans, ich Triegel, alle gebrüdere, edelknechte, des alten Swykers süne von Gemingen, verzeihen offenklich und dün künt allen lüten und sündere den, die diesen brief sehen oder horent lesen, das wir mit verdahtem müte einmüteclich mit ein ander durch unser sele willen nach unsers brüder tode hern Tuden geben und machen mit diesem briese dem convent der prediger zü Wimpfen gemeine alle die zinse, die unser vater dem vorgeantent hern Tuden gegeben hat sinen lebtagen zü Weibestat und zü Byschoffesheim, wie sie



da genand sîn, ir si lûgel oder vil, die wider uf uns solten vallen nach sime tode, daz die herren des vorgevanten conventz unser sollen gedenken durch got, mit sîlichem gedinge, daz wir nit wôllen, daz die egenanten herren des dicgenanten conventes der prediger die obegescriben zinse weder versetzen noch verwehsseln, noch verkaufen sollen, danne daz wir wollen, daz die vorgevanten zinse bi dem closter sollen bliben. und wo wir daz ersûren oder unser erben, daz man die selben zinse versetzet oder verkauft hette, so wollen wir, daz sie wider uf uns vallen ane alle wider rede der vorgevanten herren, und daz der kauf weder maht noch kraft habe ane alle geverde. Und des zû urkunde so haben wir unsere eigen insigele gehenket an diesîn brief. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lxi<sup>o</sup>. in die Johannis ante portam latinam.

Orig. zu Karlsruhe. Die 3 ersten Siegel abgefallen, das vierte ist kein gemmingisches, sondern das kleine Bruchstück eines parabolischen geistlichen Siegels, worauf zwei Heilige stehen und von der Umschrift noch vorhanden ist: . . CONVENTVS . . . Also wahrscheinlich das Klostersiegel der Prediger, obgleich in der Urkunde nichts davon steht; es wurde aber für den Mönch Dubo angehängt, der seinen Taufnamen nach der Sitte der Bettelorden geändert hatte, wie es später auch die andern Orden thaten. Aus dem Geschlechte von Gemmingen gab es auch Stiftsgeistliche zu Wimpfen im Thal, z. B. Wezelo de Gemmingen, canonicus Wimpinensis. 1281. Baur's Urf. zum hess. Archiv S. 119 flg. Andere stehen in den Nekrologien des Stiftes. Ueber dieses Geschlecht s. auch *Freyberg reg. boic.* 9, 122.

*Schanuat* hist. Worm. 1, 187 führt von dem Predigerkloster zu Wimpfen nichts weiter an, als daß es 1269 von Engelhart dem ältern von Weinsberg gestiftet wurde.

**Stift Wimpfen im Thal.** Am meisten darüber hat *Schanuat* bekannt gemacht sowol in seiner hist. episcop. Wormat. 1, 115 flg., als auch in seinen *Vindemiae literar.* 2, 57 flg., wo die Chroniken des Stiftes von Burkart von Hall und Diether von Helmstadt nebst dem ältern Nekrologium, freilich in tabelnswerther Art, abgedruckt sind. Das jüngere Nekrologium kannte er nicht, in beiden stehen Abschriften von Urkunden, die er völlig unbeachtet ließ, denn die Urf. Nr. 26 vom J. 1345 in den *Vindem.* 2, 127 nahm er aus einem nicht näher bezeichneten Cod. ms. Wimpinensis, und in der hist. Wormat. 2, 142. 152. 159 sind nur 3 Urkunden von 1281, 1295 und 1300 aus dem Archiv des Stiftes Wimpfen ausgenommen und keine aus dem 14. und 15. Jahrh. Es wird daher nützlich sein, daß ich etwas mehr beitrage, da ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Archivdirectors Baur in Darmstadt eine Abschrift des ältern Nekrologs benutzen konnte. Ueber den Bestand des Stiftes im 14. und 15. Jahrh. siehe unten Urf. Nr. 99.

77. Der Probst Werner von Speier vermacht seine Güter zu Groß- und Kleintgartach, Waldorf und Waibstadt dem Stifte Wimpfen zur Errichtung

von 4 Pfünden und Bestellung seines Universars. 20. und 29. Mai 1274.

In nomine domini. Ego Wernherus prepositus Spirensis salutem mee intendens constituto decimas, curias, agros, prata, census et alia bona universa, que habeo apud Gartha sub castro Lüneburg<sup>1</sup>; item partem decime in Gartha maiore<sup>2</sup> cum curiis, agris, pratis, censibus et aliis bonis universis, que habeo ibidem; curiam quoque in Waltdorf<sup>3</sup>, agros, prata, census et alia bona omnia, que ibidem habeo, deputo et confero ecclesie s. Petri in Winpina, ut decanus et capitulum ibidem eadem bona cum omni utilitate percipiant et quatuor sacerdotibus canonicis per me de novo institutis quatuor prebendas de bonis ecclesie communibus tanquam aliis suis concanonicis amministrent. qui inquam sacerdotes canonici coro ibidem perpetuo deserviant et missam cottidianam celebrent in altari ecclesie antedictae, videlicet in feria secunda pro fidelibus defunctis, feria tertia de s. Petro, feria quarta de s. Johanne ewangelista, sabbato de beata virgine, et aliis diebus, prout status temporis tunc requirit. Statuo eciam, ut collacio harum prebendarum post obitum meum ad collacionem prepositi Winpinensis, qui pro tempore fuerit, pertineat, ita, ut tantum sacerdotibus eas conferat. et si prepositus per unum mensem dare vacantem prebendam et sacerdoti neglexerit, decanus loci, qui tuerit, defectum prepositi de persona sacerdotis ydonei supplebit illa vice infra mensem. statuo eciam, ut prepositus ius patronatus ecclesie minoris Garthach habeat et sui successores prepositi Winpinenses. Item molendinum, curiam, agros, prata et omnia bona alia, que habeo in Weibestat<sup>4</sup>, predictae ecclesie Winpinensi confero in hunc modum, ut anniversarium meum perpetuo agant, cenobio in Bullenkein<sup>5</sup> sex modios siliginis annuos inde solvant et sex modios siliginis similiter cenobio in Lobenvelt ministrent, ut cum refectionum consolacionibus in anniversario meo memoriam mei faciant specialem. et nichilominus duo lumina annua et perpetua, unum in Winpina ante altare quatuor sacerdotum et unum in Weibestat perpetuo de antepositis bonis solvant. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxx. iiii. in festo pentecostes. Nos . . decanus et capitulum ecclesie Winpinensis supradictae, accedente consensu venerabilis domini Wernheri de Alnvelt<sup>6</sup> prepositi nostri, ad prescripta omnia fideliter servanda nos et nostros successores firmiter obligamus et presentibus litteris sigilla prefati dom. Wern. prepositi nostri et nostrum duximus apponenda. Datum anno dom. supra dicto, feria tertia post octavam pentecostes.

Aus dem jüngern Nekrolog. von Wimpfen in der Hofbibliothek zu Karls-



ruhe, fol. B. in einer Abschrift des 14. Jahrh. Ueber obigen Probst s. Zeitschr. 6, 450.

<sup>1</sup> Das Städtchen Kleingartach, wobei das jetzt zerstörte Lüneburg lag, im wirt. D.N. Bradenheim. <sup>2</sup> Dorf Großgartach bei Heilbronn. <sup>3</sup> bei Wiesloch. <sup>4</sup> Waibstadt im Kraichgau bei Einsheim. <sup>5</sup> Billigheim östlich von Mosbach im Thale der Schefflenz. <sup>6</sup> Alföld südlich vom vorigen.

78. Der Präbendar Nibelung vermacht sein Haus nebst Scheuer dem Stift, um es an Stiftsgeistliche zu vermietheu, die keine Wohnung haben o. J. u. Tag.

Noverint universi presencium inspectores, quod ego Nibelungus prebendarius ecclesie Winpinensis ad arum s. Nycholai domum meam, sitam in muro juxta portam inferiorem, qua itur ad superiorem civitatem, et horreum iacens ex opposito domus antedecte, ecclesie Winpinensi iam dicte legavi appositis condicionibus infrascriptis, videlicet si unus ex quatuor prebendariis altari s. Nicolai predicto deservientibus proprio careat hospicio, prefatam domum cum horreo pro decem libris hallensium a decano et capitulo ecclesie Winpinensis ad dies vite sue comparabit, que decem libre a decano et capitulo predictis ad empcionem reddituum, qui commode pro eisdem decem libri emi poterunt, convertentur, et iidem redditus singulis annis in anniversario meo inter presentes cori dividentur. Decedente vero illo alii ex predictis quatuor prebendariis sub condicione prenotata vendetur. Si vero predicti quatuor prebendarii omnes propriis careant hospiciis, senior inter eos in introitu prebende, predicta pecunia prius soluta, domum antedictam possidebit. Quod si omnes predicti prebendarii domos proprias habuerint aut sepedictas decem libras pro sepe fata domo assignare noluerint, ex tunc unus canonicorum vel prebendariorum ecclesie iam dicte quicumque, decem libris hall. decano et capitulo assignatis, habeat et ad dies vite sue possidebit, et sic semper decem libre, quas decedente uno succedens pro sepedicta domo dabit, a decano et capitulo in empcionem reddituum convertentur et in anniversario meo presentibus chori dividentur. Caveatur eciam, ne per neglienciam inhabitancium domus et horreum predicti destructioni pateant et ruinis. Propterea volo, ut quicumque domum predictam inhabitaverit, semper in anniversario meo libram cere subcustodi ecclesie Winpinensis assignet, ut candelas ex ea faciat et secundum consuetudinem ecclesie illo die eas accendat. Si autem aliqua predictarum condicionum in aliquo violata fuerit, volo, ut domus et horreum predicti ad parrochiam civitatis superioris pertineant pleno iure.

Aus dem jüngern Nekrolog. f. A. Schrift des 14. Jahrh. Der Hauszins dieser Urkunde wurde mit jeder Veränderung des Münzfußes wolfeiler, und wenn die Urkunde noch in das 13. Jahrh. gehört, so war er theuer. Das Todtenbuch wurde angelegt im J. 1305, denn dies ist das letzte Jahr, welches die ursprüngliche Hand f. 4 und 21 bemerkt hat. Von dieser Hand ist auch der Tod des obigen Schenkers zum 11. August, aber ohne Jahresangabe, f. 38, eingetragen. Das früheste beigeschriebene Jahr ist 1278, dann kommt 1289, darauf mehrere von 1293 bis 1305, wonach anzunehmen ist, daß die Einträge ohne Jahr vor 1278 fallen, wenn sie von der ursprünglichen Hand geschrieben sind.

79. Erbpacht einer Wiese. 1276. Juni 24.

Richardus decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis recognoscimus tenore presentium, quod nos communi consensu Nencelino de Breitenbrunnen bona quedam, videlicet pratum, quod *kirchenwiese*, et agrum, qui vulgariter Wilrock appellantur, pro censu quatuor unciarum hallensium annis singulis festo Martini dativorum concessimus, et suis heredibus, si humiliter ab ipsis requisiti fuerimus, bona eadem concedemus. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum anno dom. M. cc. lxxvi<sup>o</sup>. in die Joh. baptiste.

Diese und die folgenden Urkunden Nr. 80 — 89 sind aus einer Abschrift des älteren Nekrologs von Wimpfen im Thal, jetzt im Archiv zu Darmstadt, genommen, welche von einem kundigen Manne gemacht wurde, wie die Richtigkeit der Texte beweist.

80. Statut des Stiftes über die Abhaltung von vier allgemeinen Seelenmessen jedes Jahrs. 1279. März 30.

Nos Dietherus prepositus ecclesie Winpinensis ceterique nostri concanonici ibidem universi ob nostrarum animarum salutem et nostre ecclesie promotionem statuimus: (1) ut qualibet feria quinta quatuor temporum agatur memoria mortuorum solemniter more, quo diem animarum videlicet post festum omnium sanctorum cum vesperis maioribus, vigiliis et processione et missa consuevimus honorare; et propter id ille, qui tunc temporis noster est portarius, dabit cuilibet fratrum presenti vi hallenses. (2) Item statuendo sancimus, quod idem noster portarius qualibet feria sexta immediate post feriam quartam quatuor temporum nobis computet et det rationem de officio sibi commisso; et quivis fratrum, qui huic interest computationi, habebit per nostrum portarium vi hallenses. (3) Preterea statuimus, quod hebdomadarius qualibet dominica per circulum anni post aspersionem tam ad nos quam ad populum faciat commemorationem animarum et recitet *materna lingua*



anniversaria in illa hebdomada nobis occurrentia. Et ad hec statuta observanda nos et nostros successores fideliter obligamus. Actum anno d. M. cc. lxxix. in cena domini.

81. Schenkung einiger Güterstücke in den Oberämtern Crailsheim und Künzelsau an das Stift Wimpfen. 1280. Mai 22.

Nichil humano conversans habitui labili caret memoria: cum sit humana proclivitas vanitatum vanitas, opus est, ut que crebro labuntur humane memorie, fundamento scripture fidelius commendentur. Nos igitur . . . dei gratia prepositus ecclesie Winpinensis presenti scripto profitemur et notum facimus universis, quod Mergardis dicta Rudin de loco eodem duas partes medietatis molendini in Fleckengin <sup>1</sup> iuxta villam Hohinstat <sup>2</sup> siti, duos agros eidem molendino adiacentes, unam vineam in Morsbach <sup>3</sup> sitam, et ortum unum iuxta ripam Necari in valle situatum Hedewigi et Mergardi, filibus Heinrichi Walher de Winpina, propter deum contulit et legavit, tali articulo adiecto, quod eadem bona supradicta post decessum Hedewigis et Mergardis sororum in remedium anime dicte Mergardis Rudin <sup>4</sup> sancto Petro in valle cedere debeant pleno iure. Ne igitur super hoc facto quempiam vacillare contingat, sigillum nostrum presentibus et appensum, per emulos aliquos, si qui fient, quod absit, minime violandis. Datum anno d. M. cc. lxxx<sup>o</sup>. XI. kal. Junii.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich die Fleckenbacher Mühle im wirt. Ob. A. Crailsheim. <sup>2</sup> ist wol ein Schreibfehler für Hohinhart, denn die vorige Mühle gehört zu dem Dorfe Hohnhardt. <sup>3</sup> im wirt. Ob. A. Künzelsau. <sup>4</sup> wahrscheinlich Rübborn, ein Weiler bei Rospfeld im Ob. A. Crailsheim.

82. Der Schultheiß Dietmar von Großgartach verkauft seinen Weinberg und die Käuferin übernimmt den Zins desselben an das Stift. 1284. Okt. 16.

Nos decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis tenore presentium profitemur, quod constitutus coram nobis Dietmarus quondam scultetus in Gartach maiori, vineam suam ibidem sitam, de qua nostre ecclesie annuatim tres libras hall. in censu dederat, Mehtildi vidue, dicte Beierin, civi Winpinensi proprietatis titulo vendidit et eidem Mehtildi in nostri capituli presentia tradidit assignando; que quidem Mehtildis predictam summam trium librarum hall. nostre ecclesie annis singulis in festo b. Martini episcopi perpetuo tenebitur de supradicta vinea presentare et ad hoc faciendum se fideliter obligat per presentes. In cuius facti testimonium et fidem pleniorum prelibate Mehtildi Beierin

presentem cedulam conscribi fecimus et nostri capituli sigilli munimine fideliter roborari. Datum et actum anno dom. M. cc. lxxxiv. in die b. Galli confessoris.

Das Siegel des Stiftskapitels an späteren Urkunden ist parabolisch, mit dem stehenden Apostel Petrus, der zwei Schlüssel in der Hand hat, mit der Beischrift: TV . ES . PETRVS. Die zerbrochene Umschrift lautet: (s. capi)TVLI . WINPINENSIS . EC(clesie).

83. Bischof Bertholt von Würzburg incorporirt die Einkünfte der Pfarrei Neudenau dem Stift Wimpfen und dieses feiert dafür das Fest des h. Kilian. 1284. v. T.

Nos . . . decanus et capitulum ecclesie Winpinensis recognoscimus et ad notitiam universorum tam presencium quam futurorum volumus pervenire, quod cum venerabilis in Christo pater dominus Bertoldus, Herbipolensis ecclesie episcopus, paterna inclinans pietate nobis et ecclesie nostre duxerit favorabiliter indulgendum, ut fructus seu provenus parochie in Nidenauwe <sup>1</sup> ad utilitatem seu subsidium prebendarum nostrarum possimus perpetuo et liberaliter recipere et habere, prout in litteris super hoc confectis plenius continetur: nos huiusmodi benignitatis et favoris exhibitioni nobis facte respondere, prout dignum est, alicuius meriti vicissitudine cupientes, promittimus et nos presentibus obligamus, quod in ecclesia nostra Wippinensi diem b. Kiliani martyris et sociorum eius cum solemnitate novem lectionum et aliis venerationibus, sicut in Herbipolensi ecclesia fore dinoscitur institutum, perpetuo celebriter peragemus. Ad eius rei firmitatem presentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam. Datum anno d. M. cc. lxxx. quarto.

<sup>1</sup> Neudenau an der Sart, nordöstlich von Wimpfen.

84. Heilka von Böttingen vermacht ihr ganzes Vermögen dem Kloster Billigheim zu einem Jahrtag unter Aufsicht des Dechanten und Pfortners zu Wimpfen. 1289. Nov. 25.

Ego Heilka de Botkingen <sup>1</sup> dicta tenore presentium profiteor et recognosco, quod pro cunctorum parentum meorum animabus nec non et anime mee remedio bona mea tam mobilia quam immobilia, que iam habeo, vel in posterum laboribus meis acquirere potuero, dominabus de Bullenkem <sup>2</sup> post obitum meum iure perpetuo possidenda delegavi atque constitui, de quibus ad anniversarium meum singulis annis devotius celebrandum abbatissa, que tunc temporis fuerit, vel quicumque procu-



ratoris officium gesserit, dictis dominabus solemne servitium ministrare non desinant; et si ad hoc faciendum desides et negligentes extiterint, requireret deus ab animabus earum, hoc addito ac proviso, quod dominus decanus aut portarius Wimpinensis ecclesie liberam et plenam habeant potestatem sumendi suoque conventui, omni contradictione cessante, supradictum servitium ministrandi. Ad quod tamen servitium melius agendum VI urnas vini et XVIII solidos pro piscibus prefati cenobii dominabus donari decrevi. Et ut hec rata et inconvulsa omni perdurent evo, presentem cedulam sigillis venerabilis dom. Cûnradi Wimpinensis ecclesie decani et domine Friderunis abbatisse feci communiri. Acta sunt hec anno dom. M. cc. lxxxix, in die s. Katherine virg. et mart.

<sup>1</sup> Böttingen bei Gumbelshheim am Neckar. <sup>2</sup> S. Nr. 77.

85. Bestellung eines Erbpachts. 1291. Mai 4.

Cunradus decanus totumque capitulum ecclesie Wimpinensis tenore presentium profitemur, quod nos consensu unanimi Heinrico dicto Spieg de Breitenbrunn <sup>1</sup> et suis heredibus agrum nostrum, qui Wilrackus dicitur, cum prato dicto *lange wise*, quod eidem adiacet agro, pro quatuor uncis et dimidia hall. singulis annis in festo b. Martini nobis vel nostro servitio ad claustrum nostre ecclesie presentandis concessimus iure hereditario possidendum, hac conditione adiecta, ut idem ager et pratum *apud unum semper maneat heredem* <sup>2</sup>, *ne per distinctionem heredum preiudicium ecclesie generetur*. Preterea cum idem ager et pratum circa sex contineat iugera, permittimus et concedimus, si quid ultra coluerit <sup>3</sup>, ut inde nobis nona pars fructuum in agro recipienda assignet, sicut et de ceteris agris nostris ibidem sitis et concessis. Et ut hec inconvulsa permaneant, presentes litteras in evidens testimonium sigillo nostri capituli sibi dedimus communitas. Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxxi<sup>o</sup>. in crastino inventionis s. crucis.

Der Dechant Konrat war von Heilbronn, und mütterlicher Oheim des nachherigen Dechants Burkart von Hall. Nach dem Nekrolog starb er den 16. Febr. 1296.

<sup>1</sup> Breitenbrunn im bad. Amt Neudenan, der Mann war nur dort gebürtig. <sup>2</sup> S. Bd. 10, 160. <sup>3</sup> Das Feldstück war also nicht ganz angebaut.

Ich setze noch ein weiteres Beispiel her über die beschränkte Theilbarkeit der Erblehen aus einem Mainzer Erblehenvertrag von 1344 im Cop. Buch des dortigen Petersstiftes f. 57.

Bona remanere debent *indivisa* apud Elisabeth predictam, et ea mortua apud suos filios Arnoldum et Henkinum similiter remanebunt,

qui duo fratres dicta bona *inter se tamen dividere poterunt* et ea *divisim ad tempora vite sue* possidere; et si unus predictorum fratrum partem dictorum honorum ipsum contingentem tenere seu possidere ex infortunio seu alio quocunque casu non posset, ex tunc *alter fratrum* partem talem ad se licite et sine preiudicio *resumere potest* et de ea facere seu disponere sicut de parte sua residua ipsum contingente. et post obitum predictorum duorum fratrum prefata bona remanere debent *apud unum et solum predictorum fratrum heredem proximiozem penitus indivisa.*

86. Vertrag des Stiftes mit einem Metzger über die Anlage zweier Morgen Feld zu einem Weingarten. 1295. Apr. 30.

Res debet fulciri amminiculo veritatis, de qua scrupulus dubietatis poterit suboriri. Nos igitur decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis tenore presentium recognoscimus et profitemur, quod nos Cunrado dicto Butinhart carnifici duo iugera in veteri monte sita, que iugera in vineam plantare tenetur, ut promisit et se astringit, concessimus et concedimus sibi ac suis successoribus tali pacto iure hereditario possidenda, ut idem Cunradus seu successores sui ad ecclesie nostre granarium de eadem vinea singulis annis festo s. Michaelis unum malderum siliginis et unum malderum avene presentet et persolvat mesure Winpinensis; hoc etiam adiecto, quod vinum eiusdem vinee tempore vindemie ad exprimendum seu extrahendum nusquam nisi ad torcular ecclesie est ducendum, cum ius proprietatis fundi hoc requirat. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo nostri capituli sibi et suis successoribus dedimus roboratas. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xcv<sup>o</sup>. in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi.

Da dieses Grundstück durch die Bauveränderung keine Brache mehr hatte, so wurde auch der Fruchtzins jedes Jahr gegeben, und war im Durchschnitt nur ein Viertel per Morgen höher als bei gewöhnlichen Erbpachten, wol mit Rücksicht auf den höhern Preis des Weins. S. unten Urk. Nr. 91. 94. Bemerkenswerth ist die Rechtsbegründung, wonach der Pächter die Kelter des Stiftes benützen mußte.

87. Das Stift Wimpfen verspricht der Converseu Irmingard<sup>1</sup>, sie in die Gemeinschaft ihrer kirchlichen Guadenmittel aufzunehmen und für ihre Stiftung ihr Anniversar zu halten. 1299. Okt. 4.

Decanus totumque capitulum ecclesie Winpinensis Irmingardi converse in Gartach sub Lunebure<sup>1</sup> commoranti salutem in eo, qui est vera salus. Exigente pie devotionis affectu, quem ad nostram vos di-



dicimus habere (ecclesiam <sup>2</sup>), petitioni vestre assensu favorabili concurrentes concedimus plenariam vobis participationem omnium bonorum, que fiunt in nostra ecclesia predicta, ut prosint vobis in vita pariter et in morte. Preterea quia unam libram hallens. annui census, quam dat singulis annis festo s. Martini Diethericus Faber, in civitate Lunebure <sup>3</sup> residens, de vinea in Banholz sita, et prato sito in loco, qui dicitur Gruppenbac, quod quondam fuit Wicelini, nobis recipiendam assignastis pro anniversario vestro et Heinrici ac Adelheri in crastino s. Gertrudis post vestrum obitum celebrando, ut predicta libra hallens. inter presentes in (choro <sup>2</sup>) dividatur, promittimus etiam, quod procurator nostre ecclesie de predicta libra hall. recepta vobis xv solidos ministrabit pro tempore vite vestre, quia id vestra pascit intentio, v vero reliquos in signum donationis nobis facte reservabit. Actum et datum anno d. M. cc. xcix. non. Oct.

<sup>1</sup> Kleingartach. <sup>2</sup> fehlt. <sup>3</sup> also lag das Städtchen Kleingartach ursprünglich bei der Lüneburg.

88. Statute über die Aufnahme der Stiftsherren. 1310 oder 1338.

1. Licet receptio in canonicum sub expectatione prebende propter iuris communis, maxime tamen statutorum provincialium prohibitionem, tanquam odiosa maxime sit vitanda, quia tamen propter importunitatem petentium non concedenda multoties conceduntur: summe caveant decanus et capitulum ecclesie nostre, ut si aliquando tales taliter recipi oportebit, ut ab eisdem receptis vel eos offerentibus nullatenus omittant exigere et recipere saltem iuratorium cautionem, si unquam eosdem offerentes se facultate pro prebenda litigare contigerit cum quocumque quod hoc omnino sine damno et gravamine ecclesie faciat suis propriis laboribus et expensis. visum est enim nostris temporibus, quod propter omissionem huiusmodi cautionis non exacte ecclesie damna et gravamina plura provenerunt.

2. Item ob perpetuam memoriam est notandum, quod dato sine preiudicio, si aliquando prepositis <sup>1</sup> ecclesie de consuetudine, cum de iure minime procederet <sup>2</sup>, aliquando competiisset super receptione personarum <sup>3</sup> in ecclesia nostra in canonicum et confratrem preces porrigere et admitti, ipsa <sup>4</sup> tamen consuetudo istis <sup>5</sup> temporibus bis successive et immediate fuit interrupta et viribus vacuata. Nam dominus C. <sup>6</sup>, domini C. de Winsberg provincialis advocati filius, prepositus noster, dum precibus huiusmodi pro filio cuiusdam servitoris sui precum patrocinis inniteretur, ob contradictionem decani et capituli nichil fuit penitus

consecutus, unde infecto negotio destitit et cessavit. Item dominus Petrus de Mur ipsius in prepositura immediatus successor, dum similes preces pro filio sororis sue decano et capitulo porrigeret, reportavit etiam simpliciter negativam. unde saniori ductus consilio suis precibus huiusmodi renuntians nichil sibi iuris competere expresse et publice in communi capitulo recognovit. [nec obstat, si dicatur, quod idem sororis sue filius in ecclesia nostra fuerit in canonicum receptus, quod non ad suas set domini . . . abbatis in Sünsheim et aliorum amicorum suorum receptus fuit: Zusatz in B.)

Scriptum per me Heilmannum de Lamsheim canonicum anno d. M. CCC. x. feria IV post Lucie virginis.

Das obige Statut Nr. 1 steht in etwas veränderter Fassung auch in dem jüngeren Nekrolog, mit dem Beisatz: Scriptum per me Heilmannum de Lamsheim canonicum anno dom. M. CCC<sup>o</sup>. xxxviii<sup>o</sup>. feria quarta post Lucie virginis. Diese Abschrift ist gleichzeitig, keine von beiden scheint von einer Originalurkunde gemacht zu sein, sondern nur die Aufzeichnung eines mündlichen Beschlusses.

Dasselbe gilt von Nr. 2, doch sind darin die Abweichungen der neuen Abschrift (A) von der alten (B) im Wesentlichen größer, wie die beigelegte Vergleichung zeigt. Es gab ein Adelsgeschlecht von Lamsheim bei Frankenthal, aus welchem vielleicht obiger Canonicus abstammte; denn damals waren die Stiftsherren zu Wimpfen gewöhnlich von Adel.

<sup>1</sup> Prepositus A. <sup>2</sup> procedat B. <sup>3</sup> unius persone B. <sup>4</sup> dicta B. <sup>5</sup> meis B. <sup>6</sup> Engelhardus de Winsberg B.

89. Statut über die Unterhaltung der Stiftshöfe und -häuser. 14. Jahrh.

Nos Geroldus decanus et totum capitulum ecclesie Wimpinensis considerantes, quod curie et domus claustrales, quas canonici et vicarii ecclesie nostre inhabitant, tum propter multitudinem census, a predecessoribus nostris predictis curiis ac domibus impositi, tum propter vetustatem et fragilitatem earundem desolationi patent et ruinis: igitur ut canonici et vicarii curiis ac domibus, quas inhabitant, eo liberius <sup>1</sup> et citius edificando succurrant, statuimus ac unanimi consensu et voluntate permittimus, quod quilibet <sup>2</sup> canonicorum et vicariorum curiam aut domum suam ipso vivente vel post mortem per manufideles suos uni canonicorum, cui voluerit, gratis donare vel pro pecunia vendere liberam habeat facultatem. si vero nullus canonicorum, postquam curia vel domus venditioni fuerit exposita, emere curaverit infra mensem, ex tunc predictus venditor vel sui manufideles uni vicariorum vendere poterit vel donare. si autem unus canonicorum vel vicariorum pro curia vel domo vendenda plus altero exhibuerit, ipsam curiam vel domum pro



tanto, quantum exhibuit, emere oportebit. Preterea permittimus, si canonicus vel vicarius censum curie vel domus sue commutare voluerit, tantum summam census super agris, pratis vel vineis, que nulli <sup>2</sup> advocatie vel dominio subiaceant, ac tantum censum annuatim solvere valuerint, ecclesie nostre donet et assignet.

Dieser Dechant hieß Gerolt von Hauenstein; er folgte nach Schamats Angabe, die mir aber zweifelhaft ist, im Jahr 1300 auf den Bursart von Hall. Obiges steht auch in gleichzeitiger Abschrift im jüngern Nekrolog.

<sup>1</sup> Die jüngere Abschrift hat libentius, dem Sinne nach besser. <sup>2</sup> nulle, alte Abschrift.

90. Schenkung einiger Aecker an die Kirche zu Kochendorf. 1317. Nov. 11.

Noverint universi, quod ego Methildis begina, filia quondam dicti Tienink, legavi et dedi et presentibus do vivo et sano corpore in remedium anime mee et patris mei predicti et matris mee Adelheidis nec non fratris mei Ludewici ad prebendam sacerdotis celebrantis in altari sanctorum Johannis et Pauli in ecclesia in Kochendorf post mortem meam apud *lutteboun* 1 juger agri, item apud *hohenstein* 1½ juger agri, ita tamen, quod ego primo anno obitus mei solum de fructibus dictorum agrorum libere facere possim, quod volo, postea perpetuo pertinebunt ad dictam prebendam. et in recognitionem istorum dabo singulis annis, dum vivo, predictae prebende in die beati Stephani 4 hal-lensatas cere. Acta sunt hec in die b. Martini in Kochendorf coram communitate ville in ecclesia infra missam anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. xvij<sup>o</sup>.

Jüngeres Nekrolog f. 62. Dabei steht von einer andern gleichzeitigen Hand diese Bemerkung:

Donacionem hic scriptam fecit Mehthildis hic scripta consensu Willehelmi et Swikeri de Twingenberg nec non Kraftonis dicti Grekke, qui census annuales habent agris in eisdem. Krafto Grekke consensit publice coram tota parochia in Kochendorf, presente plebano et fratre Cunrado de Bernhein ordinis predicatorum. Willehelmus et Swikerus de Twingenberg consenserunt coram dicto Witigestat <sup>1</sup>, filiaastro dicte Crekinne, Kraftoni filio suo, Bernger *an der steige*, dicto Lösens, et Bertoldo dicto *phlegeher* et aliis pluribus fide dignis.

<sup>1</sup> Die Grecken waren ein Adelsgeschlecht von Kochendorf im wirtenb. Ob. A. Neckarfulm. Die von Twingenberg kommen aber schon früher vor, denn zum 18. Febr. fol. 9 steht von der ursprünglichen Hand (also geschrieben im Jahr 1306) folgender Eintrag: Obiit Gerdrudis de Twingenberc, mater custodis huius ecclesie, pro cuius anniversario Gerungus miles de Helmestat, eius maritus legavit huic ecclesie 10 sol. annui census, dividendos inter presen-

tes. Ich finde zwar keinen Custos von Helmstadt als Sohn obiger Eheleute in den Nekrologien eingetragen, aber diese Angabe ist hinlänglich, um zu beweisen, daß die von Zwingenberg bereits im 13. Jahrh. erscheinen. Auf fol. 63 steht eine Urkunde, wonach Dither von Helmstadt im Jahr 1319 Custos zu Wimpfen war. Dieser könnte wol der Sohn obiger Eheleute sein, und ist wahrscheinlich derselbe, der die Stiftschronik des Burkart von Hall fortgesetzt hat.

91. Erbpacht von Weingärten, Aekern und Wiesen zu Heilbronn. 1330. Dez. 21.

In gotes namen, amen. Ich Heinrich Wicmar, ein burger von Helprunnen, vergihe an disen brife und dun kunt allen den, die in sehen oder horn lesen, daz ich von den erben (l. erbern) luten hern Gerlachen dem dechan und von dem gemainen capitel des stiftes zu Winphen sechs morgen wingarten, an ein viertail, die gelegen sint in der mark zu Hailprunnen, die des erbern mannes hern Burchartes, der etwanne dechan was des stiftes zu Winphen, und Heinrich Reminges eines burgers von Heilprunnen waren; der wingarten anderhalb morges sint gelegen an dem stifteberge zwiffen Rageman und hern Syfriden von Laufen, und ain halp morges an dem Nortberge zwiffen Heinrich Zoden, und ain vierteil und ein morges zu breiten loch zwiffen Heinrich Dorwarten und Albreth dem Hunrer, und drithalp morges, di gelegen sint am Rudenberge zwiffen Cünrat Kibel und Heinrich dem Feder, und zwen morges ackers und anderhalben morges wisen, die sint gelegen in der mark zu Horchein <sup>1</sup> bi den eckern und bi den wisen, di zu der widemen des gotshus zu Horcken <sup>1</sup> hoirn und waren etwanne Walthers Eppelins eins burgers von Helprunne, han bestanden mir und minen erben zu ein rehten erbe un drizig eimer wines Heilprunner messes, die uf den vorgeschriben wingarten gewachsen sint. und sol ich oder min erben si dem vorgeannten dechan und capitel zu Winphin in ir phrunde hof entwurten mit minen erbatem und kost an allen irn schaden, und wan sie oder ir boten an mich vordrent oder an mine erben. zu solcher zit, wan die furchgenozen der selben wingarten lesen oder gelesen habent, so sol ich oder min erben di selben wingarten ouch lesen, und sol ich oder min erben dar nach an dem dritten tage in oder irn boten drizig eimer wins, der uf den selben wingarten ist gewachsen, an geverde antworten gen Winphen als vor scriben ist. Gesche aber, das die vorgeannten wingarten von missewas drizig eimer nit alle geben mohten, so sol ich oder mine erben anders wins, der auch gut si, als vil als sin gebrist das iar, dar geben. versumet ich oder min erben das mit geverde, was si oder ir bote nach den drin tagen vertunt, bis man den win gevasset, daz sol ich oder min



erben geneliche in wider legen. Ich vergihe auch an disem brif vur mich und alle min nachkommen, das di vorseriben wingarten, ecker und wisen nit zertelit sollen werden under mine nach komen, si sollen an ainen einzeligen vallen, es si man oder wip, und sol den dicke genannten win dan von geben in allen den rehten, als sie vor scriben stat. Das ich und alle min nach komen dis vorseriben din (l. dine) war und stet und veste halten, so han ich disen brief dem vorgeannten dechan und capitel bisigelt geben mit des erbern und geistlichen mannes insigel des commentures des thuschen huses zu Heilprunnen und mit des schultheizen der stat zu Heilprunnen insigel, und auch mit mine eigen insigel. Wir der commentuer und der schultheis der stat zu Heilprunnen bekennen uns und veriehen, das wir durch bet Heinrichen Wickmars, eins burger zu Heilprunnen, unseru insigel han gehangen zu ein waren urkunde der vor seriben dinge an disen brief, der wart geben, do man zalt von Scristes geburte drinzehen hundert jar, in den drizigesten iar an sant Thomas des zwelfboten tage vor wihennachten.

Jüng. Nekrolog. fol. 64. Die Mundart der Urkunde streift ins Mittelrheiniſche.

<sup>1</sup> Horfheim am Neckar im Ob. N. Heilbronn.

Beispiele anderer Arten von Weingärtenpacht siehe unten Nr. 97. 98. Hier will ich noch ein weiteres beifügen aus demselben Buche fol. B. Im Jahr 1365 gab das Stift zu Wimpfen einen Weingarten daselbst zu Erblehen um die Hälfte des Erwachses. Zu den Baukosten stellte das Stift den Dung (6 Karren voll Mist), frei an den Weinberg geliefert, sodann 8 ß h. jährlich für Pfäle (phel und Iegelon), ferner 3 Pfd. h. Bau Lohn und den Erwachs des Obstes; der Erbpächter versprach guten Bau und ungetheilten Bestand des Weinberges.

92. 1357. Juni 25. Burkart Hertrich, Pfründner des h. Kreuzaltars zu Wimpfen im Thal, stiftet eine Priesterpfründe für den Altar der h. drei Könige in der Kapelle neben der Stiftskirche daselbst, welche Kapelle durch den Probst Peter von Mauer (Mauer) neu erbaut wurde, mit folgender Dotation: 4 Morgen Wiesen am Brunel beim Jartfelder Fahr (apud portam dictum *Jagesvelder var*), 1 Morgen Weinberg im Rode, 2 Morgen Ackers zwischen den Herren Wolfram und Wortwin, 2 Morgen Ackers bei der Wiese der Rudolfin, 12 Schill. Zins auf einer Scheuer, 14 ß h. Zins von einem Morgen Weingarten am Mtenberg. Ferner in der Mark von Wimpfen am Berg 13 Morg. Acker gegen die Markung des Dorfes Biberach, 3½ M. Acker in der Rinbach, 6 M. Acker bei dem Leprosen- oder Gutleuthaus, 4½ M. Acker im Flur gegen Bonfeld, 1½ M. Acker, 3½ M. Acker in derselben Flur gegen den Galgen und das Bonfelder Holz, 1 Scheuer hinter dem Pfarrhaus der Stadt Wimpfen, 3 Pfd. h. auf dem Hause des Stifters daselbst, 1 Pfd. 18 ß h. auf einem andern Hause, 19 ß h., 3 Pfd. 4 ß h. auf andern Grundstücken. Dazu gab der Probst Peter von Mauer ein Kapital von 60 Pfd. S. Die neue Pfründe wurde dem Prie-

sier Konrat Keller von Gundolsheim (Gundelsheim am Neckar) gegeben. Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen. Die Urkunde hat durch Feuchtigkeit und Brand gelitten.

Das Dritte C der Jahrzal ist ausgelöscht, der Raum dafür aber vorhanden. Ueber den Probst Peter steht im Necrol. Spir. vet. f. 271 folgende Notiz: Anno dom. 1374. V. id. Novemb. obiit dom. Petrus de Mür, canonicus Spirenses et prepositus Wimpinensis ecclesiarum. *Schannat* hist. Worm. 1, 118 gibt zwar an, Peter sei schon 1368 gestorben, aber nicht, worauf diese Angabe beruhe, weshalb ich das Zeugniß des Necrologiums vorziehe.

Mehrere Urkunden vom 13. und 14. Jahrh. über das Stift zu Wimpfen sind nach den Originalen in Baur's Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte gedruckt. Darmstadt 1855. Drei Urkunden von 1362, welche das Stift, die umliegenden Dörfer und die Geschlechter von Sturmsfeder und Girschhorn betreffen, verzeichnet *Freyberg* reg. boic. 9, 65.

93. Erbpacht des Neckarsahrs zu Wimpfen. 1376. Juni 4.

Wir der bechan, der künster und daz capitel dez stiftes in dem tal zu Wymphy bekennen vor uns und allu unser nachkumen uff dem vorgeantent stifte, daz wir mit guter vorbetrachtunge und gutem berade umme nuzes willen unsers stiftes und der personen des stiftes han verluhen recht und redelichen und verluhen ouch mit düsem brýfe dem bescheden knecht Conzeln vergen und sinen erben zü eyne rechten erbe ewenclich unser und unsers stiftes var an dem Neckar, also daz er und sine erben uns und unsern nachkumen obgenant allu iar dru pfunt heller, alz zu Wymphen nach der zyt ane geverde genge und gebe syn, davon reythen und bezalen sulen in yder fronevasten 15 schillinge oder ane geverde in den nehesten vierzehen tagen dar nach. und sulen ouch ewenclichen allu dy personen, dy zu dem stifte horent, und allu yre gesinde und ouch waz an der selben personen pfründe gehoret oder an daz stifte gemeynlich ane geverde, es si frucht, win oder ander dink, ane lon und umme sus allu zijt, wy dicke es not, uber den Neckar voren. Wer' ouch, daz wir buhen wolten eynen gemeynen hünw an dem münster oder an der stat und wyr siner sciffe dar zu bedorften, dy sol er und sine erben uns und unsern nachkumen lihen yden tag umb 5 schillinge werunge, alz dan zü der zijt zu Wymphen genge und gebe ist. Wer' aber, daz der egenante Conzeln und sine erben dy vorgeschriben stücke nicht enthelten und kuntlich mit geverden da wyder teden und den zins nicht redelichen uff der vorgeantent zijt bezalten, so sol daz egenant var ewenclichen uns und unsern nachkumen ane clage, gericht und weder rede Conzeln und siner erben vervallen syn. Und zü gezucnisse aller vorgeschriben rede so haben wyr unsers capitels in-



gefigel an dusen breif gehenket, der gegeben ward, do man zalte nach Cristes geburde druczehen hundert iar und sehes und sybenzich uff den nehesten mittwochen vor pfenkfesten.

Jüngerer Nekrolog. f. 65. Gleichzeitige Abschrift. Die Mundart weist auf Franken hin. Der jährliche Pachtzins für das Jahr betrug 9 fl. 48 kr. und die tägliche Entschädigung für die Schiffe zum Bauwesen 49 kr. Man erkennt daraus, daß der Pachtzins deshalb so nieder war, weil meistens die Stiftsangehörigen das Jahr gebrachten.

94. Erbpacht eines halben Hofgutes zu Ober-Eifisheim. 1377. Mai 22.

Wir der dechan und daz capittel gemeynlichen des stiftes zu Wimphen in dem tale veriehen und bekennen uns offentlichen an diesem brieffe und don kunt allen den, die yn ansehen oder horent lesen, daz wir mit wolbedachten mude und mit vereintem willen verluhen haben und verluhen recht und redelich ummer ewenklichen und zu eime rechten erbe dem bescheiden manne Heingen Syederer zu Grossen-Ofensheim<sup>1</sup> geseffen, allen sinen erben und nachkommen, unsern halben hof, zu dem selben Ofensheim gelegen, den man da nennet hern Herfarters hof, mit allen sinen rechten, gewontheiden und zugehorden, und alz der selbe hof biz her an uns komen ist, also daz er und sine erben und nachkommen uns und allen unsern nachkommen ierlichen da von geben und rechen sullen sieben und zwenzich malder fruchte der drier forn Wymphner messes, mit namen nune malter forns lutters rocken, nune malter dinkels und nune malter habern, und alles guter lutter fruchte, daz kaufmansgut ungeverlichen, und sulen uns die entwurten gen Wymphen uf unser steinbus allewege in der ern, alz gulte recht ist unde gewonheit, ane allen unsern scaden. Auch sollen sie uns geben ierlichen von dem egenanten hofe eyn vastnachtun, und daz sul ein val bringen, und an der obgenanten gulte sal uns nicht irren noch schaden deheinerley urleugew<sup>2</sup>, ez si hagel, wint, regen, schure, brant, kesser, kunig oder herren reise noch dehainer hande krieg, wie es genant ist oder namen hat, da von uns scade komen muhte in deheine wise, ane alle geverde unde argelist. Auch ist zu wissen, daß zu dem obgenanten halben hofe flurlichen gehört, alz hi nach gescriben steit: zu dem ersten, in dem flur gen der warte hin uf 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> morgē ackhers, item in dem flur gen Byberach<sup>3</sup> hin uf 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> morgen ackers, item in dem flur gen dem holz hin uf 21 morgen ackers, an allen stucken legen in den vorgeannten fluren. item dar zu gehört auch zehendehalbe morgen wesen, auch an allen stucke gelegen in der marke zu Ofensheim. Sie sulen auch die gut in gutem buw halten, alz dann die anstoßer der selben gut erken-

nen, daz sie redlichen gebuwet sin ane geverde; sie sollen auch die selben gut nicht in deheine wise. auch ist zu wissen, wer' ez, ob sie den obgenanten hof uff wolten geben, welhs iares daz were, so sollen sie yn uff mit vollem zinse und zu rechter ziln in dem iare, also daz man die selben güt weder gebuwen müge ungeverlichen. des ic. sub sigillo capituli anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lxxvij, feria sexta proxima ante Urbani.

Jüng. Nekrol. fol. 65. Dieses halbe Hofgut umfaßte 60 Morgen Ackerfeld und 9½ Morgen Wiesen, betrug also über zwei Mansus. Der Zins war gering, nicht ganz ¾ Malter für den gebauten Morgen Acker, die Wiesen nicht gerechnet. S. Bd. 10, 264. Bei der Aufkündung des Pachts mußte der ganze Jahreszins bezahlt werden, denn der Pächter zog jedenfalls erst von dem Gute ab, wenn er seine Kernte eingethan hatte. Vgl. Bd. 10, 162 flg.

<sup>1</sup> Ober-Efisisheim, gegenüber von Neckarsulm. <sup>2</sup> vielleicht verschrieben für urleuge, Krieg. <sup>3</sup> Dorf Biberach, westlich von Efisisheim.

95. 1387. März 12. Dechant und Kapitel des Stifts schlichteten ihren Streit mit den Fischern daselbst durch folgenden Vergleich: das Stift soll sein Fischwasser keinem leihen, der nicht zu Wimpfen im Thale ansäßig ist oder wird, jedoch sollen die beiden Färchen Bertholt und Huglin Lippser und Messrit das verliehene Fischereirecht ihr Leben lang behalten. Wird aber das Thal zerstört, so daß die Stiftsherren dünkt, daß sie an ihrem Wasser und Zinse Schaden leiden, so soll dieser Vertrag keinen Theil an seinen Rechten kränken. Unterhändler waren der Custos Hans Funthart und der Stiftscanonicus Hans von Nyberg. Ausgestellt von dem Offizial des geistlichen Gerichts zu Wimpfen.

96. 1410. März 8. Das Stift überläßt seinen kleinen Zehnten zu Kleingartach daselbst, der für das Faselvieh (Farren, Eber und Widder) zu halten hat. Ferner soll er dafür das Geschirre des Stifts aufbewahren, die Zinsen des Pfortneramtes einsammeln und die Person verköstigen, welche das Stift im Herbst zum Einzug seines Zehntens dahin schickt. Jüng. Nekrol. f. 62.

97. 1413. Nov. 9. Der Dechant Konrat von Witstat und das Stiftskapitel geben dem Heinz Herman zu Erblehen 2 Morgen Weingarten zu Großgartach, die zur Präsenz gehören, unter folgenden Bedingungen: 1) Herman gibt jährlich das Drittel des Erwachses unter der Kelter; 2) das Stift stellt die Fuhren zu und von der Kelter; 3) Herman bezahlt zwei Drittel am Lohne der Arbeiter, das Stift ein Drittel; 4) er muß jährlich die Weinberge mit 20 Karren voll Mist düngen, wozu das Stift die Fuhren stellt; 5) er muß Pfäle genug liefern „und vir tag legen“, und was er mehr legt, daran bezahlt das Stift die Hälfte; 6) er muß den Weinberg gut bauen, sonst entschädigt sich das Stift durch eine Pfändung an der Kelter; 7) das Stift gibt ihm jährlich zu den Baukosten 3 Pfund Pfening und nimmt dafür Wein im Herbst nach dem Verkaufspreis, den der Abt (von Obenheim) für Gartach macht; 8) das Stift leiht ihm dazu eine Egerte von etwa einem Morgen am Leufer Weg,



davon gibt er 2 Simri flurlich, was darauf steht. Diese Egerde soll bei den Weingärten bleiben. Jüng. Nekrol. fol. 65. Ueber diese Bauverhältnisse s. Bb. 10, 186. 192. 482.

98. Erbpacht eines Weingartens zu Kochendorf. 1421. Dez. 21.

Ich phaff Burger, ein vicarier in dem stift zu Wimpfen in dem tal zu unser frauen altar, bekenne mich an diesem brif, daz ich geluben han und verliese auch Dyther Razler und Margareten siner elichen husfrauen und allen iren erben eweclich zu einem rechten erbe ein morgen wingartz, gelegen zu Kochendorf in der mark zwösch den zwein Greden an dem Altenberg, also daz sie mir jerlichen sollen geben mir oder presenze in dem obgenanten stift, den ich den wingarten han geben nach minem tode, daz sie min jaerzit sollen begen, und sol(len<sup>1</sup>) da von jerlich geben daz dritteil in der kelteru an allen schaden und sollen in den wingarten geben und furn zehen kar sol mist und phelgnug und legen, waz er da vint zu legen, daz notdorft ist, und sollen den wingarten drifunt buwen mit der hauwen, als dan gewonlich ist, und halten in redelichem buwe, als die anstößere sprechen, daz er redelichen gebuet sie. und wan sie daz nit deten, so han ich, oder wer den wingart inne hat, sie an zu griffen und zu phenden unter der kelteru an allen schaden, als lang biz sie allen schaden fern. Und dez und aller vorgeschriben (dinge<sup>1</sup>) zu urkunde etc. Sigillum officialis, anno dom. 1421. in die s. Thome.

Jüng. Nekrol. f. 61. <sup>1</sup> fehlt. Ueber die Greden s. Nr. 90.

99. 1437. Juni 14. Der Stiftsprobst Johann von Dürrenz gibt als Schiedsrichter zwischen den 18 Herren und den Vikaren wegen einer Brunnenleitung folgenden Ausspruch: 1) Was beide Parteien bisher für die Sache ausgegeben haben, soll gegen einander wettgeschlagen werden und keine gegenseitige Forderung stattfinden. 2) An den künftigen Kosten sollen die Vikare ein Viertel, die achtzehn ein „dritteil“ (d. h. drei Viertel) tragen. 3) Jede Partei soll für sich einen Baumeister dazu stellen. 4) Ist der Brunnen gemacht, so sollen ihn die achtzehn gut unterhalten und dazu sollen sie jährlich einen Gulden und ebensoviel die Vikaren bezahlen. 5) Alljährlich setzt jede Partei einen Aufseher für die Unterhaltung des Brunnens. Jüngerer Nekrol. fol. 61.

Das geistliche Personal des Stiftes, welches an der Präsenz Theil nahm, bestand aus Stiftsherren (canonici), Sechspründnern (sex praebendarii) und Vikaren, da jene beiden Klassen 18 Personen machten, so gab es 12 und zwar adelige Stiftsherren und 6 bürgerliche Pründner, eine Einrichtung, welche den Domstiftern nachgeahmt war. Von den Würdeträgern war der Probst in der Regel ein Abeliger, der Dechant konnte aber aus den Sechspründnern, also ein Bürgerlicher sein, wie es auch im Domstift Speier der Fall war. Im Jahr 1483 werden f. 66 folgende canonici capitulares aufgezählt: Jobocus Bock De-

chant, Gelfrit von Neuhausen Cussos, Ludwig von Benningen, Bernhart von Rippenburg, Wipert von Gemmingen und Georg Kolb. Dieses Drittel der Mitglieder scheint ein Ausschuß für die Verwaltung gewesen zu sein. Nach einer Notiz aus dem 14. Jahrh. auf Bl. A, b. waren in der Stiftskirche 9 Altäre, der Hochaltar hatte 2 Vikare, jeder der 8 andern Altäre nur einen. Diese Altäre waren ad b. virginem, ad s. Eucharium, ad tres reges, ad s. Kylianum, ad s. Johannem, ad s. crucem, ad s. Nicolaum, ad s. Katherinam. Die Zahl der Vikare war also die Hälfte von jener der Stiftsherren, und am Stifte waren ohne die Kapläne 28 Geistliche.

100. Schenkungen des Probstes Dieterich Rammung zu dem Schatze der Stiftskirche. 1474—84.

1474. Theodericus Rammung prepositus huius ecclesie Vallis Wimpinensis donavit ad ornatum ecclesie unum clinodium pacificale dictum <sup>1</sup>, ponderis quinque marcarum et ordinavit illud apud ecclesiam istam perpetuis temporibus debere remanere, ita ut omnibus diebus festivis, quibus thuribulum in ecclesia solet deferri, presbitero missam cantanti per ministrantem et post hoc omnibus eiusdem ecclesie beneficiatis in choro exeuntibus <sup>2</sup> in signum osculi pacis deferatur.

1482. Idem ornatum donavit dicte ecclesie, librum ewangeliorum argento et auro lapidibusque pretiosis elaboratum, ut diebus festivis, quando thuribulum defertur in ecclesia, post ewangelii lectionem per subdiaconum ad deosculandum deferatur in choro <sup>3</sup>.

1484. Idem donavit platellam argenteam ponderis duarum marcarum et ultra, ita ut ex eadem in die Jovis sancta <sup>4</sup>, cum mandatum <sup>5</sup> celebratur, confectiones <sup>6</sup> distribuantur, postque mandatum persone ecclesie chorum reingrediantur ac pro omnium salute animarum fidelium psalmum Miserere mei deus orent.

Jüng. Nekrol. f. 68. Gleichzeitiger Eintrag, wovon hier das Wesentliche ausgezogen ist. Nach *Schannat* hist. Worm. 1, 118. kommt dieser Probst von 1470—1488 vor.

<sup>1</sup> Scheibenförmige Reliquienkapsel, die man Pacem hieß, nach Joh. 14, 27. pacem meam do vobis. In andern Gegenden nannte man das Pacem tabula argentea cum reliquiis. S. mein. Anzeiger 8, 609 und 3, 209. <sup>2</sup> Dies erläutert schon *Tertullian*. de orat. 14. quale sacrificium est, a quo *sine pace receditur*? Vgl. auch Luc 18, 14. Darauf beziehen sich auch Inschriften auf Kirchenportalen, z. B. Pax super intrantem sit, pax super egredientem. S. mein. Anz. 3 110. <sup>3</sup> Weil der Priester das Evangelium nach dessen Verlesung küßt <sup>4</sup> Gründonnerstag. <sup>5</sup> Die Fußwaschung. <sup>6</sup> feineres Backwerk.

Es zeigt sich schon aus den hier mitgetheilten teutschen Urkunden des Stiftes, daß manche ihrer Schreiber oder Verfasser nicht in dortiger Gegend gebürtig waren, sondern aus Franken und dem Mittelrhein



herstammten. Der Zusammenhang des Stiftes mit den Bischoffsigen Worms und Würzburg mag die Geistlichen vom Main und Rhein nach Wimpfen geführt haben.

Reihenfolge der Würdenträger des Stiftes.

Für die Pröbste und Dechanten hat bereits Schannat (hist. Worm. 1, 116 flg.) ein Verzeichniß aufgestellt, das auf Urkunden und dem ältern Nekrolog beruht, welches aber von ihm weder vollständig noch genau benützt wurde. Das jüngere Nekrolog kannte er nicht; ich bin daher veranlaßt, aus beiden Quellen Dasjenige mitzutheilen, was zur Ergänzung und Berichtigung der Liste Schannat's dient, und auch die Reihe der Custoden anzuführen. Einzelne Angaben über Cantoren und Keller kommen auch vor, woraus man sieht, daß diese Ämter vorhanden waren. Z. bedeutet diese Zeitschrift.

Pröbste. Die mit \* bezeichneten fehlen bei Schannat. — Rupert, starb 8. Nov. (sec. 11). Erscheint 1068. *Schannat* hist. Worm. 2, 60. — \* Rüdiger, starb 20. Sept. — \* Heinrich, kommt vor 1125. *Schannat* l. 1. p. 66. — Sigfrit I, von 1142. *Schannat* p. 74 von 1145. *ibid.* p. 75 bis 1158. p. 80. — \* Ludwig, starb 19. Febr. (sec. 13). — \* Hermann, starb 29. Dec. — Wernher v. Alfeld, starb 20. Dec. Kommt 1277 vor. Z. 6, 307. — Diether v. Helmstatt, starb 25. Febr. 1299. Das jüngere Nekrolog gibt das Jahr 1294 an. Das ältere bemerkt aber den Tod eines Dietherus prepositus zum 30. Sept. vor dem Jahr 1250, und eines andern zum 27. Aug. nach 1250. — Heinrich von Daun. 1309. Z. 4, 194. Wurde 1318 Bischof von Worms. — Peter v. Maner 1362, starb 9. Nov. 1374. — Albert von Auerbach, starb 22. Apr. 1404. — Bernolt von Thaan, starb 22. Nov. 1432. — Johann von Dürmenz 1437, starb 17. Febr. 1461. — Diether Ramming 1474, starb 9. Okt. 1488. — Gotfrit von Adelsheim, j. u. d. starb 3. Apr. 1505. Kommt 1494 vor bei *Würdtwein* chron. Schön. p. 293.

Dechanten. Hertwich, Eberhard und Wezelo sind im alten Nekrolog nicht als Dechanten bezeichnet, wie Schannat angibt: Rudolf, starb 25. Febr. (sec. 13). Ist auch zum 27. Okt. eingetragen. — Gebeno, starb 19. Nov. vor 1250. — Drutelin, starb 18. März. — \* Burkart, vor 1250. Im Necrol. vet. zum 28. März steht: *Burcardus decanus obiit, frater huius congregationis.* Das Wort *frater* erlaubt, diese Angabe noch in das 12. Jahrh. zu setzen. — Krafto, starb 23. Aug. — Meingot, starb 7. Okt. — Richart, starb 27. Apr. 1278. — Konrat v. Heilbrunn, starb den 14. Febr. 1296. — Burkart, starb 4. Aug. 1300. — Gerolt v. Hauenstein, starb 8. Sept. (sec. 14). — Heinrich v. Grombach (Grünbuch), starb den 4. Febr. 1315. — Rabeno, starb 2. Febr. — Diether v. Heinsheim, starb 25. Jan. — \* Gerlach, 1330. S. Urk. Nr. 91. — Johannes v. Horb, starb den 21. Febr. Nach dem alten Nekrolog zum 28. Sept. lebte er 1371. — Konrat v. Wittstadt, mag. 1413, starb 3. Mai 1421. Sein Tod ist auch zum 28. Okt. eingetragen. — Peter (Tinctoris) von Einsheim, lebte 1426. —

Peter von Gießen, decr. lic., starb 1. Okt. 1463. — \* Heinrich Sträßer, starb 10. Okt. 1463. — Wilhelm von Eternfels, starb 25. Juli 1475. — Jobocus Bodt 1481, starb 12. Nov. 1508. — Johann Haylmann, starb 24. Apr. 1537. — Wilhelm von Eßern, wurde Bischof zu Worms, starb 7. Aug. 1616. — Georg Geyger, starb 25. Mai 1655. — Heinrich Christoph v. Wolframsdorf, Abt zu Ellwangen, starb 17. Juni 1689.

Custoden. Ulrich, starb 23. Aug. 1278. — Diether von Helmstatt kommt vor 1319, starb 29. Aug. — Hans Junthart, erscheint 1387. — Johann Volmar, genannt Bschener, starb 30. Sept. 1438. — Gotfrit v. Nienhaus, 1473. Z. 1, 433, starb 11. Apr. 1497. — Wendelin Maler, mag., starb 21. März 1505. — Schwicker v. Gemmingen, starb 23. Febr. 1508. — Georg Kolb, starb 8. Dez. 1508. — Adam von Helmstatt, starb 10. Febr. 1553. — Georg Knöbler, mag., starb 13. Juli 1603. — Wilhelm von Schaid, genannt Wespfenning, starb 23. Aug. 1625.

Aus diesen und Schannats Verzeichnissen läßt sich schon abnehmen, daß obige drei Aemter seit dem 14. Jahrh. regelmäßig und, wie es scheint, ohne Unterbrechung im Stifte besetzt waren, was einen Schluß auf dessen geordneten Zustand erlaubt. Sein Vermögen vermehrte sich weniger durch äußere Zuflüsse, als durch Vermächtnisse seiner Mitglieder, ein Beweis ihrer Sparsamkeit und ihres Gemeinfinnes.

Mone.

## Salgut und Salmann.

Die Rechtsalterthümer sind eine Sammlung von Bruchstücken, die man auch nur mit Bruchstücken ergänzen kann, denn ist es schon für eine Provinz schwer, eine vollständige Geschichte der Rechtsgebräuche in ihrer organischen Entwicklung zu bearbeiten, so wird man ein solches Werk für das teutsche Reich noch weniger zu Stande bringen. Für die Herausgabe landschaftlicher Urkunden ist es nothwendig und genügend, Beispiele von Rechtsalterthümern ebenfalls landschaftlich geordnet zusammen zu stellen, um dadurch das Verständniß der Urkunden zu erleichtern. In dieser Absicht will ich zerstreute urkundliche Angaben über einzelne Rechtsverhältnisse sammeln und versuchen, sowol ihre Begriffe genau zu bestimmen als auch ihren Ursprung nachzuweisen.

Salgut. Der Begriff von Sal ist Grundeigenthum und zwar erbliches, patrimonium, dessen langer Besitz den Beweis des Eigenthumsrechtes bestärkt. Was also mit dem Begriffe Grundeigenthum zusammenhängt, sei es Land, Zehnten, Grundbuch u. a., wird in



den Urkunden mit Sal bezeichnet, und da der Grundeigenthümer der Herr, der Lehenbauer der Diener war, so bedeutet Salgut auch Herrengut, Selzehnten Herrenzehnten u. s. f. Folgerichtig hieß man den Wohnsitz des Herren Sal, denn in dieser Beziehung hängt Sal mit Eigengut zusammen, an und für sich hat unser Wort Saal diese Bedeutung nicht.

1. Salgut in Verbindung mit dominium, proprietas und alodium. Schon diese Gleichstellung in den Urkunden beweist, daß der eigentliche Begriff von Sal Grundeigenthum war, und da anfänglich nur die Freien solche Güter hatten, so ist Salgut auch gleichbedeutend mit Freigut. Hier folgen Belege.

In *propria salica* terra. *Grandidier* hist. de l'ev. de Strasbourg 2, clxxxv. *Allodia* sua, que vulgo dicuntur *siegelgüt* heißt es in einer Urk. von 1215 im Cop. B. von St. Trutpert. S. 20. Bei *Zeuss* trad. Wizenb. 182 wird terra *salica* mit *dominari* verbunden, wodurch das Land als Eigen oder Herrengut bezeichnet werden soll. Daher sind auch die mansus terrae *salicae* ein Gegensatz der mansus serviles, denn diese waren Erblehen. *ibid.* 281. In einer Urkunde v. 859, die den Speiergau betrifft (*Dümge* reg. Bad. 72) werden in einer Verbindung angeführt casa *dominica* et terra *salica* seu *mansi*, deren jeder 30 vermessene Morgen hatte. Salgut und Mansus waren also Herrengut.

2. Salgut als Gegensatz des feudum. Dieser Gegensatz hat eine doppelte Bedeutung, denn es liegt darin sowol: a) der rechtliche Unterschied zwischen Alod und Lehen, als auch b) der Größenunterschied dieser Güter, indem das Maß oder Areal der Alode größer war als der bäuerlichen Lehen, von welchen hier allein die Rede ist. Belege:

Das Forscher *selguth* zu Brumat hatte 4 Pflüge oder 120 Morgen, bestand also aus 2 Herrenmansus. Cod. Lauresh. 3, 228. Die *salica* terra ist dem *feudum* entgegengesetzt. Antiq. Mitth. v. Zürich 8, 167 flg. Unter den Gütern von Corvey kommt der mansus *salice* terre, also Herrengut, zu 60 Morgen vor, dagegen der gewöhnliche mansus oder *hove*, d. i. Hube nur zu 30 Morgen. Wigand's Archiv für Westfalen 1, 2, 14 und Hft. 3, 49. 53. 56.

3. Selzehnten von Herrengütern. Im Deutschen wird für diese Zehnten gewöhnlich die Form Sel gebraucht, im Lateinischen aber *salica* und mit *dominicalis* verbunden, woran die Gleichbedeutung dieser beiden Formen erkannt wird. Mit unserm Wort Seele hängt die Benennung nicht zusammen. Belege:

*Salica* decimatio *dominicalium* agrorum v. 1128. *Guden.* cod. 1, 73. Decima *dominicalis* terrae v. 1124. *Ibid.* 1, 62. Decima de terra *salica*.

*Günther* cod. R. M. 2, 353. Decima ex *dominicali* suo v. 1222. *Köhler* cod. dipl. Lusat. 1, 27. Duos *selilant*, v. 825. *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 244, 294, 300. Decima *selcende*, v. 1215. *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 118. Dabit 4 porcos, 2 de decima et 2 de *seli*. aus dem 12. Jahrh. *Mon. boic.* 29, 2, 265.

4. Salgut hat in so fern keine nationale Bedeutung, als es mit den salischen Franken nicht zusammen hängt. Die Benennung kommt in Rheinfranken, Schwaben, Baiern, Hessen und Thüringen vor, besonders in ältern Urkunden, wie außer obigen Belegen auch folgende beweisen.

*Salica* terra von 1191. Baur's Urkunden S. 8, sieh auch *Schannat* hist. Worm. dipl. 2, 41, 62, 68. In Baiern erscheint die Benennung Salpuch schon im 13. Jahrh. *Mon. boic.* 11, 18. Terra *salica* im Breisgau, am Bodensee und in der Schweiz. *Neugart* cod. 1, 386, 411, 433, 516. In Schwaben 1, 66.

*Salmann*. Nach folgenden und den Beispielen in der Ztschr. 4, 423 flg. war die Bestimmung und Verpflichtung des Salmannes eigentlich die, daß er die Gewähr übernahm gegen die Ansprüche des Losungsrechtes, mochte dieses auf Familienstatuten oder auf Gemeinderechten beruhen. Die einfache Gewähr war gegen die persönlichen Forderungen Dritter gerichtet, die Salmannsgewähr gegen die Ansprüche, die aus einem Familien- oder Corporationsverbande hergeleitet wurden. Der Salmann leistete also die Gewähr gegen den *Retract*; dieses war der ursprüngliche und eigentliche Begriff des Wortes, der dadurch verdunkelt wurde, daß man fehlerhafte Erklärungen von *Sal* machte. Im Mittelalter leitete man es von *sala*, *traditio*, her, ohne zu bedenken, daß *sala* gewöhnlich nur im bösen Sinne als *Verrath* gebraucht wurde, was von der gerichtlichen Uebergabe sehr verschieden ist; die Neuern leiten es von *salian* her, was übergeben (*verrathen*) heißt. Aber dieser Begriff läßt sich weder mit *Salgut* noch *Salmann* vereinigen, denn jenes ist nicht ein Gut, welches übergeben ist (Lehen wurden auch übergeben), und der Salmann sollte nicht die Uebergabe garantiren, sondern das Eigenthum, in jenem Falle wäre er nur ein Zeuge gewesen, in diesem aber war er Garant gegen Vorzugsrechte Dritter. Daß der Begriff dieser Garantie mit der Uebergabe nichts zu schaffen hat, ist von selbst klar.

*Donatio que vulgo sale dicitur*, steht in einer Urkunde v. 1195 bei Remsling, Urf. B. der Speier. Bisch. 1, 128. Hier ist also dem Worte noch ein anderer Sinn beigelegt als Uebergabe oder *Verrath*.



Die Salmänner kommen in Baiern, Schwaben, Burgund, Franzen und Thüringen vor, ohne daß man nachweisen kann, daß sie eine Landschaft von der andern entlehnt habe.

Salamanni. Schöppach Henneberg. Urk. Buch 1, 13. 13. Salmannen bei Ried cod. Ratisbon. 1, 471. 485. Salaman in Schwaben, 12. Jahrh. Wirt. Urk. B. 2, 40. Die Salmänner kommen in einer Passauer Urk. v. 1140 vor. Mon. boic. 29, 2. p. 253. Salemannus suus. Mon. boic. 9, 537 aus dem 12. Jahrh.

Je nach der Ansicht über seine Verbindlichkeit wurde der Salmann auch Bürge genannt, genau saliburgio, weil er die Bürgschaft für das Grundeigenthum übernahm, auch mediator als Mittelsmann gegen die Rechte Dritter, und legator entweder als Testamentsvollzieher, oder weil die Gewähr in seine Hände gelegt wurde.

Zu Trier hieß man im Jahr 993 die Salmänner saliburgion (*Würdtwein* subs. dipl. 10, 369). Die gewöhnlichen Bürgen hieß man in der Schweiz auch Salmannen. Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 535. Eine Ehefrau, Heilwig von Hegneberg, schenkte der Kirche zu Freisingen ein Gut, per manum *legatoris*, qui vulgo dicitur *salman*. Von 1234 bei *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 13. Der Salman mußte die Gewähr leisten gegen die Erben der Heilwig. Daher heißt es ganz richtig: per manum *mediatoris*, qui vulgo dicitur *salman*, stabilire debeam possessionis factam ecclesiae traditionem. Von 1245. Das. S. 29.

Obige Belege beweisen jedoch, daß man die Verpflichtung des Salmanns von einer einfachen Bürgschaft wol unterschied, daher auch die Benennung Bürge für Salmann nicht allgemein wurde und man dieses Wort beibehielt, weil es auf den Begriff Sal ankam. Ueber das Verfahren und die Anwendung der Salmänner folgen hier noch einige Nachweise, welche diese Einrichtung deutlich machen.

Der Pfalzgraf Rapoto v. Baiern verkaufte 1214 das Dorf Eutingen dem Bischof Konrat I v. Freisingen und schwur dem Käufer zur Sicherheit, se nulum habere, qui vulgo *salman* nuncupatur ad supra dictam villam, d. h. daß er Niemand wisse, der ihn am Verkaufe des Dorfes rechtlich hindern könne. Er bestellte aber mit Genehmigung des Kaisers den Gebhart v. Tölz zum Salmann für den richtigen Vollzug des Verkaufs, und der Bischof wählte denselben Salmann im Fall seines untestirten Todes, daß er das Dorf der Freisinger Kirche erhalten und es gegen Dritte vertheidigen sollte. *Meichelbeck* h. Fris. 2, 22. Mechtildis uxor Gotfridi comitis de Richenbach se de ipsa proprietate abdicavit et renunciavit omni iuri, quod in ipsa proprietate habebat. similiter *ad iussum ipsius* Gotfridus comes predictus et Manegoldus *salemannus* ipsius (Mechtildis) manibus et calamis *renuntiaverunt* omni iuri, *quod ratione predictae matrone in ipsis bonis habere videbantur*. 1234. Jägers Gesch. Frankenlands 3, 377. Albrecht v. Falkenstein sagt 1299 in einer Urkunde, er

sei seiner Schwägerin und ihren Kindern bei einer Schenkung, die sie machten, „gegeben ze einem rechten salmanne mit rechtem urteile vor miuem unt irem herren, graven Egen von Friburg.“ Cop. B. v. Oberried zu Karlsruhe. Er war also dadurch der Gewährsmann gegen die etwaige Einsprache der Verwandten, wenn sie ein Erbrecht als auf ein Familiengut geltend machen wollten. — Daß die Salmänner die Garanten gegen jedweden Anspruch Dritter waren (also nicht die Uebergabsmänner), sieht deutlich in einer fränkischen Urk. bei *Wüdtwein* dipl. Mag. 1, 290 vom Jahr 1252.

Geistliche mußten bei Veräußerung ihrer eigenen Grundstücke in Franken sowol tutores als salemannos haben, jenes wegen ihrem Stande, dieses wegen ihrer Verwandtschaft. *Wibel* cod. Hohenloh. p. 38.

Das Verfahren der Mitwirkung der Salmänner bei Veräußerung adeliger Mobsien beschreibt eine Würzburger Urkunde v. 1179 bei Jäger, *Gesch. Frankenlands* 3, 336.

M o n e.

## Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

### Friderich II.

9. Bestätigt, noch als König von Sicilien, dem Kloster Thennebach seine Besitzungen. Catania 1210, im Jan.

† In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi. amen. Fredericus divina favente clemencia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue. In conspectu divine maiestatis, de cuius munere venit, ut cum felicitate regnemus, aliqua semper offerre volentes, que deo grata resideant et accepta, religiosis personis eo libencius favorem volumus regie benignitatis impendere, quo magis conversacione gratisima deum datorem omnium venerantur, reges ad beneficia provocant et ad eius obsequium non nullos alliciunt et invitant. Cum igitur ob reverenciam regis regum religiosa loca pia consideracione respicere teneamur, considerantes precipue fervorem religiosis, que in sacro monasterio, quod Porta celi dicitur et antea Tennibac vocabatur, per exhibicionem operis domino exhibetur, ut nostre benignitatis favorem agnoscat, illius intuitu, apud quem nec meritum deperit, nec quicquam inremuneratum relinquitur, pro remedio quoque animarum quondam parentum nostrorum divorum augustorum memorie recolende, ad instantiam fratris Corradi monachi, de gracia serenitatis nostre concedimus et confirmamus eidem monasterio in perpetuum predium in Mundignin <sup>1</sup>, quod idem monasterium ab hospitalariis emit, et Versteten <sup>2</sup>, quod



Corradus de Suarcimberc<sup>3</sup> advocatus et uxor eius eidem monasterio contulerunt, cum omnibus appendenciis suis. Concedimus quoque eidem monasterio et confirmamus omnia, quecumque concessione portificum (so), largicione principum, dono comitum vel baronum et aliorum oblacione fidelium in presenciarum juste et racionabiter possidet aut in futurum iusto titulo prestante domino poterit adipisci. Ut igitur supradictum monasterium nostri favoris plenitudine gaudeat et in statu pacis consistat, et ut hec nostre pietatis concessio firma sibi et illibata subsistat, presens nostre maiestatis privilegium per manus Aldoini notarii et fidelis nostri scribi et nostre maiestatis sigillo jussimus communiri anno, mense et indictione subscriptis. (Nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen folgt:) Data in civitate Cathanie per manus Gualteri de Pal- lera<sup>4</sup> venerabilis Cathaniensis episcopi et regni Sicilie cancellarii anno domin. incarn. millesimo ducentesimo decimo, mense Januarii, tercie decime indictionis, regni vero nostri Frederici dei gracia illustrissimi regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue anno duodecimo feliciter. amen.

Rundes Siegel in rothem Wachs an purpurnen Seidenfäden, der König sitzend auf dem Throne mit Scepter und Reichsapfel, Umschrift in parabolischen Linien eingefaßt: † FREDER. D. GR̄A. REX. SICIL'. DVC. APVL'. PRNC. CAPE.

Die Urk. steht zwar bei Marian Austria sac. 2, 300, aber so fehlerhaft, daß mir ein neuer Abdruck besser schien als viele Lesarten. Der Text bei *Schöpslin* hist. Zar. Bad. 5, 134 ist verstümmelt und modernisirt in der Schreibung, und diesen hat *Huillard-Breholles* hist. Frid. II. tom. 1. pt. 1. p. 160 wiederholt. Die Meinung Schöpslin's, Friderich habe die Urk. als Herzog von Schwaben ausgestellt, wird durch dieselbe nicht bestätigt, denn davon ist in der Urkunde eben so wenig eine Andeutung als in den beiden andern, die er in demselben Jahre dem Kloster Salem gegeben hat. Der genannte Mönch Konrat war von Salem, dieses Kloster schickte ihn also nach Sicilien, und ließ für sich und für Thennebach diese Bestätigungen erwirken. Von den schwäbischen Kaisern hatte Thennebach kein Privilegium, die Ausführung derselben in obiger Urkunde wird sich daher nur etwa auf ihre Anniversarien beziehen, wenn sie nicht bloße Formel ist.

<sup>1</sup> Mümdingen bei Freiburg. <sup>2</sup> Birstetten im Breisgau. <sup>3</sup> Ruine bei Waldfirch. <sup>4</sup> es heißt nicht Pallena wie gewöhnlich.

10. Verzichtet zu Gunsten des Domstiftes Straßburg auf seine Rechte über Neuenburg, St. Ulrich, Sölden, Kiegel und Herbolzheim im Breisgau. Basel 1213. Nov. 21.

Fridericus secundus dei gracia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie. Decet regalem eminenciam suorum fide-

lium justis postulationibus inclinari et beneficio sui autentici ea que rationabiliter acta sunt roborare. inde est quod nos ad noticiam omnium tam presentis etatis quam in evum successure posteritatis pervenire volumus quod nos ad sopiendam omnem discordie scrupulum, qui inter fideles nostros H. Argentinensem episcopum et B. ducem Zaringie vertebatur occasione nostra, et ut etiam inter ipsos plena amicitia reformaretur, juri nostro quod habere videbamus in omnibus possessionibus quondam a pie memorie C. Argentinensi episcopo emptis a comite B. de Nwenburc <sup>1</sup>, videlicet in advocatia Vilemarescelle <sup>2</sup> et in advocatia Selden <sup>3</sup> et in curti Riegol <sup>4</sup> et in curti Herbottshein <sup>5</sup> et in advocatiis earundem ecclesiarum et in aliis quibuslibet possessionibus et advocatiis, in quibus aliquid juris habere videbamus occasione cuiusdam donationis olim a memorato comite venerande memorie patri nostro facte, ex certa scientia renuntiavimus et dicto H. episcopo et ecclesie Argentinensi in perpetuum resignavimus omnem justiciam et jurisdictionem pretaxatarum possessionum et advocatiarum cum omnibus pertinentiis suis Argentinensi ecclesie in perpetuum confirmantes. Ad cuius rei perennem memoriam presentem paginam conscribi jussimus et maiestatis nostræ bulla consignari. Testes huius rei sunt: Didericus Treverensis archiepiscopus, Cunradus Constanciensis episcopus, Waltherus Basiliensis electus, Otto dux Meranie, comes Sigebertus de Werda et filius eius, comes Henricus de Gemino ponte, Henricus de Kungesperc <sup>6</sup>, Fridericus de Schöwenburc <sup>7</sup>, Waltherus pincerna imperii et alii quam plures. *Signum domni Friderici Romanorum regis invictissimi.* (Monogramm.) Ego Cunradus Spirensis et Metensis episcopus imperialis aule cancellarius vice domni Sifridi Maguntine sedis archiepiscopi et tocius Germanie archicancellarii recognovi. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xiii. regnante domno Frid. Rom. rege glorioso anno regni eius secundo. Datum apud Basileam xi kal. Decemb. ind. iii.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Das Siegel hieng an grünen und rothen Seidensäden. Die Abdrücke dieser Urf. bei *Schöppfin* Als. dipl. 1, 324. und *Würdtwein* nov. subs. 10, 269. sind fehlerhaft. Böhmer S. 78 setzt diese Urfunde in das Jahr 1214.

<sup>1</sup> Neuenburg am Rhein im Breisgau. <sup>2</sup> S. Ulrich S. Bd. 9, 256. <sup>3</sup> Eßliden. <sup>4</sup> Riegel. <sup>5</sup> Herbolzheim, alle im Breisgau. <sup>6</sup> Hoh-Künzberg oder Hohen Königsburg, westlich von Schlettstadt. <sup>7</sup> Schauenburg im Renchthal bei Oberkirch. Der Bischof von Straßburg H. ist Heinrich II, C. sein Vorfahr Konrat II., der Herzog von Züringen B. Bertholt V.



11. Ertheilt den Boten des Klosters S. Remigisberg sicheres Geseit. 29. April 1215. Boppart.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie. Universis imperii fidelibus, ad quos hee litere pervenerint, gratiam suam et omne bonum. Universitati vestre duximus significandum, quod nos pro salute nostra presentium latores fratres et nuncios de Monte s. Remigii pro ipsius monasterii necessitate ad diversas provincias accedentes in conductum nostrum et sub majestatis nostre specialem recepimus protectionem; mandantes et sub interminatione gratie nostre firmiter precipientes, ut nullus ipsos fratres et nuncios s. Remigii aut quemque de eorum familia eundo et redeundo impedire audeat, vel ipsis in personis aut rebus molestiam seu jacturam aliquam irrogare, quod qui fecerit, iram tremendi judicis nostreque sublimitatis gravem offensam se tenuerit incurrisse. Datum apud beatum Petrum<sup>1</sup> tertio calend. Maji, indictione tertia.

Wesbenzer Cop. B. f. 300 zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Diese beiden Wörter sind von der Hand des Correctors, weil der Abschreiber sie nicht lesen konnte, da sie in dem Vidimus undeutlich waren. Offenbar ist aber Boppart zu lesen, welches der Abkürzung wegen von dem Abschreiber zu Reims, der vielleicht den Namen nicht kannte, in b. Petrum verändert wurde.

12. Bestätigt obige Urkunde Nr. 9, d. d. Catania 1210, als römischer König. Konstanz, 13. Juli 1216.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie, omnibus presentem paginam intuentibus gratiam suam et omne bonum. Cum dilecti nostri B. abbas et conventus de Tennebach nobis olim in regno Sicilie morantibus pro dandis et confirmandis prediis de Verstettin et de Mündingen, que emerunt a fidei nostro bone memorie C. advocato de Swarzenberg, nuntium suum ad nos destinassent, nos iustitia et pia liberalitate moti predictis abbati et fratribus ibidem deo et beate Marie virgini servientibus iam dicta predia pro remedio anime parentum nostrorum augustorum et pro salute nostra contulimus et confirmavimus in perpetuum possidenda. universitatem igitur vestram scire volumus, quod nulli persone humili vel sublimi eadem predia dedimus vel feodaliter concessimus aut collaturi sumus nisi fratribus supradictis, ut ex hoc pro iam dictis augustis parentibus nostris et pro salute nostra imperpetuum orare devotius teneantur. Nulli ergo hominum circa eandem nostram donationem et confirmationem liceat ausu temerario contraire, quam ipsis per autenticum sigilli nostri impressione

roboratum tunc dedimus et confirmavimus et per presentem paginam confirmamus. quod si quis presumpserit contra hoc aliquid attemptare, maiestatis nostre offensam se noverit graviter incursum. Datum Constancie anno ab incarn. dom M. cc. xvi, indict. iv. tercio idus Julii. Testes autem sunt hii: C. Constansiensis episcopus, . . . abbas de Petri domo, D. abbas de Crucelingen, Ulricus comes de Kiburg, R. comes de Habesburg, B. comes de Houmburg, F. comes de Zoller, B. comes de Sancto monte, G. comes de Sigimaringen, M. comes de Nellenburg. Swigerus de Gundolfingen, Anselmus marescalcus de Justingen, Conradus de Dirpain <sup>1</sup>, E. de Tannen, B. frater eius, Ortoldus de Ringenburg, C. de Winterstetten et alii quam plures.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen; es sind noch einige blaurothe Seidenfäden übrig. Wahrscheinlich wurde dieses Siegel an die Urk. Philipps vom 6. Dec. 1207, d. d. Augsburg gehängt. S. oben S. 21. Vorstehende Urkunde ist eine Ergänzung zu der obigen Nr. 9, und gibt den Grund der Bestätigung an, weil die erworbenen Güter Reichslehen waren.

<sup>1</sup> Dürbheim im Ob. N. Spaichingen.

1218. Dec. 29. Nürnberg, indict. vi. verleiht dem Berhtoldus electus Brixinensis episc. Bergwerke u. a. Unter den Zeugen erscheinen Fridericus episcopus Tridentinus, Ludewicus dux Bawarie, Hermannus marchio de Baden, comes Eberhardus de Helfenstein, comes Eginus de Urach etc. Orig. im teutschen Haus zu Bozen. Nach einer mitgetheilten Notiz.

13. Nimmt die Wahl zum Kastenvogt des Klosters Odenheim an und verspricht die Vogtei unter gewissen Bedingungen zu handhaben. Hagenau 1219. Apr. 6.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus secundus divina favente clementia Romanorum rex semper augustus et rex Sycilie. Cum de iure ad omnes regimini suo subiectos regis se debeat favor (l. favoris) benignitas extendere, laudabilius ecclesiis dei regalis noscitur cura defensionis impendi, que tanto minus debent curis secularibus occupari, quanto magis expedit, ut divinus cultus quiete gaudeat et queque in eis pro salute christianitatis celebrantur officia in festis, non debeant casibus perturbari. Licet utique generaliter omnes ecclesias defendere teneamur, illis tamen ecclesiis specialius gratiam defensionis impendere debemus et earum commoditatibus providere, qui (l. que) speciali gratie nostre et imperii protectioni tam gratis quam liberaliter se submitunt. Ea propter universis imperpetuum notum esse volumus, quod Berngerus venerabilis abbas de Ottingen et conventus eiusdem post mortem comitis Bopponis de Laufen <sup>1</sup>, advocati olim dicte



ecclesie, privilegio suo uti volentes, de communi assensu et consensu capituli sui et fratrum suorum nos Fridericum Romanorum regem semper augustum et regem Sicilie et omnes successores nostros imperatores vel reges romanos, qui pro tempore post nos successerint, vocaverunt ad advocaciam dicte ecclesie et nos in presenti elegerunt in advocatum in Otтинhein, quod vulgariter dicitur *kasfogit*. Nos ergo videntes jura ipsius ecclesie potissimum per nos et successores nostros in antea defendi et manuteneri advocaciam predictam exercendo, eorum vota admissimus et eorum electioni de advocatia iam dicta in nos et successores nostros collate benignius prebuimus assensum, et ut scripta eidem abbati et successoribus suis in ecclesia Otтинhein de cetero firmiter a nobis et successoribus nostris observetur, fide promisimus, queque per Chunradum Metensem et Spirensensem episcopum, imperialis aule cancellarium, et Philippum (de) Bonlandia data fide promissa sunt, observari, quod nos ac successores nostri numquam alienemus advocaciam predictam sive aliqua eidem attinencia de manu nostra et imperii. addimus etiam in presenti privilegio declaramus, quod nos vel successores nostri non substituemus dicte ecclesie aliquem procuratorem, commissarium vel advocatum nisi eum, qui pro tempore in partibus illis officium villificationis nostre vel imperii habuerit, et quod in terminis ecclesie nullum castrum, nullam munitionem, nullam civitatem liberam edificemus per nos vel per aliquos alios permittamus edificari, et nullum jus patronatus ecclesiarum parochialium et locacionis earum auferimus predicto abbati aut eius successoribus, sed ipsi sua gaudeant libertate in locacione suarum ecclesiarum. De habundantiori etiam munificentia et gratia nostra et ob meritum magne devotionis, quam dilectus . . . abbas et eius conventus ad nostre serenitatis dominium satagunt exhibere, concedimus et presenti privilegio imperpetuum confirmamus dicte ecclesie in Otтинhein omnia jura sua, sicut in privilegiis imperatoris Heinrici quinti et Friderici avi nostri, divorum augustorum manifeste continetur, et omnes possessiones, quas nunc tenet vel in antea iuste poterit adipisci, cum omnibus appendiciis, vineis, agris cultis et incultis, silvis, molendinis, aquis et aquarum deductibus, piscinis, pratis et animalium pascuis. sub eadem gracia nostra et protectione et advocacia ecclesiam Kirchein<sup>2</sup>, que est filia ecclesie in Otтинhein, cum appenditiis suis recipimus et tenemus. Declaramus etiam, quod licet in privilegio dictorum imperatorum prohibitum sit, quod advocatus nullum scultetum habeat in villa Otтинhein et de furibus et proterviis tertiam tantum partem accipiat advocatus et ipse abbas duas partes, et advocatus nullam exactionem in homines ecclesie, sive in terminis ecclesie sive extra

terminos, facere debeat, dictus abbas et conventus eiusdem pro favore et gracia nostra condescenderunt nobis in quatuor istis articulis hoc modo: abbas eliget scultetum unum in villa Otthinheim, qui erit scultetus noster et eiusdem abbatis, quem tum ipse elegerit, villicus noster provincialis auctoritate nostra procuratorem et iudicem super homines ecclesie substituet eundem, et de furibus et proterviis et petitionibus in hominibus ecclesie factis, sive in terminis ecclesie sue sive extra terminos, mediam partem ex parte nostra accipiet scultetus et mediam partem abbas. Si autem scultetus idem abbatem ipsum et homines suos offenderit indebite, abbas prefatus et eius successores liberam habebunt electionem in alium scultetum faciendam. Si vero aliquo casu quam suggestionem qualibet ipsa advocacia sive possessiones qualescumque eidem attinentes de cetero de manu nostra vel successorum nostrorum alienata fuerint, sive per infeodationem vel inpignorationem vel quocumque ingenio alienationis vel predictorum aliquid diminutum vel subtractum fuerit ipsi ecclesie, dictus abbas Bernger et successores sui liberam habent potestatem, ipsam advocatiam in alium, quemcumque voluerint, transferre et ipsum sibi statuere advocatum et nullum illi exhibebunt servitium, cui erat collata advocatia per manus nostras vel successorum nostrorum. Statuimus etiam et presenti privilegio decernimus, ut quecumque persona ecclesiastica vel secularis predictas ecclesias et omnia sibi concessa impedire vel diminuere presumpserit, centum libras auri componant, quarum medias camere nostre, altera vero iniuriam passis persolvatur. Ut autem hec rata et firma permaneant imperpetuum, presens privilegium scribi fecimus sigillo nostro munitum. Huius rei testes sunt: Eberhardus venerabilis Salzburgensis archiepiscopus, Albertus vener. Magdeburgensis archiepiscopus, Ludovicus dux Bavarie et comes palatinus Reni, Bernhardus dux Charinthie, Rapodo comes palatinus de Witelnbach, Hermannus marchio de Baden, Sibertus comes palatinus Alsatie, Ernestus comes de Glicin<sup>3</sup>, Diethricus de Tribeso<sup>4</sup>, Anshelmus de Justingen marschalcus imperii, Cunradus de Clingenberg<sup>5</sup> pincerna imperii, Philippus de Bonlandia<sup>6</sup>, Waltherus de Langenberg<sup>7</sup>, Cunradus prepositus de Tanno<sup>8</sup>, Cunradus de Werdea, et Wilhelmus de Aquis camerarii domini regis, et alii quam plures. Signum dom. Frederici secundi (Monogramm) Romanorum invictissimi et regis Sycilie. Ego Cunradus Metensis et Spirensis episcopus, imperialis aule cancellarius vice dom. Sifridi Mogunt. archiepiscopi, totius Germanie archicancellarii recognovi. Acta sunt hec anno dom. incarn. milles. ducent. decimo nono, VIII. idus Aprilis, indict. VII. apud Hagenogiam, regnante



dom. nostro inclito Romanorum rege et rege Sicilie, anno regni sui in romano império VII, vero Sicilie anno XX.

Diese Urkunde bestätigte Kaiser Ludwig der Bayer, d. d. Speier, 29. Mai 1330 auch in feierlicher Ausfertigung mit dem Monogramm und der Angabe, ad instar dive recordacionis Rudolphi et Alberti nec non Henrici Romanorum regum. Das Siegel fehlt. Aus dieser Bestätigung ist obiger Text genommen, denn das Orig., welches Gudenus in Weklar vor sich hatte, ist nicht mehr zu Karlsruhe. Vgl. Böhmer's Neue Regesten (1198—1254) S. 98. Nach einem spätern Copialbuch steht diese Urk. bei Kemling, Urk. B. der Bischöfe v. Speier 1, 151, welchen Text *Huillard-Bréholles* I, 2. p. 623 wiederholte, der sich bestrebt, die alte Schreibung herzustellen.

Ueber das Reichsvogteiwesen jener Zeit in seiner dreifachen Beziehung zur Gerichtsbarkeit, dem Schirmrecht und der Besteuerung ist die Urkunde merkwürdig, sowie durch die vorsorgliche Billigkeit des Königs, dessen Oberhoheit einen förmlichen Vertrag eingieug. Vgl. Bd. 10, 293 flg.

<sup>1</sup> Laufen am Neckar, ober Heilbronn. <sup>2</sup> Kirchheim im wirtenb. Ob. A. Besigheim. <sup>3</sup> Gleichen in Thüringen. <sup>4</sup> Trebes oder Trebsau in der Oberpfalz. <sup>5</sup> am untern Main bei Miltenberg. <sup>6</sup> Bolanden in der baier. Pfalz. <sup>7</sup> kann ich nicht bestimmen, denn es gibt viele Orte dieses Namens. <sup>8</sup> Thann im Oberelsaß.

14. 1219. Hagenau. 11. Sept. Bestätigt das Privileg Konrads III. für das Spital zu Straßburg (s. oben Nr. 3), und fängt mit denselben Worten an wie dessen Urkunde. Hinzugekommen waren seitdem Besitzungen in Illenchirchen <sup>1</sup>, et in Bersteden <sup>2</sup>, in villa quoque Ergirsheim <sup>3</sup> curtes et agros tam viniferos quam frugiferos, et in Wichirsheim <sup>4</sup> et in Vennenheim <sup>5</sup> et in Hermotisheim <sup>6</sup>. Zeugen: Henricus Argentinensis episcopus, Henricus Basiliensis episcopus, Oulricus abbas s. Galli, Hugo abbas de Murbach, Wolframus abbas de Wizenburc, Henricus dux Suevie, Gehardus comes de Diesch <sup>7</sup>, Hartmannus comes et frater suus Ludewicus comes de Wirtenberc, Sigebertus comes de Werda <sup>8</sup> et Henricus filius eius, Henricus de Nife, Anshelmus de Rapoltisteine, Eberhardus de Walthurc dapifer, Anshelmus de Wustingen <sup>9</sup> marscalcus. Dietho de Ravensburc et alii quam plures.

Orig. mit erhaltenem Siegel im Spitalarchiv zu Straßburg.

<sup>1</sup> Illkirch oberhalb Straßburg. <sup>2</sup> Berstett bei Truchtersheim. <sup>3</sup> Ergersheim an der Breusch bei Molsheim. <sup>4</sup> Breuschwickersheim, zwischen dem vorigen und Straßburg. <sup>5</sup> Bendenheim zwischen Straßburg und Brumat. <sup>6</sup> Ernolsheim an der Breusch. <sup>7</sup> Diesch in Nassau. <sup>8</sup> Wörth im Unterelsaß. <sup>9</sup> l. Zusingen in Wirttemberg, Ob. Münsingen.

15. Ermahnt den W. von Papete . . , ihm die Anhänglichkeit und Treue zu erhalten, die er seinem Vater erwiesen habe. D. D. und J.

Fr. dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie. Dilecto fideli suo W. de Pa<sup>n</sup>pete . . gratiam suam et bonam voluntatem. Omnium eorum, qui patri nostro fidem servaverunt et bona impenderunt servitia, esse debemus et volumus debitores. Quod q. . a se cognovimus providentiam tuam, propensius monemus et petimus, ut antiquae devotionis opera patri nostro et attavis exhibita in nobis renovare per vos (ve)l dominum tuum et patrem nostrum patriarcham sedulo commonendo, ut nobis, sicut confidimus et bene speramus, constanter assistat et animos principum, qui cito in diversa mutantur, prudentibus monitis et consiliis, ut circa nos stabiles sint et bonum statum imperii et pacis temperiem operentur, inducat, ut tuis semper et Aquilegensis ecclesie commodis pro huiusmodi beneficiis intercedamus.

Original zu Venedig Codd. Lat. cl. XIV. cod. CI. fol. 186. Es ist stellenweis abgerieben und unleserlich. Der Brief gehört vor die Kaiserkrönung Friedrichs, also vor den 22. Nov. 1220, und scheint unbekannt. Der damalige Patriarch von Aquileja war Bertholt, aus der Herzogsfamilie von Meran.

1232. Mai. Das Orig. der bei Schannat hist. Worm. 2, p. 113 abgedruckten Urkunde ist im Karlsruher Archiv, und hat außer e für æ des Abdrucks, und c für t folgende Lesarten: Bowarie — approbante für appellante — Neckerowe — Albericus de Rom. -- Camino für Cammo — semper aug. Siegel an rothen und gelben Seidenfäden in gelbem Wachs, etwas zerbrochen, der Kaiser auf dem Throne, Umschrift: . . . GRA . IMPERAT . ROMANORV̄ . SEMP . AVGVST . Zu beiden Seiten: REX — IERSM̄.

16. Bestätigt eine Urkunde seines Sohnes Heinrich (VII. d. d. Speier 1225, Sept. 7) für die Besitzungen des Klosters Obenheim zu Zeutern, Michelsfeld und Waldangeloch. Speier 1237 im Juni.

Fr.(idericus) dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicylie rex. Per presens scriptum notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod accedentes ad presentiam nostram D.(einhardus) venerabilis abbas et conventus monasterii de Otinheim, fideles nostri, optulerunt maiestati nostre quoddam scriptum patens, indultum eis a Heinrico filio nostro quondam rege, humiliter supplicantes, ut illud renovare et confirmare de nostra gratia dignaremur, cuius tenor per omnia talis erat:

H. dei gratia Romanorum rex et semper augustus, universis imperii fidelibus, qui hęc littere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum. Ex benignitate maiestatis regie compellimur piis et iustis petitionibus et



maxime virorum religiosorum audientiam favorabilem exhibere; proinde est, quod notum esse volumus universis, quod constituti coram nobis dilecti nostri abbas et fratres ecclesie Otinheimensis <sup>1</sup> bona sua, que in villa Zutherim <sup>2</sup> habebant, tam in agris quam vineis ac aliis possessionibus cum dilecto fideli nostro Rüdolfo de Kiselowe <sup>3</sup> pro quibusdam bonis omnibus, que habebat in Michelenvelt <sup>4</sup> et Angelacha <sup>5</sup> tam in silvis, pratis, vineis, agris ac aliis possessionibus per concambium commutaverunt; verum cum dictus Rüdolfus prelibata bona in Michelvelt et Angelacha a nobis et predecessoribus nostris in feudo detinebat, memorata bona abbatis et suorum confratrum in Zutherin a nobis in feudo recepit, ut ipsius R. bona in Michelvelt et Angelacha libere et cum omni iure proprietatis abbas et sui confratres possidebant memorati. nos vero attendentes evidentem utilitatem ecclesie prelibate dictam commutationem habere volumus firmam et ratam. Mandamus itaque sub pena gratie nostre firmiter inhibentes, ne aliquis sepefatum abbatem et suos confratres in bonis eorum in Michelvelt et Angelacha presumat in aliquo molestare; quod qui fecerit, offensam nostram noverit graviter incurrisse. Huius vero facti testes sunt: venerabilis Engelbertus Coloniensis archiepiscopus, Conradus maior prepositus Spirensis, Conradus prepositus de Tanne <sup>6</sup>, G. comes de Dietsche <sup>7</sup>, E. dapifer de Walpurc <sup>8</sup>, Dietho de Ravenspure et alii quam plures. Actum apud Spiram anno dom. incarn. millesimo ducentes. vicesimo quinto. septimo idus Septembr., indict. XIV.

Nos itaque pietate solita, quam circa personas et loca religiosa pro amore divino extendimus, eorundem devotis precibus inclinati idem rescriptum renovandum duximus et confirmandum, mandantes et auctoritate presentium firmiter inhibentes, quatenus nullus sit, qui predictos abbatem vel conventum de Oetinhein contra presentis renovationis et confirmationis nostre gratiam presumat temere molestare; quod qui presumpserit, indignationem nostram se noverit incurrisse. Testes autem huius rei sunt: venerabilis Sifridus Maguntinus, Theodericus Treverensis archiepiscopi, Landolfus Wormatiensis episcopus, Conradus Spirensis electus, dux de Lempurc <sup>9</sup> Walerammus, Eberhardus et Otto de Eberstein, frater Bertholdus de Taunenrode <sup>10</sup>, Conradus de Smidevelt <sup>11</sup> et alii quam plures. Actum anno dom. incarn. milles. ducentes. tricesimo septimo. mense Junii, decime indict. Datum apud Spiram, anno, mense, indict. prescriptis.

Das Siegel hieng an rothen und gelben Seidenfäden, ist aber abgefallen. Die Urkunde Friedrichs hat einiges vom italienischen Kanzleystyl.

<sup>1</sup> Odenheim. <sup>2</sup> Zentern. <sup>3</sup> Kislau, Schloß, alle im N. Bruchsal. <sup>4</sup> Mi-

Chesfeld, im Amt Wiesloch. <sup>5</sup> Waldangeloch in der Nähe des vorigen. <sup>6</sup> Thann im Elsaß. Kommt auch in *Würdtwein* nov. subs. 10, 226 vor. <sup>7</sup> Diez in Nassau. <sup>8</sup> bei Ravensburg. <sup>9</sup> Limburg an der Maas. <sup>10</sup> Tannroda bei Weimar. <sup>11</sup> Schmiedefeld bei Schleusingen.

17. Nimmt das Kloster St. Trudpert im Breisgau in seinen Schutz. Hagenau 1235 im Sept.

Fr. dei gratia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Per presens scriptum notum facimus universis imperii fidelibus tam presentibus quam futuris, quod supplicavit excellencie nostre venerabilis abbas sancti Triperti fidelis noster, ut ipsum, conventum, monasterium et omnia bona sua sub nostra et imperii protectione recipere dignaremur; nos igitur, qui religiosas personas et loca deo dicata digno favore prosequimur, suis supplicationibus inclinati predictum abbatem, conventum et monasterium ac omnia bona sua, que in presenti iuste tenent et possident et in antea iusto titulo poterunt adipisci, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali, fidelitati vestre precipiendo mandantes, quatinus nullus sit, qui eundem abbatem et predicta omnia contra presentis protectionis nostre tenorem temere impedire presumat; quod qui presumpserit, indignationem nostram se noverit incursum. Ad cuius protectionis nostre memoriam et robur in posterum valiturum presens scriptum fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus insigniri. (Nach einer Zeile Zwischenraum folgt.) Datum apud Hagenowe anno dom. incarn. milles. ducentes. tricesimo quinto, mense Sept. none indict.

Das Siegel in Maltha hängt an gelbem Seidenzwirn. Schrift, Tinte, Formeln und Ausfertigung beweisen, daß der Kaiser italienische Secretäre mit nach Deutschland brachte. Böhmer S. 164. nach dem Cop. B. des Klosters.

18. Hält die Steuerfreiheit der Güter Mainzischer Bürger in den Bezirken der Reichsbeamten aufrecht. Augsburg 1236 im Juli.

Fr(idericus) dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sycilie rex, burgravio de Frideberc, sculteto de Oppenheim, nec non universis officialis pro tempore constitutis, in quorum iurisdictione bona civium Maguntinorum sita sunt, fidelibus suis gratiam suam et omne bonum. Tenore presentium vestre fidelitati innotescat, quod constituti coram nobis cives Maguntini, fideles nostri, significarunt nobis, quod cum bona ipsorum, que in vestris habent iurisdictionibus, que ab antiquo ab omni stiura et precaria fuerint libera et exempta, et maxime temporibus divorum augustorum avi nostri Friderici et patris



nostri Heinrici Romanorum imperatorum, memorie recolende, vos novis collectis et precariis eadem bona impetitis et vexatis: supplicantes celsitudini nostre, ut eos in eisdem bonis eorum contra eandem optentam antiquitas libertatem non permitteremus indebitis exactionum vexationibus molestari. Nos igitur habentes respectum ad fidelia servicia civium predictorum, que nobis exhibuerunt hactenus, et que in antea celsitudini nostre et nostris heredibus poterunt exhibere, eorum supplicationibus inclinati hanc eis gratiam duximus faciendam, ut antiqua libertate, qua etiam temporibus dictorum avi et patris nostri divorum augustorum usi sunt, felici nostro tempore gaudeant et utantur; quapropter fidelitati vestre mandamus firmiter precipientes, quatinus eosdem cives de predictis eorum in vestris districtibus habitis contra antiquam libertatem insolitis et novis exactionibus precarie et sture anodo impetere desistatis. Datum apud Augustam anno dominice incarn. millesimo ducentesimo tricesimo sexto. mense Julii, none indict.

Orig. in der Stadtbibliothek zu Mainz. Siegel abgefallen.

19. 1245. im Dec. Grosseti. Die Urkunde für St. Georgen bei *Schöpslin* Als. dipl. 1, 391. hat im Orig. folgende Abweichungen: Fridricus — reddit cum fenore deo vivo, cum eius intuitu — Henricus — Georii — innovare. (Nach der Einrückung der Urk. Heinrichs IV fährt die Bestätigung also fort:) Nos itaque, qui deum habemus pre oculis et dei ecclesias ac loca religiosa benigno favore respicimus, attendentes fidem puram et devotionem sinceram, quam predictus abbas fidelis noster ad maiestatis nostre personam et sacrum imperium gerit, supplicationibus suis benignius inclinati, iam dictum monasterium cum personis et omnibus bonis eius, que iuste tenet et possidet, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali. suprascriptum — Henrici — habere statt hereditario — recedant. Firmiter etiam prohibemus, quatinus nullus archiepiscopus, nullus episcopus, nullus prelatus, nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus baro, nullus advocatus, nulla denique persona alta vel humilis, ecclesiastica vel mundana, predictum abbatem et successores eius seu ipsum monasterium contra presentis privilegii nostri tenorem ausu temerario inquietare, molestare seu perturbare presumat; quod qui presumpserit, indignationem nostri culminis et penam centum librarum auri optimi se noverit incursum, quarum medietas camere nostre, reliqua vero passis iniuriam applicetur. Ad huius igitur protectionis, innovationis et confirmationis nostre futuram memoriam et robur perpetuo valiturum presens privilegium fieri et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. — Henrici — Cicala — (mit dem Monogramm) — inditionis — Grosseti oder — e. Das Siegel ist abgefallen. Schöpslin hätte die längeren Stellen nicht auslassen sollen; sie sind, namentlich die erste, für die damaligen Verhältnisse des Kaisers bezeichnend.

Mone.

## Politisches Testament des Bischofs Raban von Speier.

Von 1438 oder 1439.

Das folgende Document ist im Original nicht mehr vorhanden, der Bischof Matthias aber ließ es in das Bruchsaler Copialbuch Nr. 22 f. 173 flg. abschreiben, weil er, wie seine Vorbemerkung beweist, es auch für die andern speierischen Bischöfe beachtenswerth hielt. Aus seinem Inhalt wird erklärlich, daß diese Aufzeichnung öffentlich nie benützt wurde, nur Kemling gibt eine Andeutung davon<sup>1</sup>.

Die Veranlassung dieses Aktenstücks war folgende. Raban hatte Alters halber auf seine beiden Bistümer Trier und Speier resignirt und zu diesem seinen Neffen Reinhart von Helmstadt als Nachfolger vorgeschlagen, der auch vom Pabste bestätigt ward. Reinhart aber ließ sich nicht so an, wie man erwartet hatte, und es wurde dem alten Raban davon eine schriftliche Anzeige gemacht. Diese theilte er seinem Neffen bei einer Zusammenkunft zu Jockrim vertraulich mit und rieth ihm, darauf Rücksicht zu nehmen. Der junge Bischof aber fühlte sich dadurch beleidigt, und gab dem alten Rhein eine schnöde Antwort, was diesen veranlaßte, seine Erfahrung als wolgemeinten Rath in dieser Schrift seinem Neffen zu übersenden.

Die Schrift ist also nicht durch eine politische Doctrin entstanden, sondern dem Verfasser durch einen dringenden Anlaß abgenöthigt worden. Sie hat daher weder die Vollständigkeit noch Ordnung eines Systems, aber auch nicht dessen Einseitigkeit, sondern ist die Darlegung von Erfahrungen und Grundsätzen, die Raban gemacht und befolgt hat, daher als geschichtliche Quelle jedenfalls beachtenswerth, weil sie ganz auf Thatsachen beruht.

Aus späterer Zeit gibt es mehrere Schriften dieser Art; sie haben den Zweck, die Erfahrung der scheidenden Generation für die folgende nützlich zu machen, erreichen ihn aber selten, weil die Nachfolger die frühere Erfahrung auf ihre veränderten Verhältnisse nicht anzuwenden verstehen oder nicht wollen<sup>2</sup>. Wäre freilich jede Aenderung etwas völlig Neues, dann bräuchte man keine Erfahrung, sondern müßte stets

<sup>1</sup> Kemling, Gesch. der Bischöfe von Speier 2, 58. Note. Er schreibt gewöhnlich Helmstädt, so wird aber das Dorf im Kraichgau nicht genannt, sondern immer Helmstadt oder Helmstatt.

<sup>2</sup> Lampadius (Leichtlen) Beiträge zur Vaterlandsgeschichte S. 146 flg.



von vorn anfangen; aber man läßt sich oft durch seine Unfähigkeit von der Form täuschen.

(Item als der fromme bischof Raban seliger, nachdem er die stieft Trier und Spier übergeben, hat er bischof Reinhart seligen ein lere geben, die nach folgt.

Nota, wie derselben lere nachkomen ist, geben des stiefts sachen und beswerden, darin er ist, teglich zu erkennen.) <sup>1</sup>

1. Item vetter, wollest wissen, als wir zum ersten in den stieft Spier kamen, das wir den funden in besvernisse mit gülden, das wir nündthalbhundert gulden mee zu gülte jars müsten geben, dan der stieft jars fallende hette <sup>2</sup>; und das gaben wir verschrieben und verzeicht bapst Bonifacien und herzog Brandigen <sup>3</sup>, der dazumale die Pfalz inhette; und da uns das Hans von Gemynge selige underwiese, der mehe dann sechß und drißig jare vor uns ein amptman im stieft von Spier gewest was, ein zit hie die silt, und die ander zit da ihenesilt Mines, und etliche zit an beiden enden, der auch unser amptmann bleibe, diewil er lebte; und hetten sinen rate, wie wir uns mochten gehalten zum besten, wan wir weren hinder die sache kommen, als er wole wyste; und wiewol er uns nit darzü geraten hette, hetten wir und unser fründe das gewyßte, wir hetten es uns villicht nit underwonden, noch als not darnach gewest; und hetten aber sinen rate, das er uns noch riete, was das beste fürzunehmen were, wann er ein geschider wiser man was, darfür man ine hielt. Und er riede uns, das wir uns demütiglich, uffrecht und gütig halten solten und mit wenig coste, und von diesen sachen auch wenig sagen, es weren herren oder nachgebure oder fründe, dann da wir gare guten glauben zu hetten, und auch dem capittel noch dumherren des merern stiefts zu Spier; dann wo wir das theten, er hette es wole als lange bij unsern vorfaren bischoffen getrieben und helfen triben, das das widder den stieft were und auch nit widder mochte bracht werden, wann die domherren allwegen darnach stünden, das sie meister und herre gern weren und ein bischof nit, und ir liet müste sungen.

<sup>1</sup> Diese eingeklammerten Sätze ließ der Bischof Matthias der Abschrift voranstellen. <sup>2</sup> Nach dem Werthe des kleinen Guldens (4 fl. 3 fr.) hatte das Domstift 3442 fl. 30 fr. mehr Zinse jährlich zu zahlen, als es Einnahmen hatte.

<sup>3</sup> Pfalzgraf Ruprecht II.

2. Item er viete uns auch und sagte uns damit ursach, das wir uns halten solten mit vier oder fünf pferden zum meisten und es dohij lassen bliben. Keme dann etwas trefflichs, so keme er und der amptman ihenesijt Rines und darzu die diener auch zu uns, so zu dem stiest gehörten; und darnach die sache were, darnach neme man sie aber zum besten für. Des folgten wir und thaten das und lieffen uns damit benügen, und so sehe man, das wir uns zu genesen understunden, zu stellen und zu bliben, und damit überkemen wir auch den glauben und das getruwen, das unsern nachgebuern und auch etlichen domherren nit liep were.

3. Item darnach worden wir zu rate mit dem vorgebanten Hansen, Reinhart von Sickingen, amptman zu Luterburg und Emerich schriber, den wir bij bischoff Nicolaus seligen funden, wie wir uns fürbasser hielten, dan wir besorgten, das wolte nit also usstragen. Also rieden sie uns, das wir ursach für uns nemen gein schülen zu faren, das man nennet Sparise <sup>1</sup>, und wege für uns nemen, wie wir das glimpfflich zuwege brechten, und sagten ein vicarien und ein official, die solten das beste thun; und wer' es, das sie uszit rats bedürften, meister Reinbolten zu suchen; und das sie dan alle zusamen theten und das zum besten für sich nemmen, es were gegen den herren, nachgebuern, pfaffheit oder capittell, nachdem dan die sache were oder sich gebürte.

4. Item sie sagten uns auch zu, sie wolten auch in der zit, diewil wir zu Sparise weren, das beste thun; und der stiest gebe von zehen gulden, zwolff gulden und XV gulden ein gulden, do wolten sie versuchen, obe sie das nit hoher mochten bringen. Und also entpfulhen wir das Reinhart von Sickingen und Emerichen vorgebanten, die entlehenten, diewil wir also us waren, die XXXV<sup>m</sup> gulden, von XX gulden ein gulden, das wir der gulte etlicher maße entlibert (l. entlichtert) wurden <sup>2</sup>.

5. Item das sie zu unserm vatter seligen rate und hülfe suchten, obe sie uschit <sup>3</sup> anginge, der hette uns geredt, er wolte inen helfen und raten und auch andere unsere fründe und auch die sust zum stiest gehörten, die nit not sin zu nennen. Also gingen sie dem getruwelichen nach und das half auch den stift nach unser guten frunde rate und hilff. und so wir etwas zu schaffen hetten, do hetten wir zu den heymlichen

<sup>1</sup> Paris, die Form ist wol nur ein Fehler des Abschreibers. <sup>2</sup> Das Raban auf kurze Zeit zu Paris war, zu dem Zwecke, daß während dem seine Beamten eine Conversion der Stiftsschulden zu niederen Zinsen machen sollten, steht nur an dieser Stelle. <sup>3</sup> etwas.



rate, zu den wir ein getruwen und glauben hetten, und folgten den nit viel, die uns hieher und daher rieden und doch zum stieft gehörten und sich vil getruwekeit annamen und doch ein anders meynten, als zu besorgen was. Also ist zu besorgen, das dir ygunt semliche sache als wole widderfaren sij, als uns; wolte es dir anders ingeen und woltest das versteen, da uns ygunt nit vil dauget von zu reden, dan du mercktest das selber billich.

6. Item uns dünckt auch, das dir ander lute meynunge und rate baß ingee, dan unser. das lassen wir unseren herren got walten; dan woltest es mercken, so werest ygunt uber das seile geworfen, das uns durch des stiefts und auch durch dintwillen getruwelich leit ist; und so man dir widderrede gicht, man komme noch wol dariun, daran haben wir nit glauben, es gee dann mit andern wegen zu.

7. Item als nu das capittel meynt, wir solten dem babst schriben, für ein wellichen wir wolten, für den wolten sie ime auch schriben und bitten, nach dem sie dan auch thaten, und uns auch dazumale geraten warde, das wir dich nennen wolten, du lieffest uns herre und meister sin und volgest uns mehe dan ein anderer, das solte dem stieft nütze werden.

8. Item darzu komen unsere vettern zu uns und redten von dintwegen mit uns, und rieten und baten uns auch, das wir dich nennen wolten, das du zu dem stieft kemest, was sie mit dir geredt hetten, dabi lassen wir es bliben, oder du mit ime.

9. Item uns kame ein geschrieft und ein abschrieft darinn, den brief wir dich zu Zochgrynime<sup>1</sup> ließen horen und redten darinn etwas glimpflich und meynten, es solte nit also sin, und wir hetten es auch nye getan; und theten das in güten herzen, trüwen und meynunge. Daruff entwurtet du uns smehelichen gnügt, du werest ein bischoff zu Spier und meyntest, du hettest das wole zu tün, und nempt unser sage nit uff, als einer billich gegen sinem herren getan hette.

10. Item uns dünkt auch, das dir des capittels rede mehe ingee und ingangen sij, dan unser, und gicht ine mehe glimpfs dan uns oder den amptluten, das doch nit ein not ist, nachdem du ein bischoff solt sin, und weist auch nit, wie ime ist; das mocht dir und dem stieft groß infelle und schaden bringen, das du wenst, du werest bischoff, so bist knechts knecht und leffest dir den buche vol theidinge slahen<sup>2</sup> und das betrachtest du ygunt alles nit.

<sup>1</sup> Zochrim in der bayer. Pfalz, wo eine bischöfliche Burg war. <sup>2</sup> Ist sprichwörtlich: den Bauch mit Unterhandlungen füllen.

11. Item uns ist worden bij achtzehen contribucien von der pfaffheit mit gutem willen, do du nu dinen eytd ubergebt, do warde daran nye gedacht; unser herre got gebe, das es gut werde, dann solt du die punete alle halten, so we dir gegen unserm hern gotte, gegen der pfaffheit und auch dem stieft.

12. Item wir haben mit dir geredt, wo und wie uns bekeme dichte, das du rate darwidder suchen soltest und gedechtest, an wen du es segen woltest, nach dem du es an der lute rate fundest, wie ir meynunge darin were; uns dunckt aber, es geeu dir zu ein oren ine und zu dem andern herwidder us, also das wir keinen slijß oder fürsichticheit vernemmen.

13. Item dis alles nit angesehen, so hat man dir den stieft ingeben, also das wir getan han, das an uns ist; do bij lassen wir es bliben.

14. Item dunckt uns gut sin und raten dir das auch, wann rede an dich kompt, es sij von geistlichen oder weltlichen, das du die rede nit balde uffnemmest oder dir lassdest ingeen, du erfarest dich dann vor darumb an den amptluten und andern nach margzale, wen das angeet; dann die do aller unrucht haben, die studieren daruff, das sie es glimpflich furbringen, nach dem uns dicke gescheen ist.

15. Item lasse dir allwegen ein gemein lieber sin dann ein einzlige persone, und biß auch idermann glich, dem richen als dem armen, und als gemein einer persone als der ander zum glichen und zum rechten, und stelle nit darnach, das du eylicher persone durch anhegens willen annemmest oder nach dem sinen stellest, sie weren dann als mitwillig, das sie das verschulden; so spriche ine mit dem rechten zu, es were dann, das einer als mitwillig were, das er sich gegen der herschaft setze oder gegen andern luten mitwillen triebe one recht, so were villicht ein notdurfft, das die amptlute ein sollichen streften, das es sich ein anderer erliesse. Und was du tust mit bete und mit sture nemmen, das tun (l. tu) alles in der gemein, dem armen als dem richen.

16. Item frij wenig in stetten oder dorffern oder sust, dir lige dan gar groß noit an, damit blibst in willen der gemeinde, das dann <sup>1</sup> wenest, das sie geben kunden als vor, so geet das der gemeinde abe; es were dann irgant ein reisiger geselle <sup>2</sup>, der das verdienet hette oder

<sup>1</sup> Hier ist wol nit einzuschalten. Der Sinn ist: wenn du nicht viele Einwohner von den Abgaben befreist, so bleibst du in gutem Vernehmen mit den Gemeinden, denn du darfst nicht wännen, daß sie nach wie vor bezahlen können, da ihnen die Summe der Steuerbefreiung abgeht. <sup>2</sup> Söldner.



oder mechte mit kuntschaft und anderm, und der züchtig wære. und biß auch darfür, das nit vil reifiger gesellen in den dorfen sitzen habest, dann sie dienen ein hie, dem andern dort, das mocht den dorfen zu schaden komen, du werest dann des von ine versichert, und auch in den stetten.

17. Item biß demütig gegen den herren <sup>1</sup> und rede nit vil für den luten und offemberlich: der thut das, das der ander; und rede es mit den du getruwest in heymlichkeit, anders es kompt alles samet nß. und wenn du mit den herren zu schaffen hast, so forder es demütiglich und gibe ein glimpflich entwort, dich gnüge mit recht wole, wolte man dich darüber tringen ze., mit semlichen worten, so darzü horen.

18. Item und hüte dich, als ferre du kauft, vor kriege, und der dich darzü tringen will, so gange dem nach, so du gülichst und lengst macht, mit recht bieten, tagen und anderm. So du aber sehest, das es nit anders were, so habe zweier oder drier rate, den du allerbast getruwest, du mogest des nit geliden und müßest dich wehren, und wie du das allerbast mogest bestellen mit luten und dienern; und welliche dir helffen wolten, das du wiffest, was du den tün sollest, und obe ine pferde abegingen, das das an den amptluten stünde. wan es ist nit allwegen nütze, das sich einer erbütet ein zu helfen, wan er bringt zu stunt aber ein andern mit ime und sagt, der kunde und wisse vil kuntschaft und wolle gare vil dienen mit alten pferden; do ist ein noit, das man güt kuntschaft habe und nit allerley büben, das hilft huß=halten. und das das alles heymlich und nit mit geschrey geschehe noch zugee.

19. Item und wan das tun wilt, so bestelle all zü hin <sup>2</sup> coste, so du maht, das ist güt zü dem kriege und ist auch für den krieg.

20. Item die von Spier schauften uns züm ersten N <sup>3</sup> gulden, als wir in solten rijten und sint uns auch etwiedicke mehe eciam <sup>4</sup> von ine worden. Und obe sie an dich fordern würden bestetigunge, do biß wise und fursichtig in, dan uns bedünckt, das du mehe recht in der statt yzunt uberkommen sollest, dann in hundert jaren kein bischoff gehabt hat, und das ist nit güt lichtlich zu begeben.

21. Item gaben uns die capitula in der statt und auch andere pfaffheit uff dem lande den zehenden pfennig von iren gülden und pfründen und von allem dem, das sie hetten; und taten das durch unser bête und fruntschaft willen, dann sie bedünckt, das wir ine in allen iren sachen gleich weren, nach dem wir uns des allwegen geßlißen

<sup>1</sup> Dynasten. <sup>2</sup> vor allem. <sup>3</sup> die Zal ist nicht ausgedrückt. <sup>4</sup> vielleicht hat der Abschreiber hier falsch gelesen.

haben und es auch schuldig waren, und auch ein yglicher bischoff das sin davon hat, das er sie schirmen solle; das tün auch tu, dan es gehört ein bischoff zü.

22. Item so dünckt uns auch geraten, das du dir nit zü not lasset sin zu den von Landauwe, dan soltest du ine ire sache bestetigen als ein bischoff, das were nit für dich, dann sie haben sich vast widder uns, den stieft und das riche gesagt und sin des zü anlasse uff den konig dazumale keyser seligen kommen <sup>1</sup>. Darumb so versuche nit vil; bringt man aber an dich id <sup>2</sup>, darbij halte dich wißlich und nach rate.

23. Item mein (l. meinen) etliche und auch wir und dünckt sie auch geraten sin, das du dich mit der dumprobstij wol hieltest mit vier oder fünff pferden, dwil die jarezale werte, als lange du sie han solt, oder nach unserm tode, damit mechtest aber mee glauben, und das man sehe, das du dich schiectest in des stiefts nuge und im zu helfen.

24. Item haben wir gebeten und auch andere mit uns, das dir der babst die domprobstij ettliche jare gelassen hat, das der stieft erlichtert und deste baß widder komen mochte; wan du hieltest dich wole mit vier oder fünff pferden zu Spier mit der dumprobstij, dir geburte dann im stieft <sup>3</sup> zu sin von sache wegen, die man für hant müste nemmen mit den amptluten ic., dann wir und du dem stieft sust zu swere mochten werden, das ime unbekeme würde, als lange biß die jare usgingen oder wir abegingen, so mochtest du dan aber fürnemmen, was do gut were.

25. Item entschlagen wir uns unsers hoffgesündes, edel und knecht, und lassen sie von uns, und halten uns deste geringer, uff das das der stieft deste mynner besweret werde, und tün manigs und entschlagen uns der lüte und des costen; were der stieft von Spier, wir theten sin sust nit, nachdem wir herkommen sin; und das kompt dir alles zu statten und gedechtest auch billich daran, das du dich auch darnach hieltest <sup>4</sup>.

26. Item uns dünckt auch bekeme <sup>5</sup> sin, das du dich nit zü vil oder dicke mit frauwen, es sij joch din (l. diner) mannen oder andere, uberladest, noch hofflin machest <sup>6</sup>, dan <sup>7</sup> so die kyrschen zitig weren, so mochtest sie darinn laden und doch nit mit grosssem costen; und das das früntlich zuginge, und das neme in ein tage oder nacht kurz ein ende; dan wan man das angehebt, so kommen alles die jungfrauwen, wan wollen ir unser frauwen laden, sie weren doch gern bij uch; und

<sup>1</sup> S. Ztschr. 4, 402 flg. <sup>2</sup> etwas. <sup>3</sup> d. h. auf einer Reise in der Diöcese, wo er zur Sicherheit mehr Leute haben mußte. <sup>4</sup> Der alte Mann beschränkte sich also auf das Menzeste, um dem Stifte nicht lästig zu fallen, obgleich er wußte, daß er mehr ansprechen konnte. <sup>5</sup> nützlich. <sup>6</sup> Feste gebest. <sup>7</sup> außer.



wan man angehebt, so kann man unumme daruß komen, *experto crede Ruperto*; das macht dan vil rede und nachrede und verdint man wenig dancks; so hindert es auch gegen der pfaffheit und dem lande, das man nit als willig ist zu helfen noch zu tûn; dan zu allen sachen hört glimpf und bescheidenheit.

27. Item da hûten wir uns vor als lange, biß wir canzler worden <sup>1</sup>, do viel uns etwas zu <sup>2</sup> und waren selten im stieft; wan wir aber komen us fremden landen oder gegene, so wolte uns ein hie gesehen, der ander dort, und auch die nachgebure, do mußten wir etwan mêhe coste han, dann uns wole im synne was.

28. Item dünckt uns bekeme sin, das du all zu hin nit vil iagest, dan were da hinder seinlich sache kompt, der versumet vil dadurch, und ein darumb etliche loben und doch nit gûts gonnen, und siße uber des stiefts sache, doch so muße man auch underwilen solacia haben.

29. Item sint die diener, amptlute und andere nit glich, darumb so bedarf man ine auch nit glich tûn; dan einer ist etwan wiser und fursichtiger den andere driß an erberkeit und am rate und in vil sachen nûge und getrüwe, und die haßt man dan gare gewonlich, und redt ine gerne nachrede, und verlugt sie geistlich und weltlich, und sagen manigerlei von maniges getruwekeit, der were darzu und darzu gû; und mein (I. meinen) es doch nit mit trûwen, dan durch haße und einen in ein ander wesen zu bringen; *experto crede Ruperto*, do maht du an diß alles gedencen, obe du wilt.

30. Item uns bedünckt alles <sup>3</sup>, das habe nit zu undanke, das du yhant die sache, so du mit den domherren an bist gangen, nit als vil gedencest, noch wege für dich nemmest, wie du widder daruß kommest, und auch nit nach den zweien gedencest, die du darzu geben wollest, und lessst dich alles mit rede umbfûren und list alles daruff, man finde wole wêge, sie wollen sich gar glimpflich bewisen, das wirdest du wole geware; und wo das nit ein redlichen usstrag hat, das du blibst als ein bischof und sie als domherren und probste, das ist dir ein slagf gegen der pfaffheit, dem lande, gegen gott, diner selen, die dem stieft nit nûge sin werden; und dünckt uns auch, was wir mit dir davon reden, das gee dir nit inn, sonder ander lute meynunge, die dir doch nit gehelfen kûnden, dan es ist uns leit und hûlfen gern durch des stiefts willen und der, die darinn sint; und du macht auch verflaffen, wan wir gedencen als vil und sûchen wege, die vor den stieft sin, moch-

<sup>1</sup> Er war Kanzler des Königs Ruprecht. <sup>2</sup> da hatten wir mehr außerordentliche Einkünfte. <sup>3</sup> überhaupt.

ten sie uns anders gefolgen; das weiß got, und auch etliche guten fründe wole, und hetten gehofft, uns hetten etliche gefolgt, were dir nit als not nach dem lande gewest, und was wir darin rätten, so must es doch sin.

31. Item die manne haben auch vil gelitten und steent ine ir burg=lehen noch uf, doch ein mehe dan dem andern.

32. Item was wir wisten, das unser lieben frauwen <sup>1</sup> und dem stieft von Spier nütze were und den, die darinn sin, es sien pfaffen oder leien, do weren wir willig zü und wollest diß im besten versteeen, als wir auch tün, und nit, das wir dich underwisen künden, dan wir haben <sup>2</sup> unser meynunge etlicher maße angezeichnet.

33. Item uns bedunckt auch, das du dich zu den, die uns gedienet haben, bij uns gewest und zum stieft gehören und getrüwe sin, nit haltest, noch zü ine lebst oder zü dir ziehest, nach dem dan dem stieft nütze were. So sie nü das sehen, so tün sie sich auch darvon und komen wol anderßwohin, do ine gütllicher geschiecht, dann wir ine getan haben. Nü wissen wir nit, wie du das vor dir hast und besorgen, es werde dem stieft nit eben komen und dich geruwen.

34. Item wir haben uns vast beholfen mit unsern amptluten, die sin verdient und gefrüntd gewest am anfang und auch am ende und haben uns mehr willen und dienst bracht von den herren und geslechten, dan wir mit dem stieft zü wege bracht mochten haben, und auch frieden dem lendel durch fründe verdiens willen. Nud so du dich darnach nit wilt riechten und ein amptmann schegen als den andern, daran tust du dorlich und thüt dem stieft nit nütze.

Die Abschrift scheint hie und da in der Construction der Sätze und den Formen nicht genau zu sein, wie ich an einigen Stellen angedeutet. Das Original war jedenfalls nur ein Entwurf ohne sorgfältige Abfassung. Die unrichtige Verdoppelung der Consonanten ist im Abdruck etwas vereinfacht.

<sup>1</sup> Die Jungfrau Maria ist die Patronin des Doms zu Speier. <sup>2</sup> denn wir haben nur.

Mone.

## Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

Aus dem 13. und 15. Jahrhundert.

### III. A. Appenzell.

9. Waffenstillstand der Appenzeller mit 11 schwäbischen Städten vom 10. Okt. 1403 bis zum 6. Jan. 1404.

Wir der amman und die lantlute gemeinlich ze Appazell tün kunt



und vergehen öffentlich mit diesem brief, das wir mit dien fürsichtigen wisen, dien bürgermeistern, dien amman, räten und burgern gemeinlich diser nachgeschriben stetten, des ersten Costenz, U'berlingen, Lindow, Rafenspurz, Mämingen, Kempten, Isne, Sant Gallen, Wangen, Lütlich und Büchhorn und mit allen iren helfern und dienern und dien, so zü inen gehörtent, einen güten getrüwen frid uf genomen haben unß uf den nechsten künfftigen zwelften tag, den man nempt den obrosten, so nu schierist nach dien wiennachten kunt, und den selben tag allen ungefarlich. Und haben vch alle gemeinlich für alle unser lantlüt und für die lüte und telr, so zü uns gehörtent, für alle unser helffer und diener und sunderlich für die knecht, die bi uns gewesen sint und dien vorge- nanten stetten abgeseit hant, gen dien obgenanten stetten allen, iren burgern, gen allen iren helfern und dieneren und gen dien, so zü inen gehörtent, mit güten trüwen gelopt, den vorgeseiten frid wär und stät ze halten an all arglist. und mag vch uff jetwederem teil jederman zü sinen ligenden gütern und zü siner geltschuld tretten disen frid us von menlichem unbekümbert. und waz vch jetweder teil vichs hinder dem andern hät, dar zü sol und mag vch jederman stän und im daz lassen volgen, waz sin unverfendert ist, vch disen frid us ungefarlich. Und her über ze einem offem waren urkünd so haben wir die egenanten der amman und die lantlüte ze Appazell unsers gemeinen landes insigel für uns, für unser lantlüt, für alle unser helffer und diener und die zü uns gehörtent, und für die vorge- nanten knecht öffentlich gehenkt an disen brief, der geben ist an der nechsten mitwuchen vor sant Gallen tag, do man zalt von gottes gebürt vierzechen hundert jar, dar nach in dem dritten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in grauem Wachs, ein aufrecht stehender Bär, Umschrift: † S. VNIVERSITATIS . TERRE . . . . BATIS . CELLE.

10. Herzog Friderich von Oesterreich ermahnt die von Konstanz, mit ihm nach Altstätten zu ziehen, um es von den Appenzellern zu entsetzen. 1405. Juni 8.

Wir Fridrich von gotes gnadn herezog ze O'sterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol re. embieten den erbern weisen unsern lieben besündern, dem burgermaister und dem rate ze Costenz unsern grus und alles güt. Als ew wol ze wissen ist, daz die von Appenzell und ander unser veinde sich mit irer macht für unser stat Altstätten geslagen habend, tün wir ew kund, daz wir gedacht habend, sy da dannen mit der hilff gotes zu slahen und auch da bey mit unser selbs leib zu sein, und haben darauf unserm lantvogt . . und getrewen,

edeln und unedeln emboten, umb uns dargû [mit] ganzer macht ir hilff ze tûn, also daz sy auf den dornstag nechst kunftig (11. Juni) bey uns in ewer stat zu Costenz sein, an alles verziehen, und da dannen mit uns der richts hinauf zu ziehen. Davon begeru wir auch an ewr erberkeyt mit vollem und ganzem getrawen und ernste und manen ew auch, wes wir ew von wegen der bûntniß und fruntschaft, so wir mit ainander haben, gemanen mügen, daz ir ew darauf schickhet, daz ir dem auch mit ewer macht, so ir sterckhest müget, berayt seynt an all aufschub und verziehen, mit uns auf unser veynd zu ziehen und uns beholfen seynt, sy von solhem besêß zu slahen und sy zu laydigen nach dem uns und ew füglich beduucken werd. Und getrawen ewer weiffhait wol, ir seynt des fleissig, daz ir ew also nach gelegenhait der sache dargû ordenlich und wol zû richtet, wan ir wol versteet, wahn das uns und ew rayhet, und haben und auch auf solich ewr hilff genglich verlassen, und willen auch das umb ewr fruntschaft hinsûr besunderlich verschulden, als das wol billich ist. Geben ze Schafhusen an mēntag in den phingstweyrtēgen. Anno dom. milles. quadringentesimo quinto. D. dux per advoc.

Orig. zu Karlsruhe, auf Papier, stellenweis vermodert.

#### IV. Thurgau.

Für die Geschichte des Thurgaues sind die Stiftsarchive von Konstanz, Reichenau und St. Gallen drei unentbehrliche Quellen durch ihre Reichhaltigkeit und ihr Alter; was ich daher in Folgendem mittheile, ist größtentheils aus den beiden ersten Archiven genommen, die ich aber nicht vollständig benützt habe, weil ich nur Proben geben kannt.

11. Bischof Diethelm von Konstanz macht Bestimmungen über das Patronatsrecht zu Salmfach. 1201.

† In nomine sanctę et indiuidę trinitatis. Amen. Ego Diethalmus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus. Humanę fragilitatis conditio tacitis aliis quam plurimis penalitatibus, quas ex primę preuaricationis peccato contraximus, unum et precipuum sustinet inconmodum, scilicet quod memoria hominis per obliuionis caliginem in dies obumbratur, nec facta priorum concedit ad futurorum peruenire noticiam. Vnde sancti patres humanę corruptioni in hac parte circumspecte prouidentes, negotia rationabiliter celebrata, per litterarum apices, qui sunt baculi memorię, statuerunt eternari. Notum sit igitur tam presentibus, quam post futuris omnibus bonę uoluntatis hominibus, qualiter patronatus cuiusdam ecclesię, que in territorio Constantiensi, in



pago Tvrgöve sita, Salmsahe <sup>1</sup> dicta est, ad prepositum sancti Stephani in ciuitate Constantiensi et ad fratres eiusdem ecclesie, et ad laicos carnales fratres Heinricum, Ulricum, Rudolfum, VVernherum, filios scilicet Vlrici premortui militis de cimiterio Arbonensis castri, hactenus communiter pertinuerit. Eadem itaque ecclesia uacante, defuncto eius legitimo pastore, Arbonensi scilicet plebano, cuius nomen erat Uto, prepositus sancti Stephani et fratres eiusdem ecclesie, et pars laicorum inuito et accepto saniori prudentum uirorum consilio, aput se decreuerunt, ut ad ipsum prepositum sancti Stephani et ad fratres eiusdem ecclesie et ad omnes successores illorum, et ad partem sepedictorum laicorum et omnem eorum hereditariam successionem inuestitura pretaxate ecclesie alternatim et per uices pertineat. et hec ordinatio tam rationabiliter concepta, inconcussa et illibata imperpetuum obseruetur. Quoniam autem ad eandem ecclesiam in instanti uacantem representandus fuit. clericus, prepositus sancti Stephani et fratres eiusdem ecclesie, honestis petitionibus uenerabilium uirorum concedentes, primam sortem representationis laicis sepius memoratis ad presens indulserunt. Ille autem clericus in instanti per manus laicorum institutus, postquam decesserit, representatio ad sepedictos fratres sancti Stephani redibit, et illo clerico a fratribus instituto similiter decedente, donum sepedicte ecclesie nomine Salmsahe ad laicos uersa uice spectabit, et hec uicis-situdo et alternatio eternaliter est obseruanda. Acta sunt hec in loco qui dicitur Munsterlin <sup>2</sup>, presentibus clericis et laicis pluribus anno dominice incarnationis. M. CC. J. indictione IIII. Olympiade IIIJ, anno decennouennalis cicli v. Epactis XIIIJ, Concurrentibus VII, presidente sedi apostolice Innocentio III<sup>o</sup>, anno apostolatus eius IIIJ, serenissimo domino rege Philippo, nobis etiam Constantiensem cathedram gubernantibus. Ne autem hoc presens negotium in posterum per malignorum incursum ualeat inmutari, uel etiam per nubem obliuionis ad posteros inpediatur transferri, hanc paginam fecimus inde conscribi, et nostri sigilli munimine roborari. Testes autem, qui hec uiderant et audierant, sunt hi, Rivvinus abbas Steinensis <sup>3</sup>, Ehirhardus abbas de Petri domo, Marquordus abbas Crucilinensis; canonici quoque Constantienses, Cōnradus prepositus, ōlricus decanus et custos, Hugo prepositus sancti Stephani et Marcwardus frater eius, Berhtoldus de Richinbach, VVernherus de Stoufin, Cvnradus de Tetingin, Vlricus de Castello; canonici uero sancti Stephani, Heinricus plebanus, Vlricus passer, Hugo dictus de sancto Paulo, Ekericus prespiter; Laici etiam, milites Wernherus de Arbona, Rvdolfus de Roggevilere, Heinricus aduocatus Cellensis, et alii plures. Hii testes interfuerunt recitationi huius gesti, et rati-

habitationi (l. -habitioni) partium, nostreque confirmationi, in secretario Constantiensi in festo Johannis baptiste.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgehauen.

<sup>1</sup> Ealmfady am Bodensee bei Romanshorn. <sup>2</sup> Münsterlingen am Bodensee. <sup>3</sup> Stein am Rhein, Kant. Schaffhausen.

12. Das Domkapitel zu Konstanz überträgt den Schutz seiner Güter zu Mettlen dem Bertholt von Bürgeln unter gewissen Bedingungen. 29. Juni 1244.

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. H. dei gracia Constantiensis ecclesie episcopus universis hanc paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Suboriri solet gestis hominum multa calumpnia, ubi per robur testium vel scripture successoribus non auferatur occasio litigandi. Presentes igitur noverint et futuri, quod cum reverendi in Christo . . prepositus et decanus cum universitate capituli Constantiensis defensionem prediorum et possessionum sitarum in Mitelo <sup>1</sup>, in pago Turgō, cum omnibus illis pertinentiis nobili viro Diethalmo seniori, comiti de Toggenburch, omni consuetudinis, verborum et facti cautela adhibita, concorditer commiserunt, certam ipsi pro labore defensionis, omni prorsus remota exactione, statuentes, quam singulis annis de eisdem bonis consequi debebat pensionem, videlicet duos modios tritici et quatuor avene, mesure Constantiensis, et quinque solidos denariorum eiusdem monete, quam defensionem, dicto capitulo reclamante, memoratus senior in Diethalmum iuniorem, filium suum, transtulit, qui procedente tempore Diethalmum et Burchardum fratres de Haitenōwe <sup>2</sup>, dapiferos suos, dicta defensione contra formam commissionis in preiudicium memorati capituli infeodavit. Quam iniuriam cum aliis gravaminibus et molestiis in dictis possessionibus et <sup>3</sup> illatis sepedictum capitulum in iure proponens et prosequens, dictum Diethalmum comitem seniore ad renunciacionem dicte commissionis, et Diethalmum iuniorem, quod dictam alienacionem et infeodacionem factam revocaret, coegit, renunciando libere omni iuri, quod sibi in memoratis possessionibus ex donacione patris seu quocumque modo alio illuc usque competere videbatur, sicut in privilegio super hoc confecto plenius est expressum. Verum procedente tempore . . prepositus, decanus, cum universitate capituli sepefati, sano prudentum ducti consilio, defensionem dictarum possessionum nobili viro Bertholdo de Burgeln <sup>4</sup>, certis adiectis articulis et condicionibus ecclesie possessionibus et hominibus profuturis adiectis, nullo reclamante concorditer commiserunt coram nobis, ut videlicet dictus nobilis, contentus pensione



prenotata, pro labore defensionis statuta, nullam exaccionem contra fines et formam commissionis audeat vel debeat in preiudicium possessionum dictarum vel hominum in eisdem residencium casu aliquo exigente exercere, vel se noverit a suo iure, quod sibi ex dicta commissione congruebat, omnimodo cecidisse. Ne autem dictus nobilis aliquorum versucia seu malicia, que pro tempore rem gestam non gestam astruit et affirmat, seu propria temeritate seductus dicta commissione abuti valeat, seu recidivam suscitet contencionem, speciales articulos, ad quorum observacionem dictus nobilis se libere obligavit, huic privilegio duximus inserendos; videlicet, (1) quod tantum ter in anno in dictis bonis in iudicio presideat, uno canonicorum vel eorum procuratore, quem ad hoc elegerint, assumpto; et quicquid sibi quocumque modo fuerit adiudicatum ibidem, ipse tercia parte contentus, due residue ad usus cedant capituli memorati. (2) Idem custodem frugum vel silvarum ibidem non constituat nisi capituli consensu accedente. (3) Item in curia, in qua Waltherus residet, nil iuris vindicare presumat. (4) Item in tantum renunciavit omni indebite exaccioni, quod etiam unicum pullum vel anserem exigere, vel ibidem stabulare equos nullatenus attemptet, nec compellat homines in eisdem possessionibus residentes, ut valles ibidem vel alibi ad usus suos fodiant, vel colent vineas, seu metant fruges, vel tondeant prata; (5) ad hec si forte ripa transiens intantum inundaverit stratam publicam vel etiam vias privatas fecerit invias, homines in memoratis possessionibus residentes non debet ad structuram eorum plus aliis cohercere. Acta sunt hec in secretario Constanciensi, dominice incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. IIIj<sup>o</sup>., iij kalendas Julias, indictione ij<sup>a</sup>., regentibus nobis Constanciensem kathedram, anno episcopatus nostri XIj<sup>o</sup>. Testes autem, qui huic interfuerunt facto, sunt hii: Peregrinus, maioris Constanciensis ecclesie prepositus, Burchardus decanus, Ulricus thesaurarius, Eberhardus sancti Stephani et C., Ymbriacensis prepositi, Ocino, Albertus de Bolle, Rudolfus de Hasenwiler sacerdotes; H., filius domini Lütfridi, Waltherus de Rammstein, Walterus Dihtelarius canonici; Ulricus nobilis de Clingen; H., miles de Burgelon, et alii quam plures; in domino feliciter, amen.

Gleichzeitige Abschrift im Necrol. Constant. B. f. 2. zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Mettlen bei Weinselden. <sup>2</sup> Es gibt keinen solchen Ortsnamen in der Schweiz, wahrscheinlich ist er verschrieben für Reitman bei Zofingen, dessen Abelsgeschlecht manchmal vorkommt. <sup>3</sup> ist unnöthig. <sup>4</sup> Bürglen im N. Weinselden.

In der ganzen Urkunde ist vorsichtshalber das Wort advocatia nicht gebraucht, sondern dafür immer defensio honorum gesetzt. Mit dem Worte Vog-

tei hätte man die Uebelstände nicht vermeiden können, in welche damals dieses Institut ausgeartet war, die im Eingang der Urkunde selbst erwähnt werden.

13. Bischof Eberhart von Konstanz genehmigt einen Zehntenverkauf zu Hugoltshoven und belehnt damit den Käufer, den Kaplan Konrat. 1272. Sept. 30.

Omnibus Christi fidelibus presentem cedulam inspecturis Eberhardus dei gracia episcopus Constantiensis salutem in omnium salutari. Ut rebus gestis inpeticionis future materia precludatur, prodest ipsas scripturarum et testium intersigno noticie suggeri posteriorum. Noverint igitur universi, presencium seriem perlecturi, cum dilectus noster Cûnradius, sacerdos capelle s. Margarete ecclesie nostre, quandam decimam in Hugoltshoven <sup>1</sup> a viro discreto Berhtoldo milite de Hugoltshoven, nostro ministeriale, quam idem a nobis in feodum homagiale tenuit, pro XIII marcis argenti legalis empcionis titulo comparasset, nos devotis precibus iam dicti Ber. militis de Hugoltshoven, nostri ministerialis, nec non persone prefati sacerdotis meritis inclinati decimam eandem ab eodem milite nostro ministeriale ad manus nostras nomine ecclesie nostre resignatam eidem sacerdoti capelle s. Margarete et Gerdrudi matri sue concessimus sibi dantes plenam et liberam potestatem, decimam prefatam in personam aliam vel alias, in quam vel in quas sub nomine, quo prescriptus miles noster ministerialis ipsam a nobis tenuit, transire potuerit, vendicionis obligacionis aut alterius cuiuscunque consueute alienacionis titulo transferendi. Ipsis etiam hanc libertatem, quod anniversaria sua vel etiam alia quecumque animarum suarum remedia cum capitulo vel cum sacerdotibus altarium ecclesie nostre aut etiam cum aliquo sacerdote dictorum altarium in specie, nomine ipsius altaris de prescripta decima expedienda perpetuo in vita vel in voluntate ultima statuere possint, de speciali gracia tam pro nobis quam pro omnibus nostris successoribus concedendo. Ut autem hec omnia et singula, sicut discrete prescripta sunt, in sui robore maneant in posterum penitus illibata, nos omni iuris communis vel privati, canonici vel civilis auxilio et excepcioni nec non litteris quibuslibet a sede apostolica vel aliunde inpetratis aut inpetrandis, omnique occasione iuris et consuetudinis tam in genere quam in specie, pretextu cuius hec eadem a nobis vel a quocumque nostrorum successorum possent de cetero quomodolibet irritari, nomine nostri ac ipsorum sine dolo et fraude qualibet renunciantes, prefatis Cûnrado sacerdoti capelle s. Margarete et Gertrudi matri sue presens instrumentum concessimus nostri siggilli karactere communitum. Acta sunt hec apud Castellum <sup>2</sup>, presentibus Rûperto de Tannenvelse <sup>3</sup>,



magistro Heinrico de Herboltshain <sup>4</sup> clericis, domino Ulrico et Hainrico fratribus de Rinegge <sup>5</sup> militibus et Wezelone de Hegi <sup>6</sup> aliisque quam pluribus, anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxij<sup>o</sup>. ii. kal. Octob. indict. I.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hing an weißen und rothen Baumwollenschnüren.

<sup>1</sup> Hugelshofen im Amt Weinsfelden. <sup>2</sup> Ober-Castelen bei Tägerweilen im Thurgau. <sup>3</sup> Tannensfels bei Sursee. <sup>4</sup> Herbolzheim im Breisgau. <sup>5</sup> Rheineck oberhalb dem Bodensee im K. St. Gallen. <sup>6</sup> Burg bei Oberwinterthur.

14. 1273. Nov. 16. Derselbe Priester kaufte den vierten Theil eines Zehntens zu Hugelshofen von Albrecht und Heinrich von Hugelshofen, den Söhnen des verstorbenen Ministerialen Heinrich v. H., welchen Kauf der Bischof Eberhart unter denselben Bestimmungen wie in voriger Urkunde genehmigte. Acta apud Gotteliuhon presentibus Rüdolfo et Egelolfo fratribus de Roschach, domino Johanne de Schönberch <sup>1</sup>, domino . . . de Hiltolvingen <sup>2</sup>, domino . . . de Annenhusen <sup>3</sup>, domino . . . Uttenwiler <sup>4</sup> militibus, Rû. Jôhelario dicto Ruhe, et Walthero Jôhelario civibus Constanciensibus aliisque.

Orig. Das Siegel ebenso angehängt, aber zerbrochen.

<sup>1</sup> Bei Bischoffzell im Thurgau. <sup>2</sup> Hiltensingen im baier. Landg. Türkheim an der Wertach. <sup>3</sup> Andhausen im A. Weinsfelden. <sup>4</sup> Uttweil am Bodensee bei Romanshorn.

15. Graf Diethelm v. Toggenburg beschut zwei Konstanzer Bürger mit einer leib eigenen Familie zu Hard. 1275. Febr. 21.

Universis presentes litteras inspectoribus Dethelmus comes de Thoggenburch noticiam subscriptorum. Ut ea, que rite aguntur, firma et stabilia perseverent, expedit, ut scripture testimonio commendentur. Noverint igitur universi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego receptis sex libris denariorum monete Constantiensis a dilecto in Christo Henrico de Denkingen <sup>1</sup>, canonico ecclesie s. Johannis Constantiensis, nomine eiusdem ecclesie, rogatu ipsius . . . dictum sutorem et . . . uxorem ipsius cum pueris eius habitis et habendis, residentes in possessionibus dicti H. *ze dem Harde* <sup>2</sup>, qui homines michi iure pertinent proprietatis, viris discretis Cûnrado et Henrico fratribus suis, civibus Constantiensibus, dictis de Denkingen, presentibus in feodum concedo, omni iure feudali libere possidendas (l. -dos), nichil michi aut heredibus meis in ipsis hominibus reservando, eo solo excepto, quod si forte michi vel heredibus meis visum fuerit expedire, ut dictas sex libras eidem H. vel ecclesie restituam antedictæ, hiis restitutis hec ad me vel ad meos he-

redes infeodacio revertatur, ita tamen, quod ante restitutionem illarum sex librarum ego nec mei, aut etiam parentes mei prefatis hominibus precipere habeam aut mandare, vel etiam in aliquo molestare. Ad warandiam etiam eorundem hominum nichilominus me et meos heredes obligo per presentes, renunciando omni iuris auxilio canonici et civilis, exceptionique pecunie non numerate, omnibusque aliis exceptionibus, per quas presens contractus posset aliquatenus viciari. In huius rei testimonium presentes litteras eidem do sigilli mei munimine roboratas. Actum et datum Constantie in cimiterio s. Stephani Constantiensis, proxima feria quinta ante Mathie apostoli, presentibus Walthero ministro civitatis Constantiensis, Rüdolfo Ruhen, dictus (l. -o) Johiler, Rüdolfo et Henrico fratribus de Altorf, Cûnrado Azon̄, civibus Constantiensibus, et... ministro dicti comitis et aliis pluribus fidedignis, anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxv<sup>o</sup>. ind. quarta.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Zu wirtensb. Ob. A. Spaichingen, woher diese Patricier stammten. <sup>2</sup> jetzt das Schloß Hard bei Ermatingen in der Nähe von Konstanz.

16. 1276. Apr. 22. Albertus et Hainricus de Hugolzhoven a Rüperto de Tannenvelse canonico Constantiensi 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> marcas argenti receperunt, pro quibus capitulo ecclesie Constant. curiam suam dictam Sprutenhoven venderant cum omnibus pertinentiis (mit allen Rechten wie die Schuppos in der Urk. v. 29. Juni 1279). Orig. besiegelt von Bischof Rudolf von Konstanz, dem Domkapitel, Rudolf v. Güttingen und den Verkäufern. Actum Gotteliuben in camera episcopi, presentibus Hainrico preposito, Walk(One) decano, Bertoldo preposito s. Stephani, Burcardo preposito Episcopalis-celle<sup>1</sup>, Hainrico dicto cellerario de Wigoltingen<sup>2</sup> et magistro Hainrico Kûchelino, canonicis Constant. ecclesie; Walthero Joehelario ministro Constant. Anno 1276. x kal. Maii.

Siegel in braunem Wachs an schwarzblauen Leinwandbündeln. 1) Parabolisch, sitzender Bischof, Umschrift stark verlegt. S. RVDOLFI . . . . 2) ebenso, sitzende Maria mit Krone und Reichsapfel und dem Jesuskinde auf dem Schoße. Umschr.: † SCA . MARIA . CONSTANTIENSI(s eccle ma)TRONA. In andern Abdrücken steht deutlich matrona, der Einm ist aber patrona. 3) Dreieckig, eine fünfblättrige Blume auf einem Stiele. Umschr.: † S'. R(ud)OLFI . NOBILIS . DE . GVTTINGEN.<sup>3</sup> 4) ebenso mit dem anstehenden Löwen. Umschr.: S'. ALBERTI . ET . HAINR' . FRM . DE . HVGOLSHOVE.

<sup>1</sup> Bischoffszell, Städtchen im Thurgau. <sup>2</sup> Wigolzingen bei Weinfelden. <sup>3</sup> Güttingen bei Gottlieben im Thurgau.

Auf der Rückseite dieser Urk. steht von einer Hand des 14. Jahrh. Folgendes: Hec (l. hii) sunt redditus altarium SS. et s. Georii in ecclesia Constantiensi maiori. Item curia in Kniebach<sup>1</sup> solvit 2 maltera speltarum et 2 malt. avene et 2 modios dicti *mischelkorn*, vel 10 quartalia speltarum,



2 malt. ordeï, 2 quartalia bisorum (pisorum) et 10 sol. Const. et 1 sol. *weglosa*, 4 pullos, 2 anseres. Item decima in Helmstorf minuta et vinum ibidem et in Happenwiler<sup>2</sup> solvit 11 modios tritici, vel quomodo vendi potest. Item decima in Vischbach<sup>3</sup> solvit uno anno 64 modios, quorum tertia pars est avena; item secundo anno solvit 46 modios ut supra; item tertio anno solvit 36 modios, etiam ut supra. Item curia in Hugolshoven solvit 5 modios tritici et 5 mod. avene, 2 quartalia bisorum, 15 sol. Const., 2 pullos carnis-priviales. Item Laimowe<sup>4</sup> possessiones dicti Siggeri solvunt annuatim 21 sol. Item ibidem de quodam ortulo iuxta domum dicti Mekenburen 2 sol. Item in Welmanswile<sup>5</sup> 4 sol. Item in Immenstad habent unam curiam, quam emerunt pro Alberto de Regnatswile<sup>6</sup>, que curia solvit annuatim ambobus capellanis 14 modios speltarum et 2½ libr. Constant. et tertio anno semper 36 sol. cum 8 denariis Const.

<sup>1</sup> Mir unbekannt. <sup>2</sup> Happersweilen im thurganischen Amt Weinfelden. <sup>3</sup> Fischbach im Amt Steckborn. <sup>4</sup> Leimbach bei Weinfelden. <sup>5</sup> Willenschweil im K. Zürich? <sup>6</sup> Regensweiler im A. Stodach.

17. 1279. Juni 29. Albertus et Hainricus de Hugolzhoven sacerdotibus altarium seu capellarum s. Margarete, s. Petri, s. Cûnradi, s. Johannis, s. crucis, s. Udalrici in monasterio (Domkirche zu Konstanz), nec non extra monasterium s. Petri, s. Mauricii et s. Katerine pro V marcis argenti ponderis Constant. scopossam suam in Hugolzhoven, dictam *an dem bühele*, cum omnibus suis pertinenciis et generaliter cum omni iure, quod vulgariter *ehafti* dicitur per manus Rûdolfi episcopi Constant. tradiderunt iusto vendicionis titulo, et prefatis sacerdotibus ius concesserunt, ut coloni prefate scoposse in omnibus silvis venditorum adiacentibus ligna pro structura domuum, horreorum et sepium, ac ad conburendum ipsis necessaria secare possint. si autem venditores aliquam de silvis suis alienaverint, hoc nullum in dicto iure preiudicium generare debet. Zeugen: Bur. et R. dicti de Hewen, H. officialis, C. de Brisach magistri, canonici ecclesie Const., Walterus de Löbегge<sup>1</sup> prepositus s. Johannis Const., marscalcus de Bliedegge<sup>2</sup>, Fridericus in turri milites. Die Siegel hiengen an rothen und gelben Baumwollensäden: 1) abgegangen; 2) dreieckiges Bruchstück in Malthea mit dem bekannten Wappen.

<sup>1</sup> Laubegg im Ob. A. Leutkirch. <sup>2</sup> Blydeck, Burg bei Bischoffzell.

18. Die beiden Vetter Konrât von Salenstein verzichten gegen eine Geldentschädigung auf ihre Rechte an die Güter des Klosters Magdenau zu Ermatingen. 1283. Mai 10.

Omnibus presencium inspectoribus Cûnradus et Cûnradus dicti de Salunstain<sup>1</sup> patruelles subscriptorum noticiam cum salute. Ne questiones et lites renunciacione voluntaria terminate in recidive contencionis scrupulum labantur, scripturarum indiciis et testiam tenaci debent memorie commendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod nos unanimi accedente consensu et spontanea voluntate

omni iuri, quod nobis in possessionibus in villa Ermethingen sitis, cum molendino ibidem ex opposito ecclesie existente, pratis, pomeriis, domibus et areis, nec non vinea et curia dictis *an dem wege*, silis prope Salunstain, cum ipsarum pertinenciis et iuribus universis, excepta area nobis retenta, sita prope molendinum, quas ibidem dilecti in Christo Engelburgis abbatissa et conventus monasterii in Maggenowe tenebant et possidebant, receptis per me Cûnradam antiquiorem quatuor libris denariorum Constanciensis monete, competebat vel competere potuit, ad manus reverendi domini nostri Alberti dei gracia abbatis Augie maioris rite et legitime renunciavimus et presenti scripto renunciamus, adhibita in ipsa renunciacione verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta. Et in evidenciam renunciacionis eiusdem presens instrumentum conscribi fecimus et sigillo rev. dom. n. Alberti d. gr. abbatis prefati munimine procuravimus roborari. Ceterum nos Albertus d. gr. abbas predictus renunciacionem prefatam ad manus nostras receptam a predictis Cûnrado et Cûnrado patruelibus de Salunstain, receptis a Cûnrado antiquiori quatuor libris monete Constanciensis sibi traditis ab Engelburgi abbatissa et conventu prefatis, confitemur rite et legitime esse factam, appendentes ad petitionem sepedictorum Cûnradi et Cûnradi de Salunstain huic instrumento sigillum nostrum in evidenciam perpetuam premissorum, presentibus Cûnrado decano, Burcardo preposito, Ûlrico thesaurario, Rûmone quondam abbate s. Galli, Wilhelmo rectore ecclesie in Ulma, Lûdewico de Gerlicoven <sup>2</sup>, Johanne capellano domini abbatis sepedicti, Hainrico clerico, Eberhardo fratre eius layco, pincernis de Salunstain, Petro et Wernhero fratribus germanis Villici de Lûberthingen <sup>3</sup>. Item Volckero abbate de Wetthingen, Hainrico capellano eius dicto de Rôrdorph, fratre Eberhardo de Salem dicto de Stecborou et pluribus aliis clericis et laycis. Datum et actum apud Augiam anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxiii<sup>o</sup>. VI id. Maji, indict. XI.

Orig. Parabolisches Siegel in rothem Wachs an weißen und blauen Leinenschnüren, darauf ein stehender Abt mit der Umschrift: † S. ALBERTI. DI. GR. . . . . AVGIE. MAIORIS. Ein Duplikat ist auch vorhanden, zwar mit gleichen Schnüren, aber ohne Spur, daß daran ein Siegel gehangen, und im Texte mit zwei bedeutenden Abweichungen, welche aus andern Urkunden hereingezogen sind und daher diese Abschrift zu einer Interpolation machen. Denn nach areis folgt: excepta area vie contigua cum contentis in ea arboribus nobis retenta, daran geht der Text mit nec non vinea fort, daher noch einmal folgt excepta area etc. Noch störender ist der Zusatz nach instrumento: ab ipsis prememoratis abbatisse et conventui monasterii de Maggenöwe et ab ipsis altari s. Verene in ecclesia s. Joh. Constant. a magistro Ber. scolastico Thuricensi, canonico eiusdem ecclesie s. Joh. constructo, sigillum etc.



<sup>1</sup> Salenstein, Burg bei Mannenbach im Amt Steckborn. <sup>2</sup> Gerlikon im Amt Frauenfeld. <sup>3</sup> Leibertingen im bad. Amt Mefkirch.

19. Das Kloster Reichenau verwandelt das Lehen zu Liggeringen zu Gunsten des Klosters Felsbach in ein Zinslehen. 1283. Juni 10.

Albertus dei gratia abbas, Cûnradus decanus, Bur. prepositus, Ûlricus custos totusque conventus Augie maioris omnibûs presentium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Ut ea que geruntur apud homines, temporis antiquitas non obumbret oblivionis caligine, solent luce scripturarum reservari noticie posterorum. Notum igitur esse volumus universis tam presentibus quam futuris, quod cum dilectus in Christo Ber. sacerdos de Burch <sup>1</sup>, canonicus ecclesie s. Georgii in Superiori cella <sup>2</sup> nostre insule, saluti anime sue prospicere cupiens, de viro provido Cûnrado Villico de Liutgeringen <sup>3</sup> possessiones, scilicet silvam dictam Hagenbûch cum duobus montibus in eadem silva sitis, videlicet Owerberc et Banberc, cum prato, quod dicitur *diu geriute wise*, et prato, quod dicitur *daz wiseli*, quas possessiones a nostro monasterio titulo iusti feodi possedit, ad usus monasterii in Vælpach <sup>4</sup> pro quadraginta quinque marcis legitime comparasset, idem dominus de Burch, ut dictas possessiones in censuale feodum commutare et in iam dictum transferre monasterium dignaremur, curias suas, scilicet unam, in qua residet, sitam a latere ecclesie s. Gothardi, aliam sitam ultra stratam a parte anteriori iam dicte ecclesie, quas nomine censualis predii possidebat, ad communes usus fratrum, quod in vulgari dici solet *daz gemein gût*, in recompensationem nominatarum possessionum cum omni iure liberaliter erogavit, ipsasque a nobis recepit sibi et Ûlrico scolari suo sub annuo censu, videlicet libra cere in festo Martini camere nostri abbatis annis singulis persolvenda eo nomine, quod *lipdinge* dicitur, pacifice possidendas. Nos vero tractatu sollempni prehabito, considerantes per huiusmodi commutationem nostro monasterio plus utilitatis quam dispendii evenire, consuetam tam iuris quam consuetudinis adhibita sollempnitate possessiones prescriptas, que sicut prehabito est, titulo iusti feodi possidebantur, commutamus in feodum censuale et ipsas in predictum monasterium de Vælpach cum appendiciis et iuribus tam corporalibus quam incorporalibus universis sub annuo censu, videlicet libra cere in festo predicto b. Martini camere etiam nostri abbatis annis singulis exsolvendo, doli cuiusvis ingenio circumscripto transferimus per presentes, ita quod memorati dominus de Burch et Ûlricus scolaris suus ipsas de iam dicto monasterio in Vælpach sub predicto censu, quoad vixerint, eo nomine quod *lipdinge* dicitur, possideant et teneant pacifice et quiete. ipsis

autem cedentibus vel decedentibus sepe dicte possessiones ad prefatum monasterium de Vælpach sine reclamacione qualibet devolvantur libere et quiete . et si nos vel successores nostri, quicumque pro tempore fuerint, postquam ad ipsum monasterium devolute fuerint, eas ad nostrum monasterium reducere voluerimus, possessionum ipsarum redditibus cum diligencia taxatis, ipsas cum similibus redditibus infra terminos duarum leucarum recompensare debemus et sic ad nostrum monasterium revocare, quam revocacionem et reconpensationem . . . abbatissa et conventus sepefati monasterii ratam et acceptam habere sine cuiusvis contradictionis obice tenebuntur. Ut autem ea, que premissa sunt, et quodlibet eorundem sub perpetua maneant firmitate, renunciamus circa ipsa et quodlibet ex ipsis tam pro nobis quam pro nostro monasterio nostrisque successoribus beneficio restitutionis in integrum, litteris seu indulgentiis a sede apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, defensionis non adhibite sollempnitatis, omnibus constitutionibus editis vel edendis, auxilio consuetudinis generalis vel particularis et generaliter omni suffragio, quo mediante ea, que sunt premissa, tam in genere quam in specie possent violari in toto vel in aliqua sui parte aliquantulum irritari. Et ad fidem indubitatam roburque perpetuum omnium premissorum presens instrumentum sigillorum nostrorum, videlicet tam abbatis quam conventus caractere, cum appensione sigillorum reverendorum in Christo . . . divina permissione abbatis in Salêm et abbatisse in Vælpach procuravimus consignari. Datum et actum Augie ante curiam nostram superiorem, presentibus domino Rûmone de s. Gallo, fratre nostri abbatis, Diethalmo rectore ecclesie in Ulma, L. de Geirlinkoven, H. pincerna de Salunstain, canonicis s. Johannis, magistro H. de Birterkilch, Alberto sacerdote, Johanne de s. Gallo clericis; domino H. de Bilstain milite, Eber. pincerna de Salunstain, Cûnrado de Salunstain, Alberto de Badwegen, Petro Villico de Liutgeringen, H. dicto Wækerli et aliis quam pluribus in domino feliciter amen. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxiii<sup>o</sup>. quarto idus Junii, indict. XI.

Orig. alle Siegel in dunkelrothem Wachs an Leinenbündeln. 1) mit vollständiger Umschrift: † S. Alberti . di . gra . abbatis . Augie . maioris. 2) rund, schön geprägt, Maria mit dem Jesuskinde auf einem Throne sitzend. Umschrift: † S. CONVENTVS . MONASTERII . AVGIE . MAIORIS. 3) klein, parabolisch, stehender Abt, Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . SALEM. 4) ebenso. Brustbild Mariä mit dem Kinde in einer Nische, darunter eine kniende Klosterfrau. Umschrift: † SIGILLVM . ABBATISSE . DE . VELPACH.

<sup>1</sup> wahrscheinlich Burg im N. Weinsfelden. <sup>2</sup> Oberzell auf der Insel Reichenau. <sup>3</sup> Liggeringen im N. Konstanz. <sup>4</sup> Felzbach bei Steckborn.



20. Bertholt von Hugelshofen verpfändet seinen hörigen Colonen Heinrich dem Probst Ruprecht zu Konstanz für 1 Mark Silbers. 1290. Jan. 30.

Universis presentem litteram inspecturis Bertholdus miles de Hugolzhoven subscriptorum notitiam cum salute. Res geste litteris solent commendari, ut futuris litibus facilius caveatur. Noverint igitur, quos nosse fuerit oportunum, quod cum ego pro me et meis heredibus vendiderim possessiones meas, sitas in Hugolzhoven, domino Rûperto preposito s. Stephani datas et collatas ab ipso altaribus omnium sanctorum et s. Georgii nec non sacerdotibus ministrantibus in eisdem in ecclesia Constantiensi katredrali (fo); ut dicte possessiones melius et efficacius coli possent, Hainricum cellerarium de Hugolzhoven, servum meum, colonum eorundem honorum dicto domino preposito pro una marcha argenti, ponderis constantiensis, titulo pignoris obligavi; qui eundem H., accedente ad hoc consensu meo in dominum Ûlricum et dominum Walterum, dictorum altarium sacerdotes, omni jure, quo et ipse eum possedit, transtulit possidendum, ut ipsi eundem servum habeant et possideant in usu et servitio, quousque una marcha argenti eisdem sacerdotibus per me vel meos heredes plene restituatur et persolvatur nec eundem servum ab ipsis possessionibus artare vel removeere debeo, nisi dicto argento ipsis sacerdotibus plene persoluto. Et si dictus servus ante liberationem viam universe carnis ingressus fuerit, dicti sacerdotes vel eorum successores de omnibus bonis, que idem servus reliquerit, accipere debent unam marcham legalis argenti, mea vel heredum meorum contradictione non obstante, salvo censu eisdem sacerdotibus de dictis possessionibus debito et dare consweto. In testimonium et ratificationem igitur premisorum validiorem, presentem litteram ipsis tradidi sigilli mei munimine roboratam. Datum Constantie anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx<sup>o</sup>. feria secunda ante purificationem b. Marie v., ind. tertia.

Orig. zu Karlsruhe.

21. Konrat von Salenstein verkauft mit Einwilligung des Abts von Reichenau einen Hausplatz zu Ermatingen für 7 ℥ s. 1294. Jan. 18.

Albertus dei gratia abbas monasterii Augie maioris, immediate sedi apostolice pertinentis, Constantiensis dyocesis, omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Cum vir discretus Cûnradus de Salenstein, miles noster ministerialis, quandam aream modicam sitam in villa Êrmettingen prope molendinum inferius ibidem existens, et ab altera parte contiguam pomario sito prope viam publicam, pertinentem possessionibus altaris s. Verene, siti in ecclesia s. Johannis Con-

stantiensis, sibi que reservatam et retentam in emptione possessionum earundem et in translatione ipsarum facta in ipsum altare et prebendarium eiusdem, et per hunc modum ei iure dominii vel quasi pertinentem, rite et legitime vendiderit honorabili viro magistro Bertoldo scolastico Thuricensi et canonico ecclesie s. Johannis Constantiensis, -ementi et comparanti eandem aream nomine et vice altaris predicti pro septem libris denar. monete Constant. eidem militi per ipsum traditis et assignatis, dictamque aream cum suis attinentiis ad altare prefatum et in prebendarium eiusdem, qui nunc est, et quicumque pro tempore fuerit, rite et legitime transtulerit venditionis titulo, accedente verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta, seque et suos heredes, quicumque pro tempore fuerint, rite ac sollempniter obligaverit per stipulationem sollempnem prebendario altaris prefati pro se dictoque altari legitime stipulanti ad subeundum circa impetitionem, actionem seu questionem ipsius aree a quibuscumque faciendis in omni iudicio ecclesiastico et seculari plenam wârandiam et omne periculum evictionis cum refusione dampnorum, expensarum et etiam interesse: nos ad petitionem Cûnradi de Salenstain militis, nostri ministerialis militis prefati, et ob favorem divini cultus, qui in altari viget iugiter supradicto, pro nobis nostrisque successoribus, quicumque pro tempore fuerint, et pro nostro monasterio Augensi omnibus et singulis supradictis consensum nostrum expressum et auctoritatem benivolam impertimur ipsaque corroboramus, approbamus et ratificamus ac presentis scripti patrocinio communimus, appendentes in evidentiam et fidem incommutabilem eorundem unâ cum appensione sigilli predilecti fratruelis nostri Dyethelmi rectoris ecclesie in Ulma presentibus sigillum nostrum. Ego Dyethelmus de Ramstain, rector ecclesie in Ulma, in evidentiam premissorum ad petitionem militis antedicti appendo presentibus sigillum meum unâ cum appensione sigilli domini mei abbatis maioris Augie supradicte. Datum et actum Sandegge anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxiiiij<sup>o</sup>. xv kal. Febr. ind. vii.

Orig.

22. Bewidmung des Subcustoden=Altars im Dom zu Konstanz mit Gütern und Renten im Thurgau. 1302. Juli 10.

Hainricus dei gracia episcopus et capitulum ecclesie Constanciensis omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ut que pietatis intuitu et favore divini cultus rationabiliter peraguntur, sub stabilitate incommutabili perseverent, scripturarum indiciis perpetue debent memorie commendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod vir discretus Hainricus dictus Zwicke, sacerdos, sub-



custos ecclesie nostre Constanciensis, volens saluti sue anime providere, altare quoddam situm in ecclesia nostra Constanciensi prope ianuam, per quam itur versus altare sancte crucis, situm prope chorum ecclesie memorate, in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli aliorumque apostolorum, s. Johannis bapt. et s. Judoci confessoris construxit et dotavit cum bonis seu possessionibus infra scriptis, videlicet molendino dicto *di nider mili*, sita in villa dicta Emishoven, duabus areis sitis ibidem, quarum una vocatur *dez Kleinen hovestat*, et altera *dez Wanners hovestat*; item prato dicto *bünde*, proprie dicto *di schülmaisterin*, cum agro dicto *der zûbûs acker*; item agro sito *ze dem wasser birbõm* ad quantitatem unius iugeris; item agro sito *an bernegge*, dicto *tailakker*, ad quantitatem unius iugeris; item agris ad quantitatem septem iugerum, dictis in Schamello, et prato sito ibidem; item agro ad quantitatem dimidii iugeris, sito ante curiam pertinentem altari s. Petri ecclesie Constanciensis, sitis prope predictam villam Emishoven; quarum possessionum proprietas per honor. virum C. de Klingenberg, prepositum ecclesie Const. de consensu expresso tocius capituli dicte ecclesie Constanc. liberaliter est donata altari s. Judoci predicto in reconpensam collationis altaris s. Bartholomei, per ipsum H. constructi et fundati, ipsi preposito suisque successoribus factam, ut ab eo suisque successoribus dictum altare perpetuo conferatur. Item cum sexta parte decime site in Frenbach, pertinente sacerdotibus altarium ecclesie Const.; item redditibus duorum modiorum tritici, mensure Const., cum undecim solidis denar. Const. monete et centum ovorum pertinentibus de possessionibus sive bonis sitis in Gütting(en); item tribus iugeribus et uno prato et quibusdam novalibus cum suis pertinentiis sitis *an dem Sâr an der Egge*, solventibus tres modios et unum quartale tritici mensure Const.; item cum domo sita ab una parte domus quondam Hainrici Büselingen, et ab alia parte domus quondam Adelhaidis dicte Swarberin, de cuius aëa prebendarius antedicti altaris videlicet Johannes Zwicko vel eius successores, qui pro tempore fuerint, subcustodi dicte ecclesie Const., qui tunc temporis extiterit, tres sol. den. Const. in festo beati Martini debet exsolvere annuatim, ipsorumque possessionum seu honorum redditibus, obventionibus et proventibus ac pertinentiis universis, quocunque nomine censeantur; ius conferendi dictum altare post obitum dicti Hainrici subcustodis, quod ius conferendi ipsum altare idem H. subcustos sibi pro vite sue tempore reservavit, transferens realiter in . . . custodem ecclesie Const., quicunque pro tempore fuerit, qui dictum altare, quocunque post ipsius H. subcustodis mortem ipsum vacare contingerit, quovis casu conferre debeat

sacerdoti ydoneo boneque conversationis existenti, cui officium subcustodie dictus custos, offerente se facultate, duxerit conferendum, ita quod a quolibet subcustode dicte ecclesie Const. antedictum altare perpetuo teneatur: hoc adiecto, quod idem sacerdos, quicumque pro tempore fuerit, quoad horas canonicas et quoad alia choro Const. eodem vinculo sit astrictus, quo fore dinoscuntur alii sacerdotes altarium constructorum et fundatorum in ecclesia Const. astricti. Statuit etiam sepedictus Hainricus subcustos diem sui anniversarii post ipsius decessum in ecclesia Const. debere perpetuo celebrari et quod per dictum Johannem nunc prebendarium dicti altaris, seu per eius in dicto altari successores, qui pro tempore fuerint, fratribus canonicis dicte ecclesie Const. et prebende s. Chûnradi, quinque sol. den. monete Const. in die sui anniversarii de antedictis possessionibus sive bonis singulis annis perpetuo exsolvantur. Nos itaque H. dei gracia episcopus et capitulum ecclesie Const. adhibitis per nos in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis recognoscimus eadem de nostro consensu expresso rite et legitime fore peracta, in evidentiam eorundem sigilla nostra presentibus appendentes. Ad maiorem etiam premissorum omnium firmitatem et nostri consensus evidentiam nos Chûnradus de Clingenberg prepositus et Rû. custos ecclesie Const. ad petitionem suprädicti Hainrici dicti Zwicken nostris sigillis sigillamus presens scriptum. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. secundo. iv. idus Julii, ind. xv.

Gleichzeitige Abschrift, die durch ein Siegel, wahrscheinlich des Konstanzer Officials beglaubigt war, das aber abgerissen ist.

Mone.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

### 2) Kl. Wald in Hohenzollern. (Fortf.)

1401. — 15. Mai. — Die Abtissin Ursula und der Convent verkaufen an ihre Pfriinduenerin Else BÖller ihre zwei Theile des Zehntens zu Rickenweiler mit aller Zugehör für das Pitzanzamt um 63 Pfd. Constanzer Münz, wofür die Pitzanzerin zwei Jahrtage für die Brüder Heinz und Jäck BÖller zu besorgen hat, wobei dem Convent Spenden gereicht werden sollen, in Unterlassungsfällen sollen diese dem h. Geißspital in Pfullendorf zu Gute kommen.

Wir Ursella<sup>1</sup>, von gotz gnaden äptissin, vnd die conuentfrowen gemainlich des closters ze Wald, ordens von Zitelß, in Costenczer bystüm



gelegen, tügint kunt vnd vergehint öffentlich vor allermänglich mit disem brief für vns vnd für vnser nachkomenden, daz wir mit güter vorbe- trachtung vnd ainhelligem rät vnserß cappitels verköst habint vnd der ersamen frowen vnser lieben pfründnerinen Elsen Böllnerinen, wilunt Hainczen Böllers säligen vnserm Rößfman elichen hussfröwen<sup>2</sup>, von vnser aptig ampt, ains redlichen köffß ze köffen geben habint vnser zwen tail des zehenden vberhöpt ze Ruczlinschwiler<sup>3</sup> mit allen sinen rechten, nützen vnd zügehörden, daz si köfft hât an vnser pitanczi ampt<sup>4</sup> vmb dri vnd sechzig pfunt pfenning güter vnd gäber Costenczer münz, der si vns mit barem, beraitem gelt gewert vnd bezalt hât vnd die wir alle sament in vnser aptyg ampt schinbaren güten nucz vnd fromen befert hand, also daz nû fürbas die vorgenanten zwen tail des zehenden ze Ruczlinschwiler mit aller zügehörde iemer nie ewellich an vnser pitanczi ampt gehören sout an alles vnser widerruffen, irrung, hindernüß vnd sumung. Vnd dar vmb so sol ain ieglichii pitanczerin, weli wir darzü seczent, nû fürbas iemer nie der vorgenanten Elsen Böllnerin alles jâr- lichts zway jârzit vffrichten vnd geben, als hienach verscriben stât, daz ain jârzit irem elichen man säligen, Hainczen Boller vff sanc Ambro- sien tag im Aberellen<sup>5</sup>, als er von tod abgangen ist, so sol die pitan- czerin allen den, die in vnserm gochhuse ze Wald pfründ hând, gaist- lichen vnd weltlichen, frowen vnd man, vnser ieglichen besunder, gebe sechs pfenning Costenczer münz vnd ain jârzit pfründ win darzü, als daz in vnserm closter sitt vnd gewonlich ist, an geuarde. Vnd die an- der jârzit sol man began Jäfen Boller säligen, Hainczen brüder, vff den nächsten tag nach sanc Martins tag<sup>6</sup>, och alles jârlichts, vnd da sol die pitanczerin allen den, die in vnserm closter pfründ hand, frowen vnd man, gaistlich vnd weltlich, vnser ieglichen besunder, ain jarczit pfründwin geben, als daz gewonlich ist, an alle minrung. Vnd vff die selben zway jârzit söllin wir denne der selben seilan mit betten vnd mit lesen gutrulich gedenken, als wir zü andern jârziten gewonlich tünd vngevârllich. Vnd welches jârs vber kurz oder vber lang ain pitan- czerin vff die vorgenanten zway jârzit die vorgenanten sechs pfenning vnd win vff daz ain jârzit, vnd win vff daz ander jârzit ieglichem, der in vnserm closter ze Wald pfründ hât, nit gâb vnd vffrichti ze gleicher wise, als da vor verscriben stât, so sol der künstig vnd der nächst nucz von den egenanten zwain tailen des zehenden ze Ruczlinschwiler von dem selben jâr des hailgen gaistes spital, den gesunden vnd siechen, ze Phullendorf gânczlich vnd gar werden vnd verfallen sin ane alle vnser widerred. Vnd hettint och denne die psleger, maister vnd brüderschaft des selben spitals ze Phullendorff vnd alle ir helffer, vff welches jârs

dise obgeschriben jãrzit nit volbracht wãrint, als vor gescriben stãt, ganczen gewalt vnd volles recht, vns vnd vnser̃s goczhus̃es ze Wald lüt vnd güter dar vmb an ze griffent, vmb ze tribent, ze heftent, ze nõtent oder ze pfendent, weder si wend mit gaischlichem oder mit weltlichem gericht, ald ob si wend an alles gericht, als lang, als vil vnd als gnüg, vnczit daz wir inen den verfallnen nucz von den obgenanten zwain tailn des zehenden ze Riezlinchwiler des selben jãrs wertint vnd zu iren henden gãbint gar vnd gãnczlich an allen iren schaden. Vnd den selben nucz sont denne die pfleger vnd spitalmaister des spital̃s ze Phullendorff verkoffen vnd geben vmb wissbröt, vmb visch, flaisch vnd win, vnd daz denne vff die selben zway jãrzit vnder alle ir pfründner, siich vnd gesund, ir̃s spital̃s tailen, so ṽerr daz erlangen mag an allen argenlist vnd geuãrde. Vnd des alles ze offem, warem verkünd, so habint wir obgenanten äptissin vnd die conuentfrowen gemainlich disen brief geben vnserm pitanczi ampt, versigelten mit vnsern, der äptissinen vnd des conuencz ze Wald, insigel, die heran gehenkt sint ze zuknuiff dirr ding. Geben ze mittem Maygen, do man von Cristi gebürt zalt vierczehenhundert jãr vnd dar nach im ersten jãr.

Beide Siegel sind abgegangen.

<sup>1</sup> Ursula v. Reischach. S. die Walder Urkunden v. 28. Sept. 1359, 11. Sept. 1398, v. 16. Nov. 1408 und v. 1. Mai 1411. — <sup>2</sup> S. die Walder Urkunden v. 25. Okt. und 16. Nov. 1408. — <sup>3</sup> Rizenweiler im O.N. Waldsee, oder Riedetsweiler im Sigm. O.N. Wald, welches früher dem Kl. Wald gehörte. Der letzte Ort steht auch auf der Außenseite der Urkunde von neuerer Hand. — <sup>4</sup> S. Walder Urk. v. 9. Dez. 1371, Num. 4 und 6, jene v. 13. Dez. 1388, Num. 7. — <sup>5</sup> Der 4. April. — <sup>6</sup> Also den 12. Nov., da Martin auf den 11. Nov. fällt.

Diese Urkunde fand sich unter den Habsthaler Urkunden, die wir unten mittheilen.

1636. — 3. Juli. — Die Abtissin Margaretha v. Werdenstein und der Convent stellen der Stadt Ueberlingen einen Revers über Einhaltung der Bedingungen aus, unter welchen ihnen der Ankauf des Reitlingerischen Hauses an der Seegasse daselbst gestattet worden, nachdem ihr Haus beim oberen Thor, hart an der Stadtmauer, durch die schwedische Belagerung, Beschießung und Erstürmung 1634 unbewohnbar gemacht worden war.

Wir Margaretha von Werdenstain <sup>1</sup>, abtissin, vnd w̃ir priorin, auch conuent des gottshaus̃ Wald, Cisterzer ordens̃, bekhönnen offentlich vnd thuon khundt allermeniglich mit diesem brief, demnach die statt Ueberlingen abgewidnen sechszechenhundert vier vnd dreyßigsten jãrs von dem Schwedischen feünd belegeret, beschossen vnd gestürmbt <sup>2</sup>, ne-



ben anderen burgers zuemahlen auch vnser beym oberen thor<sup>3</sup>, hart an der stattmauer stehende, behausung zue desto besserer defension selbigen postens obenher abgebrochen, mit grundt außgefüllt vnd in sollichen abgang krummen, das selbiges der zeit nicht wohl mehr zue bawen, vnd aber daselbsten inß schönffig beriert vnser gottshaus wegen abgebranter thörggel<sup>4</sup> vnser starckhen allda habenden rebbaw halber ainen thruckh vnd beständig vnderkrummen widerumben bekrummen möchten, wie das auf vnser beschehen gebihrendt anhalten wür nicht allain mit gnädigem consens des hochwürdigen herrn, herrn Thomä, abbtens zue Sallmenschweyll, sondern auch großgnädiger bewilligung der edlen, vösten, hochgelehrten, ehrnuösten, fürsichtigen, ersamen vnd weysen herrn, burgermeisters vnd aines wohlweysen raths in berierter des heyligen Römischen reichsstatt Weberlingen, herrn Hannß Wilhelm Reittlingers behausung, an der seegassen ligendt, inhalt vnß von ihme vberliferten khaufsbrüef vnd darinnen einuerleibter obrigkheitlicher bewilligung, vorderist aber wohltermelten herrn burgermeister vnd aines wohlweysen raths absonderlich vnß aufgetragnen negst folgenden disen conditionibus khausslichen an vns erhandlet. Benandtlich vnd erstlichen, das vnser gotshaus sich der behausung bey dem obern thor gegen der statt ganzlich verzeihen vnd begeben vnd nimmer kein ansprach daran haben solle, auffser der eysnen gätter, so in erkaufes haus zue den fenstern gegen dem See sollen applicirt; hergegen aber von dem gotshaus die löcher, dauon bemelte gätter genommen worden, in gleicher dickhe der mauren zue gemauert werden. Am anderen, solle bemelte behausung, wie bishero, gänglich, als andere burgershäuser, iez vnd inß schönffig zue ewigen zeiten besagter gemeiner statt hoher vnd niderer iurisdiction vnderworfen sein vnd bleiben, vnd hierwider ainige exemption nimmer gesuocht werden. Zum dritten, mag vnser gotshaus die behausung wohl bewohnen, aber durch keine anderen, als ainen burgern besizen lassen, ain solcher auch von vnd in dem gotshaus (doch ohne nachtheil gemeiner statt) beaydiget werden. Viertens, sollen jeder weltliche in das haus zue diensten aufgenommen ehehalten gemeiner statt gebott vnd verbotten gleich den burgeren gehorsamben vnd geleben, zuemalen mit gewöhnlichem juramento sich jehrlichen verbinden, doch ohne nachtheil vnd nicht wider das gotshaus. Zum fünften, alle freuentliche vnzuchten vnd vngepür, so darinnen begangen, sollen gemeiner statt zue strafen vnd zue büessen gehören. Sechstens ist iedem burger, der die behausung bewonet, sovil vich auf die waidt, als ainem anderen burger, vnd weitheres nicht, zue schlagen bewilliget. Zum sybendten, zue feündtsnoth solle es, anderen burgershäusern gleich, leiden vnd iragen,

vnd da es noth halber sein, das bemelte behausung mit grundt außge-  
 gefüllt werden müeßte, darzue gemaine statt wol macht vnd gewalt ha-  
 ben soll, aber nach verloffener noth in deß gotschauß gefallen stehen, sel-  
 biges auf seinen khosten zu lehren vnd an beliebige orth ohne der statt  
 oder burger beschwerd zue fieren. Eß solle zumalen der weg zu dem  
 turn auf iedeß erforderen offen stehen, selbiger von inen auch kainem  
 wegß aingenomen, weder mit holz oder anderem belegt werden. Am  
 achten, niemandt frembden soll der vnderschlauf ald beherbergung ohne  
 vorwissen vnd bewilligen gemeiner statt zugeben gestattet, auch kein  
 gast vber acht tag ohne vorwissen gemeiner statt fouirt werden. Zum  
 neündten, der steür halber solle es wie von altershero verbleiben. Zum  
 zehendten vnd schliesslichen, soll das gotschauß, wie hievor, fünfzehen  
 feueraymer aignes khostens machen lassen vnd auf einfallende noth  
 förtig halten. Vnd das auf beschehen obuermelter ihro gnaden, herrn  
 prälatens gnädigen, auch herrn burgermeistern vnd eines ehrf. wohl-  
 weysen rathß großgnädigen ratification vnd bewilligung wür obberierte  
 conditionspuncten, allermassen selbige hie begriffen, guots freyes willens,  
 auch mit zeitlicher vorbetrachtung vnd gehabtem rath zue halten ver-  
 sprechen vnd eingangen, haben zuo vhrkhundt vnd desto besserer dessen  
 becräftigung wür obgenante Margaretha von Werdenstein abbtissin,  
 auch wür priorin vnd conuent vnser abbtey vnd gemeines conuents in-  
 sigel öffentlich an disen brüef gehentht, der geben ist auf donnerstag den  
 dritten Julii nach Christi vnßers lieben herrn geburt sechszeenhundert  
 im sechs vnd dreyßigsten jahr.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Das Schloß Werdenstein in der ehemaligen Grafschaft Königsegg-  
 Nothenfels ist das Stammhaus der v. Werdenstein, welche es zu Ende  
 des 18. Jahrh. an die Grafen von Königsegg-Nothenfels verkauften.  
 Diese vertauschten dann 1804 Nothenfels, Stausen und Werdenstein  
 gegen Herrschaften (Boros-Sebes) in Ungarn, im Arader Comitate. Marg-  
 aretha v. Werdenstein starb nach Zohler's Verzeichniß 1638. Zwischen ihr  
 und Margaretha v. Geburg wird Agnes Reisin, genannt Walterin  
 von Blüdeck († 1600) aufgeführt. — <sup>2</sup> Vgl. hierüber J. Bader, Fahrten und  
 Wanderungen zc. I, 196 flg. — <sup>3</sup> S. oben X, 483, Anm. 6. — <sup>4</sup> Keltern.

### 3) Habsthal in Hohenzollern.

Fortsetzung der Urkunden im Bd. VI., 408 flg.

1386. — 13. März. — Bertholt Trecher, burger ze Phullendorff  
 tüt kunt, daz er den erwirdigen gaislichen frowen, der priorinen vnd  
 dem conuent gemainlich des gozhus ze Habsthal, Brediger ordenß, in



Costenczer bistum gelegen, recht vnd redlich hât ze koffind gegeben sin güt, gelegen ze Râperwiler, daz der Mîng buwt, vnd alles daz güt, daz er ze Râperwiler hett, mit hûsern, mit hõsen zc. mit allen nûczen, rehten, gewonhaiten vnd zugehõrden, als er daz selb güt alles her brâht vnd genossen hât vnd alz daz von sinem sweher sâligen an ihn komen ist, für reht, ledig, vnbekûmbert vnd vnanSprâchig aigen, vmb dritthalb hundert phund vnd fünf phund gûter vnd genâmer haller. (Gewährleistung, Schadloshaltungszusage, Verzichtleistung. Er, Hainrich Ortlieb, damaliger Burgermeister zu Pfullendorf, und Hainrich von Rûbrunnen, Burger zu Pfullendorf, besiegeln die Urkunde), die gegeben ist ze Phullendorff an dem nächsten zinstag nach sant Gregorien tag, so man zalt von Cristus gebürt drûzehenhundert jar abczig jar, darnach in dem sechsten jar.

Von den 3 Siegeln ist das dritte abgegangen, die beiden übrigen sind klein, rund, in Malthe: a) in dreieckigem Schilde die obere Hälfte einer männlichen Figur, die auf dem Kopfe eine Krone oder ein Birret hat und mit beiden Händen etwas vor sich zu halten scheint (sehr undeutlich), Umschrift: † S'. B'THOLDI . FR . . . R. — b) in dreieckigem Schilde ein Querbalken, oben und unten an demselben 2 Nuten (kaum zu erkennen), Umschrift: † S'. HAINRICI . ORTLIEB.

Ueber diese und andere Erwerbungen des Kl. Habsthal zu Reppentweiler s. Wirt. Jahrb. 1825, S. 428 und Ztschr. VI, 412. Vgl. auch die folgende Urkunde.

1386. — 17. März. — Berthold Frecher, Bürger zu Pfullendorf, verpflichtet sich, den Theil an dem Gut zu Repperweiler, der Lehen ist von Conrad v. Homburg, frei zu machen und dem Kloster Habsthal als freies Eigen einzuhändigen.

Ich Bertholt der Frecher, burger ze Phullendorff, tûn kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent oder hõrent lesen, alz ich den erwidrigen gaistlichen frowen, der priorinen vnd dem conuent gemainlich des gozhus ze Habsstal vnd iren nachkomenden min güt, gelegen ze Râperwiler mit aller sîner zugehõrd für reht ledig aigen ze koffind gegeben han, vnd in och daz für ledig aigen nach landes reht verweren<sup>1</sup> sol, alz och der koffbrief wiset, den si darumb von mir inn hânt. so vergich ich sunderlich mit disem brief für mich vnd all min erben, daz ich an min vnd miner erben statt den egenanten gaistlichen frowen an ir vnd ir nachkomenden vnd ired goezhus statt mit rehtem gedingd vnd mit namen gelopt vnd verhaiffen han vnd gelob vnd verhaiff in och mit disem brief, daz ich vnd min erben in vnd iren nachkomenden vnd irem goezhus allû dû stuff, dû vff dem vorgenanten güt ze lehen gând vnd lehen sint, von hern Cunrat von Homburg<sup>2</sup> oder von sinen erben aigenn

söllint vnd in ir hand ze rechtem aigen vertigen söllint vnd si darumb an allen iren schaden mit briefen vnd mit andren sachen besorgen söllint, wie in notdürftig ist, oder all die wil wir in diu selben stuf, diu lehen sint, nit also geaigent habint vnd für recht aigen zu iren handen braht habint, daran si habint sigint, vnd si och darumb nit mit briefen vnd mit andren sachen besorgt habint, wie in notdürftig ist, so sont die ege- nanten gaislichen frowen die hundert vnd zehen phund güter haller, die si mir noch an dem vorbenempten güte ze Râperwiler schuldig sint<sup>3</sup>, inn haben vnd sont och dar zu daz vorbenempt güte ze Râperwiler mit aller siner zugehörd, es sigi an aigen oder an lehen, haben vnd nieffen, besetzen vnd entsetzen an min vnd aller menglichs sumnuß vnd iertrum, vnd sont och des vorgenanten bestandenn gelez ainen haller nit heruff geben, vnez daz ich oder min erben in vnd iren nachkomenden vnd irem gocthus diu stuf, die ze lehen gänd vnd lehen sint, geaigent vnd ze rechtem aigen ze iren handen braht vnd geuertigot habint vnd si och darumb mit briefen vnd mit andren sachen, wie in notdürftig ist, an ir schaden besorget habint. Vnd des alles ze ainer güter sicherhait vnd offem vnd warem vrkund han ich vorgenanter Berhtolt der Frecher min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzu ze ainem bessern vrkund han ich die ersamen, wisen mann, Hainrich Ortlieb, do zemal burgermaister ze Phullendorff, vnd Hainrich von Mübrunnen<sup>4</sup>, erbitten, daz si ir insigel gehenkt hant an disen brief, in an<sup>5</sup> schaden. Ich Hainrich Ortlieb, burgermaister ze Phullendorff, vnd ich Hainrich von Mübrunnen vergehint, daz wir ze vrkund dirr ding durch ernstlich bett Berhtolt des Frechers vnseru insigel gehenkt habint an disen brief, vns an schadin. Der gegeben ist ze Phullendorff an sant Gerdrud tag, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, achzig jar, darnach in dem sechsten jar.

Das Siegel B. Frechers ist ganz abgegangen, das des Bürgermeisters H. Ortlieb von Pfullendorf beschädigt, von dem des H. von Neubrunn ist nur noch ein Stückchen übrig, auf welchem BRVNE steht.

Siehe auch die vorige und folgende Urkunde.

<sup>1</sup> Gewähr dafür leisten. — <sup>2</sup> Die Burg Homburg im Hegau, nicht weit vom Ueberlinger See, im Amt Stockach, mit 3 Höfen, zur Pfarrgemeinde Stahringen gehörig, war das Stammhaus der v. Homburg, die schon im 11. Jahrh. vorkommen. Schön huth (die Ritterburgen des Hohen's III., 65) hat das, was bisher über Burg und Geschlecht bekannt geworden, zusammengestellt. Obiger Conrad ist derjenige, welcher mit Bischof Johann IV. von Constanz wegen Stadt und Schloß Markdorf 1355 in Streit gerieth, und weil ein richterliches Urtheil, vom Kaiser bestätigt, gegen ihn ausfiel, den Bischof ermordete. Schön huth a. a. O. p. 68 flg. Im Jahr 1389 lebte er nicht mehr, denn in diesem Jahre verkaufte Hans v. Homburg, Sohn Conrads v.



Homburg selig, eine Gült ob der Hellishofer Mühle unweit Bargaen. — <sup>3</sup> Vergl. die vorige Urkunde. — <sup>4</sup> Neubrunn im Amt Heiligenberg, in die Pfarrei Denkingen gehörig. — <sup>5</sup> ihnen ohne.

1390. — 14. Nov. — Das Kloster Habsthal befreundet vor Burgermeister und Rath zu Pfullendorf sein Eigenthumsrecht an das Holz zwischen Repperweiler und Bölkofen, welches in das von Berthold Frecher erkaufte Gut gehört, die Bernhald genannt, und wird in seinem Rechte bestätigt.

Wir der burgermaister vnd der rat gemainlich ze Pfullendorf tunt kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent, oder hörent lesen, daz vff disen hütigen tag, als dirr brief gegeben ist, für vns kament die erwirdigen gaistlichen frowen, die priorin des goezhus ze Habchstal, brediger ordens, vnd zwo ir conuent frowen an ainem tail, vnd Berhtolt der Frecher, vnser mitburger an dem andern, vnd vollfürntend da ze baider sit vor vns ain kuntschafft, die in vormalz vor offem gericht ertailt ward, ze vollfürind von der stözz vnd misshellung wegen, die si mit enander hettent von aines holczes wegen, gelegen zwischent Râperwiler vnd Bölkouen <sup>1</sup>, daz man nempt dū Bernhald, vnd behübent <sup>2</sup> da die frowen von Habchstal vor vns mit ainer güter, gesworner kuntschafft, daz daz holez, daz man nempt dū Bernhald, in ir güt, gelegen ze Râpenwiler, da wilunt der Müg vff sazz <sup>3</sup>, vnd daz si vormalz vmb Berhtolt den Frecher gekoffet hand, gehöret vnd och dem selben güt zugehöret vnd zugehören sol. Vnd des ze vrkünd habint wir vnser statt insigel gehenket an disen brief, der gegeben ist, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar vnd darnach in dem nünzigosten jar, an dem nächsten mōntag nach sant Martins tag.

Das Siegel ist abgegangen.

<sup>1</sup> Bölkofen und Repperweiler, im O.N. Saulgau, sind Filiale von Hohenthengen und jetzt Besitzungen des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis. S. auch Memminger, Besch. des O.N. Saulgau S. 219 flg. — <sup>2</sup> Darthun. — <sup>3</sup> Vgl. die Urk. vom 13. März 1386.

1394. — 3. Mai. — Die Priorin Anna Banzerin und der Convent und ihr Klosterkaplan Conrad Borsch vertragen sich wegen dessen Unterhaltung.

Wir Anne Banzerin, priolin, vnd der conuent gemainlich dez goezhuff ze Habstal, bredier ordens, in Costenezer bystow gelegen, zū ainem tail, vnd pfaff Cūrat Borsch, zū disen zitten capplon dez selben goezhuff, zū dem andern tail, vergehent offentlich mit vrkünd diz briefs, daz wir angesehen haben, daz vnser herr Iehsus Christ, der ain orthaber <sup>1</sup> ist

allez frides, nit wol geerett werden kan, denn in fridlichen zitten, vnd dar vmb so haben wir vns vmb alle mißhellung, kriege vnd irtum, so wir mit enander zü beiden siten vncz vff disen hütigen tag, als dirr brieff geben ist, gehept hant von der pfründe wegen, so man von dem egenanten goczhuse aim capplon, der ie ze zitten ist, git vnd geben sol gütlich, früntlich vnd lieplich; durch merres frides willen veraint, geschlichtet vnd gefridet haben in söllicher wise, alz hie nach gescriben stät.

Dez ersten sol man dem egenanten her Cünrat von dem vorgeschribnen goczhus täglichen geben, so er by dem goczhuse ist, ain masse pfründwines vnd zwai wissü pfründbrot vngeuarlich, vffgenomen gebannen vasttagen vnd der vasten, wan denne<sup>2</sup> sol man im nun (r) ain pfründbrot geben, doch so sol daz selbe brott grösser sin, denn gewonlich pfründbrott. D<sup>3</sup>ch sol man im an allen sunnentagen in der vasten zwai gewonlichü pfründbrott geben, alz vfferthhalb der vasten gewonhait ist. Wenn er aber ainen ganczen tag in dem goczhus nit enist, dez tages gaut<sup>3</sup> im abe der vorgeschriben win vnd och daz brott. Weles mälz er ouch ze inbis oder ze nacht mäl in dem closter nit enwær, so gät im an der vorgeschribnen pfründ abe ain halb mälz wins vnd ain brott, ez wær denn, daz er dez selben tags mess in dem closter gehept hett, wan so sol im nucz an win vnd an brott abe gan. Item man sol im von dem egenanten goczhuse geben alle wochan aht gebütütübrott<sup>4</sup> vnd veir<sup>5</sup> gewonlichü knecht brott. Item man sol im jærlichen von dem egenanten goczhuse geben ain veirtal<sup>6</sup> bonan, ain veirtal erwß, ain veirtal briumelwß<sup>7</sup>, vnd ain veirtal gestanpfeter gersten, Menger<sup>8</sup> messes. Item man sol im für schmalcz ain melkrint wintern<sup>9</sup>. Item man sol im geben jærlich zwai malter habern vnd aim pfærit<sup>10</sup> hów, alz dez closters pfæriten vngeuarlich. Item zü eidlicher fronvasten<sup>11</sup> sol man im geben drithalb pfund haller für gewant, schüch, flaisch, salcz, vische vnd öl. Item man sol im jærlichen geben ain schwin, daz drissig schilling haller wert<sup>12</sup> ist, ald aber drissig schilling haller da für, weders er wil. Vnd wan andern capplonn, die vor gewesen sint zü dem egenanten goczhusse, ain pfund haller, vnd nit me, oder ain swin dezselben wert geben ist, vnd die zehen schilling in diser rihtung dar vff geschlagen sint, so sol disü gegenwirtig rihtung vnd lieplichait vns den egenanten, der priolinen vnd dem convent, vnd allen vnsern nachkomenden gen andern capplonn, die her nach ze zitten vff der vorgeschribnen pfründe werdent, kainen schaden bringen noch beren<sup>13</sup> in kainen weg, den eiman<sup>14</sup> finden oder erdenken kan oder mag. Item man sol im geben brennholcz vnd daz für daz huse, da er denn wonint<sup>15</sup> ist in dem goczhuse, antwurten. Item veir pfund vnschlitt für licht vnd



für aiger, all veirzehen tage ain veirtal grüsch<sup>16</sup>. Vnd daz ællü vorgeschribnū ding war vnd stæt belibint, so haben wir die egenanten, diū priolin vnd der convent vnser̄s conuentes gemainē insigel gehenkt an disen brieff. Vnd wan ich egenanter pfaff Cünrat Bosch aigens insigels nit habe, han ich gebetten den beschaidenn her Vlrichen den Dræger, kilcherren ze Zelle<sup>17</sup> vnd tegē<sup>18</sup> dez cappitels ze Mengen, daz er sin insigel zū ainer zūgnisse, dar vnder ich mich aller vorgeschribner artikel verbinde, gehenkt hett an disen brieff. Ich egenanter pfaff Vlrich vergih, daz ich min aigen insigel durch fliziger dez egenanten her Cünrat gebett willen zū ainer zūgniss aller vorgeschribner ding gehenkt han an disen gegenwirtigen brieff, der geben ist dez jares, do man zalt von Cristi gebürtt drüzehen hundert vnd veir vnd uüneczig jar, an dem nächsten mentag nach sant Walpurg tag.

Mit zwei parabolischen, sehr beschädigten Siegeln in Maltha mit kaum zu erkennenden Siegelbildern: a) das Conventsiegel von Habsthal zeigt eine sitzende Madonna mit dem Kinde, von oben herab zu beiden Seiten Engel mit Rauchfässern, Umschrift ganz verdorben; — b) das des Ulrich Dräger zeigt auf gegittertem Grunde, auf einem Baldachin eine männliche Person in geistlichem Gewande bis zu den Knien, die Umschrift ist theils zerstört, theils völlig unlesbar.

<sup>1</sup> Urheber. — <sup>2</sup> Denn dann soll man ihm nur. — <sup>3</sup> geht. — <sup>4</sup> Gebietleute sind die Leute aus des Klosters Gebiet oder Gericht, Untertanen. — <sup>5</sup> vier. — <sup>6</sup> Viertel. — <sup>7</sup> Briemeln ist Breimehl, Grütze, Gries. — <sup>8</sup> Mengen im D.-N. Saulgau. Memminger, Besch. des D.-N. Saulgau 159. — <sup>9</sup> den Winter über einstellen und füttern. — <sup>10</sup> Pferd. — <sup>11</sup> gebotener Fasttag, Quatember. — <sup>12</sup> Ztschr. VI., 258 flg. — <sup>13</sup> gebären, erzeugen. — <sup>14</sup> Jemand. — <sup>15</sup> wohnend. — <sup>16</sup> Grüsch oder Krüsch-Kleyen. — <sup>17</sup> Zell am Andelsbach, nördlich bei Pfullendorf, in das Amt Pfullendorf gehörig. — <sup>18</sup> Defan.

1401. — 16. März. — Graf Eberhard, Herr zu Nellenburg und Landgraf im Hegau und Madach, eignet dem Kloster Habsthal den halben Behenden zu Bölkofen mit aller Zugehör, den es, ein Nellenburgisches Lehen, von den Kindern der verstorbenen Margaretha v. Bartelstein, welche Menloch's v. Linstetten Frau war, erkaufte hatte, und verzichtet auf seine Lehenrechte daran.

Wir gräf Eberhart<sup>1</sup>, herre ze Nellenburg vnd lanczgräf in Hegow vnd in Madach, bekennen vnd tünd kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit güter vorbetrachtung für vns vnd für alle vnser erben vnd nächkomen der ersamen gaislichen fröwen, der priorinen vnd dem couent gemainlich des goezhuses ze Habstal, sant Dominicus ordens, in Costenzer bistüm gelegen, vnd allen iren nächkomen geaigent haben vnd aigent in mit craft dicz briefs den halben

zehenden ze Bölkouen<sup>2</sup> mit aller zügehörd, den sy geköft vnd erkouft hand von Margareten säligen von Bartelstain<sup>3</sup> finden, die da gewesen ist Menlochs von Linstetten<sup>4</sup> elich fröwe, den egenempten halben zehenden ze Bölkouen mit siner zügehörd die egenempte Margaret sällig vnd iri kinde von vns ze lehen haben gehept vnd rürt ouch ze lehen von vns dar, vnd also haben wir vorgenempter gräf Eberhart von Nellenburg des iezgeschribnen lehens vnd aller recht, so wir von libens wegen darzü gehept haben, gegen der priorinen vnd dem conuent des vorge-  
dachten goezhus vnd gegen allen iren nächkomen für vns vnd für all vnser erben vnd nächkomen gar vnd genglich entzigen vnd entzihent vns des in erast diz briefs, also das dieselbig priorin, der conuent des egenempten goezhus Habstal vnd all ir nächkomen den egeschribenen halben zehenden ze Bölkouen mit aller zügehörd, den die obgenanten Margaret sällig von Bartelstain vnd iri kind von vns ze lehen haben gehept, nū hinneuthin iemer mer nuzen vnd niessen, besetzen vnd entsetzen söllent vnd mügent, vnd damit genären laussen vnd tün mit versehen vnd mit verköffen, als mit anderm irem aigen güt vñ all generde. Vnd des alles ze wärem, offem vrkunde so haben wir gräf Eberhart von Nellenburg obgenant vnser insigel für vns vnd alle vnser erben vnd nächkomen offentlich laussen henken an disen brief, der geben ward des jares, do man zalt näch der gebürt Cristi vierezehenhundert jār, vnd darnäch in dem ersten jare an der nächsten mitwochen näch sant Gregorien tag.\*

Das runde Siegel des Grafen Eberhard v. Nellenburg in braunem Wachs ist beschädigt, hat in dreieckigem Schilde 3 rechts gefehrte Hirschhörner übereinander, und von der Umschrift noch: † . . . COMIS . IN . (oder DE) NELLE'G . IVN.

\* S. Wirtenb. Jahrbücher 1825 S. 428.

<sup>1</sup> Ueber die Grafen v. Nellenburg, Landgrafen im Hegau und Madach, und ihre Verwandtschaften s. Stälin W. G. 1, 552 flg. und Bader, die alten Grafenhäuser des Linz- und Hegaues (Ztschr. 1, 66 flg.), und über obigen Graf Eberhard insbesondere Bader a. a. O. p. 83 flg. 91 flg. — <sup>2</sup> S. oben Urk. vom 14. Nov. 1390. — <sup>3</sup> Bartelstein oder Bartenstein, eine Burg auf einem Felsen über dem linken Donauufer als Warte des Donauburggangs, wie die Burg Scheer auf der entgegengesetzten Seite. Sie ward bewohnt von einem gleichnamigen, adeligen Geschlechte, dem obige Margarethe angehörte. Vergl. Memminger, Besch. des D.-N. Saalgau S. 190. — <sup>4</sup> Leinstetten im D.-N. Sulz sammt Burg besaßen die Ritter v. Leinstetten, welche schon im 11. Jahrh. vorkommen. Sie verkauften ihre Burg an die v. Lichtenfels, von welchen sie an die v. Bubenhofen kam.

1457. — 9. Juni. — Zäck Lehen von Nepperweiler verkauft dem Kl. Habsthal 7 Sauchert Acker um 70 Pfd. guter Heller.

Ich Zäck Lehen von Neperwiler bekenn . . . das ich mit frigem,



gütem willen . . . verkauft hab . . . der priorin vnd dem gemainen conuent des gotshuß zü Hapstal vnd allen iren nachkommen min aigen süben iuchart ackers zü Reperwiler gelegen, namlich item zwo iuchert ackers an der hailigen von Innhart <sup>1</sup> stad eckern, sind stür fry, item ain iuchart ackers, stoffet an die Prül gassen, item ain iuchart ackers, haiffet der Birkacker, stoffet an Clausen Priemlis acker von Brsendorff <sup>2</sup>, item ain iuchart ackers, ist stür fry, am Bollacker, stoffet herab zü sant Allgast <sup>3</sup>, item ain iuchart ackers vff dem Dw rain, item vnd ain iuchart ackers, anwandet vff die iuchart ackers vff dem Dw rain, vnd was zü den selben iucharten ackers gehört . . . als ich dann die bisher inn gehept, herbracht vnd genossen hab, die ouch aigen sind, vsgenomen, das alle iâr iêrlich zwen schilling haller ain kirchherren zü Diengen <sup>4</sup> vs der iuchert ackers, die an die Prülgassen stoffet, gätt vnd gon sol. Vnd ist der vorgeschriben kouffe beschehen vmb sübentzig pfund italiger <sup>5</sup> güter haller gemainer landswerung, dero ich von den vorgevanten von Hapstal genzlich vsgericht vnd bezalt bin vnd die ich anderhalb in minen nüz vnd fromen befert hau . . . (Folgen nun die Uebergabz-, Eig-nungs- und Verzichtleistungsformeln.) . . . Vnd darumb von des wegen, das die vorgevanten von Hapstal vnd ir nachkomen des vorgeschriben kaufs in vorbegriffner wyse sicher vnd wol haben sygen, so bin ich vorgevanter Ject Lehen mit dem erbern Clausen Krusen, der zyt hofmaister zu Hapstall komen gen Diengen vff den berge vff den tag datum dis briefs für die erbern, wysen Walther Puren, amman vnd richter daselbs mit vnser angedingten fürsprechen nach forme des rechten, offneten vnd saiten da offentlich durch vnser fürsprechen vor verpannen gericht, wie ich den vorgevanten kouff mit den vorgevanten priorin vnd conuent des gotshuß zü Hapstal in mauß, als uor stät, ge-tön hetten, vnd begerten an ainer vrtail zü erfahren, wie ich den vorgevanten von Hapstall den vorgeschriben kauffe vffgeben solte, damit der kouffe vollkomelich kraft vnd macht hette, haben solte vnd möhte. Also vragt der yezgenant richter der vrtail vmb, do ward nach siner fräg mit gemainer, ainhelliger vrtail ertailt vnd zum rechten gesprochen, das ich dem vorgevanten Clausen Krusen in namen der von Hapstall den kouff vff geben solte vor offem, verbannem gericht mit mund vnd mit hand <sup>6</sup>, das ich also getan hab. Firo begerten wir durch vnser fürsprechen an ainer vrtail zü erfahren, wie ich ynen den yezgenanten kouff vertigen solte. Also vragt der richter des rechten, do ward nach siner fräge von den vrtailsprechern mit gemainer, ainhelliger vrtail ertailt vnd zum rechten gesprochen, das ich vorgevanter Ject Lehen den vorgenanten von Hapstal vnd iren nachkomen den vorgeschriben kouffe mit siner

zugeschöpfung in mauß, als uor stät, vertigen sölte iar vnd tag gen dienen<sup>7</sup>, die inland sind, vnd ain tag vnd zehen iar gen dienen, die inland nit sind, vnd inen daruff ainen burgen geben vnd setzen. Darumb ich vorgeanter Jech Lehen den dickgenanten von Habstall vnd iren nachfomen zu ain rechten vnuerschaidelichen bürgen vor offem, verbannem gericht, wie danne vrtail vnd recht geben hät, gesetzt hab den erberen Hannsen Büchelern von Brsendorf. Vnd des alles zu offem vnd wärem vrkund, so hab ich yez genanter Jech Lehen mit vllis ernstlich gebetten vnd erbetten den vorgeannten Walthher Puren, amman zu Dien-gen, das er sin aigen insigel mit vrtail vnd recht, doch ym, sinen erben vnd den yezgenanten richtern vnd vrtailsprechern, iren erben vnd nachfomen one schaden, offentlich gehendct hät an den brieffe, der geben ist vff donstag nechst nach dem hailigen pfingstag des iäres, als man von der geburt Christi zalt tusent vier hundert fünfzig vnd süben iäre.

Von dem runden Siegel in grünem Wachs auf Maltha ist ein großer Theil abgebrochen, der Rest zeigt in dreieckigem Schilde eine Weinleiter und von der Umschrift: † Walter . . .

<sup>1</sup> Das sigmaringische Pfarrdorf Einhard, in dem Thurn- und Taxis'schen Patrimonialamte Ostrach, kam an letztere Herrschaft von dem Kloster Salem. — <sup>2</sup> Ursendorf, Zillial von Hohenthengen, im D.N. Saulgau. Memminger, Beschr. des D.N. Sauldorf p. 218. — <sup>3</sup> Arbogast? — <sup>4</sup> Hohenthingen oder Hohenthengen im D.N. Saulgau, wo, wie unten zu ersehen, der Landamann und Oberschultheiß seinen Sitz hatte. Es gehört nun in das Thurn- und Taxis'sche Amt Scheer. Memminger a. a. O. p. 211 flg. — <sup>5</sup> eitel. — <sup>6</sup> Ztschr. IV, 432, V, 385. — <sup>7</sup> denen, denjenigen.

1493. — 24. April. — Gerichtlicher Entscheid zwischen dem Kloster Habsthal und Jakob Gasser von Nepperweiler wegen verweigerter Belehnung desselben nach seines Vaters Tod mit des Klosters Maierhose in genanntem Orte, zu Gunsten des Klosters.

Wir Andres, graue zu Sonnenberg<sup>1</sup> ic. bekennen offentlich vnd thuen kundt allermendglichem mit dem brieue, das vff hüt siner dato vor vns vnd vnsern räten rechtlich erschynen sind die erbern, vnser besonder lieben getrüwer, Ulrich Krá, der hofmaister zu Habstall, als anwaldt der würdigen vnd gaistlichen fröwen, vnser lieben besondern, der priorin vnd gmainen conuentfröwen vnd ires goghuß daselbs, als kleger an ainem, vnd Jacob Gasser von Napperwyler am anderen tailn, baidersidit versürsprécht\* vnd bedingt, wie recht ist. Vnd ließ der genannte dero von Habstall hofmaister sinen angedingten furspréchen zu dem nächstbenempten Gasser im grund die maynung klagen, sine fröwen vnd ir goghuß haben ain aigen maygerhof, zu Napperwyler



gelegen, der von inen wyland Cün Gassern sâligen, des beklagten Gassers vatter gewesen, mit ain geding zû leben gelyhen, wie danne ain copy, noch vorhanden, dasselb geding vßwyse, vnd nauch tod vnd abgang Cün Gassers sâligen sig inen derselb maigerhof widerumb ledig haimgefallen, vnd so sie denselben iren maygerhoue widerumb nach irem nûß vnd gefallen verlyhen wöllen, so thûw inen an solichem der beklagt Gasser vnbilliche irrung vnd badt vns, in gütlich zû wysen, inen den mergemelten maigerhof zû rûmen vnd sie daran vngesumpt vnd vngeirrt zû lauffen. oder wâ das nit sin môcht, hofft er sôllichs billich zû geschehen mit vnserme rêchtlichen spru<sup>ch</sup> erkannt werden. Darzû der Gasser durch sinen zû recht erloupten fursprêchen antwort, die klag, so gehôrt, sig frembd, danne der maigerhof wâre Cün Gassern, sinem vatter sâligen, von den frôwen von Habstall mit dem geding gelyhen, das er den selben maigerhof sin lebenslang, vnd nauch sinem toud vnd abgang, oder so er den ainem sinem eelichen kind by sinem leben vffgeb, dasselb (das er by sinem leben bestimmen vnd die frowen von Habstall im ouch lyhen) alsdann glich, wie desselben kinds vatter, besigen vnd innhaben sôllen, das ouch sin, des antwurters, vatter selig gethan vnd by sinem leben, gesunds lybs vnd mit gûter vernunft, in den antwurter, als sin eelichen son vnd dem maigerhof togenlich nûß vnd gût, vor erbern lûten bestimpt hab, vnd die wyl dan also vnd der abredung, wie gehôrt, gelebt sig, hoffe er von des anwalts klag ledig, vnd das die frowen im sôllichen maigerhof, glich wie sinem vatter sâligen, lyhen sôllen, von vns rechtlich erkannt zû werden. Daruff der anwaldt der frôwen von Habstall begert, ain copy der abredung zû uerhören. Vnd lut dieselb copy von wort zu wort also. Ich Conrad in Müller, vogt zur Schâr, bekenn offentlich vnd thun kund allermenschlichem mit dem brief, als sich dann etwas spenn vnd irrung begeben vnd erhaben hand entzwûschen den erwûrdigen, ersamen andâchtigen vnd erbern, der priorin vnd conuent des goghuwß zû Habstall, prediger ordens, Costenzer bistthûmbs an ainem, vnd Conraten Gassern von Râpperweiler am andern tailen, welcher spenn sie dann zû mir, als zû ainem gütlichen vnd früntlichen vntertâdinger komen sind, vnd gaben mir die gemelten frowen zû uerstånd, wie sie dem berûrten Conraten Gasser iren hof zû Râpperwyler gelyhen hêtten, also das er inen jârlichs daruon geben vnd in ir goghuwß antwurten sôlte drûw malter vesen, vier malter roggen, fünf malter habern vnd dritthalb pfund haller zinß, gûtß, wolberâits, gerytters korns, zu herbstzyt nauch zinß rêcht vnd gewonhait, ouch syben hûnr vnd ain viertel ayer, oder fünf schilling haller darfür. An derselben gûlt hette er inen vil vffge-

schlagen, das er inen noch schuldig wäre. Zu dem hette er ain holz, das in das güt gehörte, das er ouch wüstklich hielte vnd dauon er verkoufte vnd hingäbe, das nit sin solte, vnd badten mich, in gütllich zu wysen, inen vmb ir vffstend gült vffrichtung zu thund. Darzu der mergenant Conrat Gasser antwurt gab, er hette merckglichen vnd swairlich<sup>2</sup> vff das güt gebuwen an huß vnd zwayen schüren, daran sie im mit hilf vnd zymmerstür<sup>3</sup> billich hülfen vnd erschüssen<sup>4</sup>. Darzu hetten sie im an dem gemelten güt mit dem wyger<sup>5</sup>, so sie zu Rapperwyler gebuwen hetten, etlich stück, so darynn gehörten, extrenct<sup>6</sup> vnd beschädiget, darumb sie im ouch widerlegung<sup>7</sup> thun solten. Vnd nachdem ich sie in iren spennen aigentlich gegen ainander gehört, so hab ich daryn souil geredt vnd mit baidertail wissen vnd willen getadingt, damit ich sie mit ainander gütllich gericht vnd geschlicht hân, in mauß hernäch staut, also das die obgenanten frowen, priorin vnd conuent, dem obgenanten Conrat Gasser für söllich obberürt sin vordrung des hüwendis vnd extrenctendis halb haben nachgelauffen nün malter korn der vffstenden schuld, so er inen dann schuldig gewesen ist. Berrer hab ich mit baidertail wissen vnd willen betadingt vnd beredt, das der obgenant Conrat Gasser den obgemelten hof mit seiner zugehörd nün fitrohin vber kurz oder lang vor sinem toud ainem sinem kind, das dann dem güt nüz vnd güt mag sin, doch mit günst, wissen vnd willen der egenanten frowen, der priorin vnd conuent ald irer nachkomen, wol mag vffgeben, die im das ouch gefarlich nit widersprechen noch verziehen, sonder im den lyhen sollen, in mauß wie in dann der vorgegant Conrat Gasser inungehebt hant, vnd im der gelyhen ist, vnd höher nit gestaigt, noch gedrengt werden. Furo ist beredt, das der obgenant Conrat Gasser vnd sin kind, dem dann söllicher hof vnd güt in maß, wie obstant, gelihen würt, den selben hof mit seiner zugehörd in güten hüwlichen éeren vnd wêßen halten, zins vnd gült daruon richten, wie im dann der gelyhen in maß, wie obstaut. Vnd was ouch furohin an dem huß vnd schüren zu buwen vnd zu bessern notdürftig ist oder würdt, das soll der obgenant Conrat Gasser vnd sin kind buwen, bessern vnd machen on der frowen vnd goßhuß schaden, es würde sich dann begeben, das daz hüß vnd schüren gar oder ain tail verbronnen vnd sie die von nūwen dingen widerumb hüwen wölten, so sollen inen die oftberürten frowen, priorin vnd conuent ald ir nachkomen, ain zymliche zymmerstür geben nâch landlöffigen dingen vnd erkantnuß erberer lüt, die von baiden parthyen darzu erbetten werden sollen vnd entweder<sup>8</sup> tail verwandt sind vngenerlich. Wâ sie aber den hof also nit in éren, sonder wüstencklichen vnd zergencklichen hielten, ouch zins vnd



gült nach dem gemainen landßbruch nit richten vnd antwurten, oder wenn der obgenant Conrat Gasser vnd sin kind von dem obgenanten hof kämen lebendig oder tod, so soll den obgenannten frowen priorin vnd conuent der hof ledig vnd sie niemandt nicht daby schuldig sin. Vnd vff das alles sollen baid obgenant parthyen vmb all vergangen händel mit einander gericht, geschlicht vnd gesünt sin, vnd dhain tail den andern fürohin derohalb nit mer, noch wyter anlangen, noch ersüchen kainswegs. Vnd wann nun die obgenanten baid parthyen dem allem, wie vorstaut, nachzukomen zugesagt hand, so hab ich baiden parthyen ir yeglicher vff ir beger ainen brief mit minem insigel, doch mir on schaden, besigelt geben ic. Vnd nach Verlesung der yez geschriben copeny ließ füro der frowen von Habstall anwalt also reden. In der gelesen copeny sig gehört, das Eün Gasser sällig das kind, dem er den hof vbergeben wölt, by sinem leben vnd insonder mit günst, wissen vnd willen der priorin vnd conuentfrowen zü Habstall bestimmen vnd benamen, vnd dann die frowen im glich, wie sinem vatter lyhen sollen. Ob nun Eün Gasser sällig den son bestimpt vnd benamet, hab er doch dasselb nit mit gunst, wissen vnd willen der frowen gethän. In hoffnung, wie uor. Daruff der Gässer glicher wyß, wie uor, reden ließ vnd des mer. Sin vatter sällig hab der gelesen copy gelebt vnd in vor erbern lüten bestimpt vnd daruff im den maigerhof ingeben. In hoffnung daby gehandthabt zü werden. Vnd mit den vnd mer worten, on not zu schriben, sagten baid tail sollichen handel zü vns zu recht. Also nach klag, antwurt vnd allem fürwand im rechten gebrücht, haben wir mitsambt vnsern räten zü récht erkant vnd gesprochen, das Jacob Gasser den frowen von Habstall iren maigerhof rümen vnd sie daran ungeirrt vnd ungesumpt laussen solle. Diser vrtel vnd erganges handels der anwalt der frowen von Habstall brief begert. Hierumb haben wir im disen brief mit vnserm anhangenden insigel besigelt geben vff Mittwoch nachst nach sanct Jörgen tag des hailigen ritters, als man zalt von Cristi geburt tuwsendt vierhundert nünzig vnd drüw jaure.

Siegel rund auf rothem in weißem Wachs mit viergetheiltem Schilde, in dem rechten Felde oben und dem linken unten eine Sonne auf 3 Bergen, im linken Felde oben 3 übereinanderschreitende, leopardirte, rechts gefehrte Löwen, im rechten Felde unten dergleichen, nur links gefehrt (undeutlich), auf den Ecken des Schildes 2 gegen einander gefehrte, offene Helme mit Helmdecken, von welchen der rechte gekrönt und mit einem rechten Flügel geziert ist, auf welchem eine Sonne auf 3 Bergen sichtbar, der linke mit einem viereckigen, an den Ecken mit Quasten versehenen Polster, aus welchem ein Pfauenschweif emporsteht, geziert. Die Umschrift befindet sich auf einem auf beiden Seiten gewundenen, hinter dem Schilde weggehenden Bande, dessen Ende zwischen den Helmzierden

flattert, und so lautet: *Andre . graf . von . Sonnenberg . t . i . w.* (Truchseß in Waldburg?)

\* Das *e* in verschiedenen Wörtern dieser Urkunde scheint für *ea*, welches in jener Gegend häufiger vorkommt, von dem Schreiber gesetzt worden zu sein.

<sup>1</sup> Die Ruine Sonnenberg liegt auf dem rechten Ufer der Ill bei Müzibers (schon 821 genannt), dem Dorfe Bürs, auf der andern Seite der Ill, gegenüber, in Vorarlberg und war der Stammsitz der alten Grafen von Sonnenberg. Die ältesten Nachrichten über dieselben sind spärlich und nicht zuverlässig. Später sind die Grafen von Montfort und Werdenberg im Besitze von Burg und Grafschaft Sonnenberg. Die Grafen Wilhelm und Georg v. Werdenberg verkaufen sie an den Truchseßen Eberhard von Waldburg, der Kunigund, die Tochter des Ersten, zur Gemahlin hatte, im Jahr 1463 um 1500 fl. Eberhart und seine Söhne empfiengen Beides, das Reichslehen war, von Kaiser Friederich zu Lehen, und dieser erhob sie 1464 in den Grafenstand. Von da an nennen sie sich Grafen von Sonnenberg, Truchseßen von Waldburg. Nicht lange nachher bekam aber Eberhard mit dem Herzog Sigismund von Oesterreich Streit, da derselbe als Herr von Bludenz Ansprüche auf die forsteilichen Hoheitsrechte in der Grafschaft Sonnenberg machte. In einem deshalb entstandenen Wortstreit erschlug Eberhards Sohn, Andreas, den herzoglichen Obersforstmeister, worauf der ergrimmete Herzog seine Hauptleute ausbot, welche die Grafschaft Sonnenberg und das Schloß eroberten und letzteres 1472 niederbrannten. Eberhart erhielt später 35,000 fl. Entschädigung. Er und seine Söhne behielten aber fortan doch den Titel Grafen von Sonnenberg bei. Derselbe Eberhard hatte aber schon 1452 die Grafschaft Friedberg und Herrschaft Scheer, auch ein ehemaliges Besitzthum der Werdenberg, die sein Schwiegervater von Oesterreich als Pfandschaft inne hatte, um 32,000 fl. an sich gebracht. Die Grafschaft Friedberg=Scheer wurde in die obere und untere eingetheilt; die obere gehörte zum D.N. Scheer, die untere zum D.N. Dürmentingen. Repperweiler gehörte in das D.N. Scheer. Obiger Graf und Landrichter Andreas v. Sonnenberg ist der vorhin genannte Sohn Eberhards. Er hatte noch 3 Brüder: Otto, Eberhard und Johann. Otto wurde 1474 zum Bischof in Constanz erwählt. Andreas war vermählt mit Margaretha, Gräfin von Stahrenberg, Wittve des Grafen v. Schauenburg. Seine Tochter Sibilla ward an ihren Vetter, den Truchseßen Wilhelm v. Waldburg, 1510 vermählt. Andreas fiel im Mai 1511 auf dem Ried bei Hunderlingen, von Graf Felix v. Werdenberg erschlagen. Sein Wappen ist aus dem Sonnenbergischen und dem Waldburgischen zusammengesetzt. Die Waldburg führten, wie die mit ihnen stammverwandte v. Tanne, zuerst eine Tanne mit 5 goldenen Tannzapfen, später auch einen Stechhelm mit einem goldenen Tannzapfen, um die Mitte des 13. Jahrh. aber die schwäbischen Löwen, die sie wahrscheinlich als Statthalter der schwäbischen Erblande der Hohenstaufen anfangs nur in ihrem Amtssiegel hatten. Vgl. Stumpf, Chron. II, 331 b und X, 422 b, F. J. Weizenegger (M. Merkle) Vorarlberg I, 100, 111, II, 22 flg., 26, 27 flg., 40, 43, 246, 254, 261, III, 75, Württembergische Jahrbücher 1834, 134 181, 205—368. Walchner, Bischof Otto von Sonnenberg und Georg III, Truchseß v. Waldburg. — <sup>2</sup> schwerlich, mit schweren



Kosten. — <sup>3</sup> Banunterstützung, Bagnade, gewöhnlich in Holz bestehend. — <sup>4</sup> unterstützen durch Vorschüsse. — <sup>5</sup> Weiher, Teich. — <sup>6</sup> unter Wasser gesetzt. — <sup>7</sup> Entschädigung. — <sup>8</sup> weder dem einen noch dem andern Theil.

1497. — 21. Jan. — Priorin und Convent zu Habsthal verleihen dem Wilhelm Hagen von Bernweiler ihren Hof zu Nepperweiler, den vorher Conrad Gasser inne hatte, zu einem Leiblehen.

Ich Wilhelm Hagen von Bernwyler <sup>1</sup> bekenn öffentlich vnd thund kundt mániglichen mit disem brief, daz ich von den wúrdigen gaislichen frowen, der priorin vnd gemainem conuent zu Habstall irß goghuß gút daselbß zú Rápperwiller gelegen, so nächstmáß Cün Gasser innu gehept haut <sup>2</sup>, min lyptag vnd die wyl ich nüz vnd gút bin, och zins vnd landgarb <sup>3</sup> in nachgemelter wyß richt vnd gib, vnd nit lenger, empfangen vnd sye mir daz gelichen hand mit solllicher gedingt, daz ich dasselbig gút an huß, an hof, schúren, garten, bünden <sup>4</sup>, wysen vnd ácker, hólzer, vnd an aller siner zu gehórdte wesenlich, buwlich, vnzergánglich in gúten eren halten vnd haben soll vnd den frowen iárllichß vnd ain yedes iaur allain vnd besonder zu zins vnd gúlt richten, weren, bezalen vnd daz in ir goghuß antwurten nach hofgúlt recht vnd an iren schaden fünf malter wesen, vyer malter rogen, fünfzy haber, drü pfund haller, siben húnner, ain vafnacht hennen, vnd ain vyrtel ayer, vnd ain wein fart an see oder ain pfund haller darfur, welheß die frowen wend. Vnd füro hin, so ich sóllich vorgenant gút vnd buw inn hab, so bin ich schuldig vnd pflichtig, an dem huß zu zimmern vnd zu machen, waz dar an uotturftig ist vnd wurde, allweg ane iren costen vnd schaden. Dar zú, ob eß not wurd, sind mir die frowen schuldig, ain zimlich zimmerholz zegeben. Vnd ob eß sich begeben wurd, daz ich daz gút nit buwlich vnd in gúten eren hýelt, oder zins vnd landtgarb iárllichß nit richte, vnd daz alleß, wye ob staut, oder der stúck ainß oder merer nit hýelt, oder daz ich daz gút nit selbß personlich besáß, oder daz ich von tod abgieng, denne allweg soll dasselbig gút mit aller siner zú gehórd von mir vnd minen erben ane alleß silber vnd gold, wye ich daz gebessert houn mit mist, strow vnd hurm <sup>5</sup>, nauch hofs vnd landßrecht den selben minen frowen von Happstall lewendlich haimgefallen sún, also das sy daz darnauch mugend lyhen, wye vnd wem sy wóllen, von mir vnd minen erben vnd von mániglichem von vnser wegen gang vngeßompt vnd gehindert vnd vngefrygt, alleß getrülich vnd vngevarlich. Och die dienst, so von dem gút gand, die soll ich och schuldig sún zú thund zu iren ziten. Ich globen och by minen trúwen an geschworner aydes statt für mich vnd min erben, das

alles, so vor vnd nach staut von mir an disem brief, waur vnd stät zü halten vnd dem nach ze kommen. Vnd des zü vrfundt hab ich obgeschribner Wylhalm Hagen mit vlyß vnd ernst herpetten den vesten Hannsen Bastnern zü Meugèn, daz er sin insigel für mich vnd min erben, im, sin erben vnd nachkommen in allweg ane schaden, öffentlich gehängt haut an disen briefe, der geben ist am sampsttag nach sant Sebastianß tag im iaur, alß man zalt nach Cristi vnserß lieben herren gepurt iarzale vyerzehenhundert nünzig und siben iaur.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Bernweiler im D.N. Sigmaringen, zum Pfarrdorf Habsthal gehörig, früher Eigenthum dieses Klosters. — <sup>2</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>3</sup> Ztschr. X, 192 flg., Anm. 3. — <sup>4</sup> Ztschr. V, 259, 264, 277. X, 17 flg., 92, 272. — <sup>5</sup> Abfälle, gemischter Dung, Compost.

1508. — 10. Jan. — Abt Johann und der Convent von Salmansweiler übergeben dem Kl. Habsthal 5 $\frac{1}{2}$  Juchert Ackerfeld und ein Wiesenplätzchen zu Nepperweiler, von welchen 1 $\frac{1}{2}$  Juchert durch den Habsthaler Weiher unter Wasser gekommen, mit aller Zugehör zu Eigen gegen einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 15 ß D.

Wir Johannis <sup>1</sup>, von gottes gnaden abbt, vnd der conuent gemainlich des goghuws Salmanswiler, ordens von Cittels, bekennen öffentlich mit disem brief, als wir vnd vnser goghuws sechsthalb jucharten ackern, vnd dargu ain plëglin wischwachs in der Bugenwisch, alles zü Nepperwiler gelegen, gehapt, von sölichen ackern anderthalb jucharten mit des goghuws Habstal wyger daselbs zü Nepperwiler extrenct sind <sup>2</sup>, das wir vns hieruff mit güter vorbetrachtung . . . . von vnserß goghuws bessern nutz wegen, mit den wirdigen vnd gaistlichen frowen, der priorin vnd gemainem convent des goghuws zü Habstal, prediger ordens, güttlich vnd frundtlich veraint vnd betragen dermaß, das wir inen vnd irm goghuws yezo die obgestimpten sechsthalb jucharten ackern mit sampt dem wischplëglin vnd aller zugehörung, gants fry, ledig vnd los, von vnsern handen zü den irn vff vnd vbergeben vnd vns daran aller aigenschaft, gewaltsami, vordrung, ansprach vnd gerechtigkeit, so wir bissher daran gehapt, oder hinfuro daran gehalten möchten, für vns, vnser goghuws vnd all vnser nachkommen, verzigen vnd begeben, daruff si ouch söliche acker in ir vnd irß goghuws hoff zü Nepperwiler, den zü diserzit Wilhelm Hagen von inen innhat <sup>3</sup> vnd burwt, gelegt, die si also in sölichen hof buwen, innhaben, nutzen, niesen, vnd sunst in all ander weg damit gefarn sollen vnd mögen, wie inen sugklich vnd eben ist, von vns . . . gants vn-



uerhindert . . . vnd doch aber also, das si vnd all ir nachkommen vns . . . dagegen von, vsser vnd ab dem obgenanten irm hof zü Rēpperwiler . . . jerlichs . . . allweg vff sant Martins tag funfzehen schilling pfenning güter landswerung zü . . . ewigen zins . . . gen Pfullendorf in vnsern hof . . . antwurten sollen . . . (mit Vorbehalt des Zugriffs auf den Hof, wenn der Zins nicht bezahlt würde.) Vnd des alles zü warem offem vrfund, so haben wir vnser abbtv vnd gemainen conuents secret insigel fur vns vnd vnser nachkommen offentlich lassen hengken an disen brief, der geben ist vff mentag nach der hailgen dry kunig tag nach Cristi gepurt funfzehen hundert vnd im achtenden jaren. \*

Das runde Siegel der Abtei Salem auf rothem Wachs in Maltha (diese aber ringsum abgebrochen) zeigt die halbe Figur eines etwas rechtshin gefehrten Abtes mit dem Stabe in der Rechten, mit der Linken ein Buch haltend, Umschr.: . . . secretum . . . abbatis . . . Salem . . . — Das des Convents, rund, auf grünem Wachs in Maltha (auch hier fast ganz zerbrochen), hat einen gegitterten, in den Quadrätchen mit Kreuzchen versehenen Grund, einen von der Linken ausgehenden bekleideten Arm, dessen Hand einen Abtstab hält, und die Umschr.: † CONTRA . SIGILLVM . DE . SALEM.

\* Die Verkürzungen durch Auslassung sind durch Punkte angedeutet. Vgl. auch Württembergische Jahrbücher Jhrg. 1825, S. 428.

<sup>1</sup> Johannes II (Scharpfer von Minnenhausen). — <sup>2</sup> S. Urf. vom 24. Apr. 1493, Ann. 6. — <sup>3</sup> S. die vorige Urkunde.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

. 13. Jahrh. (Fortsetzung.)

1300. — 30. Jan. — Die Stadt Freiburg versöhnt sich mit seinen Grafen, Egen und seinem Sohne Konrad, und stellt zu Schiedsrichtern zwischen sich und den Grafen, den Burkard Beger und die Brüder Berthold und Jakob Sermenzer von Neuenburg für später sich etwa ergebende Fälle eines Sühnebruchs auf.

In dem nammen vnseres herren Ihesu Christi. Wir der schultze vnd der burgermeister vnd die vier vnd zwenzig vnd der rat vnd du gemeinde von Briburg thn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen nu oder hie nach, das wir eine getrüweliche ganze vnd luter sone mit vnseren herren grauen Egen vnd sine sone, grauen Ebnrate von Briburg, vnd mit allen irn helfern vmbe alle die sache

vnd die missehelle, die wir vnz an den tag, das du sone geschach, wi-  
 der einander hatten von gerichte oder ane gerichte, haben geschworn stete  
 ze habende vnde alle die sazzunge vnd alle diu stücke, du hie nach ge-  
 schriben stant, swie du gesezzet sint vnd an disem brieue stant, du han  
 wir och geschworn stete ze habende für vns vnd vnser nachkommenden,  
 vnd swa wir der deheines brechent, so sin wir meineide vnd rehtlos  
 vnd elos, vnd soln vnseru lehen lidig sin den herren vnd soln sin von  
 allem rehte an eigen vnd an erbe, swie es gelegen ist, vnd swas wir  
 rehtes darzu han. Swa wir bedachtecliche vnd gemeinliche dehein vr-  
 luge<sup>1</sup> anviengen wider die herren, da mitte haben wir gebrochen.  
 Were och, das wir iemannes helfer gemeinliche würdent, wider die  
 vorgenanten herren, so hetten wir och gebrochen. Were och, das wir  
 ieman wissentliche enthielten in vnserre stat ze Briburg, der den herren  
 an ir lip oder an ir güt griffe, so hetten wir och gebrochen. Were  
 och, das wir ieman in die burg ze Briburg fürten, davon die herren  
 ir lip oder ir güt verlieren möhten, oder ieman wissentliche, der ir  
 offen vient were, so hetten wir och gebrochen. Were och, das wir in  
 dehein ir vesti oder irn torn nemen oder besazten vber irn willen, so  
 hetten wir och gebrochen. Swren<sup>2</sup> wir och gemeinliche wider die  
 herren zu iemanne, so hetten wir och gebrochen. Were och, das wir  
 mit gemeinem rate die vorgenannten vnser herren grauen Egen oder  
 grauen Eyratten sinen syn, oder ir nachkommenden, oder ir wissentlich  
 gesinde slügen oder viengen, oder früntten<sup>3</sup> gefangen, oder gewndet,  
 oder erslagen, oder in ir güt nement oder früntent genommen in der  
 stat oder da vor, so haben wir och gebrochen, ane in der stat, als der  
 stette reht vnd gewonheit ist, vnd als wir von in brieue hant, ane alle  
 geverde. Swes vnser vorgenanten herren von vns ieze brieue hant,  
 mit vnserem ingesigele besigelt, das an disen sonebriueu nüt geendert  
 ist, das soln wir inen stete haben, als die brieue habent, die sie von  
 vns habent, vnd an swelen stücken wir das brechen, swelen schäden si  
 des hettent, den soln wir in abtön vnd sint sin schuldig vnd mügent si  
 vns dar vumbe beclagen, swa si wellent. Swas an der herren hant-  
 vestinen stat, das an disem brieue nüt geendert ist, das sol stete belib-  
 ben, vnd swa si sprechen, das wir der deheines, das an disem gegen-  
 würtigen brieue oder an irn hantvestinen stat, gebrochen hetten, vnd  
 wir sprechen, wir hetten es nüt getan, das ist von vnseren wegen bei-  
 denthalp gesezzet an die drie, die hie nach geschriben stant, an hern  
 Burchart den wisen Beger, an hern Berhtolt den Sermenzer von  
 Nüwenburg vnd an hern Jacoben sinen brüder<sup>4</sup>. Swenne die herren  
 dunket, das der dinge deheines gebrochen si, so soln si die drie manen



ires eides, den si dar umbe getan hant, vnd soln die drie bi demselben eide in den nehsten achte tagen, so si gemant werdent, ze Briburg kommen, vnd soln hören der herren clage vnd vnser entwürte, vnd soln niemer dannan kommen, e si das verrichtent nach rehte vf iren eit, an alle geverde. vnd swas die drie oder ir zwene sprechent vf den eit, umbe das da geschehen ist, wie man es widerthyn solle, oder besseron, das soln wir thyn in den nehsten zwein manoden dar nach, so wir es geheissen werden, vnd teten wir des nüt, so weren wir meineide, vnd were du pene vf vns gefallen, du da vor geschriben stat. Were och, das die selben drie ze Briburg nüt getörsten<sup>5</sup> kommen vor ehaftiger not, so mügen si drie wol ein ander stat nemmen in demselben zile vnd in dem selben rehte, da si das ding enden. Were och das, das der vorgeannten drier deheiner stürbe oder abgienge deheimewis, das man sin dar zu nüt haben möhte ane alle geverde, so soln die anderen zwene, so si dar umbe von beiden teilen oder von einem gemant werdent, dar nach in den nehsten achte tagen ze Briburg kommen, vnd soln niemer dannan kommen, e si einen anderen an des stat genemment vf den eit, der si dar zu also güt vnd also nütze dunket ze beiden siten, als der erre, an alle geverde, vnd swen si nemment, der sol sich binden mit dem eide alles, des der erre gebunden was, an alle geverde. vnd soln den selben gewinnen wir der schultheize vnd der burgermeister vnd die vier vnd zwenzig vnd der rat von Briburg vnd vnser vorgeannten herren vnd solichen machen, das er sich es an nemme vnd binde an des erren stat in allem dem rehte, als der erre, der abegangen ist. Vnd stürben zwene von den drin, so sol der eine zwene zu zim nemmen vf sinen eit an der zweier stette, die da abegangen sint, die soln wir beidenthalp gewinnen vf den eit, als den einen. Sprechen aber die herren, das wir die vor genanten burger oder vnser nachkomenden das selbe nüt würben<sup>6</sup> als ernestliche, das die, die dar zu genommen weren, als da vor schriben stat, sich des dinges wolten an nemmen, so soln wir sweren zu den heiligen den herren, das wir alles das dar zu getan hant, das wir möhten. In dem selben rehte soln och vns die vorgeannten herren sweren, ob wir si ansprechent des selben, vnd dar nach mügent die zwene, oder der eine, als da vor geschriben stat, aber<sup>7</sup> andere nemmen, vnd sint das thyn, vnz<sup>8</sup> si die vindent, die sich sin annemmen. Umbe alles, das da vor geschriben ist, vnd an den briuen stat, die vns vnser vor genanten herren gegeben hant, dar umbe soln wir geben dem vorgeannten herren, grauen Egenen diu nehsten sibenzehen iar, du anwahent an vnserre fröwen tage ze der lichtmes, der nu neheste kummet, iergelich drühundert march silbers also, das

ime du selben driu hundert march du selben iar allewege ze wihennah-  
 ten sin vergolten, vnd dar vmben sollen wir han das winvngelt du vor-  
 genanten sibenzehen iar. Wellen wir och in den vorgenanten iaren  
 deheinü anderü vngelt z̄ dem winvngelte v̄f sezzen, vns selben du sel-  
 ben iar ze nießende vnd ze habende, das mügen wir wol t̄n, vnd sol  
 vnser vorgenanten herren wille sin vnd hant es vns erlöbet. Wolten  
 aber wir enhein ander vngelt v̄f sezzen in disen vorgenanten iaren, so  
 mügen wir das vorgenante winvngelt nach den selben iaren v̄f sezzen,  
 vns selben ze nießende vnd ze hande du nehsten sibenzehen iar dar  
 nach, vnd sol das och vnserre herren wille sin, vnd hant es vns erlö-  
 bet. Wir han och ze einer sicherheit vnd ze einer vestenunge vns ver-  
 zigen f̄r vns vnd f̄r alle vnser nachkommenden alles des rehtes, es  
 si geistlich oder weltlich reht, lant reht oder stette reht, geschriben oder  
 gewonheit, vnd aller briene, die wir ieze hant, oder noch gewinnen  
 möhten, vnd gemeinliche aller der dinge vnd der rehte, von den du  
 vorgenante s̄ne vnd sazzunge gebrochen möhte werden, vnd vns güt  
 sin vnd den vorgenanten herren schade an den stücken, du hie vor ge-  
 schriben stant. Das disü vorgenante s̄ne vnd alle du sazzunge, du  
 hie vor gesecriben stat, ganz vnd stete belibe ewecliche, so han wir ze  
 einem vrkunde vnd ze einer ewigen gehügenisse<sup>9</sup> den vorgenanten  
 herren gegeben disen gegenwürtigen brief, besigelt mit vnserer stette in-  
 gesigele von Briburg. Wir haben och gebetten die edelen herren,  
 marggrauen Heinrichen von Habberg, vnd marggrauen Rüdolfen, ge-  
 brüdere, hern Hessen von Vsenberg, vnd hern Rüdolfen von Vsenberg,  
 hern Heinrichen von Gerolzegge, vnd hern Walthern von Gerolzegge,  
 gebrüdere, hern Johannes von Swarzenberg, vnd hern Wilhelm  
 von Swarzenberg, das si irü ingesigele z̄ vnserem ingesigele an disen  
 brief henket, vnd hant och die sibenzehen, die die s̄ne mahten, her Bur-  
 chart der wise Beger<sup>10</sup>, her Berhtolt der Sermenzer von Nüwen-  
 burg<sup>11</sup>, vnd sin brüder her Jacob, her Dietterich von Tüselingen, vnd  
 her Egnolf Ruchelin, her Johannes Snewelin, vnd Götfrid von Slez-  
 stat irü ingesigele durch vnser bette an disen brief gehenket. Wir die  
 vorgenanten herren haben durch bette der burger von Briburg, durch  
 das wir es wissen vnd war ist, vnserü ingesigele an disen brief gehen-  
 ket ze einem steten vrkunde der vorgeschribenen dinge. Wir die vor-  
 genanten sibenzehen veriehen, das wir die vorgenanten s̄ne vnd sazzunge  
 gemachet haben bi vnserem eide, den wir dar vmben sworen, vnd vnserü  
 ingesigele an disen brief gehenket hant von der vorgenanten burger  
 bette vnd willen. Wir veriehen och, swas wir gesezzet vnd geheissen  
 han an diseme briene, das wir das nit wandelen s̄ln, noch enmügen.



Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Briburg in der stat, in dem iare, do man zalte von vnserz herren Ihesu Christi gebürte drüzehen hundert iar, an dem nehsten samestage vor vnser fröwen tage ze der liehtmes.

Mit 16 Siegeln in ehedem weißem Wachs an rothen Seidenschnüren: 1) das größere der Stadt Freiburg (Schreiber, *U.B.* I, 1, Stfl. I, 3.) — 2) rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken, Umschr.: † S'. H. IVNIORIS. MARGRAVII. D. HACHBERG. — 3) das des Markgr. Rudolf v. Hachberg wie bei Schreiber, *U.B.* I, 1. Sgt. III, 2 obere Reihe. — 4) dreieckig, in dreieckigem Schilde der querliegende silberne Flügel mit niederwärts gefehrten Schwingen, Umschr.: † S. HESSONIS. NOBILIS. DE. VESENBERG. — 5) das des Rudolf v. Hsenberg wie bei Schreiber, *U.B.* I, 2 T. IV, 2. — 6) das des Heinrich v. Geroldsee wie bei Schreiber, *U.B.* I, 2. T. IV, 3. — 7) rund, in dreieckigem Schilde ein Balken, Umschr.: † S'. WALTHERI. IVNIORIS. DE. GEROLTSEGGE. Reinh., *Pragm. Gesch. d. H. Geroldsee*, *U.B.* 44. — 8) das des Johannes v. Schwarzenberg wie bei Schreiber, *U.B.* I, 2, T. IV, 4. — 9) dreieckig, in dreieckigem Schilde dasselbe Bild, wie in dem vorigen, Umschr.: † S'. WILLEHELMII. NOBILIS. DE. SWARZENBERG. — 10) das des Burkart Beger, wie bei Schreiber a. a. D. T. IV. 15. — 11) das des Berthold Sermentzers wie an *Urk. v. 20. Apr. 1297.* — 12) das seines Bruders Jakob wie bei Schreiber a. a. D. T. IV, 14. — 13) das des Dietrich v. Lüslingen. S. Schreiber a. a. D. II, 1. Tab. VII, 3. — 14) des Egnolf Kuchelin (Egloff militis dicti Cvtilini) bei Schreiber II, 1, Tab. VII, 4. — 15) rund, mit rechts geneigtem, horizontal-getheiltem, dreieckigem Schilde, auf dessen linkem Eck ein flacher Helm sich befindet, auf welchem ein verkehrtes Uzial G als Helmkleinod zu sehen ist, Umschr.: † S'. IOH'IS. SNEWELINI. IVNIORIS. — 16) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein rechts gewendeter Adlerskopf mit offeuem Schnabel, Umschr.: † S. GOTFRIDI. DE. SLETSTAT. An einem Duplikate dieselben Siegel an rothen Seidenschnüren.

Diese Urkunde ist aus dem Baden-Durlachischen Archive. Sie enthält in den Vergleichspunkten dasselbe, was die von Schreiber, *U.B.* I, 1. S. 151 abgedruckte Eühnurfunde, welche die Grafen der Stadt ausstellten, ist aber hier mitgetheilt, damit auch die von der Stadt den Grafen gegebene Urkunde und somit sämtliche, über den Eühnakt gefertigten, bekannt werden. S. auch *München* I, 164 und *Stälin* III, 101.

<sup>1</sup> Krieg. — <sup>2</sup> Schwören. — <sup>3</sup> lassen, behilflich sein. — <sup>4</sup> Vgl. unten die Urkunde vom J. 1306 (1307). — <sup>5</sup> sich nicht getrauten, es nicht wagten. — <sup>6</sup> ernstlich betreiben, sich angelegen sein lassen. — <sup>7</sup> abermals, wiederum. — <sup>8</sup> bis. — <sup>9</sup> Gedächtniß, Bekenntniß. — <sup>10</sup> Aus einem Straßburger Patriziergeschlechte. Die Beger waren bischöflich-straßburgische Ministerialen und theilten sich in zwei Aeste, die v. Bliberg und die v. Geispolzheim. *Schöpfl.* Als. III, II, 636. — <sup>11</sup> S. *Urk. vom 20. Apr. 1297.*

1300. — 23. Mart. (1304. — 2. Mai.) — Bischof Heinrich von Constanz stellt ein Bidimus aus über die Urkunde, womit Graf

Egeno v. Freiburg die Stiftung des Augustinerstifts Allerheiligen zu Freiburg durch den Ritter Johannes Amman von Walkilch genehmigt, bestätigt, und ihm seinen Schutz zusagt.

Hainricus, dei gratia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo vniuersis presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Noueritis, quod nos sub sigillis pendentibus viri nobilis Egenonis comitis de Friburg, nec non quondam \* Cunradi prepositi ecclesie nostre Constantiensis, fratris sui, literas vidimus infrascriptas, quarum tenor dinoscitur esse talis. Vniuersis Christifidelibus presens scriptum inspecturis Eginome comes de Friburg subscriptorum noticiam cum salute. Quia facta temporis cum tempore in obliuionis cadunt interitum, ideo scripture testimonio consueuerunt memorię commendari. Nouerit igitur tam presens etas quam futura posteritas, quod cum vir strenuus, prouidus et discretus, Johannes dictus Amman de Walkilch, miles, diuini cultum nominis augmentari desiderans, ecclesiam infra muros opidi Friburgensis in loco, qui dicitur *der sacbruder hus*, sub ordine canonicorum regularium ordinis sancti Augustini per prepositum perpetuo gubernandum, in honorem omnium sanctorum fundare decreuerit, assumptis ad presens de ecclesia Marpacensi personis, quę domino debeant in eadem ecclesia diuinis officiis famulari, ipse quoque Johannes eandem ecclesiam suis iam dotauerit sumptibus et expensis. Nos suum tam deuotum et pium attendentes affectum, ad petitionem eius assiduam foundationi talis ecclesię plenum et expressum adhibemus consensum, preposito et canonicis ibidem, tam presentibus quam futuris, licentiam dantes plenariam locum inhabitandi nichilominus antedictum et ea gaudere libertate, qua ceteri religiosi gaudere hactenus consueuerunt. Insuper ipsos cum personis et rebus suis nobis assumimus perpetuo defendendos. In cuius rei testimonium sigillum nostrum cum sigillo fratris nostri . . . prepositi ecclesię Constantiensis, duximus presentibus appendendum. Nos C. de Friburg prepositus ecclesię Constantiensis predictus ad petitionem fratris nostri predicti sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum Friburg anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. x. Kalendas Aprilis, presentibus magistro Wernhero priore Marpacensi, Hermanno cantore eiusdem ecclesię Marpacensis, Johanne sacerdote de Walkilch, magistro Nicolao rectore scole in Walkilch, Dietrico sculteto de Friburg, Egilolfo Kūchlino, militibus, et aliis fidedignis. In huius itaque visionis testimonium has literas sigillo nostro fecimus roborari. Datum Constantie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. quarto, vi. Non. Maii. indictione secunda.



Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel des Bischofs Heinrich II v. Constanz in Maltha an Pergamentstreifen.

Vgl. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 109. Aus dem Archive des Klosters St. Märgen. \* In unsern Urkunden erscheint Conrad der Dompropst zu Constanz zum letztenmal in der Urk. v. 18. Okt. 1300. S. dort die Anm. 1 und 5.

1300. — 8. Apr. — Frau Anna, die Tochter des verstorbenen Heinrich von Wartenberg, genannt Strauß, gibt mit Wissen und Willen ihres Gemahls, des Grafen Heinrich v. Freiburg, mit ihres Vogtes Hand, des Grafen Hermann v. Sulz, die Eigenschaft des Gerichtes, Zwinges und Bannes in dem Dorfe Dürreheim an die Johanniter zu Billingen, als in ihren Hof gehörig, mit dem das Patronatrecht verbunden ist.

In gottes namen amen. Allen den, (die) disen brief ansehent, alder hörent lesen, kñnd ich vro Anne, hern Hainriches sēligen tochter von Wartenberg dez Strouffes <sup>1</sup>, daz ich mit willen vnd verhengnūß minez herren vnd minez elichen mannes, graven Hainriches von Freiburg, vnd mit mines vogtes hant, grauen Hermans von Sulze <sup>2</sup>, der mir mit gerichte vnd mit vrtailē ze vogte gegeben wart, mit mines herren willen grauen Heinriches, dez vorgeanten, han gegeben, geāntwürtet vnd erlöbet den gaischlichen lēten, dem commendūre vnd den brüdern sante Johans ordens des spitales von Jerusalem ze Billingen die eigenschaft des gerichtes, dez twinges vnd dez bannes vber das dorf ze Dürreheim dvrh got vnd dvrh miner vorderen sele, vnd wan ich gewisseni hatte, das sū an das ze rehte solten hören in den hof ze Dürreheim, da der kilschen saz in höret, der der vorgeanten brüder ist <sup>3</sup>, vnd gelobe vür mich vnd vür min erben, daz wir wider der vorgeanten giste niemer getvnt, noch ieman gvnt alder verhenkñvst gebent, der da wider tate alder ivn wolte, vnde verzihe für mich vnd min erben mit willen der vorgeanten mines mannes vnd mines vogtes aller der rehte, gaislicher vnd weltlicher gesehede vnd gewonhait, frihait, vnd hantvesti, die vns erlöben māhtent, daz wir wider die vorgeanten giste iht tätent, alleeliche, alden an deheimen siveke. Diz beschach ze Baden <sup>4</sup> vf der byrg, do man zalte von gottes gebvrt tusent vnd drühvndert jare an dem Fritage in der Osterwochen. Vnd hier vber ze ainem vrfvnde, so han ich den vorgeanten brüdern disen brief gegeben, besigelt mit der vorgeanten ingesigel mines elichen mannes, vnd hern Otten dez graven von Strasberg, minez tohtermannes <sup>5</sup>, vnd mines vogtes, vnd mit minem ingesigel. Vnd wir die vorgeanten grauen Hainrich vnd graue Herman, vnd graue Otte, dvrh bette der vorge-

nanten frowen vro Annvn, haben vnser ingesigel gehentet an disen brief ze ainem ewigen vrfvnde.

Von den Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen ist das vierte, des Grafen Otto v. Straßberg, abgegangen: a) das des Gr. Heinrich v. Freiburg zeigt ein dem bei Schreiber, N.B. I, 1. Tab. II, 3 abgebildeten Reiterbilde ähnliches mit Fahne, Schild, Pferd, wie dort, der Kopf des Reiters aber ist heraufgekehrt, mit einem geschlossenen, flachen Helme bedeckt, an welchem zu beiden Seiten Hifthörner sich befinden, deren Spitzen einander zugekehrt sind, mit flatternder Helmedecke. Umschr.: S'. HE(INRICI.) COMITIS. D'. FRIBVRC. — b) rund, mit dem freiburgischen Adler rechts, und dem wartenbergischen, aufrechten, rechts gekehrten Löwen links, von der beschädigten Umschr. übrig: † S'. ANNE. DNE. DE. WARTEN. . . . . FRIBVR. — c) dreieckig, durch drei Spitzen quer getheilter Schild, Umschr.: † S. (HER)MANNI = COMITIS. DE. SV(LZ)E. — d) abgegangen.

<sup>1</sup> S. oben Urk. vom 2. Mai 1281, Anm. 1 und 2. — <sup>2</sup> Hermann III Graf v. Sulz. Ueber diese Grafen s. Stälin, W. G. II, 421 flg., III, 694. Bader, Badenia II, 153 flg. — <sup>3</sup> S. oben Urk. v. 26. Nov. 1280. — <sup>4</sup> Badenweiler. — <sup>5</sup> Graf Otto v. Straßberg war vermählt mit Margaretha, der ältern Tochter des Grafen Heinrich v. Freiburg und dessen Gemahlin Anna v. Wartenberg. Sachs I, 201, Münch I, 141 und 142, IV (Fickler), 392, Schreiber, Gesch. d. St. Fr. II, 62, und vergl. auch Stälin, W. G. III, 659 und Schöppf. H.Z.B. I, 239, V, 377, II, 32. Ztschr. II, 68. IV, 357, VII, 384.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Bissingen.

1300. — 20. Jun. — Ritter Ludwig v. Bercheim und seine Brüder Conrad und Werner geben die Burg Limburg, die ihr Vater Runo v. Bercheim von dem Grafen Rudolf v. Habsburg durch Kauf an sich gebracht hatte, mit aller Zugehör, wie sie von ihrem Vater ihnen übergeben worden, an ihren Herren, den Grafen Egon von Freiburg, zu Lehen auf und empfangen sie als solches wieder von ihm, und versprechen ihm jeder Zeit mit derselben zu dienen und mit Leib und Gut beholfen zu sein.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, tvn wir Ludewig von Bercheim <sup>1</sup>, ein ritter, Conrat vnd Werner, gebvnder, tvnt, daz wir Limpperg <sup>2</sup> die burg vnd allez, daz dar zv höret, lvt, gbt, holz, velt, reht, vnd gericht, vnser lidig eigen, daz her Rvne von Bercheim <sup>3</sup>, vnser vatter, köfte vmbe den edelen herren, grauen Rvdolfen von Habsburg, vnd ez vns het gegeben, hant vf gegeben lideclich vnd frilich vz vnserre hant in des edelen herren hant, grauen Egenen von Friburg, vnserf herren, vnd haben die selben bvrge vnd allez, daz darzv höret, als da vor geschriben stat, von ime wider empfangen ze rehtem lehen, vnd haben daz getan mit sollichem gedinge, daz der vorgenante graue Egen, vnser herre, vnd alle sine nachfomen iemerme ge-



bynden solen sin, vns vnd vnser gvt ze schirmende, vns ze ratende vnd ze helfende mit habe vnd mit gvte, vnd mit irre maht ane allen den sachen, da wir recht ane habent. Wir solent vch vnd vnsere nachfomen iemerme, die die burg ze Rimpberg besizende oder habende werdent, dem vorgenanten vnserm herren vnd sinen nachfomen beholfen sin mit der selben byrg, in vnd sine nachfomen dryf ze lande vnd drabe, swenne sie sin bedurftent ze not in vrlügen<sup>4</sup> oder anders. Wir solent in vch beholfen sin mit libe vnd mit gvte, swenne sie sin bedurfende sint, mit gvten truwen ane geuerde. Vnd daz diz stete, vnzerbrochen vnd ewig belibe, dar vmbe haben wir vnserv ingesigel bedenthals an disen brief gehenket. Wir hant vch hern Rvnen von Bergheim, den vorgenanten, gebetten, daz er sin ingesigel an disen brief durch gezvgnvst het gehenket. Wir graue Egen von Friburg veriehent, daz wir vns vnd vnser nachfomen den vorgenanten gebrvndern, Ebdewige, Cvnrat vnd Wernher, vud irn nachfomen haben gebunden, als da vor geschriben stat, vnd haben des ze einem vrfvnde vnser vud Cvnrates vnseres svnes ingesigel an disen brief gehenket. Ich Cvnrat, des vorgenanten grauen Egenen svn, han min ingesigel durch gezvgnvst der vorgeschribenen dinge an disen brief gehenket. Ich Rvne von Bergheim, durch mines herren, grauen Egenen vnd vch miner svne bette, han min ingesigel vch an disen brief ze gezvgnvste gehenket. Diz beschach ze Kenczingen in dem jare, do man zalte von gottes geburt dryzehen hvndert jare, an dem neyften mendage nach mittem brache manode.

Vorhanden sind noch 4 runde Siegel in Maltha au Pergamentstreifen, das zweite und dritte, die des Grafen Conrad und des Runo v. Berckheim, sind abgegangen. Das erste das etwas beschädigte des Gr Egeno III, die drei andern die der drei Brüder v. Berckheim, mit einem Kreuze in dem dreieckigen goldenen (punktierten) Schilde, Umschriften: a) † LVDEWICI . DE . BE . . . N. — b) † S'. CVONRADI . ARMIGERI . DE . BERKHEIM (sehr unbedeutlich). — c) † S'. WERNHERI . ARMIGERI . . . . KEM (kaum zu erkennen).

<sup>1</sup> Ueber dieses reichbegüterte, elsässische Geschlecht, mit den Edeln v. Audelaw stammverwandt, s. *Schöpsfl.* Als. III. II, 699. Fr. Cast, bad. Adelsbuch 40 flg. — <sup>2</sup> E. Bader, Badenia II, 261 flg. (Andolfs v. Habsburg Geburtsstätte) und oben Urk. vom 4. Okt. 1256, Anmerk. 8, welche nach obiger Urk. vom 20. Juni 1300 berichtet ist bei Urk. vom 4. August 1281, Anmerk. 2. Bader hat unsere Urkunde nach Besold, thesaur. praet. I, 57 a. a. O. gegeben, hier ist sie nach dem Originale aus dem Baden-Durlachischen Archive abgedruckt. — <sup>3</sup> Landvogt in Nieder-Elsaß. Vgl. über ihn Fr. Cast a. a. O. — <sup>4</sup> Fehden.

1300. — 18. Oct. — Der Constanzter Dompropst (Gr. Conrad v. Freiburg) macht alle Pfarrer und die Vikare derselben mit dem Inhalt einer an ihn gerichteten Bulle des Papstes Nikolaus IV. vom 9. Sept. 1290 über die Beschwerden des Klosters Güntersthal wegen ihrer säumigen Lebens- und Zinslehenleute, welche mit kirchlichen Zwangsmitteln zu Abtragung ihrer Schuldigkeiten angehalten werden sollen, in vollständiger Abschrift derselben mit dem Auftrage bekannt, diese öffentlich zu verkünden.

Prepositus ecclesie Constantiensis <sup>1</sup> vniuersis ecclesiarum rectoribus, seu eorum vicariis, ad quos presentes peruenerint, salutem et in domino caritatem. Litteras domni pape nos recepisse noueritis in hec uerba. Nicolaus episcopus <sup>2</sup>, seruus seruorum dei, dilecto filio . . preposito ecclesie Constanciensis salutem et apostolicam benedictionem. Significauerunt nobis . . abbatissa et conuentus monasterii de Gvnterstal, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, quod nonnulli clerici et ecclesiastice persone, tam religiose quam seculares in dignitatibus et personatibus constitute, nec non comites, barones, nobiles, milites et alii laici Argentinensium, Constanciensium et Basiliensium ciuitatum et dioecesium, qui domos, vineas, villas, grangias <sup>3</sup>, prata, nemora, molendina, pascua, terras, possessiones, iura, iurisdictiones et nonnulla alia bona immobilia sub annuo censu seu redditu a monasterio ipso tenent, censum siue redditum huiusmodi dictis abbatisse et conuentui exhibere non curant, quamquam iidem clerici, comites, barones, nobiles et laici terras, domos, vineas, villas, possessiones et alia bona predicta pacifice possideant et quiete ac fructus cum integritate percipiant eorundem, propter quod dictis abbatisse et conuentui ac monasterio non modicum imminet detrimentum. Quare eedem abbatissa et conuentus nobis humiliter supplicauerunt, ut prouidere sibi super hoc de oportuno remedio paterna sollicitudine curaremus. Quo circa discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, dictos clericos, comites, barones, nobiles, milites et laicos, quod censum siue redditum memoratum prelibatis abbatisse et conuentui exhibeant integre, ut tenentur monicione premissa per censuram ecclesiasticam, appellacione remota, preuia racione compellas. Prouiso, ne in terras dictorum comitum, baronum et nobilium excommunicationis uel interdicti sententiam proferas, nisi super hoc a nobis mandatum receperis speciale. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, compellas, ueritati testimonium perhibere. Datum apud Vrhemueterem <sup>4</sup> V<sup>o</sup> Idus Septembris, pontificatus nostri anno tercio. Cum igitur ex uiarum discrimine et latorum inprudencia . . dictis . . abbatisse et conuentui huiusmodi auctenticum ad loca singula transmittere



sit incautum, vestram discretionem in domino exhortamur, quatinus transcripto emisso per copiam sub nostri sigilli karacthere fidem credulam adhibentes, ob intuitum ueritatis et dicti conuentus orationum participationem, mandatum nostrum vobis directum aut deinceps dirigendum exequimini et secundum formam receptum fideliter publicetis. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XV<sup>o</sup>. Kal. Nouembris<sup>5</sup>.

Mit dem schon beschriebenen (X, 97) parabolischen, etwas beschädigten Siegel des Const. Dompropstes Conr. v. Freib. in mennungrothem Wachs. Von der Umschrift noch übrig: . . CO . . . . BVRG . P . . . ITI . ECCE . 9STAN . . .

<sup>1</sup> Aus dem Siegel ist zu erkennen, daß es Graf Conrad v. Freiburg ist. In seinem Siegel führt er den h. Martyrer Stephanus, woraus vielleicht eine Andeutung genommen werden könnte, daß er früher auch Chorherr des Stiftes St. Stephan in Constanz gewesen ist. — <sup>2</sup> Nikolaus IV. erwählt den 15. Febr. 1288, gest. den 4. April 1292. — <sup>3</sup> Ztschr. I, 102. — <sup>4</sup> Orvieto, Ztschr. II, 128. — <sup>5</sup> Das Jahr könnte in der Urkunde auch für 1315 gelesen werden, und auf der Rückseite des Originals steht auch 1315 von der Hand eines alten Registrators. Allein der Dompropst Conrad v. Freiburg war 1303 schon nicht mehr am Leben. S. Urk. v. 19. Apr. 1303 und vergl. auch den Wibinnus vom 2. Mai 1304 über die Urk. v. 23. Mart. 1300. Er ist also zwischen 1300 und 1303 gestorben und wird 65 bis 70 Jahre alt geworden sein, denn er war 1255 schon Leutpriester am Münster zu Freiburg. Von 1266 bis 1278 kommt er als Domherr in Constanz und dann als Dompropst daselbst vor. Er wird aber auch als Straßburger Domherr in Urkunden von 1273 und 1298 genannt. Sachs I, 197, L'Art de vérifier les dates etc. XIV, 62, Münch I, 138, Schreiber G. d. St. Freib. II, 57.

Diese Urkunde wurde dem Archive von Hrn. Pfarrer Haid in Lautenbach mitgetheilt.

1300. — 5. Dez. — Heinrich v. Rappoltstein verkauft, noch minderjährig, mit Genehmigung seines Salmanns, des Grafen Conrad II. von Freiburg, dem Kloster Thennenbach 3 Mark Gült auf dem niedern Hof zu Langenbogen um 30 M. S.

Ich Heinrich, hern Ulriches seligen son von Rappoltstein<sup>1</sup> mit willen vnd gehellunge graven Chnrades von Friburg, mins salmans<sup>2</sup>, den ich z<sup>v</sup> salman nam, wonde ich vnder minen iaren waz<sup>3</sup>, mit vrteilt vor gericht ze Kenzingen, t<sup>v</sup>n k<sup>v</sup>nt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz ich han verköft vnd gegeben ze köffenne dem abbet vnd dem conuent von Thennibach drie march<sup>4</sup> geltet, die ich hatte vf dem nidern h<sup>ö</sup>f ze Langenbogen<sup>5</sup>, der mich min ohein selig, her Heinrich von Geroltseke<sup>6</sup> gewerot solt han vmb driffsig march lötiges silbers Friburger geweges, vnd vergihe, daz mir daz silber gar worden ist vnd in minen n<sup>v</sup>zze gefert. Ich verzihe mich d<sup>h</sup> der vorgeschribenen drier march geltet f<sup>v</sup>r mich vnd alle min erben, ane alle geverde, vnd verzihe

mich ðch aller recht, die ich han möht an den vorgeschriben drier march geltes, daz ich 'vt gesprechen möhte, daz ich vnder f'vnf vnd svenzig iaren wære oder betrogen 'uber daz halbteil an dem köf, oder daz min wip defein recht an dem selben göt hette, vnd gemeinlich allez rehtes vnd vorderunge, da mit ich oder min erben beholfen möhtin werden wider disen vor geschribenne köf. Ich globe ðch, swenne ich zv minen iaren köme, daz ich sv dis köffes wern vnd vertigon sol, alse billich vnd reht ist. Ich han ðch vf den heiligen geschworn, allez daz stete ze hanne, daz hie vor geschriben stat. Vnd daz diz war si vnd stette belibe, so han ich min ingesigel an disen brief gehenket vnd besigelt. Wir, grave Cvnrat von Triburg vnd her Rüdolf von Vsenberg vergehen vnd geloben dem abbet vnd dem conuent von Thennibach wer ze sinne <sup>7</sup>, swaz hie vor geschriben stat, daz daz von dem vorgeschriben Heinrich von Rapoltstein vnd allen sinen erben ganze vnd stette belibt. Wir graue Cvnrat von Triburg, her Hesso vnd her Rüdolf von Vsenberg, vnd wir, der schultheise vnd der rat von Kenzzingen, hent vuser'v ingesigel an disen brief gehenket dvr dez vorgenanten Heinriches von Rapoltstein bette zv ein öffen vrfvnde. Har an, do diz geschach, waren die hie nach geschriben stant, her Ulrich, ein ritter, geheissen der Zolern von Kenzzingen, Cvnrat geheizen der Rüber, schultheisse, Wernher Milenbach vnd sin son Abrecht, Hugo von Maltertingen, vnd Hng sin son, Heinrich Hvuolt, Berhtolt Stehelli, Cvrat der Kramer, vnd Abrecht sin bröder, bürger von Kenzzingen, vnd ander biderbe l'vte genöge. Diz geschah ze Kenzzingen vnder der rihllobyn, vnd wart dirre brief gegeben do man zalte von gottes gebürte dr'vzehenhundert iar an sante Nicolans abent.

Mit 5 runden Siegeln in Maltha an gelb und rothen Seidensträngen: a) das des Heinrich v. Rappoltstein mit drei dreieckigen Schildchen (2. 1.) in dreieckigem Schilde, die Umschrift, von welcher ein Theil zerstört, ein Theil nur aus wenigen deutlichen Buchstaben besteht, könnte nach diesen lauten: † SIGIL . HEINRICI . DOMICELLI . DE . RAPOLDESTEN. — b) das des Gr. Conrad II. v. Freiburg (Schreiber, N.B. I, 1, Taf. II, 4.) — c) Von dem des Hesso v. Usenberg ist nur noch ein kleines, und überdies ganz abgeriebenes Restchen vorhanden. — d) das des Rudolf v. Usenberg (Schreiber, N.B. I, 2 Taf. IV, 2.) — e) das größere Stadtsiegel von Kenzzingen, ohngefähr dasselbe Bild wie bei Schreiber, N.B. I, 2, Taf. IV, 14, nur sind hier in der Mauer 3 Thore, von welchen das mittlere sehr schmal, auch fehlen unten die Lilie und oben über dem Flügel der Stern, Umschr.: † S. COMVNITATIS . CIVIV' . DE . KENCINGEN.

<sup>1</sup> Ueber die Dynasten v. Rappoltstein vgl. *Schöpfl.* Als. III, II, 613 flg. Obiger Heinrich ist Heinrich III v. Rappoltstein und Hohenack, ein Sohn Ulrichs V. und der Adelheid v. Geroldseck. Seine erste Gemahlin war



Elisabeth v. Isenburg und seine zweite war auch eine Adelsheid v. Geroldseeck, Tochter Walthers III v. Geroldseeck-Lahr und der Elisabeth v. Lichtenberg. — <sup>2</sup> S. oben S. 179. Vergl. auch IV, 423 flg. — <sup>3</sup> Heinrich v. Rappoltstein ist hier noch minderjährig, weßwegen er einen Salzman zu diesem Verkauf nöthig hat. Die Dauer der Minderjährigkeit ist verschieden; eine dreifache Verschiedenheit kommt schon in den frühesten Zeiten vor. Hier ist die längste Minderjährigkeit von 25 Jahren gemeint, wie unten die Urkunde selbst angibt. — <sup>4</sup> Ueber die Mark am Oberrhein s. Ztschr. III, 310 flg. — <sup>5</sup> Ztschr. IV, 230 flg. — <sup>6</sup> Heinrich I von Geroldseeck. Er ist der Großoheim von Heinrichs v. Rappoltstein zweiter Gemahlin Adelsheid, von welcher Verwandtschaft aber hier noch keine Rede sein kann, sondern von Verwandtschaft überhaupt, da nicht nur Heinrichs Mutter eine v. Geroldseeck war, sondern beide Familien noch sonst vielfach verwandt waren. Oheim heißt hier also wieder nur Verwandter. Vgl. auch Ztschr. IX, 346, Num. 12. — <sup>7</sup> Gewährsmänner zu sein.

Aus dem Thennenbacher Archive.

### Nachträge zum XIII. Jahrhundert.

1251. — Graf Heinrich v. Fürstenberg urkundet, daß der Bürger Rudolf Bergeli in Billingen mit Zustimmung seiner Frau Liutgard verschiedene Güter zu Dürreheim etc. mit aller Zugehör dem Kloster Salem übergeben und von diesem wieder zu Leiblehen um einen jährlichen Zins von 5  $\text{ß}$   $\text{A}$  auf Martini empfangen hat.

S. Ztschr. VIII, 368.

1271. — 6. Okt. — Die Brüder Conrad, Egen und Heinrich, Grafen v. Freiburg, verzichten auf ihr Vogtrecht an dem Gute, welches Conrad v. Burgenden zu Buggingen von St. Georgen hat, und auf 1 Sester jährlichen Kornzinses von einem Acker, der St. Peter gehört.

Wir Conrat, Egene vnd Heinrich, giebrüdere, die grauen von Freiburg <sup>1</sup>, dyn kont allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen, daz wir vns verziehen des rehtes, daz wir von vogeteige han an dem gñte, daz Conrat von Burgenden hat zi Buggingen <sup>2</sup> von Sante Georgigen <sup>3</sup>, da von er all'v iar git zi Costenze drige vnd sehs schillinge zinsen, vnd verziehen vns och des selben rehtes gegen sinen erben. Dar zñ han wirn ledig gielazen ein sester cornes vnd sin erben, den er vns zi giwerse <sup>4</sup> gap ell'v jar von eime aggere, der höret zi sant Petre <sup>5</sup>. Vnd daz diz stete vnd vnzerbrochen blibe, dar umbe han wir ime vnd sinen erben geben disen brief gieuestent vnd bisigelt mit vnsern ingesigeln. Diz gieschach zi Friburg an dem ahtoden dage sante Michels, do man zalte von gottes gieburte zwelfshundert vnd sibenzig jar, dar nach in dem ersten jare.

Von 3 Siegeln ist das erste, das des Grafen Conrad, ganz abgegangen, die beiden andern sind beschädigt; das zweite ist das des Grafen Egen, dreieckig, im dreieckigen, wolkenrandigen Schilde der Adler, Umschr.: . . . NIS . FILII . CONR . . . . DE . FRIBVR . . . Das dritte zeigt einen rechtsprengenden Reiter mit dem Adlerschilde und Wolkenrande am linken Arme, in der Rechten das Fühnlein, auf dem heraussehenden Kopfe den flachen Helm mit gegen einander gekrümmten Ochsenhörnern, auf der Pferdebedecke Adler, von der Umschrift nur noch . . . NRIC . . . übrig.

<sup>1</sup> Die Söhne des Gr. Conr. I. Der Constanzer Domherr, später Dompropst Conrad, steht als Geistlicher, obgleich der Jüngste, den andern Brüdern, Egen III und Heinrich, voran. Schreiber, Gesch. der St. Freib. II. Thl. 57. Münch, Gesch. v. Fürstent. I, 138 flg. Stälin, B. G. III, 659. Sachs, B. G. I, 197. — <sup>2</sup> Buggingen im N. Müllheim. — <sup>3</sup> Die ehemalige Benediktinerabtei St. Georgen auf dem Schwarzwalde im N. Hornberg. — <sup>4</sup> Hier wohl Recognition. — <sup>5</sup> Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwalde im N. Freiburg.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1276. — 1. Jan. — Abt Hermann und der Convent von Schuttern verleihen ihren Hof zu Thirmendingen dem Deutschordenshaus zu Freiburg und als dessen Träger dem Bruder Johannes Spörlin von Freiburg.

Von gottes gnaden wir abbet Herman <sup>1</sup> vnde vnser samenunge von Schuttere <sup>2</sup> dyn kunt allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen, daz wir haben geluhen brvder Johannese Spörlin <sup>3</sup> von Briburg vnde den brvdern von deme Dvtschen huse ze Briburg vnsern hof ze Diermondungen <sup>4</sup>, der vns da lidic wart von hern Heinriche Spörlin von Briburg, vmb vierzic mytte <sup>5</sup> halb habern halb rocken, den zins sol man vns eweliche ze sante Martins mes gegeben han alliv iar, Briburgere messes, vnde swenne ein wandelunge beschilt an eime abbete von Schuttere, daz er stirbet, oder an eime brvdere von deme dvtschen huse, der disen hof enpfangen het, so sol man den hof enpfahen vnde sol ze erschazze <sup>6</sup> geben ein pfunt wahses. Div andern deil dez hoves ze Diermondungen solnt bliben in allen den rehten, alse siw an der schidunge gesezet wrdent, beidiv an zinsen vnde an erschagen, dar vber vch briewe gegeben wrdent. Vnde ich brvder Rvdolf von Dfmenningen <sup>7</sup>, der lant comentvre ze Elfaz vnde ze Bvrgvndun vnde ze Brischove <sup>8</sup>, vergihe vch des, daz wir disen selben zins solnt gegeben han ze sante Martins mes alliv iar, oder von dannan vber ein iar, oder man behabes denne lenger mit eins abbetes willen (von Schuttere <sup>9</sup>) so sol der) hof (lidic sin, alse m) an in (denne vindet.) Vnde daz diz stete vnde veste eweliche blibe, so henken wir abbet Hermann von Schuttere ze vrfvnde vnser ingesigel vnde vnser conuentes ingesigel an disen brief.



Daz ðch diz stete vnd veste eweliche blibe vnserhalb, der brüder vomme d'vtischen huse, so henke ich brüder Nbdolf von Dsmenningen min ingesigel vnde dez coment'vrs von Briburg an disen brief. Vnde von vnserre abbet Hermannes vnd vnserre samenuge bette von Schuttere, vnde von minre brüder Nbdolfes vnde minre brüdere bette, so henket min herre, grave Egene vnd die burgerer von Briburg iriv ingesigele ze merre stetunge an disen brief. Diz geschach in deme clostere ze Schuttere vor der samenuge an deme ahten dage dez heiligen winnaht dages<sup>10</sup>, do von gottes geb'vrte warent dyzent, zwei hundert, sibenzic vnde sehs iar. Dirre dinge sint gez'vge von Schuttere prior Cvrat von Stöffenberg<sup>11</sup>, der Lowe von Strasburc, brobest Burcart von Herleshein<sup>12</sup>, harre Heinrich von Schowenburg<sup>13</sup>, harre Vtrich von Almshouen<sup>14</sup>, der custer Götfrid von Mollesheim<sup>15</sup>, vnde die samenuge<sup>16</sup> alle sament von Schuttere, vor der ez ðch geschach. Von vnserhalben aber der brüdere vomme d'vtischen huse sint gez'vge, brüder Burkart der priester von Berne, vnde brüder Cvrat der priester ze nanamen<sup>17</sup> geheissen Vocgin'vte<sup>18</sup> brüder Cvrat Wernher von Hadesstat<sup>19</sup>, brüder Cvne von Beltbach<sup>20</sup>, brüder Nbdolf von Iberc<sup>21</sup>, der herre her Heinrich Nychelin, der eltere, von Briburg, herre Rvotfrit, ein burger von Briburc, genant von Bilingen, vnde andere ersammer liste gnüge.

Die Siegel sind sämtlich abgegangen. An einem Duplikate sind aber noch alle Siegel vorhanden: a) rund, mit sitzendem Abte in vollem Ornat, in der Linken den Stab, in der Rechten ein offenes Buch haltend, auf welchem aber keine Schrift zu erkennen, Umschrift: † S'. HERMANNI . DEI . GRA . ABBATIS . IN . SCHVTVRA. — b) rund, Maltha, sehr beschädigt, zeigt eine sitzende, gekrönte Madonna mit dem Kinde, in der Rechten eine Blume haltend, vor ihr eine knieende Figur in faltigem Gewande und mit einer Krone auf dem Haupte (Osso), der Jungfrau und dem Kinde eine Kirche darbringend, über welcher ein Band, welches links herabgeht und die Aufschrift enthält: REX . OFFO . (FVNDATOR . IBIDEM.); von der Umschrift noch übrig: † S'. (CONVENTVS . S'. M)ARIE . IN . (SC)HV(TER)A. — c) rund, Maltha, ebenfalls stark beschädigt, zeigt Christus am Kreuze auf einem Bogen, zu den Seiten Maria und Johannes, unten oder vor denselben ein knieender Betender, von der Umschrift nur: † S'. CO(MENDATOR)IS . DE . A(LSATIA . ET . BVRG)VNDIA. — d) rund, Maltha, undeutlich und beschädigt, läßt aber so viel erkennen, daß es dasselbe Siegel ist, wie bei Schreiber, Urk.B. 1, 2, Tab. V, 1. — e) Von dem Siegel des Gr. Egen III v. Freib. nur wenig übrig (Schreiber, Urk.B. 1, 1, Taf. II, 3). — f) von dem größern, schon bekannten Siegel der Stadt Freiburg ist kaum die untere Hälfte vorhanden. An einem weitem Duplikate sind die Siegel des Convents und Egen's III v. Freib. ganz abgegangen, die übrigen mehr oder weniger beschädigt.

<sup>1</sup> Hermann v. Burner. Er starb den 18. Mai 1295. — <sup>2</sup> Das ehemalige Benediktinerkloster Schuttern an der Schutter, südwestlich von Ds-

fenburg, 603 von Dffo gestiftet hieß es anfangs Dffonszell und Dffo selbst ward hier begraben. Es gerieth bald in Zerfall und wurde von dem h. Pirmin wieder hergestellt. — <sup>3</sup> Gehört zu der Familie v. Krozingen. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 51. — <sup>4</sup> Thirmendingen ist ein eingegangener Ort bei Birstetten im N. Emmendingen. Kolb (Ver. v. Baden, unter Birstetten) bezeichnet Thirmendingen als Dorf, was aber mit der geringen Seelenzahl von Birstetten (700) nicht übereinstimmt; auch obige Urkunde nennt es nur einen Hof. Vielleicht kam es zu dem großen Dorf Langendenzlingen, worin noch zwei Kirchen stehen, aber die untere nicht mehr gebraucht wird. — <sup>5</sup> Ztschr. IX, 451, X, 19 flg. — <sup>6</sup> Ztschr. X, 150 flg. — <sup>7</sup> Ztschr. X, 330 flg., 245, 463 flg. — <sup>8</sup> Breisgau. — <sup>9</sup> Das Eingeklammerte ist durch Mäuse zerstört. — <sup>10</sup> Die Oktav von Weihnacht. Das Jahr ist vom Christtag (25. Dez.) des vorhergehenden Jahrs an gerechnet. — <sup>11</sup> Ztschr. X, 231 flg. — <sup>12</sup> Herlisheim an der Lauch, ein Städtchen im Bez. von Colmar. *Schöpfl.* Als. ill. I, 708, II, 87, 375. — <sup>13</sup> *Schöpfl.* I. c. II, 693 flg. — <sup>14</sup> Ztschr. IX, 335, Anm. 7. — <sup>15</sup> Molsheim im Bez. Straßburg. Muffschlager, das Elsaß II, 356. *Schöpfl.* I. c. 658. — <sup>16</sup> Convent. — <sup>17</sup> Nachnamen. — <sup>18</sup> Buggenried im N. Bonndorf. — <sup>19</sup> Hadstatt (Hattstadt) im obern Elsaß, Bez. Colmar. Ueber diese angesehene Familie v. Hadstatt überhaupt und Conrad Bernher ins Besondere s. *Schöpfl.* Als. ill. II, 70 flg. 560 flg. 645 zc. — <sup>20</sup> Feldbach im Bez. von Altkirch. *Schöpfl.* Als. ill. II, 34. Auch bei Steckborn im Thurgau, wo das Frauenkloster Feldbach steht, stand eine Burg einer edlen Familie v. Feldbach. — <sup>21</sup> Wahrscheinlich Jberg im Nargau.

Hochbergisches Archiv.

1280. — 19. Sept. — Graf Heinrich v. Fürstenberg und die Brüder Egen und Heinrich, Grafen v. Freiburg beurkunden, daß ihr Dienstmann und Vasall Walther v. Buchheim mit ihrer Genehmigung einen Hof in Reisklingen, wo ihm der vierte Theil von Zwing und Bann, als von dem Heirathsgute seiner Frau herrührend, zustand, mit deren Einwilligung an das Kloster St. Blasien um 19 M. S. verkauft habe.

Vniuersis Christi fidelibus, presens scriptum intuentibus, nobiles viri Henricus de Fürstenberch <sup>1</sup>, Egeno et Henricus, fratres, comites de Friburch <sup>2</sup>, subscriptorum memoriam cum salute. Ut contractus bona fide initi ad successuras etates deueniant et ab eisdem non calumpnientur in posterum, expedit, ipsorum seriem scripture, necnon testium memorie commendare. Nouerint igitur omnes et singuli, tam presentes quam poster, quos nosce fuerit oportunum, quod Waltherus dictus de Bÿchain <sup>3</sup>, noster ministerialis sev vasallus, curiam sitam in Risolvingen <sup>4</sup>, cui in eadem villa quarta pars iuris, quod vulgo Twing vnd bân <sup>5</sup> nuncupatur, est annexa, sibi ex parte Anne coniugis sue nomine dotis obuenientem, vnâ cum dicta Anna coniuge sua nostro accedente consensu, auctoritate et fauore, receptis a dilectis in Christo abbate et conuentu monasterii sancti Blasii in Nigra silua, ordinis sancti Benedicti, Con-



stantiensis dyocesis, decem et nouem marcis <sup>6</sup> argenti puri et legalis ponderis Friburgensis, cum siluis, pratis, pascuis, viis et inuis, terris cultis et incultis, et generaliter omnibus eidem curie intus et extra, quibuscumque nominibus censeantur, pertinentibus, in manus viri discreti Rvdolfi, rectoris ecclesie in superiori Eggenhaîn <sup>7</sup>, nomine ac vice dicti monasterii, vendidit, donauit et tradidit, immo vendidisse, donasse et tradidisse titulo proprietatis a dicto monasterio possidendam perpetuo, presenti pagina confitetur omni sollempnitate, que in huiusmodi contractibus interuenire solet, adhibita et seruata, renuntiando circa premissa et quodlibet premissorum vnâ cum pretaxata coniuge sua pro se et heredibus suis omni actioni, exceptioni, defensionis, et generaliter omni iuris canonici, ciuilibus et consuetudinariis auxilio, per quod prescripta venditio, donatio et traditio inquietari posset aliquatenus seu impugnari. Ad hec idem Waltherus cum Anna coniuge sua antefata ad prestandum warandium de dicta curia et ei annexis eidem monasterio Sancti Blasii, quandocunque et quocienscunque requisiti fuerint, se obligant per presentes. In horum omnium euidens robur et testimonium presentem litteram sigillis nostris vnâ cum sigillo Heinrici de Valkenstaîn militis <sup>8</sup>, quo ego Waltherus suprascriptus de Bvchaîn pro me et iamdicta coniuge mea Anna, cum proprium non habeam, v<sup>tor</sup>, signatam duximus dicto monasterio concedendam. Ego Waltherus sepefatus pro me et coniuge mea prenotata omnia premissa et singula premissorum ad petitionem meam instantem peracta recognoscens, pecuniam suprascriptam me recepisse nichilominus confiteor per presentes. Actum apud Friburch anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. Kal. Octobris, indictione viii<sup>ua</sup>. presentibus H. de Valkenstein, milite suprascripto, Johanne notario domini H. comitis de Friburc, H. de Valkenstein dicto de Kappelle <sup>9</sup>, Diethelmo de Stahelegge <sup>10</sup>, Friderico dicto Beischer, Johanne dicto Frôst, Burcardo Aurifice, Andrea de Totinchoven, Johanne dicto Degenhart, Nicholao dicto der Menninum, Johanne dicto Heuenler, et aliis quam pluribus fide dignis.

Mit 4 runden Siegeln in Maltza: a) des Gr. Heintr. v. Fürstenberg wie an der Urk. vom 8. Mai 1275, etwas beschädigt; — b) des Gr. Egen III, ebenfalls etwas beschädigt, schon bekannt; — c) des Gr. Heinrich v. Freib. wie an der Urk. vom 8. Mai 1275; — d) des Ritters H. v. Falkenstein mit demselben Bilde in dreieckigem Siegel, wie an Urk. von 1286, Umschr.: † S. HEIRICI . MILITIS . DE . VALKENSTE.

<sup>1</sup> Heinrich I v. Fürstenberg, Sohn Egens II Gr. v. Urach, Herr zu Freiburg. — <sup>2</sup> Die Brüder Egen III und Heinrich sind die Nissen des Vorigen, die Söhne des Gr. Conrads I v. Freiburg. — <sup>3</sup> Ztschr. VIII, 487, 492. — <sup>4</sup> Reiffelfingen. im N. Neustadt, fürstenbergischer Ort. —

<sup>5</sup> Ztschr. X, 134. — <sup>6</sup> Ztschr. III, 310 flg. — <sup>7</sup> Wahrscheinlicher Obereggingen im N. Neustadt, als Obereggenen im N. Müllheim. — <sup>8</sup> Ztschr. IX, 231, Num. 7. — <sup>9</sup> IX, 462. Dort heißt er Heinrich v. Falkenstein, Kirchherr zu Kappel. Die v. Falkenstein waren Patronatsherren von Kappel im N. Billingen. — <sup>10</sup> Die Burg Stahlegge, jetzt noch ein altes Burgstall mit einem fürstenbergischen Kameralhofe, im N. Neustadt, wo Wutach und Reichenbach sich vereinigen. Verschiedene Familien trugen sie von Fürstenberg zu Lehen. Auch obiger Diethelm ist ein fürstenbergischer Vasall.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1280. — 29. Oct. — Ritter Albrecht v. Falkenstein verkauft als Vormünder seiner verstorbenen Schwestertochter, Elisabeth, an St. Blasien das Vogtrecht eines Hofes zu Dittishausen, der dem Kloster eigen war, um 5¼ M. S. Freiburger Gewichts. Heinrich I v. Fürstenberg siegelt die Urkunde und ein Graf v. Freiburg ist Zeuge bei der Verhandlung.

Omnibus Christi fidelibus, presentem paginam perspecturis, Albertus de Valkinstain, miles <sup>1</sup>, fidem et memoriam adhibere subscriptis. Hominum memoria labilis et temporum uolubilitas diurna monent, ea, que geruntur, scripture memorie commendare. Nouerint igitur omnes et singuli, quod ego nomine et uice Elisabet, quondam . . mee sororis filie, cuius tutelam et curam gessi et nunc gero, ius aduocaticium curie, site in Titishusen <sup>2</sup>, cuius proprietates reuerendis in Christo . . <sup>3</sup> abbati et conuentui monasterii Sancti Blasii pertinet, receptis ab eisdem . . abbate et conuentu quinque marcis et uno fertone legalis argenti ponderis oppidi de Vribure uendo, trado et cedo, immo uendidisse, tradidisse et cessisse confiteor per presentes, renunciando predicta Elisabet, mee sororis filia, omni iuri, consuetudini et statuto, per quod predictus contractus posset quouis ingenio uiolari. Ego etiam Albertus prefatus ad euictionem et warandiam prestandam, quotienscumque a prefatis . . abbate et conuentu requisitus fuero, obligo me per presentes. Ego Elisabet prescripta uendicionem, prout supra posita est, nomine meo actam confiteor, promittens, me eandem ratam et firmam sine dolo et fraude perpetuo habituram. Et ad plenam huius contractus euidenciam et firmitatem presentem litteram sigillo nobilis uiri domini H. comitis de W<sup>o</sup>rstinberc ac mei prefati Alberti de Valchinstain, prenotatis, abbati et conuentui dedi communitam. Actum apud Vribure anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>. III. Kal. Nouembris, indictione VIII<sup>na</sup>. presentibus nobili uiro domino . . <sup>4</sup> comite de Vribure, Hugone de Alminshouen <sup>5</sup>, militibus, H. de Munoluingen <sup>6</sup>, ciue in Vribure, Alberto-sculteto de Loeffingen <sup>7</sup>, Ödalrico dicto Kern de Loeffingen, H. dicto de Diessinhouen <sup>8</sup>, et aliis quam pluribus fide dignis. Nos H. comes sepe dic-



tus rogatu predictorum Alberti et Elisabete presenti littere sigillum nostrum duximus appendendum.

Siegel völlig abgegangen.

<sup>1</sup> Ztschr. X, 229. — <sup>2</sup> Dittishausen, Filialdorf von Löffingen. — <sup>3</sup> Heinrich II (Stadion). — <sup>4</sup> Um diese Zeit lebten Egeno III, Konrad, Dompropst in Constanz, und Heinrich, Herr zu Badenweiler und Neuenburg. — <sup>5</sup> Ztschr. IX, 335, Num. 7. — <sup>6</sup> Mundelfingen im N. Hüfingen. Munoltingas im 8. Jahrh. *Gerb. Hist. Nig. Silv.* 97. Not. a. — <sup>7</sup> Löffingen, fürstenbergische Stadt im N. Neustadt. — <sup>8</sup> Dieffenhofen im Thurgau.

St. Blasisches Archiv.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### I. Wege und Orte.

#### 1. Renn- oder Rittwege.

In vielen Gemarkungen und Orten werden urkundlich seit dem 14. Jahrhundert Wegnamen angeführt, die auf eine sehr verbreitete Sitte des Pferderennens hinweisen und an einigen Orten noch jetzt übrig sind. Welchen Zweck und welche Einrichtung solche Wettrennen hatten, weiß ich nicht, kann daher nur einige Belege geben.

Kammersweier (alt Romswiler) bei Offenburg: der ritte wäg. 14. Jahrh. Offenburg: ritteweg, kleiner ritteweg. roffelouf. 14. Jahrh. Mühlhausen bei Wiesloch: am roßlauf. 1559. Mingsolsheim: Rittwasen. Bottenau bei Offenburg: rittweg. 1579. Mühlhausen im Hegau: die renne und der rennstain. 1583. Wolfenweiler bei Freiburg: der renneweg. 1344. Eschbach bei Freiburg: roßlauf. 15. Jahrh. Oberbruch bei Bühl: rittweg im breitvelt. 1439. Schwarzach. Calbuch 1, 114. Moos: rittweg. 1457. ib. p. 354. Rennweg zu Billingen. 1450. Ztschr. 9, 487. Zu Muggen im Breisgau: die rennstroß. Zinsb. v. 1478. Zu Badenweiler: im rennstal. 1569.

Man muß sich hüten, den Namen Rittweg vorschnell durch Reut- oder Riedweg zu erklären, denn er kommt in Gegenden vor, deren Mundarten die Wörter Ritt, Rüt und Riet wol unterscheiden. So wird ein rietweg 1470 zu Duttweiler in Rheinbaiern genannt, und ein Reutweg zu Kleinsteinbach bei Durlach 1564, die sich beide von Ritt unterscheiden. Ueberdies können solche Namen mit Roßlauf und Rennweg nicht verwechselt werden. Die etwaige Erklärung, daß unter Rittweg bloß ein Reitweg, kein Fahrweg verstanden sei, finde ich nicht wahrscheinlich.

## 2. Heingassen und =Wege.

Diese Namen kommen in vielen Dörfern für Feldwege vor, besonders in hügeligen Gegenden. Unter Gasse ist gewöhnlich ein Hohlweg verstanden, und Hein, richtiger Hain, wurde aus Hagen contractirt, was einen lebendigen, dornigen Hag, Zaun oder Hecke bedeutet, weil damit die Wege eingefast waren, daher auch zu Rohrbach bei Heidelberg 1570 noch die volle Form Hagengasse vorkommt. Solche Hein- oder Hagengassen werden 1533 erwähnt zu Bühl, Rittersbach, Viehenbach, Hagenberg, Kappel-Nodeck, Schönbüchig, Bühlerthal, alle in der Ortenau, und zu Gebersberg, wo sie auch Heynweg heißen. Zu Gallenbach 1588.

## 3. Die Ortsnamen mit auf.

Sie sind und waren in vier Sprachen gebräuchlich, lateinisch mit *super*, französisch *sur*, wie Bar-sur-Aube, Boulogne-sur-mer, englisch *upon*, Newcastle upon Tyne, Newark upon Trent, teutsch *auf*; sie bezeichnen gewöhnlich die Lage solcher Orte am Ufer eines Wassers, sind also Ellipsen statt *auf dem Ufer*, und nicht so zu verstehen, als seien die Orte wirklich auf dem Wasser gelegen, wie es der Oberwiz verstanden hat. Einige Belege werden dies beweisen.

Die Lage von Lorsch wird angegeben *super fluvium Wisscoz situm* (Cod. Lauresh. 1, 285), die von Neuenheim *super fluvium Neckar* (1, 354), die von Weisenburg *super fluvium Luttra constructum* (Traditt. Wizenb. 9 flg.). Mannheim auf dem Rhein. Ztschr. 9, 423. Pernoldus *super Danubium*. Mon. boie. 29, 2 p. 252. Brydail (Bridel) uf der Musel. 1372. Günther cod. R. Mos. 3, 755. Rotenburg uf der Tauber. Freyberg r. b. 12, 350. 353. Ebenso wird Regenze (Mainz) up deme Rine und die Pfalzgrafen bekanntlich off dem Rine genannt.

## 4. Die Ortsamen mit Port.

Das wälsche Wort *fordd* (Uebergang) wurde in *port* romanisirt und kommt in französischen und italiänischen Ortsnamen vor, bei welchen der Lage nach die Bedeutung Hafen (*portus*) nicht zulässig ist, wie bei Port-sur-Saône (Uebergang der Saone), Port-sur-Feille u. a. Es wird daher auch mit *Pont* verwechselt. Ebenso sind Portobuffole, Portogruaro, Pordenone (*portus Naonis*) zu erklären. S. Bd. 10, 202.

## II. Bur Sittengeschichte.

Dieser Gegenstand ist sehr weitläufig schon aus dem Grunde, weil er fast durchgängig nur nach örtlichen Zeugnissen behandelt werden kann. Darauf beschränke ich auch größtentheils diese Nachweisungen, wie es bei den früheren der Fall war. Bd. 2, 184 flg., 7, 55 flg.



## 1. Narren und Schmausereien.

Das Stift Neumünster zu Würzburg machte 1317 das Statut: *quod quilibet canonicus subdiaconus ejus ecclesiae ad festum, quod dicitur stultorum, cum cereis et ceteris ornamentis peragendum pro rata contribuere teneatur, et quod nullus domicellorum ad exercendos ludos, equitatus, choreas et ceteras vanitates in festo nativitatis Christi, vel ad instruendum convivium de denariis Judaeorum in autumno possit compelli.* Freyberg reg. boic. 5, 366. — Gastmäler an den Gräbern der Märtyrer erwähnt Augustin. epp. 22, 3. 4. epp. 29. — Unter dem Hofgesinde des Bischofs Philipp II von Speier wird im Bruchsaler Cop. B. Nr. 32. f. 2. vom Jahr 1530 auch „Wernher hoffnarr“ angeführt.

## 2. Kirchweihen.

In früherer Zeit gab es in den Dörfern keine Tanzsäle, sondern für die Kirchweih wurde ein bedeckter Tanzboden von Borden aufgeschlagen, den man Tanzlaube hieß, wie das noch hie und da geschieht. Solche Lauben werden manchmal erwähnt, weil der Platz derselben den Namen behielt.

Zu Edenkoben gab es einen Tanzweg und eine Tanzgasse nach Urk. von 1417 und 1575. Zu Bühl bei Baden war nach der Renovation von 1533 f. 10 eine tanzloube. Item uf einer jeden kirchweihung zu Dalla und Aurbach (Dallau und Auerbach bei Mosbach im Odenwald) haben eins Fauts zu Mosspach diener mit seinem vorwissen und erlaubnus den Dantz- und Regelplatz, die kleinater (Preise) und Bippappen anzustellen und zu verordnen. Vohrbacher Weisthum von 1549 zu Karlsruhe f. 56. 75.

Zu Hambach und St. Martin in Rheinbayern wird um 1470 ein Spielfeld und an diesem Orte auch ein Dantzhus erwähnt. Spielwege kommen auch zu Dattingen und Zunzingen im Breisgau vor, und ein Spielberg zu Brisingen. 1569. Zu Hüttingen war ein Spielhof im 14. Jahrh.

Mone.

Verichtigung. Der Schenke Burkart v. Wittechenstein, der in der Urkunde vom 9. Jan. 1297 genannt ist (Bd. 10, 319), gehört zu jener Familie, welche auf der Burg Wittechenstein, die ehemals etwa eine Stunde von Schenkzell bei Schiltach stand, ihren Sitz hatte. D.

Ergänzung. Die S. 173 Z. 2 ausgelassenen Wörter sind durch wiederholte Behauptung sichtbar geworden, sie lauten: ze teile(n). M.

## Die Flözerei am Oberrhein

vom 14. bis 18. Jahrhundert.

Mit diesem Aufsatze will ich die Uebersicht des Rheinverkehrs ergänzen, die schon im Bd. 1 mit dem Flußbau begonnen und seitdem durch die Mittheilungen über Fischerei, Goldwäsche, Flußkrieg, Handel und Schifffahrt fortgesetzt wurde; denn wer sich mit der Geschichte der Rheinlande abgibt, der muß die Eigenthümlichkeit derselben, den Rheinverkehr, vorzüglich beachten und dessen vielfache Wirksamkeit nachweisen, wenn er sich auch nur auf die volkwirthschaftliche Seite beschränkt, da der Fluß auch eine politische und natürliche Geschichte hat.

Da der Oberrhein durch ein langes Thal fließt, in welches sich seine Nebenflüsse und Straßen münden, so ist sein vielfacher Gebrauch für den Verkehr von der Natur vorgezeichnet und der Geschichtsforscher hat nur nachzuweisen, in welchen Beziehungen und in welcher Ausdehnung die Einwohner und Fremden dieses Verkehrsmittel benutzt haben, wozu meine Beiträge in dieser Zeitschrift dienen sollen.

Die Flözerei am Oberrhein wurde schon unter der römischen Herrschaft als ein gesellschaftliches Gewerbe (*contubernium nautarum*) auf kleinen Nebenflüssen zu Baden, Ettlingen und Marbach am Neckar betrieben, denn dies war die leichteste Art, ihre Besatzungen mit Bau- und Brennholz zu versehen<sup>1</sup>. Die Nachfolger der Römer brauchten dies Gewerbe auch, denn der Mangel an guten Waldstraßen im Gebirge nöthigte sie, es fortzusetzen, und so ist es durch das ganze Mittelalter selbst in kleinen Bächen, sogar mit manchen der römischen Kunstwörter beibehalten worden. Obgleich jetzt nur auf den Hauptstrom und dessen größere Zuflüsse beschränkt, ist die Flözerei doch ein bedeutender Theil des Rheinhandels und ihre geschichtliche Nachweisung nicht ohne manigfaches Interesse.

Die urkundlichen Nachrichten über die Flözerei gehen aber nicht weit zurück (die erste bekannte Urkunde ist von 1342), doch wird der Holzhandel mit Schnittwaaren in den Verordnungen über die Rheinschifffahrt und den Zolltarifen erwähnt, und die Flözerei des Scheiter-



holzes auf den Bächen gelegentlich in Prozeßschriften angeführt, während es darüber keine Floßordnung gibt <sup>2</sup>. Es scheint hiernach, daß die Statute über dies Gewerbe erst spät abgefaßt wurden; es kommen aber darin und in andern Urkunden so manche Angaben über herkömmliche Einrichtungen und eigenthümliche Benennungen des Floßwesens vor, daß an dem Alter seines Betriebes nicht zu zweifeln ist. Wenn die Flözerei weniger als die Schiffart in den Urkunden erwähnt wird, so rührt es daher, weil sie weniger Störungen ausgesetzt war als diese, denn ein Floß Stammholz ist eine unbequeme Beute, die man weder schnell fortschaffen noch versilbern konnte, eine Schiffsladung aber mit kurzen und theuren Waaren fand überall Liebhaber und Käufer und reizte die Raublust, daher weit mehr Schiffe beraubt wurden als Flöße. Man benutzte jedoch auch diese wie die Schiffe auf den Seen und auf dem Rheine zum Kriege, sowol wegen ihrer bequemen Ladungsfähigkeit, als auch mit Schiffen verbunden zu Brandern gegen hölzerne Brücken, was die große Verbreitung des Wasserhandels mit Stamm- und Scheitholz hinlänglich beweist <sup>3</sup>.

Dieser Handel gieng schon damals wie jetzt sogar aus den kleinsten Thälern des Oberrheins direkt nach den Niederlanden, daher die Flößer die Wasserstraßen so gut kannten wie die Schiffer, was auf die Bauart der Flöße Einfluß hatte, die lang und schmal sind, damit sie unter den Brücken durchkommen und in den Stromengen nicht stecken bleiben und zerreißen. Die Flözerei der Binnenseen erstreckte sich für das Gebiet des Bodensees nur bis Schaffhausen, und hörte für die Schweizerseen in Laufenburg auf, so daß von Säckingen und Basel an die eigentliche Rheinflözerei begann <sup>4</sup>.

Zur Flözerei gehören die Sägen oder Sägmühlen, deren Einrichtung wir auch von den Römern gelernt haben, wie schon die Herkunft des Wortes sägen von *secare* verräth, denn die Germanen hatten keine solche Maschinen. Ihre Bauart ist so einfach, daß sie fast jeder Bauer machen kann, ihre Einrichtung so herkömmlich, daß seit Jahrhunderten daran wenig oder nichts geändert wurde, ihre Lage so verständig gewählt, daß sie selten vom Hochwasser Noth leiden. Da sie meistens oberflächige Räder haben, weil in den Thälern ein starkes Gefälle ist, so brauchen sie wenig Wasser und keinen kostbaren Wasserbau; ihr Sägeschnitt rührt aus einer Zeit her, wo man das Holz nicht zu sparen brauchte, und ist daher durch seine Breite nicht vortheilhaft, weil man an Borden verliert; ihre Lage ist vom Rinnsal der Bäche gewöhnlich so weit entfernt, daß sie die Ueberschwemmung nicht weggreift. Es scheint, daß sie auch im Mittelalter nur Borde von Nadelholz lieferten

und das harte Holz am Orte der Verarbeitung gesägt wurde, denn die Holzschwallung im Gebirge, d. h. die Stauung des Flußwassers zur Flözung wird nur für Scheiter und Sägflöße angewandt und so scheint es von jeher Gebrauch gewesen.

Stämme und Borde werden in den Mündungen der Nebenflüsse und den Altrheinen, wo man viel und ruhiges Wasser hat, zu größeren Flößen eingebunden und gehen den Rhein hinab, was bei den vielen Altrheinen im Mittelalter wol ebenso gemacht wurde. Die Flözerei mit Scheiterholz beschränkt sich auf Bäche und Nebenflüsse und es wurde in früherer Zeit entweder gleich beim Anlanden aus freier Hand verkauft, oder mußte am Ufer reihenweise aufgesetzt werden, bis ein Käufer kam. Diese Holzstöße oder Reihen Scheiterholz hieß man von jeher Archen oder Arken, auch Beigen, und für die Benützung des Platzes mußte man schon im Mittelalter eine Gebühr bezahlen, die *stade-miete* genannt wurde, d. i. Mietho oder Zins für die Benützung des Ufers oder Gestades <sup>5</sup>.

Von der Römerzeit her ist die Handelsgesellschaft der Flößer am Oberrhein Sitte geblieben, denn dies Gewerbe nöthigt mehr wie andere zum vereinigten Betriebe. Da die Bäche im Gebirge durch Wasserbauten geschwellt oder gestaut werden, um so viel Wasser zu sammeln, daß es größere Holztransporte fortschwemmt, so müssen die Flößer die Kosten für diese Schwallungen gemeinsam tragen, so wie jene für die Holzrisen. Auch das Scheitholzflößen läßt sich nur in Gesellschaft betreiben, und wenn man auch Stammholz und Sägflöße mit den Zeichen oder Marken der Eigenthümer kenntlich macht, so benützen sie doch nach Verhältnis die Schwallung wie für das Klosterholz. Die Offenhaltung des Fahrwassers, die Rangart der Flößer und viele andern Gegenstände des Betriebes sind oder waren ebenfalls gemeinschaftliche Angelegenheiten, wie man aus den Urkunden ersieht. Wer eine Geschichte der Flözerei nur auf den drei kleinen Flüssen Enz, Murg und Kinzig bearbeiten wollte, fände dafür ein reiches Material, das man aus den wenigen Proben, die ich hier mittheile, gar nicht ermessen kann <sup>6</sup>.

*Belegstellen.* <sup>1</sup> Ueber die römische Flözerei in Baden s. m. bad. Urgeschichte 1, 256 flg., in Württemberg Stälin, wirt. Gesch. 1, 42 Nr. 111. Die Fortdauer der Flözerei mit Scheiterholz auf der Dösbach zu Baden bis ins 16. Jahrh. beweisen die Urkunden in m. bad. Archiv 1, 249 und in dieser Ztschr. 1, 439 flg. Sie wird noch in einem Urtheile von 1523 erwähnt, kam aber in Abgang, weil sie zu kostspielig war. Ueber die römische Einrichtung der Holzrisen s. Ztschr. 4, 486.



<sup>2</sup> Rhein. S. Ztschr. 8, 143. Auf die Rheinflößerei haben auch alle folgenden Nachweise Bezug, weil alles Holz, das nicht unterwegs verkauft wurde, auf den Rhein kam.

Neckar. Der Pfalzgraf Otto Heinrich erließ am 21. April 1557 eine ausführliche Holzordnung für das Neckarthal, welche in der Abschrift nur als die Erneuerung einer älteren Ordnung angegeben ist, die mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Er gab seine Verordnung nur auf 10 Jahre, obgleich darin Bestimmungen stehen, die länger dauern sollten, weshalb auch Pfalzgraf Friderich IV im J. 1593 die Ordnung wieder erneuert hat. Sie ist für die Geschichte des Holzhandels sehr merkwürdig und enthält die Angabe, daß durch die Flößerei viel Brennholz auf dem Neckar und Rhein verführt wurde, weshalb die Flößer die Ordnung beobachten mußten. Nur der Art. 13 betrifft speziell die Flößerei, indem er bestimmt, wie viel Holz ein Flozknacht für seine Rechnung einem Floze anhängen dürfe. Diesen Anhang hieß man Humbs oder Schämel. Die Ordnung steht in dem Pfälz. Cop. B. über das Neckarthal. Die Bedeutung der Flößerei auf dem Neckar erkennt man schon aus dem Heidelberger Zolltarif von 1480. Ztschr. 1, 175. S. auch *Würdtwein* chron. Schönau. p. 309 flg.

Enz, Würm, Nagold. Ueber die Flößerei in Württemberg sind mehrere Urkunden gedruckt, die von 1342, welche die Flüsse Neckar, Enz, Würm und Nagold betrifft, andere von 1476 und 1484, die den Neckar angehen. S. die weiteren Nachweisungen bei Stälin I. c. 3, 780. Auch *Schunck* cod. dipl. p. 358. Daß die Flößerei von Pforzheim bis Mainz schon 1383 betrieben wurde, beweist folgender Eintrag im Seelbuch des Stifts Mariä zu den Greden zu Mainz, f. 7. Anno dom. 1383 Albertus scultetus de Portzheim dedit ad edificia beate Marie virginis *in lignis emptis erga ipsum* 35 libr. hall., cuius memoria habeatur in perpetuum.

Murgthal. Urk. von 1481. Ztschr. 1, 173. Ueber die Flößerei im Oosthal s. Bd. 1, 437 und mein bad. Archiv 1, 249.

Ueber die Flößerei im Kinzigthal enthalten die Tagbücher Gaissers Notizen von 1626 an. S. Quell. Samml. 2, 171. 173 flg.

Oberer Schwarzwald. Ueber die Flößerei in der Baar bei Willingen von 1643 an, s. Gaissers Tagbücher in m. Quell. Samml. 2, 430 flg. Vom Jahr 1480 wird eine Bürger sägmühle zu Waldkirch erwähnt, woraus man auf die Flößerei des Elzacher Thales schließen darf. Annivers. Buch von Waldk. f. 69. Der Holzstoß in einigen Bächen des südlichen Schwarzwaldes. 1655. Ztschr. 7, 253. Von 1546. Quell. Samml. 2, 72.

Der Holzzoll auf dem Main zu Würzburg wird 1302 erwähnt. *Freyberg* reg. boic. 5, 31.

Pfälzische Harb. Daß die Flößerei schon früh betrieben wurde, beweist ihr Verbot zu Privat Zwecken in der Godramsteiner Haingeraide von 1295. Ztschr. 8, 142.

<sup>3</sup> Ztschr. 6, 154. Ueber die Brander und Flöße, die 1392 gegen die Straßburger Rheinbrücke getrieben wurden, s. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 269.

<sup>4</sup> Auf der Bregenzer Ach ist noch jetzt die Scheitholzflößerei in den Bodensee von großem Belang. S. darüber Weizeneggers Vorarlberg 1, 288 flg. Im Necrolog. Basil. B. f. 118 b. kommt aus dem 15. Jahrh. Heizi Zosse der Holz-

flosser in suburbio s. Albani vor. Es bezieht sich diese Notiz sowohl auf die Birs als auf den Rhein. Die Nachrichten, welche Bergmann (Gesch. Borarlbergs S. 75) über die Schiffart der Ill bei Feldkirch mittheilt, scheinen wohl hauptsächlich die Flözerei zu betreffen. Der Hinterrhein in Graubünden wird von der Mündung der Albulas an zur Flözerei benützt, aber erst an der Mündung des Hinterrheins bei Reichenau werden die Flöße größer und gehen in den Bodensee. Röder's Kanton Graubünden 1, 223. Nach Rechnungen von 1555 wurde Bauholz vom Untersee nach Schaffhausen geflößt.

<sup>5</sup> Belehrend hierüber ist die Urk. bei *Würdtwein* chron. Schönau. 309 ff., die auch vom Floßgeld und Bachrecht handelt. Das Anlanden der Scheiter hieß man ausschlagen. Das Wort stabe-miete erinnert an mutuum, denn die Germanen machten keine Zinsgeschäfte. *Tac. Germ.* 26. Da nach Schmeller, bayer. Wört. B. 1, 103 in Bayern Arch die Uferbefestigung gegen das einreißende Wasser bedeutet, so wird man auch nicht fehl gehen, wenn man das Wort von arcere flumen herleitet. Wie im Mittelalter sogar kleine Bäche zu Floßgräben kanalisiert wurden, zeigen die Namen in den Urkunden. So wird 1457 ein Floßgraben zu Pleisweiler bei Bergzabern erwähnt, wo sehr wenig Wasser vorhanden ist.

<sup>6</sup> Ueber Wirtenberg s. die Nachweisung des Schiffarts- und Floßverkehrs auf dem Neckar von 1850–54 in den wirt. Jahrb. 1854. 106 ff.

#### 1. Holzverkauf zu Dilsberg an Eberbacher Holzhändler. 1360. Dez. 30.

Wir Ruprecht der elter, pfalzgrave ic. erkennen uns, als unser lieber getruwer Diether, unser vogt ze Heidelberg dem Zengrefen ze Eberbach und sinen gesellen funfzig hundert holzes unden an dem Dillesperg verkauft hat umbe zwei hundert gulden, und also, daz sie den walt hie twschen und s. Michels tag schirst kompt, sollent rumen und dar uber nicht mer zu schicken da selbis sullent haben, dar zu geben wir unsern willen und verhengnuße und wollen wir sie nach dhein unser amptman dar an hindern ader irren in dhein wijs und in aller der maze, als vorgeschriben stet. Urkunde ic. Datum Heidelberg feria IV ante nativit. Christi anno dom. 1360.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 6 $\frac{1}{2}$ . f. 24 gleichzeitige Abschrift. Dieses Holz wurde nicht den Neckar hinauf nach Eberbach versührt, denn dort hatte man genug, sondern zu Thal, daher die Urkunde für das Alter des Holzhandels im Neckarthal brauchbar ist. Das Maß des Holzes kann ich nicht angeben.

#### 2. König Ruprecht befreit die Flözerei auf der Speierbach bis Neustadt an der Hard von allen Abgaben. 1403. Mai 8.

Wir Ruprecht von gotz gnaden romischer kunig . . . bekennen und



dun kunt offenbare mit diesem brief, das uns unsere lieben getruwen burgermeistere, burgere und rate gemeinlich unser stat Nuwenstat furbracht haben, als die floßer dicke in dem jare holze von den welden die bache herabe zu der Nuwenstat floßen, das sie etliche unser amptlute und andere lute daran understen zu besweren, und habern, gensegelte oder anders von den floßen und holze fordern, und besorgen, das sich daz von tage zu tage in gewonheit ziehen und in hernach in großem schaden kommen mochte, und habent uns angerufen und flißlichen gebeten, sie gnedicliche dar inne zu versorgen: des haben wir angesehen der obgenanten burgermeistere, rate und burgere unser stat Nuwenstat flißige und redelich bete und haben mit wolbedachtem müte, rechter wîßen, rade unsers rates und romischer kuniglicher mechte vollenkomenheit die obgenanten bache, die durch unser stat Nuwenstad flusset, gefrijet und frijen die auch in craft diß briefs also, das allezeit in dem jare, als dicke sich das geburet, die floßer, wer die dann sîn, holze von den welden zu unser stat Nuwenstat uff derselben bache floßen und fûren mogen fur menglichem ungehindert, und sullent auch unsern amptluten nichts davon geben, und heischen und gebieten allen und ighlichen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, frijen, herren, dinstluten, rittern, knechten, gemeinschesten oder stetde und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruwen vestlich und ernstlichen in craft diß briefs, das sie die obgenanten burgermeistere, rate und burgere gemeinlich unser stat Nuwenstat an diesen unsern gnaden und frißheiden nit hindern oder irren noch intrag daran machen in dehein wîße, sunder sij dabi j geruglichen bliben lassen sollen, als liebe in sij unser und des heiligen richs swere ungnade zu vermyden. Orfund diß briefs versiegelt mit unser kuniglicher maiestad anhangendem ingesiegel. Datum Heidelberg feria tertia post dominicam Jubilate, anno dom. M. cccc. iii. nostri r. a. tercio.

Pfälzer Cop. B. Nr. 4. f. 156. zu Karlsruhe.

3. 1408. März 28. Konstanz. An diesem Tage gab der König Ruprecht der Stadt Bregenz Privilegien, deren erstes den Holzhandel betrifft und so lautet: „von des holczwercks wegen wollen (wir), were yn ein gemael holze neme on iren willen, das der, als dicke das geschehe, dem, des dasselbe holze gewest ist und den schaden genomen hette, zehen pfunt pfenninge verfallen sin solle ane alle mynnerniße.“ Pfälz. Cop. B. Nr. 3. f. 309. Das Gemael ist wahrscheinlich dasselbe, was sonst Molzen oder Molschen genannt wird (Schmeller's Wörterb. 2, 574), und bedeutet eine Abtheilung Scheiterholz, die unten im Fang einer Holzriese gesammelt ist. Man konnte sie dadurch entwenden, daß man das Wehr des Fanges aufmachte und das Holz wegschwemmen ließ.

4. 1452. Apr. 23. Pfalzgraf Otto von Mosbach schloß mit den Brüdern Kaspar, Melchior und Otto von Hirschhorn einen Vertrag über die Neckarflößerei auf 24 Jahre, den ich nur in später Abschrift vor mir habe, des Inhalts: 1) Spälterholz darf von Michaelis bis Jörgentag aus dem Neckar in den Rhein weder gefloßt noch verschifft werden, und jeder Käufer muß Sicherheit leisten, das Holz nicht in den Rhein kommen zu lassen. Nur wenn auf Ersuchen des Kurfürsten von der Pfalz dessen Burgmänner zu Oppenheim, Bacherach und Raab mit Brennholz versehen werden sollen, so darf das benötigte Spälterholz dahin abgehen. 2) Ist ein Holzhändler bereits auf dem Neckar und wird angehalten, so darf er auch nach Michaelistag noch in den Rhein fahren. 3) Wenn die beiderseitigen Untertanen im Winter Holz verschiffen wollen, so dürfen sie es nur mit Erlaubniß der 4 Aufseher (2 von Eberbach und 2 von Hirschhorn) thun, der Schiffer soll aber nicht mehr Holz einladen, als er zuerst im Neckar gethan hat, und es nur dahin verkaufen, wo er eine Rückfracht (widerlast) in das Neckarthal erhält. 4) Die Zuwiderhandelnden werden auf dem pfälzischen oder hirschhornischen Neckargebiet angehalten, und die Untertanen bei 100 Pfd. Heller vor der Uebertretung dieses Vertrages gewarnt. 5) Die Untertanen dürfen sich unter einander Flöße und Spälter im Wasser abkaufen, aber an die Käufer von Worms, Oppenheim, Mainz und der Umgegend soll das Holz nur abgegeben werden, wenn es angelandet und dem Verkauf ausgesetzt ist. 6) Bei dem Verkauf an Auswärtige dürfen weder „Fürholz“ noch „Ruthen“ mitgegeben werden, bei obiger Strafe. 7) Die Flozarbeiter dürfen auf eigene Rechnung an einen Floz nicht mehr Holz anhängen und verschleppen als ein „Humbs“ (auch Humbs) oder „Schemel“, d. i. ein 20 Fuß langes Holzgebände, wenn es ihnen der Flozmeister erlaubt. Die Bestimmungen über den Vollzug dieses Vertrags kann ich übergehen.

5. Vertrag über die Flößerei auf der Murr zwischen Wirtemberg und Pfalz.  
1469. Apr. 5.

Wir Friderich 1c. und kurfürste, wir Ulrich grave zu Wirtemberg und wir Eberhart auch grave zu Wirtemberg und zu Nympegart bekennen 1c., als der bache die Murre obe und underhalb Mürhart biß in Neckar durch unser furstenthume und herschafften eynen merglichen flusse hat und geschickt ist, das wir uns unsern erben und den unsern mit zymlichem costen ein merglichen und gemeynen nütze fügen und schaffen mögen, herumb so haben wir uns fur uns und unser erben samentlich darumb miteinander geeynt und ubertragen, das auch gehant habt und gehalten werden sol, wie nachfolgt.

1. Zum ersten das unser iglicher fürste und herre, so ferre die Murre uff dem sinen und durch der sinen furstenthume, herrschafft und guttere geet, zum floezen geschickt <sup>1</sup>, geschickt <sup>2</sup>, gerümet <sup>3</sup> und gemacht werden sol, das mit buweholcz, brennholcz und andern floczholcz daruff notdurfftiglich gefloetzt werden moge furuß uff den Neckar; und ob desßhalb yemant durch sin gutere gegraben müß werden, das sol ge-



scheen und yeder furste und herre solichs gein dem abetragen, des angehöriger der were, dem der schade geschee, das es daran nit hinder'; und sol auch unser yeder furste und herre solich schickunge durch die sinen tun und forter in wesen halten, soferre der bach uff dem sinen geet, ðn geverde. und solich rümunge sol zu nechst pffingsten angefangen und ðn abelassen forter gearbeit und zu ende bracht werden.

2. Item und als Friderich Stormfeder ein müle und ettlich wiesen an der Mürre hat, daran er meynt ime schaden geschehen werde, da sollen wir obgenante fursten und herren samentlich mit Friderich reden oder reden und bitten lassen, uns an diesem furnemen nit zu irren, und wes wir durch bette gein imme abtragen<sup>4</sup> mogen, blibe daby, wes wir aber mit bette nit erfolgen mochten, sollen wir gütlich und zymlich mit ime uberfomen, iglicher zum dritteil, und es daran nit erwynden lassen.

3. Item forter han wir uns vertragen, das ein iglicher holczflöczzer, kaufman oder knecht, der den bach arbeit zu flossen, unsers iglichs fursten und herrn gleit haben solle, so ferre er zu geleiten hat zu wasser und zu lande fur sich die sinen und der er ungeverlich mechtig ist, und ob daruber eynich derselben personen beschedigt oder zugriffe geschehen würden, dargu wollen wir thun nachvolgen mit unsrer iglichs landen und luten, das getruwelich und ernstlich under steen zu weren und zu straffen als sich danne darzu zu thun geburt.

4. Es sollen auch solch personen oder floczholcz nit verkomert oder uffgehalten werden durch uns die unsern oder jemant anders, es were danne, das eynes frevelt und sich straffwirdig mechte, der sol mit recht oder uff ein abtrag gestrafft werden, nach dem das verschulden ist, an den enden, da der frevel geschee und sich zu verteidigen geburt ungeverlich.

5. Und uff das der anfang den armenluten, dem flosser und kauffluten dester lichter sy und mit zolle nit ubernomen werden, so haben wir der pfalzgrave und wir grave Ulrich gewilligt, das wir von buweholcz, das die Mürre herabe kompt, zu Besideim und Lauffen glich gezollet nemmen wollen<sup>5</sup>, was aber buweholcz von der Encze uff den Neckter kompt, damit soll es an yedem zolle gehalten werden, als von alterhere, aber von brennholcz und anderm holcz, so die Mürre herabe kompt, sol gezolt werden als nach steet, nemlich von einem gestore<sup>6</sup> brennholcz an yedem zolle ein pfennig (d. i. 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fr.), item von eins guldenwert pfeln ein schilling heller<sup>7</sup>, item von eins guldenwert tügen<sup>8</sup> und fashodem ein schilling heller, item von geschirre zu keltern, bracken<sup>9</sup> oder britten, sol auch also ungeverlich am zolle gehalten wer-

den, und sol furter den Necker abe an andern zollen mit den floezen und holze gehalten werden als mit anderm holze von alter here gehalten ist, alles ungeverlich.

6. Item ob eynem floezer ein wyede oder floße anbreche <sup>10</sup>, wo ine danne ungeverlich der schade begriff, da mag er am nechsten wiede oder bandt hauwen und sin floeze wieder hefften one intrag one (l. oder) geverde.

7. Und ob yeman uns fursten und herren an diesem unserm furnehmen das flößen berürn, irren wolt' oder understünde, so wollen wir einander beholfen sin, das abe zuschaffen und diese unsre vereynunge zuhanthaben.

8. Item als bißhere die flosse zu Heilpronnen kaufshalp uffgehalten sint worden, da han wir mit dem rade zu Heilpronnen sovil tin reden und sie uns verwilligt und zugesagt, das sie das obgemelt buweholz, brennholz und ander holz kaufshalb hinfur nit mee oder lenger uffhalten wollen, danne uber nacht und alßdanne fürderlich durch ire mülen furlaffen, alles ungeverde.

9. Und sol diese vereynunge und vertrag weren und besteen fur uns und unser erben und nachkomen sechzig jare lang nest an einander volgen ungeverlich. Alles und iglichs so obsteet, sollen und wollen wir fur uns unser erben und die unsern die jare zale us getruwelich halten und vollenziehen one allen intrag, irrunge, sunder aller geverde.

Des zu warem urkunde haben wir herczog Friderich der pfalezgrave und wir Ulrich und Eberhart graven zu Wirtenberg obgenant unser iglicher sin ingesiegel tun hengken an diesen brieff, und wanne der obgestympt vertrag zu Heilpronne abegeredt und beslossen ist, so bekennen wir die burgermeistere und rate zu Heilpronnen, das der mit unserm guten willen wissen und gehelle gemacht und gescheen ist, gereden und versprechen fur uns und unser nachkomen, alles und iglichs, so diese verscribunge uns berüren uswist, stete und veste zu halten, darwidder nit zusin noch zuthun in kein weg, alle argeliste und geverde usgescheiden. Und des zu urkunde haben wir unser stette ingesigel auch tun hengken an diesen brieff, der vier glich ludende yedem dem obgenanten fürsten und herren eyner und usß von Heilpronnen der vierde geben. Datum Heilpronnen uff mitwoche nach dem heiligen ostertag anno domini M<sup>o</sup>. cccc. LXIX<sup>o</sup>.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 12. f. 176 flg. gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Schlichten heißt grad richten, hier also die Krümmungen des Flußlaufes durchschneiden. <sup>2</sup> Durchstiche und Ausgrabung machen. <sup>3</sup> Das Bachbett ver-



tiefen, den Schlamm und Kies ausräumen. <sup>4</sup> herunterhandeln. <sup>5</sup> der Zolltarif soll an beiden Orten gleich sein. <sup>6</sup> Gestör heißt man die Abtheilung gleichlanger Stämme eines Flozes. Das Brennholz, welches auf einem Gestöre aufgesetzt war, wurde überhaupt, nicht kasterweis verzollt. Das Wort Gestör, gestor kommt wahrscheinlich von instaurare wiederholen, denn jedes Gestör ist die wiederholte Anknüpfung an das vorige. Und in Marbach an der Mündung der Murr gab es römische Flößer. <sup>7</sup> ein Werthzoll, der Gulden stand auf 4 fl. 20 kr. in Gold, der Schill. Heller auf 7½ kr. <sup>8</sup> Faßdarben. <sup>9</sup> buchene vier-eckige Spälter, die verschränkt auf die Bretter gesetzt und durch den Kelterbaum niedergedrückt werden. <sup>10</sup> wenn ihm eine Wiebe bricht, wodurch die Enden der Stämme zusammen gebunden sind.

6. Pfalzgraf Friderich I ermäßigt seine Wasserzölle am Oberrhein für den Holzhandel des Klosters Herrenalb auf den einfachen Tarif. 1474. Juli 19.

Wir Friderich von gots gnaden pfalezgrave bij Rine . . . bekennen und tun kunt offembare mit diesem brieff, das wir von besundern gnaden und williger dinst willen, uns die ersamen apt und convent des closters Herrnalbe bißhere bewisen haben und furbaß bewisen und thun mogen, denselben von Herrnalbe und iren nachkomen gegönnet und gewilligt haben, gönnen und willigen in mit diesem brieff fur uns und den hochgebornen fursten, unsern lieben sone herezog Philips pfalezgraven . . . und unser beider erben, das sie und die iren ir holecz und borte, das sie usß iren welden erzügen, umb den einfachen zolle den Rine abe füren mögen, es füre und habe, were da wolle, usßgescheiden marggravisch lute usß der marggraveschafft zu Baden, die selben von alter here zwysfachen zolle geben han, von was guts sin füren, den wir ine durch diesen brief nit abstellen und bij altem herbrenge lassen. Und als bißhere ein grave von Eberstein das egenant Alber gut versprochen <sup>1</sup> hat under seiner schriest und sigel, deßhalb dem apt zu zütten das sin zu verkaufen und zu versüren verslagen <sup>2</sup> worden ist, das dann der apt und eloster hinsur deste mynder hinderniß haben, so han wir zugelassen, wann furbaß ein apt von Albe under sinem brief und sigel an unser zolle schribt, und bort oder holeze fur sin oder der sinen abekauft gut verspricht, das es Alber gut sy, das soll umb den einfachen zolle an iglichen unsern zollen fur geen, als ob es ein grave von Eberstein selbs verspreche, doch das kein frömde gut darunder vermischet und ungeverlich gehalten werde. Und diese unser gnade und verwilligung soll weren und besteen biß off unser und nach unserm tode des obgenanten unsers sons oder unser erben widerrufen, alles ungeverlich. Urkunde dieß briefs, versigelt mit unserm anhangenden secrete, datum Heidelberg off dinstag nach divisionis apostolorum anno dom. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. septuagesimo quarto.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in rothem Wachs, worauf nur der Helm mit dem Löwen als Zierde, ohne Umschrift. Eine Abschrift von derselben Hand steht auch in dem Pfälz. Cop. B. Nr. 14. f. 211, wobei noch der Entwurf der Verfügung an die pfälzischen Zollämter zu Selz, Neuburg, Germersheim, Mannheim und Oppenheim sich befindet, worin es heißt, daß der Graf von Oberstein seit einem Jahre dem Kloster Herrenalb keine Ursprungscheine mehr ausgefertigt habe, und deswegen durch die Unterbrechung des Holzhandels die pfälzischen Zölle Verluste erlitten hätten, was durch obige Urkunde für die Folgezeit vermieden werden sollte. Dabei steht auch ein kurzes Formular der Ursprungscheine, welche der Abt den Käufern oder ihren Fuhrleuten mitgab. An den Zollstätten Selz und Neuburg sieht man, daß dieser Holzhandel eine Strecke rheinaufwärts gieng, zu Thal aber wol nicht weiter als nach Mainz, weil die pfälzischen Zollämter zu Bacherach und Raab davon nicht benachrichtigt wurden.

<sup>1</sup> Declarirt, vertreten. <sup>2</sup> abgeschlagen.

7. Uebereinkunft des Markgrafen Christoph von Baden mit der Stadt Heilbronn, die Enzflößer am dortigen Wehr durchzulassen. 1476. März 12.

Wir Cristoff 2c. bekennen öffentlich mit diesem brief, nachdem unsere flößere, so die straffe von der Enz den Neckar fur Heiltpromm ab gebrucht, mit großen sorgen zu Heiltpromm durch die müly hand müßen faren, damit sich dick der müly halben begeben, das sie alda verhyndert und uffgehalten worden sind und so snelle nit hand mögen durchgelassen und des gefürdert werden, als ine dann zü willen geweest were, deshalb wir uns mit den ersamen wisen unsern lieben besundern burgermeister und rat der statt zu Heiltpromm von wegen der unsern güttlich vereynt und vertragen haben, also das die egenanten von Heiltpromm uns zü gefallen und zü furderung der flosse sich verwilligt haben zu versuchen an anderm bequemlichem ende, nemlich durch ir sache, so verre das mit fügen gesin mag, eyn durchfart zü machen und zu buwen, darzû sie dann ettlich slyffmüly und andere büwe abbrechen müßen, das nû ettwas mercklichen kosten uff im tragen und gesten wirdet, demnach ist nemlich beredt, so die von Heiltpromm sollich durchfart uffrichten und den flößern zu gebruchen gemachen, sollen die flößere den alten zolle, so sie dann bißhêr durch die müly zu farn geben han, füro zu ewigen zyten den genanten von Heiltpromm zu zolle geben, das ist nemlich von yedem floß sechs schilling pfennyng Heiltprommer werung, und von yedem hundert zwên tiln <sup>1</sup>; yedoch als bißhêr die flößere den drien gebütteln alda yedem eynen tiln han müßen geben, die müly uff zuziehen <sup>2</sup>, und diewil des an dem ort füro nit bedörffen wirt, sollen die flößere die tilen an söllicher vorgemelter nünwer durchfart zu geben



nit meer schuldig sin. auch sollen die von Heiltpronn die flözere wider iren willen nit meer uffhalten sunder fürderlichen und unverhyndert durchfaren lassen on alle geverde. Und des alles zu offem urkund haben wir unser insigel tün hencken an disen brief, der geben ist zu Baden uf dinstag nach dem sontag Reminiscere anno domini M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. LXXVI<sup>to</sup>.

Badisches Verleihungsbuch Nr. 2 f. 14. gleichzeitige Abschrift.

Aus der Urkunde geht hervor, daß man den Ablassgraben der Neckarmühle zum Durchlassen der Flöße gebrauchte, was wegen seiner Lage unbequem und wegen seiner Enge gefährlich war, weil die Flöße durch die Strömung zerreißen konnten. Die Stadt Heilbronn verstand sich also dazu, in dem Wehr oder Fach einen neuen und bequemen Durchlaß zu bauen, der mit einer Schließe versehen wurde, die man zum Durchfahren der Flöße aufzog.

<sup>1</sup> Borde, Dielen. <sup>2</sup> die Schleiße an der Mühle aufziehen.

8. Ordnung der flözer oder schiffer zu Pforzheim. 1501. Apr. 19.

Ordnung von wegen und bevelhe des hochgeb. fürsten und herren h. Cristoffels, marggrafen zu Baden 2c. uf siner gnad. cansly zu Baden der schifferschaft zu Pforzheim geben und zu halten bevolhen by penen dar in begriffen und als hernach volgt.

1. Es solle dheyner ein schiffer sin oder darzu angenommen werden, er sy dann zuvor hinder <sup>1</sup> dem obgenanten mynem gned. h. in siner gnad. statt Pforzheim oder an andern enden sin gnad. fürstenthumb oder herschaften in elichem stande hüßlich und hebllich seßhaft und habe darzu sin mannsrecht <sup>2</sup>, wie sich der erberkeyt nach gebürt.

2. Item welcher eyn schiffer ist, der sol nit zu walde hauwen <sup>3</sup>, auch nit von wald führen wedder durch sich selbs noch sin gebröte <sup>4</sup> gedingte knecht by pene zehen guldin.

3. Desßglichen herwidderumb wellicher ein waldhauwer oder waldfürer durch sich selbs oder sin gebrote knecht ist, der sol keyn schiffer sin by pene zehen guldin.

4. Item zu yngank dieser ordnung sol eyn yeder, der daffelb jare eyn schiffer sin will, so man sollich ordnung rechtfertigen <sup>5</sup> würdet, ein halben gulden geben uff den benenten tag, den der amptman und die vier verordneten, diße ordnung zu rechtfertigen, setzen werden.

5. Item von solllichem gelt sol man die flozwege <sup>6</sup> offen halten und rumen, das sollich gewerbe mit mynderm kosten destbas getriben möge werden, doch one beswörung der weere und mülnlocher <sup>7</sup>.

6. Item diese schifferschaft sol und mage erberlich von eynem andern andern fallen, nemlich das eyns yeden hauptschiffers sune das sol

und mage erben und gar nügt zu ingant<sup>8</sup> geben dann eyn halben guldin.

7. Item ob aber eyner, der nit eyns schiffers oder meisters sun were, sich des handels underziehen und auch eyn schiffer wölte sin, derselb sol zu yngant seiner schifferschaft geben ein guldin und dann fürzohin glych wie andere gehalten werden.

8. Item welcher sich also mit eynem guldin inkauften und eyn schiffer sin wille, der sol denselben guldin geben uff den obgenanten tage, den der amptman und die vier verordenten setzen werden, und wellicher den guldin uff den obgemelten tag nit gyt, der sol dasselb nechst nachvolgende jare nit macht haben, für sich selbs zu flogen.

9. Item were aber sach, das eyn schiffer mit tode abgienge, alsdann mag sin verlassen wiffrauwe sich das nechst jare darnach, und nit lenger, des gewerbs gebruchen mit eynem gedingten darzu toglichen geschickten knecht, inmassen als ob ir man noch in leben were, doch anders nit dann nach lut der ordnung, umb das sie ire nßsteende schulden dester bas inbringen möge. und ob derselb abgangen schiffer kinder von sinem lybe geboren hinder ime verlassen hette, deren eyns oder mer alt were zehen jare und darüber, so mag derselben kinde muter alsdann mit denselbigen irn kinden das gewerbe halten und gebruchen, inmassen als ir hußwirt der kind vatter, wo der noch in leben were, thun möchte, so lang sie unverandert blypt.

10. Ob aber eyn schiffer kinder hinder ime verlassen hette, die sich des gewerbs von irem vatter herrürend nit verzyhen<sup>9</sup> wölten, und sunderlich wo die muter das gewerbe mit eynem kinde, wie oblut, nit hielte, so sollent dieselben kinder ir yetlichs, wann sie zehen jar alt werden, jerlich ein schilling pfenning an der schiffer ordnung geben zu bekantnus und handhabung irer erbßgerechtigkeyt, weg und ander diß ordnung berüren, destbas haben zu halten.

11. Item zu ansanf dieser ordnung und fürterhin alle jar, so man rugung hört, sol man gelegenheyt die merckt des kaufens und verkaufens uff dem Ryn, Neckar und uff den bechen bedenken, sollliche ordnung darnach zu bessern und zu meren wissen nach gelegenheyt.

12. Item wellicher sich jars erzeugt<sup>10</sup> in dieser ordnung mit eyn halben guldin, als obsteet, der sol dasselbig jar eyn schiffer sin und keyn knechtslone verdienen by pene sechs guldin.

13. Wann aber eyn schiffer durch guße<sup>11</sup> oder ander not dermassen uberladen, das er eyns oder merer knechte notturstig were und die nit bekommen möchte, so mag derselb schiffer mit wissen und verwilligung des amptmans und der verordnten, die ime auch das in sollichen no-



ten nit abslahen sollent, ander schiffer wol zu ime nemmen, damit ime geholffen und das sin behalten werde.

14. Item ob ein schiffer, als sich etwan begibt, in eygner person nit selbs zugegen sin könnte zu lüfern, zu verzollen, oder das holz uß zubinden <sup>12</sup>, so sol er und mage eyn andern schiffer oder glauphafften knecht für sin persone bestellen, ine deßhalb zu vertreten.

15. Item begeben sich, das eyn schiffer im Nidderlande <sup>13</sup> under= syt <sup>14</sup> Wforgheym sine knecht aller oder eins teils bestellte, so sie hinuff widder heym komen wurden, an sin des schiffer arbeyt zu geen 2c., und aber ein ander schiffer darneben, so die knecht heym komen, geschickt und bereyt were, mit sinem gut das land ab zu faren, und einen oder mer derselben knecht mit ime zu faren ersucht und erfordert: so sol derselb knecht, welcher also ersucht und gebetten wurdet, dasselb zu tund schuldig sin, unangesehen der verheyßung dem vorigen schiffer im Nidderlande gescheen, dann ine dieselb ganz nichts binden sol by pene eins guldin.

16. Item wellicher ein knecht sin wille, der sol sich anfangs und alle jar erzeigen vorm amptman und den vier verordneten uff den bestympten tage und auch uff sollich sin erzeigen zu eynem knecht angenommen und uffgeschriben werden und dasselbig jare eyn knecht sin und keyn schiffer by pene dry guldin. wellicher sich aber uff den bestympten tag nit erzeigt, der sol darnach dasselb jare zu eynem knecht auch nit angenommen noch zugelassen werden.

17. Item so von eynem schiffer eyn knecht an sin arbeyt erfordert wurdet, wann dann der knecht zusagt, so sol er dem auch nachkomen by pene eins orts eins guldins yedes tags. herwidderumb ob ein meister eyn knecht bestellte und ine doch uff das male nit bruchet, so solt er auch eyn ort yedes tags zu pene verfallen sin, und die beyd penen halbs der oberkeyt und das ander halb teyl dem meister oder knecht, dem nit gehalten wurde, zusteen und werden.

18. Item ob eyner uß den schiffen fry gut oder herrenslosse und derglichen verkaufen wurde, nemlich da der kaufe sechzig guldin und darüber biß uff hundert guldin betreffen ist, der solle allwegen uß den andern schiffen eyn gemeyner <sup>15</sup> zu ime nemmen und sol derselbig, der sollichen kauf gethan hette, dem amptman oder den verordneten sin truwe geben an eydes statt, wie er den kauf gethan habe, und das er diesen gemeyner zu glichem gewien und verlust zu ime steen lassen wölle und keyn gederde bruchen. Ist aber der kaufe hundert und dryßsig guldin oder darob, so sollent demselben schiffer zween gemeyner obgeluter wyß zugeordnet werden. Were dann der kaufe hundert und

achzig guldin oder darob, so sollent ime dry gemeyner zuverordent werden. doch sol das nachmals alweg unter den schiffern fürgeen mit dem lose wie nachvolgt.

19. Item ob es were, das eyn frembder ander herschaften oder stetten geen Pforzheyem keme und wolte holz oder bort alda kaufen oder bestellen, dem sol nyeman nachlaufen oder an sich henden zu verkaufen, sunder sol man ime für den amptman und die verordneten lassen komen, die sollen ime dann eyn zymlichen marckt setzen und verordnen und darnach eyn unpartysch lose machen, welliche zween uß den schiffern denselbigen kaufe sollen lybern <sup>16</sup>. darnach ob sich derglichen aber begeben, so sollen ander zween schiffer den kauf zu lybern verordnet werden, und also für und für, biß sie sollicher keufe alle genossen haben, gehalten werden.

20. Item es sol keyn schiffer, er sy rych oder arm, des jars meer dann fünf tusent stücke holz und borten <sup>17</sup> von walde bestellen und versüren; was er aber darüber kauft oder versürt, sol mynem gnedigen herren und gemeyner schifferschaft verfallen sin.

21. Item man sol nun fürterhin ansahen zu flogen uff ostern und uffhören zu sant Gallen tag (16. Oct.), damit die schiffer die heylig zyt der vasten und ostern, auch zu wyhennachten destbas mögen anheym blyben und inen uff dem wasser keltin und wynters halb nit schade erwachsen, by pene zehen guldin und sol auch anders nit gestattet werden.

22. Item die knecht in dieser ordnung angenommen sollent keynem andern schiffer, der nit in dieser ordnung begriffen ist, helsen by pene eins guldin, und sol ime darzu nit gestatt werden.

23. Desglichen sol auch keyn schiffer in diesem gewerbe eynichen knecht bruchen das land abe, der nit zu eynem knecht in dieser ordnung uff den bestympten tag angenommen ist, by pene eins guldin.

24. Item den knechten sol man tags geben von wald zween plaphart und essen und trincken, und nit mer noch mynder by pene eins guldin.

25. Item uff dem wasser das land ab zu faren sol man eym knecht tags geben vier plaphart und wedder essen noch trincken, auch nit mynder noch mer by pene eins guldin.

26. Item es sol auch hinsür keynem knecht eynich holz gefürt werden by yezgemelter pene.

27. Item es sol auch keyn schiffer hinsür uff eyn samstag oder gegebenen syerabent oder tag zu Pforzheyem ansahren by pene zwey pfunt pfenning.



28. Item underthhalb Pforzgheym sol dheyu holz an die seege <sup>18</sup> verkauft werden by pene funf pfunt pfenning.

29. Item myns gned. herrn amptlute sollent aber gemeynen schiffern und flogern by den seegern Pforzgheym beholfen sin, damit inen ire seegblocher zum fürderlichsten gesetzt mögen werden.

30. Item wellicher schiffer oder meister umb eyn waldschiffer <sup>19</sup> eyn jarlauf thut ober gethan hat, der sol by demselben sinem jarlauf <sup>20</sup> bliben ungesumpt und unverhindert meniglichs by pene zehen schilling pfenning, und sol auch darzu nit gestatt werden, es geschee dann mit sunderer verwilligung beyder teyl, keufers und verkeufers.

31. Item ob ein zimmerman ein buwe das wasser hinab furen wolte, so sol er nit mer hinab furen lassen, dann so vil zum selben buwe gehört ungeverlich, und das durch die knecht, in obgeschriebner masse uff den obstympten tag angenommen, umb den geordueten taglone; so verre ers aber verdingen will, so soll das eym schiffer und keynem knecht verdingt werden by pene eins guldin.

32. Item es sol eyn yeder schiffer diß jar nichts kaufen, dann was gut wertschaft und gut kaufmansgut ist, und hernach sol das holz in eyn zimlichen model <sup>21</sup>, wie man sich das zu gut dem gemeynen nutz vereynen wurdet, gehauwen und gemacht werden.

33. Item alle schiffer und knecht, so in dieser ordnung vergriffen sind, sollent alle jar uff eyn verordueten tag by iren eyden rugung thun, wes sie des jars im gewerbe des flogens wissen und gesehen haben, das widder obberürt ordnung ist.

34. Item von gemeynen schiffern oder flogern sollent vier mann außgezogen <sup>22</sup> werden, die sollen mit eym amptman oder dem ihenen, so myn gned. herr darzu auch wurdet thun verordnen, by iren eyden, die sie darumb sweren werden, rugung verhören von allen und yeden obbemelten schiffern und knechten; und was also dieselben funf oder der merer teyl rugbars finden und erkennen werden, die sollen nach lut yedes puncten in dieser ordnung begriffen gestraft werden one alle gnade.

35. Uff montag nach dem obersten <sup>23</sup>, so die floger zu Pforzgheym alle jar ire bruderschaft begeend und alle zusammen komen, das sie auch zu tnuß schuldig sollen sin by pene eyns pfunt wachs unser lieben frauen, da sol allen schiffern und knechten, dieser ordnung underwurfig, der tag der rugung, nemlich uff montag nechst nach der bruder begengnis <sup>24</sup> bestympt und verkundt werden, uff den auch alle dieser ordnung verwandten fürderlich komen und rugung vor obgemelten verordenten personen thun sollen by pene verlierung irs gewerbs desselben jars.

und wo eyner das freventlich ubersüre, sol darzu zehen guldin verfallen sin, und ime dannocht nit gestattet werden.

36. Und wann dann sollich rungung, wie sich gebürt, verhört und inbracht ist, so sol diese ordnung nachmals uff eyn gerümpften <sup>25</sup> tag alle jar einmale offentlich verkündt werden, die auch eyn yeder by eyner sunderlichen pene, von ime unableslich zu nemen, hören solle, sich das kunftig jare vor schaden dest baß wissen zu verhüten.

37. Item es sol dheyner, er sy meister oder knecht, den andern an sinem kaufen oder verkaufen nit hindern, wedder durch sich selb noch jemand andern, by pene funf pfunt pfenning.

38. Item in allen obgeschriebenen penen und strafen sollen mynem gned. herren und der statt Pforzheyim das halbteyl zusteen und geteylt werden wie das ungelt <sup>26</sup>, und der ubrig halbteyl der gemeynen flozer-ordnung, das myn gned. herr also zu teylu dißmals uff gnaden zugelassen hat, bis sin gnad es anders und yedem teyl mynder oder mer zuzuteilen wyter ordnen werde, als sin gnad ir auch das und all ander obgeschriebenen puncten und artickele dieser ordnung gar oder zum teyl zu andern, zu meren oder zu mindern vorbehalten hat.

39. Item es sol hinfür geordent werden, wie ein yeder flozer holz und bort kaufen sol, es sy an eyner yeden bindstatt <sup>27</sup> oder im wasser; deßglichen, wie er auch an allen merkten yede gattung verkaufen sol.

40. Item es sol auch eyn model für genommen <sup>28</sup> werden, es sy uff die gattungen, wie die flozer zu Pforzheyim bisheer gepflegen haben, oder eyn andere, welches man für das best achten mag, und sol des alles hie zwüschen s. Ulrichstag nechstkunftig (4. Juli) gescheen, und daraffter <sup>29</sup> von der zyt an, die man dann zur zyt setzen wurdet, sol es mit dem model, deßglichen mit kaufen und verkaufen derselben ordnung nach gehalten werden.

Actum et datum Baden uff montag nach dem sonntag Quasimodogeniti anno dom. milles. quingentesimo primo. (Von anderer Hand ist beigefügt:) Disc ordnung ist gemeinen meistern und knechten den flözern offentlich verkunt und vorgelesen uff mittwoch nach dem sonntag Quasimodogeniti anno supra (21. Apr.).

Orig. zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Unter. <sup>2</sup> freier Stand. <sup>3</sup> kein Holzhauer sein. <sup>4</sup> verköstigt. <sup>5</sup> vollziehen. <sup>6</sup> Wasserstraße. <sup>7</sup> Ablassgräben. <sup>8</sup> Einstand, Ausnahme. <sup>9</sup> verzichten. <sup>10</sup> erscheint, sich präsentirt. <sup>11</sup> Ueberschwemmung. <sup>12</sup> das verkaufte Holz von dem Floz ablösen. <sup>13</sup> Niederrhein, aber hier auch Niederrhein. <sup>14</sup> unterhalb, es giengen nämlich keine Flöße stromaufwärts. <sup>15</sup> Theilhaber, Handelsgesellschafter. <sup>16</sup> liefern. <sup>17</sup> Stämme und Säglöße. <sup>18</sup> Sägmühle. <sup>19</sup> ein Flößer,



der vom Schwarzwald nach Pforzheim hinabkommt. <sup>20</sup> ein Holzkauf zu festem Preise auf ein Jahr. <sup>21</sup> Form, Größe. <sup>22</sup> durch das Loos gezogen. <sup>23</sup> Montag nach Dreikönig. <sup>24</sup> Seelenmesse für die abgestorbenen Zunftgenossen. <sup>25</sup> anberaumten. <sup>26</sup> dies bezieht sich auf die Pforzheimer Stadtordnung, die Marktgraf Christoph gegeben. <sup>27</sup> Platz am Ufer, wo das Flözholz abgeladen wird. <sup>28</sup> vorgeschrieben. <sup>29</sup> nachher.

9. (1555.) Obige Ordnung wurde durch die neue Redaktion des Marktgrafen Karl II vom 25. Okt. 1555 bedeutend abgeändert, diese enthält nur 17 Artikel folgenden Inhalts: 1) Wer noch nie geflözt hat, muß vorerst 5  $\text{ß}$   $\text{R}$  erlegen. 2) Wer keinen Flößer zum Vater hat und keines Meisters Tochter zur Ehe nimmt, muß vor der Meisterschaft erst Bürger werden und 10 Gulden bezalen, heiratet er aber eines Meisters Tochter, nur 5 fl. 3) Wird ein Meisters Sohn Meister ohne solche Heirat, so zalt er 2 fl., nimmt er aber eines Meisters Tochter, so gibt er nichts. 4) Das Flößen fängt an auf Mittfasten und hört an Martini auf. 5) Wenn ein Meister oder sein Knecht zu Pforzheim angefahren ist, so soll ihm kein anderer das Land hinab vorlaufen oder schicken und seine Waare anbieten, damit dem ersten der Verkauf nicht verdorben werde. 6) Schmähren sich die Flößer über ihr Gefährt, so verliert der Knecht wie der Meister die Arbeit, bis sie sich rechtlich vertragen haben. 7) Kein Flößer darf von dem andern Holz leihen, auch ohne besondern Befehl kein zurück gebliebenes Holz nachführen. 8) Ein Schiffherr darf nur mit einem Flößer einen Jahrkauf abschließen und keinem andern Holz geben, bis der erste Käufer sein bedingenes Quantum empfangen hat. 9) Jeder Meister darf nur 2 Flöße auf einmal abführen, nur beim Hochwasser kann er daraus 3 machen. 10) Wenn ein Knecht zur Winterszeit aus Noth von einem Meister Geld auf Arbeit leiht, so darf er keinem andern Meister arbeiten, bis er den Vorschuß abverdient hat. 11) Keiner darf dem andern sein Holzzeichen abhauen oder sich zweignen, sonst wird ihm die Wasserstraße verboten. 12) Wenn ein Holzhauer falsche oder gar keine Zeichen auf das Holz macht, so verliert er seinen Lohn und wird gestraft. 13) Ein Knecht, der mit dem Meister das Land hinabfährt, muß bei demselben bleiben, so lang er ihn braucht. 14) Kein Knecht darf ohne Wissen und Willen seines Meisters etwas auf den Floz laden; wenn aber ein Knecht dem Meister vom Walde hilft (also von oben herab), so soll es mit der Ladung wie bisher gehalten werden. 15) Wer dieser Ordnung nicht nachkommt, und ihre Strafen nicht erlegt, wird aus der Gesellschaft ausgeschlossen und um 5 fl. gestraft. 16) Von allen Einnahmen der Schifferschaft gehört die Hälfte der Herrschaft, ein Viertel der Gesellschaft und ein Viertel dem Almosen zu Pforzheim. 17) Es werden 2 Flößer aufgestellt, um diese Ordnung zu handhaben.

10. (1588.) Diese Ordnung wurde fast gleichlautend von dem Marktgrafen Ernst Friederich am 12. Dez. 1588 bestätigt, nur dem Art. 2 beigefügt, daß Derjenige, der schon ein Gewerbe treibt, und dazu noch flößen will, 20 fl. zu erlegen hat. Der Marktgraf Friederich Magnus gab am 6. März 1704 eine neue Flößerordnung, die sich zwar an obige angeschlossen, aber die Einkaufsgebühren bedeutend erhöhte. Die Gebühren von Meistern und Lehrlingen wurden zwischen dem Fürsten und der Zunft hälftig getheilt. Es wurden auch Bestim-

nungen über die Lehrzeit der Flößer vorgeschrieben, und jedem Meister 3 Flöße auf einmal erlaubt.

11. Holzbezug der Schifferschaft des Murg- und Bühlerthals zu Baden, um 1520.

Die schiffherren berühren. 1. Es ist geordnet und einhellighen von schultheyssen, gericht und rat beslossen, das den schiffherren <sup>1</sup> zu Gernspach oder sunst im Murgental jars us der statt welden tusent bawm und nit darüber zu kaufen geben sollen werden, wol minder nachdem und die welde ertragen mögen ungeverlich. und sollen umb yedes bloch <sup>2</sup> geben sechs pfenning.

2. Sie sollen auch sollich bawm hawen halber in den hindern und halber in fordern welden, wie dann inen sollich holz zu jeder zytt von knechten <sup>3</sup> abgezeichnet soll werden.

3. Und so die schiffherren ansahen zu fellen, sollen sie und ir yeder allweg uff yedes hundert, so vil er nemmen will, zwen guldin geben. ob aber ir einer das nit thun wölte, so sollen die knecht damit stillstan und demselben kein holz geben.

4. Und was bawm inen von den knechten abgezeichnet werden, die sollen die schiffherren all fellen und kein stan lassen, alles by straf 1 Pfd. R.

5. Derglichen soll inen auch geben werden nugeverlich 15 oder 16 hundert eleyns holz, alles in beiden welden hinden und vornen, wie dann sollichs von knechten abzeichnet wirt, desselben sie auch bey gerürter pen 1 Pfd. R. dheins sollen stan lassen.

6. Ob aber cynicher ein blöcherbawm oder kleyn holz abhawen müßt, das nit werschafft <sup>4</sup> were, da soll die statt den bawm und der schiffhere den eosten verloren haben.

7. Item den schiffherren im Büheler tale soll jerlich uff ir ansfordern und beger 300 bawm gegeben werden, und als vil dieselben flog geben und ertragen mögen, sollen sie umb jeden 5 sß Straßburger geben. und sollen die, so holz begern, uff ein benanten tag bescheyden und inen solch holz in bysin des waltmeisters geben werden.

Aus dem Statutenbuch der Stadt Baden f. 42 flg. Die Ordnung steht zwischen andern von 1520 und 27, ist aber als Herkommen älter, wenn auch die Zahl und der Preis der Hölzer neu bestimmt wurde.

<sup>1</sup> Die Murgflößer, von jeder Schiffer genannt, hier sogar Herren, weil sie Großhändler waren. <sup>2</sup> Sägfloß, Theil eines Stammes, der die Länge und Breite eines Bordes hat. <sup>3</sup> Die Waldknechte oder Forstauffseher der Stadt Baden. <sup>4</sup> Kaufmannsware.



12. 1526. Apr. 16. Nach der Urk. von 1481 im Bd. 1, 173 mußten die badischen Murgflößer auf der pfälzischen Rheinstrecke doppelten Zoll erlegen, der von Zeit zu Zeit als Vergünstigung herabgesetzt wurde. Diese lief kurz vor obiger Urkunde ab und da sie sich nicht auf die ebersteinischen Murgflößer erstreckte, diese aber mit den badischen in Gesellschaft den Holzhandel trieben, so gab es manche Angelegenheit bei der Verzollung, weil man wegen den Theilungen zwischen Baden und Eberstein die beiderseitigen Unterthanen nicht mehr unterscheiden konnte. Es erschienen daher Abgeordnete des Markgrafen Philipp I von Baden und des Grafen Bernhard von Eberstein für die „holzflosser und schiffsent des Morgenthals“ zu Heidelberg, wo man nach langer Verhandlung übereinkam, von den badischen und ebersteinischen Unterthanen ohne Unterschied den anderthalbfachen Zollsatz zu erheben, dem Markgrafen und Grafen aber freigestellte, dieser Uebereinkunft beizutreten oder nicht, welches erste sie thaten, obgleich es ihnen beschwerlich war. 1526. Juni 18. Pfälz. Cop. B. Nr. 24. f. 376. 529.

13. 1540. Dez. 14. Die Stadt Eberbach bekam Streit mit den Grafen, Georg und Eberhart v. Erbach, welche ihr nicht gestatten wollten, ihr gekauftes Holz in dem mainzischen Wald am Sachsenberg auf der Ztterbach (Utter) in den Neckar zu flößen, wogegen die Stadt einen unwordenklichen ruhigen Besitz einwandte. Pfalzgraf Ludwig V konnte die Partien nicht in Güte vereinigen und that den Ausspruch, die Stadt verbleibe in dem Besitze der Flößerei, müsse aber damit sorgfältig umgehen, besonders zur Zeit, wenn die Grafen in der Bach fischen lassen. Wollten diese ihren Anspruch nicht aufgeben, so würde weiter geschehen, was Rechtens sei. Pfälz. Cop. Buch Nr. 27. f. 513.

Zu Eberbach bestand aus altem Herkommen ein Bach- oder Flößgericht welches im Jahr 1618 eine revidirte ausführliche Ordnung erhielt. Es wurde vom Schultheißen mit fünf Flößern besetzt, deren zwei aus dem Rathe und drei aus der Gemeinde sein mußten, und wie das Stadtgericht beeidigt und gehegt wurde. Es entschied in allen Streitfällen, die der Keller nicht schlichten konnte, und erstreckte sich sowol auf das pfälzische Gebiet der Flößbäche, als auch, wenn nöthig, weiter, jedoch durfte nur auf jenem Gebiete entschieden werden. Die Bäche waren eingetheilt in Flößbäche und wüste Bäche; auf jenen konnte man stets durch die natürliche Wassermenge flößen, und dazu gehörte nur die Ztterbach bis an die Mündung der Wallbach; auf diesen war das Flößen nur zu bestimmten Zeiten möglich, wenn das aufgestaute Wasser losgelassen wurde. Dieses Stauwasser hieß man Wög (vom alten wac), oder gefangenes Wasser, und die Schluße Schutz. Ueber die Benützung solcher Einrichtungen gab es genaue Vorschriften, indem nicht nur die Zufuhr in den Wög, sondern auch die Reihenfolge der Flößer eingehalten werden mußte. Die Gebinde für den Rhein waren von Georgii bis Michaelis (23. Apr. bis 29. Sept.) beschränkt, was später gebunden wurde, sollte auf dem Neckar verkauft werden. Ueberhaupt enthält diese Ordnung in ihren 64 Artikeln und Zusätzen eine solche Menge von Einzelheiten, daß man daraus den jahrhundertlangen Bestand der Flößerei an jenem Orte erkennt, denn nur eine sehr lange Dauer und Fortbildung des Gewerbes konnte ein solches Detail zur Folge haben.

14. Flößerei auf der Elz bei Mosbach im Odenwald. 1549.

Item ob man das Spelterholz geen Mosspach wolt flößen, es were

gleichwie vor alters zu verkhaufen oder zur notturst in das Schloß, daran muß der Soldner oder Rößler <sup>1</sup> wie der Fuorman <sup>2</sup> zugleich frönen, oder im hinleihen daran zalen. Und seind schuldig mit andern Lorbacher <sup>3</sup> Ambtsangehörigen solch Spelterholz zu flossen bis zur Brucken vor Mosspach, alsdan müssen der kellerer Ellz <sup>4</sup> underthonen daselbig auß der Bech ziehen, hienein in das Schloß führen und das legen, man für's oder flöß's.

Aus dem Lohrbacher Weisthum zu Karlsruhe von 1549. f. 5.

<sup>1</sup> Häusler oder Tagelöhner ohne Fuhrwerk. <sup>2</sup> Bauer mit Zugvieh. <sup>3</sup> Lohrbach nördlich von Mosbach. <sup>4</sup> Neckarelz.

#### 15. Pfälzischer Vertrag mit der Murgschifferschaft. 1602.

Am 25. Jan. 1556 wurde zu Pfeddersheim zwischen der Pfalz und den 6 Geschwornen der Murgschifferschaft im Namen derselben ein Vertrag über die Rheinflößerei auf 40 Jahre abgeschlossen, der zu Heidelberg am 25. Jan. (4. Febr.) 1602 unter folgenden Bedingungen erneuert wurde.

1) Die bisherigen Verordnungen über den Rheinzoll bleiben in Kraft.

2) Die Murg- und Kinzigflößer versehen die bisherigen und künftig zu errichtenden pfälzischen Holzmärkte und dürfen anderstwo nicht „ansbrechen“ (die Flöße aufbinden); namentlich, um den neuen Holzmarkt zu Gernsheim zu umgehen, wird die Station an der Rheindürkheimer Hütte auf das rechte Ufer bei dem Stein (an der Mündung der Beschütz) oder bis Klein-Mohrheim ausgedehnt, um die Bergsträßer mit Holz zu versorgen.

3) Wegen der schwierigen Zeit, theuern Unterhaltung und Abnahme der Wälder wird der neue Vertrag auf 20 Jahre geschlossen, die Murgschiffer müssen der Pfalz jährlich 20,000 Stück Bord, das Hundert zu Hördt und Gernersheim für  $7\frac{3}{4}$  Gulden, zu Mannheim und auf der Hütte für 8 Gulden liefern. Sie dürfen neben den „Kuglern“ (Rüblern?) auf der (Rheindürkheimer) Hütte unterhalb Worms und zu Gailshausen oberhalb Bingen ihre Waare und so viel Kinzigthaler Holz, als sie zum Einbinden brauchen, ansbrechen und verkaufen, und haben für den Platz eine Gebühr zu bezahlen, doch sollen sie den diesseitigen Unterthanen die Borde etwas wolfeiler geben als den jenseitigen.

4) Da sich die Schiffer beschwerten, daß der Wächter des Gernersheimer Holzmarktes bestellte Flöße ihnen weggenommen, so wird be-



stimmt, daß die Schiffer an Niemand mehr Holz abzugeben haben, der es nicht 3 Monate vorher bestellt hat und baar bezahlt.

5) Es wird den Schiffern erlaubt, nach den Umständen der Jahrgänge wie bisher mit dem Preise für das Hundert Borde um  $\frac{1}{4}$  Gulden vorübergehend anzuschlagen; sie müssen es jedoch vorher dem Beamten zu Germersheim mit Angabe der Gründe anzeigen und darüber wie über die Dauer des Aufschlags Verfügung erwarten und den Preis gegen pfälzische Unterthanen nicht erhöhen.

6) Die Münzsorten sollen an den pfälzischen Zollstätten wie an den mainzischen angenommen werden und der Holzkäufer die Differenz derselben tragen.

7) Da die Kugler auf den gepachteten pfälzischen Holzmärkten den Schiffern manche Borde als schlechte ausschließen und hernach dieselben wieder als gute verkaufen, so ist bestimmt, daß kein Bord als schlecht ausgeschossen werden darf, was die Geschwornen zu Steinmauern (an der Mündung der Murg) als gut eingebunden haben, es sey denn im Wasser offenbar schadhast geworden.

8) Das Flozholz wird im Wasser verkauft und zu Wasser geliefert, der Käufer hat es auf seine Kosten ans Land zu schaffen nach dem alten Herkommen.

9) Im früheren Vertrage war den Schiffern ein ganzer Holzfloz zollfrei bewilligt zur Unterhaltung der Sägmühlen, im neuen Vertrage, der nur 20 Jahre dauert, wird ein halber zollfrei zugestanden.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 42 f. 146 flg. zu Karlsruhe.

## 16. Termini technici bei dem Kinzigthaler Schifferthum.

I. Bei dem Holländer Holz spricht der Schiffer Baumgestör, welches halt 6 Stammen, vollschühig in der Länge, und 14 Zoll dick am kleinen End. Meßbalken von 70 und 72 Schuh, gehört unter die zollbare Stücke der 70 und schühigen Gestör, ist am kleinen End 12 bis 14 Zoll dick. Dickbalken gehöret unter die zollbaren Stücke von 50 Schuh. Eichene Holländer Bäume heißt der Schiffer Ruthen. Ein Wagenschoß, 14 Schuh lang, ist ein gespaltener eichener Baum, halb rund. Ein Pfeifholz, 10 Schuh lang, auch nur einmal gespalten. Ein Knappholz, 8 Schuh lang, ist auch also gespalten. Ein halbes dito, ist desgleichen, aber nur 6 Schuh lang.

II. Bey dem gemein Holz. Ein Gestör haltet 15 Stammen. Ein Zweylinggestör ist das aller vordiste am ganzen Floz, Borspiz genannt, 20 Schuh lang. Gemein Eichenholz: die Hauben

auf den Rheinbrücken=Pfähl werden überzwerck oben eingezäpft und wird hernach der lange Bruckbaum darauf gelegt. Simel=<sup>1</sup> oder Kugel=holz ist eines, und ist ein Kibler Holzbaum.

III. Gefrömt<sup>2</sup> Holz. Ein Geför haltet 11 Stammen. Bord=waar von Tröm<sup>3</sup> oder Sägbloek wird im Wasser geführt. Ein Schar Bord haltet 16 Helmling. Ein Helmling haltet 4 Bord. Ein Bord ist ein Tillen<sup>4</sup>. Ein Schiffbord wird zu denen Weyd=ling auf dem Rhein gebraucht.

IV. Dblast<sup>5</sup>. Ein Kreuzliste=Helmling ist soviel als ein Ramschenkel<sup>6</sup>=helmling. Ein eichenes Blatt ist ein 2, 3 oder mehrzolliger Dillen. Ein Wellen Raif haltet 100, 50, 40 mehr oder weniger Raif, nachdem sie groß oder klein sind, bis auf 5 Stück, so die größte sind. Stollen=Mißlen<sup>7</sup> ist ein vierspältig Holz in der Länge der Stühlfüßen, und wird darzu gebraucht. Watt= oder Zengel=Stangen brauchen die Holländer, ihre Flöße einzuspinnen, so mit Eichenholz vermischt, damit dieses nicht sinken kann. Ein Azel<sup>8</sup> wird bey dem gemein Holz gebraucht, und sind die lange und kurze Hölzer durch einander; wann nemlich der Schiffer an einem Geför gefrömt Holz hat und aber nicht genug, so bindt er 2 oder 3 Stück gemein kurzes Holz darzwischen, und dieses heißet der Schiffer ein Azel, und wird das gefrömt nach denen gefrönten, und das gemein Holz nach denen gemeinen zollbaren Stücken aufgezählt.

Orig. im Karlsruher Archiv, aus dem Anfang des 18. Jahrh.

Der Holz Zoll auf der Rinzig war bedeutend, denn im J. 1404 gab der König Ruprecht dem Ludwig von Liechtenberg einen Waarenzoll zu Willstätt, worin unter andern vorkommt: „item 6 pfenninge von ein stor holzes“ (Pfälzer Cop. B. Nr. 4 f. 196). Für einen Floz von 10 Geför oder 160 Stamm wurden also 5 ß 2 Zoll zu Willstätt entrichtet, nach unserm Gelde ungefähr 1 fl. 36 kr. Da nun viele hundert Flöße die Rinzig hinab giengen, so läßt sich die Bedeutung der Zolleinnahme darnach ermessen.

In der Dienerordnung der Abtei Gengenbach aus dem Anfang des 16. Jahrh. wird der Förster zu Mittleck zugleich als „schiffhere“ aufgestellt und ihm vorgeschrieben: „er soll auch die warbe lassen zuhauwen zu tremen (Balken) und flozholz, . . . und es mit dem flozen halten, wie es von alter her komen ist.“ Unter ihm stand der Säger, von dem es unter andern heißt: „er sol och zu allen acht tagen mit dem schiffheren oder schafner aufschneiden, was er zu allen ziten geschnitten hat, und wane sich begibt, daß min gned. her wil storzen und sin uetürst ist, sol er helfen ein tag umb 8 s.“ Gengenbach. Salbuch Nr. 1 j. 21.

<sup>1</sup> Dem alten sinwel, rund. <sup>2</sup> beschlagen, zwei= oder vierkantig behauen.

<sup>3</sup> Block, Kley. <sup>4</sup> Diele. <sup>5</sup> was auf den Floz geladen, nicht in das Wasser ein=



gebunden wird, <sup>6</sup> dicke kurze Pfäle zum Einrammen. <sup>7</sup> Mißlen sind Scheiter.  
<sup>8</sup> wahrscheinl. germanisirt von asser.

None.

## Kaiserurkunden

vom 8. bis 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

Heinrich (VII).

20. Bestätigt den Verkauf des Muckensfurter Hofes im Amt Ladenburg von der Abtei Lorsch an jene von Schönau. Worms, 1222. Juni 3.

In nomine dei omnipotentis. Henricus (darüber steht vii<sup>9</sup>) dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Munificentię interest regalis, devotis ac legitimis postulationibus aurem acclinare pietatis, precipue tamen hiis, qui eminentioris vitę pro Christo viam elegerunt; eapropter constare volumus et notum fieri omnibus presentis pagine inspectoribus, quod nos dilecti fidelis nōstri Cūnradi abbatis Laurensis et sui conventus nec non et abbatis suique collegii in Sconaugia Cisterciensis ordinis piis supplicationibus clementer annuentes venditioni partis alterius, alteriusque emptioni in predio Muckensturm nuncupato et ecclesie Laurensi attinente nostre dignationis adhibemus assensum. contractum hujusmodi utrique ecclesię iam dictę perutilem ac donationem memorati predii a prefato abbate Laurensi et suo conventu abbati et monasterio Sconaugensi legitime factam placita serenitate approbantes pariterque regię celsitudinis auctoritate confirmantes. Ad occurrendum igitur super hoc facto in posterum omni contradictionis obstaculo prenominato cęnobio Sconaugensi presentis instrumenti seriem conscribi ac nostre magnificentię bulla fecimus consignari, statuendo inviolabiliter ac sub interminatione gratie nostre districte precipiendo, ut nunquam de cetero quisquam in possessione prenominati predii domum Sconaugensem audeat perturbare. Acta sunt autem hec anno incarn. dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxii<sup>o</sup>. indict. x. Datum apud Wormaciam iii<sup>o</sup>. non. Junii.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an bunten Seidenfäden, ist aber abgefallen. Man bemerke in dieser Urkunde die demüthige Stellung des Klosters Schönau gegenüber der Abtei Lorsch, die damals auf der Höhe ihres weltlichen Strebens stand und bald darauf zu Grunde gieng. Der Verkauf des Hofes war in demselben Jahre geschehen und der Abt von Lorsch hatte sich verbindlich gemacht, diese königliche Bestätigung zu erwirken. Die Kaufurkunde befindet sich auch im Karlsruher Archiv und ist durch ihre Zeugen bemerkenswerth.

Der Ortsnamen Mucken- oder Muggensturm kommt mehrmals vor, so heißt ein Dorf bei Rastatt, eine Gasse zu Breisach, auch ein Garten Muggensturm in Solothurn 1365. Sol. Woch. Bl. 1824. S. 463. Das Wort ist celtisch und bedeutet einen Pserch für junge Schweine, wälisch mochyndorn, lateinisch suaria. Die Volkssage hat allerlei erfunden, um den sonderbaren Namen zu erklären.

21. Erklärt, daß der Schönauische Hof Marbach an der Bergstraße von Steuern und Vogteigeldern befreit sei. Stalbühl 1223.

Heinricus septimus divina favente gratia Romanorum rex et semper augustus, in perpetuum. Regie serenitatis interest, maxime personas illas et earum possessiones contueri, quas pre ceteris noverit domino devotius famulari. ea propter constare volumus universis, quod Margwardus dapifer de Anewilre <sup>1</sup> et filius eiusdem Theodericus infeodati fuerant ab avo et domino nostro Heinrico imperatore ac patruo nostro Philippo rege felicis memorię beneficio quodam in Sassenheim <sup>2</sup> et in Luttershusen <sup>3</sup> circa Berstraziam <sup>4</sup> sito; apud easdem autem villas fratres Sconaugienses, Cysterc. ord., Worm. diocesis, curiam Marpach <sup>5</sup> dictam cum vineis et agris attinentibus possidere noscuntur, de quibus utpote libera proprietate semper habitis nulli aliquando vel exactionem aliquam vel pensionem advocaticiam exhibuerunt nec exhibere debuerunt. verum quia id eciam nobis legitimis tam ipsorum quam vicinorum assertionibus constitit evidentius, volentes eisdem fratribus tam illa quam alia quecunque a progenitoribus nostris habita confovere pariter et ampliare, mandamus atque sub optentu gratię nostrę districte precipimus omnibus, ad quos idem beneficium de cętero devolutum fuerit, ne ipsi occasione aliqua fratres predictos in curia Marpach prenotata et possessionibus attinentibus per exactionem vel jus aliquod aliud ibi requirendum inquietare presumant, verum tam hic quam alibi omnimoda tranquillitate in suis habita communibus quoque civium pascuis, aquis, pratis, silvis ac ceteris communitatibus, sicut hactenus extiterunt, sic et ammodo multo magis perticipes existant. Quod si quis huic nostro mandato contraire et predictorum fratrum libertatem infirmare presumpserit, nostrę se noverit severitatis offensa puniendum.\* Datum Stalbuchel <sup>6</sup> in generali placito ibidem coram nobis habito anno videlicet incarnat. dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxiii<sup>o</sup>. Testibus hiis presentibus: C. cancellario Spirensi ac Metensi episcopo. C. abbate Laurensi <sup>7</sup>. C. preposito Spirensi. L. palatino comite Ręni ac duce Bawarię. H. margravio de Baden. C. comite silvestri <sup>8</sup>. G. comite de Dysse <sup>9</sup>. G. comite de Scowenbure <sup>10</sup>. Liberis vero: G. de Bikenbach <sup>11</sup>, C. de Steina <sup>12</sup>.



B. de Harphinberc <sup>13</sup>. C. *dir Stralenbergere* <sup>14</sup>, cum patruo eiusdem. R. de Eschenbruken <sup>15</sup>. E. de Bruch <sup>16</sup>. Ministerialibus autem: M. et F. de Hirzispere <sup>17</sup>. H. advocato. G. de Lobdenburc <sup>18</sup>. D. Mulich <sup>19</sup>. G. et O. de Scowenburc <sup>20</sup>. A. Geilinch <sup>21</sup>. H. de Cunigren <sup>22</sup>. C. de Wormacia filio Aleri, et quam pluribus aliis comprovincialibus.

Orig. Das Siegel hieng an grünen Seidenfäden, ist aber abgefallen.

\* Das Folgende bis zu Ende ist von der nämlichen Hand, aber mit bläſſerer Tinte geschrieben.

<sup>1</sup> Annweiler bei Landau. <sup>2</sup> eines von den 3 Sachsenheim oder Sachsen an der Bergstraße. <sup>3</sup> Leutershausen bei dem vorigen. <sup>4</sup> die Bergstraße. <sup>5</sup> der Marbacher Hof bei Weinheim. <sup>6</sup> der Stalbühl war der Gerichtsplatz der Schriesheimer Cent an der Bergstraße, ein alter mallus publicus. <sup>7</sup> Lorsch bei Hephenheim, gewöhnlicher ist die Form Laurissensis. <sup>8</sup> der Wildgraf im Rheingau. <sup>9</sup> Dieß in Nassau. <sup>10</sup> Schauenburg, Schanmburg in Nassau. <sup>11</sup> bei Darmstadt. <sup>12</sup> Neckarsteinach. <sup>13</sup> Ruine bei Heddesbach im Odenwald. <sup>14</sup> von der Stralenburg bei Schriesheim. <sup>15</sup> Eschollbrücken bei Darmstadt. <sup>16</sup> wahrscheinlich der Bruchhof bei Bensheim. <sup>17</sup> Hirzberg war eine Burg bei Leutershausen. <sup>18</sup> Ladenburg am Neckar. <sup>19</sup> vielleicht das Geschlecht Milcheling. <sup>20</sup> Schauenburg, Ruine bei Dossenheim an der Bergstraße. <sup>21</sup> Gayling von Altheim. <sup>22</sup> wahrscheinlich Königernheim in Rheinhessen, alt Chunigernheim.

1224. Febr. 28. *Böhmer S. 217*. Diese Urkunde gab *Würdtwein* nov. subs. 13, 267 aus dem Original, welches jetzt im Präsekturarchiv zu Straßburg aufbewahrt ist und folgende Abweichungen von dem Abdruck enthält: hee litere — seu minores — sint exempti — huius autem st. etiam — II. kal.

22. Genehmigt den Weinbergspacht des Klosters Odenheim zu Eichelberg und erläßt die Reichssteuer gegen ein jährliches Fuder Wein. *Mm*, 18. Jan. 1225.

H. dei gratia Romanorum rex et semper augustus, universis, ad quos presens scriptum pervenerit, gratiam suam et omne bonum. Exposuit excellentie nostre dilectus fidelis noster Deinhardus abbas in Otinheim, quod diversis ecclesie sue incommodis incumbens ipse vineas ecclesie de propriis expensis, sicut hactenus consuevit, colere non sufficit, unde consilio usus prudentum montem, qui dicitur Eichilberc, ecclesie Otinheim vicinum, duodecim rusticis ecclesie fidelibus, tradidit excolendum ea condicione, quod quamdiu abbas vel sui successores vineas predicti montis eisdem rusticis dimittere voluerit colendas, abbas et ecclesia Otinsheimensis decimas fructuum integraliter accipiat sine omni contradictione colonorum, de reliquis vero fructibus abbas mediam partem et coloni aliam mediam partem accipiant, iuste et equaliter inter eos dividentes. Et ut in cultura earum vinearum rustici ef-

ficiantur promptiores et devoti, de consueta eis donamus benignitate, quod nos vel nostri provisores sive sculteti et eorum nuncii nichil eis requiremus racione culture predictae, verum abbas de Otinheim singulis annis unam carratam vini puri ministro nostro dabit, quamdiu rustici culturam predictarum vinearum habebunt. abbas vero predictus plenam habebit potestatem, vel sui successores, culturam predictarum vinearum ab ipsis rusticis recipiendi et per se sive aliquos alios excolendi, et dum eas de propriis coluerit expensis, carratam vini, quam de cultura procuratori nostro dare promisit, de cetero non persolvat. Et ut hec nostra donatio in perpetuum firma permaneat, presentem cartam scribi et sigillo nostro iussimus communiri. Datum apud Ulmam anno ab incarn. dom. MCCXXV. xv kal. Febr., indict. XIII.

Siegel abgefallen. Der Ursprung dieser Ansiedlung wurde später vergessen. S. Bb. 5, 56.

Kaiser Ludwig IV. bestätigte diese Urkunde in einem teutschen Auszuge d. d. Ueberlingen, 31. Juli 1334, und erweiterte sie durch folgende Zusätze:

Öch tün wir und geben in von unsern besundern die vriheit, daz die zwelif böw lüt, die si von alter da gehabt habent, oder swievil si zü den selben dar gewinnet oder zü dem böw sedelhaft machent, daz die der selben gnaden und vriheit berw<sup>ic</sup>lichen niezzend sin in aller der wiz, als si den zwelifen beschehen ist. Ez sol ðch unser lantvogt, vögt oder amptman die selben böw lüt, swievil ir in dem hof sedelhaft werdent oder iezund sitzend, und ireu güt schirmen ze gelicher wiz sam andriu güt, die daz goghus angehorent. Wir bestetigen ðch uf dem hof ir gericht und gewonheit, als si's von alter her bracht habent, also daz kein unser amptman nictes ze schaffen sol haben weder mit tiwben, mit vrevell, mit vrondienst, noch mit keinen sachen, die gehörent zü dem gericht ze Eychelberg. Ez sol ðch kein unser amptman, noch niemand von unsern und dez richs wegen kein vordrunge zü dem abbt, zü dem convent, zü den zwelfen, noch zü allen den, die da sedelhaft werdent, oder iezund sitzend, mer haben dann daz fuder, als vor beschriben stat. Wer' ðch, daz der . . abbt und der convent ze Ottenheim den berig ze Eychelberg selber böwen wolten, so sol diu vordrunge dez fuders von uns, unsern nachhomen und unsern amptmannen ab sin gar und genglichen, und sol niemand kein vordrunge an si dar umb han. Wer' ðch, daz unser lantvogt oder vogt mit iemand kein krieg hiet, dez sol der hof noch die lüt, die dar inne sitzen, kein engeltnuzze haben. Und dar umb geben wir zc.

Mit dem Majestätsiegel an grünen Seidenfäden, etwas abgestoßen. Das



runde Gegenſiegel hat den einfachen Adler. Umſchrift: † IVSTE . IVDICATE . FILII . HOMINVM.

1228. Sept. 19. Aurbach. Nimmt das Kloſter Rißingen in ſeinen und des Reiches Schutz. Jäger, Geſch. Frankenlands 3, 352.

23. Ausgedehntes Steuer- und Frohdprivilegium für das Kloſter Bronnbach. Geilnhauſen, 9. Apr. 1230.

In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Henricus divina favente gratia Romanorum rex et ſemper augustus omnibus in perpetuum. Regalis magnificentiae depoſcit clementia, ut omnibus quidem fidelibus in ſuis neceſſitatibus ſubveniamus, hos autem precipue, quos rex regum et dominus dominantium ab huius mundi vanitatibus ereptos peculiareſ ſibi ſtatuit ſervitores, ut in ſuo felici propoſito valeant perſeverare, quantum poſſumus, ipſo cooperante tenemur adiuvere et eorum precibus benivolas regie pietatis aures omni difficultate remota clementer accomodare. Noverit igitur univerſitas fidelium, quod licet univerſam ordinis Cisterciensis fraternitatem ſub aliſ noſtre protectionis deſendere parati ſimus, precordiales tamen noſtros fratres de Burnebach tanquam in ſinu benivolentiae maioris exceptos tali gratia pre ceteris donavimus, ut ab omni advocatorum, ſcultetorum vel quorumlibet officialium noſtrorum quacunq̄e exactione liberi perpetuo ſint et abſoluti, ea videlicet conditione, ut nobis apud Wirzburch vel ſereniſſima coniuge noſtra ſive in illo confinio exiſtentibus neque equi in eorum curiis hoſpitentur, nec exactiones ab eis quoquomodo exigantur, et ut breviter omnia concludamus, nulla penitus ab eis ſervitia requiri volumus, excepto quod nuntii noſtri tranſeuntes, cum neceſſitas ingruerit, apud ipſos congrue recipiantur. Ut ergo preſcripta libertatis donatio preſati cenobii firma permaneat in perpetuum, preſentem eiſ paginam donavimus ſigilli noſtri auctoritate roboratam. huius facti teſtes ſunt: Gerlacus de Budingen, Godefridus de Hohinloch, Cunradus pincerna de Clingenburc, Walterus pincerna de Limburc, Engilhardus de Nideki <sup>1</sup>, Ludewicus de Schiphe, Fridericus de Kezzelberch, Cunradus de Winsler (l. Winsberc), Liudolfus de Frideberc buregravius, Hertwicus magiſter coquine de Rodimburch et alii quam plures ydonei. acta ſunt hec anno gratie M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXX<sup>o</sup>. V<sup>o</sup>. idus Aprilis. data apud Geilnhuſen.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das Siegel in braunem Wachs halb zerbrochen. Der Abdruck bei *Guden*. ſyll. 592 iſt nicht nach dem Original gemacht.

<sup>1</sup> Neudeck, jetzt ein Weiler im wirt. Ob. A. Dehrtingen.

1233. Jan. 9. Geilenhausen. Aschbach, Grafen von Wertheim 2, 27. Das Original im Bronnbacher Archiv zu Wertheim hat folgende Abweichungen: H. — hee — quociens servicio — Burnnebach — speciali — Reni — Mogi — quin etiam — Frankfurt, Openheim — Werden — Geilinhusen. — Gewöhnliches Siegel in braunem Wachs. Der Abdruck wurde nicht nach dem Original gemacht, daher auch fehlerhaft Wertheim gedruckt statt Werden, welches Kaiserswerth ist.

24. Wiedereinsetzung des Bischofs Heinrich II von Worms in den Besitz von Neckarau bei Mannheim. Mainz, 26. Juli 1233.

H. dei gracia Romanorum rex et semper augustus, universis imperii fidelibus, quibus presens littera fuerit ostensa, graciam suam et omne bonum. Ne propter labilem hominum memoriam evanescant a nostra munificencia gesta, dignum duximus, ea scripture testimonio committere, que ad nostros posteros volumus cerciora pervenire, ut per ipsius testimonium calumpniis quibuslibet occurratur. Tam modernis igitur quam futuris tenore presencium intimamus, quod nos ad immitacionem dilecti genitoris nostri dom. F. Romanorum imperatoris semper augusti dilecto principi nostro H. venerabili Wormaciensi episcopo suisque successoribus et ecclesie Wormaciensi recognoscimus et contradimus villam Neckirw<sup>o</sup> cum universis usibus et appendiciis suis, restituentes ipsum possessioni eiusdem ville Neckirw<sup>o</sup>, a qua per Palatinum comitem Reni, ducem Bawarie violenter eiectus dinoscebatur, mandantes et sub interminacione gracie nostre firmissime precipimus, ut nulla omnino persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, dictum episcopum et ecclesiam suam contra presentis donacionis et recognicionis nostre paginam molestare presumat vel turbare. quod qui presumpserit, centum libras auri se in vindictam temeritatis sue compositurum agnoscat, medietatem camere nostre et reliquam partem iniuriam patienti. Ad huius rei evidenciam et stabilem firmitatem presens scriptum fieri iussimus sigilli nostri munimine communitum. Huius rei testes sunt: Siffrius Maguntinensis, Th. Treverensis archiepiscopi, C. Spirensis, F. Tullensis episcopi, E. de Ebirstain, H. de Niffin, G. de Büttingen, C. de Hohinloch, W. de Bonlandia dapifer, D. de Ravinsburc, C. pincerna de Clingenburc et alii quam plures. Actum apud Magunciam anno ab inc. dom. millesimo ducentesimo tricesimo tercio, VII kal. Augusti, ind. VI. (Nach einem Zwischenraum von einer Zeile steht:) Ego Siffrius Ratisponensis episcopus, imperialis aule cancellarius, vice dom. Maguntinensis archiepiscopi tocius Germanie archicancellarii recognovi.

Orig. Siegel an bunten Seidenfäden, etwas verlegt, der König auf dem



Throne, zu beiden Seiten die Worte DVXS — VEVIE. Umschrift: † HE . . . .  
GR . . . . AVGVSTVS.

Böhmer in den neuen Regesten S. 245 führt die Urk. nach einem Wormser Cop. Buch in Darmstadt an, sie gehört als Vollzugsverordnung zu der Urk. Friderich II d. d. Fordenone im Mai 1232 und hängt wol mit der Fehde zusammen, die der König damals mit dem Herzog von Baiern hatte. Die Urk. des Königs v. 10. Mai 1234 bei *Schannat*. hist. Worm. 2, 118 ist auch in Karlsruhe, der Abdruck hat nur zwei Fehler, die Urk. liest nämlich restituendum und gratia nostra.

1233. Nov. 19. Worms. *Guden*. syll. 594. Das Original ist im Bronnbacher Archiv zu Wertheim und hat folgende Abweichungen: H. dei gracia — Burnbacensium — Clingenbure — Durreberch — Kennicheim — Skipphe — Meisenheim — statt indies steht diei — C. et L. — Maguntinus — Wirceb. — Warmaciens. — de Hartsbure — Nifen — Rimundus — Sconaugia — Walterus — nostri not. ap. Warmaciam. — Das Siegel in braunem Wachs hängt an rothen und gelben Seidenfäden, ist aber unidentlich ansgebrückt.

#### Konrat IV.

25. Befiehlt den Reichsbeamten, von den Mainzer Bürgern keine Zölle zu fordern, so lang der Erzbischof Sigfrid III lebt. Speier im Febr. 1242.

Conradus divi augusti imperatoris Fr(iderici) filius, dei gracia Romanorum in regem electus, semper augustus et heres regni Jerusalem, universis officiatis ceterisque imperii fidelibus, quibus presentes litere ostense fuerint, graciam suam et omne bonum. Cum dominus et genitor noster Romanorum imperator civibus Maguntinis merito servicii eorum eam duxerit graciam faciendam, ut quoad vixerit Sifr(idus) archiepiscopus Maguntinus et in serviciis imperii bene se gesserint, per omnes civitates imperii terra et aqua de omnibus rebus suis, quas portaverint, sint ab omni exactione thelonei liberi et exempti, et preterea bona ipsorum, que in nostris habent iurisdictionibus, que ab antiquo ab omni stiura et precaria fuerunt libera et exempta, maxime temporibus divorum augustorum avi ipsius imperatoris Fr. et patris sui Heinrici memorie recolende, novis collectis et stiuris nullatenus impetantur, et antiqua libertate, qua predictis temporibus usi sunt, felici ipsius tempore gaudeant et utantur, sicut in privilegiis exinde confectis hec omnia plenius continentur; universitati vestre per obtentum gracie paterne et nostre firmiter precipiendo mandamus, ne quis ex vobis predictos cives in predicta gracia ipsis facta contra tenorem presencium inpetere vel molestare presumat. quod qui presumpserit, indignacionem nostram et imperii se sciat graviter incurrisse. Actum et datum apud Spiram anno gracie M. cc. quadragesimo secundo, mense Febr., xv indiet.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Siegel abgenommen.

## Konradin.

26. Belehnt den Johann von Hirschberg mit hohenstaufischen Hörigen zu Edigheim und Oppau bei Mannheim. Friedberg, 20. Okt. 1264.

Chonradus secundus dei gracia Jerusalem et Sicilie rex, dux Swevie. Tenore presencium profitemur et constare volumus universis tam presentibus quam futuris, quod nos inspecta devocione ac fidelitate dilecti et fidelis nostri Johannis de Hirßpergk <sup>1</sup>, quam erga nos et progenitores nostros hactenus habuit, nos eidem Johanni homines in Vtinheim <sup>2</sup> et Oppauwe, Walt . . . htum <sup>3</sup> eciam cum fratribus et sororibus suis, quemadmodum a patre nostro bone memorie tenuit, de liberalitatis nostre munificentia feodali tytulo duximus conferendos; hoc eciam adiecto <sup>4</sup>, ut si dictus Johannes, quod absit, discesserit, Chon. de Steyna <sup>5</sup> sororius ipsius eidem succedat in feodo prelibato. In cuius rei evidenciam ac roboris firmitatem presentem paginam ipsi Johanni dedimus sigilli nostri munimine roboratam. Actum et datum apud Frydeberch anno dom. M. cc<sup>o</sup>. lxxiii<sup>o</sup>. XIII kal. Novembris. octava indict.

Aus dem Cop. B. des Teutschordenshauses zu Weinheim, in Karlsruhe. f. 21. Das Original lag im Archive des Ordens auf der Burg Hornack bei Gumbelsheim im wirt. Ob. A. Neckarsulm.

<sup>1</sup> Hirschberg war eine Burg bei Leutershausen an der Bergstraße. <sup>2</sup> es steht Vtinheim, ist aber Schreibfehler, denn es soll Edigheim bei Oppau bedeuten. <sup>3</sup> die fehlenden Buchstaben sind ganz undeutlich. <sup>4</sup> es steht adiuuoto. <sup>5</sup> Neckarsteinach.

27. Gibt den Antonitern zu Memmingen die Erlaubniß, allodiale Vermächtnisse von den staufischen Dienstmannen anzunehmen. Verona, 8. Jan. 1268.

Conradus secundus dei gracia Jherusalem et Sicilie rex, dux Suevie. Tenore presencium profitemur et constare volumus universis tam presentibus quam futuris, quod nos considerata et inspecta penuria fratrum sancti Anthonii ecclesie s. Martini in Memnyngen ipsis fratribus et ecclesie in salutem et remedium nostri ac progenitorum nostrorum hanc gratiam duximus faciendam, videlicet, quod ab hac die in antea ab omnibus ministerialibus nostris volentibus ipsis et ecclesie predictae predia seu patrimonia sua in suarum animarum remedium conferre, vel si quid hactenus supradictis libere contulerunt de suis prediis vel patrimoniis, secure possint recipere, ut eorum possessione de cetero gaudeant pacifice et quiete. In cuius donacionis et gracia ac perpetui roboris firmitatem presentes litteras ipsis fieri iussimus sigillo nostre celsitudinis communitus. Actum et datum Verone in palacio



sancti Cenonis anno dom. milles. cc. sexagesimo octavo. octavo intrantis Januarii, undec. indict.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5. f. 118. Wurde von R. Ruprecht bestätigt. Constanz, 23. März 1408. Ich gebe diese Urkunde aus dem amtlichen Copialbuch des Königs Ruprecht wie die obige Nr. 8. S. 19. Von dieser 1chten hat man zwar einen Abdruck aus dem Original in Reuters Albansgulden S. 17; vergleicht man ihn aber mit dem Copialbuch, so zeigt sich, daß an einzelnen Stellen bald der eine, bald der andere Text besser ist. Obige Abschrift mag daher auch hie und da von dem Original abweichen, wenn es sich vorfindet, obgleich sie amtlich ist.

#### Wilhelm.

28. Erlaubt dem Grafen Emich von Leiningen, seine Frau auf das Reichslehen Landeck zu bewidmen. Vor Frankfurt 5. Okt. 1252.

Willelmus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis imperii fidelibus presentem paginam inspecturis gratiam suam et omne bonum. Etsi quibuslibet imperii fidelibus debeamus existere in gracia liberales, illos tamen speciali tenemur prosequi gracia et favore, qui pro laude nostri nominis extollendi vigilantius elaborant. Cum itaque nobilis vir E. comes de Liningen dilectus fidelis noster castrum suum Landeken cum pertinentiis suis et usufructu ipsius nobili mulieri Elisabeth uxori sue pro sexingentis marcis argenti, quoad vixerit, duxerit in dotalicium concedendum, nos ipsius comitis precibus benignum prestantes assensum, predictam concessionem castri predicti cum usufructu, quod castrum a nobis et imperio feudi titulo possidet, ratam habemus et gratam et eam auctoritate regalis culminis confirmamus, presenti edicto districtius inhibentes, ne quis contra hoc venire audeat vel etiam contraire. quod qui facere presumpserit, gravem celsitudinis nostre offensam se noverit incursum. Datum in castris prope Frankenfort III non. Octobr. indict. XI anno dom. M<sup>o</sup>. cc. I<sup>o</sup>. secundo.

Orig. im Pfälz-Archiv zu Straßburg. Von dem Siegel die rothen Seidenschnüre übrig. Die Burg Landeck liegt in der baier. Pfalz bei Klingenmünster. Eine ähnliche Vergünstigung s. Bb. 6, 128. Vgl. Böhmer Reg. S. 24.

#### Ottokar II von Böhmen.

29. Macht dem abgesetzten Erzbischof Philipp I von Salzburg, Bruder des verstorbenen Herzogs Ulrich III von Kärnten, Vorwürfe über die Hindernisse, die er dem Ottokar bei dem Antritt der Erbschaft Kärntens bereitet hat. 1. Apr. o. J. (1270).

Reverendo in Christo patri domino P. venerabili quondam Saltzburgensis ecclesie archiepiscopo O. dei gratia rex Boemie, dux Austrie

Stire et Karinthie et marchio Moravie, dominus Carniole, Marche et Egre, salutem et eam quam decet ad eius beneplacita voluntatem. In-  
 cusastis nos, quod vobis inferemus gravamina et offensas, in hiis utique  
 nos causam vobis possemus impingere congruencius quam vos nobis.  
 nam quicquid dissensionis inter nos et vos est, illa ex parte vestri prin-  
 cipaliter est suborta; nam fratre vestro domino Ulrico beate memorie  
 decedente, qui nobis terras suas et homines legaverat et de libera de-  
 derat voluntate, vos in nostri preiudicium vobis quedam castra et muni-  
 ciones, que ad nos cessisse debuerant, attraxistis, que ad vos pertinere  
 de iure non debebant, presertim cum predictus frater vester propter  
 vestram malitiam vos a successione hereditaria adhuc vivens separas-  
 set et alienasset ab omnibus bonis suis, exigentibus culpis vestris; nos  
 enim, si ex parte vestra primum non fuisset in nostri preiudicium la-  
 boratum, fecissemus, quicquid fuisset condecens et honestum, set quum  
 contra nos primo attemptastis, nos ius nostrum persequi et defendere  
 volumus iuxta posse. unde si vos volueritis vos nostris coniungere ini-  
 micis, oportet, ut id vestro arbitrio relinquamus et nos vice versa nostris  
 amicis iungi volumus ad propulsandas iniurias et molestias, si que per  
 vos seu alios nobis fuerint irrogate. divino auxilio mediante. Datum  
 in Budin. kalendis aprilis.

Orig. in der Bibliothek zu Venedig. Codd. Lat. class. XIV, Arm. XCVIII.  
 7. cod. Cl. p. 89.

Das Schreiben fällt nach dem Jahr 1265, in welchem Ottokar Eger er-  
 ebte, dessen Herrn er sich darin nennt. Eine bestimmtere Angabe ist aber der  
 Tod des Herzogs Ulrich III von Kärnten, der am 27. Okt. 1269 starb, worauf  
 Ottokar das ihm vermachte Land in Besitz nahm. Das Datum der Urkunde,  
 1. Apr., wird sich also auf das Jahr 1270 beziehen. Auffallend ist, daß Phi-  
 lipp nicht Patriarch von Aquileja genannt wird, was er schon am 23. Sept.  
 1269 war.

### Rudolf I.

30. Befiehlt den Bögten und Schultheißen des Reichs, das Kloster Gengenbach  
 im Bezug seiner Zehnten und Zinse nicht mehr durch ihre weltlichen Ge-  
 richte zu beschweren. 9. Dez. 1275.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, honorabili-  
 bus viris . . abbati et conventui de Gengenbach, Argentinensis dyocesis,  
 devotis suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Nostre maiestatis  
 serenitas intellexit, quod . . advocati seu sculteti nostri super decimis  
 et censibus, qui vestro debentur monasterio, vos gravant quamplurimum  
 et molestant, vos vocando ad suum iudicium seculare, ibidem iusticiam  
 recepturos. Quod nos ad petitionem et devotam instanciam venerabilis



Heinrici Basiliensis episcopi, principis nostri karissimi, omnibus advocatis et scultetis nostris, ne per ipsos hoc fiat de cetero, tenore presentium firmiter inhibemus. Datum Hagenouwe quinto idus Decembris indict. quarta. anno dom. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. septuagesimo quinto, regni vero nostri anno tercio.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem ganz zerbrochenen Siegel an grüner Seidenschnur. War bisher nur durch den Auszug bei Künig bekannt.

31. Befehlet die von Eugenheim mit seiner Mühle zu Gendertheim. Hagenau, 19. Dez. 1275.

Rudolphus dei gracia Romanorum r. s. a. Universis imperii romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Universitatis vestre noticie declaramus, quod nos dilectis fidelibus nostris Friderico et Hertricho de Gogenheim<sup>1</sup> et suis heredibus molendinum nostrum in Godirtheim<sup>2</sup> cum hominibus sibi attinentibus et cum omni jure concessimus hereditarie possidendum, ita tamen, quod quatuor quartalia siliginis nobis inde singulis annis exsolvere tenebuntur. unde tradidimus eis has litteras nostras in testimonium super eo. Datum Hagenogie XIII kal. Januarii, indict. IV. anno dom. Millesimo CC<sup>o</sup>. lxx. quinto. regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel in Maltha an rothen Seidenschnüren zerbrochen. Es ist nicht deutlich, ob diese Mühle ein Reichslehen oder ein habsburgisches Mote war. Die Verleihung sieht aus wie ein gewöhnlicher Erbpacht, aber die Träger waren adelig und konnten deshalb auch Hörige unter sich haben.

<sup>1</sup> Eugenheim am Kochersberg im Unterelsaß. <sup>2</sup> Gendertheim im Canton Brumat.

32. Verpfändet dem Gr. Heinrich von Velbenz und den Brüdern von Geroltsee die Reichsdörfer Nordheim, Marlenheim und Kirchheim mit Zustimmung der Kurfürsten um 550 Mark Silbers, die der Erzbischof von Trier für die Kosten der Königswahl schuldig ist. Straßburg, 5. Aug. 1276.

Rudolphus d. g. Rom. r. s. a. Universis presentes litteras inspecturis volumus notum esse, quod nos nobilibus viris H. comiti de Velbenz, H. et Walt. fratribus de Geroltzegge, dilectis fidelibus nostris, nomine et mandato venerabilis Treverensis archiepiscopi, principis nostri dilecti, promisimus et promittimus nos daturos et soluturos quingentas et quinquaginta marcas argenti ad pondus Argentinense, in quibus eidem archiepiscopo expensarum tempore electionis nostre factarum ab ipso occasione fuimus obligati. pro dicta autem pecunie quan-

titate prefatis nobilibus villas nostras Northeim, Marlei et Kirchheim cum suis attinenciis, utilitatibus et redditibus usque ad integram dicte pecunie solucionem pleno et mero jure tenendas et percipiendas de consensu et voluntate venerabilium Maguntinensis et dicti Treverensis ac . . . Coloniensis archiepiscoporum, ac illustrium I. comitis palatini Reni, Bawarie, et Alberto Saxonie ducum, principum nostrorum, obligavimus et presentibus obligamus. Ex speciali et pro fidei sue meritis concedentes eisdem nobilibus et eorum successoribus, ut perceptos vel percipiendos de supradictis villis ante solucionem predictae pecunie redditus sive fructus, quos ex liberalitate regia ipsis donamus, in sortem computare minime teneantur, sed ipsos donacionis titulo percipiant et colligant pleno jure. In cuius testimonium presentes litteras sepepredictis nobilibus tradimus, nostri et predictorum principum sigillorum munimine roboratas. Nos autem predicti principes protestamur, predictam obligationem de nostro beneplacito processisse, presentibus appendentes sigilla nostra in testimonium super eo. Datum Argentine nonis Augusti, indict. iv. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx sexto. regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Alle Siegel abgegangen. Da hier Gewichtsmarken genannt sind, so beträgt die Summe 13,470 Gulden. Ob darunter alle Kosten der Königswahl begriffen waren, läßt sich nicht sagen. Man vergleiche über die späteren Wahlkosten Bd. 8, 265. 279. Die drei Dörfer Northeim, Marlenheim und Kirchheim liegen bei Wassenheim im Nutterelsaß.

33. Verspricht dem Otto von Ohssenstein für seine Verdienste bei der Eroberung der Reichsländer Oesterreich, Steyermark und Kärnten 600 Mark Silbers und versetzt ihm bis zur Zahlung das Dorf Hochfelden mit Zustimmung zweier Kurfürsten. Wien, 18. März 1278.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis imperii romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Etsi ad quoslibet, quos romane ditionis habet imperium, beneficencie nostre dexteram debeamus extendere debitorum, illos tamen specialis favoris et munificencie nostre donis premiare nos convenit, qui in nostris et imperii continue ferventes obsequiis, in omnem accincti eventum, pro nostro et imperii honore res et corpus exponere non formidant. Cum itaque nobilis vir Otto de Ohssenstein, avunculus et fidelis noster dilectus, inter alios nostros et imperii precipuos servitores per laudabiliter continuata sue servitutis obsequia graciosus, que ubique per imperium et specialiter in recuperatione bonorum imperii per Austriam, Styriam et Karinthiam nobis et eidem impe-



rio gratanter impendit, favore et beneficentia regia specialiter se dignum prebuerit nostramque sibi propter hoc gratiam uberius vendicarit, ne servicia, que impendit, labores et dampna, que pertulit, condigne retributionis et recompense munere defraudentur, sexcentas marcas puri et legalis argenti, Argentinensis ponderis, eidem Ottoni de regia liberalitate promittimus nos daturos; et quoniam fiscus camere nostre ad presens pecuniam ad manus paratam non habuit, villam nostram Hohvelden cum iudicio, hominibus, juribus, proventibus ac pertinentiis universis eidem Ottoni pro dictis sexcentis marcis titulo pignoris duximus obligandam, tenendam tam diu, quousque prefate sexcente marce per nos vel nostros in imperio successores dicto Ottoni vel suis legitimis heredibus fuerint persolue. Ex affluentia quoque gratie specialis eidem Ottoni liberaliter indulgemus, ut omnes proventus et fructus, quos ipse vel sui heredes ex eadem villa perceperint, libere sibi ex donacione regia retineant, in sortem principalis debiti minime computandos. In cuius testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo duximus roborandum. Testes huius rei sunt: illustres L.(udewicus) comes palatinus Reni et Al(bertus) dux Saxonie, principes nostri. Nobiles: H. de Furstenberch, E. de Chatzenellenbogen, . . . marchio de Hahperch comites, et alii quam plures. Datum Wienne xv kal. April. ind. vi. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx octavo, regni vero nostri anno quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

Hohfelden liegt zwischen Brumat und Elsfäßabern. Die Schuld betrug 14,700 Gulden.

34. Meldet dem Dogen zu Venedig seinen Sieg über Ottokar. Velsberg, 27. Aug. 1278.

Rodulphus dei gratia Romanorum rex semper augustus magnifico viro domino et duci Venetorum amico suo sincera dilectionis salutem cum regiae benignitatis affectu. Quantis opprobriis et probrosis iniuriis indesinens reipublicae disturbator quidam <sup>1</sup> O. rex Boemorum illust., post pacis federa, post fidelitatis debite nobis pro nobis per ipsum praestita sacramenta, nos impulerit, ut ad eius conatus nefarios refræandos potentiae nostrae brachium levarem, omnes minores cum maioribus sepe viderunt apertius, qui conspirationes, quas idem rex adversus nostram salutem fecerat, insidiarum iacula, quæ tetenderat, laqueos, quos absconderat, non ignorant. Et quoniam de regalium successuum præcordiorum nostrorum iniuria <sup>2</sup> credimus in gaudio redundare, sinceritati vestrae, ea qua omnipotentis dei gratia, quæ causas iustis dirigit

et detestatur iniquos, in nobis et imperio resplenduit his diebus, tenore praesentium duximus declaranda. Sciat itaque vestra providentia, quod nos feria quinta proxima post festum Bartholomei eo loco locavimus castra nostra, quod a territoriis<sup>3</sup> dicti regis Boemiae vix ad stationem<sup>4</sup> dimidii milliaris theutonicis distabamus. mane vero sextae ferie subsequentis una cum dilecto filio et amico nostro carissimo illustri rege Hungariae procedentes cunctos<sup>5</sup> acierum nostrarum adiunximus stationi hostium, sic quod hora diei quasi sexta inter nos quamvis<sup>6</sup> pugna comittitur, in qua dictus rex Boemiae more strenui pugilis viriliter se defendens tandem devictus occubuit, non a nostra virtute prostratus, sed eo<sup>7</sup> potius impugnante<sup>8</sup> contra rempublicam defendente collisus. in quo etiam bello nobiles regni Boemiae, ut alii, qui cum ipso rege venerant, potiores, aut mortui gladio ceciderunt, aut victo<sup>9</sup> certamine, dum ad fugae praesidium se converterent, ab insequentibus sunt detenti. Verum cum ex veris et certis inditiis celsitudini nostrae constat, quod non nostra sed summi dei, salutem nostram in tanto discrimine misericorditer protegentis, potentia triumphavit, praesentem praeclaram victoriam illius titulis et honori adscribimus, qui ad nostrae humilitatis angustias finiendas immensae suae clementiae misericordes oculos tunc misericorditer inclinavit, dum extremae necessitatis periculum imminebat. Vos igitur amicorum sincerissime, quaesumus grates altissimo refferatis et in gloriosae Mariae virginis laudes, quorum praesidiis vita nostra morti proxima salva subsistit, et Romani imperii celsitudo mirabiliter<sup>10</sup> incurvata respiravit virtute mirabili, vestri cordis intima resolvatis. Datum in castris apud Velsperg, 6 kalend. Septembris regni nostri anno quinto.

Hf. zu Venedig. Codd. Latt. cl. XIV. cod. XXXIX. p. 23.

Böhmer S. 96 bemerkt, daß dieses Schreiben mit einem andern bei *Gerbert* cod. epist. Rud. p. 159 im Ganzen übereinstimmt; da jedoch diese Abfassung nicht gedruckt ist, so nahm ich sie auf und verbessere hierunter die Fehler der nicht sorgfältigen Abschrift. Diese Meldung an den Degen war nothwendig, da jene östlichen Provinzen des Reiches mit Venedig einen bedeutenden Handelsverkehr hatten.

<sup>1</sup> L. quondam. <sup>2</sup> hier fehlen einige Worte, ohne Lücke der Hf. <sup>3</sup> L. territoriis. <sup>4</sup> L. spatium. <sup>5</sup> L. cuneos. <sup>6</sup> L. gravis. <sup>7</sup> L. deo. <sup>8</sup> L. impugnantem. <sup>9</sup> L. victi. <sup>10</sup> miserabiliter.

1280. Sept. 20. in castris apud Brunnam. *Böhmer* p. 104. Von dieser Urk. steht eine Abschrift in der Hf. zu Abmont Nr. 462.

35. Bestellt den Otto von Schensteln zum Landvogt im Breisgau und Oberelsaß. 17. Dec. 1280.

Rudolfus d. g. Rom. r. s. a. Universis iudicibus, scultetis, advo-



catis, rectoribus et villicis per universam Brisgoiam et Alsaciam, a Basilea usque ad nobilis viri Friderici de Liningen officium constitutis, fidelibus suis dilectis gratiam suam et omne bonum. Ad universitatis vestre noticiam volumus pervenire, quod nos de fidei claritate nobilis viri Ottonis de Ohssenstein, consanguinei nostri dilecti, qua nobis et imperio duplici vinculo, tum sanguinis unione tum fidelitatis et homagii iure constringitur, fiducie plenitudinem obtinentes, supradictas duas provincias cum civitatibus, castris, oppidis, foris et villis ac universis bonis et pertinentiis earundem, ad nos et imperium Romanum spectantibus, imperii nomine atque nostro commisimus, ac presencium auctoritate committimus gubernandas, dantes eidem plenam et liberam potestatem, universos dictarum provinciarum scultetos, iudices, advocatos, rectores et villicos, vel quocumque alio nomine censeantur, instituendi, destituendi vel eciam commutandi, et quelibet alia faciendi, que nos facere possemus, si presentes essemus. Quapropter vobis universis et singulis civitatibus, oppidis, civitatibus, oppidorum, castrorum et villarum rectoribus provinciarum et districtuum predictorum sub obtentu gratie nostre districte precipiendo mandamus, quatinus prefato Ottoni in omnibus, que ad predictum commisse sibi amministracionis officium pertinent, iuxta formam premissorum pareatis humiliter, et reverenter in omnibus intendatis. In cuius commissionis nostre testimonium et cautelam presentem litteram nostri appensione sigilli iussimus communiri. Datum Wienne xvi kal. Jan. indict. IX. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. regni vero nostri anno viii<sup>o</sup>.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgefallen.

1281. März 7. Wienne non. Mart. Rudolf bestätigt dem Kloster Admont die Privilegien, die demselben vom Herzog Otacher von Steyer verliehen waren. Die Urkunde des letztern d. d. Admont 6 Kal. Jan. 1186 ist eingereiht. Hs. zu Admont Nr. 462 in einer Abschrift des 14. Jahrh.

36. Bestätigt die Zollfreiheit der Einwohner von Altdorf zu Nürnberg. 1281. Aug. 6.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod cum a theoloneario Nurembergensi hominibus nostris de Altdorf super prestando theoloneo questio moveretur, iidem homines nostri multorum fidedignorum de Nuremberg testimonio probaverunt, quod essent exempti et ad huiusmodi prestationem theolonei minime tenerentur, unde ipsis concedimus has litteras nostras in testimonium super eo.

Datum Nuremberg VIII<sup>o</sup>. idus Augusti, indict. IX. anno dom. millesimo cc. lxxxI<sup>o</sup>. regni vero nostri anno octavo.

Pfäz. Cop. B. Nr. 5. f. 122. König Ruprecht bestätigte diese Urkunde zu Nürnberg 25. Okt. 1408.

1281. Straßburg. 4. id. Nov. (10. Nov.). Bestätigt die vollständig eingerückte Urkunde Konrads III für das Spital zu Straßburg (s. oben Nr. 3. S. 11). Zeugen: Conradus Argentiniensis, Henricus Basiliensis et Conradus Tullensis episcopi. Spectabiles viri Hartmannus de Habspurch et Chiburch. Henricus de Vurstinberch. Henricus de Vriburch. Fridericus de Liningen. Johannes de Spanheim et Guntherus de Suartzburgh comites. Otto de Ohsinstein. Conradus Wernheri de Hadstat. fratres de Rapoltstein. Cono de Bercheim. Orig. im Spitalarchiv zu Straßburg.

37. Entscheidet zwischen dem Bischof von Worms und dem Grafen von Spanheim über ein streitiges Gut zu Sprendlingen. Worms, 20. Juni 1282.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis presens scriptum intuentibus salutem et credere subnotatis. Suborta iam dudum inter venerabilem F. Wormaciensem episcopum ex una et nobilem virum Jo. comitem de Spanhem ex parte altera super eo, quod idem comes dictum episcopum a possessione allodii curtis ac omnibus suis attinenciis in villa et terminis Sprendelingen<sup>1</sup> sitis violenter eiecerat, pro quo eciam ad instanciam dicti episcopi idem comes excommunicationis et terra sua interdicti sentenciis tenebantur iam dudum ligati, materia questionis nobis et nobili viro comite de Catzenelbogen mediantibus de consensu parcium est taliter terminata, quod dictus comes prefato domino episcopo debet restituere allodium curtim cum suis fructibus juribus et aliis suis attinenciis, tenenda ab ipso episcopo et suis successoribus tam diu, quousque de redditibus et proventibus allodii et curtis predictorum singulis annis percipiendis infra octavam beati Martini secundum forum Pingwense taxandis quingentas marcas Coloniensium denariorum in civitate Wormaciensi legalium plene percipiat et post receptionem dicte pecunie de dictis redditibus singulis annis sic taxandis fructus unius anni pro debitis et expensis factis in questione predicta idem episcopus plene tollet. ex parte vero predictorum episcopi et comitis due persone sumentur et eligentur, que quantum dictus episcopus singulis annis percipiat plene videant et cognoscant, ut ex hoc, quando predicta quantitas sit recepta, liquido patescat. nam recepta dicta quantitate et unius anni redditibus pro expensis et dampnis dictum allodium et curtis cum omnibus attinenciis prenotatis ad dictum comitem et suos heredes libere revertentur. predictus autem



comes promisit pro se et suis heredibus, omnia premissa inviolabiliter observare et si, quod absit, ipse comes vel sui heredes per se vel alios contravenirent et ipsum episcopum vel suos successores impedirent, quo minus predictorum allodii et curtis redditus pro predicto tempore pacifice reciperent et quiete colligerent, elegit in se a sede Maguntina excommunicacionis et in terram suam interdicti ac a nobis proscriptacionis sentenciis irretiri, subiciens se et suos heredes et terram suam libere jurisdictioni sedis Maguntine quoad predicta. In quorum testimonium predictorum episcopi et comitis ac nobilium Gotfridi Senensis<sup>2</sup> et Eberhardi de Catzenelbogen comitum una cum nostro sigilla presentibus sunt appensa. Nos vero episcopus et Jo. comes de Spanhem predicti recognoscimus et publice profiteamur omnia supradicta de nostro consensu et beneplacito procesisse et in eius testimonium nostra presentibus appensa fore sigilla. Datum et actum Wormacie XII kal. Julii, ind. x. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx secundo, regni vero nostri anni IX.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Die 5 Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Sprendlingen bei Wöllstein in Rheinhesfen. <sup>2</sup> von Sayn.

38. Gibt die Burg Löwenstein dem Otto von Ohsenstein zu Lehen. Hagenau, 7. Dec. 1282.

Nos Rudolfus d. g. Rom. r. s. a. tenore presencium profitentes, quod nos ad liberam resignacionem Wolframi de Vlekinstein castrum Lewenstein<sup>1</sup> cum suis pertinenciis ac omnia alia, que dictus Wol. a nobis tenebat in feodum, nobili viro Ottoni de Ohsenstein contulimus titulo feodali, dantes sibi has nostras litteras in testimonium super eo. Datum Hagenoye VII idus Decemb. ind. x. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx secundo, regni vero nostri anno decimo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit dem Majestätsiegel in Malttha, am Rande abgestoßen. <sup>1</sup> Burg Löwenstein bei Niedermoschel in der bayer. Pfalz.

1282. Dec. 27. Augsburg. Die Urkunde bei *Gerbert* hist. silv. nig. 3, 201 für St. Georgen hat im Orig. folgende Abweichungen: imperpetuum — cuiuscumque — in aliquo — Furstenberg — Haperch — Müllhusen — Bernhusen f. Seuhusen — Wern. de Tyrberg — quam plures. Daß Gerbert wie andere Herausgeber seiner Zeit die neuere Schreibung befolgt, ist bekannt. Das Siegel hing an rothen und gelben Seidenfäden.

39. Verleiht dem Dorf Zentern bei Bruchsal die Rechte des Städtchens Heibelsheim. 13. Juni 1286.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis

sacri imperii Romani fidelibus gratiam suam et omne bonum. Ad hoc divine pietatis providencia nos in terris feliciter collacavit, ut sub nostro felici regimine respiret respublica <sup>1</sup>, et nostra fideles et subditi, amotis adversitatibus universis, votiva quiete congaudeant et salutifere perveniant ad amplioris devocionis et fidei incrementum. Noverint igitur universi tam presentes etatis homines quam future, quod nos villam nostram Zütderen et homines in ea nunc et in posterum perpetuo habitantes sub speciali gracia et protectione recipimus, pleneque sinceritatis affectu volumus confovere, ipsique ville cum habitatoribus suis omnibus et universis, qui se ibidem receperint, libertatem, jus legemque civilem perpetuam ad instar legum civilium civitatis nostre Heidolfsheim per omnia liberaliter indulgemus presencium testimonio litterarum. Datum apud Hagenauwe ydus Junii, indict. xiiii. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx sexto, regni vero nostri anno xiii.<sup>o</sup>

Siegel abgefallen. An demselben Tage gab er dem Flecken Reichshofen im Unterelsaß die Rechte von Hagenau. *Schöpflin* Als. dipl. 2, 36.

<sup>1</sup> Ein seltener Ausdruck in den Urkunden, die Kanzlei Rudolfs hat ihn aber mehrmals gebraucht. Man trifft ihn auch nur bei jenen Chronikschreibern an, die sich durch große Bildung auszeichnen, wie bei *Lambert* ad ann. 1046. 1072. *Wipo* vita Conr. 1. In ältern Urkunden kommt das Wort zuweilen auch vor, z. B. in einer Urk. Karls d. Gr. v. 775 bei *Grandidier* hist. de l'egl. de Strasbourg, 2 p. CXVI. reipublicae administrator, d. h. Staatsbeamter, und 877 bei *Lacomblet*, Urk. B. des Niederrheins 1, 37. Die gewöhnlichen Ausdrücke sind regnum, imperium, patria. Heinrich VII brauchte imperium, regnum et respublica neben einander. 1310. *Günther* cod. Rh. M. 3, 133. Zuweilen wird es auch von Städten gebraucht, z. B. civitas et respublica von Mainz. 1321. *Guden*. 3, 192. 289. Vielleicht nach dem römischen Recht. Cod. 11, tit. 29—32. Respublica wird auch für Stadtgemeinden gesetzt und ist mit universitas gleichbedeutend. *Lacomblet's* Archiv für den Niederrh. 2, 92

Nicht in der Bedeutung Staat, sondern Öffentlichkeit steht *judicium reipublice*, que *ungeboden ding* vulgariter dicitur, in einer Mainzer Urk. von 1314, worin auch *celebratio reipublice* die Abhaltung des öffentlichen Gerichts bedeutet. *Würdtwein* dipl. Magunt. 2, 62.

40. Uebergibt dem Grafen Heinrich von Spanheim die Verwaltung der Reichsburg Werth. Mainz 1287. Apr. 20.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Nobili viro Heinricho comiti de Spanheim fideli suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Virtutum tuarum gloriosa insignia nec non fidei et devocionis tue constancia a tuis progenitoribus in te gloriosius derivata, quibus nos et sacrum romanum imperium incessanter amplecteris, nos inducunt, ut



de te pre ceteris nostris fidelibus firme spei fiduciam habeamus, propter quod castrum nostrum Werde <sup>1</sup> Coloniensis dyocesis nobis et imperio romano attinens pleno jure, quod nobili viro Johanni comiti Seynensi olim commisimus, fidei tue cum omnibus ipsius castri pertinenciis gubernandum committimus et tenendum nostro et ipsius imperii nomine per presentes. in cuius commissionis testimonium presentes litteras tibi tradimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Maguncie XII kal. Maij, ind. xv. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx septimo, regni vero nostri anno quarto decimo.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Kaiserswerth.

Mone.

## Nassauische Urkunden

von 1174 bis 1487.

Beim Durchgehen alter Copialbücher ehemaliger Stifts- und Klosterkirchen, wie auch einiger Originale zu Mainz, die jetzt in der dortigen Bibliothek bewahrt werden, fielen mir mehrere Urkunden auf, welche den Rheingau betreffen, die aber Bodmann nicht benutzt hat. Manche derselben schienen mir doch ihres Inhalts wegen beachtenswerth und andere durch Notizen, die man zu verschiedenen Forschungen brauchen kann, darum habe ich sie in diesem Beitrage mitgetheilt. Die wenigen Anmerkungen, die ich beifügen konnte, mögen dies bestätigen. Auf nassauische Urkunden im Münchener Reichsarchiv habe ich nur zur weiteren Nachforschung und Benützung aufmerksam gemacht.

1. Wigo schenkt einen halben Mansus zu Eberbach und einen Hausplatz zu Mainz dem St. Petersstift daselbst. 1174.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Burchardus dei gratia prepositus. Donationes prediorum, edificiorum, arearum, mancipiorum seu quarumlibet aliarum rerum, quas fideles et deo devoti homines ecclesiis et in illis deo famulantibus pro salute et remedio animarum suarum conferre studuerunt, ratas et inconvulsas permanere conspiciamus maxime privilegiorum auctoritatibus, credimusque indubitanter eos pro temporalibus eterna, pro transitoriis ea, que finem non habent, recepisse premia. Unde noverit tam succedentium secutura posteritas quam presens Christi fidelium etas, quod burgensis quidam, Wigo no-

mine, dimidium mansum in Everbach, tam arvi quam consiti agri, vineis scilicet et arboribus<sup>1</sup>, cum areola attinente, ecclesie s. Petri, que sita est in suburbio civitatis Maguntine, pro salute et remedio anime sue uxorisque sue Jutte, nec non et parentum suorum libere donavit et per manum iam dicte uxoris sue simul et filii, in ipsa ecclesia canonicali, Ditheri scilicet, super altare et reliquias b. Petri bona voluntate et absque ulla contradictione contradidit, eo scilicet pacti tenore, ut prefati tres, Wigo scilicet et illius uxor Jutta et eorum filius Ditherus, quoad vixerint, libere et pariter predicta bona possideant et fructibus inde provenientes libere et pariter fruantur, fratribus vero in ecclesia b. Petri deo servientibus annuatim inde canonem subscriptum exsolvant, decem videlicet solidos; neque possint ullatenus bona predicta ulla necessitatis causa ad quemlibet alium possessorem, tribus his exceptis, conmeare vel successione, vel commutatione, vel emptione, seu inpignoratione. decedente vero e tribus uno, reliqui duo modo pretaxato bona iam dicta teneant, itemque secundo tercius, quo de medio facto (l. sublato) ipsa redeant ad usus ecclesie pro voluntate et arbitrio fratrum disponenda et ordinanda. Placuit preterea iam dicto Wigoni, eidem ecclesie b. Petri cum predictis bonis conferre areolam, sitam in strata, que dicitur *Berngaza*, cum edificiis super ipso (l. ipsa) positis et orto adiacente, hoc scilicet pacto et tenore, ut eadem area de propriis sumptibus filio suo sepedicto curtim et honestam mansionem construeret de lapidibus, filioque nature concedente curtis cum edificiis cederet usibus ecclesie pro arbitrio fratrum locanda. de eadem vero area et domo super ipso posita quinque solidi solverentur fratribus annuatim, quoad usque predicta cuncta fuissent effectui mancipata. Ad corroborandam vero facti huius veritatem et refragandam multorum temeritatem placuit, presentem paginam conscribi et signo b. apostolorum principis Petri communiri, testesque adhiberi, quorum nomina sunt hec: Burchardus prepositus, Heinricus maior decanus, Bertoldus decanus s. Petri, Ulrichus magister, Hungerus cantor, Rogerius archipresbiter, Heinricus, Rûbertus, Cunradus, Bruno, Embricho, Arnoldus, Rudolfus, Baldemarus. Laici: Godeschalcus, Gerungus Wetherscelle, Walthelmus, Wulvericus, Sintramus, Gerlacus solearius et plures alii. (Facta autem sunt hec anno inc. dom. M<sup>o</sup>. c<sup>o</sup>. lxx quarto. ind. VII.)

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 13. Das Eingeschlossene steht von jüngerer Hand auf dem Rande.

<sup>1</sup> Ein consitus ager ist hiernach ein Weingarten oder ein Baumstück, und arvum ein Fruchtfeld.



2. Entscheidung über den Besitz der Pfarrkirche zu Eltevil und der Zehnten in 5 umliegenden Dörfern. 1183. Nov. 17.

In nomine sancte et individue trinitatis. Cūnradus dei gratia Moguntine sedis archiepiscopus. Cum omni iuri tam divino quam humano congruat, successores ea, que fiunt a predecessoribus pietatis intuitu et largitatis misericordia, inviolata firmitate corroborata conservare, idcirco ego C. dei gratia Magunt. sedis primo electus et confirmatus sedens pro tribunali inter alia negotiorum emergentia litem motam inter moniales in Difental<sup>1</sup> et Burchardum prepositum s. Petri<sup>2</sup> super quadam ecclesia, quam utraque pars suam esse contendebat, pluribus aliis occupatus terminare eam non valens, cognoscendam et rationabili fine decidendam domino Christiano tunc. Magunt. sedis preposito et Ottoni viro strenuissimo, fratri nostro, qui postea dux fuit Bavarie; tunc vero Palatino, vice nostra demandavimus, qui allegatis hinc inde diligentē visis et inspectis prefatam ecclesiam B. preposito s. Petri adiudicaverunt, hoc excepto, ut quidam Arnoldus monialium prepositus, quia dicebat magnas expensas in illa ecclesia et propter illam fecisse, haberet omnes redditus illius ecclesie, donec viveret, et inde se aleret, et quod superflueret, ad moniales deveniret in vita istius. Procedente vero tempore cum pro scismate multis annis exularem<sup>3</sup>, domino Christiano de voluntate domini imperatoris nobis subrogato, cum omnia potius fortuna quam iudiciario regerentur ordine, prefatis monialibus super prefata ecclesia querimoniantibus dicitur dominus Christianus contra nostram, non, immo contra suam venisse sententiam; predicti tamen canonici s. Petri in possessione ecclesie semper steterunt. altera vero partium alteram semper inquietante et in iudicium trahente, a summo pontifice causa cognoscenda et rationabili fine decidenda, delegata est Hermanno Monasteriensi episcopo et Folberto abbati s. Jacobi<sup>4</sup>, et tunc divina faciente providentia cum in integrum in nostra Maguntina sede restituti pro tribunali sedentes infinitas auditas lites rationabiliter decideremus, predicti delegati ad nos venientes dixerunt, se ad predictam causam decidendam penitus esse insufficientes, nisi nostras eis interponeremus partes. concedentes itaque rogatui eorum nostras interposuimus partes et nos et delegati rogavimus partes, ut in nobis compromitterent, quod et fecerunt. fecimus ergo apportari privilegia, quibus utraque pars se munitam dicebat, ex parte canonicorum invenimus privilegium, quo continebatur, Sigefridum corroborasse omnia facta a suo predecessore Friderico, qui privilegio sue liberalitatis et intuitu pietatis ecclesiam Elteville titulo donationis in dotem pleno iure et ius patronatus eiusdem et cum decimis quinque vicorum integris, tam de

cultis quam de excolendis, tam de animalibus quam de aliis ecclesie beati Petri contulit, decimis vici unius scilicet Hatherheim <sup>5</sup> sacerdoti altari illius ecclesie deservienti assignatis, reliquas decimas quatuor vicorum, scilicet Walthaffo <sup>6</sup>, Steinheim <sup>7</sup>, Ketecho <sup>8</sup>, Euerbach <sup>9</sup>, usibus et præbende destinavit canonicorum. Ex altera parte invenimus duo privilegia, sibi quodammodo adversantia, et ab Arnolde predictorum successore nostroque predecessore facta, quibus continebatur, Arnoldum predictam ecclesiam pleno iure et cum iure patronatus monialibus dedisse. Habito igitur consilio electi Curiensis <sup>10</sup> et Dudonis camerarii, qui tunc moniales manutenebat, aliorum plurimorumque prudentium, dantes fidem antiquioribus privilegiis, amicabili conventionem rigorem iuris equitate contemperantes, xx marcas monialibus pro suis expensis a canonicis dari facientes <sup>11</sup>, B. prepositum s. Petri nomine sue ecclesie ab omni petitione absolvimus et ecclesiam de iure beati esse Petri iudicavimus et facta Friderici predecessoris nostri a Sigefrido suo successore nostro quoque predecessore renovato privilegio corroboramus et corroborata sub periculo anathematis ab omnibus inviolabiliter precipimus observari. Et ut in sequenti evo hec sententia nostri privilegii in dubium non queratur, nostro sigillo hoc privilegium insignimus. Testes presentes fuerunt Arnoldus maior prepositus, Henricus maior decanus, Henricus abbas s. Albani <sup>12</sup>, Ottho prepositus s. Marie ad gradus, Henricus prepositus Pinguensis, Andreas scolasticus Spirensis, Wernherus scolasticus s. Stephani <sup>13</sup>, Wernherus s. Victoris <sup>14</sup>. Laici: Merbodo de Sowelnheim <sup>15</sup>, Ottho Palatinus comes, Cünradus Winso, Ditherus villicus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M<sup>o</sup>. c. lxxx. iii<sup>o</sup>. indict. 1<sup>a</sup>. xv kal. Decemb. Datum Maguntie privilegium.

Cop. Buch des St. Petersstifts zu Mainz f. 2.

<sup>1</sup> Tiefenthal bei Neudorf, nordöstlich von Eltvil. <sup>2</sup> Das St. Petersstift lag auf der Nordseite von Mainz hart am Rhein. <sup>3</sup> Dies bezieht sich auf die langen Zerwürfnisse des Kaisers Friderich I und des Papstes Alexander III. <sup>4</sup> zu Mainz. <sup>5</sup> Hattenheim am Rhein unterhalb Eltvil. <sup>6</sup> Niederwalluf oberhalb. <sup>7</sup> Ist jetzt nur ein Hof bei Niederwalluf. <sup>8</sup> I. Ketecho, Ribrich nordwestlich bei Eltvil. <sup>9</sup> Erbach am Rhein bei Eltvil. <sup>10</sup> Heinrich II, der 1180 gewählt wurde, <sup>11</sup> Diese 20 Rechnungsmarken betragen in unserm Gelde 282 fl. <sup>12, 13, 14</sup> alle zu Mainz. <sup>15</sup> Ober- und Niederfaulheim, südwestlich von Mainz.

Die oben angeführte Urkunde des Erzbischofs Arnolt hat sich bis jetzt nicht mehr vorgefunden, es läßt sich daher nicht angeben, warum er den Besitz der Pfarrei Eltvil mit ihrer Zubehörde dem St. Petersstift entzog, aber wol vermuthen, daß er es nicht in gehöriger Form gethan, sonst hätte sein Nachfolger die Entziehung nicht so einfach aufheben können. Die Entschädigung, welche dieser dem St. Petersstift auferlegte, scheint mir größer als die Prozeßkosten des



Klosters Tiefenthal. Der Probst Burkart von St. Peter stand aber an der Spitze der Verschwornen gegen den Erzbischof Arnolt (*Böhmer* font. 3, 285. 288) und das erklärt hinlänglich das Verfahren des Erzbischofs gegen Burkart und die kurze und schweigsame Art, womit der Erzbischof Konrat oben aus Schonung für den Probst über die Urkunde Arnolds weggeht und warum sich Burkart die auferlegte Entschädigung gefallen ließ. Er war vorher Probst zu Zechaburg bei Sondershausen, ehe ihn Arnolt zum Probst von St. Peter erhob (*Böhmer* 1. 1. 278). Noch im Jahr 1186 erscheint er als Probst zu Zechaburg (*Wüdrwein* dipl. Mog. 1, 115), besaß also zwei Probsteien und gab die von St. Peter erst 1195 auf.

3. Entscheid über Novalzehnten, die zwischen dem Kloster Eberbach und dem St. Petersstift zu Mainz streitig waren, zu Gunsten des Klosters. 1217 im Dez.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Nos magister Heroldus, canonicus maioris ecclesie, Rymundus scolasticus et Theobaldus custos ecclesie b. Stephani Maguntini. In causa, que vertitur inter ecclesias b. Marie in Ebyrbach, Cysterc. ord., et b. Petri Magunt., fide hinc inde data, ex compromisso arbitri constituti ecclesiam in Ebyrbach quoad decimam novalium ab impetitione ecclesie b. Petri per diffinitam sententiam absolvimus. Novalia autem hec sunt: XIII iugera in *Steinberch*, II iugera in *Spizeswingardin*, unum iugerum et dimidium retro novam curiam, ipsa nova curtis et vinea intra septa eiusdem sita, III iugera et dimidium in vinea *Undurftenes*, et ager seminalis, qui in superiori parte nove curtis situs est, qui est contiguus duobus iurnalibus seminalibus et decimalibus apud vineam *Steinberch*, et quatuor iurnalibus seminalibus et decimalibus apud viam, que de Hattenhim ducit Eberbach, qui ager protenditur ad arborem *vorstboum* ex una parte et ad finem vinee *undurftenes* ex altera, et ad lapides finales directe in medio positos inter ipsam arborem et finem vinee memorate. De agro quoque illo, qui est in inferiori parte nove curtis in fine vinee *Undurftenes* contra nemus, et inferius trahitur ad pratum iuxta rivum et durat usque ad lapidem finalem sub piro positum, et infra usque ad arborem super rivum ex opposito positam, nulla est decima persolvenda. De ipsa autem piro et alia piro, que ei coniuncta est, et de prato memorato persolvetur decima b. Petro. Preterea ut omnis controversia et contentio inter ipsas ecclesias cesset, in totum de consensu partium ita duximus ordinandum, ut ecclesia in Ebyrbach singulis annis in perpetuum in festo Remigii vel infra septem dies sequentes ecclesie b. Petri V talenta et dimidium Moguntinensis monete in Moguntina civitate persolvat, omni exercitus, grandinis, frigoris, sterilitatis vel alterius cuiuscumque

periculi exceptione cessante. si autem in mora solvendi fuerit ecclesia in Ebyrbach, omne dampnum ex hoc contingens ecclesie b. Petri cum ipsa sorte ecclesia in Ebyrbach plene persolvat. Est autem prefata pecunia persolvenda de decima XIII iurnalium in *Steinberch*, de VII iurnalibus in *Spiziswingardin*, de VII iurnalibus retro novam curtim, et de hiis, que sunt comprehensa intra septa curie in Steinheim. De VI autem iurnalibus in vinea *Undurstenes* et de duobus iurnalibus seminalibus iuxta vineam *Steinberch*, et de quatuor iurnalibus seminalibus apud viam, que ducit Ebyrbach, ecclesia in Ebyrbach decimam ecclesie b. Petri sine difficultate persolvat. Quecumque autem in antea ecclesie in Ebyrbach infra terminos ecclesie b. Petri sive et causa donationis, sive emptionis, vel ex quocumque alio titulo accesserint, que tunc solverunt decimam, de hiis etiam ecclesia in Ebyrbach decimam sine contradictione persolvat ecclesie s. Petri. In cuius rei evidentiam sigilla ecclesiarum Maguntinensium cum nostri sigillis rogavimus apponi et testes subscribi, quorum hec sunt nomina: Gerbodo prepositus s. Petri. Godefridus custos s. Martini. Cunradus scolasticus. Christianus prepositus s. Victoris. Heinricus prepositus de Pinguia. Sifridus prepositus s. Martini Wormatiensis. Boppo scolasticus Erbipolensis. Dedericus decanus s. Petri. Arnoldus scolasticus. Cunemannus cantor. Heinricus camerarius. Henricus parochianus. Fridericus. Walterus. Giselmarius cellerarius. Cunradus. Arnoldus. Bruno. Hertwicus. Heinricus. Arnoldus. Johannes. Eberhardus. Hartmudus, canonici ibidem. Johannes decanus s. Stephani. Godefridus cantor. magister Reinerus. Johannes de Cusela, canonici ibidem. Ulricus scolasticus s. Victoris. Gerhardus decanus s. Marie in campis. Arnoldus decanus s. Marie ad gradus. Embricho scolasticus. Berwelfus cantor ibidem. Cunradus decanus s. Mauricii. Dimarus decanus s. Johannis. Rudegerus decanus s. Gimgolfi. De ecclesia Ebyrbach: Theobaldus abbas. Gebeno prior. Wigandus subprior. Arnoldus et Hertwicus cellerarii et alii quam plures de conventu. Acta sunt hec anno incarn. dom. M<sup>o</sup>. cc. xvii<sup>o</sup>. mense Decembri, pontificatus dom. Sifridi archiepiscopi anno septimo decimo.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 16.

Die etwas kürzer gefaßte Gegenurkunde des Klosters Eberbach ist datirt xviii. kal. Decemb. 1217, und steht daselbst f. 17. Sie ist auch im Original vorhanden Nr. 12. Als Zeugen sind sämtliche Dignitate des Klosters aufgezählt, woraus man den damaligen Personalbestand erkennt, daher ich sie anfüge. Theobaldus abbas, Gebeno (im Orig. Gebono, im Eingang aber Gebeno) prior, Wigandus subprior,



Arnoldus cellerarius, Hertwicus subcellarius, Gerhardus sacrista, Eckebertus subsacrista, Henricus cantor, Eckehardus succentor, Gerhardus infirmarius et eius solatium Embricho (Embrico, Drig.), Bertrammus camerarius et Albero vicecamerarius, Bernhelmus grangiarius, Marsilius rectorarius, Cûnradus notarius et eius solatium Winandus, Henricus et Didericus de Colonia, Henricus et Henricus Treverenses, Johannes de Bunna, Henricus de Wormatia. Testes de conversis: Marquardus, Johannes, Ditmarus, Didericus, Bertramus magister de Byrke <sup>1</sup>. Eckehardus submagister, Stephanus magister de Dreise <sup>2</sup> et Cûnradus submagister, Symon magister de Breidenvas <sup>3</sup> et Wolfganc submagister, Gyselbertus magister Nove curtis <sup>4</sup> et Godefridus submagister, Heroldus de domo hospitum.

Folgen die Zeugen von St. Peter wie oben.

Es waren also im Kloster Eberbach damals 23 Mönche und 13 Conversen oder Laienbrüder. Daß die meisten Klosterämter doppelt besetzt waren, hatte seinen Grund nicht in der Menge der Mitglieder, sondern in der Anshülfe bei Verhinderungsfällen. Die doppelte Besetzung der Hofmeister (magistri) auf den großen Gütern war aber wol durch deren Ausdehnung oder Entfernung veranlaßt, also eine Vorsorge durch die Arbeitstheilung.

Parabolisches Siegel in ziegelrothem Wachs an Seidenfäden, worauf ein stehender Abt mit der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . EBERBACH.

<sup>1</sup> Dieser Hof lag in Rheinhessen zwischen Jinten, Oberolm und Esenheim. Bär's Gesch. von Eberbach 1, 183. <sup>2</sup> Dreisen, ein Hof bei Eltvil, eine sogenannte grangia (*grange*) der Cistercienser. <sup>3</sup> Dieser Hof lag zwischen Windesheim und Heddesheim, nördlich von Kreuznach. Bär S. 206. <sup>4</sup> Der Neuhof bei Eberbach.

4. Die geistlichen Richter zu Mainz verurtheilen zwei Brüder von Lahustein, dem St. Petersstift zu Mainz einen streitigen Weinbergzins zu zahlen. 1221. Juni 22.

Judices sancte Maguntine sedis. Universis Christi fidelibus hoc scriptum visuris salutem in salutis auctore. Constitutis coram nobis magistro Arnolde s. Petri canonico et sindico ex parte una et Adolfo et Henrico fratre eius ex altera, a sindici s. Petri propositum fuit coram nobis, quod predicti fratres et heredes eorum capitulum s. Petri annuo quodam censu spoliarent, cuius summa continet ix uncias Magunt. monete, dandas de quadam vinea in Logenstein sita, quam confrater eorum Henricus nomine de Logenstein bone memorie legavit eidem in anniversario eiusdem a predictis heredibus singulis annis solvendis (l. —as). Ex parte adversa responsum fuit in hunc modum, quod progenitores eorundem quandoque quasdam vineas habuissent, de qui-

bus capitulo s. Petri Magunt. ix uncias Mogunt. monete singulis annis persolvissent, sed quoniam pars illarum vinearum eis esset subtracta, censum memoratum persolvere non tenerentur, maxime cum consensu capituli dictus census esset minoratus circa summam II. sol. Colon. Ad quod syndicus respondit, quod de vinea illa, quam dictus H. concanonicus eorum pro remedio anime sue ecclesie b. Petri contulit, IX unc. Mag. monete singulis annis persolvere tenerentur et hoc paratus esset probare per testes omni exceptione maiores. Ad quod pars adversa respondit, quod gratum et ratum haberet, si syndicus intentionem suam, ut predixerat, comprobaret. Quod audientes capitulo s. Petri per sententiam IX unciarum, ut dictum est, probationem adiudicavimus, trinam productionem indulgentes eidem, qui cum testes suos produxisset, diem peremptorium partibus prefiximus, ut ad presentiam nostram in claustro maioris ecclesie accederent, sententiam recepture. Que cum die coram nobis prefixo non comparuissent, dicta testium de partium consensu publicavimus, offerentes parti adverse, si contra personas et dicta testium aliquas exceptiones opponere intenderet; cum autem nichil opponere curaret, de consilio prudentum dictis testium diligenter examinatis sententiam diffinitivam protulimus, quod Adolfus et Heinricus et Ulricus fratres eius et eorum heredes de vinea illa, quam prefatus H. de Logenstein ecclesie b. Petri pro remedio anime sue contulerat, IX uncias Mogunt. monete singulis annis canonicis s. Petri Magunt. persolvere tenerentur, condemnantes etiam eos in censu neglecto et in expensis, quas coactum fuit facere. Adolfus tamen unus de fratribus particule, que ipsum contingebat, coram nobis sponte renunciavit. Acta sunt hec anno dom. inc. M<sup>o</sup>. cc. xxi<sup>o</sup>. X kal. Julii.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 20.

5. Hertwig von Effenheim entzagt allen seinen Anforderungen an das Kloster Eberbach. 1. Juli 1222.

Cunradus camerarius, Otto scultetus, Godescalcus, Arnoldus, Bertholdus, Rudolfus officii et universi cives Moguntinenses. Sciant omnes hoc scriptum inspecturi, qualiter Hertwicus de Isenheim<sup>1</sup> post multas controversias et lites cum fratribus Ehirbacensibus super quibusdam bonis Alberadis habitas, cum tandem in causa per diffinitivam sententiam pro fratribus iam dictis latam cecidisset, errorem suum tandem recognovit et actioni sue contra ecclesiam dictam de Ehirbach penitus cum exfestucatione in manus nostras, qui tunc iudices fuimus, resignans renunciavit. consequenter igitur bona eadem judiciario more



bannivimus, pacem fratribus memoratis perpetuam facientes in eisdem. In huius igitur rei evidentiam presens scriptum ad obviandum prefato Hertwico, ipsiusque et heredum suorum temeritatem compescendam sigillo civitatis Moguntinensis duximus muniendam. Testes: Eberardus filius camerarii, Bertholdus de Marstrazen<sup>2</sup>, Gebeno, Dydericus Clavis, Dyetherus de Odernheim<sup>3</sup>, Macharius de Isenheim et quamplures alii. Actum anno dom. incarn. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xx<sup>o</sup>. XII. kal. Julii.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Siegel abgenommen.

<sup>1</sup> Effenheim im Kant. Niederolm, Rheinhessen. <sup>2</sup> wahrscheinlich ein Mainzer Geschlecht. <sup>3</sup> Ganodernheim bei Alzei.

6. Entscheid, daß vom Schultheißenamt zu Eltvil jährlich 30 ß an das Stift St. Peter zu Mainz bezahlt werden müssen. 1223. Mai 10.

Judices sancte Maguntine sedis. Constituti in nostra presentia canonici s. Petri contra villicum Alteville proposuerunt, quod ipse teneatur eisdem in 30 sol. Mag. monete persolvendis annuatim in cena domini, et super hoc probationes legitimas offerebant. cumque inter eos fuisset aliquamdiu litigatum, nos super assertionem suam testes eorum decrevimus admittendos, ipsi quoque testes omni exceptione maiores sufficienter probaverunt, predictam pecuniam singulis annis in cena domini a villicatione in Alta-villa sibi iure persolvendam, et se etiam eandem sepius recepisse. Nos igitur sententialiter procedentes diffinivimus, villicum predictum et quemlibet eius successorem ad solutionem talis pecunie perpetuo canonicis s. Petri fore obligatum. Cum autem ecclesia s. Petri ex hac nostra sententia commodum sit habitura, scripto eam placuit commendari et sigillo nostro roborari, ne oblivionis sentiat interitum. Testes huius rei sunt: canonici maioris ecclesie, Cristianus decanus, Adelungus, magister Heroldus, Henricus de Selsa, Reimundus scolasticus, et Reinerus. Canonici s. Stephani: Arnoldus prepositus, Wernherus decanus, Berwelfus cantor, Cunradus cellerarius. Canonici s. Marie ad gradus. Benedictus scolasticus, Embricho cantor s. Johannis et alii quamplures. Acta sunt hec anno ab inc. dom. M<sup>o</sup>. cc. xxiii<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>. id. Maji.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 21.

Bodmann, rheing. Alt. S. 130 erklärt den Namen Eltvile durch einen alten Weiler; wäre dies richtig, so müßte es nach der Regel unserer Sprache auch Altweiler oder Altenweiler heißen, und der ursprüngliche Name müßte Vetus villare lauten, der aber nie vorkommt, sondern nur das latinisirte Alta villa seit dem 11. Jahrh. Das ursprüngliche Eltvile ist daher auch in der Mundart zu Ellfeld geworden, nicht zu Ellweil, weil es nicht mit villa zusammen hängt.

Es ist celtisch und heißt Kleinhausen, vom irischen alt Haus und biller klein, welche Wörter als Composition behandelt regelrecht die Form *Ekvil* annahmen.

7. Erzbischof Sigfrid III von Mainz erlaubt dem Kloster auf dem Johannisberg, von seinen Gütern zu Hansen einiges zu verkaufen. 1240 vor dem Oktober.

S(ifridus) dei gracia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius. Cum hiis intendere teneamur, que ad utilitatem et commodum ecclesiarum nostre sollicitudini subiectarum poterunt provenire, insinuantibus nobis dilectis filiis . . . abbate et conventu ecclesie montis s. Johannis in Ringowe, quod de bonis ecclesie sue situs in Husen <sup>1</sup> annis iam pluribus nullum vel modicum receperint usumfructum, ipsis, ut ea venderent, duximus indulgendum et tenore presentium vendicioni honorum huiusmodi facte ecclesie s. Mauricii Maguntine per eosdem gratum prebemus assensum, presertim cum iidem . . . abbas videlicet et conventus sub debito obedientie nobis duxerint promittendum, quod pecuniam pro eisdem bonis receptam in melius et ecclesie sue utilius velint et debeant commutare. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xl<sup>o</sup>. pontificatus vero nostri anno X<sup>o</sup>.

Orig. in der Stadtbibliothek zu Mainz mit dem eingenahten Bruchstück des Siegels.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich Hansen vor der Höhe, nordöstlich von Johannisberg.

8. Wernher v. Bolanden genehmigt den Verkauf eines lehenbaren Zehntens zu Hattenheim an das St. Petersstift zu Mainz. 1240. März 3.

In nomine domini amen. Quoniam ad perpetuam rerum memoriam salubriter est inventum, ne oblivionis caligine obsuscentur, litterarum apicibus commendari, que digna fore memoria decernuntur: idcirco nos Wernherus de Bolandia presenti scripto notum fieri cupimus universis tam presentibus quam futuris, quod venditionem cuiusdam decime in Hattenheim, que annualim in pensione valuit iv. sol. Colon. denar., factam per Symonem militem de Rudensheim et filios patris sui, Cunradum scilicet et Symonem, ecclesie s. Petri Mogunt., quoniam ipsi dictam decimam a nobis in feodo habuerunt, ratam habemus et ei per presentem litteram robur et nostrum consensum impertimur. Dederunt etiam prefati S. C. et S. in restaurum prefate decime quoddam jugerum vinearum apud Rudensheim situm in loco, qui dicitur *Stein*, quod iidem a nobis sicut prefatam decimam jure feudali possidebunt. Huic contractui interfuerunt Walterus decanus, Hertwicus scolasticus et Cunra-



duſ cantor ét parochianus <sup>1</sup> s. Heimerami <sup>2</sup>, Bruno canonicus, Henricus custos, Christianus parochianus <sup>1</sup> in Udenmunstre <sup>3</sup>, Walbrunus, Bertoldus de Thuringia, Gerhardus cellerarius, Ruggerus, Cunradus de Wormacia, Hermannus de Nassouwa, Cunradus de Strazheim, Hartmudus, Baldemarus canonici ecclesie s. Petri Magunt. Actum Maguntie anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xl<sup>o</sup>. V nonas Martii.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 22.

<sup>1</sup> Verschieden statt parochus. <sup>2</sup> eine Pfarrei zu Mainz. <sup>3</sup> Odenmünster in Mainz. S. Schaab's Mainz 2, 206 flg.

9. Erzbischof Gerhart von Mainz verleiht mit Zustimmung des St. Peterstifts daselbst die Kirche zu Eltvil dem Priester Gernot. 1252. Sept. 18.

G. dei gracia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius. Cum vacante ecclesia de Elteville . . decanus et capitulum ecclesie s. Petri Magunt., qui ius patronatus ipsius ad se pertinere dicebant, Volcmarum presbiterum presentaverunt ad eandem et nos ipsam Gernodo clerico nostro duxerimus conferendam, dictus V. et G. tandem renuntiaverunt iuri, quod eis ex collatione et presentatione huiusmodi fuerat acquisitum, et sic decanus et capitulum supradicti ad precum nostrarum instantiam prefato G(ernodo) clerico nostro memoratam ecclesiam, in qua ipsos recognoscimus et publice protestamur plenum ius patronatus habere, divine pietatis intuitu contulerunt. Ne autem ipsis decano et capitulo super iure patronatus predictae ecclesie alicuius dubietatis vel questionis scrupulus in posterum oriatur, presentes litteras nostro et capituli maioris ecclesie Magunt. sigillis fecimus communiri. Datum Maguntie XIII kal. Octob. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lll<sup>o</sup>. pontificatus vero nostri anno primo.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 31.

10. Das St. Petersstift zu Mainz gibt einen Hof und halben Mansus zu Heller in Erbpacht. 1254.

B. dei gracia decanus et H. scolasticus totumque capitulum ecclesie b. Petri Mogunt. universis presens scriptum inspecturis salutem in domino. Noverint universi, ad quos presens scriptum pervenerit, quod nos de communi consensu nostri capituli Wigando et uxori sue Jutte dimidium mansum et curiam in Hollar <sup>1</sup> situm, cuius jurnalia divisa sunt in tres partes, prima continet octo jurnalia, secunda tria, tercia vero quatuor preter curiam predictam. que bona concessimus iure he-

redatio in hunc modum, ut nobis in festo b. Andree x sol. illius monete persolvant, ita eciam, si eo die censum expedite non persolvant, quod ipso iure bona predicta ab ipsis sint libere absoluta, et ne alicui in dubium veniat, presentem litteram conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Actum anno dom M<sup>o</sup>. cc. lxxx<sup>o</sup>.

Cop. B. des Stiftes St. Peter zu Mainz. f. 25. <sup>1</sup> Holler im Amt Montabaur.

Der halbe Mansus hatte 15 Morgen, also das gewöhnliche Maß; er war in drei Stücke getheilt, d. h. er lag in den 3 Pfluren der Gemarkung zerstreut, darum, daß er gleiches Pflur- und Brachrecht mit der Gemarkung genöß. S. Bd. 10, 92.

Die Stelle der Urkunde: x sol. *illius* monete ist verborben; es soll wahrscheinlich Hellerwährung bedeuten, deren Schilling damals zu Worms 31¼ kr. werth war (Bd. 6, 261). Der Zins für den halben Mansus betrug demnach ohne den Hof 5 fl. 12½ kr., oder per Morgen 20⅓ kr. Dieser Zins stimmt mit andern jener Zeit ziemlich überein (S. Bd. 10, 269), wenn man in Ausschlag bringt, daß darunter auch der Zins für den Hof begriffen war.

11. Dem Kloster Eberbach wird ein Hof zu Rüdeshheim geschenkt gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses an das Petersstift zu Mainz. 1260 im März.

In nomine domini. Giselbertus plebanus et Giselbertus vicedominus in Rudinsheim constare cupimus universis, presentem litteram inspecturis, quod Heinricus canonicus s. Petri Maguntinensis, postea monachus in Eberbach, comparavit quandam curiam apud Arnoldum et fratrem eius Funkonem, sitam iuxta curiam dicti vicedomini, quam videlicet curiam pro annuo censu concessit eisdem fratribus iure hereditario perpetuo possidendam, tali prehabita condicione, ut singulis annis in quatuor diebus natalium, qui dicitur (l. dicuntur) *winnathen* <sup>1</sup> octo sol. Colon. super maius altare s. Petri Magunt. presentare non obmittant; si autem hoc facere neglexerint, eadem curia sine omni contradictione cedet in usus canonicorum ecclesie memorate. preferea si prefata curia in posterum habuerit aliquod infortunium vel impedimentum, ita quod debitum censum persolvere non poterit, obligaverunt ad hoc titulo pignoris, id est *zu underpande*, dimidium jurnalem vinearum situm in loco, qui vocatur *zu Lincgruben*. Huius rei testes sunt Jacobus miles in Rudenshem, scoltetus Herbordus ibidem, scabini etc. Actum anno dom. M. cc. lx. mense Martio.

Cop. B. des Stiftes St. Peter. f. 36.

<sup>1</sup> In Weihnacht waren damals und noch bis Ende des 14. Jahrh. vier Feiertage, während jetzt nur 2 sind; sie werden oft in den Urkunden als die vier Weihnacht heiligen Tage angeführt.



12. Vertrag mit dem Vogt Hertwig von Mosbach über die Entrichtung einer Fruchtgült an die Pfarrei St. Christoph zu Mainz. 1272. Mai 18.

Nos Berno decanus totumque capitulum ecclesie s. Petri Mog. recognoscimus et presentibus protestamur, quod olim orta controversia inter ecclesiam nostram ex una et Hertvicum advocatum de Muschebach ex parte altera, super quodam jornalī fructifero, sito apud Muschebach, censuali in maltro siliginis parochie s. Christophori Maguntin. annis singulis persolvendo, de cuius census onere idem Hertvicus se petebat absolvi, eo quod bone memorie Hermannus quondam scolasticus ecclesie nostre et plebanus parochie s. Christophori antedictae in quodam concambio inter ipsos super quadam vinea ipsius scolastici, que dicitur *Widengarthe*, et jornalī predicto in Muschebach, nec non super duobus jornalibus et quanta parte agrorum campestrium Hertvici, sitis in Igestat<sup>1</sup>, facto dederit absolute; mediantibus arbitris Hartmudo, Bertholdo canonicis ecclesie nostre et Volcmaro plebano in Udenmunstre, nec non Wigone de Muschebach, cive Moguntino, taliter est sopita: quod nomine ecclesie nostre dictus Hertvicus recepit sedecim sol. den. Colon. a Wernhero tunc rectore scholarum nostrarum, ita quod in perpetuum ipse et sui heredes nomine census parochie s. Christophori maltrum siliginis singulis annis solvere tenebuntur; et renunciatum est per eum jugeribus in Igestat supradictis, que nostra ecclesia ab omni impedimento libera proprietatis titulo possidebit. In cuius rei evidenciam et testimonium premissorum presentes litteras nostro sigillo fecimus roborari. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxii<sup>o</sup>. XV kal. Junii.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 66. Der Zins eines Malters Korn von einem Morgen Acker war für die damalige Zeit etwas hoch. S. Bd. 10, 264 flg.

<sup>1</sup> Igstadt im nass. Amt Hochheim, östlich von Wiesbaden.

13. Dudo v. Eberbach verpflichtet sich gegen das St. Petersstift zu Mainz, den jährlichen Zins für seinen Lehenweinberg beim Markenbrunn pünktlich zu zahlen. 1275. Apr. 1.

Judices s. Moguntine sedis presenti scripto omnibus cupimus esse notum, quod Dudo miles de Eberbach, dictus Schade, in nostra presentia constitutus elegit et se spontanee obligavit, quod si tres marcas Colon. denar. infra XIII dies post dominicam Quasimodo geniti proximam decano et capitulo ecclesie s. Petri Mogunt. non persolverit, quas dare debet de vinea habente mensuram quinque jugerum et dimidium, sita in Eberbach in Schadenberge juxta Markenborne, concessa sibi a decano et capitulo supra dictis pro pensione trium marcarum annis sin-

gulis solvendarum, eadem vinea sine exceptione et contradictione qualibet pleno iure redeat ad ecclesiam memoratam. Postmodum vero infra III dies festos natalis domini proximo succedentes pensionem predictam tenetur solvere, et hoc faciet annuatim; quod si neglexerit, prefata vinea similiter, ut dictum est, ad ecclesiam s. Petri libere revertetur. In huius rei firmitatem presentem litteram ad petitionem parvum fecimus sigillari. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxv<sup>o</sup>., feria II post dominicam Judica.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 65. Den Inhalt dieser Urkunde erwähnt Bodmann, rheing. Mt. S. 307, aber nach den Namensformen zu schließen, aus einer spätern Abschrift. Obiges Oberbach ist nicht das Kloster, sondern das Dorf Erbach unterhalb Eltvil, denn zwischen Erbach und Hattenheim wächst der bekannte Markenbronner Wein. Ich habe keinen Beleg für den Geldkurs zu Mainz im Jahr 1275; nimmt man aber den Durchschnitt des Kurses zu Würzburg und Speier von 1281 an (Ztschr. 9, 82. 83), so betrug die 3 Zahlmarken Zins in unserm Gelde 32 fl. 22 kr., oder auf den Morgen 5 fl. 48 kr. Das setzt einen Weinberg zweiter Klasse voraus, wovon der Morgen damals im höchsten Preise auf 100 Gulden stand. Bd. 10, 32.

14. Erbpacht eines Morgens Weinberg zu Rüdelsheim für den Ritter Junko daselbst. 1280. Sept. 7.

Nos Berno decanus totumque capitulum eccl. s. P. Mog. Tenore presencium publice protestamur, quod nos unanimi consensu concessimus unum jugerum vinearum, situm apud Rudensheim in *Dibengezzelin*, Funkoni militi ibidem et suis heredibus iure hereditario perpetuo possidendum sub hac forma videlicet, quod idem miles vel sui heredes singulis annis ad ecclesiam nostram terciam partem vini eiusdem vinee presentabunt, et nostro nuncio, cui quamdiu colligitur idem jugerum, expensas ministrabunt, ad quodumque torcular voluerit, deducunt, divisione vini in vinea prius facta. Nichilominus prefatus miles eandem vineam iam desolatam infra quatuor annos proxime venturos in debita cultura taliter emendabit, quod perfecta vinea censeatur. Elegit quoque prefatus Funko miles, quod si prelibatum jugerum infra IV annos, ut predictum est, ad perfectionem non perducet, et deinceps omni anno debitam ei culturam non faciat, singulis eciam annis terciam partem vini non persolvat vel sui heredes, cadat a iure suo sine omni contradictione et possessio eiusdem vinee ad ecclesiam s. Petri libere revertatur. In cuius rei testimonium et evidentiam plenior presentem litteras nostro sigillo sibi fecimus roborari. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx<sup>o</sup>. in vigilia nativ. b. virg.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 67.



Am nämlichen Tage wurden mit gleichen Bedingungen 1 $\frac{1}{4}$  Morgen Weinberge zu Rüdeshheim „an dem Holzwege bi der Leingruben“ in Erbpacht gegeben, und ebenso  $\frac{3}{4}$  Morgen am Eibinger Weg. Das.

Diese Urkunden beweisen, daß damals der Weinbau selbst in der guten Lage zu Rüdeshheim strichweis vernachlässigt war. Ueber solche Pachtverträge s. Bd. 3, 261 flg. und 10, 186 flg.

15. Anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx<sup>o</sup>. in crastino b. Gregorii (13. März) Erkinboldus canonicus ecclesie nostre contulit donacionis titulo inter vivos ortum iuxta ripam<sup>1</sup> et domum lapideam, contiguam eidem, iuxta Renum sita in terminis ville Ebirbach<sup>2</sup> et unum duale vinearum situm *inme manewerke* intra vineas domini archiepiscopi, que omnia locavit pro annuo censu, videlicet dimidia marca Colon. den. sub hac forma, quod potest ipse Erkinboldus sive nos canonici edificare domum amplum et magnam, prout expedire videbitur, si voluerit, et ipse sive nos, quamdiu autumpnus duraverit, in dicta domo propriam poterimus facere utilitatem et nichilominus census solvetur antedictus. Preterea eodem modo contulit vineam suam sitam aput s. Theonestum ecclesie supradicte.

Cop. B. des Stiftes St. Peter. f. 67.

<sup>1</sup> Der Bach, nicht das Rheinufer. <sup>2</sup> Dorf Erbach bei Eltvill.

16. Eod. anno et die Berno decanus censum dimidie libre Maguntin. denariorum, quorum quinque solidi solvuntur de duobus jugeribus vinearum in villa Ebirbach, que sunt eiusdem domini decani, item alii quinque solidi solvuntur de vineis Heinrici de Vrouwinstein<sup>1</sup>, sitis in terminis eiusdem ville; item contulit eodem modo bona sua, quo habet in Hattinheim, videlicet curiam et vineas sitas ibidem.

Daselbst. <sup>1</sup> Frauenstein, westlich von Wiesbaden.

17. Das Stift St. Peter zu Mainz verleiht seinen Hof zu Eltvil der Begine Gudela auf Lebenszeit. 1281. Sept. 17.

Nos Berno decanus totumque capitulum ecclesie s. Petri Mog. recognoscimus et tenore presencium publice protestamur, nos unanimi consensu curtem nostram sitam Elteville, domum maiorem torcularis, domum aliam cum cellario, ortum et domum minorem in orto positam, in eadem curte contentam, Gudela beckine ibidem ad vite sua tempora concessisse in hunc modum, quod iam dicta Gudela sepes, tecta et alia edificia curtis et domorum in debito statu conservabit, nisi de novo contingat aliqua edificari. dabit eciam nobis prefata Gudela singulis annis in festo b. Michahelis nomine census IV sol Colon et duos pullos. et quocumque ad usus suos in domibus, torcularibus aut aliis quibuscumque in predictis locis edificaverit, nostre ecclesie post obitum suum ex eius donacione libera remanebunt. insuper tempore autumpnali

transferet se de curte in domum minorem et ibi manebit usque post recessum nostrum de autumpno, et colonus noster cum servis et equis suis apud ipsam in prefata minori domo, ubi presepe ad equos positum est, habebit receptaculum more solito et consueto. similiter sine contradictione de orto nobis in herbis toto autumpnali tempore providebit. In cuius rei testimonium et evidenciam etc. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxix<sup>o</sup>. in die Lamperti martiris.

Dasselbst f. 67. Der Hauszins machte in unserm Gelde ungefähr 3 fl. 34 fr.; er war ungeachtet der Laffen, welche die Mietherin übernahm, sehr nieder.

1293. Jan. 11. Johannes Beümundi de Alta villa vendit magistro Gotfrido, scolastico ecclesie s. Johannis Mogunt. sex jornales vinearum sitarum in terminis Alteville, cum censu sex den. Colon., alias ab omni onere immunes, pro xx marcis den. Col., tribus hallensibus pro uno denario computatis. Prefatus scolasticus memorato Johanni Beümundo eas vineas jure hereditario locat pro duabus marcis den. Colon. singulis annis persolvendis.

Cop. B. des Stifts St. Johann zu Mainz. f. 14. Hier sind wol Gewichtsmarken zu verstehen.

1320. Mai 25. Petrus archiep. Mogunt. bona ac reditus et proventus cum suis pertinentiis et juribus, que in villis Wilbach<sup>1</sup>, Wicken<sup>2</sup> et Massenhem<sup>2</sup> de bursa sua comparavit, pro salute anime sue fratri Johanni ord. Carthus. pro sustentatione fratrum sui ordinis in novellam plantationem instauratam ab archiepiscopo sub castello, quod Nuwenhus<sup>4</sup> appellatur, retro castrum Scharpinsteyn, confert et donat, mandans Bertoldo procuratori suo, ut bona prescripta cum suis juribus coram scultetis et scabinis predictarum villarum in manus fratris Johannis resignet, prout consuetudinis est et moris. Cop. B. der Karthäuser zu Mainz Nr. 69 b. f. 2.

<sup>1</sup> Weilbach. <sup>2</sup> Wicker. <sup>3</sup> Massenheim im nass. Amt Hochheim. <sup>4</sup> lag hinter Scharfenstein im Rheingau. S. darüber Vogels Topographie v. Nassau S. 42.

18. Vergleich über das Patronatrecht zu Nauenthal zwischen dem St. Petersstift zu Mainz und dem Nikolaus von Scharfenstein. 1339. Nov. 29.

Noverint universi, quos nosse fuerit oportunum, quod suscitata dissensionis materia inter honorabiles viros dominos . . decanum et capitulum ecclesie b. Petri prope muros Moguntinenses ex una, et strenuum militem Nycolaum de Scharpinstein<sup>1</sup> parte ex altera, super jure patronatus capelle in Rûwndal infra terminos parochie Eltevil site, eedem partes inter se concordarunt et de voluntate ac consensu Simonis plebani in Eltevil ordinarunt, quod prefatus Nicolaus miles idem jus patronatus capelle in Ruwndal memorate, quousque advixerit, exerce-



bit, personam idoneam actu sacerdotem ad eandem presentando; post eius vero mortem contradictione heredum suorum vel aliorum quorumcunque non obstante, ad dictos dominos decanum et capitulum pertinet et pertinere perpetue debet, ita sane, ut infra duos menses, postquam eiusdem capelle vacacio innotuerit, actu sacerdotem ad eandem presentabunt, alioquin ipsis infra dictos duos menses non presentantibus actu sacerdotem, eo ipso plebanus in Eltevil pro tempore existens infra mensem, predictos duos menses immediate subsequentem actu sacerdotem presentabit ad capellam eandem. plebano vero infra mensem, ut premittitur, sibi deputatum actu sacerdotem non presentante, eo ipso ad decanum et capitulum predictos presentacio sacerdotis devolvetur. Extitit eciam inter predictas partes taliter condictum, quod quocunque tempore et quocienscumque dictam capellam vacare contigerit, plebanus in Eltevil sine mora qualibet sacerdotem ad eandem procurabit, qui redditus et oblaciones medio tempore inibi cedentes suis usibus applicabit et divinum officium in ea prout moris est exercebit, donec actu sacerdos presentandus supervenerit, ut est dictum. Promiserunt quoque dicte partes in invicem, pefatam ordinacionem ratam et firmam inviolabiliter perpetuis temporibus conservare. Renunciavit insuper predictus Nycolaus miles pro se suisque heredibus, ultra premissa omni juri sibi in dicta capella et eius melioracione facta vel facienda competentis simpliciter et in totum. In quorum omnium premissorum testimonium et perpetuam firmitatem sigilla predictae ecclesie s. Petri et Nicolai militis sepe dicti presentibus sunt appensa. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. CCC. xxxix. in vigilia b. Andree apostoli.

Cop. Buch des St. Petersstifts zu Mainz f. 51.

<sup>1</sup> Die Burg Scharfenstein lag bei Niedrich im Rheingau. Von dem Geschlechte führt Bodmann, rheing. Mt. 1, 355 den Heyneman v. Scharpenstein und seine Frau Demuth zu Kederich (1448) nicht an, auch nicht die Frau Konrads Geze von Bilwill (Bilbel bei Frankfurt), die im Cop. Buch des Liebfrauenstifts zu den Greden in Mainz f. 68 vorkommen.

Zu Jahr 1339 ließ der Erzbischof Heinrich von Mainz 400 Pfd. S. an der Stadt Eltevil verbauen und versetzte dafür das Schultheißenamt zu Gauböckelheim. *Freyberg reg. boic.* 7, 252.

Ueber das Pfarrgut zu Einbach hat derselbe 7, 231 eine Urkunde von 1338 verzeichnet. Ueber die von Greifenklau und Scharfenstein eine andere von 1339. Daf. S. 240.

Ueber Ulrich von Cronenberg steht eine Urk. von 1339 daselbst 7, 262. Andere 9, 103. 174. 199.

. 1342. März 21. Ritter Hartmot von Cronenberg und seine Helfer wur-

den vor das geistliche Gericht zu Mainz von dem Syndikus des St. Petersstifts geladen unter Auflage des offenkundigen Raubes, der auf 100 Rechnungsmarken geschätzt war. Sie erschienen auf die peremptorische Ladung nicht und wurden in contumaciam zu 40 Mark Ersatz nebst Kosten verurtheilt. Cop. B. von St. Peter f. 60. Eine andere Urkunde über ihn von 1341 hat *Freyberg* 7, 315 und von 1346. *ib.* 8. 69. von 1364. *ib.* 9, 98.

1355. Dez. 17. Pfalzgraf Ruprecht I schenkt zum ewigen Gedächtnisse seiner Mutter Rechthilt und seiner Vorfahren dem Kloster Clarcudal<sup>1</sup> bei Wiesbaden das Patronat der Pfarrkirche zu Rinbuel<sup>2</sup>, und bittet den Erzbischof Gerlach von Mainz, diese Pfarrei dem Kloster zu inkorporiren, jedoch ohne Nachtheil der Seelsorge des Dorfes. Datum Nuremberg. Pfälz. Cop. B. Nr. 6. f. 10, gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Jetzt der Hof Klarenthal, nordwestlich bei Wiesbaden. <sup>2</sup> Rheinböllen im Hunsrück, westlich von Bacherach.

1359. Juli 30. Mathias prepositus, Albertus decanus totusque conventus monasterii montis s. Marie prope Fuldam, ord. s. Bened., Herbipol. dioc., dimidium mansum terre arabilis in terminis ville Crufftele (Cristel) Conrado dicto Lydirbecher, canonico ecclesie s. Johannis Mog., pro 80 libris hallens. vendunt. Cop. B. des Stifts St. Johann f. 36.

Eine Urk. der Abtei Oberbach vom 29. Jan. 1360, betreffend einen Weinzins zu Steinheim, verzeichnet *Freyberg* 9, 4.

Erzbischof Gerlach von Mainz gab 1360 den Zehnten der Pfarrkirche zu Eltvil dem Stifte St. Victor zu Mainz. *Ibid.* 9, 9.

19. Henne Hertwin zu Lorch verkauft einen Bodenzins von 5 Mark. Pfenn. dem St. Johannesstift zu Mainz. 6. Okt. 1366.

Ich Johan Hertwin ritter und scholttheiße zu Lorch, und wir die scheffene da selbes zu Lorch, Johan genant Wigant, Ditto genant Cappelhofer, Glas Denge, Dyle Cappelhofer, Wenge Dudelhane, Sybode Fraümüde, Henne Swerzing genant Aldehenne, Jekel Fraümüde, Herman Vazenson, Congeman Bendenson, Henne Humbercht und Henne Banacher von Husen, erkennen uns offentlichen und düin künd allen luden, daz die bescheiden elichen lude Henne Hertwin edelknecht von Lorch und jungfrauwe Alheid sin eliche frauwe stünden vor uns in gerichtes wise und verkauften recht und redelichen bit voller macht und gaben uf bit münde und bit halme, als by uns recht ist, fünf marg penninge ewiges gelds ierliches boden zinses ewelichen uf wynnachten vallende den erbern herren dem dechen und dem capitele dez stiftes zu sante Johanne zu Wenge zu yrer gemeynen presencien umbe eyne sümme geldes, die die selben herren den egenanten elichen luden wol bezaleten zu irme nütze. und die selben elichen lude und ir erben



sollent alle jare ewecliche den zins bit irer kost, arbeide und verlost anworten und weren an gudem pagamente der vorgeannten herren amptman zu Menze in der stad sündler argeliste. und die eliche lude hant den zins bewiset uf yren eygen hoff und gehuse und garten dar an gelegen in dem dorfe zu Lorch, obenwendig der Grensen hofe, und die selben underpande sullent unzürdeilt bliben ligende ewielichen vor diese funf marg bodenzins vorgeant. Auch stünden da selbes vor uns die erbern herren her Dylman dechen dez egenanten stiftes zu saute Johanne und her Conrad ein canonic da selbes in mombars wise ires stiftes und emphingen den zins in der wis, als hy oben beschreiben stet, und gaben dar uber ir orkunde, als by uns gewonheid und recht ist. Zu orkunde und zu rechter stedekede willen aller vorgeschriben stücke han ich Johans ritter und scholttheise vorgeant min ingesigel und wir egenante scheffene unser gemeynde ingesigel umbe der egenanten elichen lude bede willen, und daz wir hij by sîn geweest, gehangen an diesen brief. Actum et datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lxxvi<sup>o</sup>. vi die mensis Octobris.

Cop. B. des Stifts St. Johann zu Mainz f. 4.

Der letztgenannte Schesse von Hufen war von Lorchhausen, die 12 Schessen bildeten also ein vereinigtcs Gericht für beide Orte. Die Bedingung, daß die liegenden Unterpfänder ungetheilt vererben mußten, kommt häufig am Rheine vor; sie war eine consequente Gleichstellung mit dem ungetheilten Erbpacht.

Die Edelleute Hertwin von Lorch hießen auch Hertwig. Bodmann, rheing. Alt. 1, 334 führt obigen Schultheißen von 1367—77 an, nach der vorstehenden Urkunde war er schon 1366 im Amte. Auch war Adelheit nicht die Frau des Johann Hertwin, wie Bodmann angibt, sondern des Henne Hertwin, und dessen angebliche Frau Katharina von Manig (Meinche) war die Gemalin des obigen Schultheißen.

Das Geschlecht Schegel von Lorch wird in einer Urk. v. 1350 bei *Freyberg* reg. b. 8, 182, Schußber genannt und darin die Brüder Heinrich und Bertholt angeführt. Vgl. Bodmann 1, 335.

Verpfändung der Burg Scharfenstein. 1369. *Freyberg* 9, 213. 222.

Verpfändung der Burg Frauenstein und zweier Höfe zu Schierstein und Wiesbaden. 1369. *Ibid.* 9, 226.

Urkunden über die Grafen von Nassau von 1369. *Freyberg* 9, 254 flg. von 1349. Das. 8, 176 flg.

1385. Juli 7. Konrat, Schwestersohn des Herrn Heinrich von Wiesbaden (Wesebadin, Wissebadin) und seine Frau Gudela vertragen sich mit dem Stifte St. Johann zu Mainz wegen einer rückständigen Korngülte von 6 Maltern. Cop. B. des Stifts f. 56.

1414. Febr. 18. Der Edelknecht Eberhart v. Waldeck und seine Frau Lise

verschreiben 6 Gulden Gült auf ihr Wohnhaus zu Borch in der Mulbaumsgrasse dem Stift St. Johann zu Mainz. Auf dem Hause liegt kein weiterer Zins als 7 Gulden lebenslänglich an die Klosterfrau Pape von Mandel zu Boppart. Das. j. 123.

1448. Dez. 4. Die Brüder Johann und Adolf, Grafen von Nassau, und die Frau Johannis Maria leihen von dem Domstift Mainz 500 Goldgulden und von dem Liebfrauenstift auf den Greden daselbst 1500 Gulden zu 5 Prozent wiederlöslich, und verpfänden dafür ihre Gefälle zu Schierstein unter Sammtverbindlichkeit dieser Gemeinde. Cop. B. des Liebfrauenstifts f. 5.

1487. Juli 6. Herich zum Krug, Marktschiffer (martschyffer) und Bürger zu Mainz, und Johann Stogel, Bürger zu Frankfurt, mit ihren Ehefrauen verkaufen ihren Hof und 5 Huben Aderland zu Ober- und Nieder-Lieberbach bei Höchst, frei und unbefwert und eine der Huben dienst- und beifrei, mit allen Rechten für 315 rhein. Gulden dem Liebfrauenstift zu den Greden in Mainz. Besiegelt von Henne Kluppel, Schultheiß zu Höchst, weil das Gericht zu Lieberbach kein Siegel hat. Cop. B. des Stifts f. 6 flg.

Nach der niedern Kaufsumme und dem guten Boden (Aderland) zu schließen, waren diese Huben bedeutend kleiner als die Mausen. Denn nimmt man sie zu 40 Morgen an, und die rhein. Gulden als Goldgulden, die damals 4 fl. 30<sup>2</sup>/<sub>5</sub> fr. werth waren (Ztschr. 9, 96), so kam der Morgen Feld ohne den Hof nur auf 9 fl. 28 fr., ein Preis, der für jene Zeit und Gegend viel zu nieder ist.

M o n e.

---

## Urkunden über das Oberelsaß,

vom 12. bis 16. Jahrh.

Um den Borrath der mir zugänglichen elsässischen Urkunden leichter bekannt zu machen, theile ich sie nach den Landschaften ein, und beginne hier mit dem Oberelsaß. Die Urkunden dazu wurden sowol in dem Lande selbst als auch in den angränzenden und entferneren Gegenden gesammelt, wie unter jeder nachgewiesen ist. Ich habe seit dem Beginne dieser Zeitschrift bei den Behörden, Beamten und Privat-ten im Elsaß so viele bereitwillige Unterstützung für meine historischen Forschungen gefunden, daß ich sie mit dankbarer Freude öffentlich anerkenne. Wenn ich dem ungeachtet noch nicht so viel herausgegeben habe, als es diese günstigen Umstände erlaubten, so rührt es von der beschränkten Zeit her, die ich darauf verwenden kann. Dazu kommt, daß mir durch die große Gefälligkeit des Hrn. Archiv-Dir. Dr. Baur in Darmstadt das reichhaltige Liechtenbergische Urkundenarchiv in



Darmstadt mitgetheilt wurde, wodurch der Vorrath ungedruckter Stücke, besonders über das Unterelsaß und Lothringen, so bedeutend angewachsen ist, daß damit die Anzahl, einschließlich der in der Zeitschrift bereits abgedruckten elsässischen Urkunden, über den vierten Theil der Schöpflinischen *Alsatia diplomatica* beträgt. Ist schon dies ein nicht unerheblicher Zufluß an Quellen, so muß ich dabei noch bemerken, daß Schöpflin das Spitalarchiv zu Straßburg nicht benützt hat, woraus ich bereits einige Kaiserurkunden gegeben und das für die städtische Geschichte werthvolle Dokumente enthält. Hieraus mag sich der Leser eine Vorstellung von dem Reichthum dieser historischen Schriften machen und mit dem Wenigen vorlieb nehmen, was ich davon mittheilen kann.

Die Meinung, daß solche spezielle und örtliche Urkunden durch ihre beschränkten Verhältnisse kein Interesse haben, läßt sich nicht mehr halten, da bereits gezeigt ist, wie aus dergleichen Einzelheiten interessante Resultate gewonnen werden, die für Wissenschaft und Leben brauchbar sind.

---

1. Theilung des Bannwalds Rothlaub bei Colmar zwischen dem Domstift Konstanz und der Abtei Peterlingen. 1167.

In nomine sancte et individue trinitatis et veneratione sancte genitricis dei Marię. Notum esse cupimus tam presentis quam future ętatis utriusque sexus fidelibus, quod due curie in villa Columbariensi sitę sunt. harum itaque altera servit ex suo jure Constantiensi ęcclesię, altera vero non alterato jure sanctę mancipatur Paterniacensi ęcclesię. heę vero pretaxatę curię singulari privilegio specialique proprietate diu possederant silvam, quę dicitur *Rothlöbe*, eandemque vocabant *Furban*, quoniam nec potens impotensve persona hanc temere ingredi aut vastare habuit facultatem, nisi ex ministris utriusque curię obtinere potuisset assensum et licentiam. Sed quia omne regnum in se ipsum divisum, ut ait veritas, desolabitur, ministris et custodibus eiusdem silve minus caute agentibus, plus quam fas est, vastari visa est et excidi sepe predictarum curiarum magistris et rectoribus. qua propter privato consilio hac de re sepius habito cum advocato utriusque ęcclesię, unā cum villicis ville ac pretaxatę silve Erinfrido et Oltone ceterisque sibi fidelibus consultum est, ut sepe nominata silva equis partiretur portionibus, ac suam portionem dominus utriusque curię suis cautius observaret usibus. Hoc factum ut fidelius servaretur, ęcclesię nostrę sigilli

inpressione munivimus, quoniam sic compositum est, ut si alterius curie prelatus inmutare studuerit aut dominus preposito curiæ alterius viginti talenta prelati mutare volentis villicus persolvat. (Nach dem Zwischenraum einer Zeile folgt:) Acta anno ab incarn. dom. M<sup>o</sup>. c. lx. vij<sup>o</sup>. indictione xv. Anno gloriosissimi imperatoris Friderici . . . XIII.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel ist nur ein unkenntliches Bruchstück in Maltza übrig, an leinenen Schnüren.

Schrift und Inhalt der Urkunde sind ächt; sie ist aber nur eine Abschrift oder ein Regest des verlorenen Originals, daher auch die ungewöhnliche Abfassung und der Mangel der Eingangs- und Schlußformeln, wobei die Namen der Zeugen fehlen. Das angehängte Siegelstück ist aber eine Fälschung späterer Zeit, wodurch man das Regest beglaubigen wollte. Nach Friderici ist das Wort ausgelöscht.

Ueber die Verhältnisse der Abtei Peterlingen zu Colmar s. Hunflers Gesch. von Colmar S. 185 flg.

2. Das Stift zu Lautenbach bessert die Pfründe des bischöflichen Vikars auf.  
1190.

*Cuonradus divina clementia Argentinensis ecclesię electus universis Christi fidelibus, ad quos hæc scripta pervenerint, salutem in vero salutari. Cum litterarum series recordationis magistra super his, quę bono inchoantur initio, interponatur, merito in his, quę perpetuo meliorantur fine, ne hominum forte oblivio interveniat, privilegialis vigor accedere debet. notificamus igitur tam presentis quam futuri temporis hominibus, quod cum predecessores nostri usque ad tempora nostra ex longissimo pontificalis jure dignitatis Argentinensis ecclesię in ecclesia Lutenbacensi in episcopali prebenda clericos constituissent, nos quoque vice nostra Heimonem sacerdotem in ipsa prebenda instituissimus et prefata nostra prebenda minus quam unius fratrum cotidie de duobus albis panibus perciperet, vicarius noster minus honeste in dei servitio assiduus esse poterat. quam ob rem Heinrico tunc preposito totique capitulo preces porreximus, ut in his duobus panibus nostram meliorarent prebendam. considerantes igitur fratres Lutenbacensis ecclesię honorem nostrę ecclesię et dilectionis sollicitudinem, quam erga ipsos gerimus, perpetua stabilitate decreverunt, ut tam ipse prepositus quam omnes successores sui vicariis nostris et successorum nostrorum duos albos panes, sicut uni de fratribus de camera amministrant . . . ,<sup>1</sup> ipse singulis diebus de prepositura amministret. Nos quoque ad honorem et utilitatem ecclesię ipsius perpetuo stabilimus, ut non nisi sacerdos in predicta prebenda episcopali instituatur. Hęc autem acta sunt ab incarnatione domini M. c. lxxxiii<sup>mo</sup> anno. presentibus canonicis Argenti-*



nensis ecclesie Burchardo preposito, Heinrico custode, Alberto de Sneegenberc <sup>2</sup>, Morando scolastico, Burchardo vicedomno, Heinrico preposito Lutembacensi, Rüdolfo concanonico suo, Alberto de Paphenheim <sup>3</sup>, Geroldo decano, Ingrammo ceterisque confratribus eiusdem ecclesie idem contestantibus. ut autem supra dicta rata et inconvulsa permaneant impressione sygilli nostri et ecclesie nostre fecimus insigniri.

Aus dem Original im Präsekturarchiv zu Straßburg. Die Siegel sind abgefallen. Lautenbach liegt im Oberelsaß bei Gebweiler. Die Urkunde steht auch bei *Laguille* hist. d'Alsace, preuves p. 28, aber mit manchen Fehlern und Auslassungen, die den Sinn entstellen und erschweren.

<sup>1</sup> *Laguille* hat administrantur ita, zu seiner Zeit waren also die ausgefallenen Buchstaben noch vorhanden. <sup>2</sup> Entweder Schneckenburg im Thurgau bei Weinfelden (dessen Adel bei *Neugart* cod. Alem. 2, 100 vorkommt), oder das argauische Schnezzenberg im Kreise Arburg. <sup>3</sup> Pfaffenheim bei Ruffach.

3. Das Kloster Marbach quittirt dem Kloster Hohenburg eine Abschlagszahlung für verkaufte Güter zu Ergersheim. 6. Dez. 1253.

Nos dei gratia abbas et capitulum Marbacensis <sup>1</sup> ecclesie Basiliensis diocesis, litteris presentibus confitemur et publice protestamur, quod recepimus prima vice centum marcas argenti a domina abbatissa et conventu in Hohenbure <sup>2</sup>, Argentinensis diocesis, de ducentis et sedecim marcis argenti, in quibus nobis tenetur de bonis nostris situs Erngersheim <sup>3</sup>, que ipsis vendidimus; damusque potestatem . . . cellerario ecclesie nostre, presencium exhibitori, ad recipiendum XL marcas pro nobis ab abbatissa et conventu antedictis et solucionem dictarum XL marcarum ratam habemus <sup>4</sup>, dummodo sibi fuerint assignate et solute; appendentes in testimonium premissorum litteris presentibus nostra sigilla, quas domine abbatisse et conventui sepedictis duximus conferendas. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. l. iij<sup>o</sup>. in festo b. Nicolai.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Beide Siegel fehlen.

<sup>1</sup> Das ehemalige Augustinerkloster Marbach bei Bögtilshofen im Bezirk Colmar. <sup>2</sup> St. Ottilien oder Obilienberg bei Obernheim. <sup>3</sup> Ergersheim westlich bei Straßburg. <sup>4</sup> Also waren bereits 60 Mark bezahlt.

4. Güterstand des Niederhofes zu Colmar. 1259. Februar.

In nomine domini amen. Omnibus presentium lectoribus subscriptorum noticia imperpetuum cum salute. Hec sunt bona et possessiones curie Columbariensis inferioris, pertinentis ad prepositum ecclesie Constantiensis, sed ea solummodo, que coluit eiusdem curie villicus ab

antiquo et que etiam adhuc ex eadem coluntur curia pacifice et quiete, exceptis hiis, super quibus questio vertenda est, ac etiam hiis, que pro censu aliquo dicuntur eidem curie attinere. Sunt autem hec iugera et hii agri, que coluntur ex ipsa curia in campo Columbariensi in talibus locis sita. In Messe <sup>1</sup> apud domum leprosorum est sita una gibrêita, cuius sunt bene quatuor iugera. item in remotiori loco versus Theinheim <sup>2</sup> est altera gibreita, cuius sunt octo iugera. item apud aquam Louchach <sup>3</sup> est unum iuger. item apud horreum laterum est unum iuger in duabus petiis. item in eodem campo iuxta illam *gibreiton* est unus ager. item super viam versus Téinheim est unus ager. item inter illas *gibreitan* est unum iuger. item in eodem Messe sed in alio banno est iuger, quod dicitur *ze strenge*. item in alio Messe supra illud Hârt iuxta patibulum sita sunt octo iugera continua. item supra *slittweg* quatuor agri. item *zi gemûre* apud arbores quatuor iugera. item iuxta *Frankenwege* octo agri. item apud *ufmuln* duo iugera circumfossata. item apud molendinum *zi flahslanden* in duabus petiis unus ager. item apud arborem, que dicitur *zem rûste* in una gibreita duodecim iugera versus Oengershein <sup>4</sup>. item ex ista parte ripe ultra viam Durinkein <sup>5</sup> duo iugera. item una petia apud molendinum Ymmonis *zi flahslanden*. item apud *grasewege zem stegelin* dimidium iuger. item *zi wsten gibreiton* quatuor agri. item supra viam Winzenheim <sup>6</sup> *zi w<sup>e</sup>sten gibreiton* sex agri. item *zi ufganden hûben* duo iugera. item in *talhûben* duo iugera. item ultra viam Wetelshein <sup>7</sup> unus ager. item ibidem una *anewande*. item ultra viam Winzenheim unus ager. item in remotiori *gibreitûn* versus Durinkein sunt sex iugera. item in viciniore ante portam sunt quatuordecim iugera. item est unus ager, qui pertinet ad eandem. item apud illam *hûtten* in bivio sunt tria iugera. item sub superiori monasterio una petia. item ibidem unum iuger. item ex altera parte *Tiefenbaches* unus ager. item citra viam, que est versus Rubeacum <sup>8</sup>, quatuor iugera. item ultra viam Egershein <sup>9</sup> simul quatuor iugera. item in remotiori loco tres agri. item ibidem *kuneges gibreita*, que habet circa quatuordecim iugera. Prata vero, que tonduntur ex curia, sunt in talibus locis sita. in *Hosthein* <sup>10</sup> *bivange* apud Witholz sunt sectus quinque virorum. item prope ibidem unum *ihchili*. item ibidem sectus duorum virorum. item ex altera parte *westernâ* magnum pratum habens decem et octo sectus. item apud *rietwege* citra Husen quatuor sectus. item supra Ille aquam quinque sectus. item unum *jûchelin* supra *westernâ* apud monachos de Vôrste. item *ze bruggelin* ex ista parte *westernâ* quatuor sectus in duobus locis vicinis. item *in dem Riete* de antiquo iure et consuetudine approbata habet



eadem curia duodecim sectus ratione ea proprietatis, quod vulgo dicitur *von dem vortage*. Vinee quoque eidem curie pertinentes sunt site in locis talibus in montanis. inter Winzenhein et Wetelshein in monte, qui dicitur *Frítag*, habet eadem curia colendos quadraginta schados contiguos minus uno. item sub curiis apud Wetelshein quatuor schados. item *in der fúrggen* septem scados. item ante Veterem villam <sup>11</sup> duodecim schados. item apud fontem in Veteri villa decem et novem schados. item in loco, qui dicitur episcopi fossa, novem schados. item apud Gunzilini murum quatuor schados. item in loco, qui dicitur Eitlton, quatuor schados. item apud *Tiefenwege* unum schadam. item *ze wártor* octo schados. item *vor Sigilins tal* octo schados. Hec vinee ad curiam immediate pertinent, exceptis quibuslibet aliis, que in vino vel denariis eidem curie censum reddunt. Et ut super hiis in posterum nulla dubitatio valeat exoriri, discretis viris Johanne sculteto Columbariensi, prefate curie gubernatore, et Hainrico de Meskilche <sup>12</sup> canonico ecclesie in Sindelvingen <sup>13</sup>, notario et procuratore domini prepositi ecclesie Constantiensis, hec in scriptis redigentibus, in testimonium prescriptorum presentes littere sigillis capituli ecclesie Columbariensis et civitatis eiusdem nec non et ipsorum fuerant sigillate. Actum et scriptum Columbarie anno incarnat. dom. millesimo ducentesimo quinquagesimo nono, mense Febuario, indict. secunda.

Drig. zu Karlsruhe. Alle Siegel an baumwollenen Schnüren verschiedener Farbe. 1) Parabolisch in dunkelbraunem Wachs, undeutlich ausgedrückt, der h. Martin zu Pferd und neben ihm der Arme, dem er seinen Mantel schenkt. Umschrift: † S. SCI. MARTINI. IN. COLYMBARIA. 2) das alte Stadtsiegel von Colmar mit dem Adler, zerbrochen. 3) dreieckig, beschädigt, im obern Felde ein halber Löwe, das untere viermal wagrecht getheilt (Farbe, Metall). Umschr. ganz unkenntlich. 4) Bruchstück, von der Umschrift übrig: . . VGINGIN . .

<sup>1</sup> Ausgegangener Ort. <sup>2</sup> ebenfalls eingegangenes Dorf; es lag an der Ill zwischen Colmar und Hausen. <sup>3</sup> Die Bach Lauch, die durch Colmar fließt. <sup>4</sup> Jügersheim bei Colmar. <sup>5</sup> Türckheim westlich bei Colmar. <sup>6</sup> Winzenheim bei Türckheim. <sup>7</sup> Wettolsheim südwestlich von Colmar. <sup>8</sup> Ruffach. <sup>9</sup> Egisheim südlich von Colmar. <sup>10</sup> Ostheim zwischen Colmar und Gemar. <sup>11</sup> ein ausgegangener Ort, denn es ist nicht Altweier (Aubure) zwischen Rappoltsweiler und Mariafirch. <sup>12</sup> Mößkirch oder Meßkirch in Baden. <sup>13</sup> Sindelfingen in Württemberg.

5. Graf Theobalt von Pfirt versetzt seiner Frau Katharina seine Burgen zu Pfirt und Altkirch für 2000 Mark Silbers zum Ersatz für ihr Heiratgut. 1285. April.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos Theobaldus comes Phirretarum, Basiliensis dyocesis, castrum nostrum in Phirte et

castrum nostrum in Altkilch cum omnibus eorum appendiciis, hominibus, redditibus, nemoribus, paschuis, pratis, piscinis, servitutibus et attinenciis universis Katherine de Clingen, uxori nostre legitime, de consensu et auctoritate reverendi patris et domini nostri . . . Basiliensis episcopi, a quo dicta bona habemus in feodum, pro duobus milibus marcis legalis argenti titulo pignoris obligavimus et presentibus obligamus, quam summam pecunie eidem uxori nostre tenemur ex eo, quod argentum ei traditum a parentibus suis in dotem, et alia bona sua immobilia distraximus et alienavimus, quod in presencia serenissimi domini nostri Romanorum regis incliti et rev. patris ac domini . . . Basil. episcopi, testibus rogatis et accitis ad hoc confessi fuimus et presentibus confitemur. Et quia eidem uxori nostre tenemur ad interesse, quod statim sibi predictam pecuniam non persolvimus, volumus, quod fructus dictarum possessionum et rerum, urbanorum seu rusticorum prediorum, omnium jurium seu servitutum post nostrum obitum, si nobis supervixerit, libere utatur, recipiat et fruatur eisdem, sic quod sortem obligationis principalis non minuant fructus prehabiti nec computentur in ea, sed ipsa fructus suos faciat et eos recipiat pacienter, donec filii et heredes nostri naturales et legitimi, ad quos dictum feodum de jure fuerit devolvendum, vel si sine talibus heredibus decederemus, donec rev. pater et dominus Basiliensis episcopus predictum feodum et pignus redemerit vel lucrifecerit pro duobus milibus marcarum argenti legalis. In testimonium quoque et in robor omnium premissorum presentes litteras sigillis sereniss. dom. nostri R(udolfi) Romanorum regis et rev. in Christo patris ac domini . . . Basiliensis episcopi, una cum sigillo nostro tradimus sigillatas. Nos vero Rud. dei gracia Rom. rex semper augustus et nos frater H(enricus) misericordie divina Basiliensis episcopus ad preces predicti comitis Phirretarum in testimonium premissorum presentes litteras sigillis nostris una cum sigillo suo fecimus consignari. Datum et actum Nuremberg nonis Aprilis anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx. quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, der Schrift und dem Pergament nach durch die königliche Kanzlei ausgefertigt. Siegel 1) abgegangen. 2) Bruchstück eines Epistfiegels in Maltha, sitzender Bischof. Umschrift: † S. FRIS. HEINR . . . 3) Weiterfiegel in Maltha, sehr unbedeutlich. Umschr.: . . . BALDI . . . O . . . IS. FERRET . .

6. Derselbe verkauft seinen Kindern drei Dörfer, welche sie ihm aus der Erbschaft ihrer Mutter bezahlt haben. 24. Nov. 1299.

Wir grave Th. von Phirret tun kunt allen den, (die <sup>4</sup>) diesen brief ane sehen oder gehören lesen, daz wir umbe die grosse ungnade, die uns angienz von unserm herren Alberten von goz gnaden künz ze



Röme und von ein bisschof von Strazburg han verköft unsern künden, hern Ulrich, Th. und Johansen, vrd Herezelanden von Dhsinstein und Sophien irn swestern, unsern hof ze Reiningen <sup>1</sup>, dorf und lüte, die unser da sint, dar zu unser dörffer Deckenwilre <sup>2</sup> und Hüsen <sup>3</sup>, grünt und lüte, die och unser da sint, mit allem rehte, daz wir da hatten und haben solten, und als wir die vorgebantten dörffere von unsern vordern her han braht, mit gelte, mit zinsen, an welden, an matten, an ackern, gehübit und ungehübit <sup>4</sup>, an wasser und wasserrünfen, an lüten und an eigenschaft, ze habende und ze besizende iemermer für daz güt, daz irre müter vrd Katerinen von Klingen, unser elich wünten was ze Egensheim <sup>5</sup>, ze Sünthoven <sup>6</sup> und ze Grützenheim <sup>7</sup>, daz sie verköft hant umbe vier hundert marg silbers, und uns daz vorgebantte güt von Reiningen, von Deckenwilre und von Hüsen vergulden hant mit deme silber wol gewegen. Wir veriehen und erkennen och, daz für war geschehe, daz (obe \*) wir ein ander eliche fröwe nemen und ander kint von ir gewinne, diu kint hant kein reht an deme güte, daz wir in han geben ze köffende, dar zu kein vorderunge oder anesprache. Wir widersagen och alleme rehte, geistlich und wertlich, da mitte wir unsern vorgebantten künden, sünen und döhtern, möhten schaden, oder ieman ander für uns nü oder hernach. Zu gezüge der vorgeschriben dingen so han wir disen gegenwurtigen brief besizelt mit unserm jngesigel, in deme jare, da man zalte von gottis gebürte zweif hundert jar nüne und nünzig jar. Daz geschach ze Züllensheim <sup>8</sup> an sante Katerinen abent.

Aus einem Vidimus des geistlichen Gerichts zu Straßburg von 1318 im Archiv zu Darmstadt. Die sonderbare Bezeichnung einiger Vokale gehört wol nur der Abschrift an.

\* Fehlt. <sup>1</sup> Reiningen, westlich von Mühlhausen. <sup>2</sup> Deckweiler lag bei Reiningen, ist ausgegangen. *Schöpflin* Als. illustr. 2, 44. <sup>3</sup> Hausen unterhalb Colmar. <sup>4</sup> d. h. was im Hubverbande oder außer demselben ist. <sup>5</sup> Egisheim oberhalb Colmar. <sup>6</sup> Sünthosen südöstlich von Colmar. <sup>7</sup> Grußenheim bei Markolsheim. <sup>8</sup> Züllisheim an der Ill, südlich von Mühlhausen.

Ueber Pfirt sind mehrere Urkunden nach den Originalen zu München verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 5, 106. 171. 231. 263. 293. 317. 351. 388. tom. 6, 4. 5. 32. 69. Ueber Murbach, daselbst 5, 351. 388. Ueber Masmünster 8, 56.

7. Die Johanniter zu Freiburg verkaufen ihren Hof zu Balzenheim der Wittve Gerdrut Brümfin zu Schlettstadt. 1305. März 8.

Wir brüder Gotbolt von Blumenberg comendur und die brüdere gemeinliche sancte Johannes ordensspitals von Iherusalem, des huses

ze Friburg in Brisgowe, tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir den hof ze Baldolzheim <sup>1</sup>, der hern Cünrates des Schröters, eins burgers von Brisach was, den wir hatten, haben verköfet für ein lidig eigen der erberun fröwun, fro Gerdrute, des Hüllers von Strasburg tochter, Brümefius seligen elichii wirtinne was, mit allem dem güte, so dar zü höret, umbe driffsig marke lötiges silbers, geweges ze Sletstat, der si uns gewert het gar und ganzliche, und die wir in unsers vorgeannten huses nuz haben beferet, und geloben ir des vorgeannten hoves und gütes ir und ir erben wer ze sünde nach rehte, und verzihen uns für uns und für unser nachkomenden alles rehtes und gerihtes, geistliches und weltliches, und aller der dinge, da mitte wir defein wis möhtin getün wider disen vorgeannten köf. und ze einem urkunde alles des, so hie vor geschriben ist, so geben wir der vorgeannten fro Gerdrute disen brief mit unsers vorgeannten huses ingesigel besigelt. Dis beschach ze Sletstat in dem jare, do man zalte von gottes geburte drüzechen hundert jar und vümf jar, an dem nechsten mēntage vor sante Gregorien tage des papstes in dem merzen. und wart dirre brief gegeben ze Friburg nah dem vorgeannten mēntage an dem nechsten dunrestage, und waren da bi brüder Bureart der priol, brüder Heinrich von Rotwil ein priester, brüder Marti und brüder Hug von Raudegge <sup>2</sup>, brüder Rudolf Lape <sup>3</sup>, brüder Cüne von Falkenstein, brüdere sante Johannes ordens, und ander erber lüte genüge.

Orig. zu Karlsruhe. Parabolisches Siegel in dunkelbraunem Wachs an Leinenbündeln, darauf das Brustbild des h. Johannes, der eine runde Tafel mit dem Osterlamm vor der Brust hält. Umschrift: † S. FR̄M . HOSPIT . . . IOH . DE . FRIBVRC.

<sup>1</sup> Balzenheim am Rhein, unterhalb Neubreisach. <sup>2</sup> Raudegg im bad. Amt Rabolzjell. <sup>3</sup> Lappe von Strasburg, heißen auch Lapo. Vd. 8, 396. 3, 194.

8. Verkauf eines Gutes und einer Fruchtgült von Markolsheim. 1307. Juni 8.

Ich Johans von Brisach, hern Egelofes seligen sun von Brisach eines ritters, burger ze Kolmer, vergihe allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, das ich Heinrich dem Swabe von Markolzheim <sup>1</sup> han geben ze köfende rehte und redeliche eins rehten köfes vümf vierteil forngeltis, der sint drii roggen und zwei gersten, und vch das güt, da von das forngelt gat, gelegen in dem banne ze Markolzheim, ime und sin erben ewelliche ze habende und ze niessende, vür lidig eigen, umb drizechenhalb pfunt pfenninge Baseler, die ich dar umbe von im empfangen han und in minen nuz bewēdet. Daz vorgeannte



gelt und güt han ich im uf gegeben und gevertiget, alse recht ist, vür libig eigen, und sol ðch des sîn wer sîn oder sîner erben, ich oder min erben an allen den stetten, da si ez bedörfent, als recht ist ane alle geverde, also, was bresten er oder sîn erben dar an hetten, den bresten sol ich oder min erben ime oder sînen erben ab legen ane alle geverde und ane alle widerrede. Ich han in ðch gesezzet vür sîch und sîn erben in vollen gewalt und in nuzzelich gewêr des vorgenanten gûtes und des vorgenanten forngeltes mit alleme rehte, und gelob ðch bi mîner trûwe an eins eides stat vür mich und vür min erben, den vorge- nanten kôf iemmerme stete ze hande und niemer da wider ze tûnde noch gunst ze gende, daz ez ieman tûge. und swas schaden er da von entpfienge oder sîn erben, den schaden gelob ich vür mich und min erben, in abe zetûnde genzliche ane alle geverde. Ich vergihe ðch, das das vorgenante gût und das vorgenante forngelt mir geviel mit rechter teilunge, do ich mit gewisstriden teilte, und min was, e ich ez ime gab ze kôfende, und hab ez im ðch geben ze kôfende, do ich ez wol getûn mohte, als do vor geschriben stat. Und darumb vürzihe ich mich vür mich und vür min erben alles rehtes geisliches und weltliches, aller ansprache und aller vordrunge, die ime oder sînen erben geschadigen môhte wider den vorgenanten kôf in deheinen weg. Hie bi waren her Johans Ortliop von Keisersberg, her Johans Bernant, rittere, Bildung, Claus von Lageluhein, Johans Heselîn, Walther Turing meiger Rütolt und ander êrbere burgere guinge von Kolmer. Und dur das dise ding ôlle stete beliben, so han ich der vorgenante Johans von Brisach min ingesigel an disen brief gehenket, der wart geben ze Kolmer, do man zalte von gottes gebürte drizehen hundert iar und in dem sibenden iare an dem samstage aller nehift vor sante Barnaben tage des zwelfbotten.

Orig. zu Karlsruhe mit einem runden Siegel in braunem Wachs, oben etwas abgestoßen. Der Schild in der Mitte wagrecht und das obere Feld senkrecht getheilt. Umschrift: .. IOHANNIS . DCI . DE . BRISA . . .

Die Urkunde ist nicht nur durch ihre einfache Sprache, Schreibung und Fassung bemerkenswerth, sondern auch durch den Umstand, daß für die Gewähr keine Leistung bedungen ist.

<sup>1</sup> Großer Flecken, nicht weit vom Rhein, nordöstlich von Colmar.

9. Der Gebietiger des Deutschenordens in Memmingen überträgt die Schenkung der Agnes v. Eptingen zu Uffheim von dem Ordenshause zu Freiburg an jenes zu Basel. 1311. Okt. 1.

Nos frater Eberhardus de Sulzberc <sup>1</sup>, ord. s. Marie domus Theuto-

nice, Alemannie preceptor, notum facimus presentium inspectoribus seu auditoribus universis, quod nos diligenti habita consideratione perpendumus evidenter, quod propter collationem bonorum domine Agnetis de Eptingen<sup>2</sup> vidue, que habet in villa et in banno de Ufheim, factam domui nostri ordinis in Friburg, Constant. dyoc., tempore quo filius suus Diethelmus nostri ordinis predicti habitum nostri ordinis in domo nostra Friburgensi predicta recepit, domus nostra in Basilea graviter, ut cognovimus lederetur: volentes dicte domus Basiliensis indempnitati omni sollicitudine, sicut tenemur ex iniuncto nobis officio, providere, predicta bona antedicte domine de Eptingen, sita in banno et in villa de Ufheim, cum servis et ancillis et cum omni iure et attinentiis suis, quo ea prius dicte domui Friburgensi donaverat, ordinatione nostra presenti dicte domui Friburgensi donaverat, ordinatione nostra presenti dicte domui Basiliensi duximus applicandas, dandas et appropriandas et deinceps pro temporis qualitate imperpetuum possidendas, retento antedicte domine de Eptingen eorundem bonorum, quamdiu vixerit, usufructu, hoc adiecto, quod post dicte domine de Eptingen obitum antedicta bona cum servis et ancillis et omni iure et attinentiis, quo ea hactenus possidebat, dicte domui Basiliensi cedere debent libere et absolute, contradictione qualibet vel cuiuslibet non obstante. nolentes nichilominus, quod donatio facta prius eorundem bonorum domui Friburgensi et instrumentum super hoc confectum nostre presenti ordinationi penitus in posterum debeat preiudicium generare, ita quod hec nostra ordinatio a quocunque sive quibuscunque modis posset aliquatenus irritari. et ut presens nostra ordinatio a nostris successoribus et subditis in perpetuum firma maneat atque rata, sigillum nostrum una cum sigillo fratris Berhtoldi de Bûchece<sup>3</sup> ordinis nostri predicte Basilie, Alsatiensis provincialis, duximus appendendum. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. xi<sup>o</sup>. in die s. Remigii confessoris.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel abgefallen. Ufheim liegt bei Sierenz im Kanton Landser.

<sup>1</sup> Sulzberg im baier. Landgericht Kempten. <sup>2</sup> im Kanton Basel-Land.  
<sup>3</sup> Buchegg im Kanton Solothurn.

10. Das Dominikaner-Frauenkloster zu Freiburg verkauft seinen Hof zu Balderheim dem Konrat v. Heitereu zu Breisach. 1317. Febr. 7.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir diu priozlin und der convente gemeinlich des closters von sante Angnesen bi Friburg, in Costenzer bischtume, des bredier ordens, das wir einhelleliche haben ze köffende geben und uf geben lidig und lere und unver-



künbert unsern hof ze Baltolsheim <sup>1</sup> mit allem dem, so dar zü horet, swie das genemmet ist, Cünrat von Heiterheim, einem burger ze Brisfach, unde Adelheide siner elichen wirtinnen umbe vierzeg unde hundert phunde phenninge gewonlicher Baseler, unde sin vch der vorgeuanten phenninge ganzlich von in gewert unde haben vch die vorgeuanten phenninge beferet unde angeleit in unsers closters notdürftigen nuz, unde hant die vorgeuanten Cünrat von Heiterheim und Adelheit sin elichü wirtinne uns der (I. den) vorgeuanten hof mit allem dem, so dar zü höret, wider uf geben und gegeben luterlich durch got unde durch irre selen willen. unde do dis alles geschehen was, alse da vor geschriben stat, do lühen wir in beiden den vorgeuanten hof mit allem dem, so darzü höret, wider ze einem rehten lipgedinge alle die wile, so si beidü lehent, jergelich umbe vier phenninge gewonlicher Baseler, jergelich ze sante Agnesen tage uns da von ze gende, alle die wile, so si lehent, und swenne ir eines erstirbet, so sol den vorgeuanten hof mit allem dem, so darzü höret, das ander han und niessen alle die wile, so es lebet, in dem rehte und mit dem gedinge, alse da vor geschriben stat; und swenne si beidü ersterbent, so sol uns der vorgeuante hof mit allem dem, so dar zü höret, eweeliche lidig und gefallen sin unde ensol enkein ir erbe noch enkein ir nachkomende defeine wis denne mit dem vorgeuanten hove nüt ze tünde noch ze schaffende haben ane alle geverde. Har über ze einem urkunde, das dis alles war und stete belibe ane alle geverde, so haben wir unsers conventes ingesigel gehentet an disen brief. Hie bi waren dise gezüge: Johannes von Munzingen, Wiffilberli <sup>2</sup>, Göschi von Totinkoven <sup>3</sup>, Rudolf der Swap von Waltershoven, Heinrich Morhart und ander erbere lüte genüge. Dis geschach und wart der brief geben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar und sibenzehen jar an dem uehesten mentage nach der lichtmes.

Orig. zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in braunem Wachs, etwas zerbrochen, an Leinenbündeln, mit der stehenden Figur der h. Agnes und der Umschrift: . . . S. SCE . AGNETIS . APVD . VRIBV . . .

<sup>1</sup> Baldersheim im Kanton Habsheim. <sup>2</sup> S. Bb. 9, 344. <sup>3</sup> Das. S. 334.

11. Konrat von Heiteren gibt den erkaufte Hof zu Balbersheim dem Frauenkloster zu Freiburg wieder auf und erhält ihn auf Leibgeding für sich und seine Frau. 1317. Febr. 9.

Wir der schultheize und der rat von Brisfach tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das vor uns die erbern und geistlichen fröwen, diu priolin und der convente gemeinliche des closters

von sant Agnesen bi Friburg in Costenzer bistum, bredier ordens, hant einhelleeliche ze köffende gegeben und ufgegeben lidig und lere und un-  
 verkümbert irn hof ze Baldolzheim mit allem dem, so dar zü höret,  
 swie das genemet ist, Cünrade von Heitersheim ein burgere ze Bris-  
 sach und Adelheide siner elichen w'rtin umbe vierzig und hundert  
 phunde pfenninge gewonlicher Basiler, der si von in gewert sint gar  
 und ganzliche und in ires elostertz kuntlichen nutz und notdurft bekert  
 habent, alse si vor uns veriahen und vch vergehent an diseme offenen  
 briefe. Der vorgeante Cünrat von Heitersheim und Adelheit sin  
 elichü wirtin hant vch in den e genanten hof mit allem dem rehte, so  
 darzü höret, wider uf geben und gebent luterlich durch got und durch  
 heil irre sêle. und do dis allezs geschehen was, alse do vor geschriben  
 stat, do lühen si in bēden den vorgeanten, hof mit allem dem, so darzü  
 höret, wider zü einne rehten lipgedinge, alle die wile so si bēdū lebet,  
 jergeliche umbe vier phenninge gewonlicher Basiler, allū iar ze sant  
 Agnesen tage in da von ze gende, alle die wile so si lebet; und wenne  
 ir eins stirbet, so sol den vorgeanten hof mit allem dem, so darzü  
 höret, das andere han und nieffen, alle die wile so es lebet, in dem  
 rehte und mit dem gedinge, alse do vor geschriben stat; und wenne si  
 bēdū ersterbent, so sol in der vorgeante hof mit allem dem, so darzü  
 höret, êweeliche lidig und gefallen sîn, und ensol enkeine ir erbe noch  
 enkein ir nachkomen defeine wis denne mit dem vorgeanten hofe nüt  
 ze tünde noch ze schaffende han ane alle giverde. Und dar über zü  
 ein urkunde, wan disū vorgeschriben ding vor uns geschahen und wir  
 si sahen und horten, so han wir . . . der schultheize und der rät do vor  
 genant durch bette der erberen und geistlichen frōwen, der priolin  
 und des eonventes des egenanten elosters, Cünrates von Heitersheim  
 unsers burgers und Adelheide siner elichen wirtin unserre stette ingesigel  
 von Brisach an disen brief gehenket, der wart geben ze Brisach an der  
 nehesten mittewochen vor der phaffen vastnacht in dem jare, do man  
 zalte von gottes geburte drizehen hundert jar, dar nach in dem sibenz-  
 zehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem ziemlich erhaltenen alten Stadtsiegel in  
 braunem Wachs.

Das Kloster St. Agnes ist das noch jetzt bestehende Kloster der Domini-  
 canerinnen zu Freiburg, welches damals außerhalb der Stadt in dem nahen  
 Adelhausen lag und auch davon den Namen hatte. In obiger Urkunde heißt  
 der Schenker von Heitersheim, in der vorigen und folgenden von Heiterheim,  
 jenes wäre Heitersheim im Breisgau, dieses Heiteren im Oberelsaß bei Neu-  
 Breisach. Dieser Mann und seine Ehefrau schenkten dem Kloster Adelhausen  
 140 Pfund Pfening, denn sie kauften demselben den Hof ab, gaben ihn aber



als Eigenthum zurück und nahmen ihn als Pächter zu Leibgeding; da jedoch das Kloster genöthigt wurde, den Hof zu veräußern, so gaben ihm die Eheleute nach der folgenden Urkunde abermals dafür 200 Pfund Pfennig.

12. Dasselbe Kloster verkauft zum zweiten Mal den nämlichen Hof an den früheren Käufer. 1320. Okt. 20.

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir di priore und der convente gemeinlich des closters von sante Agenesen ze Friburg in Brisgowe, in Costenzer bischtume, der Bredier ordenes, das wir mit gemeinem rate und willen haben ze köffende geben unsern hof ze Balholzheim mit ackern, mit matten, mit winne, mit weide, mit holze, mit velde, es si gebuwen oder ungebuwen, und mit allem dem, so ze dem vorgeuanten hove höret, swie dis alles genemmet ist, Cünrate von Heiterheim, einem burger ze Brisach, umbe zwei hundert phunde phenninge gewonlich Baseler, und sin och wir der vorgeuanten phenninge ganzlich von im gewert, und haben och die vorgeuanten phenninge in unsers closters notdürftigen nutz bekeret und angeleit. Wir und unser nachkomenden sulu och des vorgeuanten hoves und alles des, so dar zu höret, sin und siner erben und siner nachkomenden wer sin nach rechte für lidig eigen gen allermenglichem ane alle geverde. har über ze einem urkunde, das dis alles war und siette belibe ane alle geverde, so haben wir unsers conventes ingesigel gehenket an disen brief. hie bi waren dise gezüge: Götfrid von Totinkoven, Oswalt von Totinkoven sin brüder, Johannes Stehelli, Heinrich Morhart und andere erbere lüte genüge. Dis geschach und wart der brief geben ze Friburg in dem jare, da man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar und zwenzig jar, an dem nehesten mentage nach sante Gallen tage.

Orig. zu Karlsruhe mit dem parabelischen Siegel in braunem Wachs an Leinenbündeln, worauf die stehende Figur der h. Agnes. Umschrift größtentheils zerdrückt: S C . . . . (Ag)NETIS . APVD . FRIBVRG.

13. Das Spital zu Breisach gibt seinen Hof zu Baldersheim in Erbpacht. 1342. Okt. 17.

Wir der burgermeister und der rat von Brisach tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das vor uns der erber man Cünrat von Volkelsheim<sup>1</sup> unser burger, pfleger unsers spitals zu Brisach, mit unserm des vorgeuanten rates willen, wissende und güter gehellunge het verlüben rechte und redelich zu ein rechten erbe dem bescheiden manne Heinzman Peters sun von Widensol<sup>2</sup> von Cünheim<sup>3</sup>

ünfers burgers, derselbe Heinzi ein burger zü Sletstat ist, im und allen sinen erben den hof, gelegen zü Baldolsheim in dem dorfe, und diu güter, so dar zü gehörtent, wie diu güter geschaffen sint, vch gelegen zü Baldolsheim in dem dorfe und in dem banne, ane die mili, die vch da gelegen ist, dem man sprichet des spitals gü, umb vierzig vierteil und drige fester forngelz, halb roggen und halb gersten rehtes zinses, ierge- lichts ze gebende zwüschent den zwein messen ünser fröwen der erren und der jüngren ünserm vorgebant spital, mit sollichem gebinge, das der egenant Heinzi und sin erben diu vorgebant güter zü samen zie- hen sönt und under irem pflüge haben und buwen, also das si über sehs jucharten mit me von den gütern liben sönt, als der egenant Heinzi für sich und sin erben vch gelopt het. und was von den egenan- ten gütern in den dinkhof zü Baldolsheim gat, das sol der egenant ünser spital uf rihten und geben ane geverde. Der egenant Cünrat von Volkelsheim het vch gelopt für sich und sin nachkommen, die des egenanten spitals pfleger nach im werdent, dem egenanten Heinzin und siner erben wer ze sinde des obgenanten erbes nach der stette gewonheit zü Brisach und als reht ist, noch hie wider niemer ze tünde noch schaf- fen getan in deheinen weg weder nu noch har nach bi güten trüwen ane alle geverde. Har über zü ein offen urkunde hant wir der burger- meister und der rat vorgebant, wunde disiu vorgeschriben ding mit ünserm rat und willen beschehen sint, durch bette der egenanten Cün- rades von Volkelsheim und Heinzins Peters sun von Widenfol ünser stette ingesigel von Brisach gehenket an disen brief, der geben wart zü Brisach in dem jar, do man zalt von goz gebürte drüzehen hundert und dar nach in dem zwei und vierzigstem jar an dem nechsten dünr- stag nach sant Gallen tag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem alten runden Stadtsiegel in dunkelbraunem Wachs, etwas zerbrochen, mit dem einfachen Adler und der Umschrift: † SIGIL- LVM . BVRGENSIYM . . . . (in Bri)SACHO. Diese Urkunde klärt einen Uebel- stand des Pachtwesens auf; die Erbpächter gaben nämlich einzelne Theile ihres Gutskomplexes in einen Austerzeitpacht, entweder weil sie das Ganze nicht bauen konnten, oder durch die Theilung in kleinere Pachtstücke gewinnen wollten. Der Eigenthümer, der von diesen Austerpachten nichts wußte, konnte dadurch Gefahr laufen, einzelne Stücke seines Complexes zu verlieren oder darüber Streit zu bekommen, besonders wenn sie schon in mehreren Händen waren und die ersten Contrahenten nicht mehr lebten. Hieraus begreift man die Beschränkung, daß von obigem Gute nur 6 Morgen im Unterpacht gegeben werden durften, eine Vorsicht, die um so nöthiger war, weil das Hofgut dem Dreisacher Spital ge- hörte.

<sup>1</sup> Volgelsheim zwischen Alt- und Neubreisach. <sup>2</sup> Widenfolten nördlich von Neubreisach. <sup>3</sup> Kuenheim nordöstlich von Widenfolten.



14. Walther zum Rhein verkauft dem Rudolf Lugstumpf eine Fruchtgült zu Oberfaasheim. 1344. Jan. 12.

Wir . . der burgermeister und der rate von Brisach tün kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das vor uns der bescheiden man Walther zem Rine unser burger het verköft und zü köffende geben reht und redelich eines rehten köffes für sich und alle sin erben und nachkommen dem erbern manne Rüdin Lugstumpfe, vch unserm burger und allen sinen erben und nachkommen eweklich zü habende und zü niessende zehen vierteil gelz halb ein halbander roggen und gersten rehtes zinses jergeliches zü gebende und zü niessende zwüschent den zwein messen unser fröwen der erren und der jüngern; des git Diether Schultheiß von Sachsen <sup>1</sup> und Heinrich sin sun fünf vierteil halb ein halb ander roggen und gersten jergeliches zinses, und gand vch die selben fünf vierteil gelz us zwenzig vierteilen gelz vor us, die selben zwenzig vierteil gelz der vorgeante Diether Schultheiß von Sachsen und Heinrich sin sun gebent fro Mechtilten zem Rüst <sup>2</sup>, des vorgeanten Walthers swiger, und fro Katherinen von Seckingen <sup>3</sup>; die egenanten fünf vierteil gelz us den zwenzig vierteilen gelz do geben wurden dem obgenanten Walther zem Rine zü fro Claren siner elichen wirtinen zü estüre; und die andern fünf vierteil gelz git Heinzin der scherer von Sachsen. Dise selben zehen vierteil gelz het der obgenante Walther zem Rine zü köffende geben Rüdin Lugstumpf vorgeant umb zehen march silbers Friburger brandes und Brisacher geweges, des silbers der obgenante Walther zem Rine von dem egenanten Rüdin Lugstumpfe gar und ganzlich gewert ist und in sinen nutz und notdurft kommen sint, als er offentlich vergiht an disem brief. der vorgeante Walther zem Rine het vch gelopt, weri, das er die egenanten zehen vierteil gelz vor disem köffe hetti versetzet, verköft, verferwet oder deheine wise verendert ane alle geverde, das das dem vorgeanten Rüdin Lugstumpfe und sinen erben und nachkommen har an kein schaden sin sol, wond Walther zem Rine vorgeant und sin erben das gebunden und haft sint uf ze rihende ane alle geverde. der vorgeante Walther zem Rine het vch gelopt, dise ding stete ze habende und hie wider niemer zü tünde noch schaffen getan deheine wise ane alle geverde, unde verzihet sich har umbे für sich und alle sin erben und nachkommen aller helf und rehtes, geistliches, weltliches, gewonliches, fries, stette und landes rehtes und gemeinlich aller dinge, da mit dirre köffe oder deheines dirre vorgeschribener dinge geirret oder widertan möchti werden in deheinen weg weder un noch har nach bi güten trüwen ane alle geverde. Har über zü ein offen urkunde hant wir der burgermeister

und der rate vorenant durch bette der egenanten Walthers zem Rine und Rudi Eugstumpfes unser burger unser stette ingesigel von Brisach geheufet an disen brief, der geben wart zu Brisach in dem jare, do man zalt von gottes gebirte drüzehen hundert jare, dar nach in dem vierden und vierzigstem jare an sant Glëris abent.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Zu obiger Gült ist noch kein Haber als Sommerfrucht angegeben, sondern Gerst, weil in jener Gegend erst gegen Ende des 15. Jahrh. der Haberbau allgemein wurde. S. Bd. 10, 191. Da beide Contrahenten Stadtbürger zu Breisach waren, so ist keine Leistung bedungen.

<sup>1</sup> Oberjaasheim bei Neubreisach. <sup>2</sup> Rust am Rhein unterhalb Breisach.  
<sup>3</sup> Ueber diese Familie s. Bd. 3, 195.

15. Heinzmann Capeller von Gildwiler verkauft an Wilhelm von Roppe ein Gut zu Hericourt für 135 Goldgulden. 28. Juni 1375.

Je Hezeman Capeller de Gitwiler <sup>1</sup> chevaliers fais savor a touz, que je ne decehuz, ne controinz, ne baretez, mas de ma propre et franche volentei, de certenne science a vendui, baillie, quitie ou aussi et delivre, vent, baille, quite ou aussi et delivre pour moi et pour mes hoirs heretablement a touz jours maix a Guillame de Roppe <sup>2</sup> escuier, present, hachetant et acceptant pour lui, pour ses hoirs et pour ces, qui hauront cause de lui, tout l'eretage et tenement de Girardin dit Vespate de Hericourt <sup>3</sup>, qui fut, ensi comme li diz Girardins lou tenoit et possedoit au jour, qu'il alai de vie a mort, en cheisals, en maisons, en cultilz, en champs, en prez, en hoix et en toutes autres choses, lou tout entierelement senz riens retenir ou excepter, comme de franc et propre alluef, pour lou preix de seix vinz et quinze (135) florins de Florance de bon or et de poix, que ie en ai hauz et recehuz dou dit Guillame et les ai mis et despendui en mon evident profit, si que ie m'en tien pour bien paiez entierement. Et me suis desvestuz et desvest pour moi et pour mes hoirs de tout lou dit heretage et tenement entierement et des appartenances d'icellui, et lou dit Guillame pour lui et pour les suens en ai investit et invest, mis et mat (d. h. mets) en possession corporal ou aussi par ces presentes lettres et par la tradicion des lettres, que je havoie de messire lou duc de Hosteriche da la donacion des dictes choses. Et est a savoir, que se il se trovoit, que li diz heretages ou partie d'icellui dehust aucune cense ou relevance, a cui que ce fust, que ne montest et excedest la somme de cinq sols Ballois *stebeler* chascun an, li dis Guillames la devroit paier et pourter la charge; et ce la dit cense ou



relevance montoit et excedoit outre la somme de cinq sols Ballois *stebeler*, je la devroie paier et pourter la charge d'y celle ou faire recompensation au dit Guillaume au resgart d'amis. Item que se messires de Hosteriche ou autres en nom de lui aloit au contraire de ceste vendue par aucune maniere, li diz Guillames en doit faire sa bone diligence, comment elle siese, et que li diz heretages li demoroit, et ou caus, que il ne porroit estre, et que li diz messires li osteroit lou dit heretage, je suis tenuz de rendre au dit Guillaume la dicte somme de florins ensemble touz les despens, costes, missions, damages et interest, que il avoit fait et sostenu pour raison ou occasion de cest fait, et en saroit cruz par son simple soirement senz autre proue faire. Item que se aucuns grehusoit ou dit heretage, par quoy il en convenest raisonablement aler jus ou descroitre d'aucunne pece ou de plusours, je sarois tenuz dou garantir et de en faire restort et recompensation au dit Guillaume au resgart d'amis sommurement et de plain. Et toutes ces choses et une chascune d'icelles je Henzeman Capeller dessus diz ai promis et promat pour moi et pour mes hoirs par mon soirement pour ce donei corporalment, sollempnel stipulacion entrevenant, et sur l'obligacion de touz mes biens moubles et non moubles, presenz et avenir, tenir et garder farmement au dit Guillaume, a ses hoirs et a ces, qui hauront cause de lui, et ycelles garantir et appaisier a des en touz lues en jugement et deffuers contre touz, senz gemaix venir encontre par moi ne par autrui, et senz consentir, que autres y voingne en appert ou en rescondut, en submattent moi et mes hoirs, quant a ce, a la jurisdiction et coercoition de quelque court ecclesiaste ou seculere, une ou plusours, que li diz Guillames et sui hoir volront eslire, pour moi et mes hoirs estre controit a la observacion des choses dessus escriptes, non obstant aucune exception de fait ou de droit. En tesmoingnage de la quel chose je Hezeman Capeller dessus diz ai mis mon seel pendant en ces presentes lettres, faictes, douces presenz monsieur Guillaume de Dele<sup>4</sup> chevaliers, monsieur Vernier incurei de Faffans<sup>5</sup>, Huguenin lou prevost, Guillaume de Bur, burriois de Belfort et plusours autres tesmoins a ce appelez et requis, lou vint et huitieme jour dou moix de Joing l'an messire Mil trois cenz septante et cinq.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in dunkelgrünem Wachs, im Wappen ein rechts gekehrter Halbmond. Umschr.: . . . ENRICI . KAPPE . . .

<sup>1</sup> Gildwiler nördlich von Dammerkirch. <sup>2</sup> Hoppe nordöstlich von Belfort. <sup>3</sup> zwischen Belfort und l'isle sur le Doubs. <sup>4</sup> Delle oder Delemont. <sup>5</sup> Pfaffans, Pfäffingen bei Belfort.

Die rechtlichen Bedingungen dieses Verkaufs sind wie in den teutschen Urkunden, nur das Einlager fehlt.

16 Zwei Klosterfrauen, die von Marienan nach Blosheim kamen, verzichteten auf ihr eingebrachtes Vermögen zu Marienan, mit Ausnahme einer lebenslänglichen Gült. 7. Sept. 1391.

Wir swester Mēchtilt und swester Enneli Gūnnspechinen tūnd funt mengelichen mit urkund dis briefs, das wir vor ziten in das frowen kloster zū sant Mērienow, lit ze Brisach bi der stat <sup>1</sup>, in Costenger bystūm, des ordens von Citels, geton wurdent und dar uff in das frowen kloster zū Blosheim <sup>2</sup>, lit in Baseler bystūm, des selben ordens, komen sint und vch dar inn gehorsami geton hand: do veriehen wir offentlich mit disem brief, das wir beide mit wissent und willen der erwirdigen geistlichen frowen, frow Elsbechten Holsteinin, epytischin und des convents gemeinlich des obgenanten klostere zū Blosheim uns verzigen und begeben hand aller rechten vorderung und ansprach, die wir an die erwirdigen geistlichen frowen die epytischin und den convent gemeinlich des klostere zū sant Mērienow hattent oder haben mochten von alles des güg wegen, das wir dar in brachtend und das inen worden ist umb die zwo pfrunden, die wir dar inn hattend, us genomen der zweiger pfund angster pfening gely, die uns Būrfart Gūnnspech unser vatter seilig in das selb kloster besagt und ordenet unser leptagen dar inne ze habend und ze niessent ab sinem hus, hof und gesesse, lit ze Colmer in der stat in der von Sile gassen gegen der von Sile hof über <sup>3</sup>, nebend Gūnman kirsenner; und wenne wir nit ensint, so sond denne die selben zwei pfund angster pfening gely an den obgenanten convent gemeinlich zū sant Mērienow vallen und inen werden ewefflich ze habent und ze niessend, als vch der brief eigenlich wiset und seit, den si dar umb inn hand under der stett ze Colmer angehenktem ingesigel. und dar umb so verheissen und geloben wir beid gemeinlich und unverschaidenlich für uns und alle unser erben und nachkomen, hie wider niemer ze tūnd noch schaffen (getan) werden in kein wise bi unsern geistlichen trūwen dn alle geverde. Und har über zū einem waren und offenem urkund so hab wir die vorgebant swester Mēchtilt und swester Enneli Gūnnspechinen conventswesteren des obgenanten klostere zū Blosheim gebetten die erwirdigen geistlichen frowen die epytischin und den convent gemeinlich des selben klostere zū Blosheim und vch den erwirdigen geistlichen unsern herren, her Nicolans abpt ze Eigelu, das si ire ingesigel henken an disen brief, dar under vch wir uns verbindent aller vorgechribener ding, uns da mit zū übersagend,



wand wir eigener ingesigel nit enhabend. Und wir die obgenant swe-  
ster Elsbecht Holsteinin epptiffchin und der convent gemeinlich zü  
Blogheim veriehend, das dise verziehung und begebung und alle vorge-  
schriben ding mit unserm wissent und willen beschehen sint, und dar  
umb so verziehen und begeben wir uns gemeinlich und unverscheidenlich  
für uns und alle unser nachkomen aller rechten vorderung und an-  
sprach, die wir von uns selbs oder von der vorgeanten Ginnspachinen  
unser conventswesteren wegen an die obgenanten epptiffchin und an  
den convent gemeinlich zü sant Merienow hatten oder haben möch-  
tend, und dar umb und durch bette willen der vorgeanten unser con-  
ventswesteren so haben wir unsere ingesigel gehenkt an disen brief. Und  
wir brüder Nicolaus abpt ze Rügeln veriehend dch, das alle dise vor-  
geschriben ding mit unserm (wissent) und willen beschehen sint und dar  
umb und durch ir aller bette willen und zü merer sicherheit aller vor-  
geschribener ding so haben wir unser abptye ze Rügeln ingesigel dch ge-  
henkt an disen brief, der geben wart zü Blogheim in dem obgenanten  
kloster an unser frowen abend, als sie geborn wart, des jars do man  
zalt von gottes gebürte drügehen hundert nünzig und ein jar.

Orig. mit 3 Siegeln. 1) klein, parabolisch, stehende Abtissin mit dem  
Stabe. Umschrift: † S'. ELISABETH . AB . . ISSE . MON . BLATZH. 2) rund,  
Maria mit dem stehenden Christuskind auf dem Throne. Umschrift: . . CON-  
VENTVS . . . . . ZHEIN. 3) rund in grünem Wachs, parabolisch, halb zerbro-  
chen. Stehender Abt unter einem gothischen Baldachin. Umschrift: † S. (frat)  
ris . nic . . . . . abbatis . in . luc . cla.

<sup>1</sup> Das Kloster Marienau lag unten am Edartsberg bei Breisach hart am  
Rhein. Es wurde durch die alten Festungsanlagen ganz geschleift. S. Bd. 5,  
246 flg. <sup>2</sup> oder Bladolzheim, bei Hüningen. Das Kloster war anfänglich zu  
Michelsfeld und wurde wegen der ungesunden Lage 1267 nach Blogheim über-  
gesiedelt. *Trouillat monum. de Bâle* 2, 174. <sup>3</sup> S. *Gérard et Liblin annales*  
des Dominicains de Colmar p. 20. 21.

17. Johann der Mönch von Altkirch pachtet auf 9 Jahre den Zehnten zweier  
Klosterfrauen von Remiremont zu Eppois. 1402. Febr. 7.

Je Jehan dit le Moine d'Auteklich <sup>1</sup>, woez de Trobes, fais savoir  
a tous que je ay prix, retenus et admodies, prens, retiens et admodie  
de nobles et religiouses dames Ysabel de Meleseey et Agnel du Feux,  
dames en lenglise conventual saint Piere de Remiremont <sup>2</sup>, appartenant  
sens null moyen aut saint siege de Rome, de lordre saint Benoit, du  
diocese de Toul, lour deymes gros et menus et aultres droitures, que  
elles ont, puent et doivent avoir a cause de lour prevendes en la

parroche de Sappoy <sup>3</sup>, du diocese de Bailes, a tenir a neuf ans continues, encommensans au jour de la purification nostre dame darrien passey. Et ceste dite admodiation ay je fait par meid ceu que je suis tenus de paier es dites dames chascun an vingt et oct florins de bon or et de juste poix en la ville de Remiremont au jour de la purification nostre dame le dit terme durant, sub l'obligation de tous mes biens mobles et non mobles, presens et advenir, et sub la poinne dexcommunication. et de ceu ay je fait cranter lettres es dites dames par Moinniet mon fil, que si est submix en mon nom et pour my par devant discrete personne monssieur Jehan Banzey de Wademont <sup>4</sup> prestre, notaire publique apostolique et imperial et jurey de la court de Toul. Present: religieuse personne monssieur Ferri abbe de Vuldey <sup>5</sup>, mons. Jehan Daheville prestres; Henri le Roy parmentier, Colin fil Ochar, bourgoix de Remiremont, et plusours aultres. En tesmoignaige de veritey ay je donney es dites dames ces presentes lettres seelees de mon seel pendant, que furent faites en lan mil quatre cens et dous, le mardi apres la purification nostre dame.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem kleinen Siegel in dunkelgrünem Wachs nur ein undeutliches Stückchen übrig.

<sup>1</sup> Es sieht dauteklich. <sup>2</sup> Stadt an der Mosel im Depart. der Vogesen. <sup>3</sup> Seppois, haut et bas, teutsch Cept, an der StraÙe von Basel nach Mûmpelgart. <sup>4</sup> Wadumont bei Lûneville. <sup>5</sup> Pfarrer zu Baldieu, einem Dorfe zwischen Basel und Belfort, westlich von Dammerkirch.

18. Bischof Wilhelm von StraÙburg nimmt die Burg Jungholz zu seinen Händen mit dem Versprechen, daÙ daraus der Herrschaft Oesterreich kein Schaden geschehen sollte. 1426. Juni 6.

Wir Wilhelm von gots gnaden byschoff ze Strassburg tûn kunt menglichen und bekennen uns mit disem brieße, als unser lieber getruwer Hanns Erhart Bock von Stöffenberg <sup>1</sup>, lantvogt unsers herren von Osterreich, und ettlich des egenanten unsers herren stett, mit namen Ensisheim, Tann, Altkilch, Masemünster und andre sine stette unde land, in obren Elsas und im Suntgöwe, sich fur Jungholz das sloss <sup>2</sup> geleitt haben von schaden und gebrestens wegen, so si haben und inen zûgefügt ist von ettlichen gemeinden und usser dem sloss Jungholz, und sunder von ettlicher gefangen wegen, so nu ze zûiten in dem sloss in vengnüsse ligent, mit namen Wernlin Hadmausterffer <sup>3</sup> der junge, und andre ic.: do ist uns semlich zweyung in ganzen trinven leit und habent dar inn beredt und betegebeduget in die wise, hernach geschriben stat, also das uns der vorgebant lantvogt und die stett von



unser̄ herren von Osterreich und unser <sup>4</sup> selbs wegen gegönnet hand von ernstlicher flüssiger bett wegen das egenant sloss Jungholz zū unsern handen ze nemende, also das wir inen geloben und versprechen, geloben und versprechent inen mit diesem brief by unsern fürstlichen trüwen, würden und eren, das wir keinen gemeinder zū Jungholz noch nyemand von iren wegen in das sloss nyemer mer söllent lassen kommen, da sy dann vor unser herr und herschaft von Osterreich und sin land versorgt, verscriben und versichert nach nottdurst, das nu und hiernach eweklich von den gemeindener zū Jungholz, von iren erben, nachkomen und menglich usser dem sloss Jungholz unsrem herren und herschaft von Osterreich, iren landen lüten, und die inen zū versprechen stont, geistlich oder weltlich, kein schad niemer mer beschehen solz und sol och semlich sicherheit und versorgnisse gevertiget und usgetragen werden hie zwüschent und sant Michels tag nehest kompt. Und der vorgeschribenen dinge zū einem waren urkunde so habent wir Wilhelm byschoff zū Straßburg unser ingesigel geton hengken an disen brief, der geben ward uff dem nechsten donrstag nach unser̄ herren fronlichamenstag des jores, do man zalt nach Crysti gebürt viergehendert zwenzig unde sechs jor. (Von anderer Hand steht dabei: der brief ligt hinder Hanns Erharten von Stawffenberg.)

Alte Abschrift auf Papier im Archiv zu Innsbruck, mitgetheilt von Herrn Kern daselbst.

<sup>1</sup> Staufenberg in der Ortenau zwischen Offenburg und Appenweiler. <sup>2</sup> Die Burg Jungholz liegt bei dem Städtchen Sulz oberhalb Ruffach. <sup>3</sup> vielleicht Hartmannsweiler bei Sulz. <sup>4</sup> unser ist wieder angestrichen.

19. Instruktion für die Gesandten des Abels und Landes im Oberelsaß an die Herrschaft Osterreich in Betreff der Gefahr von dem Herzogen von Burgund. 1433. Aug. 20.

Hienach stat vermerckt, was den botten der ritterschafft und lanndschafft zū Oberu-Elzas an unsern gnedigen herren von Osterreich zc. ze bringen empfolhen und notdurfftig ist der lewf halb hievor.

Lieben fründe, gedenkent an unsern gnedigen herren ze bringen und mit sinen gnaden ze reden, als behain fryde noch stallung me ist zwüschen unserm gnedigen herren . . dem künig von Frankreich und dem herzogen von Burgundy, die yez auf bedseite stargk zū velde gen eander lygen, und aber sinem lanntvogt zc. und reten hievor von dem heiligen coneilii ze Basel und unserm gnedigen herren herzog Wilhelm daselbs, die sölich Friden gemacht, mit den sy darauß geredt und begert haben, inen ze verstande ze geben, wes sich unser gnediger herre

von Osterreich ꝛc. und die sinen land und leute dar inne versehen oder halten solten, noch nye hain antwurt darnumb werden könde, bey sollicher erforderung unser der ritterschafft botten auch gewesen sein: und aber uns allen teglichs warnung kompt, wie der herzog von Burgundy, der yez mit grosser macht und gezeuge in sein land gan Burgundy kommen ist, sine sloss, land und leute ze Eilsas<sup>1</sup> maine zü überziehen, des nu sine sloss all nacht beschen und understanden werden, darzü so sein etlich der sinen von Besfort gefangen durch Burgundy gefürt und geschickt worden, dem allem wir aber, als sein fürstlich gnad selbs wol mercken mag, ze frang und ze arm sein zü widerstande oder ze weren ane sein trost und hilff. Nu haben wir yewelten an sinen gnaden und dem hause von Osterreich ꝛc. wolgetan, und noch fürer nach allem unserm vermögen tün wellen und gern an seinen gnaden beliben, darnumb wir auch mit seiner hilff unserm lyb und güt we tün wellent und vor ab wegen auch we getan haben, aber unser macht mag wenig erschiesen oder versohen wider ein semlich macht, so der fürst von Burgundy hat, als sein gnad selbs wol wais, solten wir denne von sinen gnaden und dem hause von Osterreich ꝛc. gedrungen werden, daß got der almechtig nicht well, daß wer der grosten sachen und lait eins, so uns got züschicken möht: Da wir aber sinen fürstlichen genaden getreuen, geneigt und bewegt zesinde, uns dar inne ze helfen dem ze widerstonde, als liep seinen gnaden land und leute hievor sein: un syen die sachen und lewff groß seiner<sup>2</sup> treffentlich und kurz, one all ander krieg und anstöße, die sin gnad hat von Swaben, von Niderland und andern enden, der sust ze vil ist, darumb wir all gemeinlich sein fürstlich gnad anrufende sein als unsern natürlichen landßfürsten und landßherren des hause zü Osterreich ꝛc., daz er sich selbs und uns alle dar inn gnediglich bedencken, versorgen und bewarn welle mit seiner hilff und trost, daz sich das nicht verlange, darzü wir mit sinen gnaden unser lyb und güt setzen wellen; wand es sicher ain gang notdurfft und worhait ist, und verkünden auch diß sinen gnaden in ganzen treuen und bey den eyden, so wir ime und dem hause ze Osterreich ꝛc. schuldig sein; danne unser oheim und herre von Roppolßstein sein lanntvogt ꝛc.<sup>3</sup>, auch Volker, mit den wir darauß geredt, und von sinen wegen dar inne angerüfft, uns geantwurt, wie sy die lewff und sachen vor all an sein gnad auch brocht haben. Geben und versigelt mit unser der gesellschaft under der ritterschafft insigel für uns selbs und mit des lantgerichs zü Obern-Eilsas insigel von der lantschaft wegen ze rugg auff dise cedel an donrstag nach assumptionis Marie anno etc.

XXX. tercio.



Orig. auf Papier mit 2 Siegeln auf der Rückseite, undeutlich aufgedrückt, im Archiv zu Innsbruck. Mitgetheilt von Hrn. Kern daselbst.

<sup>1</sup> Ze Gilsas ist von zweiter Hand überschrieben. <sup>2</sup> hier scheint etwas zu fehlen. <sup>3</sup> Emsman von Rappoltstein war damals Landvogt im Oberelsaß.

20. 1494. Mai 16. (Hausverkauf zu Belfort.) Willematte fille de feu Humbert du Pouliart, *alias* le Chappins de saint Ursainne<sup>1</sup> ou diocese de Baisle, a son vivant bourgeois demourant a Belfort, vefve de feu Glande Caingnot, a son vivant notaire demourant au dit saint Ursainne, vend a Henry Maistrot prestre chanoine de l'eglise collegial de Belfort une menüe maison estant et seant a Belfort soubz la routhe entre les chemins et voyes, par que l'en montez des la ville a chestel du dit Belfort . . . , chargee icelle dite de unze solz Balois censalx, pour unze livres Balois monnoie, que dessus de principaulx; assavoir de six livres Balois monnoie, que dessus de principaux, dont l'en paît six solz Balois monnoie que dessus chacun an a la chapelle ou chappellan de saint Katherine, fondee en l'eglise collegial de Belfort; *item* cinqt solz Balois censalx chacun an dehuz<sup>2</sup> aux venerables prevost et chappitre de la dite eglise de Belfort, a rouvbre pour cinqt livres Balois monnoie, que dessus, . . . pour le pris et somme de vingt neuf livres Balois monnoie courant a pain, a vin et plain merchier de Belfort. Willematte confesse avoir eu et recephuz<sup>3</sup> en effetz du dit acheteur tant en vingt et trois florins d'or de Rin, a pris chacun florin d'or de vingt cinqt solz Balois monnoie que dessus et cinqt solz de demourant<sup>4</sup> de monnoie courant au dit Belfort, que sont les dits vingt neuf livres Balois monnoie. — Elle a fait mettre le seelz du quel l'en use a territoire et tabellioney de Belfort.

Orig. zu Karlsruhe. Von diesem runden Siegel in grünem Wachs ist ein kleines Bruchstück übrig, worauf 2 geneigte Schilde mit ihren Helmen neben einander, auf dem ersten das Wappen von Oesterreich, auf dem zweiten ein Adler. Umschrift bis auf die Buchstaben DE . BEL abgestoßen. Im Karlsruher Archiv.

Auf dem Hause lagen drei Kapitalposten von 22 Pfd. zu 5 Prozent Zins, welche mit dem Kaufpreise den Werth des Hauses auf 41 Pfund Basler Münze erhoben. Waren es Rappen, so kam das kleine Haus auf 76 fl. 30 kr. unsers Geldes. S. Bd. 9, 95. Die gangbare Münze wird in dieser Urkunde gut mit den Worten bezeichnet, die man zu Brot, Wein und offenem Markte brauchen kann.

<sup>1</sup> S. Ursanne, teutsch St. Ursigen, am Doubs. <sup>2</sup> dūs. <sup>3</sup> reçu. <sup>4</sup> restant.

21. Ueberlassung von Erbrechten auf Güter zu Gommersdorf. 16. Nov. 1530.

Saichent tous, que Jehan Gobelloit de Provenchieres<sup>1</sup>, luy faisant fort de ses freres et seurs, et Collay filz Colin l'aisne du dit Provenchieres, luy faisant fort de ses serorges et comme procureur d'iceulx ad cause des hoirs Gobelloit, ont recongnus et confesses de leurs plains

greis, qu'ilz ont quictey, renuncie, transporte et delaixiez pour tousiour-  
 mais au maire Jehan Gobelloit de Provenchieres pour luy, ses hoirs ou  
 ayans cause, assavoir toute telle et quelle enchente, succession, droit  
 et action, qu'ilz ont, puevent et doivent avoir apres et de par Didier  
 Gobelloit, demeurant a Kummerstroff <sup>2</sup>, en la paroche de Dammerski-  
 rich <sup>3</sup>, reservez ce qu'est en la prevostej et val de Saint-Diey. Sy  
 ont promis et promettent les dis reconnoissans par leurs foidez donnees  
 corporellement en lieu de serement et soubz l'obligation de tous leurs  
 biens meubles <sup>4</sup> et heritaiges <sup>5</sup>, presens et advenir, par tout de tenir,  
 faire tenir et avoir les dis quittance, renonciation, transport et delaixa-  
 tion fermes et estables a tousiourmais sans aller au contraire aucune-  
 ment, toutes exceptions de deception cessantes et arrieres mises. En  
 tesmoingnaige de verite, a la priere des dis reconnoissans sont ces  
 presentes lettres scellees du seel du tabellionnaige monseigneur le duc  
 de sa court de Saint-Diey, saulz son droit et l'aultruy, que furent  
 faictes l'an mil cinq centz et trente, le seziesme jour de Novembre.  
 Presens: Jehan Bazej, bourgeoy de Saint-Diey, et Jehan Pierre  
 Ewraid du dit lieu, termoings ad ce requis. (Gez.) Paiay.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel nur ein Stückchen übrig.

<sup>1</sup> Provenchères, nördlich von St. Dié. <sup>2</sup> Gommersdorf bei <sup>3</sup> Dammers-  
 kirch, Dannemarie, d. i. dame Marie, wobei eglise fehlt, das in Dammer-  
 kirch beigefügt ist. Hauptort eines Kantons im Bezirk Belfort. <sup>4</sup> Fahrniß. <sup>5</sup> lie-  
 gende Güter.

Ich habe im Abdruck nur die Apostrophen zur Deutlichkeit beigefügt, wie  
 auch in andern französischen Urkunden.

Monc.

## Urkundenlese zur Geschichte fränkischer Klöster.

### 1) Komburg.

1305. — 21. Mai. — Abt Heinrich und der Convent von Kom-  
 burg verkaufen ihren Fronhof in Mühlbach sammt aller Zugehör, mit  
 Ausnahme des Patronatrechts und des damit verbundenen Zehntens, welche  
 beide dem Stifte Mosbach vorbehalten bleiben, unter Zustimmung des Bischofs  
 Andreas von Würzburg, dem Vikar Diemar vom St. Peters Altar in  
 der Stiftskirche zu Mosbach an diese Pfründe, um 101 Pfd. 7 ß 2 und setzen  
 alle ihre Güter zu Höchstberg als Caution ein.

In nomine domini Amen. Quia ea, que fiunt in tempore, cum ef-  
 fluxu temporis dilabuntur, expedit, ea scripti et testium memoria per-



hennari. Noscat igitur tam presencium quam futurorum nascenda posteritas, quod nos Henricus, abbas, totusque conuentus monasterii in Kaenberch <sup>1</sup>, ordinis sancti Benedicti, Herbipolensis dyocesis, pro nobis, nostrisque successoribus, nomine et vice nostri monasterii, cum ipsum nostrum monasterium graui debitorum honore premeretur, nec mobilia superessent, per que dictum nostrum monasterium posset a debitis liberari, capitulo nostro congregato, non semel, sed pluries, prout est nostri moris, et super alienacione facienda deliberacione ac tractatu habito diligenti, considerantes, quod huiusmodi vendicionis contractum <sup>2</sup> nostro fore monasterio procul dubio profuturum, sicut in verbo veritatis et fidei declaramus, adhibitaeque omni sollempnitate juris, que leges et canones in alienacione rerum ecclesiasticarum perpetua precipiunt obseruari, curiam nostram, dictam Vronhof, sitam in villa Mûlnbach <sup>3</sup>, cum vniuersis suis pertinenciis, videlicet decem et octo mansis <sup>4</sup>, officiis, seruiciis, agris, pratis, pascuis, aquis, piscationibus, nemoribus, viis, inuis, noualibus, cultis pariter et colendis, ac jurepatronatus ecclesie parrochialis ibidem, quod eisdem bonis est annexum, accedente pleno consensu venerabilis patris nostri, domni Andree <sup>5</sup>, episcopi Herbipolensis, discreto domno Diemaro, sacerdote, vicario perpetuo altaris sancti Petri ecclesie Mosebacensis <sup>6</sup>, et omnibus vicariis, eo viam vniuerse carnis ingresso, ad officiandum dictum altare substituendis, pre <sup>7</sup> precio centum lib. et 1 libra et septem solidis hallensium bonorum et legalium nobis per integrum solutis et in vsus monasterii nostri cum bone prouidencie maturitate per nos conuersis, vendidimus, vendimus, tradidimus, tradimus, dedimus, damus et presentibus assignamus, jure proprietario quiete et pacifice iugiter possidendam, jurepatronatus predicto, quod de bonis prefate dependet curie, ut dictum est, excluso, quod juspatronatus honorabiles viri, decanus et capitulum ecclesie Mosebacensis memorate cum decima, ad hoc deputata, ex amicabile contractu nobiscum inito, libere sibi reseruabant, omnibus siquidem bonis aliis, juribus et jurisdictionibus, mobilibus et immobilibus, quesitis et inquisitis, et optimalibus in genere et in specie preexpressis, dicto domno Diemaro, vicario, et quibuslibet dicti altaris sancti Petri vicariis penitus saluis et exclusis, renunciantes nichilominus excepcioni non numerate pecunie, non tradite, non solute, excepcioni doli, mali, petitioni restitutionis in integrum, necnon omni actioni, defensionis et auxilio juris canonici vel ciuilibus, per que dicte vendicionis quam et empcionis contractus ex jure vel ex facto, principaliter aut specialiter posset altrinsecus infirmari, per que predicta omnia et singula sic deo, sic decreta, debitum non sortirentur effectum. Et ad istius emp-

cionis, quam nostre vendicionis justam warandiam et inconmutabilem firmitatem juxta solitudinarium huius terre ritum omnia bona nostra, in villa Hechesbyr <sup>8</sup> sita, sepefatis domnis, decano et capitulo atque dicto domno Dyemaro, nomine warandie, rite et racionabiliter obligamus. Testes huius rei sunt, qui presentes interfuerunt, magister Hermannus, Albertus de Wiler <sup>9</sup>, Bûrkelinus, canonici ecclesie E<sup>o</sup>rgeuensis <sup>10</sup>, Johannes de Bachenstein <sup>11</sup>, rector ecclesie in Sindingen <sup>12</sup>, Cunradus plebanus in Widern <sup>13</sup>, Ditherus de Talhem <sup>14</sup>, dictus Tumme, et Rudegerus de Orn <sup>15</sup>, milites, Marquardus de Bonvelt <sup>16</sup>, Albertus scultetus, Hartnudus senior Osterbechere, Erko et Heroldus, ciues in Mosebache, ac alii quam plures fidedigni, ad hoc vocati testes. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. quinto, feria sexta ante ascensionem domini in orto discreti viri Symonis hospitis extra muros E<sup>o</sup>rgeuenses. Et ad istius rei perpetuam firmitatem hanc litteram sepefatis domnis atque eorum omnibus dictorum honorum successoribus legitimis, nostrorum sigillorum, videlicet domni Henrici abbatis et conuentus nostri, roboratam dedimus munimine sub diuali <sup>17</sup> \*.

Beide Siegel sind abgegangen.

\* Diese Urkunde auf sehr dünnem Pergament, ziemlich beschädigt und deswegen auf Papier aufgeklebt, gehörte zum Archive der ehemaligen pfälzischen geistlichen Administration in Heidelberg.

<sup>1</sup> Ueber das Benediktinerkloster Romburg s. Ztschr. V, 202. S. Prescher's Gesch. der Reichsgrafschaft Limpurg II, 375 flg. Stälin, W. G. II, 700 flg. und Ussermann Episcopat. Wirzburg. 198 flg. Obiger Abt ist Heinrich II. Ussermann l. c. pag. 205. Henricus de Brezing, Hessenthalius dictus. — <sup>2</sup> Quod mit dem Accus. und Insuper. — <sup>3</sup> Neckarmühlbach, etwa zwei Stunden südwestlich von Mosbach entfernt. Es gehört in das Leininger-Nendenausche Amt, das in Mosbach seinen Sitz hat. Mühlbach im D. N. Eppingen kann es schon wegen der Entfernung nicht wohl sein. Ich benütze diese Gelegenheit, um eine Berichtigung nachzutragen. Vgl. Ztschr. II, 480, III, 128. In der Verkaufsurkunde v. 1317, die in den Act. ac. Pal. II, 83 steht, ist nicht von zwei Höfen (Widder II, 208), sondern von zwei „dors ober Mulenbach und nider Mulenbach“ die Rede, welche das Wilhelmitenkloster daselbst an Gerhart v. Döwiltre verkauft hat, womit auch, nach einer Mittheilung des Herrn Pfarrers Hochstetter, die dortigen Pfarrakten übereinstimmen, welche nicht nur genannten Verkaufsbrief, sondern noch verschiedene Lehen- und Kaufurkunden v. 1365—1546 in Abschriften enthalten, worin der Ort immer nur als Dorf bezeichnet ist. — <sup>4</sup> Ztschr. I, 215, 327, 351, 390 flg., 401, II, 86, 303 flg. u. s. w. — <sup>5</sup> Andreas v. Gundelfingen von 1303—1314. Er war bis zu seiner Erwählung zum Bischof von Würzburg Propst der Collegiatkirchen in Dörlzbach und Dehringen. Vgl. über ihn Ussermann Episc. Wirzburg. 99 flg. — <sup>6</sup> Das ehemalige Collegiatstift Mosbach in der jetzigen Amtsstadt Mosbach. Ussermann l. c. 264, 441. Widder, Besch.



d. Kurf. Pfalz II, 76. — <sup>7</sup> Für pro. — <sup>8</sup> Höchstberg im D.N. Neckarsulm, nicht weit von der badischen Grenze, südöstlich von Mosbach, von diesem etwa zwei Stunden entfernt. — <sup>9</sup> Wahrscheinlich Weiler im D.N. Weinsberg, der Stammsitz der v. Weiler. — <sup>10</sup> Das Chorherrenstift Dehringer in der Stadt Dehringer. *Ussermann* l. c. 256 flg. Stälin, *W. G.* II, 743, *Zeitschr. des hist. Ver. für das wirt. Franken* Jhrg. 1850, 8 flg. — <sup>11</sup> Die v. Bachsenstein waren Hohenlohische Lehensleute und hatten ihre Stammburg, nun Ruinen, bei Döttingen im D.N. Künzelsau. Einen andern Hannus v. Bachsenstein (1422) nennt Widder a. a. D. II, 361, und dessen Hausfrau Margaretha v. Enselingen, die den v. Enselingen auf Burg Enselingen bei dem gleichnamigen Dorfe im D.N. Hall angehörte, die ebenfalls Hohenlohische Lehensleute waren. — <sup>12</sup> Eindringen im D.N. Dehringer am Einfluß der Sall in den Kocher. — <sup>13</sup> Widbern im D.N. Neckarsulm am Einflusse der Kessach in die Jagst. — <sup>14</sup> Zu Thalheim an der Schözach im D.N. Heilbronn war der Stammsitz dieses Geschlechts. — <sup>15</sup> Oberohren und Unterohren im D.N. Dehringer, beide an d. Ohren, jenes südöstlich von Dehringer, dieses nordwestlich davon, wo diese Ritter v. Ohren ihren Sitz hatten. — <sup>16</sup> Bonfeld im D.N. Heilbronn. — <sup>17</sup> Unter Gottes Beistand.

## 2) Lichtenstern.

1490. — 28. Aug. — Der Pfarrer Albrecht Heppelmann zu Heimbach bei Maienfels verkauft den Groß- und Kleinzehnten der Pfarrkirche Heimbach, nämlich zu Maienfels, in der Bretlach, zu Oberheimbach, Walkensweiler, und allen Novalzehnten, mit Einwilligung des Klosters Lichtenstern, als der Patronatherrschaft, um 65 rhein. Gulden an Jörgen v. Bellberg und andere Ganerben auf Schloß Maienfels, als Vormünder der Kinder des verstorbenen Dietrichs v. Nuerbach.

Ich Albrecht Heppelman <sup>1</sup>, pfarrherr zu Heimbach <sup>2</sup>, bey Mayenfels <sup>3</sup> gelegen, Würzburgger bystumbs, beken vnd vergiße mit diesem brieve fur mich vnd alle meine nachkommen an der genanten pfarrkirchen vnd thu kondt allermenglichen, das ich mit wolberatem müit vnd byttigem raut, daruber gehalten, vmb mein vnd der genanten pfarrkirchen besseren nüz, frummen vnd nottorft, recht vnd redlich verkauft vnd zü einem steten, waren kaufe, wie das an allen enden vnd stetten, auch vor allen vnd yden leuten vnd gerichtten, gaistlich oder weltlichen, von gewonheynt oder beden rechten yzgenant, allerbest erast vnd macht hat, haben sol, kann vnd mag, mit williger verhengnisse <sup>4</sup> vnd guter gunst der erwirdigen vnd wirdigen meiner gnedigen vnd gunstigen frawen, hie vnden bestympten, als lehenherren, von den ich solch pfarrkirchen zü lehen trag vnd von ine vnd irem closter zü lehen ruret, verkauft vnd vnwiderusslich zü kaufen gegeben han, gybe ach zü kaufen ygo, alsß dann <sup>5</sup>, vnd dann, alsß ygo in vnd mit erast dises briefs, den

gestrengen vnd eruesten herren Jergen von Welberg, dem jungern rittere, Mantziffer <sup>6</sup> marschalck, Dieterich von Wiler <sup>7</sup>, Ezscholfen von Alzheim <sup>8</sup>, vnd Haussen Raubingern, etwann Dietrichs von Auwerbachs <sup>9</sup> seliger kinde vormundere, ganerben vnd gemayner des schloß Mayenfels, den grossen vnd klein zehenden zu vnd in die melten <sup>10</sup> pfarrkirchen gehorigen, in disen hienachgescribenen enden vnd stetten, namlich zu Mayenfels, item in der Brettache <sup>11</sup>, item zu Oberen Heimbach, item zu Walckeswiler <sup>12</sup>, mit sammpit den noualibus, gegenwertigen vnd zukunfftigen, garr nicht vßgenommen, vmbsechßzig vnd fünf guter Miniffer gulden <sup>13</sup> gemayner landzwerung, der ich von ine in meinen vnd der egedacht pfarrkirchen scheinbaren nüz, frummen vnd nottorst gutlich gewert vnd bezalt bin, der selben summe ich für mich vnd meine nachkommen an der genanten pfarrkirchen die ob geschriben meine herren vnd junckherren vnd ire erben in vnd mit vrfund dises briefs quit, ledig vnd loß sage. Hiervmbe sollen vnd wollen ich oder meine nachkommen sie, ire erben oder nachkommen der obgeruret zehenden vnd noualia, anderswo vnuersez, vnuerkauft vnd vnuerkummert, vertigen vnd weren, auch von menglichß anspruch, irrung vnd intrag mit vnserem vud ou iren kosten vnd schaden, als oft not geschicht, vertreten vnd vrelage <sup>14</sup> machen. Vnd vff solchs entusser vnd entschlage vnd verzihe ich mich für mich vnd meine nachkommen an der vilgenanten pfarrkirch der obgerurten zehenden vnd noualia mit mindt, hand vnd halme <sup>15</sup>, seze mich der auß besez vnd gewere <sup>16</sup> vnd sie darein. Dar vff verzeyhe vnd begyb ich mich für mich vnd alle meine nachkommen an der pfarrkirch genzlich vnd zumal, wie dann ein rechter verzygen <sup>17</sup> zu ewigen zyten vnd tagen aller rechtlichst vnd crestigst seyn kan oder mag, gemeinlich vnd sunderlich aller vnd yeder gnad, recht, freyhait vnd freyhaitbriene, die der gaislichkait in gemayen, oder der gemelten pfarrkirch in sunderhait, auch mir als priestere vud pfarrherren, von haubsten <sup>18</sup>, romisch kayßern oder kungen, oder anderen gaischlich oder weltlich fursten oder prelaten, in was weßens, wurde oder statum die seyn oder hinfüro von ine herlangt, oder eygner bewegniß vnd vß rechter wyssen gegeben seyn oder werden mochten, vnd der geschriben rechten, das gemayner verzihe ou sunderhait nemmen, schaden, fügen, auch sunder person nicht macht haben soll, sich zu uerzeyhen der freyhait in gemaynen der gaischlichkait verlihen, wenne <sup>19</sup> mit verwilligung irß obersten ic. auch sunst aller vnd yeder recht vnd behelfe, gaischlicher vnd weltlicher gericht vnd vßzuge aller absolution, declaration, dispensation vnd in integrum restucion <sup>20</sup>, vnd alles des, so von der oberkait vnd ampt wegen,



babstlich, keyßerlich, küniglich, oder bischofflich gewalts, das wider disen briue und seinen inhalt seyn oder thun konnt oder mocht, und aller ander funde <sup>21</sup>, die erdacht weren oder wurden, gar nicht vßgenommen, das wider die obgedachten kaufere, ire erben und nachfomen und dise verscribung in ayndch wyse sein und ine nit daran schaden oder abbruch bringen konnt oder mocht, deß alles nit anzünemmen noch wider sie zu gebrauchten durch mich oder ander in keine wyse oder wege, alle geuerde und argelift in den obgeschriben ganz vermiten. Vnd aller obgeschribner zü warem vrfunde und guter sicherhait gybe ich für mich und alle meine nachfomen in der pfarkirchen obgenant den obgerurten ganerben, taylheberen, iren erben und nachfomen disen briue, versigelt mit der erwirdigen und wirdigen frauen, frauen Anna Rottefftin, eptissin, der priorin und conuenz züm Riechtenstern <sup>22</sup>, des ordenß sancti Bernardi <sup>23</sup>, Wurzpurger byschtumbs, miner gnadigen und gunstigen, lieben frauen irer aptey und conuenz gemeinen insigeln, welche sie von meiner fleissigen bett wegen für sich selbs, als lehen herren, und mich an disen briue gehangen haben. Vnd wir Anna Rotthefftin, von gottes verhengnisse eptissin, die priorin und conuent des closters Riechtenstern obgenant gemayulich bekennen und vergehen für vnß, vnser gotßhause und nachfomen mit dißem briue gen aller menglich, von den die obgemelt pfarkirche zü lehen ruret und get, das diser kaufe und alles, was an disem briue obgescriben stet, mit vnßerm guten, ledigen, freyen willen, rechter wissen und gunstiger verhengnisse zügangen und geschehen ist, gereden und versprechen auch by guten, waren getrewen in und mit craft diß briefs für vnß und alle vnßere nachfomen, hie wider weder durch vnß oder andere, heimlich noch offentlich zü thun oder gethün werden, zü schaffen, sunder gestracks zü halten, sollen und wollen auch vnß hiemit für vnß und vnßer gotßhause und nachfomen alsß und yedes, wie obläüt, verzigten und begeben haben, alles on geuerde. Zü merer vrfunde und sicherhait haben wir vnßre, der aptey und conuenz insigel für vnß, vnser gotßhaus und nachfomen, und den vilgemelten Albrecht Heppelman, pfarrherre zü Heimbach, von seiner bette wegen, an disen briue thun hengen, der geben ist am samstag nach Bartholomei, als man zalt von Christo vnserß herren gepurt M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. und Lxxx. jare 12. \*

Das Siegel ist abgegangen. \* Die überflüssig gehäuften Consonanten sind vereinfacht.

<sup>1</sup> Oben an der Urkunde steht: Albertus Hepelman est plebanus in Zuttlingen. Züttlingen an der Jagst im D.N. Neckarjulum. — <sup>2</sup> Oberheimbach im D.N. Weinsberg, nordwestlich von Maienfels. Unterheimbach liegt nord-

westlich von Oberheimbach. — <sup>3</sup> Maienfels im D.N. Weinsberg, gehört zu Brettach, von dem es westlich liegt. Es ist jetzt nur noch ein Weiler, war aber früher ein Städtchen mit einem Schlosse, worin sich verschiedene Ganerben theilten, wie die v. Giltlingen, v. Freiberg und andere, die unten genannt werden. Es wurde 1441 von den Reichsstädtern zerstört. S. Stälin, W. G. II, 453 flg. Es gab auch eine adelige Familie v. Maienfels. S. die folgende Urk. v. 28. März 1367. — <sup>4</sup> Zustimmung. — <sup>5</sup> später, nachher. — <sup>6</sup> Mainzischer. — <sup>7</sup> Die v. Weiler hatten ihr Stammhaus zu Weiler an der Sulm im D.N. Weinsberg. Ueber dieses noch bestehende Geschlecht s. Fr. Cast, Wirt. Abelsb. 376 flg. — <sup>8</sup> Zeipolf v. Adelsheim. Ueber dieses Geschlecht s. Fr. Cast, Bad. Abelsbuch S. 25 und Wirt. Abelsbuch S. 111 und Bader, Badenia, 1. Jahrg. 1839 S. 83 flg. — <sup>9</sup> Auerbach im Amte Mosbach, etwa 2 St. von der Amtsstadt entfernt. Von dieser adeligen Familie ist wenig bekannt. Vgl. Widder, Beschr. d. Kurpf. II. 112. — <sup>10</sup> gemeldet. — <sup>11</sup> Brettach, Filial von Maienfels im D.N. Weinsberg. — <sup>12</sup> Walckensweiler, zur Gemeinde Brettach und Kirche Maienfels gehörig, im D.N. Weinsberg. — <sup>13</sup> Vgl. Ztschr. II, 403, III, 309 flg., 314 fl., 316, IV, 45 flg., 202, V, 3, 405, VII, 128, IX, 86, 189, 191. — <sup>14</sup> flaglos. — <sup>15</sup> Ztschr. IV, 432, V, 385. — <sup>16</sup> Besitz und Gewähr. — <sup>17</sup> Verzichtleistung. — <sup>18</sup> Päpsten. — <sup>19</sup> es seye denn. — <sup>20</sup> Restitution. — <sup>21</sup> und aller anderer Erfindung. — <sup>22</sup> Das Cistercienser-Nonnenkloster Lichtenstern bei Löwenstein im D.N. Weinsberg. *Ussermann* Epis. Wirceburg. 470, Stälin, W. G. II. 723. — <sup>23</sup> Die Cistercienser werden nach dem h. Bernhard auch Bernhardiner, die Cistercienser-Nonnen aber gewöhnlich Bernhardinerinnen genannt.

Aus dem Archive der Freiherren von Gemmingen zu Hornberg.

1367. — 28. März. — Der Edelknecht Engelhard v. Maienfels freit und eignet dem Kloster Lichtenstern den halben Beyershof (zu Dimbach), an Waldbacher Gemarkung stoßend, welcher bisher von ihm zu Lehen gegangen, und verzichtet auf alle Ansprüche daran.

Ich Engelhart von Meyenfels <sup>1</sup>, ein edelknecht, vergihe vnd bekenne offentlichen an disem brieff vnd tün kunt allen den, die in senhen oder hörent lesen, daz ich den ersamen geistlichen elosterfrawen, der eptissin vnd dem conuent gemeinlichen dez frowen elosters zu dem Lichtenstern vnd allen irn nachkomen, gefryet vnd geayget han vnd ouch fry mache mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd nachkomen den halben hoff, der da haysset dez Beyers hoff, der bis her ze lehen gieng vnd gangen ist von mir, vnd der do stoßet an Walpacher <sup>2</sup> marg, vnd verzihe mich ouch aller der recht, ansprach vnd zu vorderunge, die ich oder min erben oder min nachkomen, oder ieman anders von minen wigen dar an von lehenlichen rechten iemer mer gewinnen oder gehaben möhten, ewenlichen. Vnd dar vber zu einer offenn vnd warn vrkunde dirre vorgescriben dinge, so gib ich in disen brief mit minem



eygen anhangendem insigel besigelt. Vnd hân dar zû gebeten den erbern edelnknecht Symoden von Rydeck <sup>3</sup>, daz er sin eygin insigel zû dem minen vnd zû gûter gezügniße dirre vorgeschriben dinge hât gehent an disen brieff, der geben wart zû mittervasten <sup>4</sup> nach Cristes gebürt, do man zalt drißighundert jar vnd dar nach in dem sibem vnd sechzigstem jare. \*

Das Siegel Engelhards ist völlig abgegangen, das des Sigmund v. Reideck ist ganz ohne Gepräge.

<sup>1</sup> S. die vorige Urk., Note 3. — <sup>2</sup> Waldbach im D.N. Weinsberg. Es wurde 1454 durch das Kl. Lichtenstern von den v. Helmbund (S. Urk. vom 18. März 1466) angekauft. Auf der Rückseite der Urkunde steht von ältern Registratoren „Dinbach und Dynbach“, wonach also dieser Hof zu Dinbach im D.N. Weinsberg lag, welches früher Lichtenstern gehörte. — <sup>3</sup> Burg Reideck, wo nun ein Weiler im D.N. Schringen, war der Sitz der v. Reideck, Lehensleute der Grafen von Hohenlohe. Sigmund, der Letzte dieses Geschlechts, starb 1588. (S. auch Urk. v. 27. Juli 1551.) — <sup>4</sup> Lätare.

\* Diese und die folgenden Urkunden des Kl. Lichtenstern fanden sich unter Urkunden des Kl. Königsbrunn, die von Salem hierher verbracht worden sind.

1367. — 10. Nov. — Derselbe entsagt zu Gunsten der Abtissin Uta v. Bureswagen zu Lichtenstern allen seinen Ansprüchen und Rechten an der Kapelle zu Schwabbach.

Ich Engelhart von Meyenfels, ein edelknecht, vergiße offentlichen an diesem brieff vmbē söllich stöße vnd missehellinge, als dū ersam geistlich closter fraw<sup>e</sup>, dū eptissin zû dem Liechtenstern, vnd ich biz vff disen hütigen tag mit ein ander gehabt haben von der capellen wegen zû Swapach <sup>1</sup>, daz ich mich öffenlichen dez bekent hân vnd bekenne auch mit diesem brieff gen aller mengklich, die in an senhent oder hörent lesen, daz ich vnd alle min erben vnd nachkomen keinü recht dar zû haben, vnd darvmbē so verzihe ich mich auch für mich vnd alle min erben vnd nachkomen aller der recht, ansprach vnd zû vorderunge, die ich oder min erben vnd nachkomen bis her darzû gehabt haben oder fürbaz ymerme ewielichen an der obgenanten capellen in dehein wise gehaben oder gewinnen möhten. Vnd darüber zû einem offen vnd waren vrfunde, so gib ich für mich vnd alle min erben vnd nachkomen fraw<sup>e</sup> Vten von Bureswag <sup>2</sup>, der obgenanten eptissin vnd iren nachkomen disen brieff, mit minem, mit Heinrich Berlers, vnd mit Engelhart von Bureswag, zweyer edelknecht, eygem, anhangenden insigeln besigelten. Wir, die ickgenanten zwen edelknecht, vergehen, daz wir durch bet willen Engelharts von Meyenfels, dez obgenanten, vnser

eyginū insigel zū dem sinen vnd zū güter gezügnisse aller vorgeschriben dinge haben gehendet an disen brieff, der geben an sant Martins abend nach Cristes gebürt, do man zalt drügehundert jar vnd darnach in dem siben vnd sechezigsten jar.

Von den Siegeln sind die der beiden Edelknechte Engelh. v. Maienfels und Heinrich Berlers in der Umhüllung von Leinwand ganz zerbröckelt, das des Edelknechts Engelh. von Burleswagen ist völlig abgegangen.

<sup>1</sup> Schwabbach im D.N. Weinsberg. — <sup>2</sup> Burleswagen gehört zu Satteldorf im D.N. Graisheim. Die Stammburg der v. Burleswagen, die hier stand, ist nicht mehr vorhanden.

1372. — 1. Apr. — Die Söhne des verstorbenen Herbrants v. Hofheim, Kraft, Kunz, Herbrant und Hanns, verkaufen ihre Ansprüche an den Hof sammt Leuten und Gütern zu Schwabbach, der früher dem v. Hohenried gehörte und durch Kauf von Dietrich Stollen an die Abtissin Uta und den Convent von Lichtenstern übergieng, um 80 Pfund Heilbronner Heller an dieses Kloster und verzichten auf alle ihre Rechte daran.

Ich Craft von Hofhain <sup>1</sup>, Herbrantz seligen son, vnd ich Cünz sin brüder, vnd ich Herbrant sin brüder, vnd ich Hans sin brüder, alle vier gebrüder edelknecht, vergehen vnd bekennen öffentlich an disem brief vmb sölichū recht, elag vnd ansprach, als wir biz her gehabt haben, oder noch gewinnen möhten zū dem hof, lüten vnd güten, die dar zū vnd dar in gehören, den die erbern gaystlichen frowen, frowe Vte, die eptissin, vnd gemainlich der conuente dez elosters zū dem Lichtenstern vmb Dyetrich Stollen kofft haben, der ze Swapach gelegen ist vnd etwenn dez von Hehenriet <sup>2</sup> was, den Walthher der Nābener buwet, daz wir mit veraintem willen vnd mit besamenten handen für vns vnd für alle vnser erben haben verkost vnd ze koffen geben eins rehten, ewigen vnd steten kouffez den vorgeannten elostersfrowen vnd allen iren nach komen die selben vnserū reht, elage vnd ansprache, die wir zū dem vorgeschriben hof, lüten vnd güten biz her gehabt haben, oder noch gewinnen möhten, vmb abezig phunt haller, Hailprünner werunge, der wir von den vor genanten eloster frowen gewert vnd bezalt sin genezlichen vnd gar, vnd sie in vnsern bessern nucz bewant haben. vnd geloben dch, daz wir noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen die vorgeannten elostersfrowen vnd ir nach komen an dem vorgeschriben hof, lüten vnd güten, die dar zū vnd dar in gehören, ez siße an effern, an wisen, an wasser, an waide, an holez, an velde, an zinsen, an gülten, an gelten oder an vällen, wie man daz allez, sunder oder sament, genennen kan oder mag, wie oder wa sie gelegen sin beyde, gesücht vnd



vngesücht, vnd mit namen an disen nachgeschriben lüten, die zü dem selben hofe vnd güten gehörent, Heynezen Heymen, Syfriden vnd Hanssen, gebrüderu, Heinezen Råbnern, vnd Heinezen Schillingen, niemer me geirren söllen, noch in in dehein wise zügesprechen, beelagen, oder bekümern, mit gerichte noch on gerichte, wanne wir vns aller vnser recht, elage vnd ansprache begeben vnd verzigen haben, begeben vnd verzihen vns och der mit disem briefe eweelichen, daz wir noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen die vorgeuanten elosterfrowen vnd aller ir nachkomen an dem vorgeschriben hof, lüten vnd güten niemer me geschadigen sollen, noch in dar vmb zügesprechen mit gericht, noch on gericht, geystlichem noch weltlichem, heinlichen noch offentlichen, söst noch so, in dehein wise, on alle arge liste vnd geuerde. Vnd dez zü verkünde vnd besser sicherheit aller vorgeschriben dinge, so geben wir in dysen brief mit vnsern aller vierer eygen vnd anhangenden insigeln besigelten, der geben ist an dem donderstage in der öster wochen nach Cristes gebürte, do man zalt drüezehenhundert iar vnd in dem zwei vnd sybenzichtigstem jare.

Mit 4 runden Siegeln in grauem Wachs, welche alle in dreieckigem (französischem), mit Zweigen bekränzten Schilde den vordern, aufgerichteten Theil eines Ochsen bis hinter die Schultern zeigen, bei dem ersten links, bei den andern 3 rechts gewendet; Umschriften: a) † S. DCI . KRAFT . D(E) . LOCHENKEN. — b) \* S. CVNRADI . DE . LOCHENKEIN. — c) S. HERBRANDI . DE . LOCHENKEIN. — d) \* S. IOHANNIS . D . LOCHENKEIN.

<sup>1</sup> Hofen (Hofenheim) im D.N. Besigheim. Nach ihren Siegeln sind diese v. Hofheim oder Hofen dem Geschlechte der v. Löchgau (im D.N. Besigheim) angehörig, die schon im 12. Jahrh. vorkommen. Sie scheinen also im Besitze von Hofen gewesen zu sein und dieser Zweig sich darnach benannt zu haben. Näheres über dieses Verhältniß konnte ich nirgends finden. — <sup>2</sup> Hehenried jetzt Oberheiriet im D.N. Weinsberg. Ueber die v. Hehenriet s. Stälin, W. G. II, 535.

1384. — 7. Jan. — Der Bürger Hans Lange zu Weinsberg und seine Frau Adelheid verkaufen an Lichtenstern den dritten Theil des Groß- und Kleinzehnten zu Dimbach um 150 Pfd. S. zu Eigen.

Ich Hans Lange, burger ze Wynsperg, vnd ich Adelhait, sin elichiv hussfrawe, bekennen vnd vergehen offentlich an disem brief vor allemenglich, daz wir mit güter vorbetrachtung vnd mit veraintem willen verkauft vnd ze kauffen geben haben recht vnd redlichen, als ain kauff billichen kraft vnd macht haben sol vnd mag vff allen gericht, geistlichen vnd weltlichen, der erwirdigen gaisstlichen frawen, der eptissin dez goezhuß vnd eloster zü dem Ryechtenstern vnd den erwirdigen frawen

dez couents daselbs vnd allen iren nachkomen vnsern zehenden ze Dymbach<sup>1</sup> zü dem Wyler den drittail, bediv elainen vnd grossen zehenden, besücht vnd vnbesücht, zü einem rechten kauff vmb anderthalbhundert pfunt haller an werung vnd münecz der stat zü Wynsperg, der wir von in bezalt vnd gewert sien genczlich vnd gar, in vnsern nuez vnd frummen bewant haben. Vnd wir geloben auch für vns vnd vnser erben, den egenanten frawen vnd iren nachkomen den obgenanten zehenden zü Dymbach, elainen vnd grossen, weren, besteten vnd vertigen für ein lediges, vnnerkümmerts aygen, nâch aygens vnd lands recht vnd gewonheit, jar vnd tag, als sîtlich vnd gewonlichen ist, vor aller ansprâch vnd irrung aller lüt vnd geriht, geistlicher vnd weltlicher, vnd allermenglichs, vnd als man semlich güt billichen vertigen sol, on alle geuerd. Diez allez zü vrfünd vnd merer sicherhait, so geben wir in disen brief, besigelten mit der erbern manne Chonezen von Dachsenberg<sup>2</sup>, Hansen von Stainssfeldt<sup>3</sup> vnd Chonezen Wûrezelz, drier rihter der stat zü Wynsperg, insigeln besigelten, die si daran haben gehangen durch vnser bet wegen zü einer meren zügünnz aller vorgeschriben sâch, den zügen one schaden. Dar vnder verbinden wir vns bi gûten trûwen, wâr vnd stet ze halten alle vorgeschriben sâch, wann wir niht eyger insigel haben, der geben ist, do man zalt von Cristes gebürt drißzehenhundert jar vnd in dem vierden vnd achtzigsten jar an dem nehesten donrstag nach dem obrosten tag ze wyhenachten.

Von 3 Siegeln ist das erste, aber auch beschädigt, noch übrig, rund, in Maltha, in französischem, horizontal getheilten Schilde oben 2 und unten 1 herzförmiger Schild, in welchen weiter Nichts erkennbar, Umschr.: † S. CVONRADI. DE. OCHENBERG. Das zweite ist ganz abgegangen, das dritte zerbrochen in seiner Umhüllung.

<sup>1</sup> Dymbach im D.N. Weinsberg. — <sup>2</sup> Dachsenberg, im D.N. Bradenheim, mit der Dachsenburg war Eigenthum der Herren v. Magenheim, welche damit die v. Dachsenberg besahnten. Ztschr. I, 123, II, 232, IV, 182 u. — <sup>3</sup> Steinsfeld oder Lehrensteinsfeld im D.N. Weinsberg.

1390. — 5. Jun. — Die Bürger Hans Fuchs, Conz Worzel und Hans Lange zu Weinsberg verkaufen ihren Antheil des Drittelszehntens zu Dymbach, wovon den Chorherren von Dehringen 1 Pfd. Geld und 2 Semmerhühner gehen, um 120 Pfd. Weinsberger Heller an das Kl. Lichtenstern.

Ich Hans Fuchs, ich Conz Worzel vnd ich Hans Lange, alle dry burger ze Wynsperg, bekennen vnd vergehen offentlich myt disem briefe, vnd tûn kûnt aller meinlich myt disem briefe, daz wir zü keuffen geben haben eins rechten, redlichen, steiten kâuffes vnsern teile dez



driuels zehenden zu Dindebach, dar vß den fõrherren von Dringe ein phünt geltez get vnd zwey sũmer hũnr, mit allen rechten vnd zu gehõrden, als wir in bissher genõßen vnd gehabt haben, der erwirdigen, geistlichen frawen, vnserer frawen der epptissin zu dem Liechtenstern, grawez ordens in Wirezburger bistũme gelegen, vnd irem eduent, vmb hundert phünt vnd zweinezig phünt heller Winsperger werunge, der wir von in gewert vnd bezalt sin genezlich vnd gar, vnd gelõben, in den egnanten zehenden, vnsern teile, zu wern vnd zu vertigen vor aller ansprach jare vnd tag vnd nach dez landez recht vnd gewonhet, õn alle geuerde. Vnd dez zu vrfũnde han ich Hans Fuchs vnd ich Concz Worezel vorgnant vnsere insigel gehangen an disen brieff, vnder den ich Hans Lange, auch vorgnant, bekenne, war vnd steit zu halten allu vorgeschriben ding von diser vertigung wegen, wanne ich eigins insigels nyt enhan. Geben, do man zalte von Cristus geburte, drueze- hundert jare vnd in dem nunezigsten, vff den achtenden tag der heiligen driueltigkeit.

Mit 2 runden Siegeln in grũnlichem Wachs: a) mit einem rechts schreitenden Fuchs im Schilde und der Umschrift: † S. IOHANNIS . DCT . FhVC. — b) mit einem Reßstocck im Schilde, Umschrift: . . CONCZ \* WORC . . .

1395. — 24. Febr. — Ulrich Maier von Waseneck, Offizial des geistlichen Gerichts zu Wimpfen im Thal, Hans Nygerer, Bürgermeister zu Heilbronn, und Hans Rude, Bürger zu Wimpfen auf dem Berge, entscheiden zwischen Marquard von Leonberg, Conventbruder zu Maulbronn, im Namen des Klosters Lichtenstern und dem Bürger Conrad Otter zu Wimpfen wegen des Heuzehutens zu Klein- und Groß-Eisheim auf der Reute.

Ich Ulrich Maier von Wachsneck <sup>1</sup>, official des geystlichen gerichtes zu Wymphen ym tal, ich Hans Nygerer, zu disen zyten burgermeyster zu Hailprunne, vnd ich Hans Rude, ein burger zu Wymphen vff dem berge <sup>2</sup>, veriehen offentlichen vnd tun kũnt allermenclichen mit vrfũnde diß brieffz. Als brüder Marquart von Leonberg <sup>3</sup>, conventbrüder zu Mülnbrunne <sup>4</sup>, von der frawen wegen zum Liechtenstern, vff ein teile, vnd Cunez Otter, auch burger zu Wymphen, vff den andern teile, mit einander stõß gehabt haben vnd stõßig sin gewesen vmb einen hõwe zehenden, gelegen zu klein Hsenßheim vnd zu großen Hsenßheim <sup>5</sup> vff der Rute, vnd sie es hinder vns dry, die vorgeschriben stend, kũmen sin, wie wir daz rihten, daz sie daz zu beiden siten stãte halten, daz haben wir, die vorgenanten dry, also gericht, daz die frawen von dem Liechtenstern den selben hõwezehenden zu klein Hsenßheim vnd zu großen

Hsenßheim vff der Rüte gelegen, darumb sie stößig waren mit Cünezen Ottern, iewez ze stünde halben füllen nemen vnd Cünz Otter daz ander halpteil sinen lebtagen vnd nit lenger, vnd wann Cünez Otter abe gat von todes wegen vnd nit enist, so sol derselbe höwezehende nit lenger an Cünezen Otters erben vallen, sunder er sol genezlichen vnd gar an die frauen vom Viehtenstern vnd an den conuente wider vallen an alle irrung vnd hindernüße Cünezen Otters erben vnd auch allermenelichs von sinen wegen. Auch ist geredt, daz die frauen vom Viehtenstern den karch vol höwes, der dem pferrer zü großen Hsenßheim dauon werden sol, ye ein jar rihten sollen vnd Cünez Otter ye daz ander jar, als lang er lebt, doch also, daz die frauen füllen daz erste jar anvahen. Auch ist geredt, daz Cünez Otter den briefe, als der obgenant höwezehende an daz obgenant eloster künmen ist, vnd den rihtbriefe zwischen sinem brüder Hansen Ottern seligen vnd Fürderern von Waldeck<sup>6</sup> sol den frauen vom Viehtenstern entwürten vnd in geben, doch mit sollicher bescheidenheite, were, daz Cünez Otter, oder sin erben, dez brieffs bedörften zü tagen oder zü tedingen von ander güter wegen, die er zü beiden Hsenßheim hat, oder wie sich daz fügte, so füllen die frauen in den rihtbriefe lihen, bis daz sie in genüezen, vnd sollen in dann darnach wider entwürten vnd geben in irn gewalte, als er in gelühen ist, vngewerlichen. Item diß rihtung sol Cünez Otter für sich vnd sine kind, der fürmünder er ist zü disen zyten, wan sie noch nit zü iren tagen komen sint, vff nemen, so sol sin sün Cünz Otter für sich selb, vnd Hans Reyber für sin wyp, die Cünz Otters dohter ist, die rihtunge also vff nemen. Vnd dez vnd aller vorgeschriben dinge zü vrfünde vnd güter sicherheite, so haben wir die yeezgenanten partyen, Cünez Otter für sich vnd sin erben, vnd brüder Marquart für die frauen von Viehtenstern vnd ir nachkomen, gebetten den official dez geystlichen gerihthes im tal zü Wymphen, daz er sins gerihthes insigele zü einer waren gezüknüße gehenket hat an disen offenen brieff. Vnd wir der official dez geistlichen gerihthes zü Wymphen im tale veriehen, daz wir durch betde willen brüder Marquartz von Lenberg an der frauen stat zü dem Viehtenstern, wan er dez einen gewaltzbriefe hett von sinem apte vnd auch den frauen, zü ein taile, Cünezen Otters, sins süns Cünezen, Hansen Reybers, siner dohter man, zü dem andern teile, unsers geystlichen gerihthes insigele gehenket haben an disen offenen briefe zü bestetunge vnd gezüknüße aller vorgeschriben dinge. Sie by sint gewesen dise nachgeschriben erbern lüte, Cünez Rüpfride, Cünez Hirt, Hans Schleez vnd Heinrich Göldlin, die diß gesehen vnd gehört haben. Dirr brief wart gegeben, do man zalt von Cristes gebürte



drůzehenhundert jar vnd darnach in dem fünff vnd nůnczigsten jare, an sant Mathias tage dez heiligen zwůlff botten.

Das Siegel in seinem Leinwandumschlag ganz zerbrůckelt.

<sup>1</sup> Die Maier v. Wasseneck nannten sich nach dem, wahrscheinlich im Bauernkriege zerstůrten Schlosse Wasseneck im D.N. Oberndorf, welches sie von den Herzogen v. Teck zu Lehen besaßen, die es mit dem St. Gallischen Ehennamte, als zu diesem gehörig, inne hatten. — <sup>2</sup> S. oben S. 157 flg. — <sup>3</sup> Leonberg an der Glens. — <sup>4</sup> Die Cisterciensierabtei Maulbronn. Vgl. K. Kunzinger, Urkundliche Gesch. der vorm. Cisterz.-Abtei Maulbronn, und dessen Artist. Besch. d. Cisterz.-Abtei Maulbronn. Stälin, W. G. II, 714. — <sup>5</sup> Ober- und Untereißisheim im Neckarthale im D.N. Heilbronn. Schon in frůher Zeit besaßen hier das Bisthum Worms, die Stifter und Klůster Wimpfen und Lorsch Gůter und 1142 die Grafen v. Laufen Lehengůter von Worms. Stälin, W. G. I, 315, 323, 350, 385 flg., 600, II, 417, 419, 752. — <sup>6</sup> S. Ztschr. VII, 449 flg. und vergl. I, 116, II, 481, III, 193, 213, VI, 191 flg., Stälin, W. G. III, 37, 51, 115. Den Namen Furderer finden wir in unsern Urk. bei verschiedenen Familien, wie Furderer v. Wunnenstein V, 194, Furderer v. Lomersheim V, 440, Furderer v. Enzberg VI, 76, 78, 81 u. s. w., hier nur einen Furderer v. Waldeck.

1453. — 6. Febr. — Diether v. Neipperg verschreibt dem Kloster Lichtenstern wegen Aufnahme seiner Tochter Elisabeth als Conventualin 10 fl. rh. von seinem Hof und Gut zu Affaltrach jährlüche Gůlt, welche mit 200 fl. abgelůst werden kann.

Ich Diether von Nipperg <sup>1</sup> bekenn öffentlich fur mich vnd alle min erben vnd thůn \* kunt allen den, die disen brieff yemer ansenhent oder hůrent lesen. Als die erwirdigen, andechtigen vnd geistlichen, myn frawe die abbtissin vnd der conuent gemeinlich des closters vnd gochhuses zum Liechtenstern, Elizabethen, myn lieb elich thother, in ir closter vnd conuent luterlich vmb gots vnd vmb singens vnd lesens willen, auch vmb myn vnd myner frunde ernstlicher bitte willen zu einer closterfrawen vnd conuent swester vsgenomen vnd empfangen haben, vnd wann es nu wol billich, lůblich vnd gůt ist, das man den geistlichen ettlicher maße mit den zittlichen widerlegunge tůwe vnd auch thůn sol, vnd die vorgenant Elizabetht, min lieb elich thother, ires vetterlichen erbes vnd gůts nicht gancz vnd allerdinge entschalten <sup>2</sup>, sůnder ir des nach gelegenheit ires geistlichen stātes <sup>3</sup> vnd wessen <sup>4</sup> billich etwas versehenunge zu ir lipnahrung dauon geschee, so hab ich mit wolbedāchtem můte vnd mit rechtem wissen den vorgenanten miner frawen der abbtissin dem closter vnd conuent zum Liechtenstern geben, geordnet vnd verschafft, gib, ordnen vnd verschaff auch in vnd iren nachkommen vnd closter mit rechter wissend mit disem brieff zehen rinscher gůl-

din jерlicher gulte, die ich vnd alle myn erben vnd nachkomen in vnd  
 iren nachkomen, irem eloster vnd conuent zum Riechtenstern nun sūro  
 me jерlich vnd einß jeglichen jares besunder, vff sanet Martinstag rich-  
 ten, reichen vnd geben sollen von vnd auff disen hie nächgeschriben mi-  
 nen stücken vnd gūten, mit allen iren rechten, nūezen vnd zūgehörungen,  
 mit namen vff minem houe vnd gūt zū Affaltracht <sup>5</sup>, den zu disen  
 ziten binvet vnd innhāt Conrat Hohenloch, mit allen sinen zugehorden,  
 mit eckern, mit wiesen, mit holez, mit veld, mit hus, mit houe vnd mit  
 allem dem, so zu vnd in denselben minen houe vnd gūt gehōret, nichtit  
 ūberal dauon vßgenommen, noch hindan gesezt in kein wege, vff dem  
 yeezgenanten minem houe vnd gūt, als vff irem rechten, redlichen, we-  
 renden vnderpfand vnd vrsatz <sup>6</sup>, daruff auch ich vnd myn erben sie  
 vnd alle ir nachkomen der zehen guldin jерlicher gulte vor menglichß  
 ansprach, irrung vnd intrege weren vnd versten sollen yemer als lang  
 vnd bis vf die zit, das ich oder myn erben die vorgeschriben zehen gul-  
 din jерlicher gulte von in vnd iren nachkomen vnd goezhuse wider  
 abkauffen vnd von in lößent mit zwey hundert alles itelliger <sup>7</sup>, guter  
 vnd genemer rinischer guldin landes werunge, der selben losunge vnd  
 widerkauffß sie vnd alle ir nachkomen mir vnd allen mynen erben vnd  
 allen vnsern nachkomen zu ewigen tagen einß yeglichen zū kunfftigen  
 jares, es sy ūber kurez oder ūber lang vnd zu welcher zit im jare das  
 were, gehorsam sin vnd stat thōn <sup>8</sup> sollent, genczlich ōne alles wider-  
 sprechen, irrung vnd hindernūst, alles vngenerlich. Vnd wenn vnd zu  
 welcher zit ich oder myne erben oder nachkomen solich widerlosunge  
 thōn wollen, das sollen wir den vorgenanten abbtissin vnd conuent zum  
 Riechtenstern zunor redlich verkünden vnd in ze wissend thōn, vnd denn  
 sie vnd ir nachkomen vnd gozhuse der selben zwey hundert gulden mit  
 erschynner gulte nach anzall vnd marckzal des jares ergangen, gütlich  
 bezalln zu Heilprunn in der statt, in irem houe, in iren wissenthaften,  
 sichern gewalt, genczlich ōne allen iren schaden vngenerlich. Vnd were  
 sach, das der vorgenant hof vnd gūt, daruff wir sie der zehen guldin  
 gulte in obgeschribner wise versorgt vnd bewysen hān, ūber kurez oder  
 ūberlang anspræchig, irrig oder spennig wūrde, wie oder von wiem <sup>9</sup>  
 das geschæe, also daz sie ir gult daruff nicht sicher vnd wol habent  
 weren vnd bekomen möchten, wie oder von was sach sich das fūgti oder  
 mehti, so sollen denn ich egenanter Diether oder myn erben, ob ich nit  
 were, den vorgenanten elosterfrawen, irem eloster vnd conuent andre  
 vnderpfand vnd gut vmb die vorgeschriben zehen guldin gulte inseezen  
 in vnd irn nachkomen, die verscriben vnd hast machen, vnd daz die  
 selbe vnderpfand, auch die gult wol ertragen mögen vnd dafür gūt



syen nach diß briefs sag ðn generde. Vnd welches zukünfftigen jars  
 ich oder min erben inen vnd irem gochhus solich zehen guldin gülte vff  
 das egenant jerlich zile, sant Martinstag, oder in vierczehen tagen da-  
 uor oder darnach, den nechsten vngeuerlich, nit also richtent, werotin  
 vnd bezalten, so hab ich in vnd irn nachkomen erlopt, ich erloben auch  
 in yeczot an mit disem brieff mit rechter wissend, das denn sie vnd ir  
 pfleger, vnd wem sie das denn empfelhen, zu den vorgeschriben iren vnder-  
 pfanden griffen vnd die vmb volle schuld, das ist vmb die zwey hun-  
 dert guldin vnd vmb ir vffstend ergangen gülte, vnd nit dürrer <sup>10</sup> oder  
 hoher, versetzzen vnd verkauffen mögen, wahn oder gen wiem sie  
 können oder mögen, mit recht oder gericht, oder ðne gericht, wie in  
 dann das aller best füget, yemer als lang, bis das in darumb vsrich-  
 tung vnd güt genügen geschicht, ðne iren schaden vngeuerlich. Vnd ob  
 es zu solicher versaczung, angriffen oder verkauffen käme, so sollen  
 doch ich vnd myn erben allweg ein widerkauff vnd louffung darczu vnd  
 daran haben, also das wir solich vnderpfand mit zwey hundert guldin,  
 vnd souil vnd der vffstenden gulte denn were, widerloszen mögen, vnd  
 solich lofung sol vns allweg vorbehalten vnd vßgedingt sin vngeuer-  
 lich. Were auch sach, das mich egenanten Diethern, oder mine erben,  
 gült oder güt an vyelle von erbschaft oder sust, wie dann das an mich  
 oder min erben geniel oder keme, das dann den vorgenanten closter-  
 frauen vnd irem gochhuse gelegen were, das selbe güt solten denn sie  
 oder ir nachkomen an den vorgeschriben zweyhundert guldin vnd gegen  
 der vorbeschriben gülte in zymlicher billicher acht <sup>11</sup> vnd in rechtem  
 kauff vnd in gleichem werde <sup>12</sup>, als dann byderb lute, die sich darumb  
 enstend <sup>13</sup>, die wir uff bayd sit darczu geben sollent, das machent vnd  
 erkennen vngeuerlich, von mir vnd minen erben tugentlich niemen <sup>14</sup>  
 vnd vns vnd vnsere vorgeschriben vnderpfand, hone vnd güt alsdann  
 ledig zeln vnd lauffen, alles vngeuerlich. Vnd des alles zu offem,  
 warem vrkund, gezugnußt vnd steter sicherheit, so hab ich egenanter  
 Diether von Niperg min eigen insigel offentlich vnd wissentlich gehendct  
 an disen brieff. Darczu so hab ich mit fleiße erbetten die vesten, mi-  
 nen besunder lieben vettern, Hansen vom Stein von Arneck <sup>15</sup>, vnd  
 Eberharten von Gemingen <sup>16</sup>, minen lieben swager, das sie ire in-  
 sigel zu gezugnußt zu dem mynen, inen vnd iren erben doch vnschedlich,  
 habent gehendct an disen brieff, mich vnd min erben ze ubersagend <sup>17</sup>  
 aller vorgeschriben sachen, puncten vnd artickel von vns an disem  
 brieff, des wir yezgenanten Hanns vom Stein vnd Eberhart von Ge-  
 mingen vns diser verßigung von ernstiger gebette des obgenanten Die-  
 thers von Niperg, vnsers lieben vettern vnd swagers, vns ðne schaden,

erkennen mit dem brieff, der geben ist an sanct Dorotheen der heiligen junckfrowen tag, von Crists vnfers herren gepürt, als man zalt vierzehnhundert jar vnd darnach im drü vnd fünffzigisten järe.

1) Das Siegel Dietherichs v. Neipperg ganz zerbrochen und nur auf einem Stück noch ein Helm mit einem Flügel, auf welchem 3 Ringe (2 . 1), erkennbar, wie die beiden andern auf grünem Wachs in weißem. 2) Das zerbrochene Siegel des Hannus v. Stein zeigt in rechts geneigtem Schilde die 3 Wolfangeln über einander, auf dem Helme mit Decken eine große, aufrechte Wolfangel, und die Umschrift: . . Hans . vom . Stein. — 3) Das des Eberhard v. Gemmingen hat in (blauem) Schilde 2 goldene Balken, auf dem mit Decken versehenen Helme 2 Büffelhörner und die Umschrift: eberhart . von . Gemmingen.

<sup>1</sup> Ueber dieses Geschlecht s. Ztschr. II, 217, IV, 100 u. s. w. Cast, Adelsbuch d. K. Wirt. S. 45 flg. Klunzinger, Gesch. des Zabergäns IV, 25 flg., 112, 125 u. s. w. Obiger Diether ist der dritte dieses Namens, war verheirathet mit Anna Rüd v. Kollenberg, starb 1465 und ist in der Kirche zu Schwaigern begraben. Klunzinger a. a. O. 37. Wie Reinhard v. Gemmingen (Gemmingischer Stammbaum) vermuthet, war er der Sohn des Ritters Eberhart v. Neipperg und Einer v. Menzingen. Seine ältere Schwester Margaretha war an den Ritter Hannus Spet, seine jüngere, Barbel, an Eberhard v. Gemmingen verheirathet. — <sup>2</sup> verdrängt. — <sup>3</sup> Standes. — <sup>4</sup> Berufes. — <sup>5</sup> Affaltrach an der Sulm im D.N. Weinsberg. — <sup>6</sup> Versag. — <sup>7</sup> italiänischer, Florenzer. — <sup>8</sup> bezahlen. — <sup>9</sup> wenn. — <sup>10</sup> theurer. — <sup>11</sup> Schätzung. — <sup>12</sup> Werth. — <sup>13</sup> die es verstehen, oder sich damit befassen. — <sup>14</sup> nehmen. — <sup>15</sup> S. Ztschr. I, 230, IV, 100. Klunzinger, G. d. Zaberg. I, 132, IV, 134. Memminger, Besch. d. D.N. Obingen 190. Die v. Arneck waren eine Linie der v. Stein, und nannten sich von der Burg Arneck, die bei dem gleichnamigen Dorfe im D.N. Blaubeuren stand, wo in früherer Zeit Ritter v. Arneck saßen, welche bald ausgestorben sein müssen, da schon im Anfange des 14. Jahrh. die Brüder Ulrich und Conrad Sefler zu Ulm im Besitze derselben waren. Ulrich verkaufte seinen Antheil an Hans vom Stein, von dem er später an Wirtenberg kam, welches 1338 den Antheil Conrad Seflers von diesem bereits erworben hatte. 1470 kamen die v. Stadion durch Pfandschaft und Kauf in den Besitz derselben. Memminger, Besch. d. D.N. Blaubeuren 135. S. auch die folgende Urk. — <sup>16</sup> Ztschr. II, 105 u. s. w. Fr. Cast, Adelsb. d. K. Wirt. 205 flg. Derselbe, Adelsb. d. Großh. Baden 87 flg. Nach Reinhard v. Gemmingen (Gemmingischer Stammbaum) war dieser Eberhard der Sohn Eberhards d. Jüngern (Bürger Linie) und Elsen v. Zwingenberg und wird in den Urkunden Eberhard, Eberhards Sohn, sonst auch der Taube genannt. Er ist sehr alt geworden. Im Jahr 1430, oder doch bald hernach, verheiligte er sich mit Barbara v. Neipperg, Diethers v. Neipperg jüngern Schwester, welche in hohem Alter bei ihrem Sohne Hannus zu Germersheim, „bey dem sie 3 Jahr vor ihrem Tod zu Kost gaugen“, am 24. Dez. 1486, wie ihr Grabstein zu Germersheim angab, gestorben ist. Er hatte 8 Söhne, Eberhard, Hans, Reinhard, Diether, Walthar, Schweidhard, Peter und Weiprecht, und 4 Töchter, Elje, Margareth, Reisin (Regiswint)



und Barbara. Von den Eöhnen pflanzte Eberhard die Bürger Linie fort und Hanns war Stifter der Michelfeldischen. Die übrigen widmeten sich dem geistlichen Stande. Reinhard jedoch, der anfangs bei St. Alban in Mainz und in dem Domstifte war, vertauschte den Chorrock mit dem Schwerte, verhehlichte sich, hinterließ aber keine Nachkommen. Diether war Conventual zu Hirschan, Walther, anfangs Conventbruder zu Murrhardt, später in Selz und Abt daselbst, Schweickhard Conventual in Odenheim und nach der Veränderung des Klosters in ein Stift Canonicus daselbst und später an St. Peter zu Wimpfen im Thal und bei St. Andreas zu Worms; Peter war Präbendar zu Wimpfen im Thal und ist dort begraben; ebendasselbst war Weinrecht Canonicus. Die 4 Töchter wurden Conventschwwestern im Kl. Lichtenstern. — 17 überweisen, überführen.

\* Diese Akzentuation ist dieselbe wie X, 101.

1461. — 4. Apr. — Johann Küpferlin, durch den Vogt zu Weinsberg, Luz Schott, dem Kloster empfohlen, stellt der Abtissin Margareth vom Stein und dem Convent desselben einen Revers über seine Bestallung als Pfarrer zu Waldbach ans.

Ich Johannes Küpferlin bekenn öffentlichen an dem briene vnd thun kündt allen den, die ine sehend, hörend oder lesend, als die erwirdige, ersame, geistliche frauw, frauwe Margareth vom Stein <sup>1</sup>, min gnädige frauwe, dirr zytt äptissin, für sich, auch ir mit couent frauwen vnd ir nachkommen dez couents vnd closters zum Lichtenstern, vnd mit gūnst, güttem willen vnd wissen vnd auch durch ernstlich, früntlich betde, für mich an sie gethan, dez vesten jünckherr Rūcz Schotten, dirr zytt vogt zu Winsperg, die kirchen vnd pfarr zu Waltpach <sup>2</sup> mit zugehörung, mit rechten, renten, nūezen vnd vellen vnd mit allen sachen zu halten, zu haben vnd zu thūnd, wie dann andere pfarrer vor mir gehalten, gehapt, genoßen vnd gethan, lüterlichen durch gottes willen geliehen vnd inngefeszt hand in maß vnd wyß, als hernach lutend wirt vnd geschriben steet, mit namen daß ich der obgenanten miner gnädigen frauwen vnd dem gochhuß, dem couent vnd closter zu aller zytt iren schaden warnen vnd iren frommen, ere vnd nūeze fürdern vnd bestes thun soll vnd will ou generde. Auch soll ich die kirchen, die behausung vnd auch die pfründe zu Waltpach by iren rechten, zinsen, renten, gulten vnd fellen, die dann der kirchen zūsteend, in redelichem vnd in rechtem wesem, vnd die nach nottorfft in rechtem huwe halten vnd die samentlich noch sūnderlich in dheinen wege nit verendern, noch verkern, vnd auch der obgenanten myner gnädigen frauwen, dem couent vnd closter, noch der gemelten pfarrkirchen kein nūverung, noch bedrāctgūng <sup>3</sup> zu thūnd vnd getrūwlichen vor zu sin, daz ytt elage von mir gethan vnd fürgenommen werde, vnd soll auch die obgenanten pfarr-

kirchen by minen leptagen, nit ðn werden <sup>4</sup>, verwechselfn, noch ver-  
 endern in dheinen wegf, dann mit gñnst, gütem willen vnd wißen der  
 obgenanten myner gnadigen frauwen vnd dez couents, vnd ob daz an-  
 ders verhandelt vnd fürgenommen würde, sol vor geistlichen noch welt-  
 lichen weder erafft noch macht haben, alle argelieft vnd generde herinn  
 hindan gesezt vnd genzlichen vßgesloßen. Vnd daz ich den dingen in  
 vorgeschriebener maßen allen vnd yedem besondere stäte, vnuerbrochen-  
 lichen vnd getrüwlichen halt, volßüre vnd nachkomme, so han ich dez  
 mit handeßgebenden trüwen gelopt vnd ingelegter hant off dem heiligen  
 ewangelio zn got vnd den heiligen einen gelernten eytde gesworn, allez  
 vngenerlichen. Vnd dez allez zu güttem vnd warem vrkund, mich aller  
 obgeschriebener sachen zu vbersagen, so han ich mit ganezem flyß vnd  
 ernste früntlichen gebetden den obgenanten vnd vesten juncfherr Eñcz  
 Schotten mynen lieben juncfhern, daz er sin eigen insigel, ime vnschẽd-  
 lich, thun hendken lassen hat her an dißen brieff, dez auch ich Eñcz  
 Schott iezgenant mich dekenn der besiegelung von bete wegen dez vor-  
 genanten herr Hannsen an mich gethan, doch mir on schaden. Geben  
 an dem heiligen Osterabent, von geburt Christi, als man zalt tusent  
 vier hundert vnd im ein vnd sechezigisten jare.

Mit dem beschädigten Siegel des Ludwig Schott auf grünem in  
 kräumlichem Wachs, mit viergetheiltem Schilde (in den Feldern nichts zu erken-  
 nen) und der Umschrift: \* LVD . . . . SCHOTTE . \* (schlecht und undeutlich  
 geprägt).

<sup>1</sup> S. die vorige Urk., Note 15. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 28. März 1367,  
 Ann. 2. — <sup>3</sup> Bedrängung, unbillige Zumuthung, Erpressung. — <sup>4</sup> nicht ver-  
 lassen, aufgeben.

1466. — 18. März. — Kraft, Graf von Hohenlohe und zu  
 Ziegenhain, erläßt dem Kloster Lichteustern gegen Erlegung von 30 fl.  
 eine Gült von 3 Pfd. Pfeffers vom Zehnten zu Hannbach und Hesenfulz,  
 welchen es von Ludwig v. Helmund erkaufte hatte, dem denselben der Graf,  
 von dem er zu Lehen gieng, gegen Entrichtung genaunter Gült geeignet hatte.

Wir Craft graue von Hohenlohe vnd zu Ziegenhayn <sup>1</sup> re. bekennen  
 vnd thun kunt öffentlich mit diesem brieve fur vns vnd vnser erben. Als  
 wir die zehende zu Hannbach <sup>2</sup> vnd Hesenfulz <sup>3</sup>, gros vnd kleyn, die  
 von vns vnd vnser herschaft zu lehen gangen sind, vor etlichen jaren  
 vnserm lieben getrewen, Ludwigen von Helmunde <sup>4</sup>, geeignet vnd doch  
 darauf drew<sup>o</sup> pfunt pfeffers jerlicher gülte vns da von zu geben vorbe-  
 halten nach innhalt des briefs, so wir ime darumb vbergeben haben,  
 vnd so aber die gemelten zehenden durch eynen kauf an die wirdigen



aptiffin vnd conuent des closters Lichtenstern komen sind, das die selben aptiffin vnd conuent die gemelten drew<sup>o</sup> pfundt pfeffers, so vns von den obgenanten zehenden jerlich geuallen solten, vmb dreyszig gulden, so sie vns geben, abgekauft vnd erlediget, vnd haben auch den obgeschriben aptiffin vnd conuent vnd iren nachkomenden dieselben drew pfunt pfeffers lediglich begeben vnd nachgelassen mit vnd in kraft dieezs briefs, also das sie oder ire nachkomende vns oder vnsern erben die vorgerürte pfunt pfeffers zu ewigen zeiten nicht mere geben vnd darnach dhein ansprach oder forderung haben sollen oder wollen, alles getrewelich vnd on geuerde. Vnd des zu vrkunde ist vnser insigel an diesen brief gehangen, der geben ist am dinstag nach dem sonntag Letare anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto.

Mit dem Siegel des Grafen Kraft v. Hohenlohe und zu Ziegenhain auf grünem in bräunlichem Wachs. Der Schild ist von drei Halbkreisen in Kleeblattform umgeben, viergetheilt, und hat in dem rechten obern und in dem linken untern Felde zwei rechts über einander gehende Leoparden, in dem linken obern quer getheilten Felde in der obern Theilung einen fünffstraligen Stern (Ziegenhain), in dem linken untern quergetheilten Felde in der obern Theilung zwei eben solche Sterne neben einander (Nidda). Kein Helm und Helmkleinod und keine Umschrift. Es sind hier also das Hohenlohische und Ziegenhain=Niddaische Wappen vereinigt, wie auf den Wappenschilden Tab. IV Nr. 62, 63, 77, 78 der Hohenlohischen Siegel des Mittelalters von Jos. Albrecht, und Tab. IV, 2 des Prachtwerkes des Herrn Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell Das Hohenlohische Wappen.

<sup>1</sup> Ueber die Herren, Grafen und Fürsten v. Hohenlohe s. J. Ehr. Wibel Cod. dipl. Hohenlohicus, J. J. Herwig, Entwurf einer genealogischen Gesch. d. hohen Hauses Hohenlohe, Stälin, W. G. II, 539 flg., III, 673 flg., Fr. Cast, Adelsb. d. R. Wirt. 17 flg. Wirt. Jahrbücher 1847, 131, mehrere Jahrgänge der Zeitschrift des hist. Vereins f. d. wirt. Franken, besonders Jahrg. 1857, 208 flg. nebst Stammbäumen. Obiger Kraft gehört der noch blühenden Linie Hohenlohe-Weikersheim an, ist in dieser Kraft V, ein Sohn des Grafen Albrechts I und der Gräfin Elisabeth v. Hanau, war vermählt mit der am 24. Febr. 1472 verstorbenen Gräfin Margaretha, einer Tochter Friederichs Grafen v. Dettingen, welcher er schon am 31. März desselben Jahres im Tode nachgefolgt. Schon in den Jahren 1280 — 1290 kommt ein Konrad v. Hohenlohe mit dem Zunamen von Teck vor, welcher Hedwig, Tochter des Grafen Gottfrieds v. Ziegenhain, zur Gemahlin hatte. Stälin, W. G. III, 676. Kraft V erhielt die Herrschaften Ziegenhain und Nidda (Oberhessen) im Jahre 1450 zu Lehen von Kaiser Friederich, nachdem in demselben Jahre der letzte Graf v. Ziegenhain und Nidda gestorben war. Herwig a. a. O. 74. Seine Söhne, Gottfried IV und Kraft VI verzichten wieder durch einen Vertrag, den sie mit den Landgrafen Wilhelm I und Wilhelm II von Hessen am 23. Juli 1495 abschlossen, auf die beiden Grasschaften und ebenso auf Schild, Helm, Wap-

pen, Titel und Namen von Ziegenhain und Ribba. Deswegen wurde von 1495 an bis 1598 das Hohenlohische Wappen wieder so geführt, wie von 1360 1450. S. Fürst Carl von Hohenlohe a. a. O. S. 31 flg. —

<sup>2</sup> Hanubach, eingegangener Ort, nahe bei dem Heilbronner Wartberg gelegen, wo das Kloster Hirschau begütert war. — <sup>3</sup> Heißt jetzt Höslenfülz und ist Filial von Löwenstein im D.N. Weinsberg, nordwestlich von Löwenstein. —

<sup>4</sup> Das Kloster Lorsch erhielt 796 in villa *Helmanabunde* in pago Bretachgowe Güter. Es lag dieser Ort an der Brettach und hieß zu Ende des 14. Jahrh. schon Neustadt (D.N. Neckarfulm). Eine adelige Familie nannte sich nach dem Orte v. Helmunde, die vom 12. bis 16. Jahrh. vorkommt. Diesem Geschlechte wird obiger Ludwig v. Helmunde angehören. S. auch Stälin I, 320, und Urk. v. 28. März 1367.

1481. — 4. Dez. — Die Gemeinden Schwabbach und Siebeneych trennen sich mit Einwilligung des Klosters Lichtenstern, als Collator und Patron der Pfarrkirche zu Waldbach und der Kaplanei zu Schwabbach, und mit Genehmigung des Abts Johann zu Maulbronn, als Visitator zu Lichtenstern, von der Pfarrei Waldbach, erheben die Kaplanei Schwabbach zu einer besondern Pfarrei und einigen sich, nach erfolgter Ordination und Confirmation derselben durch den Bischof in Würzburg, über Lehenschaft, Einkommen beider Pfarren, Universarien, Zehnten, Haltung des Farren und Ubers und Anderes.

Wir Schultheis, des gerichtts vnd ganz gemeyn, gemeynlich rych vnd arme, zu Swapach <sup>1</sup> vnd Siebeneych <sup>2</sup> bekennen öffentlich fur vns vnd alle vnser nachkomen vnd thun kunt aller menglich mit diesem brieff, nachdem bißhere wir mit sampt vnsern dorffen in die pfarre zu Walpach gehörig vnd der als filial vnderworffig gewest sint vnd allein ein eaplany im dorff Swapach gehabt haben, vnd aber die erwirdigen, geistlichen frawen, frawe Anna Rothafftin <sup>3</sup>, eptissin, vnd der couent gemeinlich des elosters zum Lichtenstern, des ordens von Citel, vnser gnedig lieb frawen, als wir <sup>4</sup> patronen vnd collatrices der gemelten pfarrkirchen zu Waltpach, auch der egemelten eaplany bei vns mit wiessen vnd verhengnisse des wirdigen, andechtigen in got vatters, herren Johansen, apt zu Mülbron <sup>5</sup>, als visitator irs elosters zum Lichtenstern, vff vnser vleissig, demütig anruffen vnd bit, mit erzelten vrsachen vns darzu bewegen, mit sampt dem ersamen priester herren Reinhartten Stoll, dirzeit pfarrer zu Waltpach, vns bewilligt haben, von vnserm gnedigen herren von Wirzburg <sup>6</sup> zu erlangen, die gemelten eaplany bei vns auch ze einer sundern pfarkirch, vns darinn fürter gehörig, zu ordiniren vnd confirmiren, das dan also gescheen ist, doch mit beheltniß den vom Lichtenstern irer lehenschafft, auch aller vnd yder irer vnd irers elosters vnd der gemelten pfarkirchen zu Walt-



pach gerechtikeit, groß vnd klein zehenden, mit allen nützen, gülden, güten vnd fellen, nicht davon außgenommen noch hindan gesetzt, wie dan sie, ir eloster, auch ein yeder pfarrer zu Waltpach bißhere in vnserm dorff, zwingen, bennen vnd gebieten die ingehabt, herbracht vnd genossen haben, die ine fürter, als bißhere, gerügllich, on irrung, intrag vnd verhiinderung eius yeden pfarrers, so vff vnser newen pfarr sein werden, auch von vns vnd allermeinglich volgen vnd bleiben sollen. Sündertlich auch so sollen jarzeit mit iren gülden vnd zinsen, wie die verordent vnd gesezt sind, beid pfarrer zu Waltpach vnd Swapach an den gestifften orten begeen on geuerde. Item all sentpfening <sup>7</sup> jarlich zu Swapach vnd Siebeneich sollen dem pfarrer zu Waltpach gefallen in massen, wie vor, doch on schaden vnd beschwernis der pfarre, vnd einem pfarrer zu Swapach des sentz halben. Item all klein zehenden zu Swapach vnd Sibeneich sollen dem pfarrer zu Waltpach werden, wie von alter here an ine gelangt hat, nemlich das dritteil, vnd sollen die von Swapach vnd Siebeneich inen selber farren vnd eber halten. Sunst vber sölichz yezgemelt sollen der pfarre zu Swapach vnd Siebeneich nun fürter all ander pfarrliche recht daselbst folgen vnd werden, darumb wir dann vns mit dem genanten pfarrer zu Waltpach gütllich vertragen vnd zu wiederlegunge achzig guldin bezahlt vnd außgericht haben, die er dann fürter seiner pfar zu nutz angelegt hat. Hirumb haben wir mit bewilligung des durchlüchtigen, hochgebornen fürsten vnd herren, herren Philipsen, pfalzgrauen bei Reine, herzog in Beyern <sup>8</sup>, des heyligen römischen reichs erzdrukhses vnd einfürsten vnserz guedigen herren, des wir auch seiner gnaden bewilligungs brieff erlangt han, vns verschrieben, wie dieser brieff außweiset, gereden, geloben vnd versprechen auch alle gemeynlich vnd vnuerscheidenlich bei vnsern guten, wahren trewen an rechter eits stat für vns alle, vnser erben vnd nachkomen, in die pfarr gein Swapach vnd Siebeneich gehörig, iz vnd künfftiglich, ob vnd wan es not geschee, der gemelten vnser pfarkirchen zu Swapach vnd Siebeneich vnd eym yeden pfarrer, der die besigen wirdet, ein genugsam competenz von den vnsern zu schopffen, der vergewissen vnd versorgen nach notdorfft, damit ein yeder besiger der pfarre ein ersam vßkomen vnd vffenthalt gehaben möge, als dann yez die eonfirmaz das eigentlich elert vnd vßweiset. Ob aber die pfarre sich so scheibarlich merten, das er mit der pfarrlichen sorge vnd arbeit vberladen würde, so soll die merung erfolgt werden vnd gescheen nach erkentnisse vnserz guedigen herren von Wirzburg oder seins geistlichen richters, dem es zu steet, alles vnd yedes on der gemelten geistlichen frauen, irer nachkommen vnd closters, auch

des genanten pferrers zu Waltpach oder seiner nachkomen muwe<sup>9</sup>,  
 costen vnd schaden. Vnd wer es, das einicher vnser pfarrere oder ye-  
 mannts anders von geistlicher oder weltlicher oberkeit die gemelten  
 geistlichen frauwen, ir nachkomen, oder einen pfarrer zu Waltpach der  
 competenz oder pfarre halber, vmb was sach das wir mit recht, geist-  
 lichem oder weltlichem, anfechten anforderten, oder an einichen iren  
 zehenden, unzung oder gerechtikeiten, so si bei vns haben vnd inen, wie  
 vorsteet, vorbehalten sind, von der pfar wegen vnderstünden, irrung  
 vnd intrag zu tun, in was weyse oder wege das beschich, sollen vnd  
 wollen wir, vnser nachkomen vnd erben sölichs als vnser sache versteen,  
 vertreten an allen enden vnd stetten, vor allen lewten, richtern vnd  
 geriechten, zu allen tagen vnd teidingen, so offft des nodt geschicht, sie  
 entheben vnd entledigen on der gemelten geistlichen frauwen, irer nach-  
 komen, auch eins pfarrers zu Waltpach costen vnd schaden. Vnd vor  
 solchem, noch dheim obgeschriben dingen ensoll weder vns, vnser nach-  
 komen, erben, noch dheim vnser hab noch gut nit schirmen, noch be-  
 decken dheim gnad, geleydt, vereynung, gebot, verbot, indult, noch frey-  
 heit der fürsten, herren, der stet, noch des landes, so von geistlicher oder  
 werntlicher oberkeit yegzt geben sin, oder fürter verluen<sup>10</sup>, erworben,  
 oder von eygener bewegniss geben werden mögen, noch kein statut, ge-  
 setz geistlicher noch weltlicher recht, dheimerlei lut<sup>11</sup> noch geriecht, noch  
 sunst ganz nichtit vberal, so yemants vmb schirms willen hierwider  
 furziehen<sup>12</sup>, finden oder erdencken kan vnd mag, dan wir vns der vnd  
 alles behelfs, damit wir oder yemants von vnsern wegen wider disß  
 verschreibung vnd verzeihung<sup>13</sup> mit oder on recht getan oder gehan-  
 deln möchten, ganz freilich vnd willfürlich verziggen haben vnd verzeihen  
 für vns alle, vnser nachkomen vnd erben mit vnd in krafft diesß briefs,  
 wieder diesß verschreibung nicht zu tun, noch zu schaffen<sup>14</sup> getan wer-  
 den in dheim wegt, alle argelist vnd geuerde herinne ganz vßgescheiden.  
 Vnd des alles zu offem vrkunde han wir mit vleis gebetten den erbern  
 vnd vesten juncfherre Hannsen von Gemyngen<sup>15</sup>, yezo amptman zu  
 Weinsperg, vnsern lieben juncfherren, vnd die ersamen, weysen bürger-  
 meister vnd rate der stat Weinsperg, das der genant juncfherre Hanns  
 sein eygin vnd burgermeister vnd rate der gemelten stat Weinsperg  
 insiegel, doch ine, iren erben, nachkomen, vnd der gemelten stat Wein-  
 sperg on schaden, an diesen brieff gehangen han, vns vnd vnser nach-  
 komen alles obgeschriben damit zu besagen, des ich vorgeanter Hans  
 von Gemyngen vnd wir bürgermeister vnd rat zu Weinsperg vns also  
 gethan bekennen, der geben ist am dinstag sanet Barbara tag, der hey-



ligen junckfrawen, als man zalt nach Cristi geburt vierzehenhundert vnd in dem ein vnd achtzigsten jare.

Das Siegel des Hanns v. Gemmingen auf grünem Wachs ist bis auf ein kleines Stück, auf welchem der geneigte Wappenschild mit den beiden Querbalken und ein Theil des Helmes und der Decken sichtbar, abgebrochen; das der Stadt Weinsberg auf grünem in bräunlichem Wachs ist beschädigt, hat in der Schilde den Reichsadler, über dem Schilde ein G, und die Umschrift: † S. SCV . . . (sculteti?) . . . IS (et civitatis) . IN . WINSBER (sehr undeutlich). Vergl. Wirt. Jahrb. 1854 II, 114.

<sup>1</sup> S. Urk. vom 10. Nov. 1367. — <sup>2</sup> Siebeneich im D.N. Weinsberg, Filial von Schwabbach. — <sup>3</sup> *Ussermann*, Episc. Wirceburg. 471. Anna Notthastin, quae anno 1495 quasdam villas vendidit, et adhuc anno 1501 notatur. *Wibel* Dipl. Hohenl. II, 296. — <sup>4</sup> Muß wohl „als die patronen“ zc. heißen. — <sup>5</sup> Johann V. Niescher von Laudenburg (Ladenburg). Er war zweimal Abt, zuerst von 1475 bis um 1488. Am 21. Febr. 1491 hatte er schon resignirt und 1497 lebte er in Herren-Abt. Nach ihm waren 3 Aebte in Maulbronn. Im Sept. 1504 wurde er zum zweiten Mal gewählt, resignirte aber schon im Oktober wieder und starb den 17. Juni 1506. K. Klunzinger, Gesch. von Maulbronn S. 121 flg. Vergl. auch daselbst S. 133. — <sup>6</sup> Rudolf II von 1466 — 1495, aus einer alten fränkischen Familie v. Scherenberg. — <sup>7</sup> Sendpfennige sind die Strafgelder oder Bußen, welche in den Senden oder Sendgerichten (Synodalgerichten) bei den Visitationen der Diözese über Strafwürdige verhängt wurden. Diese sollten also in Schwabbach und Siebeneich beiden Pfarrern zufallen, dem von Waldbach, weil er bisher bezugsberechtigt war, dem von Schwabbach, weil die Sendbußen in seiner Pfarrei erhoben wurden. — <sup>8</sup> Burg und Herrschaft Weinsberg war von den v. Weinsberg durch Kauf an die Kurfürsten von der Pfalz gekommen und über 50 Jahre in ihrem Besitz geblieben. — <sup>9</sup> Mühe. — <sup>10</sup> verliehen. — <sup>11</sup> Leute. — <sup>12</sup> vorbringen. — <sup>13</sup> Verzichtung. — <sup>14</sup> noch zulassen, bewirken, daß es gethan werde. — <sup>15</sup> S. oben Urk. vom 6. Febr. 1453, Num. 16.

1493. — 1. Febr. — Die Gemeinde Dimbach vergleicht sich mit dem Kl. Lichtenstern durch dessen Schaffner Peter Waldenberger dahin, daß von den Lehngütern, wenn solche in Dimbacher Gemarkung liegen und in Zinsbüchern verzeichnet sind, lanter Korn in Wimpfener Maß, womit man die Herrngült werthet, solle gegeben werden.

Wir Schultheiß vnd ganz gemeyn zu Dinbach <sup>1</sup> bekennen öffentlich vor aller menglich mit diesem brieff fur vns, vnser erben vnd nachkommen, daz wir in spenn vnd irrung gewesen sint mit den ersamen geistlichen vnsern gnedigen, lieben frauwen, eptissin vnd conuent zum Lichtenstern, forngult vnd mess halber. Solch spenn vnd irrung hat Peter Waldenberger, ir scheffner, gutlich mit vns vertragen vnd vereynt, daz wir furhin zu ewigen zyten sollen geben von den lehen

gütern, die in zinsbüchern verzeychet sint, luter korn mit Wynsperger mess, da mit man die herren gult wert, weß in Dinbacher marck begriffen ist, vnd nit wyter. Vnd soll furter hyn alle spenn vnd irrung, gericht vnd geslicht sin. Des zu warem vrfund, so haben wir schultheyß vnd gemeyn vor genant gebetten den erbern vnd vesten Marx von Wolmerßhusen<sup>2</sup>, vnsern lieben jungkern, der zijt amptman zu Wynsperg, sin eygyn insigel zu hengken an disen brieff, doch im vnd synen erben vnshedlich, des ich Marx von Wolmerßhusen obgenant mich bekenn, gethan haben, von irer flißigen bet wegen, doch mir vnd mynen erben on schaden, der geben ist uff vnser lieben frauen abent kergwyh oder liechtmess in dem jar, als man zalt von der geburt Cristi vnserß lieben herren tusent vierhundert nuwezig vnd drüw jar.

Siegel ganz abgegangen.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 7. Jan. 1384. — <sup>2</sup> Wolmershausen im D.N. Grailsheim, wo die v. Wolmershausen, die noch bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts vorkommen, ihre Stammburg hatten, von welcher aber jetzt nichts mehr vorhanden ist.

1493. — 17. März. — Konrad v. Lomersheim kauft von Lichtenstern dessen Antheil an der Vogtei zu Unter-Eisisheim sammt andern Stücken und erhält von dem Kloster freiwillig das mit diesem Vogteitheil verbundene Patronatrecht der dortigen Pfarrei.

Ich Conratt von Lamerßheim<sup>1</sup> bekenne offenlich für mich vnd alle myn erben vor menglichem mit diesem brieße, als ich vmb<sup>2</sup> die erwirdigen, geistlichen frauen, eptissin vnd conuent ordens von Citel des closters zum Lichtenstern, Wirzpurger bystümbs, myn günstigen lieben frauen, erkaufte hon iren teyl an der vogty zu vndern Iseßheim<sup>3</sup>, mitsampt andern stücken, nach ludit eins kaufbrießs, mir dar uber gegeben, zu welchem teyl der vogty sie dan byßher gehapt haben zus patronatus vnd lebenschaft der pfarre da selbs, also vff myn vlißig bedtt vnd anesuchen haben sie mir zu dem gemelten irem teyl der vogty<sup>4</sup>, ich umb sie erkaufte, als vorstet, solich ire gerechtigkeit der lebenschaft der pfarre zusampt der vogty zu sonder früntschafft frywilliglich vbergeben vnd zugestalt, vnd nit in kaufswyse. Herumb gerede vnd versprich ich obgenanter Conrat von Lamerßheim für mich vnd alle myne erben, die gemelten erwirdigen frauen, ir nachkomen vnd closter des gemelten zustellens, ob sie von yemant, wer der were, von geistlicher oder weltlicher oberkeyt personen, güttlich oder mit recht, anes gelangt oder anegefochten würden, in welcher form, maß oder wyse



das geschee an allen enden vnd stetten, vor allen lüten, riechtern vnd geriechten zu verdretten vnd sie ganz vnd aller ding des schadlos entheben ou alle widderrede getrülichen vnd ou alles geuerde, alle arglyst herinn usgeschlossfen. Des zu offener vrkundt habe ich genanter Conrat von Lamersheim mynen eygen insiegel gehangen an diesen briese, mich darmit zu vbersagen aller obgeschribner dinge. Der geben ist vff sontag Petare, als man zalte von Cristi gepurt tusent vierhundert nünzig vnd dri jare.

Das Siegel auf grünem Wachs in bräunlichem zeigt einen quergetheilten, deutschen Schild mit 3 Pfählen in der obern Theilung, Helm mit Decken und Steinbockshörnern. Umschrift auf einem am Rande herumgezogenen Streifen, auf der rechten Seite anfangend: **S. conrat v̄ lamersheim.**

<sup>1</sup> Ztschr. II, 119, 224, 378, IV, 338 u. f. w. — <sup>2</sup> von. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 24. Febr. 1395. — <sup>4</sup> die ich.

1551. — 27. Jul. — Das Kloster Lichtenstern verleiht dem Hanns Keller und 34 andern Untertanen des Klosters zu Waldbach 35 Morgen Wiesen vom großen untern See allda gegen 35 fl. jährlich auf Martini aus einer Hand zu entrichtenden Zinses zu rechtem Erblehen.

Wir priorin vnd ganzer couent des gotshaus Lichtenstern, Cistercienser ordens, vnd ich Wolf Jäger, diser zeit hofmaister doselbst, bekennen vnd thun kunt, allermenglichen . . ., das wir vff bittlich ansuchen vnd vnderhandlung der edlen . . . Joachim von Neideck <sup>1</sup>, oberamptmans vnd Ulrich Kenzen, Kellers zu Weinsperg, vnser lieben, güten freindt, jundhern vnd hern vnser closters vnderthonen, Hanns Kellern ic. . . alle zue Walpach wonhaft, inen vnd iren erben, zu ainem rechten, ewigen erblehen geliehen vnd verlauchen <sup>2</sup> haben vnsern grossen vndern see, vf fünf vnd dreissig morgen, wie der vnderstaint ist, mit allen rechten vnd gerechtigkeiten, wir verleihen auch inen den hie mit in craft dis briefs mit dem namblichen vnderscheidt vnd beding, wie nachuolligt, namblichen, das ir ietweder oder ire erben sollen ainem morgen von sollichem see zü seinem haus, welches vns auch zins vnd giltpar, nachdem diser sehe verthailt vnd gelost wirdt, erblichen haben, denselben in güten ehrn vnd wesenlichem pauw halten, in massen dan gedachte vnser vnderthonen vns desen ain crestigen vnd versigelten reuers darüber sagendt zügestelt vnd wir in vnser gotshaus gewarsami bei handen haben. Von vnd vs obgemelten dreissig fünf morgen sollen obangeregte vnser vnderthonen, oder ire erben, vns vnd vnsern nachkomen vnd gotshaus nun hinfirter jarlich vnd öwiglich vnd ains jeden jars, insonder vf sant Martins des hailigen bischofs tag, vs

ainer handt, ouzertrent, do auch das erst ziel vf Martini des drei vnd fünfzigsten jars sol angeen, drowsig fünf gilden, daran jedem ain gilden zu erlegen gepierth, vnd sollich gelt antwurten in gedacht goghaus Lichtenstern, one lenger vfhaltten, auch eosten vnd schaden. Were es aber sach, das sie oder ire erben . . (folgt nun Androhung von Zugriff und Heimfall bei Zinsversäumniß und Bauvernachlässigung.) Sie sollen auch von dem benannten sehe oder wistenstückhen alle beth, steier, frondiensft vnd raisen, schünzenlon vszurichten vf iren vnd irer erben, vnd oue vnsern vnd vnserer nachkomen eosten vnd schaden, es sei gegen geistlichen oder weltlichen, schuldig, darzu sollliche stückh mit vndergegnen<sup>3</sup> vnd ander notturft rechtwertigen vnd zu uerhaimbschen<sup>4</sup> vf iren eosten, so dickh es nottsomi<sup>5</sup> wirdt, verpunden sein. Des gleichen sol auch keiner sein stückh wisen von seiner behausung, noch die gilt nit trennen, verwechseln ic. . . noch mit kainer andern gült beschwern . . . one vnser oder vnserer nachkomen sonder erlauben, wissen vnd willen. Sie sollen auch die benannten stückh see wisen vmb der iezt vnd nachbenannten articul oder anderer irung willen nit lassen ligen noch vffsagen, sonder dieselben ordenlich vnd trewlich zusammen halten, sollige auch bei iren derhalben gethonen pflichten nit weiter nach verer in mehr handen zu trennen, zertheilen, dann in massen wir inen die zugestellt . . . Des zu offem vrfundt . . . haben wir priorin vnd couent zum Lichtenstern obgemelt vnserß closters insigel öffentlich zu end dises briefß thun henckhen. Geben vnd geschehen vff montag nach sant Jacobs des hailigen apostels tag vnd Christi vnserß lieben herrn vnd seligmachers gepurt funfzehnhundert vnd in dem ain vnd funfzigsten jare.

Das runde Siegel auf grünem in weißem Wachs ist an seinem Wappenschilde zerstört, die Umschrift schlecht geprägt, und davon nur zu lesen: PRIORIN . VND . CONVENT . . . . Ebenso an der folgenden Urkunde, an welchem Siegel aber noch ein sechsstraliger Stern im Schilde zu erkennen ist.

<sup>1</sup> S. oben S. 348. Die Burg Reideck war durch Kauf von den v. Reideck an die v. Weinsberg und von diesen an die Gr. v. Hohenlohe gekommen. — <sup>2</sup> verliehen. — <sup>3</sup> Markenbesichtigung. — <sup>4</sup> untermarken. — <sup>5</sup> nothsam, nöthig.

1554. — 26. März. — Priorin und Convent von Lichtenstern und der Hofmeister Wolf Jäger daselbst verleihen, auf Ansuchen des Kellers Ulrich Neuz zu Weinsberg, des Klosters Unterthanen Hannß Keller und 17 Andern, alle zu Waldbach, ihren oberu See daselbst, etwa 9 Morgen Wiesen, wie diese umsteint sind, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten zu Erblehen, so daß ein Jeder oder dessen Erben  $\frac{1}{2}$  Morgen von diesen Seewiesen zu seinem Haus,



welches dem Kloster ebenfalls zins- und gültbar, haben, in gutem Bau halten, und dafür jährlich auf Martini 9 fl. aus einer Hand, ein Jeder nämlich die Hälfte, dem Kloster zu Zins geben soll. Ganz in der Form, wie der vorige Lehenbrief und mit demselben Siegel. Montag nach dem heiligen Ostertag.

### 3) Murrhard.

1509. — 9. Jul. — Papst Julius II verwandelt auf Bitten des Herzogs Ulrich von Wirtemberg, des Abts Philipp und des Convents in Murrhard dieses Kloster in ein Collegiatstift.

Julius <sup>1</sup> episcopus, seruus seruorum dei. Dilectis filiis beatorum Petri et Pauli apostolorum in Oringaw <sup>2</sup> et sancti Nicolai in Camberg <sup>3</sup>, Herbipolensis diocesis, ecclesiarum decanis salutem et apostolicam benedictionem. Ad exequendum pastoralis officii debitum studiis impendentes exactis circa ecclesiarum et monasteriorum omnium et illorum personarum potissime religionis titulo insignitarum quarumlibet statum salubriter dirigendum, ne in spiritualibus et temporalibus penitus collabantur, attente considerationis aciem dirigimus et pro earum profectibus, prout salus exigit animarum ac ut in illis diuinus cultus augmentum suscipiat, potissimum dum catholicorum principum uota id exposcunt, opem et operam impendimus efficaces, prout monasteriorum personarum et locorum ac temporum qualitatibus et conditionibus diligenter consideratis conspicimus in domino salubriter expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, nobilis viri Vlrici, ducis in Wertemberg et Deck <sup>4</sup> ac Philippi <sup>5</sup> abbatis et conuentus monasterii sancti Iuanuarii in Murhart <sup>6</sup>, ordinis sancti Benedicti, Herbipolensis diocesis, petitio continebat, quod licet monasterium ipsum ab eius primeua fundatione sumptuoso opere constructum et edificatum ac bonis temporalibus et annuis redditibus sufficienter dotatum, in eo quoque numerus duodecim monachorum institutus fuerit, quia tamen causantibus diuersis temporum sinistris euentibus et magnis molestationibus et perturbationibus, ipsis illatis, et forsitan etiam malo abbatum eiusdem regimine, abbas et conuentus prefati in bonis temporalibus dicti monasterii non modicam iacturam passi fuerunt, etiam regularis obseruantia, que longo tempore uigebat, totaliter quasi defecerit et, nisi dicti monasterii status minute retur, (l. immutaretur,) sit uerisimiliter de totali illius ruina formidandum <sup>7</sup>. verum si monasterium ipsum, suppressis et extinctis penitus in eo abbatiali dignitate et ordine ac omnibus et singulis prioratibus et

officiis monasterii huiusmodi, in secularem collegiatam ecclesiam erigeretur et in sic erecta ecclesia due dignitates et octo canonicatus et totidem prebende pro totidem canonicis secularibus, necnon iuxta competentiam fructuum, reddituum et prouentuum eiusdem monasterii alique sine cura perpetue capellanie seu vicarie pro capellanis seu vicariis, inibi altissimo famulaturis, iustituerentur, ex hoc profecto statui et indemnitati dicti monasterii ac eius subditorum oportune consuleretur, diuinusque cultus inibi non modicum susciperet incrementum et fidelium deuotio ad ipsam tunc erectam ecclesiam confluentium non parum augetur, ac dignitates, canonicatus et prebendas inibi obtinentes, alieque ecclesiastice persone seculares melius et commodius, quam monachi et religiose persone, necessitatibus ipsius ecclesie subuenire illiusque priuilegia et iura ac bona ab aduersantium calumpniis et insultibus tueri et defendere possent. Quare pro parte Vlrici ducis ac Philippi abbatis et conuentus predictorum nobis fuit humiliter maxima cum instantia iteratis uicibus supplicatum, ut in monasterio predicto abbatialem dignitatem, prioratum et monachalem statum conuentualitatemque ac ordinem huiusmodi perpetuo penitus suppressere et extinguere ipsumque monasterium in secularem et collegiatam ecclesiam cum sigillo ac mensa, bursa communi ac omnibus et singulis insigniis collegialibus ad instar ecclesiarum aliarum collegiatarum ciuitatis et diocesis Herbipolensis et in eadem ecclesia duas dignitates ac octo canonicatus et totidem prebendas ac aliquas perpetuas sine cura capellantias seu vicarias erigere et instituere aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui dudum inter alia uoluimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis vniri tenerentur exprimere uerum omnium ualorem secundum communem extinctionem tam beneficii unendi quam illius, cui aliud uniri peteretur, alioquin unio non ualeret et semper in unionibus commissio fieret ad partes uocatis, quorum interesset, quique in ecclesiis singulis diuinum cultum uigere et augeri, illarumque bona a noxiis preseruari ac manuteneri et conseruari, nostris potissime temporibus, intensis desideriiis affectamus, de premissis certam notitiam non habentes, ac cupientes, quantum cum deo possumus, felici statui dicti monasterii et illius personis in premissis oportune consulere, ipsosque Vlricum et Philippum abbatem ac conuentum et illius singulares personas a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis, a iure uel ab homine quauis occasione uel causa latis, si quibus quomolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum, harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, huius-



modi supplicationibus inclinati, discretioni uestre per apostolica scripta mandanus, quatinus uos per uos ipsos de premissis omnibus et singulis nobis expositis auctoritate nostra uos diligenter informetis et si, premissis et aliis qualitatibus et circumstantiis dicti monasterii et illius personarum predictarum diligenter consideratis, ita esse reppereritis et ad hoc Philippi abbatis et conuentus predictorum expressus accesserit assensus, in monasterio predicto abbatialem dignitatem, prioratum et monachalem statum conuentualitatemque et ordinem ac omnia et singula in dicto monasterio quecunque beneficia et officia eiusdem monasterii regularia perpetuo penitus suppressere et extinguere et monasterium ipsum in secularem et collegiatam ecclesiam cum archa, mensa, bursa communi, sigillo de cera rubea ac omnibus et singulis insigniis collegialibus ad instar aliarum ecclesiarum collegiatarum secularium ciuitatis et diocesis predictorum\*, ac in ipsa ecclesia duas dignitates, quarum una prepositura, que inibi principalis, et altera decanatus nuncupentur, et quod prepositus inibi caput aliorum existat ac tam in choro quam in capitulo, processionibus, locis et actibus ceteris presit et primum et digniorem locum obtineat, decanus uero secundum teneat locum et in choro et in capitulo correctionem et alia facere habeat, que aliarum collegiatarum ecclesiarum ciuitatis et diocesis predictorum decani facere et habere consueuerunt, necnon octo canonicatus et totidem prebendas pro octo canonicis, qui simul cum obtinentibus pro tempore dignitates predictas capitulum ipsius ecclesie faciant et constituent, erigere ac Philippum abbatem et dilectos filios Wilhelmum<sup>s</sup> Kerum et Johannem Baum, Ludouicum Gossolt ac Philippum Rosslun et Johannem Steinmitz ac Sigismundum Bunckum, necnon Johannem Wetzell, Johannem Steydell et Fridericum Zyngell, monachos dicti monasterii, ordinem ipsum tacite uel expresse professos, a delatione regularis habitus et regularibus cerimoniis dicti ordinis ac statu monachali, tribus substantialibus votis per eos tacite uel expresse emissis omnino firmis remanentibus, penitus absoluere ac cum ipsis ut deinceps in habitu secularium clericorum incedere et habitum secularium canonicorum gestare et illis se in omnibus conformare. ac ut quecunque, quotcunque et qualiacunque beneficia ecclesiastica, cum cura et sine cura, se alias inuicem compatiencia, etiam si canonicatus et prebende, dignitates, personatus, administrationes uel officia in cathedralibus, etiam metropolitans uel collegiatis et dignitates ipse in cathedralibus etiam metropolitans post pontificales maiores aut in collegiatis ecclesiis huiusmodi principales fuerint et ad illos, illas uel illa consueuerint, qui per electionem assumi eis que cura immineat animarum alias canonice obtinenda

dispensamus. ac dicte ecclesie, postquam erecta fuerit, pro illius ac dignitatum, canonicatum et prebendarum, necnon perpetuarum capellaniarum seu vicariarum dote omnia et singula ecclesias, decimas prepositatus, preposituras, regulares prioratus, dignitates, officia ceteraque, cum cura et sine cura, regularia et secularia beneficia et loca ecclesiastica, dicto monasterio vnita, annexa et incorporata, quorum nomina, cognomina, uocabula et qualitates, illorumque ac dicti monasterii fructuum, reddituum et prouentuum ueros annuos ualores presentibus uolumus haberi pro expressis cum omnibus iuribus et pertinentiis suis perpetuo vnire, annectere et incorporare, ita quod liceat preposito, decano et capitulo ecclesiarum, prioratum, prepositurarum, beneficiorum et bonorum iuriumque et pertinentiarum predictorum corporalem possessionem per se uel alium seu alios propria auctoritate libere apprehendere et perpetuo retinere illorumque fructus, redditus et prouentus in suos et tunc erecte ecclesie ac mense predictarum usus et utilitatem conuertere diocesanorum locorum et quorumcunque aliorum licentia super hoc minime requisita. Et ut circa habitum personarum, dignitates ac canonicatus et prebendas in dicta ecclesia pro tempore obtinentium modus conueniens et honestus obseruetur, quod prepositus decanusque de pellibus variis, canonici uero de asperolis, vicarii autem seu capellani eiusdem ecclesie, qui pro tempore fuerunt, de agnellis nigris almutios<sup>9</sup> ad instar aliarum collegiatarum cuitatis et diocesis predictarum deferre ualeant ac alias moribus et ritibus earundem collegiatarum ecclesiarum in diuinis officiis et horis canonicis se conformare debeant et possint, si uelint. Quodque prepositus ratione prepositure de fructibus tunc erecte ecclesie annis singulis percipere debeat centum et ultra dictos centum, dum presens fuerit, distributiones quotidianas et alia capitularia emolumenta, sicut alii canonici, quilibet uero uidelicet canonicorum ratione canonicatus et prebende quinquaginta florenos Renenses, decanus uero, si canonicus fuerit, ultra portionem prebende, ratione decanatus vnam dimidiam prebendam super omnibus et singulis fructibus, redditibus et prouentibus beneficiorum vnitorum mense huiusmodi, annuatim respectiue, percipiat et percipere debeat. ac omnia et singula temporalia feuda ac beneficia ecclesiastica quecunque, cum cura et sine cura, que ad collationem et concessionem abbatis et conuentus predictorum spectabant et pertinebant, cuiuscunque qualitatis aut conditionis existunt, necnon omnes fructus, redditus et prouentus, iura, libertates ac spiritualia et temporalia priuilegia, dudum a Romanis pontificibus, predecessoribus nostris, imperatoribus aut aliis regibus quomodolibet concessa, ad tunc erectam ecclesiam huiusmodi perpetuo



spectant et pertineant ac illi suffragentur, ac quecumque feuda et homagia <sup>10</sup>, tam nobilia quam castrensia <sup>11</sup>, plebeia et emphiteotica, aliaque jura et bona temporalia dicto monasterio, tunc uero eidem tunc erecte ecclesie spectantia et que forsan imposterum per eandem ecclesiam acquiri aut illi donari uel concedi contigerit, a preposito, decano et capitulo pro tempore existenti dicte ecclesie, quemadmodum ab abbate monasterii recipiebantur et recognoscebantur, a quibuscunque personis cuiuscunque dignitatis, status, gradus, preeminentie et excellentie uel nobilitatis existunt, de cetero perpetuis futuris temporibus recognoscantur et suscipiantur emolumenta exinde prouenientia et ad eosdem prepositum, decanum et capitulum pertineant, dicta auctoritate indulgemus, statuentes etiam pariter et ordinantes ac quod electio prepositi et decani predictorum ad capitulum dicte ecclesie erigende, confirmatio uero ad episcopum Herbipolensem pro tempore existentem, prouisio autem canonicatum et prebendarum ac vicariarum seu capellaniarum predictorum ad decanum et capitulum, hac prima uice duntaxat excepta, pertineant, alias tamen iuxta concordata inter Romanam ecclesiam et inclitam nationem Germanicam, et ut in rebus et negociis ecclesiasticis debitus ordo in eadem ecclesia obseruetur, quod prepositus, decanus et capitulum prefati quecumque statuta et ordinationes salubria et honesta, sacris canonibus non contraria, pro felici statu et salubri directione ipsius ecclesie et illius personarum, prout expedire uiderint, facere et que ab omnibus obseruari debeant, ac omnia et singula jura, res et bona mobilia et immobilia, olim per abbates quoscunque sub quibusuis uerborum formis obligatos et obligata et ypothecatas, redimere illasque et illa ad prefatam erectam ecclesiam absque quocunque impedimento et contradictione reintegrare et recuperare, prout olim abbas et monachi prefati facere potuissent, statuere et ordinare, ac preposituram Philippo abbati, decanatum uero cum canonicatu et prebenda Wilhelmo, ac ecclesiam parrochiam in Morhart, Herbipolensis diocesis, Friderico Zangel, qui illam actu obtinet, necnon residuos canonicatus et prebendas reliquis personis suprascriptis, qui monachi dicti olim monasterii erant, cum plenitudine iuris canonici ac omnibus iuribus et pertinentiis suis conferre et assignare auctoritate nostra curetis, inducentes Philippum in preposituram ac decanum in decanatum et prebendam, singulasque alias personas predictas uel procuratores suos eorum nominibus in singulorum aliorum canonicatum et prebendarum ac capellaniarum seu vicariarum iuriumque et pertinentiarum predictorum possessionem, et defendentes inductos ac facientes eos ad prebendas in dicta ecclesia in canonicos recipi et in fratres, stallo eis in choro et loco in capitulo ip-

sus tunc erecte ecclesie cum dicti iuris plenitudine assignatis, necnon ad preposituram et decanatum ac capellanas seu vicarias huiusmodi, ut est moris, admitti ipsique ipsisque singulis, respectiue de prepositure et decanatus ac canonicatum et prebendarum ac capellaniarum seu vicariarum huiusmodi fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et ob- uentionibus vniuersis integre responderi. Nos enim, si suppressionem, extinctionem ac alia promissa per uos uigore presentium fieri contigerit, preposito pro tempore existenti ut mitra, baculo pastorali, anulo et aliis pontificalibus insigniis intra et extra erectam ecclesiam ac alias ubilibet vti ac post missarum, vesperorum et matutinorum solemniam benedictionem solemnem, dummodo aliquis antistes aut dicte sedis legatus presens non fuerit, elargiri alias, prout abbates dicti monasterii, qui hactenus fuerunt, facere consueuerunt, libere et licite ualeat, auctoritate apostolica tenore presentium indulgemus, contradictores similiter auctoritate nostra, appellatione postposita, compescendo, non obstantibus uoluntate nostra predicta ac felicis recordationis Alexandri pape IV, etiam predecessoris nostri, que incipit: „Abbatibus“, et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis, statutis quoque et consuetudinibus olim monasterii et ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica uel quauis firmitate alia roboratis, contrariis quibuscunque, aut si aliqui apostolica uel alia quauis auctoritate in dicta ecclesia in canonicos sint recepti, uelut recipiantur, insistant, seu si super prouisionibus sibi faciendis de canonicatibus et prebendis ac dignitatibus ipsius ecclesie speciales, uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum, uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras ac processus habitos per easdem et inde secuta quecunque ad ecclesias, decimas, prioratus, preposituras, prepositatus dignitates, officia ceteraque, cum cura et sine cura, secularia et regularia beneficia ac loca vnita huiusmodi, uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem ecclesiarum, decimarum, prioratum, prepositurarum, prepositatum dignitatum, officiorum aut beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet aliis priuilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus uel specialibus, quorumcunque tenorem existunt, per quam presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis, aut si aliquibus communiter uel diuisim ab eadem sit sede indultum, quod interdicti, suspendi uel excommunicari non possint, per litteras apostolicas non facientes ple-



nam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem, prouiso quod propter vnionem, annexionem et incorporationem predictas ecclesie prioratus, prepositure, prepositatus dignitates, officia et alia beneficia vnita huiusmodi debitis non fraudentur obsequiis et animarum cura in eis, quibus illa immineat, nullatenus negligatur, sed eorum congrue supportentur onera consueta. Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo nono, septimo Idus Iulii, pontificatus nostri anno sexto. \*\*

Mit der Bulle Pappsts Julius II an hängenem Schnüren.

\* Der Schreiber gebraucht dieses Geschlecht öfter so. — \*\* Es ist mir nicht bekannt, ob diese Bulle gedruckt ist, weßwegen sie hier vollständig mitgetheilt wird. Vgl. die Anmerkungen, welche die Gründe enthalten, die vermuthen lassen, daß sie nicht veröffentlicht worden.

<sup>1</sup> Julius II, erw. 31. Okt. 1503, † 22. Febr. 1513. — <sup>2</sup> S. oben die Romburger Urk. v. 21. Mai 1305, Num. 9. — <sup>3</sup> S. ebenda, Num. 1. — <sup>4</sup> Herzog Ulrich (I), Sohn Heinrichs und der Gräfin Elisabeth v. Zweibrücken. Sattler, Gesch. d. Herz. Wirt. I, 46 flg. Da hier ausdrücklich gesagt ist, daß der Pappst diese Bulle zur Reformation des Klosters auf Bitten des Herzogs Ulrich erlassen habe, so scheint dieser seine Ansichten in dieser Beziehung wieder geändert zu haben; oder die Mönche hatten seinen Namen mißbraucht, was darin Bestätigung fände, daß Ulrich den von Rom zurückkehrenden Prior des Klosters auf dem Asberg einferkerte, die Bulle aber wegnahm und deren Ausführung gänzlich unterdrückte. — <sup>5</sup> Philipp Renner. Er soll Prior unter dem Abte Laurentius Gaub gewesen und von diesem nach Rom geschickt worden sein, um die Reformation des Klosters dort zu betreiben. Nach obiger Bulle kann dieses aber nicht wohl sein, da in derselben Philipp schon als Abt des Klosters genannt ist, wonach also ihm dieser Reformationsplan zuzuschreiben, da er schon während der Lebzeit des erblindeten Laurentius das Kloster verwaltete, was auch mit der Angabe von Crusius besser übereinstimmt. Er wurde abgesetzt. Nach Crusius starb Laurentius 1508, Johannes Bayh 1510, und Philipp Renner 1512. Hiernach müßte er nach seiner Absetzung und dem Tode Johannes Bayh's wieder Abt geworden sein. — <sup>6</sup> Murrhard im D. N. Bäcknang. Ueber dieses Benediktiner-Kloster, eines der ältesten in Wirtemberg, s. *Trithem. Annal. Hirsaug.* II, 567, *Petri Suev. eccles.* 624 flg. Sattler, Besch. d. H. W. II, 119. Desselben Gesch. d. H. W. 500 flg. *Ussermann Episcop. Wirceb.* 425 flg. Wirtembergisches Urkundenbuch (Kausler) 36, 87 flg., 229, 234 flg., 258 flg., Stälin W. G. I, 241, 344, 370, 384, 524, 592, II, 373, 375, 691, III, 293, 408, 459, 543, 682, 743. *Würdtwein Subsid. diplom.* IV, 308 flg. — <sup>7</sup> Das Kloster war wirklich sehr verschuldet, denn nach Crusius *Ann. Suev.* III, lib. 10. c. 2 wurde nach der Entfernung Philipp's, Oswald aus dem Kl. Lorch zum Abt in Murrhard gemacht, der aber, da es ganz verschuldet gewesen, wieder weggegangen sei. Die Mönche hätten sich in andere Klöster zerstreut, 1519 aber sich wieder im Kloster vereinigt, und Oswald, der sich wieder nach Lorch zurückgezogen hatte, sei bis 1526 ihr Abt gewesen. — <sup>8</sup> Vielleicht ist die-

ses der von dem Abte Kenner nach Rom geschickte Prior Wilhelm, wie ihn Crusius nennt. Jedenfalls kann Philipp Kenner nicht der nach Rom gesendete Prior sein, der auf seiner Heimkehr von Herzog Ulrich gefangen gesetzt wurde, da Philipp in der Bulle als Abt bezeichnet ist. — <sup>9</sup> Almutius, gewöhnlicher almutium, almutia, auch aumutia (franz. aumuce) ist eine Kopfbedeckung, die über Hals und Schultern herabreichte, von den Chorherren, anstatt der bei den Mönchsorden gewöhnlichen Kapuzen, zum Schutze gegen Kälte bei nächtlichem Gottesdienst im Chor getragen wurde und, wie die Bulle selbst angibt, aus Pelzen gefertigt war, die des Propsts und Dekans aus bunten, der Canoniker aus Eichhörnchen- (Asperiola, oder hier Asperola-Eichhörnchen), der Vikare oder Kaplane aus schwarzen Lammfellern. — <sup>10</sup> Ztschr. II, 227. — <sup>11</sup> Ztsch. III, 300 flg., VI, 310, 137, VIII, 8, 285.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Nachträge zum 13. Jahrh. Fortsetzung.)

1284. — 26. Mai. — Heinrich, der Herzog, und Reinold, sein Bruder, Herren v. Urslingen, verkaufen gemeinschaftlich ihr Gut zu Biesingen mit Leuten, Rechten und aller Zugehör an die Brüder Berthold, Hermann, Heinrich und Conrad v. Sunthausen um 150 M. l. Silbers.

In gottes namen amen. Allen den sol kunt sin, die disen brief sehen oder hören lesen, daz wir Hainrich der herzoge vnd ich Rainolt, sin brüder, herren von Urslingen <sup>1</sup> han verköfet gemeinliche vnde ainbelleckliche vnser güt ze Bösenhain <sup>2</sup>, daz vnser aigen was, hern Bertolde, hern Hermanne, Hainrich vnde Ebnrade von Synthysen <sup>3</sup>, den vier gebrüdern, mit löten, mit güt, mit wasen vnd bi zwige <sup>4</sup>, mit aker vnd mit wisen, mit holze vnd bi wassere, besüchet vnd vnbesüchet, offen alde verholue, vnd mit allen rehten rehten, swie sv haissent alder behalten sint von vnseren vorderon alde von vns, vumbe hondert vnde fönfzig marke <sup>5</sup> lötiges silbers, dez wir von in gewert sin, vnde daz güt in vnser notdürfte vnde in vnsern nütze komen ist, vnde da mit wir vnser nütze vnd vnser fürderunge geschaffet haben. Diz vorgenanten güttes vnde diz aigens vnde dirre löte, mit allem rehte vnde mit aller beschaidenheit, alse hie vor geschriben stat, svn wir der vorgenanten gebrüder vnde ir erbën für vns vnde für vnser erbin iemer me wer sin an gaistlichem vnd an weltlichem gerichte, vnde vb sv bekainen <sup>6</sup> schaden daran geviengen, daz wir in den abe tön, vnde für alle ansprache, dv sv geschadegon möhte mit klage oder mit ansprache. Dar



zÿ han wir gelobet disen vorgebauten gebrüder getruliche vnde an alle  
 abÿste <sup>7</sup> mit gÿter trüwe in aides wise, dise vor geschribene ding ze be-  
 haltenne sunderlinge vnde gemainlich für vns vnd für vnser mäge <sup>8</sup>,  
 frunde vnd neuen, hern Bertoldes vnde hern Reinoldes kinde der her-  
 zogen von Spolit, Cönraten vnd fron Jacobi von, vnd Bertolden vnd  
 hern Abigamunt vnd andern, swie sÿ haissent, frunde, mage vnde neuen,  
 sun oder tochter, ze tÿschem lande oder ze welschem lande, vnd sunderbar  
 für vnser swester Annun vnd für ir erbÿn, an gaislichem vnd an weltz-  
 lichem gerichte, vnd für alle ansprache, der sÿ schaden möhtin gewinnen  
 oder han. Daz disen vor genanten gebrüder vnde iren erbÿn ellÿ  
 diß vor geschribene ding, der sÿ vber disen köf bedurfen oder bedur-  
 fende werdent, ganz vnd stete bliben, so han wir in ze einer ewekheit  
 vnd zeiner meren vefestunge vnser herren vnde vnser frunde mit vns  
 ze rehten wern gesezset in alle wise, als wir es gelobet haben, vnde  
 och stete sun han, die disen gegenwurtigen brief mit vnseren ingesigeln  
 vnde mit iren besigeln sund vnde hant besiegelt. Diz sint vnserre her-  
 ren vnd vnser frunde namen, die diß vorgebauten ding mit vns be-  
 halten sun: graue Fridrich vnde graue Egene von Forstenberch <sup>9</sup>,  
 graue Herman von Sulze <sup>10</sup>, herre Heinrich der Strÿs vnd her Cönr-  
 rat die herren von Wartenberch <sup>11</sup>, her Eberhart vnde her Heinrich die  
 herren von Luppphen <sup>12</sup>, her Cönrat von Zimbern <sup>13</sup>. Wir die vorge-  
 bauten herren, graue Fridrich vnde graue Egene von Furstenberch,  
 graue Herman von Sulze, her Heinrich der Strÿs vnde her Cönrat  
 die herren von Wartenberch, her Eberhart vnd her Hainrich die herren  
 von Luppphen, her Cönrat von Zimbern, foriehen dez vnder vnseren  
 ingesigeln, die wir an disen gegenwurtigen brief gehenket haben, daz  
 wir dur vnser frunde vnd dur vnser mage, hern Heinrichen den herzo-  
 gen von Brselingen vnd Reinolden, sinen brüder, dirre vorgeschribenen  
 dinge wer sin, sunderlich vnd gemainlich, alse hie vor geschriben stat,  
 vnd sÿ behalten sun mit gÿten trüwen an alle geverde. Dirre brief  
 wart gegeben ze Gisingen <sup>14</sup>, do man zalt von gottes gebyrte zwelf  
 hÿndert iare vnde ahÿzig iare vnde vier iare, an dem nehsten vritage  
 nah sant Urbans tage.

10 Siegel sind vollständig abgegangen, und nur noch die Reste von schma-  
 len, dunkelbraunen Leinenbündeln, an denen sie befestigt waren, vorhanden.

<sup>1</sup> Der Ort Ursilinga kommt schon in der Urkunde R. Otto III vor, mit  
 welcher er Vergabungen an das St. Gregorstift in Petershausen bei Konstanz  
 bestätigt, 4. Nov. 994, und in der Bulle P. Innocenz II v. 28. Febr. 1139,  
 durch welche er das Kloster Gengenbach in seinen Schutz nimmt und ihm  
 seinen Besitzstand bestätigt, und unter diesem auch den Weinzehnten in Virslin-

gen. *Neugart* Cod. dipl. Alem. I, 641, *Dümge* Reg. Bad. 130, Kaußler, *W. Urk. B.* I, 231, II, 7. — Es heißt jetzt Urslingen (Uerslingen) und liegt 2 Stunden nordöstlich bei Rotweil. In der Nähe dieses Dorfes, auf dem linken Ufer der Schlichem, sind noch die wenigen Reste der Burg Urslingen sichtbar, auf welcher die freien Herren v. Urslingen ihren Sitz hatten, von welchen ein Zweig, von den Hohenstaufen begünstigt, zu Statthaltern von Spoleto erhoben und mit der Herzogswürde bekleidet wurde. Diesen Titel behielten diese Urslingen auch dann noch bei, als sie mit der Abnahme der hohenstaufischen Macht in Italien aus diesem Lande in ihre alte Heimath zurückgedrängt wurden und dort um 1449 ausstarben. Die ältesten Urslingen, welche urkundlich vorkommen, sind Egelolf und sein Sohn Ulrich (1163 bis 1185). Als der erste mit dem Titel Herzog von Spoleto erscheint 1183 bis 1199 Konrad v. Urslingen. Seine Söhne hießen Reinold (Herzog v. Spoleto 1195 — 1242) und Berthold (Herzog v. Spoleto 1196, 1223 und folg.). Reinolds Kinder sind der in obiger Urkunde von 1284 genannte Heinrich der Herzog (kommt noch 1299 vor), sein Bruder Reinold und ihre Schwester Anna, dagegen Bertholds Kinder die in der Urkunde genannten Herzoge von Spolit, Herr Berthold und Herr Reinold (1300), deren Kinder in derselben Urkunde ebenfalls genannt werden, und von welchen die drei ersten: Conrad, Jakobine und Berthold die Kinder Bertholds sind, Abigamund der Sohn Reinolds sein dürfte. So erscheinen diese Kinder Bertholds und Reinolds allerdings als Mäge, Befreundete und Neffen Heinrichs des Herzogs und seines Bruders Reinold. Die Bezeichnung dieser beiden Brüder, wie sie die Urkunde aufführt, läßt die Vermuthung zu, daß der Herzogstitel nur von dem ältesten geführt wurde. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß obige Urkunde das bisher vermißte Original der von Gerbert (*Hist. Nig. Silv.* II, 162) und Sattler (*Hist. Besch. d. Herz. Wirt.* I, 175) erwähnten Urk. von 1284 ist. Sattlers Angabe stimmt mit unserm Originale mehr überein, als die Gerberts. Dieser scheint eine schlechte Copie vor sich gehabt zu haben, deren Schreiber statt Hainrich der herzoge (abbr.) Hainrich de Hacke, und statt der herzogen von Spolit, Conraten u. s. w. der herzogen von Spolit Comaten gelesen hat. Ueber diese Herzoge v. Urslingen, ihre Verwandtschaften und Besitzungen sind nachzusehen: Sattler a. a. O. I, 174 flg. Rückgaber, *Gesch. der Frei- und Reichsstadt Rottweil* II, 2. S. 400 flg. Fidler, die Herzoge von Urslingen und Herrn v. Rappolstein, in: *Archiv für Gesch., Geneal.* 2c. I, 17 flg. und Stälin *W. G.* II, 586, bei welchen die übrigen lit. Nachweise vollständig zu finden sind. — <sup>2</sup> Biesingen im N. Donaueschingen, nicht Bössingen bei Rotweil, obgleich dieses dem Sitze der v. Urslingen näher ist. Bössingen heißt schon in dem Diplome des K. Otto III vom 4. Nov. 994, dessen vorhin bei Uerslingen erwähnt worden, *Bosinga*, und Biesingen in einer Urkunde von 760 (*Gerb. Hist. Nig. Silv.* I, 97, Note a.) Boasinhaim und obige Urkunde von 1284 schreibt Bisenhain, welchem Biesingen wohl näher kommt, als Bössingen. Zudem liegen Biesingen und Sunthausen einander ganz nahe, so daß die Erwerbung des Orts Biesingen den v. Sunthausen erwünscht sein mußte, und auch der Ort der Urkundenausstellung, Geisingen, ist nicht entfernt, alle drei im N. Donaueschingen gelegen. Vgl. auch eine spätere Urk. v. 26. März 1321. — <sup>3</sup> Die v. Sunthausen hatten



ihren Sitz zu Sunthausen im A. Donaueschingen nordöstlich bei Biesingen, und eine Burg zwischen Geisingen und Eugen, den v. Reischach gehörig, dürfte vielleicht auch ein Eigenthum von ihnen gewesen sein. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Fürstenberg. Vgl. auch Ztschr. VIII, 367 und eine spätere Freib. Urk. v. 26. März 1321. — <sup>4</sup> Ztschr. I, 397, Note 12. — <sup>5</sup> Ztschr. III, 310 flg., V, 2, VI, 258 flg. — <sup>6</sup> wenn sie irgend einen. — <sup>7</sup> Ztschr. X, 245, Anm. 1. — <sup>8</sup> Blutsverwandte, — <sup>9</sup> Söhne Heinrichs I v. Fürstenberg. — <sup>10</sup> Ueber die Grafen v. Sulz, s. Stälin W. G. II, 421, Bader, Badenia II (1840), 153 flg. — <sup>11</sup> Ztschr. III, 468, VIII, 335, X, 97 flg. — <sup>12</sup> Ztschr. VII, 227 flg. Eberhart v. Lupfen ist der Oheim des Konrad v. Zimmern, denn er hatte Adelheid v. Zimmern, die Schwester von Conrads Vater zur Gemahlin. Eberhart saß auf Hohenkarpfen. (Rudgaber, Gesch. der Grafen v. Zimmern S. 50.) — <sup>13</sup> Ueber die Herren, später Grafen v. Zimmern s. Rudgaber, Gesch. von Rotweil 351 flg. und dessen eben erwähnte Geschichte der Grafen v. Zimmern. Konrad v. Zimmern, welcher unvermählt blieb, war der Sohn Albrechts v. Zimmern und der Markgräfin Agnes v. Hochberg, der Tochter des Markgrafen Wilhelm v. Hochberg (?) nach Rudgaber Gr. v. Z. S. 53. Konrad hatte seinen Sitz auf Hohenstein, während sein Bruder Werner, der mit Anna v. Falkenstein vermählt war, Hohenzimmern bewohnte. Oheime waren der Abt Conrad zu Reichenau und der Domkapitular Rudolf in Straßburg. — <sup>14</sup> Das Städtchen Geisingen im A. Donaueschingen. Ztschr. X, 98 flg.

Vergleiche auch die Urk. v. 26. März 1321.

\* Aus dem Archive des Klosters Alpirsbach. Die H. v. Urslingen waren Kastenvögte dieses Klosters.

1285. — 29. Mai. — Graf Egen III v. Freiburg besiegelt eine Urkunde, laut welcher Wernher Mittelgasser von Norsingen dem Johann Amman von Schönau 6 Mutt Roggengülz im Ambringer Banne von 3 Jauchert Matten am Bache und 2 Jhrt. Ackers zur Lanne um 13 Pf. verschrieben hat.

Allen den, die disen brief sehint oder hörint lesen, den künde ich Wernher der Mittelgasser von Norsingen <sup>1</sup>, das ich hern Johanse dem Amman von Schönöwe <sup>2</sup> ze löfende hau gegeben sechsvotte <sup>3</sup> geltel jergelichs roggem in dem banne ze Amperingen <sup>4</sup>, vnd gat dis korn von drin jocharten matten, ligent bi dem bache, der dvr Amperingen gat, vnd von zwein jochart ackers, den sprichet man ze der Tanuen, vmb dreizehin phvnt phenninge, der hat er mich gewert. Dis beschach ze Schönöwe vnd was da bi vnd sint sin gezöge Wernher here priors, meister Heinrich der schriber von Freiburg, her Ebnrat von Kilchhofen, Klaus der Eicheimmer, Heinrich Treppeli vnd ander genöge. Vnd hie vber zeinem vrfvnde, das dis stete si vnd war belibe, also es hie vor geschriben stat, darvmb gibe ich dem vor genauten Johanse dem Am-

man disen brief mit mines herren graven Eginen von Freiburg insigel besigelt. Dis beschach vnd wart der brief gigebin in dem jare, do man zalte von gotes geb'vrte zwelf hyndert vnd Lxxxv. jare, nach sante Brbanes tage an dem nehsten zinstage.

Das Siegel ist abgegangen.

Nach einer Abschrift, welche Herr Pfarrer Haid in Lautenbach nach dem Original im Besitze des Herrn Dompräbendars Marmon in Freiburg gemacht hat.

<sup>1</sup> Norsingen im N. Staufen. — <sup>2</sup> Schönau im Wiesenthal auf dem Schwarzwalde. — <sup>3</sup> E. Ztschr. IX, 451, Num. 2 und X. — <sup>4</sup> Ambringen (Ober-, Unter-) im N. Staufen.

1289. — 3. Jan. — Bischof Peter von Basel verkauft mit Einwilligung des Kapitels den Unmüßigen Hof zu Wettelbrunn an Berthold v. Grêßgen um 460 M. S. als ein Erblehen, wovon ein jährlicher Zins von 5 Pfd. Wachs auf Mariä Lichtmeß an die Domkirche zu entrichten ist. Die Grafen Egin und Heinrich v. Freiburg sind unter den Zeugen.

In nomine domini, amen. Quia labilis est hominum memoria, ea, que fiunt in tempore, scripturarum consueuerunt iudiciis perhennari. Nouerit itaque tam presens etas quam futura posteritas, quod cum ecclesia Basiliensis, sicut rei probat euidencia, graui debitorum honore foret opressa, nos Petrus <sup>1</sup>, dei gratia Basiliensis episcopus, de consensu et voluntate totius eiusdem ecclesie nostre capituli, debitis huiusmodi quanto leuius poterimus consulere cupientes soluendis, deliberato super hoc inter nos communiter habito consilio et tractatu diligenti, curiam quandam, sitam in Weittelbrunner <sup>2</sup>, dictam *der Vmüsinggen houe*, que de nouo dinoscitur ad nos sev ecclesiam nostram predictam ex venditione quadam deuenisse cum agris, campis, cultis et incultis, pratis, pascuis, censibus, fructibus, iuribus quibuscumque et generaliter cum omnibus pertinentiis eiusdem curie de jure vel consuetudine, quocumque nomine vocari consueuerint, vendidimus, dedimus, tradidimus, vendimus, damus et tradimus viro discreto Bertholdo dicto de Grêschun <sup>3</sup> suisque heredibus vniuersis jure emphiteothico perpetuo sev hereditario ab ecclesia nostra pro censu annuo, videlicet v. lib. cere in purificatione beate Marie virginis singulis annis ecclesie nostre soluendo, habendam sev etiam possidendam, pro quadringentis et sexaginta mar. puri et legalis argenti, quas ab eo vnâ cum capitulo nostro recepisse et in vsus nostre ecclesie conuertisse, presentibus profitemur, cum ad presens alia bona mobilia vel immobilia prefata nostra non haberet ecclesia, cum quibus debitis possemus comodius succurrere



supradictis. Adiectum est autem in ipso contractu, vt idem emptor omne jus et vtile dominium bonorum predictorum in eum a nobis et ecclesia nostra translatum, nobis et capitulo nostro irrequisitis, in aliam vel alias personas quascumque titulo venditionis vel alio quocumque, eo modo, quo a nobis emit et possidet, possit plenarie transferre, nostra vel nostrorum successorum contradicçãoe non obstante. Actum est etiam, quod si prefatus emptor vel heredes ipsius in solutione census predicti statuto termino fuerint negligentes, quod ex huiusmodi negligentia cadere non possint nec debeant a jure bonorum prescriptorum, non super hoc valeant conueniri, sed tantum super censu neglecto. Vt autem emptori prefato plenius caueatur de bonis predictis in modum prescriptum, plenariam promittimus warandiam, et ad hoc nos et ecclesiam nostram nobisque succedentes sibi suisque successoribus presentibus obligamus, renuntiantes nichilominus pro nobis et omnibus nobis succedentibus omni juris auxilio tam canonici quam ciuilis omnique actioni et defensionis, literis impetratis et impetrandis, indulgentiis quibuscumque, deceptioni vltra dimidiam justii precii, constitutioni ex canone de reintegranda et constitutioni sine exceptione et constitutioni hoc jus porrectum et generaliter omnibus exceptionibus et defensionibus, quocumque nomine censeantur, de quibus in specie vel in genere oporteret fieri mentionem, per quas huiusmodi venditio calumpniam in posterum pati posset. Et in euidenciam premissorum presens scriptum nostro nostrique capituli sigillis duximus roborandum. Nos etiam Cŕnradus decanus, Lütoldus de Róttlein <sup>4</sup> prepositus, Dietricus de Fine cantor, totumque capitulum ecclesie Basiliensis predicte venditioni consentientes et eam in vtilitatem ecclesie Basiliensis et nostram factam recognoscentes, in testimonium omnium premissorum sigillum nostri capituli duximus presentibus appendendum. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>. ix<sup>o</sup>. iiii<sup>o</sup>. Non. Januarii, presentibus domino C. decano, D. cantore, Wer. Scalarii, R. Craftone, domino Johanne de Porta, canonicis Basiliensibus, dominis comitibus Eginone et Heinrico de Friburg, Wer. et Ottone dominis de Stöphen, Jo. Snewilino, Dietrico de Tüsilingen, C. seniore et C. juniore et Jo. dictis Kozzen fratribus, Mathia seniore et juniore de Eptingen <sup>5</sup>, H. et C. fratribus dictis Monachi, C. T. Scalariis, clericis et militibus, Bertholdo de Stöphen et H. de Sliengen <sup>6</sup> et aliis fidedignis. Datum Basilee anno et die suprascriptis\*.

Siegel völlig abgegangen.

<sup>1</sup> Peter Reich von 1286 — 1292. Ochs, Gesch. von Basel I, 443 fig.  
<sup>2</sup> Wettelbrunn im A. Stausen, gehörte zu der Herrschaft Stausen. —  
<sup>3</sup> Grefßen, Filial von Tegernau im A. Schopfheim. — <sup>4</sup> Ueber die Herren

v. Rötteln s. Sachs B. Gesch. I, 589 flg. Obiger Dompropst Lutold von Basel ist der Letzte dieses Geschlechts. Von ihm kommt die Herrschaft an seinen Schwager Rudolf I von Hachberg-Sausenberg, dessen Sohn Heinrich sich auch Herr v. Rötteln nennt. Sachs, B. G. I, 480, 484, 604. —

<sup>5</sup> Die v. Eptingen waren Bürger in Basel und hatten ihren Stammsitz auf einer, dem Dorfe Eptingen (Manh-Eptingen) gegenüber liegenden Burg. —

<sup>6</sup> Schliengen im N. Müllheim.

\* Nach einer vorhandenen Urkunde v. 27. Dez. 1289 verkaufen die Brüder, Ritter Dietrich v. Bern und Ludwig das Eigenthumsrecht eines Hofes zu Wettelbrunn, den die Brüder Unmüßig von ihnen zu Lehen hatten und ihnen wieder aufgaben, um 45 M. S. mit ihrer Herren (Stift Basel) Hand an Berthold von Gressikon, der da ze Tottonowe sizzet. S. auch *Gerb. H. S. N. II*, 18.

Aus dem St. Blasischen Archive.

1297. — 21. Mart. — Conrad v. Freiburg, Propst, und das Domkapitel zu Constanz und Abt und Convent des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwalde vertauschen gegenseitig Adelheid, die Schwester Bertholds unter der Linde von Hausen (Durchhausen im D. A. Tuttlingen) bei Lupfen, eine der Propstei Constanz oder zum Hofe in Hausen hörige Magd, gegen Adelheid, die Tochter des Hofbauern Rudolf von Oberflacht (Eben-da), eine dem Kloster St. Georgen hörige Magd.

Abgedruckt in der Ztschr. VII, S. 158 mit Angabe der 5 Siegel, aus dem St. Georger Archive.

S. auch Münch, Gesch. v. Fürstenberg I, 139, dessen Angaben hiernach zu berichtigen sind, da er sagt, „der Dompropst Conrad, im Namen des Domkapitels, sodann auch das Kloster St. Georgen auf dem Schwarzwalde und Adelheid von Hausen vertauschten wechselseitig ihre Leibeigenen an Adelheid von Oberflad.“

Vgl. auch *Gerbert Histor. Silv. Nigr. III*, 239, *Neug. Episc. Const. II*, 481.

1301. — 23. Mai. — Konrad v. Hüfingen gibt mit Bewilligung seines Herren, des Grafen Egen v. Fürstenberg, seiner Tochter Ursula zur Aussteuer und ihrem Manne Wilhelm von Prassberg die Vogtei über das St. Blasische Hofgut zu Dürnheim als Unterpfand.

Dirre brief ist kunt allen, die in gesehent vnd hörent lesen, das her Eynrat von Hbuingen <sup>1</sup> hêt geben, mit sîns herren grauen Egen von Fürstenberg <sup>2</sup> gunst vnd willen, Wilhelm von Prassberg <sup>3</sup> vnd Bârselen, sîner tochter, ze ainer rechter hinstüre die fogtaige dês hofes vber Sant Blasîns gût ze Dürrehain vür dricehendehalp marcke silbers luters vnd lötiges mit solicher beschaidenhait, swenne der edel herre graue Egen von Fürstenberg, ald sîn erben, — ald her Eynrat von Hbuingen vnd sîn erben das vorgeschriben gût lözen wil vmb das



vorgenant güt, so sol uns der vorgenant Wilhelm vnd Barsele, sin elich v̄ fr̄we gēn ze lözenne ane alle wider rede vmb dricehendehalp marcke silbers als vorgeschriben stät. Wir graue Egen herre von Fürstenberg veriehen an disem brief, das dis vorgeschriben ding mit vnserm gūten willen vnd gunst beschehen ist, vnd das wirs stēte wellen haben an gūten trūwen in der beschaidenhait, als es da obenan geschriben stät. Vnd das dis war si vnd har nach stēte belibe, so haben wir graue Egen vorgenant vnser insigel an disen brief gehentet. Der wart gegeben an dem zinstage in der pfingestwochen, do men von gottes gebürte zalt drūzehenhundert jar, vnd ain jar.

Mit dem runden Siegel in grauem Wachs, in dreieckigem Schilde mit Wolken- oder Ballenrande der fürstenbergische Adler, Umschr.: † S. EGE . . . . DE . FVRSTENBERG.

<sup>1</sup> Hüfingen, südlich von Douaeschingen. Diese Familie scheint bald erloschen zu sein, denn die v. Blumberg sind schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. mit Hüfingen von den Gr. v. Fürstenberg belehnt, und von ihnen kam es an die v. Schellenberg. — <sup>2</sup> Der Sohn Heinrichs I v. Fürstenberg. — <sup>3</sup> Praßberg, ein Schloß mit einigen Weilern und Höfen im D.N. Wangen, wurde von dem Abt Mangold von St. Gallen erbaut, und die St. Gallischen Bögte dieses Schlosses nannten sich nach demselben.

Aus dem Archive der Commende Willingen.

1301. Gr. Egon v. Freiburg verspricht der Stadt Constanz sicheres Geleit u. s. w.

S. Zeitschr. IV, 55.

1301. — 27. Sept. — Derselbe beurkundet, daß Conrat der Vogt von Thiengen den Hof daselbst von der Dompropstei Basel empfangen hat.

S. Zeitschr. IV, 365.

1302. — 18. Aug. — Graf Egen v. Freiburg gibt seinem Sohne Conrat 35 Scheffel Roggen Gült von seinem Schweighofe zu Freiburg.

Wir grave Egen von Friburg tūn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir han gegeben vūnf vnd drizig scheffol roggen geltet jergeliche von vnserm schweighove \* ze Friburg vnd von allem dem gūte, so dar z̄v̄ höret, eigenliche vnd libedliche, mit allem rehte Conrate vnserm syne ze hande vnde ze niezende vnd damitte ze tūnde, swas sūn wille ist, vnd han ime das selbe gelt vf gegeben libig vnd lere. Har vber ze einem vrkunde vnd ze einer bestetegunge geben wir ime disen brief mit vnserm ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben

ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte driehenhundert jar vnd zwei jar an dem nechsten samstage nach vnser frowen tage der erren in dem Ögesten.

Siegel ganz abgegangen.

\* S. Zeitschr. V, 455. Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1302. — 10. Sept. — Derselbe und Ritter Johann Schnewelin entscheiden als Schiedsrichter die Streitigkeiten der Kaufleute zu Constanz und Freiburg.

S. Zeitschr. IV, 56.

1302. — Derselbe und sein Vetter Heinrich v. Fürstenberg versprechen der Stadt Constanz re. einen Geleitsbrief.

S. Zeitschr. IV, 57.

1303. — 1. Jan. — Graf Gotfried v. Tübingen verweist seine Gemahlin Elisabeth mit ihrer Morgengabe auf Dagersheim und Darmsheim.

S. Zeitschr. V, 332 flg.

1303. — 2. März. — Gräfin Udelhilt v. Fürstenberg und ihre Söhne verkaufen Oberkirch und Fürsteneck an Bischof Friderich I. v. Straßburg.

S. Zeitschr. IV, 283 flg.

1303. — 19. Apr. — Ritter Egenolf Kuchelin von Freiburg gestattet dem Gr. Egon von Freiburg und seinen Erben den Wiederkauf des ihm verpfändeten Hofes zu St. Nikolaus zu Freiburg, den der Graf von seinem verstorbenen Bruder, dem Domprobst Courad, ererbt hatte, mit 400 M. S.

Allen den, die disen brief an sehent oder horent lesin, kunde ich her Egenolf Kuchelin, ein ritter von Friburg <sup>1</sup>, daz ich minem herren, grauen Egenen von Friburg vnd sinen erben dise gnade han getan willecliche, das si den hōf ze sante Nicolause ze Friburg, des min herre, graue Egene vorgeant, ze erbe kommen was von minem herren seligen, graue Cynrate tünbropeste ze Costenze <sup>2</sup>, den ich vmb minen herren grauen Egenen reht vnd redelich kōft han, als die brieve darvmb stant, den mōgen vnd sullen von der gnade, die ich für mich vnd für mine erben getan han, er vnd sin erben wider kōfen vmb fierzig marke lōtigel silbers geweges ze Friburg, swenne sie went, vnd swenne ich oder min erben der fierzig marke von imme oder von sinen erben gewert werden, so sol der hōf inen lidig sin in allem rehte, als er vnser vmb



den köf ist, ane alle generde. Bud harvber ze eine stö'ten vrfunde, so han ich minen herren, graue Egenen vorgeant, disen brief gen mit minem ingesigel besigelt. Der wart gen ze Freiburg, da das geschach, in dem jare, da man zalte von gottis gebürte drüzehenhundert jar vnd dry<sup>a</sup> jar an dem fritage nach vsgender osterw<sup>o</sup>chen.

Von dem runden Siegel in ehemals weißem Wachs nur das sechsseitige Rad in dreieckigem Schilde und von der Umschrift nur noch . SE . . . übrig. Es wird wohl das bei Schreiber II. B. II, 1. Taf. VII 4 abgebildete sein.

<sup>1</sup> Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 54. — <sup>2</sup> S. Urk. vom 23. März 1300, Note \*, und vom 18. Okt. 1300, Ann. 5. Vgl. Münch I, 166.

Aus dem Breisgau. (Oesterr.) Archive.

1303. — 2. Jun. — Gr. Egen v. Freiburg ist Zeuge bei einem Hofverkauf an St. Blasien.

S. Zeitschr. II, 337 flg.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### Bur Sittengeschichte.

#### 3. Musikanten.

Ueber den Mainzer Pfeiferkönig steht die Urk. v. 1385 bei *Guden. cod.* 3, 578. Anstellung zweier Stadtpfeifer zu Regensburg auf drei Jahre. 1415. *Freyberg reg. b.* 12, 192. 316. Leyermädchen auf Jahrmärkten werden 1417 erwähnt. Dasselbst 12, 260. Ueber *histriones* s. *Böhmer font.* 2, 34.

Preise musikalischer Instrumente zu Mainz. 1404. Dominus Johannes de Geuch, custos et canonicus huius ecclesie, legavit *figellam* (eine Geige), venditam pro 3½ florenis (12 fl. 36 fr.). 1406. Idem dedit unam *quinternam* (Guitarre), venditam pro 8 florenis (28 fl. 48 fr.). Seelbuch des Liebfrauenstifts zu den Greden zu Mainz, f. 26. 27. Die Reduktion ist nach Rechnungsgeld gemacht, in Goldgulden stünde sie höher.

Die tibia (*αὐλός*) hatte Zungen (*γλωττίδας*) am Mundstück. *Chrysost. de s. Rom.* 1, 4. War also eine Art Clarinette. Daher wird sie von Horaz ihres grellen Tones wegen *acris tibia* genannt.

Mone.

## Geldkurs

vom 12. bis 17. Jahrh.

Um die volkwirthschaftliche Erklärung der Urkunden zu erleichtern, mache ich hier abermals eine Sammlung von Angaben des Geldkurses bekannt, welche Arbeit auch zu einer detaillirten Geschichte des Geldes im Mittelalter brauchbar ist, indem aus vielen Belegen sich endlich ein Zusammenhang herausstellt und erkennen läßt, den man aus den noch übrigen Münzurfunden allein nicht nachweisen kann. Denn wie wenige alte Münzverordnungen noch vorhanden sind, beweist eben die Menge der Kursangaben, die doch größtentheils auf Verordnungen oder Valvationen beruhten, die nicht mehr da sind. Dieß gilt namentlich von der Hauptmünzstätte Köln, deren bischöfliche Urkunden zerstreut wurden, so daß man bis jetzt nur wenige über das Münzwesen aufgefunden hat. Man ist daher auf die späteren Dokumente im Stadtarchive zu Köln beschränkt, welche ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Archivars Dr. Ennen einsehen und benützen konnte. Dazu gehört vorzüglich das Münzbuch des Wardeins Frid. Rodorf aus dem 16. Jahrh. Nr. 8, welcher auch viele Valvationen und Auszüge aus Urkunden früherer Zeit aufgeschrieben hat. Da ich durch die Vergleichung fand, daß die Auszüge genau sind, so habe ich Ursache, mich auch auf seine andern Angaben zu verlassen, welche ich nicht mit Urkunden vergleichen kann, und habe sie deshalb in das folgende Verzeichniß aufgenommen.

Ueber Schrot und Korn der französischen Münzen hat schon *Du Cange* gloss. lat. 4, 488 flg. ed. *Henschel* eine Menge Angaben gesammelt, wonach sich ihr Werth, aber nicht ihr Kurs am Rhein und ihr Verhältniß zu den teutschen Münzen bestimmen läßt. Man ist daher genöthigt, für den Kurs der französischen Münzen am Rhein urkundliche Valvationen zu sammeln.

Viele Angaben über den Kurs des Guldens in Bayern von 1330 an stehen auch in *Schmellers* bayer. Wörterb. 2, 35 flg., nur sind die Orte nicht dabei bemerkt, in welchen der Kurs galt, und keine Reduktionen auf den jezigen Münzfuß beigegeben. Es scheint, daß *Schmel-*



ler keine Münzurfunden benützen konnte, sonst hätte er bei seinem genauen Fleiße diese Ergänzung wol beigefügt.

Dem zweiten Bande von Ludwig Corden's hist. eccles. Limburg., deren Handschrift das Karlsruher Archiv besitzt, ist eine Abhandlung des Prof. Neller in Trier von 1781 angehängt, welche die Reduktion der alten Münzen betrifft; ich konnte davon aber keinen Gebrauch machen, weil der Verfasser für alle Münzen die gleiche Mischung der Kölner Mark annimmt, also weder Zeiten noch Münzstätten noch Geldkurs unterscheidet. So gibt er z. B. an, daß die schweren rhein. Goldgulden von 1377 und 1388 einen Feingehalt von 23 Karat und eine Stückzahl von 66 auf die Mark gehabt hätten, da sich dieses doch aus dem Münzvertrage von 1386 anderst herausstellt (Ztschr. 2, 403), der damals schon gedruckt war.

Die Abhandlung über das Münzwesen der ältern Zeit in Weizenger-Merkle's Borarlberg 2, 118 flg. enthält nur wenige brauchbare Angaben für diese Landschaft. Die Valuation ist meistens unsicher. Die Schrift von B. S. Petri de veronensibus, tridentinis et meranensibus monetis. Tridenti 1749. kenne ich nicht aus eigener Einsicht.

Aus Mangel richtiger Münzberechnung sind besonders in Prozeßschriften und Deductionen manchmal sehr bedeutende Irrthümer der Valuation gemacht. So wird z. B. in C. P. de Venningen de statu centenae palatinae (1780) S. 81 flg. das Pfund Heller von 1560 zu 10 fl. 30 fr. im 24 fl.-Fuß valvirt, während es nach dem Reichsgesetze von 1555 nur 1 fl. 40 fr., und nach den Landmünzen 1 fl. 32 fr. bis 36 fr. werth war.

Bei dem Rappenmünzverein im Breisgau, Sundgau und Basel wird der Heller sehr selten erwähnt, weil dieser Verein nach seinen zwei Hauptmünzstätten Basel und Freiburg andere Namen für die Scheidemünzen hatte. Diese hieß man zwar im Allgemeinen Pfenninge (denarii), die Freiburger aber Rappen (denarii corvorum, von dem Rabenkopf des Stadtwappens); jene waren im Werth Pfenninge, diese Heller, man brauchte also das Wort Heller nicht, sondern diese sind unter denarii dicti *stebler* verstanden. Zuweilen kommen auch halbe Heller vor, die oboli genannt wurden. Im Bd. 9, 79 konnte ich den Ort Affla im Elsaß, woher Konstanz sein Silber zur Münzprägung bezog, nicht nachweisen. Es scheinen die Dörfer Ober- und Nieder-Affel (Auxelles haut et bas) nahe bei Giromagny zu sein, die aber nicht im Leberthal liegen, wie jene Urkunde sagt, sondern an dem kleinen Ronebach.

Die meisten der folgenden Belege sind aus dem 14 und 16. Jahr-

hundert, aus der späteren Zeit hat man mehr Münzurfunden und Salvationen und kann sich dadurch helfen. Viele Belege lassen noch keine Reduktion auf unsere Währung zu, weil sie unvollständig sind; sie wurden aber aufgenommen, weil sie durch weitere Beispiele ergänzt werden können. Es wäre zu wünschen, wenn solche Vorarbeiten zu einer Geschichte des Geldes, wenn auch nur für Deutschland, gebraucht würden, denn Niemand wird in Abrede stellen, daß eine solche Geschichte für viele Forschungen nützlich sei. Zeigen doch auch die folgenden Belege an mehreren Stellen, daß die Herausgeber von Urkunden, wenn sie das alte Münzwesen nicht erforscht haben, manche Fehler in den Abdrücken machten, die erst durch die Münzkunde verbessert werden müssen, ehe man solchen Quellen vertrauen kann.

Für den leichten Gebrauch der Münzreduktion wäre es auch nützlich, wenn die bereits berechneten Angaben tabellarisch zusammen gestellt würden, wenn auch nur nach Hauptrubriken, indem die Scheidemünzen sich daraus leicht berechnen lassen. Zu diesen Rubriken möchten sich etwa folgende eignen: Jahr, Ort oder Gegend, Pfd. Pfening, Pfd. Heller, Rechn. Mark, Rechn. Gulden, Goldgulden, Turnos, Böhmischer, und wenn man sich noch weiter ausdehnen will, auch die Scheidemünzen; so daß man für gegebene Jahre und Orte den Werth des alten Geldes in jetziger Währung für alle oder mehrere Sorten in einer Zeile beisammen fände. Eine solche tabellarische Uebersicht läßt sich aber ihres Umfangs wegen nicht mit dieser Zeitschrift verbinden.

In dem neuesten süddeutschen Münzverein von 1858 blieb die Feinheit für das grobe Geld dieselbe wie in dem Vertrage von 1837, nur die Einheit des Münzgewichtes wurde verlassen und dafür statt der bisherigen Kölner Mark das Zollpfund von 500 Grammen oder einem halben Kilo angenommen. Die Mark war 0,9 fein oder 14 Loth  $7\frac{1}{2}$  Grän, das nämliche Korn ist im Zollpfund, welches nach der bisherigen Währung 52 fl. und nicht ganz 23 fr. werth ist, aber rund auf 52 fl. 30 fr. festgesetzt wurde zur bequemern Behandlung mit andern Währungen. Im Preise der alten Münzen macht es also keinen erheblichen Unterschied, ob man sie nach dem Vertrage von 1837 oder nach dem von 1858 reduziert, denn der Kurs der Münzen nach beiden Verträgen ist derselbe geblieben\*.

Als der alte Pfening und Heller auf den jetzigen Werth herab-

\* Die Währung wird schon in einer Urk. von 1308 warandia genannt. Wolf archidiaec. Heiligenstad. p. 17.



sanken ( $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Kreuzer), so wurden sie der Guldenrechnung gleich, deshalb kam die Pfundrechnung als unnöthig außer Gebrauch, denn 1 Pfd. Pfening war 1 Gulden und 1 Pfd. Heller ein halber Gulden.

Würzburg 1144. Verhältniß des Goldes zum Silber wie 12 zu 1. *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. 21. In einer Bamberger Urkunde von 1189 ist das Verhältniß des Goldes zum Silber wie 10 zu 1 angesetzt. Oesterreichers Gesch. von Banz. 2, XLVIII.

Banz 1147. Erwähnung der *solidi breves*. Oesterreichers Gesch. von Banz 2, XXIV. Zum Unterschiede von der Währung der langen Schill. von Regensburg.

Koblenz 1163. Ein goldener Denar war 12 silberne werth. *Guden.* cod. 2, 16.

Verona 1178. Zwei Veroneser Denare machten einen Denar von Lucea. Urf.

Friesach 1207. Die Pfeningmark war  $12\frac{4}{5}$  löthig. *Mon. boic.* 29, 1 p. 537.

Köln 1220. Aus Rodorfs Münzbuch f. 11. Es wurden 24 Königstornes für eine gute Mark gerechnet und die Mark Pagaments war 6 Königstornes. Also der Tornos 1 fl.  $1\frac{1}{4}$  fr., die Zahlmark 6 fl.  $7\frac{1}{2}$  fr.

Köln 1240. Ein Königstornos und ein kölnischer Tornos hatten gleichen Werth, nämlich 2 s 1 h. Rodorfs Münzbuch. Im Jahr 1246 stieg der Turnos bis auf 2 s 3—4 h. und fiel 1248 wieder auf 2 s h. Mit wenigen Schwankungen blieb diese Währung bis 1347 bestehen. Nach der folgenden Würzburger Währung von 1245 darf man den Kölner Turnos von 1240 nicht höher als zu 30 fr. ansetzen; es war also dieser im Vergleich mit dem Turnos von 1220 nur ein halber Turnos.

Köln 1244. Das talentum war 20 s  $\alpha$ , die Mark 12 s  $\alpha$ . *La-complets* Archiv 2, 32. Wenn nach voriger Angabe der Turnos zu Köln 25 Heller war und einen Werth von 30 Kreuzern hatte, so war das Hellerpfund 4 fl. 48 fr. werth. Der dreifache Betrag oder 14 fl. 24 fr. war ein Pfund Pfening, und 12 Schilling dieser Pfeninge, oder 8 fl. 38 fr. eine Zahlmark. Dieses weicht von dem oberrheinischen Kurse erheblich ab. Bd. 6, 260 flg.

Würzburg 1245. Zwei Pfund (talenta) und 15 Schill. Heller waren eine Mark puri et examinati argenti, also eine Mark fein. *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. p. 51. Demnach galt das Pfund Heller  $8\frac{10}{11}$  fl. oder 8 fl.  $54\frac{1}{2}$  fr. Derselbe Kurs 1265. *ib.* p. 75.

Kärnten 1245. Duodecim Veronenses pro quolibet denario computentur. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 7, 330.

Mainz 1251. Das Pfund (talentum Maguntinensis monete) bestand aus 12 Unzen. Urf. im Copialbuch von St. Peter zu Mainz f. 26. Demnach hatte die Unze 20 Pfening oder Heller wie gewöhnlich; das Pfund zu  $14\frac{1}{5}$  Unzen (Ztschr. 9, 79) hängt wahrscheinlich mit dem Münzpfunde Karls d. Gr. zusammen.

Schweiz 1266 — 1281. Wenn man die Kaufpreise im Gesch. Freund 3, 123. 127. 130. 135. 232 mit einander vergleicht, so ergibt sich der Werth einer Rechnungsmark Silbers zu  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{L}$ .

Zürich 1272. Auf die Gewichtsmark Silber giengen 51  $\text{ß}$  h., deren also jeder  $27\frac{1}{3}$  kr. werth war, mithin das Pfund Heller 9 fl. 20 kr. Die Mark sollte 16  $\mathcal{L}$  enthalten, was mir nicht verständlich ist. Antiq. Mitthl. von Zürich 8, 208.

St. Gallen 1282. Nach der Aufzählung der Renten bei Zellweger, Gesch. v. Appenzell, Urf. S. 73 flg. war die Rechnungsmark 2 und beinahe  $\frac{7}{10}$  Pfd.  $\mathcal{L}$ , man darf aber nur  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{L}$  annehmen, denn dieses stimmt mit dem Kurs überein.

Würzburg 1292. Bei Lang reg. boic. 4, 521 steht, die Rechnungsmark Silber sei 2 Pfd. 10 Heller gewesen, was in 10 Schill.  $\mathcal{H}$ . zu verbessern ist.

Bamberg 1296. Der Schilling Pfenn. galt 17 Heller; es machten also  $1\frac{5}{12}$  Heller einen Pfening. Lang reg. boic. 4, 629.

Memmingen 1297. Die Mark Silbers stand auf 3 Pfd. Heller. Lang reg. boic. 4, 648. Nach dem damaligen Werthe des Pfd.  $\mathcal{H}$ . war dies eine feine Mark und das Pfund Heller galt 8 fl.  $7\frac{1}{2}$  kr. in unsern groben Sorten, in Scheidemünze aber 9 fl.

Bayern 1301. Nach der Urf. bei Freyberg reg. b. 5, 8 wurden für 200 Pfd. Heller 7 Mark Silber Zins bezahlt. Wenn man diese Rechnungsmarken zu  $2\frac{1}{2}$  Pfd. Heller annimmt, so gibt es einen Zinsfuß von  $8\frac{3}{4}$  Prozent, der damals gewöhnlich war, und die bayerische Zahlmark stimmte mit der thüringischen von 1315 überein. Ztschr. 6, 263.

Wien 1301. Das Pfund Pfenn. hatte denselben Werth wie eine Mark Pfenn. von Aquileja. Freyberg l. c. p. 17.

Regensburg 1302. Das Pfund Pfenn. war 3 Pfd. Heller werth Freyberg l. c. p. 27. Also dasselbe Verhältniß wie am Rhein.

Venedig 1304. Der denarius grossus war 32 den. parvi werth. Urf. Vgl. Bd. 5, 3.



Mittelrhein 1304—1308. Nach Vergleichung der Ablösungskapitalien bei *Guden. cod.* 3, 26. 48 waren damals  $1\frac{3}{4}$  Heller 1 Pfennig. Die Rechenmark Pfennig (144  $\mathcal{R}$ ) galt demnach 252 Heller oder 21  $\text{ß}$  Heller.

Venedig 1307. Man rechnete 250 venetianische Mark für 1000 Goldgulden. *Freyberg* 5, 122. Die Mark war also 4 Goldgulden, und dieser 6 fl.  $7\frac{1}{2}$  kr. S. Köln 1220. 1334.

Würzburg 1309. Die Mark löthiges Silbers war  $2\frac{1}{2}$  Pfd. Heller werth. *Freyberg* l. c. 5, 162. Nimmt man dieß für eine feine Mark, so hatte das Pfd. Heller einen Werth von 9 fl. 48 kr., welcher gegen den damaligen Kurs zu hoch ist. Es kann also unter Mark nur eine Rechnungsmark verstanden sein, welche damals in Franken  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{H.}$  galt.

Köln 1309. Ein Tornesgroschen galt 2  $\text{ß}$  4  $\mathcal{R}$ ; im J. 1313 aber 2  $\text{ß}$  10  $\mathcal{R}$ , im Jahr 1321 stieg er auf 2  $\text{ß}$  12  $\mathcal{R}$ , fiel 1358 auf 2  $\text{ß}$  2  $\mathcal{R}$ , und stand 1367 auf 2  $\text{ß}$  6  $\mathcal{R}$ . *Nodorf* f. 39.

Passau 1311. Es wurden 320 Regensburger Pfennig für 1 Mark löthigen Silbers gerechnet. *Freyberg* 5, 197, d. h. für eine Zahlmark, die  $1\frac{1}{3}$  Pfd.  $\mathcal{R}$ , oder  $2\frac{2}{3}$  Pfd. Heller werth war. Im nämlichen Jahre wurde aber die Mark nur zu  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{H.}$  gerechnet wie gewöhnlich. S. 200.

Scheyrn 1311. Zehn Pfund Veroneser oder Berner waren 1 Mark. *Freyberg* 5, 213. Vgl. Köln 1347.

Regensburg 1316. Die Mark löthigen Silbers galt 9  $\text{ß}$  4  $\mathcal{R}$  (274  $\mathcal{R}$ , nach der rheinischen Eintheilung 1 Pfd. 2  $\text{ß}$  10  $\mathcal{R}$ ), und die Mark alter Pfennige 7  $\text{ß}$  2  $\mathcal{R}$  (212  $\mathcal{R}$ ). *Freyberg* reg. b. 5, 325. Obige löthige Mark war eine geringe Zahlmark von 2 Pfd. 5 Schill. 8 Heller, statt wie gewöhnlich von  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{H.}$

Wien 1317. Auf die Mark löthigen Silbers Wiener Gewicht giengen 72 Prager Dickpfennige, und 3 Mark alte Wiener Pfenn. waren 2 Mark Silbers. *Freyberg* l. l. 5, 353.

Bamberg 1318. Die Mark löthiges Silbers galt 3 Pfd. 3  $\text{ß}$  langer Heller. *Freyberg* r. b. 5, 396. Diese Mark ist keine Zahl- oder Rechnungsmark, denn eine solche war nur  $2\frac{1}{2}$  Pfd. Heller werth, sondern eine feine Münzmark, wonach sich das Pfund Heller im Kölner Gewicht auf 8 fl. unsers Scheidemünzfußes stellte. Gegen die Memminger Währung von 1297 war demnach das Hellerpfund in 20 Jahren um 1 Gulden im Werthe gesunken.

Würzburg 1319. Die Zahlmark war  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{H.}$  *Freyberg* 5, 404.

Köln 1326. Altes Rathsbuch. 3 Heller waren 2 Pfennige, 1 Gulden war 1 Mark (Rechnung), 13 Königsturnose = 1 Mark. „dri hallere vür zwene penninge, ove enen guldenen vür ene mare, ove drüzein künnes turnose vür ene mare geregent.“ Nach der folgenden Angabe von 1334 war die Rechnungsmark und der Rechnungsgulden zu Köln 4 fl. 30 fr. werth.

Hana u 1332. Nach der Urkunde bei *Guden.* 5, 1018 waren 36 Pfd. Heller 20 Mark Pfenn., also die Mark 1 Pfd. 16  $\frac{1}{2}$  h., was auf den gewöhnlichen Kurs 3 Heller = 1 Pfenn. herauskommt.

Köln 1334. Nach einer Probe giengen 60 Groschen auf die rauhe Mark, die 10  $\mathcal{L}$  4 Grän fein war. Rodorfs Münzbuch. Also auf die feine Mark  $70^{\frac{50}{64}}$  Stück, jedes werth  $20^{\frac{327}{432}}$  fr. Der Gulden war 23 Karat 6 Gran (1 Gran) fein, 100 Stück auf  $1^{\frac{1}{2}}$  Mark. Also auf die rauhe Mark  $66^{\frac{2}{3}}$  Gulden, auf die feine  $67^{\frac{51}{47}}$  Gulden, jeder werth 5 fl.  $12^{\frac{1}{3}}$  fr. Nach dem Kurs von Köln 1339 (Bd. 9, 86) und 1330 (Bd. 9, 189) war der Goldgulden werth 6 fl.  $7^{\frac{1}{2}}$  fr., also beinahe 1 Gulden höher als in vorstehender Währung, die man deswegen als den leichten Fuß zu betrachten hat.

Mainz 1337. Tribus hallensibus pro denario, et duodecim solidis denariorum pro marca denariorum Coloniensium computatis. Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 46.

Geldern 1339. Zu Bd. 9, 86. Der Dickpfening (denarius grossus) oder Turnos galt  $23^{\frac{5}{12}}$  fr., der Royal 5 fl.  $51^{\frac{1}{4}}$  fr., der goldene Schild 6 fl. 26 fr.

Speier 1341. Vergleicht man den Kurs daselbst mit jenem zu Jülich und Uri 1337—38 (Ztschr. 9, 86. 87), so galt der Turnosgroschen zu Speier  $23^{\frac{5}{12}}$  fr., der Brabäuter Schilling in Jülich  $35^{\frac{1}{8}}$  fr., der goldene Real 5 fl.  $51^{\frac{1}{4}}$  fr., und das Pfund Pfenn. in Uri war dem rheinischen Hellerpfunde gleich und werth 4 fl. 41 fr. Der Heller war  $7^{\frac{2}{3}}$  unserer Heller.

Mainz 1341. Die brabäutische Mark war 36 Schill. Heller werth. *Freyberg* reg. hoic. 7, 298. Also 12 Schill. Pfenn. wie die Kölner Rechnungsmark, da der Pfening 3 Heller war. Die Brabäuter Mark war werth 7 fl.  $1^{\frac{1}{2}}$  fr.

Dppenheim 1343. Zwei Pfd. Heller waren 24 grossi turon. *Franck's* Gesch. v. Dppenheim S. 306. Das Pfd. zu 6 fl.  $15^{\frac{1}{4}}$  fr. angesetzt (Ztschr. 7, 128) stand der Grosse auf  $31^{\frac{1}{4}}$  fr., nach dem kleinen Pfunde aber nur auf  $23^{\frac{5}{12}}$  fr. Dieser Kurs scheint mir der richtige.

Reichsgeld 1344. Die Mark Königsfilber wurde zu 11  $\mathcal{L}$



6 Grän fein gerechnet. Rodorf f. 13. Die rauhe Mark war also 15löthig.

W ü r z b u r g 1344. Die Mark löthiges Silbers war 4 Pfd. 8 ß Heller. Mon. Zoller. 3, 116. In grober Münze war das Pfd. Heller werth 5 fl. 34 fr., in Scheidemünze 6 fl. 8 fr.

K ö l n 1347. Nach einer Münzordnung bei Rodorf f. 45. Zehn Mark Pagament waren 1 Mark im Feuer oder fein (also die Zahlmark werth 2 fl. 27 fr., mithin noch derselbe Kurs wie die Veroneser Mark von 1293. Ztschr. 9, 82. und um 6 fr. besser als im Jahr 1357. *ibid.* 88); 6 Tornos waren eine Zahlmark (also der Tornos  $24\frac{1}{2}$  fr.); 1 Tornos war 2 ß Pagament (also 1 ß =  $12\frac{1}{4}$  fr.). Darnach wurden valvirt: der alte Kölner Groschen zu 2 ß ( $24\frac{1}{2}$  fr.), der gewöhnliche Groschen zu 12 bis 20  $\mathcal{A}$  ( $12\frac{1}{4}$  bis  $20\frac{1}{2}$  fr.); der böhmische 18  $\mathcal{A}$  ( $18\frac{3}{8}$  fr.). In der Mark Scheidemünze waren 10 Zahlmarken und 4 ß.

P r a g 1353. Die Mark löthiges Silbers galt 44 böhmische Groschen. Monum. Zoller. 3, 261. War dies eine feine Mark, so wäre der Groschen nicht ganz auf  $33\frac{1}{2}$  fr. gestanden, was aber gegen seinen damaligen Kurs zu hoch ist, der im Durchschnitt nur  $18\frac{1}{2}$  fr. betrug. Darnach hatte obige löthige Mark nur einen Werth von 13 fl. 34 fr., also die Hälfte einer jetzigen Mark Scheidemünze.

W o r m s 1356. In Zorns Wormser Chron. v. Arnold S. 140 steht: „16 schill. h. ist der zeit 1 floren gewesen.“ Das ist irrig, denn der kleine Gulden und 1 Pfd. H. (20 schill. h.) waren gleich, und 17 böhmische Pfenuinge machten auch einen Gulden. Ztschr. 6, 264 flg. Zorn meinte, der Kurs seiner Zeit sei auch der alte gewesen.

S t r a ß b u r g 1356. Zehn Straßburger Pfenuinge machten einen Großen Turnos oder Dickpfening. Pfälz. Cop. B. Nr. 2 f. 25. Da der Straßburger Pfening damals  $2\frac{7}{10}$  fr. werth war (Ztschr. 2, 415), so galt der Turnos 27 bis 28 fr. unsers Geldes oder einen Franken.

E r f u r t 1357. Die Mark Silbers wurde zu 50 Schill. Pfening gerechnet, also zu  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{A}$ , und 3 Pfenn. für 5 Heller, also der Pfening für  $1\frac{2}{3}$  Heller. Die Rechnungsmark war demnach 4 Pfd. 4 ß H. Heuneberg. Urf. B. 3, 9.

E r f u r t 1358. Fünf Heller machten 1 Großen. Würdtwein Thuringia p. 251. Dies war ein kleiner oder halber Turnos.

N ü r n b e r g 1366. Ein Florenzer Gulden war 15 böhmische Groschen. Mon. Zoller. 4, 93. Ein Gulden und 1 Pfd. Heller hatten gleichen Werth. Das. S. 98. Nach dem Kurs am Oberrhein

von 1351 war der Gulden 4 fl. 41 fr. werth (Bd. 7, 128), legt man diesen hier zu Grunde, so galt der böhmische Groschen  $18\frac{11}{15}$  fr., was mit der Kölner Valvation von 1347 nahe zusammen trifft. Da der Nürnberger Gulden vom Jahr 1378 nur 4 fl. 27 fr. galt, so stellt sich für das Jahr 1366 ein mittlerer Werth desselben von 4 fl. 34 fr. heraus, wonach der böhmische Groschen  $18\frac{4}{15}$  fr. werth war.

Rothenburg a. d. T. 1367. Der Gulden war 15  $\beta$  Heller. Nach vorstehendem Kurse war das Pfd. Heller werth 6 fl.  $5\frac{1}{4}$  fr. Vgl. 1377. Mon. Zoll. 4, 128.

Würzburg 1368. Ein Würzburger Pfening war 2 Heller in Eichstädt. Mon. Zoll. 4, 138.

Köln 1370 — 1414. Unter dem Erzbischof Friderich III. war nach Rodorf f. 61 der rhein. Gulden 20 Albusgroschen, davon giengen 104 bis 106 Stück auf die rauhe Mark, die 8  $\mathcal{L}$  20 Grän bis 12 Grän herab fein war. Die rauhe Mark war also am Anfang dieser Regierung  $11\frac{7}{9}$ -löthig, am Ende nur noch  $11\frac{1}{3}$ -löthig, der Albusgroschen am Anfang hatte einen Werth von  $11\frac{4}{9}$  fr., am Ende von  $10\frac{4}{5}$  fr., der rhein. Gulden am Anfang 3 fl.  $49\frac{1}{3}$  fr., am Ende 3 fl.  $36\frac{1}{2}$  fr. Vgl. Ztschr. 9, 89.

Eindau 1382. Der Gulden galt  $15\frac{1}{2}$   $\beta$  Heller. Freyberg reg. h. 10, 98. Hierunter ist wahrscheinlich der böhmische oder ungrische Gulden zu 4 fl.  $9\frac{3}{5}$  fr. verstanden, wornach der Schill. H.  $16\frac{1}{10}$  fr. werth war, das Pfd. H. 5 fl. 22 fr.

Nürnberg 1382. König Wenzlaw befahl, daß man in Franken keine Münzen mehr auf Schwarzburger und Regensburger Währung prägen solle, sondern nur auf Nürnberger in der Art, daß auf das Nürnberger Loth 24 Pfening gehen und die Münzmark  $10\frac{1}{2}$  Loth Feinheit haben sollte. Freyberg reg. boic. 10, 96. Diese Währung war besser als die im Jahr 1385 (Ztschr. 6, 266 flg.), denn der Pfening hatte einen Werth von 3 Kreuzern und einem ganz kleinen Bruchtheil, und das Pfund Pfenn. von 12 fl. 2 fr. Das Pfund Pfenn. von 1385 war im Durchschnitt werth 10 fl. 40 fr. Nach dem Miltenberger Pfund von 1378, das auf 5 fl. 50 fr. stand (welches also Heller waren, obgleich sie Pfenninge genannt sind, Ztschr. 2, 403), und nach dem Schwarzburger und Regensburger Kurs geprägt wurde, muß dieses Pfund Pfenn. noch 11 fl. 40 fr. werth gewesen sein, sank aber bis 1385, also in 7 Jahren, um einen ganzen Gulden oder um  $9\frac{3}{8}$  Prozent.

Böhmen und Rhein 1385. Es machten 1100 Schock böh-



mische Grossen 3587 rheinische Gulden. *Freyberg* reg. boic. 10, 162. Hiernach machten  $18\frac{2}{5}$  böhm. Grossen einen rhein. Gulden (4 fl. 2 fr.).

Amberg 1385. Auf den ungrischen Gulden wurden 3 lange Schill. und 6 Pfenn., die man Regensburger nannte, gerechnet. *Ibid.* p. 167. Der ungrische Gulden war am Rhein valvirt zu 4 fl.  $9\frac{3}{5}$  fr. (*Ztschr.* 9, 89), der lange Schill. war also werth 1 fl. 18 fr., der Pfennig  $2\frac{3}{5}$  fr.

Thüringen 1373. Eilf gute Turnose machten einen Floren. Henneberg. Urf. B. 3, 83. Nach der voranstehenden Währung war dieser Turnos  $20\frac{9}{11}$  fr. werth, oder rund 21 fr.

Wien 1375. Der Gulden wurde umgewechselt mit  $2\frac{1}{2}$  Pfund Pfennig. Mon. Zoll. 4, 330.

Pfalz, Franken und Baiern 1377. Nach dem Münzverein in den Mon. Zoller. 4, 416. Die Pfennige waren  $\frac{2}{3}$  fein; es giengen auf die feine Nürnberger Mark 3 Pfd. 7  $\text{ß}$  s. Die Heller  $\frac{1}{3}$  fein, auf die feine Nürn. Mark 7 Pfd. 4  $\text{ß}$  h. Das Pfund Pfenn. war werth 8 fl. 47 fr. unsers Geldes, der Pfennig etwas mehr als  $2\frac{1}{2}$  fr. Das Pfund Heller 6 fl. 5 fr.

Nürnberg 1378. Die Mark war zwei Drittel fein, und die feine enthielt 528 s, jeder werth 3, <sup>345</sup> Kreuzer; der Gulden stand auf 80 s, war also werth 4 fl. 27 fr. unsers Geldes. Mon. Zoller. 5, 2. vgl. mit *Ztschr.* 6, 267. Der fränkische Gulden stand also bedeutend höher als der niederrheinische von 1372. *Ztschr.* 9, 89. Auch nach einem Regest bei *Freyberg* reg. boic. 10, 19 war die rauhe Mark der Pfennige  $10\frac{2}{3}$ =löthig, also um 12 Grän feiner als in dem Münzverein von 1385 (*Ztschr.* 6, 267). Der fränkische Gulden blieb höher im Werthe als der rheinische bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, denn zu Würzburg war der Gulden 75 Kreuzer, am Rheine 60.

Thüringen 1380. Die Zahlmark war 32 Schill. Pfennig. Mon. Zoller. 5, 50. Darnach wäre die Mark auf 3 Pfd. 4 Heller gestanden.

Nürnberg 1380. Nach der Landwährung war 1 Regensburger Pfennig 8 Heller. Mon. Zoller. 5, 57. Legt man den Münzverein von 1377 zu Grunde, so waren 8 Heller  $10\frac{1}{6}$  fr. oder 1 Regensburger Pfen. Der Regensburger Schilling Pfennig also 1 Pfd. Heller.

Rothenburg a. d. T. 1386. Hier wurden 18 böhmische Groschen für 1 rhein. Gulden gerechnet. *Freyberg* reg. boic. 10, 176. Der gewöhnliche rhein. Goldgulden war werth 3 fl.  $56\frac{1}{5}$  fr. (*Ztschr.* 9, 89), demnach der böhmische Groschen  $13\frac{1}{6}$  fr. S. Böhmen 1385.

Nürnberg 1386. Auf 1 Schock Groschen von Prag wurden  $3\frac{2}{5}$  rhein. Gulden gerechnet, der rhein. Gulden war also  $17\frac{11}{17}$  böhmische Groschen. Mon. Zoller. 5, 191. Da der rhein. Rechnungsgulden zu Mainz damals auf 4 fl. 5 fr. stand, so war der böhmische Groschen  $13\frac{53}{60}$  fr. werth, oder  $13\frac{13}{15}$  fr. Er wurde bis zum Jahr 1423 auf 10 fr. verringert. Ztschr. 6, 286.

Bayern 1395. In diesem Jahre gaben die Herzoge ihre schlechte Münze auf und vereinigten sich mit dem Bischof und der Stadt zu Regensburg dahin, daß 2 Münchener Pfening einen Regensburger Pfening gelten sollten (die Münchener waren also Heller), auf ein Regensburger Loth kamen 27 Pfening, auf die Mark 14 Schill. und 12 Pfenn. *Freyberg reg. boic.* 10, 56. Darnach war der Schill. zu 30 Pfening nach dem Regensburger Gebrauch gerechnet, den Werth kann ich aber nicht angeben, weil die Feinheit der Münzmark nicht angezeigt ist.

Konstanz 1395. Zwei gute Heller wurden für 1 Pfening gerechnet. *Petershäuser Cop.* B. f. 160.

Fränkisch-pfälzischer Münzverein. 1396. Mon. Zoller. 5, 366. Die Pfeninge waren 8 Loth fein, 29 Stück auf 1 Loth, 928 auf die feine Mark. Die Heller  $\frac{1}{3}$  fein, 42 auf 1 Loth, 2216 auf die feine Mark. Es giengen 30 Den. auf 1 Pfund (lies Schilling) und 8 Pfund (lies Schilling) Den. waren 1 Gulden, dieser war also gleich 1 Pfunde Pfening oder 240 Den. Es wurde nach dem Würzburger Gewicht geprägt, was aber hier wol auch die Kölner Mark bedeutet, wie unten bei Würzburg 1454. Darnach war der Pfenn. werth  $1\frac{99}{116}$  fr., der Schilling  $55\frac{3}{5}$  fr. und 8 Schill. 7 fl. 25 fr. Dies war der Werth eines Pfund. Pfenn., kein Goldgulden stand aber damals so hoch, nur der Goldschild auf 7 fl. 5 fr. Der Heller obiger Währung ist gleich  $5\frac{235}{277}$  jetzigen Hellern, jenes Hellerpfund (240 H.) würde jetzt gelten 2 fl.  $55\frac{3}{8}$  fr.

Münzverein zwischen Oesterreich, Augsburg, Wirtenberg, Dettingen und den Reichsstädten Ulm, Eßlingen und Gmünd. 1396. bei *Freyberg reg. boic.* 11, 87 flg. Von der gemeinen Hellermünze sollten 1 Pfd. 4 ß h. einen rheinischen Gulden machen, von der gröberen Münze sollten 24 Schill. auf den ungrischen, und 23 auf den rheinischen Gulden gehen. Hiernach war der rheinische Gulden um 1 ß h. geringer als der ungrische. Darunter sind wol kleine Gulden verstanden, wovon der ungrische 4 fl.  $9\frac{3}{8}$  fr. werth war (*Ztschr.* 9, 89), der rheinische 4 fl. 3 fr. (*Das.* S. 91). Der mittel- und niederrheinische Gulden stand aber nur auf 3 fl.  $56\frac{4}{5}$  fr. (*Das.* 89). Auf den



ungrischen Gulden berechnet war der Schill. Heller dieses Münzvereins werth  $10^{19/23}$  fr., und demgemäß der rheinische Gulden nur 3 fl.  $52^{4/23}$  fr. Genauer läßt sich die Reduktion nicht machen, weil Korn und Schrot der Münzmark nicht angegeben sind. Das Gewicht war wol das kölnische. Das Hellerpfund hatte einen Werth von 3 fl. 37 fr.

B a y e r n 1397. Herzogliche Valuation der fremden Münzen, wahrscheinlich veranlaßt durch den vorstehenden Münzverein von 1396. Im Auszug bei *Freyberg* 11, 94. Der neue ungrische Gulden sollte gelten  $\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{R}$  von München, Landshut oder Jugolstadt; ein in Regensburg geprägter Pfening sollte angenommen werden für 2  $\mathcal{R}$  der vorgenannten Städte, ein Kreuzerpfening aber für 3  $\mathcal{R}$ ; ein Dukat wie ein ungrischer Gulden; ein alter ungrischer, böhmischer und Floringulden 4  $\mathcal{R}$  weniger als  $\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{R}$ ; für einen rheinischen Gulden 12  $\mathcal{R}$  weniger als  $\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{R}$ ; und für einen Genueser Gulden 2  $\mathcal{R}$  weniger als  $\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{R}$ .

W i e n 1398. Der Schilling Pfening war  $1\frac{5}{7}$  böhmische Grosfen und das Pfund Pfenn.  $34\frac{2}{7}$  Grosfen. *Freyberg* 11, 135.

E i c h s t ä d t 1398. Es galt die Regensburger Währung, 8  $\mathcal{S}$  waren 1 Pfd.  $\mathcal{R}$ , und 30  $\mathcal{R}$  ein Schilling. Der Gulden stand auf  $5\frac{1}{2}$  Schilling Pfening, war also etwas über zwei Drittel des Pfundes. *Freyberg* reg. boic. 11, 140. Nach der Nürnberger Währung von 1380 stand dieser Rechnungsgulden auf 3 fl.  $39^{11/16}$  fr. Dies stimmt mit dem Kölner Gulden überein, der damals rund 3 fl. 41 fr. werth war. S. oben Köln 1370.

K e m p t e n 1409. Der rheinische Gulden war ein Drittel mehr werth als das Pfund Heller. *Freyberg* l. c. 12, 42. Dieser Kurs war viel geringer als zu Lindau 1382, stimmt aber mit dem Eichstädter von 1398 überein, da die Heller halbe Pfeninge waren.

W ü r z b u r g 1410. Der alte Turnos war 12  $\mathcal{R}$ . *Freyberg* 12, 76.

A u g s b u r g 1415. Auf 1 großes (Grosfen?) Pfund giengen 60 Würfe (wahrscheinlich Schock Pfeninge). *Freyberg* 12, 187.

N ü r n b e r g 1420. Der hergebrachte, vom Kaiser bestätigte Stadtwährungsgulden war  $22\frac{1}{2}$  Karat fein. *Freyberg* 12, 353. Also bedeutend besser als im Jahr 1460 (*Ztschr.* 6, 298). Wenn die Stückzahl auf die Mark im J. 1420 dieselbe war wie 1460, nämlich  $102\frac{1}{4}$  fl. auf  $1\frac{1}{2}$  Mark, so war der Gulden von 1420 werth 5 fl. 10 fr.

B ö h m e n 1421. Nach der Urf. bei *Freyberg* 12, 369. machten

68 $\frac{1}{10}$  böhmische Groschen einen rheinischen Gulden. Hierin scheint ein Fehler zu liegen.

Augsburg 1421. Das dortige Pfund  $\mathcal{R}$  war werth 4 Pfund kleiner Pfennige. *Freyberg* 12, 372.

Nürnberg 1422. Der Kaiser erlaubte der Stadt, auch Goldgulden von 19 Karat Feinheit zu prägen wie die Fürsten. Der Silberpfening war nach dem Kölner Gewicht etwas über 1 $\frac{1}{2}$  fr. werth; es giengen auf die feine Mark 4 Pfd. 64  $\mathcal{R}$ , jedes Pfund Pfenn. war in unserm Gelde werth 6 fl. 19 $\frac{1}{3}$  fr. in Scheidemünze. Von den Hellern giengen 9 Pfd. 96  $\mathcal{H}$ . auf die feine Mark, also jedes Hellerpfund werth 2 fl. 52 $\frac{1}{4}$  fr. *Freyberg* 12, 399.

Bayern 1422. Der Nobel stand auf 1 $\frac{19}{20}$  rhein. Gulden, und der ungrische Gulden auf 1 $\frac{11}{100}$  rhein. Gulden. *Freyberg* 12, 407.

Köln 1437. Es giengen 111 Groschen auf die rauhe Mark, die 7  $\mathcal{R}$  18 Grän fein war. Rodorf f. 60. Der Groschen war etwas über 9 $\frac{2}{5}$  fr. werth.

Würzburg 1443. Nach der Urf. bei *Schneidt* thes. jur. Francon. 2, 1 p. 371. Da der Vertrag für Würzburg, Bamberg und Nürnberg galt, so lege ich diese Mark zu Grunde, die 21 $\frac{125}{25}$  Gramme schwerer war als die kölnische. Der große Schillinger war in unserm Gelde werth 8 $\frac{1}{2}$  fr., es machten 25 einen Gulden, der also auf 3 fl. 34 $\frac{1}{3}$  fr. stand. Der Pfening war 1 $\frac{2}{5}$  fr., 6 machten einen Schillinger und 2 Heller einen Pfening, also der Heller ungefähr  $\frac{7}{10}$  fr. Sieben Pfund alte Schillinger waren 5 Pfd. neue Schillinger. Dabei heißt es aber zweimal, daß 5 Pfd. der neuen Münze 1 Gulden machen, was ich nicht verstehe, denn das Hellerpfund war 2 fl. 48 fr., das Pfd. Pfenn. 5 fl. 36 fr.

Ungarn 1450. Octo floreni ungarici faciunt X renenses et xxx denarios. Urf. Nach dem Kurs in Baiern von 1422 machten 8 ungrische Gulden 8 $\frac{22}{35}$  rheinische.

Basel 1451. Der Gulden stand auf 23 Schill. Orig. eccles. Basil. f. 56.

Würzburg und Franken 1454 bis 1464. Nach dem Münzverein bei *Schneidt* l. l. p. 716. Die Schillinger behielten dasselbe Korn wie 1443, es giengen aber 7  $\mathcal{R}$  auf einen Schillinger, und 24 dieser auf einen Gulden (3 fl. 25 $\frac{3}{4}$  fr.). Der Pfening war werth etwas über 1 $\frac{1}{5}$  fr., es wurden 5 Pfd. 18  $\mathcal{R}$  für einen Gulden gerechnet, der Heller war  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ , aber das Korn etwas verringert, nämlich 3 $\frac{3}{4}$  Loth fein. Berechnet man die vorgeschriebene Prägung nach der Kölner Mark, so stand der fränkische Rechnungsgulden von 1443



bis 54 auf 3 fl. 16 $\frac{1}{2}$  fr., und von 1454 bis 64 auf 3 fl. 8 $\frac{3}{4}$  fr. Dieses stimmt mehr mit der rheinischen Währung jener Zeit überein, als die Berechnung nach der Nürnberger Mark (Bd. 2, 406), wor- nach anzunehmen wäre, daß man nach Kölner Gewicht geprägt habe, obgleich die Würzburger Mark ausdrücklich vorgeschrieben war. Der Schillinger hatte beinahe gleichen Werth mit dem Pfaphart in der Schweiz und Schwaben und die Abtheilung großer und kleiner Schillinge ist der Anfang unserer Sechser und Groschen.

Nürnberg und Franken 1457 — 67. Nach dem Münzverein bei *Schneidt* l. l. p 724. Der Pfening war etwas weniges mehr als 1 $\frac{1}{7}$  fr., der Schillinger nicht ganz 8 $\frac{1}{5}$  fr., der Heller  $\frac{4}{7}$  fr. Die kleinen Schillinger galten 4 s (4 $\frac{4}{7}$  fr.), die Nürnberger großen Schillinger hielten aber 8 s (9 $\frac{1}{7}$  fr.). Da die Nürnberger Pfeninge und Heller mit jenen der fränkischen Münzvereine von 1443 und 54 gleichen Kurs haben sollten, so werden sie wol auch nach demselben Markgewicht geprägt worden sein.

Basel 1472. Die neuen Pfeninge waren doppelt so viel werth als die alten. Censur 6 libr. 4 sol. 8 den. facit in novis denariis 3 libr. 2 sol. 4 den. Der Gulden stand auf 1 Pfd. 3 s. Computando pro 1 floreno 1 libr. 3 sol. Originale eccl. Basil. ms. f. 182. 184. Vgl. *Ztschr.* 2, 405.

Köln 1474. Die Groschen waren fein 11 s (14 $\frac{2}{3}$ =löthig), 68 Stück auf die rauhe, 74 $\frac{2}{11}$  auf die feine Mark, jeder werth 3 Albus. Halbe Groschen gleich fein, 137 Stück auf die rauhe, 149 $\frac{5}{11}$  auf die feine Mk. Die Mark galt 9 Guld. 6 $\frac{1}{2}$  Alb. 3 Heller. *Nodors* Münzbuch f. 71. Der Groschen oder Dickpfening war also werth 19 $\frac{33}{404}$  fr., der Albus ungefähr 6 $\frac{3}{5}$  fr.

Köln 1475. Nach *Nodorf* f. 72. Auf 1 Loth giengen 54 Stück Murgin oder alte Murgin (moergin, murgin, wahrscheinlich Markteten), fein 3 s 14 Grän. Also auf die feine Mark 2893 $\frac{1}{2}$  Stück, jedes etwas über  $\frac{1}{2}$  fr. werth.

Speier 1477. Zehn Schilling „werunge heller“ waren 3 s 9 s, also 2 $\frac{2}{3}$  Heller ein Pfening. *Lib. cop. capit. Spir.* 2, c. f. 75 zu *Karlsruhe*. So auch 1475. *Ztschr.* 3, 315.

Basel 1480. Der Gulden galt 23 bis 24 neue Schillinge. *Origin. eccles. Bas.* f. 52. Im J. 1484 galt er 25 s. *ibid.* 53.

Mainz 1483. Der Gulden stand auf 24 Weisppfenning. *Urk.*

Oberbayern 1486. Der ungrische Gulden wurde zu 10 s oder 300 s gerechnet. *Not. Blatt zur österr. Gesch.* 8, 78.

Ehur 1487. Nach dem Auszug der Münzordnung in Weizen-

eggers Vorarlberg 2, 128 waren 1718 $\frac{6}{7}$  Pfennig eine feine Mark, der Pfennig also werth beinahe 3 $\frac{3}{4}$  jetziger Pfennige. Da 16 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  einen rhein. Gulden machten, so stand dieser auf 3 fl. und der  $\text{ß}$   $\mathcal{L}$  auf 11 $\frac{1}{4}$  fr. Der damalige Heller war werth nicht ganz 3 $\frac{2}{3}$  jetzige Heller, mithin das Pfund Pfennig etwas weniger als 3 fl. 45 fr., und das Pfund Heller etwas unter 1 fl. 50 fr. Der Gulden war demnach ein mittlerer Werth zwischen dem Pfennig- und HELLERPFUND.

Reichshofen im Unterelsaß 1488 — 93. Der Gulden war nach Rechnungen 11 Schill. 5 bis 6 Pfennig.

Konstanz 1489. Der Schill. Pfenn. wurde zu 4 damaligen Kreuzern gerechnet, also der Pfenn. zu  $\frac{1}{3}$  Kreuzer. Ztschr. 10, 177. Das Pfd.  $\mathcal{L}$  also 80 fr.

Köln 1493. Rodorf f. 79. Es giengen 80 Stück Rader-Albus auf die rauhe Mark von 8  $\mathcal{L}$  10 Grän Feinheit. Der Raderalbus war also werth 14 $\frac{1}{5}$  fr.

Pfalz 1505. Nach Rechnungen stand der Gulden auf 25 Albus, der Albus galt 8 $\frac{2}{5}$  Pfenn.

Weßlar, um 1510. Eine Mark alter Münze galt 18 Frankfurter Tornes, eine neue Mark 9 Tornes. Der leichte Schill. war 14 Frankf. Heller, 2 leichte Schilling machten 3  $\text{ß}$  h. und 1 kölnischen Schilling. Der Köln. Schill. galt 3  $\text{ß}$  h. und 24 Frankf. Heller, der Bierling (lerto) 9  $\text{ß}$ . Der Schill. Heller machte 9 Frankf. Heller, 1 Golschen (Kölnischer Pfennig) galt 3 Frankf. Heller, und 9 Golschen einen Kölner Schilling. Der leichte Pfenn. machte 2 Golschen und 2 leichte Pfenn. galten 3 Golschen und 9 Heller. Wigand's Weßlar. Beiträge 1, 77.

Koblenz 1511. Der rhein. Gulden stand noch auf 24 Weißpfennigen. Urf. Nach der Berechnung des Zinsfußes machten 12 Heller einen Albus.

Reinheim in Hessen 1512. Das Pfund Heller wurde zu 15 Naderwyßpfennig gerechnet. Nach Urf.

Frankfurt 1512. Der Albus war 6 $\frac{2}{3}$   $\mathcal{L}$ , da auch 12 h. 1 Albus waren, so machten 1 $\frac{4}{5}$  Heller einen Pfennig. Buri Dreieich, Urf. S. 13.

Hamburg, um 1512 — 20. Bei Lappenberg, Hamburger Rechtsalterth. 1, 198 flg. steht eine Angabe über das dortige Münzwesen, die jedoch nicht zuverlässig scheint. War die Mark 15-löthig zu 28  $\text{ß}$  rauh, so giengen 29 $\frac{4}{15}$   $\text{ß}$  auf die feine, jeder werth 49 $\frac{1}{5}$  fr. Hatte aber früher dieselbe Mark nur 16  $\text{ß}$ , so stieg der Werth des Schillings auf 1 fl. 31 $\frac{7}{8}$  fr., was für die Geldstrafen des Hamburger



Stadtrechts mir zu hoch scheint, weil darnach unbedeutende gerichtliche Versehen mit vielen Gulden bestraft worden wären. Der Fehler liegt wol darin, daß in jener Angabe die Mark Rechnungsgeld mit der Mark Münzgewicht verwechselt ist.

Köln 1514. Der rhein. Gulden galt 20 Raderalbus und 6 Heller. 6  $\beta$  machten 1 Mark Gelds. 2 Königstornes machten 6 Raderalbus und 10 Heller. 1  $\alpha$  machte 1 Raderalbus und  $8\frac{1}{2}$  Raderheller. 1 Tornes war 2  $\beta$  Gelds. 1  $\beta$  Pagaments war 4  $\alpha$  Pagaments. Rordorf f. 13.

Freiburg 1518 — 33. Der Rechnungsgulden war  $12\frac{1}{2}$   $\beta$  Rappen (25  $\beta$  S.). Nach Rechn.

Frankfurt 1520. Der rhein. Goldgulden stand auf 27 Weißpfennigen. Nach Urf.

Würzburg 1520. Der rhein. Goldgulden stand auf 28 ganzen Schillingern neuen Schlags. Nach Urf. Der ganze Schilling war also dem Werthe des Weißpfennings beinahe gleich.

Mecklenburg 1520. Die Rechnungsmark war 16 Schilling, der Schill. 12 Pfenn. Jahrb. des mecklenb. Ver. 1, 74.

Ehur 1521. Der rheinische Gulden Rechnungsgeld war 60 Etschkreuzer. Nach Urf.

Hannover 1522. Vier Mark machten einen rhein. Gulden. Wippermann l. l. 327.

Breisgau und Sundgau 1522. Der Münzverein dieser Provinzen valvirte auf seinem Münztage zu Neuenburg am Rhein den 26. Mai die fremden Münzen zu folgendem Kurse in seinem Gebiete. Ein guter Bagen sollte 9 Rappen gelten (vorher 10), ein halber Bagen 4 Rappen (vorher 5), ein Schilling von Zürich, Freiburg i. d. Schweiz und Luzern 3 Rappen, ein Kreuzer (ausgenommen Etschkreuzer) 2 Rappen, ein Vierer von Konstanz und Rotweil 3  $\alpha$  Stäbler, ein böhmischer von Ulm, Ravensburg und Ueberlingen (ausgenommen die alten Böhmischen und Schlangenplaphart) 6 Rappen, ein Sechser von Ravensburg und Ueberlingen 4 Rappen, ein Blaphart von Rotweil 5 Rappen, ein Lothringer Zwanziger 16 Rappen, ein Lothringer Zehner 8 Rappen, ein Lothringer Doppelvierer 4 Rappen ein Lothringer Vierer 3 Stäbler, ein Mainzer Große 6 Rappen, ein Gofler 5 Rappen, ein Mathisler 6 Rappen. Ganz verrufen wurden die rothen und schwarzen lothringischen Vierer, Zweylung oder Pfenn. Drig. Urf. im Stadtarchiv zu Freiburg.

Wenn man nach der Währung von 1498, wo der Rappe auf  $1\frac{1}{2}$  Kreuzer unsers Geldes stand, und jener von 1533, wo er nur noch

1 $\frac{1}{2}$  Kreuzer werth war, den Durchschnitt für 1522 zieht, so darf man ihn zu 1 $\frac{2}{15}$  Kreuzer ansetzen. Darnach waren die Münzen in jetzigem Gelde werth, der Bagen 10 $\frac{1}{5}$  fr., der halbe Bagen 4 $\frac{8}{15}$  fr., der Schilling 3 $\frac{6}{15}$  fr., der Kreuzer 2 $\frac{4}{15}$  fr., der Bierer 1 $\frac{7}{10}$  fr., der Böhmishe 6 $\frac{4}{5}$  fr., der Sechser 4 $\frac{8}{15}$  fr., der Blaphart 5 $\frac{2}{3}$  fr.

Basel 1525. Das Verhältniß des Pfenningspfundes zum Gulden war wie 5 zu 4, d. h. 5 Pfd. machten 4 Gulden, zu Rheinfelden wurden aber 1 Pfd. 3 ß für einen Gulden gerechnet. Der Schilling war 3 Basler Bierer, oder 6 Rappen, oder 12 Helbling. Das Rappenspfund hatte 120 Rappen, war also die Hälfte des alten Pfenningspfundes. Nach dem Rheinfelder Urbar zu Karlsruhe. Nach der folgenden Währung von 1533 darf man das Rappenspfund zu 2 fl. 10 fr. und den damaligen Gulden zu 2 fl. 42 $\frac{1}{2}$  fr. unseres Geldes ansetzen.

Breisgau und Oberrheinfalz 1533. Nach dem Münzverein im Freiburger Münzbuch. Es wurde die Prägung und Währung der Bagen festgestellt, auf Thaur kamen für Oesterreich zu prägen von je 98 Mark Silbers 32 Mk., auf Basel 24 Mk., Freiburg 16 Mk., Colmar 16 Mk., Breisach 10 Mk. Das Verhältniß der Sorten war:  $\frac{1}{4}$  in Bagen,  $\frac{1}{4}$  in Plaparten,  $\frac{1}{4}$  in Doppelvierern,  $\frac{1}{8}$  in Bierern,  $\frac{1}{8}$  in Rappen und Hellern.

Die Bagen waren 8-löthig, 71 auf die rauhe, 142 auf die feine Mark, jeder werth 10 $\frac{25}{71}$  fr. Die Plapart waren auch 8-löthig, 119 Stück auf die rauhe, 238 auf die feine Mark, jeder werth 6 $\frac{21}{119}$  fr. Doppelvierer, 7 $\frac{3}{4}$  Loth fein, auf die rauhe Mark 176 Stück, auf die feine 362 $\frac{1}{15}$ , jeder werth 4 $\frac{4}{9}$  fr. Bierer, 6 $\frac{3}{4}$  Loth fein, 312 Stück auf die rauhe, 733 $\frac{17}{27}$  Stück auf die feine Mark, jeder werth 2 $\frac{1}{4}$  fr. Rappen, 6 $\frac{1}{2}$  Loth fein, 608 auf die rauhe Mark, 1496 $\frac{8}{13}$  auf die feine, jeder werth 1 $\frac{1}{12}$  fr. Heller, 6 $\frac{1}{2}$  Loth fein, 1232 auf die rauhe Mark, 3032 $\frac{8}{13}$  auf die feine, jeder werth etwas über einen halben Kreuzer.

Heidelberg 1533. Drei Schilling Hellerwährung machten 13 $\frac{1}{2}$  Pfenn. Nach Urk. Also waren 2 $\frac{2}{3}$  Heller 1 Pfenn.

Bergzabern 1535. Der Rechnungsgulden stand auf 17 $\frac{1}{2}$  Schill. Pfenn. Urk.

Lothringen 1538. Die Dickpfennige und die Pfennige für 3 Dolchen waren 13 Loth 2 Grän fein, 25 Stück auf die rauhe, 30 $\frac{7}{8}$  auf die feine Mark, jedes werth 47 $\frac{3}{4}$  fr. Freib. Münzbuch.

Schwyß 1540. Der gute Gulden stand auf 50 ß oder 16 Bagen. Die neue Krone galt 25 Bagen 1 ß, der Dukat 28 Bagen 1 ß. Geschichtsfreund 2, 111.



Freiburg 1540. Der Rechnungsgulden stand auf  $12\frac{1}{2}$   $\beta$  D. Urf. Da diese Pfeninge Rappen waren, so hatte nach dem Münzvertrage von 1533 der Gulden einen jetzigen Werth von 2 fl.  $42\frac{1}{2}$  fr.

Bisthum Speier 1541. Der Gulden Rechnungsgeld stand auf  $17\frac{1}{2}$   $\beta$  D. nach der Finanzstatistik des Bischofs Reinhart II. Der Goldgulden war 18 Bazzen, der Münzgulden oder Rechnungsgeld 15 Bazzen.

Breisgau und Oberelsaß 1542. Königliche Verordnung über die Thalerprägung, im Freiburger Münzbuch. Sie waren  $14\frac{1}{4}$  Loth fein, 8 auf die rauhe,  $8\frac{5}{7}$  auf die feine Mark, jeder werth 2 fl.  $43\frac{3}{4}$  fr. Die halben Thaler waren gleich fein, jeder werth 1 fl.  $21\frac{3}{4}$  fr.

Lothringen 1544. Der Dickpfening hatte einen Werth von  $47\frac{3}{4}$  fr. Fr. Münzb.

Genf 1550. Die Scheidemünze hielt  $5\frac{1}{4}$  Loth fein, 128 Stück auf die rauhe,  $390\frac{1}{10}$  auf die feine Mark, jedes werth  $4\frac{2}{3}$  fr. Freib. M.

Schweiz, Lothringen, Burgund 1550. Aus dem Freiburger Münzbuch. Die Kofse oder Schnapphanen von Geldern waren 10 Loth 3 Quintchen fein, daraus wurden geprägt 31 Schnapphanen, auf die feine Mark  $46\frac{6}{8}$  Stück, jedes werth  $31\frac{1}{2}$  fr. Der Kurs war 6  $\beta$ , und wurde beantragt zu 5  $\beta$  4 D., weil er gegen die Rappenwährung zu hoch stand. Die Lothringer Döcklin waren  $8\frac{1}{4}$  Loth 2 Grän fein, und giengen auf die rauhe Mark 206 Stück, auf die feine  $399\frac{2}{11}$ , jedes werth  $4\frac{1}{2}$  fr., der Kurs stand auf 9 D., und wurde beantragt zu 8 D. Die Doppelvierer, welche Hans Knabe in der Schweiz geprägt hatte, hielten  $7\frac{1}{2}$  Loth 1 Grän fein, 192 Stück auf die rauhe, 429 auf die feine, jeder werth  $3\frac{1}{2}$  fr. Die Kreuzer oder Bierer des Hans Knabe hielten  $6\frac{1}{4}$  Loth 2 Grän fein, woraus 336 Stück geprägt wurden. Auf die feine Mark  $859\frac{1}{2}$  Stück, jedes werth  $1\frac{9}{10}$  fr. Der Rechnungsgulden galt 2 fl.  $42\frac{1}{2}$  fr. Die Scheidemünze von Besançon (Bysanzer münz) war  $8\frac{1}{4}$  Loth 1 Grän fein, Anzahl 200 Stück, auf die feine Mark  $387\frac{8}{11}$ , jedes werth etwas über 4 fr.

Schaffhausen 1550. Die Kreuzer waren 6 Loth  $1\frac{1}{2}$  Quintchen und  $\frac{1}{4}$  Grän fein, 272 auf die rauhe,  $682\frac{3}{4}$  auf die feine Mark, jeder werth  $2\frac{3}{10}$  fr. Freib. Münzbuch. Die Thaler hielten 14 Loth 6 Grän fein,  $7\frac{7}{8}$  auf die rauhe,  $8\frac{4}{8}$  auf die feine Mark, jeder werth 2 fl.  $43\frac{3}{4}$  fr.

Breisgau und Sundgau 1550. Der Rappenmünzverein

schlug Bierer von  $6\frac{3}{4}$  Loth fein, 316 Stück auf die rauhe, 749 auf die feine Mark, jeder werth  $2\frac{1}{6}$  fr. Freib. Münzbuch.

Besançon 1552. Der Bysanger war werth  $4\frac{7}{8}$  fr. Freib. Münzb. Der Kürze wegen lasse ich von hier an die Berechnung nach der Anzahl der feinen Mark weg und gebe nur die Reduktion in jetziger Währung.

Lothringen 1552. Der Dickpfenning war werth  $31\frac{3}{4}$  fr. Freib. Münzb.

Basel 1554. Der Gulden war 1 Pfd. 4 ß 4 Pfenn. Nach Rechn. Diese Pfennige waren Stäbler oder Heller, wonach sich der Werth des Guldens auf 2 fl.  $59\frac{1}{2}$  fr. stellt. Es ist also darunter ein Goldgulden zu verstehen.

Rappenwährung 1554. Ein Rappe war  $1\frac{9}{182}$  fr. Der Schill. Rappen  $12\frac{3}{4}$  fr., das Pfund Rappen 4 fl.  $11\frac{7}{9}$  fr. Freib. Münzb.

Solothurn 1554. Der Dickpfenning war werth  $47\frac{3}{4}$  fr. Freib. Münzb. S. oben Lothringen 1538.

Lothringen 1554. Der Dickpfenning von diesem Jahr war nur  $45\frac{1}{2}$  fr. werth. Freib. Münzb.

Schaffhausen 1554. Der Dreier war werth  $7\frac{1}{2}$  fr. Freib. Münzb.

Luzern 1554. Der Doppelvierer war werth  $2\frac{1}{11}$  fr. Daselbst.

Breisgau 1554. Der alte Mezblanke (Mezplencfli) mit dem Kardinalsbünt war im Kurse werth  $4\frac{1}{6}$  fr., der neue mit dem Kreuze  $3\frac{2}{7}$  fr. Daselbst.

Baden 1554. Nach den Rechnungen machten 14 ß D. einen Gulden.

Reichswährung 1555. Der Plappart war  $6\frac{1}{3}$  fr., der Goldgulden 30 Plappart oder 3 fl. 6 bis 7 fr., der Gulden 60 fr. oder 25 Plappart, d. i. 2 fl. 35 fr. unsers Geldes, und der damalige Kreuzer jetzt  $2\frac{7}{12}$  fr. Es waren 72 fr. ein Goldgulden. Der Doppelvierer war werth  $4\frac{1}{3}$  fr., 45 machten einen Goldgulden,  $37\frac{1}{2}$  einen Rechnungsgulden. Der einfache Bierer war werth  $2\frac{1}{2}$  fr., es giengen 90 auf den Goldgulden. Der Rappe war etwas über 1 fr., 180 machten einen Goldgulden, 150 einen Gulden. Der Heller war die Hälfte. Freib. Münzb.

Schaffhausen 1555. Der Schill. Heller war 2 Kreuzer, und der Bagen 2 Schilling Heller, also 10 Bagen oder 40 Kreuzer 1 Pfd. Heller. Nach Rechn. Reduzirt nach der Währung von 1550 war der Schilling Heller werth  $4\frac{2}{3}$  fr. unsers Geldes und das Pfund Heller



1 fl. 32 kr. Da  $1\frac{1}{2}$  Pfd. S. einen Gulden machten, so stand dieser auf 2 fl. 18 kr., also um 2 kr. besser als zu Straßburg und weiter hinab.

**Vorderösterreich 1557.** Kaiser Ferdinand I ließ folgende Valuation machen. Lothringer Dickpfenning zu 19 kr., alte Lothringer Dolchen und Mezer zu 8 Stäbler, die neuen und Bisanzger zu 7 Stäbler, Geldrische Schnapphahnen zu 12 kr. Freib. Münzb.

**Basel 1559.** Nach den Domrechnungen wurde der Goldgulden überhaupt zu 25 Basler Schilling Stäbler angenommen, dagegen der Goldgulden von Bern und Solothurn zu 29  $\beta$  Stäbler, der Nürnberger Thaler zu 18 Bagen. Die Provision beim Wechsel betrug auf den Goldgulden 3 Rappen oder 6 Stäbler. Nach der Straßburger Währung von 1583 war das Basler Pfund Stäbler werth 1 fl.  $48\frac{2}{3}$  kr. und der Schilling oder Plapphart  $5\frac{2}{3}$  kr., der Nürnberger Thaler 2 fl.  $33\frac{1}{3}$  kr., der Goldgulden von Bern und Solothurn 2 fl.  $37\frac{1}{2}$  kr. Diese Währung war etwas geringer als die folgenden im Oberelsaß von 1574. Es kursirten aber auch Gulden zu 23 Schilling oder 2 fl. 11 kr. Dieß waren geringhaltige Landmünzen.

**Baden 1559.** Nach dem Kompetenzbuch stand der Gulden auf 13  $\beta$  1 D. bis 14  $\beta$  D. Das Pfund D. galt also  $1\frac{3}{10}$  Gulden wie zu Konstanz 1572.

**Pforzheim 1565.** Der Rechnungsgulden galt 14  $\beta$  D. oder 28  $\beta$  Heller. Nach dem Lagerb.

**Billigheim bei Landau 1568. 1571.** Der Gulden stand auf  $17\frac{1}{2}$  Schill. Pfenn. Urf. Das Pfund D. war also  $1\frac{1}{7}$  Gulden.

**Konstanz 1572.** Das Pfund Pfenn. war  $1\frac{3}{10}$  Gulden. Nach Rechn. Der Bagen und Schill. Pfenn. hatten gleichen Werth.

**Vorarlberg und Hegau 1573.** Die österr. Regierung setzte die schweizerischen Thaler ihres geringen Gehaltes wegen von 68 Kreuzern auf 66 kr. und 2 leichte Pfenninge herab. Konstanzer Aktenbuch f. 18.

**Speier 1574.** In den Zinsbüchern dieses Jahres sind die früheren Pfennige in der neuen Hellerwährung verschieden angesetzt, nämlich der Pfennig bald zu 2 Hellern, bald zu  $2\frac{2}{3}$  S., zu  $2\frac{1}{2}$  S. und zu  $2\frac{2}{3}$  Hellern, und gewöhnlich wurden  $7\frac{1}{2}$  Schill. Pfenn. für 1 Pfund Heller gerechnet. Dieser letzte Kurs galt noch 1579.

**Pforzheim 1574.** Der Rechnungsgulden war 14  $\beta$  D. Eisinger Lag. B. f. 24. Dieser Kurs bestand schon 1527. f. 26.

**Straßburg und Breisgau 1576.** Der Gulden wurde zu 23 Plappart gerechnet, war aber gegen den Reichsgulden nur  $13\frac{3}{4}$

Bagen, also um  $1\frac{1}{4}$  Bagen geringer. Sie wurden daher kleine Gulden genannt. Nach Rechn.

Speier 1577. Nach der Rechnung des Domstifts war der Gulden 210 D., also  $17\frac{1}{2}$  Schill. Pfenn.

Alzei 1578. Der Gulden stand dort und zu Kreuznach auf 26 Albus, und 8 Pfenn. waren 1 Albus. In Spießheim wurde der Gulden zu 24 Albus gerechnet. Alzeier Comp. Buch.

Leuggern im Argau 1578. Der Reichsgulden stand auf 25 Schill. Stäblerpfenning, also auf  $1\frac{1}{4}$  Pfd. Heller. Nach Rechn.

Bacherach 1578. Der Thaler galt 31 Albus, der Gulden 24 Albus. Compet. Buch. Der Thaler war also nicht ganz ein Drittel mehr als der Gulden.

Speier 1579. Rechnung des St. Weidenstifts. Der Gulden stand auf 17  $\text{ß}$  4 D., das Pfund Pfennig war also 1 Gulden 2  $\text{ß}$  8 D. Die Unze Heller galt  $7\frac{1}{2}$  D., der Schill. Heller galt  $4\frac{1}{2}$  D., das Pfund Heller  $7\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. und 10 Pfund Heller machten 3 Pfd. 15  $\text{ß}$  D. Nach dem damaligen Landgulden von 2 fl. 16 fr. war das Pfund Pfennig zu Speier werth 2 fl. 32 fr. und das Pfund Heller  $56\frac{9}{10}$  fr., rund 57 fr. Darnach waren die Heller etwas mehr als halbe Pfennige.

Grünsfeld 1579. Der Gulden war  $\frac{6}{7}$  Pfd. Pfenn., dieses also  $1\frac{1}{7}$  Gulden, mithin weniger als zu Konstanz 1572.

Oberelsaß 1574 — 79. Der Gulden stand auf  $12\frac{1}{2}$  Schill. Rappen. Verglichen mit der Währung im Argau von 1579 war 1 Rappenpfenning 2 Stäblerpfenning. Im Elsaß wurde der Gulden auch zu 23 Plappart gerechnet wie im Breisgau; es waren also  $6\frac{1}{2}$  Pfenn. Rappen 1 Plappart. Nach Rechn. Nach den Kursen im Breisgau, Elsaß und Argau von 1574 — 86 kann man folgende Reduktionen machen: 1 Bagen war  $9\frac{1}{15}$  Kreuzer; 1 Kreuzer  $2\frac{1}{4}$  Kreuzer; 1 Pfund Stäbler 1 fl. 52 fr.; 1 Goldgulden 2 fl.  $22\frac{1}{2}$  fr.; 1 Krone 4 fl.  $4\frac{1}{2}$  fr.

Basel, Freiburg 1577 — 1586. Der Landgulden war 23 Plappart, der Reichsgulden 15 Bagen; der Landgulden stand auf 13 Bagen und etwas über 8 Pfennig. Die Krone galt 27 Bagen. Es gab auch Reichsgulden zu 17 Bagen, der Bagen war 4 Kreuzer. Den Plappartgulden hieß man auch den kleinen Gulden. Der Bagen war 10 Pfenn. Nach Rechn.

Wirtenberg 1579. Es kursirten Gulden zu 15 und  $15\frac{1}{2}$  Bagen. Rechn. Dieser letzte Gulden war im Breisgau werth 62 Kreuzer.

Argau 1597. Der Goldgulden war 63 Kreuzer. Der Land-



gulden zu 15 Bagen war 1 Pfund 3 Schill. Stäbler, d. h. 60 damalige Kreuzer waren 276 Pfenn. Stäbler, also  $4\frac{9}{15}$  Pfenn. Stäbler 1 Kreuzer. Rechn.

Schweiz 1579. Der Goldgulden stand auf 63 Kreuzern. Nach Rechn.

Ruffach 1579. Der kleine Gulden war gleich 23 Schill. Stäblerpfenning, oder eben so vielen Pfapharten. Nach Rechn.

Nodalben bei Pirmasens. 1581. Der Gulden war  $17\frac{1}{2}$  Heidelberger Schilling Pfennung, oder auch 26 Albus 2 D., und 30 Albus machten 1 Pfd. Pfenn. Der Albus war etwas über 5 fr.

Straßburg 1583. Nach den Angaben über die Reichsmünze von 1551 und die Verringerung derselben durch die Fürstenmünze (Ztschr. 3, 316), verbunden mit der Nachricht über die Straßburger Währung von 1583 (Ztschr. 2, 409), war in dieser der Pfennung  $1\frac{2}{15}$  fr., der Schilling  $13\frac{2}{3}$  fr., das Pfund Pfenn. 4 fl. 32 fr., und da 1 Pfd. 2 Gulden machte, so war dieser 2 fl. 16 fr. unsers Geldes werth, stimmte also mit dem Fürsten- oder Landgulden, der 2 fl.  $16\frac{1}{2}$  fr. werth war, überein.

Lauterburg 1584. Der Pfennung war 2 Heller, der Gulden 14 Schill. und 3 Pfennung. Nach Rechn. Im Jahr 1582 kommt der Gulden auch zu 16 ß 8 D. vor. Es galt also verschiedene Währung. Nach dem Münzfuß von 1573 (Ztschr. 6, 304) wäre dieser Gulden nur werth 1 fl.  $52\frac{1}{2}$  fr. Auch wurde der Gulden zu  $17\frac{1}{2}$  ß D. gerechnet.

Stoßach 1588 — 91. Nach dem Nellenburger Zinsbuch war der Schill. Pfenn.  $3\frac{2}{3}$  fr. und der Kreuzer 8 Heller. Man rechnete auch für 2 ß D. 7 Kreuzer, also war der Schill.  $3\frac{1}{2}$  fr. Der Pfennung wird auch zu  $\frac{1}{2}$  fr. angegeben, wonach der Schilling nur 6 fr. werth war. Es scheint, daß man die kleinen Bruchtheile nicht beachtet hat.

Konstanz 1588. Der Schilling Pfenn. war 4 fr. Nellenb. Zinsb. f. 4.

Reichenau 1588. Nach demselben Buch f 5 machten 2 Pfd. D. 2 fl. 17 fr. 1 Heller, also  $3\frac{1}{2}$  D. einen Kreuzer.

Meersburg 1591, 97. Nach dem Statutenbuch der Stadt wurde in jenem Jahre der Bagen zu 14 D., in diesem zu 16 D. gerechnet und mußten daher die früheren Polizeitaxen verändert werden. Der Kreuzer war  $2\frac{1}{3}$  Pfennung, also 6 fr. ein Bagen.

Speier 1593. Balvation: 1 Königsthaler wurde auch in fünf Königstörtern geprägt und galt  $1\frac{1}{2}$  fl.; ebenso hoch stand der Goldgul-

den, der Reichsthaler auf 20 Bagen, die französische Krone auf 27 Bagen, die Pistoletkrone auf 25 Bagen, der ungrische und salzburgische Dukat auf 2 fl., der Bononier auf 3 Bagen. Nach Rechn.

Speier 1594. Der Gulden wurde zu 33 Schill. 4 Heller gerechnet. Zinsbücher.

Kandern 1595. Vier Gulden waren 5 Pfund Pfenn., also der Gulden 25 Schill. Pfenn. Nach Rechn. Da in Freiburg der Gulden auf  $12\frac{1}{2}$  ß D. stand, so sind dies Rappenpfenning, und die zu Kandern Stäblerpfenning oder Heller.

Freiburg 1595. Die Mark Silber Rechnungsgeld war 2 Pfd. 12 ß 6 D. Der Gulden stand auf  $12\frac{1}{2}$  ß D., aber auch nur auf  $11\frac{1}{2}$  ß D., jenes waren also Goldgulden. Der Thaler galt 14 ß 2 D. Nach Rechn. Der Bagen 10 D.

Pfullendorf 1599. Nach Rechnungen machten 16 Pfenn. einen Bagen, also wie jetzt 4 Pfennig einen Kreuzer. Der Thaler war 1 Gulden 2 Bagen, das Pfund Pfenn. stand auf 1 Gulden 3 Bagen und 14 Pfennig, das Pfund Heller auf 8 Bagen 9 Pfennig, es war also etwas weniger als die Hälfte der Pfennigwährung.

Pfalz 1544 — 1606. In den pfälzischen Urkunden dieser Zeit kommt eine dreifache Guldenwährung neben einander vor, nämlich zu 60 kr., was man Bagenwährung oder grobe Münze hieß, zu  $17\frac{1}{2}$  ß D., und zu 27 Albus.

Kaiserslautern 1605. Das Pfund Heller war 1 fl. 4 Albus. Compet. Buch. Der Thaler stand auch auf 31 Albus.

Germerheim 1610. Der Gulden Bagen stand auf 27 Albus. Urf. Da er 15 Bagen oder 60 Kreuzer enthielt, so war der Albus nicht ganz  $2\frac{1}{4}$  damalige Kreuzer.

Borberg 1611. Der Schilling Heller war  $1\frac{1}{2}$  Pfennig, das Pfund Heller 30 D., und 8 Pfd. 12 D. machten 1 Gulden. Boppstadter Zinsbuch.

Landau 1613. Die neue Landeswährung stand so: der Rechnungsgulden war  $17\frac{1}{2}$  Schill. D., oder 26 Albus 2 D., und der Albus 9 D.

Konstanz 1617. Der Goldgulden war 16 ß D., der Rechnungsgulden 15 ß D. Nach Urf. Man sieht aus diesem und obigen Beispielen, wie seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. der Gulden Bagenwährung allmählig mit  $\frac{2}{3}$  des Pfennigpfundes sich gleichstellte.

Hagenau 1620. Der Gulden war 10 Schill. Pfenn. und 12 Pfenn. ein Schilling. Nach Rechn.

Speier 1625. Der Bagen war 16 Pfennig, also der Schill.



Pfenn.  $\frac{3}{4}$  Bagen, oder 3 Kreuzer. Das Pfd. Pfening und der Gulden standen sich gleich. Der Goldgulden war 27 Bagen.

Oberelsaß 1626. Nach Rechnungen war der Bagen 20 D.

Pfalz 1631. Der Gulden stand auf 17  $\beta$  D. oder 34  $\beta$  Heller. Nach Rechn.

Ueberlingen 1666. In dieser Stadt war der schwere Reichsguldenfuß gebräuchlich, zu Konstanz der leichte, 5 fl. von Ueberlingen machten in Konstanz 6 fl. Nach Rechn.

Bengenbach 1681. Der Gulden war 10 $\frac{1}{2}$  Schill. Pfenn. wahrscheinlich Straßburger Währung.

Konstanz 1696. Nach Rechnungen. Der Goldgulden war 62 Kreuzer, der Rechnungsgulden 15 Schill. Pfenn. und der Schill. 12 Pfening, wie vor Alters.

Nach der Pfeningzahl wurden auch andere Dinge benannt, z. B. in Baiern war ein *solidus ovorum* 30 Stück, ein *talentum ovorum* 240 Stück Eier. Notiz. Blatt 5, 210. Sie wurden auch nach Unzen gezählt, d. h. nach 20 Stück. *Freyberg reg. boic.* 5, 221.

M o n e.

## Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

14. Jahrb. (Fortsetzung.)

### IV. Churgau.

23. Heinrich von Hugelshofen verzichtet auf alle seine Rechte an das Häckersgut zu Hugelshofen. 1320. Juni 27.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, tün ich Hainrich von Hugolzhoven, Albrecht säligen von Hugolzhoven sun, kunt und vergihe öffentlich, daz ich noch kain mine erbe ald nachkomen behain recht an dem güt, dem man da sprichet des Häckers güt, daz gelegen ist ze Hugolzhoven, unde daz min base Wye, Johans säligen Swärtlins, aines burgers ze Kostens, elichu wirtinne, den ersamen herren, den priestern der jungerun brüderschaft der kirchon ze Kostens recht unde redelich verköffet hat mit miner gunst unn verhengd, als an den briesen, die inen darumben geben sint, völleclich geschriben stant, haben noch enhaben sülen behain wise, won daz ich daz selbe güt von inen enpfangen habe umben ainen iärlichen gewonlichen zins, den ich inen ze gefasten zil ällü iar geben unde gelten sol. unde swenne ich mit dem sel-

ben güt anders tâte, danne ich tûn solti, so hant die vorgeneimten priester vollen gewalt unde son unde mûgen daz selbe güt anderen lûten lîhen unde besetzen unde entzegen als si wen. Unde ze ainem urkunde aller der dinge, so davor geschriben stant, so gibe ich für mich unde alle min erben unde nachfomen inen disen brief besigelt mit minem insigel, der wart geben ze Konstanz, do man von Cristes geburt zalt drûzehen- hundert jar unde darnach in dem zwainzgoften jar, an dem nächstn fritag vor s. Peters und s. Pauls der zwelfbotten tag, in dem dritten jar Romer zins jar.

Orig. Rundes Siegel in Maltha, aufrechter Löwe im Wappen.

24. 1339. fer. IV. post Barthol. (25. Aug.) Cûnradus dictus Ramung, civis Constanciensis Brunoni capellano altaris s. Georgii in ecclesia s. Stephani Const. possessiones suas in Hopertzbüwille<sup>1</sup>, vice et nomine dicti altaris, pro 39 libris monete Const. vendidit. Cûnradus predictus confessus est, de pecunia 39 librarum per Cûnradum dictum Muteler integre fore satisfactum, ex eo quod predictus Cûnradus Muteler de vita presenti per violentam manuum iniectionem olim Cûnradum, filium quondam Ottonis dicti Binder de Constancia, subtraxit, ipsum manu armata occidendo, ob cuius quidem maleficii amicabilem conplanacionem inter cõmunes consangwineos eorundem conventum extitit et conductum, quod Cûnradus Mutler prescriptus in emendam consangwineorum ipsius occisi et homicidii prelibati, nec non pro salubri remedio anime ipsius defuncti, pro uberiori sustentacione capellani transferre deberet ad ipsum altare s. Georgii redditus quinque frustorum frumenti ac titulo empcionis seu vendicionis in capellanum, qui pro tempore fuerit.

Orig. Besiegelt von dem Official zu Konstanz. Unter den Zeugen steht auch Rûdolfus rector ecclesie in Salemsa, d. i. Salmstach am Bodensee bei Romanshorn. Dieser Vertrag einer Mordföhne wurde also lebiglich unter den Verwandten des Erschlagenen und des Thäters ausgemacht. Vgl. die Bestimmungen darüber zu Mainz Bd. 7, 10.

<sup>1</sup> Es gibt mehrere Buhweil im Thurgau, die ihre Beinamen je nach den Besitzern gewechselt haben.

25. 1330. Jan. 18. Ueber den Kauf, d. d. Magdenau 10. Mai 1283 gab es Streit zwischen den Priestern der neuen Bruderschaft des Doms einerseits und den Brüdern Heinrich, Konrat, Albrecht und Rudolf von Hugelshofen anderseits, weil diese und ihre Genossen die Früchte der verkauften Güter theilweis (divisim) sich angeeignet hatten. Beide Parteien erwählten zum Schiedsrichter den Albrecht von Casteln, Probst von Zurzach und Domherrn zu Konstanz, und als Vermittler der vier Brüder handelte Ritter Walthar Ulrich von Uttenklingen. Mit diesem, dem Konstanzer Official und dem Dombchant berieth sich der Schiedsrichter und that den Ausspruch: die vier Brüder müssen auf alle Rechte und Ansprüche an die verkauften Güter in die Hände des Official zu Gunsten der neuen Bruderschaft verzichten; diese Bruderschaft darf die



vier Brüder wegen den empfangenen Früchten in keiner Weise beunruhigen, sondern muß deren Ersatz ihrem Gewissen überlassen. Beide Theile nahmen den Auspruch an und vollzogen ihn. Original, wovon alle Siegel abgeschnitten sind; es hiengen daran die Siegel des Offizials, Albrechts von Casteln, des Domdechants, des von Altenklingen und der vier Brüder von Hugelshofen.

26. Die Pfarrer zu Norschach und Herisau verkaufen ihr Gut zu Casteln dem Bischof Ulrich von Konstanz. 1348. Juli 5.

Allen den, die disen gegenwürtigen brief an sehen oder hörrent lesen, veriehen wir Rüdolf kilcher ze Norschach und Rüdolf von Norschach kilcher ze Herisow<sup>1</sup> geprüder, des jüngern her Eglolfs von Norschach ritters sun, und tünd ze wissent, das wir baid anhellenelich, gesunt lips und mütes, mit wisem rät und mit güter betrachtung für uns und all unser erben recht und redlich ze köffent gegeben hant dem erwirdigen fürsten unserm genädigen herren byschof Ulrichen ze Costenz und sinem gochhus ze Costenz das güt ze Casteln under der linden gelegen, das wilont Cünrag am affter was, mit allen sinen rechten und gewonhaiten, mit aller ehasti und mit allen sinen zügehorden, und des Belczes hof, der gelegen ist ze Casteln ennont dem tobel, ouch mit allen rechten, gewonhaiten, mit aller ehasti und mit allen zügehörden, di baidü güter wir von im und von sinem gochhus ze Costenz ze leben gehept hant, umb fünfü und fünfzig phunt phenning güter und genämer, Costenzer müns, der uns der vor genant herr byschoff Ulrich an barem gezaltem güt nach unserm willen gar und gänglich gewert hat und berihet, und die wir an unsern nutz enphangen hant und geferet hant. und da von haben wir vorgebauten Rüdolf und Rüdolf geprüder von Norschach mit gehügd, wort und werch, gebärd und getät, die dar zu gehörrent nach recht alder nach gewonhait, uns verzigent und verziehent uns mit disem brief für uns und all unser erben alles des rechtes, so wir zu den vorgedächten gütern von kainer sach ie gewunnen ald uns her gehept hant. Wir habent uns ouch verzigent und verziehent uns mit disem brief aller vordrung, aller uszüg, alles schirmes gaistliches und weltliches gerihetes, da mit wir oder kain unser erbe dem vorgedächten herren byschof Ulrichen, sinen nächfomen oder sinem gochhus ze Costenz di selben vorgeschriben güter iemer angesprechen mügent, oder si dar an oder dar uf iemer bekümben oder bekrenken möhent. Wir sollint ouch der selben güter ir recht weren sin gen allmännlich nach recht. Und über allü di vorgeschriben ding ze vestnung und ze wärem urkund geben wir die vorgebauten Rüdolf und Rüdolf ge-

prüder von Röschach für uns und für all unser erben dem obgenanten unserm herren byschof Ulrichen, sinen nächkomen und sinem goghus ze Costenz disen brief besigelten mit unsren aignen anhangenden insigeln. Dar zü sint erber lüt bi disem köf gewesen, die sin züg sint, her Diethelm von Stainegg tumprobst ze Costenz, her Eglolf von Röschach der elter, ritter, Cünrat von Hof, Ulrich in der bind, Jacob von U'berlingen burger ze Costenz, Munggi, Hainrich Schini und ander erber lüt vil. Disz beschach und ist onch dirre brief gegeben ze Costenz in dem jâr, do man von Cristes gebürt zalte drüzehenhundert jâr und dar näch in dem aht und vierzigosten jâr an dem nächsten samstag näch s. Ulrichs tag.

Orig. <sup>1</sup> Herisau im K. Appenzell.

27. Die Priester der neuen Bruderschaft im Dom zu Konstanz geben ihre Güter zu Dpfikon einem dortigen Einwohner zum Leibgeding. 1352. Juni 22.

Officialis curie Constanciensis. Omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presencium inspectores universi, quod constitutus coram nobis anno dom. 1352 feria VI ante festum b. Joh. bap. proxima judicii in figura dictus *Adelung der Sumerer* de Oppikon fatebatur in iure, se a dilectis in Christo *sacerdotibus nove confraternitatis* in ecclesia Constanciensi locacionis tytulo pro tempore vite sue dumtaxat sub condicionibus subscriptis recepisse, conduxisse possessiones et bona sitas in Oppikon in parochia ecclesie Buhssenang, nuncupatas *Lönberggût*, nunc dictis *sacerdotibus et eorum confraternitati* pertinentes, singulis annis pro uno modio tritici et uno maltro avene, mesure Constanciensis, et quatuor solidis den. Constant. ipsis sacerdotibus seu procuratori ipsorum *nomine dicte confraternitatis* presentandis et assignandis ad civitatem Constanciensem in festo b. Martini episcopi absque omni dampno et periculo sacerdotum predictae nove confraternitatis. Et prefatus dictus Adelung promisit et debet dictas possessiones seu bona in debita et iusta ac bona cultura tenere et habere, dolo et fraude penitus semotis; et si hoc non fecerit, tunc idem dictus Adelung ab omni iure suo, quod sibi ad dictas possessiones seu bona competet seu competere poterit, cadere debet et huiusmodi ius amisisse et nullum ius sibi vel heredibus suis ad easdem competere debet. et eodem dicto Adelung decedente seu moriente dicte possessiones seu bona cum ipsorum melioracionibus ad ipsos sacerdotes *nove confraternitatis* et locacio earundem libere redire et revolvi debent sine omni contradictione liberorum seu heredum eiusdem dicti Adelung,



quibus ex tunc in eisdem possessionibus seu bonis nullum ius competere debet nec potest, ac liberi et heredes prefati dicti Adelong ex tunc eisdem sacerdotibus nullum impedimentum vel aliquam inquietacionem in predictis bonis seu possessionibus facere seu inferre debent. et prescriptus Adelong submitit se tali pene, quod si ipse contra premissa vel aliquid premissorum faceret vel veniret, quod ex tunc a nobis, pro re confessus, monicione octo dierum premissa, debeat excommunicari. Et in premissorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie nostre Constant. ad petitionem prefati dicti Adelong duximus presentibus appendendum. Datum Constancie anno dom. et die quibus supra, ind. V.

Orig. mit dem runden Siegel in grauem Wachs, Brustbild eines Bischofs, Umschrift: † S. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN. Ober- und Nieder-Opfikon liegen im Amt Weinfelden.

28. 1359. vig. Hilar. (Jan. 12). Burkart Reimer von Pfullendorf, Kaplan des St. Georgsaltars im Münster zu Konstanz, schenkt dieser Altarpfründe 1 Mutt Kernen, 1 Mutt Haber und 4 Herbsthühner jährlicher Gült von seinem Gute „Spraida an dem Ottenberge ob Hugolzhoven“, das er von Rudolf von Rosbach Pfarrer zu Herisau erkaufte hatte.

Orig. Besiegelt 1) vom Konstanzener Dffizial; 2) vom Schenker, parabolisches Siegel in braunem Wachs, der stehende h. Georg, auf dessen Schilde ein Kreuz. Umschrift: † S. B. CAPPELLANI . ALTARIS . SCI . GEORGII.

29. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Pfarrei Ermatingen dem Kloster Reichenau, Schulden halber, und bestimmt den Unterhalt des Vikars. 1359. Juni 6.

Hainricus dei gracia episcopus Constanciensis. Honorabilibus et religiosis in Christo dominis Eberhardo totique conventui monasterii Augie maioris, ord. s. Benedicti, Constant. diocesis, sedi apostolice nullo medio pertinentis, salutem et sinceram in domino caritatem. Cum desideria petencium iusta sint fovenda et prout possibile existit, admittenda et exequenda et potissime circa ea, que ecclesiarum et monasteriorum comoda et utilitates respicere habent: sane itaque vestra peticio continebat, quomodo monasterium vestrum predictum multorum oneribus debitorum sit pregravatum et quomodo ipsius monasterii redditus atque proventus adeo sint tenues et exiles, quod debita eadem persolvere atque alia vobis incubencia onera supportare cultunque divinum inhibi solitum haberi propter defectum temporalium ipsius monasterii exercere non valeatis, quare nobis cum ea, qua decuit reverencia et humilitate supplicastis, ut statui in hoc vestro et vestro monasterio

pio compacientes affectu ecclesiam parrochiam in Ermetingen, dioc. Constant., de patronatu vestro existentem, ad quam, dum vacabat, nonnullum indignum propter potenciam temporalium dominorum circa vos et possessiones monasterii vestri residencium compulsi fuistis et compelli timetis indignum nobis vel successoribus nostris pro rectore presentare, cum omnibus ipsius ecclesie iuribus et pertinentiis universis vobis et vestro monasterio incorporare et unire dignaremur: nos igitur in ecclesia dei et in clero ac populo nobis commisso preamemus cultum augere divinum atque necessitati vestre subvenire cupientes ecclesiam parrochiam in Ermetingen prenotatam cum omnibus eiusdem ecclesie iuribus et pertinentiis universis vobis et vestro monasterio, accedente ad hoc libero et expreso consensu capituli ecclesie Constanciensis prefate, in perpetuum incorporamus, annectimus et unimus, ita quod cedente vel decedente rectore eiusdem ecclesie, qui pro tunc est, vel ipsa ecclesia alias quovis vacante modo, liceat vobis corporalem possessionem ipsius ecclesie vacantis, de qua est premissum, iurium et pertinentiarum eiusdem apprehendere ipsamque in vestros et vestri monasterii usus convertere et perpetuo retinere, reservatis tamen nobis iuribus episcopalibus et archidiacono loci de iure vel consuetudine debitis. Reservamus iusuper et taxamus ex nunc vicario in dicta ecclesia parochiali in Ermatingen in antea per nos et nostros successores atque episcopos ecclesie Const. prefate ad presentacionem abbatis monasterii vestri, qui pro tempore fuerit, canonicè instituendo pro prebenda per eum percipienda et sibi realiter assignanda, ut annuatim de fructibus et censibus ipsius ecclesie recipiat et habeat redditus sex marcharum cum oblacionibus, remediis, anniversariis atque legatis; quam quidem prebendam ecclesie predicte taxatam, ut est dictum, volumus ipsi vicario fore et esse incorporatam et unitam, ut sic idem vicarius mediante sua prebenda predicta et sibi per nos, ut dictum est taxata et assignanda, congrue sustentari ac alia sibi incubencia onera valeat supportare. Et in premissorum omnium et singulorum evidens testimonium sigillum nostrum episcopale nec non sigillum capituli ecclesie Constant. predicti presentibus sunt appensa. Nos vero Felix prepositus, Ulricus decanus totumque capitulum ecclesie Const. prefate fatemur et recognoscimus per presentes, quod omnia et singula acta et facta et quemadmodum est predictum, acta facta sunt nobis scientibus, volentibus et nostro etiam quoad hoc expreso adhibito consensu, et in evidens testimonium omnium et singulorum premissorum sigillum nostri capituli una cum sigillo domini nostri episcopi Const. presentibus est appensum.



Datum et actum Constancie anno dom. M. ccc. l. nono, feria quinta proxima post festum ascensionis domini, ind. xii.

Orig. mit 2 parabolischen Siegeln in grauem Wachs.

Obiger Fall trat 1364 ein, wo der Pfarrer zu Ermatingen, Johannes in der Bünd (aus einem Konstanzer Geschlecht) diese Pfarrei in die Hände des Bischofs resignirte und dieser durch eine Urk. vom IV. id. Feb. die Abtei Reichenau in den Besitz derselben einwies.

30. Zwei Brüder von Altenklingen verkaufen ihre Schuppös zu Hugelshofen an einen Konstanzer Bürger um 15 Pfd. D. 1364. Jan. 5.

Allen, die disen brief ansehen oder hören lesen, künden wir Ulrich und Ulrich Walther gebrüder von der Altenklingen, fryen, und vergehin öffentlich an disem brief, das wir beide gemainlich von dem beschaiden manne Eberharden Einsin dem golttschmid, burger ze Costenz empfangen habin fünfzehn pfunt güter pfenning Costenzer mins, der wir gar von im gewert sigin, als wir vergehin mit disem brief, und das wir im umb die selben pfenning habin ze köffent geben recht und redlich unser schüppüs, dü ze Hugolzhoven gelegen ist, mit wasen mit zwi, mit waide mit holz, mit veld mit wifen, mit ackern, mit wegen mit stegen, mit wasser mit wasserlaiti, mit allen nützen, gewonhaiten und rehten und mit allen zugehörden, als wir si gehebt und genossen habin her unz an disen hüttigen tag, also und mit denselben rehten habin och wir im die selben schüppüs gefertget und uffgeben für reht aigen uf ofner lantstras des richs mit allen den worten, werfen und getäten und mit aller kraft, so darzü hort und nottürftig was nach gewonhait und nach reht. und habin uns darüber verzigten und verzihen uns öffentlich mit disem brief für uns und für alle unser erben und nachkomen gen demselben Eberharten Einsin und gen allen sinen erben und nachkomen an der vorgenanten schüppüs und was darzü hört, aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vordrung, aller ansprach, alles schirms, alles uffzugs und aller hilff gaischlichs und weltlichs gerihg. und wär, das inen die selben schüppüs nu ald hernach iemen ansprach für aigen ald für lehen, ald mit defainier ander ansprach, da sölin wir und unser erben in und sin erben und nachkomen verstan und sprechen an gaischlichem und an weltlichem gericht, und des ir reht wern sin für reht aigen nach reht ane alle geverde. Und ze warem und offem urkund aller dirr vorgeschriben ding gebin wir die selben Ulrich und Ulrich Walther gebrüder von der Altenklingen unsrü insigel an disen brief, der ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehnhun-

dert jar, darnach in dem vier und sechzigosten jar an dem zwelften abent ze wihennächten.

Orig. mit 2 Siegeln in grauem Wachs. 1) parabolisch mit dreieckigem Wappenschild, worauf ein streitender Löwe mit eingestrenten viereckigen Steinen oder Schindeln. Umschrift verkehrt: † S' . . . . RECTOR . . ECLE . IN . GRIESHAN. 2) rund mit demselben Wappen. Umschrift: † S' . VLRICI . WA . . . . IN . MIL. Der erste Bruder war also Pfarrer zu Griesheim. Es gibt mehrere Orte dieses Namens, wahrscheinlich ist es Griesen im badischen Am Jetzeten.

Altenklingen ist ein Schloß bei Weinselden im Thurgau.

Doppelte Vornamen wurden hie und da schon im 14. Jahrh. gegeben. S. ein anderes Beispiel Bd. 9, 431.

31. Johann von Wellenberg bekennt, daß er die reichenanische Vogtei über das Haus Blümlistobel in Ermatingen nur auf Widerruf besitze. 1367. Dez. 20.

Allen, die disen brief ansehen oder hörent lesen, künd ich Johans von Wellenberg <sup>1</sup> und vergich öffentlich mit disem brief, umb die vogtye über daz hus in Blümlistobel in Ermatinger kilchspel, die mir min gnädiger herr, abt Eberhart des gozhus in der Richenöw empholhen hat, da vergich ich öffentlich mit disem brief, wenn der selb min herr, der abt ald sin nachkomen daz vorgescriben empfelhen der selben vogtye wider rüffent, daz ich denn noch min erben mit der selben vogtye fürbass nüt ze schaffend sol han und inen die selben vogtye ledig und los sol lassen an alle widerrede. Und des ze warem urkund hab ich der selb Johans von Wellenberg min insigel für mich und min erben gehenket an disen brief, der ist geben ze Salastain, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert und sechzig jar, darnach in dem sibenden jar an sant Thomans abent des zwelfbotten.

Orig. Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Schloß an der Thur bei Frauenfeld.

32. Heinrich von Helmsdorf überläßt seine Hoffstätte zu Hugelshofen einem Konstanzer Bürger. 1376. Juni 23.

Ich Hainrich von Hermenstorff ritter künd und vergich öffentlich mit disem brief allen den, die in ansehen oder hörent lesen, daz ich durch fruntschafft und liebü für mich und für alle min erben dem wolbescheiden manne Hainrichen von Roggwile dem eltern, burger ze Costenz, und allen sinen erben und nachkomen uffgeben hab du aigenschaft und aller miner recht, so ich ünz her gehebt hab an der hoffstatt, du ze Hugelshofen an dem bol vor des selben Hainrichs von Roggwile hus über gelegen ist, und du Johans Gügli von Costenz von mir ze lehen



gehebt hât, und gib im die selben hofstatt und allu minü reht der aigenschaft willeklich uff mit disem brief und verzihe mich daran aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderung, aller ansprach und allez rehtes, da mit ich ald defain min erben dem selben Hainrich von Roggwile ald defainen sinen erben und nachkomeu du selben hofstatt an defainem tail kündent ald möhtint angesprechen in defain wise, es wâr' mit geriht ald aue geriht, gaischlichem oder weltlichem. Und des ze warem und offem urkunde hab ich der vorgenant Hainrich von Hermenstorff min insigel gehenkt an disen brief, der ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehnhundert jar, darnach in dem sechs und sibenzigosten jar an s. Johans abent des töffers.

Orig. Rundes Siegel in braunem Wachs, auf dem Schilde zwei von einander gefehrte Einhornköpfe, die aber wie schlecht gezeichnete Schwanenhälse aussehen. Umschrift verlest: . . . RICI . DE . HERM . . . ORF . MILI . . .

Hermisdorf heißt jetzt Hchmsdorf, ist ein Hof auf dem östlichen Ufer des Bodensee's, der zu Jmmenstaad und in das Amt Meersburg gehört.

33. 1423. Jan. 4. (Wiederherstellung des Klosters Ittingen.) Bürzgermeister und Rath zu Konstanz erklären, das Karthäuserkloster Ittingen habe sehr abgenommen, sei mit Schulden überladen, baufällig und verlassen, so daß es ohne bedeutende Hülfe nicht mehr bestehen könne. Da die Stadt Konstanz die Landgrafschaft Thurgau zum Pfand habe und Schirmherrin des Klosters sei, so wolle sie zu dessen Erhaltung gern beitragen. Es hätten sich zwei Stiftsherren von St. Stephan zu Konstanz, Heinrich Käser und Peter Glückhaft, entschlossen, ihr Leben in Ittingen zuzubringen und das Kloster mit ihren Mitteln, so weit möglich, wieder in einen bessern Stand zu setzen und dazu auch andere Priester zu Hülfe zu nehmen. Der Bischof Otto von Konstanz, die Abte von St. Gallen und Kreuzlingen als Obere des Klosters hätten dies gutgeheißen. Die Stadt verspricht die beiden Chorherren und ihre Gehülfen dabei ihr Leben lang zu schirmen und durch ihren Vogt im Thurgau schützen zu lassen, und zwar so, daß nach dem Tode des einen der Ueberlebende den gleichen Schutz anzusprechen habe, und alle geistlichen Rechte genießen und ausüben sollte, als wenn ein Probst und Convent im Kloster wären. Auch werde sich Konstanz bei dem Pabste um die Genehmigung dieser Anordnung verwenden. Sollte aber die Stadt die thurgauische Pfandschaft verlieren und das Kloster unter einen andern Schirm kommen, und beide oder einer der Chorherren noch leben, so dürfen sie ihr auf die Wiederherstellung des Klosters verwendetes Vermögen wieder zurückziehen, sind aber beide gestorben, so bleibt es dem Kloster.

Orig. zu Karlsruhe, von der Stadt und ihrem Vogt Heinrich Ehinger besiegelt, aber beide Siegel abgefallen. Das jetzt aufgehobene Kloster Ittingen lag an der Thur, nicht weit von Frauenfeld.

34. 1441. März 13. (Langenerchingen.) Ritter Hans Konrat von Bodmann als Mann und die Schiedsrichter Ritter Burkart von Homburg sein Oheim, Albrecht von Klingenberg, Frisch Hans von Bodman und Hans

Ulrich von Stoffeln sprechen das Urtheil in einer Streitsache des Abtes Friderich von Reichenau und der Stadt Konstanz auf der Tagfahrt zu Radolfzell. Der Abt erklärte, das Dorf Langenärchingen mit Leuten, Zwing und Bann sei seines Klosters Eigenthum, und habe vor mehr als 100 Jahren in die Pfandschaft Sandegg gehört, aus der es von dem Kloster gelöst worden. Während seiner Krankheit hätte die Stadt Konstanz als Pfandherrin der Landgrafschaft Thurgau die Leute seines Dorfes genöthigt, in ihre Vogtei zu schwören, wogegen sie sich geweigert, weil sie nicht zur Vogtei Frauenfeld, sondern zu jener von Sandegg gehörten, und immer nur einem Abt von Reichenau geschworen hätten. Ulrich Blarer, Altbürgermeister von Konstanz, erwiederte: die Stadt besitze als Pfand von der Herrschaft von Oesterreich die Grafschaft und Vogtei von Frauenfeld, dazu gehöre der Kelnhof zu Langenärchingen, oder Frauenfeld vielleicht in diesen Kelnhof, die Gerichtsbarkeit sei ausgenommen und das Mayergericht gehöre der Stadt, Reichenau habe den wenigsten Theil eigener Leute im Dorfe, und dieses liege in ihrer Vogtei. Die Stadt habe die Leute nur aufgefodert, ihr vogtsweise zu hulbigen, was in der gefährlichen Zeit nöthig sei, ohne dadurch das Eigenthumsrecht des Abtes zu schmälern. Die Schiedsrichter erklärten sich einstimmig gegen die Stadt Konstanz und verlangten, sie solle die Leute zu Langenärchingen des geleisteten Hulbigungseides erlassen und deren Verhältnisse in dem Stande erhalten, wie sie unter der Herrschaft Oesterreich gewesen seien.

Orig. zu Karlsruhe. Es war besiegelt vom Obmann, von dem von Homburg, aber nur das dritte Siegel von Frischhans hängt noch daran, ist aber bis zur Undeutlichkeit platt gedrückt.

## V. A. Schaffhausen.

35. Verfahren bei dem Verweise der Hörigkeit. 1328. Juni 21.

Allen den, die disen brief ansehen oder hören lesen, künd ich Johans der Bisch, schulthaiße ze Stain <sup>1</sup>, daz vür mich kamen ze Stain, da ich öffentlich ze gericht fasse an dem einstag vor sant Johans tag ze sünegihten in dem jare, do man zalt von gottes gottes geburt drüzehen hundert jar, dar nach in dem ahtoden und zwainzigesten jar, her Hainrich von Stainegge <sup>2</sup>, chorherre und gwisse botte des capitels des thümes ze Costanz, und rehtet da mit dem edelu herren junchern Rudolf von Hewen <sup>3</sup> von Engen und mit sinem amman an siner herren stat von Hewen umb Benzen seligen den Bünren von Ahe <sup>4</sup>, der ze Stain burger was und och da sesshaft. do besazt der vorgenant . . von Stainegge an des vorgeschribenen capitels stat Gerdruten die Bünrin von Ahe, des selben Benzen des Bünren müter, als im das gericht ertailt. do daz beschach, do kam Adilhait des vorgenanten Benzen des Bünren elichu wirtinne, und gab dem vorgenanden erwirdigen herren . . von Stainegge an des dis genanten capitels stat sechs schilling güter pfenning Costenzer münz, die er emphie von ir vür den val ir vorbenemten wirtes seligen Benzen des Bünren. und dar nach do bat



im der vorgehende von Stainegge an des selben capitels stat mit urtailde ervaren, sit er sin müter die vorgehenden besetzt hetti, als im mit gericht ertaillet wart, ob er da mit niht behebt hetti elliu diu kint, diu von der libe komen wærin. do wart im ertaillet, daz diu kint elliu, diu von ir libe komen wærin, hören soltin an daz vor dif genant capitel. und nah dem, do dis beschach, do bat im aber der vorgedaht von Stainegge mit urtailde ervaren, sit der vorgeschriben Benze selige der Büure brüder hetti bi der vorgehenden Gerdrüt siner müter und die do ze mal ze gegen wærin, ob sie sich im niht binden soltin mit dienste an des dif genanten capitels stat; do wart im aber ertaillet, sit si ze gegen wærin, daz si im an des capitels stat vor gericht sich bindin mit dienste. do gaben öffentlich vor gericht Eberhart und Johans die Büuren, des vorgenanten Benzen brüder, dem vor dif geschribenen . . von Stainegge an des egenanten capitels stat ze dienste ietweder zwen hentschü ze ainem urkunde, das si an das dif genant capitel hören soltin und och hortin. Und diz ze ainem vesten und sichern urkunde heufen wir die burger von Stain unserre stat ingesigel an disen brief, der wart geben an dem tag und an der jarzal, als vor an dem brief geschriben stat.

Orig. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Stein am Rhein, am Ausfluß des Zeller Sees. <sup>2</sup> Schloß im Unt Steckborn. <sup>3</sup> Hohenhöwen im Hegau. <sup>4</sup> Ach, Dorf und Städtchen im Hegau, beide werden noch Ach genannt.

Die Uebergabe des Handschuhes zum Zeichen der Hörigkeit hatte die Bedeutung, daß die Handarbeit oder Dienstbarkeit des Uebergebenden demjenigen gehöre, welchem der Handschuh überreicht wurde. Grimm führt diese Bedeutung des Symbols in den Rechtsalterth. S. 152 flg. nicht an.

36. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Zehntquart zu Ramsen seinem Domkapitel, weil dessen Einkünfte durch die Schweizerkriege und den Mißwachs sehr verringert waren. 1359. Juli 18.

In nomine domini amen. Hainricus dei gracia episcopus Constantiensis universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, salutem in domino cum noticia subscriptorum. Cum, que geruntur in tempore, memoria hominum stabiliri non possint, convenit ea scripturarum testimonio perhennari. Sane cum per guerras diras et diutinas olim inter illustrem dominum Albertum ducem Austrie ex una et commune oppidi Thuricensis, Vallensium, Uranie et Switensis ex parte altera, in partibus nostre Constantiensis dyocesis iam pridem habitas, quam eciam propter sterilitatem terre gene-

ralem permissione divina, quod dolenter referimus, iam dudum inolitam, bona et possessiones honorabilium et dilectorum in Christo canonicorum sive capituli nostri Constantiensis adeo sint diminute et depravate, quod dicti canonici nostri sustentacionem congruam quilibet de sua prebenda habere non valeant nec eciam honori ipsorum condecens: igitur nos more pii patris et non inmerito compacientes eisdem, cum de corpore nostro censeantur iuxta canonicas sanctiones, eisdem canonicis sive capitulo nostro Constantiensi pro sustentacione congrua et prelevanda ipsorum inopia, prehabito tamen tractatu et deliberacione diligenti cum fidelibus nostris et ecclesie nostre Constantiensis, quartam ecclesie parrochiales in Ramshain, nobis et ecclesie nostre Constant. pertinentem, cum omni jure, iuribus, redditibus, proventibus et pertinentiis universis ex causis premissis libere donavimus et eciam donamus presentium per tenorem, mittentes ipsos per manus nostre et decani ipsorum coniunctionem, nomine eiusdem capituli, in corporalem possessionem eiusdem quarte cum omni jure, iuribus, redditibus, proventibus et pertinentiis universis; renunciantes pro nobis et successoribus nostris omni exceptioni doli mali, deceptionis cuiuscunque, privilegiis, concessionibus, indulgentiis, rescriptis tam apostolicis quam imperialibus et alias undecumque obtentis, inpetratis vel inpetrandis ac omni alii juris et facti auxilio, quo vel quibus mediantibus nos Hainricus episcopus vel eciam successores nostri contra premissa ex vel eorum aliquod venire vel ea aliquatenus infringere possemus. In quorum omnium testimonium et robur nos Hainricus episcopus Constant. antedictus sigillum nostrum episcopale presentibus duximus appendendum. Datum Constantie anno dom. M<sup>o</sup>. CCC. I<sup>o</sup>. nono, xv kal. Augusti, indict. XII.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen. Ramsen liegt bei Stein am Rhein.

Ueber das Patriziergegeschlecht Schultheiß zu Schaffhausen steht eine Urk. v. 1334 bei *Freyberg* reg. boic. 7, 68.

37. Hans Heggizi gibt sein Bürgerrecht zu Schaffhausen auf. 1451. Dez. 10.

Wir der burgermeister, grosser und clainer raut und die gemainde gemainlichen der statt zu Schauffhusen, Costenzer bistums, bekennen und tünd kunt aller mengklichem mit disem brieße, als der veste Hans Heggizi, ouch sine vordern lange zite unsere burgere gewesen sind, und er aber sin burgrecht und was er uns verpunden gewesen ist, vor unserm offenen raut, als sich semlich nach unser statt gesagde und harfomen gepürt, uffgeben, uns ouch sinen abzuge und was er von sollich burgrecht wegen, als er das uffgesait hat, schuldig gewesen ist, gnüg



getan hat in allen dingen, darumb so lassend und sagen wir in und sin erben des aids und was er uns von sins burgrecht des rāg und aller ander sach wegen verbüntlichen gewesen ist, ouch sins abzugs und von alles sins güz wegen, was er uns danne davon pflichtig was zu tünde, genglichen und gar quitt, ledig und loß, dann er uns fürer nit verpüntlichen ist von sins libs oder güz wegen, sunder so mag er damit werben, wandlen und tün als ander geste by uns mit dem iren, das bi uns lit, tün mögen on geverde. Und des alles zu warem urkunde so habend wir unser stat gemain ingesigel für uns und unser nachfomen offentlich gehendct an disen brief, der geben ist uff freitag vor s. Lucyen tag nach Cristi gepurt vierzehen hundert fünfzig und ain järe.

Orig. Siegel abgefallen. Ueber die Heggizi s. Bb. 7, 127.

#### VI. A. Zürich.

38. Herzog Albrecht II v. Oesterreich präsentirt einen Pfarrer für Hausen. 1335. März 11.

Reverendo in Christo patri et domino, domino Nycolao episcopo Constanciensi, amico suo dilecto, Albertus dei gracia dux Austrie et Styrie affectum semper sincerum in omnibus complacendi. Ad ecclesiam parrochiam in Hūsen, vestre dyocesis, cuius jus patronatus nobis pertinet, vacantem ad presens ex morte discreti sacerdotis Heinrichi de Swanndekk, quondam rectoris eiusdem, virum honestum Albertum de Swanndegk, clericum nostrum, vestre sinceritati duximus presentandum, rogantes plenissimo cum affectu, quatinus eundem Albertum velit ob divinam nostri juris instanciam investire de ecclesia memorata ac in eius possessionem inducere, adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis. In cuius nostre presentacionis evidenciam sigillum nostrum presentibus decrevimus appendendum. Datum Wiene anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. xxxv<sup>o</sup>. in vigilia b. Gregorii pape.

Orig. zu Karlsruhe. Die Bruchstücke des Siegels eingnäht.

Schwandegk ist wol das Schloß bei Waltelingen im Züricher Amt Andelfingen, und nicht jenes im R. Zug; welches Hausen aber gemeint sei, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wahrscheinlich Hausen in der Pfarrei Dffingen, beide in demselben Amte.

39. Bischof Burkart von Konstanz schenkt seinem Domkapitel den Zehnten des Hofes zu Dättweil. 1391. April 18.

Wir Burkart von gottes gnaden byschoff ze Costenz tünt kund und

vergehen des öffentlich an disem brief allen, die in ansehen oder hörent lesen, daz uns der erber manne Hainrich Kappeller von Saut Gallen uff gesendet hat an unser hand daz zehendli, daz im gegangen ist uff der erwirdigen herren hoff ze Thatenwiler des tegaus und des cappittels gemainlich ze dem thüm ze Costenz, daz selb zehendli sin lehen ist von uns und dem goghus ze Costenz, und bat uns flehlich an sinem brief, daz wir daz selb zehendly von im uff nemen wollent und es den obgenanten herren und dem cappittel aignen woltent, won si och daz von im kost hettent umb abgehen pfunt und drye schilling Costenzer pfenning, und wâr' och der gänglich von inen gewert. Und an den selben stunden do batent uns die obgenanten herren von dem cappittel ze Costenz, daz wir inen daz selb zehendli aignen woltent, won es inen komenlich wâr' zû dem hoff, der och ir eigen ist; der bett haben wir si gewert, won uns daz redlich dunft, und habent den selben zehenden von dem selben Hainrich Kappeller uff genommen an unser hand und habent mit bedahem mit dem vorgebant cappittel ze dem thüm ze Costenz und iren nachkomen daz vorgebant zehendli und allii die reht, die wir daran habent von lehenschaft wegen uff geben an ir hand und habent inen daz geaignet mit disem brief, won uns daz götlich dunft und habent uns dar über verzigen und verzihen uns willeklich mit disem brief für uns und unser nachkomen gen inen und gen iren nachkomen als unsers rehten vorderung und ansprach, so wir an dem selben zehendlin von lehenschaft wegen oder von ander sach wegen gehebt habent oder iemer daran gewinnen döhtent. Und des alles ze warem und offem urkund geben wir vorgebanter byschoff Burkart von Costenz unser insigel an disen brief, der ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebürt zalt drüzehen hundert jar, dar nach in dem ain und nünzigosten jar an dem nächsten zinstag vor s. Georien tag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem parabolischen Siegel in grauem Wachs, worauf der sitzende Bischof unter einem gothischen Baldachin, rechts das Bistums- wappen, links sein eigenes. Umschrift: . . . BVRKARDI . DEI . GRA . E . . . . CONSTANCIEN.

Durch diese Urkunde wurde die Lehenverwaltung des Zehntens in eine Selbstverwaltung umgewandelt und der Bischof schenkte sein Lehenrecht dem Capitel ohne Ersatz, weil es den frühern Lehensträger abgekauft hatte. Dättweil oder Dättwyl liegt im Amt Andelfingen an der Thur.

#### VII. A. Jug.

40. Pabst Innocenz IV erlaubt dem Bischof von Konstanz, die Pfarreinkünfte von Cham unter gewissen Bedingungen für seinen Unterhalt zu verwenden. 2. Mai 1247.

Innocentius episcopus servus servorum dei venerabili fratri . . . epis-



copo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Exigentibus tue devotionis meritis votis tuis libenter annuimus et petitiones tuas, quantum cum deo possumus, favorabiliter exaudimus. tuis itaque supplicationibus benignum impertientes assensum presentium tibi auctoritate concedimus, ut vacantem ecclesiam de Chamo, tue diocesis, in qua ius obtines patronatus, episcopali mense tue, dum tamen ipsius redditus et proventus viginti marcharum valentiam annis singulis non excedant, valeas deputare, ita tamen, quod eadem ecclesia debitis obsequiis non fraudetur et animarum cura in ipsa nullatenus negligatur. Nulli ergo omnino hominum etc. Datum Lugduni vi non. Maji, pontificatus nostri anno quarto.

Orig. Die Bulle abgesehen. Cham liegt am Zuger See.

### VIII. A. Glarus.

41. Bischof Heinrich III von Konstanz inkorporirt die Pfarrkirche zu Glarus dem Kloster Sädingen für den Unterhalt der Abtissin, weil es durch die Kriege des Herzogs Albrecht von Oesterreich gegen die Eidgenossen in Armuth versunken ist. 1360. Nov. 27.

Henricus dei gracia episcopus Constanciensis universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes litere pervenerint, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cum desiderio cordis desideremus, temporibus nostris cultum divinum non solum augeri, sed eciam celebriter exerceri, eapropter cum ad aures nostras relacione et testimonio fidedigno pervenerit, quod monasterium in Sekingen, ordinis sancti Augustini, nostre Constanciensis diocesis, in quo abbatisse, que fuerunt pro tempore, et capitulum monasterii eiusdem a multis retroactis temporibus sub regulari habitu humiliter domino servierunt, propter gwerras notabiles et notorias, quas illustris dominus Alberchtus dux Austrie in partibus illis contra Thuricenses et Vallenses parciū earumdem pluribus annis exercuit, ad tantam inopiam devenerint, quod redditus ipsius monasterii adhuc superstites ad sustentacionem abbatisse et capituli nullatenus sufficere valeant in futurum, idcirco, ne regularis habitus et divini cultus exercitium laudabile in dicto monasterio deperirent, supplicavit nobis dicta abbatissa, ut pro conservacione et reformacione dicti monasterii ecclesiam parrochiam in Clarona de patronatu dictorum abbatisse et capituli existentem, nostre Constanciensis diocesis, cum omni suo iure, juribus et pertinentiis universis mense ipsius abbatisse dare, incorporare, unire et annectere dignaremur. Nos vero attendentes, quod summa ratio est, que pro religione facit, et ne regularis ob-

servancia et cultus divinus in eodem monasterio depereant, igitur nos cum capitulo nostro Constanciensi capitulariter ad hoc congregato, non semel sed sepius prehabito in communi tractatu et tractatibus quam pluribus super eo et deliberacione diligenti prehabita, quia invenimus, omnia premissa esse vera; attendentes eciam, quod spiritualia sine temporalibus commode subsistere non possunt: predictam ecclesiam parrochiam in Clarona, nostre Constanciensis diocesis, cum omni suo iure, iuribus et pertinentiis aliis universis mense dicte abbatisse monasterii Seconiensis, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, dedimus, incorporavimus, univimus ac eciam unimus, incorporamus, damus et annectimus presencium per tenorem, renunciantes pro nobis et successoribus nostris omni iuris auxilio, quo vel quibus mediantibus contra premissa vel eorum aliquod quomodolibet pervenire vel eciam ea infringere possemus. Et quia qui altario servit, etiam de altari vivere debet, idcirco redditus infrascriptos vicario ipsius ecclesie pro prebenda sibi debita solvendos perpetuo deputamus et eos ipsi vicarie similiter annectimus et incorporamus; videlicet oblaciones, missarum comparaciones, anniversaria et remedia, reservatis tamen nobis viginti duobus florenis auri de Florenzia bonis et legalibus et ecclesie nostre Constanciensi racione et loco quarte fructuum eiusdem ecclesie in Clarona; quos quidem viginti duos florenos ipsa abbatissa monasterii Seconiensis, que erit pro tempore, cum dictam ecclesiam exnunc primum vacare contingerit, nobis et successoribus nostris imperpetuum in antea singulis annis ad civitatem Constanciensem die beati Galli confessoris sine diminucione et sub expensis suis debet et promisit pro se et suis successoribus presentare; nec non iuribus episcopalibus et archidiaconalibus archidiacono loci, nobis et ecclesie nostre Constanciensi debitis et pertinentibus, et quod perpetuo vicarius ad dictam ecclesiam cum vacaverit per nos investiendus nobis et successoribus nostris legitime presentetur. In quorum omnium testimonium et firmitatem plenioram nos Henricus episcopus Constantiensis predictus sigillum nostrum episcopale et nos prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis predictis omnibus et singulis annuentes sigillum capituli nostri una cum sigillo prefati domini nostri episcopi presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo CCC<sup>mo</sup> LX<sup>o</sup>. V<sup>to</sup>. kalend. mensis Decembris, indictione XIII<sup>ma</sup>.

Abschrift des Notars Hermanni Cüntzemauni de Franckenfordia, rectoris puerorum in Sekingen, von 1381 zu Karlsruhe.

Diese Urkunde hängt mit der andern von Ramsen zusammen (s. oben Nr. 36). Sobald die Abtissin von Säckingen in den Genuss der Pfarreinkünfte



zu Glarus trat, mußte sie davon jährlich in unserm Gelde 96 fl. 4 fr. dem Bischof von Konstanz abgeben (nach der Reduktion Bb. 9, 88), statt der bischöflichen Quarte, außer den übrigen bischöflichen Gebühren. Der Vikar wurde nur mit den Opfern und Messfestigungen bezahlt. Die Stelle I. Kor. 9, 13 ist in obiger Urkunde auf den Vikar angewandt, und wurde überhaupt bei allen solchen Pfründestiftungen vorausgesetzt, deshalb war auch der Vikar sowol von den bischöflichen Gebühren frei, als auch von allen andern Lasten, welche die Pfarrei zu bestreiten hatte.

42. Die Abtissin Margareta von Säckingen verspricht, die Kosten bei der römischen Kurie wegen der Einverleibung der Kirche zu Glarus selbst zu tragen. 15. Okt. 1367.

Wir Margretha von gottez gnaden eptissin dez goghuses ze Säckingen tün kunt allen lüten an disem offenn brieffe für uns und alle unser nachkomen, alz wir ein procuratorium mit unserm und unserß capitels dez obgenanten goghuses insigeln versigelt hin in gesant haben in den hof zü Rome von der stözz, fordrung und ansprache wegen, alz man uns anreicht und angefallen ist, an die kilchen ze Glarus, uns etliche namlich personen, die in dem selben procuratorio verschriben stand, meister Johans Molhard, meister Johans von Münster und ander persone in dem hof ze Rome und dar uzz nach dem rechten mit vollem gewalt ze versprechend und ze verantwortend, ze gewinnend und ze verlierend in der sache, nach lute und sage dez selben briefes, den man nemmet ein procuratorium: wan da die selbe kilche ze Glarus mit allen nügen, rechten und gewonheiten, alz si vormals einem kilchherren zü gehörte, uns und ein ieklich besteten eptissin ze Säckingen sunderlich zü gehört, und nicht daz capitel, alz och ander unser goghus güter und gelt zwischend uns und dem selben unserm capitel von enander geschaiden und geschidot sind, und wand sich har under die fröwen und herren gemeinlich dez selben unserß capitels von sunder truwe und früntschafft, nüt daz sis von dheim rechten gebunden waren ze tünde, an dem obgenanten procuratorio verbunden hand mit uns unverscheidenlich mit ir und irß capitels güter und gelt, in der selben sache schaden ze habend, ze gewinnend und ze verlierend: darumb ist ze wissend, daz wir bi dem eide und gelübde, so wir dem selben unserm goghus ze Säckingen gesworn haben, glopt und verheissen haben, loben und verheissen an disem brieff für uns und alle unser nachkomen, was schade und kost von dez krieges wegen der obgenanten kilchen ze Glarus und von dez vorgeschriben procuratorio wegen uff stat und uf löfet in dem hof ze Rome und dar usse, daz wir den kosten und schaden ganglich richten, geben und bezaln sullen sunderlich von den gütern, nügen und gelten,

so zu der abtyge gelt und gut sunderlich zu gehört, und nicht von den nützen, gütern oder gelte, so dem capitel ze Sefingen zu gehört, ane alle geverde. Dez zu einem waren urkunde haben wir für uns und alle unser nachkomen unser aptyge insigel gehenket an disen brief und zu einr noch meren sicherheit und zügnüssü derselben gedingen, sachen und gelübden haben wir erbetten den hochwirdigen unsern gnedigen herren bischof Heinrich von Costenz, daz er sin bischostlich insigel och zu unserm insigel an disen brief gehenket hat, der geben ist ze Sefingen an sant Gallen abent, do man von Cristes gebürt zalt drüzehen hundert jar, dar nach in dem sibem und sechzigosten jare.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen.

43. Ammann und Landleute von Glarus fixiren vertragsmäßig ihre Zinsleistung an das Kloster zu Sädingen. 1395. Juli 16.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künd ich Jacob Hupphan, iez amman, und wir die landlüt gemeinlich ze Glarus und veriechen offentlich mit disem brief: als wir von der erwirdigen unser gnedigen fröwen, fröw Clarannen von der Hohen-Elingen, von gottes gnaden eptyschin, und von dem capittel gemeinlich, fröwen und herren, der stift des gozhus sant Fridlis ze Sefingen, in Costenzer bystum gelegen, umb einen stätten ewigen zins empfangen haben all die zehenden, vell, nüz und zins, so si ze Glarus in dem land ald ze Obren-Urauen, und das ze Glarus hört, iena hand, mit allen den rechten und nützen, als si und ir gozhus die selben zehenden, vell, nüz und zins und die güter, dar ab si gänd, von alter unz har gehebt, brächt und genossen hand, umb zwei und drissig pfunt pfenning gewonlicher Züricher münz; der selb zins, die zwei und drissig pfunt, uns noch unsern nachkomen von der obgenanten unser fröwen eptyschin, noch von ir gozhus, dem capittel, fröwen und herren, noch von iren nachkomen, noch von nieman ander von ir wegen niemer me gehöchert, gesweret, geminret noch gemeret sol werden. Disen zins, die zwei und drissig pfunt pfenning sond wir und unser land und all unser nachkomen, die wir vesteklich herzu binden, hinnenhin eweklich der obgenanten unser fröwen eptyschin und ir gozhus und dem egenanten capittel und allen iren nachkomen jerlich uff sant Andres tag an allen iren schaden und an all sumung richten, weren und geben Zurich <sup>1</sup> in der stat, in weles hus si oder ir botten mit briefen oder von dem mund es hin vordrent ze wören an widerred. Und durch das die egenante unser fröw eptyschin, ir gozhus und capittel und all ir nachkomen sicher sijen, das dise



zweij und drissig pfunt jerlich gewert und gericht werden, als vor benant ist, so haben wir inen ze rechten mitgülden und giseln geben die wisen bescheiden unser lieben landlüt: Jacob Huppman, ieg mich obgenanten amman ze Glarus, Rudolf Elmer, Johans Speichen, Walther Eggel, Heinrich Wichser, Wilhelm Dietis, Dietrich Luchsinger, Johans Feldman, Wilhelm Schrag, Werner Meilan, Heinrich Meilan, Eblin Sitter, Heinrich Landolt und Peter Stufin, die ðch all vierzechen mitgülden und gisel all glopt und offenlich liplich gelert eid ze den heiligen geschworn, mit frijem wolbedachtem müt, ob deheines jares uff sant Andres tag die egenanten zweij und drissig pfunt pfenning und zins nicht genczlich bezalt sint, als vorgeschriben ist, so sond wir uns all morndes nach sant Andres tag unverzogenlich und ungemant bi den selben geschwornen eiden gen Zürich in die statt in offner wirt huser antwürten und da teglich unverdinget rechtü giselmäl leisten umb dis schuld, und von enheiner ander sach wegen, als lang unezit ie der zins und schuld, so man denn wern sol und verfallen ist, genzlich gewert wirt, als vor benant ist. Wurde ðch diser mitgülden und giseln deheiner ze diser sach unnüz, es sije von todes ald ander sach wegen, wie es sich fügt und wie dif das beschicht, so sond wir und unser nächkomen ungemant inen in den nechsten vierzechen tagen einen als güten nügen mitgülden und gisel an des unnügen statt geben, als der was, so denn abgangen ist, der sich mit sinem eid und brief verbind' alles, des sich der unnüz und abgangen ieg hie verbunden hät. Beschech des nüt, so sond die nügen mitgülden und gisel all denn unverzogenlich in dem vorgebant recht und wis Zürich leisten als lang, unß das ein güter nüger mitgült und gisel an das unnügen statt geben ist. Es hät ðch die obgenant unser fröw eptyschin und all ir nächkomen vollen gewalt, das si uns und disen mitgülden und dero nächkomen, es sije umb zins ze wern oder in leistung tag geben mugent, wie dif si wend; und sol inen das gen uns an allen ir rechten deheim schad sin. Duch hät die obgenant unser fröw eptyschin und ir goghus und capittel inen selben und allen iren nächkomen mit geding vorbehebt, das wir und all unser nächkomen si hinnenhin eweflich genczlich unbekumbert lassen sond an dem kilchensaez ze Glarus und an allem dem, so ein kilchherr unezit har ze der selben kilchen ze Glarus genossen hät, an all geverd. Und darzü so sond wir und all unser nächkomen hinnen hin eweflich richten und geben, an der obgenanten unser fröwen, ir goghus und des egenanten capittels und ir nächkomen schaden, all die zins, die si von schäffen, von korn und von pfenningen von irem hof ze Glarus unezit har hin us geben hand denen, so gült in disem hof hatten und hand;

und waz si unczit har schäffen usser dem selben hof hin us geben hand, die sind uns in dem köf abgangen, den wir von inen gethân hand nâch des besigelten briefes wisung, so wir von inen haben, an geverd. Es ist doch eigentlich bedinget und berett, waz wir und die obgenante unser fröw die eptyschin, das capittel und ir goghus also unser ietweder teil von dem andern briefen hât, die selben brief all soll unser ietweder teil dem andern hin wider umb geben an widerred. Wurd aber dar über hinnenhin iemer dehein brief funden, der uns oder inen dewederin teil schaden oder bresten bringen môcht, die selben brief all sond vernichtet und genczlich tod und ab sin und fürbaß enhein kraft mer haben; doch also, das es disem gegenwürtigen brief und doch dem brief, den wir von der obgenanten unser fröwen der eptyschin, dem capittel und ir goezhus hand, als dis vorgenanten zechenden, vell, nûcz und zins si uns verlihen hand, genczlich unschedlich sin sol, an all geverd. Her über ze einem vesten, steten, wâren urkund und züggnuß aller vorgeschribener ding so haben wir vorgenant der amman und landlüt gemeinlich ze Glarus unser gemein landes insigel für uns und all unser nâchkommen und doch für die egenanten unser mitgûlten all von ir ernsthaften bett wegen offentlich gehenkt an disen brief; under das selb insigel wir obgenante vierzechen mitgûlten uns in dirr sâch willeklich binden, und loben darzü bi den obgenanten unsern eiden, alles das ze leisten und ze volfürren, so vor an disem brief von uns geschriben stât. Wir die landlüt gemeinlich ze Glarus loben für uns und unser land und unser gemeind und all unser nâchkommen, die vorbenempten vierzechen mitgûlten all und ir ieklichen besunder und ir aller erben und darzü all die, so von dirr sâch und schuld wegen hinnenhin iemer mitgûlten und gisel werdent und dero erben bi der trûw, glüpt und den eiden, so wir ze samem von unsers landes wegen thünd, gar und genczlich von allem dem schaden ze wisen und ze lösen, in den si deheines wegs von dirr obgenanten schuld wegen iemer fond oder mugent komen an all geverd. Dirr brief ist geben an dem nechsten fritag vor sant Marisen Magdalenen tag, in dem jar, do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert und in dem fünf und nünzigisten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

Nach dieser Urkunde wurden 4 Klassen der Einkünfte des Klosters Sädingen in Glarus konsolidirt, nämlich: 1) der Zehntertrag, 2) das Mortuar oder Todfallrecht (vell) von Hörigen, 3) der Almendgenuß (nûz) und 4) die Bodenzinse. Die konsolidirte Summe von 32 Pfund Pfening übernahm das Land als einen ewigen Zins an das Kloster, weil es wahrscheinlich das Kapital zur Ablösung nicht hatte. Nimmt man die Basler Währung von 1399



als annähernd hier an (Ztschr. 2, 404), so betrug die konsolidirten Zinse 99 fl. 12 kr. unsers Geldes. Nicht dazu gerechnet wurden die Einkünfte der Pfarrei zu Glarus. Die Landschaft übernahm auch die Geld- und Schafgülden, die auf dem Klosterhof zu Glarus lagen. Der Zweck dieses Vertrages war von Seiten der Landschaft, die Erhöhung dieser Gefälle für immer zu vermeiden, wie die Urkunde selber sagt, und zu verhüten, daß sie durch Veräußerung nicht etwa in die Hände mächtiger Herren kamen; von Seiten des Klosters, die Verwaltung und Verluste zu ersparen. Nach diesem Vertrage war eine Repartition dieser Landeschuld auf die Zehent- und Zinspflichtigen nöthig, was aber in der Urkunde übergangen ist, weil es nicht dazu gehört. Bei Eschubi Chron. 1, 586 steht der Gegenbrief der Abtissin.

<sup>1</sup> Statt ze Zürich, beide Wörter sind in Zürich kontrahirt.

Mone.

## Kaiserurkunden

vom 13. und 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

### Rudolf I.

41. Befiehlt den königlichen Beamten im Wormsgau, das Kloster zu Kaiserslautern im Genuß seiner Rechte nicht zu hindern. 1283. Febr. 1.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Fidelibus suis advocatis et officialis in Oppenheim, in Odernheim et in Lutra ceterisque officialis et forestariis in Lutra et circa Lutram residentibus universis gratiam suam et omne bonum. Ad aures nostras pervenit, quod nonnulli vestrum religiosos viros prepositum et conventum monasterii Lutrensis, ord. Premonstratensis, Wormac. dioc., nostros dilectos, et curias eorum, colonos et residentes in eis artent et vexent exigendo ab eis servicia curruum, seumariorum <sup>1</sup> seu avene dicte *fursthaber* et *futerhaber*, et impediendo eos in suis piscariis in Eselbach nec non in nostris silvis, nemoribus, glandibus et pascuis quibuscunque in Lutra et circa Lutram, ac eciam in suis pensionibus, censibus, remediis, legacionibus, juribus, bonis mobilibus et immobilibus seu debitis quibuscunque, dum a suis pensionariis et debitoribus talia per forum ecclesiasticum, qui eis dare tenentur et recusant, nituntur extorquere; unde nos attendentes illud evangelicum: nemo potest duobus dominis servire, videlicet summo celorum regi, a quo et nos regnamus, et seculo transitorio, minusque adeo religiosi, qui adeo ipsi summo celorum regi sunt dedicati <sup>2</sup>, quod pro statu nostro prospero et pro salute omnium Christi fidelium, vivorum et mortuorum, ipsum summum celorum regem debent et tenentur frequencius exorare: quare vobis omnibus et singulis, qui

pro tempore fuerint nunc et imposterum, nostro regio edicto precipimus firmiter et mandamus, quatenus dictos religiosos et curias eorum, colonos et residentes in eis non artetis nec vexetis exigendo ab eis quodcumque serviciorum predictorum seu aliorum quorumcumque, nec impediatis eos in suis piscariis in Eselbach, nec in nostris silvis, nemoribus, glandibus et pascuis quibuscumque, sed permittatis eos de omnibus et singulis predictis pro suis edificiis quibuscumque et pro igne quocumque sibi necessario virida<sup>3</sup> vel arida ligna quecumque, et pro suis animalibus universis necessaria sua quecumque libere recipere absque requisicione alicuius pecunie vel avene supradicte; que tamen omnia supradicta eciam antea usque ad nostra tempora pacifice perduxerunt, et super quibus eciam recolimus dictis religiosis partim litteras contulisse. nec impediatis eosdem religiosos, suas pensiones, remedia, legaciones, jura, bona mobilia et immobilia, seu debita quecumque per forum ecclesiasticum vel civile, per quod ipsi melius extorquere possunt suas pensiones et omnia debita ab illis, qui sibi talia dare tenentur et recusant, sed eos ad talia predicta et ad omnia alia quecumque sibi necessaria frequencius defensetis. Preterea intelleximus, quod universitas ville Catzwilre\* et aliarum villarum nostrarum ibidem circumiacencium memoratos religiosos accusare consueverunt ab antiquo super constructione cuiusdam pontis in Hünrescherren\*\* super Lutre rivum, qui magis territorio nostro ibidem esset nocivus quam utilis, de quo eciam precise volumus, quod sepefati religiosi ab huiusmodi pontis constructione imperpetuum sint absoluti penitus et supportati, nec super hoc de cetero accusentur. Nulli ergo omnino vestrum vel cuiquam hominum liceat hanc paginam infringere vel ei ausu temerario quomodolibet contraire; si quis vero vestrum vel quisquam alius contra premissa omnia vel quodlibet premissorum fecerit vel attemptaverit, indignacionem nostram et penam quinquaginta marcarum puri auri et penam in antiquis eorum privilegiis expressam se noverit incurrisse, quarum medietatem camere nostre, reliquam vero religiosis memoratis volumus applicari. Datum Hagenoie kalend. Februarii, indict. XI. anno dom. M. cc. lxxx tercio, regni vero nostri anno X.

Aus der Bestätigung des Königs Ruprecht im Pfälz. Cop. B. Nr. 5 f. 77 zu Karlsruhe. Nach einer Abschrift des Klosters gab *Schannat* hist. Worm. 2, 146 einen verstümmelten Abdruck. Hierzu gehört die Urk. Rudolfs, d. d. Speier 6. Juni 1285 bei Lehmann, Gesch. v. Kaiserslautern S. 202, die in mehreren Punkten die obige bestätigt. Der Abdruck hat aber so erhebliche Fehler, daß er nach einer schlechten Abschrift gemacht scheint, denn die Stelle adeo ad hoc sunt deo dicati ist verdorben, ebenso similia templi imperdant, des=



gleichen vite permanentes in secula brachium, wofür offenbar zu lesen ist: vite permanentis in secula bravium.

Wäre der Propst des Klosters Lautern damals zu Hagenau gewesen und hätte dem König seine Beschwerden vorgebracht, so würde dies nach dem Kanzleigebrauche in der Urkunde bemerkt sein; man hat also anzunehmen, daß es durch einen Bevollmächtigten geschah, der wol kein anderer war, als der Probst des Prämonstratenser-Klosters zu Hagenau, welcher wahrscheinlich auch bei der umständlichen Abfassung der Urkunde mitgewirkt hat, weil sie von der gewöhnlichen Redaktion der damaligen Kanzleibeamten etwas verschieden ist, wie schon einzelne Wörter, z. B. legatio für legatum verrathen.

\* Kagweiler nördlich von Kaiserslautern, bei Schannat Cayzwilre. \*\* kommt oft im Otterberger Urf. B. von Frey und Remling vor, S. 46 flg. bei Schan. Huwerschern; jetzt Hirschhorn an der Lanter.

<sup>1</sup> Bei Schannat seminariorum, was keinen Sinn gibt, seumarii sind Saumrosse oder Lastpferde. <sup>2</sup> bei Schann. richtiger dicati. <sup>3</sup> Schann. vivida.

Aus dem Eingang der Urf. ersieht man, daß die königlichen Beamten im Allgemeinen officiiati genannt wurden, aus welcher Bezeichnung sich ihr Wirkungskreis nicht immer genau erkennen läßt. Dieselbe Unbestimmtheit trifft man in andern Urkunden an, z. B. im Jahr 1222 wird Cünradus pincerna de Winterstetten *procurator terræ et regalium negotiorum* am Bodensee genannt (Cop. B. von Salem 3, 17), das heißt wörtlich ein Land- und Königsschaffner.

42. Ueberträgt auf Ansuchen des Markgrafen Rudolf I v. Baden die Reichslehen zu Fürsteneck und Oberkirch im Neckthal den Brüdern Friderich und Egeno Grafen v. Fürstenberg. Vor Lanterburg, 20. April 1286.

Nos Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri imperii romani fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod cum nobilis vir Rudolfus senior marchio de Baden dilectus fidelis noster, per manum nobilis viri Ottonis comitis de Eberstein pro se et suis heredibus feoda in Furstenecke <sup>1</sup> et Oberkirche, que a nobis et imperio possederunt, resignaverit libere in manus nostras et supplicaverit nostre celsitudini reverenter, ut eadem feoda nobilibus viris Friderico et Egenoni fratribus, comitibus de Furstenberg dilectis fidelibus nostris ex liberalitate regia concedere dignaremur, nos suis supplicationibus favorabiliter inclinati prefatis Fr. et Egenoni comitibus de Furstenberg et eorum heredibus predicta feoda in in Furstenecke et in Obirkirche cum juribus et attinenciis omnibus concedimus perpetuo libere possidenda, presencium testimonio litterarum. Datum in castris apud Lutirburg xii. kal. Maij, indict. xiiii. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxx sexto. regni vero nostri anno XIII<sup>o</sup>.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel fehlt.

<sup>1</sup> S. Bd. 4, 282.

43. Ordnet die Vertheidigung und Bewahrung der Burg Hüneburg zwischen denen von Liechtenberg und Hüneburg. 1288 o. T.

Wir Rüdolf von gotes gnaden der römescen kunig dünt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent, das Johannes von Liechtenberg, und Walthar von Hüneburg, des richen getruwen, mit unserre craft, mit unsern willen und gehelle einmüetecliche, mit voller betrethnisse, ir beder nuz und ir beder ere unde gevüre dermitte zü schaffenne, sint uberein komen, das su sulent unde gelobet hant stete zu habenne, swas an disen briefe geschriben stat, in dise wort. Das ir iewederre deme andern das hus zü Hüneburg und den veils und das dar zü höret, sol helfen wernt in güten truwen wider mengelichen mit libe und mit güte, mit aller siner math, ane alle geverde. Unde het sich der vorgeante Walthar von Hüneburg vur sich unde vur sine nachkomen verbunden bi dem eide gegen sine herren Johannes von Liechtenberg, das er sin teil des huses von Hüneburg unt das dar zu höret niemmanne zü lehene noch anders liben sol, noch verküffen, noch versezzen noch in denheine wis verandern sol, ane alle geverde. Kem' es aber dar zü, das der vorgeante Walthar sin teil des vorgeanten huses und das dar zü höret wolte verküffen oder versezzen oder verandern, das er das niemmanne anders düin sule, noch vnüige <sup>1</sup>, wan deme vorgeanten Johannes von Liechtenberg, obe er also vil drumbe git, alse ieman anders, ane alle geverde. Der selbe Walthar het sich och verbunden bi deme eide, wie er deme vorgeanten Johannes das hus Hüneburg nut uphulfe wern, oder er jemer mit dem selbe huse und das dar zü höret anders missetete an denkeinen dingen der, die hievor geschriben stant, so sol mit der selben getat und umbe die selbe missetate sin teil des huses und alles des, das dar zü höret, gevallen sin friliche und lidecliche Johannes von Liechtenberg, und sol och des sin in allen deme rethe, alse es Walthar von Hüneburg iezunt het. So het och Johannes von Liechtenberg gelobet Walthar von Hüneburg, das er in schirmen sol vor gewalt uffes reith und helfen unde raten sol, so verre so er es urzugen mag, und ime das reith <sup>2</sup> git, ane alle geverde. Wir die vorgeanten Johannes von Liechtenberg und Walthar von Hüneburg veriehent, das alles das war ist, das da vor von uns geschriben ist, und gelobent es stete ze habenne ane alle geverde, unde bittent unsern herren den römescen kunig und unsern herren den bischof Cünraten von Strasburg und graven Heinrichen von Beldenze, das su ir ingesigele mit unsern jngesigeln zü einie ewigen urkunde gerüchent zu henckenne an disen gegenwertigen brief. Das dis war si unde stete blibe, so han wir Rüdolf von gotes



gnaden der römische kunig durch ir beder bette unser jngesigel mit ir beder jngesigeln an disen gegenwertigen brief gehenkktet. Wir von gotes gnaden bischof Cünrat von Strasburg und grave Heinrich von Beldenze vergehent, das dis vor uns geschehen si, also hievor an disen briefe geschriben stat, und darumbe han wir unser jngesigele zü eime urkunde durch ir bette an disen brief gehenkktet. Dis geschach, da von gotes geburte warent dusent jar zwei hundert jar achzig jar unde athe jar.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel 1. 2 abgefallen; 3) Bruchstück eines Reiterriegels in Maltha, der Schild durch einen Balken getheilt; 4) Reiterriegel in braunem Wachs, Wappen undeutlich, Umschrift: S. IOHANNIS . DE . LIECHTEN . . . . AD . . . . ARGENT. 5) dreieckig, wagrecht getheilter Schild, Umschr.: S. WALTHERI . DE . HVNEBVRG. An dem Duplikate sind die Siegel alle zerbrochen. Die Ruinen von Hüneburg liegen bei Neuweiler im Kanton Lützelstein im Unterelsaß.

<sup>1</sup> In der andern Ausfertigung steht ummag, für enmag. <sup>2</sup> ist reth forrigirt.

1289. März 29. Das Orig. der Urf. bei *Schöpflin* Als. dipl. 2, 42 ist im Archiv zu Darmstadt und hat folgende Abweichungen vom Drucke: *graciam suam* statt *sinceram*. — *prospicimus* — *iustas petitiones* statt *instantes preces* — *Lichtinberg* — *supplicarit* — *dicto imp. dinoscitur* — *Eszelingen* — *ind. II.* Von dem Siegel ein Bruchstück übrig.

1290. Febr. Die Urf. bei *Schöpflin* Als. dipl. 2, 43 besitzt das Archiv zu Darmstadt, ohne Siegel, mit diesen Lesarten: *Ohsenstein* — die Worte *majestate* et stehen nicht im Orig. — *Lando* — *Emechonis* — *Liningen* — *robotatas* — *decimo octavo kal. Martii.* So steht in der Urf., es soll wahrscheinlich der 18. Febr. sein.

44. Erlaubt die Erbauung einer Mühle zu Emishofen. Konstanz, 30. Jan. 1291.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam tenore presentium volumus pervenire, quod molendino constructo per honestum virum Heinricum subcustodem Constantiensis ecclesie, devotum nostrum dilectum, in area seu possessionibus altaris s. Petri in ecclesia predicta, que sunt site in villa Emeshoven <sup>1</sup>, nostram adhibemus plenam licenciam et consensum presentium testimonio litterarum. Datum Constancie tercio kal. Febr. indict. IV. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxj<sup>o</sup>. regni vero nostri anno decimo octavo.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Emishofen bei Konstanz.

45. Ordnet die Bezahlung des Soldes für die Reichsburgmänner zu Landau. Germersheim. 1291. Juni 24.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad

universorum sacri imperii romani fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod nos dilectis nostris castrensibus in Landowe, quibus nondum feodales redditus deputati sunt, feoda sua apud Judeos nostros nunc in Landowe constitutos vel in futurum venturos, percipienda annis singulis in festo b. Walpurgis, deputavimus et legitime duximus ordinanda, tali condicione subiuncta, quod si quid post expeditionem et solucionem ipsorum feodorum residui fuerit in pecunia, per ipsos Judeos solvenda, hoc utique ad usus nostros aut nostri officii, qui pro tempore fuerit, convertetur; si vero quidquam deficeret in expeditione et solucione ipsorum feodorum, dictus noster officiiatus, qui pro tempore fuerit, defectus memoratos de redditibus nostris et imperii supplere tenebitur annuatim (harum <sup>1</sup>) testimonio literarum. Datum in Gernersheim VIII kal. Julii anno dom. M. cc. lxxxvi. regni vero nostri anno xviii.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 175 zu Karlsruhe. Abschrift von 1394, die fehlerhaft lxxxx hat. Es ist dies, so viel bis jetzt bekannt, die vorletzte Urkunde des Königs Rudolf.

<sup>1</sup> Fehlt in der Handschrift.

#### Adolf.

1293. Thuregi. 10. Jänner. Bestätigt die Versicherung König Rudolfs von 600 Mark Silbers, die das Reich dem Otto von Ohsenstein zahlen soll (Wien, 18. März 1278). Orig. zu Darmstadt mit zerbrochenem Siegel.

46. Genehmigt den Vertrag über die Restitution der Burgen Ortenberg und Bilstein an den Grafen Albrecht von Hohenberg. Heilbronn, 23. März 1293.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam pervenire volumus presentium serie litterarum, quod formam concordie super restitutione castrorum Ortenberg <sup>1</sup> et Bilstein <sup>2</sup>, pertinentium dominio de Habsburg, quorum restitutio est facta in potestatem nobilis viri Al. comitis de Hohenberg <sup>3</sup>, quam quidem formam vidimus ac plene perspeximus sub serie litterarum tribus sigillis, videlicet predicti comitis de Hohenberg et strennuorum virorum Ludowici et Johannis de Amoltir <sup>4</sup> patenti munimine signatarum, tanquam equam et rationabilem, prout actum et tractatum fuit in civitate Spirensi, et ab inde a nobis recessum auctoritate regia approbantes pacem seu suam inter nobiles viros Johannem langravium de Werde <sup>5</sup>, Johannem de Liechtenberg et Ludovicum et Johannem de Amoltir predictos nec non coadiutores eorundem ex una, et nobilem virum Ottonem



de Ohsenstein advocatum provincialem ac coadiutores suos ex parte altera, quantum est de discordia ratione predictorum castrorum inter eosdem exorta, omnibus actionibus, que ex hoc partibus hinc inde quocunque modo possent competere, sublatis penitus et extinctis, volumus esse firmam et perpetuam, ac regali decreto precipimus inviolabiliter observandam, parti que sunam violaverit eandem, pena condigna, quam ex motu nostri culminis sumpserimus, imminente, dantes presentes litteras appensione sigilli maiestatis nostre munitas in testimonium premisorum. Datum Heiligbrunnen X kal. Aprilis anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxxxxiii<sup>o</sup>. regni vero nostri anno primo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Ortenberg, Ruine bei Scherweiler im Unterelsaß. <sup>2</sup> Ruine bei Rappoltsweiler im Oberelsaß. <sup>3</sup> in Wirtemberg. <sup>4</sup> Amoltern im Breisgau. <sup>5</sup> Wörth im Unterelsaß.

47. Nimmt die Pöbstei Hördt bei Gernersheim in seinen Schutz. 1294.  
Jan. 28.

Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Honorabilium et religiosorum virorum . . . prepositi et conventus monasterii in Herde, ordinis sancti Augustini, Spirensis dyocesis, cupientes ubilibet precavere dispendiis, ac utilitatibus providere, ipsos cum personis et bonis suis omnibus in nostram et imperii protectionem recipimus, inhibentes universis et singulis tam officialibus nostris quam militibus et ceteris cuiuscumque condicionis hominibus, ne quis vestrum dictos . . . prepositum et conventum in personis aut rebus contra nostre protectionis tenorem molestare presumat, sicut indignacionem regiam voluerit evitare. In cuius nostre protectionis testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum Frankenvort V. kal. Febr. regni nostri anno secundo.

Orig. in Karlsruhe, Siegel abgefallen. *Würdtwein* monast. Palat. 4, 465 erwähnt diese Urkunde nach einer Registraturnotiz der ehemaligen geistlichen Administration zu Heidelberg.

48. Verspricht dem Grafen Johann von Spanheim 1000 Pfund Heller für seine Dienste zu zahlen. Borna 1294. Dez. 14.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri romani imperii fidelium noticiam cupimus pervenire, quod propter grata servicia que nobis et imperio nobilis vir Johannes

comes de Spaynheim impendit et graciora que nobis impendere poterit in futurum, eidem comiti mille libras hallens. usque ad festum penthecostes proximo affuturum promisimus et promittimus nos daturos presentium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore muniturum. Datum in castris apud Burne <sup>1</sup> XIX kal. Januar., ind. VIII. Anno dom. M. cc. nonagesimo quarto, regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Borna in Sachsen.

49. Erlaubt die Ueberbringung einiger Reliquien von Neckarelz nach Mosbach. Oppenheim, 5. Juli 1297.

Nos Adolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam volumus pervenire, quod quia venerabilis Manegoldus Herbipolensis ecclesie episcopus, noster princeps dilectus, honorabilibus viris decano et capitulo ecclesie Mosepacensis quarundam reliquiarum particulas in altari parrochialis ecclesie de Elnz inventas ad ecclesiam suam Mosepacensem predictam potestatem plenariam, prout ex litteris ipsius episcopi colligimus, contulit transferendi, nos translacionem ipsam ratam habentes et gratam eam presentis scripti patrocinio confirmamus, dantes has litteras in testimonio super eo. Datum in Oppenheim anno dom. M<sup>o</sup>. cc. nonagesimo septimo, tercio nonas Julii, regni vero nostri anno sexto.

Cop. B. von Mosbach zu Karlsruhe f. 37.

1297. Aug. 31. Slejstad. Erlaubt, daß Heinricus, Ottonis filius, dictus Osselin de Westhoven, bona, que ab imperio in feodo tenuit, in villa Baldeburnen, videlicet 7½ karratas vini, Hugoni de Lamprithein et heredibus suis post mortem ipsius H. concedat in feodo. Orig. im Archiv zu Darmstadt mit zerbrochenem Siegel. Diese Erlaubniß gab auch K. Albrecht 1298. S. Nr. 51.

50. Erneuert die Verpfändung der Niedmühlen zu Ueberlingen an die v. Hohenfels. 24. Juni 1298.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod propter grata servicia, que nobis Eberhardus et Burchardus de Hohenfels fratres, fideles nostri dilecti, impenderunt et in antea impendere poterunt graciora, eisdem centum et viginti marcas argenti promisimus nos daturos, pro qua pecunia dictis fratribus molendina nostra et im-



perii, dicta *an dem riete* prope Überlingen, pignori obligavimus, tamdiu tenenda cum suis redditibus, in sortem minime computandis <sup>1</sup>, et pacifice possidenda, quousque ipsis dicta pecunia a nobis vel nostris in imperio successoribus fuerit plenarie persoluta. ea vero soluta ipsam convertent in predia recipienda a nobis vel nostris in imperio successoribus in feodum et iure ac titulo feudali perpetuo possidenda presentium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore munitarum. Datum in castris apud Lautenburg VIII<sup>o</sup>. kal. Julii anno d. M<sup>o</sup>. cc. lxxxxviiij<sup>o</sup>. regni vero nostri anno septimo.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen mit dem wserhaltenen bekannten Siegel. Lautenburg ist Ladenburg am Neckar, von dessen Belagerung bis jetzt nur diese Urkunde Nachricht gibt und zugleich einen weiteren Beleg liefert, wie unstat die Kriegszüge des Königs in seinen letzten Monaten waren. Für obige Schuldschreibung blieben die Brüder von Hohensfels wahrscheinlich bei seinem Heere, Adolf fiel aber acht Tage nach dieser Urkunde bei Göllheim.

Je mehr Kaiserurkunden bekannt werden, desto vollständiger kann man die Reichspfandschaften in der zweiten Hälfte des Mittelalters zusammen stellen und die Größe dieser Verschleuderung ermessen. Auch obiger Gegenstand ist ein Beweis dafür. König Rudolf fieng diese Verpfändung an (31. März 1277), die Orig.-Urkunde aus derselben Bibliothek steht bei *Gerbert cod. epistol. Rudolphi* p. 244 mit modernisirter Schreibung und den Lesfehlern *provisum* statt *visum*, *aliqua*lter für *aliquatenus*. Seine Gemalin Anna gab ihre Zustimmung zur Pfandschaft, welche Urkunde auch bei *Gerbert* 245 steht, wo die Fehler *maritalis* in *contectalis*, und *propria* in *pariter* zu ändern sind und nach *expresse* beizufügen ist *presentibus*. Das runde Siegel ziemlich wohl erhalten, die Königin sitzt auf einem Throne und hat in der Rechten einen Scepter, der in 3 Eichenblätter endigt. Umschrift: † ANNA . DEI . GRACIA . ROMANORVM . REGINA.

Die Verpfändung Rudolfs und Adolfs und eine nicht mehr vorhandene Heinrichs VII wurde von Karl IV den Brüdern Walther, Goswin und Burchart von Hohensfels bestätigt, d. d. Konstanz, 21. Sept. 1353 und von König Ruprecht zu Augsburg, 14. Sept. 1401. Es lag also auf den Niedmühlen eine Pfandsomme von 220 Mark Silbers.

<sup>1</sup> D. h. die jährlichen Einkünfte von den Mühlen sollen nicht von der Kapitalsumme abgezogen werden.

### Albrecht I.

51. Genehmigt das Vermächtniß eines Reichslehens zu Ballbronn an einen andern Lehensträger. 1298. Straßburg, Aug. 15.

Nos Albertus dei gr. Rom. r. s. a. Scire cupimus universos, ad quos presentes pervenerint, quod cum Heinricus filius quondam O'hselini septem cum dimidia carratas vini, crescentes in Baldeburne <sup>1</sup>, quas in feodum ab imperio se asserit obtinere, in Hugonem de Lampertheim <sup>2</sup>

et heredes suos donacione, que *gmechet* vulgariter dicitur, duxerit transferendas. Nos ipsius Heinrici supplicacionibus inclinati translacionem sive donacionem eidem, sicut rite et racionabiliter facta est, consensum nostrum regium et favorem benivolum graciousius impertimur. In cuius rei testimonium has litteras sigillo maiestatis regie iussimus communiri. Datum Argentine XVIII kal. Sept. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. nonagesimo octavo. regni vero anno primo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Von dem Siegel ein Stück übrig.

<sup>1</sup> Ballbrunn im Kanton Wassenheim. <sup>2</sup> im Kanton Oberhausbergen, beide im Bezirk Straßburg.

52. Bestimmt der Wittwe Kunigunt von Dhsenstein und dem Rüdiger von Munzenheim einen Hoftag zur Entscheidung ihres Güterstreites in einigen Orten im Obereisaß. 1299. Aug. 20. v. D.

Wir Albrecht von gottes genaden römisch kunig, allewege ein merer des riches, funden an disem brieve, daz diu edel frowe Kunegunt, Otten seligen elich wirtin von Dhsenstein, kom fur gerichte an dem fritage vor sant Bartholomeus tage und versprach den hof ze Sigolzheim <sup>1</sup> unde swaz dar zü höret, die güt ze Zebensheim <sup>2</sup>, ze Hüssen <sup>3</sup>, ze Munzenheim <sup>4</sup>, ze Mochenheim <sup>5</sup>, unde swaz zü den vorgeuanten güten höret, unde ander ir güt, dar uf Rudeger von Munzenheim wart geanleitet. Unde haben wir in beiden dar umbe einen taf geben her ze hove an dem dunrestage vor sant Bartholomeus tage, do man zalte von gottes geburte zwelf hundert iar nunzig iar unde in dem nundem jare.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Das Siegel in röthlichem Wachs war auf der Rückseite aufgedrückt, ist aber ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Sigolsheim und <sup>3</sup> Hausen liegen nördlich von Colmar. <sup>2</sup> Zebenheim und <sup>4</sup> Munzenheim östlich von Colmar. <sup>5</sup> wahrscheinlich Mackenheim bei Marolsheim.

53. Verleiht der Stadt Meersburg die Rechte von Ulm. 1299. Sept. 29.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus universis sacri romani imperii fidelibus, ad quos presentes pervenerint, in perpetuum. Ad laudem et gloriam regie maiestatis credimus pertinere, si illos, quos ad imperialia servicia devotos invenimus, dignis beneficiorum studemus premiis ampliare, hinc enim et eos ad obsequia eadem reddimus propiciores et alios trahimus per exemplum, ut devocius obsequantur, dum status et commoda propria circa imperialis observanciam fidei proficiunt



et accrescunt. Eapropter grata per venerabilem H. Constanciensis ecclesie episcopum, principem nostrum karissimum, nobis et imperio perseveranter obsequia prestita graciosius attendentes ad precum suarum instanciam studiosam universitati civium in Merspurg, oppido Constanciensis ecclesie, quaslibet libertates, gracias, iura et consuetudines approbatas, quibus cives in Ulma fideles nostri frui et gaudere noscuntur, et specialiter et expresse, ut nusquam alibi preterquam coram ministro oppidi sui in eodem oppido iuri stare debeant, nec per quemquam ad aliud iudicium trahi debeant vel vocari, *dummodo de predictis civibus iusticia non negetur*, de benignitate regia damus, concedimus et huius scripti patrocinio confirmamus. In cuius rei testimonium et cautelam hanc inde conscribi paginam fecimus et maiestatis nostre sigillo (l. sigilli) robore communiri. Datum Wormacie in die s. Michahelis archangeli anno dom. M<sup>o</sup>.cc<sup>o</sup>. nonagesimo nono, indict. XII. regni vero nostri anno secundo.

Aus der Bestätigung Kaiser Ludwigs des Baiern, d. d. Ezzelingen 1333 feria II ante festum nativ. b. Marie virg. (6. Sept.) im Archiv der Stadt Meersburg. Heinrich VII bestätigte diese Urkunde d. d. Thuregi II kal. Maii 1310. Karl IV bestätigte diese Urkunde ebenfalls d. d. Constantie 1353 kal. Oct.

Der Bischof ließ seiner Stadt Meersburg nicht die Rechte der Reichsstädte am Bodensee geben, sonst hätte er es nicht verhindern können, daß Meersburg in deren Bündnisse eingetreten wäre, wodurch er die Oberherrlichkeit über die Stadt hätte verlieren können.

M o n e.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(14. Jahrh. Fortsetzung.)

1303. — 8. Jun. — Graf Egen von Freiburg verpfändet dem Gotfrid v. Schlettstadt zu Freiburg zwei Herrentheile an dem Eisenbergwerke und einen Herrentheil an dem Silberbergwerke zu Oberried auf so lange, bis er für die 150 M. S., um welche Summe er für den Grafen Bürge und Zahler geworden, völlig bezahlt sein würde, und verspricht, ihn für das noch Fehlende zu entschädigen, wenn das Bergwerk früher eingehen sollte, ehe er vollständig befriedigt wäre.

Wir grave Egen von Friburg tûn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, daß wir zwene isenin fronteile <sup>1</sup> vnd einen fronteil ze dem silberberge ze Oberriet <sup>2</sup>, die wir da hatten, han gegeben Göt-

fride von Slezstat von Friburg <sup>3</sup> durch sine liebi vud durch siner dien-  
 nistes willen, den er vns lange getan het, lideeliche ze hande vud ze nie-  
 zende vud damitte ze tünde, swas sin wille ist, ane alle geverde. Wir  
 han ime vch gesezset allv vnserv recht vud alle vnser nüzze ze dem sel-  
 ben silberberge, ane das gerichte <sup>4</sup>, vumbe anderhalb hyndert marke <sup>5</sup>  
 lötiges silbers, geweges ze Friburg, dar vumbe er vür vns haft ist vud  
 schuldig, da wir in versezset han, ze hande vud ze niezende alle die wile,  
 vnze er das vorgenante silber da von ganzeliche in genimet, vud han  
 wir ime dv selben recht vud die nüzze in sine gewalt geentwürtet lidig  
 vud lere. Were aber, das der vorgenante silberberg abegienge, e das  
 ime das selbe silber wurde vergolten, so syn wir ime alles, das ime den-  
 noch des selben silbers bristet <sup>6</sup>, gelten von anderm vnserm güte ane  
 allen vürzog vud ane alle geverde. Vud alles, das hie vor geschriben  
 stat, han wir getan mit vnserf synes Cvnrates willen vud mit siner ge-  
 hellunge <sup>7</sup>. Har vber ze einem vrfünde vud das dis stete belibe, ist  
 dirre brief mit vnserm vud mit vnserf vorgenanten synes ingesigeln be-  
 sigelt. Ich grave Cvnrat von Friburg vergihe; das min herre, min  
 vater alles, das da vor geschriben stat, mit minem willen vud mit mi-  
 ner gehellunge het getan, vud gelobe, es stete ze hande vud niemer da  
 wider ze komende noch ze tünde mit worten noch mit werken, ane alle  
 geverde, vud darvumbe han ich min ingesigel an disen brief ge-  
 henket. Hie bi waren dise gezinge, her Johannes von Berghein, sen-  
 ger ze Colmer, her Johannes, kilcherre von Nüti, her Heinrich,  
 kilcherre von Wilheim, meister Bronwart, kilcherre von Grüningen,  
 her Burkart der Beger, her Jaecob der Sermenzer, her Fritscheman  
 von Schastolzhein, her Johannes Kucheli, her Wernher von Schaf-  
 tolzhein, her Cvnrat Kucheli, her Snewili in dem Hove, her Heinrich  
 von Wonzingen <sup>8</sup>, her Burkart Meinwart, her Rüdolf der Turner, rit-  
 ter, meister Wernher der zimberman, Heinze Hülle, der voget, Vrich  
 von Sande, vud ander ereber lüte guüge. Dis geschach vud wart  
 dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis  
 gebürte drivzehen hyndert jar vud driv jar, an dem nehsten samstige  
 vor sante Barnabes tage des zwelfbotten.

Beide Siegel ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Herrenthail an dem Eisen- und Silberbergwerk ist der Bergwerkzehnten.  
 — <sup>2</sup> Oberried im N. Freiburg. — <sup>3</sup> Schreiber, G. d. St. Freib. II, 55.  
 — <sup>4</sup> ohne die Gerichtsbarkeit. — <sup>5</sup> Ztschr. III, 310. — <sup>6</sup> Das ihm dann noch  
 an seiner Forderung fehlen sollte. — <sup>7</sup> Zustimmung. — <sup>8</sup> S. unten Urk. vom  
 28. Juni 1313.



1303. — 25. Jun. — Graf Egen von Fürstenberg und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Johanniterhause zu Bilingen die Vogtei über st. blasische Leute und Güter zu Dürnheim.

In gottes namen. Amen. Allen den, die disen brief an sehent oder horent lesen, fünden wir grave Egen<sup>1</sup> vnd min son, grave Hainrich, von Fürstenberg genant, daz wir han gegeben ze kôfen umbe nünzehen marke silbers den gaislichen l'vten, dem comment'vr brüder Hainrich von Horwe vnd den brüderu sant Johans ordens, spitaless von Jerusalem, dez huses ze Bilingen, die voftaige vber sant Blasins l'vte vnd g'vte, die wir hetten in dem dorf ze Dürrehain<sup>2</sup>, die vns ier- gelich galte trithalp p'svnt pfenning vnd vier schephol kernen, vnd von iedem menschen ein vasnacht h'vn, vnd mitte allem dem rehte, so vnser vordern vnd wir die vorgenanten voftaige haben her braht vnz vf disen h'vtigen tag, f'vr ain reht, lidig aigen, vnd s'vlen ôch wir der rehte wer sin vnd alle vnser erben an allen den stetten, da der vorgenant orden vnd die brüder dez huses ze Bilingen nött'vrsting sint, an weltlichem vnd an gaislichem gerichte. Wir veriechen ôch die vorgenanten herren von Fürstenberg an disem brief, daz wir haben enpfangen vnd gewert sin nünzehen mark silbers von dem vorgenanten Coment'vr vnd den brüderu, vnd die in vnsern nutzze han geferet. Wir verzihen vns mitte ganzen trüwen, vnd ôch f'vr alle vnser erben, daz wir niemer kain vordervunge noch kain aussprach s'vlen gewinnen noch haben an die vorgenanten voftaige, weder an gaislichem noch an weltlichem gerichte. Wer aber daz, daz wir oder vnser erben daz brechen, oder nit stete het- tin, daz wir aber vngerne tetin, so sol vns niemer weder gaislich noch weltlich gerichte gegen in vervahen noch beholfen sin vmb die sachen. Diz beschah, do man zalte von gottes geb'vrt trüzehen hundert jar vnd trü jar, in dem huse ze Bilingen, an dem zinstag nach sant Johans Baptisten tag vor erberen, hiderben l'vten, die ez sahen vnd horten, baid'v gaislich vnd weltlich, vnd ôch die dar vber vrf'vnde vnd ôch ge- z'vge sint, brüder Hainrich, der vorgenant Coment'vr, brüder P'vtfrit, ain priester, brüder Ber. der Spangol<sup>3</sup>, brüder C. Wirtschaft, brü- der C. von Horwe, her C'vrat von H'vsingen, ain ritter, Bvrfart He- merli der burger maister, C'vrat der schyllthais, Walthar der Pecheler, Hvg Stehelli, C'vrat Bergeli, C'vrat der Hainbürg, Otto der Better, Hainrich der Maier, vnd ander erber l'vte, die ez sahen vnd horten. Daz aber diz stete vnd unverwandelôt belibe, so henden wir die vorge- nanten herren vnd graven vnser'v ingesigel an disen gegenwertigen brief z'v ainem rehten vrf'vnde der vorgeschriben ding.

Mit den runden Siegeln der beiden Grafen, in Maltha: a) klein, mit

dem Adler im dreieckigen Schilde und den Wolken oder Ballen am Rande, Umschr.: † S. EGENÖIS . COMITIS . DE . FVRSTENBERG. — b) viel größer, als das vorige, hat einen aufrechten, dreieckigen Schild, mit Wolken- oder Ballenrande und dem Adler, auf dem linken Eck, wie es scheint, ein Helm mit Hörnern, unverhältnißmäßig klein, Umschrift, äußerst schlecht gearbeitet und undeutlich: † S. CÖTTIS . H . DE . FVRSTEB . FILII . CÖTTIS . EGEÖNIS.

<sup>1</sup> Der Gründer der Haslacher Linie, der Sohn Heinrichs I, Gr. v. Fürstenberg. Ueber ihn und seinen Sohn Heinrich s. Münch I, 326 flg. und 332 flg. — <sup>2</sup> Vgl. auch Urk. v. 1301, 23. Mai. — <sup>3</sup> Spanier.

Münch erwähnt (I, 327) diese Urkunde, nennt aber den Komthur Heinrich v. Höwen.

1303. — 14. Jul. — Der königliche Hofrichter Graf Hermann von Sulz beurkundet ein Uebereinkommen der Grafen Egen v. Freiburg und Otto v. Strazberg, daß Jener diesem seinen Antheil an den Silberbergwerken im Breisgau geben sollte laut darüber gefällten geistlichen Urtheils.

Ich graue Herman von Sulz <sup>1</sup>, der houerichter mins herren des Römischen (Kunzes Albrecht) Hün kunt, daz graue Egen von Friburk vnd graue (Otto von Strazber)k <sup>2</sup> sint in dwtwilleclich vber ein komen, daz graue (Egen von Friburk) riten sol vs mins herren houe des kunzes, vnd sulent (sich bede harumbe) berichten mit einander minneclich, ob si mögent, bis (vs sant Martins) tage, der nū nehst komet. mag des nicht gesin, so sol si (ch) grau) e Egen von Friburg von hūse heben an dem nehsten tage nach sant Martins tage, vnde sol in mins herren hof riten des kunzes, swa er in vindet, ane alle geverde, vnde sol nimmer dar vs komen, bis daz er grauen Otten von Strazberg sinen teil gibt an den silber bergen in Brissigō, oder im die gewisseheit dar vmbe tūt, alse die brieue stant, die vmbe die selben sache mit vrteile von gerichte geben sint. Der brief wart geben ze Nürenberg an dem sonnentage nach sant Kilians tage, do man zalte von gottes geburte driuzehen hundert iar vnde in dem dritten jare.

Das Wachsiegel auf der Rückseite der Urkunde ist bis auf wenige Spuren ganz abgegangen.

Das Eingeklammerte ist durch einen Schmutz Flecken, der allen Reagentien Widerstand leistete, unleserlich und aus dem Zusammenhange ergänzt worden.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 8. Apr. 1300 und Ztschr. VIII, 335, Anm. 2. Münch I, 168. — <sup>2</sup> S. dieselbe Urk. v. 8. Apr. 1300, Anm. 5 und unten Urk. vom 29. Okt. 1309, und vom 31. Mai 1324, Anm. 4.

Aus dem Breisgauer (Oesterr.) Archive.

1303. — 10. Okt. — Gräfin Udelhilt v. Fürstenberg und ihre Söhne Heinrich, Conrad und Friderich verzichteten



gegen Bischof und Kapitel zu Straßburg auf den Rückkauf von Oberkirch und Fürsteneck, mit Ausnahme des Hofes und Zugehör zu Nußbach und des damit verbundenen Kirchensazes.

S. Ztschr. IV, 285.

1305. — 13. Jan. — Graf Egen von Fürstenberg vergabt seinen Zehnten zu Dürreheim, den die Bergeli von Bilingen von ihm zu Lehen hatten, an das Johanniterhaus in dieser Stadt.

Wir graue Egen von Fürstenberg tyn kont allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir unseren zehenden, den wir han in dem dorfe vnd in dem banne ze Dürreheim, den die Bergeli von Bilingen von vns ze lehen hant, dur vnsere sele heiles willen vnd durch hütte brüder Gotboldes von Blumenberg, des commend'ures des huses ze Frîburg, lidig vnd lere eweglich han gegeben dem huse sante Johanes ze Bilingen ze nement vnd ze niessende in allem dem rehte vnd in den gewonheiten, die vnsere vordern hant an vns braht vnd wir in han gehept vnz an disen tag. Vnd m'vgen die brüder von sante Johanse des huses ze Bilingen, swele bi den ziten sint, mit dem zehenden tyn vnd lan alles, das si wëuent, das dem huse n'vge si vnd inen wol komet, vnd s'vn wir noch vnsere erben noch vnsere nachkomenden si dar an niemere geirren, bek'umbern, noch beswërn mit deheiner slachte dinge, wëder mit worten, mit werchen, noch mit rêten. Vnd das dem vorgeantem huse ze Bilingen vnd den brüderm des huses dise gabe eweglich stete vnd vnverwandelot von vns, von vnsere erben vnd von vnsere nachkomenden belibe, so han wir dem vorgeantem huse ze Bilingen disen brief mit vnsere ingesigel besigelt ze einem vrf'vnde aller der vorgeschribenen dinge. Dirre brief wart gegeben ze Hasela in dem jare, do man zalte von gottes geb'urte dr'uzehenhundert jare, vnd f'vns jare, an sant Hylarien tage.

Mit dem runden, am Rande sehr beschädigten Siegel des Grafen Egen v. Fürstenberg in ehedem weißem Wachs, wie es Schreiber, N.B. I, 1, 1. Taf. III, 2 in der untern Reihe abgebildet hat.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Bilingen. Vergl. Münch I, 327.

1306. — 28. Aug. — Derselbe gibt mit Genehmigung seiner Brüder, Conrad und Gebhard, den Johannitern zu Bilingen wegen der Aufnahme seines Sohnes Egen in den Orden zu einem Almosen den Widemhof zu Grünlingen mit dem dazu gehörigen Kirchensaz, das Vogtrecht

über denselben und verschiedene zur Kirche gehörigen Güter und Lente zu überbecken, eine Fischenz in der Brigach von Beckhofen bis Nusen.

Ich graue Egen von Faurstenberg f'vnde allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das ich mit gunste vnd mit willen grauen Ebrates <sup>1</sup> vnd grauen Gebehartes <sup>2</sup>, miner brüdere, han gegeben, vnd vergiße, das ich han gegeben vnd vf gegeben den erberen geistlichen l'uten des spitals von Jherusalem, saute Johannes ordens, vnd sonderbar dem comend'ure vnd den brüdern gemeinliche des huses ze Bilingen, des selben ordens, die minen syn Egenen <sup>3</sup> hant empfangen ze brüder zv irem orden, ze einem almsen vnd durch got, eigenliche den widemhof ze Gröningen <sup>4</sup> vnd mit namen den kilchvnsaz, der dar in höret, mit allem rehte vnd sonderbar das voget reht vber den selben widemhof, das da giltet iergeliches siben vierteil kernen, vnd alse vil habern, vnd d'u voget reht vber die güt, d'u hie nah geschriben stant, ze B'berbeckon <sup>5</sup> von dem güte, daz an die kilchv'n ze Gröningen da vorgenante höret, das iergeliches giltet zehen vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Ebrates lehen an dem wege v'urf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Bürgins Heringes lehen v'urf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Ebrates Freuels lehen v'urf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Rüdolfes Freuels lehen v'urf vierteil kernen, vnd alse vil habern, von Walthers des Emingers lehen v'urf vierteil kernen, vnd alse vil habern, des messes, so da zegegen gewonlich ist. vnd die vischenze in der Briginne von Beckoven <sup>6</sup> vnze an Wfheim <sup>7</sup> vnd die l'ute, genemet die Schrötere von Nidingen <sup>8</sup>, vnd Rüdolf Fülling von Eschingen <sup>9</sup>, vnd gemeinlich alle die l'ute, die an die vorgenante kilchv'n hörent, vnd vergiße, das ich die vorgenanten, den widemhof, den kilchen saz, vnd alle die l'ute vnd du güt vnd die vischenze han gegeben den vorgenanten herren von sante Johannes mit allem rehte, mit aller ehafte, vnd mit aller zugehörde, bi wasen vnd bi zwige <sup>10</sup>, syndens vnd vnfyndens, in dem etter <sup>11</sup> vnd vfferthasp, an holze vnd an velde, vnd gemeinlich mit aller zugehörde, es si benemet oder vnbenemet, vnd verziße mich an disem brieue gegen den vorgenanten herren von sante Johannes vnd allen iren nahfomen, f'ur mich, f'ur alle mine erben vnd nahfomen aller der ansprache vnd aller der widerforderunge, so ich, mine erben oder mine nahfomen an die vorgenanten l'ute, güt, vnd reht hetten oder haben möhten, vnd gibe in d'u selben l'ute, güt vnd reht vf, vnd antw'urte s'u in ir gewalt f'ur lidig'u aigen vnd f'ur vnverf'umbert'u güt in vnd iren nahfomen ze habende vnd ze behabende, ze besizzende vnd ze niessende, f'ur eigen, f'ur lidig vnd f'ur lere, ze besezzende vnd ze engezende nah ir willen vnd nah ir nutzze.



Ich gelobe vñ mit gūten trūwen vnd binde mich des an disem briene für mich, für alle mine erben vnd nahfomen gegen in vnd allen iren nahfomen der vorgeschribenen lūte, gūte vnd rehte wer ze finde für eigen an geistlichem vnd an weltlichem gerichte, vnd ze allen tagen, an allen stetten gegen aller mengelichem nah rehte. Ich vergihe vñ an disem vrfvnde, das alle die lūte, die vf den vorgeschribenen gūten sesshaft sint, oder noch werdent, lidig sint ewecliche von minem gerichte vnd da mitte n'vt ze schaffende hant, vnd das siu mir, minen erben vnd minen nahfomen enkeiner stūre noch anderre dienste gebunden sint. Dar zū verzihe ich mich, mine erben vnd nahfomen gegen den vorgeannten herren von sante Johannese vnd iren nahfomen alles schirmes der gerichte, geistliches vnd weltliches, gemeines vnd sunders, aller gewonheit vnd aller gesezzede der herren, der lande vnd der stette, vnd alles gezwinges vnd der briene des pabstes, der kōnige, der bischōffe vnd der andren herren vnd rihtere vnd vñ lebender gezūge, vnd gemeinlich aller bewēvunge vnd aller dinge vnd gedinge, mit den ich defein min erbe oder nahfomen möhtin widerkomen ze der eigenschaft der vorgeannten, des widemhoves, des kilsensazzes, der vischenze, der lūte, der gūte vnd der rehte, die da vor geschriben stant, oder da mitte ich, mine erben vnd mine nahfomen disen gegenwertigen brief oder defein'v ding, d'u dar an geschriben vnd benemet sint, geirren, gesvmen oder widertriben möhten defeinen weg oder defein wiz. Das dis war si vnd stete belibe, swas hie vor geschriben stat vnd mit worten bescheiden ist, so han ich der vorgeante graue Egen von Fürstenberg den herren von sante Johannese, da vor genante, gegeben disen brief, besigelt mit minem vnd mines svnes Heinriches ingesigelen, vnd durch mine bette ze einem offenen vrfvnde mit miner brūdere, grauen Eynrates vnd grauen Gebehartes, mit des erbern geistlichen herren, von gottes willen abbet Berhtoldes von sante Georgien <sup>12</sup>, vnd mit der gemeinde der stette ze Bilingen ingesigelen. Wir graue Heinrich, graue Eynrat, und graue Gebehart von Fürstenberg, die vorgeannten, wan dis mit vnserme willen vnd gvnde geschēhen ist, vnd wir von gottes willen, abbet Berhtolt von Sante Georgien, vnd wir die vorgeannten, der schultheisse, der burgermeister, der rat vnd die burger gemeinliche von Bilingen veriehen, das wir durch bette des vorgeannten herren, grauen Egens von Fürstenberg, vnseru ingesigele ze einem offenen vrfvnde aller der dinge, d'u da vor geschriben vnd benemet sint, haben gehenket an disen brief. Der wart gegeben vnd geschach vñ dis ze Bilingen, do man zalte von gottes geb'urte dr'uzehen hvndert jar vnd in dem sechsten jare, an sante Augustinus tage.

Es hängen noch 5 Siegel in bräunlichem Wachs an schmalen, leinenen Bändeln an der Urkunde: a) das S. des Gr. Egen v. Fürstenb. wie an voriger Urk. v. 13. Jan. 1305, aber der Rand mit der Umschrift fast ganz abgebrochen; — b) das des Gr. Heinrichs v. Fürstenb. wie bei Schreiber, N.B. I, 1, Taf. III, 3 (untere Reihe). — c) das des Gr. Conrad v. Fürstenb. ist ganz abgegangen. — d) rund, auf gegittertem Grunde ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit Adler und Wolken- oder Ballenrande, auf dem linken Eck ein Helm mit Ballen und zu beiden Seiten hinausflatternden Helmdecken, Umschrift: . . GEBHARDI . CÖITIS . DE . WRSTEB'G . CAN . ECCE . CÖS . . . — e) parabolisch, mit sitzendem Abte, der in der Rechten den Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch hält, Umschr.: † S. BERTOLDI . ABBATIS . SCI . GEORGII. — f) das der St. Willingen wie das bei Schreiber, N.B. I, 2, Taf. IV, 8 abgebildete, aber sehr beschädigt.

<sup>1</sup> Münch I, 284, IV (Fiedler), 398. Urk. v. 9. Dez. 1299. — <sup>2</sup> Münch I, 285, IV (Fiedler), 399. Urk. vom 9. Dez. 1299. — <sup>3</sup> Münch I, 332. — <sup>4</sup> Grüningen an der Brigach, nordwestlich von Donaueshingen. — <sup>5</sup> Ueberbeckon ausgegangen, und lag wahrscheinlich jenseits (über) der Brigach, Beckonhofen oder Bedhofen gegenüber. Vgl. auch Ztschr. VIII, 369. — <sup>6</sup> Beckhofen an der Brigach, nördlich bei Grüningen. — <sup>7</sup> Nufen an der Brigach, südlich von Grüningen. — <sup>8</sup> Reidingen an der Donau im N. Hüfingen. — <sup>9</sup> Donaueshingen. — <sup>10</sup> Ztschr. I, 397, Note 12. — <sup>11</sup> Ztschr. I, 494, Note 2. — <sup>12</sup> St. Georgen auf dem Schwarzwalde.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Willingen.

1306. — 2. Dez. — Wernher v. Staufen stellt dem Grafen Conrad II v. Fr. für sich und alle seine Freunde und Helfer Sühnebrief und Urfehde aus wegen erlittener Gefangenschaft und aller Beschädigung.

Allen, die disen brief an sehent oder hörent lesin, kunde ich, Wernher von Stöpfen, das ich eine ganze, lutere söne geschworn han ze den heiligen getrüliche stete zehande iemerme mit dem edeln, minem herren graven Ebnrate von Friburg mit allem sinem gesinde vnd mit allen sinen helfern vmb die geuancnüsse vnd vmb allen den schaden, den ich da vnd da von an libe vnd an güte leit vnd hatte von inen, vnd han dch gelobit, das ich alle mine fründe, die ich bi dem selben eide ane geuerde haben mag, hinnan ze v'sgander österw'chen, so uv<sup>a</sup> neheste kymmet, sol machen solich, das si dch die söne, als da vor ist bescheiden, iemerme sterte haben vnd darvmb rehte vrwehte <sup>1</sup> tügent ane geuerde, als zimlich vnd gewonlich ist. Vud harvmb so han ich minem herren graven Ebnrate vorgenant ze burgen geben die edeln herren, margrauen Heinrich von Hagberg <sup>2</sup>, graven Egenen von Friburg <sup>3</sup>, graven Heinrichen, den küster von Strasburg <sup>4</sup>, sinen, graven Egenen, syn, hern Wilnhelmen herren von Swarzenberg, vnd hern Albrechten von



Blümenberg, den<sup>5</sup> von Amperingen, hern Heinriche von Münzingen<sup>6</sup>, rittere, Brynen von Hörenberg<sup>7</sup>, Gōschin<sup>8</sup> den Mvñch<sup>9</sup> von Bassele, vnd Dietrichen den Brisger von Mengen<sup>10</sup> unvorscheidenlich also. Ob ich die vrrehte nw<sup>t</sup> tēte mit minen frynden hinnan z<sup>v</sup> dem vorgebant zile vnd als da vor ist bescheiden, so sullen ich vnd dise burgen vorgebant v<sup>n</sup>s entwürten ze Friburg in die stat vnd sullen da leisten ze velem<sup>11</sup> güte ze rechter giselschaft, vnzint die vrrehte vnd die s<sup>v</sup>ne, als da vor ist bescheiden, gēn vnd vorrihtet wirt, vnd in den nehesten acht tagen sullen wir v<sup>n</sup>s in die giselschaft entwürten, swenne wir von minem herren graven Ebnrate, oder sinen botten oder sinen erben gemant werdent ze h<sup>u</sup>se oder ze hove ane geverde, vnd sol ich das t<sup>u</sup>n bi dem eide, den ich darvmbē geschworn han, vnd die burgen bi ir trüwen, die si darvmbē an eides stat geben hant. Were ðch, das minem herren graven Ebnrate oder sinem gesunde oder sinen helfern vmbē dise getat miner gevanenv<sup>u</sup>ffe vnd mines schaden, als da vor ist bescheiden, von mir oder von minen fry<sup>u</sup>nden, oder von ieman anders von vnseren w<sup>e</sup>gen v<sup>u</sup>zit geschehe, darvmbē sullen die vorgebant burgen hast s<sup>i</sup>n hinnan, vnzint<sup>12</sup> z<sup>v</sup> winnachten den nehesten vnd dannan v<sup>u</sup>ber fünf jar dy<sup>u</sup> nehesten nach einander also, swenne si in disem zile der fünf jare darvmbē gemant werdent von minem herren graven Ebnrate, oder sinen erben, oder sinen botten, so sullen ich vnd si denne in den nehesten acht tage nach der m<sup>u</sup>nvunge leisten in allem rehte vnd in der stat ze Friburg, als da vor bescheiden ist, iemerme vnd stētecliche, vnzint, das da ist beschehen, genzlich widertan vnd gebessert wirt. Stürbe ðch der burgen dy<sup>u</sup> heiner<sup>13</sup>, so sol ich einen andern also g<sup>u</sup>ten an des stat geben in den nehesten vier zehen tage danach, oder ich vnd die andern burgen sullen aber leisten, swenne wir gemant werdent, als da vor, in allem rehte vnd an den stētten, als da vor ist bescheiden, vnzint der burge geben wirt. Vnd harv<sup>u</sup>ber ze einem offenen stēten v<sup>u</sup>rfvnde aller vorgeschribenen dinge han ich minem herren graven Ebnrate vorgebant disen brief geben mit minem vnd mit der burgen vorgebant aller ingesigele besigelt. Wir ðch die vorgebant burgen alle, margrave Heinrich von Hagberg, grave Egene von Friburg, Heinrich der kuster, s<sup>i</sup>n s<sup>v</sup>n, Wilnhem herre von Swarzenberg, Albrecht von Blümenberg, der von Amperingen, Heinrich von Münzingen, rittere, Brüne von Hörenberg, Gōschin der Mv<sup>u</sup>nch, vnd Dietrich der Brisger von Mengen, veriehen dirre bureschaft, als da vor von v<sup>n</sup>s ist bescheiden, vnd gelöben vnd haben si gelobit stēte zehande vnd zeleistende, als da vor ist bescheiden, bi vnsern trüwen, die wir darvmbē an eides stat geben han. Vnd harvmbē ze einem stēten v<sup>u</sup>rfvnde han wir

Ich vnserv ingesigele an disen brief gehenket. Der wart geben zu  
 Friburg, da dis geschach, an dem nehesten fritage nach sante Andreas  
 des zwelfbotten tage, in dem jare, da man zalte von gottis geburte  
 drüzechen hondert jar, vnd sehs jar.

Mit 11 Siegeln an schmalen, weißen Leinenbündeln:

a) Rund, auf dem Grunde Kleeengel, in dreieckigem Schilde die 3 Staupe  
 oder Kelchbecher (2 . 1), Umschrift: † S' \* WERNHERI . DE . STVFEN. —  
 b) rund, in dreieckigem Schilde der rechte Schrägbalken, Umschrift kaum zu  
 lesen, wahrscheinlich: † S. H. IVNIORIS . MARGRAVII . DE . HAHBERG. —  
 c) das bekannte des Gr. Egen III v. Freib. etwas beschädigt. — d) para-  
 bolisch, mit dem h. Laurentius, der mit der Rechten wahrscheinlich einen kleinen  
 Krost (ganz undeutlich), und in der Linken einen Paluzweig hält, auf dem  
 Grunde zu beiden Seiten der Figur LAV—REN. Umschrift: S. HEINR' . DE .  
 FRIB'G . THESA VRARII . ECCE . ARG. — e) dreieckig, in dreieckigem Schilde  
 die 6 Berge in Pyramidenform geordnet (Schreiber, U.B. I, 2, Taf. IV, 4),  
 Umschr.: † S'. WILLEHELMI . NOBILIS . DE . SWARZENBERG. — f) rund, in  
 dreieckigem Schilde drei Reihen Eisenhütchen, auf dem Grunde Blumenzweige,  
 Umschr.: † S'. ALBERTI . MILITIS . DE . BLVMENBERG. — g) rund, dreieckiger  
 Schild mit 3 Pfählen, wovon einer in der Mitte, und zu beiden Seiten am  
 Rande des Schildes ein abgekürzter, und mit einem Balken über die Pfähle ge-  
 zogen, Umschr.: † S. OT . . . AMPARINGE . MILITIS. — h) rund, in dreiecki-  
 gem Schilde unten 3 Berge, wovon der mittlere der höhere, auf jedem der  
 Seitenberge ein mit der Spitze aufgesetztes, hochauferichtetes Horn, Grund-  
 punktiert, Umschrift: † S'. BRVNONIS . DE . HORNBERG. (Die Hörner sind hö-  
 her, als bei Schreiber, U.B. II, 1, Taf. VII, 36, nicht so gekrümmt, nur  
 unten etwas gebogen, dann aufwärts fast numerklich, und stehen mit der Spitze  
 auf den Bergen). — i) dreieckig, im dreieckigen Schilde ein rechter Schrägbalken,  
 Umschr.: † S'. HEINRICI . DE . MVNZINGE. — k) rund, in dreieckigem Schilde  
 ein rechts gefehrter, stehender, betender Mönch mit langer, abstehernder Kapuze,  
 Umschr.: † S. GOTFRIDI . DCI . MONACHI . IVNIORIS. — l) rund, ein dreiecki-  
 ger Schild, in welchem sich nichts erkennen läßt, Umschrift: † S'. DIETERICI .  
 DER . BRISGER . VON . MENGEN.

<sup>1</sup> Das Versprechen, sich nicht zu rächen. — <sup>2</sup> Heinrich III, M. v. Hach-  
 berg. — <sup>3</sup> Egon III, Courads Vater. — <sup>4</sup> Heinrich, Custos oder Schatz-  
 meister am Dome zu Straßburg, Courads Bruder. — <sup>5</sup> Otto v. Aurbri-  
 ngen. — <sup>6</sup> S. Urk. v. 28. Juni 1313. — <sup>7</sup> S. oben Urk. v. 11. Febr. 1296.  
 — <sup>8</sup> Gottfried. — <sup>9</sup> Ein in Basel ansässiges Geschlecht. Ztschr. X, 124. —  
<sup>10</sup> In N. Freiburg. Das adelige Geschlecht ist frühe ausgestorben. — <sup>11</sup> feil,  
 von seinem eigenen Onkel zehren. — <sup>12</sup> hinuan, vuzit = von jetzt an, bis. —  
<sup>13</sup> irgend einer.

1306. (?). — Graf Egen von Freiburg legt den drei, in dem  
 Eühnebrief zu Schiedsrichtern zwischen ihm und den Bürgern zu Freiburg  
 bestimmten Herren Burkart Beger, Berthold von Neuenburg und dessen  
 Bruder Johann verschiedene Klagepunkte, wodurch die Bürger seiner Meinung



nach die Sühne gebrochen hätten, zur Entscheidung vor zwischen ihm und den Bürgern von Freiburg.

Ich graue Egene von Freiburg künde uch drin hern, Burcart dem Bêger, hern Berhtold von Nâwenburg vnde hern Jacobe sine brüder<sup>1</sup>, daz ir die von Freiburg hiesent, daz si allen dên von Freiburg, die mit mir waren irû rêht wider gebin, uf der stat geuaren, si hulsen mir oder wêrin unbeholfen — Do hieseng ir mir abe nêmen zwie tuseng march, swar ich die von Freiburg stiese ze den zilen, so si mir daz ge= nante silber solten gên. diz hant si nüt getan vnde dunket mich dar= umbe, daz si die süne an mir haben gebrochen. — So künde ich uch, daz de margrauen von Hahperg hern Egelolf Kûchelin vnde den Mor= ser berobet vnde uerbrennet schêdeliche hant in dem dorfe ze Bêrgen<sup>2</sup>. — Ich künde uch och, daz die burger den morser viengen, do er von mir abe der burg ze Freiburg gieng, der och die süne geschworn hat mir ungekündet vnde ungeclaget. — So künde ich uch, daz die burger von Freiburg mir daz dôrf ze Teningen<sup>3</sup> abe branden vnde wat<sup>4</sup> vnde wafen mit in dannan uf Landeg<sup>5</sup> fürten. Ich künde uch och, daz si hern Dietrich von Rêpenbach viengen ze Freiburg in der stat, der der herschaft dienstman vnde man<sup>6</sup> ist. Umbe der ieclichez, so hie uor ge= scriben stat, so dunket mich, daz si die süne gebrochen haben. — Ich künde uch, daz die burgêr hern Dietrich von Tûselingen, der die süne geschworn het, zwie dôrfer vnde mir dar inne vierzêhen geburen uer= brennet hant vnde gar vnde ganzelich berobet, mir ungekündet noch ge= claget, vnde imne<sup>7</sup> — So künde ich uch, daz die margrauen mich ze Wûlpetal vnde ze Holdental<sup>8</sup> berobeten vnde mir einen man da ze tode slügen, daz ich an die burgêr dife uorderete, daz si mirs wider= têtin, daz si doch nüt taten. — Ich künde uch och, daz die burgêr Henselin Biterolfen, minen knêht uiengen, vnde daz si dên fünf tage darnach geuangen haten, do ich in (gelobt)<sup>9</sup> bi mime eide, daz er min knêht wêre. — So künde ich uch, daz der Turner von dem margrauen vnd von hern Snewelin in dem norste<sup>10</sup> berobet dife ist, vnde alle= wêge bot vnd sprach, er wolte in rêhter gehorsan sîn, dez er nüt mohte genießen. — Ich künde uch och, daz die burger mir dife in minû ge= rihte gerennet sint vnde vil miner lûte in die stat geuangen gefûret hant, daz man mir, als mich dunket, beseren sol.

Ich künde uch och, daz die burger den Bumûsigen<sup>11</sup> vnde einen von Wiler<sup>12</sup> nament in eime andern gerichte, vnde die ze Freiburg uf min lidig eigen fürten, vnde die ane gerichte enthoptoten, da mitte mir vnde der stete an ir rêhte vnreht vnde gewalt beschach. Ich künde uch

och, daz die burger hern Egelof Kuchelin ze Heinwiler <sup>13</sup> uerbranden vnd da ganzlich herobeten.

Dieses Schreiben auf Pergament ist ohne Datum und Siegel. Es dürfte aber wohl in den Jahren 1306 oder 1307 verfaßt sein, denn die gegenseitigen Reibungen und Beschädigungen der Grafen und der Bürger von Freiburg und ihrer Helfer, die bald nach der Versöhnung begonnen, dauerten bis 1307 fort, in welchem Jahre sich, wie die folgende Urkunde zeigt, Graf Egon durch seinen Sohn an den König Albrecht wandte, um Wiederherstellung der Ruhe und Ausgleichung gegenseitiger Forderungen, und wurden diese Fehden mit solcher Erbitterung fortgesetzt, daß im Juli 1308 sogar Bürgermeister und Rath der Stadt Freiburg sich genöthigt sah, durch Verordnungen denselben entgegen zu wirken. Die Markgrafen v. Hachberg, welche in diesem Schreiben als Helfer der Bürger erscheinen, waren im J. 1304 Bürger von Freiburg geworden. Vgl. Münch I, 166, und Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 97 flg.

<sup>1</sup> Vgl. Urk. vom 30. Jan. 1300. — <sup>2</sup> Oberbergen im N. Breisach in einem Thale des Kaiserstuhls. — <sup>3</sup> Westlich bei Emmendingen. — <sup>4</sup> Kleidungsstücke. — <sup>5</sup> Landeck, nördlich von Emmendingen, gehörte den Schnewlin v. Landeck. Ztschr. IV, 365. — <sup>6</sup> Vasall, Lehensmann. — <sup>7</sup> Ihm. — <sup>8</sup> Ist Wildthal, nordwestlich von Züringen, und Goldenthal wird wohl eines der kleinen Thälchen eben dort herum sein. S. auch Urk. vom 30. Mai 1327. — <sup>9</sup> durch einen Flecken verdorben. — <sup>10</sup> Vgl. Ztschr. VIII, 488. — <sup>11</sup> S. Urk. v. 6. Juli 1299. — <sup>12</sup> Weiler im N. Freiburg. — <sup>13</sup> Henweiler im N. Waldkirch.

Aus dem Breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1307. — 19. Apr. — Graf Egon v. Freiburg ertheilt seinem ältesten Sohne Conrad Vollmacht, sie Beide bei dem K. Albrecht wegen Beilegung ihrer Zerwürfnisse mit der Stadt Freiburg zu vertreten.

Minem genedigen herren von gottis gnaden dem künig Albrecht von Rome, allewege ein merer des riches, enbit Ich grane Egen von Friburg minen willigen dienst, bereit z̄v allen dingen, herre, vnd k̄n v̄ch k̄vnt, das ich gerne z̄v v̄ch k̄omen were v̄mbe ettelich min nott'urft vnd v̄mbe die sach, dar v̄mbe ir Friburger ze aht hattent getan vnd s̄v v̄ch von v̄weren genaden v̄ffer der aht hant gelan, vnd in einen tag f̄ur v̄ch mahtent, herre, das sprich ich v̄f minen eit, das ich vor chastiger not n'vt z̄v v̄ch k̄omen mag, herre, vnd han gesezet an minen eltesten syn Ebnraten, minv reht ze gewinnende vnd ze verlierende vor v̄ch vnd vor v̄werem gerichte, wan er an der herschaft solichen teil het, das er mich vnd in billichen verstan <sup>1</sup> sol, vnd nach rehter erbeschaft nach minem tode s̄in gerwe <sup>2</sup> sol s̄in. Allv dv vorgeschribenen ding gelob ich st̄et ze hande an disem gegenwertigen brief. Vnd har v̄ber ze einem v̄rk̄vnde han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Der wart ge-



gen<sup>3</sup> ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehen hondert jar vnd siben jar, an der neyhen mitwochen vor sant Gerigen tag.

Mit dem gut erhaltenen Siegel des Grafen Egen in Maltha.

Vgl. Münch I, 166, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 97. <sup>1</sup> Verstehen, vertreten. — <sup>2</sup> Geerbe, Erbschaft. — <sup>3</sup> Gegeben.

Aus dem Baden=Durl. Archive.

1308. — 24. Febr. — Graf Egen von Fürstenberg urkundet, daß Gerold zu Brugg von Rotweil einen von ihm zu Lehen gehaltenen Zehnten in Dürnheim, Wielenzehnten genannt, an das Johanniterhaus in Billingen verkauft habe mit seinem Wissen und Willen und er das ihm aufgegebene Lehen um Gottes Willen der Kirche zu Dürnheim überlassen habe.

Wir graue Egen von Fürstenberg<sup>1</sup>, lant graue in Bare tyn kynt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das Gerolt ze Brügge<sup>2</sup> von Rotwil ainen zehenden, gelegen ze Dürrehain, der von vns lehen was vnd haisset Wülen zehende<sup>3</sup>, hat ze löffenne geben recht vnd redelich mit vnsere hant, gunst vnd gyttem willen den erberen vnd gaislichen lüten, dem comendvire vnd den brüdern des hyses ze Bilingen, ordens von dem spitale sant Johannes ze Jerusalem, inen vnd allen iren nachkommenne iemer ze habenne vnd ze niessenne mit aller zugehörde vnd mit allem recht, als er in daher gehept vnd genossen hat, vmbte sebzehen pfunde pfenninge Brisger vnd hat veriehen vor vns, das er der selben pfenninge von inen si gewert genzelich vnd gar vnd das sy in sinen nyge komen sien. Er hat och den vorgenanten zehenden vsgeben an vnsere hant, vnd han wir in lyterlich durch got vsgeben vnd ledig gelassen frilich vnd genzelich mit allem recht der kilchen ze Dürrehain. Vnd das dis ware vnd stete belibe darvumbe han wir vnsere ingesigel durch des vorgenanten Geroltes bette ze offenem vrkunde gehenket an disen brief. Der wart geben ze Bilingen an sant Mathyas abende, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hondert vnd aht jare.

Mit dem sehr beschädigten Siegel des Grafen Egen v. Fürstenberg in bräunlichem Wachs, wie bei Schreiber, Urk. B. I, 1. Taf. III, 2 (untere Reihe).

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 25. Juni 1303, Num. 1. — <sup>2</sup> Brügggen, Zillial von Bräunlingen im N. Hülfsingen. — <sup>3</sup> Wielenzehnten, nach einer Familie, die ihn zuerst und lange besessen hatte, benannt. Die Familie Wiehl blüht noch jetzt in der Baar. Münch, der I, 327 dieser Urkunde Erwähnung thut, nennt den Zehnten den weißen Zehnten.

Aus dem Archive der Johanniter=Commende Bilingen.

1308. — 1. März. — Ritter Hermann v. Weißweil übergibt mit Wissen und Willen seiner Herren, der Grafen Egen und Conrad v. Freiburg, alle seine Rechte und Güter zu Wellingen an seine Schwäger, den Abt von St. Märgen, und dessen Bruder, Werner v. Hunnenweiler, zu freiem Eigenthum.

Allen den, die disen brief an sehen oder hören lesen künde ich Herman von Wiswil, ein ritter, das ich han gegeben lidig vnd lere vnd vnverkömbert ane alle geverde ellv dv reht vnd alles das gelt vnd gvt, es si gebwen oder vngewwen, das ich ze Wellingen <sup>1</sup> in dem banne han, minem herren, minem swager, dem abbete von sante Marien in dem Swarzwalde <sup>2</sup>, sante Avgvstinvs ordenes, vnd hern Wernher von Hynewilre <sup>3</sup>, sinem bröder, vch minem swager, vnd han in das vorge-  
genante gvt in iren gewalt ge entwrtet ze niessende vnd ze hande in allem dem rehte, alse ich das selbe gvt har han braht, vnd han in ge-  
sworn einen gestabotten eit ze den heligan, das ich sv an dem vorge-  
nanten gvte niemer geirren, noch gesvmen, noch besweren sol mit ge-  
rihte noch ane gerihte, noch mit defeinen sachen ane alle geverde, vnd  
han dis alles getan mit miner herran, graven Egenen von Briburg  
vnd grave Cvnrat, siner sones, wissende vnd willen. Vnd wir, grave  
Egen herre ze Briburg vnd grave Cvnrat, sin son, vergehen an disem  
briefe, das alles, das da vor geschriben stat, mit vnserre wissende vnd  
willen geschehen ist, vnd haben vch gelobet dem vorgenanten abbete  
vnd hern Wernher von Hynewilre, das wir si vf dem vorgenanten gvte  
schirmen svln so verre, so wir <sup>4</sup> mygen, ane alle geverde. Vnd her  
vber ze einem vrfvnde, das dis war vnd stete belibe an alle geverde, so  
han ich der vorgeante Herman von Wiswil min ingesigel an disen  
brief gehentet. Vnd wir grave Egen herre ze Briburg vnd grave  
Cvnrat, sin son, wan alles, das da vor geschriben stat, mit vnserre  
wissende vnd willen geschehen ist, so han wir vch vnserv ingesigel ge-  
hentet an disen brief ze einem waren vrfvnde. Vnd sint dis die ge-  
zvge, die hie bi waren, do es geschach, her Dieterich vnd her Johannes  
vnd her Cvnrat von Tyselingen vnd her Dieterich von Keppenbach,  
ritter, Johannes von Wynzingen der Gramasser, Werli von Arra, vnd  
ander lute genvge. Der brief wart geben ze Briburg in dem jare, do  
man zalte von gottes gebvrt drvzehen hvndert vnd aht jar, an dem  
nehesten fritage vor der alten vasaht <sup>5</sup>.

Mit drei runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) in dreieckigem Schilde ein Steiuockskopf, wie bei Schreiber, N.B. 1, 2, Taf. VI, 13, Umschrift: † S. H'MANNI. MILITIS. DE. WISWIL. — b) das bekannte Egen's III, etwas beschädigt; — c) wie bei Schreiber, N.B. 1, 1. Taf. II, 4.

<sup>1</sup> Ein eingegangener Ort, dessen Namen sich noch erhalten hat in der Wöl-



linger Mühle in der Nähe des Rheines bei Wyhl im Amte Kenzingen. Schon 763 schenkte das Dorf Wellingen Bischof Heddo v. Straßburg an Ettenheimmünster, und 200 Jahre später kam es an das Kloster Einsiedeln. Gegen das Ende des 16. Jahrh. gieng es ein, und nur die Ruine der Kirche und der Thurm derselben bezeichneten bis in die spätere Zeit herab den Ort, wo es gestanden. Vgl. auch Urk. vom 15. Nov. 1311. — <sup>2</sup> Dietzmar v. Hunnewiler, der mit dem Ritter Schnewlin von Freiburg einen für ihn und sein Kloster so nachtheiligen Kampf zu bestehen hatte, daß er und sein Convent ihrer Sicherheit wegen das Kloster zu verlassen geüthigt waren, und erst nach einigen Jahren dahin zurückkehren konnten. S. auch unten Urk. vom 6. Apr. 1329, Num. 4. — <sup>3</sup> Hunnewiler oder Hunaweyer im Bezirk von Colmar. Aufschl. Elsaß II, 97. Vgl. über diesen Ort und die adelige Familie Schöpf. Als. ill. II, 77, 117, 650. — <sup>4</sup> so lange als wir mögen. — <sup>5</sup> Die alte Fastnacht ist Sonntag Juvocavit.

Aus dem Archive des Klosters St. Märgen.

1308. — 1. Juli. — Anna Liutfridin Atschierin, eine Bürgerin von Freiburg, verkauft mit Zustimmung ihres Sohnes Liutfrid Atschier alle ihre Güter und Gülden zu Hochdorf an das Kloster Salmansweiler um 50 M. S. Graf Egen v. Freiburg besiegelt mit dem Schultheißen von Freiburg, Ritter Konrad v. Dußlingen, die Urkunde.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, kynde ich fro Anne Liutfridin Atschierin, ein burgerin von Freiburg, das ich alles das güt vnd gelt, das ich ze Hochdorf <sup>1</sup> in dem banne hatte, swie es gelegen, genemet, oder geschaffen ist, han ze löfende gegeben mit allem rehte den erberen geistlichen herren, dem apte vnd dem conuente ze Salmanneswiler in Costenzer bistüme, des ordens von Citeles, in vnd allen iren nahkomenden ewecliche ze besizzende, ze habende vnd ze niessende vür lidig eigen vmb vünfzig marke lötiges silbers, Friburger gewesges, vnd bin ich des selben silbers ganzliche von in gewert, vnd han ich dem erbern geistlichem herren, apte Johanne von Tennibach, diu vorgebant güt vnd gelt an der vorgebant, des aptes vnd des conuentes von Salmanneswiler stat <sup>2</sup> vf gegeben lidig vnd lere vnd vnuerkymbert in ir gewalt vnd in ir gewer. Ich han dch gelobet für mich vnd für alle mine erben vnd nahkomenden, den selben, dem apte vnd dem conuente von Salmanneswiler, ir vnd aller ir nahkomenden wer ze finde des vorgebant gütes vnd geltes in dem rehte, also da vor geschriben stat, iemerme, swa si es bedurfent, gegen aller mengelichem nach rehte, vnd han mich verzigen, mit güten trüwen ane geuerde für mich vnd für alle mine erben vnd nahkomenden alles des rehtes, so wir dar an hatten. Vnd das dis vorgeschriben ding alles war vnd stete belibe, so han ich gebetten den edeln minen herren,

grauen Egen, herren von Friburg, vnd den erbern ritter, hern Eynraten von Tüselingen, schultheissen ze Friburg, das si irin ingesigele ze einem vrkünde hant gehenket an disen brief, wan ich selber eigens ingesigels uyt han. Vnd ich Lütfrid Altschier, der vorgebantun von Annun syn, ein burger von Friburg, vergihe offentliche an disem brieue, das dirre köf mit minem gütten willen vnd gehellunge geschehen ist, vnd geloben, in stete zehande vnd niemer da wider ze komende noch zekunde mit gerichte noch ane gerichte, dekeinwis<sup>3</sup>, ane alle geuerde. vnd han ðch das vorgebant güt vnd gelt dem vorgebant apte Johanneſe von Tennibach<sup>4</sup> an des aptes<sup>5</sup> vnd des conuentes von Salmanneswiler stat vf gegeben lideeliche, und han mich verzigen, für mich vnd für mine erben vnd nachkomenden, mit gütten trüwen des selben güttes vnd gelttes eweeliche ane alle geuerde. Vnd das dis war vnd stete belibe, so han ich ðch gebetten den edeln minen herren, grauen Egen, herren von Friburg, vnd den erbern ritter, hern Eynraten von Tüselingen, schultheissen ze Friburg, das si irin ingesigele ze einem vrkünde hant gehenket an disen brief, wan ich selber eigens ingesigels uyt han. Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd ich Eynrat von Tüselingen, ein ritter, schultheisse ze Friburg, haben durch bette der vorgebant vorn Annen Lütfridin Altschierinun vnd Lütfrid Altschiers, ires synes, vnd aptes Johannes von Tennibach, an des aptes vnd des conuentes von Salmanneswiler stat, vnserin ingesigele an disen brief gehenket ze einem waren vrkünde dis vorgeschribenen dinges. Si bi waren dise gezüge: der von Celle, grosse kelner ze Tennibach, brüder Johannes Töldeli, priestere brüdere von Tennibach, her Eynrat von Herbelingen, erze priester ze Cur, her Dietrich von Keppenbach<sup>6</sup> der junge, her Sneweli in dem houe, burgermeister ze Friburg, her Stephan sin brüder, rittere, her Götfrid von Sletstat, Lanze von Balkenstein, Eynrat Geben, Geben, hern Eglolf Kychelins tohterman, der Lülleche, der Waldener, Johannes Bittrolf, vnd ander erber lüte gnüge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Brisgöwe, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar vnd aht jar, an dem nehten méntage nach sante Johannes tage, des töfers.

Mit dem etwas beschädigten Siegel Egen's III und dem runden des Ritters Konrad v. Dufelingen, Schultheissen zu Freiburg, wovon aber nur noch das sechspeichige Rad in dreieckigem Schilde übrig ist, in Malthea, an schmalen, weißen Leinenbündeln.

<sup>1</sup> Hochdorf im N. Freiburg. — <sup>2</sup> Die Thennenbacher Mönche waren Cistercienser wie die von Salmannsweiler oder Salem. — <sup>3</sup> irgend wie. — <sup>4</sup> Meinwart II (v. Munzingen) soll 1310 resignirt, und Johannes I



(v. Totnau) von 1311—1336 den Abtstab von Thennenbach geführt haben. In obiger Urkunde erscheint aber Johannes I schon 1308 als Abt zu Thennenbach. — <sup>5</sup> Ulrich II von Selsingen. — <sup>6</sup> 28. Juni 1313.

Aus dem Günterst. Archive.

1308. — 13. Juli. — Ritter Gregor v. Falkenstein vergab mit Wissen und Willen seiner Gemahlin Lutgart v. Stausenberg und aller seiner Kinder, so wie seines Herren, des Grafen Egen v. Freiburg, dem Abte Johann und dem Convente zu Thennenbach den Zehnten zu Burg, den er von dem Kloster St. Gallen zu Erblehen hatte, in gleicher Eigenschaft, damit sie seinem verstorbenen Bruder, Ritter Guuo v. Falkenstein, und dessen Gattin Anna, die bei ihnen begraben liegen, eine Jahrzeit begeben; und sollen sie von dem Zehnten jährlich 10 dreifacher Schillinge dem Kloster Oberried im Walde geben, damit auch dort für seinen Bruder und seine Schwester eine Jahrzeit begangen werde.

Wir Gregorius, ein ritter, geheisen von Falkenstein tün kunt allen, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz wir mit gesundem libe, willeklich vnd gerne, mit wissende vnd mit willen vnser elichen fröwen, fron Lutgart geheisen von Stühffenberg <sup>1</sup>, vnd vnser sune, Cūnes vnd Wernhers, vnd ander aller vnser kinde, hen gegeben durch got vnd dur vnser vnd aller vnser vorderau selen heil den geistlichen herren, dem abbet Johannes vnd siner samennunge des closters ze Thennibach, den zehenden ze Bürg <sup>2</sup>, der vnser rêht erbe ist gewesen vnze har, vmb zwên pfhenninge iargeliches zinses, ze sant Martins mes ze gende von dem gottes huse ze Sant Gallen, für reht erbe, als ich in gehabet han, ze eime iargezith mines brüders, hern Cūnes seligen, eines ritters, geheisen von Falkenstein, vnd siner elichen fröwen fron Annun selig, d'u beid'u bi den vorgenanten herren von Thennibach besthattet sint, also das si iargelich von dem selben zehenden sint <sup>3</sup> gen zehen schilling Brisger den herren von Oberrieth in dem walde <sup>4</sup>, vch ze eime iargezith der vorgeschriben mines brüders seligen vnd miner swester, in irem reuenter <sup>5</sup> iargelich ze begende. Vnd sün si denue dar nach die vorgenanten herren von Thennibach mines brüder, des vorgenanten seligen iargezit an sinem iargezithlichem tage mit trin pfhunden began in irem reuenter iargelich über die gesezzet pfhründe ane geuerde, vnd mit dem iuberigen gelte des zehenden so sün si des vorgeschriben mines brüders seligen elicher fröwen, fron Annen selig, iargezith vch began. Ist aber, das man des tages, so ir'u iargezit beuder werdent, n'ut enwindet ze köffende, das man sol han, so sol man su began dar nach in den nehten verzehen nehten. Vnd swenne dis'u iargezit versumet werdin, daz s'u n'ut begangen werdin der herren

hâlp von Thennibach, als hie vor geseiben stât, so sol der vorgeante zehende eigentlich lidig sin iemerme dem eloster ze Dberriet ane alle wider rêde. Vnd swenne vch die herren von Dberriet n'ut begant mit den zehen schillingen daz iargezit in dem geziht, als den von Thennibach da vorgeseiben stât, so sun die zehen schilling den von Thennibach eigentlich lidig sin. Swenne aber daz gelt des vorgeseiben zehenden n'ut giltet, es si von misshweses, oder von wrliges <sup>6</sup>, oder von deheines dinges wegen, so sint die vorgeanten herren von Thennibach n'ut me gebunden, den vorgeseiben iargezihten, noch dem vorgeantem eloster ze Dberriet, denne als vil inen der zehende gilt ane schaden. Vnd daz disu gift des vorgeseiben zehenden den vorgeanten herren von Thennibach sthete belibe vnd vnzerbrochen von vns vnd allen vnsern erben, so hen wir den vorgeseiben herren, dem abbet vnd der samenunge ze Thennibach, disen brief gegen <sup>7</sup>, besigelt mit mines herren grauen Egenf ingesigel von Friburg, mit des wissende vnd willen disu gift ist beschehen, vnd mit vnserm ingesigel, vnd mit vnserf sunes ingesigel, Cūnes eins ritters. An dirre gift waren dise gezunge, min herre der abbet Johannes von Thennibach, brüder Andres, brüder Heinrich der Krenkinger <sup>8</sup>, brüder Johannes Wollebe, brüder Johannes Kunderli, m'ünche des selben elosters, brüder Anshelm, brüder Peter vnd brüder Cūrat von Zauern <sup>9</sup>, legebrüder <sup>10</sup> ze Thennibach, der kilscherre von Egeböttingen <sup>11</sup>, her Cūn von Balkensthein, vnd Wernher sin brüder, Berhtolt von B'ra, Benze der voget, vnd ander l'ut genüg. Dirre brief wart geseiben vnd gegen in dem iare, do man zalte von gottes geburt dr'uzehen hundert iar vnd äht iar an sant Margareten tag ze erne.

Mit 2 beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen Leinenschnüren: a) des Gr. Egeno III, b) des Ritters Gregor v. Falkenstein, wie an der Urk. v. 23. Juni 1291, von der Umschrift noch vorhanden: † S'. GREGORII . MILITIS . DE . VA . . . . IN.

<sup>1</sup> Staufenberg im N. Offenburg, Bader, Badenia (neue Folge) 1858 S. 341 flg. — <sup>2</sup> Burg, Filial von Kirchzarten im N. Freiburg. — <sup>3</sup> sūt ober sin gen, sollen geben. — <sup>4</sup> Das Kl. Dberried im N. Freiburg. Vgl. IX, 245. — <sup>5</sup> Speisesaal, Refektorium. — <sup>6</sup> von Mißwachs oder von Krieg. — <sup>7</sup> Gegeben. — <sup>8</sup> S. oben Urk. v. 3. Febr. 1298, Anm. 6. — <sup>9</sup> Zabern im Elsaß. — <sup>10</sup> Laienbrüder. — <sup>11</sup> Ewattingen im N. Bonndorf.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1308. — 26. Aug. — Graf Eberhard v. Wirttemberg schließt mit dem Grafen Egen v. Freiburg und seinen Söhnen Conrad und Hein-



rich, dem Domkustos zu Straßburg, auf fünf Jahre ein Schutz- und Trutzbündniß.

Wir grave Eberhart herre von Wirtemberg <sup>1</sup>, fonden allen, die disen brief sehent oder hörent lesin, das wir gelopt han bi vnserm eide, den wir darvmb ze den heiligen geschworn haben, den edelen herren, graven Egenen von Friburg, Eynrat vnd Heinrichen, dem Kyster von Straßburg, sinen synen <sup>2</sup>, ze helfende, vnzint zů sante Martines tage dem uehesten, so nů kont, vnd dar nach fünf jar dý uehesten nach einander gegen mengelichem, ane gegen vnsern eit genossen, den wir e males geschworn haben, vnd ane gegen Friderichen vnd Brünen von Hörenberg <sup>3</sup>, vnd sullen dý in dirre helfe mit nieman dý keiný rihtegyngne nemmen ane ir willen vnd ane ir wissende. Wir sullen dý bi dem selben eide der vorgenanten herren e're vnd nůz werbende vnd furdernde sün, als fé're wir mit libe vnd mit güte mögen dis vorgenante zil mit güten trüwen ane alle geverde. Vnd har<sup>v</sup>ber ze eime steten offenen vrfvnde han wir den herren graven Egenen von Friburg, Eynrate vnd Heinrichen, vorgenanten sinen synen, disen brief geben mit vnserm ingesigel besigelt. Der wart geben ze Rosenvelt <sup>4</sup>, da das geschach, an dem uehesten mentage nach sante Bartholomeus tage des zwelfbotten, in dem jare, da man zalte von gottis geburte drůzehenhundert jar vnd acht jar.

Mit dem runden Siegel des Grafen Eberhard v. Wirtemberg in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, etwas beschädigt. In dreieckigem Schilde drei, linksgekehrte, vierzinkige Hörner, in der Mitte über dem Schilde eine kleine, sechsblättrige Blume, auf jeder Seite desselben eine Lilie, Umschrift: † S. EBERHARDI . COMITIS . DE . WIRTEMBERG.

Vgl. Stälin, W. G. III, 126. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 97. S. auch die folgende Urkunde.

<sup>1</sup> Graf Eberhard der Erlauchte. S. folg. Urk. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 2. Dez. 1306. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 11. Febr. 1296. — <sup>4</sup> Rosenfeld, St. im w. D. A. Sulz, nahe dabei die Burg Rosenfeld, kam 1306 als Pfand und 1317 durch Kauf an Wirtemberg.

Aus dem Baden=Durlachischen Archive.

1308. — 23. Sept. — Graf Theobald v. Pfirt, und Ulrich sein Sohn, Herr v. Rotenberg, schließen ein gleiches Bündniß auf 5 Jahre mit denselben Grafen v. Freiburg.

Wir graue Dibalt herre von Pfirt <sup>1</sup> vnd sün syn Ulrich herre von Rotenberg <sup>2</sup> künden allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir gelopt haben bi vnserem eide, den wir dar vmb zů den heiligen geschworn haben, den edelen herren, graue Egenen herre von Friburg vnd graue Eynraten vnd Heinrichen eyster ze Straßburg, sinen synen

ze helfende, vnezint ze sant Martins tag dem nehesten, so ny komet, vnd dar nach fünf jar dv nehesten nach ein ander gegen mangelichem ane gegen vnseren eit genossen, den wir emales gesworn haben, vnd sollen vch in dirre helfe mit niemanne defeine rihtegunge nemen ane iren willen vnd ane ir wissende. Wir sollen vch bi dem selben eide der vorgeanten herren ere vnd nyge wërbende vnd fürderende sîn, alse verre wir mit libe vnd mit güt mügen dis vorgeante zil mit güten trüwen ane alle geuerde. Vnd har vber ze einem vrkünde, das dis war vnd stëte belibe, han wir vnserü ingesigelse an disen brief gehenfet. Der wart gegeben ze Friburg an dem nehesten mëntage nach sante Matheus tag des zwölfbotten in dem jare, do man zalte von got-tis gebürte drüzehenhundert jar vnd aht jar.

Mit 2 runden Siegeln in ehemals weißem Wachs an Pergamentstreifen : a) zienlich groß, zeigt einen rechts sprengenden Ritter, das Schwert schwingend, am Arme einen dreieckigen Schild mit 2 Fischen, aufrecht, so gekrümmt, daß Köpfe und Schwänze auswärts gerichtet sind, an dem geschlossenen Helme zwei Fische, so gebogen, daß oben die Schwänze sich fast berühren. Es scheint, daß auch auf der Decke des Pferdes dergleichen Fische angebracht sind. Umschrift: († S. TH)EO(BALDI . C)O(MI)TIS . FERRETARVM. — b) ganz klein, ein dreieckiger Schild zeigt 2 aufrechte Fische, die Köpfe von einander abgewendet; Umschrift fast zur Hälfte abgebrochen: † S. (VDALRIC)I . COMITIS . PIR.

*Schöpfung.* HZB. I, 243 gibt unrichtig an, die vorhergehende Urkunde des Gr. Eberhard von W. sei auch an demselben Tage u. J., 23. Sept. 1308, ausgefertigt, was zu berichtigen ist. Vgl. die vorige Urkunde.

<sup>1</sup> Ueber die Grafschaft Pfirt und die Grafen vergleiche *Schöpfung.* Als. III, II, 32 flg., 609 flg. zc. Dieses Geschlecht ist mit den Zäringern, den Grafen v. Freiburg, den Markgrafen v. Baden und den Grafen v. Wirtenberg zc. verwandt. Theobald war der Sohn Ulrichs I. — <sup>2</sup> Theobalds Sohn, Ulrich II. Er war vermählt mit Johanna, der Tochter des Grafen Reinold v. Mompelgard, die sich nach seinem Tode mit dem Markgrafen Rudolf Hesso v. Baden verehelichte und demselben zwei Töchter, Margaretha und Adelheid, gebar, welche an die Markgrafen Friedrich III und Rudolf den Wecker vermählt wurden. Sachs II, 65 flg. Seine Schwester Sophie war die Gemahlin des Sohnes Eberhards des Erlauchten, Ulrichs III. Stälin, W.G. III, 117, 170, und seine Tochter Johanna die Gemahlin des Herzogs Albrecht des Weisen von Oesterreich. Herr von Rothenberg nennt sich Ulrich II, der Letzte seines Geschlechts, nach der pfirtischen Herrschaft Rothenberg oder Rougemont. S. über diese *Schöpfung.* Als. III, II, 54 flg. — Aus demselben Archive.

1308. — 6. Nov. — Die Grafen Egen, Herr von Freiburg, und sein Sohn Conrad verleihen dem Heinrich Wolgezogen, seinem Bruder Johann und Andern den Meigenbachwald und Grund und Boden bei Freiburg zu Erblehen.



Wir graue Egen, herre von Friburg vnd graue Ebnrat, sin sun, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir Heinrichen dem Wolgezogen, Johansen, sinem brüder, Ernin von Günterstal, Ewin Kuitschin, Heinin Tobin, Eydewigen von Adelhhusen<sup>1</sup>, vnd allen iren nachkomenden verluhen han ze einem rehten erbe Meigenbach<sup>2</sup>, den walt, vnd den grvnt des selben waldes ze hande vnd ze niessende jergelich vmbre fünf pfunt pfenning<sup>3</sup> Friburger gewonlicher münze, vnd s'vnt si vns vnd vnseren nachkomenden die geben jergelich ze sant Martins mēsse, vnd wenne sich das güt endert, so git man ie von eim pfunt geltēs fünf schillinge ze erschazze<sup>4</sup>. Wēre vch, das wir von dem vrogenanten gūte des geltēs nūt gewērt möhtin werden, so hant si vns zū dem selben gūte ze vrsazze<sup>5</sup> gesezet alles ir lidig güt, das sv hant an hūsern, an hōven, an ackern, an matten, an holz, an velde, oder war an sv das hant, das wir vnd vnser nachkomenden des geltēs vf den gūten allen warten vnd nēmen sullen iemerme. Vnd har vber ze einem offenem vrkunde, das dis stēte belibe, han wir vnserū ingesigele an disen brief gehenket. Der wart gen ze Friburg, da dis geschach, in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drūzehnhundert jar vnd aht jar, an der nehesten mitwochen vor sante Martins tag.

Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Grafen in Maltha an schmalen, weißen Leinenbündeln.

<sup>1</sup> Adelhhausen, jetzt das neue Kloster genannt, früher auf der südlichen Seite von Freiburg, bildete mit den dazu gehörigen Wohnungen später eine Vorstadt von Freiburg, wie noch heute die Wiehre, wo das Kloster stand. — <sup>2</sup> Dieser Wald, der laut Urkunde v. 1. Febr. 1252 von dem Grafen Conrad I v. Freiburg an das Kloster Güntersthal verkauft, d. h. verpfändet worden war, scheint also nach vorstehender Urkunde von den Grafen wieder eingelöst worden zu sein. — <sup>3</sup> Vgl. Ztschr. II, 404, 415. — <sup>4</sup> S. Ztschr. V, 100, 138, 387, 388 und IX, S. 324 erste Zeile „pro erario“, X, 150 flg. — <sup>5</sup> Verfaß, Unterpfaud.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1308. — 13. Dez. — Die Grafen Egen und Conrad v. Freiburg urkunden, daß der Ritter Johannes von Duxlingen zu Freiburg von der Korngült, die sie demselben um 190 M. S. verpfändet hatten, 34 Scheffel Weizen von den Höfen zu Mengen, die an das Reich gehören, um 33 M. S. verkauft habe an den Ritter Heinrich v. Münzingen, und sie diesem Schadenersatz für alle Verluste zusagen, sich aber das Lösungsrecht vorbehalten.

Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd ich graue Ebnrat, sin

syn, tün kynt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das her  
 Johannes von Tüselingen, ein ritter von Friburg, des korngettes, des  
 wir ime umbe vñnzig vnd hyndert marke silbers ze kōfende gaben, die  
 viere vnd drissig scheffol weissen gelttes, die er ze Mēngen<sup>1</sup> von den  
 hōven hatte, die an das rīche horten, het ze kōfende gegeben mit allem  
 rehte, so dar zū hōret, hern Heinriche von Wynzingen<sup>2</sup>, einem rittere  
 von Friburg, umbe drie vnd drissig marke lōtiges silbers, Friburger  
 gewēges, vnd ist der selbe her Johannes des selben silbers ganzliche von  
 ime gewert, vnd het ōch der selbe her Johannes dem vorgebant hern  
 Heinriche das vorgebant gelt in sine gewalt geentwūrtet lidig vnd  
 lere. Vnd were, das dem selben hern Heinriche oder sinen erben des  
 selben gelttes wt brestende<sup>3</sup> wurde, oder in sus engienge, swa von oder  
 von swelen sachen das geschehe, es were denne von ir selbes wegen, den  
 bresten sōln wir in ganzliche abe tün vnuerzogenliche bi dem eide, den  
 wir vnseren burgern von Friburg geschworn haben, ane alle geuerde.  
 vnd swem er oder sine erben das selbe gelt ze kōfende oder anders  
 gebent, der sol es in allem dem rehte han, alse an disem briue beschei-  
 den ist. Vnd were ōch, das ein rīche das selbe gelt von vns wider  
 kōfti<sup>4</sup>, oder es sus wider gewunni, swa von oder von sweler hande  
 sache das geschehe, so sōln wir dem selben hern Heinriche oder sinen  
 erben, obe er enwere<sup>5</sup>, drie vnd drissig marke silbers, lōtiges des vor-  
 genanten gewēges, geben vnd ganzliche samenthaft entwūrtten inwendig  
 zwein manoden den uehsten, ane alle geuerde, bi dem vorgebant  
 eide. Vnd sōln der selbe her Heinrich von Wynzingen oder sine erben  
 umbe das selbe silber vns die vorgebant viere vnd drissig scheffol  
 weissen gelttes wider ze kōfende geben, vnd geben wir in das silber  
 vor der lichtmes, so sōln si es nemen ane den nuz<sup>6</sup>, geben aber  
 wir es nach der lichtmes, so sōln wir in den nuz des iares mit  
 dem silber geben. Vnd han wir dem selben hern Heinriche ge-  
 lobet, ime vnd sinen erben disū vorgeschribenen ding stēte ze  
 hande v'ur vns vnd v'ur alle vnser erben vnd nachkomenden, ane  
 alle geuerde. Vnd het er vns die liebi getan, swenne wir oder vnser  
 erben wellen das selbe gelt wider kōfen, so sōllen er oder sine erben es  
 vns ze kōfende geben umbe drie vnd drissig marke silbers, lōtiges des  
 vorgebant gewēges, vor der lichtmes ane den nuz, vnd nach der  
 lichtmes mit dem nuzze. Har umber ze einem vrfūnde, vnd das dis  
 alles, alse hie vor geschriben stat, war vnd stete belibe, so han wir  
 vnserū ingesigele an disen brief gehentet. Hie bi waren dise gezūnge,  
 her Sneweli in dem hove, der burgermeister, her Cburat von Tüse-  
 lingen, der schultheisse, her Dietrich von Tüselingen, her Cburat Ry-



cheli, her Johannes von Mynzingen vor sante Johannesse, her Rudolf der Turner, rittere, Johannes von Mynzingen vor sante Niclawese vber, Chyrat Kozze, hern Dietriches tohterman, Johannes von Kurnegge <sup>7</sup>, Götfrid von Tottinkouen, Rudolf der Turner, Johannes Buggenruti <sup>8</sup>, Johannes Stehelli, Peter von Seldan <sup>9</sup>, vnd ander erber lute genöge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte dr'uzehen hundert jar vnd aht jar, an sante Lucivn tage.

Mit den Siegeln der beiden Grafen Egen und Conrad, in bräunlichem Wachs, ersteres stark beschädigt, an weißen, schmalen Leinenbändeln.

<sup>1</sup> Mengen im A. Freiburg. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 28. Juni 1313, 10. Okt. 1310. — <sup>3</sup> etwa verlustig würde, Schaden daran erlitten. — <sup>4</sup> Vgl. Urk. vom 17. Dez. 1298, 30. Mai 1327. — <sup>5</sup> wenn er nicht mehr wäre. — <sup>6</sup> ohne den Ertrag der Güter. — <sup>7</sup> S. X, 251. — <sup>8</sup> Buggenried im A. Boudorf. S. auch IX, 343. — <sup>9</sup> S. IX, 347.

Aus dem Badenweiler Archive.

**1309. — 21. Jan.** — Bischof Gerhard von Constanz setzt die über die Grafen Egen und Conrad v. Fr. wegen einer an die Constanzer Bürger Joh. und H. Illighauser zu zahlenden Schuld von 54 M. S. verhängte Exkommunikation, weil sie 44 M. S. bereits abgetragen, bis zur Tilgung der ganzen Summe außer Wirkung, die aber wieder eintreten sollte, wenn der für den Rest festgesetzte Zahlungstermin nicht eingehalten würde; und erwähnt zugleich der an die Wittwe Hendeli von denselben ebenso abgetragenen Schuldbeträge.

G. <sup>1</sup> dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo viceplebanis in Friburgo ceterisque, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino. Constituti coram nobis feria secunda ante festum beate Agnetis <sup>2</sup> proxima Johannes et H. fratres dicti Illicuser, ciues Constantienses, recognouerunt publice iudicii in figura, sibi fore satisfactum in quadraginta quatuor marcis argenti, ponderis Constantiensis, in solutione debitorum, videlicet quinquaginta quatuor marcarum argenti predicti ponderis, in quibus spectabilis vir dominus Egno comes de Friburgo et C., filius suus, obligati fuerant ciuibus prenotatis ex parte comitis prenotati, sententias igitur excommunicationis et aliarum subsecularum aggrauacionum pro negligentia solutionis dicti argenti et pro solutione residuarum decem marcarum latas auctoritate nostra contra prefatos comitem et suum filium vsque ad octavam pentecosten proximam <sup>3</sup> sub spe satisfactionis presentibus relaxamus, ita tamen, quod extunc dicte sententie contra eosdem comitem et suum filium, monitione quatuordecim dierum preuia, in rigorem pristinum reuertantur, si satisfactum non fuerit dictis fratribus de debito memorato. Con-

stituta insuper coram nobis iudicii in figura relicta quondam dicti Hendeli, ciuis Constantiensis, recognouit, sibi fore satisfactum in singulis terminis, quantum predictus comes Egno sibi in eisdem terminis soluere tenebatur a tempore conuencionis habite inter ipsum et eam in debito, in quo idem comes Egno sibi est obligatus. Datum Constantie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. nono, XII. Kal. Februarii, indictione VII. VII<sup>4</sup>. registravi<sup>5</sup> litteras.

Das parabolische Siegel des Constanzener Bischofs auf der Rückseite der Urkunde in grünem Wachs ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Gerhard war zu Avignon geboren und gehörte dem Geschlechte der Bennars an. Papst Clemens V genehmigte keinen der in strittiger Wahl des Domkapitels erwählten Kandidaten und ernannte Gerhard zum Bischof. — <sup>2</sup> Der 20. Januar. — <sup>3</sup> 25. Mai. — <sup>4</sup> VII ist aus Versehen noch einmal gesetzt. — <sup>5</sup> Registravi steht abbrevirt. Eine Notiz des Kanzleibeamten, daß die Urkunde im Geschäftsbuche eingetragen sei.

Münch I, 166 erwähnt einer Urkunde vom 18. Jänner 1309. Obgleich das Datum und der dort angegebene Inhalt der Urkunde nicht mit unserem Originale übereinstimmt, so zweifle ich doch nicht, daß Münch dieses gemeint hat.

Aus dem Breisgauer (Oesterr.) Archive.

1309. — 2. Mai. — Die Abtissin Kunigund zu Andlau verleiht ihrem Vetter, Grafen Conrad von Freiburg, das Schultheißenamt zu Bahlingen und Serau gegen 9 Pfd. Straßburger Pfenninge.

Wir Kvingunt<sup>1</sup>, von gottes willen eptissin der gestift zū Andelabe<sup>2</sup> in Strazburger bistum, dynt kynt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir durch sunder liebe vnd fruntschaft verluhen haut vnd libent mit diesem gegenwertigen briefe vnserme lieben oheim<sup>3</sup>, dem edeln herren, graue Cünrat von Friburg, daz ambacht<sup>4</sup> dez schultheisen dymes zū Baldingen<sup>5</sup> vnd zū Serowe<sup>6</sup> mit allen den rehten, alse andere ambacht vnser stift vnd vnser closters gelegen sint vnd bedineliche<sup>7</sup>, daz er der vorgeuanten gestift geben vnd gelten sol zū zinse von dem selben ambachte alliu jar zū dem zwelften tage<sup>8</sup> w<sup>n</sup> pfunnt geber Strazburger pfenninge<sup>9</sup>, also wenne er den zins w<sup>n</sup>t gebe vnd in jar vnd tag fürseße<sup>10</sup>, daz daz selbe ambacht lidig sin sol, vch mit allem rehte. Wir graue Cünrat, der vorgeuante, veriehent vch mit diesem gegenwertigen briefe, daz wir daz vorgeuante ambacht mit allen den rehten, so derzū hörent vnd alse andere ambacht dez vorgeuanten closters gelegen sint, von der vorgeuanten eptissin han enpfangen, vnd gelobent vch, stete zehabeude vnd zeitvnde, daz da vor geschriben ist, in die selbe wis bi geschworneme eide, den wir dar umbe haut getan. Vnd zū eime wissenthaften vrfunde vnd bestetynge der



vorgeschriben dinge, han wir die vorgeante eptiffin vnd der vorgeante graue Cünrat vnserer ingesigele an disen brief gehenket. Der wart gebent vnd besigelt an dem ersten tage noch dem meietage <sup>11</sup>, da man zalte von gottes gebürte druczenhundert vnde w<sup>a</sup>n jar.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Kunigund v. Hohengeroldsee. *Bucelini* Germ. topo. sac. et prof. II. 138, † 1333, Herzog, Clf. Chr. III, 19. S. auch Anm. 3. — <sup>2</sup> Das von Richardis, der Gemahlin Karls des Dicken, um 880 errichtete St. Cleons-Kloster zu Andlau an der Andlau im franz. Bezirke Schlettstadt, anfangs für Benediktinerinnen bestimmt, nachher ein adeliges Damenstift mit einer gefürsteten Abtiffin. Hier verlebte die verstorbene Kaiserin den Rest ihrer Tage. S. auch Urk. vom 4. Juli 1310. — <sup>3</sup> Dheim bezeichnet hier wieder eine Verwandtschaft von weiblicher Seite. Die Grafen v. Freiburg und die v. Geroldsee sind verschiedenlich mit einander verwandt. Durch die Grafen v. Zollern, denn die Gemahlin des Grafen Courad I v. Freiburg war die Gräfin Sophia v. Zollern und die Heinrichs I v. Geroldsee=Lahr war die Gräfin Adelheid v. Hohenzollern; durch die v. Lichtenberg, Egen III v. Freiburg hatte Katharina v. Lichtenberg zur Gemahlin, Walther III v. Geroldsee war mit Elisabeth v. Lichtenberg vermählt. Auch war Anna, die Tochter des Grafen Friedrich v. Fürstenberg und der Adelheid v. Wolfach, an Walther v. Geroldsee verhehelicht. Die Abtiffin Kunigund von Andlau war die Schwester Johannis v. Geroldsee (*Würdtw.* Subs. nov. dipl. VIII. 78 unten), der ein Sohn war Walthers III v. Geroldsee. In der Urk. vom 12. Juli 1311, nach welcher Walther II v. Geroldsee und seine Gemahlin Susanna v. Wrede ihren Enkeln Johann, Walther, Hermann, Elisabeth, Susanna und Adelheid, den Kindern ihres Sohnes Walther und seiner Gattin Elisabeth v. Lichtenberg, ihre Rechte in Stadt und Burg Lahr zc. übergeben, wird zwar Kunigunde nicht unter den Kindern Walthers III genannt, was aber wohl nur darum geschah, weil diese Tochter Kunigund schon Abtiffin in Andlau war und an diesem weltlichen Erbe keinen Theil haben sollte. Reinhard, Gesch. des Hauses Geroldsee S. 88, Urkundenbuch S. 49. — <sup>4</sup> Amt. — <sup>5</sup> Bahlingen im A. Emmendingen. — <sup>6</sup> Sexau in demselben Amte. — <sup>7</sup> mit der Bedingung. — <sup>8</sup> Dreikönigtag. — <sup>9</sup> Ztschr. II, 415, VI, 53, IX, 80. — <sup>10</sup> den Zins versiken = ihn nicht entrichten. — <sup>11</sup> Der Waitag ist der erste Mai.

Aus dem Hachbergischen Archive.

1309. — 27. Okt. — Gerhard v. Freiburg, Propst zu Straßburg, Domherr zu Constanz und Generalvikar des dortigen Bischofs Gerhard, beauftragt den Dechant zu Neunkirch, in die dortige Kirche den Hermann v. Buchhorn als Pfarrvikar einzuführen.

S. Ztschr. VII, 327.

1309. — 29. Okt. — Graf Courad v. Kirchberg gibt ein hofgerichtlichcs Urtheil in dem lange anhängenden Streit zwischen den Grafen

Otto v. Straßberg und Egen v. Freiburg wegen Beeinträchtigung des Ersteren durch diesen in seinem Antheile an den Silberbergwerken.

Ich graue Cünrat von Kirchperk <sup>1</sup> saz ze gerichte an mins herren stat des Römischen kunges Heinriches, vnde tün kunt, daz soliche clage, alse graue Otte von Strazberk <sup>2</sup> hat ze grauen Egen von Friburk vmb den teil der silberberge, dar vmb er in vor males vor gerichte hat angesprochen, des sint si beidenthalp vor gerichte lieplich be- rihet also, daz graue Otte von Strazberk sol enbieten grauen Egen von Friburk biz zü den Ostern, die nū nehst künent, einen tag vnge- uarlich, vnde swenne im der tag enboten wirt, so sulent si beide dar nach in den vierzehen tagen ze Nüwenbürg in Brissigō künen, vnde sol graue Egen von Friburk vs der stat nimmer künen, bis daz er grauen Otten von Strazberk sinen teil gibt der vorgenanten silberberge in allem dem rehte, alse die briue stant, die der vorgennante von Strazberg von gerichte ze houe dar vber gewonnen hat. Were ouch, daz die selben silberberge verseket oder verkummert weren von grauen Heinrichen seligen von Friburk <sup>3</sup>, vnde daz die sazunge graue Egen von Friburk bestetet hete mit sinen briuen vnde mit sinem insigel also, daz ir beider besigelten briene geliche hellent <sup>4</sup> an der sazunge, so sulent die selben berge sich selbe abe lösen, alse si verkummert <sup>5</sup> sint vnde verseket, nach rehter rechenunge. Wolte ouch graue Otte von Straz- berg sinen teil der versakten berge wider lösen mit sinem silber oder mit sinen p̄hennungen so vil, alse si noch stant, nach rehter rechenunge, daz mag er wol tün, also daz grauen Egen von Friburk sine briene ledig werden vnschedelich, die er von der sazunge wegen dar vber geben hat, ane alle generde. Aller der teidinge, alse da vorgesriben stat, hant graue Egen von Friburk vnde graue Otte von Strazberk, die vor- genanten, geschworn zü den heiligen, daz si die stete sulent han, ane alle geuerde. Der brief wart geben ze Colmer an der mitwochen vor aller heiligen tage, do man zalte von gottes geburte drinzeihen hundert jar vnde in dem nunden jare.

Das große runde Gerichtssiegel in weißem Wachs auf der Rückseite der Urkunde ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Ueber die Grafen v. Kirchberg vgl. Stälin, W. G. II, 404 flg., III, 678 flg. — <sup>2</sup> S. Urkunden vom 8. Jun. und vom 14. Juli 1303 und vergl. Urkunden vom 23. Juli 1272 und vom 22. Aug. 1329, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 57, 62, Münch I, 168. — <sup>3</sup> Egen's III Bruder, Otto's v. Straßberg Schwiegervater, da er dessen Tochter Margaretha, mit Anna v. Wartenberg erzeugt, zur Gemahlin hatte. Graf Heinrich v. Freiburg starb um 1302. — <sup>4</sup> gleichlautend, übereinstimmend. — <sup>5</sup> belastet, verpfändet.

Aus dem Breisgauischen (Osterr.) Archive.



1310. — 14. Jan. — Der k. Hofrichter, Graf Heinrich v. Spanheim, beauftragt Conrad Dieterich v. Freiburg, den Grafen Egen von Freiburg wieder in seine Gewähr der Judensteuer zu Freiburg und anderer seiner Güter zu setzen, auf welche Conrad Rümmler der Schaler zu Basel angewiesen war.

Ich grane Heinrich von Spanheim <sup>1</sup>, der houerichter mins herren des Römischen küniges Heinriches, enbüte Cünrat Dieterich von Friburf <sup>2</sup> minen grüß vnde gebüt dir von mins herren gewalt des küniges, daz dü grauen Egen von Friburf wider seczest in sine gewer vf recht vf die Juden ze Friburf vnd vf andere sine güt, dar vf her Cünrat Rummelher der Schaler von Basel wart geanleitet, wan die anleiti hat er versprochen vor gerichte an der mitwochen vor sant Agnes tage. Lüst dü des niht, man rihtet von dir nach rehte. Der brif wart geben an der mitwochen vor sant Agnes tage, do man zalte von gotes geburte drüzehen hundert jar vnd in dem zehenden jare.

Das große runde Gerichtssiegel in bräunlichgelbem Wachs auf der Rückseite der Urkunde ist fast ganz abgegangen. Aus den Resten läßt sich erkennen das Bild des K. Heinrich VII (VIII) in reicher, faltiger Gewandung, das Oberkleid auf der rechten Schulter befestigt, auf einem großen Throne im germanischen Styl, der fast das ganze Siegel eingenommen haben muß, sitzend, von der Umschrift nur noch: . . . VDIC . . NRICI . . . REGIS.

<sup>1</sup> Ueber die Grafschaft Spouheim und die Grafen s. Sachs II, 275 flg. Chr. Jak. Kremers Diplom. Beiträge 2c. — <sup>2</sup> Ein Schneuwelin, wie aus dem Siegel an folgender Urkunde zu ersehen. Er kommt unten noch öfter vor. Münch I, 169.

Aus demselben Archive.

1310. — 24. Jan. — Conrad Dietrich von Freiburg benachrichtigt den Hofrichter, Grafen Heinrich v. Spanheim, über den Vollzug vorstehenden Urtheils.

Dem edelen herren, graue Heinrichen v. Spanheim, dem houerichter mins herren des Römischen küniges Heinriches, enbüte ich Cünrat Dietrich von Friburg minen willigen dienst, bereit ze allen ziten. Als ir mir enbütent von mins herren gewalt des küniges, das ich minen herren, graue Egenen von Friburg wider sazti in sine gewer vf recht vf die Juden ze Friburg, vnd vf andere sine güt, dar vf her Cünrat Rummelher der Schaler von Basel wart geanleitet, das tet ich an dem fritage vnd dem samestage den nehesten nach sante Agnesen tage. Das sprich ich vf minen eit. Vnd har vber ze einem waren vrkunde han ich min ingesigel an disen brif gehenket. Der wart geben an dem

samstage, alle da vor geschriben stat, in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehnhundert jar vnd in dem zehenden jare.

Mit dem runden Siegel in bräunlichem Wachs des Courad Dietrich Schnewel in v. Freiburg. Es hat einen rechts geneigten, horizontal getheilten Schild, dessen obere Theilung, etwas höher, durch gekreuzte Linien schraffirt ist, auf dem obern rechten Eck ein flacher Helm, mit einer aufgerichteten Glocke oben an jeder Seite, so daß die Dessnungen nach oben gerichtet sind. Umschrift: † S. CYNRADI . DIETRICI . SNEWILINI.

Aus demselben Archive.

Dambacher.

## Urkunden und Regeste aus dem Archive der ehemaligen Grafschaft Hauenstein.

(Schluß von Bd. X, S. 384.)

1497, 8. Mai. Kaspar von Mörnsberg, oberster Hauptmann und Landvogt re. beurfundet, daß vor ihm und dem Hofgerichte zu Ensisheim erschienen seien Hans von Schönau, Kläger, und der Waldvogt Rudolf von Griesen, Antworter, wovon jener vorgetragen: Seine Borden und er hätten „vff iren litten ze Heimer<sup>1</sup> vafnacht hiner vnd ander dienstbarkeit, ouch sy ze bessern vnd ze straffen“, darin ihm vom Waldvogte etwas Irrung geschehe, indem derselbe diese Bußen und Frevel einnehme und ihm selber nicht mehr als bis zu drei Schillingen verabsolgen lasse. Der Waldvogt sei nie in ruhigem Besitze dieses Rechts gewesen; denn bei 40 Jahren lang und darüber „were nie gehört worden, daz ain Waldvogt zu Heymer vber freuel zu richten hette, sunder der des wegen mit den von Schönouwe, die das ze thünd haben, in irrung gestanden.“ Die Rundschaften besagten auch weiter, daß sein (des Klägers) Vater, Herr Jacob v. Sch. selig, „zu Heimer zu gericht gebotten vnd das selbe in sin namen verbannt vnd ouch durch Jaklin Schmidt, der zu meren malen walduogt vnd cynungsmeister gewesen vff dem wald, gestanden worden, daz herr Jacob zu Heimer ze richten hette vber alle frenell,

<sup>1</sup> Jetzt Häner, im Bl. Säkingen, eine Stunde vom Rhein (hinter Murg), eine zerstreute Gemeinde links und rechts vom Wuhrbache, bekannt durch seine Salpeterer-Familien. Auffallend ist hier die Schreibung: Heimer, Heymer, während doch in ältern Urkunden (Gerbert, S. N, III, 399 und diese Ztschr. IX, 368, 376) schon Hëner und Hener vorkommt.



büßen, eynungen vnd ander sachen bis an das blüt, darumb hette ein Walduogt einen sundereu Bogt by der von Schönouwe richter sigen, vffzülösen, ob ettwas die hohe oberkeit ald das blüt berührte, das ze versprechen.“ Dawider ließ der Walduogt reden: Das löbliche Haus Desterreich habe alle Dbrigkeit zu H ä n e r und daselbst „zü richten vmb freuell, büßen vnd besserung“, wenn sich die Klage höher als über drei Schillinge erstreckte. So sei's seit mehr als 40 Jahren gehalten worden, und so halte er's noch. Der von Schönau aber längnet diesen „ruhigen Besiz“, da seine Borden wiederholt dagegen aufgetreten, und schon vor 100 Jahren „süg den amptlütten des Walds durch der herrschafft von Dsterreich obristen houptmann vnd rete by den eyden aberkannt, als ein alt briefflin das lutter vswis, daz ein jeder sine lütt zü büßen vnd bessern habe.“ Eine Kundschaft berichte auch, „daz solich lütt genempt sigen herren lütt<sup>1</sup> vnd dardurch gefriet gewesen alles des, so die andern Waldlütt mit Raissen vnd anderm haben tün müßen.“ Auf dieses läßt der Walduogt erwidern: Das alte Brieslein betreffe den gegenwärtigen Streit keineswegs, „dann es sage nit, daz die von Schönouwe solten macht haben zü richten vber büßen vnd freuell“, und wenn es das auch besagen würde, so sei es ein „verlegner brieff“ und habe keine Beweiskraft mehr. Da nun die Kläger in Demjenigen, was ihnen daselbe zugestehet (nämlich die Ihrigen um Ungenossenschaft und Zinse zu strafen und bis an 3 Schillinge zu richten) nicht beirret würden, und die verhörten Kundschaften sämtlich den alt hergebrachten Besiz des Hauses Desterreich bestätigten, so hoffe er re. Also, nach Verhörung beider Parteien und ihrer Kundschaften, sei vom Gerichte zu Recht erkannt, „daz Hauns von Schönouw by der straffe siner lütten als vmb vngenossenschaft vnd zins nach inhalt sines alten ingelaitten briefflins blyben vnd daran von dem Walduogt nit geirrt werden soll; da endgegen sollen der Walduogt vnd wen das berürt by frem gebrauch vmb alle freuell vnd besserungen, was sich vber dry schilling zücht, ungeirrt auch belyben.“ Gegeben am Montag nach Traudi. Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Den hauensteinischen Unterthanen des Hauses Desterreich und den hauenst. Gotteshausleuten von St. Blasien gegenüber hießen die Unterthanen adeliger Familien dieses Vereiches bezeichnend „Herrenleute“, welche vom Militärdienste frei waren, weil ihr Herr seine Söldner für sie stellte.

<sup>2</sup> Ein mittelgroßes Rundsigel von rothem Wachs mit dem Mörsbergischen Wappen (Würfel und Adler im viergetheilten Schilde), die Umschrift auf einem verschlungenen Bande, wo nur noch zu lesen ist: ZV. MORSBERG.

1502, 29. Jänner. Friderich Moll gelobt dem römischen K. Max, nachdem ihm derselbe „zu irer gnaden Waldvogt im Swarzwald aufgenommen“, und ihm die Vogtei mit allen Zugehörungen, „wie die Ruedolff von Griesheim bisher ingehabt“, bis auf Widerruf und andere Geschäfte übertragen, daß er diese „Waldvogtey mitsambt dem Slosß Hawensteig<sup>1</sup> nuffiran trewlich vnd aufrichtiglich, vnwuestlich vnd vnnerait inhaben, verwesen vnd dasselb Slosß von den Nutzen vnd Renten, so dauon gefallen, behuetten, bewaren, versorgen vnd seiner küniglichen Majestat vnd iren nechsten Erben mit demselben Slosß alzeit getrew, gehorsam vnd gewertig sein, iren Gnaden das offen halten, vnd wen sy darzu schaffen darein vnd daraus enthalten lassen zu allen irer gnaden Notturfften, also oft das begert wirdet, wider menglich, niemands ausgenomen, doch anf irer gnaden cost vnd darlegen, auch von demselben Slosß on jr gnaden erlauben vnd willen kainen krieg noch angriff anfahren, thun noch treiben, noch sich damit gegen den Beinden, ob die jr gnaden yezuzeiten haben wurden, befriden noch fridlich anstend annehmen, noch ainicherlai anf iren Costen darauf verpawen, es beschech dann nach irer gnaden haissen vnd befelch, vnd derselben irer gnaden Lent, Holden vnd Bnderthanen in die berürt Waldvogtey vnd Slosß Hawensteig gehörend vber die gewonlichen Nutz, Rent, Zins, Dienst, Fell, Wendel, Robat vnd soust in anderwege wider alts herkomen nicht dringen noch besweren, noch irer gnaden herrlichkeit vnd gerechtigkeit dauon entziehen lassen, noch das selbs auch nit thun, sonder die dabey bis an jr gnaden vestiglichen handhaben vnd halten“; endlich, daß er Schloß und Waldvogtei auf Verlangen des Königs oder seiner Erben, mit allem Zeng, allen Urbarien, Registern und andern Zugehörungen wieder abtreten wolle. Es sigelt für den Aussteller der königl. Rath Hans von Haws<sup>2</sup>. „Geben zu Innspruck, am freitag vor vnser lieben Frawentag Purificationis.“

1502, 28. Juli. „Hanns Rumeli vnd Michel Reuttner von Reinfelden“, welche für die 800 Gulden, so sie dem Könige Max vordem geliehen, auf das Unterpand der „Waldvogtey im Swarzwald mitsambt dem Slosß Hawenstein mit allen

<sup>1</sup> Diese Schreibung hat dadurch einen Sinn, daß sich zunächst des Städtleins wirklich eine kurze Steige (der Hanensteiner Stieck) befindet, worüber die Landstraße nach Waldshut führt.

<sup>2</sup> Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit einem Wappenschild, wie der österreichische.



Nutzen, Renten, Zinsen, Diensten, Fellen, Wendeln vnd andern Zugehörungen, wie die jüngst Ruedolff von Griesen jnngehabt“, und mit der Erlaubniß, 200 Gulden daran zu verbauen, verbrieft worden, geloben sofort, „dieselb irer Majestät walduogtey vmb die 1000 Guldin saßweise trewlich vnd aufrichtiglich, vnuerwüstlich vnd vnuerrait ze gehalten, ze nuzen vnd ze nießen“, unter denselben Ausdrücken, wie im vorigen Reverse. Es sigelt M. Reutner<sup>1</sup>. „Gegeben zu Wlm, am 28sten tag Julii.“

1503, 15. März. Neue hauensteinische Waldvogtei=Ordnung von Kais. Maximilian I. Wir geben dieselbe später in besonderem Abdrucke.

1504, 15. Oktober. Die Schiedleute H. Kuner aus der Briznau, im Namen seines Herrn des Abts von St. Trutbert, Altvogt K. Pfiller von Todtnau, K. Eich zum Geschwänd, B. Sparheu von Todtnau, B. Sparheu von Aufen, K. Ullmann von Todtnau „ab dem Berg“, K. Hofer, S. Lautenschlager, K. Kollenbosch und H. Schmid, „mit vil frommen, erbaren, biderben Räten, Fränden, Gesellen vnd gueten Gönnern vñ beiden Theilen“, bezeugen, daß sie in der Mißhellung und Zwietracht zwischen Lorenz Brender, Vogt zu Todtnau „vñ dem berg“, und Hans Schmid von da, eines Todtschlags wegen, welchen der letztere an Hans Brender, Sohn des ersteren, begangen, durch Vermittlung ehrbarer Leute zu einem „gütlichen Tag“ gekommen, um den Handel in Güte zu schlichten; daß sie (die Schiedleute) daher die Beiden „des Todtschlags halb gütlich, tugentlich vnd nochpürlich“ also geschlichtet, gerichtet und vertragen: 1) Soll der Todtschläger für die arme Seele des Erschlagenen 4 Seelenmessen durch 4 Priester mit 4 Baumkerzen und hernach noch 26 gewöhnliche auf seine Kosten in Todtnau lesen lassen; 2) soll er 3 Wallfahrten thun, eine in's Todtmoos, eine nach Einsiedeln und eine nach Rom; 3) soll er dem Erschlagenen zu Todtnau ein steinernes Krenz stiften; 4) soll er das Todtnauer Kirchspiel auf 4 Wochen meiden und auch außershalb desselben, wo der Brender oder Jemand von den Seinigen etwa zehrten, gegen dessen Willen sich nicht zu ihm setzen; endlich 5) soll er die Scheerer- und Schreiberkosten bestreiten; dagegen soll sich 6) Niemand von der Verwandtschaft des Erschlagenen an dem Todtschläger rächen, und 7) der Uebertreter dieser Bestimmungen „in der Pön vnd Buße“ stehen, wie Hans Schmid

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel, dessen Wappen und Umschrift nicht mehr erkennbar.

vor der Richtung gestanden. Es sigeln der Vogt und Rath zu Todtnau. Gegeben am St. Gallen Abend.

1510, 27. April. Friderich Moll, Bürger zu Laufenburg, beurfundet den Empfang von 55 Gulden rheinisch, so ihm der tyrolische Kammermeister U. Möringer zu Innsbruck baar ausbezahlt, für seine Ansprache „von wegen der Vogtey auf dem Schwarzwald, auch etlichß Pangeldeß am Schloß Howenstain“, wie wegen etlichem Schaden, welchen er „mit Nachraisen, Zerung vnd Potenslon“ wegen Ersaz einer im baierischen Krieg von 1504 für Aufbringung etlicher Fußknechte ausgegebenen Summe gehabt. Gegeben zu Innsbruck, am 27sten tag des monats Aprilis <sup>1</sup>.

1511, 29. Mai. Wilhelm Herter's Dienstrevens über die Waldvogtei auf dem Schwarzwald, welche ihm R. Maximilian I „ymb derselben Einkomen vnd Nutzungen mitsambt der Besten Hawenstain“ zu versehen befohlen, beinahe in dem gleichen Wortlaute, wie der Moll'sche von 1502, nur mit dem Beisaze: Vnd darzue dieselb Bestin, so die widerumb durch sein Majestat oder mich anf derselben verwilligung er pawt wirdet, pawlich, wesentlich vnd unwuestlich inhaben. Was aber merkliche gebew daran not zethun were, die sol ich alzeit thun.“ Würde ihm die Waldvogtei aufgekündigt, so soll er auf des Kaisers Befehl dieselbe gegen Bezahlung des Pfandschillings, welchen er „jeko auf seiner Majestat Waldvogtey also par zu ablosung vnd enthebung Michel Rewttners dargelichen“, ohne Weigerung wieder abtreten und überantworten. Gegeben zu Innsbruck *ic.* <sup>2</sup>.

1512, 7. April. Kaiser Maximilian I setzt dem Grafen Eitel Friderich von Zollern für eine Schuld von 3000 und ein gemachtes Darlehen von 6000 Gulden rheinisch seinen „Zoll von den Weinen, die aus den vordern landen Elßaß, Sunckow vnd Breyßgow über den Schwarzwald in das Schwabenland geführt werden“, auf so lange zum Unterpfaund, bis diese Summe abbezahlt sei, „also daß sy (der Graf und seine Erben) zollerische oder ander Ambtleut darzu verordnen, die von dem Einneimen berüertß Zolls auf vnsern costen verßöldt werden vnd die vns, als regierenden landsfürsten, gelobt vnd geschworn sein, vnd vns jarlichen von dem selbigen Weinzoll

<sup>1</sup> Mit dem Sigel des Ausstellers in grünem Wachs, welches einen Fuchs in Wappenschild zeigt, mit der Umschrift: S. Friderich Moll. 1502.

<sup>2</sup> Das Sigel des Ausstellers in grünem Wachs enthält einen einfachen quergetheilten Schild und einen Helm mit Büffelschörnern.



raytung thun sollen.“ Von dem jährlichen Zollertrage seien 300 Gulden als Zins für die 6000 Gulden zu entrichten und die Ueberreste zu Abzahlungen an der ganzen Schuldsomme zu verwenden. Gegeben zu Trier etc.

1516, 22. April. „Vertrag der freien Leut vff dem Schwarzwald ire Recht belangend.“

Zu wissen sye menglichem. Als von alter vnd lang zytt har vff dem Schwarzwald vyl fryer lüten, die mit eigenschafft irer liben keyner Herrschafft vnderwürfig, aber mit vyl sonderlichen Fryheiten vnd gunden versehen, vnd namlich also harkomen gewesen sind, daß ire güter keyner, dann ein Frye besizen, vuch sy einander vmb Erb vnd Eygen an keynen enden, dann in den fryen Honen zu Hochsal oder Gerwil, vnd vor fryen lüten, der gütern genosß, rechtuertigen mochten. Vnd wann aber mit hingestoffener zytt die selben Fryen dermaßen abgang genomen, daß sy die gericht, die von eigenschafft der Propsty Nüwenzell zu gehört, nit me zu besetzen vermögen, vnd etwas zytts mit Bläsiern vnd Seckinger gottshuslüten gericht haben, das aber den selben gottshuslüten zu vyl vberlestig vnd den Fryen, so vyl deren noch vrogen gewesen vnd noch sind, an irem rechten verlengerung vnd nachteil gepracht hat, deßhalb vnd damit vuch hinfür Ein yeder von wegen der fryen güter sin ansprach, vorderung vnd recht zu süchen wissen vnd eruolgen mög, so haben hievor im fünffzehnhundertsten vnd einlifften jar, von wegen kayserlicher Majestat vnserß aller gnedigisten herrn vnd landsfürsten, der Edel vest Wilhelm Hertter von Hertnegk, irer Majestat Großvogt vff dem Swarzwald, vnd der würdig her Diebolt Maltweg, domals Probst zu der Nüwenzell, Kleinhans von der Nidermülin, Waltprobst, sampt den Aichtmannen, wie es gemelter gerichtten vnd ander gerechtigkeit halb der fryen güter gehalten werden soltt, ein Abred gethon, die vnghar vuvnffgericht beliben, vnd aber jetzt mit verwilligung des fürstlichen Regiments zu Enßßheim, vuch mit gunst vnd willen des hochwürdigen herren hern Jörgen abts zu Sant Bläsin, dem würdigen hern Johannsen Spylman, probsten zu Nüwenzell, zu diser handlung geben, wie hernachvolgt, gelutert vnd vffgericht ist. Also: Ein yetlicher, der einen oder me vmb erb vnd eigen fryer güter fürnemen vnd rechtfertigen wil, sol das thun vor vnd in dem gericht, dahin der antwurter ordenlich gerichtshörig ist, vnd sunst an keinen enden. Rege aber dasselb gütt, darumb rechuertigung vor ougen were, in des gottshus Sant Bläsin gerichtten, deßterminder nit sol der eleger den antwurter vor dem stab sins ordenlichen gerichtts wecken, vnd aber die vrtelsprecher nit darumb richten, sonder in das nechst ge=

richt, dem walduogt amptshalb zugehörig, wissen, umb das in appellation sachen, dwyl die, wie hernachvolgt, für ye zu zyten einem Walduogt vnd Achtman bescheen sollen, nit Irrung entspringe, dann wellicher mit vrtel beschwert zu sin vermeint vnd danon ziehen vnd appellieren wurde, sol es thün für des Landsfürsten Großuogt vnd für den Achtman vff dem Swarzwald, vnd das zuggelt, namlich funff schilling Haller, legen von stund an oder in acht tagen den nechsten vnuerlengt. Das selb zug oder appellation gelt gehört von eigenschafft wegen halb dem Probst zu der Nünwenzell vnd halb von der vogty wegen dem Walduogt. Vnd so der Walduogt vnd die Achtman in appellation sachen richten wöllen, sollen sy den Probst by jnen sitzen haben, angesehen, daß die fryen gericht, eigentlich zu reden, der Probsty zugehört. Ob aber ein Probst, so jn zum appellation gericht verkündt, nit erschynen wurde, damit sol das gericht nit hinder gestellt, sonder als ob er zugegen were gericht werden. Vnd ob dann Jemants vor den appellation gericht mit vrtel beschwert worden vermeinte, der mag für kayserlicher Majestat als landsfürsten hofgericht gen Ensisheim appellieren, wie sich rechtlich gepurt. Sodann der Zinsen halb einem Probst zu der Zell von eigenschafft vnd von der vogty einem Walduogt zugehörig, es sye gelt, korn, habern, schultern oder anders, sollen geben vnd bezalt werden vff zyl vnd tag von alter har bestimpt by den Pensfälen vnzhar gewonlich gewesen, namlich by drien pfund stebler vnd einem stebler Basler werung. Item zwey pfund stebler genant Schibengelt gehört einem Probst allein vnd ist von alterhar zu Hochsal oder Gerwil vff Sant Martins tag vffgenommen. Sol man hinfür alle jar, namlich vnd angedingt, aber vff Sant Martins tag zu Gerwil in einem Hus, so der Probst je ze zyten benemen vnd das selb gelt dasselbs personlich oder durch sinen botten ze empfangen warten wirdet, geben vnd bezalen, by obgemeltem pensfal dryer pfunden vnd einem stebler, alles vngewarlich. Vnd Ich Wilhelm Herter obgenant, des aller durchluchtigisten, großmchtigisten Fürsten vnd Herren, herrn Maximilians, römischen Kaisers, Erzherzogen zu Osterreich 2c. als landsfürsten, Großuogt vff dem Schwarzwald, in jr kaiserlichen Majestat namen vnd mit verwilligung meiner gnedigen lieben herren der Regenten zu Ensisheim; vnd wir Jörg von Gottesgnaden Abt zu Sant Blasii als von eigenschafft wegen oberen der Nünwenzell, vnd wir die Achtman genant Cynnuzmeister von wegen des gemeinen lands, vnd ich Johanns Spylman, Probst zu der Nünwenzell, bekennen gemeinlich, all obgemelt meynung, puncten vnd artikeln angenommen, dem also nach zu komen, gnüg ze thünd vnd en wyter ansichen ein-



ander daby keliben zu lassen, by vnsern Eren, wirnden vnd gütten trüwen, für vns vnd all vnser nachkomen glopt vnd versprochen, vnd haben des zu warem vrkund vnser Insigel <sup>1</sup>, wie wir obgeuant sind, einandern nachgehendt an diser brieff zwen gleichlutend, einen zu der Probstij vnd den andern zu des gemeinen lands handen. Geben an Sant Jörgen abent, nach der gepurt Cristi vnserß lieben herren gezalt Junffzehenhundert vnd Sechzehen Jar.

1517, 3. Jänner. R. Maximilian I beurfundet, daß er den Philipp von Tegernau, genant Ruog, für ein Jahr zu seinem Waldvogte auf dem Schwarzwald angenommen, also daß er die Waldvogtei mit der Besten Hauenstein „von vnd vmb derselben Einkomen vnd Nutzungen inhaben vnd verwesen“, und sein Aufsehen auf den kaiserlichen Rath und Ritter Ulrich von Habsberg, Vogt zu Kaufenburg und Hauptmann der vier Städte am Rhein, haben solle, gegen Bezahlung des Pfandschillings „zu ablosung vnd enthebung Wilhelmen Herterß.“ Gegeben zu Innsbruck ic.

1517, 4. Jänner. Dienstrevers des Philipp von Tegernau über die Waldvogtei zu Hauenstein, zimlich gleichlautend mit dem Herter'schen. Das Sigel ist unkenntlich.

1517, 28. März. R. Maximilian thut kund, daß, nachdem zwischen Hans Müllner von Herisried eines, und den Leuten auf dem Schwarzwald andern Theils, wegen etlicher Fischezen in den Bächen des Waldes, eine Irrung entstanden, welche durch seinen lieben Getreuen Ulrich von Habsberg gütlich vertragen worden, die Botschaft der Waldleute vor ihm erschienen sei und ihn unterthäniglich gebeten, ihnen „auf dem Gebelspach bis in die Murg, item auf dem Rickenpach von vrsprung bis auf Einsmatt, item vnd auf dem Hutterpachlin bis in den Rickenpach“ zu fischen gnädiglich zu gönnen <sup>2</sup>, worauf er denselben „bis auf widerrueffen“ Solches erlaubt habe; „doch sollen sy die pach in Eren vnd vnwuestlich halten, vnd ob yemandt, wer der were, in den bernerten pachen anders dann sich gepurt fischete, so sollen die Cynigßmeister den leuten in ainem yeden dorff oder hof, so solichß sehen oder vernemen, in denselben vier

<sup>1</sup> Das erste Sigel ist das ebenbezeichnete; das zweite parabolische in rothem Wachs zeigt eine mit dem Stabe, aber ohne Insel, unter einem Baldachin stehende Abisgestalt, und hat die Umschrift: *Sigillum . abbaciae . Georgi Eberhardt . abbatis*. Die beiden andern Sigel sind unkenntlich.

<sup>2</sup> Der Gebelsbach ist das Wasser von Ober- und Unter-Gebelsbach, welches bei der „Eselwäre“ in die Murg fällt. Der Rickenbach entspringt am Lang-Ed; das Hutterbächlein aber ist wohl das kleine Wasser bei Hütten.

taylen der Eynung anbringen, vnd sol die straff durch den Walduogt vnd die Achtmann beschehen, vnd der halb tayl demselben Walduogt vnd der ander halb tayl dem gemainen Land zue steen vnd vernolgen." Gegeben zu Innsbruck 2e. <sup>1</sup>

1522, 1. März. K. Karl V. vermeldet „den Prelaten, dem Adel, den Stetten, Nembtern vnd soust allen andern seinen Landuogten, hawbtleuten, vogten vnd vnderthauen seiner lande zu Elßas, Suintgow, Preißgow, Schwarzwald mit sambt den vier Stetten am Rein vnd den Stetten Billingen vnd Prüligen“, daß er wegen seiner Abreise nach Spanien seinen Bruder Ferdinand zum Gubernator der Graffschaft Tyrol, der oberösterreichischen, inneren und vorderen Lande, wie auch des Herzogtums Wirtemberg, eingesetzt habe. Gegeben zu Brüssel 2e.

1527, 22. Mai. Erläuterung etlicher Artikel der Waldordnung von 1507, durch die Regierung zu Ensisheim.

Wir der kuniglichen Majestat zu Hungern vnd Beheim 2e. Landuogt, Regenten vnd Räte in obern Elßas bekennen vns öffentlich vnd thun kunt allermeniglich mit disem brief. Als wylent Kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus des funffzehen hundert vnd siebenden Jors nechst verrückt ein Ordnung furgenomen vnd vffgericht, wie es hinfuro in gerichtlichen Handlungen, Bußen, Besserungen, Fräueln, Strafen vnd andern sachen zwuschen einem yeden Walduogt von derselben irer Majestat vnd derselben erben, Fursten zu Osterreich wegen, vnd iren vnderthonen zu dem Schwarzwald gehorig, gehalten werden, vnd daß auch die genanten vnderthonen einem jeden Walduogt darauf schweren sollen, des sich aber dieselben gegen dem vesten Philippssen von Tegernawe genant Kunig, dem gegenwertigen Waltuogt geweigert vnd vßgezogen. Darumben wir dann vf der hochgemelten kuniglichen Majestat beuelch mit den bemelten vnderthonen zu mermalen gehandelt, denen geschriben vnd beuolhen, dem genanten Walduogt vf bemelt Ordnung zu schweren. Als aber das nit verfahren wellen, zulecht bede theyl vf hute datum fur vns alher gon Ensisheim vertagt, vnd als die, vnd namlich der gemelt Waltuogt eigener person, sodann die vnderthonen durch ire Anweld mit namen Blin Gertisen vnd Bartholome Hünerholz, erscheinen vnd wurden deßhalb gegen einander not-

<sup>1</sup> Es hängt an dieser Urkunde das kleine kaiserl. Sichel mit den 5 Wapenschilden, wie es bei Herrgott, monum. dom. Austr. I, de sigill. Tab. XI, num. 4 von K. Mar I abgebildet ist. Wo ich bei diesen Regesten und Urkundenabdrücken die Sichel übergehe, da sind sie an den Originalien weggefallen oder so zerbrochen, daß man sie nicht mehr erkennt.



turfftiglichen gehort, daß wir sy der sachen also verglicht vnd vertragen haben, daß die berürt Ordnung in allen vnd jeden Puncten vnd Articklen crefftig vnd bestendig sein vnd pleiben, von dem gegenwertigen vnd einem jeden kunfftigen Waltuogt, auch den Vnderthonen des Schwarzwalds vnd iren nachkomen getrewlichen gehalten, der nachgelept vnd nachgegangen werden, dann allein der Artickel also anfangende: Item wan einer vber den andern zorns wys zucht ic. wie hernach volgt, gelütert sein vnd gehalten werden solle. Item wan einer vber den andern zornswys zuchte vnd vbarlichen oder sunst vñ in schlecht, plutrunsig macht oder sunst harwet, wo die wund nit beinschröttig oder mayßlich oder dermaßen ist, daß sy dem beschedigten nit zu dem tod dienet, daß der, so also gegen dem andern fränct, der herschafft einen gemeinen fräuel, benantlichen dry phunt stebler vnd einen heller, zu einer verbesserung verfallen sein solle. So aber die wund beinschröttig oder mayßlich, oder daß einer herdtuellig geschlagen were vnd doch an sinem leben nichts schiede, daß derselb der herschafft zehen phunt stebler (vßgeschlossen das Maleßig oder das Leben) verfallen sein solle. Vnd so einer mit dem andern in vneinigkeith keme, also daß einem vnd dem andern oder jnen beiden, vnd ob sach were, daß es vil personen berürte, daß der frid denen allen bescheen vnd darnuber ichts fräuenlichß von einem oder mer furgenomen, also daß der fride vnd das gepot vbersehen wurde, daß dasselbig der herschafft mit der großen besserung, benantlichen sieben vnd zwenzig phunt stebler, so es nit das plut berürt, gebessert, vnd so diser sachen halben von den wochengerichten für die Achtmann gezogen wurdet, daß durch dieselben Achtmann nit allein, ob an den gemelten wochengerichten wol oder vbel gesprochen, besunder auch erkannt vnd gelütert werden, was der frässler der obgemelten Ordnung nach der herschafft zu verbessern verfallen vnd schuldig sein solle. Were auch sach, daß einer oder mer vñ dem Schwarzwald ichts fürnemen oder handlen, so das Maleßig berüren wurde, daß dasselbig also gehalten, namlich daß der tåter oder verwirker angenommen, vencilich gehalten vnd für den richter vnd die viervndzwenzig, so von den zwölff vrtheilspredhern der wochengerichten vnd noch zwölffen, so der Waltuogt von den Achtmannen vnd sunst vñ der gemeinde, so in gut beduncken nemen, gestellt vnd vor denen vmb solich sein vbelthat verelagt vnd gerechtfertiget vnd was jme durch dieselben mit dem mereren erkannt vnd gesprochen, daß demselben gelopt vnd nachkomen werde. Vnd daß die vorgenanten vnderthonen vnd ire nachkomen hierauf dem gegenwurtigen vnd jedem kunfftigen Waltuogt anstat der hochgemelten kuniglichen Majestat, als regierenden Hern vnd lands-

fürsten zu Osterreich vnd derselben erben, schweren vnd gehorsamen, dienstlichen vnd gewertig sein, dem also getrewlichen geloben vnd nachkommen sollen, aller ding erbarlichen, getrewlichen vnd vngeworlichen. Vnd des zu urkundt haben wir . . . . vber diese verhandlung vnd erluterung einen brief mit vnserß Wilhelmern hern zu Rappoltzstein's zu Hohennagk vnd Gerolzeck am wassichen, des lantvogts obgenant, anhangendem Insigel von vnser vnd des Regiments wegen versiglet. Geben zu Ensisheim am zwen vnd zwenzigisten tag monats Maji, nach Cristi vnserß lieben herren gepurt gezelt Funfzehnhundert zwenzig vnd sieben Jare.

1629, 12. Mai. R. Ferdinand verweist seinen Rath Eitel-  
eck von Reischach zu Mägdsberg, Hauptmann der vier Waldstädte am Rhein, mit den ihm schuldigen 1000 Gulden rheinisch (nämlich 200 für die Lösung der Riesenbacher Vogtsteuer, 416 für Bauten am Laufenburger Schloß und 384 Dienstgeld) auf benannte Hauptmannschaft und Vogtei mit dem Anfügen, daß Herr Eitel-  
eck und seine Erben solche abzutreten nicht eher schuldig sein sollen, als bis obige Summe gänzlich abgetragen worden. Gegeben zu Junsbruck. Unterzeichnet ist „Rudolf graff zu Sulz, erz. Statthalter.“ Auf der Rückseite steht: „Diser Brief ist durch röm. kais. Maj. p. Hans Wolfen von Habsberg, laut einer quitt. von obbemeltem von Reischach am 26sten August 1532 erledigt, vnd dise quitt. auf Eras-  
m. Heydenreich landvogt gestellt, vnd gedachter von Habsberg von neuem darumb auf die Hauptmanschaft verwysen worden.“

1531, 2. März. Bescheid durch die Ensisheimer Regierung in der Streitsache zwischen St. Blasien und seinen leibeigenen Waldleuten wegen des Falls von Ungenossamen u. S. diese Zeitschr. VII, 123. Dem Bescheide geht voraus: Bei der Tagfahrt erschienen Abt Johannes persönlich und im Namen der Einungsmeister und Waldleute B. Hünnerholz und J. Beger, welche folgende Beschwerden vorgetragen:

1) Wenn sich von ihnen Einer verungenossame, lasse das Stift die Fällung anstehen bis zum Tode desselben, wo es alsdann von allem hinterlassenen Gute „die Zwentheil“ nehme und der Wittwe und den Kindern nur „den Dritteil“ lasse, welcher öfters nicht hinreiche, die vorhandenen Schulden zu bezahlen. 2) Wenn ein Hausvater mit Tod abgehe, so nehme das Stift ohne Rücksicht darauf, ob derselbe viel oder wenig hinterlasse, das beste Haupt des Viehes als Fall, und wenn dessen unerzogene und unverheiratete Knaben auch mit Tod abgehen, so würden sie ebenso gefället, jedes älteste Kind nach dem andern, was



ein wahres Verderben sei; es sollten nur die verheirateten Kinder gefällt werden. Hiegegen berief sich der Abt auf des Stifts Vertrag mit dessen Waldleuten. Derselbe besage: Wenn sich Einer verungewissammet, so soll das Stift „mit jm darumb nach gleichen vnd billichen dingen vberkomen“, und können sie nicht eins werden, so sollen die Amtleute sie zu vereinen suchen, und würde dies ebenfalls zu keinem Ziele führen, so soll „alsdann ein Vogt zu Howenstein gewalt haben, sy darumben zu entscheiden.“ Wollten sie aber auch dergestalt nicht vertragen sein, so mag „ein Ayt nach desselben tod den glaß nemen, als von altem herkomen.“ Nun habe sich das Stift bisher, wenn Einer durch seine Ungenossame zum Gelässe verfallen gewesen und sich deshalb zu ledigen begehrt, „allwegen gütlich vnd gnediglich finden lassen, vnd etwan zwen oder bis in die drei gulden vnd nye den Zwenteyl des guts genomen.“ Ferner erklärte der Abt: Wenn ein Hausvater absterbe, so nehme er von demselben den Fall; habe sich aber der Fallschuldige mit ihm vertragen wollen, „so hette er sich auch allwegen in demselben zymlich gehalten.“ Was über den Fall der Kinder angegeben worden, müsse er in Abrede stellen; wenn aber ein Vater mit Tod abgehe und Söhne hinterlasse und der älteste davon in ein Gewerb komme und sterbe, da nehme er den Fall, und wo sich solche Fälle ergeben, „so wurden dennast die vnderthonen dorinnen wol vnd gnediglich gehalten.“ Daher begehre er (der Abt), bei den alten Verträgen zu verbleiben.

1532, 1. Mai. R. Ferdinand ernennet seinen lieben Getreuen Hans Wolf von Habsberg auf drei Jahre lang zum Hauptmanne „vber die vier Waldstett und den ganzen Schwarzwald, nemlich Lawfsenberg, Seckingen, Waldshuet vnd Reinfelden“. Derselbe soll auf dem Schlosse zu Laufenburg wohnen, dasselbe versorgen, bewahren, „pawlich vnd vnwuestlich halten“; der Landesherrschaft mit 5 gerüsteten Pferten gewärtig sein; die Angehörigen der Herrschaft, wenn es Noth thue, im Schlosse enthalten; die Bürger und Unterthanen der 4 Städte und des Waldes gegen ihr altes Herkommen nicht beschweren, dieselben namentlich ohne landesfürstlichen Befehl mit keinerlei neuen Steuern belegen; „mit Niemandt kainen Krieg, Becht, noch Angriff dauon oder daraus ansahen“, noch sich mit den Feinden der Herrschaft „befriden“, wie an den Städten keine neuen Bauten vornehmen; „sich auch vmb kainerlay schuld noch annorderung vber sein bestimmte Burghuet“ (deren Sold zu jährlichen 450 Gulden rheinisch ihm aus dem Einkommen des Pfannhauses zu Hall im Innthal entrichtet wird) oder den Pfandschilling und Zins auf die

Hauptmannschaft oder Bogtei verweisen lassen u. s. w. Gegeben zu Innsbruck. Unterzeichnet ist: „Hainrich von Rndringen, landkomthur vicestatthalter.“

1532, 1. Mai. Derselbe verweist den H. W. von Habsberg, seinen neuen Hauptmann und Bogt zu Laufenburg, für die ihm dargeliehenen 1000 Gulden rheinisch, welche dem tyrolischen Kammermeister Heidenreich zu Handen des E. von Reischach, zur Erledigung der demselben gethanen Verschreibung, überantwortet worden, unverzinslich auf diese Hauptmannschaft, die er wieder abzutreten habe, wenn die Pfandsumme aus deren Einkommen abgetragen sei. Gegeben zu Innsbruck ic. Auf der Rückseite steht: „Ist erledigt prima Nouembris 1539.“

1532, 1. Mai. Derselbe versichert ebendenselben für die 3000 Gulden rheinisch, welche er ihm „zur Nothdurft seiner tyrolischen Kammer“ baar dargeliehen, auf die Gefälle seines Haller Pfannhauses, so daß dem Darleiher bis zur Rückzahlung der Pfandsumme, jährlich 150 Gulden durch den dortigen Salzmaier gezinset werden sollen. Gegeben zu Innsbruck ic.

1533, 2. Jänner. Derselbe bekennt: Nachdem sein Rath H. M. Heggenger, Bogt der Graffschaft Hauenstein, und danu der Abt Caspar von St. Blasien einen Zoll und etliche andere Stücke vom Hause Desterreich pfandweis innegehabt, welche er nun aber wieder eingelöst habe, und sich „zu dest stattlicher vollziehung solcher Lösung seine Getreuen gemeinlich die Vnderthonen arm vnd reich in bemelter Graffschaft Howenstein, auf gepflogen handlung, aus sonderer vnderthenigster getrewer Raigung, so sy zum Hause Desterreich tragen“, für den Pfandschilling mit ihm als Selbstschuldner und Zahler verschrieben, und überdies, zu mehrerer Beförderung des fürstlichen Kammerguts und zu jährlicher Abtragung am Pfandschillinge, „den bösen Pfeuning in benanter Graffschaft zu geben vnd zu raichen, vnd sich im fall der Noth jres eufferisten Vermögens anzugreifen gehorsamist bewilligt“; so habe er ihnen für sich und seine Erben versprochen und zugesagt, „solche mergenante graffschaft Howenstein vnd die Insäßen hinfüro in ewigkeit beim haus Desterreich vnd bei seiner Cammer erhalten vnd die weiter Niemandt darvon verkauffen, versetzen, noch verpfänden, sy auch bey allen jren freyhaiten, güten, löblichen Gewonhaiten, Gebräuchen vnd alten Herkomen rnewiglich vnd gnädiglich beleiben lassen vnd darbey handhaben, schützen vnd schirmen“ zu wollen, wogegen sie ihm und dem Erzhause in allen Vorfal-



lenheiten getreu, gehorsam und gewärtig sein sollen, wie es getreuen Untertanen wohl anstehe *re.* Hauenst. Copiebuch, S. 23.

1539, 5. September. Derselbe verleiht die laufenburgische Vogtei und Hauptmannschaft an seinen lieben Getreuen Hanns Dttmar von Schönau und auf dieselbe Weise, wie den bisherigen Pfandinhabern, für Darlehung der obigen 3000 Gulden, mit einem Solde von jährlichen 400 Gulden. Gegeben zu Innsbruck *re.*

1559, 2. Juli. Pfandbrief über die an das Stift St. Blasien verschriebene Graffschaft Hauenstein. Auf der Rückseite: „Dabei ligt auch eine hofzalmaisterische Quittung umb die von dem Prälaten hierauf erlegte 1000 Gulden.“

Wir Ferdinand von Gottes genaden erwelter Römischer Kayser *re.* bekennen für vns vnd vnser Erben öffentlich mit disem brieff. Als vns der Ersam vnser lieber Andächtiger Caspar Abbt des Gottshaus zu Sanct Blasien auf dem Schwarzwald vnderthonigist gebetten, daß wir jne zu dem Pfandstuck der Graffschaft Hawnstain, wo ferr vnser Rat Hanns Melchior Heggenzer, in seinem leben oder durch seinen todt dauon absteen wurde, vor andern gnedigist kumben lassen wolten, mit dem vnderthonigisten erpieten, dargegen den Pfandschilling, wie er jezo darauf steet vnd geschlagen ist, in zwifacher oder toffelter Summa zu erlegen. Daß wir jne Abbt auf sollich sein vnderthänigist anlangen gnedigist bewilligt vnd zuegesagt haben, bewilligen vnd zuesagen auch hiemit wissentlich vnd in chrafft diss brieffs also vnd der gestallt: Wann gedachter Abbt mit dem Heggenzer handeln kan, daß er obbemeltes Pfandstucks in seinem leben absteet, daß wir jne alsdan gegen obangeregtes gehorsamistes erpieten, die ablosung desselben gnedigist zuegeben. Do sich auch der fal mit jne Heggenzer zutrieg oder daß er noch in seinem leben das Pfandstuck iemandts andern geben vnd nit selbst behalten wolte, volgendts abermals jne Abbt die ablosung gehorter maßen vor andern gnedigist vergunnen vnd eruolgen lassen sollen vnd wellen, gnediglich vnd on generde, mit Brkunt diss brieffs. Geben in vnserer vnd des Reiches Statt Augspurg, den andern tag Julii anno *re.* im neunvndfunffzigisten, vnserer Reiche des römischen im neunundzwanzigisten vnd der andern im dreyunddreißigisten <sup>1</sup>.

1586, 20. Jänner. Christoph von Heideck, erzherzoglicher Rath, Waldvogt zu Hauenstein und Schultheiß zu Waldshut, bevr-

<sup>1</sup> Auf Papier mit der eigenhändigen Unterschrift Ferdinands und dem kleinern kaiserl. Sichel.

fundet, daß er als verordneter Commissarius zur gütlichen Ausgleichung des Handels der Landschaft Hauenstein gegen die Erben des Hans Schäfer von Birkingen die Parteien auf einen Tag nach Waldshut in die Herberge „zum Schaf“ beschieden, wo sie auch erschienen seien, landschaftlicher Seits die Ausschußmänner: K. Märkin von Dogern, der Nedner, H. Frei von Rogingen, M. Gerteisen von Schachen, F. Schimpf von Murg, M. Schaller von Elmeneck, K. Buck von Rickenbach und N. Störklin von Waldkirch, die Einungsmeister, N. Iselin von Strittberg, F. Rude von Schachen, S. Döbelin von Murg, F. Kammerer von Bergeringen, M. Schwander von Strittmatt, H. Bünd und J. Frendiger von Witen schwand, die Alteinungsmeister, nebst F. Maier von Oberalpsen, dem Untervogte vor Hag, und F. Bürler von Jungholz, dem Untervogte der Rickenbacher Einung; schäferischer Seits aber die Beistände: H. Karg, Statthalter des Schuldheissenamts und Baumeister zu Waldshut, und K. Dempflin, königsfeldischer Schaffner daselbst, Th. Winkler von Buch und M. Kaiser von Willasingen, beide Einungsmeister, als Schwäger ic. Die Landschaft machte eine Forderung auf Rückzahlung von 1129 Gulden, welche der verstorbene H. Schäfer bei seinen Lebzeiten empfangen zu haben geständig gewesen, und auf Erstattung von 500 Gulden an Unkosten. Der Kommissär vereinigt beide Theile auf 1000 Gulden, welche in jährlichen Raten von 100 Gulden abzutragen seien <sup>1</sup>.

1597, 29. April. Die von der vorderösterreichischen Regierung verordneten Commissäre, alsdann Abt Martin von St. Blasien mit seinen Zugewandten, und der Waldvogt von Heideck mit etlichen seiner Beamteten umreiten und besichtigen die Gränzen des stiftischen Zwinges und Bannes, und wird derselbe also beschrieben: Der Bezirk beginnt an der Schwarzach, wo der Tonbach einfließt, zieht mit diesem aufwärts bis in die Matte (wo der erste Stein) und zum Lappach, von da links neben der Straße (wo der 2te Stein) hinauf bis zu den Wasmen (wo neben der Straße der 3te) und an den Eselstein (wo der 4te), sofort links neben der Straße zu den Gräbern, ob dem Law, an den Hächenschwander Weg (wo der 5te), an den Spizstein (wo neben daran der 6te), auf die Höhe von Heppenschwand, Werners Bühl genannt (wo der 7te), weiters über die Waldshuter

<sup>1</sup> Es hängt an der Urk. ein kleines Rundsigel mit einem einfach getheilten Schilde und dem Pfauenschweif als Helmzier. Die Umschrift lautet: S. HANS . CRISTOF . V . HAIDECK.



Straße zum Felsen (wo der 8te), dann abwärts durch den Schwendbacher Tobel bis in die Alb, mit derselben bis zum Urbach, diesen sodann aufwärts bis zur Dillenmühle hinter Ruchenschwand (wo der 9te), weiters die Steige aufwärts bis zum Bildstöcklein (wo der 10te), dann hinab zu dem Brunnen ob der Nenzelle, bei dem Hag (wo der 11te), hinab über den krummen Acker (wo der 12te), von da den Berg hinein bis zum beschelten Brunnen hinter Zbach (wo der 13te), weiter hineinwärts gegen den Farnberg (wo der 14te), von da waldwärts auf die Höhe des Farnberges (wo der 15te), bergabwärts bis in den Grund am Wege von Bernau in's Todmoos (wo der 16te neue Stein mit der Jahrzahl 1597 gesetzt worden), von da aber auf den Blössing, vom dortigen Graben die Ecke entlang bis zu St. Johannis Brunnen hinter dem Bernauer Hofe, sodann aufwärts über das Herzogenhorn, nach der hohen Flue am Feldberg, weiter über den Wald hin bis an die Eisenbreche, wo man zum Schluchsee kommt, und aus derselben bis zur schönen Ecke, von da an die Schwarzach und mit dieser abwärts bis an den Tonbach. Gegen das Stülingische, Fürstenbergische und Landeckische, gegen Todtnau und Oberried seien keine neuen Steine gesetzt, sondern die alten Lothen und Marken beibehalten worden. In diesem Bezirk habe das Stift unwidersprochen „über dasjenige, so vermöge des Pfandbriefs von 1535 eingeräumt, auch die Eigenschaft an Leuten und Gnettern, sambt den Leibrechten, Fällen, Glässen, auch Grund, Boden und Gehülz, item alle collatura, Pfarrecht, Kirchen, Zehenden, Gefäll und Einkomen an Getrayt, Pfenningen und anderm, darzue die Fischzenen, die vorstliche Oberkeit an Wildpann, Haagen und Jagen, auch Gericht und Recht, Gepott, Berpott, Straffen und Bneßen bis an zehen Pfuudt Haller, die ingeseffene Underthanen mit Glübd und Eyd und von altersher bränchigen Fronen und Diensten; item etwelche sonderbare Höff und Gnetter, neben andern Rechten.“ Geschehen zu St. Blasien re. Unterzeichnet sind: Lorenz von Heideck, Hans Rudolf von Landenberg, Georg Wilhelm Streit, Georg . . . . ., Abt Martin, der Prior J. Frei und der Großkeller J. Mangolt<sup>1</sup>.

1597, 30. April. Der neuerwählte Abt Martin von St. Blasien

<sup>1</sup> Diese figeln auch. Das Heideckische Sichel gleich dem oben beschriebenen; das Streitische zeigt im getheilten Schilde eine Rose und einen Greifen; das Landenbergische die bekannten 3 Ringe; das vierte ist nicht zu erkennen; das s. Blas. Couventsigel wie oben, und das Abtsigel mit dem Hirsch und einem halben Mühlrade.

sien und sein Convent beurfunden und besigeln <sup>1</sup> ihre Annahme der rudolffischen Pfandshandlung vom 6ten August 1596. Siehe diese Zeitschr. VII, 246.

1597, 13. Juli. R. Rudolf bestätigt die Freyheiten des Städtleins Hauenstein. Nach einer vidim. Abschrift.

Wir Rudolff der ander von Gottes guaden erwelter römischer Kayser ic. gebieten für vns vnd im namen vnserer geliebten Brüder vnd Bettern, Erzherzogen zue Desterreich, als von irer Liebden gevollmächtigter Regierer aller ober- vnd vorderösterreichischen Landen, allen vnsern Hauptleuten, Landvögten, Vögten, Burgermaistern, Richtern vnd sonst allen andern vnsern Amptleuten, daß jr vnser Burger in der Vorkburg zue Hauenstein bey iren Freyheiten, Privilegien, alten Herkomen vnd gueten Gewonheiten, sonil sy deren vnzher loblich hergebracht haben, von Vnseren wegen handhabet, schützet, schirmet vnd nit gestattet, daß sy darwider von jemandt beschwert, noch getrungen werden. Das ist vnser ernstliche Mainung. Geben zue Innsprugg, den dreyzehenden tag Monats Julii, nach Christi vnserß lieben herren vnd Seeligmachers Geburt im fünffzehenhundert sibben vnd uennzigsten, vnserer Reiche des römischen im zwai vnd zwainzigisten, vnd des böheimbischen auch im zwai vnd zwainzigsten Jahre.

1655, 21. September. Gnadenbrief des Erzherzogs Ferdinand Carl von Desterreich für die Unterthanen der Graffschafft Hauenstein. Nach einer Bestätigung desselben durch Erzherzog Sigmund Franz vom 15ten April 1665.

Wir Ferdinand Carl von Gottes Gnaden Erzherzog zu Desterreich ic. bekennen hiemit: Nachdem vnserer getrewe liebe Leit vnd Cammervnderthonen, die Einungsmaister, Vögt, Aufschuß vnd Gemeind vnserer Graffschafft Hauenstain vnd die in den Thölern Schönaw vnd Tottnaw, vmb zue widerlösung deren viertausend spanischer doppelter Goldteronen sambt dauon aufgeschwollener Zinsen, so sich in allem bis in drei vnd fünffzig tausend vierhundert gulden angeloffen, vmb etwas beygesprungen, indeme Sy von solcher Summa fünffzehen tausend gulden, vermög eines sonderbaren Meuers, zubezahlen vber sich genommen, vnd Wir solche Vbernamb als einen freywilligen beytrag von

<sup>1</sup> Das viergetheilte Schild des Abtsigels zeigt den sanktblas. Hirsch und eine Hand mit einem Schlüssel zwischen 3 Kronen; es ist umschrieben: SECRETVM . CASPARI . ABBATIS . S . BLASII. Der neuerwählte Abt Martin sagt am Schluß der Urkunde, daß er sich des Sigels seines Vorwesers bediene. Das Conuenzsigel aber ist das alte mit dem Bischofe, wie er den Hirschen predigt.



Ihnen in sonderbaren guaden erkennen, daß Wir auch dahingegen Ihnen zue einer sonderbaren Genad dises geloben vnd versprechen, thuen es auch hiemit wissentlich, gleichwie Sy, vnserer getrewe Leit vnd Vnderthonen obgemeldet schon hievor von den in Gott ruehenden Herzogen Albrecht vnd Leopold gebrüedern anno dreyzehnhundert sibenzig mit einem Gnadenbrieff versehen worden, daß Sy von vnserm loblichen Haus Oesterreich nit versetzt oder verpfändt, noch aus Ihren handen gelassen werden sollen. Also sollen vnd wollen Wir, vnserer Erben vnd Nachkommen, vmb diser gegen vns von Ihnen erzeigter trew gehorsambister guetmuetigen Bezeigung willen, Sy die Einungsmeister, Bögt, Außschuß vnd ganze gemein Burgerschaft vnd Vnderthonen, so in ermelter vnserer Graffschafft Hawenstain, auch in den Flecken vnd Thölern Schönaw vnd Tottaw, jetzt vnd künftig seßhaft sein, hinsiro zue kainer zeit mehr weder versetzen noch verpfänden oder von vnserer vorderösterreichischen Cammer lassen, sondern Sy bey ihrem ohne das bereits diforts habenden Freyheitsbrieff, auch allen andern wolhergebrachten Privilegien, Freyheiten vnd gueten Gewonheiten, die Wir ihnen bey der Erbhuldigung ohne diß gnediglich confirmiert vnd bestättiget haben, handhaben vnd erhalten, wie Sy dann auch über dises alles wegen diser Schuldt von dem Closter vnd Gotteshaus Sanct Blasien, auch von denen zu Lucern oder Jemand andern, wer es immer sein mag, hinsiro vnangefochten vnd vnbekümmert sein sollen. Nicht weniger so erkennen Wir auch dise Beyhilff anstatt der Fridensgeltern, so durch das ganze römische Reich allen Ständen, sowol fir die Schwedische genente Satisfaction, als auch fir die römisch kaysrerliche Majestat verwilligte ainhundert Römermonat zu bezalen obligen, vnd Vns auf vnseren Ständen vnd Vnderthonen zue erfordern frey stehet, welche Gelter auch vnserer Vnderthonen aus naturlicher Danckbarkeit vnß zu prästiren schuldig weren. Zu welcher Bestettigung Wir ihnen disen Brieff geben lassen, vnder vnserer aigener Handvnderschrift vnd erzfürstlichen Insigel. Geben in vnserer Statt Innsprugg, den ainundzwainzigisten Septembris anno Sechzehnhundert finff vnd finffzig <sup>1</sup>.

1666, 23. Jänner. Nachdem die adelige Familie der Zweyer von Esenbach <sup>2</sup> mit dem Flecken Nideralpfen belehnt worden,

<sup>1</sup> Die Bestätigung von 1655 hat das Sigel des Erzhs. Sigmund Franz mit dem Wappen, wie solches auf dem innern Schilde bei Herrgott (Tab. XVIII, lit. e.) erscheint.

<sup>2</sup> Die Familie Zweyer stammte aus dem Margau und stund in österreichischen und kistkonstanziischen Bedienstungen. Andreas J. v. E. hatte aus

schließt Herr Johann Franz Zw. v. E. mit dem Redmann und den 8 Einungsmeistern der Grafschaft Hauenstein (vertreten durch G. Geng, Redm. von Dogern, B. Echart von Buch, neuem, und R. Trönlin von Waldkirch, altem Einungsmeister, neben den Abgeordneten des Flekens) folgenden Vertrag: 1) Die Einwohner von Niederalfpen sollen mit Reisen, Steuern, Schatzungen und all andern gemeinen und Privatanlagen, Landesunkösten, Fronen, Auszügen und Wachten mit den 8 Einungsmeistern der Grafschaft auch ferner, wie von altersher, „verbunden vnd vereinleibt sein, vnd mit denselben allwegen heben vnd legen“, auch die Säumnigen und Hinläßigen, auf Begehren der Einungsmeister, durch die alpsische Oberkeit erequiert, wie solches bei der Waldvogtei gegen andere in der Grafschaft gebräuchlich, die Alpfener dagegen „über den von alters hergebrachten Bumbthailer der Contribution und andere Schuldigkeiten nit beschwert werden, benantlichen so oft denen ob dem Berg, Alpfener Einigs, ein gulden zuegethailt wirdet, sy daran sechs Bagen geben.“ 2) Zu Niederalfpen soll, wie bisher, mit Einziehung der Schulden, in Anlegung von Gebot und Strafe der Unterthanen, besonders aber in den Erbrechten, in Ganten und andern dergleichen Rechtfertigungen mit der Grafschaft gleichstimmendes Recht und gleicher Rechtsgang geübt und eingehalten werden. 3) Alle Appellationen der alpsischen Gerichte sollen, wie bisher, nach Gerweil vor das Appelationsgericht gezogen werden, welchem der Junker, so lange eine Alpfener Sache währt, beßizen darf, aber ohne daß er Stimme oder Recht dabei zu geben oder zu verwehren habe. 4) Zwischen den Einwohnern von Niederalfpen und allen Einsaßen der inorporirten Dorfschaften der 8 Einungen soll, wie von altemher, die Freizügigkeit herrschen; das Bürgerrecht und Abzugsgeld aber der Oberkeit und der Gemeinde betreffend, sind den Einungsmeistern von jedem Fremden, welcher nach Alpfen zieht und daselbst Bürger wird, die gebräuchlichen dritthalb Gulden „als gemainer Landtschaft Aufzugsgeld“ vorbehalten; auch soll, nachdem der Junker die Fallbarkeit zu Alpfen von St. Blasien an sich gebracht, jede aus dem Fleken in das fallbare Gebiet des Stiftes oder von dort anher ziehende Person, nur einen Fall zu entrichten. 5) Da Niederalfpen der Grafschaft H. gänzlich einverleibt bleibt, so sollen daselbst sowohl Oberkeit als Unterthanen die althergebrachten Freiheiten des Landes genießen, nament-

Helena von Beroldingen neben andern Söhnen den Johann Franz, welcher um die Mitte des 17ten Jahrhunderts das österreichische Lehen von Wieselndingen und Alpfen im Hauensteinischen erhielt. Vergl. Badenia, Jahrg. 1859, S. 177.



lich die Jagd- und Fischereigerechtigkeit, wobei aber dem Junker seine Fischerei im Dorfbache bis an's Kohlbächlein vorbehalten wird. 6) Es sollen die zweierischen Nutterthanen zu Nederalpfen alljährlich auf Georgentag bei der Jahrgemeinde zu Waldkirch erscheinen dürfen, wie bisher, „um die Einungsmeister vnd Steuerer mit ihren Stimmen vermehren zu helfen“; und wenn die Wahl zu solch einem Ehrenamte auf einen Alpfener falle, er es annehmen dürfen und an gewöhnlicher Schwörstätte, von Waldvogteiämtes wegen, in Eid genommen werden. 7) Der Fleken Nederalpfen soll allerwegs einen Richter in das Dogerner oder Waldkircher Waldvogteigericht geben und ihn „neben den andern Urtheilsprechern in gewöhnlichem Richters- vnd Ruegungs-Mydt fassen lassen“, wie von Altem hergekommen. Und endlich 8) mag der Junker, wenn sich zu Nederalpfen ein Malefizgericht ergibt, dasselbe in- oder außerhalb des Flekens nach bester Gelegenheit abhalten, jedoch aber „in Form vnd Gestalt, wie solche Gerichte in der Graffschafft zue Abbrugg oder Herpen<sup>1</sup> gebreuchlich vnd in der Landsordnung beschriben.“ Es unterschreiben und sigeln: J. J. Zweyer v. E., der Waldvogt H. D. von Schönau und M. J. Feinlein von Waldshut, k. Notar und Statthalter der Graffschafft Hauenstein<sup>2</sup>.

1670, 5. Dezember. „Vergleich zwischen Hauenstein vnd der Waldvogtey wegen zerschiedenen Puncten, sonderlich wegen des Taxes. Von den Einungsmaistern eingeschickt, damit man sich in den übrigen s. Bläsmischen Gerichten daraus regulieren möchte. Sed cum sit res inter alios acta et obseruantia in contrarium notoria, idcirco omnino non attendenda“, wie es auf der vorliegenden Abschrift heißt. Nachdem bei der vorderösterreichischen Regierung die Abgeordneten der Hauensteiner (die Einungsmeister J. J. Döbelin zu Murg, K. Tröndlin von Waldkirch zu Dogern, die Alteinungsmeister S. Eckert von Buch zu Birdorf, und Ch. Eckert von Häner zu Murg) durch ihren Anwalt, den vorderösterreich. Hofadvocaten J. U. Rudolf, beschwe-

<sup>1</sup> Es heißt deutlich „Herpen“ in der Urkunde, welchen Namen ich aber nicht zu deuten weiß.

<sup>2</sup> Das Siegel des Zweyer v. E. in rothem Wachs zeigt drei aufrechte Blätter im Schilde und den Pfauenschweif auf dem Helme, und trägt die Umschrift: IOANNES . FRANCISCVS . ZWEYER . VON . EFEBACH. Das zweite Siegel ist das der Landschaft Hauenstein mit dem Tannenbaume und der Umschrift: Sigillum Schwarzwalt; das dritte das schönauische mit den drei Ringen im Schilde und den zwei Schwanenhälsen auf dem Helme; und das vierte das des Statthalters Feinlein mit einem dreimal gespaltenen Schilde, worauf drei Rosen, und einer Jungfrau mit Fahne und Blumenstrauß auf dem Helme.

rend angebracht, „welchermaßen seit etlichen Jahren hero, sowol von dem gewesten Waldvogt selig, als dessen Statthaltern M. J. Feinlein, die Underthanen wider ihre von altershero so theuer erworbene vnd de novo wieder allergnädigist confirmierte Privilegien, Recht vnd Gerechtigkeiten, alte Gebräuch vnd guete Gewonheiten in vilen Puneten vnd Clauslen merklich beschwert würden“, mit der Bitte um gnädige Remedur, habe man die Partheien gegen einander verhört und sofort Folgendes verordnet: 1) Wegen des neben der Waldvogtei von St. Blasien prätendierten Abzugs soll gebührendes Recht beschehen. 2) Die Vogtsbesetzung betreffend, sollen bis künftigen Georgenitag, der Zeit der gewöhnlichen Vogtsvorstellung und Erneuerung, die jetztbestellten Vögte sämmtlich entlassen und dafür aus jeglicher Vogtei dem Waldvogte drei taugliche Männer von den Einungsmeistern präsentiert und vorgeschlagen, aus welchen der Waldvogt einen zu erkisen habe, und inskünftige neben dem Altvogte zwei neue solche Unterthanen alljährlich zur Wahl vorgestellt werden. 3) Die Faustfreuel belangend, soll von Denjenigen, welche der Herrschaft bereits gelobt oder das 14te Jahr erreicht haben, für „einen truchenen Faustfreuel“ ein halber Thaler eingefordert werden. 4) Wegen der „auf alten Hoffstätten ligenden Zinsen“ soll der Waldvogt solche Posten uotieren, damit sich Niemand darob zu beschweren habe. 5) Die Jagd betreffend, soll's nach Waidmannsbrauch und Recht gehalten sein. 6) Der neue Herrschaftswaibel, welcher anno 1667 tempore contagionis vorübergehend bestellt worden, möge abgeschafft bleiben. 7) Die Unterthanen sollen ohne Verwilligung des Waldvogts keine fremden Tagelöhner und Hintersäßen sich in die Grafschaft einschleichen lassen, und verbleibt es bei dem vom Waldvogte auf dergleichen Leute gelegten Schirmsgulden. 8) Bei Anlegung der drei Gebote in Schuld sachen brauchen die Unterthanen nicht „nacher Waldshuet für die Oberkeit zue laufen“, sondern es sollen solche Gebote und Verbote durch den betreffenden Ortsvogt angelegt werden. 9), 10), 11) und 12) Weil sich die Parteien über die gesteigerten Taxen nicht vergleichen konnten, so wurde (wie's in anderen Kameralämtern auch geschehen) von der Regierung folgende Taxordnung deidiert: Kaufbriefe von 10 bis 15 Gulden kosten 10 Bazen, solche von 20 bis 100 einen Gulden, und solche über 900 bis 1000 aber zehen Gulden; bei Tauschverträgen entrichtet man nur „von dem einten Tausch des mehreren Werthes“ 1 Gulden und 3 Bazen, und für Fertigungen der Waisenrechnungen sollen von jedem 100 Gulden 1 Bazen, 8 Rappen und 1 Pfening entrichtet werden. 13) Der



Waldvogtei-Statthalter ist schuldig, die billigen Begehren der Unterthanen gegen Entrichtung der Gebühr nieder zu schreiben. 14) Hat es in den Trävelgerichten beim alten Herkommen und dem Anerbieten der Unterthanen „des Pferds halber“ zu verbleiben. 15) und 16) Nachdem die Unterthanen mündlich erklärten, kein Bedenken zu haben, daß „die fremden Köhler, Spengler, Savoyer vnd dergleichen Leute bei ihnen ohne Hinderniß haussieren“, laßt man es bis auf Weiteres dabei. Dagegen sollen die Harzer, „weil sie in den Wäldern mit Verderbung des Holzes vnd anderem großen Schaden thuen, vnd sonderlich denen Underthanen beschwerlich seind“, abgeschafft werden. Gegeben zu Freiburg ic. Unterzeichnet sind: Freiherr von Pfirt, J. von Zeller, J. von Wittenbach und M. Haas.

1671, 28. Oktober. Original des s. g. Waldshuter Rezesses, dessen Hauptinhalt im Bande VII, Seite 253, dieser Zeitschrift bereits mitgetheilt ist <sup>1</sup>.

1700, 19. Februar. Präsident, Kanzler, Regenten und Hofkammerräthe der oberösterreichischen Lande beurkunden, wie auf die Beschwerde der hauensteinischen Abgeordneten G. Baumgartner und S. Tröndlin gegen die albbrockischen Admodiatoren wegen präjudizierlichen Holzschlagens, welche an den kaiserlichen Geheimen Rath gebracht worden, derselbe verordnet habe: Nachdem die Abgeordneten sich beschwert und gebeten, daß durch die schweizerischen Pächter des Albbrockfer Eisenwerks „nit allein die herrschaftlichen Waldungen über die vralte Bemerkungen nit extendiert, sondern dieselben ernstlich angehalten werden möchten, sich in den hauensteinischen Gemainswaldungen alles Holzschlagens bey straff zue bemießigen“, seien die Unterthanen bei den althergebrachten Marken zu handhaben und die Pächter zu billiger Bezahlung des bereits „in den hauensteinischen Haimbwaldungen“ gefällten Holzes nachdrücklich anzuhalten <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die beiden Ringsigel des Haas und Rageneck sind nicht zu erkennen; das Abtsigel zeigt neben dem Hirsch einen mit 3 Hämmern und einer Rose umgebenen Sparren (das Wappen der Familie Kübler), und das Conventsigel den Hirsch mit einem Abtsstabe. Das feinlein'sche und hauensteinische Sigel sind oben beschrieben; das schönauische hat einen Schild mit dem Querbalken und 2 Ringlein, über welchen ein Abtsstab herausreicht, und ist umschrieben: DAS . DAL . SCHENAVV. Das Todtnauer Sigel aber gehört einem sehr alten Stempel an und zeigt einen Bergmann mit Hammer und Meißel, mit der Umschrift: S. ADVOCATI . ET . COMVNITATIS . DE . TOT-TENOWE.

<sup>2</sup> Es hängt an der Urkunde das kaiserliche Sekretinsigel.

1706, 3. Februar. Kaiser Joseph I bestätigt auf Bitten der acht Einungsmeister und ganzen Bauersame der Grafschaft Hauenstein deren Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, namentlich den von Erzherzog Sigmund Franz unterm 15ten April 1665 und Kaiser Leopold I unterm 10ten November 1667 confirmierten Gnadenbrief des Erzherzogs Ferdinand Karl vom 21ten September 1655. Er thut es in Anbetracht „der eiffrigen Devotion, treu-, nutz- und erspriesslichen Dienst, welche nit allein ihre Antecessores, sondern auch sye nach dem rühmlichen Exempel ihrer Voreltern“, dem Kaiser und Reich, wie dem Erzhause Oesterreich, sowohl in den früheren, als auch in den „noch immerfort währenden verderblichen französischen Kriegs-Empörungen mit Daransetzung Leibs, Bluts, Guts und Vermögens gehorsamst erwiesen und noch dato nach ihren äussersten Kräfften erweisen, was ihnen und ihrer Posterität zu sonderm Lob und gutem Nachklang um so mehr gereicht, als sich dieselbigen noch weiters allerunterthänigst anerböthen, in sothanem ihrem treudevosten Diensteyser bis in ihr Grab möglichst zu beharren.“ Damit aber die hauensteinschen Kameral-Untertanen seine kaiserliche und landesfürstliche Gnade um so mehr erkennen mögen, bestätigt er ihnen zugleich die in der kaiserlichen Resolution vom 16ten August 1704 „allergnädigst bewilligte Abdication und Anstilgung der Wörter Leibeigen und Leibeigenschaft, dergestalten, daß sie von nun an zu ewigen Zeiten niemalen von Jemand des Gotteshauses S. Blasii leibeigene Leut genannt werden sollen“, ihre dem Stifte schuldigen Prästanden demselben natürlich vorbehalten. Gegeben in der Stadt Wien 2c. Hauenst. Copeibuch, S. 173.

1738, 11. Juni. Ratification des hauensteinschen Freikaufs von der sanctblasischen Leibeigenschaft durch Kaiser Karl VI, de dato Laxenburg 2c. Vergl. Bd. VII, S. 348 dieser Zeitschr.

1741, 21. Februar. Die Aebtissin Maria Josefa zu Säkingen mit ihrem Capitel „von Frauen und Herren“, sodann Baron Franz Otto von Schönau, Herr zu Deschgen, Wegenstetten, Nippolingen und Obersäkingen, als stiftischer Großmaier, beurkunden für sich und ihre Nachkommen und Erben: Nachdem die „Ehrsamen, Bescheidenen und Vorgeachteten, der Redmann und die Einungsmeister der Grafschaft Hauenstein, als Bevollmächtigte aller acht Einungen“, mehrmals, besonders aber auf das von der vorderösterreichischen Regierung unterm 16ten August 1740 ergangene Interlocutor-Urtheil (wornach das Stift in dem zwischen ihm und der Grafschaft unerörterten Fall- und Nachjagensrecht zu handhaben sei), mündlich und schriftlich



vielfach supplieert vnd geworben, daß das fürstliche Stift die ihm zugehörige „in der Graffschafft Hauenstein und in den drey stift-seggin-gischen Dinkhöffen Murg, Oberhoff und Herrischriet wohnende leib- und güetterfällige Leut“ gegen einen Recognitions-Schilling gnädig manumittieren und freisprechen wolle; so sagen sie, die Aebtissin, das Kapitel und der Großmaier, diese Leute und deren Nachkömmlinge auf ewig frei und ledig, sowohl die in den genannten Dinghöffen und zugehörigen Orten, als auch jene zu Riesenbach und auf dem Schäferhofe zu Birkingen, also zwar, daß „sie nicht allein in all' und jeden hoch- und nidergerichtlichen Orten der ganzen Graffschafft ohne Ausspruch der Falbarkeit sitzen bleiben, sondern auch sich ohne mindesten Entgeld anderwärts, wohin es jedem gefällig, aus der Graffschafft begeben und sich niederlassen mögen.“ Das Stift reserviert sich nur die rückständigen Fälle und die Ehenfälle von allen dinghöffischen Keller- und Bannwarthhöffen und Fronmühlen, wie alle ihm zuständigen jura, Ding- und Gerichtsherrlichkeiten in den drei Dinghöffen und dazu gehörigen Orten, und confirmiert den unterm 21sten Februar a. c. zwischen dem Großmaier, Chorherren Pfeifer, Oberamtmann Senger, Freiherrn von Schönau (k. Hofkammerrath, Waldvogt und Schultheiß zu Waldshut) und Amtschreiber Speth, einer- und den obgenannten Redmann und Einungsmeistern andererseits aufgerichteten Reeeß, worin der Recognitions-Schilling auf 11,500 Gulden bestimmt worden. Geschehen zu Säkingen re. Es unterzeichnen die Aebtissin, die Seniorin (im Namen des Capitels) und der Großmaier.

1753, 28. April. Allerhöchste Anordnung, wornach die von K. Karl VI unterm 26sten März 1735 schon ratifizierten, durch den Baron von Reischach mit Einwilligung der Landschaft regulierten „newen Landseiwrichtungs- und Verbesserungspuncta“ in der Graffschafft Hauenstein zu publicieren seien. Diese Punete lauten: 1) Von den hochobrigkeitlichen Unterthanen sollen künftighin keine Verträge, Tausche, Verkäufe, Schuldverschreibungen, Eheveredungen, Einkindschaften und dergleichen allein und ohne Borwissen des Waldvogtei-Amtes mehr abgeschlossen werden, mit Ausnahme derjenigen Contracte, welche bewegliche Sachen betreffen oder weniger als 30 Gulden betragen. 2) Bei allen zwischen den Unterthanen vorkommenden Verlassenschafts-Theilungen soll von den Erbsinteressenten wenigstens ein verpflichteter unpartheiischer Mann aus den Einungsmeistern, Bögten oder Richtern beigezogen werden, welcher darauf zu achten hat, daß keine Uebervortheilungen oder dergleichen stattfinden. 3) Es sollen bei Todesfällen von Aeltern durch das Waldvogtei-Amt

für die hinterlassenen Waisenkinder unverweilt tangliche Vogtleute bestellt, von denselben eine genaue Specification des vorfindlichen Vermögens in das Waisenbuch eingetragen und die Waisenrechnungen alljährlich vor dem Waldvogtei=Amte, oder dem betreffenden Einungsmeister, Vogt oder Richter abgelegt werden. 4) Bei sich ergebenden Gantungen soll fernerhin kein Vorzugsrecht mehr stattfinden, und die Käufer der Gantgüter haben den Kauffschilling innerhalb des Termins von 4 Jahren gänzlich zu entrichten. Alsdann wird in Ansehung des Zug- und Einstandsrechtes und „der insgemein darans sich ergebenden allzuschädlichen Zerstückelung der Güetter“ die erspriessliche Abänderung eintreten, daß sich die Hauensteiner hierin der k. k. Unordnung gänzlich unterwerfen, wornach a) wenn Aeltern einem ihrer Söhne ligendes Gut verkaufen, „zwischen den baydbändigen Brüdern“ (inter fratres germanos) kein Zugrecht mehr gelten; b) wenn aber ein Geschwister dem andern Etwas verkauft, den übrigen (mit Ausnahme derer, so noch keine eigenen Güter oder zum Leben hinreichendes Vermögen besitzen) dasselbe gestattet sein soll, jedoch dergestalten, „daß das verkaufte Gut weiters nicht als bis auf eine halbe Tawen oder Suchart und bei Neben bis auf einen Bierling vertheilet und weiters nicht verstücklet werde“, was bei zahlreichen Geschwistern einen Ausschluß der jüngern gegen die ältern zur Folge hat; c) wenn ferner ein Fremder solches Gut erkaufte, bei sich meldenden Anverwandten von gleichem Grade das Zugrecht allein dem ältesten derselben zustehen, und endlich d) bei Erbtheilungen das hinterlassene Vermögen unter die Erben vertheilt, „jedoch die Güeter und Grundstück weiters nit abgetheilt werden sollen, als daß ein jeglicher Erb sich annoch in dem Stand befinde, wenigstens eine s. v. Ruhe darauf zu halten“, während bei Nebenstücken keine Portion weniger als 200 Gulden werth sein darf; wo aber die ganze Verlassenschaft nicht größer oder noch kleiner wäre, dieselbe immer dem ältesten Erben ganz zufallen und bei den jüngern auszulösen sein müßte. Die Verordnung zur Publikation dieser Punkte „in allen Kirchspielen durch Redmann und Einungsmeister“ ist vom 18ten März 1756.

1782, 2. März. Lehenbrief, worin der Hauensteiner Josef Strittmatter mit dem österreichischen s. g. Waldshuter Lehen (ein Weingarten am Mülenberg, 4 Mutt Korns vom Hofacker, 10 Schilling Häller von den Winden zu Stunzingen und ein Mattenstück im Thal) in Folge des Hinscheidens der Kaiserin Maria Theresia



neu belehnt wird. Gegeben zu Freiburg zc. Unterzeichnet sind: J. Freiherr von Wittenbach und B. Freiherr von Stapf.

1782, 1. Mai. Kaiser Josef II, als Erblandesfürst der ober- und vorderösterreichischen Lande, bestätigt auf Bitten „der acht Einungsmeister und ganzen Gebauersame seiner Grafschaft Hauenstein auf dem Schwarzwalde“ denselben ihre wohlhergebrachten Privilegien sammt dem mit St. Blasien wegen der Leibeigenschaft abgeschlossenen Vergleich. Die Bestätigungsurkunde, in welcher die bisherigen Gnaden- und Confirmationsbriefe von Ferdinand Karl, Sigmund Franz, Leopold I, Josef I, Karl VI (d. d. Wien, den 23sten November 1712) und Maria Theresia (d. d. Wien, den 2ten August 1760) eingerückt stehen, ist vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet und mit dessen größerem Insignel behangen.

1791, 6. Juni. K. Leopold II belehnt den Strittmatter mit dem Waldshuter Lehen. Freiburg zc. Unterzeichnet sind: J. Freiherr von Alten Summerau und F. Fehlig.

1796, 29. Dezember. K. Franz II erneuert und bestätigt, in dem Wortlaute der früheren Confirmationen, den Hauensteinern ihre Freiheiten, Gerechtsamen und guten Gewohnheiten, wie auch ihren Vertrag mit St. Blasien wegen der Fallbarkeit und Leibeigenschaft. Wien zc. Unterschrift des Kaisers und dessen größeres Insignel.

Bader.

## Namen- und Sachregister.

---

- Aberinesberg 5.  
 Abfälle 235.  
 Abfaßgraben 268, 273.  
 Ablöfung 75, 390.  
 Abrechnung 140.  
 Abtsrechte 8.  
 Abzugsrecht 485, 488.  
 Ach im Hegau 417.  
 Achat 134.  
 v. Achen 187.  
 Achtmannen 470, 474.  
 Adel 174, 338.  
 Adelhansen 458.  
 v. Adelsheim 176, 344,  
 346 fl.  
 Admont, Kl. 294.  
 Adolf, Kön. 433 fl.  
 Adpellationen 483.  
 Advokaten 130.  
 advocatus 15 fl., s. Bögte.  
 Aelte 9.  
 Aechtheit 319.  
 Affaltrach 354 fl., 357.  
 Afterspacht 331.  
 ager vinifer 188.  
 Akuste 376.  
 Akzentuation, ungewöhn-  
 liche 358, 445 fl., 456.  
 Alamanni 25.  
 Alb, Fluß 480.  
 Abbruch 484, 486.  
 Abrecht, Herz. v. Oesterr.  
 482.  
 — I, Kön. 323, 436 fl.  
 Almbula, Fluß 261.  
 Albus 393, 399, 406.  
 Alessandria 14.  
 Allerheiligen, Kl. 14.  
 — zu Freib. 241.  
 Alfeld 141, 159.  
 — v. 176.  
 Algaß (Arbogast) 228.  
 Almenden 427.  
 v. Almenshofen 250 fl.,  
 253 fl.  
 Almutius 371, 375.  
 Almosen 95, 98.  
 Alpen 27, 29, 38.  
 Alpenwirthschaft 22.  
 Alpen 483.  
 Alpirsbach, Kl. Kastenvögte  
 378.  
 alta villa 306.  
 Altdorf 294, 322.  
 Altäre 34 fl., 175, 209 fl.,  
 214 fl.  
 Altrheine 259.  
 Alteinungsmeister 479.  
 Altkirch 323, 337.  
 v. Altenbach 68.  
 v. Altenklingen 409, 414.  
 Altstätten 202 fl.  
 v. 26 fl., 36 fl., 38.  
 Altvögte 485.  
 Alzei 405.  
 Ambacht 461 fl.  
 Ambringen 378 fl.  
 — v. 446.  
 Ammann 83 fl., 97, 228,  
 425.  
 — Ritter Joh. v. Wald-  
 kirch 241.  
 v. Amoltern 433.  
 Ammann 61, 157, 194 fl.,  
 198, 201, 261, 268 fl.,  
 283, 363, 365.  
 Amtslehen 63, 65 fl.  
 v. Andhausen 208.  
 Andlau, Kl. 10.  
 — Nebtiff. Kunigund 461.  
 v. Andlaw 244.  
 v. Angelloch 141 fl., 143.  
 Augsterpfenning 335.  
 Anniversar der Junstge-  
 nossen 272, s. Fahrzeit.  
 v. Anweiler 281.  
 Ansäßigkeit 268, 283.  
 Antoniter 287.  
 Anwälde 123.  
 Appellation 59.  
 Appellationsger. 471.  
 Appenzell, Kant. 201 fl.  
 Arbor 204.  
 — v. 204.  
 arcere 261.  
 Archen 259.  
 archidiaconus 413.  
 Archive 39.  
 area 214.  
 Arga, fl. 25.  
 Argau 28.  
 Arken 259.  
 armarium 31.  
 Armbrust 135.  
 Arme 11.  
 Armer Mann 107.  
 Armleder 134 fl., 136.  
 Armspangen 134.  
 Arneck, Stein v. 356 fl.  
 — Burg 357.  
 v. Arnstein 16.  
 v. Arta 451.  
 Artland 317.  
 arvum 299.  
 Asalpurg. prep. 21.  
 Asberg 374.  
 Asperola 371, 375.  
 astriga 31.  
 Äfel 279.  
 Auerbach 256.  
 — v. 176, 344 fl., 347.  
 Aufen 443.  
 Aufkirch 92 fl.  
 Aufzugsgeld 483.  
 Augenzeugen 14.  
 Auggen 254.  
 Augsburg, Bischof 21.  
 — Bisium 395.  
 — Stadt 396 fl.  
 Augustinerstift 241 fl.  
 — Klöster 451.  
 v. Auns 26.  
 Ausfertigung 15, 24.  
 ausgegangene Orte 15.  
 Aussteuer 156, 323, 381.  
 Auswärtige 8.  
 Auxelles 386.



- Avignon 461.  
 avoué 336.
- Baar** 260.  
 — Landgrafen in der 450.  
 v. Bachsenstein 342 fl.  
 Bacherach 263, 405.  
 Bachgericht 276.  
 Bacho 75, Bach.  
 Bachrecht 261.  
 Baden, Stadt 257, 403 fl.  
 — Marktgrafschaft 266,  
 276.  
 — Marktgr. v. 12, 20 fl.,  
 28, 146 fl., 156, 185,  
 187, 267 fl., 281, 430,  
 457.  
 — (Badenweiler) 242,  
 Badenweiler 254.  
 v. Badwegen 213.  
 Bäche 258 fl.  
 Bärnhalde 224.  
 Bahlingen 461 fl.  
 Baiern 180.  
 — Hz. 20 fl., 146, 185,  
 187, 286, 300.  
 Baierrische Fehde (1504),  
 469.  
 Baldersheim 328 fl.  
 Ballbrunn 436.  
 Balzenheim 325.  
 v. Balzhofen 55, 152.  
 Bamberg, Stadt 389 fl.,  
 397.  
 — Domprobst 16.  
 Bambergern 83, 110.  
 Bammenthal 45.  
 banbasium 129.  
 banchela 31.  
 banci 29, 31.  
 Banwald 318.  
 Banwarthöfe 488.  
 Banz, Kl. 388.  
 Barchent 130, 133.  
 Barga 154, 156, 224.  
 Bartelstein oder Barten-  
 stein, Burg und adeliges  
 Geschl. 226 fl.  
 Basel, Stadt 258, 260,  
 380, 386, 397 fl., 401,  
 403, 404 fl.  
 — Bisch. 12, 20, 183, 188,  
 290, 295, 323.  
 — Peter v. 379 fl.  
 — Concil 338.  
 — Domkirche (Zinse) 379.  
 — Dompropst 382.  
 — Domstift, Dehan, Propst,
- Cantor, Canonici (Echa-  
 ler, Porta, Kraft) 380.  
 Basel, C. Kuntler der Echa-  
 ler 464.  
 — teutsch Ord.=Haus 327.  
 Basoviller 5.  
 Bazen 400 fl., 405, 407.  
 Bangelb 469.  
 Bauguade 234.  
 Bauholz 264.  
 Baumgestörr 278.  
 Baumkerzen 468.  
 Bansteuer 231 fl.  
 Banwesen 154, 167.  
 Bayern 385 fl., 389, 394  
 fl., 396 fl., 398.  
 — Herzog in (Philipp)  
 362.  
 Beamten 2, 430.  
 Becher 137.  
 Bechhofen 443.  
 bedingte Arbeit 270.  
 Beger 236, 239, 439, 447  
 fl.  
 — v. Bliberg und v. Gei-  
 spolzheim 240.  
 — hauenst. 475.  
 Beginen 57, 168, 312.  
 Behügd 83 fl.  
 Beichwater 99.  
 Beigen 259.  
 Beilstein im Elsaß 433.  
 — v. 213.  
 Beingewand 134 fl.  
 Beinharuisch 136.  
 Beinschrotig 474.  
 Beistände 479.  
 Belagerung 202.  
 Belfort 339 fl.  
 v. Belmont 27.  
 Benedictiner 52, 336.  
 Benedictinerinnen-Kloster  
 462.  
 Benedictiner-Klöster 123,  
 249, 251, 342 fl., 368.  
 Bennars de 461.  
 v. Berg, Gr. 110.  
 Bergen 448 fl.  
 Bergeli zu Billingen 440,  
 442.  
 Bergheim 56.  
 — v. 47, 295, 439.  
 — bei Heidelberg. 41.  
 Bergstraße 277, 281.  
 Bergwerke 185.  
 — (Eisen-, Silber) 438 fl.,  
 441, 463.  
 Bergwertzehnten 439.  
 Bergzabern 401.
- v. Berkheim 243 fl.  
 Berler, Heinrich Edelt.  
 348.  
 Bern 404.  
 — v. 381.  
 — v. Burkth. d. Ord.=Fric-  
 ster 250.  
 Bernant, Ritter 326.  
 Bernau 480.  
 v. Berned 26.  
 Bernhardeninnen (Cister-  
 cianerinnen) 346 fl.  
 v. Bernheim 168.  
 Bernweiler 234.  
 v. Beroldingen 483.  
 Berstett 188.  
 Berufung an den Kaiser  
 449.  
 Beryll 134.  
 Besançon 402 fl., 404.  
 — Erz. 20.  
 Besatzungen 257.  
 Bescheiter Brunnen 480.  
 Besseler 91, 97, 113, 128.  
 Besess (possessio) setzen  
 in 345.  
 Besetzung 23.  
 Besigheim 264.  
 Besthaupt 475.  
 Bet 59, 61, 367.  
 Bett 130.  
 Beweisverfahren 417.  
 Beyershof 347.  
 Biberach 170, 172.  
 Bickelhauben 134 fl.  
 v. Bickenbach 281.  
 Bildstöcklein 480.  
 Billigheim 404.  
 — Kl. 159, 163.  
 Binau 82, 140.  
 Bindestadt 273.  
 Bingen 295.  
 — Probst 301, 303.  
 v. Binheim 82.  
 Binuenseen 258.  
 Binzwangen 73.  
 Birke 304.  
 Birkingen 488.  
 Birsingen 375, 377.  
 v. Birtelskirch 213.  
 bipartitus 132.  
 Bippappen 256.  
 Bifang 321.  
 Bischöfe 9.  
 Bischofszell 204.  
 — Probst 209.  
 Biterolf, Knecht d. Grafen  
 Egen III v. Freib. 448.  
 Blarer 417.  
 Blatten 36.

- Bliberg, Beger v. 240.  
 Blöfing, Berg 480.  
 Bloßheim, Kl. 335 fl.  
 Bludenz, Herr v. 233.  
 v. Blüdeck 221.  
 Blümlistobel 415.  
 Blockholz 275.  
 v. Blumberg 382, 442, 446.  
 v. Blumenberg 324, 442, 446 fl.  
 Blutrunsig 474.  
 v. Blydeck 210.  
 Bobenheim 59.  
 Bock v. Stauferberg 337.  
 Bockshorn 132.  
 Bodensee 258, 260.  
 Bodenzins 111, 116 fl., 121, 125, 315, 427.  
 v. Bodmann 416.  
 Böhmen 393, 396.  
 — Kön. 21.  
 böhm. Gulden 393, 396.  
 Böhmischer 400.  
 böser Pfening 477.  
 Bösingen bei Rotweil 377.  
 v. Böttingen 163.  
 bona fides 29.  
 v. Boufeld 55, 343 fl.  
 v. Bouland 186 fl.  
 Bononier 407.  
 v. Bol 37.  
 v. Bolanden, Bolanden 307.  
 v. Boll 206.  
 Borde 258.  
 Bordlieferung 277.  
 Bormio 29 fl.  
 Borna 435.  
 Boros-Sebes 221.  
 Borberg 407.  
 Bracken 264.  
 Bräunlingen 473.  
 Brandtze 194.  
 Braunschwickersheim 188.  
 Brecing, H. de 343.  
 Bregell 25.  
 Bregenz 260, 262.  
 Breisach 281, 328, 401.  
 — Spital 330.  
 — Bürger 325, 328.  
 — v. 325.  
 Breisgau 293, 400 fl., 402 fl., 404, 441, 469, 473.  
 — D.-D.-Landcomthur im Br. 249, 251.  
 Breitenbromm 164.  
 Breitenfäß, Hof 304.  
 Brender v. Ledman 468.  
 brestende werden 459.  
 Brettach 344 fl., 347.  
 Brettachgau 361.  
 Brigach, die 443.  
 Brimeln-Breimehl 225 fl.  
 Brinispach 111, 115, 117.  
 Brisger v. Mengen 446.  
 bristen 439.  
 Brigingen 256.  
 Briren, Bisch. 185.  
 Bronnbach, Kl. 17 fl., 284.  
 v. Bruch 282.  
 Bruchsal, Stift 157.  
 Bruderschaft 408 fl., 411.  
 Brücken 258, 260.  
 Brünmensbach 111, 115, 117.  
 Brungen 450.  
 Brunnenleitung 174.  
 v. Bubenhofen 227.  
 v. Buchegg 327.  
 Buchhorn 202.  
 — v. 462.  
 v. Buchheim 251 fl.  
 Bücher 175.  
 v. Büdingen 20, 284 fl.  
 Bühl 255, 256.  
 Büblerthal 255, 275.  
 Bünd 234 fl.  
 in der Bünde 37.  
 Bündnisse 3, 25, 456 fl.  
 Burgenbau 61.  
 v. Bürgeln 205.  
 Bürger 274.  
 Bürgerkriege 10.  
 Bürgermeister 47, 91, 97, 110, 116 fl., 220, 222 fl., 224, 236, 352, 363, 453, 459.  
 Bürgerrecht 419.  
 Bürs 233.  
 Büttel 267.  
 Buggenried 460.  
 — Conr. D.-Ord.-Priester 250.  
 Buggingen 248 fl.  
 Buhweil 409.  
 Bulle Nikol. IV. 245.  
 — Julius II. 368 fl., 374.  
 — Junoenez II. 376.  
 bulcus 30.  
 Buntwerk 132.  
 Burg 212.  
 — (Dorf) 454 fl.  
 Burgberg bei Ueberlingen 108 fl., 118, 122.  
 Burgenden, Conr. v., zu Buggingen 248.  
 Burgen, Schläffer 23, 40 221, 227, 233, 237, 243, 253, 344, 347, 348 fl., 351, 354, 357, 365, 367, 377 fl., 381 fl., 448, 456, 462.  
 Burgenbau 140, 154.  
 Bürgermeister 440.  
 Burgfrieden 78.  
 Burghut, lausenb. 476.  
 Burgkapellen 147, 149, 154.  
 Burglehen 62, 82, 141, 201.  
 Burgmänner 263.  
 Burgstall 253.  
 Burgund 402.  
 — Sz. v. 338.  
 — D.-D.-Landcomth. 249, 251.  
 v. Burschwagen 348 fl.  
 v. Burner 250.  
 Burs, Heinr. Ritter 87.  
 Busen und Trävel 465.  
 Caducitas 33 fl.  
 calamus 180.  
 camerarii 18.  
 caminata 31.  
 campa 31.  
 canales 29.  
 Capeller v. Gildwiler 333.  
 v. Castell 16, 204.  
 Casteln 410.  
 — v. 409.  
 castrenses 433.  
 Catanea, Bisch. 182.  
 catenazium, *catenat* 31.  
 cellerarius 139.  
 Genten 54 fl.  
 celtische Ortsnamen 25, 281, 306.  
 Cistercienserinnen (Bernhardin.) 346.  
 — Nomencl. 82 fl.  
 — Kl. 120, 354.  
 Cham 421.  
 Chorherrenstift 343 fl., 351.  
 Chronikschreiber 297.  
 Chur 398, 400.  
 — S. Lucius 27.  
 — Kap. 28.  
 — Pfarrer 26.  
 — Grzpriester 453.  
 — Probst 24.  
 — Bisch. 24, 301.  
 — Demenstes 26.  
 Clarinetten 384.  
 Clausur 52.  
 v. Clepsheim 75.



- coherentie 29.  
 Collegiatkirchen 343.  
 — 368 fl., 375 (Einrichtung, Bekleidung der Prälaten, Chorherren, Vikare, Wahlen, Bestätigung etc.)  
 Colnar 318, 320, 335, 463.  
 — Stift (Sänger) 439.  
 Colonen 283.  
 comes s. palat. 4.  
 Comthur 154.  
 Compost 235.  
 Concurrenz 274.  
 Confect 175.  
 confraternitas 411.  
 Congrua 413, 423.  
 consitus ager 299.  
 consolatio 56.  
 Consolidirung 425 fl.  
 Constanz, Stadt 241, 352 fl., 461, s. Konst.  
 — Bürger 460 fl.  
 — Bist. 84, 221, 252.  
 — Dompropst 241, 245 fl., 248, 249, 351.  
 — Domherr (Gr. Conr. v. Jr.) 246, 462.  
 — Generalkvikar 462.  
 — Bischöfe (Joh. IV) 223.  
 — Otto 233.  
 — Heinrich II. 240.  
 — Gerh. 460 fl., 462.  
 — Domkapitel 381.  
 — Spital an d. Marktst. 125.  
 Contribution 197.  
 Controle 295.  
 contubernium nautarum 257.  
 Conventbruder 352.  
 copertum communis 26.  
 coronae 29.  
 Coreto 31.  
 Crifel 315.  
 v. Cronberg 157.  
 v. Cronenberg 314 fl.  
 Crug 73.  
 Crusilbach 75.  
 Cultur 3.  
 Cumulation 302.  
 curia romana 424.  
 curiae magister 318.  
 Curialien 4.
- D**ättweil 420 fl.  
 Dagersheim 383.  
 Dagobert, Kön. 7 fl.
- Daisbach 156.  
 Dallau 256.  
 — v. 143 fl.  
 Damenstift, adeliges 462.  
 Danis 26.  
 dapifer 15.  
 Dappart 129 fl.  
 Darmsheim 383.  
 Dattingen 256.  
 v. Daun 176.  
 Davos 27.  
 Dechauten 150.  
 defensio 205.  
 v. Deggenhausen 38.  
 Dekan 226.  
 Deckweiler 324.  
 Deisdorf 24.  
 v. Desemont 334.  
 denar. gross. 389, 391, 402 fl., 404.  
 v. Denkingen 208.  
 v. Ders 47.  
 desvestir 333.  
 v. Dettingen 204.  
 Deutschorden-Comthur im Elsaß, Burgund, Breisgau 249, 251.  
 Dezeln 12.  
 Dichter 63.  
 Diebelsheim 144, 151.  
 Dielheim 63.  
 Diener 200 fl.  
 Dienstleute d. Gr. v. Freib. 251.  
 — v. Fürstenb. 378.  
 Dienstmann 70, 287.  
 v. Diersburg 20.  
 Dieffenhosen 253 fl.  
 Dietharnisch 136.  
 v. Diez, Gr. 188, 190, 231.  
 Dickbalken 278  
 Dignitare 303 fl.  
 Dihtelarius 206.  
 v. Dillingen, Gr. 18, 21.  
 Dillenmühle 480.  
 Dilsberg 67, 69, 261.  
 — Gr. v. 68.  
 Dimbach 348 fl., 350 fl., 352, 364.  
 Dinghöfe, säfing. 488.  
 Dinghof 331  
 v. Dirnstein 155.  
 Disentis, Kl. 23, 26, 33.  
 Distelreit 132.  
 Dittishausen 253 fl.  
 Döttingen 344.  
 Dogen 292 fl.  
 Dolschen 401, 402, 404.  
 Dominikanerinnen 226.
- Domkapital 196.  
 Donauländer 2.  
 Donaueschingen 443, 445.  
 Dorstgraben 154.  
 Dessenheim 57.  
 v. Dottighosen 252, 330, 460.  
 draziæ 29.  
 Dreier 403.  
 Dreisen, Hof 304.  
 Drittelsbau 173 fl.  
 Düngung 30, 170, 173.  
 v. Dürbheim 185.  
 Dürkheim a. d. G. 58.  
 Dürmentingen, D. Amt 233.  
 v. Dürn 16.  
 — Gr. 67 fl., 144.  
 Dürrenzimmern 154 fl.  
 Dürnheim 242 fl., 248, 340 fl., 381, 442, 450.  
 v. Dürmenz 174, 176.  
 Dukat 396, 401, 407.  
 Dung, gemischter 235.  
 Dungsgrube 123.  
 Durchhausen 381.  
 v. Duxlingen 239, 380, 448, 451 fl., 458 fl.  
 Duttonberg 67.  
 Dynasten 41.
- E**ber 361 fl.  
 Eberbach in Nassj. 299 fl., 315.  
 — a. N. 40, 73 fl., 261 fl., 276.  
 — Kl. 302 fl.  
 — v. 310.  
 v. Ebersberg 142.  
 v. Eberstein, Gr. 141, 190, 266, 276, 285.  
 v. Ebing 87.  
 Echter v. Mespelbrunn 156.  
 Edelknechte 244, 315 fl., 347 fl.  
 Edenkoben 256.  
 Edighheim 287.  
 Edingen 41.  
 Edolo 23.  
 v. Efebach, s. Zweier.  
 v. Eßfern 177.  
 Eger 289.  
 — v. 16.  
 Egerde 33, 113.  
 Egisheim 321, 324.  
 v. Egloffstein 152.  
 ehasti 210.

- Chalten 100 fl. (was dar-  
 unter zu verstehen).  
 Ehesteuer 332.  
 Eheverträge 155 fl.  
 Ehezwang 475, s. Unge-  
 wossame.  
 Ehrschatz 23.  
 Eichelberg 282 fl.  
 Eichhörnchen 137.  
 Eichig 26.  
 Eichstädt 396.  
 Eidesleistung 417.  
 Eidgenossen 456.  
 Eier 408.  
 Eimer 85 fl., 88, 104 fl.,  
 106 fl., 111 fl.  
 Einhard 228 fl.  
 Einkaufsgeld 274.  
 Einkünfte 427 fl., 429.  
 Einrichtungen 23.  
 Einsaat 30.  
 Einsideln 452.  
 — Wallf. 468.  
 Einsmatt 472.  
 Einstandsrecht 489.  
 Eintrittsgeld 268 fl.  
 Einungsmeister 465, 472,  
 475, 479, 481, 484,  
 487 fl., 490.  
 Eisenbergwerke 438 fl.  
 — hut 135.  
 — gruben 33.  
 — waffen 135.  
 — werk zu Albbr. 486.  
 Eißsheim, Klein- u. Groß-  
 352, 354.  
 Eßsack 317 fl., 469, 473.  
 — H. v. 12.  
 — Niederz., Landvogt in  
 244.  
 — Deutsch-Ord.=Landcom-  
 thur) 249, 251.  
 Eszenzgan 69.  
 Estwill 128, 300 fl., 306,  
 308, 312, 314.  
 Etwangen 59.  
 — Eist 18.  
 Etzacher Thal 260.  
 Etzbach 276.  
 Embrach, Probst 24, 206.  
 Emishofen 216, 432.  
 Emisofen 87.  
 Emmingen 114.  
 Emminger zu Emmingen  
 114.  
 Ems 25.  
 v. Engassen 155.  
 Ensisheim 337.  
 — Hofger. 465, 471.
- Ensisheim, Reg. 470, 473,  
 475, 486.  
 v. Enslingen (Burg und  
 Dorf) 155, 344.  
 Enthauptungen Gefange-  
 ner 448.  
 Enz, Fluß 259 fl.  
 Enzberg, Furderer v. 354.  
 Enzflözer 267 fl.  
 Epenbach 70.  
 v. Eppstein 79.  
 v. Eptingen 327, 380 fl.  
 Erb und Eigen 470.  
 Erbach in Nass. 301, 311.  
 Erbhuldigung 482.  
 Erblehen 114, 229 fl., 366  
 fl., 379, 454, 457.  
 Erbpacht 23, 30, 33, 49,  
 59, 161, 164 fl., 169 fl.,  
 174, 299, 311, 330 fl.  
 Erbtheil 326.  
 Erbtheilungen 488.  
 v. Erenberg 153 fl.  
 Erfurt 392.  
 Ergersheim 188, 320.  
 Erleubach 62.  
 v. Erlichheim 79.  
 Ermatingen 34, 211, 214,  
 412, 415.  
 Ernolsheim 188.  
 Erschaz 249, 251, 458.  
 erschießen (unterstützen)  
 231 fl.  
 Ershheim 70 fl.  
 Erstein 5.  
 ertränken (unter Wasser  
 setzen) 231 fl., 235.  
 Erzpriester 299, 453.  
 Erztruchseß des röm. Reichs  
 362.  
 Eschbach 254.  
 Eschelbronn 71.  
 v. Eschollbrücken 282.  
 escuier 333.  
 Eselbach 428 fl.  
 Eselstein 479.  
 v. Essenheim 305.  
 Eslingen 395.  
 Eschkrenzer 400.  
 Ettenheimmünster (Er-  
 werb.) 452.  
 Etter 125, 443.  
 Ettlingen 257.  
 Eutingen 180.  
 evictio 25.  
 Ewattigen 455.  
 exactio 186.  
 Exceptionen 35.  
 exfestucatio 305.  
 Exkommunikation 460.
- Fälschung 319.  
 v. Falkenlein 180.  
 — Elis. 252 fl., 253, 325. *Clav*  
 — Anna 378, 453 fl.,  
 455. *Altenhof 253*  
 Fallbarkeit 483.  
 Fallgerechtigkeit 487.  
 falsche Urkunde 10 fl.  
 familia 8 fl.  
 Familiengewerbe 269, 274.  
 Janas 26.  
 Fang 262.  
 Farben 132.  
 Farnberg 480.  
 Farren 361 fl.  
 Faselwich 173.  
 Faszboden 264.  
 Fastnacht, die alte 452.  
 Fastnachtshühner 440.  
 Faustfrevel 485.  
 Fehden 286, 337.  
 Feiertage 54.  
 Feldbach, Kl. 212.  
 — v. 250 fl.  
 Feldberg, Berg 480.  
 Feldkirch 261.  
 Feldsieden 83 fl., 108.  
 Felle, bunte, von Eichhörn-  
 chen, Lämmern zu Kopf-  
 bedeckungen in Collegiat-  
 stift 371, 375.  
 feodum homagiale 207.  
 Ferdinand I, Kaiser 404,  
 475 fl., 478.  
 — Erz. 473.  
 — Karl, Erz. 481.  
 feuda et homagia, nobilia,  
 castrensia, plebeia,  
 emphiteotica 372.  
 Feudenheim 70 fl.  
 feudum 178.  
 Feuerreimer 221.  
 du Feux 336.  
 fictum 30.  
 Filiale (von Waldbach)  
 361 fl.  
 Fingerring 134.  
 Fischbach 210.  
 Fischenz 443.  
 Fischerei 173, 428 fl.  
 — hauenst. 472.  
 Fischereirecht 484.  
 Flachsban 321.  
 Fleckenbach 162.  
 v. Fleckenstein 14, 296.  
 Florenzer Gulden 355 fl.  
 Floßgeld 261.  
 Floßordnung 258, 263.  
 Flößbäche 276.



- Flößer 262.  
 Flößerei 257 fl.  
 Flößerordnung 268 fl.  
 Flözgericht 276.  
 — knecht 260, 269 fl.,  
 274.  
 — weg 268.  
 Flußbau 263.  
 — wehr 267.  
 Flums 26.  
 forestarii 428.  
 Formeln 5, 319.  
 forratura 133.  
 forum ecclesiasticum 428.  
 Forst 448 fl.  
 Forsthaber 428.  
 franc alluef 333.  
 Franken 394 fl., 398.  
 Frankenweg 321.  
 v. Frankenstein 53.  
 Frankfurt 317, 399 fl.  
 Fränkische Klöster 441 fl.,  
 344 fl.  
 Frankreich, Kön. 338.  
 Franz II, Kaiser 490.  
 Franz Eigmund, Erz. h.  
 481.  
 Franziskaner=Nonnenkloster  
 116.  
 franz. Münzen 385.  
 Frauenfeld 417.  
 v. Frauenstein 312, 316.  
 Frei v. Bonfeld 141.  
 v. Freiberg 347.  
 Freiburg, St. 236 fl., 241,  
 248, 250, 252, 324,  
 327, 382 fl., 383, 386,  
 400, 402, 405, 407,  
 438 fl., 445 fl., 448 fl.,  
 450 fl., 456 fl., 458,  
 460, 464.  
 — Burg 237, 448.  
 — Burgern. 236, 453,  
 459. Die 24 und der  
 Rath und die Gem.  
 236, 449.  
 — Schulth. 236, 241,  
 452.  
 — Dominicanerinnen 327  
 fl.  
 — Deutschordenshaus 249.  
 — Ordensbrüder 250.  
 — Sackbrüder=Hans 241  
 fl.  
 — Allerheiligen, Kl. Stift.  
 241 fl.  
 — Johanniter=Gomthur  
 442.  
 — Leutpriester am Mün-  
 ster (Conrad Gr. v.  
 Freib. 446.  
 Freiburg, Eöhne mit den  
 Grafen 236, 447 fl.,  
 449.  
 — Gr. v., Urkunder der  
 236 fl., 375 fl., 438 fl.  
 — Gr. v. 181, 295.  
 — Conr. I, 252, 462.  
 — Conr. II 236 fl., 244,  
 246 fl., 253, 382 fl.,  
 439, 445, 449, 451,  
 455, 457 fl., 458, 460  
 fl.  
 — Conr., Const. Dompr.  
 241 fl., 245 fl., 248 fl.,  
 381, 383.  
 — Egen II, 252.  
 — Egen III 236 fl., 238  
 fl., 241 fl., 243 fl., 248  
 fl., 250 fl., 253, 378  
 fl., 382 fl., 384, 438 fl.,  
 441, 445 fl., 447 fl.,  
 449 fl., 451 fl., 453 fl.,  
 455 fl., 457 fl., 460,  
 462 fl.  
 — Heinrich 242 fl., 248 fl.,  
 251 fl., 253, 379 fl.,  
 445 fl., 463.  
 — Heinrich der Guster von  
 Straßb. 445, 447, 455  
 fl.  
 — Gräfinnen (Anna v.  
 Wartenb.) 242 fl., 463  
 — Margar. 463.  
 — Sophie 462.  
 — Kathar. 462.  
 — Margar. (Gem. Otto's  
 v. Straßb. 243.  
 — Gr. v. 457 (Schulden)  
 460.  
 — Verwandtschaft 462.  
 — in d. S. 400.  
 freie Gerichte 470.  
 — Güter 270, 470.  
 Freiheitsbrief, hauenst. 482,  
 487.  
 Freileute, hauenst. 470.  
 Freising, Bischof 180.  
 Freizügigkeit 483, 488.  
 Frenbach 216.  
 Friedberg, Graffsch. 233.  
 — Burggr. v. 284.  
 Friederich I, Kaiser 13 fl.,  
 52, 301.  
 — II Kaiser 181 fl.  
 — III Kaiser 1.  
 Friesach 388.  
 Frischling 27.  
 v. Fröwis 24.  
 Frohuden 60, 75, 284.  
 Frondienst 367.  
 Fronhof in Mühlbach 341  
 fl.  
 Fronmühlen 488.  
 Fronteile an Bergwerken  
 438 fl.  
 Fruchtbau 331 fl.  
 Fruchtgült 209, 310, 316,  
 325.  
 — preis 130, 133.  
 frümme 237.  
 Fürholz 263.  
 Fürsten 198.  
 Fürstenberg bei Bacherach  
 41.  
 — in Schwaben, Gr. v.  
 115, 292, 430.  
 — Heinr. v. 248, 251 fl.,  
 253 fl.  
 — Frid. und Egen, Eöhne  
 Heinr. I 376, 378.  
 — Egen 381 fl., 440 fl.,  
 444, 450 fl.  
 — Heinrich 383, 440 fl.,  
 442 fl.  
 — Egens Sohn, Egen 442  
 fl.  
 — Heinr. Conr. Frid.  
 441.  
 — Conr. 442 fl.  
 — Gebhard 442 fl.  
 — Friederich 462.  
 — Gräfinnen v. 115.  
 — Anna 462.  
 — Ursula 381 fl.  
 — Udelhild 383, 441, 462.  
 Fürstenbergisches Gebiet  
 480.  
 Fürsteneck 383, 430, 442.  
 Fürstenstein 79.  
 Fuhrleute 277.  
 Fuhrwesen 60.  
 Funde 96.  
 Funko v. Rüdesheim 309,  
 311.  
 Furderer v. Waldeck 354.  
 Furderer v. Winnenstein  
 354.  
 — v. Lomersheim 354.  
 v. Gnzberg 354.  
 fures 186 fl.  
 Furzog 96.  
 Fußwaschung 175.  
 fustennus 133.  
 Futterhaber 428.  
 Fütterung 133.

v. Gabelstein 63.  
 Gaiberg 45.  
 Galgen 321.  
 Gallenbach 255.  
 Gallicien 9.  
 Gamerschwang 108 fl.  
 — v. 109 fl.  
 Ganuprin 25.  
 Gauerben 154, 344 fl.,  
 Gauten 489.  
 Gartach, Groß- und Klein-  
 159, 162.  
 v. Gattenhof 18  
 Gauböckelheim 314.  
 Gauderthheim 290.  
 Gane 6  
 Gausheim 277.  
 Ganodernheim 428.  
 — v. 306.  
 v. Gayling 282.  
 Gebelsbach 472.  
 Gebersberg 255.  
 Gebietentebrod 225 fl.  
 Gebietsherr 3 fl.  
 Gebinde 276.  
 Gebrauten 321.  
 Gefangene 337.  
 Gefangenschaft 72  
 gekrönt Holz 279.  
 Gehükniß 239.  
 Geigen 384.  
 Geisingen 376 fl.  
 Geispolzheim, Weger v.  
 240.  
 geistl. Gericht 173 304,  
 306.  
 — Herren 4.  
 Geißlichkeit 197.  
 Geläß 476.  
 Geldern 391, 402.  
 Geldgeschichte 287.  
 — =furs 385 fl.  
 — =strafen 272 fl., 399.  
 Geleit 54, 184, 264, 382.  
 Gemael 262.  
 Gemeindefaldungen 486.  
 Gemeiner 270.  
 v. Gemmingen 67, 157 fl.,  
 175, 177, 194, 356 fl.,  
 358, 363.  
 — =Guttenburg 157.  
 Genzenbach 408.  
 — Kl. 279, 289.  
 — Schutzbriefe, Besitzstand  
 376.  
 Gemeiner Gulden 396.  
 Geographie 23.  
 Gericht 316, 448, 463.  
 — Oberried 439.  
 Zeitschrift. XI.

Gericht, hauenst. 466.  
 Gerichtsbarkeit 242, 444.  
 Gerichtswesen 283, 290,  
 473.  
 v. Gerlikon 211, 213.  
 Gernersheim 267, 277 fl.,  
 357, 407.  
 Gernsbach 275.  
 Gerusheim 157, 277.  
 v. Geroldsee 239, 246 fl.,  
 248, 462.  
 — Susanne 462.  
 — Elij. 247, 462.  
 Adelh. 247 fl., 462.  
 — Kunig. 462.  
 — Gr. 290.  
 v. Gersbach 155.  
 Gerteisen 473.  
 Gerweil 471.  
 Gerweiler Freiger. 470,  
 483.  
 Gesandte 348.  
 Geschenke 6.  
 Gesinde 268, 445 fl.  
 Gesindelohn 271.  
 Gestör Holz 264, 278.  
 getörsten 238.  
 v. Geuch 384.  
 Gewähr 23, 76, 410.  
 gewerbliches Erbrecht 269  
 Gewerbsbeschränkung 271,  
 275.  
 Gewerke 248 fl.  
 Gewonheitsrecht 321.  
 Gimbach 314.  
 Glarus, Kant. 422 fl.  
 — Pfarrkirche 424 fl.  
 v. Gleichen, Gr. 187.  
 Gmünd 395.  
 Göggingen 95 fl., 98.  
 Göler v. Ravensburg 65,  
 153, 156.  
 Goldaulden 340, 391, 397,  
 400, 402 fl., 405, 407.  
 Goldwerth 388.  
 Gommersdorf 341.  
 Goslar 400.  
 Gotteshausleute 470.  
 Graben 157.  
 Grabmal 146.  
 Grabsteine 53.  
 — Reipperg-Gemmingi-  
 scher 457.  
 Gräbern, zu den 479.  
 Gräfenhausen 41.  
 Gränzbeschreibung 14, 30.  
 Gränzen 154.  
 grangia 19, 245.  
 Grat 83 fl.

Graubünden 22 fl.  
 Gredmeister 122.  
 v. Greifenklu 314.  
 Grefke v. Kochendorf 168.  
 v. Grefgen 379 fl., 381.  
 Griefen 415.  
 — v. 465 fl., 467.  
 v. Grimmenstein 37.  
 Grönenbach 120.  
 v. Grombach 176.  
 Groschen 391 fl., 393 fl.,  
 395, 397 fl.  
 Großgartach 162, 165, 173.  
 Großkeller, jetzblaf. 480.  
 Großmaier 487.  
 Großvogt, hauenst. 470.  
 Grüningen 439, 442 fl.  
 Grünsfeld 405.  
 Grüsche 226.  
 Grüttly 113.  
 v. Grunspach 16.  
 Grußenheim 324.  
 Gülden 104 fl., 106, 112,  
 141, 155, 230 fl., 232,  
 234, 246 fl., 352, 354  
 fl., 359, 364, 378, 382,  
 443, 452 fl., 458.  
 v. Gültlingen 347.  
 Güns 25.  
 Güntersthal, Kl. 245, 468,  
 — Erw. 458.  
 Gürtel 137.  
 Güterfällig 488.  
 Güterpreis 317, 414.  
 — =schutz 205.  
 — =stand 320 fl.  
 — =theilung 139.  
 — =zerstückelung 489.  
 Güttingen 216.  
 — v. 37, 209.  
 v. Gugenheim 290.  
 Guitarren 384.  
 Gulden 392 fl., 395, 400  
 fl., 402 fl., 404 fl.,  
 406 fl.  
 — italiger 355 fl.  
 — Florenzer 355.  
 — rhein. 345, 347.  
 v. Gundelfingen 185, 343.  
 Guttenhaus 170.  
 Gutschmpler 331.  
 Haarbänder 134.  
 v. Habern 82.  
 Habitzheim 82.  
 v. Habsberg 472, 475 fl.,  
 477.  
 Habsburg, Haus 2.



- Habsburg, Herrschaft 433.  
 — Gr. 20, 185, 295.  
 — Rud. v. 243.  
 Habsthal, Dorf 235.  
 — Kl. 83 fl., 86, 221 fl.,  
 229 fl., 234 fl.  
 — Erwerbungen, Besitzun-  
 gen zc. 221 fl., 224,  
 226 fl., 229 fl., 234 fl.,  
 235 fl.  
 — Hofmeister 228 fl.  
 — Klosterkaplan u. dessen  
 Unterhaltung 224 fl.  
 — Priorinnen (Anna Ban-  
 zerin) 224.  
 Hachberg, Marktgr. v. 239,  
 292, 445 fl., 447 fl.,  
 449.  
 — (Wilh., Agnes) Markt-  
 gräf. v. 378.  
 — Sausenberg, Marktgr.  
 381.  
 v. Hadstatt 250 fl.  
 Hädenschwand 479.  
 Häuser 465 fl.  
 Hängschloß 31.  
 Häuser 22.  
 Hagenau 14, 297, 407,  
 430.  
 Hagenberg 255.  
 Haid, Pfarrer in Lanten-  
 bach 246.  
 Haller Pfannhaus 476.  
 Halm, mit 345.  
 Halsband 137.  
 Hambach 256.  
 Hamburg 399.  
 — Erzb. 7.  
 Hanau 391.  
 — Gräfin, Elisab. v. 360.  
 Hand, mit 96, 228, 345.  
 Handel 258.  
 Handelsgesellschaft 259.  
 v. Handschuchsheim 45.  
 Handschuchsheim 45.  
 Handschuhe 134 fl., 418.  
 Hauttuch 137.  
 Haunbach 359 fl., 361.  
 Hannover 400.  
 Happersweilen 210.  
 Harb 203.  
 Harbgebirg 260.  
 v. Harfenberg 282.  
 Harfenburg 63.  
 Harzer 486.  
 v. Hasenweiler 206.  
 Haslach 442.  
 Hasmersheim 152.  
 Hattenheim 301, 307.  
 Hauben 278.  
 Hauenstein 476.  
 — Grafschaft 465 — 490,  
 477 fl.  
 — Landsch. 481, 487, 490.  
 — Schloß 467, 469.  
 — Städtl. 481.  
 — Waldung 486.  
 — v. 168, 176.  
 Hauensteiner 477, 479.  
 Hauptmannschaft am Rhein  
 472, 475, 477 fl.  
 Hausen 40.  
 — am Nudelsbach 118.  
 — (Durchhausen) 381.  
 — bei Colmar 321, 324.  
 — in Nassau 307.  
 — bei Dssingen 420.  
 Hausdienerschaft 101.  
 — =miethe 160 fl.  
 — =pacht 31 fl.  
 — =preis 340.  
 — =rath 155.  
 — =verkauf 340.  
 — =vertrag, pfälz. 70.  
 — =zins 59, 313.  
 v. Haws 467.  
 Heben und legen 483.  
 v. Hebersdorf 152.  
 v. Heeg 208.  
 Hegau 404.  
 — Landgr. im 226.  
 Heggenger, Vogt 477 fl.  
 Heggisi 419.  
 v. Heideck 478 fl., 480.  
 Heidelsberg 40, 42 fl., 57,  
 58, 149, 401.  
 — Augustiner 42 fl.  
 — Spital 43 fl., 57.  
 — Stift 59.  
 Heidelsheim 297.  
 Heidenreich, Landvogt 475.  
 Heidungsfeld 18.  
 Heilbronn 56, 149 fl., 169  
 fl., 265, 267.  
 — Bürgermeister 352, 355.  
 v. Heiligenberg, Gr. 185.  
 Heiligenforst 7.  
 Heiligenstadt 24.  
 Heimbach (Pfarrer) 344 fl.  
 Heimsteuer 155 fl.  
 Heingassen 255.  
 Heirich II, Kaiser 6.  
 — IV, Kaiser 6 fl.  
 — VI, Kaiser 17.  
 — VII 40, 280 fl., 297,  
 438.  
 v. Heirieth 142.  
 Heinsheim 155.  
 v. Heinsheim 176.  
 Heinsweiler, s. Heinsweiler.  
 Heiraten 274.  
 Heiratgut 72, 251.  
 Heiteren 329.  
 Helbling 401.  
 v. Helfenstein, Gr. 185.  
 Heller 386.  
 Helliggült 61 fl.  
 — =pfund 388 fl., 391 fl.,  
 393, 396.  
 — =währung 404.  
 Hellighofer Mühle 224.  
 Helmanabiunde (Helmu-  
 bund) 361.  
 Helmbund (Neustadt) 361.  
 — v. 348, 359 fl., 361.  
 Helmling 279.  
 v. Helmsdorf 38, 415.  
 v. Helmstatt 52, 67, 140,  
 142, 152, 153, 154 fl.,  
 157 fl., 168, 177, 193.  
 v. Helmund, s. Helmbund.  
 v. Henneberg, Gr. 16.  
 Herabsetzung der Zinse 195.  
 v. Herbelingen 453.  
 Herbergsrecht 284.  
 Herbolzheim 183.  
 herburga 19.  
 heretage 334, 341.  
 Héricourt 333.  
 Herisau 410.  
 Herisried 488.  
 Herlisheim, Propst, Bur-  
 kart v. 250 fl.  
 Herpen 484.  
 Herrenalb, Kl. 266, 364.  
 Herrensloß 270.  
 — =gült 364.  
 — =gut 178.  
 — =leute 466.  
 — =theile am Eisenbergw.  
 438 fl.  
 Herrschaftswaibel 485.  
 v. Herteneck 469, 472.  
 Herter v. Herteneck 469.  
 Hertfällig 474.  
 Hertwin v. Lorch 315 fl.  
 Hefensulz 359 fl., 361.  
 Heffen, Landgr. v. 360.  
 Hessenthalius dictus est  
 Heintr. II. abbas in Com-  
 burg 343.  
 v. Hettingen 68, 150.  
 Heudorf 90.  
 — v. 83.  
 — Judith 86, 88, 90, 94.  
 — Rath. 98.  
 Heuweiler 449.

- v. Heuen 417.  
 Hilfssteuer 481.  
 v. Hiltenfingen 208.  
 Hinterrhein 261.  
 Hinterrafen 485.  
 Hirschau, Abt 140.  
 — Conventual 358.  
 v. Hirschberg 287, s. Hirs-  
 berg.  
 Hirschhorn a. d. L. 429.  
 — Stadt 263.  
 — v. 70 fl., 81, 171, 263.  
 v. Hirsberg 282.  
 histrones 384.  
 Hochberg, s. Hachberg.  
 Hochdorf 90, 452 fl.  
 Hochfelden 6 fl.  
 — im Ess. 292.  
 Hochsaler Freiger. 470.  
 Hochstetter, Pfarrer in  
 Mühlbach 343.  
 Hochverrath 53.  
 Höchst a. N. 157.  
 — v. 26.  
 Höchstberg 341, 343 fl.  
 Höfe 83, 97, 109, 122,  
 229, 234, 242, 246, 249,  
 251, 253, 312, 317 fl.,  
 328, 342 fl., 347 fl., 349,  
 364, 379, 382 fl., 384,  
 442 fl., 458.  
 Hönheim 12.  
 Hördt 277.  
 — Propstei 434.  
 Hörige 214.  
 Hörigkeit 417.  
 Höllensülz 361.  
 v. Höwen 210.  
 Hofen (D.N. Besigheim)  
 348.  
 — v. 349.  
 Hoffenheim 70 fl.  
 Hoffeste 199.  
 — =gesinde 199.  
 — =güter 172.  
 — =gültrecht 234.  
 Hofheim in Nassau 157.  
 — bei Worms 157.  
 — v. 349 fl.  
 Hofmeister 304.  
 — =recht 234.  
 — =richter, kaij. 441, 463  
 fl.  
 — =stätte 111, 115, 117,  
 125, 128, 415.  
 — =tag 437.  
 Hofwart, s. v. Eidingen.  
 v. Hohenad 237.  
 v. Hohenberg, Gr. 185,  
 433.
- Hohenburg, Kl. 320.  
 Hohenfels 41.  
 — v. 435 fl.  
 Hohenkarpfen 378.  
 v. Hohenlohe, Gr. 76, 156,  
 284 fl., 348 (s. auch  
 Lehen, Vasallen).  
 — =Waldburg, Gr. Carl  
 360.  
 — =Weickersheim, Gr. v.  
 360.  
 — und Ziegenhain, Gr.  
 u. Fürsten v. 359 fl.  
 — Marg., Gräfin v. 360.  
 Hohenlohische Lehensleute  
 344.  
 — Wappen 360 fl.  
 v. Hohenried 349 fl.  
 Hohenstein 378.  
 Hohenstausen 39 fl., 377.  
 Hohenstausische Statthalter  
 in Schwaben 233.  
 Hohenstoffeln 123.  
 Hohenstungen 224.  
 Hohenstungen oder Hohen-  
 stungen 229 (Mummann  
 und Richter).  
 Hohenzimmern 378.  
 Hohenzollern 82, 217, 221.  
 v. Hohkünsberg 183.  
 Hohnhardt 162.  
 Holdenthal 448 fl.  
 Holländer Holz 278.  
 Holler 308.  
 Holzabnahme 277.  
 — =fuhrmann 268.  
 — =handel 257, 260 fl.,  
 262.  
 — =hieb 268, 274.  
 — =kauf 278.  
 — =märkte 277.  
 — =ordnung 260.  
 — =preise 277 fl.  
 — =rise 262.  
 — =schläge 486.  
 — =schwälfung 259.  
 — =stoß 259.  
 — =transport 259.  
 — =zeichen 274 fl.  
 — =zoll 260, 264, 276,  
 279.
- Homburg, die Burg im  
 Hegau 223.  
 — v. 222 fl., 416.  
 honorantia 25.  
 v. Horb 176.  
 Hortheim 169.  
 Hornberg a. N. 152.  
 — v. 446 fl., 456.
- Hornack a. N. 152, 154.  
 — v. Hornberg 156.  
 Hornstein, Schloß 86.  
 — v. Elisab. 86.  
 Horwe, C. v. Joh. Bruder  
 in Billingen 440.  
 — Heinr. v. Joh. Comth.  
 440 fl.  
 hospitalarii 181.  
 hospitium 17.  
 Huben 317.  
 Hubverband 324.  
 v. Hüfingen 381 fl., 440.  
 Hüller v. Straßburg 325.  
 Hüneburg 431.  
 — v. 431.  
 Hünnerholz 473, 475.  
 Hünnerscherre 429.  
 Hüttingen 256.  
 Hugelshofen 414 fl.  
 — v. 207 fl., 209 fl., 214,  
 408 fl.  
 Hulbigung 145.  
 Humbs 260, 263.  
 Hundersingen 233.  
 v. Hunneweiler 451 fl.  
 Huren 234 fl.  
 Hutterbach 472.
- Jagd 60, 200.  
 Jagdrecht 484 fl.  
 Jahreskauf 272, 274.  
 Jahrmärkte 54, 384.  
 Jahrgemeinde, hauenst.  
 484.  
 Jahrtag (anniversarium,  
 Jahrzeit) 83 fl., 85 fl.,  
 88 fl., 90, 98 fl., 101,  
 104 fl., 106, 159 fl.,  
 161, 163, 165, 217,  
 242, 361 fl., 454 fl.  
 — von den Visitatoren  
 beaufsichtigt 100.  
 Jbach 480 (s. Neuenzell).  
 v. Jberg 250 fl.  
 Jechsheim 437.  
 Jechsburg 302.  
 Jgstadt 310.  
 Jll, Jl. 321.  
 Jllighäuser 460.  
 Jllkirch 188.  
 Jlmünster, Propst 68,  
 Jlvesheim 49.  
 Jmbreviatura 24, 30.  
 Jmensstaad 210.  
 Jmmunität 11.  
 Jmperium 297.



impfen, zweigen 118.  
 im Thuru 210.  
 Incorporation 163, 315,  
 412, 418, 422 fl.  
 Ingersheim 321.  
 Jüngelstadt 396.  
 Junsbruck 469.  
 Inschriften 82, 146.  
 Jodrim 196.  
 Joehelarius 209.  
 Johannisberg, Kl. 307.  
 Johanniter 121, 324.  
 — zu Freib. (Comth.)  
 442.  
 — =Priester 440.  
 — zu Bellingen 242, 440  
 fl., 450.  
 — =Comthur zu Bellingen  
 440, 450 und verschied.  
 Brüder 440.  
 Joseph II, Kaiser 487, 490.  
 Jrslingen (Nerslingen)  
 377.  
 v. Jsenburg 72.  
 — Gfij. v. 247.  
 Jzui 202.  
 Jtalien 24.  
 Jtaliger Heller 90.  
 Jtinerar 4.  
 Jtterbach 276.  
 Jttingen, Kl. 416.  
 Juden 3, 256, 433.  
 Judenbegräbnis 47.  
 Judensteuer zu Freib. 464  
 v. Juggen 27.  
 Jungholz, Burg 337 fl.  
 v. Jungingen (Grämlich)  
 Agatha 86.  
 jurnale seminale 303.  
 v. Justingen 20, 185, 187  
 fl.

**Kälberau** 41.  
**Kälbertshausen** 140.  
**Kämmerer** 301, 205.  
 v. Kärnten, H. 21, 187,  
 289.  
**Kärnten** 291, 389.  
**Kästris** 25.  
**Kaiser u. Kön.** 9, 19.  
 — **Friedr.** 233.  
 — **Otto III** 376.  
 — **Albrecht** 441, 449.  
 — **Karl der Dicke** 462.  
 — **Heinr. VII** 463 fl.  
**kaisert. Kanzlei** 4.  
**Kaiserslantern** 407, 428.  
 — **Kl.** 428.

**Kaiserswerth** 297.  
**Kaiserrkunden** 1 fl., 181  
 fl., 280 fl., 428.  
 v. Kallenden, Mersch. 20 fl.  
**Kandern** 407.  
**Kaninchen** 137.  
**Kanzleidirektor** 4.  
**Kanzleistyl** 25, 430.  
**Kanzler** 7, 14, 73, 200.  
**Kapellen** 170, 313.  
**Kapelle zu Schwabach**  
 348.  
**Kaplan** 83 fl., 86, 145,  
 149, 409, 412.  
**Kaplanei** 361 fl.  
**Kappel (v. Falkenstein)**  
 252 fl.  
**Kappelrodeck** 255.  
**Kapuze** 131.  
**Karl d. Gr.** 6.  
 — **IV, Kaiser** 74.  
 — **V, Kaiser** 473.  
 — **VI, Kaiser** 487, 488.  
**Karthäuser** 51 fl., 313,  
 416.  
**Kastell bei Mainz** 128.  
**Kastenvögte v. Aspirsbach**  
 378.  
**Kastenvogt** 185 fl.  
**Kattun** 133.  
**Kaub** 71, 263.  
**Kaufleute** 383.  
**Kaufmannsware** 272,  
 275.  
**Kaufpreis** 82.  
**Kaufsummen** 270.  
 v. **Kagelnbogen, Gr.** 68,  
 292, 295 fl.  
**Kapweiler** 429.  
**Kegeispiel** 256.  
**Kelch** 138.  
**Kelnhof** 417.  
**Keller** 303.  
 — v. **Wigoldingen** 209.  
**Kellerhöfe** 488.  
**Kellern** 88, 220, 311.  
**Kempten** 202, 396.  
 — **Stift** 120.  
 — **Abt** 21.  
**Keuzingen** 244, 247.  
 — **Bürger, Schuttheiß u.**  
**Rath** 247.  
 — **Richtlaube** 247.  
 — **Ritter** 247.  
 v. **Keppenbach** 448, 451,  
 453.  
 v. **Keßelberg** 284.  
 v. **Keßelburg** 18.  
 v. **Kiburg, Gr.** 185.

**Kiedrich** 301, 314.  
**Kiesbach** 475, 488.  
**Kind v. Dbrigheim** 138.  
**Kinzig, Fluß** 259 fl., 279.  
**Kinzigflößer** 277 fl.  
**Kinzigthal** 260, 278.  
 v. **Kirchberg, Gr.** 21, 462  
 fl.  
**Kirchenbau** 129.  
**Kirchweihen** 256.  
**Kirchheim im Elsaß** 290.  
 — 186.  
**Kirchenschaf** 175.  
**Kirchherr von Kappel** 253.  
 — 455.  
 v. **Kislau** 190.  
**Kißingen, Kl.** 52, 284.  
**Klarenthal, Kl.** 315.  
**Kleider** 129 fl.  
**Kleingartach** 173.  
**Kleinrohrheim** 277.  
**Kleinspalt** 133.  
**Kleinwinternheim** 128.  
 v. **Klingen** 206, 323 fl.  
 v. **Klingenberg** 216, 284  
 fl., 416  
**Klingenmünster, Kl.** 8 fl.  
**Klöster, fränkische** 341 fl.,  
 344 fl.  
 — **schwäbische** 82 fl., 217  
 fl., 221 fl.  
**Klosterbau** 48.  
 — **ämter** 304.  
 — **vögte** 10, s. **Vögte**.  
**Klustern** 33.  
**Knappholz** 278.  
**Knebel** 73.  
**Knecht, H. Biterolf (d. Gr.**  
**Egen III v. Fr.)** 448.  
**Knechtbrod** 225 fl.  
**Kniebach** 209.  
 v. **Knöringen** 476.  
**Koblenz** 388, 399.  
**Kochendorf** 168, 174.  
**Köbler** 277.  
**Köln, Stadt** 385, 388, 390,  
 391 fl., 393, 397 fl.,  
 399 fl.  
 — **Grzb.** 20 fl., 190, 393.  
**Köhler** 486.  
**Köngernheim** 41.  
 — v. 282.  
**Könige** 3.  
**Kön. Macht** 1 fl.  
**Königsbrenn, Kl.** 347.  
**Königssegg-Rothensfels, Gr.**  
 u. **Grassch.** 221.  
**Königsf. Schaffner** 479.  
**Königshofen im Els.** 11.  
**Königsfilber** 391.

- Kbnigsthaler 406.  
 — wahl 290 fl.  
 Koblbächlein 484.  
 Kollenberg 81 fl.  
 — Anna Nüdt v. 357.  
 Koller 134, 136.  
 Komburg, Kl. 341 fl., 368.  
 — Nebte 341 fl., 343,  
 — Besitzungen 341 fl.  
 — Schulden 342.  
 Kourat III, Kbn. 11 fl.  
 — IV, Kbn. 286.  
 Konradin 287 fl.  
 Konstanz, Stadt 27, 202,  
 399 fl., 404, 406 fl.,  
 408, 416 fl.  
 — Ammann 209.  
 — Bürger 37, 208 fl.,  
 408 fl., 411, 414 fl.  
 — Bisch. 183, 185, 203,  
 207, 209, 215, 410,  
 412, 416, 418, 420,  
 422.  
 — Domst. 318, 320.  
 — Domkap. 205, 209, 417,  
 419, 420.  
 — Domprobst 204, 206,  
 209, 211, 216, 411 fl.  
 — Domdech. 24, 204, 206,  
 209, 211, 413.  
 — thesaur. 206, 211.  
 — St. Johann 34.  
 — St. Stephan 204, 206,  
 209, 214, 416.  
 — Refr. 24.  
 Korallen 134.  
 Korngült 331 fl.  
 Kostheim 128.  
 Kozze 330. •  
 — Konr. 460.  
 v. Krenkingen 455 fl.  
 Krenze 134.  
 Krenzer 400, 402, 405 fl.  
 Kreuzlingen, Abt 185, 204,  
 416.  
 Kreuzliste 279.  
 Kreuznach 405.  
 Kreyß v. Lindenfels 67.  
 Krieg 198, 418, 422.  
 Kriegsgefahr 339.  
 — macht 4.  
 Krone 401, 407.  
 v. Kreuzingen (Spörlin)  
 251.  
 Kücklin 239, 241, 250,  
 383, 439, 448 fl., 453,  
 459.
- Küchenmeister v. Rothen-  
 burg 18, 284.  
 v. Kürneck 460.  
 Kuenheim 330.  
 Kugler 278.  
 Kugelholz 279.  
 Kurfürsten 290, 292, 361,  
 363.  
 Kurwalden, Kl. 27.  
 Kurwalhen 28.  
 v. Kusel 303.
- Labenburg 40, 157, 436.  
 — Niescher v. (Abt Joh.  
 V. v. Maulbr.) 364.  
 v. 50, 282.  
 Lämmer 137.  
 v. Lahnstein 304.  
 Lahr, Stadt und Burg  
 462.  
 Laiz 115.  
 Lampertheim 11.  
 — v. 435 fl.  
 Lamsheim 155.  
 — v. 167.  
 Landamann (zu Hohen-  
 thengen) 229.  
 Landan 131, 199, 407,  
 433.  
 Landeck 288, 488 fl.  
 — (Schnewlin v.) 449.  
 Landekisch Gebiet 480.  
 v. Landenberg 480.  
 Landenschuld 428.  
 Landgarb 234 fl.  
 — gericht 55.  
 — grafen 14.  
 — — in der Baar 450.  
 — grasschaft 416.  
 — gulden 405.  
 — hag 128.  
 — richter 233.  
 Landschade v. Steinach 62  
 fl., 156.  
 Landschaft, hauenst. 479.  
 Landschreiber 55.  
 Landshut 396.  
 Landvogt 3 fl., 202, 283,  
 293, 237, 339 fl.  
 — in Nieder-Elß 244.  
 v. Langenberg 187.  
 Langenbogen, Hof 246 fl.  
 Langendenzlingen 251.  
 Langenerdingen 416.  
 Lappe v. Straßburg 325.  
 latae 29.  
 Latini 25.  
 v. Laubegg 210.
- Laubinger, Hans auf  
 Maienfels 345.  
 Lauch, Bach 321.  
 Laudenbach 41.  
 Laufen a. N. 264.  
 — Gr. v. 68 fl., 185.  
 — v. 169, 354.  
 Laufenburg 258, 469, 472.  
 — Schloß 475 fl.  
 Laurentis abbas, s. Lorsch.  
 Lautenbach, Stift 319.  
 Lanterburg 195, 406.  
 lectum 29.  
 Lederwerk 135.  
 Lehen 40, 71, 323.  
 — Stift-Baselsches 381.  
 Lehensleute der Gr. v. Berg  
 110.  
 Lehen, Gr Freiburgisches  
 243.  
 — fürstenberg. 253, 382,  
 442, 450.  
 — homburgisches 222.  
 — v. Maienfelsches 347.  
 — Neckenburgisches 226 fl.  
 — herzogl. v. Teckisches  
 354.  
 — bischöflich Wormsische  
 354.  
 — Erblehen, Habsthali-  
 sches 229.  
 Lehengüter d. Kl. Lichten-  
 stern 364.  
 Lehensleute der Gr. v. Ho-  
 henlohe 344, 348.  
 Lehensleute der Herz. v.  
 Teck 354.  
 Lehensleute, bisch. Worm-  
 sische 354.  
 Lehensleute d. Gr. v. Sol-  
 lern 114 fl.  
 Lehen- und Zinsleute des  
 Kl. Güntersthal 245.  
 Lehengült 153.  
 Lehenersjag 153.  
 Lehenverkauf 431.  
 Lehrensteinsfeld 351.  
 Leibeigene 208, 249 fl.,  
 381, 440 fl., 443.  
 Leibeigenenschaft 487.  
 Leibfall 475.  
 Leibfällig 488.  
 Leibgeding 100, 212, 328  
 fl., 511.  
 Leibeisen 135 fl.  
 Leiblehen 234.  
 Leimbach 210.  
 Leimen 42.



- v. Leiningen, Gr. 20, 288, 294 fl.  
v. Leinstetten 226 fl.  
leisten zu feilem Gut 446.  
Leistung 142, 326, 333, 335, 426.  
Leonberg (Marq. v.) 352 fl., 354.  
Leoparden 137.  
Leopold, H. v. Oesterr. 482.  
v. Leuchtenberg, Landgr. 20.  
Leuggern 505.  
Leutershausen 281.  
Leutkirch 202.  
Leyermädchen 384.  
Lichtenberg, Elis. v. 248.  
— v. 462.  
— Kathar. Elis. 462.  
v. Lichtenfels 227.  
Lichtenstern, Kl. 344, 347.  
— Abtissin (Anna Rothfettin) 346, 361 fl., 364.  
— Uta v. Burleswagen 348 fl.  
— Marg. v. Stein 358.  
— Besitzungen, Erwerbungen, Rechte zc. 347 fl., 349 fl., 351 fl., 353 fl., 355 fl., 359 fl., 361 fl., 364 fl., 366 fl.  
— Hofmeister 366 fl.  
— Schaffner 364.  
— Unterthanen 366 fl.  
— Visitator 361.  
v. Liechtenberg 73, 279, 431.  
Lieferung 271.  
Lichenbach 255.  
Liggeringen 212.  
Limburg, die Burg 243 fl.  
— H. v. 190.  
Lüneburg in Wirtenb. 159, 166.  
Lindau 202, 393.  
Lindensfels 62, 76.  
Linnenbach 62.  
livellus 33.  
Lobensfeld, Kl. 51, 55, 57 159.  
lobia 11.  
lobium 31.  
locatio 29, 32.  
Löchgau 59.  
— v. 350.  
Löffingen 253 fl.  
Löwenstein, Burg 41, 296.  
v. Lomersheim 365.
- Lomersheim, Furderer v. 354.  
Lorch 315.  
— Kl. 374.  
Lorchhausen 316.  
Lorsch, Kl. 255.  
— Abt 280 fl.  
— Güterbesitz 354, 361.  
Lofung 141.  
Lofungsrecht 179.  
Lothringen 400 fl., 402, 403 fl.  
Ludesch 25.  
Ludwig d. L. 6.  
— IV. Kaiser 2, 6, 40, 74, 188, 283, 438.  
Lullus, H. 6.  
v. Lupfen 376, 378.  
Lützel, Abt 335.  
Luxenburg, Haus 2.  
Lutz 25.  
Luzern 400, 403.
- Macella 11.**  
Mabach, Landgr. im Hegau und 226.  
Mängel der Urk. 21.  
Mäntel 129.  
Magdeburg, Erzb. 187.  
Magdenau, Kl. 34 fl., 211.  
Mage 376 fl.  
v. Magenheim 351.  
Magister 122, 125, 304.  
Mai, eingehender = Philippi und Jacobi 106.  
v. Maiensfels 344 fl., 347 fl.  
— Schloß 344.  
Maier v. Altstätten 37.  
— v. Leibertingen 211.  
— v. Liggeringen 212.  
— v. Wasseneck 352, 354.  
Maiergericht 417.  
Maierhof 229.  
Main 260.  
Maißlich 474.  
Maitag 462.  
Mainz, Stadt 129 fl., 260, 263, 267, 297, 384, 389, 391, 395, 398, 400.  
— Stadtbeamte 305.  
— Bürger 191, 286.  
— Erzb. 6, 9 fl., 20, 65, 77 fl., 183, 187, 190, 285 fl., 300, 307 fl., 313 fl., 315.
- Mainz, Domst. und St. Alban 358.  
— Dombach. 79, 299, 301, 306.  
— Dompropst 281.  
— Domherr 157.  
— St. Alban 19, 157, 391.  
— St. Christoph 310.  
— St. Heimeram 308.  
— St. Jakob 52, 300.  
— St. Johann 313, 315 fl.  
— Maria in campis 303.  
— Mariä Greden 129 fl., 301, 303, 306, 317, 384.  
— St. Martin 303.  
— St. Moriz 303, 307.  
— St. Peter 298 fl., 307.  
— Odenmünster 308.  
— St. Stephan 301 fl., 303, 306.  
— St. Viktor 301, 303, 315.  
— Klerus 15.  
Mainzischer Marschall 345.  
Mackenheim 437.  
Malefiz 474.  
— gericht 484.  
Mallus 281.  
Malterdingen, Hugo v. 247.  
Maltweg, Probst 470.  
mandatum 175.  
mane 30.  
Mannheim 267, 277.  
Mannrecht 268.  
Manius 173, 308 fl., 315, 342 fl.  
mantavola 31.  
Marbach a. N. 257.  
— Kl. 320.  
— Hof 281.  
Marchen 122.  
Marder 137.  
Marienau, Kl. 335 fl.  
Marienberg bei Fulda 315.  
Mark 375.  
— die 246 fl., 248, 252 fl.  
v. Markdorf 21.  
— Stadt und Schloß 223.  
Marken 259.  
Markenbrunn 310 fl.  
Markolsheim 325.  
Marktpreis 271, 295.  
— schiffer 317.  
Markenheim 290 fl.  
Marpach, Kl., j. Murbach.

- Marschall, Mainzischer 345.  
 Marschälle 14 fl.  
 v. Marstrazen 306.  
 Maschinen 258.  
 Masmünster 337.  
 — Kl. 324.  
 massarius 29.  
 massarilium 29.  
 Massenheim 313.  
 Matsch 26.  
 v. Mauer 61, 167, 170 fl.,  
 176.  
 Maulbronn, Kl. 352, 354.  
 — Abte 361 fl., 364.  
 (Visitator von Lichten-  
 stern).  
 Maurach 26.  
 Max I. Kaiser 467, 469,  
 471 fl.  
 medianum 29.  
 mediator 180.  
 Meersburg 406, 438.  
 Meigenbachwald 457 fl.  
 Meinwart (Freib.) 439.  
 Meistersöhne 269.  
 Mecklenburg 400.  
 melioramentum 33.  
 de Melese 336.  
 Memmingen 202, 287,  
 389 fl.  
 Mengen 226, 235, 458,  
 460.  
 — Dietr. Brigger v. 446.  
 Menschnamen 24.  
 v. Menzingen 357.  
 v. Meran, Hz. 183.  
 meridie 30.  
 Messbalken 278.  
 Messen, Ort 321.  
 Messer 137.  
 Messkirch 83, 90.  
 Mettlen 205.  
 Messblaufe 403.  
 Meyer 404.  
 Michelsfeld 190.  
 Miltenberg 157, 393.  
 Mimmehausen 236.  
 v. Mindelberg 18.  
 Minderjährigkeit 62, 246  
 fl.  
 MingoIsheim 254.  
 Ministerialen, bisch. Straßb.  
 240.  
 Minneberg 81.  
 — v. 143.  
 minute 24.  
 v. Minzenberg 20.  
 Mischelfern 209.  
 Misser 25.  
 Mittelrhein 390, 395.  
 Modifarben 132.  
 Model 272 fl.  
 Mömpelgard, Gr. und  
 Gräfin. v. 457.  
 Mönch v. Mtkirch 336.  
 — v. Dürkheim 65.  
 Mönchsroth, Kl. 122  
 (Abte).  
 Möringer, Kam. Meister  
 469.  
 v. Mörsberg 465 fl.  
 Mörstelstein 139.  
 v. Mörßkirch 322.  
 Moll, Waldvogt 467, 469.  
 Molschen 262.  
 v. Molsheim 250 fl.  
 Mombar 316.  
 Monstranz 138.  
 v. Montalt 27.  
 v. Montfort 26.  
 — Gr. 116, 233.  
 Montigel 36.  
 Moos 254.  
 Mordföhne 409, 468.  
 Morgengabe 26, 155 fl.,  
 383.  
 Morsbach 162.  
 v. Morsbronn 14.  
 Morser zu Freib. 448.  
 Mortuar 427.  
 Mosbach in Nass. 310.  
 — Stadt in Baden 145 fl.,  
 276.  
 — Bürger, Schulth. 343.  
 — Stift 39, 144, 147 fl.,  
 341 fl., 343, 435.  
 — Stiftskirche 341 fl.  
 — Vikar Dimar v. St.  
 Peter 341.  
 — Erwerbung 341.  
 — Probst 150.  
 — Pfarrer 144.  
 v. Mudensheim 14.  
 Mühl v. Ulm 157.  
 Mühlbach (Neckar-) im  
 N. Mosbach 341 fl.  
 — im N. Eppingen 343.  
 Mühlen 59, 90 fl., 101,  
 216, 224, 264, 268, 432,  
 435, 451 fl.  
 Mühlhausen bei Wiesloch  
 254.  
 — im Hegau 254.  
 Mühlheim bei Weinheim  
 41.  
 Mühlräder 258.  
 Müllner von Herisried  
 472.  
 Münd 380.  
 — (Basel) 446.  
 — v. Rosenberg 63, 75.  
 München 395 fl.  
 Münchsteinach, Kl. 15 fl.  
 Münster, Bischof 300.  
 Münsterlingen 204.  
 Münzen 278.  
 Münzverein 387, 395 fl.,  
 397, 400.  
 Muckensturm, Hof 280.  
 Mund, mit 96, 345, 228.  
 Muntat 8.  
 v. Mundellingen 253 fl.  
 Mundingen 181, 184.  
 v. Munzenheim 437.  
 v. Munzingen 439, 446,  
 451, 458 fl.  
 Murbach, Kl. Prior, Can-  
 tor 241.  
 — Kl. 324.  
 — Abt 188.  
 Murg, Fluß 259 fl., 472,  
 488.  
 Murgen 398.  
 Murgflößer 276.  
 Murgschifferschaft 277.  
 Murgthal 260, 275.  
 Murr, Fluß 263.  
 Murrhard, Kl. Abte 368  
 fl., 372, 374 fl.  
 — Pröpste 372.  
 — Canoniker, Präbenden,  
 Dekane 372.  
 — Prier 368 fl., 374 fl.,  
 375 (Umwandlung in  
 ein Collegiatstift).  
 — Mönche 370.  
 — Conventbruder 358.  
 — Pfarrer 372.  
 Musikanten 384.  
 Mußbach 41.  
 Mutt 249, 251.  
 Mutterstadt 59.  
 Nachjagen 487.  
 Nadelholz 258.  
 Nagold, Fluß 260.  
 Nahe, Fluß 41.  
 Narren 256.  
 Nassau 298 fl.  
 — Haus 2.  
 — Gr. 308, 316 fl.  
 Nationalität 22.  
 Neckar 260, 269.  
 Neckarau 60, 70 fl., 128,  
 285.  
 — bischofsheim 157.



- Neckarelz 144, 277, 435.  
 — fahr 55, 171.  
 — flößerei 263.  
 — Gemünd 53 fl., 68.  
 — Hausen 41.  
 — Mühlbach 343.  
 — Steinach 60 fl., 63.  
 — thal 39 fl., 260.  
 — Zimmeru 144, 151 fl.  
 v. Neideck 76.  
 — und Burg 348, 366 fl.  
 Neidingen 443, 445.  
 v. Neifen, Gr. 21.  
 — 188, 285.  
 v. Neipperg 173, 354 fl.,  
 357.  
 — Anna 357.  
 — Margar., Barbara 357.  
 Nekrologien 158.  
 v. Nellenburg, Gr. 7, 185.  
 — Eberhard 226 fl.  
 nemetis 5.  
 Neßel v. Maner 54, 76.  
 v. Neubrunn 222 fl., 224.  
 Neuburg 267.  
 — im Elsaß, Kl. 14.  
 — Kl. bei Heidelb. 49 fl.  
 v. Neudeck 288, s. Neideck.  
 Neudenau 163.  
 Neuenburg 236 fl., 239,  
 447 fl.  
 — im Br. 183.  
 — Gr. v. 183.  
 Neuenheim 255.  
 Neuenzelle (Zbach) 470,  
 480.  
 Neuhans in Nassau 313.  
 — v. 154, 175, 177.  
 Neuhansen, Stift 60.  
 Neuhof in Nassau 304.  
 Neunkirch (Dechant) 462.  
 Neustadt a. d. Brettach  
 361.  
 — a. d. S. 262.  
 — a. Main 10.  
 Nibda, Herisch. 360.  
 Nideralpfen 482.  
 Niederland 270  
 Niedermühle 470.  
 Niedermühlbach 343.  
 Niederrhein 3.  
 v. Nippenburg 175.  
 Nofels 26.  
 Nordgau, elßig. 7.  
 Nordheim im Elsaß 290 fl.  
 Norsingen 378 fl.  
 Notare 18, 21, 24, 30, 68,  
 76, 145, 322, 340.  
 — des Gr. Heintr. v. Freib.  
 252.
- Novakzehnten 33, 302.  
 Nürnberg 294, 392 fl.,  
 394 fl., 396 fl., 398,  
 441.  
 — Bgr. v. 16.  
 Nüziders 233.  
 nulla hora 30.  
 Nußbach 442.
- O**beramtman 366.  
 Ob- und Nieder-Nffel 386.  
 Oberbergen 449.  
 Oberbruch 254.  
 Obereggenen 253.  
 — Pfarr-Nektor 252 fl.  
 Obereißheim 172, 354.  
 Oberessaß 293, 338, 401 fl.,  
 405, 408.  
 Oberflacht 381.  
 — Heimbach 344 fl., 346.  
 — Heintriet 350.  
 — herrlichkeit 438.  
 — Hofen 488.  
 — kirch 383, 439, 442.  
 — und Nieder-Lieberbach  
 317.  
 — Mühlbach 343.  
 — Ohren 344.  
 — rhein 257.  
 — ried 438 fl., Gebiet  
 480.  
 — ried, Kl. 454 fl.  
 — Saasheim 332.  
 — Säkingen 487.  
 — Saren 25.  
 — schultheiß (zu Hohen-  
 thengen) 229.  
 — Zell, Stift 212.
- Oblast 279.  
 Obrißheim 146.  
 — v. 138 fl.  
 v. Ochsenberg 351.  
 Ochsenburg 351.  
 v. Ochsenstein 291, 293,  
 295 fl., 324, 433 fl.,  
 437.
- Odenheim, Abt 173, 185,  
 189.  
 — Conventual 358.  
 — Canonicens 358.  
 — Kl. 282.  
 — Vogtei 186.  
 Oeffentlichkeit 297.  
 Oeffnung 152.  
 Oeffnungsrecht 62 fl.  
 Oehringen, Stift 343 fl.,  
 351, 368.  
 — Canonici 343.
- Oehringen, Propst 343.  
 Oesterreich 291, 395.  
 Erz. v. 466, 475, 477,  
 481.  
 — Herrschaft 337 fl., 417.  
 — H. v. 27, 202, 333 fl.,  
 338, 418, 420, 422.  
 — Albr. der Weise 457.  
 — Sigismund 233.  
 Oestringen 61.  
 Oettingen 395.  
 — Gr. u. Gräfin. v. 360.  
 Offenburg 254.  
 Official 409.  
 — der geistl. Gerichte zu  
 Wimpfen 352 fl.  
 officiali 305, 428, 430.  
 Oßonszell (s. Schuttern)  
 251.  
 Osmenningen, Rudolf v.  
 Deutschord.-Comth. 249,  
 251.  
 Oglio, Fluß 23.  
 Ohren, die 344.  
 — v. 343 fl.  
 Oholzbach, Stift, Propst  
 343.  
 Oosbach 259.  
 Opfikon 411.  
 Oppau 287.  
 Oppenheim 263, 267, 391,  
 428.  
 Ortenberg im Elsaß 433.  
 Orthaber 224.  
 Ortlieb v. Kaisersberg 326.  
 Orsnamen 23, 255, 281.  
 Orvieto (Urbs vet.) 245  
 fl.  
 Oßelin v. Westhofen 435  
 fl.  
 Oßheim 321.  
 Oßweiler, Gerh. v. 343.  
 Ostrach 229.  
 Osterswert 12.  
 Otterswang 111, 115, 117.  
 Ottokar 3.  
 — II, König 288, 292.  
 Oßendorf 26.
- P**acem 175.  
 v. Pach 154.  
 Pachtwesen 282.  
 Päbste 51, 421.  
 — Alex. IV 373.  
 — Clemens V. 461.  
 — Innocenz II. 376.  
 — Julius II. 368 fl., 374.  
 — Nikol. IV. 245 fl.

- Pagament 391, i. Zahl-  
 mark.  
 pagus 15.  
 pancerum 30.  
 Panzer 134 fl.  
 Pappenheim, Gr. v. 120.  
 parangariae 16.  
 Paris 195.  
 parochianus 303, 303.  
 Partenheim 128.  
 Paffau 390.  
 pater noster 134.  
 Patrizier, Straßburger  
 240.  
 — 306, 411, 414, 419.  
 Patronat 16, 70, 140 fl.,  
 152, 154, 203, 242, 300,  
 308, 313, 315, 341 fl.,  
 346, 358, 361 fl., 365,  
 442 fl.  
 Patronatsherr 253, 344.  
 Pelze 131 fl.  
 Pelztragen 133.  
 Perlen 134, 137.  
 Peterlingen, Kl. 318 fl.  
 Petershausen, Abt 185,  
 204.  
 — Vergabung 376.  
 Pfäffingen 334.  
 Pfaff 83 fl.  
 v. Pfaffenheim 320.  
 Pfalz 2, 39 fl., 277, 394  
 fl., 399, 407.  
 Pfalzgrafen 20, 39 fl., 43,  
 48, 52 fl., 59, 62, 67  
 fl., 69 fl., 73, 75, 77 fl.,  
 140, 145, 149, 152, 194,  
 260 fl., 263, 265 fl.,  
 276, 277, 281, 285,  
 291 fl., 300 fl., 315,  
 362.  
 — im Oßfaß 187.  
 Pfalzgrafen, Amt 4.  
 Pfandschaft 70 fl., 145 fl.,  
 152, 292.  
 Pfandschilling 469.  
 Pfannhaus zu Hall 476.  
 Pfarreien 361 fl., 363 fl.,  
 365.  
 Pfarrer 60, 149, 204, 226,  
 334, 358, 363, 410,  
 414 fl., 420.  
 — und Pfarrvikare 245,  
 343 fl., 346, 462.  
 — Kirchherr 439.  
 Pfarr-Decker 252.  
 Pfarrgut 314 fl.  
 Pfarrkirchen 300, 361 fl.  
 v. Pfesshausen 76.
- Pfeiferkönig 384.  
 Pfeisholz 278.  
 Pfeningmark 388.  
 Pfeningzahl 408.  
 Pferde 199.  
 Pfirt, Burg 322 fl.  
 — Gr. v. 20, 322 fl., 456  
 fl.  
 Pfortner 164, 173.  
 Pforzheim 131, 260, 268  
 fl., 404.  
 Pfründbrod 225.  
 Pfründen 44, 159, 170,  
 319, 335, 412.  
 Pfründentausch 147 fl.  
 Pfründsteuer 198.  
 Pfründner 92, 94, 98, 101,  
 174, 217.  
 Pfründwein 218, 225.  
 Pfullendorf 83, 102, 104,  
 116 fl., 217, 222 fl.,  
 224, 407.  
 — Bürger 117, 221 fl.  
 — Bürgermeister 116, 117,  
 222 fl., 224.  
 — Amann und Rath 83  
 fl., 107.  
 — Spital 84 fl., 86, 217.  
 Gericht 107.  
 Pfund  $\mathfrak{D}$ . 397, 399, 405,  
 407.  
 Pfund Pfenn. 388, 391,  
 393, 397, 399, 401  
 405.  
 Pfundrechnung 388.  
 Philipp, König 18 fl.  
 Pilger 11.  
 pisces 29.  
 Pistolet 407.  
 Pitanz 83 fl., 85 fl., 90,  
 95 fl., 97, 98 fl., 100  
 fl., 102 fl., 106, 217 fl.  
 Pitanzierin 89 fl., 99, 103,  
 105.  
 Pitanzamt 217 fl.  
 — faß 105.  
 Pitasch 25.  
 placitum 8.  
 Plad 45, 47.  
 v. Planich 316.  
 Plantair 25.  
 Plappart 403 fl., 404 fl.  
 platea 26.  
 plebani 204.  
 polit. Klingheit 194 fl.  
 Ponte 34.  
 pontificalia insignia prae-  
 positi eccl. colleg. 373.  
 Port 255.
- de Porta 24.  
 Poschiavo 23, 33.  
 Potamis 5.  
 praeco 14.  
 Prämonstratenser 430.  
 Präsentation 420.  
 Prag 392.  
 v. Praßberg 381 fl.  
 — Schloß 382.  
 Prediger = Nonnenkloster  
 221.  
 Preise 129 fl., 256, 384.  
 presepe 29.  
 Prior, sciblas. 480.  
 Privatrechte 4.  
 Prozeßkosten 301.  
 procurator 139, 322, 430.  
 procuratorium 424.  
 Protokollform 24.  
 Provençères 340.  
 provinciae 294.  
 provincialis 327.  
 Provision 404.
- Quarta decimae** 419.  
 Quarten 26.  
 Quinten 25.
- Rabenkopf** 386.  
 Raderalbus 400.  
 Rätier 22.  
 Rätzius, Freih. v. 115.  
 Rammersweier 254.  
 Ramschenkel 279.  
 Ramsen 419, 423.  
 v. Ramstein 206, 215.  
 Ranning v. Daisbach 175.  
 v. Randegg 325.  
 Rangart 259.  
 Rappenmünze 386, 400,  
 403.  
 Rappensfund 401.  
 v. Rappolstein 246 fl.,  
 248, 295, 340, 475.  
 v. Raft 83 fl., 86.  
 Rathschläge 197.  
 Rathsherren 93, 95, 97,  
 109, 118.  
 Rauenberg 58.  
 Raenthal 313.  
 Rauchwerk 133.  
 Raub-Opfingen 381.  
 Ravensburg 202, 400  
 — v. 18, 188, 190, 285.  
 ravinale 29.  
 Nebenbau 173 fl., 311 fl.  
 v. Nebstod 145.



- v. Reckberg, Wsch. 21.  
 Rechenhofen, Kl. 59.  
 Rechnungsmark 389 fl., f.  
 Zahlmark.  
 — =gulden 404.  
 Rechtfertigen 470.  
 Rechtsalterthümer 177.  
 — =symbolik 418.  
 — =weigerung 438.  
 — =wohlthaten 247.  
 Recognitionsschilling 488.  
 Rederalbus 399, j. Rader.  
 Redmann, hauenst. 487.  
 Reformation 60.  
 Regensburg 6, 384, 389 fl.,  
 394, 396.  
 — Bsch. 18, 20, 285.  
 v. Regensweiler 210.  
 regnum 297.  
 v. Reich (Peter Bischof zu  
 Basel) 380.  
 Reichhartshausen 52.  
 Reichenau 406.  
 — Abt 12, 36, 211 fl.,  
 215, 378, 412, 415,  
 417.  
 Reichenbach, Kl. 138 fl.  
 — Gr. v. 180  
 — v. 204.  
 Reichenstein 54.  
 Reichsadler 146, 150  
 — =beamten 191, 286.  
 — =burgen 297.  
 — =burgmänner 433.  
 — =dienste 435  
 — =dörfer 290.  
 — =geld 391.  
 — =geschichte 2.  
 — =gewalt 4.  
 — =güter 3, 40, 291.  
 — =gulden 404 fl.  
 — =höfe 458.  
 — =hofen 297, 399  
 — =lehen 233, 288, 290,  
 296, 430, 435 fl.  
 — =pfandschaft 2, 436.  
 — =schultheißen 289.  
 — =städte 2 fl., 438.  
 — =steuer 5, 282  
 — =straße, Gericht an 96.  
 — =thaler 407.  
 — =vasall 3.  
 — =vögte 289.  
 — =währung 403.  
 Reilsheim 70.  
 Reinheim 399.  
 Reiningen 324.  
 v. Reischach 98, 101, 103  
 105, 107, 112, 123  
 217 fl., 378, 475, 477,  
 488.  
 v. Reischach, Elisab. 86.  
 Reischelfingen 251 fl.  
 Reifige 197.  
 v. Reitnau 205.  
 religio monastica 16.  
 Reliquien 435.  
 Remedium animarum,  
 j. Seelenheil.  
 Remiremont 336.  
 E. Remigsberg, Kl. 184.  
 Rengoldshausen 118.  
 Reunstein 254.  
 Reunweg 254.  
 Repperweiler 222, 224,  
 227, 229, 233 fl., 335.  
 Residenzen 1.  
 respublica 297.  
 Reiract 179.  
 Reute 439, bei Gufisch. 352.  
 Reutner 469.  
 — v. Rheinf. 467 fl.  
 Reventer 454.  
 Rhein 22, 260, 269.  
 Rheinböllen 315.  
 Rheindürkheimer Hütte  
 277.  
 Rheined 37.  
 — v. 208.  
 Rheinfelden 401.  
 Rheinflözerei 277 fl.  
 rhein. Gulden 394 fl., 396,  
 399.  
 Rheinhausen 70 fl.  
 Rheinfländer 2 fl.  
 Rheinzölle 71.  
 Richardis, Kaiserin 10.  
 — Kl. 462.  
 Richtereid 484.  
 Richtlanbe 247.  
 Ridenbach 472.  
 v. Riedern 63.  
 Riedetsweiler 217, 219.  
 Riegel 183.  
 Riescher v. Ladenburg (Abt  
 Joh. V. v. Maulbr.)  
 364.  
 v. Ringenburg 185.  
 ripa 312.  
 Ritter 87, 90, 227, 241,  
 243, 247, 252 fl., 343  
 fl., 345, 357, 380 fl.,  
 383, 439, 440, 446,  
 451 fl., 453 fl., 458 fl.,  
 460  
 Rittersbach 255.  
 Ritterschaft 339.  
 Rittweg 254.  
 Riverius 26.  
 Rigenweiler 217, 219.  
 Robat 467.  
 Rodenan 75.  
 Rodalben 406.  
 v. Rodenstein 157.  
 Röcke 130 fl.  
 Römer 258.  
 röm. Flözerei 259.  
 — Herrschaft 257.  
 — Namen 24 fl.  
 — Spuren 128.  
 — Straßen 128.  
 v. Rötteln 380 fl.  
 — Herrschaft 381.  
 v. Roggenbach 20, 115.  
 v. Roggweil 415.  
 v. Roggwiler 204.  
 v. Rohrbach 68.  
 v. Rohrbach 56.  
 Rom 374 fl.  
 Romanen 22 fl.  
 v. Rordorf 211.  
 v. Roppe 333.  
 Rorschach 410.  
 — v. 208, 410, 412.  
 v. Rosenberg 82, 151.  
 Rosenfeld 456.  
 Rosenfränze 134.  
 Rothbach im Gfäß 14.  
 Rothenberg bei Wiesloch  
 66.  
 — die Herrschaft 457.  
 — (Pfirz, Gr. v.) 456 fl.  
 Rothenburg a. d. T. 393  
 fl.  
 Rosse 402.  
 Roslanf 254.  
 Rothenfels (Königsegg)  
 221.  
 Rottenmünster 120.  
 Rottenstein, Schloß 120.  
 — Dynasten v. 120.  
 Rottweil 28, 400, 450.  
 — v. 325.  
 Rougemont, Herrsch. 457  
 Roxheim 59.  
 Royal 381.  
 Ruchenschwand 480.  
 Rückauf 25, 58.  
 Rüdesheim 311 fl.  
 — v. 307, 309.  
 v. Rüdert 72, 79, 81.  
 — v. Rüdigerheim 142.  
 — v. Tollenberg 156.  
 Rüdert v. Tollenberg (Anna)  
 357.  
 Rügen 269, 272 fl.  
 Rügungseid 484.

- Rudolf I, König 3, 53,  
 289 fl., 323, 428 fl.,  
 436.  
 — II, Kaiser 481.  
 — Advokat 484.  
 Ruffach 321, 406.  
 Rumeli v. Rheinf. 467.  
 v. Rumsberg, Mgr. 21.  
 Rungels 26.  
 Ruprecht, König 3, 28,  
 146, 261 fl., 279.  
 v. Ruß 332.  
 Ruthen 278.  
  
 v. Sachsen, Hz. 20, 80.  
 291 fl.  
 v. Sachsenhausen 76.  
 Sachsenheim 281.  
 Säckingen 258.  
 — Stift 487.  
 — Abtiffin 422 fl.  
 — v. 332.  
 Säckingische Gotteshausl.  
 470.  
 Sägmühlen 258, 260, 272,  
 278.  
 Sägeschnitt 253.  
 Säglöge 259, 272.  
 sala 179.  
 s. Die 341.  
 Salem, Kl. 26 fl., 36, 38,  
 f. Salmansweiler.  
 v. Salenstein 210, 213 fl.  
 Salgut 177 fl.  
 saliburgio 180.  
 salica decimatio 178.  
 — terra 178.  
 Salmann 179 fl., 246 fl.  
 Salmansweiler (Salem)  
 87, 95 fl., 97, 100 fl.,  
 102, 229, 235, 248,  
 452 fl.  
 — Abte 220, 235 fl., 453  
 fl., f. Salem.  
 — Bitanzamt 100, 102.  
 — Bitanziar 100.  
 — Visitator von Wald  
 100.  
 Salmsach 204, 209.  
 Salzburg 5.  
 — Erz. 187, 288 fl.  
 Salzhof 11.  
 Salzmaier zu Hall 477.  
 St. Alban, Kl. 10.  
 St. Blasien, Stift 466,  
 475, 477 fl., 485, 487,  
 490.  
 — Abte 253 fl., 470, 478  
 fl.  
 St. Blasien, Erwerbungen  
 251, 253, 384.  
 — Eigene 381 fl., 440 fl.  
 St. Blasische Gotteshausl.  
 470.  
 St. Cleonskloster 462.  
 St. Gallen, Kanton 34.  
 — Stadt 202, 389.  
 — Kl. 454.  
 — Abt 36, 38, 188, 211,  
 213, 382, 416.  
 — Schenknamt 354.  
 St. Georgen, Kl. 381.  
 — Abte 444 fl.  
 — Güter 248.  
 St. Georgenstift in Peters-  
 hausen 376.  
 St. Jakob zu Mainz 10.  
 St. Januarins, Kl. Murr-  
 hard 368.  
 St. Jngen 63.  
 St. Märgen (Abte) 451  
 fl.  
 St. Martin 256.  
 St. Michael bei Heidelb.  
 50  
 St. Nikolaus-Hof (Freib.)  
 383.  
 — Kl. in Romburg 368.  
 St. Ottilien, Kl. 320.  
 St. Peter, Kl. (Güter)  
 248.  
 St. Peter u. Paul, Kl.  
 in Dehringen 368.  
 St. Trudpert, Kl. 191.  
 St. Ulrich 183.  
 s. Ursanne 340.  
 Sand 145.  
 — v. 439.  
 Sandegg 417.  
 v. Saulheim 301.  
 Saumpferde 430.  
 v. Savoyen, Gr. 20.  
 Savoyer 486.  
 v. Sayn 20.  
 — Gr. 296, 298.  
 Sazweise 468.  
 scafa 30.  
 Schaar Borde 279.  
 Schade v. Eberbach 310.  
 Schaded 67.  
 schadi 322.  
 v. Schams 26 fl.  
 Schäfer v. Birk. 479.  
 Schäferei 154.  
 Schämel 260, 263.  
 Schaffhausen, Kanton 417  
 fl.  
 — St. 258, 261, 402 fl.,  
 419.  
 Schaffstall 29.  
 Schaler, Cour. Rümmler,  
 zu Basel 464.  
 v. Scharfenstein in Nassau  
 313 fl., 316.  
 Scharlach 132 fl.  
 Schatthausen 63.  
 Schauenburg, Gr. u. Gräf.  
 v. 233, 281.  
 — v. 183, 250 fl., 282.  
 Scheer, Vogtei 230.  
 Herrschaft, D. Amt 233.  
 — Landrichter 161.  
 — österr. Pfandschaft 233.  
 — Burg 227.  
 Scheerer von Tübingen-  
 Herrenberg 97.  
 — kosten 468.  
 Scheffel 382 fl., 440, 458  
 fl.  
 Scheffen 309, 315.  
 v. Scheffelzheim 439.  
 Scheidemünze 389 fl., 392.  
 Scheitholz 258, 260.  
 v. Schellenberg 382.  
 Schenken 183, 211, 284.  
 Schenk v. Erbach 72, 75,  
 79, 276.  
 — v. Limburg 144, 284.  
 Schenknamt v. St. Gallen  
 354.  
 Schenkung 6 fl., 175.  
 Scherer 332.  
 v. Scherenberg 364.  
 Schewel v. Lorch 316.  
 Scheyru 390.  
 Schiedspruch 79 fl.  
 Schierstein 317.  
 Schiffbord 279.  
 Schiffe 258.  
 Schiffer 268 fl.  
 Schifferschaft 268 fl., 275.  
 Schiffherren 274 fl., 279.  
 Schiffraub 258.  
 Schild 391.  
 Schildknecht 333.  
 Schilling 400 fl., 403.  
 — Brabant. 391.  
 Schillinger 397 fl.  
 Schillingheim 11.  
 Schimpf v. Murg 475.  
 Schlangensplaphart 400.  
 Schleier 130 fl., 132.  
 Schleismühle 267.  
 v. Schlettstatt 239, 453.  
 — (Freib.) 438 fl., 440  
 fl., 481.  
 Schleißen 268.  
 v. Schliengen 380.  
 Schloß 31.



- Schluchsee 480.  
 v. Schmalegg 18, 21.  
 Schmaufereien 256.  
 v. Schmidefeld 190.  
 Schmuckwaaren 134.  
 v. Schueggenberg 320.  
 Schnapphahnen 402, 404.  
 Schnewlin 239, 380, 383,  
 439, 448 fl., 452.  
 — in dem Hofe 439, 453,  
 459, 464.  
 Schnittwaaren 257.  
 Schoß 395 fl.  
 Schönan (Breisg.) 378 fl.  
 — v. 465 fl., 478, 484,  
 487.  
 — Thal 481.  
 — Kl. 53, 55 fl., 280 fl.  
 — Aebte 56 fl., 60.  
 Schönbüchig 215.  
 v. Schönenberg 208.  
 Scholaster 302, 306.  
 Schoß 136.  
 Schott, Luz (Junfer und  
 Vogt zu Weinsb.) 358.  
 Schreiberkosten 468.  
 v. Schüpff 284.  
 Schützenlohn 367.  
 Schulden 34, 58, 71, 125,  
 155, 194, 412, 416.  
 Schuldsachen 485.  
 Schulmeister 130, 310  
 Schultheißer 18, 70, 149,  
 187, 236, 241, 247,  
 253, 260, 276, 305 fl.,  
 309, 315, 322, 332,  
 343, 364, 440, 452 fl.,  
 459.  
 Schultheißeramt 306, 314.  
 — zu Bahlingen und Se-  
 rau 461.  
 Schuppos 209, 414.  
 Schuttern, Kl. 251, s. auch  
 Mione, Quellenf. III.  
 — Aebte 249 fl.  
 — Prior 250 fl.  
 — Propst 250.  
 — Custor 250.  
 Schutz 276, 451.  
 Schwabbach 348 fl., 361 fl.,  
 364.  
 Schwaben 28.  
 — Hz. v. 12, 188.  
 Schwäbische Erblände der  
 Hohenst. 233, Statt-  
 halter derselben.  
 — Abt 82 fl., 217 fl.,  
 221 fl.  
 Schwaindorf ob. Schwan-  
 dorf 97.  
 v. Schwandegg 420.  
 Schwarzach, Fluß 479.  
 Schwarzburg 393.  
 — Gr. v. 295.  
 Schwarzenberg v. 20, 182,  
 284, 239, 445 fl.  
 Schwarzwald 22, 260, 473,  
 484.  
 Schweden in Ueberlingen  
 219 fl.  
 Schweighausen 6 fl.  
 Schweighof 382.  
 v. Schweindorf 97, 108 fl.  
 — Urfula 96, 108 fl.  
 Schweiz 21 fl., 201 fl.,  
 389, 402, 406, 408 fl.,  
 418.  
 Schwendebach 480.  
 Schwörstätte 484.  
 Schwyz 401, 418.  
 Sechser 400.  
 Sechspfründner 174.  
 Seckenheim 50.  
 Secretäre 191.  
 sectus 321.  
 Seefelden 26.  
 Seelenheil (remedium ani-  
 marum) 83 fl., 85, 95,  
 98, 101, 104, 442.  
 Seelenmesse 57, 468.  
 Seelsorge 315, 422.  
 Seßler von Ulm 357.  
 Seide 130.  
 Seidenbach 62.  
 v. Selben 460.  
 v. Selstigen 454.  
 Selgerete 95, 98.  
 Selhoven 14.  
 Selilant 179.  
 Selnhofer 88 fl., 105 fl.,  
 110.  
 Selz 267.  
 — Abt 12.  
 — Kl., Abt u. Convent-  
 bruder 358.  
 Selzchten 178.  
 Sendbüßen 364.  
 Senden, Sendgerichte 364.  
 Sendpfenuing 361 fl., 364.  
 seniores 24.  
 sepes 29.  
 Seppois 337.  
 Sept 337.  
 serana 30.  
 Sermenzer v. Neuenburg  
 236 fl., 239, 439, 447  
 fl.  
 sero 30.  
 Serrau 461 fl.  
 v. Sickingen 82, 157, 195.  
 Siebeneich 361 fl., 364.  
 Siechen 108, 218.  
 Schiedsrichter 236, 383,  
 447 fl.  
 Siegel 18, 21, 27 fl., 36  
 fl., 39, 47 fl., 56, 60,  
 70, 74, 77 fl., 80 fl.,  
 82, 140, 143 fl., 147,  
 150, 155, 157, 163,  
 182, 189, 209, 211,  
 213, 322 fl., 325 fl.,  
 328, 331, 334, 336,  
 412, 415 fl., 421, 432,  
 436.  
 — der v. Anbringen 447.  
 — des Altbürgermeisters  
 H. Baier zu Psullen-  
 dorf 117.  
 — des Ammanns Wal-  
 ther Puren (Baur) zu  
 Thengen (Hohen-) 229.  
 — des Burth. Beger 240.  
 — des v. Berckheim 244.  
 — des Stadtammauns  
 Christ. Bey zu Ueberl.  
 124.  
 — des Ueberl. Rathsherrn  
 Conr. Bischof 97.  
 — der v. Blumenberg 447.  
 — Diet. Brisger v. Men-  
 gen 447.  
 — des Ritters H. Burst  
 87.  
 — des Bischofs in Constanz  
 241.  
 — des D.-Ord.-Landcomth.  
 im Elsaß und Burg  
 250.  
 — des D.-Ord.-Conv. zu  
 Freib. 250.  
 — des Pfarrers W. Dräger  
 zu Zell 226.  
 — der v. Dufelingen 240.  
 — — zu Freib. 453.  
 — der Emminger zu Em-  
 mingen 115.  
 — der v. Falkenstein 252,  
 455.  
 — des Bürgers Berth.  
 Frecher zu Psullendorf  
 222.  
 — der St. Freiburg 240,  
 150.  
 — des Gr. Conr. H. v.  
 Freib. 247, 451, 458,  
 460.  
 — des Gr. Conr. v. Fr.,

- Dompropst in Coust. 446
- Siegel des Gr. Egen III v. Freib. 244, 249 fl., 447, 450, 451, 453, 455, 458, 460 fl.
- des Gr. Heur. v. Fr. 243, 249, 252.
- der Gr. Anna v. War-  
tenberg, des Gr. Heur.  
v. Freib. Gemahlin  
242.
- des Gr. Heur. v. Fr.  
Domkustos in Straßb.  
447.
- des Richters Hans Fuchs  
zu Weinsberg 352.
- der Gr. Conr. v. Für-  
stenb. 445.
- des Gr. Egen v. Für-  
stenb. 382, 440, 442,  
445, 450.
- des Gr. Heur. v. Für-  
stenberg 252, 440, 445.
- des Gr. Gebh. v. Für-  
stenb. 445.
- der v. Gemmingen 357,  
364.
- der v. Geroldsdorf 240.
- des Altbürgerm. Utr.  
Griner zu Ueberl. 110.
- des Conr. in Habsthal  
226.
- des Markg. v. Sach-  
berg 240, 447.
- des Ueberl. Bürgers  
Gebh. Hagenweiler 120.
- der Landsch. Hauenstein  
484.
- v. Haideck 479 fl.
- Herters v. H. 469.
- der v. Hendorf 94.
- der v. Hoffheim 350
- des Hofrichters d. R.  
Heinrichs VII. 464.
- der Gr. v. Hohenlohe  
u. Ziegenhain 360.
- der v. Hornberg 447.
- des Staittammanns H.  
Hübler zu Ueberl. 111.
- der Stadt Renzingen  
247.
- der Kückelin 240, 384.
- v. Landenb. 480.
- der Priorin u. Conr.  
v. Lichtenstern 367.
- der v. Löchgau 350.
- der v. Louersheim 366.
- v. Mörsberg 466.
- der Famil. Moll 469.
- Siegel d. Münch v. Basel  
447.
- d. v. Munzingen 447.
- d. v. Neipperg 357.
- d. Gr. Oberh. v. Nellen-  
burg 227.
- des Bürgers Heinrich  
von Neubrunn zu Pful-  
dorf 223.
- österr. 473.
- des Bürgermeisters  
Heinrich Ortlieb zu  
Pfullend. 222 fl.
- d. Gr. v. Pfirt 457.
- d. v. Rappoltstein 247.
- des Kaplan Dietrich v.  
Nast 84.
- des Rathsherrn Herm.  
Konbühler zu Ueberl.  
109.
- des Ueberl. Bürgers  
Seb. Konhübels 120.
- des Rathsherrn H. Ku-  
bol in Ueberl. 95.
- der Abtei Salem 236.
- Conr. Salem 236.
- von St. Blas. 472, 480,  
486.
- des Abts Berth. v. St.  
Georgen 445.
- d. Schneulin 240.
- d. Conr. Dieth. Schne-  
lin v. Freib. 464.
- d. v. Schlettstatt 240.
- des Thals Schönau  
486.
- d. Ludwig Schott auf  
Weinsb. 358.
- des Abts Hermann in  
Schuttern 250.
- des Con. von Schuttern  
250.
- d. v. Schwarzenberg  
240, 447.
- d. Sermenzer 240.
- des Gr. Andreas v.  
Sonnenberg, Truchseß  
in Walzburg 232 fl.
- d. v. Staufeu 447.
- d. v. Stein (Arneck)  
357.
- d. Junker Georg Stein-  
mar 115.
- d. Gr. H. v. Sulz  
242.
- des Altbürgermeisters  
F. Eutor zu Pfullend.  
116.
- des Thals Todtnau  
486.
- Siegel des Gerichts zu  
Ueberl. 112, 114.
- d. v. Ufenberg 240,  
247.
- der Stadt Billingen  
445.
- des Conr. zu Wald 86,  
90, 100, 102, 105.
- der Abtiff. von Wald  
86, 100, 102.
- der Stadt Weinsberg  
364.
- d. v. Weisweil 451.
- des Stadtanm. C.  
Winterberg in Ueberl.  
103.
- d. Gr. v. Wirtenberg  
456
- des Richters Conz Wer-  
zel zu Weinsberg 352.
- v. Zweier 484.
- Siegelstach 71, 153.
- Sieffen 90 fl., 101.
- Sieffennühle 90 fl., 101  
fl.
- v. Sigmaringen, Gr. 185.
- Sigmunt, Kaiser 6.
- Sigolsheim 437.
- Silberbergwerke 438 fl.,  
441.
- Silberwerth 388.
- Sile, Kl. 335.
- Simelholz 279.
- Sindelfingen 90 fl.
- Stift 322.
- Sindringen 343 fl. (Pfar-  
rei).
- Singen 156.
- Sinsheim 149.
- Abt 167.
- Sittengeschichte 255 fl.
- zerfall 52.
- Sölden 183.
- Söldner 277.
- Sölller 31.
- Sold 432.
- Solothurn 281 fl., 403 fl.
- Sommerhühner 352.
- Sondrio 34.
- Sonnenberg an der Ill  
233, Burg und Graf-  
schaft.
- Gr. zu 229 fl., 233.
- Gräf. 233.
- Sonnenbergisches Wappen  
233.
- Spälterholz 263, 277.
- Spängler 486.
- Spangol, Bruder Berth. der  
Johanniter 440.



- v. Spanheim, Gr. 146 fl., 295, 297, 434.  
 — u. Grassch. 464.  
 Sparsamkeit 195.  
 Spechbach 52, 71.  
 Speichermeister 68.  
 Speier, St. 59, 198, 391, 398, 404 fl., 406 fl.  
 — Bist. 402.  
 — Bisch. 9, 12, 20 fl., 59 fl., 63, 152, 183, 190, 193 fl., 281, 285.  
 — Domkap. 51, 196.  
 — Domst. 71.  
 — Domherren 153, 155.  
 — Cantor 154.  
 — Custos 154.  
 — Domprobst 153 fl., 159, 190, 199.  
 — Domschol. 154, 301.  
 — Präsenz 58.  
 — Prediger 56.  
 — Stifter 198.  
 — St. Weidenstift 143, 153 fl.  
 Speierbach 261 fl.  
 Speisepfenning 50.  
 v. Spet 357.  
 Spielhof 256.  
 Spielman, Propst 470.  
 Spießheim 405.  
 Spitäler 83 fl., 84 fl., 86, 125, 218.  
 Spitalmeister 85 fl.  
 Spizen 138.  
 Spizstein 479.  
 Spörklin v. Freiburg (v. Krozingen) 251.  
 Spolit (Spoleto), Hz. v. 376 fl.  
 Sprendlingen 295.  
 Sprüchwort 196.  
 Stablo, Abt 12.  
 Stademierte 259.  
 v. Stadion 254, 357.  
 Stadtmann 97, 103, 111, 113, 118, 121, 123 fl., 128.  
 Stadtpfeifer 384.  
 Stadtrechte 297, 438.  
 Stadtvogt 14.  
 Stäbler 403, 405 fl., 471.  
 Städtebündnisse 438.  
 Stahlegge, Burg 253.  
 — v. 252 fl.  
 Stahenberg, Gräfin v. 233.  
 Stalbühl 281.  
 stalaeta 31.  
 Stammholz 258 fl.  
 v. Stapf 490.  
 v. Starfenburg 54.  
 stat thun 355 fl.  
 Statthalter, hauenst. 484.  
 v. Stausen 204, 380, 445.  
 — (Königssegg) 221.  
 v. Stausenberg 250 fl.  
 — (Luitgart) 454 fl.  
 v. Stausencd 142.  
 Stauwasser 276.  
 Stebeler 333, 386.  
 v. Steckborn 211.  
 Stehelli 330.  
 v. Steier, Hz. 294.  
 Steiermark 291.  
 Stein, Burg 277.  
 — v. Urned 356 fl.  
 — Margar. v. 358.  
 — a. Rh. 417.  
 — Kl. 204.  
 v. Steinach 57, 281, 287.  
 Steinbach a. N. 152.  
 Steinbau 299.  
 v. Steinegg 411, 417.  
 Steinfurt 112.  
 Steinheim, Hof 301, 315.  
 Steinmar, Junker Jörg v. 114.  
 Steinmauern 278.  
 Steinsberg 69.  
 v. Steinsfeld 351.  
 v. Sternensfels 177.  
 sternium 31.  
 Stettfeld 61, 63.  
 Steuer 221, 367.  
 Steuerbefreiung 197.  
 Steuerer 484.  
 Steuerfreiheit 191, 284.  
 Steuerfuß 198.  
 Stiftsherren 174.  
 Stiftsstatute 161, 166 fl.  
 Stiftungen 83, 90.  
 Stockach 90, 406.  
 v. Stoffeln 417.  
 Stollenmühl 279.  
 Stolzened 75.  
 Stränge 321.  
 Stralenberg 40.  
 — v. 282.  
 Straßberg, Gr. Otto v. 242 fl., 441, 463.  
 Straßburg, Bist. 461.  
 — Bisch. 11 fl., 20, 183, 188, 295, 319, 324, 337, (Frid. I.) 383, 431, 452.  
 — Domstift 182.  
 — Dignitare 320.  
 Straßburg, Domst., Custor und Schatzmeister 445 fl., 456.  
 — Dompropst 462.  
 — Domst. Domherr (Gr. Conrad v. Fr.) 246.  
 — Domherr 378.  
 — Stadt 392, 404, 406.  
 — Marschall 15.  
 — Patrizier 240.  
 — Bisch. Ministerialen 240.  
 — Löwe von 250.  
 — St. Thomas 12, 14.  
 — Spital 11 fl., 188, 295.  
 — Vogt 12.  
 Straßen 26.  
 v. Straßheim 308.  
 Strittmatter 489.  
 Studien 195.  
 Stürlingisch Gebiet 480.  
 Stunzingen 489.  
 stupa 31.  
 v. Sturmsfeder 72, 171, 264.  
 Subcustos 215, 432.  
 Sühne der Stadt u. der Gr. v. Fr. 236, 447 fl., 449.  
 Sühnebrief (d. v. Stausen) 445.  
 suffurratura 133.  
 Sulz, Gr. v. 242 fl., 375, 378, 441, 475.  
 — Gräfinnen v. 115.  
 v. Sulzberg 3, 26.  
 Sumvir 25.  
 Sundgau 400, 402, 469, 473.  
 Sundhofen 324.  
 v. Smitthausen 375, 377 fl.  
 Sinyot 106.  
 super 255.  
 Sustentation 419.  
 syndicus 304, 315.  
 Synodalgericht 364.  
 Tablat 25.  
 tablatum 29.  
 Tagelöhner 485.  
 talentum 388.  
 v. Tanne 233.  
 v. Tannen 185.  
 v. Tannenfels 207, 209.  
 v. Tannroda 190.  
 Tanzlauben 256.  
 Tanzjale 256.

- tapctum 42.  
 Taugen 264.  
 Tauschverträge 485.  
 Taxen und Zuchert 489.  
 Taxation 156.  
 Taxen, hauenst. 485.  
 Taxordnung 485.  
 Teck, v. (Gr. Conr. v. Hohlenlohe) 360.  
 — Herz. in Wirtenb. und 368.  
 — Schenken v. St. Gallen 354.  
 v. Tegernau 472 fl.  
 termini technici 278 fl.  
 terra campina 30.  
 terra guastiva 32.  
 tertieria 33.  
 Terzen 25.  
 Testament 15, 56, 61 fl.  
 — polit. 193 fl.  
 testera 31.  
 Deutsche 22.  
 deutscher Orden 154, 326.  
 deutsche Ortsnamen 26.  
 Thaler 402, 404 fl., 407.  
 Thalheim, s. Dallau.  
 — v. 343 fl. (an d. Schönbach).  
 Thaum 337, 401.  
 — Probst 187, 190.  
 — v. 176.  
 Theinheim 321.  
 v. Thengen 24.  
 Thennbach, Kl. 20, 181, 184, 246 fl.  
 — Erwerb. 454 fl.  
 — Rechte 452 fl., 454.  
 — Großkeller 453.  
 — Mönche 453 fl.  
 — Laienbrüder 455.  
 Theningen 448 fl.  
 Thiengen 382.  
 Thirmendingen 249, 251.  
 Thüringen 394  
 Thurgau 28, 203 fl., 408 fl.  
 Thurn und Taxis, Fürsten v. 224, 229 (Besitzungen).  
 tibia 384.  
 tigorna 29.  
 Tiefenbach 321.  
 Tiefenthal, Kl. 300.  
 Tirano 33 fl.  
 Tischuch 137.  
 Todfall 475.  
 Todtenbuch 161, s. Nekrolog.
- Todtmoos 480.  
 — Wallf. 468.  
 Todtnau, Thal 481.  
 — Gebiet 480.  
 Todtschlag 409.  
 — Sühne 468.  
 v. Tölz 180.  
 v. Toggenburg, Gr. 205, 208.  
 Tonbach 479.  
 Tornos 388, 390 fl., 392, 394, 399 fl.  
 Totnau 381.  
 — v. 454.  
 Toul, Bisch. 285, 295.  
 Trasp 25.  
 v. Trauchburg 21.  
 v. Trebes 187.  
 Trier, Bisch. 185.  
 Trier, Erz. 20, 80, 183, 190 fl., 285, 290 fl.  
 Trigel v. Dandenzell 65.  
 Trobes 336.  
 Trömen 279  
 Tröndlin 486.  
 Truchsäß v. Bonland 285.  
 — v. Walpurg 190, 233.  
 Tübingen, Gr. v. 383.  
 — Gräfin v. 383.  
 — Pfgr. 21, 139.  
 Tüfingen 26.  
 Türkheim 321.  
 v. Truhendingen 16.  
 Tumm, Ritter 343.  
 tunica 130 fl.  
 Turner, Ritter 439, 448, 460.  
 tutor 181.  
 Tuttlingen 114.
- Ueberbecken 443**  
 Ueberlingen 109 fl., 116, 202, 400, 408, 435.  
 — Bürger 87, 90 fl., 92 fl., 119 fl., 122, 93 fl., 97, 102, 108, 110 fl., 112 fl., 115, 123 fl., 124.  
 — Bürgermeister 91, 97, 220.  
 — Altbürgermeister 110.  
 — Stadtmann 97, 103, 111, 113, 118, 121, 123 fl., 128.  
 — Rathsherr des Gerichts 93, 95, 97, 109, 118, 122 fl.
- Ueberlingen, Patrizier 87, 90 fl., 117, 124.  
 — Ritter 87, 90.  
 — Etter 125.  
 — Jenerimer 221.  
 — Flurnamen: im Barben 83 fl., zum Defele 91 fl., 94 fl., 96, 98, 102, 104, 121, Burgberg 108 fl., 118, 122, in Regnolds- hauser Gasse 118, hinteres Ried 110, Heßli- halden 119, 123, auf dem Stein 111, Rosen- berg 125, Fliegen- berg 122, die Espach 119, Gulden Berg 93.  
 — Gredmeister 122.  
 — Häuser d. Kl. Wald 219 fl.  
 — h. Geistspital 83.  
 — Stiftungen 83, 90, 124.  
 — Johanner 121.  
 — Rebbau des Kl. Wald 220.  
 — Schweden 219.  
 — Siechen 108.  
 — Stadtgericht, unteres 111.  
 — Stadtgericht, das obere 113.  
 — Steuer d. Kl. Wald 221.  
 — Untergänger 119, 122 fl.  
 — Waidrecht d. Kl. Wald 220.  
 — Weingärten 83 fl., 86, 88, 91 fl., 93 fl., 95 fl., 98, 102, 104 fl., 107 fl., 110, 119, 125.  
 Ueberschwemmung 269, 274.  
 überwerden 107.  
 Uehlingen 13.  
 Uffheim im Elsaß 327.  
 Ulm 211, 213, 215, 395, 400, 438.  
 — Bürger 357.  
 Ulmer v. Dieburg 53.  
 Ulmtheiler 483.  
 Unbarlich 474.  
 uneheliche Kinder 52.  
 Ungarn 397.  
 — Kön. 293.  
 Ungenossame 466, 475.  
 ungr Gulden 394 fl., 396.



- universitas 42.  
 Unmüßig, der 448 fl.  
 Unmüßigen Hof 379 fl., 381.  
 Untereißsheim 354, 365.  
 Untergänger 119, 122 fl.  
 Untergang 367.  
 Unterhalt 421.  
 Unterheimbach 346.  
 Unterhofen 344.  
 Unterpfund 30, 32, 316, 337.  
 Unterthätiger 230.  
 Unterwalden 418, 422.  
 Untheilbarkeit 164.  
 Uuzen 389.  
 v. Urach 455.  
 — Gr. 185.  
 Urbarien 467.  
 Urfehde 445.  
 Uri 391, 418.  
 urflag machen 345, 347.  
 Ursendorf 228 fl.  
 Urslingen (Ursilinga) 376 fl., (Trälingen) Burg 377.  
 — Herren u. H. v. 375 fl., 377 fl.  
 v. Ufenberg 20, 239, 247.  
 v. Uttweil 208.
- Vadimonium** 8.  
 Vaduz 25.  
 vair et gris 133.  
 Valdiou 337.  
 Vallenses 418.  
 Valvation 396.  
 varium 131 fl., 138.  
 Vasallen der Gr. v. Freib. 251.  
 — der Gr. v. Fürsteb. 253.  
 Vaudemont 337.  
 Vax 27.  
 — v. 26 fl.  
 vaxela 31.  
 vectigal 19.  
 v. Velden, Gr. 290, 431.  
 v. Vellberg 344 fl.  
 Vestlin 23 fl., 33 fl.  
 Vendenheim 188.  
 Venedig 22, 292 fl., 389 fl.  
 v. Venningen 68, 79, 155, 156, 175.  
 Verbrechen 9.  
 Verbrecher 54.
- Verfall der Klosterzucht 51 fl.  
 versendern 97, 100, 102.  
 verheimschen 367.  
 Vergabungen 83 fl., 86, 95 fl., 442 fl., 453 fl., 454 fl.  
 v. Veringen, Gr. 18, 20.  
 Verkauf 307, 313, 325, 328.  
 Verkehr 257.  
 verkümmern 85, 100.  
 Verlosung der Waare 271.  
 Vermächnisse 287, 437.  
 Verona 386, 388 fl., 390.  
 Verpfändung 187.  
 verrechtfertiget 92.  
 Verriuf 400.  
 Verschwörung 302.  
 Vertheidigung 431.  
 Verungenssammen 475.  
 Verwaltung 421.  
 verweren 222.  
 Verwirker 474.  
 Verzicht 305, 332.  
 Vicare 174.  
 Vicarspfründe 413.  
 Viehzucht 29 fl.  
 Vierer 400 fl., 403.  
 Viermänner 269, 272.  
 v. Vilbel 314.  
 villicatio 306.  
 villicus 139, 319.  
 — provincialis 187.  
 Willingen 248, 254, 260, 444, 473.  
 — Bürgermeister 440.  
 — Bürger 440.  
 — Schultheiß 442, 444.  
 — genannt v., Bürger in Freib. 250.  
 — Johanniter 242, 440 fl., 442 fl., 450.  
 Wilmarzell 183.  
 Visitationen der Diözesen 364.  
 Vizdum 73, 76, 82, 140.  
 Vögte 8 fl., 17, 68, 76, 204, 230, 261, 310, 455.  
 — in Burgberg 122.  
 — St. Gallische 382.  
 — von Thiengen 382.  
 — in Weinsberg 358.  
 Völkfen 224, 226.  
 Vörfetten 181, 184, 251.  
 Vogtei 135, 155, 183, 415, 417.  
 — Dürheim 381, 440 fl.
- Vogtei, lausenb. 475.  
 — Untereißsheim 365.  
 Vogteigeld 281.  
 Vogtsbesetzung 485.  
 Vogtsrechte 186, 206, 248, 253, 442 fl.  
 Volgelsheim 330.  
 Vollzugsgewalt 4.  
 Vorarlberg 404.  
 Vorderösterreich 404.  
 Vorlaufwein 88.  
 Vorschwester (Novizin) 117.  
 Vorspiz 278.  
 Vorst 321.  
 Vortag 322.  
 v. Vroburg, Gr. 20.
- Wächter** 64, 140.  
 Währung 387, 393, 398, 401.  
 Wännes 129 fl.  
 Waffen 134 fl.  
 Waffenstillstand 201.  
 Wagenbach 155.  
 Wagenschoß 279.  
 Wahlreich 3.  
 Wahlkosten 291.  
 Waibstadt 156 fl., 159.  
 — v. 68.  
 Waidrecht 220.  
 Waifenbuch 489.  
 — Kinder 489.  
 — rechnungen 485.  
 Wald, Kl. 217.  
 — Abtissinnen (Elis. v. Hornstein 84, 86, (Kath. v. Heudorf) 88, 96, 98, (Urf. v. Schweindorf) 97, 108 fl., (Urf. u. Marg. v. Reischach) 98, 101, 103 fl., 105, 107, 112, 217 fl., (Elis. Renz) 111, (Helene v. Reischach) 123, (Marg. v. Selburg, Geburg) 123 fl., 221, (Marg. v. Werdenstein) 219 fl., (Barbara v. Hausen) 118, (Anna v. Rotenstein 119 fl., 121, 123.  
 — Agnes Reifin, Walte-  
 rin v. Blüdeck 221.  
 — Reichtiger 99.  
 — Bürger 116 fl.  
 — Erwerbungen re. 82 fl., 83 fl., 86 fl., 94 fl., 98, 101, 104 fl., 107, 111, 120 fl., 217, 219.

- Wald, Kaufmann 218.  
 — Koch 93.  
 — Nonnen 88 fl., 96, 102 fl., 105, 110.  
 — Pitanz, Pitanzamt, Pitanzierin 83, 85, 89, 90, 95 fl., 97 fl., 98, 99 fl., 101 fl., 103, 105, 106, 217.  
 — Pitanzfaß 105.  
 — Pfründner 92, 94 fl., 98, 101, 217.  
 — Schreiberin 96.  
 — Schulden 88.  
 — Stiftungen zur Aufbesserung des Conventstisches 83 fl., 86, 88 fl., 101, 217.  
 — Visitator 100 (überwacht die Jahrzeitenstift.)  
 — Vorschwefter (Novizin) 117.  
 — Weinkellerin 89, Kellerrin 96 (Urs. Schererin).  
 Waldbangeloch 190.  
 Waldbach im N. Weinsberg 347 fl., 361 fl., 363 fl., 366 fl.  
 — Pfarrer 358 fl.  
 Waldböckelheim 41.  
 Waldburg, Truchseß v. 233.  
 Waldburgisches Wappen 233.  
 Walddorf 159.  
 v. Waldeck 316.  
 — Furderer v. 353 fl.  
 Walbhauer 268.  
 Waldhilsbach 46.  
 Waldkirch 260.  
 — Priester, Schulmeister 241.  
 — Ritter, Joh. Ammann v. 241.  
 Waldblente, hauenst. 472.  
 — nung 428 fl.  
 — ordnung, hauenst. 473.  
 — propst 470.  
 — schaden 486.  
 — schiffer 272.  
 Waldshut 479.  
 — Lehen 489.  
 — Rezeß 486.  
 — Schuldh. 478.  
 Waldstädte a. Rh. 472, 475 fl.  
 — straßen 257.  
 — theilung 318.  
 Waldung 224, 231, 457 fl.
- Waldbögte, hauenst. 465, 472 fl., 474, 478.  
 — vogtei 467 fl., 469, 472, 484.  
 — Amt 488.  
 — Ordnung 468.  
 Walkflensweiler 344 fl., 347.  
 Wallbach 276.  
 Wallbürrn, s. Dürrn.  
 Wallfarten 9, 468.  
 Wallser 23.  
 Walluff 301.  
 v. Walpurg, Truchseß 18, 20, 21.  
 Wangen 202.  
 Wappen 63, 153.  
 — hohenlohisches, ziegenhain-niddaisches 360.  
 — Sonnenberg-Waldburgisches 233.  
 Wartenberg, Gr. v. 242 fl. (Strauß).  
 — v. (Strauß, Heinr. u. Conr.) 376.  
 — Anna, Gr. v. 242 fl., 463.  
 v. Wartensee 37.  
 Wasen, mit 375.  
 — bei und bei Zweig 443.  
 Wasmen 479.  
 v. Wasseneck 352, 354.  
 — Schloß 354.  
 Wasserbau 258 fl.  
 — straßen 258.  
 — zoll 266.  
 Wattstangen 279.  
 Wechsel 404.  
 Weckbach 157.  
 Wege 254.  
 Weidling 279.  
 Weiber 231 fl., 235.  
 — bei Bruchsal 82.  
 Weihnacht 309.  
 — Oktav 251.  
 Weilbach 313.  
 Weiler 448 fl.  
 — v. im D. N. Weinsb. 342 fl., 345 fl., 347.  
 Weilheim 439.  
 Weinbau 322.  
 Weinberge 162, 165, 169, 173, 282, 304, 310 fl., 312.  
 Weingärten 83 fl., 86 fl., 88, 90, 93 fl., 95 fl., 98, 101 fl., 104 fl., 106 fl., 111, 115 fl., 119.  
 Weingült 56, 61, 63.  
 Weinheim 59.  
 Weinpreis 57, 130 fl., 143.  
 v. Weinsberg 76, 151, 166, 284, 367.  
 — Bürger 350 fl.  
 — Richter 351.  
 — Amtmann, Bürgermeister c. 363, 365.  
 — Burg, Herrsch. 464.  
 — Oberamtmann, Keller 366 fl.  
 — Vogt zu 338.  
 Weiningeld 239.  
 — zins 315.  
 — zoll 469.  
 Weißbrot 319.  
 Weissenburg 255.  
 — Abt 54, 188.  
 v. Weisweil 451.  
 Welle 279.  
 v. Wellenberg 415.  
 Wellingen 451.  
 Wenzlaw, Kön. 1, 393.  
 v. Werb 187.  
 Werdenberg, Gr. u. Gräf. v. 233.  
 Werdenstein, Schloß (v.) 221.  
 Werkshut 120.  
 Wergelt 8.  
 Wernersbühl 479.  
 Wernher v. Hadstatt 295.  
 v. Werth, Edgr. 433.  
 v. Wertheim 82.  
 Werthzoll 266.  
 Weisknig 277.  
 Wettelbrunn 379 fl., 381.  
 Wettingen, Abt 35, 211.  
 Wettolsheim 321.  
 Wettrennen 254.  
 Weylar 399.  
 Wider 313.  
 Widbern, Pfarrer 343 fl.  
 Widemhof zu Grünlingen 442 fl.  
 Widertheilen 125.  
 Widensohlen 330.  
 Wieblingen 57, 67.  
 Wieden 265.  
 Viehlenschuten 450.  
 Viehre 458.  
 Wielandingen 483.  
 Wien 389 fl., 394, 396.  
 v. Wiesbaden 316.  
 Wiesenbach, Propstei 59.  
 v. Wiesenberg (Wiesenburg) 114 fl.  
 Wiesloch 147, (v.) 68.



- Wildgrafen 281.  
 Wildthal 448 fl.  
 Wilhelm, König 288.  
 Wilhelmitenkloster 343.  
 Willenschweil 210.  
 Willstätt 279.  
 Wimmersbach 60.  
 Wimpfen, Stadt 157 fl.  
 — Bürger 143, 352.  
 — Predigerkloster 157 fl.  
 — Vogt 56.  
 — im Th. 139.  
 — Offiz. d. geistl. Ger. 352 fl.  
 — Befizung 354.  
 — St. Peter, Canon. 358.  
 — Präbendar 358.  
 — Stift 153, 157 fl.  
 — Propst 61, 159, 161, 176.  
 — Dec. 139, 163 fl., 167, 176.  
 — Custos 154, 177.  
 — Nekrolog 158.  
 v. Winterstetten 185, 430.  
 Wingenheim 321.  
 Winzer 140.  
 Wirtemberg, Land 395, 405.  
 — Gr. v. 18, 21, 28, 77, 188, 263, 455 fl., 457.  
 — H. v. 368 fl., 374 fl.  
 Wisoth 27.  
 v. Wittelsbach, Gr. 21, 187.  
 v. Wittelschhofen 68.  
 v. Wittenbach 490.  
 v. Wittenbrunnen 26.  
 Witthum 72, 288.  
 v. Wittstatt 168, 173, 176.  
 Witwen 269.  
 Wöllinger Mühle 451.  
 v. Wörth, Gr. 20, 183, 188.  
 Wög 276.  
 Wolfach, Adelsh. v. 462.  
 Wolfenweiler 254.  
 Wolgezogen 457.  
 v. Wolframsdorf 177.  
 Wolfsberg 41.  
 Wollenberg 153, 155.  
 Wolmershausen 365.  
 — v. 365.  
 Worms, Stadt 59, 263, 392.  
 — v. 282, 308.  
 — Bisth., Güterbesiz 354.  
 — Bisch. 40, 43, 52, 62, 70, 143 fl., 147, 152, 155, 190, 285, 295.  
 Worms, Coadjut. 156.  
 — Domherren 153, 157.  
 — St. Andreas 57.  
 — Canon. 358.  
 — St. Martin 303.  
 Wrede, Susanne v. 462.  
 Würm, Fluß 260.  
 Würzburg, Stadt 17, 260, 284, 388 fl., 390, 392 fl., 395 fl., 397, 400.  
 — Bisch. 12, 144, 151, 163, 341 fl., 343, 361, 364, 435.  
 — Domdech. 16.  
 — Domh. 157.  
 — Domschol. 303.  
 — Diözese 342, 343, 346, 368.  
 — St. Neunmünster 18, 145, 256.  
 Wunnenstein, Furderer v. 354.  
**Xanten, Propst 79.**  
 v. Xabelstein 144.  
 v. Xabern 455.  
 Xänkerei 274.  
 Xäringen 449.  
 — Gr. v. 457.  
 — H. v. 7, 12, 20, 183.  
 Zahlmark 388, 390.  
 v. Zaiskam 67.  
 v. Zanth 157.  
 Zehner 400.  
 Zehnten 11, 59, 114, 141, 144, 152, 173, 207, 217, 226, 290, 300 fl., 307, 341 fl., 344 fl., 350 fl., 352, 359 fl., 361 fl., 376, 421, 427, 439, 442, 450, 454.  
 Zehntpacht 336.  
 — =quart 418.  
 Zeiselmäuse 137.  
 Zeitpacht 22 fl., 29 fl.  
 Zell am Adelsbach 226.  
 — v. 453.  
 Zengelstangen 279.  
 Zentgraf 261.  
 Zengenbeweis 305.  
 Zentern 190, 296 fl.  
 Ziegelschener 321.  
 Ziegenhain, Herrsch. 360 fl.  
 — Gr. v. Hohenlohe und 359 fl.  
 Ziegenhain, Gr. u. Gräf. v. 360 fl.  
 — Niddaisches Wappen 360.  
 Zillisheim 324.  
 Zimmerleute 272.  
 Zimmern, Gr. v. 376, 378.  
 Zimmersteuer (Bausteuer) 231 fl.  
 Zinse 87, 92 fl., 95 fl., 109, 111, 125, 194, 234 fl., 248, 309, 312, 366, 368, 379, 425 fl.  
 Zinsfuß 58, 389.  
 Zinsnachlaß 302.  
 Zinswein 111.  
 v. Zizers 26.  
 v. Zobel 145.  
 Zölle 286.  
 — hauenst. 477.  
 — vom Wein in B.-Dest. 469.  
 Zollämter 267.  
 — =defraudation 54.  
 v. Zollern, Gr. 20, 114 fl., 185 462, 469.  
 — Gräf. 462.  
 — Ritter Ulrich (Kenzingen) 247.  
 Zollfreiheit 294.  
 — =tarif 260.  
 Zuden 474.  
 Zürich, Kanton 420.  
 — Stadt 389, 400, 418, 422, 425.  
 — Stiftschol. 34, 211, 215.  
 Züttlingen 346.  
 Zug, Kant. 421.  
 zum Rhein 332.  
 Zunzingen 256.  
 Zurzach, Propst 409.  
 Zugsrecht 489.  
 Zuwart 91.  
 Zwanziger 400.  
 v. Zweibrücken, Gr. 183.  
 — Gräf. Elis. v. 374.  
 Zweier v. Esenb. 482.  
 Zweig, bei 443,  
 — mit Wasen und 375.  
 Zweigen, impfen 118.  
 Zweilinggestör 278.  
 Zweilung 400.  
 Zwing und Bann 251 fl.  
 — stiblas. 479.  
 v. Zwingenberg a. N. 76 fl. 168.  
 — Else v. 357.  
 zwürent 89.

## Berichtigungen.

---

### Band 7.

©. 168, Zeile 19 l. resignirte 1324 und starb 1327.

### Band 10.

©. 224, 3. 18 v. u. l. Fehlschluß.  
 „ 288, „ 6 v. u. l. 458 statt 408.  
 „ 288, „ 5 v. u. l. 7 Loth und 15 Loth.

### Band 11.

©. 32, Zeile 8 l. promisit.  
 „ 85, „ 21 wie statt wir.  
 „ 95, „ 28 und ein Gut statt ane Gut.  
 „ 119, „ 5 Espach statt Eschach.  
 „ 146, „ 17 l. rene.  
 „ 151, „ 5 v. u. l. de.  
 „ 153, „ 1 l. im Amt.  
 „ 160, „ 11 l. aram.  
 „ 304, „ 1 l. subcellerarius.  
 „ 341, „ 18 l. tesmoings.  
 „ 363, „ 6 nach anfechten ein Komma zu setzen.  
 „ 430, „ 9 v. u. l. fidelibus.  
 „ 448, „ 13 Morfer statt morfer.  
 „ 475, „ 11 l. 1529 statt 1629.

---











GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0080



